



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

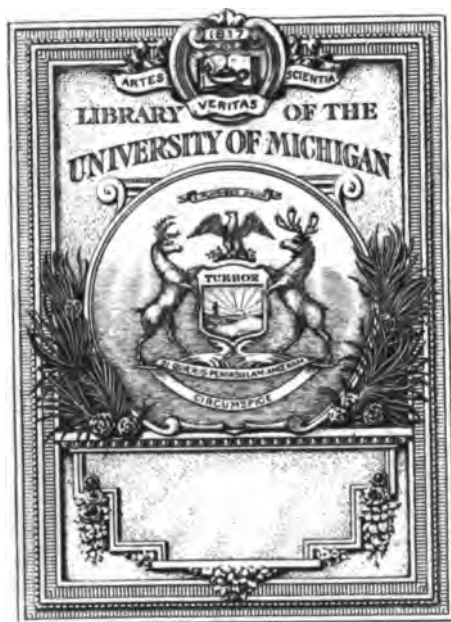
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





JAN KNIES



Die
Markgrafschaft
M ä h r e n.

Topographisch, statistisch und historisch
geschildert

von

Gregor Wolny,
Benediktiner und Professor.

Zweite Ausgabe
vermehrt mit 6 kolorirten Kreisarten

von

Dr. Conr. Schenk.

IV. Band.

Grodischer Kreis.

Brünn, 1846.
Karl Winter.

DB

546

.W86

1846

V.4

G. L.
Geography
Pölsstein
8.4.33
93443

B o r w o r t.

Die rasche Folge dieses Werkes dürfte Jedem willkommen seyn, der überhaupt eine möglichst baldige Beendigung desselben zum Theile schon deshalb wünscht, damit die statistischen Daten vom Jahre 1834, welche auch diesem Bande zu Grunde liegen, nicht veraltern möchten. Und wirklich hat dieser Wunsch so vielseitig sich ausgesprochen, daß ich mich entschließen mußte, ihm zu genügen, und noch im laufenden Jahre den ganzen »Hradischer Kreis« zu liefern, wobei mich die preiswürdige Güte des löbl. k. k. Kreisamtes zu Ungar. Hradisch wesentlich unterstützt, indem es die Durchsicht der Handschrift beschleuniget, wofür ich meinen ehrerbietigen Dank hiermit abstatte. Auch auf den nächst folgenden Band, welcher den »Olmützer Kreis« behandeln wird, will ich allen Fleiß verwenden, um ihn so bald und so vollständig wie möglich dem verehrten Publikum übergeben zu können.

Dem vorliegenden Theile ist das Namen-Verzeichniß der P. T. Herren Subscribenten beigegeben, und ich ersuche die Berichtigung der sich darein — in Folge der mitunter ungenauen deßfalligen Angaben von Seite einiger Buchhandlungen etwa eingeschlichenen Irrthümer, mir gefälligst portofrei mittheilen zu wollen, damit sie in den nächst folgenden Band aufgenommen werden könnten.

Schließlich wiederhole ich nochmals die bereits in den »Vorreden« zum Isten und IIten Bande geäußerte Bitte: daß mich Sachkennner auf die etwaigen Mängel oder Unrichtigkeiten in den bisher erschienenen Theilen dieses Werkes aufmerksam machen möchten; denn, obgleich meine Quellen das möglichst Inverläßliche verbürgen, so kann ihnen doch, zumal in statistischer und topographischer Hinsicht, zuweilen Wesentliches entgangen, oder irrig mitgetheilt worden seyn, dessen Angabe oder Berichtigung für das betreffende Dominium und das Werk selbst nur vom Nutzen seyn mußte.

Der Verfasser.

Abkürzungen.

| | | | | | |
|----------|----------|----------------------|----------|----------|--------------------|
| BB. | bedeutet | Brüder. | obrgklt. | bedeutet | obrigkeitlich |
| D. DD. | — | Dorf, Dörfer. | ö. | — | östlich. |
| Dom. | — | Dominium. | onö. | — | ostnordöstlich. |
| eingepf. | — | eingepfarrt. | osö. | — | ostsüddöstlich. |
| emph. | — | emphiteutisch. | Q. M. | — | Quadrat- Meilen. |
| frdhftl. | — | fremdherrschastlich. | Q. Kl. | — | Quadrat- Klastern. |
| Gr. | — | Graf. | Schd. | — | Schode. |
| Hschft. | — | Herrschaft. | f. g. | — | so genannte. |
| J. | — | Jahr. | sd. | — | süddöstlich. |
| Mt. | — | Mart. | ssd. | — | südsüddöstlich. |
| Ml. | — | Meile. | sw. | — | südsüdwestlich. |
| mal. | — | männlich. | St. | — | Stunde. |
| n. | — | nördlich. | sw. | — | südwestlich. |
| n. a. | — | nebst andern. | u. a. | — | und anderes. |
| nnö. | — | nordnordöstlich. | w. | — | westlich. |
| nnw. | — | nordnordwestlich. | wbl. | — | weiblich. |
| nd. | — | nordöstlich. | wnw. | — | westnordwestlich. |
| nw. | — | nordwestlich. | wsu. | — | westsüdwestlich. |

Allgemeine Uebersicht
der physikalischen und politischen Verhältnisse
des
Ungarisch Gradischer Kreises.

Von Professor Albin Heinrich.

Lage und Gränzen des Ung. Gradischer Kreises.

Man findet diesen Kreis auf der Landkarte zwischen den 48° 49' 30" und dem 49° 25' 30" N. B., und zwischen dem 34° 42' 30" bis 36° 6' 28" der D. L. verzeichnet. Der südlichste Punkt desselben ist auf dem Berge »Bolambue« (Dominium Straßniß), auf dessen Wasserscheide auch die Gränze Ungarns und Mährens zusammenfällt, und der nördlichste eine Stunde oberhalb des Dorfes »Kauschkac« (Hruszka, Herrschaft Wsetin) im Gebirge zu finden.

Das am meisten gegen Westen gelegene Kreisende befindet sich zwischen Scharitz und Stawieschitz, und jenes des äußersten Ostens in dem Hochlande bei Karlowitz. Der Kreis wird in Osten und Süden von Ungarn, und zwar: dieser vom Reitraer, jener vom Trentschiner Komitate begränzt, während in SW. die Brünnner, zum Theile im W. die Olmüger und im NW. und N. die Prerauer Kreisgränzen mit den Ung. Gradischern zusammentreffen.

Des Kreises größte Länge ist von NO. seitwärts von Karlowitz nach SW. (bei Scharitz), und beträgt in gerader Linie 14 geographische Meilen. Während die Breite im äußersten NO. kaum $\frac{1}{4}$ Meile ausmacht, nimmt sie weiter gegen W. hin so zu, daß sie fast in der Mitte (von N. oberhalb des Dorfes Koszin 2, nach S. unterhalb Radiegow) mehr als 8 geograph. Meilen erreicht.

Außeres Aussehen oder Physiognomie des Kreises.

Nur das Marchthal, welches in diesem Kr. 1 $\frac{1}{2}$ Stunden ober Zlunaczow beginnt und nach SW. bis 1 Stunde unter

1

II

Kohatez fortläuft, mit seinen bald Stunden*), bald Meilen breiten rechten und linken Uferflächen gehört dem flachen und ebenen Lande an, alles Uebrige in W. und O. fällt dem bergigen Theile und den Gebirgsgegenden anheim.

Wenn man von der zur Beschauung und Betrachtung des südwestl., südl. und südöstl. Theils des Kreises äußerst günstig gelegenen Burg Buchlau das wellen- und muldenförmige Flachland, das im Hintergrunde von Norden und Osten durch einen mächtigen Gebirgszug, den Karpathen begränzt erscheint, mit schwelgerischen Blicken übersieht und betrachtet, so wird man durch den mannigfaltigen Wechsel und Reiz der Landschaft, zumal im Frühlinge und Sommer, wo Ceres, Bacchus und Pomona dem emsigen Pfleger ihre Gaben reichlich zeigen, gefesselt und gleichsam zur Bewunderung hingerissen. An das linke und rechte Ufer des sehr breiten, in fetten, humusreichen Boden mit dem ergiebigsten Pflanzenwuchse wuchernden Marchthales, welches von Norden nach SSW. der Landesstrom, die March, in unzähligen Krümmungen, bald buschichte Inseln bildend, bald grasreiche Wiesen und grüne Pläne bewässernd, in ziemlich trägen Laufe durchzieht, reichen sich sanft aufsteigende Anhöhen und Hügel, mit edlem Obste und Reben begränzt, an.

Lachende und freundliche Ortschaften, die oft ein buntes Aussehen haben, weil Stroh- und Schindeldächer mit rothbraunen Ziegeldächern abwechseln, ergözen eben so das Auge, als die im Mittelgebirge schon etwas höher gelegenen Dörfer, deren Wohngebäude selten aneinander hängend, die Zwischenräume aber durch Gärten, meistens mit Obstbäumen bepflanzt, ausgefüllt werden. Um die Dörfer, Flecken und Städte dehnen sich dem Marchthale entlang, meistens fette Wiesen und Tristen aus, an welche dann erst die Feldmarkungen sich anschließen, — und nicht selten sieht man bald mit kleinern, bald mit größern Waldflächen umfränzte Auen, die zur Zeit des hohen Wasserstandes, wo die March ihre Ufer in den Flächen stundenweit überschreitet, aus der Ueberschwemmung hervorragen und die gesegneten Ebenen um Napagedl, Ung. Ostra, Wesseli, Ostra, Straßnitz u. s. w. gleichen dann einem See. Der häufige Sand, den man auf ziemlich großen Strecken in den flachen und muldenartigen Gegenden um Scharbitz, Bracgow, Bisenz, Pisek, Kohatez re. findet, ist vielleicht durch die Gewässer der March in grauer Vor-

*) Am schmälsten ist das Marchthal bei Napagedl.

zeit, wo die Fluthen den Mündel des Flusses noch nicht tief genug eingefurcht und eingewählt hatten, hieher geführt und aufgeschwemmt worden. Die rationelle Landwirthschaft hat im Laufe der Zeit auch diesem Sandboden bessere Produkte als Wolfsmilch, (*Euphorbia gerardiana*, *dalcis salcata*), die hier vorzüglich wächst, abzugewinnen getrachtet, und insbesondere ist um Bisenz herum, seit mehr als einem Jahrhundert, der größte Theil des Bodens berggestalt kultivirt, daß sich im Sommer dem Auge nur üppig grüne Gemüsefelder und Weingärten darbieten. Der Ueberrest dieses Sandbodens auf demselben Dominium, der seither als verkümmerter Wald und als magere Hutweide bestanden, wird in neuester Zeit besser, theils als Wald, theils als Ackerland, benützt.

Ein freundliches Bild für den Wanderer gewähren die Gegenden im Mittelgebirge, sowohl am rechten als linken Flußgebiete der March. Jenes steigt von dem Berge »Hornj Hora« bei Bisenz allmählig gegen N. Osten über Domanjn (B. Stara Hora), Klein Drzechau, Vorschitz gegen Buchlowitz u. in ununterbrochenen Wechsel fort. Bald sieht man Nebenhügel, bald geräumige, mit Cerealien bebaute Thäler und Fluren, deren Raine (Gränzmarken) mit unzähligen Kirsch-, Pflaumen-, Aepfel-, Birn- und Rußbäumen besetzt sind. Dieses läuft, bald eine größere bald eine kleinere Höhe erreichend, von N. nach S. und S.W. über Wisowitz, Lutharschowitz, Banow (bei Ung. Brod.), Lipow, Wella, Radow gegen Skaltitz nach Ungarn zu. Hier findet in den Ausläufen und Ausläufen der March-Waagkarpathen die mannigfaltigste Abwechslung von verschiedenen Bergen, Neben- und Seitenthälern mit Dörfern und Felsungen, Gärten, Gestrippen und Waldungen, Alleen und Obstbäumen statt. Die dem Uebergangsgebirge eigenthümlichen plastischen Formen gestalten die nordöstl. und südwestl. Gegenden des Kr. zur Gebirgs-Landschaft, deren Bergmassen hier bald ziemlich steil aufsteigen und abfallen, bald sich dort in sanft zugerundeten, lang gedehnten Hügel- und Berggründen, die zum Theile die Wasserscheide machen, hinziehen und nicht selten auf den höchsten Gegenden ausgebreitete Plateaus (Hochebenen) bilden, üppige Weideplätze für die Heerden darbietend. Doch welch einen großen, fast sollte ich sagen, abschreckenden Gegensatz gegen das gesegnete Unterland ist das Hoch- oder Gebirgsland um Hrosinkau (in N.D.), Brumow, Kloban, Hrosinkau, Neu-Phota unweit dem Berge Kl. Jaworsina! — Nichts als hohe, oft ziemlich steile und schroffe Berge, von unbedeutenden abgetuppten Anhöhen, die mit Hasel-

IV

nuß: und andern Gefirippen und Waldstrecken oft nur gerade so hoch bedeckt sind, um die erwartende Aussicht (Fernsicht) zu verdecken. Die in den Thälern, an dem Fuße und Abhänge der Berge gelegenen Dörfer, bei denen man fast durchgehends die Reinlichkeit und Nettigkeit vermißt, die bei den Bewohnern des Flachlandes, zumal bei den Hannaken, überall gefunden wird, ergözen das Auge nicht sonderlich. Die zerstreuten Hütten liegen unter ihren Dächern, die meistens weit herunter — fast bis auf den Erdboden reichen, wie begraben. Dagegen erfreut das üppige Grün des Grasswuchses, das selbst auf den höchsten Bergen, (denn ganz kahle Berge findet man nicht,) von den häufigen Niederschlägen und Quellen begünstigt, vortrefflich gedeiht, den Wanderer auf seinen Streifzügen.

Der hohe Gebirgszug, welcher den Nordosten, D. und S. dieses Kr. umgürtet, gehört zu den Mähren von Ungarn scheidenden Karpathen.

Herrschende Gebirgs- und Felsarten im Marsgebirge.

Die von SW. nach NO. über Jestrabiz, Koritschan, Buchlau, Ettlitz, Rostin, Janowiz und Zbawnek gegen das rechte Marchufer zu laufenden Berge gehören jenem Gebirgsarme der mährisch-böhmischen Subeten an, der unweit den Quellen der Zwittawa (S. Olmüzer und Brünner Kr. beginnend, einen ziemlich mächtigen bald 3 — 6 Meilen breiten Gebirgsrücken bildet, zwischen dem linken theils Zwittawa theils Schwarzawa und dem rechten Marchufer von N. nach S. durch den Olmüzer und Brünner Kr. über Posoritz, Austerlitz, Urshitz, Steinitz fortstreicht, bis er unweit hinter Halenkowitz bei Rapagedl von den Fluthen der March abgebrochen — im Hrabischer Kr. sein Ende erreicht.

Während der Geognost in diesem Gebirgszuge, zumal im Brünner Kr. (S. II. B. I. Abth. S. III. — VII.) im Bezuge auf die Formation einen bedeutenden Wechsel wahrnimmt, und daher ein gesteigertes Interesse gewährt, findet hier das Gegentheil statt. Nirgends tritt im Hrabischer Kr. der sonst durch Mähren (im Olmüzer, Brünner, Iglauser und Znaimer Kr.) oft mächtig verbreitete Granit, Gneuß, Syenit, Diorit u. auf. — Die vorherrschende Formation (Bildung) gehört theils der Uebergangs- (secundiär) theils der Flöz- (tertiär) Periode an. Nur in der Umgegend von Ettlitz und namentlich bei Egetchowitz findet man Urkalk, von krystallinischen, körnig blättrigen Gefüge, das vom höchst Feinkörnigem bis fast ins

Dichte übergeht. Die Farbe ist blaulich weiß, häufig ins Gelbe und Rothbraune sich verlaufend. Er scheint ein sehr mächtiges Lager (Stock), das sich auf viele Stunden weit gegen S. erstreckt, zu bilden. Eine Meile von der k. Stadt Gaya kann man ihn wiederfinden, wo er beim Dorfe Gzeloznit durch einen alten Steinbruch entblößt, zu Tage geht. Sonst aber ist diese Felsart überall bald von Dammerde bedeckt, bald von der mächtig herrschenden jüngern Grauwacke (Kohlensandstein), vom Keuper-Sandstein, Lhon- und Mergelschiefer überlagert. Man denke sich eine Linie, die bei Scharbitz beginnend, östl. vor Gaya vorbei gegen Buchlowitz, Koschitz, Zittow auf Kuassitz bis an die Prerauer Kreisgränze fortläuft, und man hat beiläufig den Scheidepunkt der Flößgebirge und des aufgeschwemmten Landes. Dieses umfaßt den ganzen am rechten Ufer der March gelegenen Landstrich; jenes begreift den gebirgigen Theil in W. längst der so eben angeführten Scheidelinie, und scheint östlich beim Markte Zdaunek auf der sogenannten Anhöhe »Swietac« (1239 Fuß über der Meeresfläche), dann nördlich auf dem Berge »Kletschtenece« (1554 F.) unweit Littenschitz die letzten Ausläufer zu haben. Dieser Bergrücken ist auf der Karte Während von J. Bayer. unter dem Namen »Marchgebirge« verzeichnet.

Die jüngere Grauwacke oder der sogenannte Kohlen-sandstein, der in mächtigen Massen auf den Dominien Koritschan, Buchlau, Napagebl etc. auftritt, und die größten Anhöhen und Kuppen (Rossinec 259,⁵¹ Klft. unweit Jankowitz, den B. Kominec 240,⁵³ Klft. den Holikopce, 287,⁶⁹ den Karlsfelsen nördl. von Buchlau, Gnab, Berg $\frac{1}{2}$ Stunde südl. von Strzilec, den Regel »Dcaszek« 289,⁹² Klft. unweit des Dorfes Stuppawa) bildet, zieht sich aus dem Olmützer und Brünnner Kr. (S. U. B. I. Abth. S. VIII.) in den Pradischer von w. südl. und n. östl. Richtung. Wenn er auch hier und dort (bei Jestřebitz, Pestowetz, Blischitz etc.) bald vom jüngern Quadersandstein, bald von jüngere Lhon- und Mergelgebilden überlagert — gleichsam als verdrängt erscheint, ist er darum nichts destoweniger im Streichen zusammenhängend, und noch jenseits der March weit hinter Klumatschau in Norden anzutreffen. Die Erscheinung von Tertiär-Gebilden, welche den letzten Meer-Ablagerungen, nach den Ueberresten der Schalthiere, die sie enthalten, zu urtheilen, beigezählt werden müssen, sind in der Umgegend von Scharbitz, Milotitz, Polleschowitz, Welehrad, Jalsub u. s. w. von ziemlich weiter Ausdehnung und Verbreitung, und mitunter von hohem Interesse.

VI

Unweit Bisenj ($\frac{1}{2}$ St. nördl. von der Stadt) auf dem sogenannten »Hornj Hora« und auf der Anhöhe »Swistie die Buchlowitzer und Bisenzer Gränze bezeichnend, steigen sie zu einer bedeutenden (Höhe 900 — 1218 Fuß) empor. Sie bestehen theils aus Mergelschiefer und Thon, theils aus tertiären Sandstein. Die Schichten liegen oft fast horizontal, oder haben nur ein geringes südöstl. Fallen gegen das Marchthal zu. Die untersten Thon- (Tegel-, Bilduerthon-) Schichten füllen die unregelmäßigen und muldenförmigen Vertiefungen aus, durch welche die Gewässer der March der Donau zufließen.

Die Gypsablagerung, welche diese Formation anderswo so ausgezeichnet und höchst interessant macht, scheint bei uns ganz zu fehlen. Die geringen Spuren, die man bis jetzt bei der sorgfältigen Durchforschung bloß in einigen Gegenden bei Hoschtitz und Gaja, dann (im Brünner Kr.) um Austerlitz, Paudram, Mikoltschitz, Ezeitsch u. von erbigen und späthigen Gyps auffinden konnte, waren viel zu unbedeutend, als daß sie die Hoffnung auf die Entdeckung eines mächtigen Gypslagers vorzüglich nähren und vermehren sollten! — Die Alluvialgebilde endlich erfüllen den Grund des Marchthales auf beträchtliche, ja in manchen besonders im niedern Theile auf noch unerforschte Tiefe. Auf dem Gute Scharitz hat man Sandlager auf 30 Fuß Tiefe abgegraben, ohne ihre Mächtigkeit ergründet zu haben. Das Alluvialland (Fluth-Formation, angeschwemmtes Land) besteht aus schichtenweisen Absätzen von Sand, Lehm Grus, Gerölle u. dgl. Die Gemeinde von Mistrzin, Wagzenowitz, Brazow, Bisenj, Pisek, Dlschoweß, Rohatez u. sind reich an ausgebreiteten Sandlagern, selbst die etwas höher gelegenen Gegenden um den Rohatezer und Rudnitzer Hof (Dominium Straßnitz) nicht ausgenommen.

In der Tertiär- und Alluvions-Formation dieser Gegend hat man folgende Petrifikate gefunden: *Voluta rarispina*, Lamn. *Turritella Proto*, Bast. *Pleurotoma tuberculosa*, Bast. *Pl. clavicularis*. *Cardida Ajar*. Brongn. *Voluta costaria*, Lamk. *Calyptraea trochyformis*, Lamk. *Turritella imbricatoria*, Lamk. *Voluta digitalina*, Lamk. *Cardita planicosta*. *Solarium canaliculatum*, Lamk. etc.

Die March; Wag-Karpathen.

Den größten Theil des Hradischer Kr. durchzieht von N. nach SW. ein langer Gebirgsarm, den man füglich die March-Waag-

Karpathen nennen kann. Er gehört zum Theil zu den sogenannten »Fazlawer-Gebirgen« d. h. zu jenem Theile des mächtigen Karpathenzuges, welcher bei Silein in Ungarn (6 Stunden von der Jabunkauer Schanze) durch den reißenden Waagstrom durchbrochen, — zwischen dem Flußgebiete des linken March und des rechten Waagufer in Mähren und Ungarn bis gegen Neu-
 stadl an der Waag fortläuft, und dessen Vergrüden, meistens die Wasserscheide bildend, auch die politische Landesgränze macht. Das Gebirg erreicht seine größte Höhe in Nordosten hart an der Prerauer und Hradischer Kreisgränze, wo der B. Jawornik nad Czernikowen 3364 Fuß über den Meeresspiegel steigt, dann in SO. auf dem B. Jaworsina (3060 Fuß hoch). Die Erstreckung dieses Gebirgszuges sowohl als der einzelnen Schichten nimmt (1 Stunde südl. von Straßnitz) die Richtung nach D. N. an und fällt gegen Westen, d. i. gegen das linke Marchthal allmählig ab.

Während dieser Gebirgszug in Ungarn an der Waag mit ziemlich steil abfallenden Bergen, bestehend aus Uebergangsfalltein zu enden scheint, schließen sich längst der Mährisch-Ungarischen Gränze unermessliche sandsteinartige, kalkige und thonige Ablagerungen an, die geognostisch betrachtet, dem Flößgebilde beizuzählen sind. Und indem wir uns bereits im I. R. S. XXVI — XXIX über das Charakteristische des Karpathensandsteines und dessen Alter ausgesprochen haben, der in diesem Kr. unter denselben Verhältnissen wie im Prerauer auftritt, so glauben wir hier bloß noch beifügen zu müssen: daß die Karpathen-Sandstein-Formation (Flöhsandstein) oft mit übergreifender Lagerung nicht nur in Mähren und z. z. Schlessen, sondern die ganze halbmondförmige Erstreckung der Ur- und Uebergangsgebirge der Karpathen durch Gallizien, Butowina bis über die Mosdau umzieht, ohne gerade überall einen eng geognostischen Verband mit derselben zu zeigen. Vielmehr erscheint bei einer genauen Beobachtung an Ort und Stelle, daß die tertiären Gebilde (Mergel, Mergelkalk, Mergelschiefer, plastischer Thon, Kalk, Sand und Gerölle) des großen Meergrundes, der, mit dem Wiener Becken zusammenhängend, sich durch das südl. Mähren einer Seite weit hinter Littau und Mähr. Neustadt in nordwestl. Richtung, anderer Seite gegen Nordosten bis zu dem wasserscheidenden Gebirge (dem Mähr. Schles. Gesenke) bei Weißekirch erstreckt, mit dem eigenthümlichen Lagerungs-Typus jenes tertiären Gebirges, welches dem Bassin von Kratau, von Mlyni und Korytnica in Pohlen angehört, nicht immer identisch sind.

VIII

In dem Theile der March, Waag, Karpathen, welche in Mähren den S. und Osten des Hradischer und Preraner Kr. durchziehen, kann man die Flyschsandstein-Formation mit durchaus gleichen Bestand der wechsellagernden sandsteinartigen, schieferthonigen und Mergelschichten mit untergeordneten Kalkstein- und chloritischen Sandsteinlagern auf eine Erstreckung von mehr als 18 Stunden verfolgen, wenn man in Süden auf der Herrschaft Strážnitz oberhalb Sudoměřitz beginnt und bis zur Wasserscheide der Oder, d. i. wo sich der Jamornitzer (Radoschter und Meseritscher Gebirgsarm) mit den letzten Zweigen der Sudeten (S. I. B. S. XXV) einiget, fortfährt.

Jenseits dieses Wassertheilers wird man schon eine Veränderung dieser Formation durch das häufigere Auftreten zum Theile kimmerischer Kalksteinschichten, dioritartiger Mergel und Kieselkalks mit untergeordneten Grünssteinlagern gewahr. Die Verbindung mit an diesen Stellen (um Passau, Braunsberg, Frankstadt etc.) auf fallenden kalkigen Schiefen, dann das Wechsellagern mit Diorit geben mitunter einen sehr räthselhaften Charakter jener Gebirgsart. Es scheint, daß das ganze Fldzgebirge der Mährischen Karpathen seine Entstehung mehr den Böhmischnährischen Sudeten als dem Urgebirge der Karpathen zu verdanken habe — und es dürfte mit diesem bloß in Hinsicht seiner äußern Lage, mit jenem aber wegen geognostischen Verbandes zusammenhängend seyn.

Vor unendlicher Zeit bildete das innere Mähren einen Binnensee, dessen hochummauerte Ufer in der Gegend hinter Wischau — in der Bucht von Ratschitz, Plumenau, Busau, Miran, Ober-Langendorf, Sternberg, Wisternitz, Helfenstein, Bistitz, Přelép etc. noch heute als sichtbare Scheidewände dastehen. Die zahlreichen Gewässer, die dem Berggürtel entquollen, nährten das Binnenmeer. Der Fluthen mächtiger Druck durchbrach die südliche Scheidewand im Märzgebirge bei Kapagebl und Zittow, und durch das im Kohlsandstein geöffnete Thor ergoß sich die entseffelte Fluth über die Schiefebene des Hradischer und Brünner Kr. in das benachbarte Oesterreich und Ungarn. Aus dem Binnensee war allmählig Land geworden, die Quellen und Bäche der Bergabhänge sammelten sich in Mährens Hauptthale zum Marchflusse, der in der Richtung, welche des Sees Gewässer genommen hatten, die Donau sucht und vereint mit ihr dem Weltmeere zufließt. Dem ziemlich hohen aus jüngeren Granwacke (Kohlsandstein) bestehenden Berge »Blaušceřka« (bei Zittow)

steht der derselben Formation angehörige Schloßberg von Rapagebl und die 1062 Fuß hohe Kuppe »Matowa« entgegen. Doch wird der Kohlsandstein bald von einem jüngern Gebilde abgelagert — und erscheint daher verdrängt. Der Keuper- und Quadersandstein ist es, welcher nicht nur im größten Theile der Umgebung von Rapagebl, sondern auch weit gegen Norden nach Malenowitz, Wisowitz, Zlin zu, dann nach Süden über die Anhöhe, auf der die St. Rochuskapelle ($\frac{1}{4}$ St. N. von Ung. Hradisch) erbaut ist, gegen Lipow, Tasow, Gr. und Kl. Wrbka über den Berg »Drah« gegen »Zérolin« (Berg bei Rabiow) die herrschende Felsart bildet. Sie gestaltet sich zu einer von SW. nach N. sanft aufsteigenden Höhe, bald zu Hügelreihen gruppiert, bald allmählig in größeren Entfernungen vom Marchflusse zu hoch emporragenden Kuppen. Seine Mächtigkeit ist verschieden. In vielen Punkten findet man dieses Gestein als nackte Felsmassen mit deutlichen Schichtungsverhältnissen ansehend. So bei Euschiß auf dem »Hruby« Berg, ferner unweit Hradschowitz auf dem fahlen Berge »Kawisza« und an mehreren Stellen der »Trzewonitz« wenn man das Flußbett von Zlin über Wisowitz aufwärts verfolgt, oder in den Thalgrund, durch welchen der Bach, der beim Markte Sluschowitz vorüberreißt, nach Norden einlenkt, wo manchmal klippige Wände ziemlich steil abstürzen.

Der Kalk- und Gips-Berg, (nördl. von Ober-Phota) so wie der Große Kommene B., an dessen Fusse die Gesundheit spendende Rajade von Lhatschowitz ihren Sitz hat, bestehen ebenfalls aus Keuper- und Quadersandstein, der hier und in der Umgebung von mehreren Stunden bald mit thonigen und kalkigen Mergelschiefer, bald mit Keuper zu wechseln beginnt. Sowohl diese als jene Formation scheint auf dem Flözkalke zu lagern, der an verschiedenen Stellen in Osten unweit des Gebirgspasses »Hrosinkau« im ziemlich engen Thale beim Dorfe Drietoma (in Ungarn), in Süden in der Nachbarschaft von Skalit und in Westen nicht gar ferne von der March bei Sasowitz, Mislodzowitz, Machowa aus der Tiefe emporsteht, und im Zusammenhange steht mit dem Kurowitzer Kalkstein, der wegen seiner vorzüglichen Brauchbarkeit, die auf einem sehr günstigen Mischungsverhältnisse von Thon, Kiesel und Kalk beruht, im ökonomisch-technischen Fache einen bedeutenden Ruhm im ganzen Lande behauptet. Auch in den Bergen unweit des Dorfes Promodow, wo sich die Gränzen der drei Dominien Lhatschowitz, Wisowitz und Zlin berühren, zeigen sich Spuren von derselben Kalkformation, ob-

in jene Bergreihe aus einer Art Sandstein Conglomerat (aus
Körnern, Stücken von verschiedener Größe Thonschiefer etc.)
steht.

Endlich schließen sich an diese vom Berge »Drahuc« südl. bei
Wrbka und auf dem Bergrücken »Gerweny Plata« (Herr-
schaft Straßnitz) und B. Jawornik angefangen, die höhern, durch
ihre Form ausgezeichneten Flysch- (Karpathen-) Sandsteinberge
und ziehen über Neu- Chota auf dem B. Jaworschina eine
Reihe von 3060 Fuß erreichend und in Osten die Landesgränze
mit Ungarn bildend, in Westen bei Boczkowiz, Blachowiz vor-
über bis an das rechte Ufer der Karlowitzer Beczwa weit
hinaus fort, und sind in Norden mit dem Karlowitzer
Gebirge (Prerauer Kr.) im ununterbrochenem Zusammenhange. —
Die Berge dieses Zuges, in breite häufige Massen gruppiert, sind
meist steil, doch selten über 16 bis 24°, größtentheils ziem-
lich gleichmäßig vom Fuße bis zur sanften Abrundung des brei-
ten Gipfels auf; und man findet fast nirgends senkrechte Felsen-
wände. Die ganze Gebirgskette besteht vorherrschend aus blaulich
grünen Sandstein, der besonders auf den höhern Bergrücken eine
müßig grüne Farbe beim frischen Bruche zeigt (S. I. S.
XXVII.)

Untergeordnete Schichten von Mergelkalk auf dem Berge
Drahow Horak (Straßnitzer Dominium), Schieferthon und Mergel-
schiefer, die in der Mächtigkeit von $\frac{1}{2}$ Zoll bis von mehreren Klaß-
sen eingebettet sind, in denen dendritenartige Abdrücke vorkom-
men, findet man am häufigsten längs den Thälern und Lächen
in der Gegend von Komarow, Wieliczka, Swarka, Olsawa etc.

Von ungeschichteten Felsmassen, die als Stöcke die Schichten
des gelagerten Karpathensandsteins durchbrechen und aufsteigende
Gruppen bilden, ist die wichtigste das Trachyt- (Trappstein)
Gebirge unweit der Stadt Ung. Brod. Es bildet beim Markte
Komarow ziemlich mächtige Massen, besonders auf der kalten An-
höhe »Kralow«, die 1124 Fuß über die Meeresfläche reicht. Ob-
erhalb fast kegelförmig sich erhebende Felsbühl mit einigen an-
deren in und um Banow, dann beim Dorfe Biskup und beim
Bierhofe »Ordiow«, ferner mit denen weiter gegen Osten
liegenden Hügeln beim Dorfe »Kominac« zusammenhängend ist,
trotzdem bis nun keine Beobachtung dargethan, weil man we-
nig durch Grabungen, noch auf eine andere Art die obern Erd-
schichten entblößt hat; allein ihr unterirdischer Verband
und Zusammenhang läßt sich mit der größten Wahrscheinlichkeit

vermuthen. Der Trachyt dieser Gegend hat viele Aehnlichkeit mit dem sogenannten Thonporphyr und mit der porphyr- oder mandelsteinartigen Wacke. Seine Bestandtheile sind Thon, Hornblende, Quarz, Feldspath, die so innig unter einander verbunden sind, daß man sie oft schwer unterscheiden kann. Die Farbe ist bald grünlich schwarz, bald dunkelgrau und leberbraun, je nachdem die Hornblende oder der Thon überwiegend — und das Gestein im frischen Zustande oder in der Verwitterung (Auflösung) begriffen ist. Auch findet man feldspatartige Trachytbrüche. Vielleicht stehen diese vulkanischen Gebilde Mährens mit jenen in Ungarn bei Glashütten (im Batscher Komitate) in inniger Verbindung. Wahrscheinlich sind sie von gleichen Alter. Bemerkenswerth ist es, daß dort wie hier häufige Mineralquellen (S. weiter unten Mineralquellen) aus dem Schooße dieses vulkanischen Gesteines hervorbrennen.

H ö h e n l e i t e r

einiger im Ung. Grabischer Kreise gelegenen Berge, Hügel, Anhöhen und Punkte über der Meeresfläche nach Wien. Klaftern.

- 88.^{50/100} Ung. Grabisch, Rathhausthurm.
- 90.²⁰ Estrahniß, Kirchthurm des Ortes.
- 95.²⁰ Bessely, Pfarrthurm des Ortes.
- 96.³² Mezi-Cesti, $\frac{1}{4}$ Stunde nördl. von Kofelán.
- 99.³⁰ Přesko, $\frac{1}{4}$ St. nördl. vom D. Petrau.
- 101.⁷³ Haid (Heiden) $\frac{1}{2}$ St. nördl. v. Rohatetz.
- 102.⁸² Bamhof, Hutweide, 1 St. nördl. v. Göding.
- 110.⁶⁰ Alsteri, 1000 Schritte nördl. v. Altdorf (?).
- 110.⁶⁰ Bilowiß, Kirchthurm des Dorfes.
- 112.³³ Ehruby, kahler Hügel, nahe dem D. Euschiß.
- 118.²⁴ Draschfi, Weingarten, $\frac{1}{4}$ St. südl. vom D. Inorow.
- 124.⁷⁰ Plebi $\frac{1}{4}$ St. nwestl. v. Polleschomiz.
- 125.⁹¹ Zeranowiß, Windmühle an der Ostseite des Ortes.
- 127.⁷⁶ Radoschow, $\frac{1}{4}$ St. n. vom D. Krojna - Ptoha.
- 131.²² Hawranfow, Acker, 1000 Schritte südl. v. Maierhose Bunow.
- 133.²³ Est. Rochus, südl. v. Gava.
- 134.¹⁷ Ung. Brod, Thurm der Pfarrkirche.
- 141.⁶⁵ Etiep, Kirchthurm des Dorfes.
- 142.⁴³ Freiskadtl, Pfarrthum des Städtchens.
- 144.⁶⁶ Kapagedl, 100 Schritte südl. vom D. Bohoreliß.
- 146.³⁰ Jam, Hutweide, 100 Schritte südl. v. Markte Knassig.
- 148.⁶⁶ Ruchniti, Acker $\frac{1}{4}$ St. westl. von Zbannet.
- 150.⁶⁶ Horny Horý, Berg, $\frac{1}{4}$ St. nördl. v. Bisenz.
- 153.¹¹ Banow, Kirchthurm des Marktes.
- 154.³⁸ Bisowiß, Pfarrthurm des Städtchens.
- 154.³⁷ Swaty Rýz, Kurpe, $\frac{1}{2}$ St. n. v. D. Prastlig.
- 156.¹⁶ Rab Zahradv, $\frac{1}{4}$ St. südl. v. D. Nedachlebiß.
- 160.¹⁶ Riwnißki Etmwrtfo, Anhöhe $\frac{1}{4}$ St. östl. v. Eawlów.
- 161.⁶⁵ Zadni Dísej, Berg, $\frac{1}{4}$ St. nördl. v. Bracjom.
- 163.²⁷ Kriemena, Anhöhe, $\frac{1}{2}$ St. südöstl. v. D. Kurowiß.
- 167.⁶⁶ Ewietlau, Schloßthurm.
- 167.⁷³ Zeroti in (Petrau), Anhöhe, 1 St. südl. v. D. Petrau.

- 175,⁸⁷ Dofa, Hutweide, $\frac{1}{2}$ St. südöstl. vom D. Tjakow.
 175,⁸⁸ Rownia, Anhöhe, $\frac{1}{4}$ St. nordöstl. von der Kapelle St. Rochus.
 177,⁸⁹ Veranowe njwó, Höhe, $\frac{1}{2}$ St. nördl. v. D. Luschap.
 177,⁹⁰ Rakowa, kahle Kuppe, $\frac{1}{2}$ St. nördl. v. Kapagedl.
 180,⁹¹ Sucha Hora, Berg, $\frac{1}{4}$ St. südl. v. Groß Teschau.
 180,⁹² Hainv, höchste waldige Anhöhe, $\frac{1}{2}$ St. nördl. v. Brezolup.
 181,⁹³ Stt. Anton, Anhöhe, $\frac{1}{2}$ St. östl. v. D. Groß Blattinig.
 183,⁹⁴ Hlubocet, Berg, an der Gränze von Mikowiz und Kucowiz.
 183,⁹⁵ Stipska Krast, Anhöhe, $\frac{1}{4}$ St. südöstl. v. D. Lufow.
 183,⁹⁶ Mischinje, Anhöhe, $\frac{1}{2}$ St. nördl. vom gleichnamigen D.
 183,⁹⁷ Lamiſca, kahler Berg, $\frac{1}{2}$ St. vom D. Gradschowitz.
 184,⁹⁸ Padilek, Acker, 1000 Schritte südl. v. Slezan.
 185,⁹⁹ Sapow, $\frac{1}{2}$ St. südl. v. D. Lippow.
 187,¹⁰⁰ Kralow, kahle Anhöhe, $\frac{3}{4}$ St. w. v. Markte Panow.
 188,¹⁰¹ Dimoska, Aussichtspunkt, $\frac{1}{2}$ St. südöstl. v. D. Luchap.
 189,¹⁰² Czizowka, Anhöhe, $\frac{1}{4}$ St. südöstl. v. Wicidolj.
 190,¹⁰³ Czernahora, kahle Anhöhe.
 191,¹⁰⁴ Dili, Anhöhe, $\frac{1}{2}$ St. süd. v. D. gl. Namens.
 192,¹⁰⁵ Supinski, $\frac{1}{4}$ St. süd. v. D. Madegow.
 197,¹⁰⁶ Lanczka, waldiger Berg, $\frac{3}{4}$ St. v. D. Tieschow.
 199,¹⁰⁷ Lesz, Kuppe, $\frac{1}{4}$ St. westl. v. Hostow.
 201,¹⁰⁸ Babihorka, Anhöhe, $\frac{3}{4}$ St. nordw. v. D. Schumnig.
 202,¹⁰⁹ Lissa, Feld, $\frac{1}{2}$ St. westl. v. D. Bledowiz.
 203,¹¹⁰ Swisti, Anhöhe der Gränze Bisenj und Buchlowiz.
 206,¹¹¹ Swieta, $\frac{1}{4}$ St. östl. v. Markte Zdanek.
 207,¹¹² Slawitschin, Kirchturm des Dries.
 207,¹¹³ Schumarnik, Höhe, südl. v. D. Kniezdub.
 213,¹¹⁴ Jassenowa (Passenowa), $\frac{1}{2}$ St. nördl. v. Klein-Blattinig.
 214,¹¹⁵ Zadwozy, Anhöhe, $\frac{1}{4}$ St. nördl. v. Groß-Drieschau.
 215,¹¹⁶ Briska, Feld, $\frac{1}{2}$ St. nordw. vom Städtchen Wisjowiz.
 219,¹¹⁷ Vorderberg, waldiger Kegel, $\frac{1}{2}$ St. südl. v. Rastowa.
 224,¹¹⁸ Luchatschowitzer Berg, 1 St. süd. vom Badeort.
 229,¹¹⁹ Bisfun, $\frac{1}{2}$ St. westl. v. D. Klein-Wirka.
 240,¹²⁰ Rominet, Berg $1\frac{1}{4}$ St. nördl. v. Buchlau.
 241,¹²¹ Zohumny, nordöstl. v. D. Rudlow.
 241,¹²² Brach, Anhöhe, $\frac{1}{2}$ St. v. D. Diwnig.
 246,¹²³ Stary Swietlow, Anhöhe, $\frac{1}{2}$ St. v. D. Romnia.
 248,¹²⁴ Robilniez, 300 Schritte westl. v. Markte Wlachoma.
 250,¹²⁵ Raploscheynach, Hutweide, $\frac{3}{4}$ St. süd. v. Slawitschin.
 252,¹²⁶ Oberstj, Anhöhe, $\frac{3}{4}$ St. nördl. v. D. Ludkowiz.
 259,¹²⁷ Kletschinez, Berg, $\frac{1}{4}$ St. nördl. v. D. Pittenshiz.
 259,¹²⁸ Rossinez, Bergkuppe, $\frac{1}{2}$ St. westl. v. D. Zankowiz.
 262,¹²⁹ Dita, 600 Schritte nördl. v. Schloße Kletschumta.
 270,¹³⁰ Gradiſko, Berg, $\frac{1}{2}$ St. östl. v. D. Schwalkowiz.
 270,¹³¹ Kniezpolé, $\frac{1}{4}$ St. östl. v. D. Petrunofa.
 272,¹³² Krjibj, Kuppe, $\frac{1}{2}$ St. südl. v. Cehradiz.
 272,¹³³ Kucjowanizi, östl. v. D. Haluziz.
 276,¹³⁴ Buchlau, der Schloßthurm.
 279,¹³⁵ Nabbatinama, Anhöhe, $\frac{3}{4}$ St. westl. v. D. Trnawa.
 280,¹³⁶ Natalina Brch, Berg, 1 St. süd. von der Stadt Wsetin.
 283,¹³⁷ Drdol, Steinhügel, $\frac{1}{2}$ St. südl. v. D. Lippa.
 284,¹³⁸ Prejowilau, Berg, $\frac{1}{4}$ St. süd. v. D. Strzilek.
 287,¹³⁹ Holykopez, Anhöhe, $\frac{1}{4}$ St. nördl. v. Buchlau.
 289,¹⁴⁰ Djaſek, Kegel, $\frac{1}{4}$ St. südl. v. Stupawa.
 291,¹⁴¹ Hrabuſty, Anhöhe, $\frac{1}{4}$ St. südöstl. vom D. Homety.
 299,¹⁴² Paleveska, Berg, $\frac{1}{4}$ St. südl. vom D. Rauschka.
 299,¹⁴³ Jai, Anhöhe, $\frac{1}{2}$ St. vom D. Welska.

- 306,^{57,100} Alt-Brdo, Berg, $\frac{3}{4}$ St. südöst. vom D. Koschtin.
 307,⁹⁷ Hrbowa, kahler Berg, $\frac{1}{2}$ St. nordw. von Wsetin.
 309,¹² Neu-Brdo, Berg, 1 St. südl. vom D. Koschtin.
 311,⁶⁶ Liffina, hohe Kuppe, $1\frac{1}{4}$ St. vom D. Przilepi.
 322,⁷¹ Rezi-Planowani, kahle Anhöhe, 1 St. südöst. von Stitna.
 327,⁵⁴ Jalošcžina, Berg, $\frac{1}{2}$ St. nordwest. vom Markt. Werboš in Ungarn.
 327,⁵⁹ Kopežewna, Berg, $\frac{1}{2}$ St. nordw. vom D. Wschemina.
 330,⁶² Ondrcowſko, Waldrücken, $1\frac{1}{2}$ St. nord. von Freistadt.
 330,⁶⁸ Palický, Berg, 1 St. südsw. vom D. Jawornik.
 330,⁶⁰ Smolenska, Berg, $\frac{3}{4}$ St. südöst. vom D. Schanow.
 334,⁷² Rujaleš, Anhöhe, $\frac{1}{2}$ St. nw. vom D. Wleztowa.
 337,⁹⁸ Rubuphai, Berg, 1 St. südöst. vom D. Wrbietš.
 339,⁶⁷ Studenš, Anhöhe, $1\frac{1}{4}$ St. süd. vom D. Suchalasa.
 341,⁶⁴ Nabluchach, Anhöhe, $1\frac{1}{2}$ St. süd. vom D. Ober-Niemtschi.
 341,⁴⁸ Bartownia, Berg, 1 St. nordöst. vom D. Jasena.
 342,⁸⁸ Lišny, Berg, $\frac{3}{4}$ St. nöst. vom D. Johannowna.
 349,²⁶ Prišlop, Anhöhe, $\frac{1}{4}$ St. südsw. vom D. Grosenkau.
 351,²³ Kržjowí, Berg, $\frac{3}{4}$ St. südl. vom D. Ratibor.
 352,⁷¹ Rominš, waldiger Berg, 1 St. nordwest. von Promodow.
 354,⁶³ Dobrawa, Berg, 1 St. nörd. vom D. Laucžky.
 354,⁹⁷ Mikolce, Berg, $\frac{1}{2}$ St. nörd. vom D. Franzowa Chota.
 355,⁹⁶ Čubek, kahler Berg, 1 St. süd. vom D. Franzowa Chota.
 365,²⁸ Pežna, kahler Berg, $1\frac{1}{4}$ St. vom D. Hrodšchowitz.
 366,⁷⁸ Brčhopytu, Berg, 1 St. nörd. vom D. Lidetšsko.
 369,⁶² Humenež, Anhöhe, $\frac{1}{2}$ St. nörd. von Chota podkožin.
 370,⁶¹ Trag-Huscht, Holzschlag, $1\frac{1}{2}$ St. vom D. Bilnik.
 372,³⁷ Padileš, Kuppe, 1 St. nord. vom D. Lujna.
 383,⁹³ Schmelow, kahler Berg, $1\frac{1}{4}$ St. südöst. von Homiew.
 386,⁹⁶ Swiradow, Berg, $\frac{1}{2}$ St. von Poždechow.
 387,⁷¹ Lukow, Berg, $1\frac{3}{4}$ St. südsw. vom D. Krachow.
 388,²² Loczow, Berg, $\frac{3}{4}$ St. südsw. vom D. Potef.
 389,⁶⁸ Kanji, Anhöhe, 2 St. östl. von der Kirche des D. Grosinkau.
 394,¹⁹ Bibinet, Berg, $\frac{3}{4}$ St. von dem D. Grosinkau.
 398,⁶¹ Šilka, kahler Berg, $1\frac{1}{4}$ St. nordöst. von Lajna.
 408,¹⁸ Rachowec, Berg, $1\frac{1}{4}$ St. nordöst. vom D. Ždechow.
 416,¹⁸ Počar, $\frac{1}{2}$ St. südl. vom D. Czudlow.
 418,⁸⁰ Strelkawa, Anhöhe, $\frac{3}{4}$ St. südöst. vom D. Ždechow.
 419,⁹² Mikolincow Brčh, Anhöhe, $\frac{1}{2}$ St. nord. v. Jägerhause bei Lopenik.
 436,²⁸ Holymrč, Berg, $\frac{3}{4}$ St. östl. vom Markte Brumow.
 441,¹⁷ Japp, Berg, 2 St. südöstl. von dem Städtchen Wsetin.
 447,⁹⁸ Žurikow, 800 Schritte südwestl. vom D. Laje.
 463,⁹⁸ Kucera (Čermianěko), Berg, $1\frac{1}{2}$ St. südöstl. von Šolentkau.
 478,⁵¹ Groß-Lopenik, Berggipfel, $\frac{3}{4}$ St. südöstl. vom D. Lopenik.
 484,¹⁴ Mařita, Berg, 1 St. nördl. von Lačnow.
 485,⁹⁸ Čerwenj, Kamen, steiler Berg, 1 St. südwestl. vom D. Štriden Ramens (?).
 503,⁶⁸ Stolecni, Berg, $2\frac{1}{2}$ St. südöstl. vom D. Grosinkau.
 510,⁹⁸ Žawortina, Berg, $3\frac{1}{2}$ St. südöstl. vom Ober-Niemtschi.
 534,⁹⁸ Jawornik nad Černikowen, $2\frac{1}{2}$ St. südl. von Karlowitz.
 560,⁹⁸ Jawornik nad Černikowen, 3 St. südl. von Karlowitz.

Quellen. Da der Quellen- und Wasserreichtum der Karpathen, zumal in ihrer Sandsteinformation, allbekannt ist, so läßt sich auch in diesem Kreise daran kein Mangel vermuthen. Und in der That, man findet oft in einem kleinen Umfange von einer Stunde sowohl in den Thälern als auf den hohen Bergen und

XIV

ihren Abhängen 8 — 10 Quellen, die eine bedeutende Menge des köstlichen Sulfwassers zu jeder Jahreszeit liefern.

Mineralquellen. Daran übertrifft dieser Kr. alle übrige Mährens bei weitem. — Man zählt über 22 Mineralquellen und Bäder, von denen merkwürdig genug, die sogenannte Säuerlinge (Sauerbrunnen) alle in der Nähe der oben beschriebenen Trachyteformation in der Umgegend von einigen Meilen bei Ung. Brod hervorquellen. Obschon viele dieser Mineralwässer bereits vor 253 Jahren von dem mährischen Landesphysikus, Thomas Jordan von Klausenburg, genannt und in seinem Werke »Comentariolum de aquis medicatis Moraviae« beschrieben worden sind: so hat man den meisten aus ihnen demnach nicht jene Aufmerksamkeit, die sie in unsern Tagen zu verdienen berechtigt wären, — gewidmet. — Alle Gesundheitsquellen dieses Kr., wenn man die Luhatzschowitzer Mineralquellen, die durch die musterhafte Beschreibung des Dr. und k. k. Gradischer Kreisphysikus Jos. W. Winkler sowohl für den Arzt als Laien auf eine nützliche Art zugänglich gemacht worden sind, mit ihren wohleingerichteten Trink- und Badeanstalten ehrenvoll ausnimmt, — lassen sowohl in Bezug auf ihre zweckmäßige Einrichtung und Bequemlichkeit für die Trink- und Badegäste, als in Hinsicht auf die genaue Bestimmung ihrer chemischen Bestandtheile, ohne deren richtige Kenntniß kein Mineralwasser mit Nutzen in Krankheiten anzuwenden ist, — noch sehr viel zu wünschen übrig! Daß das Werk des Freiherrn von Kranz »De aquis medicatis Austriae« in welchem auch die Bäder und Mineralwässer Mährens abgehandelt werden, dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft gar nicht Genüge leistet — und auch nicht kann, da die Chemie so ausgezeichnete und fast unglaubliche Fortschritte gemacht hat und noch täglich macht, wird selbst der Profane gewahr, wenn er unter den vorzüglichsten Bestandtheilen beim Sauerbrunnen zu Suchlasa einen »elastischen Geist« aufgezählt und angerühmt findet! ?

Wächten doch recht bald einige tüchtige Chemiker, an denen das Land gerade keinen Mangel leidet, sich einigen und aus Liebe für die Wissenschaft, für das Vaterland und für das allgemeine Beste eine genaue, dem Bedürfnisse der Zeit angemessene Analysirung aller mährischen Mineralquellen vornehmen und dem wissenschaftlichen Publicum die Resultate durch die »Mittheilungen der k. k. mähr. schles. Gesellschaft zur Beförderung der Natur- und Landeskunde« bekannt machen!

Die bekanntesten Mineralwässer (Säuerlinge) sind:

a) Zu Suchalasa, einem Dorfe, welches $1\frac{1}{2}$ Stunde südöstl. von der Stadt Ung. Brod entfernt liegt. Diesem Säuerlinge legt Freiherr v. Kranz die Eigenschaften und Wirkung des Selterwassers bei. Ob mit Recht? — Könnte uns bloß eine genaue und gute Analyse dieser Quelle lehren. Die Hauptbestandtheile scheinen freie Kohlenstoffsäure, salzsaures Natron und kohlenstoffsaures Sodiumoryd, nebst etwas Eisenorydul zu seyn. Das Wasser dieser Quelle wird mehr im Dorfe von den Menschen und Thieren benützt, als in die Umgegend und Ferne versendet.

b) Der Sauerbrunnen zu Brezowa (Dom. Ung. Brod) dürfte mit dem Suchalaser ziemlich gleich sein.

c) Im Walde, der zum Dorfe Koritna gehört, entspringt aus einem Felsen ein vortrefflicher Säuerling, dem man auflösende und stärkende Kraft beilegt. Der vorherrschende Salz-Äther macht das Wasser an der Quelle sehr lieblich zum Trinken.

d) Der unweit des Dorfes Rezdéniz am Fuße eines Berges hervorquellende Sauerbrunn ist von gleicher Beschaffenheit wie die beiden ersten. Diese Mineralquelle, welche im 16. Jahrhunderte zu den sehr besuchten Bädern Mährens gehörte, wird gegenwärtig wenig benützt, obgleich ihre Wirkung bei denen, die an Verstopfungen, an der Leber, an Nieren und am Milze leiden, unverkennbar wohlthätig ist. Kranz empfiehlt sie in allen Fällen als Heilmittel, wo das Selterwasser von den Ärzten verordnet wird. Der Brunnen ist 2 Stunden nordöstl. von Ung. Brod entfernt.

e) Beim Dorfe Zahorowitz, welches südl. von Neu-Smetlan und dem Markte Bogowitz liegt, sind zwei vortreffliche Sauerbrunnen, die, weil sie in der Nähe der vorigen sind, auch gleiche Eigenschaften dem Geschmacke nach, mit ihnen zu haben scheinen. Alle die so eben angeführten Mineralquellen verdanken ihren Ursprung und Bestandtheile höchst wahrscheinlich dem einst in der grauen Vorzeit bei Banow thätig gewesenen Vulkan.

f) In der Nähe des $\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt nach Ost-süd gelegenen Dorfes »Hluz« findet man ebenfalls eine Mineralquelle, die sich durch ihren reichen Gehalt an Magnesia und Bittersalz von den übrigen unterscheidet.

g) Das Bad von Napagedl, am rechten Ufer der March gelegen, soll, nach Dr. Karl, freie kohlen-saure Luft, hydrothions-saures Gas, freie salz- und schwefelsaure Soda als wesentliche Bestandtheile haben. Kranz rath diese Quelle allen jenen zu trin-

XVI

ten an, die an Verschleimung, an Magen und Eingeweiden und an Nieren leiden. Das Wasser des Mineralbrunnens wird auch zum Mehl-Einteigen, um Hefen und etwas an Kochsalz zu ersparen, von den Landleuten gebraucht. Dabei will man die besondere Eigenschaft beobachtet haben, daß das Mehl aus ausgewachsenem Getreide bei dem Backen nicht so zerfließen, wie es sonst zu geschehen pflegt, sondern so haltbar werde wie vom Mehle aus unausgewachsenem Getreide. Die Badeeinrichtung s. in der topograph. Beschreibung.

h) Der Mineralbrunnen bei Prowodow, einem 2 St. gegen Norden von Lhatschowitz entlegenen Dorfe, dürfte fast von gleicher Beschaffenheit mit jenem von Lhatschowitz sein, wenn nicht vielleicht die Gebirgsart, (Spuren von Kalk) aus der er entquillt, einen wesentlichen Einfluß übet. —

Zu den schwefelhaltigen Quellen gehören:

i) Die Smradiatka (Smradiowka) oberhalb Buchowitz, in einem sehr freundlichem Thale, fast am Fuße der weit ins offene Land schauenden Ritterburg Buchlau gelegen. Der böhmische Name »Smradowka« (stinkendes Wasser) bezeugt schon, daß das hepatische Gas in dieser Quelle vorherrschend ist.

k) In Süden von der Gemeinde Schtiep, welche bei 2 St. gegen NND. von Blin entfernt ist, findet man nächst dem D. Rosstetz (Kufower Herrschaft) ebenfalls eine Schwefelquelle, die zum Baden in dem daselbst bestehenden Badehause verwendet wird, so wie

l) die zu Petrein (Petrov) unterhalb Straßnitz, wo sich auch ein Badehaus befindet.

m) Auf der Herrschaft Koritschan ist bei den Landleuten die Schwefelquelle unter dem Namen »Swata Studinka«, das hh. Brünnel, sehr bekannt, und es wird eben so wie der schwefelhaltige Brunnen

n) Hluboček, der fast eine Stunde von Koritschan entfernt im Walde liegt, in leprösen Krankheiten mit Erfolg gebraucht. Die ausgezeichnetste Trink- und Badeanstalt in ganz Mähren ist unstreitig zu

o) Lhatschowitz. Die vier Hauptquellen: a) Vincenzi, ß) Amandi, γ) Johannis- u. δ) Luisenquelle, deren Bestandtheile durch eine genaue Analyse, die der jetzige Eigenthümer des Ortes, Hr. Johann Graf Serény v. Kis-Sern, durch einen bewährten Chemiker Mährens, Hr. Joh. Planiawa, Apotheker in Lobitschau, machen ließ, verläßig bestimmt

und angegeben sind, liefern eine beträchtliche Menge von Mineralwasser, das selbst in dem trockensten Sommer 1834, wo die gewöhnlichen Wasserquellen sich bedeutend vermindert hatten, oder ganz versiegt waren, sich immer in der Quantität gleich geblieben ist. Das Quantum des hervorquellenden und wieder abfließenden Mineralwassers beträgt in jeder Minute nach den gemachten Beobachtungen *) bei dem Vincenzibrunnen 4, bei der Amandiquelle $1\frac{2}{3}$, bei dem Johannisbrunnen 3 und bei der Luisequelle (ehemals »Vergquelle«) 2 österr. Maas.

Die Art des Hervorquellens, sagt Dr. Winkler, ist theils ein ruhiges Ansammeln, größtentheils aber ein Blasenbilden und Aufwallen. Die Vincenzi-, Johannes- und Luisequelle entwickeln stets absatzweise, besonders beim einfallenden Sonnenlichte, eine außerordentliche Menge sehr kleiner, und mitunter auch größerer 1 bis 2 Kubitzoll große Gasblasen, die mit mehr oder weniger hörbarem Geräusche von dem Grunde des Wasserbehältnisses aufsteigen, und daher den Wasserspiegel selten zur Ruhe kommen lassen. Das Blasenwerfen ist bei dem Amandibrunnen beständig und so stark, besonders an der rechten Ecke des Behältnisses, daß dort das Wasser wie in einem siedenden Topfe aufwallt und ein starkes Poltern verursacht. Das Aufwallen und Blasenbilden entsteht durch die Entwicklung des kohlenstoffsauren Gases, welche Entwicklung im geraden Verhältnisse mit der Menge und Größe des Blasenwerfens steht. Die Temperatur der Quellen ist nach dem Réaumur'schen Thermometer am Vincenzibrunnen $+ 9\frac{23}{25}$ Gr., bei der Amandiquelle $+ 10\frac{3}{4}$ Gr., bei der Johannesquelle $+ 11\frac{1}{25}$ Gr. und bei dem Luisebrunne $+ 10\frac{4}{25}$ Gr. Die Bestandtheile in 10,000 Wiener Medizinalgranen im wasserfreien Zustande einer jeden Quelle in Wiener Medizinalgranen ausgedrückt sind:

| | Vin- zenzi- | Aman- di- | Johan- nes- | Lui- sen- |
|-------------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|
| | Q u e l l e | | | |
| Freie Kohlenstoffsaure | 13, ³² / ₁₀₀ | 11, ⁰⁰ / ₁₀₀ | 12, ⁴² / ₁₀₀ | 12, ³⁰ / ₁₀₀ |
| Eisensaures Kali | 2, ⁵⁹ / ₁₀₀ | 1, ⁴² / ₁₀₀ | 0, ⁴⁸ / ₁₀₀ | 2, ⁷⁷ / ₁₀₀ |
| do. Natron | 23, ²⁹ | 29, ³⁶ | 38, ²² | 41, ⁴⁰ |
| (Hydro) Bromsaures Natron | 0, ⁵² | 0, ⁶² | 0, ² | 0, ¹ |
| Jodsaures Natron | 0, ⁵ | 0, ⁵ | 0, ⁷ | 0, ¹⁰ |

*) Siehe Darstellung der Luhatzschowitzer Mineralquellen in Mähren als Trink- und Badeheilkurort, in historischer, topograph. physik. chemisch, pharmakodynamischer, therapeutischer und diätetischer Hinsicht von Dr. J. W. Winkler, k. k. Physikus des Gradischer Kreises. Brünn 1835. bei Rud. Rohrer.

| | Bin- genz- | Aman- di- | Johan- nes- | Lui- sen- |
|-------------------------------------|-----------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|
| | Q u e l l e | | | |
| Floursaurer Kalk (Flussspath) . . . | 0, ² / ₁₀₀ | 0, ² / ₁₀₀ | 0, ² / ₁₀₀ | 0, ⁷ / ₁₀₀ |
| Kohlenstoffsaure Magnesia . . . | 0, ⁶² / ₁₀₀ | 0, ⁵⁵ / ₁₀₀ | 0, ⁵⁷ / ₁₀₀ | 0, ⁵⁷ / ₁₀₀ |
| Kohlenstoffsaure Natron . . . | 45, ⁴ / ₁₀₀ | 48, ⁶³ / ₁₀₀ | 47, ⁶³ / ₁₀₀ | 57, ³⁹ / ₁₀₀ |
| Kohlenstoffsaure Kalk . . . | 8, ⁷⁶ / ₁₀₀ | 8, ⁸⁰ / ₁₀₀ | 9, ⁵³ / ₁₀₀ | 8, ⁴⁵ / ₁₀₀ |
| do. Strontian . . . | 0, ⁷ / ₁₀₀ | 0, ¹² / ₁₀₀ | 0, ¹⁵ / ₁₀₀ | 0, ¹⁴ / ₁₀₀ |
| do. Baryt . . . | 0, ⁹ / ₁₀₀ | 0, ¹⁰ / ₁₀₀ | 0, ⁹ / ₁₀₀ | 0, ¹⁰ / ₁₀₀ |
| Kohlenstoffsaures Eisenoxydul . . . | 0, ¹⁴ / ₁₀₀ | 0, ¹⁴ / ₁₀₀ | 0, ¹⁸ / ₁₀₀ | 0, ²⁶ / ₁₀₀ |
| do. Manganoxyd . . . | 0, ² / ₁₀₀ | 0, ⁴ / ₁₀₀ | 0, ⁵ / ₁₀₀ | 0, ² / ₁₀₀ |
| Kieselerde . . . | 0, ⁴⁸ / ₁₀₀ | 0, ²⁰ / ₁₀₀ | 0, ³⁴ / ₁₀₀ | 0, ³³ / ₁₀₀ |

Nach den überwiegenden Bestandtheilen kann man das Luthatschowitzer Mineralwasser mit Recht einen alkalisch-salinisch-eisenhaltigen Sauerling mit etwas Jod, Brom, Flussspath und Baryt nennen. In Bezug auf die wohlthätigen Heilkräfte müssen wir auf Dr. Winkler's Darstellung — und in Hinsicht der Bäder-Einrichtung auf die topographische Beschreibung verweisen; wir fügen hier nur noch bei: daß außer den vier Hauptquellen in der Umgegend von Luthatschowitz noch elf verschiedene, aber an innern Gehalt und wohlthätiger Wirksamkeit minder bedeutende Mineralquellen sich nachweisen lassen.

Flüsse. Die March (S. Ursprung im Olmüzer und Mündung im Brünnner Kr.) kommt unweit des Dorfes Trautitz (zur Herrschaft Ruassitz gehörig) von Norden in diesen Kr., fließt in südsüdöstl. Hauptrichtung in mannigfaltigen Krümmungen und unzähligen Serpentinien bald als ungetheilter Strom, bald Werder (d. i. Inseln im Flusse) umschließend (als: oberhalb Ruassitz, Kapagedl, Ung. Brod, Ostrau, Wesseli, Straßnitz) und nimmt von Ung. Grabisch abwärts eine südsüdwestl. Wendung gegen Straßnitz und Göding zu.

Nach den von Wiebeking angestellten Beobachtungen beträgt die Wassermassa, die bei gewöhnlichen Wasserstände in der Sekunde vorüberfließt, bei Göding 1046 Kubikfuß, bei Kremstier 1209 und bei Ostrau 1332 Kubikfuß. Der Strom führt also während einer Stunde ein Volumen Wasser von 216 Mill. Kubikfuß. Wenn aber die Fluthen der March zur Zeit des sehr hohen Wasserstandes die tief eingefurchten Ufer weit überschreiten, und die zu beiden Seiten des Flussbettes entlang gelegenen Wiesen und Auen überschwemmen, die gesegneten Ebenen in einem See verwandelnd — nicht selten die reichgehoffte Heuserhebung dem Landmanne verschlingen, dann muß das Quantum der Wassermassa allerdings noch viel größer angenommen werden.

Kömmt noch dazu, daß die Laja (S. II. B. I. Abthg. S. XVII.) ebenfalls hoch angeschwollen überfluthet, dann werden die Gewässer der March bei dem geringen Fall, und bei den unzähligen, ihren Lauf retardirenden Krümmungen durch die Laja so stark restagnirt, daß die ganze Umgegend von Straßnitz, Etalitz, Göding u. einem See gleicht.

In die March ergießen sich: a) die Beczwa (S. I. B. Prerauer Kr. S. XXXVI.) gewöhnlich die Karlowitzer und Wsetiner genannt, weil ihr von dem hohen Gebirgsrücken um Karlowitz die meisten Bäche von allen Seiten aus unzähligen Quellen entgegen eilen. Ihr Lauf ist Anfangs von Norden nach SW. gegen Hrozinkau (zu Wsetin gehörig); hier wird sie durch die Bäche, die von den Bergen »Babina« und »Wesko« aus verschiedenen Schluchten und engen Seitenthälern herabstürzen, vergrößert, eilt dem Hakenauer Thalgrunde entgegen und nimmt die von der nördl. und südlich. Gebirgsabbachung zufließenden Bäche auf. Nachdem sich in der Nähe von Ustie (Austy) und Johannowna die aus Süden kommenden Bäche vereinigt haben, strömt sie gegen Norden im ziemlich engen Bergthale bei Wsetin vorbei, von hohen zum Theile bewaldeten Thaträndern begleitet, bei starken Gefälle bis zur Einmündung in die Roßauer Beczwa bei Wal. Wieseritz.

b) Die Ruffawa hat ihren Ursprung auf dem Berge Kalny, Bardus, Zeches in dem Gebirge um Kottalowitz nahe der Prer. und Ung. Gränz. Kreisgränze, tritt unweit des Dorfes Chomis (Chomisch) in den Gräd. Kr. ein, nimmt von dort eine südwestl. Richtung, bewässert das Städtchen Holeschau und eilt bei Hulein vorüber dem linken Marchufer zu.

c) Die Drzewnica entsteht aus mehreren Gebirgsbächen, die ihre Quellen theils auf dem über 2048 Fuß hohen Berge »Bartownia, Labor« einige Stunden vom Dorfe Jasna, theils auf der Nordseite des Abhanges im Berge »Ritlasty, Lubow, Janowa Hora« haben. Ihr Lauf ist gegen Westen über Wiso-witz, Zadworitz, nimmt beim Dorfe Zelechowitz die Gebirgswässer, die vom Bergrücken »Milanowa« herabfließen, auf, wird bei Blin durch einen andern von Norden fließenden Bach vergrößert, bespielt den Marktflecken Malenowitz und mündet in die March.

d) Die Dilschawa (Dilawa) entspringt aus mehreren Quellen im südlichen Abhange der Berge »Ritlasty, Glotsch, Wiesky« in der Umgegend von Ober Rhota, richtet ihren Lauf von N. nach S., wird dann unterhalb Lhatschowitz durch mehrere Seitenbäche,

XX

die über Zukowiz, Ranowiz und Biskupiz herabkommen, vermehrt, und durch die Gebirgsbäche, welche östl. hinter Pitni (Dom. Swétlan) ihren Ursprung haben, beim Dorfe Augezd verstärkt, nimmt bei Ung. Brod eine westliche Wendung, fließt bei Kunowiz vorüber und vereinigt sich mit den Gewässern der March. Ihr Lauf beträgt $6\frac{1}{2}$ Meile. Ungeachtet der fast durchgängig hohen Ufer tritt das Gewässer, zumal auf dem Herrschaftsgebiete von Ung. Brod und Ostrau, mehrmal aus, zum Nachtheile der Thälwiesen und Felder.

e) Der Swarka Bach entsteht aus den Quellen, die ihren Ursprung den Bergen und Thälern um Suchow (Dom. Straßnitz) verdanken. Er hat einen nordwestl. Lauf über Klein- und Groß-Blatniz nach Milokost, wo er sich mit der March vereinigt.

f) Der Bach »Wélicka« auf der Herrschaft Straßnitz hat seinen Born auf dem Berge Jaworina, und wird durch viele Neben- und Seitenbäche, die dem Thale von Jaworniz, Welka im Laufe folgen, großgenährt, und mündet bei Straßnitz unter dem Namen »Mühlbach« in einen Arm der March.

g) Der Radegower Bach entsteht aus den Kl. Wrblácer und Radegowér Bergen, bespielt den Fuß des Berges »Zerotine«, und fällt beim Badehause zu Petrein (Petrow) unterhalb Straßnitz in die March.

h) Das Sudomerschier Gränzwasser. Dieser Gebirgsbach hat seinen Ursprung auf dem zur Herrschaft Straßnitz gehörigen Gebirgsrücken »Čermeni Plata«. Er bildet, wenn auch nicht gleich bei seinem Entstehen und bei seiner Mündung, größtentheils die natürliche Gränze von der sogenannten »Mandater-Mühle« angefangen bis gegen das Dorf Sudomerschitz zwischen Ungarn und dem südl. Theile Mährens. Nach einem kurzen Lauf ergießt er sich in die March.

Klimatische Beschaffenheit.

Der Gradischer Kr. bietet in seinen einzelnen Theilen die größte klimatische Verschiedenheit dar, wozu die Hauptabbachung von Norden nach Süden (im Marchthale), dann die zwei untergeordneten (jene des Marsgebirges von Westen nach Südost. und die der Karpathen von SDD. nach W.) wesentlich beitragen. —

So mild und angenehm das Klima um Wisenz, Ung. Gradisch, Ostrau, Wesseli, Straßnitz u. ist, so unfreundlich, rau und

kalt wird es in den höhern Karpathengegenden. Der Einfluß dieses Gebirgszuges auf die Witterung stellt sich um so mehr hervor, als er dem Zutritte des wärmer blasenden Südwindes durch seine Lage hemmend entgegensteht. So fand ich am 15. Mai 1837 auf dem Berge »Klein-Jaworina« (zur Herrschaft Straßniß gehörig), unweit der Schanze noch Winterschnee — die Rothbuche war im Aus schlagen (Reimen) begriffen, während im nordöstl. Karpathenabhange im »Altgebirge« und im Sudomërschiger Thale die Pflirsch- und Aepfelbäume in rother Blüthe prangten. Der Ostwind, zumal wenn er in nordöstlicher Richtung bläst, trifft auf seinem Streifen den von dieser Seite offenen Theil des Kreises, und kühlt die Temperatur ungewöhnlich schnell ab. Daher geschieht es, daß, wenn nach vorhergegangenen Nordostwind bei heiterm Himmel die Windstille Abends eintritt, das an den Karpathenausläufen südwest gelegene Weingelände (auf dem Dom. Straßniß, Ostrau etc.) oft von Reizen leidet, während die Weinberge von Bisenz, Poleschowiz etc. etc. durch den ihnen in Norden liegenden Gebirgsrücken geschützt, ganz verschont bleiben. Aber auch gegen dieses Uebel weiß sich der rationelle Winzer durch Mittel, die die Wirkung des Reizes unschädlich machen, zu schützen — durch das genannte Reizheizen oder Frostranken. Diese sehr zweckmäßige Vorrichtung sieht man im Großen im »Altgebirge« oberhalb Sudomërschitz auf dem Dominium Straßniß, wo sie seit mehreren Jahren mit dem besten Erfolge angewandt wird. Der Nordostwind bringt, besonders bei heitern Wintertagen, die stärkste Kälte in den südöstl. und nordöstl. Theile des Kreises. Der vorherrschende Wind ist der Nord- und Südwest. Jener gibt gewöhnlich einen trüben, mit Regen wechselnden Himmel, dieser bringt warme Witterung. Der reine Südwind, welcher sich bei uns als durchgangswind, besonders zur Zeit der Tag- und Nachtsgleiche (Aequinoctium) einstellt, wird nicht selten zum heftigsten Sturm, der Bäume und Pflanzen ent wurzelt, Dächer abreißt, und manchen andern Schaden verursacht. Die Witterung ist in den gebirgigen Gegenden überhaupt genommen veränderlich, bald sehr schön, trocken, in den Mittagsstunden warm, in manchen Thälern im Hochsommer oft heiß (+ 22 bis + 24° Reaum. im Schatten) zu nennen; bald trüb, feucht, kühl, mehr der weniger windig — und schnell entstehen Gewitter. Die bewaldeten Bergrücken ziehen entweder die Regen- oder Gewitterwolken, die über die Fläche dahin eilen, an — oder die Wolken bilden sich an den Berggipfeln — und verlaß-

sen dann nur das Gebirge, wenn sie, vom starken Luftzuge losgerissen, sich nicht in ihm entladen können. So regnet es zuweilen mehre Tage im Gebirge, während auf dem ebenen Lande trockenes Wetter ist. Manchmal tritt auch im Hochgebirge das Thaumetter früher ein, als im Vorgebirge, und selbst auf der Ebene. Die Luft ist rein, aber Frühmorgens und Abends gewöhnlich etwas kühl und feucht, besonders in den gebirgigen Gegenden. Es gibt Thäler (auf den Dom, Wsetin, Brumow, Zlin, ja selbst um Lohatschowitz), in deren Thalsohle die Sonnenstrahlen früh nur spät (9 — 10 Uhr) einwirken, und Nachmittags sich wieder zeitlich daraus entfernen. Dagegen haben die gegen Süden etwas geöffneten und geräumigen Kesselthäler, die durch ihre Bergränder gegen den rauhen Nord- und Nordostwind geschützt sind, ein äußerst mildes und angenehmes Klima, und die Erntezeit tritt hier im flachen Lande um viele Wochen früher ein als in den Gebirgen.

Während der Schnee schon oft im Oktober den hohen Karpathenrücken in Osten bedeckt, sind die Flächen bei Straßnitz, Ostrau, Hradisch, Wisenz, Wessely u. u. noch gegen Ende Dezember schneefrei, und eine gute Schlittenbahn gehört zu den Seltenheiten jener Gegend.

Flächeninhalt:

| | Dominik. | | Rustikal. | |
|--------------------------|----------|-----|-----------|---------|
| Weiler u. parif. Teiche | 48,771 | 304 | 410 | 201,014 |
| Wiesen, Gärten u. parif. | | | | |
| Teiche | 19,732 | — | 305 | — |
| Weingärten | 440 | — | 1459 | — |
| Hutweiden | 31,580 | — | 1278 | — |
| Waldungen | 135,617 | — | 580 | — |
| Summe: | 236,142 | — | 238 | — |

Produkte aus den drei Naturreichen.

a. Aus dem Mineralreiche. Keiner von den übrigen Kreisen während ist so arm an Erzen und Metallen als der Hradischer. Weder ein Eisenhüttenwerk findet man — aus Mangel an ergiebigen Eisensteinlagern. Die sehr schwachen, kaum auf einige Zolle mächtigen Thoneisensteinlager, die hier und da auf dem Straßnitzer, Ostrauer, (um Strany), Wsetiner, Koritschaner, Buchlauer u. u. Herrschaftsgebiete erscheinen, berechtigen zu keinem lohnenden Hoffungsbaue. — Der Schwefelkies, der in der Umgegend von Howězy (Dom. Wsetin) im Gestein eingesprengt vorkommt, so wie die Spuren von Spießglanzerz (eben daselbst) könnten nur einen Reiz zur Unternehmung eines

Bergbaues irre leiten. Dagegen dürften Bohr- und Schürfungsversuche, wenn sie mit gehöriger Umsicht und Sachkenntniß unternommen werden wollten, — auf Steinkohlen in dem nordwestl. Theile des Kreises, zumal auf dem Lufower, Wlsowitzer, Hořeschauer u. u. Gebiete sich lohnend bewähren, wie in der Gegend von Stip.

Den schönsten Marmor in ganz Mähren liefern die Brüche bei Egetechowitz. Schon vor 150 Jahren bestanden hier mehrere Marmorbrüche, aus denen ausgezeichnete Stücke, die noch heute in der St. Jakobskirche zu Brünn, im Dom zu Olmütz, auf dem hl. Berge bei Olmütz, zu Dub in der Kirche, zu Kremsier u. zu sehen sind, zur Erbauung von Altären, Monumenten, Statuen, Portalen und Thürfuttern verwendet worden sind.

Auf der Herrschaft Ung. Brod bricht am Fuße des Berges Topenitz unweit des Dorfes Korittna ein herrlicher Kalkstein mit Dendriten, welcher, wenn er bearbeitet und polirt würde, schöne Platten zum architektonischen Gebrauche liefern könnte. — Von dem mit Recht gelobten Kalk zu Kurowitz, der weit versührt wird, ist schon oben bei der Gebirgsformation Erwähnung gemacht worden. An brauchbaren Thon-, (Lehm-) arten zur Erzeugung der im gemeinen Leben erforderlichen Gegenstände leidet kaum eine Gegend Mangel; ja manche Orte geben ein ausgezeichnetes Material, so z. B. erzeugt Ung. Brod aus dem Lehm zu Hawerschtitz vortreffliche Ziegeln, und die Zliner Hafnerwaaren haben einen guten Ruf. Doch fehlen in den Ebenen fast durchgehends gute Bau- und Straßensteine.

b. Aus dem Pflanzenreiche. Aus den voran angeführten geognostischen, orographischen und klimatischen Verhältnissen geht schon hervor, daß auf der kultivirten Oberfläche, deren Bestandtheile ursprünglich aus der Zersetzung (Verwitterung) fester Gebirgsarten und aus Diluvial- und Alluvial- (Fluth- Schwemmland und Süßwasserbildungs-) Ablagerung und Anschwemmung hervorgegangen sind, auch die Produkte des Pflanzenreiches sich verschieden gestalten müssen. Die chemischen und physischen Eigenschaften des Bodens kommen hierbei vorzüglich in Betracht. Diese bestehen in der verschiedenen Cohäsion (Bündigkeit, Bindung), die nach allen Abstufungen vom leichten Sande (bei Wisenz, Scharbitz, Gaya u.) bis zum strengen Thonboden — oft auf einer nicht gar zu ausgedehnten Strecke *) vorhanden ist; jene, die vorherrschend

*) Von der Sandstrecke »Dobrau« ist es gar nicht weit auf den Bergrücken »Horni Hora« (bei Wisenz), der aus Thonmergel besteht.

XXIV

den Bestandtheile der Ackerkrumme bildend, sind Kiesel-, Thon-, Kalk- und im geringern Verhältnisse Bittererde, letztere aber nur, so viel mir bekannt, auf einem Theile der Herrschaft Ung. Brod, wo Hornblende (beim Ordieower Meierhofs) vorkommt.

Der verständige Landwirth trachtet durch zweckmäßige Düngungsmittel die Fehler des zu leichten und schweren Bodens zu verbessern. Ein großer Theil des Bodens, besonders an den March-Üfern, kann zu den fruchtbarsten des Landes gerechnet werden, und es werden darin die meisten landwirthschaftlichen Früchte mit recht gutem Erfolge in mehr als hinreichender Menge gebaut. In der Fläche und im Hügellande wird sowohl Winter- als Sommerweizen kultivirt. Von dem Dominium Straßnitz ging die Verbreitung des schönen und mehlfreichen Talavera-Weizens, dessen Kultivirung und Vermehrung das ökonomische Publikum dem Wirthschaftsrathe Herrn Hirsch verdankt, in die übrigen Kreise des Landes aus. Korn, Gerste, Mais, Hirse, Mohn, Erbsen, Linsen, Wicken, Hopfen, Anis, Kimmel und Hanf werden in süd. und söst. Theilen des Kr. gebaut. Der Leinbau (Flachsbau) wird nur wenig betrieben, vorzüglich verbreitet ist in den gebirgigen Gegenden der Hafer Kartoffel- (Erdäpfel) bau, von dem letztern hat man mehrere Abarten, Früh- und Späterdäpfel. Auch wird in den Gebirgsgegenden, besonders auf den Herrschaften Swietlau, Wisowiz und Wsetin häufig Haidekorn (Pohanka) angebaut. Auch Kraut (Weißkohl) und verschiedene andere Wurzelgewächse (Rüben, Möhren, Petersilie, Zellerie etc.) werden theils in den Hausgärten, theils auf den Feldern kultivirt. Den ergiebigsten Gemüsebau treibt man in und um Wisenz, wo es viele Gränzenghändler gibt, welche die umliegenden Ortschaften meistens mit Wisenzer Gemüse versehen.

Obst- und Weinbau. Der Obstbau ist in diesem Kr. unstreitig von sehr hohem Belange, besonders für den Bewohner im Vor- und Mittelgebirge, der nicht nur einen großen Theil seiner Nahrung dem Obste, das er im frischen und gedörrten Zustande in Verkehr bringt, verdankt, sondern dem Obstertrag wird auch noch für ihn, zumal bei den geringen Körnerpreisen, eine Hauptquelle zur Bestreitung der Ausgaben auf Steuern, Zinsen und häusliche Bedürfnisse.

Die gemeine Pflaume (*Prunus domestica*) wird unter allen Obstgattungen am meisten gepflanzt. Man findet damit nicht bloß die Haus- und Grasgärten, sondern auch die Raine der Felder besetzt. Außer den Pflaumen werden auch Äpfel, Birnen, Kirschen, Weichseln, Rasse etc. gezogen, und größtentheils getrocknet in Handel gebracht. Die großartigen Anlagen von veredel-

ten Obstkämmen aller Art, mit denen viele Gärten, Alleen an Straßen, Wegen und Rainen prangen, nimmt der Pomolog mit wahrem Vergnügen in sehr vielen Gegenden des Kr. wahr. Unter andern verdienen erwähnt zu werden; die neuen Obstbaumpflanzungen in namhaften Partien der Herrschaft Straßnitz und Wessely; auf dem ersten Dominium wurden allein auf den Kněz-duber Leichkämmen mehr als 20000 veredelte Obstbäume, die schon fast alle tragbar sind, gepflanzt.

Durch wohlerhaltene ältere als auch neuere Pflanzungen und Pflanzungen des Obstes zeichnen sich aus: die Domänen Ostrow, Wessely, Ung. Brod, Pradisch, Buchlau, Pohorzelitz (zu Malenowitz gehörig), Bisenz, Scharitz, Kuassitz, Napagedl, Komarow (zu Schwallowitz), Hoschitz, Uhritz ic. — Besonders aber verdient Kittenschitz wegen der äußerst edlen Sorten von Kern- und Steinobst vor allen den Vorzug. Aus der Kittenschitzer Baum-schule, die einen bewährten Ruf hat, werden Bäumchen nach Galizien, Polen und Rußland versendet. Auf der Herrschaft Welleshrad verdienen die Dörfer Polleschowitz, Nedakonitz, Kostellan, Dirschau, Wagan, Domanin, Borschitz ic., ihrer ausgezeichneten Obstsorten wegen einer besondern Erwähnung. Komarow und Malenowitz liefern Pfirsiche, die man in Hinsicht auf Größe, Schönheit und Güte zu den besten in Mähren zählt.

Der Weinbau erstreckt sich in diesem Kr. längst des südböhm. süd. und westl. Abhanges jener Anhöhen und Hügel, die zu den letzten Ausläufen des mährischen (Mars-) Gebirges und der Karpathen gehören. Er beginnt unter dem 48.^o 41' und überschreitet den 49.^o N. B. nicht. Im ganzen Kr. ist ein Flächenraum *) von 9602 Jochen und 1509 □ Klaft. dem Weinstocke gewidmet. Einst muß die Weinkultur viel ausgedehnter gewesen seyn, weil sie selbst noch in den etwas höher gelegenen Gebirgsgegenden getrieben worden ist. So bestand unter Andern in dem Ressesthal bei Kl. und Gr. Wrblá am südl. Abhange ein Weingebirge »Laskantka« genannt, welches in den Weinzeihenregistern der Herrschaft Straßnitz nachgewiesen wird. Allein durch schonungslose Ausrodung der schützenden Wälder auf den Bergen haben sich die klimatischen Verhältnisse für den Weinbau nur ungünstiger gestaltet. Die günstigste Lage im ganzen Weingelände ist unstreitig die am Abfalle des Marsgebirges um Bisenz, Domanin, Polleschowitz ic. dann jene von Blatnitz und zwar in dem sogenannten Rohatscher Weingebirge. Dazu kommt noch die glückliche

*) Scham's gibt den Flächenraum mit 8335 Joch zu gering an.

XXVI

Bodenmischung (Kiesel, Sand, Thon und Mergel) verbunden mit einer guten Wahl von edlen! Trauben-Sorten (Riesling, großer, kleiner, gelber Lampert, blauer Muskateller, Ebling.) Alles dieses wirkt auf die Weinerzeugung so vortheilhaft ein, daß der Wein von Bisenz, zumal der, welcher auf den süd. und südwestl. Gebirgsabhängen »Horni-Hora, Romo Sady und Knezy Horae« wächst, der König unter den Weinen Mährens genannt wird. Sein Aroma, Milde und Geist, der auf die gesunkenen Lebenskräfte im thierischen Organismus gleich einem elektrischen Fluidum wohlthätig wirkt, machen diesen Rektartrank ausgezeichnet und werthvoll. Beweise dieser Vorzüge und seiner langen Haltbarkeit gibt der Schloßkeller in Bisenz, in welchem bei hundert Jahre alter Wein in Fässern liegt. — Dem Bisenzer zunächst kommen die Weinerzeugnisse von Domanin, wo auf dem »Ribnitschi, Staras und Gablaschi-Horae« Weine von vorzüglicher Güte gekeltert werden. Einen vorzüglich guten Wein liefern die Weingärten bei Striberniz (Ruchlauer Herrschaft.) Auch das Poleschowitzer, Sirowiner, Zerawitzer und Buchlowitzer Weingebirge liefert mitunter ein sehr schätzbare Getränk.

Auf den hügligten Ausläufen, in den mulden- und kesselförmigen Vertiefungen der Karpathen wächst der beste Wein um Blattniz auf der südl. und südw. Abdachung des Rohatscher Gebirges. Bei Lippau wird auf dem Radostna ein recht guter, aber ein besonders starker Wein auf dem Reugebirge (zum Dom. Straßnitz gehörig), welches mit dem Rohatscher in Verbindung steht, erzeugt. Nicht nur in diesem Weingebirge, sondern auch im Altgebirge (anweit Sudomerschitz) hat man bei den neuen herrschaftlichen Pflanzungen eine strenge Auswahl der Reben (meistens Riesling — nur wenig Zierfahner, Lampert und Muskateller) getroffen, daher die vortrefflichen Weingewächse dieser Gegend.

Ferner stehen noch die Weine von Kl. Drechau, Kostelan und Borschitz im guten Rufe. Die alten Borschauer sind wegen des mäusefinden Geschmacks dem österr. Gebirgsweine am ähnlichsten.

Wiesen und Futterkräuter. Die größten Wiesen mit dem ergiebigsten Graswuchse sind längst der March. Sie liefern einen Ueberfluß an Heu und Grammet, welches in andere Gegenden verführt und verkauft wird. Doch einem Uebel, dem man bis nun zu abzuhelpen nicht ernstlich bedacht war, ist der Wiesenbau unterworfen — der Ueberschwemmung, wodurch entweder das

Gros verschlammmt, oder das Heu oft weggeschwemmt wird. Die Wiesen, welche der Ueberschwemmung nicht unterliegen, liefern ein gutes Futter und sind zum Theile dreimähig. Die üppige Vegetation, welche im Allgemeinen auf den Karpathen herrscht, gibt außer den guten Schaf- und Viehweiden, auch noch mitunter eine Heuernte.

Die Kultur der Futterkräuter wird bloß von den Güterbesitzern betrieben, der eigentliche Landmann zeigt noch immer wenig Theilnahme dafür. Man baut verschiedene Raigräser, rothen und Luzerner-Klee, letzterer gedeiht vorzüglich gut in der Knochenmehl-Düngung, die auf der Herrschaft Straßnitz, wo Knochenstampf-Mühlen bestehen, im Großen angewandt wird.

Die Waldungen nehmen einen Flächenraum von 147,256 Joch und 669 Q. Rst. ein. Der größte Theil davon ist obrigkeitlich, denn auf die Unterthanen entfallen bloß 12,639 Joch 89 Q. Rst. Auf dem ebenen und flachen Lande bilden die Wälder kein zusammenhängendes Ganze, wie dieß der Fall im Gebirge längst des Karpathenrückens zu seyn pflegt, sondern sie liegen zerstreut — bald in etwas größern, bald kleinern Abtheilungen, und enthalten mehr Stocktriebwälder von verschiedenen Laubbäumen als Hochwaldbestände. Prädominirend ist die Weißbuche und Eiche, die aber wegen der schnellen Benützung nur selten als hochstämmig, sondern häufiger als Niederwald angetroffen wird. Die höhern und kältern Gebirgsgegenden tragen noch häufig geschlossene Wälder von Rothbuchen, Tannen und Fichten. Der Eibenbaum (*Taxus haecata*) gehört schon zu den Seltenheiten. — Der Ahornbaum, aus dem in der Vorzeit ganze Wälder in den mährischen Karpathen bestanden haben, ist fast selten geworden. Birken, Ebschen, Buchen, Espen nehmen dessen Platz ein. Nur selten sieht man in den Wäldern am südw. Abhange der Karpathen (auf dem Ostrauer, Straßnitzer, Wesselyer Dominien die Kiefer und den Lerchenbaum (*Pinus larix*) — und wo man ihn trifft (im Straniwald auf der Herrschaft Straßnitz) gehört er der neuen Waldkultur an. — Von den Straucharten und Weiden kommen dieselben vor wie im Brünnner Kr., auf den wir (II. B. I. Abth. S. XXX. u. XXXI. verweisen.

Auf dem hohen Gebirge findet der Botaniker mehrere Alpenpflanzen, von denen die Alpen-Sternblume (*Aster alpinus*), Alpen-Bergmünze (*Calamintha alpina*), alp. Drottelblume (*Soldanella alpina*), alp. Thesium (*Thesium alpinum*), alp. Goldrute (*Solidago alpestris*, Willd.) alp. Herentrant

XXVIII

(*Circaea alpina*) und das hochgelbe Veilchen (*Viola lutea*) erwähnt zu werden verdienen. Außer diesen werden die Wanderungen, welche Florens Freunde bald durch die sandigen, feuchten, sumpfigen und wasserreichen Niederungen, bald durch die Auen, auf den Hügeln und Bergen durch die Gebirgswälder und Wiesen machen, noch mit vielen andern, zum Theile seltenen Pflanzen reichlich gelohnt. Von den Vielen hier nur Einige: Wegbreitblättriger Lauch (*Allium victorale*), Lerchentaunblättrige Miere (*Alsino laricifolia*, Wahlenberg), Beerentragender Laubentropf (*Cucubalus bacciferus*), Eisenhut (*Aconitum pyramidale*, Cammarum), graue Schmielen (*Aira canescens*), Steintraut (*Alyssum alpestre*, Lortuosum), Grasneffe (*Armeria vulgaris*, Wild.) Eitenblüthiger Erdbeerspinat (*Blitum virgatum*), langblättriges Hasenohr (*Bupleurum longifolium*), einblüthiges Wintergrün (*Pyrola uniflora*), dolbiges Gypsétraut (*Gypsophila fastigiata*), Weidrich (*Lythrum nummulariae folium*), Hundrose (*Rosa can. var. collina*), goldgelbes Fingertraut (*Potentilla aurea*), beblättertes Rausétraut (*Pedicularis foliosa*), Scopoli's Braunwurz (*Scrophularia Scopolii*), Steinferner (*Kernera saxatilis*, Reichb.), Wald-Storchschnabel (*Geranium sylvaticum*). Myrtenblättriges Taufend schön (*Polygala myrtifolia*), einblättriges Weichtraut (*Malaxis monophylla*), Baldrian (*Valeriana tripteris*, dioica, montana, saxatilis), graue Apgargie (*Apargia incana*), Römisches Veisfuß (*Artemisia pontica*), Feldsohl (*Brassica campestris*), gemeines Salztraut (*Salsola kali*), Sand-Rochia (*Kochia arenaria*), Ruhrtraut (*Gnaphalium luteo-album*, arenarium, sylvaticum). u. s. w.

c. Aus dem Thierreiche. Die Viehzucht, auf die sich besonders der Gebirgsbewohner verlegt, macht einen Hauptzweig der Landwirthschafts-Kultur aus. Im Jahre 1834 zählte man in diesem Kr. 17,286 Ochsen; 28,587 Kühe; 144,716 Schafe; 10 Maulthiere und 20,777 Pferde. Darunter befanden sich: 1110 Stücke einjährige, 620 Stücke zweijährige, 223 Stücke dreijährige Füllen; ferner: 1628 Hengste, 10199 Stuten, 7997 Wallachen. Wenn man einen Vergleich zwischen dem Viehstande v. J. 1817, wo im amtlichen Ausweise 12,933 Zug- und Mastochsen, 33,046 Kühe, 65,230 Schafe und 17,242 Pferde angeführt sind, anstellt, so ersieht man mit Vergnügen, daß die Viehzucht im Steigen ist, und zwar zählt der Kreis 4353 Ochsen, 5541 Kühe, 4535 Pferde und 79486 Schafe mehr als vor

17 Jahren. Die auffallendste Vermehrung zeigt sich bei der vor-
edesten Schafzucht, der von den meisten Güterbesitzern eine be-
sondere Sorgfalt gewidmet wird. Der erste Schafzüchter, dem
die Verehrung der Heerden sehr viel zu danken hat, lebte und
wirkte in diesem Kreise zu Hoschtiz. Seinen Namen (Baron
von Geißlern) werden die dankbaren Söhne Während stets mit
hoher Verehrung nennen.

Die ausgezeichneten Schäfereien sind bei den Ortsbeschreibun-
gen nachzulesen. — Auf den Salaschen und Paselcu (einer
Art Alpenwirthschaft) werden, außer den gemeinen Schafen, mit
groben, langen Bliese (Zafelwolle), auch viele Ziegen gehalten,
die man auch mitunter noch in der Ebene zahlreich trifft. So zählte
ich (im Jahre 1837) auf der großen Hutweide, die sich zwis-
schen den Vorbergen in geräumigen Thälern und Anhöhen fort-
zieht und den Gemeinden Knézub und Rhota Lwaroschna gehört,
über 150 St. Ziegen, die alle bemüht waren, — die jungen
Lriebe von Sträuchen und Bäumchen herabzunagen, und so zur
Verwüstung jener Waldgegend beizutragen. —

Zahmes Vorst- und Federvieh jeder Art wird bei allen Land-
leuten, besonders jetzt, wo seit einigen Jahren die Körnerpreise
sehr niedrig stehen, unterhalten und zahlreich erzogen. Mit be-
sonderer Vorliebe wird in einigen Gegenden (um Wisenz, Holes-
schau u.) die Gänsezucht betrieben.

Wildgeflügel, Staud-, Strich- und Zugvögel findet man
theils längs den Flüssen und in den Auen, theils auf den Ber-
gen. Der gemeine Fasan (*Phasianus colchicus*) hält sich im
freien Zustande auf (in den Dom. Straßnitz, Wessely, Dstrau,
Belehrad, Rapagedl u.). Das Haselhuhn (*Tetrao bonasia*),
das Auerwaldhuhn (*T. urogallus*), mit dem Birkwaldhuhne lie-
ben die Gebirgswälder, denen die Jagdliebhaber oft recht mühsam
in den Carpathen nachspähen. Die Schnarre (Misteldros-
sel, Ziemer, *Turdus viscivorus*), die Rothdrossel (*T. ilia-
cus*), der Krammetsvogel, gewöhnlich Kronowetter genannt —
(*T. pilaris*) und der Seidenschwanz (Pfeffervogel, Böhmer, *Amp-
pelis garrulus*, Blumenb.) werden auf ihren Zügen im Mit-
tel- und Hochgebirge häufig gefangen und in den Städten ver-
kauft. Auf den sumpfigen Marchwiesen wird auch der große Brach-
vogel (*Scolopax arquata*, Lin.), der Storch (*Ardea cico-
nia*) und zuweilen, aber selten, der braune Ibis (brauner Sich-
ler oder Rimmersatt *Tantalus falcinellus*) gefunden. Die übr-
igen Jagdthiere sind, wenn man den Wolf, der in den Kar-

pathen noch nicht ganz vertilgt werden konnte, dazu rechnet, dieselben wie im Brüner Kr. (II. B. I. Abth. S. XXXIII.) Fische und Amphibien (S. I. und III. B.).

Bienenzucht. Die Bienen, welche bei der ausgebreiteten und großartigen Obstbaumzucht, ferner in den Wäldern und auf den blumenreichen Bergwiesen hinreichenden Nahrungsstoff fanden, haben sich nichtsweniger als vermehrt. Vor 40 Jahren zählte man in diesem Kr. nach amtlichen Angaben, die gewiß nicht zu hoch angelegt waren, 19,436 Bienenstöcke. Heute dürfte kaum die Hälfte davon vorhanden seyn.

Bevölkerung. Im Jahre 1834 war die Zahl der einheimischen Einwohner 258,090. Davon kommen 123,419 auf das männliche und 134,671 auf das weibliche Geschlecht, darunter sind 1398 männliche und 1657 weibliche Fremde nebst 26 Ausländern begriffen. In Hinsicht der Stände theilen sie sich: in 237 Geistliche, 85 Adelige, 385 Beamte und Honoratiore, 821 Gewerbsinhaber, Künstler, Kunstzöglinge und Akademiker, 9753 Bauern. Sie wohnen in 5 Städten, mit 4 Vorstädten, 36 marktberechtigten Flecken, 353 Dörfern, in 42,449 Häusern und bilden 50,863 Wohnpartheien.

Nach den Flächeninhalt (63,79 geograph. Q. Meil.) nimmt der Kr. den dritten, nach der Dichtigkeit der Bevölkerung den vierten Rang in Mähren ein.

Es wohnen 4046 Menschen auf einer Q. Meile — eine Bevölkerung, welche die vom gesegneten Großherzogthume Toskana, das bekanntlich nach Valbi, 3303 Menschen auf der geograph. Viertelmeile zählt, bei weitem übersteigt. Die Religion, zu der sich die Mehrzahl der Bewohner bekennt, ist die katholische. Ihre Befenner sind in 68 Pfarreien und 50 Lokalkaplaneien vertheilt; mit einem Sekularklerus von 230 Individuen. Der jährliche Ertrag der Pfründen ist mit 74,125 fl. angegeben. Ferner bestehen noch im Kreise fünf Klöster, als: 2 Piaristen Kollegien (zu Gaya und Straßnitz), ein Kloster der Barmherzigen Brüder zu Wisowitz, die Dominikaner zu Ung. Brod und die Franziskaner zu Ung. Hradisch. In allen 5 Klöstern leben 25 Individuen mit einem jährl. Einkommen von 5147 fl.

Zur helvetischen und evangelischen Konfession gehören 20,529 Befenner, diese haben sechs Pastoreien: zu Groß-Wrbka, Hostialow, Jassena, Pržno, Ratibor und Wsetin, jene zählen fünf Prediger mit Bethhäusern: in Lipthal, Jawornitz, Kautschla, Wsetin und Zadwerkitz. Die Juden zählen 887

Familien, welche in 9 Indengemeinden, nämlich zu Ung. Brod, Straßniß, Ostro, Wessely, Wisenz, Gaja, Koritschan und Kosselleß vertheilt sind, und mitunter als Branntweinhäuser oder anderweitige Pächter, zeitweilig anderswo im Kreise leben. Nur eine Gemeinde, nämlich die Kosselleker, hat keine Häuser in dem Orte, von welchem sie den Namen führt, und die zu derselben gehörigen Familianten leben zerstreut in der Provinz.

Volkunterricht und Bildungsanstalten.

Für den Elementarunterricht der schulfähigen Kinder beiderlei Geschlechts bestehen in 118 Pfarrbezirken und 11 Pastoraten, drei Haupt-, 203 Trivial- und drei Mädchen-Schulen, darunter sind 9 aratholische und 7 jüdische mitgebriffen. In den meisten Schulen (192) wird in der slavischen Sprache gelehrt; nur in 17 Schulen ist der Unterricht deutsch. Das Lehrpersonal besteht aus 148 Katecheten, 201 Lehrer und 105 Gehilfen, mit einer Dotation von 24,158 fl.; nebst einer jährl. Unterstützung aus dem Normalschulfond pr. 3382 fl.

Im 1832 betrug die Zahl der schulfähigen Knaben 18472 und die der Mädchen 18062. An den Unterricht nahmen wirklich Theil 17,664 Knaben und 17,236 Mädchen. Dazu kommen noch die Burschen (11,489) und Mägde (11,594), welche den Wiederholungsstunden beiwohnen. Die Summa der Schulbesuchenden war: 57,983.

Gelehrte Schulen. Zur Vorbereitung höherer Bildung besteht an den Piaristen-Collegium zu Straßniß ein Gymnasium, in welchem 8 Ordensglieder (ein Präfekt und 7 Professoren) nach den für die k. k. Gymnasien vorgeschriebenen Lehrbüchern den Unterricht in den vier Grammatikal- und zwei Humanitätsklassen ertheilen. Die Anzahl der daselbst Studirenden ist zwischen 130 bis 145, von denen vier mittellose Jünglinge, die sich durch Reinheit der Sitten, durch einen unermüdeten Fleiß und guten Fortgang auszeichnen, jährliche Stipendien pr. 50 fl. jeder einzeln erhält. Die übrigen Humanitäts-Korrektions- und Strafanstalten, die sich im Kreise befinden, sind in der topographischen Beschreibung bei dem betreffenden Orte zu suchen und nachzulesen.

An der Spitze der Sanitäts-Polizei steht der k. k. Kreiephysikus mit einem k. k. Kreiswundarzte. Außer diesen waren im J. 1832 noch Civilärzte: 4 graduirte Doktoren der Medizin, 35 Wundärzte, 253 geprüfte Hebammen, und 5 öffentliche Apotheken.

Civil u. Criminal-Rechtspflege. C. 1. B. C. XIX. und II. B. 1. Abth. C. XXXVI. 1c.

Werbbezirk. Der Kreis ist zwei Werbbezirken zugetheilt. Zu dem Werbbezirke des k. k. Infant. Regiments Kaiser Ferdinand gehören 2 Städte und 26 Dominien; zu dem des k. k. Infant. Regiment C. H. Carl aber 3 Städte und 24 Dominien.

Industrie und Handel. Der Gegenstand, an welchem die Industrie der Einwohner vorzüglich objectiv wird, ist der Grund und Boden, den sie verschieden anbauen und benützen. Die Hauptnahrungszweige sind der Feldbau, Obstbaumzucht, im südl. Theile der Weinbau, und in den Gebirgen die Viehzucht. Mit der Erzeugung und Veredlung eigentlicher Kunstprodukte, wenn man jene Gewerbe, die vorzüglich zur Befriedigung täglicher Bedürfnisse dienen, abrechnet, befassen sich nur wenige im Kr. Außer einigen Papier- und Kreidenglasfabriken auf den Herrschaften Roritschau, Buchlau, Brumow 1c., bestehen sonst keine andern großartige Fabriken. Die Glaswaaren, welche erzeugt werden, sind meistens Fensterscheiben, aber auch Hohl- und Tafelgläser; diese werden in der Glashütte auf der Herrschaft Brumow (v. Sianisch) zum Theile auch selbst raffinirt d. h. geschliffen, geschnitten, polirt 1c., zum Theile auch von böhm. Glasschleifern zu diesem Zwecke aufgekauft; die erstern werden fast alle im Lande verkauft, die letztern finden den größten Absatz in den Bädern zu Töplitz (bei Trentschin), wo sie unter den Namen »Böhmisches Glas« von den verschiedenen Badegästen aus Ungarn, Schlessien, Galizien, Polen, Rußland 1c. gekauft und mit weggeführt werden. Ebenda, nämlich in Töplitz bei Trentschin hat die oben erwähnte Brumower Glashütte auch eine eigene Waarenniederlage. In den südböhl. und nörbl. Gebirgsgegenden ist die sogenannte Landweberei für den eigenen Gebrauch und innern Verkehr zu Hause. Die Erzeugung der groben Hanf- und Flachseleinwand, dann des weißen und braunen Halinatusches (Hunia) aus grober Schaf- (Zafel-) Wolle geschieht fast durchgehends von Landleuten zur Winterszeit, wenn die Feldwirthschaft feiert, und kann als eine Hauptbeschäftigung, an der nicht selten die ganze Familie durch Spinnen, Krämpeln 1c. Theil nimmt, betrachtet werden. Im Frühjahr wird die rohe Hanfeleinwand von der Hausmutter im Gärtchen oder sonst an einem günstigen Plage nächst dem Bache gebleicht, und dann meistens zum eigenen Hausbedarf verwendet.

Der Hauptsitz der Tuchmanufakturen in diesem Kr. ist in

zu Břowitz, Klobauk und Břetin', wo grösstentheils grobe und mittelfeine Tücher von vorzüglicher Qualität verfertigt und gewöhnlich an die Grossisten abgesetzt werden.

Von dem Mineralwasser aus Luhatzschowitz, welches in runde, etwas über 1 Wien. Maß fassende Glasflaschen gefüllt wird, wird eine bedeutende Quantität nicht nur in alle grössere Städte Mährens und Schlesiens, sondern auch nach Oesterreich und Galizien durch Handelshäuser versendet.

Die Pottaschesiedereien, die hie und da in dem obrigkeitlichen Wäldern, zumal in den Karpathen, meistens durch Pächter betrieben wird, gewährt auch einen Handlungsartikel, da der Verbrauch derselben in Färbereien, Druckereien, Bleichen u. c., die Nachfrage bedeutend vermehrt hat. Die Erzeugung des Syrup ohne Schwefelsäure und ohne Diastase aus Kartoffeln, welches Kunstprodukt zu Břenz als Wiener Gesundheitszucker in Handel kommt, verdient hier eben so erwähnt zu werden, als die Zuckererzeugungsanstalten aus Runkelrüben zu Napagedl und zu Břetin. Mit Ausnahme einiger vermöglicher Kreiöbewohner, die mit den Landesprodukten vorzüglich mit Obst (im frischen und gedörrten Zustande) auf eigene Rechnung Handel treiben, indem sie dasselbe nicht nur im Lande, sondern auch nach Niederösterreich, Böhmen, Schlesen, Galizien verföhren, ist der eigentliche Handel und Verkehr meistens in den Händen der Juden, die mit rohen und ausgearbeiteten Schafz-, Lamm- und Rindhäuten, Unschlitt (Talg), Butter, Schmalz, Käse (Brimsenkäse), Wolle, Wein, Brauntwein, Wachs, Honig, Mehl, Gänsefedern, Knopperrn u. c. u. c. Geschäfte machen. Nach d. r. vom k. k. Kreisamte im J. 1832 an die hohe Landesstelle eingegebenen Manufaktur- und Commerztabelle zählte man in diesem Kreise: 6 Fabriken und Manufakturen, 48 Baarenhandlungen und Niederlagen, 3707 Gewerbe, 292 besondere Beschäftigungen und 326 Hilfsarbeiter. Das Betriebskapital wird mit 105,092 fl. und die zu zahlende Erwerbssteuer mit 12,249 fl. angegeben. Der Gradischer Kr. ist der einzige in Mähren, durch den kein auf Kosten des Staates erbauter und unterhaltener Strassenzug geht. Diesem allgemein gefühlten Bedürfnisse ist man in neuerer Zeit durch die Herstellung von Kommerzialstrassen auf eine gute Art entgegen gekommen. Im Jahre 1833 bestanden davon: 241,881 Klaftern Seitengräben, 220,334 Klstrn. waren planirt, 87,172 Klstrn. mit Grundsteinen belegt, 178,362 Klstrn. beschottert.

Es blieben daher noch herzustellen übrig: an Seitengräben

52,898 Kfst., an Pflanzung 44,445 Kfst., an Grundlage 177,607 Kfst., an Beschötterung 86,415 Kfst.

Sprache, Charakter, Sitten und Gebräuche der Einwohner.

Die Sprache ist die Slawische, die sich aber in Beziehung auf die ursprünglichen Volksstämme als: Hanaken, Slowaken, Walachen, (Pasekarschen) auch in der Mundart (Dialekte) unterscheidet. Von den Hanaken, welche den nordwestl. Theil des Kr. und zwar die Güter und Herrschaften: Chwalnow, Chwalnow, Dzinow, Holeschau, Huschis, Kurawis, Littenischis, Lufow, Malenowis, Mortowis, Rapagedl, Ruassis, Patschlawis, Pohorelis, Prilepp, Rimmis, Traubel, Uhris, Wiezel, Zborowis, Zbannel, Zbislawis, Zernawis bewohnen, ist bereits im I. B. S. LIV. gehandelt worden.

In den nordöstl. Gebirgsgegenden haufen die Walachen. Wenn man beim Dorfe Jabunkau und Kauschla (Hruska) zu Wsetin gehörig, beginnt und nach Süden über Seninka, Perlow, Klobau und Brumow bis zum Dorfe Bilnis, wo sich unweit davon der Gebirgspass »Blar« nach Ungarn öffnet, in einer Linie fortfährt, und die östl. Kreisgränze als Scheidepunkt auch in ethnographischer Hinsicht annimmt, so hat man ziemlich genau die Strecke des gebirgigen Landes, in welchem die Viehzucht treibenden Walachen (Zaleschaken, Passekarschen) ihre Wohnsitze haben. Ihre Tracht, Gewohnheiten und Gebräuche sind schon im Prerauer Kr. I. B. S. LIV. u. LV. in gedrängter Kürze geschildert worden, — wir glauben hier nur noch beifügen zu sollen: daß die Zaleschaken (Pasekarschen) nichts anderes als Walachen sind, die in den sogenannten (Zalassen (Sennhütten) eine Art Alpenwirthschaft, besonders mit Schafen treiben. Sie werden auch hier in manchen Gegenden, vorzüglich an der Wsetiner Beczwa so wie im Prerauer Kr., zumal um Frankstadt u., Pasekarschen (Paseken und Saworžiner) genannt. Diese Benennung gehört der neuern Zeit an und dürfte kaum etwas über 150 Jahre alt sein. Die nordöstl. Gränzen Mährens, einst mit fast undurchbringlichen Wäldungen längst dem hohen Karpathengebirge bewachsen, gewährte den Räuberhorden, welche Mähren, Schlesien und Ungarn oft sehr beschwerlich fielen, einen sichern Schlupfwinkel. Die Richtung dieser Wälder wurde den zunächst wohnenden mährischen Walachen, deren Muth und Treue erprobt war, in allen Richtungen der höhern Karpathenausläufen gegen einen festgesetzten Geld- und

Naturschön von den Obrigkeitlichen übertragen und überlassen. In den südwestl. Gebirgsabhängen bestanden die damaligen Waldungen fast durchgehends aus dem Ahornbaume, der böhmisch »Javor« heißt. Diese wurden ausgerodet, die Strecke zum Weidplatz umgestaltet, und Paseken, d. i. eine Art Wald- oder Sennhütte hingebaut. Wald hießen ihre Bewohner »Pasekarschene« von der Hütte, bald wurden sie »Javorziner« genannt, (doch mit Beifügung der eigenthümlichen Benennung der Waldstrecke, die sie ausgerodet hatten), weil sie die Plätze, auf denen der Ahornwald bestanden, bewohnen. Der in diesem Gebirge einzeln gelegenen Paseken (Alpenwirthschaften) gibt es mehrer Tausend (im Hradischer und Prerauer Kr.) zwischen den Wäldern zerstreut, deren Bewohner jedoch wegen des die Mühe nicht lohnenden Getreidebaues und der in Verfall gerathenen Dienstadt, von einer ziemlich erschwerten Viehzucht, Erdäpfeln, etwas wenigem Obste und einigen Handarbeiten dürftig leben, ihre grobwolligen Schafe meistens bei Lannenreißern, und das kleine, unansehnliche Rindvieh bei getrockneten Erdäpfelkraut mit Heu und Stroh zu Siede (Häckerling) geschnitten, überwintern. — Die Pasekenbewohner gehören in Mähren zu den größten, schlankesten, kräftigsten und schönsten Mannerschlag, der sich im Festgewande, das aus einem blauen oder dunkelgrünen Anzuge, nach ungarischem Schnitte geformt, besteht, sehr vortheilhaft ausnimmt. In der Keuschheit, zumal in der Leibwäsche, die in der Woche trotz aller Dürftigkeit und Armuth öfter gewechselt wird, zeichnen sie sich vor ihren Nachbarn, den Slowaken, vortheilhaft aus.

Die Slowaken haben den süd. und südwestl. Theil des Kr. an beiden Seiten der March inne. Im Besitze eines sehr fruchtbaren Bodens sind die Bewohner der mährischen Slowakei bei weitem weniger arbeitsam und betriebsam als die in der oben erwähnten Walachei. So wie die Duxer und Passierer in Tyrol im Rufe trefflicher »Sauschneider« stehen, eben so haben sich die mähr. Slowaken in diesem Fache bei den übrigen Bewohnern Mährens ein allgemeines Vertrauen erworben. Sie durchwandern das ganze Land, um Schweine zu schneiden.

In der wärmern Jahreszeit trägt der Slowak außer dem aus Hanf gewebten Hemde und weiten Unterziehhosen (Gattjen), einem Filzhut, dessen Kappe mit harten Bändern umwunden ist, und einer grauweißen Hallina, (einer Art Mantel mit weiten Ärmeln aus dicken, groben Tuch); keine andere Kleidung — selbst die Mehrzahl der Stadtbewohner von Straßnitz nicht aus-

genommen. Im Winter kommen noch grobtuchene Hosen dazu, im Schnitt und Form der ungarischen ganz ähnlich, dann Tschismen (ung. Stiefeln, an den Absätzen mit großen Hufeisen beschlagen), und mitunter auch einen Pelz. Die Tracht der Frauen ist geschmacklos. Junge und alte Frauenzimmer tragen meistens Tschismen, bis an die Kniekehle reichend, deren Absätze gewöhnlich verschiedenfarbig ausgenäht und mit schweren Eisen beschlagen sind. Bei den Frauen wird die Taille durch einen langen, blauen Pelz, bei den Mädchen durch geschmacklose gestreifte, blaue, weiße und schwarze Röcke verhüllt. Ihr Kopfsitz besteht meistens in einer weißen, bald grau und weiß, bald roth, blau und schwarz ausgenähter Binde, oder auch aus derlei Hauben.

Der Slowak beobachtet die positiven Vorschriften in Glaubenssachen mit einer seltenen Gewissenhaftigkeit. Nur schade, daß das religiöse Gefühl zu oft vom Unkraut des Aberglaubens erstickt zu werden scheint! Eine Menge alter Gebräuche, die anderswo schon lange aufgehört haben und selbst vom gemeinen Volke verlacht werden, werden hier noch mit einer seltenen Genauigkeit und Feier begangen. Aus Vielen nur Einige: Am Pfingstsonntage werden grüne Laubreiser, die man zuvor mit geweihten Wasser besprengt, in das Stroh- oder Schindeldach über den Fenstern, Thüren und Thoren der Wohnungen und Ställe gesteckt, um dadurch das Verheren und Verrufen des Viehes abzuwenden! Viele Leute sind noch fest der Meinung, daß die Milch ihren Kühen von gewissen Hexen entzogen, und andern zugewendet werden kann. Hat nach ihrem Glauben irgendwo eine derlei Milchverherung Statt gefunden, so muß der Hauswirth und die Hausfrau durch 12 Freitage nach einander strenge Fasten beobachten und gewisse Gebetformeln hersagen, um davon befreit zu werden. Am Fronleichnamstage werden aus wohlriechenden Kräutern und Blumen Kränze geflochten, und damit wird auf jener Stelle des Altars, wo die Monstranz während der gottesdienstlichen Handlung gestanden hat, hin und her gestrichen und gewischt; dadurch soll diesen Kränzen die besondere Eigenschaft zu Theil werden, daß, wenn die Saamenkörner darüber geschüttet werden, die Saaten vorzüglich gedeihen und vom Unkraut verschont bleiben! Zu den besondern Volksgebräuchen gehören: a) das Königsreiten, b) der Brautkuchen.

Am Pfingstsonntage ziehen drei schmutze und rüftige Bauerburschen ein weisses, weißes Oberhemd über die gewöhnliche Kleidung an, umgürten die Lenden mit einem rothen Riemen, an

welchem ein Säbel hängt, und eine Art Krone ziert das mit einer Mütze bedeckte Haupt. Die schönsten Pferde, deren Schweif und Mähnen die Mädchen mit bunten Bändern, Maschen und manchmal auch mit einer Schalle zieren, werden im ganzen Dorfe für die sogenannten Könige ausgewählt. Diesen schließen sich die übrigen Burschen und Knechte des Dorfes alle bewaffnet, zu Pferde an, und der drolliglustige Zug wird bald zahlreicher, bald schwächer, je nachdem die Gemeinde, von der er ausgeht, groß oder klein ist. Die Lustreiterei geht auf das nächste Dorf zu, aus welchem ebenfalls eine solche Kavalkade den Ankommenden ins freie Feld entgegenprengt. Die gekrönten Bauerburschen bewillkommen sich wechselweise unter komischen Bücklingen und Grimassen, in welchen das Gefolge nicht zurückbleibt. Nachdem sie sich über die Unterhaltungen, welche an demselben Abende im Wirthshause veranstaltet werden sollen, eine Weile besprochen und sich dazu wechselweise eingeladen haben, wird beiderseits Rechts um gemacht, und im gestreckten Galopp in's Dorf zurückgejagt. Hier wird vor jedem Hause gehalten und um einen kleinen Tribut für die Bauerkönige ersucht. Man gibt einige Eier, ein Stückchen Speck oder Fleisch, etwas Weizenmehl oder eine andere Esmaare. Alles dieses wird von einigen Burschen, die für diesen Tag das Marschallamt versehen, in Körbe und Säcke gesammelt. Ein Theil davon wird zu Pfannentuchen verbraucht, der größere aber wird sogleich vor der Schenke verlaugt und das gelöste Geld vertrunken. Nicht selten besucht dieser Königszug auch die Stadtbewohner, und die Könige fangen das ihnen allenfalls von Fenstern zugeworfene Geldstück mit vieler Gewandtheit in ihre Königskrone auf.

Der Brantkuchen ist beim Hochzeitschmause der mähr. Slowaken ein wesentlicher Gegenstand. Sobald der Tag der Trauung bestimmt ist und die Gäste dazu geladen sind, übernimmt eine Nuhme, gewöhnlich die Schwester des Vaters oder der Mutter von der Braut, das Geschäft, den Brantkuchen, den man füglich Riesenbuchen nennen sollte, zu backen. Ein ganzer Meß Weizenmehl wird dazu verwendet. Die gewöhnliche Länge des Kuchens beträgt vier, die Breite zwei $\frac{3}{4}$ Schuh und die Höhe (Dicke) neun Wiener Zoll in der Teigmassa. Rüttchen werden mit Teig überzogen und gebacken, damit wird der Kuchen in Bogenform verziert und mit Flittergold belegt. Um dieses Ungeheuer im Backofen schieben zu können, muß das Ofenloch über drei Fuß breit aufgedreht werden. In die Mitte des Kuchens

XXXVII

wird ein großer Löff eingesetzt, damit er während des Abkühlens eine Vertiefung erhalte. Das Brautpaar wird nach der Trauung, die jedesmal Vormittag Statt findet, aus der Kirche nicht nach Hause, sondern nach dem Wirthshause geführt und von den Brautführern und Kranzjungfrauen, die mit fliegenden Haaren, bunten Bändern und Rosmarin geschmückt sind, begleitet. Hier wird Brantwein und Kuchen gefrühstückt und bis gegen 4 Uhr Nachmittag verweilt. Dann erhebt sich der Zug und geht zur Ruhme um den Brautkuchen, der unter lärmender Musik und Pistolenschüssen in's Brauthaus getragen und dort auf die Tafel gesetzt wird. Zu diesem Riesenkuchen stellt die Brautmutter einen kleinen, ebenfalls mit einer Vertiefung in der Mitte versehen. Die Gäste nehmen an der Tafel Platz, — und nun werden die Speisen, bestehend in Suppe, verschiedenen Braten u. aufgetragen unter dem Schalle der Musik. Bei jedem Gerichte, das frisch aufgetischt wird, werfen die Gäste Geldstücke in die Vertiefung des großen und kleinen Brautkuchens. Am Ende der Mahlzeit wird die Geldsumma aus diesem der Braut zur Anschaffung der Kinderwäsche, aus jenem dem Bräutigam zur Hauseinrichtung übergeben. Der riesenartige Brautkuchen wird sodann zerstückt unter die Gäste und Zuschauer vertheilt.

Bemerkt zu werden verdient, daß die Braut während der ganzen Mahlzeit weinend dasitzt, das Antlitz in ein Tuch verbergend, von keiner Speise etwas genießet, und im wahren Sinne des Wortes hungern muß. Nach der aufgehobenen Tafel nähern sich 4 Weiber (Frauen) aus der Verwandtschaft der Braut, zwei aus ihnen halten ein großes Linnentuch gleichsam als Vorhang, während die andern zwei das mit Blumen geschmückte Haupt der neu Vermählten unter lauten Schluchzen, Weinen und Wehklagen der jungfräulichen Zierde berauben. Die langen Haare werden um ein viereckiges Brettchen gewunden, und der Kopf mit einem Tuch, wie es die Frauen zu tragen pflegen, bedeckt. Dann wird die Braut in ein Betttuch so eingehüllt, daß man weder etwas vom bloßen Gesichte, noch von den Händen sehen kann. Zugleich aber werden mit ihr noch einige Mädchen und ein altes Mütterchen auf dieselbe Art vermunnt, in die Mitte des Zimmers hingestellt und dem Bräutigam und den Brautführern zum Kauf um einen beliebigen Preis angetragen. Trifft der Neuvermählte durch einen ungünstigen Zufall auf das alte Weib, so wird er gewaltig aufgejogen und ausgelacht. Hat aber ein Anderer die Braut gekauft, so tritt er sie sogleich dem

Bräutigam mit dem Bemerken ab: daß man in ähnlichen Fällen von ihm dasselbe erwarte. Das bei diesem scherzhaften Kauf- und Verkauf gelöste Geld wird unter die Armen vertheilt.

Endlich beginnt der Tanz, den das Brautpaar eröffnet, und dieser Augenblick scheint wohl der längst gewünschte für die Braut zu sein. — Gleich nach dem ersten Reihen entfernt sie sich in die Brautkammer, wo die sorgsame Mutter indessen Speise und Trank für die Hungerige in Hülle und Fülle vorbereitet hat. Auf ein gegebenes Zeichen schleicht bald darauf auch der Bräutigam nach, und die Mutter verschließt die Kammer. Die Gäste tanzen, jubeln und zechen bis zum andern Morgen, wo sie früh mit der Musik das Brautpaar aus dem Schlafe wecken und ihm Glück zum Ehestand wünschen. Dann begleitet der ganze Zug die Braut in die Wohnung des Bräutigams, der ihre Kleider, Betten, Hauseinrichtung unter lärmender Musik und fröhlichen Jauchzen der Angehörigen auf dem Wagen nachfolgen.

Die Gebräuche an Kirchweihfesten sind fast dieselben, wie wir sie im II. B. S. XLIV. bei den böhm. Mährern angeführt haben.

H. S.



**Königl. Kreisstadt Ungarisch-Hradisch (mähr.
Hradiš't, latein. Hradistium).**

Sie liegt 10 Meil gegen Osten von Brünn und 6 Meil. südsüdböhl. von Olmütz, auf einer sehr fruchtbaren wagerechten Ebene am linken Ufer der March, und ihr Gebiet gränzt im O. mit den ihr unterthänigen DD. Ratatz und Jaroschau, im S. mit der Hschft. Ostra, im W. mit dem unterthän. D. Altstadt, und im N. mit der Hschft. Wellehrad (D. Hudebnowitz). Die Größe des Stadtbezirks beträgt 498 $\frac{1}{4}$ Joch, und die Zahl der Hh., mit Inbegriff der am rechten Marchufer stehenden s. g. »Fischerh.«, 197, mit einer Bevölkerung von 1913 Seelen (926 mnl. 987 wbl.), worunter 4 zeitweise hier sich aufhaltende Juden, alle übrigen aber Katholiken, und der teutschen sowohl wie der mährischen Sprache kundig sind.

Hier ist der Sitz eines a) k. k. Kreisamtes für den gleichnamigen Kreis, welches aus einem Kreishauptmanne und zugleich k. k. mähr. schles. Gubernialrathe, 3 Kommissären, 1 Kreisphysikus, 1 Ingenieur, 1 Sekretär, 2 Koncepts-Praktikanten, 3 Kanzellisten, 1 Kreiswundarzte, 1 Protokollisten, 1 Registranten und 3 Kreisbothen besteht; b) eines geregelten Magistrats und zugleich Kriminalgerichts für den ganzen Kreis, bestehend aus einem Bürgermeister und 4 geprüf. Räten, nebst 1 Sekretär und 10 beeideten Kriminalgerichts-Beisitzern aus dem Bürgerstande; c) einer k. k. Kammeral-Bezirks-Verwaltung, mit einem Kammeralrathe (zugl. Bezirksvorsteher), 2 Kommissären, 3 Officialen, 3 Kanzellisten, 1 dirigirenden Rechnung-Official, 1 Rechnung-Alzessisten und 3 Kanzlei-Praktikanten, sowie der k. k. Bezirks-Kassa (1 Kassier, 1 Kontrollor, 1 Kassadiener); d) eines mähr.-sländischen Landschaft-Einnehmer-Amtes (1 Landschaft-Einnehmer, 1 Kontrollor), und e) einer Carol. Post (zwischen Wischau und Hradisch seit d. 16. Nov. 1837). — Für die geistlichen Angelegenheiten besteht hier eine unter Schutz des Magistrats stehende Pfarre mit dem gleichnamigen Dekanate¹⁾, zu

¹⁾ Das Hradisch. Dekanat bilden die Pfarren: Hradisch, Biskowiz, Buchlowiz, Hluf, Jalub, Kunowiz, Ostra und Wellehrad; ferner die Lokalien: Bregolup, Dörsch und Rendorf, so wie das Franziskaner-Kloster in H. Der Dekanatsvorsteher ist gegenwärtig der Wellehrader Pfarrer Hr. Johann Rudolph.

deren erstern Sprengel, nebst der Stadt, noch die DD. Altstadt, Huschténowitz und Kostelan gehören; für den Jugendunterricht 1. L. Hauptschule von 3 Klassen (mit 1 Direktor, 1 Katecheten und 2 Lehrern) nebst 1 städtisch. Mädchenschule; für Armenunterstützung eine eigene Anstalt mit 10,683 fl. W. W. am Vermögensstand, welche 40 Dürftige unterstützt, und 1 Spital zur hl. Elisabeth für 15 arbeitsfähige bürgerl. Personen beiderlei Geschlechts (22,058 fl. an Kapital.) mit 2 gestifteten Krankenbetten (228 fl. Kapital), worin die in 3 Klassen eingetheilten Pfründler, nebst beheizter Wohnung, Kleidung und Geldunterstützung, großentheils (8 Personen) auch die nöthigen Lebensmittel erhalten²⁾. Seit dem J. 1836 besteht bei diesem Spitale außerdem eine durch wohlthätige Beiträge aus dem ganzen Kreise eigens errichtete und unterhaltene Lokal-Krankenanstalt auf 4 Betten, hauptsächlich für Handwerksgefallen und Diensthöthen bestimmt. Zur Krankenpflege sind daselbst, nebst den oben erwähnten 2 Kreisärzten, noch 1 Dr. der Arzneikunde als Stadtphysikus, 1 städt. Wundarzt, 3 geprüfte Hebammen und 1 Apotheke.

Die Stadt war bis 1780 eine bedeutende Festung, mit ungemein starken Mauern, größtentheils von Stein, und tiefen Wällen ringsumgeben, und hatte bis dahin eine beständige Besatzung, an deren Spitze ein verdienter General, als Festungs-Kommandant stand; als aber unter der Regierung Kais. Josephs II. alle im Innern der Länder gelegene kleine Festungen kassirt wurden, erkaufte der Magistrat sämtliche Wälle und Verschanzungen, und vertheilte sie unter die Bürgerschaft, welche dieselben in Gärten umwandelte³⁾. Von den ehemaligen 2 Thören, dem Runowiger und Altstadtthor, hat sich bis jetzt nur das erstere erhalten. Im Innern ist die Stadt größtentheils gut ge-

²⁾ Ein Stiftungsbrief dieser Anstalt ist nicht mehr vorhanden, aber aus der Geschichte der Stadt ist bekannt, daß hier bereits um 1418 ein Spital bestand, welches 1496 Joh. v. Runowitz mit 200 fl. mhr. leghwillig bedachte (S. II. Bd. 1ste Abth. Seit. 347 dies. Werk.). Im J. 1773 fiel demselben ein bis dahin den Jesuiten gehöriger Hof im D. Altstadt zu, welchen jedoch der Stadtrath im J. 1783 um 7607 fl. erkaufte, und von andern Wohlthätern, z. B. 1739 dem Joh. Franz Voglies (4061 fl.), 1815 dem Hradischowitzer Lokalkaplane und gewesenen Handelsbesitzer in D. (1425 fl.), 1820 dem dasigen bürgerl. Kupferschmiede Franz Breßler (200 fl.) u. A., erbt es auch bedeutende Summen. ³⁾ Auf der Nordseite der Stadt steht man jetzt noch die gewaltigen, aus lauter behauenen Quadern aufgeführten Mauern, deren Höhe wenigstens 4 Alfr. betragen mag, an welche aber die oft austretende March viel Schlamm u. Erde angelegt hat.

ant, und hat 2 geräumige, mit 1stöckigen Häusern umringte Plätze, deren untern eine auf Gemeindkosten (856 fl.) im J. 1715 von dem Fräumer Bildhauer Nigo aus Četechowitzer Marmor errichtete Marienbildsäule von herrlicher Arbeit ziert. — Von öffentlichen Gebäuden nennen wir zuerst die Kirchen, und zwar: a) die ehemalige Jesuiten- und jetzige Pfarrkirche zum hl. Franz Xav. auf dem obern Plage. Sie wurde von den Jesuiten im J. 1669 im guten Style erbaut, hat auf jeder Seite 3 angebaute Kapellen (darunter eine s. g. Lanretanische), und im Ganzen 11 Altäre, deren Blätter und Freskomalereien theils von dem Prager Heinisch (des hohen) und dem Tribauer Thadd. Supper (Fresken hinter dem Hochaltar), theils von dem bekannten jesuitischen Laienbruder Ignaz Raab gearbeitet sind, während die meisten Stukkaturarbeiten der geschickte Brünner, Andr. Schweigel, lieferte. Die Gruft, mit der Aufschrift: *Salvalem exspectamus, qui reformabit corpus humilitatis nostrae*, enthält, nebst den Leichnamen vieler Jesuiten, auch jenen der 1636 † Stifterin dieses Kollegiums und letzten Sprossen ihres Geschlechtes, Katharina Elisabeth Zaubek v. Zbójn. Diese schenkte nämlich, für den Fall ihres Absterbens, am 12. Nov. 1635 das im Brün. Kreise liegende Gut Habroman, und im letzten Willen vom 6. April 1636 das Gut Zbánek im Hrad. Kreise dem Jesuiten-Orden zur Gründung eines Kollegiums an einem, dem Kaiser, und dem Osm. K. B. B. beliebigem Orte¹⁾, und diese wählten dazu die Stadt Kremsier. Da aber diese im J. 1643 von den Schweden eingenommen, und sammt dem Ordenshause verheert wurde, so wählte der Orden die feste Stadt Hradisch für dieses Kollegium, und der 1ste Rektor, Joh. Joránowsky, erschien mit 4 Ordensbrüdern schon am 10. Jun. 1644 in Hradisch, und eröffnete in dem von einem böh. Bürger um 1000 fl. erkauften Hause ein Gymnasium, welches bis zur Aufhebung des Ordens im J. 1773 bestand, und 3 J. später in eine deutsche Hauptschule umgewandelt wurde. Auch das Kollegiumsgebäude wurde allmählig erbaut, und nach dem furchtbaren Brande am 23. Apr. 1680 sammt der Kirche ganz neu hergestellt, nach Aufhebung des Ordens aber zu einer Militär-Kaserne verwendet, wozu es noch gegenwärtig dient. In der Mitte desselben Platzes stand seit dem 13. Jahrh. die — b) St. Georgs-Kapelle, die im 14. Jahrh. zur Pfarrkirche erhoben wurde²⁾. Durch den Brand von 1680 erlitt sie einen Schaden von 23,000 fl., und mußte im folgenden Jahre beinahe von Grund auf erbaut werden, während wel-

¹⁾ S. V. XXXVII, 33. ²⁾ S. Geschichte der Stadt.

cher Zeit der Gottesdienst in der Franziskanerkirche abgehalten wurde. Späterhin baute dazu der hiesige Pfarrer Franz Schuppler eine Koretzkapelle, aber in Folge eines allerhöchsten Befehls vom 16. Jänn. 1778 ward sie, weil ohnehin sehr baufällig, gesperrt und späterhin, Behufs der Erweiterung und Verschönerung des Platzes, völlig niedergerissen, nachdem der Pfarrgottesdienst bereits seit dem 6. Nov. 1773 in der Jesuitenkirche abgehalten wurde. — c) die Kirche der Väter Franziskaner zur Verkündigung Mariens, welche erst im verfloßenen Jahre die Frömmigkeit des gegenwärtigen Quardians, Hrn. Joseph Gold und mehrer Wohlthäter wesentlich verzierte. Das derselben angebaute Kloster derselben Ordensmänner stiftete im J. 1491 der Warabeiner und Olmüz. Bischof Johann, der im folgenden J. in eben diesen Orden trat, 1509 starb, und in dieser Kirche begraben liegt. Das Kloster gehörte bis 1542 zur böhmisch. Ordensprovinz⁶⁾, seitdem fingen aber die Franziskaner der ungarisch. Provinz dasselbe zu bewohnen, welche nicht lange darauf von der Bürgerschaft daraus verdrängt wurden und nach Skalisz sich begaben. Darauf ging auch das Klostergebäude größtentheils ein, bis es von den wenigen katholischen Inwohnern im J. 1605 zum Theil wieder hergestellt, und von einigen, eben wegen Verfolgungen von Seite der Nichtkatholiken aus Skalisz in Ungarn nach Welschrad geflüchteten Ordensmännern wieder bezogen wurde. Weil diese neuen Ansiedler aus der ungarischen Ordensprovinz waren, so wurde dieses Kloster auf der allgemeinen Kapitelversammlung am 9. Sept. 1611 derselben Provinz förmlich zugewiesen, und auch von dem Stadtrathe im Jul. 1623 gänglich überlassen⁷⁾, bei der es bis 1782 verblieb, in welchem J. selbes, der neuen Einrichtung gemäß, dem neugewählten mährischen Provinzial zugetheilt ward. In den JJ. 1619 u. 1620 besorgten die Ordensmänner den ganzen Pfarrgottesdienst für die wenigen Katholiken in der Stadt⁸⁾, verloren aber durch die Feuersbrunst vom J. 1680 nicht nur die Kirche, sondern auch das Klostergebäude, die sich seitdem (zwischen 1701 u. 1708) nur allmählig, und meist auf Wohlthäterkosten, aus ihrer Asche erhoben⁹⁾. In diesem Kloster lebten sonst bei

⁶⁾ Olomao. sac. p. 526 sq. Stredowsky Hist. Mor. sac. p. 597 sq.

⁷⁾ Bestätt. am 28. Okt. 1636, vom Papste Urban VIII. am 17. Apr. 1638, und vom Kais. Ferdinand am 5. Jun. 1651 (Urkundenabschft. im F. M.)

⁸⁾ S. die Stadtgeschichte. ⁹⁾ So ließ z. B. der Besitzer von Stritz, Amand Peterswaldsky v. Peterswald, in den JJ. 1707 u. 1708 das mit schönen Stuckaturarbeiten und Fresken verzierte Refektorium, wie auch das Quardianat, die 2 untern Gänge, das Klosterthor u. a. auf seine Kosten erbauen. Ausführlich spricht davon das handschriftl. Gedächtniß (»Memorabilia« etc.) dieses Klosters.

40 Ordensmänner, seitdem aber um 1785 die tauglichen Priester zur Seelsorge herausgenommen wurden, ist ihre Zahl viel geringer, und beträgt gegenwärtig 5 Priester, 2 Kleriker und 3 Laienbrüder, die einem Quardian unterstehen. — d) Die *Spitalkirche* zur hl. Elisabeth, nahe an dem ehemaligen Altstädter-Thore, hat 3 ärmliche Altäre, wurde um 1610 erneuert und soll (nach der dässigen Dekanats-Matrik) an der Stelle einer frühern, weit ältern und mehrern Heiligen geweihten Kapelle stehen, bei der auch ein Friedhof gewesen. Sie dient nur für den Gottesdienst der Spitäler.

Von weltlichen Gebäuden sind zu erwähnen: a) das städtische Haus von 1 Stockwerke, in welchem dermal die *Kanzleien* des k. k. *Kreisamtes* nebst der Wohnung des Herrn *Kreishauptmannes* befindlich sind; b) das ansehnliche städt. *Kathaus* mit 1 Thurme, dessen Höhe auf 88, ⁵⁸ trigonometrisch bestimmt ist; c) die vor wenigen J. neu gebaute *Fronveste*; d) die k. k. *Hauptschule*, welche seit einigen Jahren in einer Abtheilung des früher als *Militärkaserne* benützten ehemaligen *Jesuitenkollegiums*-Gebäude besteht, dann die städt. *Mädchenschule*, für welche ein besonderes städtisches Gebäude gewidmet ist, und e) die *Militärkaserne*, ehemals das *Jesuiten-Kollegium*.

Die *Erwerbsquellen* der Einwohner bilden der Betrieb der *Landwirthschaft* und der städtisch. *Gewerbe*. Für jene verwendet man unmittelbar im Stadtgebiete:

| | Dominik. | Bürgerl. |
|-----------------------|--------------------|--------------------|
| Zu Wiesen | 181 Joch 643 Q. M. | 48 Joch 1394 Q. M. |
| » Gärten | — — — — | 119 — 960 — |
| » Hutweiden | — — — — | 148 — 689 — |

Die zum Acker- und Weinbau, wie zur Waldung dienende Bodenfläche, sowohl Dominikal als Bürgerlich, wird bei den »städtischen Landgütern« weiter unten ausgewiesen. Die Wiesen und Hutweiden sind ungemein ergiebig, wozu sowohl die reichliche Dammerde, als auch die häufigen Ueberschwemmungen des leider! nicht geregelten Marchflusses beitragen, die jedoch öfters auch so gefährlich zu seyn pflegen, daß sie die Stadt (angeblich) mit einem baldigen Untergange bedrohen. Dieselbe March führt an Fischen: Karpfen, Welse und Weißfische. — Die *Obstbaumzucht* erstreckt sich auf die meisten Arten veredelter Äpfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Aprikosen und Pfirschen, und wird mit regem Eifer betrieben. Die *Dienenzucht* ist Liebhaberei Einzelner, und zählt nur 34 Stücke. Der landwirthschaftl. *Viehstand* der Bürgerschaft besteht in 50 Pferd., 122 Kindern und 250 Sten. *Vorwiesh.*

Bürgerl. Gewerbe: 145 Polizei- und 53 Kommerz-Gewerbe, als: 1 Brauer, 15 Brauntweinbrenner, 5 Fleischer, 2 Fleischhächter, 7 Brod- u. 1 Zuckerbäcker, 4 Obst- und Grünzeughändler, 9 Fischer, 38 Bier-, Wein- und Brauntweinschänker, 2 Kaffeesieder, 2 Latierer und Anstreicher, 1 Barbier, 1 Buchdrucker, 4 Fassbinder, 1 Fiaker, 2 Glaser, 2 Schmiede, 2 Maurer, 1 Rauchfanglehrer, 4 Seisensieder, 4 Schlosser, 9 Schneider, 9 Schuster, 6 Tischler, 1 Wachszieher, 2 Zimmermeister, 6 Mehlhändler, 2 Kupferschmiede, 1 Gürtler, 1 Geschmiedler, 1 Zinngießer, 1 Spengler, 2 Tuchmacher, 4 Gerber, 3 Riemer, 3 Sattler, 2 Färber, 1 Siebmacher, 1 Bürstenbinder, 2 Büchsenmacher, 2 Kammacher, 3 Drechsler, 2 Wagner, 1 Hafner, 4 Uhrmacher, 2 Buchbinder, 1 Maler, 1 Strumpfwirker, 2 Weber, 3 Putzmacher, 2 Seiler, 6 Kürschner, 1 Handschuhmacher und 1 Briefträger. Zum Handelstande gehören: 1 Current- u. Schnitt-, 4 Spezerei-, Material- u. vermisch. Waaren-, ferner 2 Eisenwaaren-Handlungen. Das Betriebs-Kapital dürfte zum geringsten 20,000 fl. C. M. betragen. Der Handel an sich ist unbedeutend und beschränkt sich bloß auf den Absatz des vom häuslichen Verbrauch erübrigten Obstes und Heues, deren jährl. Werth auf beiläufig 3342 fl. C. M. angegeben wird. — **Jahrmärkte:** 5, nämlich am 2ten Dienst. vor dem Faschingsonntag, Dienst. u. Jubilate, Dienst. n. Margareth, Dienst. n. Mariens Himmelfahrt, und Dienst. n. Martin; 3 Vormärkte: am 2ten Montag vor dem Faschingsonntage, Mont. n. Jubilate, und Mont. n. Mariens Himmelfahrt; Flachs- u. Garnmärkte an den Vormärkten, sowie jeden Mittwoch u. Samstag; Wollmärkte an den Vormärkten; Ross- und Viehmärkte alle Montage; Wochenmärkte, jeden Mittwoch u. Samstag. — Zur Unterkunft für Fremde gibt es 3 Gast- und Einkehrhäuser, und gut unterhaltene Handelsstraßen führen von hier aus 2 nach Ungarn, nämlich über Osra und über ungar. Brod, 1 gegen Olmütz, und 1 gegen Brünn. — In Vergnügungsorten außerhalb der Stadt ist ein fühlbarer Mangel; dazu dienen etwa die bürgerl. Schießstätte vor dem Kunowitzer Thore, und Ausflüge in die Umgegend, zumal in das nahe D. Matattitz, wo ein Theil der Bürgerschaft Weinfelder mit Obigärten besitzt, und wohin eine schöne Allee von hochstämmigen Pappeln führt.

Nebst dem gegenwärtig verpachteten Brauhause in Jaroschau (die Bürgerschaft hat ein anderes für sich in der Stadt), besitzt die Stadt auch mehrere Landgüter, von denen weiter unten die Rede ist.

Die ungemein fruchtbare Ebene am rechten und zum Theil auch linken Marchuser, welche sich von Epittinau im N. bis unterhalb Kosteckan im S., und im D. von Kunowitz bis Neu-Welehrad und Pole-

schowitz im W. erstreckt, trug in der slavischen Vorzeit jene berühmte und ungemein feste Hauptstadt des großmährischen Reiches *W e l e h r a d*, auch *D e w i n a* genannt, die der Sitz der Landesfürsten, die Wiege des Christenthums, von wo aus es durch die beiden Apostel Cyrill und Methud verbreitet wurde, und wahrscheinlich auch die Begräbnisstätte des letztern gewesen ¹⁶⁾. Sie wurde um 908 von den wilden Magyaren dergestalt zerstört, daß sich von ihrer Herrlichkeit nur ein geringer Ueberrest in dem heutigen D. »Altstadt« erhielt, welches noch 1232 mit einem Walle umringt war ¹⁷⁾ und sogar Alt-Welehrad, zum Unterschiede der 1202 gestifteten Abtei Neu-Welehrad, hieß.

Diesem Altstadt gegenüber bildete die March eine Insel ¹²⁾, welche ein höchst zugänglicher Punkt des alten Welehrads gewesen sein mochte, und im J. 1257 eine St. Georgskapelle nebst mehrern Fischerhütten enthielt. Diesen Ort fanden die Abgesandten K. Dtakars II., der Olmütz. Bischof Bruno, Heinrich v. Riechtenstein, Wilhelm v. Hustopeč und Johann v. Wischenau, zur Erbauung einer Feste gegen die feindlichen Ungarn (man denke an die Verheerung Mährens durch K. Bela im J. 1253) am geeignetesten, und Dtakar ließ noch in demselben J. eine Stadt anlegen, welcher er den Namen »Hradisti« (von *hraditi*: umfassen, befestigen) gab, und die Abtei Welehrad für den ihr gehörenden Grund reichlich entschädigte. Zu Ansiedlern dieser Pflanzung bestimmte er die Einwohner von Kunowitz und dem Markte Welehrad (das jetzige Altstadt), und schenkte ihr, zum bessern Empor-

¹⁶⁾ *Ille ineffabilis Rastiei munio et omnibus antiquissimis dissimilis. Annal. Fuld. ap. Pertz I. 381. — Weligrad, ubi cepit christianitas, in loco quondam civitatis Deuin. Bocek Cod. dipl. Morav. I. 113 — Welehrad, civitas primo, modo burgus, Urk. R. Dtakars dd. V. Cal. Decembr. — Wielegrad . . . ad fluenta fl. Moravae, Dlugos I. 7. — Cyrillus et Methudius sedem pontificalem apud Wlelogrod ponunt, Id. I. 88. — Daß Methud in Mähren am 6. Apr. 885 starb und auch da begraben wurde, ist nach der übereinstimmenden Angabe der Vulgarischen Legende (E. Dobrowsky mähr. Legende von Cyrill u. Methud S. 66) und der griechischen Lebensbeschreibung des Klement gar nicht zu bezweifeln; letzteres geschah wahrscheinlich in der Marienkirche zu Welehrad. Vgl. Palaschy Geschichte von Böhmen I. 139. und Safarik, Elwanse Starolitnost I. 821 Not. 114. ¹⁷⁾ Usque ad vallum antiquae civitatis heist es in einer Urk. f. das Stift Welehrad von diesem J., wie auch schon in einer andern vom J. 1202 für dieselbe Abtei (E. Stiedowsky Saer. Mor. histor. p. 21.)*

¹⁸⁾ Noch um 1620, jetzt ist aber der Marcharm, welcher diese Insel bildete und »Morawka« hieß, längst verschlemmt. Auf der neuesten Karte des Mähr.-Schles. Gouvernements von Jos. Bayer ist D. irrig, als auf einer Insel liegend, dargestellt.

kommen, die Güter Kunowitz (Antheil), (Langdorf (i. Rendorf) u. Rugowitz (i. Mitowitz), wie auch den an der March gelegenen Wald sammt den ihn bewohnenden Fischern, und ertheilte der Stadt, nebst 1 Jahr- (von 14 Tagen um Martini) und 1 Wochenmarke (von 2 Tagen) auch alle Rechte der Stadt Brünn, sowie Steuerfreiheit auf 10 J., nach deren Ablauf sie alljährig 40 Mk. Silbers in die k. Kammer zahlen sollte¹³⁾. Der Wohlstand der Bürgerschaft hob sich in Kurzem dergestalt, daß sie schon 1296 das Rathhaus an der Stelle des gegenwärtigen zu erbauen vermochte, obwohl sie gleichzeitig mit dem Besitzer des Kunowitzer Gebiets und dem dortigen Pfarrer Thomas wegen widerrechtlicher Entziehung eines Berges und einer Hutweide, wegen Aufnahme von Handwerkern, Wein- und Methauschank, Holzfällens in der städtischen Waldung, Fischfangs und mehrfacher Verfüche, sich der städtisch. Gerichtsbarkeit zu entziehen, in heftigen Streit gerieth, der jedoch im J. 1297 durch königl. Richterspruch zu ihrem Vortheil entschieden wurde¹⁴⁾. Mittlerweile wurden der Stadt auch die ihr ursprünglich verliehenen Güter entzogen, und erst 1301 ließ K. Wenzel sie ihr zurückstellen, bei welcher Gelegenheit er sich nur 1 Hof, nebst der in den D.D. ansässigen Dienerschaft vorbehielt, dieselben D.D. nebst dem D. Welehrad, der städtischen Gerichtsbarkeit unterwarf und, in Anbetracht des vermehrten Wohlstandes, den ursprünglich jährlichen Tribut von 40 auf 100 Mk. Silbers erhob¹⁵⁾. Im J. 1303 erhielt ein Bürger, mit Namen Odislaw, vom K. Wenzel III. für erwiesene Dienste den Hof Hluf¹⁶⁾, und bis 1314 war die Stadt, obwohl von dem Nachbar-Adel häufig bedrängt¹⁷⁾, mit Wällen und Mauern schon dergestalt umringt, daß sie den eben damals ins Land gefallenen Ungarn unter den Grafen Matthäus v. Trentschin tapfern Widerstand zu leisten vermochte, wofür sie 1315 vom K. Johann mit der Bestätigung ihrer Besitzungen, Erweiterung ihrer Gerichtsbarkeit über das D. Welehrad (Altstadt), mit Nachlaß aller Steuern und Abgaben auf 6 J., und der Mauthbefreiung durch

¹³⁾ dt. in Plass Ind. XV. Die Entschädigung der Abtei Welehrad bestand in der Befreiung von jeder bloß die k. Städte u. Märkte betreffenden Steuer, in Verleihung des Patronatsrechtes der neuen Kirche zu Frabisch, und in der Bestellung des dassigen Richters. ¹⁴⁾ Urf. ¹⁵⁾ Urf. In Folge des Brünner Municipalrechtes erbat sich der Pradischer Stadtrath in schwieriger Rechtsentscheidung die nöthigen Belehrungen von dem Brünner Stadtrathe bis in die Regierungszeit K. Wladislaws, und solcher besonderer Fälle, die in einem eigenen Roder enthalten sind, gibt es 290. ¹⁶⁾ Urf. ¹⁷⁾ Deswegen nahm sie, bis zur Wahl eines Landesfürsten, der mähr. Unterkämmerer, Emil v. Odran, im J. 1310 unter seinen Schut. Urf. dt. in Rediz die b. Agnetia.

ganz Mähren und Böhmen beschenkt wurde. Unter einem erlaubte derselbe König die der Stadt höchst schädliche Burg in Kunowitz zu zerstören, mit dem Verbot, daß sie nicht mehr aufgebaut werden dürfe, nachdem er schon 1323 der Gemeinde alle Steuern für 2 J. nachgelassen hatte, damit sie die beschädigten Stadtmauern herstellen könnte¹⁸⁾. Derselbe König erließ 1327 der Bürgerschaft, zur vollkommenen Herstellung der Stadtmauern, jene 4 Talente Goldes, welche sie abzuführen hatte, und befreite sie 1331 nochmals von allen Steuern auf unbestimmte Zeit, weil selbe gegen den Feind »wie ein dem Pfeil ausgesetztes Zeichen« sei¹⁹⁾. Der mit der Abtei Welehrad wegen einer von der Bürgerschaft neu aufgebauten Mühle ausgebrochene Streit wurde 1331 durch Schiedsrichter gütlich beglichen, nachdem schon 1312 der Stadtrath feierlich sich verpflichtet hatte, der erwähnten Abtei weder in der Waldung noch in der Fischerei schädlich zu seyn²⁰⁾.

Jener räuberische Einfall der Ungarn vom J. 1334, bei welchem die Stadt ohne der größten Tapferkeit ihrer Bewohner eine Beute des Feindes geworden wäre, vermochte den Kngf. Karl ihr im J. 1342 die 5jährige Steuer nachzulassen, und im folgenden J. auch den Zins, welchen die dasigen Juden dem Landesfürsten jährlich zu entrichten hatten, zu schenken, damit sie die Stadtmauern auszubessern, und alle Jahre eine bestimmte Strecke derselben völlig herzustellen vermöchte²¹⁾. Kngf. Johann bestätigte 1351 nicht nur alle Besitzungen und Begabnisse der Bürgerschaft, sondern befreite auch 1363 ihre Kaufmannsgüter von aller Mauth in Mähren und Böhmen, ertheilte ihr das Bier-Weilrecht, befahl, daß für die Umgebung nur zu H. Gericht gehalten werde, wohin er das bisher zu Bisenz bestandene Landgericht verlegte, verordnete, daß die Hauptstrasse nach Kunowitz und Stalitz (letzteres in Ungarn) nur durch H. gehen solle, und ertheilte der Stadt, nebst 2 Jahrmärkten (Mont. n. Christi Auferstehung und am Marthitage), auch noch 1372 in Betreff des Vererbrechts dieselbe Begünstigung, derer sich bisher Brünn erfreute²²⁾. Kngf. Jobst bestätigte 1378 das Bier-Weilrecht, daß er auch auf Handwerker ausdehnte, schützte 1392 die Einwohner in ihrer Mauthfreiheit, und befreite sie 1401 von allen Gaben und Zahlungen für 3 volle J.²³⁾, wodurch das bür-

¹⁸⁾ Urk. dt. Brünn 11. Aug., Hung. Brod, und Kofel 13. Sept. ¹⁹⁾ dt. Brünn u. Prag am Maria Geburt. ²⁰⁾ dt. in coenod. Welograd, die S. Matthaei.²¹⁾ dt. Brunn, und Oremoir in vigil. b. Georg. ²²⁾ dt. in Biscus, Brunn in Vigil. S. Galli, in Brod. Ungario. S. fer. ant. diem S. Franc. u. in Bladow 27. Jul. ²³⁾ dt. Brunn, Brunn ant. diem Pentecost., in Brod. Hung., u. in Radis die b. Lucia.

gerliche Anwesen-bergestalt sich hob, daß der Stadtrath, nachdem er 1383 den diesen Theil Mährens bis gegen Holeschau mit Raub und Brand verwüstenden Ungar Stephan Konthius von H. tapfer abgewiesen hatte, nicht nur zu wiederhohnten Male dem Markgrafen bedenkende Geldsummen vorzustrecken, sondern auch 1374 von der Abtei Welehrad den jährl. Zins von 4 Mkt. von dem Stadtgerichte um 40 Mkt. auf 20 Jz. zur Unterstützung armer Bürger abzulösen, und 1403 von demselben Stifte 1 Freihof in der Altstadt zu erkaufen vermochte²⁴⁾. — Im J. 1410 ertheilten der konstantinopol. Patriarch Franz und der neapolit. Erzbischof Johann der St. Georgskapelle, welche eine, mit pfarrlich. Vorrechten begabte und mit eigenen Seelsorgern versehene Tochter der St. Michaelskirche in Altstadt gewesen ist und dem Stifte Welehrad gehörte, einen Ablass für 100 Tage²⁵⁾. Um dieselbe Zeit (1412) wird auch eines Spitals in H. urkundlich gedacht, welches jedoch in der Vorstadt (Altstadt?) lag, und welchem Heinrich Krawat v. Plumenau 1 Wiese geschenkt hatte²⁶⁾.

Die Regierung R. Wenzels ging an der Stadt, etwa die übliche Privilegienbestätigung vom J. 1411 ausgenommen, spurlos vorüber, dagegen erlitt sie unter R. Sigismund, obwohl vom Feinde unangegrif-

²⁴⁾ 2 Urk. ²⁵⁾ dt. Bononias Ind. III. Zum J. 1425 vgl. die Geschichte der Abtei Welehrad. In derselben Georgskirche stifteten Benedikt v. Bozbowic-Ernahora und der Bräun, Bürger Niklas Dk, geb. von Pradisch, 1460 aus der Verlassenschaft des Hrad. Bürgers Georg Plewsl, 1 Altaristen mit einem Kapital von 15 Mkt., und wiesen 7 Mkt. auf den Bau der Kirche an. Das Altar der hh. Peter u. Paul in derselben Kirche wurde 2 Jz. später aus dem Nachlasse des Hrad. Bürgers Peter Dirnkeß errichtet, und dessen Altarist (der 1ste war der Malenowitzer Pfarrer Laurent) mit 15 Mkt. besetzt. Das Patronat dieser Kirche, bei welcher schon vor dem eine Pfarre bestand (um 1390 wird des dazigen Pfarrers Valentin, um 1400 Peters und um 1425 Vessels in Urkunden für Welehrad ausdrücklich gedacht), gehörte bekanntlich dem Stifte Welehrad, aber um 1569 zog es der Stadtrath widerrechtlich an sich, worüber ein heftiger Streit zwischen ihm und der Abtei entstand, der erst am 21. Nov. 1641 durch das Dm. bischöfl. Amt zu Gunsten Welehrads entschieden wurde. Im J. 1466 übergab der Welehrad. Abt Niklas diese Pfarre dem deutschen Prediger Niklas für dessen Lebensstage mit dem Beding, daß er auf seine Kosten den zerstörten Pfarrhof aufbaue (dt. in monast. Welegrad, die S. Thom. apl.), und diesem folgte ein gewisser Joh. Lankas nach, welcher 1492 resignirte, worauf der Abt den Weltpriester Lukas v. Zile zum Pfarrer ernannte. Im J. 1603 wurde Matthäus Albinus als Pfarr. in-vekt, dessen Nachfolger Adam Callinus hieß, und als dieser 1618 freiwillig abtrat, übergab der Magistrat die Pfarre an Wenzel Kulischet, der auch vom Kard. Franz v. Dietrichstein bestättigt wurde, Urkundl. Daten im F. M. ²⁶⁾ dt. Redisch die b. Wencesol.

fen und dem kathol. Glauben treu zugethan, an ihren Besitzungen die größten Nachtheile durch die Hussiten und Adamiten von Ostra und Straznitz, und wurde in dieser schrecklichen Zeit sogar die Zufluchtstätte der aus ihrem Stifte entflohenen Ordensmänner von Welehrad²⁷⁾. R. Eigismund belohnte die dem katholischen Glauben und ihm erhaltene Treue der Stadt 1421 nicht nur mit Bestätigung des Weitrechts, sondern auch mit der Befugniß, daß die Bürgerschaft das zum Brücken- und Häuserbau, so wie zum Brennen und Kalkbereitung nöthige Holz in den zur landesfürstl. Burg Buchlau gehörigen Wäldern »Hřibecy« und »Dřezeň« unentgeltlich beziehen dürfe²⁸⁾, und zum Ersatz des durch k. Truppen, während ihres Aufenthalts daselbst, zugefügten Schadens, für 5 J. von jeder Steuer befreit seyn solle, welche letztere Begünstigung er 1423 auf weitere 10 J. ausdehnte²⁹⁾, und 6 J. später auch die freie Salzniederlage nebst der Mauth vom verkauften und ausgeführten Salz, zur Erhaltung der Festungswerke und Brücken versieh³⁰⁾.

Das Anwesen der Bürgerschaft hob sich durch derlei Begünstigung

²⁷⁾ Vgl. diese Artikel. ²⁸⁾ dd. in Rodis 27. Apr. Dieß ist die bisher fortdauernde Verbindlichkeit der Hřst. Buchlau gegen die Stadt Pradisch, der zufolge die letztere alles zu ihren sehr beträchtlichen Brückenbauten nöthige Holz aus den Buchlauer Wäldern gegen eine unbedeutende Lehenspflicht (1 Maas Wein und 3 Silbergroschen am St. Elisabethentage jährl. abzurufen), umsonst erhält. Die Sage: daß ein Grundherr der Burg Buchlau von seinen eigenen Unterthanen in selber belagert wurde, und daß der Pradisch. Stadtrath Mittel und Wege fand, ihm in dieser Noth unbemerkt einige Brode, etwas Wein und einige Groschen in die Burg zu schaffen, wofür der geängstigte Herr nach seiner Befreiung der Stadt H. gegen die Verbindlichkeit, jährlich an einem bestimmten Tage durch einige Rathsmänner einige Brode, einige Flaschen Wein nebst einigen Silbergroschen auf die Burg Buchlau zu bringen, diese Handveste der Stadt erteilt habe — könnte nur dann einen historischen Grund haben, wenn der in Buchlau belagerte Herr der Kaiser (was nicht unwahrscheinlich, denn er spricht in der Urkunde von »Treue, Ergebenheit und Aufopferung der Pradischer für ihn«, in demselben J., wo die zahlreichen Hussiten und Adamiten von Ostra und der Umgegend das Stift Welehrad zerstörten) selbst, oder etwa sein Burggraf gewesen wäre, denn in diesem J. und noch späterhin war diese Burg unmittelbar im landesfürstl. Besitze. Das Original dieser Urkunde ist jedoch verloren gegangen, und nur eine vidimirte Abschrift davon befindet sich in der Gubern. Registratur zu Brünn. Bemerkenswerth ist, daß die Waldung »Hřibecy« seit der Mitte des 16. Jahrh. von Buchlau getrennt und ein Bestandtheil der Hřst. Kapagedl ist. (S. Besitzer von Buchlau). ²⁹⁾ dd. in die h. Luciae. ³⁰⁾ dd. Poson, die b. Petri in vineal., worin er sagt: pro damnis gravissimis, ab hereticis Boemiae et Moraviae perpensis, nec non servitiis utilibus coronae et nobis (etwa auf der Burg Buchlau? wie oben vermuthet wurde)

gen wesentlich, und sie war 1447 im Stande, 3 den Welehradern gehörige Mühlen bei der Stadt, um welche seit 1441 mit dem Stifte gestritten worden, um 50 Schk. Gr. und einen jährl. Zins von 8 Mez. Weizenmehl zu erkaufen³¹⁾. Hierauf bewilligte K. Ladislaw im J. 1454, daß die von daßigen Juden jähr. zu leistende Steuer noch ferner zur Erhaltung der Stadtmauern und Thürme verwendet werden könne³²⁾, ertheilte 1456 der Gemeinde einen Jahrmarkt von 14 Tagen auf Margaretha, und versprach 1457 aufs feierlichste, daß eben so wenig er, wie seine Nachfolger, die Stadt weder verpfänden noch verkaufen würden³³⁾, die mittlerweise (1456) der Abtei Welehrad 200 Mk. vorgeliehen, und von dieser die DD. Podoly und Popowiz als Pfand erhalten hatte³⁴⁾. Auch K. Georg begünstigte die Stadt auf jede Weise, verlieh ihr 1463 die Mauth von Kommerzwaaren auf $\frac{1}{2}$ Weise in ihrem Umkreise, so wie den freien Fleischverkauf für die an Donnerstagen gehaltenen Wochenmärkte, bewilligte den Ankauf einiger zum Altstädter Hofe gehöriger Gründe, und befreite 1467 die Gemeinde von jeder Geldleistung an die k. Kammer für volle 12 Jz.³⁵⁾, wodurch sich der Gemeinwohlstand dergestalt hob, daß der Stadtrath nicht nur 1465 das den Welehradern gehörige Haus in der Stadt selbst um 60 Mk. erkaufen, sondern von derselben Abtei auch den Hof in Altstadt für 30, ferner von neuem die DD. Podoly und Popiz um 50 Mk., Jaroschau und Kněsopol auf 20 Jz. in 90 Dukat., nebst Maratiz und Wajan um 300 Duk. auf 16 Jz. (1467), und eine Mühle nahe an der Stadt pfandweise bekam³⁶⁾.

Im Kriege zwischen den Königen Georg v. Böhmen und Mathias v. Ungarn blieb die Bürgerschaft dem dem erstern geleisteten Eide, ungeachtet aller Verlockungen, treu, vereitelte 1468 den Versuch des letztern, der sich ihrer an der Spitze von 14,000 M. bemächtigen wollte, eben so vollständig³⁷⁾, wie das Jahr nachher, wo er mit einem viel stärkern Heere h. förmlich belagerte, aber durch den k. Befehlshaber Gerhard v. Obešlitz, mit nur 250 M., und die Bürgerschaft zum Abzuge gezwungen wurde. Noch übler erging es ihm, als er bald darauf den

exhibitts. ³¹⁾ dd. wOlomucz den sw. Pawla. Die eine dieser Mühlen lag am Graben gegen Kunowiz »gegenüber der k. Burg hinter der Mauer« (diese Burg oder Haus dürfte demnach innerhalb der Stadtmauern gelegen seyn), die 2te an der Stadtmauer, und die 3te hinter dem Rathhause an dem die Stadt durchfließenden Wasser. ³²⁾ dd. Prag. 13. Sept. ³³⁾ dd. Wien 25. u. 24. Jul. ³⁴⁾ Diese Geldsumme wurde aus der Verlassenschaft des † Bürgers Dorotuz genommen, welche der St. Georgskirche letztwillig zugedacht worden war. ³⁵⁾ dd. 10. Mai, 24. Jun. ³⁶⁾ Urkk. ³⁷⁾ K. Mathias soll damals zu Fuß bis nach Ung. Brod geflohen seyn, so behauptet eine Handschrft.

nach einer bei Hullein erlittenen Niederlage hierher sich flüchtenden Sohn Georgs, den Hgg. Viktorin, durch 10tägiges vergebliches Stürmen zur Uebergabe der Stadt zwingen wollte, wobei er bei 6000 M. an Todten allein verlor, und bald darauf eine ähnliche Schlappe erlitt, als er die Stadt zum 3ten Male ängstigte, aber von dem 2ten Sohne K. Georgs, Heinrich, zum Rückzuge genöthigt wurde, auf dem er, im Treffen bei Willowitz, bei 4000 Mann einbüßte. Die Stadtbewohner haben die letztere Niederlage durch einen gleichzeitigen Ausfall wesentlich gefördert, und wurden für diese Ergebenheit vom K. Georg 1469 mit dem bis dahin dem Stifte Welehrad gehörigen D. Altstadt, und der Befreiung von allen Abgaben der städtisch. Fischer an Welehrad beschenkt³⁸⁾. Dieselbe Treue bewahrte die Bürgerschaft auf dem Nachfolger Georgs, K. Wladislaw, der ihr 1472 nicht nur in einem, alle ihre Verdienste anerkennendem Diplom, sämtliche Privilegien bestätigt, sondern auch das vom K. Georg ertheilte Mauthrecht, in Betreff der Kaufmannsgüter, auf 1 Meile um die Stadt ausgedehnt³⁹⁾, den Stadtrath von der bis dahin nach Brünn üblichen Appellation in Rechtsachen für immer entbunden⁴⁰⁾, und am 29. Mai desselben J. verpflichtet hatte, ihm und seinen Nachfolgern, statt der landesfürstl. Steuer, alljährig ein Schwert, (*quia gladio victores fuere*), im Werthe von 30 Dukat. abzuführen⁴¹⁾. Dankbar empfing die Stadt solche Auszeichnung, ließ dem Könige noch in demselben J. 200 Dukat., wofür er ihr das dem Stifte Welehrad gehörige D. Redafonitz verpfändete⁴²⁾,

³⁸⁾ dt. Prag. ser. III. ant. diem b. Viti. Damals war das Stift Welehrad beinahe ganz verlassen, und ein Theil der Ordensmänner hatte in Hradisch Sicherheit gefunden. ³⁹⁾ dt. Prag. ult. Mart. ⁴⁰⁾ dt. Pragae 20. Apr. ⁴¹⁾ dt. Pragae 29. Maji. Darin heißt es u. a. »Incolae . . instar aliarum civitatum Moraviae ab obedientia olim divi Georgii . . nostraque nulla conditione desererant, sed pro suis viribus, etiam obsessi et armis fortiter oppugnati, adversus hostes nostros ferro et gladio strenue forti magnoque animo militabant, adeo, quod plurima incommoda passi, sua vi ac dicti antecessoris nostri ope, et auxilio duceque Deo altissimo, et bona fortuna actores sua constantia evaserunt, pro quo quidem non modo laudem, honorem et gloriam sunt consecuti, quantum pro tantis et ingentibus ipsorum meritis dignos se esse praemiis sempiternis demonstraverant.« Jene 30 Dukat. für das oben erwähnte Schwert wurden vom K. Wladislaw zum Bau des dasigen Franziskanerklosters geschenkt (Hrk.), und Kais. Mathias befahl am 4. Jul. 1616 (dt. w. Prage), selbe künftighin dem Franziskaner - Nonnenkloster bei Skt. Joseph in Brünn alljährig abzuführen. — Noch wird bemerkt, daß bis jetzt in der Sakristei der Hradisch. Pfarrkirche ein gesammtes Schwert (Weihänder) aufbewahrt wird, welches, der Sage nach, von einem Könige der Stadt geschenkt worden seyn soll, und daß (nach einem Rechnungsbuche) noch im J. 1652 die Stadt alljährig 30 Dukat. für die oft erwähnte Waffe abzuführen pflegte. ⁴²⁾ dt. w. Prage w. p. ned. Latere.

und widerstand dem K. Matthias 1473, wo schon alle L. Städte im Lande demselben huldigten, mit solchem Muth, daß er nach fruchtloser Belagerung derselben im Verlauf des Sommers dieses und im Frühling des folgenden Jahres unverrichteter Sachen abziehen mußte, bei welcher Gelegenheit die Bürger ein großes, unbrauchbar gewordenes und mit eisernen Ketten umzogenes feindliches Geschützstück erbeuteten, das bis 1773 als Trophäe im städt. Zeughause aufbewahrt wurde⁴³). Als in Folge des Friedensschlusses zwischen den kriegenden Partheien Mähren an K. Matthias abgetreten ward (1479), verzieh dieser der Bürgerschaft nicht nur ihr bisher feindliches Benehmen gegen ihn, sondern bestätigte auch alle ihre Freiheiten, gab ihr die Versicherung, daß die der Stadt verpfändeten Welehrader Güter Niemand anderer als nur dieselbe Abtei auslösen dürfe⁴⁴), und verlieh ihr 1481 nicht nur ein Wappen, sondern auch das Recht, mit rothem Wachse siegeln zu dürfen⁴⁵), K. Vladislaw bestätigte der Stadt 1503 das Mauthrecht, welches sie, innerhalb $\frac{1}{2}$ Meile, auch auf den Welehrader Stiftsgütern auszuüben befugt ward, und wies 1514 die Juden von da für immer aus⁴⁶).

Während dieser Zeit erkaufte die Stadt die meisten ihrer dormaligen Güter, namentlich 1482 von den BB. Niklas und Wenzel v. Woislawic die DD. Mistric, Wieraltz und Anthel v. Jawornicek⁴⁷), wozu auch 1489 Ernest Ruzel v. Zerawic seinen Antheil an Mistric und Jawornicek um 170 Dukat. abließ⁴⁸), und erhielt die seit vielen J. pfandweise besessenen DD. Kněspol, Popowitz, Podole, Jarosow und Maratis vom Stifte Welehrad, das selbe einzulösen nicht vermocht hatte, für immer zum Eigenthume⁴⁹). Um 1540 erstand sie von Hinet Podstatzky v. Prusinowic das D. Brestel, das jedoch 1548 wieder an Niklas Buchlowzky v. Domamislac abgelassen wurde, und erhielt 1550 die, gleichfalls seit langer Zeit ihr verpfändet gewesene Vorstadt s Altgradište sammt Pfarre (Altstadt) vom Stifte Welehrad um 4982 fl. mhr. zum völligen Eigenthume⁵⁰). Späterhin, nämlich 1694, wurde auch das Gut Etechowiz von Rudolf Mar. Křowzky v. Dobřic um 26,500 fl. erstanden, aber schon 1732 um 32,000 fl. dem Jos. Anton v. Meierswald wieder verkauft.

⁴³) In demselben J. verkaufte man es, nebst 9 anderen metallenen Kanonen und sonstigen Waffen, einem Wiener Glockengießer. ⁴⁴) dt. na Budin. d. na nedewjet P. Maryge 1479. ⁴⁵) dt. Budae 28. Jan. Das Wappen besteht in einem rothen Schilde mit 2 Thürmen, in deren Mitte eine Mauer mit offenem Thor, darüber ein stehender Geharnischter mit Degen in der Rechten und blauem Schilde in der Linken, worauf ein weißer Löwe, auf dem Helme aber 3 Straußfedern. ⁴⁶) dt. na Budin. w. pond. po sw. Dorot. ⁴⁷) D. L. XIV. 13. ⁴⁸) XVI. 33. ⁴⁹) Bestätt. vom K. Ferdinand dt. na Brad. Pražsk. w. pond. po přeneš. sw. Waclawa, n. XXIII. 2. ⁵⁰) XXV. 16. 61. 70.

Nachdem K. Ludwig 1522 alle Herrschame der Bürgerschaft bekräftigt und ihr erlaubt hatte, im D. Willowitz einen eignen Mauthner halten zu dürfen⁵¹⁾, verließ ihr auch K. Ferdinand I. 1533 einen Jahrmart von 8 Tagen auf den Sonntag Ronagesimä⁵²⁾, und entschied 1539, daß der Stadtrath, als höheres Gericht, jenem zu Wisowitz die angesuchten Belehrungen zu erteilen habe⁵³⁾. Im J. 1546, wo der Besizer von Kunowitz, Johann Hynel von Zwola, der Bürgerschaft einige Wiesen und Rodungen auf seinem Gebiete gegen einen jährl. Zins zum Genuße überließ, verboth auch eine landrechtliche Kommission dem Stifte Welschrad den Bier- und Weinschant, wie das Bauen neuer Wirthshäuser innerhalb 1 Meile um H.⁵⁴⁾, und durch Vertrag mit demselben Stifte vom J. 1577 erwirkte die Stadt das Schankrecht in den DD. Hustenowitz, Kostelan und Trapitz nebst dem Leiche und Gehölze zu Hustenowitz⁵⁵⁾. Im J. 1559 wurde in H. ein Landtag gehalten, und 1583 entschied Kais. Rudolf II., daß die Appellationen vom dazigen Gerichte nicht mehr nach Brünn, sondern an das Obergericht zu Prag geschehen sollen⁵⁶⁾, so wie er auch einen zwischen der Bürgerschaft und dem Rathe wegen Bierbraues, Gehalts des Primators u. heftig auflobernden Streit zu schlichten gesucht hatte⁵⁷⁾, der indeß bis 1594 dauerte.

Das städtische Anwesen war damals nicht im besten Zustande, und mußte noch mehr herabkommen, seitdem Luthers Lehre daselbst Eingang gefunden und den Zwiespalt unter der Bürgerschaft vermehrt hatte. Die Protestanten waren hier schon um 1542 so zahlreich, daß sie die im J. 1491 gestifteten Franziskaner Ordensmänner zu verdrängen vermochten, die sofort nach Eslitz abzogen, und im J. 1605 gab es hier, mit Einschluß des Primator, nur 12 Katholiken, welche gleichwohl die, mittlerweile auch aus Eslitz vertriebenen und in Welschradgastfreundlich aufgenommenen Franziskaner in die Stadt aufnahmen, und ihnen das alte Kloster sammt der Kirche übergaben. Zwar erbaute der hiesige Primator und nachherige Pfarrer Wenzel Kulišek noch 1614, mit Bewilligung Kais. Mathias und des Karb. Franz v. Dietrichstein, beim D. Matatis eine Kirche und bestiftete dieselbe, angeblich auf Kosten städt. Güter⁵⁸⁾: als jedoch die katholischen

⁵¹⁾ dt. w. Brne w. ned. Reminiscere. ⁵²⁾ dt. we. Wjdnj w. auter. po krotu. ned. del. ⁵³⁾ dt. we. Wjdn. d. sw. Tomade. Auch die Städtchen Blin, Modauß, Wessely, Slawitschin, Rawagedl, Tlumatschan und Brumow haben von der Zeit an bis etwa 1633 Belehrungen beim Erzbischof Stadtrathe angesucht. ⁵⁴⁾ Befätt. vom Kais. Ferdinand dt. we. Wjdn. w. pond. po sw. Bartholom. ⁵⁵⁾ dt. w. auter. vř. sw. Jan. Křitel. ⁵⁶⁾ dt. 23. Febr. ⁵⁷⁾ dt. we. Wjdn. w. patel po welskonscj. ⁵⁸⁾ Daher wurde diese Stiftung, die, seitdem Kulišek Pfarrer daselbst geworden, zur Pfarre gezogen, nach seinem Tode und noch spä-

Stände während 1619 vom Kaiser abfielen, erschien am 12. Mai d. J. plötzlich der Obrist Stubenvoll mit 200 Reitern in H., versicherte sich der Schlüssel der Thüre, setzte die noch bestehende Hälfte des katholischen Stadtrath ab, und übergab die erledigten Stellen an Nichtkatholiken, sowie die Altstädter St. Michaels-Pfarrkirche dem lutherischen Prediger Augustin, nachdem schon früher Pfarrer und Dechant Kulisek und der kathol. Primator Albert Kremer entflohen waren. Als aber 2 Tage später der von den rebellischen Ständen zum Hauptmann des Hradisch. Kreises ernannte Johann Bernard v. Kunowiz mit 200 bewaffneten Walachen in der Stadt erschien, wurde auch die Pfarrkirche zu St. Georg den Protestanten übergeben, und die Franziskaner verrichteten seitdem den Gottesdienst für die wenigen Katholiken in ihrer Klosterkirche⁵⁹⁾. Dem Walten des Protestantismus daselbst machte die Schlacht am weißen Berge (7. November 1620) ein Ende, und als der kais. General Buquoi vor der Stadt erschien, ergab sie sich ohne Widerstand, erlegte, gleich den übrigen l. Städten, die s. g. Pardonsteuer, und entsagte der lutherischen Lehre, deren Prediger, sowie der akatholische Primator Friedrich Ruffik, schon früher heimlich entflohen waren⁶⁰⁾. Der Versuch Bethlen Gabors und des Mtg. v. Brandenburg, Georg, im J. 1621 der Stadt sich zu bemächtigen, war eben so vergeblich wie jener des erstern vom J. 1623 und seines Vorgängers Bockay im J. 1605. Der Jesuiten, welche 1643 von Kremser hierher übersiedelten und bis zur Aufhebung ihres Ordens ein Gymnasium daselbst unterhielten, ist schon früher gedacht worden. Im J. 1642 erhielten 96 Bürger vom Kais. Ferdinand II. das Recht des Branntweinbrennens und Ausschanks⁶¹⁾, und derselbe Monarch bestätigte, nebst den sämmtlichen Stadtgerechtsamen, auch einen Vergleich, welchen der Stadtrath mit der Gemeinde Altstadt in Betreff der Frohnen in demselben J. abgeschlossen hatte⁶²⁾.

Im Verlauf des 30jährigen Krieges wurde H. im J. 1643 von den Schweden vergeblich belagert, und unterstützte 1644 die kais. Armee mit namhaften Kriegsbedürfnissen, worunter auch 2 Kanonen

terhin von der Gemeinde öfters bestritten, und erlitt in Folge dessen wesentliche Veränderungen. ⁵⁹⁾ Ein Memorabilienbuch der Hradisch. Franziskaner-Konvents in Hdschft., welches die Schicksale dieses Klosters und einiger in Ungarn desselben Ordens bis 1784 erzählt, und dessen Benutzung ich der Gefälligkeit des oben erwähnten dormaligen Herrn Quardians verdanke, berichtet ausführlich über die obigen Vorgänge. ⁶⁰⁾ Die Schuldenlast, welche die Stadt zwischen 1618 u. 1624 sich aufgebürdet hatte, betrug 32,416 fl. ⁶¹⁾ dt. Wien, 25. März. ⁶²⁾ dt. Wien, 28. März.

waren. Kais. Ferdinand III. verlieh der Stadt 1651 1 Jahrmarkt sammt Freieung auf den Montag nach Marien-Himmelfahrt, nebst 1 Viehmarkt für jeden Montag⁶³⁾, und ein langwieriger Streit, welcher sich zwischen dem Stifte Welehrab und der Stadt wegen des Patronatsrechts über die Pfarre St. Georg entspann, wurde 1671 zu Gunsten der letztern gerichtlich entschieden. — Die Pesten in den J. 1606 u. 1607 waren bei weitem nicht so verderblich als jene im J. 1680, an welcher mehr als 300 Personen starben⁶⁴⁾ und schon im folgenden J. (am 31. April) verzehrte ein furchtbarer Brand das Franziskanerkloster, die Pfarrkirche und sämtliche Pfarrgebäude, das Kommandantenh., das Jesuiten-Kollegium sammt Kirche, das Rathh. mit dem schönen Thurme, Büchern, Schriften und der Frohnwiese, 5 adelige und 50 bürgl. Hh., nebst einer großen Menge von Vorräthen jeder Art. In den J. 1715 u. 1716 wüthete hier nochmals die Pest, welche 190 E. hinwegraffte, u. 1722 erhielt die Stadt vom Kais. Karl VI. noch 1 Jahrmarkt auf Marien-Himmelfahrt nebst 1 Viehmarkte. — In dem östreich. Erbfolgekriege bemächtigten sich 1742 die Preußen der in ihren Festungswerken ziemlich eingegangenen Stadt am 4. Jänner, und verursachten durch Requisitionen am Staats- und Privatvermögen bedeutenden Schaden⁶⁵⁾. Dadurch kam das städtische Anwesen sehr im Verfall, welchen 1754 eine Seuche vermehrte, die das gesammte Vieh der Bürgerschaft hinweggerafft hatte. Zur Aufhilfe der letztern, und zur Emporbringung der städt. Renten wurde der Gemeindevald zur Urbarmachung unter die Bürger vertheilt, wodurch die gegenwärtigen Wiesen und Obstgärten entstanden; die Jagdbarkeit an die Abtei Welehrab, und auch die Landgüter gegen einen jährl. Zins von 6333 fl. an Andere verpachtet. Im J. 1755 wurde im bürgl. Spitale ein öffentliches Arbeitshaus errichtet, aber 1773 traf S. durch die Aufhebung der Jesuiten und die Auflösung des bei ihrem Kollegium bestandenen Gymnasiums, welches nachher in eine Haupt-Normalschule umgewandelt wurde, abermal ein harter Schlag. Die schöne Jesuitenkirche ward hierauf (1778) zur Pfarrkirche erhoben, und die alte St. Georgskirche, sammt der ihr

⁶³⁾ dt. we Widnj 13. Anora. ⁶⁴⁾ Der größere Theil der Bürger lebte während der Pestzeit im Karatiger Weingebirge, und am 12. Nov. d. J. wurde, einem Gelübde gemäß, der Grundstein zu St. Rochuskapelle auf dem Karatig. Berge gelegt. Weil auch die Pfarrgeistlichkeit und die Jesuiten die Stadt verlassen hatten, so besorgten die ganze Seelsorge die Franziskaner, wofür ihnen wochentlich 4 fl. 30 fr. auf Rechnung des Pfarres gezahlt wurden. ⁶⁵⁾ Jener der Jesuiten betrug, mit Einschluß der von ihnen erlegten Brandsteuer von 6000 fl., 19,000 fl., und demungeachtet wurden noch der Rektor und 2 Priester als Geiseln weggeführt.

angebauten Lorettokapelle, 1785 abgetragen, das Collegium in eine Kaserne umgestaltet, das Gymnasiumsgebäude aber zur Hauptschule belassen. Seit 1780 wurden auch die äußeren Festungswerke kassirt und unter die Bürgerschaft, zur Anlegung von Gärten, vertheilt. Noch wird bemerkt, daß im J. 1771 Kais. Joseph II. die Stadt mit seiner Anwesenheit beehrte, daß ihr 1784 die Privatmauth bewilligt wurde, und daß 1805 die feindlichen Franzosen sie eine Zeit lang besetzt hielten⁶⁵).

Von dässigen Gelehrten kommen folgende vor: 1392 Wenzel, 1415 Benedikt und 1416 Peter v. Hr., welche Baccalaureen der frei. Künste auf der Prager Hochschule wurden; die Jesuiten: Felix Rablinsky (geb. zu Tein in Böhmen 18. Okt. 1613, † in Hradisch 15. Nov. 1675), Verfasser einiger Erbauungsbücher in böhm. Sprache, Johann Haiben (geb. daselbst 23. Dez. 1716, † 1790), gab mehrer theologische und mathematische Schriften heraus, und der als Maler ausgezeichnete Laienbruder Ign. Raab; ferner der dassige Dechant, Gottfried Stirzenwager, um 1675 geachteter Homiletiker; der Stadtrichter Joh. Kostizius v. Helstou († 1706), Verfasser einiger theologischen Werke; der Medic. Dr. Karl Schent (geb. 24. Jänn. 1765, † zu Baden 1830), ausgezeichnete balneographischer Schriftsteller; der mähr. Gubernial-Sekretär in Brünn, Joh. Pet. Maria Cerroni (geb. in Hrad. am 15. Mai 1753, † in Brünn 3. Sept. 1826), als tiefer Kenner der böhm. - mährischen Literatur, überaus fleißiger Sammler alter Handschriften und Druckwerke, sowie als fruchtbarer Schriftsteller (Bohemia literata in 20 Quartbdn., genealogische Geschichte des landfässigen mähr. Adels in 6 Foliobdn. u. m. a., leider alles noch in Handschrift und vielleicht zersplittert) rühmlich bekannt; ferner die hiesigen Kreisphysici: F. Karl (†, Botaniker) und Jos. Magnus Winkler (Balneograph).

Landgüter der königl. Stadt Ungar. Hradisch.

Lage. Diese, aus 9 Dörfern bestehenden Landgüter liegen insgesammt in der Nähe der Stadt gegen W., N. und D., und werden im N. und W. vom Dominium Belehrad, im NO. von Rapagebl, Biso-witz und Brezslav, im D. und S. aber von Ungar. Brod und Ostra begrenzt.

⁶⁵) Einem hschftl. Aufsatze über die Geschichte der Stadt H., welcher mir von dessen Verfasser und Brünner Magistratsrathe, Hrn. Jos. Sidulka, gefälligst mitgetheilt wurde, verdanke ich einige der obigen Daten.

Besitzer. Wie gesagt, die k. u. k. Stadt Ungar. Pradiſch, welche die der Abtei Belehrad von ihrer Stiftung an gehörigen, seit 1468 aber der Stadtgemeinde verpfändet gewesenen DD. Jaroschau, Kněšpol, Mařatiš, Vodolš und Popowiš im J. 1489, das vom K. Georg im J. 1469 ihr zwar geschenkt, aber nachher, wie es scheint, an Belehrad wieder zurück gekommene D. Altstadt im J. 1550 von demselben Stifte völlig erkaufte; die DD. Jaborowes, Miřitiš und Wejeral aber zwischen 1482 und 1489 von weltlichen Besitzern ebenfalls mittelst Kaufs an sich gebracht hatte⁶⁷⁾. — Was die früheren Besitzer der DD. Jaborowes, Miřitiš und Wejeral betrifft, so gehörte Miřitiš um 1340 einem Johann Kujel, welcher darauf 9 J. später seiner Gattin Margäret v. Lařtow 75 Mk. anwies⁶⁸⁾. Um 1370 besaß aber die Hälfte von J a b o r o w i š mit M i ř i t i š Hynel Kujel v. Bilowic, welcher 6 J. später seiner Frau Katharina auf diesen Besitz, mit Vorwissen des alten Kujel, 75 Mk. intabulirt und sich dießfalls mit ihr auch geeinigt hatte⁶⁹⁾. Im J. 1406 versicherte der Sohn Jaroslaw v. Sternberg, Jaroslaw, der Witwe nach Marquard v. Sternb., Anna, auf den DD. Jab., Miřit. und Wejeral, 500 Schk. Gr.⁷⁰⁾, nach deren Tode er dieses Witthum ererbt und n. a. 1412 seiner Gattin Kunigund, Tochter Johanns v. Komnie, geschenkt hatte⁷¹⁾. Derselbe Jaroslaw versicherte 1420 seiner 2ten Gemahlin, Kunigund v. Michalowic, auf denselben DD., sowie auf Botic und Kurhow, 750 Schk. Gr.⁷²⁾. Demungeachtet gehörten 1 Hof mit 3 Lah. und 3 Insaßen in Miřitiš, 5 Lah. aber in Jaborowes dem Georg (Kujel) v. Miřit., welcher dieß 1480 an Georg Kujel v. Žerawic abließ⁷³⁾. In den J. 1482 u. 1489 erkaufte endlich die Stadt Pradiſch, wie schon in ihrer Geschichte gesagt wurde, alle 3 DD. zu ihrem Eigenthume.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 9730 Joch 697 Q. Rst. Den nördl. Theil des Gebietes nimmt das fruchtbare Marchthal ein, im D. und S. aber dehnt sich, bis an die Gränze, eine Kette von flachen Hügeln, deren Rücken mit Aedern, Weingärten und zum Theil auch mit Waldung bedeckt ist, die Anhöhen selbst aber bloß durch ein schmales Thal an beiden Ufern des Olsawastufes getrennt sind. Der höchste dieser Hügel heißt, nach der auf seinem Gipfel stehenden Kapelle, der »Rochusberg«, und besteht, gleich den mit ihm verbundenen Anhöhen, zum Theil aus weichem Sandstein, weist aber aus aufgeschwemmter Lehmerde. Auch mächtige Mergellagen kommen hier häufig.

⁶⁷⁾ S. Geschichte der Stadt zu den angegebenen J. ⁶⁸⁾ D. 2. I. 6.

⁶⁹⁾ III. 23. ⁷⁰⁾ VII. 5. ⁷¹⁾ VIII. 2. ⁷²⁾ IX. 25. ⁷³⁾ XL. 28.

vor. Die Anhöhe Rownia ($\frac{1}{4}$ St. n. von der St. Rochuskapelle) ist trigonometrisch auf 175,⁸⁵ bestimmt.

Gewässer. Die March kommt aus N. vom Napagedler Gebiete, windet sich vom D. Jaroschau in vielen und großen Krümmungen gegen S. zwischen der Stadt Gradisch und dem D. Altstadt auf das Domin. Ostra, und verursacht alljährig durch häufige Ueberschwemmungen großen Schaden. Sie liefert Welse, Karpfen, Hechte, Parmen und Weißfische. Der Fluß Olsawa kommt aus dem D. von Ungar. Brod, bespült die Gründe des D. Podoly, und fällt bei Gradisch in die March. Er führt Karpfen, Hechte und Parmen. Der Welehrader Wildbach fließt aus dem W. vom gleichnamigen Dominium, durchzieht das D. Altstadt und mündet sich unter demselben in die March ein. Der Wildbach Breznica eilt aus dem N. von der Hschft. Zlin, schlängelt sich zwischen den Wiesen von Kněšpol, Wzeral und Mistrík, die er häufig verheert, und fällt ebenfalls in die March. Der kleine Bach Olschowež, welcher in einer Schlucht hinter dem D. Jaborowez aus mehreren Quellen entspringt, und durch die Popowitzer Gründe der Olsawa zueilt, ist kaum zu erwähnen. Die Teiche sind insgesammt trocken gelegt, mit Ausnahme des östlich von Altstadt gelegenen, aber größtentheils verschlammten »Swarower L.«, welcher alljährig mit Karpfen besetzt wird.

Bevölkerung: 5018 Seelen (2382 mnl. 2636 wbl.), mit Ausnahme von 7, zu fremden Familien gehörigen Juden auf dem Bestand und Branuhause zu Jaroschau, insgesammt Katholiken mährischer Zunge. — Die Landwirthschaft ist die Haupt-Ertragsquelle; man verwendet dafür folgende Bodenflächen:

| | | Dominif. | Rußl. |
|----------------------------|----------|------------|-----------------------|
| Zu Aedern | 547 Joch | 559 Q. Kl. | 5479 Joch 1060 Q. Kl. |
| » Leihen (meist getrockn.) | 204 » | 590 » | — » |
| » Wiesen und Gärten | 76 » | 597 » | 1095 » 417 » |
| » Hutweiden | 159 » | 677 » | 760 » 1069 » |
| » Weingärten | 6 » | 1222 » | 260 » 1350 » |
| » Waldungen | 958 » | 550 » | 182 » 606 » |
| Summe: | 1952 » | 995 » | 7777 » 1302 » |

In der Ebene besteht der tragbare Boden theils aus schwarzem Thon, theils aus Lehm mit Sand gemischt, jener mit lehmiger, dieser mit sand- und schotteriger Unterlage. Auf Anhöhen ist die Oberfläche meist lehmig, und lagert theilweise auf Schotter oder Stein. Alle 4 Getreidearten gedeihen vortreflich, ebenso auch alle Hülsen- und Knollenfrüchte, Hauf, Lein und allerlei Garten- gewächse. — Die Lage der Weingärten bei Altstadt, Matatiz

und Mistritz ist südlich, bei Popowitz, Podoly und Jaborowez aber östlich, sie liefern jährlich nur etwa 15 Faß mittelmäßigen Weins. Der Obstbau wird sowohl in Haus- und Weingärten, als auch auf Feldrainen von der Obrigkeit und dem Unterthan eifrig betrieben, und liefert verschiedene Arten von Pflaumen, Aepfeln und Birnen, ferner veredelte und gemeine Kirschen, Nüsse und Pfirschen. — Die obrgkfl. Waldung von 2 Revieren (Jaroschauer und Podoler) ist im Kněspoler Aumalde mit Laubholz (vorherrschend die Eiche), in den höher liegenden Waldstrecken zum Theil auch mit Kiefern bestockt, jedoch herrscht auch hier die Eiche nebst der Weißbuche vor, und in letzteren Jahren wurde noch der Lärchenbaum dahin verpflanzt. Die Jagd ist niederer Art (viele Hasen, Wassergeflügel und auch Fischottern) und verpachtet. — Da die obrgkfl. Feldwirthschaft seit mehren J. ebenfalls verpachtet ist, so wird dieser Seits auch kein Viehstand unterhalten; der des Unterthans zählt aber 680 Pferde, 825 Rinder und 140 Schafe, insgesammt gemeinen Schlages. Der Obrigkeit gehört 1 Meierhof und 1 Schäferrei, jener liegt am südwestl. Ende des D. Altstadt, diese in Jaborowez auf einer kleinen Anhöhe. Die Dienenzucht ist unbedeutend, wiewohl sie sich ziemlich lohnt.

Gewerbe werden von 51 gewöhnlichen Landmeistern betrieben, worunter 1 Brauer, 1 Brauntweinbrenner, 4 Wasser- und 1 Windmüller. — Handelsartikel bilden Getreide und Obst (größtentheils gedörrt), jenes geht auf die Wochenmärkte zu Hradisch, Holleschau und Leipnitz, dieses aber nach Olmütz, Troppau und Leipnitz, mittelst der Strassen, die von Hradisch aus dorthin führen. Der Werth des alle Jahre verkauften Getreides dürfte bis 14,000, des des Obstes aber etwa 500 fl. C. M. betragen. Der nächste Postort ist die Stadt Ungar. Hradisch.

Trivialschulen für den Jugendunterricht sind in Altstadt, Jaroschau, Kněspole, Maratitz, Mistritz und Popowitz, die Armen aber werden mittelst der durch Sammlungen eingehenden Geld- und Naturalzuflüsse unterstützt, und in Krankheitsfällen leisten die städtisch. Aerzte von Hradisch, nebst 7 Hebammen (2 in Altstadt, 2 in Maratitz, 1 in Kněspole, 1 in Mistritz und 1 in Podoly) die nöthige Hilfe.

Ortbeschreibung. 1. Altstadt (Stáre město), $\frac{1}{2}$ St. w. von dem in der Stadt Ungar. Hradisch befindlichen Amtssitze, am rechten Ufer der March eben gelegenes D., zählt 241 H. mit 1560 E. (727 mnl. 833 wbl.). Es ist nach Hradisch eingepfarrt, hat aber, nebst 1 Schule, 1 obrgkfl. Mhose, 2 Mühlen und

1 Gasthause, auch eine der Hradisch. Pfarre als Tochter unterstehende St. Michaelskirche mit 3 Altären, welche im J. 1734 aus den Trümmern einer weit ältern, in der Vorzeit als Pfarrkirche dem Stifte Welehrad gehörigen, aufgebaut wurde. Zu dieser Kirche war in alter Zeit auch die Stadt Hradisch eingepf., und überhaupt heißen ihre Vorsteher »Hradischer Pfarrer«⁷⁴⁾, bis in die 2te Hälfte des 14. Jahrh., wo die in der Stadt befindliche St. Georgskirche zur Pfarre erhoben wurde. Dieser Ort ist großen Beschädigungen durch häufiges Austreten der March ausgesetzt, und wurde dadurch von der Stadt Hradisch oftmals ganz abgeschnitten, weshalb um 1780 durch das D., und über den tiefer an der March gelegenen Grund, starke Dämme und einige Brücken gebaut wurden, mittelst derer die Einwohner nunmehr bei Wassereergießungen wenigstens auf Wagen zur Stadt gelangen können, was früherhin nur durch Rähne, und nicht ohne großer Gefahr, geschehen konnte. — Es ist jetzt geschichtlich erwiesen daß A., und nicht Theben bei Presburg, der Ueberrest jener großen Stadt Dewjn (Denua, Dowina) ist, bei welcher das fürstl. Schloß Welegrad (große Burg) in der Vorzeit bis etwa zum J. 908 gestanden⁷⁵⁾. Der Abtei Welehrad gehörte der Ort seit ihrer Stiftung, und wurde durch sie im J. 1492 von der Anfallsverbindlichkeit befreit⁷⁶⁾. Von den 2 Höfen, welche im 15. Jahrh. hier bestanden, erkaufte den einen die Stadt Hradisch von dem Stifte Welehrad im J. 1465 (das D. selbst aber 1550), und den andern besaß um 1640 der k. Richter zu Hradisch, Joh. Čestý, welchen er dem Hradisch. Jesuiten-Kollegium mit dem Beding geschenkt hatte, daß, wenn der Orden einstens aufgehoben werden sollte, derselbe dem städt. Bürgerspital zu fallen müsse. Als dies wirklich geschah, erkaufte ihn 1783 vom letzteren meistbietend die Hrad. Stadtgemeinde⁷⁷⁾. — Die häufigen Zwistigkeiten der Bewohner von A. mit der Obrigkeit wegen zu leistender Frchten für die letztere, wurden durch schiedsrichterlichen Ausspruch im J. 1581 dahin beglichen, daß die Gemeinde 2 zum städt. »Heimberger«

⁷⁴⁾ J. B. 1320 Stanislaus plabanus in Redisch, Zeuge auf einer Urk. für Welehrad von dies. J. ⁷⁵⁾ Vergl. die Geschichte von Hradisch. Die in der Stiftungsurkunde für die Abtei Welehrad vom J. 1202 als Zeugen angeführten »Bürger von Welehrad«: Brčmann, Altmann, Rymir, Milota, Bohomil, Hon, Miloš, Martin u. Braton, bezeugen die noch damalige Wichtigkeit von Altstadt, das eben dieses Welehrad war. (Stredomský Sac. Mor. histor. p. 21.). ⁷⁶⁾ Urk. im Hrad. städt. Archive. ⁷⁷⁾ S. die k. Stadt Ung. Hradisch.

Wohse gehörige Fahne ganz zu bearbeiten, das Getreide in die Scheunen einzuführen, zu 2 obrgkfl. Leichen, zugleich mit den anderen unterthän. Gemeinden, Holzfuhrn zu leisten, und die Händler an den Terrassen gegen die March mitzuarbeiten sich verpflichteten, wofür die Gemeinde von allen anderen Frohnen und Geldleistungen für ganz befreit erklärt wurde⁷⁸⁾. Späterhin, nämlich im J. 1614, wurde dieser, in kurzer Zeit 5 Male nacheinander abgebrannte Ort, von der Obrigkeit, außer obigem, noch zur Arbeit bei Verbesserung der Stadtmauern und Bastien gleich den übrigen unterth. DD., zur Zufuhr von 12 Faß Kalks bei etwa nöthigen Stadtbauten, und zur Verbesserung der Wege im D. sowohl wie auf dessen Gründen, verpflichtet⁷⁹⁾. In den letzten 50 J. verbrannte dieses D. einmal ganz, viermal aber theilweise.

2. Jaroschau (Jarošov), $\frac{3}{4}$ St. n. vom Amtsorte hart am linken Marchufer auf der Ebene, D., von 106 H. mit 545 E. (260 mnl. 285 wbl.). Es enthält 1 obrgkfl. Brauh. nebst 1 Branntweinbrennerei (beide verpachtet) und 1 Schule, ist aber nach Dörf eingepfarrt.

3. Jaborowetz, besser J a w o r o w e t z (Jaworowec, ehem. Jawornic, Jawornický u. Jawornik), $1\frac{1}{2}$ St. d. in einer schluchtartigen Vertiefung, zählt in 25 H. 137 E. (75 mnl. 62 wbl.), und gehört zur Kirche und Schule nach Willowitz. In der Nähe ist 1 obrgkfl. Schafstall.

4. Knezpol (Knezopole, d. h. Priesterfeld), $1\frac{1}{2}$ St. n. am linken Marchufer auf ausgedehnter Ebene, D., enthält in 92 H. 465 E. (231 mnl. 234 wbl.) und hat 1 Schule, ist aber nach Willowitz eingepf. Es wurde höchst wahrscheinlich vom Stifte Welschbrad angelegt; und von demselben im J. 1467 von der Anfallsverbindlichkeit entbunden⁸⁰⁾.

5. Mařaticz (Mařatice), $\frac{1}{4}$ St. d. auf einer unbedeutenden Anhöhe, die gegen W. ins Thal ausläuft, D., von 107 H. mit 597 E. (273 mnl. 324 wbl.), 1 Schule, und einer, der Lokalie in Dörf, wohin der Ort eingepf. ist, als Tochter untergeordneten Kirche zur Himmelfahrt Mariens, welche 3 ärmliche Altäre enthält. Auf einem viel höhern Hügel gegen N. steht eine, von der Hradisch. Bürgerschaft, in Folge eines Gelübdes wegen Aufhörens der Pest, zwischen 1680 u. 1681 erbaute Ekt. Roschus Kapelle, die jetzt entweiht ist, und zur Aufbewahrung der Pulvervorräthe für die Stadt Hradisch. Garnison verwendet wird.

⁷⁸⁾ dt. na now. Zamku w třeb. po prwn. ned. adventu. ⁷⁹⁾ dt. w. w. Hradisti 28. Martij. ⁸⁰⁾ Urk. im Hrad. štátn. Archiv.

Von hier aus hat man eine herrliche Ansicht des ganzen Marchthales von Kapagedl aus bis hinab an die Gränzen von Ungarn. Die obige Kirche, zu welcher alljährig eine feierliche Wallfahrt, unter Vortragung des Hochwürdigsten von Hradisch aus statt findet, wurde 1614 vom Hradisch. Primator, nachherigem Pfarrer und Dechant daselbst, Wenzel Kulischek, erbaut, wozu Kaiser Mathias auch die Erlaubniß in demselben J. gab⁸¹⁾. Noch wird bemerkt, daß in den hiesigen Weingärten die Hradischer Bürger viele kleine Landhäuser besitzen, worin sie sich im Sommer erlustigen, und daß um 1780 ein Mhof daselbst aufgelöst und unter 9 Ansiedler vertheilt wurde. Im J. 1772 verschlang eine Feuerbrunst die Hälfte des Dorfes.

6. Mistritz (Mistrice), $1\frac{3}{4}$ St. ö. auf einer Anhöhe, die in der Mitte durch eine Schlucht getrennt ist, D., von 130 H. mit 718 E. (347 mnl. 371 wbl.) und 1 Windmühle. Zur Kirche gehört der Ort nach Willowitz, hat aber 1 eigene Schule. Um 1480 war hier ein Hof.

7. Podoly, 2 St. öst. an der Straße nach Ungar. Brod, im Thale am linken Ufer der Dlsawa, D., zählt 73 H. und 370 E. (171 mnl. 199 wbl.) und hat 1 Mühle. Zur Kirche gehört der Ort nach Dörfl.

8. Popowitz (Popowice), $1\frac{1}{2}$ St. öst. auf einer bedeutenden Anhöhe, die östl. in eine weite Ebene ausläuft, D., begreift in 109 H. 531 E. (252 mnl. 279 wbl.), und ist ebenfalls nach Dörfl eingepf., hat aber 1 eigene Schule. Im J. 1247 schenkte der Kärnthner Hgg. Ulrich eine, in der Nähe von P. und oberhalb Kunowitz auf einem Hügel gestandene Kapelle, dem Stifte Welehrad⁸²⁾.

9. Wczerall (Wčeralý, ehem. Wčeralky), $1\frac{3}{4}$ St. nnd., an einem Berg gelehnt und an der Straße von Willowitz nach Kapagedl, D., mit 25 H., 95 E. (46 mnl. 49 wbl.) und 1 Mühle. Es ist nach Willowitz eingepfarrt. — Seit etwa 50 J. wurden Jaroschau 2 Mal, Kněšpol 1 Mal, Popowitz 3 Mal und Podoly ebenfalls 3 Mal von großen Feuerbrünsten heimgesucht.

⁸¹⁾ Dieser Kulischek, Sekretär und Liebling des Kardinals Franz v. Dietrichstein, ward von diesem im 1625, für die ihm geleisteten Dienste, mit dem konfiszierten Maratiger Mhof, dem Mussitowsky'schen Weingarten und 1 Hause belohnt, trat aber diese Besitzungen leghwillig zur Stiftung der oben erwähnten Prozeßion und eines eigenen Beneficiaten ab, der, von dem Hradisch. Pfarrer aus dem Genuße dieses Legats erhalten, in der Maratiger Kirche an Sonn- u. Feiertagen den Gottesdienst abhalten sollte. (Hradisch, Dekanatsarchiv). ⁸²⁾ dt. Cal. Majl.

Königliche Stadt G a y a (mähr. Hygov, latein. Kigovium.)

Liegt 3 Meil. westl. von der Kreisstadt und 5 Meil. östl. von Brünn, in einem fruchtbaren Kesselthale, welches im N. u. O. theils von Weingebirgen, theils von bebauten Hügelreihen eingeschlossen ist. Der Flächeninhalt des Stadtgebietes, welches von dem auf der Buchlaner Hsft. entspringenden Gebirgsbache »Stupawka« in der Richtung von O. nach W. durchströmt wird, und unter mehrern bis etwa zu 36 Kl. ansteigenden Hügeln¹⁾, an der Ostseite den von N. nach S. $\frac{1}{8}$ Meile weit sich erstreckenden, und 133,²⁾ über die Meeressfläche sich erhebenden St. Rochus-Berggründen²⁾ aufweist, beträgt 1412 Joch 4 Q. Kl., und ist von den Domin. Milonitz (beinahe auf allen Seiten), Kosteletz und Schardis begrenzt.

Gaya besteht aus der innern, jemals mit Mauern umgebenen, und mit 3 Thoren versehen gewesenen Stadt mit der »Löpfergasse« und 7 Vorstadtgassen (»Brünnergasse und Janow«, »Rosen«, Kirche«, Mühle«, Piaristen«, Bukwaner« und Zeilgasse«), welche zusammen, mit Einschluß 32 jüdischer, 261 Hh. mit einer Bevölkerung von 1420 katholischen (652 mnl. 768 wbl.) und 502 jüdischen E. (268 mnl. 234 wbl. in 74 Familien), mährischer und deutscher Zunge enthalten. Der geräumige Stadtplatz mißt 3 Joch 64 Q. Kl., und ist von gemauerten, 1 Stockwerk hohen Häusern umgeben, unter denen das laut einer darauf befindlichen latrin. Aufschrift in den JJ. 1561 u. 1562 sehr dauerhaft erbaute Rathhaus mit seinem 16 Kl. hohen Thurme, und der angrenzende Frohnveste, das vorzüglichste ist. An der Spitze des Stadtwesens ist ein aus einem Bürgermeister und 3 Räten (sämmlich geprüft) bestehender Magistrat, welcher die Civiljustiz, die politischen und polizeilichen Geschäfte, so wie das Richteramt über schwere Polizeiübertretungen ausübt. Ueberdies ist G. der Sitz eines gleichnamigen Dekanats, welchem die Pfarren Gaya, Koritzschan, Kosteletz, Milonitz, Milotitz und Ertitz, ferner die Lokalien

¹⁾ 3. B. im W. die Swatobotiger Anhöhe, im N. der Hügel »Hohenkammkreuz«, und ebenda der weitenförmig von 15 bis 26 Kl. ansteigende, mit Weinreben bepflanzte Hügel »Polamana«, im S. aber der kegelförmig geformte, beiläufig 30 Kl. hohe »Etelow«. ²⁾ So benannt nach der dort befindlichen St. Rochuskapelle, welche wegen glücklicher Abwendung der Pest im J. 1716 erbaut, aber 1782 zur Ruhrung bestimmt, von der Bürgererschaft erkaufte wurde, und jetzt zur Aufbewahrung des militärischen Pulvervorraths dient.

Mistkin und Wlofch, sowie die Piaristen-Residenz in Gaya untergeordnet sind.

Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehören, nebst dem bereits erwähnten Rathhause: a) Die an den Stadtplatz anstoßende Pfarrkirche zur Mariens Himmelfahrt mit 4 Altären, unter denen das Blatt des hohen von dem Wiener Anton Maulbertsch, die Statuen arbeiten aber von dem Brünner Andr. Schweigel verfertigt sind ³⁾, und deren Sprengel nebst der Stadt, auch die DD. Borschan, Bukowan, Kietich und Sobulek zugewiesen sind. Diese Kirche gehörte dem hier bis 1784 bestandenen Kapuziner-Kloster, welches Joh. Adam Fürst v. Richtenstein mit einem Kapital von 30,000 fl. gestiftet, und das Klostergebäude an der Stelle eines öden Hauses, welches der k. Kammer im J. 1622 nach dem Rebellen Georg Vogarell v. Kocubovitz zugefallen war, zwischen 1719 u. 1721 erbaut hatte. Darin lebten gewöhnlich 22 Ordensmänner, meist von Sammlungen, und als 1784 die Aufhebung des Klosters erfolgte, ward die Kirche zur Pfarrkirche bestimmt, die bisherige alte und baufällige, außerhalb der Stadt auf einem Hügel gegen D. gestandene aber entweiht, und das Klostergebäude an die Stadt verkauft, welche es seitdem für die Mädchenschule, Lehrerswohnung und für das Martinshospital verwendet. Die alte Pfarrkirche war dem heil. Martin geweiht, und wurde im J. 1180 von dem Stift-Präbiter Abte Michael aus Quadersteinen erbaut. Sie brannte im J. 1636 ab, und, nachdem sie bereits entweiht gewesen, nochmals im J. 1790, worauf das alte Mauerwerk, mit Ausnahme 1 Thurmes, abgetragen, und auf derselben Stätte von der Bürgersfrau Maria Semraß im J. 1833 eine Kapelle errichtet wurde. Patron der Pfarre, Kirche und Mädchenschule ist der Stadt-Magistrat. — b) Die Residenz der Bäter der frommen Schulen in der »Piaristene«-Vorstadtgasse, ist ein ausgedehntes, 2 Stockwerke hohes Gebäude mit einer Kirche, und verdankt das Dasein einer im J. 1756 gemachten Stiftung des Stadt-Primators, Johann Franz Filipp, im Betrag von 12,000 fl., welche in demselben J. die dassige Witwe, Karolina Jurowsky, mit 6000 fl. vermehrte. Im J. 1760 wurden die Ordensmänner daselbst eingeführt, und lehrten seitdem die 4 ersten lateinisch. Schulen bis 1777, wo diese Anstalt in eine deutsche Hauptschule umgewandelt wurde. Gegenwärtig leben darin 2 Priester, deren einer Superior ist, und 1 Kleriker, welche zugleich die Lehrerstellen versehen. — c) Das

³⁾ Die größte unter ihren 4 Glocken hat eine unleserliche Aufschrift, und stammt aus der alten Kirche.

Epitalgebäude vor dem östl. Stadthore, welches aus der Stiftung von 20,000 fl. eines hiesigen Bürgers, Namens Dominik Jurowsky, vom J. 1740, die in Folge anderer wohlthätigen Beiträge nachher bis auf 30,779 fl. 29 kr. anwuchs, hervorging. Es ist ein ansehnliches Gebäude mit 1 im neuern Style erbauten Kapelle, dessen oberes Stockwerk gegenwärtig zum Militär-Epitale benutzt wird, während im Erdgeschoße 5 Stifflinge (2 mnl. 3 wbl., ursprünglich waren deren 10), beheizte Wohnurz, Licht, jeder 17 kr. W. W. täglich, und alle 3 J. 1 Mantel erhalten. Nebst diesem Epitale ist hier noch ein 2tes und viel älteres, zum hl. Martin genannt, von dessen, auf 2234 fl. 16 kr. angegebenem Stammvermögen und einigen Ackerszinsen 7 Pers. (früher 9) Kleidung und Wohnung erhalten. — d) Das im J. 1677 vom Primator Georg Vernaunsky erbaute, in neuer Zeit aber emphyt. verkaufte Einkehr-Wirthshaus am Stadtplatze; — e) das s. g. Amtsgedäude in der Kirchengasse, welches das ehemalige Schloß der Besitzer dieser Stadt ist; — f) das geräumige Pfarrhaus vor dem östl. Thore und g) das der Bürgerschaft gehörige Brauhaus, aus dem sie jährl. 40 Faß Bier bezieht.

Die Nahrungsquellen der Einwohner bilden städtische Gewerbe und die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft; jene begreifen: 1 Brauer, 3 Bäcker, 11 Brauntweinbrenner, 27 Bierwein- u. Brauntweinschänker, 1 Barbier, 1 Buchbinder, 1 Badehausinhaber, 1 Büchsenmacher, 2 Drechsler, 1 Essigsieder, 2 Färber, 3 Faßbinder, 1 Fleischfeller, 4 Fleischer, 1 Gastwirth, 2 Glaser, 1 Greisler, 1 Handschuhmacher, 3 Hufschmiede, 7 Hutmacher, 1 Kalf- und Ziegelbrenner, 1 Kaffeesieder, 1 Kupferschmied, 1 Kamm-Macher, 5 Kürschner, 1 Lederer, 2 Maurer, 2 Müller, 1 Nagelschmied, 1 Rauchfangkehrer, 2 Riemer, 2 Sattler, 2 Schlosser, 14 Schneider, 25 Schuster, 2 Seifensieder, 1 Spengler, 3 Seiler, 1 Steinmetz, 2 Töpfer, 1 Uhrmacher, 1 Wachszieher, 4 Weber, 2 Wagner und 2 Zimmermeister — während der Handelsstand aus 3 Spezerei- und Material-, 2 Eisen- und 1 Gallanteriewaaren-Handlung, ferner aus 2 Federniederlagen und 2 Krämern besteht. Für die Landwirthschaft besitzt:

| | Die Stadt | Die Bürgerschaft (Freigründe). |
|------------------------|-----------|----------------------------------|
| An Aedern | 72 Joch | 532 Q. Al. 1105 Joch 1144 Q. Al. |
| » Wiesen | 12 » | 1102 » 68 » 1299 » |
| » Gärten | — » | — » 40 » 444 » |
| » Hutweiden | 30 » | 1446 » — » — » |
| » Weingärten | — » | — » 48 » 617 » |
| Summe: | 115 » | 1480 » 1263 » 304 » |

Der tragbare Boden besteht aus fruchtbarer Dammerde, die häufig mit bituminösen Mergel vermengt erscheint, und, mit we-

nigen Ausnahmen, auf Lehm lagert. Alle Getreide- und Gemüsearten gedeihen aufs beste. Erdigen Gips und fossile Knochen findet man daselbst häufig, und in dem über den Rochusberg gegen Bisenz führenden Hohlwege erscheinen unzählige, zum Theil noch gut erhaltene Tritonmuscheln, Buccini, ja auch Theile von Nautillen und vielen andern Gattungen, jedoch mehr verfault als versteinert. — Die Weingärten liegen theils auf dem nördlich. Hügel »Polamona«, der beinahe reinen Kalkboden hat, theils auf dem »Rochusberge« (Elin) mit seinem Lehmgrunde; jene liefern einen geistigen Wein, welche Eigenschaft bei diesem vermißt wird, obwohl er lieblich zu trinken ist. Das jährl. Erzeugniß beträgt etwa 550 Eimer. Der Obstbau in Gärten und freiem Felde liefert vorzugsweise schmackhafte Pflaumen und Kirschen. Niedrige Jagd. Der landwirthschaftliche Viehstand der Bürger zählt 55 Pferde, 231 Rinder und 172 Schafe, nebst einer beträchtlichen Zahl von Vorsten-, Ziegen- und Federvieh. Die Gründe des städtisch. Meierhofes sind verpachtet. Handelsartikel für die 5 Jahr- (Dienst. vor dem Palmsonntage, am Pfingstdienst., Dienst. nach Schutzengelfest, ersten Dienst. im Advent, Donnerst. nach Mar. Lichtmeß), 2 Wochen- (Dienst. u. Freitag) und 2 Roßmärkte, (Donnerst. vor Judita u. Donnerst. vor Pfingsten, sowie den Tag vor jedem Jahrmarkt auf Roß- u. Hornvieh) sind vorzugsweise Getreide, Obst und Gemüswaaren, wovon das erstere (bei 5000 Msz. eigens erzeugtes, und 15,000 Msz. auswärtiges) hauptsächlich in den nördlichen Theil des Dsmüß. Kreises und nach Oesterreich, das Obst aber (jährl. etwa 400 Msz. Rüße und 400 St. gedörrte Pflaumen und bei 100 Msz. Fisoln), theils nach Böhmen, theils nach Oesterreich und Schlessen abgehen. Mittels der Handelsstraßen von hier nach Ungar. Grabisch, über Koritschan nach Kremsier, oder jener über Proßnitz, ist die Stadt mit dem Dsmüß. Kreise und mit dem k. k. Schlessen, sowie mittels jener westl. über Ziaroschitz und der südl. nach Lundenburg mit dem Brünner Kreise und Nieder-Oesterreich verbunden. Die nächsten Posten sind in Ungar. Grabisch und Ziaroschitz.

Die christliche Jugend erhält den nöthigen Unterricht in der oben erwähnten deutschen Haupt- und städtisch. Mädchenschule, und auch für die jüdische besteht 1 eigene Schule. Für Versorgung der christlichen Armen dienen die ebenfalls oben bereits besprochenen 2 Epistale und außerdem noch 1 Anstalt, welche mit einer gesicherten jährl. Summe von 638 fl. W. W. und sonstigen, mit Einschluß dieser bis 1020 fl. W. W. betragenden Einkünften 31 Dürftige täglich entweder mit 6 oder mit 4 Kr. betheilt. Das jüdische Armeninstitut besitz 334 fl.

48 fr., und unterstützt 19 dürftige Glaubensgenossen. — Das Sanitäts-Personale bilden 1 in der Stadt ansässiger Bezirks- u. Impfarzt nebst 2 Hebammen und 1 Apotheker, jedoch leisten auch die beim hiesigen Regiments-Epitale befindlichen 3 Aerzte die hiesfällige nöthige Anshilfe. — Zur Belustigung der Bürgerschaft dient die im J. 1793 errichtete Schießstätte.

Ueber den Ursprung dieser erst um die Mitte des 16. Jahrh. unter die Zahl der königlichen erhobenen Stadt, welche in alten Schriften und Landkarten »Geyen« genannt wird, läßt sich mit Gewißheit nichts sagen, wenn gleich dieser Ort nach mündlicher Ueberslieferung zum Andenken an eine erfolgte feindliche Abwehrung mit Holzknitteln, werauf selbst ihr mährisch. Name sowohl, als das noch dermalige Stadtwappen (eine geharnischte Hand mit einem ästigen Holzknittel) wirklich hinzu- deuten scheint. Im J. 1126 wurde G., damals noch als Dorf, vom mähr. Hgg. Wenzel, zum Seelenheile seines Vitters Otto, dem Ersten Hradisch bei Olmütz geschenkt ¹⁾, und diese Schenkung 1160 vom böhm. K. Wladislaw II. bestätigt ²⁾. Der 2te Prämonstratenser-Abt von Hradisch, Michael, erbaute hier die ehemalige Pfarrkirche zu St. Martin aus Quadersteinen, und wurde nach seinem im J. 1196 erfolgten Ableben in derselben begraben ³⁾. Im J. 1174 schenkte K. Soběslaw dem Stifte Hradisch, zur Vergütung des durch ihn im J. 1162 erlittenen Schadens, das jetzt der Stadt gehörige D. Buzowan ⁴⁾, und 1233 nahm die Witwe nach K. Přemisl Otakar, Konstanzia, den in der ihr gehörigen Lundenburger Provinz liegenden Bezirk G. sammt dem Orte, zu Gunsten der erwähnten Abtei, unter ihrem Schutze, und übertrug die Vertheidigung desselben ihrem Sohne Wenzel ⁵⁾. Dasselbe that auch 1247. ihr Erbe und Besizer von Lundenburg, der kärnthnerische Hgg. Udalrich ⁶⁾, und damals war G. nicht nur der bedeutendste Ort des gleichnamigen Bezirkes, sondern auch im Besitze der peinlichen Gerichtsbarkeit (ius, quod dicitur pro capite). Schon im J. 1201 erscheint es auf einem vom Ksgf. Wladislaw dem Stifte Hradisch ertheilten Begabniß als Städtchen mit Pfarre, Mauth und 1 Wochenmarkte an jedem Dienstage ⁷⁾, welches, so wie Künitz, Zwittau, Ertelna und Weiskirch, gegen feindliche Einfälle mit Wallgräben, Thürmen ic. besetzen zu dürfen, dem Stifte vom K. Wenzel im J. 1284 erlaubt wurde ⁸⁾. Aber schon um 1326 sah sich dasselbe Stift genöthigt, die Stadt zu verpfänden, und so besaß dieselbe um 1400 der berühmte Niklas Zampach

⁴⁾ Cod. dipl. Morav. I. 200. ⁵⁾ Piter, Thesaur. abscond. p. 188. ⁶⁾ Ru-ebner Memor. Secul. p. 138. ⁷⁾ Poseina Maro. Mor. p. 317. ⁸⁾ dt. in Thesow. ⁹⁾ dt. in Wolegrad XIII. Cal. Maro. ¹⁰⁾ dt. Olomne. IV. Cal. Sept.

¹¹⁾ Ruebner p. 87.

v. Pottenstein, nach dessen im J. 1407 erfolgtem Tode die Abtei selbst ansprach, allein erst im J. 1410 einlöste¹²⁾. Die mährischen Hussiten unter Friedrich v. Straznic und Thomas v. Wistonic wagten es zwar nicht, auf ihrem im J. 1421 gegen die Abtei Welehrad unternommenen Raubzuge diese mehr durch den Muth ihrer Einwohner als durch Verschanzungen gesicherte Stadt anzugreifen, aber schon nach 3 J. hatte Hussens Lehre auch in G. einen solchen Anhang gefunden, daß der Olmütz. Bischof Johann diese Sektirer mit bewaffneter Hand zu betriegen sich entschloß¹³⁾. Im J. 1430 litt auch diese Stadt bei dem taboritischen Raubzuge, welchen Prokopp der Kahle nach Mähren unternommen, und bei dem verheerenden Zuge Hög. Alberts v. Oesterreich durch Mähren nach Böhmen im J. 1431 fiel sie, obwohl befestigt, in seine Gewalt, worauf er 50 daselbst gefangene Rebellen dem Tode opferte¹⁴⁾. Eben damals, oder im Beginn des zwischen den Königen Mathias von Ungarn und Georg v. Böhmen geführten Krieges, wurde G. gänzlich verwüdet, worauf der erstere die Einwohner, »damit diese verödete Stadt baldigst aufgebaut und bevölkert würde«, von der Anfallsverpflichtung entband, und ihnen 2 Jahrmärkte (zu Pfingsten und Egidii) mit einer 14tägigen Freieung verlieh¹⁵⁾.

Eine Folge der Erbitterung des K. Mathias gegen das dem Georg v. Poděbrad heispiellos treu gebliebene Stift Prábrisch war auch die, daß letzteres aller seiner Güter durch Mathias sowohl wie seine Anhänger beraubt wurde. So kam auch G. zuerst (um 1470) an den Befehlshaber des ungarisch. Königs in Mähren, Wilhelm Lettau v. Lettau, und bald nachher an Puta v. Lichtenturg = Böttan, welcher dasselbe im J. 1480 ebenfalls von der Anfallsverbindlichkeit entband¹⁶⁾. Im J. 1486 erhielt das Stift vom K. Ladislaw alle seine Besitzungen wieder zurück¹⁷⁾, mit Ausnahme von G., das damals im Besitze des Niklas v. Zastřizl war¹⁸⁾, welcher darauf 1491 seine Ww. Protiwec und Filipp in Gemeinschaft nahm¹⁹⁾, deren letzterer im J. 1499 sich allein darnach nennt²⁰⁾. K. Ladislaw ertheilte 1515 der Stadt, zum Lohne ihres Wohlverhaltens und Treue das Recht, mit rothem Wachse siegeln

¹²⁾ Schönp Topogr. II. 472. Um 1350 gehörte G. zum Brünner Gerichtsbezirk (G. Ronse Brunn. Municipalrecht S. 30.) ¹³⁾ Possina loc. c. 508. ¹⁴⁾ Idem p. 568, Dobner Mon. inod. T. I. p. 168, Murawets. Hist. Mor. T. II. p. 30. ¹⁵⁾ dt. w Brně, w pond. pr. sw. Benedikt., worin es heißt: Je se gym kálo od nepřátel tiechto časuwow spalenjm a gich statowow pobranym mnoho štody . . . a nechicj žebý řsane městecjko naše tak pusté zůstálo, ale aby zase vřtaweno a osazeno bylo ic. ¹⁶⁾ dt. w šodot. po now. letě. ¹⁷⁾ Ruedner l. c. p. 100. ¹⁸⁾ O. L. XII. 10. ¹⁹⁾ XIV. 9. ²⁰⁾ XVI. 14.

zu dürfen²¹⁾, und sie schloß auch, in Anbetracht, daß sie seit sehr langer Zeit vom Stifte getrennt sei, und letzteres selbe einzulösen durchaus nicht vermöge, mit dem Abte Paul im J. 1518 wegen des Brauhauses, Weinschanks, der Frohnen und Mauthen einen Vergleich, welchen R. Ludwig 1523 bestätigte²²⁾. Im J. 1524 war die Stadt im Besitze der Königin Maria, wurde ihr aber von Procel v. Zastřizl heftig bestritten²³⁾, worauf letztere dieselbe im J. 1528 an Wilhelm Kuna v. Kunstadt-Hradec verpfändete²⁴⁾. Die Stadt muß damals bedeutend gewesen seyn, denn sie war der Hauptort eines gleichnamigen Kreises²⁵⁾, und R. Ferdinand verlieh ihr zum noch bessern Emporkommen 1534 einen Jahrmarkt auf Martini nebst 1 Wochenmarke für jeden Samstag²⁶⁾. Von Wilhelm Kuna v. Kunstadt überging G. sammt dem D. Bufowan, mittelst Kaufs vom J. 1538 an seinen Bruder und damaligen Landeshauptmann, Johann, um 5000 Dukat. ebenfalls pfandweise²⁷⁾, und diesem erst überließ beide Dertter die Abtei Hradisch im J. 1539 um dieselbe Pfandsomme und 500 Sch. Gr. erbeigenthümlich, was auch R. Ferdinand im J. 1541 bestätigte²⁸⁾. Der Kauf muß jedoch rückgängig geworden seyn, weil dieselbe Abtei G. (mit öder Beste) sowohl, wie das D. Bufowan im J. 1542 den BB. Boček, Směl, Johann, Čenel und Christoph v. Kunstadt-Lufow für denselben Preis überließ²⁹⁾, worauf im nachfolgenden J. der erste derselben im Namen der BB., der Bürgerchaft den Stadtgraben außerhalb der Pallisaden auf immerwährende Zeiten schenkte³⁰⁾. In demselben J. verpfändete das Augustiner-Stift zu St. Thomas in Brünn das jetzt zu den städt. Landgütern gehörige D. Brezowitz dem Georg Puzmann v. Perstorf um 300 Schd. Gr. auf dessen Lebensstage³¹⁾. Die obigen Kunstädte verpfändeten G. sammt Bufowan schon 1544 dem Mathias Drechowitsky v. Hombic um 3000 Schd. Gr. auf 4 J.³²⁾, nach deren Verlauf sie beide Drtschaften (in G. 1 Beste, 1 Hof., Mauth, Branhs. und Pfarre) an Johann d. ält. Kropac v. Kewedomy für 3900 Schd. Gr. erblich verkauften³³⁾.

Müde dieses häufigen Besitzerwechsels und der damit verbundenen Bedrückungen beschloß die Stadt ihre Freiheit um jeden Preis zu erlau-

²¹⁾ dt. w. Prešburku den boj. tála. ²²⁾ dt. na Budin. w. stied. po sw. Witu.

²³⁾ Cod. Brnovic. p. 88. 89. ²⁴⁾ dt. we czwort. po pamatt. (sw. Anny. ²⁵⁾ Morawetz Hist. Mor. III. p. 6. 7. ²⁶⁾ dt. na hrab. prazst. na d. sw. Doroth. ²⁷⁾ dt. na Hradst. d. sw. Lukasse. ²⁸⁾ dt. w. Olomuc. d. sw. Martina, und dt. w. Pond. masopustni, so wie O. L. XXV. 24. ²⁹⁾ dt. w. Hlaff. Hradst. w. stied. př. sw. Margareth. ³⁰⁾ dt. w. nedel. po sw. Sje. ³¹⁾ Bestätt. vom R. Ferdinand dt. w. Praj. w. pond. po boj. tále. ³²⁾ dt. na Regow. we czwortel po rozejst. Apostol. ³³⁾ dt. w. Olomuc. w. nedel. př. apostl. Pawla na wiru obračen, und XXV. 49.

fen und unmittelbar unter landesfürstlichen Schutz zu treten, was ihr auch durch Gunst des K. Ferdinand I. im J. 1548 gelang, jedoch unter der Bedingung, daß sie bis zum St. Jakobsfeste im nämlichen J. den ganzen Kauffchilling von 9000 fl. mhr. an den bisherigen Besitzer abtragen solle. Als dieses, freilich mit der äußersten Anstrengung, geschah, ward die Stadt in die Reihe der königlichen schon in demselben J. aufgenommen³⁴⁾, und K. Ferdinand versprach für sich und seine Nachfolger, daß sie von den Landesfürsten auf keine Art getrennt, verkauft oder versezt werden könne³⁵⁾. Seitdem hob sich der Wohlstand der Stadt durch die nicht genug zu rühmende Wirthschaftlichkeit des Primators Wenzel Bzenecky dergestalt, daß sie bis 1569 nicht nur sämtliche Schulden zu bezahlen, 2 steinerne Brücken (vor den Brünner u. Hradischer Thoren), das Rathhaus (1561 — 1562), das »Brünner Thor« (1565) und das Malzhaus (1568) erbauen, sondern auch dem Augustinianer St. Thomas-Stifte in Brünn 800 fl. mhr. nebst 467 $\frac{1}{2}$ Dukaten vorleihen konnte (1564), wofür sie von demselben das D. Bzejoswig pfandweise erhielt³⁶⁾, um es, mit Einschluß des oben D. Nonsperg, von demselben Stifte im J. 1577 für 2600 fl. mhr. vollends zu erkaufen³⁷⁾. Um diese Zeit entschied sich ein Theil der Bürger für die lutherische Lehre, deren Prediger um 1570 ein Valentin und 1579 Johann Albicius, um 1580 Veit Aquilinas Hradecky und um 1590 Paul Thomas Aquilinas daselbst gewesen, und sogar im Besitze der Pfarre waren³⁸⁾. Im J. 1599 verbürgte sich G., zugleich mit den Städten Znaim, Jglau und Neu-Litcheim, zum Besten des Kais. Rudolf II. für die Summe von 50,000 fl. mhr., was sich theilweise auch in den J. 1602 u. 1603 wiederholte³⁹⁾, aber schon am 2. Juni des J. 1605 traf die Stadt ein großes Unglück, indem die Truppen des Siebenbürger Fürsten Stephan Bocskay, bei 6000 M. stark, die March übersezt, eine Hand voll kais. Kriegsvolks überwältigt, die Stadt eingenommen,

³⁴⁾ dt. na Chropin. w kried. pf. sw. Janem, und XXV. 61. Der König übertrug diese Verhandlung den höchsten Landesoffizieren unter Vorfig des damaligen Landeshauptmannes, Wenzel v. Rudanic, und gab der Stadt, als Beihilfe, 700 fl. mhr. aus seinem Kammerbeutel. Den Ueberrest der Kauf- und die zur Befreiung der Verhandlungskosten nöthige Geldsumme von 12,843 fl. mhr. borgte die Stadtgemeinde von mehreren Adligen der Umgegend und andern Privaten, hat aber die ganze Schuld bis zum J. 1569 abbezahlt (Hdschftl. Gedächtnißbuch des Wenzel Bzenecky im Städt. Archiv). ³⁵⁾ dt. we Wjdn. w sobot. po P. Maroge na nebe wjeti. Doch galt dieß nur von der Stadt, u. die Vorkäbte sammt dem D. Bufowen, wurden hiedurch der erkern unterthänig. ³⁶⁾ dt. w Brn. w pond. po na nebe wkau-pen. Krijka P. ³⁷⁾ dt. w patel po sw. Prokop. ³⁸⁾ Daßg. Gedächtnißbuch G. 117. ³⁹⁾ Krtf. im Stadtarh.

und nebst 12 umliegenden DD., nach verübten schauderhaften Freveln verbrannt haben⁴⁰⁾. Auch die im ganzen Lande wüthende Pest vom J. 1606 raffte mehre Hunderte dasiger Bürger hinweg. Im J. 1616 erhielt die Stadt von Kais. Mathias 2 neue Hofmärkte für den Donnerstag vor dem schwarzen Sonntage und Donnerst vor Pfingsten⁴¹⁾, verbrannte aber zum größten Theile sammt den Vorstädten im J. 1636, und erlitt auch durch die türkisch. Einfälle, so wie durch die hierdurch gegen den chriftl. Erbfeind statt gehaltenen Züge der k. k. Truppen so namhafte Verluste, daß im J. 1664 die übrigen, von derlei Ungemach minder getroffenen Güter dieses Kreises ihr 2600 fl. zu ersetzen verpflichtet wurden⁴²⁾. Demungachtet erkaufte die Stadt schon am 18. Jänn. 1666 von dem mähr. k. Kammer-Profurator im Namen des Landesfürsten das D. Keltchin mit Mühlen und obdem Hofe um 2600 fl. rh.⁴³⁾, ward aber sammt den Vorstädten in demselben J. nochmals ein Raub der Flammen. Im J. 1668 zählte man in der Stadt nur 43 bewohnte und 4 öde H⁴⁴⁾, und 1673 zahlte sie an Accise oder Transtener für $\frac{2}{3}$ J. 69 fl. 16 kr.⁴⁵⁾ Im J. 1679 herrschte hier die Pest, die jedoch bald nachließ⁴⁶⁾, 1679 verbrannte abermals ein großer Theil der Stadt, und 1695 erlitt sie großen Schaden in Folge einer Wasserüberschwemmung, welche durch Abreißen mehrer Leiche entstand⁴⁷⁾. Des Streites zwischen den 74 Vorstädtern mit dem Staatsrathe wegen Befreiung der ersteren von städtisch. Hörigkeit im J. 1697 mag hier nur obenhin gedacht werden, eben so auch des vergeblichen Gesuches der Stadt vom 12. Jun. 1696 an den Kais. Leopold I., sie von den lästigen und sämmtliche Erwerbszweige der Bürger beeinträchtigenden Juden befreien zu wollen⁴⁸⁾. Im J. 1706 wagten die ungarischen Rebellen (Rumpen), nachdem sie mehre DD. in der Nachbarschaft verheert hatten, 4000 M. stark und mit 1 Kanone versehen, einen Anfall auf die Stadt, wurden jedoch von der muthigen Bürger-

⁴⁰⁾ Das. S. 86. ⁴¹⁾ Jät. u. Praj. u. auter. po sw. Profop. ⁴²⁾ Städt. Archiv.

⁴³⁾ Neu. Landtafel Dieses Gütel gehörte um 1650 dem Sigmund Edy v. Hagen, welchen kein Sohn beerben sollte; aber weil nach der erneuerten Landesordnung zum Besitze landtäfelicher Güter nicht geeignet, dasselbe dem Kaiser abtreten mußte, welcher es am 18. Nov. 1664 der Elisabeth Juliana v. Hilke, geb. Ekin. v. Herotin, als Bezahlung der wegen ihres f. Gatten Reinhold v. Hilke zur Gnade ausgesetzten 3000 fl. rh. abtrat. Diese konnte, als unmohrige Ausländerin, das Gut ebenfalls nicht besitzen, und so ließ es der Kaiser durch den Kammer-Profurator zu ihrem Besten verkaufen. ⁴⁴⁾ Extrakt üb. d. königl. Städte an das k. Tribunal. ⁴⁵⁾ Zloditzs Samml. im F. M. ⁴⁶⁾ Gomma Mor. 151. ⁴⁷⁾ Gedächtnißbuch 89. 103. ⁴⁸⁾ Im J. 1688 bestanden hier nur 12 Judenhäuser, und es war nicht erlaubt, aus einem 2 H⁴⁹⁾ zu machen (Kopial das.)

schaft zurückgeschlagen⁴⁹⁾, aber nicht so glücklich widerstand sie im J. 1742 den feindlichen Preußen, welche sie 7 Tage lang besetzt hielten und einen Schaden von 6576 fl. anrichteten⁵⁰⁾. Im J. 1786 wurde der hiesige Magistrat geregelt, und aus der neuesten Zeit ist, mit Ausnahme der großen Brände vom 18. Dez. 1790, vom 5. Mai 1803, im Okt. 1806 und vom 24. Okt. 1807, sowie der großen Wasserüberschwemmung am 15. Mai 1810, nur noch die wiederholte feindliche Besetzung der Stadt durch die Franzosen in den J. 1805 und 1809 zu erwähnen, welche der Stadt und Bürgerschaft empfindlichen Schaden verursachten. — Gaya ist der Geburtsort (18. März 1779) des als geschickter Operateur und zugleich durch mehre gedruckte medicinische Abhandlungen bekannten Magister der Chirurgie und Arztes in Wischau Jos. Joh. Tra wn i t s c h e l.

Stadt Gayaer Landgüter.

Lage. Diese, aus den DD. Bukowan, Březowiz und Keltšchan bestehenden Güter sind von einander getrennt, und ersteres liegt hart an der Brünnner Kreisgränze, zwischn den Domin. Butschowitz, Willotitz und Stadt Gaya, das 2te nordöstl. von Gaya zwischen Buchslowitz und Moschtienitz, und das 3te östl. von Willotitz, Wisenz, Moschtienitz und Kosteletz umgeben.

Besitzer. 1. Von Březowiz. Dieses D., sowie die St. Klementskapelle in der Nähe der Feste Eimburg und das längst verödete D. Rantšberg, schenkte Kglf. Johann 1358 dem Augustiner-Stifte St. Thomas in Brünn⁵¹⁾, welches auch 1 dazgen Freihof mit Gehölze um 1370 von Peter Hecht v. Kosc erhielt, der ihn 1365, sammt 3 Gehöften, von Johann v. Walecow erstande⁵²⁾. Das Stift verpfändete dieses D. 1543 dem Georg Puzmann v. Perstorf um 300 Schd. Gr., und bald darauf fiel es dem K. Ferdinand zu, der es 1550 dem mähr. Unterkämmerer Přemet v. Wiltow-Prusnowic zur Ob- sorge überließ⁵³⁾, im J. 1564 aber der Stadt Gaya zum Nutzen abtrat, und ihr vollends, mit der Dedung Rantšberg im J. 1577 verkaufte⁵⁴⁾.

2. Bukowan wurde im J. 1174 dem Stifte Hradisch geschenkt, und erlitt denselben Besitzwechsel wie Gaya, welcher Stadt es vom K. Ferdinand I. im J. 1548 zum Eigenthume überlassen wurde.

⁴⁹⁾ S. u. v. Topogr. II. 474. ⁵⁰⁾ Protokoll von d. J. ⁵¹⁾ Gomma Morav. etc. 151. ⁵²⁾ D. Z. I. 93. 136. ⁵³⁾ dt. w. Presburg. w. anter. vo f. Pavla na wjru. obraczn., laut einem, im hiesigen Hause Nr. 56 eingemauerten Marmorsteine. ⁵⁴⁾ S. Gesch. der Stadt Gaya.

3. Keltſchan war um die Mitte des 14. Jahrh. im Beſitz des Krenſterer Kapitelschants, Joh. v. Bozkowic, welcher es um 1364, ſammt Beſte, 4 Aeckern in Straſel und dem $\frac{1}{2}$ D. Dſwitiman, ſeinem Bruder Lhas verkaufte⁵⁵⁾, der ſelbes (mit Beſte, 1 Freihof u. Mühlen), nebst andern nahen DD., im J. 1391 dem Friedrich v. Erhown landtäſſlich verſicherte, welcher 1397 ſeinen Bruder Peter darauf in Gemeinſchaft nahm⁵⁶⁾. Im J. 1416 verkauft Laſel v. Zborowic das D. Kel., mit Beſte, Freihof, Weingarten, 2 Mühlen, und in Wlſod den ganzen Zehent von 14 Kah., an Mir v. Malotjn, und dieſer ſchon nach 1 J. wieder dem Niſlas v. Phota⁵⁷⁾, nach deſſen Tode ſeine Bürger dieß 1447 dem Johann v. Gětwe intabulirten⁵⁸⁾. Peter v. Gětwe legte es wieder 1504 dem Maſt v. Petropyna ein⁵⁹⁾, und dieſer 1508 dem Wenzel v. Dolopſaj⁶⁰⁾, welchen ſeine Eöhne Bartholomäus und Georg Stolbaſty v. Dol. um 1525 beerbten, deren letzterer das D. (mit Mühlen u. Zeichen) 1557 dem Sigmund v. Jaſtrigl landtäſſlich verſicherte⁶¹⁾. Nach dem Aufſtande vom J. 1620 fiel K. dem I. Fiſtus zu, der es an Proſper v. Paravicini, und dieſer 1635 dem Gf. v. Magni auf Etraznitſ um 3000 fl. rhn. verkaufte⁶²⁾. Seit 1650 ſ. man die Geſchichte der Stadt Gaya (Note) nach.

Beſchaffenheit. Der Flächeninhalt aller 3 DD. beträgt 1870 Joch eines ebenen, nur von kleinen Hügeln durchſtrichenen Bodens, dem es, mit Ausnahme einiger unbedeutenden Bäche und eines Mühlgrabens bei Keltſchan, welcher das Waſſer aus dem Buchauer Gebirge erhält, am Gewäſſer mangelt.

Bevölkerung: 1293 Seelen (595 mnl. 698 wbl.) mähriſcher Sprache und biß auf 3 Judenfamilien (14 S.), auf den obrgtſt. Beſtandshäuſern, katholiſchen Glaubens. Sie leben von der Landwirthſchaft. Für dieſe verwendet man

| | | | Dominikal. | | Ruſſikal. | |
|----------------|----------|-------------|------------|----------------------------|-----------|--|
| Ju Aeckern | 159 Joch | 965 D. Rſt. | 981 Joch | 1019 $\frac{1}{2}$ D. Rſt. | | |
| » Wiefen | 21 — | 1577 — | 109 — | 148 $\frac{3}{4}$ — | | |
| » Hutweiden | 5 — | 1172 — | 42 — | 1587 $\frac{3}{4}$ — | | |
| » Weingärten | — — | — — | 164 — | 163 $\frac{3}{4}$ — | | |
| » Waldung | 383 — | 1182 — | — — | — — | | |
| Summe : | 571 — | 96 — | 1297 — | 1319 — | | |

Der tragbare Boden iſt größtentheils ſandig und lagert auf ſchm oder Sand, gibt aber ergiebige Erndten in allen Fruchtgattungen. Bei Brezowiz gewinnt man aus einem Sandſteinbruch gute Schleiffleine. — Die auf Hügeln angelegten Weingärten bei Keltſchan und Buſowan liefern einen geiſtreichen Wein von lieblichem

⁵⁵⁾ D. I. 1366. ⁵⁶⁾ VI. 22. 54. ⁵⁷⁾ IX. 3. 12. ⁵⁸⁾ X. 51. ⁵⁹⁾ XVI. 28.

⁶⁰⁾ XVII. 5. ⁶¹⁾ XXVI. 15. ⁶²⁾ XXXVII. 45.

Geschmack, bei erstem D. jährlich etwa 8, bei dem andern 10 Faß. Das Weingebirg bei Brezowiz ist unbedeutend und meist in Obstgärten verwandelt. Dieselbe Gemeinde betreibt den Obstbau mit allem Eifer und gewinnt, nebst Birnen und Äpfeln, besonders gute Zwetschen und Kirschen, welche frisch oder gedörrt weit und breit versührt werden. — Die obrgftl. Waldung bei Brezowiz (1 Revier) enthält Eichen, Kiefern, Espek, nebst etwas Weiß- und Rothbuchen. Niedere Jagd. — Landwirthschaftlicher Viehstand:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|--------|------------|---|---|----|-----------|---|---|------------|
| Pferde | : | : | : | 2 | : | : | : | 120 |
| Rinder | : | : | : | 58 | : | : | : | 195 |
| Schafe | : | : | : | — | : | : | : | 30 Stücke. |

nebst einigen Ziegen und etwa 207 Stk. Vorstenviehs. Der obrgftl. Meierhof liegt in Keltshan, ein 2ter, in der Stadt Gaya befindlicher, verbrannte vor etwa 34 J. und wurde seitdem nicht wieder aufgebaut, die Gründe desselben aber verpachtet. — Mit Ausnahme 3 Branntweinbrennereien (in jedem D. 1) und 1 Mühle in Keltshan, sind die Handwerke unerheblich, und ebenso auch der Handel, der sich nur auf Absatz des Obstes beschränkt. — In Bukowan ist 1 Trivialschule und eine Armenanstalt, welche mit gewöhnlichen Sammlungen 6 Arme theilt. In Krankheitsfällen leisten der Gayer Stadtarzt und die dortigen Hebammen die nöthige Hülfe, und mit der Nachbarschaft sind die Dörfer nur durch gewöhnliche Landwege verbunden.

Ortbeschreibung. 1. Brezowiz (Brezowice ehem. Wrezowice), 2 Stund. ostnordöstl. von dem in der Stadt Gaya befindlichen Amte, am Fuße eines Halgebirgs, D., von 88 H., mit 462 E. (216 mnl. 246 wbl.). Es ist nach Dswetiman eingepf. und eingeschult, u. enthält 1 obrgftl. verpachtete Branntweinbrennerei. Im 14. Jahrh. bestand hier 1 Freihof, nach dem sich ein ritterliches Geschlecht noch im 15. Jahrh. nannte. Daß in der Nähe ein zu Schleifsteinen sehr geeigneten Sandstein gebrochen wird, ist schon oben bemerkt worden. Im J. 1808 verbrannten hier 52 H.

2. Bukowan (Bukowaný), 1 St. w. auf einer Anhöhe, D., mit 121 H. 608 E. (276 mnl. 332 wbl.), 1 Schule und 1 verpachtetem obrgftl. Branntweinhause. Zur Kirche gehört es nach Gaya.

3. Keltshan (Keldaný), 1 St. ö. im Thale, D., zählt in 41 H. 223 E. (103 mnl. 120 wbl.), und enthält 1 obrgftl. Meierhof, 1 ebenfalls verpachtete Branntweinbrennerei, nebst 1 Mühle. Es ist nach Kosteletz eingepf., nach Wlkosch aber eingeschult, hatte seit dem 13. bis in das 16. Jahrh. 1 obrgftl. Beste, nebst 1 Freihof und 2 Mühlen, und betrieb eben damals einen starken Weinbau. Im J. 1635 er-

scheint der Freihof im obgrftl. Besß, jedoch verödet, der Wein- und Obstan war aber sehr bedeutend⁶³). — Nebst einigen Feueröbrün-
sten, welche jede der Gemeinden seit 1808 theilweise heimsuchten, er-
litten alle 3 in den J. 1825 u. 1827 große Schäden durch außer-
ordentliche Ueberschwemmungen, welche von 2 Wolkenbrüchen erzeugt
wurden.

Mod - Herrschaft Bisenz.

Lage. Liegt im Süden des Kreises, und gränzt im D. an die
Domin. Welschrad und Wessely, im E. an Strazniß und Gdding, im
W. an Willotiß und die Landgüter der k. Stadt Gapa, im N. an Ro-
stetß, Ziadowiß und Buchlau.

Besitzer. Seit dem 21. Mai 1824 die Frau Emilie Gräfin
v. Reichenbach-Lessoniß zu Hessen-Kassel, welche da-
mals die Herrschaft von dem k. k. Käm., Franz Kav. Graf v. Dies-
trichstein-Proßlau, erstand. Frühere Besitzer waren:

1. Von Bisenz. In der 1ten Hälfte des 13. Jahrh. besaß es,
zugleich mit Lundenburg, die Königinwitwe Rostanzia¹); und über-
haupt hatte dieser Landstrich dieselben, zum Theil landesfürstlichen
Besitzer, wie die Lundenburger Provinz, zu welcher er ohnehin ge-
hörte²). Im J. 1331 schenkte der K. Johann das Patronat der hie-
gen Pfarrkirche zu Allerheiligen dem Ekt Peterß-Kapitel zu Brünn³),
welches dasselbe erst um 1650 verlor⁴), und Mtgl. Johann be-
stimmte im letzten Willen vom J. 1371 die Burg B., (>castrum,
quod est ex fundo Marchionatus nostric) mit dem gleich-
namigen Markte, dem Gerichte, Weingärten und Weinzehent, den
Wald »Dubrawa« bis nach Rudniß, ferner die zum Burgbanne gehö-
rigen DD. Braßow mit Rauth, Wlkß, Ratißkovic (?), Gyemic (?),

⁶³) S. Besßer. — Im J. 1793 wurde der Werth dieser Landgüter, mit
Einschluß des Meierhofes in der Stadt Gapa, auf 82,039 fl. rhn., und
das jährl. Erträgniß auf 4101 fl. 57 fr. ämtlich angegeben.

¹) Nach einer alten Handschrift im Pradischer Stadtarchive, soll sie um 1220
die Burg in B. erbaut haben. ²) Vgl. den II. Bd. dies. Werk. II. Abthl.
S. 143 flg. — Die jedesmaligen Besitzer hatten hier ihre eigenen Burg-
grafen, wie z. B. um 1313 den Johann v. Wartenberg (? Schwoy,
Topogr. II. 482), 1320 Ingram v. Ungerßberg, früher Landes-
kämmerer, (Urf. f. Welschrad von dies. J.), um 1350 wahrscheinlich Al-
bert v. Sternberg (D. L. L. 77.) 1370, Welsislaw (B. L. I. Lib.
Matass. de Sternb. 18.) und 1401 Mir v. Roh (Urf. f. Welschrad v.
dies. J.). ³) Urf. vom Mon. August. ⁴) Lib. erection. huj. eocl. Mapt.
fol. 350.

Syrowin, Hostégow und Wacénowie seinem 2ten Sohne J o h a n n , auch S o b é s l a w genannt⁵⁾. Diesem wurde jedoch B., nebst Góding, Oštra u. A., von dem Bruder Jodoł gewaltsam entziffen, und erst 1376 wieder mittelst schiebsrichterlicher Entscheidung zugesprochen⁶⁾. Im J. 1384 erscheint der Mgf. P r o k o p p als Besitzer⁷⁾, und im J. 1422 soll K. Sigismund nicht nur B., sondern auch Buchlau und Wessely, dem gewaltigen ungarischen Dynasten, S t i b o r W a j d a , für 3000 dem Könige von demselben vorgeliehene Dufaten verpfändet haben⁸⁾. Bald nachher kam der Körper an das mächtige Geschlecht v. K r a w a t , und der letzte Mann desselben, G e o r g v. K r. , hinterließ ihn, nebst den Hsfsten. Sternberg, Kacic, Pluman und Straznic, seinen 4 Töchtern, Ludmilla, Kunigund, Johanna und Elisabeth, welche aber in der im J. 1480 vorgenommenen Erbtheilung über B. nur soviel entschieden, daß jede von ihnen 3000 fl. mehr darauf zu Guten haben sollte⁹⁾. Dieß mag auch der Grund seyn, warum diese Hsfst. zu Ende des 15. und Anfangs des 16. Jahrh. unter mehrere Besitzer getheilt erscheint, die sich sämmtlich darnach nennen. So hielt einen Antheil davon 1497 und 1520 C h r i s t o p h K r o p a c v. K e w é b o m ý¹⁰⁾, welcher ihn um 1530 dem J o h a n n E a r l a n v. H a l o s s h a z a verkaufte¹¹⁾, und einen 2ten entließ 1514 K. Wladislaw dem M i c h a e l P o d m a n i c k y v. P o d m a n i n aus dem Lehensverbande, welcher ihn im folgenden J. dem G e o r g T a r c y v. T o r ý s y und der K a t h a r i n a v. T o r ý s y abtrat¹²⁾, aber schon 1516 von denselben wieder zurück erhielt, nämlich die Hälften der Feste, der öden Burg und des Städtch. B. mit $\frac{1}{2}$ Mauth, $\frac{1}{2}$ Hof, $\frac{1}{2}$ Pfarrpatronat, die Hälften vom Städtch. Wračow (Hof, $\frac{1}{2}$ Pfarrpatron.), sowie der DD. Olšowec, Surowin und Hostégow, nebst dem $\frac{1}{2}$ Pfarrpatronat in Wlkoš¹³⁾. Michael v. Podmanin verkaufte dieß, sammt dem Erbrechte auf die andere Hälfte, im J. 1520 den BB. A m b r o s , J o h a n n und F r a n z E a r l a n v. H a l o s s h a z a¹⁴⁾, und nach des letztern Tode wurde die eine Hälfte von B., zum Besten seiner Waisen, den Besitzern von Buchlau und BB. P a u l , J o h a n n und W e n z e l v. Z e r o t i n im J. 1542 intabulirt, die andere aber erkaufte dieselben BB. 1546 von S t e p h a n , J o-

⁵⁾ dt. Brun, for. IV. ant. domin. Judica. Im ersten Testamente vom J. 1366 hatte er B. dem 3ten Sohne, P r o k o p p , zugebach. ⁶⁾ dt. zu Prage, an dem 8ten Tage des Obrisfen, im Mähr. ständ. Archiv. ⁷⁾ E. unt. Geschichte des Marktes Wisenz. ⁸⁾ E. Freih. v. Hormayr's und v. Medniansky's »Taschenbuch« etc. 1833. S. 258. ⁹⁾ D. f. XII. 10. ¹⁰⁾ XVII. 15. ¹¹⁾ Schmöy II. 483. ¹²⁾ dt. na Pndin. tu nebel. vo sw. Wawřincy; na Brumow. w. ned. př. sw. Urban., u. XVIII. 3. 4. ¹³⁾ XVIII. 7. ¹⁴⁾ XIX. 2.

hann, Ambros, Heinrich und Vincenz Earlan v. Haffschaga¹⁵⁾, und überließen das Ganze schon 1547 dem Honter Obergespan, Ferenz Riary v. Bedel und Johann Riary v. Bedel¹⁶⁾. Der Letztere hinterließ im Testamente vom J. 1553 die Erbschft. den Edhnen seines Schwagers Niklas Porant v. Inka, Paul, Sandrin, Michael, Gabriel, Wolfgang und Johann¹⁷⁾, und Wolfgang trat 1580 seinen Drittheil davon dem Brud. Michael ab¹⁸⁾, welcher auch die andern Theile erstanden haben muß, weil er im letzten Willen vom J. 1584 das Ganze seiner Gemahlin, Barbara Reway v. Rewa, zubachte¹⁹⁾. Die Erbin nahm auf B. um 1588 ihren 2ten Gatten, Kaspar Pruszkowski v. Pruskau (k. k. Rath, Oberst - Stuhlmeister u. Käm. des Erzhzg. Ernst) in Gemeinschaft²⁰⁾, welcher sie auch beerbt, und die Herrschaft letztwillig im J. 1603 seinem Vetter, Johann Christoph Pruszkowski Freih. v. Pruskow, nachgelassen hatte²¹⁾. Der Erbe starb im J. 1625 und hinterließ B. seinem Sohne Georg Kristoph, welchem im J. 1663 sein gleichnamiger Sohn und Graf v. Proskau nachfolgte, und B. dem 2ten Sohne, Erdmann Christoph, im J. 1701 nachließ. Dieser (k. k. geh. Rath u. Käm.) ernannte im letzten Willen vom 9. Febr. 1753 (publ. 19. Febr. d. J.) seinen Sohn Leopold, und letzterer, der letzte männliche Sprosse dieses uralten Hauses, wieder am 7. Apr. 1769 (publ. 8. Jun. d. J.) seine Tochter Ernestine, vermähl. Graf. v. Salin, zu Erben für die Alod. - Hschft Wisenz, während das Proskau'sche Fidei-Kommiß in Schlessen dem fürstl. Hause v. Dietrichstein zufiel. Aber auch B. trat die nunmehr verwitw. Ernestine, in Folge des Vertrags vom 1. Oktob. 1806, dem Franz de Paula Graf. v. Dietrichstein unter gewissen Bedingungen ab, und sein Erbe, der oben erwähnte Graf Franz Lav., verkaufte es der gegenwärtigen gräfl. Besitzerin.

Die andern jetzt zu B. gehörigen Ortschaften waren seit der ältesten Zeit fortwährend bei demselben.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 13,502 Joch 607 Q. Rl., oder 1 $\frac{1}{3}$ Q. Meilen. Im S. bildet die Oberfläche eine Ebene, im N. steigen aber Hügel terrassenmäßig empor, die theils mit Weinreben, theils Waldbäumen bepflanzt sind, und von ihren Gipfeln sehr schöne Fernsichten über das fruchtbare Marchthal, von Ungar. Gradisch bis

¹⁵⁾ 46. ¹⁶⁾ XXV. 23. 46. 57. ¹⁷⁾ dt. u. Dedenburg u. ned. po doj. na nebe wspan., u. XXVI. 12. ¹⁸⁾ XXIX. 48. ¹⁹⁾ XXX. 1. Er wollte in der Kirche zu Wisenz begraben werden, und bestimmte seinen nachgelassenen Anverwandten 12.000 fl. mhr. an Legaten. ²⁰⁾ Das. 103. ²¹⁾ dt. u. Bratislaw. u. auter. po ned. Graubi, u. XXXII. 36.

nach Gdding, und nach Ungarn in die Trentschiner Gespannschaft gemähren. Darunter sind folgende trigonometrisch bestimmt: der Hügel *Hornj Hory* ($\frac{1}{2}$ St. n. vom Markte Bisenz) auf 150,⁰⁰, die Anhöhe *Zadny Dily* ($\frac{1}{4}$ St. n. von Brazow) auf 161,⁴⁵, die Kuppe *Les* ($\frac{1}{4}$ St. w. von Hostegow) auf 199,⁵⁰, und die Anhöhe *Hwištš* (Gemeindegrenze zwischen Bisenz u. Buchlowitz) auf 203,⁰⁵. Der ganze Bezirk dieser Herrschaft bildet ursprünglich einen Meergrund, und in den Weingärten, sowie im tiefern Wegen findet man nicht selten angeschwemmte schöne Muscheln.

Außer dem *March* flüße, welcher in seinem Lauf vom *Domin. Dstra* auf jenes von *Etragniz* (von *ND.* nach *SW.*) dieses Gebiet auf einer kurzen Strecke im *SD.* begränzt und oftmals auch überschwemmt, gibt es kein bedeutendes Gewässer und eben so wenig Teiche.

Bevölkerung: 5858 Seelen (2805 mnl. 3053 wbl.), worunter 2 Nichtkatholiken angsburgisch. Bekenntnisses, und 772 Juden im Amtsorte (406 mnl. 366 wbl.); die übrigen sind Katholiken und sprechen Mährisch, im Amtsorte jedoch auch Teutsch.

Hauptertragsquellen sind die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft, für deren Betrieb man folgende Bodenfläche verwendet:

| Zu Aedern | Dominikal. | | | | Rektikal. | | | |
|------------------------|------------|------|------|--------|-----------|------|------|--------|
| | 2208 | Joch | 1276 | Q. Al. | 1921 | Joch | 986 | Q. Al. |
| » Wiesen u. Obstgärten | 1266 | — | 1358 | — | 485 | — | 1140 | — |
| » Hutweiden | 1951 | — | 1556 | — | 232 | — | 1263 | — |
| » Weingärten | 37 | — | 1231 | — | 842 | — | 1326 | — |
| » Wäldern | 4463 | — | 671 | — | — | — | — | — |
| Summe: | 10,019 | — | 692 | — | 3482 | — | 1515 | — |

In Ebenen ist in der Regel Sandboden vorherrschend, mit Ausnahme der feuchten Niederungen an der *March*, die ein sehr ergiebiges Wiesenland bilden. Die Anhöhen haben einen guten, zum Theil reichen Lehmboden, mit theilweisen Unterlagen von Thon, Muschelskall oder Sand. Die Produkte beschränken sich nicht allein auf die 4 Getreidearten und gewöhnlichen Knollen- und Hülsenfrüchte, sondern bestehen auch in Hanf und Mais, und insbesondere in einer großen Menge von Gartengewächsen (z. B. Spargel, Gurken, Fisiolen, Knoblauch, Zwiebeln, Majoran, u. a. Grünwaaren) jeder Art, welchem Gartenbaue der mit Sand gemengte, fruchtbare Lehmboden ebenso günstig ist, wie der Fleiß der Einwohner, welche sich (zumal im Amtsorte) dadurch, und durch ihre einfache nette Kleidertracht auszeichnen. — Die Weingärten liegen auf den die Ebene begränzenden nördlichen Anhöhen, haben größtentheils südliche Abdachungen,

und Kiefern jährlich im Durchschnitt bei 5000 Eim. eines sehr geistreichen und sich lange halten lassenden Weins, der unter die vorzüglichsten des Landes gehört. Der Fleiß und die umsichtige Sorgfalt der Obrigkeit überbietet in diesem Zweige den Unterthan bei weitem, indem dieser seine Weingärten zu sehr mit Obstbäumen verwachsen läßt und auf Auswahl von Rebenforten nicht die gehörige Rücksicht nimmt. Den besten Wein obrgütl. Seitß liefert der Hügel, auf dessen Gipfel ehemals die Burg Bisenz stand, und bewährt größtentheils noch immer den Ruhm, den er in der Vorzeit gehabt. — Der Obstbau in Wein- und Obstgärten, sowie im freien Felde ist eine sehr ergiebige Erwerbsquelle für den Unterthan, welcher das gewonnene Obst (vorzüglich Kirschen in großer Menge, dann auch viel Zwetschen, Äpfel, Birnen u. Rüffe) entweder in die nördlichen Gegenden Mährens versührt, oder es in die Branntweimbrennereien verkauft, und mitunter daraus Kirschenwasser und Sliwowitz selbst erzeugt. — Unerhebliche Vieuzucht. — In den obrgütl. Waldungen von 4 Revieren (Bisenz, Wrazow, Olschowitzer u. Kasanen-Rev.) sind die vorherrschenden Baumarten: Eichen, Weißbuchen, Birken, Espen und Kiefern. Die Jagd ist niederer Art.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

| | Dominikal. | Kustikal. |
|----------------------|------------|-----------|
| Pferde | 9 | 364 |
| Kinder | 331 | 849 |
| Schafe (ohne Lämmer) | 2615 | 41 Stüde; |

die Landleute halten auch Vorkenvieh und besonders viele Gänse. Die Obrigkeit hat 5 Meierhöfe, insgesamt in der Ebene gelegen.

Gewerbe werden von 60 Landweibern betrieben, als: 3 Bäcker, 1 Brauer, 3 Branntweinbrennern, 1 Fassbinder, 3 Gastwirthen, 1 Glaser, 1 Kaldbrenner, 1 Kaffeesieder, 1 Drechsler, 1 Hafner, 2 Hutmacher, 2 Möllern, 8 Fleischern, 1 Pottaschesieder (im Amte, mit 1 Hütte und 4 Kesseln, jährl. bei 250 Cent. Pottasche), 2 Eisenfiedern, 1 Schleifer, 1 Schlosser, 4 Schneider, 8 Schuster, 1 Seiler, 2 Tischlern, 1 Uhrmacher, 1 Wachszieher u. Der Handel, beinahe insgesamt aus der Judenschaft bestehend, zählt 19 Current- u. Schnittwaaren-, 1 Feinwand- u. weißer Waaren-, 3 Spezerei-, Material- u. vermisch. Waaren-Handlungen, 48 Handlungen mit rohen Produkten, 4 Federniederlagen, ferner 19 Hausierer, Marktflüchter, Standhändler und Krämer. Ueberdies handeln die Juden mit Wein, Getreide, Heu, Obst, sowohl frisch als gedörrt, Sliwowitz und Branntwein; die Einwohner von Bisenz, Olschowitz und Wrazow mit dem in Fülle erzeugten Gemüse und einheimischen Küchengewürz in die benachbarten Städte und Märkte, sowie mit allerlei Gar-

tenfamerelen theils bei Hause, theils in die Hauptstädte der Monarchie, und mitunter (z. B. im Winter) sogar ins Ausland. Das Verkehrskapital der Juden sowohl als der Christen dürfte alljährig auf mehrere Hunderttausende anzunehmen seyn. Bis her führt nur die von Brünn nach Hradisch gebahnte Kommerzstrasse durch diesen Bezirk, dessen nächste Postorte Ziaroschitz und Hradisch sind.

Der Jugendunterricht wird in 3 katholischen (zu Bisenz, Wrazow u. Sirowin) und 1 jüdischen Schule (in Amtsorte) erteilt, und für Unterstützung der Armen besteht, nebst den gewöhnlichen beßfallsigen Anstalten bei den 3 Pfründen mit einem Gesamtkapital von 3956 fl. W. W., auch 1 besonderes, von der Obrigkeit im J. 1772 gestiftetes Spital im Amtsorte für 3 weibliche Arme, welche darin Wohnung und von dem 1432 fl. W. W. betragenden Stammvermögen alle 3 J. einige Kleidungsstücke erhalten. Uebrigens ist ebenda seit 1808 die s. g. Papit'sche Stiftung von 1026 fl. für 1 Studirenden, und die jüdischen Unterrichts- u. Gebetsstiftungen betragen im Ganzen 3570 fl. W. W. — Sanitäts- Personale: 2 Wundärzte (in Bisenz) und 4 Hebammen (2 in Bisenz, 1 in Wrazow, 1 in Sirowin).

Ortbeschreibung. 1. Bisenz (Bzenec), 2 Weil. sw. von der Kreisstadt, an der von Ungar. Hradisch nach Brünn führenden Estrasse und am Fuße eines mit Weinreben bepflanzten Hügel's sehr malerisch gelegenes Städtchen, von 489 H., worunter 401 von 2033 Christen (948 mnl. 1085 mbl.) und 88 von 772 Juden (406 mnl. 366 mbl.) bewohnt sind. Die Christen besitzen an Aedern 225 Joch 709 Q. Kl., an Wiesen 300 Joch 631 Q. Kl., an Hutweiden 988 Q. Kl. und an Weingärten 502 J. 263 Q. Kl., nebst einem Viehstande von beiläufig 74 Pfd., 64 Ochsen und 273 Kühen. Der Wein- und Gemüsebau ist hier so vorherrschend, daß ihm der des Getreides fast ganz gewichen ist. B. ist der Sitz des hschftl. Oberamtes, und einer sammt der Schule dem obrgftl. Schutze unterstehenden Pfarre, mit welcher das gleichnamige Dekanat verbunden ist²²), und zu deren Sprengel nebst B. noch die DD. Dlschowitz und Pisek gehören. Der Ort hat 4 Jahr- (Mont. nach d. Oktav der 3 Könige, den 3ten Mont. in der Fasten, Mont. n. Johann d. Täufer und Mont. n. Wenzeslai, mit Roß- und Viehmartte) und 2 Wo-

²² Das Bisen er Dekanat besteht aus den Pfarren: Bisenz, Borschitz, Sejow, Dswietman, Polleschowitz u. Wrazow, ferner aus den Lokalien: Domanin, Rohatez, Sirowin u. Zerawitz. Dekant- und Schuldistrikts-Aufscher ist gegenwärtig der Pfarrer von Sejow, Hr. Franz Wiskl.

den Märkte (an Sonn- u. Donnerstag). Das hschftl. Schloß von 2 Stockwerken, mit 1 Kapelle des hl. Kreuzes und einem im französischen Geschmacke angelegten Garten von 725 Kl. und 2 Schuh. im Umkreise, ist ein prachtvolles Gebäude dieser Art aus dem Beginn des vorigen Jahrhunderts, zum Theil mit einem Wallgraben umgeben, und steht auf einer Anhöhe über dem Städtchen, von der man einer weiten Fernsicht über die Marchfluren gegen D. und S. genießt. Die Pfarrkirche zum hl. Johann d. Täufer, enthält 4 Altäre (1 ist nicht consecrirt) mit guten Blättern von unbekannten Meistern, sowie Stuckaturarbeiten (des hohen) von dem Brünner Andr. Schweigel, und wurde auf Patronskosten zwischen 1696 u. 1702 ganz neu erbaut. Eine auf dem Friedhofe befindliche Kapelle dient jetzt zur Todtenkammer, und eine 2te von Erdmann Christoph Of. v. Proßkau dem hl. Florian gewidmete (1703), und mit einem sehr schönen Blatte des Heiligen geschmückte, steht auf dem nahen Hügel »stary hrade«, dessen Gipfel einstens die Burg B. krönte. Darin werden 2 Mal im J. Messen gelesen. Außer diesem trifft man hier noch 2 obrgkl. Wdhöfe nebst anderen Wirthschaftgebäuden, 1 Brau- und 1 Branntweinhs., den Pfarrhof, 1 Synagoge, 1 jüdische Schule, 1 Gasths., und im Schloßgarten jenen berühmten Riesen der Lindenbäume, der zufolge einer am Fuß desselben befindlichen Aufschrift vom J. 1771, damals bereits 500 J. alt gewesen seyn soll, an der Krone nicht weniger als 66 und am Stamme 7 Klfr. 2 Schuh im Umkreise mißt. Die Äste, welche sich zirkelförmig in einer Länge von 10 Klfr. ausbreiten, sind durchweg triflagirt, und sollen einem ganzen Kavallerie-Regimente auf Rossen zum Unterstande dienen können. Unweit von dieser, steht in demselben Garten eine 2te, jedoch jüngere und auch nicht so wie die vorige ausgebreitete Linde, an sich aber immer groß genug, um eine Nebenbuhlerin im Lande finden zu können²³). — Der Ort ist aralt, und war in der Vorzeit viel wichtiger als gegenwärtig. Um 1225 wurde hier die Burg erbaut, welche im J. 1517 schon verödet erscheint, statt der aber eben damals an der Stelle des jetzigen Schlosses eine Befestigung stand²⁴). Im J. 1235, und seitdem fortwährend, war hier auch eine Pfarre²⁵), und um 1315 wurde hierher das bis dahin

²³) Tritt der Fremdling unversehends in das Laubdunkel der sichtbar verwitternden ersten Linde, so wird er von einem Schauer ergriffen, wenn er bedenkt, daß sie vielleicht »eine Jugendgepielin Moravia's sei, ergreue: in den Gluthen der Zeiten, die sie schwinden gesehen!« ²⁴) S. die »Beschreibung« ²⁵) 1235 Absolon plebanus in B., capellanus curiae reg., und 1320 Nicolaus pleban. in B. (Zeugen auf Urff. von dief. J.); die Kirche war damals zur Ehre Allerheiligen geweiht.

in Lundenburg bestandene Landgericht (Lnda) übertragen²⁶⁾, im J. 1363 aber von da nach Ungar. Gradiſch verlegt. Seit 1335 trifft man daſelbſt auch eine königl. Mauth²⁷⁾, und 1371 wird der Ort ausdrücklich Markt genannt, der einen ſtarken Weinbau betrieb, und 1384 vom Mtgſ. Jodoſ nicht nur mit Enthebung von der Anfallſverpflichtung, ſondern mit gleichem Bierbrau- und Auſſchankſrechte, wie Olmütz und Brünn eſ übten, beſchenkt wurde²⁸⁾. Seit 1517 kommt, nebst Beſte, Pſarre und Mauth, auch 1 Hof daſelbſt vor, und zwiſchen 1542 u. 1603 wird der Ort in der Landtafel »Stadt« genannt. Dieſer Herrlichkeit machten die feindlichen Truppen deſ Siebenbürgerfürſten Stephan Bocſkay ein Ende, indem ſie am 2. Mai 1605 den Ort gänzlich außraubten und ſammt der Kirche verbrannten²⁹⁾. Die Zerstörung war ſo vollſtändig, daß die Vormundſchaft der Waiſen nach Georg Chriſtoph v. Pruſſau noch im J. 1634 in einer Urkunde, mittelſt welcher ſie die Frohnen und Giebigkeiten der Einwohner genauer beſtimmt, erklärt: »daß die Stadt B. durch feindliche Einfälle und Brand um alle Privilegien gekommen, daß die Einwohner gänzlich verſchwanden, Aecker und Weinberge unangebaut blieben, und ſich Niemand fand, der die Anfangs um eine Kleinigkeit, nachher gar umſonſt angebotenen Gründe übernehmen wollte« u. ſ. w.³⁰⁾. Auch in neuerer Zeit wurde der Ort öfters von Bränden heimgeſucht, unter welchen jener vom 17. März 1778 der bedeutendſte war, indem er 123 Hh. einäscherte. — Zu bemerken iſt noch, daß in B. um 1650 ein Freihof geweſen, welchen damals, ſammt 1 freien Hauſe, Johanna Katharina Winkler, geb. Reiter v. Margelit, beſaß (Neu. Landtafel), und daß hier mitunter mähr. Münzen aus dem 12ten Jahrh. gefunden werden. — B. iſt der Geburtsort deſ zwiſchen 1403 u. 1408 zum Magiſter der frei. Künſte an der Prager Hochſchule ernannten Johann Petri v. B., und deſ als Pſarrer u. Dechant in Großſelowitz † Johann Sarkander Jeſchek (geb. 17. März 1746), Verfaſſers mehrer im Druck erſchienenen Predigten und anderer Aufſätze verſchiedenen Inhalts.

2. Wrazow (Wracow), $\frac{1}{4}$ Ml. w. vom Amtſorte in der Ebene und an der Handelsſtraße nach Brünn, Markt, zählt in 404 H. 2014 E. (983 mnl. 1031 wbl.); und hat eine dem obrgtll. Schuß

²⁶⁾ 1320 Wolizlaus de Vrichau (Dřechow) quondam Zudarius in B., und Pardussius de Schardie Scablinus et juratus iudicii Provinciae in B. (Urf. f. Beſehrad v. dieſ. J.) ²⁷⁾ Urf. f. Beſehrad. ²⁸⁾ dt. in Biſenz. ²⁹⁾ Aufſchrift der größten unter der hieſigen Glocken, welche bei dieſer Gelegenheit ſchmolz, und erſt 1613 wieder neu gegoffen wurde. ³⁰⁾ dt. Schloß B. 17. Jul. Beſtätt. vom Kaiſ. Ferdinand II. am 22. Mai 1635.

unterstehende P f a r r e und Schule, zu deren Sprengel nur dieser Ort gehört. Die, nach den hiesigen Gemeindefchriften um das J. 1565 erbaute K i r c h e ist dem hl. Laurentz geweiht, und enthält 3 Altäre. Außerdem sind hier noch 2 obrgftl. Mhöfe und 1 Gasth. Die Einwohner besitzen 1183 Joch 227 Q. Kl. Acker, 165 J. 12 Q. Kl. Wiesen, 172 J. 1336 Q. Kl. Hutweiden und 181 J. 1226 Q. Kl. Weingärten, nebst einem Viehstand (mit Einschluß des obrgftl.) von etwa 233 Pfd., 220 Ochf., 362 Küh. und 1283 Schafen. Der Ort äbt 3 J a h r m ä r k t e aus (Mittw. n. Ostern, an Prokopi, und Dienst. n. Allerheiligen), hatte im 13. und 14. Jahrh. eine königl. Mauth, schloß im J. 1565 einen Vergleich mit der Obrigkeit wegen zu leistender Frohnen wie auch anderweitiger Siebigkeiten³¹⁾, und war bereits im J. 1517 ein Städtchen, wo gleichzeitig, und auch 1603 eine Pfarre und 1 Hof bestanden³²⁾. Am 18. März 1778 verbrannten hier 43 Hh.

3. Soſtlow, besser Hoſtëgow, $\frac{5}{8}$ Ml. n. zwischen Anhöhen im Thale, D., begreift 21 H. mit 114 E. (47 mnl. 67 wbl.), und ist nach Dswietiman eingepf. und eingeschult.

4. Olschoweß (Olsowec), $\frac{1}{8}$ Ml. ö. eben gelegen, D., von 69 H. mit 313 E. (147 mnl. 166 wbl.); es ist nach Biſenz eingepf. und eingesch., und enthält, nebst 1 obrgftl. Mhof, auch 1 Wirthsh. Im 1131 gehörten 2 daſſige Lähne zur Lundenburger Kirche (Cod. dipl. Mor. I. 207.).

5. Sirowin (Syrowin, ehem. Surowin), $\frac{2}{4}$ Ml. n. auf der Ebene, D., zählt in 127 H. 612 E. (274 mnl. 338 wbl.), und enthält, unter Patronat des Religionsfonds, eine vom Kremsirer Bürger Wenzel Luſoſch im J. 1752 gestiftete Poſt a l i e mit Schule, welcher letztern auch das fremdhftl. D. A u g e z d e z zugetheilt ist. Die K i r c h e wurde schon 1716 von dem Kremsirer Dechant Paul Jarosch zur Ehre von Pauli-Befehrung im guten Styl erbaut und mit 4 Altären versehen, deren hohes mit einem, angeblich vom Erbauer aus Rußland mitgebrachten, schönen Blatte geschmückt ist. Das D. erlitt mehrmals durch Feuersbrünste großen Schaden.

Der ganze Herrschaftbezirk litt im J. 1805 durch französische

³¹⁾ dt. w ſted. po ſw. Runkutė. Darin verpflichten ſich die Inſaßen, daß jeder $\frac{1}{4}$ Lähner jährlich 6, jeder $\frac{1}{2}$ Lähn. 12, jeder $\frac{3}{4}$ Lähn. 18 Tage mit Pferden, jeder Inſaß aber 6 Tage zu Fuße arbeiten ſolle. Die Waiſen-Geldrechnung ſollte der Obrigkeit gelegt, und für dieſelbe jährl. 2 Dreilinge Wein ausgeſchenkt werden, wofür der Gemeinde die freie Viehweide in der Biſenz. Waldung »Dubrawa« geſtattet wurde u. ſ. w.

³²⁾ E. »Beſiger.«

Streifzüge zur Zeit der Schlacht von Ausertitz bedeutend; im J. 1827 wüthete hier die rothe Ruhr, an der im Ganzen bei 150 Menschen starben, und im J. 1831 die Brechrühr, welche von 800 Erkrankten 250 dahin raffte.

Fidei-Kommiß-Herrschaft Ungarisch-Brod, mit den Gütern Banow und Groß-Drechau, so wie den Lehen Prasschitz und Biskupitz.

Lage. Im Osten von der Kreisstadt, im S. an Ungarn anstoßend. Der Körper gränzt im D. mit den Dominien Ruhatschowitz, Swietlau und Rejdenitz, im S. mit Ostro, im W. mit den Stadt Ungar. Grabischer Landgütern, dann mit Biskowitz und Biezolup, im N. aber mit Zlin.

Besitzer. Seit dem 8. Jun. 1813 der Fürst Alois v. Kaunitz-Mittberg (Vgl. die »Besitzer« von »Ausertitz II. Bd. I. Abthl. S. 135 fg.). — In der Vorzeit war

1. Die Stadt Ungar.-Brod, in deren Nähe um 1131 die Spittinauer Probstei 3 Lähne besaß (Cod. dipl. Mor. I. 207), seit ihrer Gründung im J. 1049, fortwährend, obwohl manchmal verpfändet (wie z. B. um 1490 an Johann v. Korvin Fürst v. Tropa u. A.¹⁾ ein landesfürstl. Eigen, das erst K. Wladislaw im J. 1506, sammt der hiesigen Frei-Richterei, Mauth, Hof, Mühlen und dem D. Sumic (Hof, Mühle), in Anbetracht der Verdienste des Waradeiner Bischofs Johann, dessen Schwestersohne Johann v. Kunowicz erblich verlieh²⁾. Diesen beerbte um 1540 Dietrich v. Kun., welcher 7 J. später seiner Gattin Elisabeth v. Zerotin 2575 Schd. Gr.³⁾, im J. 1564 aber der 2ten, Magdalena v. Rudanic, 5000 fl. mhr. auf Ung. Brod verschrieb⁴⁾, was im J. 1585 auch sein Sohn und Erbe, Arkleb v. Kun., in Betreff der seinigen, Elisabeth v. Sternberg, mit 24,000 fl. that⁵⁾, aber 1611 die Herrschaft dem Ulrich v. Kaunitz um 135,000 fl. mhr. verkaufte, nämlich die Stadt und Burg Ung. Brod, mit Pfarre, Hof u. Brauh., dann die DD. Suchylose, Augedec (mit Pfarre), Lěbow (mit Hof), Sumic (mit Pfarre), Drslawic, Rhotka, Weletjn, Hradčowie u. Blěnow (mit Pfarre u. Hof), sammt Gärten und Weingehent⁶⁾. Des Erkäufers Erbe, Leo v. Ka., zwang die Stadt Ung. Brod im J. 1627

¹⁾ S. Geschichte derselb. ²⁾ dt m Belohrad. m čeritel po sm. Witu, und D. 2. XVII. 4. ³⁾ XXV. 57. Im J. 1564 war er Landes-Unterfämmerer (XXVII. 29). ⁴⁾ XXVII. 27. ⁵⁾ XXIX. 64. ⁶⁾ XXXIII. 37.

ihm auch ihre, vom Btgsf. Johann im J. 1351 erhaltenen Güter, nämlich die DD. Korytna, Nowa wieś (längst verödet), Bieżowa und die Dedung Walenowa (mit ob. Beste) um 25,000 fl. abzulassen⁷⁾. Seitdem verblieb Ung. Br., ebenso wie Austerlitz, bei dem späterhin fürstl. Hause v. Kaunitz⁸⁾.

2. Das Gut Banow besaß um 1330, Ulrich v. Neuhaus, der es 9 J. später dem R. Johann für die Güter von Teltz tauschweise überließ⁹⁾, und von da an weiß man davon nichts, bis erst 1447, wo Bernhard v. Gimburg die Hälfte v. B., Augezd, (Ugezdow), Humna (?) und Eumic an Johann Pec v. Kosow überließ¹⁰⁾. Aber bald darauf tauschte Johann v. Gimb. Banow gegen Slawicin ein, und hinterließ es leibwillig dem Erbor v. Gimb., welchem es, sammt dem D. Bystric, R. Mathias erblich bestätigte, und der beide DD. (in Ban. 1 Hof, 1 öde Beste, Mühle und Pfarre, in Bystr. 1 Hof mit Beste) im J. 1475 dem Genet v. Żerawic verkaufte¹¹⁾, der auch um 1480 von Paul von Slawtow 1 Mühle oberhalb Suchalosa, sammt 5 Loh. und 1 kleinen Teiche, erstand¹²⁾. Im J. 1512 ließen die BB. Peter, Ernest, Johann, Tobias und Genet Kujele v. Żerawic Ban. (mit Beste, Hof, Pfarre u. Mauth) und Bystr. (mit Hof, Beste und Brannweinbh.), so wie die Dedung Rhota, dem Wilhelm v. Wiclow-Prasimowic¹³⁾, dieser schon nach 2 J. dem Peter Kujel v. Żerawic¹⁴⁾, und letzterer 1519 wieder dem Felix v. Skorotin landtäglich versichern¹⁵⁾. Dieser muß das Gut bald nachher dem Johann v. Wiclow verkauft haben, welchen Hynek v. Kornic beerbt und es seinen Söhnen nachgelassen hatte, deren ältester, Emil Bytel, es im J. 1552 der Magdalena v. Wiclow einlegte¹⁶⁾. Diese überließ es nicht lange

⁷⁾ Intabul. erst im J. 1641, und zwar dem Nachfolger Leo's, Max. v. Kaunitz (XXXVIII. 21. Schwoß sagt (Topogr. III. S. 626. Zufüge): daß der ältere Sohn Ulrich v. Kaun. erster Ehe, Friedrich, der Rebellion wegen die Hschft. Austerlitz verlor, das Land räumen mußte, und in Schlesien als Verwiesener bis 1632 gelebt habe, in welchem J. er wieder zum Besiz von Ung. Brod gelangte, aber die Herrschaft 1634 seinem jüng. Halbbruder Leo, der darauf große Forderungen hatte, verkauft habe. In der Landtafel wird davon nichts erwähnt. ⁸⁾ S. »Besitzer« von »Austerlitz.« ⁹⁾ Auszug aus einer Drig. Urkunde im hschftl. Archive zu Teltz, im »Bräun. Wochenbl.« 1827. S. 103. ¹⁰⁾ D. L. X. 49. ¹¹⁾ Intab. erst 1490, XII. 20. u. XIII. 9. ¹²⁾ XIV. 16. Das letztere Gütel schenkte, obwohl ganz verwüßt, R. Sigismund im J. 1424 dem Richter zu Banow, Adam, und seinen BB. Niklas u. Paul, für die dem Könige gegen die Hussiten geleisteten Dienste und viele Geldvorschuße, und es wurde um 1490 wieder dem obigen Paul intabulirt (dt. in Alba regali for. ant. fest. Pasche 1424, und XIV. 16). ¹³⁾ XVII. 20. ¹⁴⁾ XVII. 26. Im J. 1517 gehörten 2 Loh. bei Banow zur Burg Brumow, (XVIII. 7.) ¹⁵⁾ XVIII. 11. ¹⁶⁾ XXV. 64.

darauf dem Burian Letauer v. Letow-Maknowie, und dieser schon um 1560, nebst 20 Jnsaßen, der Pfarre, Weingärten u. Weingehent in Rezdenitz, dem Bruder Kunz Kaspar¹⁷⁾, nach dessen Tode das Gut 1572 seinem Bruder Friedrich intabulirt wurde, welcher darauf seiner Gattin, Magdalena v. Kunowic, 5000 Schd. Gr. verschrieb¹⁸⁾. Ihn beerbten die Söhne Wenzel und Wilhelm, verkauften aber 1589 Markt und Beste B. mit Brauhö. und Hof, so wie das D. Bstt. (1 Hof), mit Antheil von Rezdenic, dem Johann Chraustensky v. Maloswar um 22,000 fl. mhr.¹⁹⁾, der dasselbe 1612 an Wolfgang Kalkreuter v. Quder um 23,000 fl. überließ²⁰⁾, nach welchem es sein Sohn Friedrich ererbt, aber 1630 dem k. k. Rathe Blasius Appony v. Groß Apponie um 27,000 fl. verkauft hatte²¹⁾. Um 1658 soll B. der Helena Plawecta geb. v. Appony gehört haben²²⁾, von der es an einen Gf. v. Palozian gebieh; sicher ist, daß die Gattin Christophs Gf. v. Batthyan, Anna Maria, geb. Gfin. v. Palozian, es nach ihren Eltern ererbt, und ihrem Gemahle nachgelassen habe, welcher dasselbe am 28. Jänn. 1687 dem Besitzer von Swietlau, Joh. Karl Gf. v. Sereny, um 29,000 fl. rhn., und dieser schon am 24. Mai 1689 dem Dominik Andreas Gf. v. Kaunitz um 31,000 fl. rhn. abgelassen hatte.

3. Otkchau Groß. Hier besaß die Spittinauer Kirche schon vor 1131 2 Lähne (Cod. dipl. Mor. I. 207). Um das J. 1320 war Welslaw v. D., kdnigl. Richter in Bisenz²³⁾, und Benedikt v. D. trat hier 1355 seiner Frau Hedwig 1 Hof nebst 3 Läh., 2 Schöften und 1 Schenke in 30 Mf. ab, so wie Znata v. D. der seinen gleichzeitig $\frac{7}{8}$ Aders, und 3 JZ. später Elisabeth v. D. ihrem Sohne Radel ihr Witthum von 16 Mf. auf 1 Lahn. Im J. 1367 verkauft auch Rynel v. D. 1 Freihof daselbst mit $7\frac{1}{4}$ Läh. dem Andreas v. Sarow²⁴⁾, und Matthäus v. D. verschrieb 1373 auf 3 dässigen Läh. dem Sohne Radel v. Erdic und dessen Frau Margareth 32 Mf²⁵⁾, und nicht früher als erst 1437 wird ein Sigismund v. D. genannt, 10 JZ. später aber ein Johann²⁶⁾, und 1480 ein Niklas, der hier 25 Mf. jährl. Zinses seiner Frau Katharina anwies²⁷⁾. Im J. 1500 wird D. (Beste, D., Hof u. Pfarre) mit der Dedung Koštic, zum Besten der Waisen nach Hjncl v. Zadowic, dem Johann Dnšic v. Bilkowic intabulirt²⁸⁾, und dieser überließ das Gut 1517 an Bernard v. Zastizl, der es sogleich dem Bartholom. v. Čachtic abtrat²⁹⁾. Den Leptern beerbten die Söhne Bartholom. und Georg, verkauften aber das Gut 1539 den BB. Ma-

¹⁷⁾ XXVII. 27. ¹⁸⁾ XXVIII. 31. ¹⁹⁾ XXX. 71. ²⁰⁾ XXXIII. 30. ²¹⁾ XXXVII. 2. ²²⁾ Schmoý Topogr. III. 479. ²³⁾ Urf. für Belehr. von d. J. ²⁴⁾ D. 2. 1. 33. 62. 109. ²⁵⁾ II. 9. 14. ²⁶⁾ X. 9. 37. ²⁷⁾ XII. 26. ²⁸⁾ XVI. 17. ²⁹⁾ XVIII. 9.

thias und Joh. Georg v. Honbic³⁰⁾, von welchen es an Adam v. Zastitzl gebieh, da er sich 1567 darnach nennt³¹⁾, und es dem Johann Pratsich v. Zastitzl nachließ, der 1587 nicht nur D., sondern auch die DD. Augezd hrivny, Dobrkowic und Pasowic (mit Hof) dem Johann v. Saratic landtäglich versichern ließ³²⁾, welcher das so vereinte Gut 1603 an Johann Zedler v. Hof abließ³³⁾. Gleich darauf gebieh es an Hamel Kurowsky v. Wrchlabé, der es 1612 dem Wenzel Koforsky v. Kofor um 36,000, und dieser schon nach 2 J. wieder der Maria Magdalena v. Zerotin um 48,000 fl. mhr. verkaufte³⁴⁾. Von dieser kam das Gut (mit den DD. D., Augezd hrivny, Pasowic, Wsledebrawy, Brezunsky, Polichno, Marbow u. Dobrkowic) an einen Gf. v. Gaschin, dessen Witwe, Benigna, geb. Hangwitz v. Biskupitz es am 5. Febr. 1652 dem obersten Landrichter und k. k. Rathe, Leo Wilhelm Gf. v. Kaunitz, um 35.000 fl. rhn. abließ, wodurch es mit Ung. Brod verschmolz.

4. Biskupitz ist ein Dlmüs. Erzbiscthnms-Lehen, welches 1131 als ein Gut der Probstei zu Spittinau erscheint (Cod. dipl. Mor. I. 207). Im J. 1256 erscheint es bei der Dlmüs. bischöfl. Kirche³⁵⁾. Nach Schwoß hieß das D. um 1497 Etibor v. Landstein, im J. 1500 nennt sich aber Beit v. Wall darnach³⁶⁾. Darauf kam es an das ritterliche Geschlecht Wlachowsky v. Wlachowic, aus welchem es um 1520 Peter, 1532 Sigmund, 1542 dessen Sohn Johann, 1551 abermals ein Sigmund, und 1596 Georg Wlach. v. Wlach. hielten. Um 1606 fielen 3 Biertheile dieses D. dem Bisthume heim, und wurden 1607 dem Beit Feldendorfer v. Polichna um 3000 fl. mhr. verkauft, welchem Karl Ferdinand Graf v. Bohunowic um 1630, diesem sein Sohn (V) um 1649, und letzterem wieder um 1680 der Sohn Sigmund Ferdinand Graf v. Bohun. in dem Besitz nachfolgten. Dieser verkaufte sie 1682 an Johann Adam Minkowiz Freih. v. Minkowizburg um 7000, und dieser 1683 an Joh. Ignaz v. Lindenbergh um 5100 fl. Das 4te Biertheil des Lehens wurde noch früher kadut als die übrigen, und 1603 einem Weitsfelder v. Boré überlassen, kam späterhin an Johann Koforsky v. Kofor, der es um 1654 wegen begangener Felonie verlor. Es wurde 1656 dem Ant. Götz v. Astein zum Lehengeschenkt, u. später brachte es Georg Dietrich Peterswaldsky v. Peterswald an sich, um es 1685 dem obigen Joh. Ign. v. Lindenbergh für 8000 fl. zu verkaufen, wodurch das ganze D. wieder zusammen kam. Der Letztere

³⁰⁾ XXV. 11. ³¹⁾ XXVIII. 11. ³²⁾ XXIX. 76. ³³⁾ XXXII. 46. ³⁴⁾ XXXIII. 29. 45. ³⁵⁾ Urk. dt. IV. Non. Apr., für die Dlm. Kirche. ³⁶⁾ D. B. XVI. 17.

starb ohne männlicher Erben, und so wurde das heimgefallene B. im J. 1698 an Dominik Andreas Gf. v. Kaunitz um 8000 fl. verkauft, der es mit Ung. Brod vereinigte³⁷⁾.

5. Prakschitz ist gleichfalls ein Olmütz. erzbischöfl. Lehen, und gehörte schon vor 1131 ganz zur Spittinauer Probstei. Im J. 1256 belehnte Bisch. Bruno damit, mit Slawicin u. a., den Ritter Helmbert v. Thurm und seine männliche Nachkommenschaft³⁸⁾. Zwischen 1417 und 1441 nennt sich Marquard v. Malenowic darnach³⁹⁾, 5 J. später aber ein Wenzel, dessen Gattin Anna v. Bistupitz war⁴⁰⁾. Um 1460 besaß es Johann v. Jakowic⁴¹⁾, und nach ihm die Söhne Geßel, Heinrich und Hynet um 1490⁴²⁾. Zwischen 1515 und 1520 hielt es Hynet v. Zastitzl⁴³⁾, welcher davon den Beinamen »Praksichy«, zum Unterschiede der andern Zweige dieses sehr verbreiteten Geschlechtes, für sich und seine Nachkommen annahm. Indes verkaufte das D. schon 1538 Georg v. Zastf. seiner Schwester und Witwe nach Felix v. Korotin, Kunegund, die es ihrem Sohne nachließ. Um 1600 gehörte es dem Johann Wiberstein v. Bogisow⁴⁴⁾, um 1641 dem Johann Friedrich Graf v. Bohunowic, und 1660 fiel es, nach Paul v. Hollers Tode, dem Bisthume heim, wurde aber an Joh. Mar. Freih. v. Schönkirch verlehnt, welcher es noch in demselben J. dem Matthäus Tengelott v. Batselin verkaufte. Diesen beerbte sein Sohn Franz, überließ es aber 1684 dem Alexander Winkler v. Winklersberg um 5000 fl. Zwischen 1717 und 1731 besaß es Dominik v. Winklersberg-Batselin, und nach ihm Joh. Ign. v. Winklersb., nach dessen Tode es 1747 heimfiel und dem damaligen Gf., nachherigen Fürst. Wenzel v. Kaunitz-Rittberg um 20,000 fl. zu Lehen verkauft wurde, seit welcher Zeit es von dem Ung. Broder-Amte besorgt wird⁴⁵⁾. — Was die andern zu Ungar. Brod gehörigen DD. betrifft, so besaß

6. Nugezd um 1340 ein darnach sich nennender Stephan, mit dessen Söhnen und Erben, Stephan und Ingram, 1354 Ulrich v. Kunowic sich einigte. Im J. 1370 verschrieb darauf Stach v. Sarow seiner Frau Dyena 60 Mk., kaufte dazu von Zbinel v. Brahowic das längst eingegangene nahe D. Zattow⁴⁶⁾, und 1383 von Mars v. Padowic das D. Padowic, mit Ausnahme 1 Fahn., welcher einer Kirche geschenkt wurde⁴⁷⁾. Seine Söhne, Geßel und Mars, verkauften | A. 1407 an Filipp v. A., und dieser 1414 wieder, sammt dem hiesigen

³⁷⁾ Симоѣѣ Топогр. II. 484 flg. ³⁸⁾ dt. IV. Non. April. ³⁹⁾ D. S. IX. 7. und Urk. vom J. 1441. ⁴⁰⁾ X. 30. ⁴¹⁾ XI. 24. ⁴²⁾ XIV. 16. ⁴³⁾ XVIII. 2. ⁴⁴⁾ XXXII. 29. ⁴⁵⁾ Симоѣѣ Топогр. II. 426. flg. ⁴⁶⁾ D. S. I. 32. 130. ⁴⁷⁾ IV. 33.

Pfarrpatronate, der Beste und dem D. Zaskow (Beste), dem Johann v. Langendorf-Spatowic⁴⁹⁾ welcher schon 1417 beide DD., u. a., an Zich v. Redachlebic, Riklas v. Motic, Filipp v. Paclawic und Peter Holsy v. Batic abließ⁴⁹⁾, was jedoch rückgängig geworden seyn muß, weil diese DD. (Zaskow verödet) durch denselben Johann 1437 dem Filipp v. A. förmlich intabulirt wurden, welcher darauf, und auf Lěšow 1447 den Burian v. Wlěnow-Weletjn und Riklas v. Dnic-Kewowic in Gemeinschaft nahm⁵⁰⁾. Zum J. 1482 f. Besitzer von Liefchau. — Um 1490 besaß A., zugleich mit Khotka, Zaskow, Lěšow u. and. DD., Johann v. Wlachowic, der das Ganze von den VB. Gešef, Heinrich und Hynel v. Zaskowic-Prastic erstanden⁵¹⁾, aber 8 J. später erkaufte Wilhelm Kypwin v. A. von Peter Přibit v. Zahradka, Beste und D. Weletjn, D. Wlěnow mit Pfarre, und D. Kacowic gleichfalls mit Pfarre, nebst Wein- und Safrangärten, und überließ die eben genannten DD. 1502 wieder an Burian v. Wlěnow⁵²⁾, erstand aber 1558 das D. Lěšow mit Hof, Mühle und Weingärten von Georg Wlachowsky v. Wlachowic, welcher gleichzeitig die Dedung Polichno seinen eigenen VB., Johann, Heinrich und Georg abtrat⁵³⁾. Was aber Augezd betrifft, so überließ es, sammt Beste, Hof u. Pfarre, dem D. Bohuslawic, nebst den Dedungen Ubric u. Zaskow, im J. 1530 Wenzel v. Wlachowic an Peter v. Wlach. (XXIII. 6), welchen der Sohn Georg beerbte, nach dessen Absterben der Dmž. Hofrichter, Wenzel Podstatky v. Prusinowic, das D., sammt Pfarre, im J. 1571 dem Dietrich v. Kunowic intabulirte (XXVIII. 27), wodurch es mit Ung. Brod verschmolz.

7. Augezd Střwny mit 1 Hofe verkauft 1515 Johann v. Zaskowic dem Hynel v. Zaskizl⁵⁴⁾. Von 1587 bis 1652 f. die »Besitzer« von Groß-Třechau.

8. Augezd Zlamany (und nicht »Zlamanež« wie das D. erst seit etwa 30 J. irrig genannt wird). Darnach nennt sich zwischen 1372 u. 1376 ein Pešef⁵⁵⁾, aber im J. 1411 verkauft Heinrich v. Krawat-Pluman 1 dazigen Freihof mit 13 Zinslah., 1 Mühle und 2 Gehöft., an Zich v. Redachlebic⁵⁶⁾, und Andreas v. Šarow 10 andere Zinslah. 1416 an Genef v. Šarow⁵⁷⁾. Um 1490 überließ dieses D., sammt Redachlebic, Ernest Kuzel v. Šerawic an Heinrich v. Endic⁵⁸⁾, und die Hälfte von beiden DD. 1495 Filipp v. Zaskizl dem Besitzer von Smětlau, Stibor v. Landštein⁵⁹⁾. Dieser Antheil von A., und ganz Redachlebic mit Beste, blieb nun bei Smětlau bis

⁴⁹⁾ VIII. 33. ⁴⁹⁾ IX. 19. ⁵⁰⁾ X. 9. 55. ⁵¹⁾ XIV. 11. 16. ⁵²⁾ XVI. 14. 28.

⁵³⁾ XXVII. 8. ⁵⁴⁾ XVII. 26. ⁵⁵⁾ II. 14. III. 26. ⁵⁶⁾ VIII. 11. ⁵⁷⁾ IX. 5.

⁵⁸⁾ XIV. 9. ⁵⁹⁾ XVI. 2.

1520, wo ihr Burian v. Wlcnow dem Felix v. Korotjn abließ⁶⁰). Im J. 1541 begaben sich sämtliche Glieder des Kunstadt'schen Hauses ihrer Ansprüche auf A. Zlam. und Brezolup zu Gunsten Smil's v. ált. v. Kunst.⁶¹), aber um 1590 nennt sich schon wieder Wenzel v. jüng. Janauer v. Strachnow nach A. Zlam.⁶²), und 1603 intabulirt das D., sammt Beste und Hof, Johann Bohuslaw v. ált. Janauer v. Strachnow dem Wilhelm Kefes von Landed⁶³). Bald darauf gedieh es an Jaroslaw Sat v. Bohunowic, der 1612 seine Gattin Katharina v. Bartodég in Gemeinschaft nahm⁶⁴), aber Jaroslaw Sat v. Bohun. überließ es am 20. Okt. 1616 dem Joh. Dietrich Rhotst v. Pteny und seiner Gattin Anna Eterowna v. Stattenburg um 8500 fl. mhr., von denen es, immer als besonderes Gut, an die Apollonia Rhotsta, geb. Martinkowska v. Roset, gebieh, welche selbes am 15. Jun. 1640 dem Karl Wenzel Chorinsky Ritt. v. Ledste um 5300 fl. mhr., und dieser am 20. Aug. 1646 der Apollonia v. Chorinsky um dieselbe Geldsumme abließ. Der Erbe der Erbkäuferin, Franz Adam Chorinsky Ritt. v. Ledste, verkaufte es schließlich am 18. Jänn. 1686 dem Dominik Andreas Gf. v. Kauniz (K. K. Rathe, Landesrechtsbeißer in Mähren und außerord. Abgesandten an den Churfürst. von Baiern) um 6000 fl. rhn., und seitdem blieb es bei Ungar. Brod.

9. Ueber Bistitz s. man seit 1475 bis 1612 die Besitzer von Banow nach. — 10. Btezowa gehörte von 1351 an bis 1611 der Stadt Ungar. Brod, und wurde im letztern J. der Obrigkeit verkauft⁶⁵). — 11. Btezowka besaß, zugleich mit Halustz, 1370 Heinrich v. Kewogic⁶⁶), später aber war es mit »Weledubrawa« ein Bestandtheil des Gutes »Malenowice«⁶⁷).

12. Czastkow gehörte noch 1496 zum Gute Kunowiz, mit welchem und dem D. Kelnit, es von Johann v. Kunowic an Niklas v. Klotoc eben damals verkauft wurde⁶⁸). Um 1530 soll es, zugleich mit Kelnit und andern DD. der Umgegend, dem Peter v. Zwola gehört haben, welcher im J. 1538 starb, nachdem er das Gut an Benedek Swabensky v. Swabenic verpfändet⁶⁹), dessen Tochter, Alena Ronicka v. Swabenic, ihren Gatten Sigmund Helt v. Kement 1550 darauf in Gemeinschaft genommen hatte, welcher aber das aus den DD. Neuborf, Dörsf, Mikowiz, Westa, Castow und Kelnit bestehende Gut 1553 dem Artleb v. Kunowic intabuliren ließ⁷⁰). Darauf gedieh Cz., mit Kelnit, (im 1580) an Wenzel Hriwov v. Augezd,

⁶⁰) XIX. 2. Um 1530 gehörten 2 Unterthanen in A. Zlam. zur Burg Garow (XXIII. 15.). ⁶¹) XXV. 45. ⁶²) XXXI. 23. ⁶³) XXXII. 44. ⁶⁴) XXXIII. 35. ⁶⁵) S. Geschichte d. Stadt Ung. Brod. ⁶⁶) III. 21. ⁶⁷) S. »Dubraw.« ⁶⁸) XVI. 7. ⁶⁹) Schwoy II. 513. ⁷⁰) XXV. 72, 95.

welcher das letztere D. 1602 verkaufte, ersteres aber seiner Witwe nachließ, die es jedoch (Beste, D., Hof, Brauhö.), Schuldenhalber im J. 1609 dem Erasmus Kotorsty v. Kotor um 11,000 fl. ablassen mußte⁷¹⁾. Dieser wurde von dem Sohne Karl beerbt, nach dessen Tode seine Schwestern, Ludmilla, Elisabeth, Anna und Dorothea das Gut 1637 ihrem 2ten Bruder Friedrich und dessen Gattin Apollonia Rhotka, geb. Martinkowka v. Kosel, landtäfflich versicherten⁷²⁾. Letztere verkaufte es (Beste u. D. Gz. mit Hof, Brau- u. Branntweinhö.) am 22. Dez. 1665 dem Karl Dsecky Ritt. v. Dsecka um 8000, und dieser am 26. Apr. 1688 wieder an Dominik Andreas Gf. v. Kaunitz um 15,000 fl. rhu.

13. Dobrkowiz löste um 1360 Wödel v. Brezolup von den BB. Přech. und Jedel v. Blauc ein⁷³⁾. Im J. 1397 verkaufte es Ignaz v. Angejd dem Niklas v. Koselac, und dieser 1406 dem Mir v. Angejd, nach dessen Tode es (mit 1 Freihof) 1417 dem Sigmund v. Honbic-Dřechow eingelegt wurde⁷⁴⁾. Wenzel und Johann v. Honbic traten es, sammt dem D. Pašowic und Höfen, 1511 ihrem Mitbruder Georg ab, welcher seine an Hynel v. Zastřizl verlehichte Tochter Agnes darauf in Gemeinschaft nahm⁷⁵⁾, und 4 J. später beide DD. diesem Schwiegersohne förmlich abtrat⁷⁶⁾. Bei diesem Geschlechte verblieb das Gut bis 1587, und seitdem bis 1652 hatte es gleiche Besitzer mit Groß-Dřechau⁷⁷⁾.

14. Drslawiz hielt um 1373 ein darnach sich nennenden Zesema⁷⁸⁾, und 1411 nahm eine Hedwig ihren Gatten Marquard v. Dr. auf ihre Habe daselbst in Gemeinschaft⁷⁹⁾. Um 1414 verkaufte Heinrich v. Krawat-Plumau nicht nur das D. Blčnow (1 Freihof Pfarre, Weinberge), sondern auch Dr. an Artleb v. Ljřina, welcher darauf 1416 seiner Frau Anna 1000 Schd. Gr. verschrieb⁸⁰⁾. Um 1480 besaß Dr. Tobias v. Rohozow, und nahm darauf eben damals seine Erben in Gemeinschaft⁸¹⁾. Seitdem erscheint das D. nicht früher als erst 1611, wo es ein Bestandtheil von Ungar. Brod war.

15. Dubraw, ehem. W e l e d u b r a w a, gehörte in der Vorzeit zum Gute Malenowic, bei dem es namentlich 1406 u. 1492 erscheint, aber im letztern J. verkauft es, zugleich mit der Debung Brezuwek, Wenzel Letaner v. Letow-Bizowic, so wie er daselbe nach seinem t Vater Burian ererbt, dem Wenzel Gagowsty v. Gage-Zeranowic⁸²⁾. Nachher scheint es mit Groß-Dřechau vereinigt worden zu seyn, bei welchem es seit 1614 wirklich vorkommt. — 16. Sawtiz gehörte

⁷¹⁾ XXXIII. 34. ⁷²⁾ XXXVII. 65. ⁷³⁾ I. 80. ⁷⁴⁾ IX. 6. ⁷⁵⁾ XVII. 17.

⁷⁶⁾ XVIII. 1. ⁷⁷⁾ G. dieselb. ⁷⁸⁾ II. 4. ⁷⁹⁾ VIII. 12. ⁸⁰⁾ IX. 2. ⁸¹⁾ XII. 21.

⁸²⁾ XXX. 137.

(seit Wann? ist unbekannt) der Stadt Hung. Brod, welche es, sammt 1 Mühle, 3 Weinbergen, nebst Weinzeht und Obstkärten, am 28. Jänn. 1654 dem Grundherrs, Leo Wilhelm Gf. v. Kauniz um 10,500 fl. rhn. verkaufte.

17. Gradschowitz. Andreas v. Sarow verschrieb 1360 auf seinen 10 Lahn. und $\frac{1}{2}$ Mühle daselbst seiner Frau Margareth 100 Mk., und 8 JZ. später Wöebor v. Ramest eben so viel der seinen, Hedwig genannten⁸³⁾. Um 1385 u. 1397 besaß hier der obige Andreas auch 1 Freihof⁸⁴⁾, schenkte aber denselben, nebst der dasigen Pfarre, Mühle und Bestenstätte, so wie das halbe D. Kostic, 1406 seiner Tochter Anna und ihrem Gatten Kaspar v. Schönwald, und seine Witwe Katharina überließ 2 JZ. später ihre 3 Mk. jährl. Zinses von diesem D. dem Mir v. Malenowic-Podhrad⁸⁵⁾. Die obige Hedwig, Witwe nach Dětich v. Augezd, und ihr Sohn Ljef, verkauften 1416 dem Benedikt v. Důšow 17 $\frac{1}{2}$ dasige Lahn., dieser aber 1418 der Witwe nach Mir v. Dobrkowic, Dřsta, die sie im J. 1420 ihrem Stieffohne, Mir v. Augezd abtrat⁸⁶⁾. Um 1430 erstand 18 Lahn. daselbst Friedrich v. Grünberg und seine Frau Anna von Ulrich Stos v. Branic⁸⁷⁾, K. Georg schenkte aber 1466 alle, nach der t. Machna v. Sarow ihm heimgefallenen Ansprüche auf H., dem Heinrich v. Morowic-Baric⁸⁸⁾, wogegen der Ritter Johann v. Honbic zur Landtafel erklärte: daß er 1454 vom K. Ladislaw 1 Hof, und 1461 vom K. Georg den ganzen Besitz in H. nach Friedrich v. Grünberg erhalten⁸⁹⁾. Im J. 1492 intabulirten die Töchter nach Wenzel v. Morowic, Sybilla und Precta, dem Pribit v. Zahradel nicht nur H. mit Pfarre und Hof, sondern auch die DD. Weletjn (Beste u. Hof), Wlcnow (Hof u. Pfarre), Kwatice (Hof u. Pfarre) und Chilce (Hof), der auch gleichzeitig von Wenzel v. Honbic dessen Antheil von H. erstand⁹⁰⁾. Von nun an verblieb das D. bei Weletein⁹¹⁾.

18. Kellnit war, zugleich mit Czastkow, bis 1496 bei Kunowitz, seitdem aber bis 1602 vgl. man die >Besitzer von Czastkow. Um 1625 erwarben dieses D. die BB. Andreas und Adam Ledenic⁹²⁾ v. Ledenic-Bilowic, welche des erstern Söhne, Stephan und Melchior, beerbten, und nach Stephans Tode verkaufte es der letztere am 23. Aug. 1646 dem Karl Wenzel Chorinsky v. Ledste um 4500, und dieser wieder am 10. Jul. 1652 dem Leo Wilhelm Gf. v. Kauniz um 4200 fl. rhn.

19. Koritna gehörte von 1351 bis 1627 der Stadt Ungar.

⁸³⁾ I. 81. 111. ⁸⁴⁾ IV. 42. VI. 49. ⁸⁵⁾ VII. 22. 39. ⁸⁶⁾ Schrey II. 528.

⁸⁷⁾ X. 20. ⁸⁸⁾ XI. 22. ⁸⁹⁾ XII. 16. ⁹⁰⁾ XIV. 4. 29. ⁹¹⁾ S. dieses.

Brod, und diese verkaufte es im letztgenannten J. der Obrigkeit⁹²⁾. Ein Drittheil dieses D. kam jedoch 1359 durch Kauf von den BB. Paul und Etibor v. Strany an Frank v. Kunowic⁹³⁾, obwohl auch Etibor v. Kypow 1 Bauernhof nebst 7 Loh. daselbst besaß, was er um 1380 an einen Ungenannten abließ⁹⁴⁾.

20. Ahotka gehörte zum Theil um 1350 dem Hriwin v. Kipan, aber die BB. Cyrill und Pytrold v. Kip. verkauften das D. 1367 dem Valentin v. Přeslawest⁹⁵⁾, von dem es bald nachher an Ignaz v. Březolup gedieh, der selbes 1375 an Pardus v. Žeranowic abließ⁹⁶⁾. Um 1398 veräußerten das D. Čeněk v. Lucin und Peter v. Weletjn den BB. des letztern, Herš und Emil in 50 M.⁹⁷⁾, aber im J. 1406 schenken es die BB. Herš und Emil v. Weletjn der Witwe nach Bohunet v. Dobrawoda, Adelheid, und ihrem Sohne Johann⁹⁸⁾, worauf 1417 Margareth v. Dobrawoda den Benedikt v. Elezan auf dasselbe in Gemeinschaft nahm⁹⁹⁾, was auch 1437 Anna v. Dobraw. Ostrata hinsichtlich ihrer Söhne that¹⁰⁰⁾. — Zum J. 1490 f. Besitzer v. Augezd; seitdem verschwindet aber jede Spur davon bis 1611, wo das D. bei Ungar. Brod erscheint. — 21. Marschoro wird nicht früher erwähnt als erst 1611, wo es, zugleich mit dem D. Polichno (Hof u. Mühle), Elisabeth Blachowka v. Blachowic dem Wenzel Koforsky v. Kofor um 12,000 fl. mhr. verkaufte¹⁰¹⁾. Zu 1614 u. 1652 f. Besitzer von Groß-Dřechau.

22. Nedachlebig wurde im J. 1209 vom böhm. K. Přemysl und seiner Gemahlin Konstanzia, für das Seelenheil ihres Sohnes Bratislaw, dem Dmův. Kapitel nicht nur geschenkt, sondern dem D. auch das Halsgericht und die Errichtung eines Schankhauses, beides zum Besten der Obrigkeit, versprochen¹⁰²⁾. In der Folgezeit kam es jedoch wieder in weltliche Hände, und um 1340 war es im Besitze eines darnach sich nennenden Budeř, der es seinen Söhnen Witnan, Jaroslaw und Janac nachließ, deren ersterer, mit Zustimmung der BB., seiner Frau Ořta im J. 1368 150 Mf. darauf verschrieb¹⁰³⁾. Im J. 1386 werden die BB. Sigmund und Ignaz v. R., wahrscheinlich Edhne Jaroslaw's, genannt, die sich wegen ihres dasigen Besitzes einigten¹⁰⁴⁾, während auch Margareth v. R. daselbst ihrem Gatten, Ulrich Bawaf, 80 Mf. verschreibt¹⁰⁵⁾. Sigmund wies auf seinen Hof u. a. daselbst 1392 seiner Frau Katharina 90 Mf. an, erkaufte 1 hiesigen Zinslahn 1398 von Herš v. Trpenowic¹⁰⁶⁾, und hatte den

⁹²⁾ E. Geschichte dies. Stadt. ⁹³⁾ I. 73. ⁹⁴⁾ IV. 5. ⁹⁵⁾ I. 33. 107. ⁹⁶⁾ III. 8. ⁹⁷⁾ VI. 56. ⁹⁸⁾ VII. 9. ⁹⁹⁾ Čechow, II. 551. ¹⁰⁰⁾ X. 19. ¹⁰¹⁾ XXXIII. 45. ¹⁰²⁾ dt. Ind. XII. in Cremesair. ¹⁰³⁾ O. L. I. 2. 108. ¹⁰⁴⁾ IV. 56. ¹⁰⁵⁾ V. 2. 105, VI. 37. 56.

Priester Zich v. R. zum Mitbesitzer, welcher 1412 im D. Augezd Blamany Einiges erkaufte¹⁰⁷⁾. Letzterer scheint das ganze D. an sich gebracht zu haben, war aber 1437 bereits gestorben. — Zu den J. 1490 bis 1520 vgl. man die Besitzer von Augezd, nur wird bemerkt, daß im J. 1500 Jaroslaw v. Landstein seine Vettern, Johann und Etibor, auf R. in Gemeinschaft nahm¹⁰⁸⁾, und daß 1525 Felix v. Korotjn dieses D. besaß¹⁰⁹⁾. Mehreres findet sich darüber nicht vor.

23. Paschowitz. Um 1360 verschrieb Karl v. P. auf seine 10 Loh. daselbst seiner Frau Anna 50, und Jezema v. P. der seinen, Etibeth, ebenda 40 Mk.¹¹⁰⁾. Einen 3ten Theil des D. besaß aber auch ein Johann v. P., den er 1374 dem Maršik v. Ribec um 150 Mk. verkaufte¹¹¹⁾. — Zum J. 1383 vgl. die Besitzer von Augezd. — Im J. 1407 überließen Genet und Martin Sarow dieses D. den BB. Genet und Wenzel (Priester) v. Malotjn, und letzterer verschrieb auf seinen Theil der Schwägerin Johanna 100 Mk.¹¹²⁾, verkaufte aber demungeachtet P. schon 1412 an Wenzel v. Wolfsberg¹¹³⁾, dessen Erbe, Zich v. Wolfsberg, es um 1430 an Johann v. Rudka, und dieser 1446 an Georg v. Dřechow abließ¹¹⁴⁾. Seitdem blieb es mit Dřechan vereinigt¹¹⁵⁾.

24. Polčsko verschrieb Zbinek v. Brahowic 1368 seiner Frau Anna in 70 Mk.¹¹⁶⁾, aber auch ein Andreas v. P. hatte hier Einiges, worauf er 1373 seiner Gattin Adelsheit 5 Mk. jährl. Zinses anwies¹¹⁷⁾, und diesen Antheil seinen Söhnen, Wochdalek und Witnan, um das J. 1400 nachließ¹¹⁸⁾. Letzterer verkaufte das D., sammt 1 Freihofe und Mühle, 1418 dem Genet v. Dčjn und dessen Frau Adelsheit¹¹⁹⁾, aber im J. 1488 überließ das D., bereits als Dedung, aber mit 1 Freihof und Mühle, Burjan v. Wlčnow an Johann v. Wlachowic¹²⁰⁾, und so auch, sammt dem D. Lčšow, 1534 Wenzel v. Wlachowic dem Bruder Georg¹²¹⁾.

25. Schumitz wurde 1390, sammt dem hiesigen Pfarrpatronate, vom Pf. Joboch den BB. Johann und Jaroslaw v. Mezeric erblich geschenkt, und ersterer verkaufte es 6 J. später dem Alex v. Eimburg¹²²⁾. Johann v. Eimb. verschrieb darauf und auf dem hiesigen Freihof 1405 seiner Mutter Agnes v. Herstein 250 Schk. Gr.¹²³⁾, welche darauf 1412 ihre Söhne, Johann und Myrosław v. Eimb., in Gemeinschaft nahm¹²⁴⁾. — Zum J. 1447 s. Besitzer von Banow. — Im J. 1481 ließen die BB. Thas (Bischof v. Ol-

¹⁰⁷⁾ VIII. 11. ¹⁰⁸⁾ XVI. 20. ¹⁰⁹⁾ XXV. 21. ¹¹⁰⁾ I. 95. 126. ¹¹¹⁾ II. 17.

¹¹²⁾ VII. 31. 32. ¹¹³⁾ VIII. 16. ¹¹⁴⁾ X. 16. 41. ¹¹⁵⁾ E. dieses. ¹¹⁶⁾ I. 109. ¹¹⁷⁾ II. 5. ¹¹⁸⁾ VII. 11. ¹¹⁹⁾ IX. 15. ¹²⁰⁾ XVI. 14. ¹²¹⁾ XXIV. 3.

¹²²⁾ VI. 20. 41. ¹²³⁾ VII. 3. ¹²⁴⁾ VIII. 33.

mäß), Tobias und Benedikt v. Wojtowic dieses D., mit 1 Freihofe, 1 Mühle und Pfarre, dem Clement v. Branel landtäglich versichern, welcher es sogleich dem Plentner v. Rinsberg verkaufte ¹²⁵). Im J. 1506 war es schon mit Ungar. Brod vereinigt.

26. Suchalosa. Hier besaß um 1396 Eribor Pluch v. Rabenstein einige Hube, im Werthe von 5 Schd. Gr., auf die er seine Schwester Nabla in Gemeinschaft nahm ¹²⁶). Zwischen 1447 und 1500 war das D. ein Bestandtheil des Gutes Strany, und sammt diesem mit Wefely vereinigt ¹²⁷), aber um 1510 gehörte es, zugleich mit Schumitz, schon dem Johann v. Kunowic ¹²⁸).

27. Tieschau. Darnach nannte sich 1298 ein Miled ¹²⁹) und um 1340 ein Jedek ¹³⁰), aber 1372 verkaufte das D. Zamiß v. L. dem Wolek v. Sludowic ¹³¹). Zdenek v. Sternberg, Lufow überließ 1 dafigen Freihof 1391 an Johann Ewehla v. Soběhrd, und dieser wieder, nebst 1 Gehöfte und 1 Mühle 1397 dem Albert v. Eimburg-Ehradic ¹³²). Dieser kaufte auch dem Johann v. Dobrotic sein Recht auf L. ab, aber 1415 überließen die BB. Johann und Wiroslaw v. Eimburg, Ehradic ihre 15 Mt. jährl. Zinseß auf dieses D. dem Andreas v. Šarom ¹³³), der sie (von 15 Lah.) um 1430 dem Filipp v. Augejd verkaufte ¹³⁴). Diesen beerbte Niklas v. Onic, dessen Kinder Georg, Alex, Barbara, Agnes und Margareth L., sammt Augejd (mit Hof u. Pfarre) und der Dedung Zatkow, 1482 dem Johann Dmian v. Zatkowic intabulirten ¹³⁵). Um 1492 hielt L. Johann v. Blachowic ¹³⁶), bei welchem Geschlechte es, mit Polichno, bis 1558 verblieb ¹³⁷).

28. Weletein. Ein Stephan v. W. kommt um 1350, um 1360 ein Jedek und 4 JJ. später auch des letztern BB. Jedek, Mir und Zamiß v. W. vor ¹³⁸). Im J. 1381 gab Mtgf. Jodok dieses D. dem Jedek v. Sternberg-Lufow zum Lehen ¹³⁹), und Peter v. Sternberg verkaufte es 1388 mit Beste, Hof und Mühle, dem Siegfried v. Blatzna ¹⁴⁰). Epäter kam das D., nachdem sich fortwährend ein ritterliches, aber anderswo begütertcs Geschlecht darnach genannt, an Herz v. W., nach dessen Tode seine Testaments-Vollstrecker dasselbe 1437 dem Tobias v. Kokořow intabulirten, der es sogleich (mit Bestefätte, Hof u. Mühle) dem Artieß v. Wlcnow verkaufte, welchen um 1448 Burlan v. Wl. beerbte ¹⁴¹). Im J. 1464 nahm Cybilla v. W. auf ihre Hube

¹²⁵) XII. 20. 21. ¹²⁶) VL 53. ¹²⁷) X. 47. XVI. 24. ¹²⁸) XVII. 16.

¹²⁹) Urk. f. Smilheim von dies. J. ¹³⁰), I. 2. ¹³¹) II. 4. ¹³²) VI. 59.

¹³³) VIII. 41. ¹³⁴) X. 10. ¹³⁵) XII. 33. ¹³⁶) XIV. 11. ¹³⁷) E. Besitzer

von Augejd. ¹³⁸) I. 39. 76. 95. ¹³⁹) dt. Brun. in die corpor. Christi.

¹⁴⁰) VI. 1. ¹⁴¹) X. 10. 20. 55.

dieselbst ihren Gatten Heinrich v. Morfowic in Gemeinschaft, worauf das D. um 1466 an Heinrich v. Morfowic geleh¹⁴²⁾, aber bald an Peter Weiß v. Hostišow gelangte, der darauf 1480 den Tobias v. Stranberg in Gemeinschaft nahm¹⁴³⁾. — Zum J. 1492 f. Besitzer von Hradschowitz, so wie zu 1499 und 1502 jene von Augezd. — Im J. 1511 besaß W. Burian v. Wlenow¹⁴⁴⁾, und verkaufte es, zugleich mit Hradcowic und Wlenow, 1518 an Johann v. Kunowic¹⁴⁵⁾.

29. Wltschnau besaß als landesfürstl. Lehen in der 2ten Hälfte des 14. Jahrh. Erhard v. Kunststadt, und Mtgfs. Jodok gab es um 1400 dem Peter v. Krawar = Plumau in erblichen Besitz¹⁴⁶⁾. Heinrich v. Krawar = Plum, verschrieb auf W. dem Johann v. Popuwel und dessen Frau Margareth v. Klecan im J. 1411 240 Mk.¹⁴⁷⁾. — Zum J. 1416 f. Drslawik. — Zwischen 1437 u. 1448 hielt W. ein danach sich nennender Burian¹⁴⁸⁾, aber Georg v. W. verkaufte es (Besitz, Hof, Pfarre) um 1460 an Heinrich v. Morfowic¹⁴⁹⁾. — Zum J. 1492 f. man die Besitzer von Hradschowitz, zu 1499 u. 1502 die von Augezd, zu 1518 jene von Weletein und seit 1611 die von Ungar. Brod nach. Uebrigens nannte sich nach diesem D., das längst im fremden Besitze war, im 16. Jahrh. ein mächtiges Geschlecht, welches auch die Hschft. Ewietlau in diesem Kreise besaß.

Beschaffenheit. Flächeninhalt des ganzen Körpers: 38,151 Joche 1203 D. Rlstr., oder etwas mehr als $3\frac{3}{4}$ D. Meil. Die Oberfläche ist mehrentheils bergig und hügelig, jedoch gibt es auch bedeutende Thäler, die man mitunter Ebenen nennen kann. Das höhere Gebirg, ein Ausläufer der Karpathen, durchstreicht den D. und S. des Gebiets, und steigt im S. mit dem Gipfel des Berges Grofs Popenik, über dessen Rücken die Gränze zwischen Mähren und Ungarn läuft, bis zu 478,⁴⁴⁾ während im N. der höchste Punkt in der Nähe von Grofs-Drechau 250,²⁰⁾ und im D. die kahle Anhöhe Zadwory ($\frac{1}{4}$ St. n. von Grofs-Drechau) 224,⁸⁹⁾ beträgt. Andere trigonometrisch bestimmte Punkte sind noch: die Anhöhe Studeny ($\frac{1}{4}$ St. f. vom D. Suchalofa) von 339,⁵⁷⁾ die Babjorka ($\frac{3}{4}$ St. nw. von Schumitz) 201,³⁸⁾ der waldige Berg Laučka ($\frac{3}{4}$ St. v. Lieschau) 197,³⁶⁾ die kahle Anhöhe Kralow (Königshügel, $\frac{3}{4}$ St. w. von Banow) 187,³³⁾ der kahle Berg Lawista ($\frac{1}{2}$ St. von Hradschowitz) 183,⁴³⁾ die Hutweide Dbla ($\frac{1}{2}$ St. s. von Gajstow) 175,⁵⁷⁾ der Hügel Rad Zahrady ($\frac{1}{4}$ St. von Nebachlebitz) 156,¹⁴⁾ der Kirchturm des Marktes Banow 153,¹¹⁾ und der

¹⁴²⁾ X. 4. 19. ¹⁴³⁾ XII. 4. ¹⁴⁴⁾ XVII. 15. ¹⁴⁵⁾ XVIII. 9. ¹⁴⁶⁾ VII. 47.

¹⁴⁷⁾ VIII. 10. ¹⁴⁸⁾ X. 15. 55. ¹⁴⁹⁾ XI. 17.

Pfarrkirche - Thurm zu Ungar. Brod 134, 17. Die Karpathen bestehen aus dem Karpathen-Sandstein, jedoch bricht am Fuße des Kopenis bei den DD. Koritna und Suchalosza ein Mergelthonschiefer, der schöne Pflanzenabdrücke aufweist. Höchst merkwürdig ist das Trachyt- oder Trappsteingebilde, welches bei dem Markte Banow ziemlich mächtige Massen, besonders auf der kalten Anhöhe »Kralow« bildet. Dieser Hügel scheint mit einigen andern in und bei Banow, bei Bistritz und bei dem Hofe »Orbiow«, ferner mit den Anhöhen beim D. Komnia (Dom. Swettlau) unterirdisch zusammen zu hängen. Der Trachyt dieser Gegend hat viele Aehnlichkeit mit dem s. g. Thonporphyr und mit der porphyr- oder mandelsteinartigen Wacke. Seine Bestandtheile sind Thon, Hornblende, Quarz und Feldspath, die innigst mit einander verbunden sind. Die Farbe ist bald grünlichschwarz, bald dunkelgrau und leberbraun, je nachdem die Hornblende oder der Thon überwiegend ist. Vielleicht stehen diese vulkanischen Gebilde mit jenen im nahen Ungarn in inniger Verbindung, indem hier wie dort häufige Mineralquellen aus dem Schooße dieses vulkanischen Gesteines hervorbrechen *). Nebst diesem findet sich auch vorzüglicher Lehm beim D. Hawritz und ein minder guter bei Redachlebitz.

Gewässer. Bemerkenswerth ist nur der einzige schon vor 1030 unter diesem Namen bekannt gewesene Fluß Dlsawa, welcher aus 2 bei Pitin und hinter dem D. Luhatschowitz entspringenden und bei dem dießhshstl. D. Augezd sich vereinigenden Bächen gebildet wird, und beim Amtsorte noch den von Bistritz, Suchalosza und Rimnitz kommenden Gebirgsbach Gjickly aufnimmt. Von da wendet er sich plötzlich gegen W. durch Hawritz, Weletein und Podoly in das Marchthal, wo er unterhalb der Kreisstadt in die March fällt, nachdem er ungeachtet seiner fast durchgängig hohen Ufer mehrmal des Jahrs durch sein Austreten den Thalwiesen und Aedern schädlich geworden. Er führt Karpfen, Weißfische und Krebse. Die frühern Teiche dienen jetzt zu Aedern und Wiesen. — Die Luft ist durchgehends rein und gesund, das Klima jedoch verschieden. Die gegen S. geöffnete Kessellage ist auf den übrigen Seiten durch aufsteigende Gebirgshöhen gegen Nord- und Nordostwinde gesichert und namentlich beim Amtsorte viel wärmer als bei den südlich mehr offen gelegenen DD. Bistritz und Brezowa, oder bei dem im N. ziemlich hoch befindlichen Groß-Drehan, wo nicht selten die Getreideernte erst kurz vor Eintritt des Winters beendigt werden kann. Herrschende Winde sind die aus West und Süd. Letztere

*) S. namentlich bei Suchalosza und Brezowa (S. Ortsbeschreibung). Vgl. damit die »allgemeine Uebersicht des Preuss. Reiches.«

stürmen oft (meist zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche) in dem Thalszuge am Fuße der Karpathen bei den Orten Koritna, Suchalosa und Banow mit furchtbarer Wuth, werfen Menschen und beladene Wagen um, und wehen den staubartigen schwarzen Boden sammt der jungen Saat hinweg, wobei nur auffallend ist, daß während solcher Windstrieche bei dem von Banow nur 1 Stunde entfernten Amtsorte oft völlige Windstille herrscht.

Bevölkerung. Mit Ausschluß jener der Stadt Ungar. Brod, welche überhaupt eigens behandelt ist, beträgt sie 13,405 Katholiken (6459 mnl., 6946 wbl.) und 929 Juden (470 mnl. 459 wbl.); letztere in 160 Familien und im Amtsorte wohnend. Das Landvolf spricht mährisch, die Juden auch deutsch.

Haupt-Ertragsquelle ist die Landwirtschaft in ihren verschiedenen Zweigen, die nachstehende Bodenflächen in Anspruch nimmt

1. bei der Pschft. Ungar. Brod mit den Gütern Banow und Drechau:

| | Dominik. | | Rußl. | |
|--------------------|-----------|-------------|------------|-------------|
| Zu Aedern . . . | 2045 Joch | 911 D. Rst. | 16269 Joch | 824 D. Rst. |
| » Wiesen . . . | 903 — | 22 — | 2825 — | 1533 — |
| » Hutweiden . . . | 1072 — | 1333 — | 4305 — | 1411 — |
| » Weingärten . . . | — — | — — | 492 — | 744 — |
| » Wäldern . . . | 4886 — | 607 — | 3030 — | 388 — |
| Summe: | 8907 — | 1273 — | 26924 — | 106 — |

2. beim Lehen, Gute Prasschitz:

| | | | | |
|--------------------|-------|--------|-------|--------|
| Zu Aedern . . . | 255 — | 493 — | 463 — | 263 — |
| » Wiesen . . . | 63 — | 809 — | 47 — | 768 — |
| » Hutweiden . . . | 80 — | 334 — | 64 — | 250 — |
| » Weingärten . . . | — — | — — | 54 — | 1314 — |
| » Wäldern . . . | 328 — | 343 — | 133 — | 212 — |
| Summe: | 727 — | 1379 — | 762 — | 1207 — |

3. beim Lehen, Gute Diskupitz:

| | | | | |
|-------------------|-------|--------|-------|--------|
| Zu Aedern . . . | 133 — | 175 — | 358 — | 1018 — |
| » Wiesen . . . | 29 — | 1275 — | 84 — | 462 — |
| » Hutweiden . . . | 109 — | 1230 — | 24 — | 883 — |
| » Wäldern . . . | 79 — | 854 — | 10 — | 241 — |
| Summe: | 352 — | 334 — | 477 — | 1004 — |

Der tragbare Boden auf dem ganzen Gebiete besteht vorherrschend aus verwittertem Thonmergelschiefer, worin mitunter Lehmlagen vorkommen, oder Sandsteinflöze streichen. Das Bindemittel des Sandsteins ist bald Kalk, bald Thon. Der Ackerbau ist im Durchschnitt nur mittelmäßig, und würde, namentlich den Gebirgsbewohner nur dürftig nähren; wenn ihm nicht die Obstzucht, zumal in gesetzeten Jahren, eine namhafte Aushilfe darböte. Sie wird meist in Gärten, zum Theil auch im freien Felde und von allen Gemeinden betrieben, und liefert außer etwas Äpfeln, Nüssen und Birnen, vorzugs-

weise Pflaumen, welche meist gedörrt verhandelt werden. — Der vor Alters emsigst betriebene *Weibau* liegt in Folge mehrer Mißjahre ziemlich darnieder, und liefert in mittlern Jahren beiläufig 3400 Etm. einer etwas herben Gattung, die nur bei den Gemeinden *Wesetein*, *Drslawitz* und *Witschnau* ziemlich gut genant werden kann. Die *Weingärten* liegen auf sanften, theils nach *SD*, theils gegen *S.* abgedachten Anhöhen. — Der *Vienestand* betrug noch im J. 1825 770 Stöcke¹⁵⁰⁾, jetzt ist er völlig unbedeutend. — Die *Waldungen*, sowohl jene der Obrigkeit als die des Unterthans, liegen zerstückt in größern und kleinern Abtheilungen, und werden von 8 Revierförstern beaufsichtigt, und nach den Wohnorten der letztern in das *Hotter's*, *Thiergärtner's*, *Augesder's*, *Banower's*, *Koritnaer's*, *Drechauer's* und *Dubrawer's* *Walds*, dann das *Fasangärtner's* *Feldrevier* getheilt. Das Gebirge hat Hochwaldbestände von Rothbuchen, die Niederungen aber Stocktriebwälder von verschiedenen Holzarten, worunter die schönes Bauholz liefernde *Eiche* und *Weißbuche* vorherrscht. *Nadelholzwälder* gibt es erst seit 30 bis 40 J., und sie enthalten hoffnungsvolle Bestände. Die *Jagd* ist niederer Art, jedoch kommt Hochwild, wiewohl selten, im Wechsel vor. — *Landwirthschaftlicher Viehstand*:

| | Dominit. | Rustit. |
|----------------|----------|--------------|
| Pferde | 63 | 1367 |
| Rinder | 163 | 2952 |
| Schafe | 18684 | 1929 Stöcke; |

der Unterthan ernährt auch bei 755 Stk. *Vorstenviehs* und 107 *Ziegen*. Das hochveredelte obrgkfl. Vieh beherbergen 19 *Meierhöfe*, von denen 3 im städtischen Gebiete, 1 in *Lieschau*, 1 in *Augesd*, 1 in *Witschnau*, 1 in *Polichno*, 1 in *Banow*, 2 bei *Suchalosa* (der »*Ordio*« und der »*Wolenauer*«), 1 im Walde *Bacarna*, 1 im D. *Resbachlebitz*, 1 in *Gzastkow*, 1 in *Blamanetz*, 1 in *Dubraw*, 1 in *Groß-Drechau*, 1 in *Praschitz* und 1 in *Bistupitz* gelegen sind.

Von den 218 verschiedenen Handlungen, Polizei- und Kommerz-Gewerben, verdienen nur 21 *Waaren-Handlungen* und *Niederlagen*, (als: 7 *Kurrent- u. Schnittwaaren*, 4 *Spezerei- u. vermisch. Waaren*, 1 *Rürnberger's* u. *Galanteriewaaren*, 2 *Eisenwaaren*, 2 *Feder-* und 5 *Handlungen mit rohen Erzeugnissen*) nebst 47 *Hausirern*, *Standhältern* und *Krämern*, in der der Obrigkeit unterthänigen *Judenstadt* im Amtsorte, ferner 2 hschfl. *Ziegelbrennereien*, 8 *Braunwein-* u. 2 *Kaldbrennereien*, 1 *Brauhaus*, 1 *Federei*, dann 38 an der *Olawa* und andern kleinen Bächen gelegene *Mühlen* nebst 1 *Bretsäge*, wie auch 1 *Pottaschhütte* (in *Suchalosa*) erwähnt zu werden, welche letztere jährl. bei 50 Cent. *Pottasche* erzeugt. — Als

¹⁵⁰⁾ *E. »Mittheilungen«* n. 1829 S. 61.

Handelsartikel von Seite des Unterthans kann zum Theil nur das Obst gelten, welches nach Böhmen, Schlessen und Oesterreich verführt wird, der übrige Handel ist fast ganz in Händen der dasigen Judenschaft, welche mit verschiedenen Waaren aus und nach Ungarn, insbesondere aber mit Häuten, roh und ausgearbeitet (jährl. bei 2000 Stck.), Honig (bei 150 Cent.), Wolle (600 Cent. mit Inbegriff der obrgkfl.), Branntwein (2500 Eim.), gebörtem Obst (200 Cent.), Unschlitt u. einen nicht unbedeutenden Verkehr treibt.

Jugendunterricht. Dieser wird in 19 katholischen und 1 jüdischen (im Amtsorte) Trivialschulen an etwa 1670 Zöglinge erteilt. — **Armenanstalten** sind:

Im Amtsorte für 5 Dürftige mit 265 fl. 40 kr. W. W. Kapital
 In Banow > 10 > > 210 > 9 > > >
 > Schumiß > 5 > > 75 > 41 > > >
 > Gradschowitz > 8 > > 4 > 48 > > >

dann in Dirschau (29 Arme), Witschnau (6 A.), Angezd (4 A.), Bresjowa (4 A.) und in der Judenstadt (8 A.), welche ihre Dürftigen bloß von Sammlungen unterstützen.

Sanitätspersonale: 1 obrgkfl. Wundarzt im Amtsorte und 4 geprüfte Hebammen (im Amtsorte, in Banow, Groß Dirschau und Gradschowitz), nebst mehrern ungeprüften in den andern Gemeinden. — 3 gute Handelsstraßen erleichtern den Verkehr; die 1te führt von Ungar. Brod gegen Westen durch Hanitz, Gradschowitz und Weletein in die Kreisstadt, die 2te ebenfalls vom Amtsorte gegen O. über Banow und Bistritz nach Ungarn, und die 3te gegen NNW. über Schumiß nach Swietlau. In der Stadt Ungar. Brod besteht 1 k. k. Briefsammlung, der nächste Postort aber ist die k. Kreisstadt¹⁵¹⁾.

Ortbeschreibung. 1. Brod Ungarisch. (Brod uher-sky-, latein. Broda ungaricalis), ist der Amtssitz für die gleichnamige Herrschaft, und zugleich eine unter obrgkfl. Schutze stehende Municipalsstadt, an deren Spitze ein eigener, geregelter Magistrat steht, welcher aus einem Bürgermeister und 4 Rätthen (1 davon ist Syndikus) zusammengesetzt ist. Sie liegt 2 Meilen östl. von der Kreisstadt, auf einem gegen S. abhängigen Hügel und an der nach Ungarn führenden Kommerzstraße, am rechten Ufer der Ossawa, und besteht aus der eigentlichen, mit starken Mauern umringten Stadt von 224 H., welche auch die obrgkfl. Judenstadt von 107 H. einschließt, und 1 Bor-

¹⁵¹⁾ Die östl. Ungar. Brod wurde im J. 1750, auf 427,000, am 16. Apr. 1822 aber (sammt dem Gute Groß-Dirschau) auf 1,222,599 fl. C. M. gerichtlich abgeschätzt.

Stadt von 189 H. Die Zahl der katholischen Einwohner, mährischer und deutscher Zunge, beträgt 2440 (1126 mnl. 1314 wbl.), und die der Juden, welche hier auch ihre Synagoge haben, wie oben gesagt, 929 (470 mnl. 459 wbl.), der Umfang des Stadtgebietes aber 3731 Joche. Der abhängigen Lage wegen gewährt die, ein Viereck bildende, mit 2 Plätzen (dem obern und untern), 4 Thoren, und meist gut gebauten Häusern versehene Stadt, von Süden her einen malerischen Anblick.

Als merkwürdige Gebäude kommen zu erwähnen: 1. Die Pfarrkirche zu Marien-Empfängniß auf dem unteren Plage, mit welcher das Ungarisch-Broder Dekanat verbunden ist¹⁵²). Sie ist im edlen römischen Style gebaut, hat 7, zum Theil mit trefflichen Blättern von Peter van le Roy (1733) geschmückte Altäre (des sterbenden hl. Joseph, des hl. Kreuzes u. der hl. Barbara), 2 Oratorien und einige Grabdenkmäler, namentlich des 1737 † Joh. Sigmund Hajek Ritt. v. Waldstätten, der 1626 † Gattin Udalrichs Freih. v. Kauniz, Rudmilla, Tochter des Freih. Wilhelm v. Kupa, und ihres 1611 † Sohnes Maximilian. Der große Thurm hinter dem Hochaltar blieb leider unaufgebaut, und die Glocken werden daher in jenem der frühern sehr alten Pfarrkirche zum hl. Johann d. Täufer aufbewahrt, welche im J. 1784 entweiht, seitdem zum Militär-Depot verwendet wird. Patron der Pfarre und Schule ist die Obrigkeit, und nebst der Stadt sind hierher noch die DD. Hawtisch und Prafschisch eingepfarrt. — 2. Die Dominikaner-Konventskirche auf der westlichen Seite des obern Platzes wurde von Leo Graf v. Kauniz gebaut und der Himmelfahrt Mariens gewidmet. Das ihr angebaute Kloster soll nach Einigen im J. 1262 von einem Ordensmanne, mit Namen Melchior, angelegt¹⁵³), nach Andern aber entweder vom ungar. K. Andreas, oder von Přemysl Otakar II. K. von Böhmen gestiftet worden seyn; soviel ist jedoch sicher, daß es vor 1337 bestanden, denn in diesem J. verleiht Kglf. Karl diesem Konvente eine mit Gestrüpp verwachsene Wiese auf einer Insel der Dsawa, welche bis dahin zur mglf. Burg in der Stadt gehörte¹⁵⁴). Im J. 1371 erhielt es von Macek v. Kunowic 1, bis dahin zu Kunowic gehörigen Wald in der Nähe von Dobrowic, für dessen Seelenheil¹⁵⁵). Zur Zeit der hussitischen Unruhen

¹⁵²) Zu dem letztern gehören die Pfarren: Ungar. Brod, Augezd, Alt-Proskau, Rejdeniz, Riwicz, Schumiz und Witschnau; ferner die Lokalien: Banow, Borschitz, Biezowa, Dolniemtsch, Horniemtsch, Grabschowitz, Komna u. Strani, nebst dem Dominikaner-Kloster zu Ungar. Brod. ¹⁵³) Dobner Monum. ined. T. II. p. 284. ¹⁵⁴) dt. Brun, in die annuncia. B. Mariae V. ¹⁵⁵) dt. sabbato ante fest. Martin. Conf.

und der Kriege mit den Ungarn wurden die Ordensmänner einigemal daraus vertrieben, und es soll sogar volle 200 J. von ihnen gänzlich verlassen und im Besiz der Nichtkatholischen gewesen seyn¹⁵⁶⁾. Erst im J. 1630 wurden dieselben Ordensleute unter dem Prior Abraham Kalemsty in dasselbe eingeführt, um schon am 14. Jul. des J. 1683 gleiches Unglück wie die Stadt durch die feindlichen Ungarn zu erleiden, welche den Prior, Hieronymus Gebhard, nebst 4 oder 5 Geistlichen als Gefangene fortschleppten, und sie ermordet haben würden, wenn nicht ein edler gesunnter Ungar durch seine Fürsprache ihnen das Leben gerettet hätte. Eben damals haben die Feinde nicht nur 1 Laienbruder, sondern auch mehre Bürger im Kloster erschlagen, und dasselbe, so wie die Kirche, ganz ausgeraubt und geschändet. Im J. 1684 lebte in diesem Kloster nur der einzige (17te) Prior, Maximilian v. der Burg¹⁵⁷⁾. Gegenwärtig bewohnen es, nebst 1 Prior, nur 2 Priester¹⁵⁸⁾. — 3. Auch der P f a r r h o f, auf dem untern Platze, in

¹⁵⁶⁾ Schwoyl. o. 492. ¹⁵⁷⁾ Monast. Mor. T. XIII. p. 112. sq. Mspt. ¹⁵⁸⁾ Einer mündlichen Ueberlieferung zu folge soll in dieser Konventskirche ein, angeblich vom hl. Lukas gemaltes wunderthätiges Marienbild verehrt und von sehr zahlreichen Wallfahrern aus Ungarn, Oesterreich, Schlesien u. Polen, um das Fest der Himmelfahrt Mariens, durch 4 Sonntage besucht worden seyn. Im Beginn der Kriege mit Ungarn sollen die Ordensbrüder dieses Bild nach Ezenstochan in Polen in Sicherheit gebracht, und dort für immer auch gelassen haben, wo es jetzt noch verehrt wird (Chronicon Hunno-Brodense, in Dobner Mon. ined. II. 284. sq.). Diese Legende gründet sich vielleicht auf eine viel ältere Sage von der Gründung der Stadt Ungar. Brod, nach welcher ein Besitzer des längst eingegangenen D. Bolenau, unweit von dieser Stadt, zum Danke, daß seine kinderlose Ehe durch Fürsprache der Mutter Gottes mit einem Sprößling gesegnet worden, eine Marienkapelle auf jenem, mitten im Walde befindlichen Hügel erbaute, wo einem Traume zufolge seine Gattin in rauher Winterszeit einen frischblühenden Rosenstrauch gefunden. Diese Kapelle, welche seitdem den Rosenstrauch umschloß, und auf demselben Orte stand, welchen die gegenwärtige Klosterkirche einnimmt, soll von der Zeit an von vielen Andächtigen aus der Nähe und Ferne besucht worden seyn, unter denen sich auch der ungarische K. Andreas I. befand, welcher um das J. 1049 die Kapelle in eine geräumige Kirche auf seine Kosten umgewandelt, und in demselben J. auch die Stadt Ungar. Brod gestiftet haben soll. Man findet die letztere Sage auf mehreren Gemälden im Kreuzgange des hiesigen Klosters dargestellt, und durch darunter gesetzte lateinische Verse erklärt. (S. auch »Brünn. Wochenblatt« 1825, Nr. 56). — Die bereits erwähnte Chronik von Ungar. Brod bei Dobner erzählt auch, daß das Klostergebäude in der Vorzeit aus gemeißelten Quadersteinen sehr schön gebaut und nebst 1 Uhr mit 2 Thürmen, die Kirche aber mit einer künstlichen Orgel versehen war, was alles in dem unten zu erwähnenden Brande der Stadt zu Grunde ging.

der Nähe der Pfarrkirche, verdient wegen seiner Größe und der edlen Bauart eine Erwähnung.

Unter den weltlichen Gebäuden sind am bemerkenswertheften: a) das großartig und schön gebaute fürstl. v. Kaunitz'sche *Majorsathaus*, — b) das städtische *Rathhaus*, c) das im Innern niedlich eingerichtete *Gast- u. Einkehrhaus*, dessen gleiches man in der Kreisstadt vergebens sucht. In der Nähe der Stadt liegen 2 hofst. Meierhöfe, bei deren einem, nämlich dem gegen D. befindlichen, außer 1 obrgkfl. Brauhö., noch mehr Gebäude stehen, zu denen von der Stadt aus schöne Alleen führen.

Die Bürger leben theils von städtischen *Gewerben*, theils vom Betrieb der *Landwirthschaft*. Jene zählt 140 Polizei¹⁵⁹⁾ und 72 Kommerzgewerbe¹⁶⁰⁾; diese aber nimmt folgende Bodenfläche in Anspruch:

| | Dominikal. | | Rustikal. (bürgerl.) | |
|--------------|------------|----------|----------------------|-----------|
| Zu Aekern | 588 | Joch 533 | Q. Kl. 2272 | Joch 1379 |
| » Wiesen | 134 | » 93 | » 248 | » 1377 |
| » Gärten | 2 | » 814 | » 87 | » 1392 |
| » Hutweiden | 91 | » 1375 | » 117 | » 615 |
| » Weingärten | — | » — | » 79 | » 17 |
| » Wälder | — | » — | » 108 | » 1298 |
| Summe: | 812 | » 1215 | » 2916 | » 78 |

Die Oberfläche des tragbaren Bodens in der Ebene besteht theils aus Lehmerde, theils aus verwittertem Thonmergelschiefer; auf Anhöhen trifft man nur den letztern, auf Sandsteinsföhen oder Steingesrübe gelagert. — Der Weinbau in den 2 Gebirgen »*Chrastka*« und »*Kisa hora*« ist wegen im Frühjahr häufig eintretender Fröste nicht bedeutend, und dürfte im Durchschnitte jährlich bei 73 Eimer gemeinen Landweins liefern. Die *Dbstarten*, welche sowohl in Gärten als im freien Felde gezogen werden, sind Äpfel, Birnen und Zwetschken. In der unbedeutenden *Waldung* herrscht die Eiche und Espe vor, jedoch trifft man auch Weißbuchen; das *Jagdrecht* gehört der Obrigkeit. — Der landwirthschaftliche *Wirtschaftsstand* der Bürgerschaft

¹⁵⁹⁾ Als: 11 Fleischer, 4 Mäler, 3 Bäcker, 1 Branntweinbrenner, 15 Bier-, Wein- u. Branntweinschänker, 1 Apotheker, 1 Gastwirth, 1 Barbier, 1 Fassbinder, 1 Glaser, 2 Schmiede, 1 Maurer, 6 Musikanten, 1 Rauchfangkehrer, 3 Seifensieder, 1 Schleifer, 4 Schlosser, 22 Schneider, 46 Schuster, 2 Stärkemacher, 6 Tischler, 2 Wachszieher, 1 Ziegelsbrenner, und 1 Zimmermeister. ¹⁶⁰⁾ Nämlich: 1 Spezerei, 1 Eisenhändler, 2 Kupferschmiede, 1 Sättler, 2 Schmiede, 5 Tuchmacher, 1 Tuchschärer, 2 Gerber, 1 Bodenwalzer, 1 Riemer, 2 Sattler, 1 Schwarzfärber, 2 Buchsenmacher, 1 Drechsler, 2 Rammacher, 1 Wagner, 2 Hafner, 2 Uhrmacher, 3 Krämer, 6 Gutmacher, 2 Seiler, 17 Kürschner, 2 Handschuhmacher, 1 Buchbinder, 1 Maler und 10 Weber.

zählt 60 Pfd., 469 Rinder, 1882 Schafe, 413 Stk. Schwarzvieh und 25 Ziegen.

Für den Jugendunterricht besteht 1 städtisch. Schule von 2 Klassen, und für Unterstützung von 15 Armen nicht nur eine eigene Anstalt mit einem Vermögensstand von 4104 fl. W. W., sondern auch 1 bürgerl. Spital, mit 10,000 fl. W. W. am Kapital, wozu die Schutzobrigkeit jährl. 46 fl. 23 fr. W. W. beiträgt, für 12 erwerbsunfähige Personen¹⁶¹⁾. Nebstdem besteht hier eine von dem Straznitzer Pfarrer, Christian Dominik Kirchenstein, und einem Franz Ignaz Hassenwein im J. 1747 begründete Stiftung von 14,400 fl. W. W., von deren Zinsen 11 dasige Studierende je mit 50 fl. W. W. jährl. unterstützt werden sollen, und 2 andere, geringere Stiftungen dasiger Bürger von 254 u. 80 fl. W. W., theils zur Vertheilung unter die Spitäler, theils auch anderer Armen. — Das Sanitäts- Personale bilden 1 obrgkfl. u. 1 städtischer Wundarzt, nebst 2 geprüften Hebammen und 1 Apotheker. Der hier bestehenden k. k. Briesammlung und der Straßen wurde schon oben (S. »Beschaffenheit«) gedacht. — Seit den J. 1627 und 1652 besitzt die Stadt keine Landgüter mehr, sondern nur die Vorstadt, wie dieß aus ihrer Geschichte erhellt.

Man glaubt, der ungarische K. Andreas habe im J. 1049 die Stadt angelegt, und ihr nach einer im Oßawafusse befindlichen nahen Furth den Namen »Brode« gegeben¹⁶²⁾; darauf soll sie, auf Veranlassung des Sohnes und Nachfolgers desselben Königs, Salomo, in Folge eines besondern Vertrags von den BB. und mähr. Fürsten Otto und Konrad schon im J. 1068 mit Mauern und Wällen umringt worden seyn¹⁶³⁾. Im J. 1116 kamen in der Nähe am Flusse Oßawa, »der damaligen Gränze zwischen Ungarn und Mähren« die KK. von Böhmen und Ungarn, Wladislaw und Stephan, zusammen um das Freundschaftsband zu erneuen. Plötzlich entspann sich, aus gegenseitigem Argwohn und Kriegeslust, ein Kampf zwischen einzelnen Theilen der Heere, und Wladislaw wurde von den fliehenden Böhmen mit fortgerissen, während die Herzoge Sobeslaw v. Brünn und Otto v. Olmütz mit einer Hand voll Mährer und Böhmen den Hügel, welcher

¹⁶¹⁾ Dieses Spital war ehemals mit Aekern, Wiesen und 1 Bade besetzt, aber diese Grundstücke wurden im J. 1787 auf hohen Befehl meistbietend um 9600 fl. verkauft. ¹⁶²⁾ »broditia« heißt jetzt in der slavischen Sprache »watan« und »Brode« die »Furth«. Der Sage von der Gründung Ung. Brods wurde schon oben (bei dem hiesigen Dominikaner-Kloster »Nöte«) gedacht. ¹⁶³⁾ Chron. Hunno-Brod. ap. Dobner Mon. ined. II. p. 284.

beide Lager trennte, umgingen, und durch unvermuthet raschen Angriff zuerſt die ſorgloſen Biſchöfe und Großen Ungarns ſammt ihrem jungen Könige, darauf das Heer, und ſchließlich die von der Böhmenverſolgung rückziehenden Geſellen in wilde Flucht bis über den Waagfluß trieben, in deſſen reißen den Fluthen viele Ungarn ihr Grab fanden. Die gemachte Beute der Mährer an Gold und Silber ſoll ſehr bedeutend und die Niederlage der Ungarn ſo groß geweſen ſeyn, wie jene in der Schlacht am Lechfluſſe¹⁶⁴⁾. — Seit 1048 bis ins 13. Jahrh. beſaß das Stift Raigern einen Theil der l. Mauth an der Brücke über die Diſawa bei Ungar. Brod¹⁶⁵⁾.

In Folge der Begünſtigungen von Seite der Landesfürſten nahm die Stadt ſowohl am Umfang, als an Volksmenge und Wohlhabenheit raſch zu. R. Dtakar verlieh ihr 1272 das Leobſchäger Stadtrecht, und

¹⁶⁴⁾ Cosmas, in Script. rer. Bohem. I. p. 255 sq. Ob der öſt. von der Stadt, unweit vom linken Diſawaufer ſich erhebende kahle Hügel, auf dem höchſt wahrſcheinlich die Zuſammenkunft beider Könige ſtatt fand, ſeitdem den Namen »Königsberg« (»Kralow«) führt, iſt eben ſo ungewiß, als der Name jenes Königs unbekannt, welchen die Sage, angeblich nach einer verlorenen Schlacht in dem nahe bei der Stadt gelegenen und noch im J. 1666 »Königshain« (Kralowſky Hag) benannten Wäldchen, allein und jeden Schmuckes entblößt, herumirren, und zufällig einen Broder Vorſtädter beim Holzmachen antreffen läßt, welcher den irrenden König in ſeine Wohnung aufnahm, und als ſich dieſer zu erkennen gab, von ihm mit der Befreiung von allen Frohnen und Geldleiſtungen für immer belohnt wurde. (Noch im J. 1412 beſtand in der Ung. Broder Vorſtadt 1 Freihof, welchen nebst 2 Kledern eben damals Johann Pardus v. Zeranowic an Cenel v. Raff verkaufte. O. L. VIII. 25. Es iſt dieſe der ſpäterhin Schubert, nachher Kirchſteiner'sche Freihof.) Dieſelbe Sage erzählt von dem nämlichen König, er habe bald nach dem erwähnten Ereigniß ſich in Ung. Brod aufgehalten und den Bürgermeiſter zu ſich entbieten laſſen, der jedoch, dem Handwerke nach ein Schufter, dem k. Befehle nicht gehorchte, indem er vorgab, daß dadurch ſein Gewerbe Schaden leiden müßte, weil er gerade mit dem Weichmachen des Leders beſchäftigt ſey. Der König ſoll dieſe Entſchuldigung ſo übel aufgenommen haben, daß er für immerwährende Zeiten verbot, einen Schuhmacher weder in den Stadtrath, noch zum Bürgermeiſter zu erwählen, was ſeitdem ſo gewiſſenhaft beobachtet wurde, daß wenigstens bis 1666 kein Bürger dieſes Handwerks, »mochte er auch noch ſo klug, reich, tugendhaft und verdienſtvoll ſeyn«, in den Rath aufgenommen ward. (Chron. olt. I. c. p. 285.) Anklänge von dieſer Sitte haben ſich ſogar bis auf unfere Tage erhalten, und man glaubt, daß dieſer König kein anderer als Mathias von Ungarn geweſen iſt, der nach Niederlage ſeines Heeres durch Georgs v. Poděbrad Sohn, den Prinzen Heinrich, im J. 1469 bei Ungar. Pradiſch auf der Flucht in das Wäldchen gerieth. (S. »Brünn. Wochenbl.« 1825, Nr. 84.)

¹⁶⁵⁾ S. II. Bd. 2te Abthl. S. 331.

gestattete daselbst eine Waaren-Niederlage, die für seine Unterthanen durch 8, für Fremde aber durch 14 Tage dauern sollte¹⁶⁶, befreite die Bürgerschaft 1273, in Anbetracht der ihm erwiesenen Dienste von jeder Mauth durch alle seine Länder¹⁶⁷), und nachdem die Stadt kurz darauf durch feindliche Einfälle sehr viel gelitten, schenkte er ihr 1278 die in ihrer Nähe gelegenen Besitzungen des an ihm zum Hochverräther gewordenen Borso v. Kiesenburg, welche ihm durch Urtheil der Edlen zugefallen waren, mit dem Beding, daß nach Ablauf der durch ihn der Bürgerschaft zugestandenen Befreiungsfrist von allen Steuern auf 6 JZ., von jedem Lahn der geschenkten Gründe jährl. $\frac{1}{2}$ Mk. in die landesfürstl. Kammer gezahlt werden solle¹⁶⁸). Im J. 1280 soll R. Wenzel II. sich hier durch einige Zeit aufgehalten haben¹⁶⁹), und verlängerte 1288, »Behufs des Emporkommens der gänzlich verwüsteten Stadte«, die von seinem Vater verliehene Befreiung von allen Abgaben auf weitere 4 JZ., und erließ ihr überdies den jährl. abzuführenden Zins vom hiesigen Gerichte¹⁷⁰). Bald darauf wurde ihr auch die Einnahme jeder 10ten Woche von der dasigen landesfürstl. Mauth an der Ossawabrücke geschenkt¹⁷¹), und sie erstand in den JZ. 1351 und 1376 von den Mzgfen. Johann und Jodok auch die DD. Korytna, Wolenowa und Biezowa¹⁷²). Mzgf. Johann bewilligte auch im J. 1362, daß zu noch größerer Aufnahme der Stadt ihm der gewöhnliche Zins von 80 Mk. nur für das laufende Jahr ganz, für die 6 nachfolgenden aber bloß zur Hälfte gezahlt, die andere Hälfte aber auf Verbesserung der Mauern und Wälle verwendet werden, und daß die neuen Ansiedler daselbst durch einen Zeitraum von 3 JZ. von allen Steuern und Leistungen befreit bleiben sollten¹⁷³).

Aus allem dem erhellt, daß der Wohlstand von Ung. B. im 14. Jahrh. sehr blühend gewesen seyn muß, aber die Eroberung desselben durch die Hussiten im J. 1426, die hier beinahe 1 Jahr lang gehaust, mochte ihn bedeutend geschwächt haben¹⁷⁴). Demungeachtet erhobte es sich wieder, und Mzgf. Albrecht verlieh ihm

¹⁶⁶) dt. Brun. IV. Cal. Nov. ¹⁶⁷) dt. in Camenz. V. Non. Jan. ¹⁶⁸) dt. in Olomuo. Id. Jan. Indict. VI. ¹⁶⁹) Dobner I. c. p. 287. ¹⁷⁰) dt. in Znoima die SS. Trinitat. Des hiesigen Stadtrathes wird namentlich (scabini Brodians) auch im J. 1297 in einer Urkunde für Belehrad gedacht. ¹⁷¹) Dieß erhellt aus einer Urkunde für die Abtei Belehrad vom J. 1340, worin sich die Stadt-Geschwornen als Schuldner von jährl. an dieses Stift als Zins abzuführenden 16 Talenten (?) Wachs von der genannten Mauth-einnahme bekennen. ¹⁷²) dt. Brun. fer. VI post diem b. Jacobi und in castro Spilberg fer. VI. post domin. Innocevit. ¹⁷³) dt. Brun. sabb. in vigil. s. Augustini. ¹⁷⁴) Im J. 1417 vertauschte Johann v. Hradisto und seine Rutter, Elisabeth v. Rozdalowic, die freie Bogtei in U. B. an Artleb

1435 die Befugniß, mit rothem Wachse siegeln zu dürfen¹⁷⁵). Kurz darauf bemächtigte sich gewaltsamer Weise Johann v. Helfenstein dieser Stadt, und besaß sie noch im J. 1440, wo die versammelten Stände Während ihm mit Androhung schwerer Strafe befohlen, selbe bis zum Johann d. Tauf. = Tage. d. J. dem mähr. Unterkämmerer zu übergeben¹⁷⁶). Im J. 1461 erkaufte die Gemeinde von Joh. v. Eimburg = Lobitschau dessen hier gelegenes Haus, Behufß eines Rathhauses, um 80 Dukat.¹⁷⁷), und erhielt vom K. Georg zu den 2 schon früher gehabtten Jahrmärkten (am 3 Königs- tag u. am Marien = Himmelfahrtstage) noch einen 3ten von 14 Tagen auf den nächstfolgenden Sonntag n. Christi Himmelfahrt¹⁷⁸). In dem Kriege zwischen den K. Mathias von Ungarn u. Georg von Böhmen erklärte sich U. B. für den erstern derselben, und erhielt von ihm 1487 das feierliche Versprechen, daß er diese von den bisherigen Pfandinhabern bis aufs äußerste herabgebrachte Stadt, Niemanden mehr verpfänden, sondern unmittelbar selbst besitzen wolle¹⁷⁹), auch bestätigte er (»wegen der Treue und Aufopferung der Bürger für ihn«) alle ihre größtentheils verbrannt gewesenen Gnadenbriefe, und erlaubte ihr den Genuß derselben Vorrechte und Freiheiten, wie sie Brünn besaß, alles dieß auf Fürbitte seines Statthalters der Besitzungen gegen Polen, Gf. v. Liptha, Matthäus von Cechen¹⁸⁰). Bald darauf wurde die Stadt, ungeachtet des vom K. Mathias ihr gegebenen Versprechens, an den Fürst. v. Troppau, Johann v. Gorvin, und von diesem wieder an Andere verpfändet, aber K. Wladislaw erlaubte ihr 1491 sich von dem genannten Fürsten, oder dessen Unter = Pfandsinhabern, auszulösen, und verzichtete auf alle Einkünfte von hier für so lange, bis davon nicht die von mehreren Edelleuten ihm vorgeschossene Ablösungssumme getilgt sein würde¹⁸¹). Um 1506 bestanden hier 1 Burg, wie schon 1337, eine freie Richterei, mehre Mühlen, 1 Hof und die Mauth¹⁸²), und 4 J. später, um Wenzeslai, kam K. Wladislaw mit seinem Sohne Ludwig hierher, um daselbst bis in das folgende Jahr zu verweilen¹⁸³), und verließ der Stadt im J. 1516 noch 1 Jahrmarkt von 8 Tagen auf den nächsten Tag nach Lukas¹⁸⁴).

v. Lipyna gegen dessen Gut Wajan (dt. d. sw. Gijy).¹⁷⁵) dt. Brun. fer. VI. post fest. s. Nicol.¹⁷⁶) dt. w. Rezericy d. sw. Tiburcy im mähr. Ränd. Arch.¹⁷⁷) dt. na Tomačow. w sob. př. sw. Gij. ¹⁷⁸) dt. Brun. 5. Octob. ¹⁷⁹) dtp. in castris in obaldione novae civitat. australis fer. III. post domin. palmar. ¹⁸⁰) dt. 13. Nov. ¹⁸¹) dt. na Ostrohově w pat. př. sw. Tragicy. ¹⁸²) G. »Beßgere«. ¹⁸³) Dobner l. c. p. 287. u. D. F. XVII. 12. ¹⁸⁴) dt. na Budin. w ned. pošt. Invocavit. Dieser Jahrmarkt, wie einige der frühern, wurden späterhin auf andere Tage verlegt.

gestattete daselbst eine Waaren-Niederlage, die für seine Unterthanen durch 8, für Fremde aber durch 14 Tage dauern sollte¹⁶⁶, befreite die Bürgerschaft 1273, in Anbetracht der ihm erwiesenen Dienste von jeder Mauth durch alle seine Länder¹⁶⁷), und nachdem die Stadt kurz darauf durch feindliche Einfälle sehr viel gelitten, schenkte er ihr 1278 die in ihrer Nähe gelegenen Besitzungen des an ihm zum Hochverräther gewordenen Borso v. Riesenburg, welche ihm durch Urtheil der Edlen zugefallen waren, mit dem Beding, daß nach Ablauf der durch ihn der Bürgerschaft zugestandenen Befreiungsfrist von allen Steuern auf 6 J., von jedem Lahn der geschenkten Gründe jährl. $\frac{1}{2}$ Mk. in die landesfürstl. Kammer gezahlt werden solle¹⁶⁸). Im J. 1280 soll R. Wenzel II. sich hier durch einige Zeit aufgehalten haben¹⁶⁹), und verlängerte 1288, »Behufs des Emporkommens der gänzlich verwüsteten Stadt«, die von seinem Vater verliehene Befreiung von allen Abgaben auf weitere 4 J., und erließ ihr überdies den jährl. abzuführenden Zins vom hiesigen Gerichte¹⁷⁰). Bald darauf wurde ihr auch die Einnahme jeder 10ten Woche von der dasigen landesfürstl. Mauth an der Ossawabrücke geschenkt¹⁷¹), und sie erstand in den J. 1351 und 1376 von den Mtgsen. Johann und Jodok auch die D.D. Korytna, Wolenowa und Brezowa¹⁷²). Mtgsf. Johann bewilligte auch im J. 1362, daß zu noch größerer Aufnahme der Stadt ihm der gewöhnliche Zins von 80 Mk. nur für das laufende Jahr ganz, für die 6 nachfolgenden aber bloß zur Hälfte gezahlt, die andere Hälfte aber auf Verbesserung der Mauern und Wälle verwendet werden, und daß die neuen Ansiedler daselbst durch einen Zeitraum von 3 J. von allen Steuern und Leistungen befreit bleiben sollten¹⁷³).

Aus allem dem erhellt, daß der Wohlstand von Ung. B. im 14. Jahrh. sehr blühend gewesen seyn muß, aber die Eroberung desselben durch die Hussiten im J. 1426, die hier beinahe 1 Jahr lang gehaust, mochte ihn bedeutend geschwächt haben¹⁷⁴). Demungeachtet erhobte es sich wieder, und Mtgsf. Albrecht verlieh ihm

¹⁶⁶) dt. Brun. IV. Cal. Nov. ¹⁶⁷) dt. in Camenz. V. Non. Jan. ¹⁶⁸) dt. in Olomuc. Id. Jan. Indict. VI. ¹⁶⁹) Dobner I. c. p. 287. ¹⁷⁰) dt. in Znoima die SS. Trinitat. Des hiesigen Stadtrathes wird namentlich (soabini Brodenses) auch im J. 1297 in einer Urkunde für Belehrad gedacht. ¹⁷¹) Dieß erhellt aus einer Urkunde für die Abtei Belehrad vom J. 1340, worin sich die Stadt-Geschwornen als Schuldner von jährl. an dieses Stift als Zins abzuführenden 16 Talenten (?) Wachs von der genannten Mauth-einnahme bekennen. ¹⁷²) dt. Brun. fer. VI post diem b. Luciae und in castro Spilberg fer. VI. post domin. Inrocavit. ¹⁷³) dt. Brun. sabb. in vigil. s. Augustini. ¹⁷⁴) Im J. 1417 vertauschte Johann v. Gradisko und seine Rutter, Elisabeth v. Rozdalowic, die freie Vogtei in U. B. an Artleb

1435 die Befugniß, mit rothem Wachs siegeln zu dürfen¹⁷⁵). Kurz darauf bemächtigte sich gewaltsamer Weise Johann v. Helfenstein dieser Stadt, und besaß sie noch im J. 1440, wo die versammelten Stände während ihm mit Androhung schwerer Strafe befohlen, selbe bis zum Johann d. Tauf. Tage d. J. dem mähr. Unterkämmerer zu übergeben¹⁷⁶). Im J. 1461 erkaufte die Gemeinde von Joh. v. Eimburg Lobitschau dessen hier gelegenes Haus, Behufs eines Rathhauses, um 80 Dukat.¹⁷⁷), und erhielt vom K. Georg zu den 2 schon früher gehabtten Jahrmärkten (am 3 Königs- tag u. am Marien-Himmelfahrtstage) noch einen 3ten von 14 Tagen auf den nächstfolgenden Sonntag n. Christi Himmelfahrt¹⁷⁸). In dem Kriege zwischen den K. Mathias von Ungarn u. Georg von Böhmen erklärte sich U. B. für den erstern derselben, und erhielt von ihm 1487 das feierliche Versprechen, daß er diese von den bisherigen Pfandinhabern bis aufs äußerste herabgebrachte Stadt, Rieden mehr verpfänden, sondern unmittelbar selbst besitzen wolle¹⁷⁹), auch bestätigte er (>wegen der Treue und Aufopferung der Bürger für ihn<) alle ihre größtentheils verbrannt gewesenen Gnadenbriefe, und erlaubte ihr den Genuß derselben Vorrechte und Freiheiten, wie sie Brünn besaß, alles dieß auf Fürbitte seines Statthalters der Besitzungen gegen Polen, Gf. v. Liptha, Matthäus von Eche¹⁸⁰). Bald darauf wurde die Stadt, ungeachtet des vom K. Mathias ihr gegebenen Versprechens, an den Fürst. v. Troppau, Johann v. Gorvin, und von diesem wieder an Andere verpfändet, aber K. Wladislaw erlaubte ihr 1491 sich von dem genannten Fürsten, oder dessen Unter-Pfandinhabern, auszulösen, und verzichtete auf alle Einkünfte von hier für so lange, bis davon nicht die von mehren Edelknechten ihm vorgeschossene Ablösungssumme getilgt sein würde¹⁸¹). Um 1506 bestanden hier 1 Burg, wie schon 1337, eine freie Richterei, mehre Mühlen, 1 Hof und die Mauth¹⁸²), und 4 J. später, um Wenzelsai, kam K. Wladislaw mit seinem Sohne Ludwig hierher, um daselbst bis in das folgende Jahr zu verweilen¹⁸³), und verließ der Stadt im J. 1516 noch 1 Jahrmarkt von 8 Tagen auf den nächsten Tag nach Lukas¹⁸⁴).

v. Pjryna gegen dessen Gut Wajan (dt. d. sw. Gijy). ¹⁷⁵) dt. Brun. fer. VI. post fest. s. Nicol. ¹⁷⁶) dt. w. Rezericy d. sw. Tiburcy im mähr. ständ. Arch. ¹⁷⁷) dt. na Towacow. w. sob. př. sw. Gij. ¹⁷⁸) dt. Brun. 8. Octob. ¹⁷⁹) dto. in castris in obsidione novae civitat. australis fer. III. post domin. palmar. ¹⁸⁰) dt. 13. Nov. ¹⁸¹) dt. na Ostrohomé w. pat. př. sw. Erogicy. ¹⁸²) G. >Besitzer<. ¹⁸³) Dobner l. o. p. 287. u. D. L. XVII. 12. ¹⁸⁴) dt. na Bndin. w. nob. pos. Invocavit. Dieser Jahrmarkt, wie einige der frühern, wurden späterhin auf andere Tage verlegt.

Damals war U. B., obwohl um 1505 angeblich an Johann v. Komnic-Mezetic verpfändet¹⁸⁵⁾, noch fortwährend sehr ansehnlich, und der Sitz ungemein reicher Handelsleute¹⁸⁶⁾; aber in der 2ten Hälfte desselben Jahrh., und vollends im 17. kam die Stadt durch eine Reihe meist kriegerischer Ereignisse ganz herab. Die protestantische Lehre fand auch hier Eingang, und die Zahl ihrer Befenner mehrte sich dergestalt, daß schon um 1570 sogar die hiesige Pfarre in ihrem Besitze war, und durch ihren reformirten Vice-Dechant, Paul Kirmesser, (um 1580) einiges Aufsehen in der Polemik erregte¹⁸⁷⁾. Auch andere Sekten gab es hier, namentlich Pilsarditen, welchen um 1532 der Pastor Georg Israel, (Verfasser einer Geschichte seiner Sekte in Pohlen, † zu Leipzig 1588), vorstand, und sogar Waldenser, welche daselbst ein eigenes Bethaus gehabt haben sollen¹⁸⁸⁾. Die Zahl der Katholiken betrug um das J. 1620 etwa 10¹⁸⁹⁾.

Mittlerweile bestätigte der Besitzer der Hschft. Ung. - Brod, Albrecht v. Kunowic, im J. 1588 der Stadt das von seinem Vater Theodorich ihr nachgelassene Anfallsrecht, verzichtete auf den obrgklt. Schank in der Vorstadt, so wie, mit Ausnahme von 4 Dreilingen jährl., auf allen Wein- und Bierschank, selbst an den Jahrmartstagen; versprach, mehr als 4 Judenhäuser in der Stadt nicht dulden zu wollen; bestätigte die auch für Häusler und Inleute geltende Enthebung von allen Frohnen und die Einziehung der Strafgeselder zum Besten der Bürgerschaft, so wie, n. A., ihren Besitz des D. Hamfic, der Mühlen, Teiche, Weingehenten ic.¹⁹⁰⁾. Eben dasselbe that Ulrich von Kannitz im J. 1614, erlaubte der Bürgerschaft eine eigene Stadtwage, und verbot jeder sich hier ansiedelnden Rittersperson den städt. Nutzen zu gefährden¹⁹¹⁾, nachdem schon 9 J. zuvor die zahlreiche und muthige Bürgerschaft, unterstützt von dem hieher geflüchteten Landvolke, den mit einem Heere von 12,000 M. die Stadt angreifenden Siebenbürger Fürst Bocskai nicht nur zurückgeschlagen, sondern ihn, mit Unterstützung des damaligen Landeshauptmanns, Gf. v. Calm-Neuburg, und 3 Fähnle'n Rosalen, auch im offenen Felde (naab Bogowcem) angegriffen und zur Flucht bis nach Staliß in Ungarn genöthiget

¹⁸⁵⁾ Dobner I. c. p. 266. ¹⁸⁶⁾ Ibidem. ¹⁸⁷⁾ Er gab damals ein in sehr heftigem Tone abgefaßtes Buch gegen die Pilsarditen heraus, die sich in das sächsische Luthertum eindrängten. (G. Wengert's Slavonia reform. p. 202).

¹⁸⁸⁾ Dobner I. c. p. 284. ¹⁸⁹⁾ Aus einer Schrift in dem Pfarrthurnknorpel vom J. 1630. ¹⁹⁰⁾ dt. na Brod 24. Waga. ¹⁹¹⁾ dt. na Slawow. d. sw. Bilip. a. Jaf.

hatte, wobei der Feind alle Belagerungswerkzeuge verlor¹⁹²⁾. Der Nachfolger Boczkai, Bethlen Gabor, unternahm, vereinigt mit dem Mtgf. von Brandenburg-Jägerndorf, Georg, im J. 1622, zu Ende des Herbstmonats, mit einem Heere von etwa 70000 M. eine ordentliche Belagerung der Stadt, in welche sich eine große Menge Landvolf geflüchtet hatte, und setzte sie bis gegen Ende Aprils des künftigen J. ohne günstigem Erfolge fort, indem gleichzeitig der Friede mit dem Kaiser geschlossen wurde. Diese Belagerung hat die Stadt aufs Äußerste gebracht; denn der höchste Hunger (Kaszn und Hunde galten für Leckerbissen), Kälte und Seuchen rafften nicht nur eine Menge des hierher geflüchteten Landvolkes, sondern auch der Bürger dahin, und der abziehende Feind hatte die ganze Umgegend in eine Wildniß verwandelt¹⁹³⁾. Dazu kamen schon im nächstfolgenden J. die Erpressungen des kais. Kriegsvolks, die sich wenigstens bis auf 50,000 fl. beliefen, die Verringerung der Bürgerzahl, in Folge der im Dez. 1624 vollführten Vertreibung der Protestanten¹⁹⁴⁾, im J. 1626 ein furchtbarer Brand, welcher die Dominikanerkirche, den Pfarrhof, Schule und 54 Bürgerhäuser verzehrte, die wiederholten Durchzüge der Gff. v. Mannsfeld und v. Wallstein mit ihren Truppen, welcher letztere 2 Kroatencompagnien hier zurückließ, die in Erpressungen beinahe den Feind überboten, und schließlich die Bedrängnisse des neuen protestantischen Grundherrn, Mar. v. Kaunitz, welcher späterhin nach Ungarn entfloh, nachdem er die Bürgerschaft im J. 1627 geächtet hatte, ihm ihre seit 1351 besessenen Landgüter, nämlich die DD. Koritna, Brezowa, Neuborf, nebst den Dedungen Wolenowa (mit 60. Beste) und Brezowa (1641 wieder neu angelegt), sowie Mühlen, Bier- u. Weinschanz um 25,000 fl. mhr. zu verkaufen, was jedoch zur Tilgung der Schuldenlast noch nicht ausgereicht hatte, indem der Stadtrath gezwungen war, gleichzeitig alle städt. Leiche sammt dem Bierbrau den Gläubigern zu verpfänden¹⁹⁵⁾.

¹⁹²⁾ Dobner I. c. p. 288. ¹⁹³⁾ Ibid. p. 289. ¹⁹⁴⁾ Ihre Rolle, gegenüber den Katholiken, schienen die Juden daselbst übernehmen zu wollen, denn kurz darauf beschwerte sich der hiesige Dechant, Joh. Polontius, wegen der Lästerungen, Schimpfreden und Hindernisse, welche die Juden ihm und der katholischen Religion überhaupt zufügten, indem sie absichtlich den kathol. Gottesdienst durch Einwerfen der Kirchenfenster störten, ihn (den Dechant) beim Tragen des Hochwürdigen zu Kranken dergestalt beschimpften, daß er letztere nur im Geheim zu versehen gezwungen war, und daß sie ihn auch im Katechisiren auf jede Art hinderten (Orig. Klageschrift). — Um das J. 1500 maekte sich Johann v. Kunowic das Patronat der ung. Brod. Pfarre an, wurde aber auf die Klage des Kremserer Kapitels, Probstes, Wenzel,

Raum waren diese Wunden einigermaßen vernarbt, als 1643 wieder die Schweden, unter dem Obrist Peter v. Anderson, vor der Stadt erschienen, die mit dahin geflüchteten Menschen und Gütern angefüllt, aber von jeder Besatzung entblößt war, und sich dem Feinde gutwillig ergab, welcher sich die Plünderung mit einer großen Geldsumme ablaufen ließ, und demungeachtet 400 mit zusammengeraubten Gute beladene Wagen von da wegführte, und bei seinem Abzuge die Stadt vollends noch in Brand steckte, durch welchen die Pfarrkirche, das Dominikaner-Kloster, das Rathhs., Schloß, Brauhs., die meisten Bürgerhh., Scheuern und Höfe, verzehrt wurden, und der gesammte Schaden mehr als 1 Million Gulb. betrug. Nach diesem Unglücke wanderte die Mehrzahl der Bürger nach Ungarn aus, und die zurückgebliebenen vermochten nicht der im J. 1645 unter dem Oberst Müller nochmals angekommenen Schweden sich zu erwehren, welche die Stadt durch die 3 Tage ihrer Anwesenheit daselbst ganz ausplünderten. Diese Unglücksfälle zwangen den Stadtrath dem Grundherrn Leo Wilhelm Gf. v. Kaunitz am 14. Aug. 1652 das Brauhaus sammt dem Bierschankrechte um 18,000, und am 28. Jänn. 1654 auch das D. Hawitz, mit 1 Mühle, Weinbergen, Weinzeht u. Obstgärten, um 10,500 fl. rhn. zu verkaufen, und dadurch den Ueberrest seines Grundbesitzes aufzugeben. Im J. 1663 wußte sich zwar die Bürgerschaft, unterstützt von einer kleinen Besatzung, gegen die ins Land gefallenen Tatarenschwärme, welche das umliegende Land ganz verheert und bei 10,000 Menschen in die Sklaverei abgeführt hatten, zu vertheidigen, aber schon am 14. Jul. 1683 nahmen die Ungarn unter Emerik Töfeli die Stadt ein, plünderten und verbrannten sie größtentheils, wobei auch der hiesige Dechant, 1 Dominikaner und der hierher geflüchtete Pfarrer von Rimnitz nebst 300 Menschen das Leben verloren¹⁹⁶⁾. Solche Drangsale brachten die Stadt, zufolge der Uebereinkunft vom 6. Sept. 1686, in die völlige Leibeigenschaft der Obrigkeit, von welcher sie erst Dominik Andreas Gf. v. Kaunitz am 12. April 1700 entband, auf daß »sich daselbst wieder Leute niederlassen, und die durch lang angehaltene Kriegsentbähung auch bei wehrender

der erwies, daß das Krems. Kapitel bereits durch den Olmüzer Bischof, Prothas v. Bogzowic, 2 Pfarrer nacheinander hierher präsentirt hatte, vom Landrechte für sachfällig erklärt (Puhonenbuch, Hdschft.).¹⁹⁵⁾ Schrift im dasig. Pfarrthurnknopfe vom 19. Dez. 1630. Nach derselben galt im J. 1623 daselbst 1 Kass. Dukaten 35 fl. mhr., und 1 Mep. Weizen gar 90 fl.¹⁹⁶⁾ Dieß erzählt das »Sedenbuch« des Franziskaner-Klosters zu

Belagerung der Stadt Wien erlittene feindliche Invasion, Auszünbung und Plünderung ausgebrannt und gleichsam verödete Stadt möglich wiederum zur Zier bebaut, und in vorigen uralten populoson Stand und Flor . . . gedeihen möge¹⁹⁷⁾. Aber schon am 29. Aug. 1709 kam abermals ein Schwarm ungarischer Raifontenten bis nahe an U. B., tödtete auf dem Felde 15 Menschen, und raubte 1200 obrgstl. Schafe nebst 70 Stck. Schweigenföhen und 500 Schafen, welche den Dominikanern gehörten, ohne jedoch die Stadt selbst angegriffen zu haben¹⁹⁸⁾; dagegen nahmen sie, weil nur von wenigen Kriegern, einigen Walachen und der Bürgerschaft vertheidigt, um den 25. März 1742 die feindlichen Preußen leicht ein, und plünderten sie in 3 Tagen ganz aus. Seitdem waren ihre Schicksale von keiner Bedeutung. — Ung.-Brod ist der Geburtsort eines darnach sich nennenden Riklas, der 1407 Bakkalaureus der freien Künste an der Prager Hochschule geworden, ferner des rühmlich bekannten Geschichtschreibers und Professors der Weltgeschichte an der Wien. Hochschule, Martin Johann Wikosch, (geb. 8. Nov. 1754, † zu Wien am 28. Okt. 1826). Außerdem haben hier die oben bereits erwähnten 2 akatholischen Prediger, Paul Rirmosser und Georg Israel, gelebt, und am 4. Okt. 1621 starb daselbst der Kaschauer Rathsherr und fürstl. Siebenbürgisch. Historiograph, Joh. Bocasins, (geb. zu Breslau am 25. Dez. 1569¹⁹⁹⁾).

Unmittelbar zu dieser Herrschaft gehören folgende Ortschaften:

2. Banow, Markt, 1 St. östl. vom Amtsorte an der Handelsstrasse nach Ungarn, auf einer kleinen Anhöhe, inmitten eines ziemlich offenen Thales, zählt 186 H. mit 1068 E. (522 mnl. 546 wbl.), welche 1330 Joch 262 D. Kl. Acker, 225 Joch 970 D. Kl. Wiesen, und 324 J. 1594 D. Kl. Gutweiden besitzen, und zum Theil mit dürrem Obst, Rüffen u. Knopfern, die Aermern aber mit Kummel (bis nach Oesterreich u. Böhmen) han-

Ung. Gradisch, das frühere aber jenes mehrmal angeführte Chronicon bei Dobner. ¹⁹⁷⁾ dt. 12. Apr. ¹⁹⁸⁾ Gedenkbuch der Gradisch. Franziskaner. ¹⁹⁹⁾ Das hdschftl. »Ungar. Broder Tagebuch« des mähr. ständ. Unterbefehlshabers Johann Urban v. Domanin, welches im Franzens-Museum zu Brünn aufbewahrt wird, und auf das man einigen Werth zu legen versucht wäre, ist eine elende Erzählung des jämmerlichen Feldzugs, welchen er mit einem Fähnlein ständischer Truppen (meist Heidenen), zur Währung der Landesgränze gegen den Siebenbürger Ft. Bocskai vom 3. Mai bis zum 13. Sept. 1605 gemacht, und berührt die Geschichte von Ung.-Brod gar nicht.

beln. Patron der dasigen Lokalie (gestiftet am 22. Febr. 1753) und Schule ist der Religionsfond, und die gut gebaute Kirche mit 3 Altären ist dem hl. Martin geweiht. Zu ihrem Sprengel gehören auch noch die DD. Wiszitz und Suchalska. Nebenbei sind hier 1 obrgtfl. Rhof, 1 großer Kontributions- Schüttkasten und 1 Gasth., in einer Entfernung von $\frac{1}{2}$ Stunde aber der hschtl. Rhof »Ordion«, bei welchem sich ein, bisher noch nicht analysirter Sauerbrunn befindet. Daß die nächste Umgebung dieses Ortes, sowie die des Rhofes Ordion in mineralogischer Hinsicht sehr merkwürdig ist, wurde schon bei der Beschaffenheit angedeutet, und hier wird nur noch bemerkt, daß dieser Ort der erste in Mähren war, welcher von der Brechnuhr im J. 1831 ergriffen wurde, welche daselbst bei 100 E. hinwegraffte. D. war mit einigen DD. in der Vorzeit ein besonderes Gut, wurde im J. 1424 von den Hussiten verwüftet²⁰⁰⁾, und hatte auf dem westl. emporragenden Hügel nicht nur 1 Beste (1475 verödet), sondern auch 1 Pfarre, 1 Hof und Mühle. Alles dieses, sammt der neugebauten Beste, kommt seit 1512 wieder urkundlich vor, wozu eben damals noch Branntweinhäuser, seit 1589 ein Brauh., nebst 2 Mühlen, Mauth und Gärten kamen. Im J. 1589 wird der Ort zuerst Städtchen genannt, ohne daß man weiß, wer ihn dazu erhob²⁰¹⁾. Am Montag nach Lucia übt der Ort 1 Jahrmarkt aus.

3. Hucezd, 1 St. nö. an der Olšawa im Thale, D., von 87 h. und 383 E. (191 mnl. 192 wbl.). Die hiesige Pfarre, deren Sprengel noch die DD. Marschow, Polichno u. Liefšau einverleibt sind, untersteht, sammt der uralten Ekt. Johann des Läf. Kirche und Schule, dem obrgtfl. Schuze und Ung. Broder Dekanate, und bestand als solche urkundlich seit wenigstens 1414 und noch 1611, worauf sie (etwa um 1630) einging und erst im J. 1785 wieder neu bestiftet wurde. Im 15. Jahrh. war hier auch 1 Freihof, and in der Nähe (schon um 1380) das D. Zafrow, welches im J. 1437 verödet erscheint, mit Ausnahme eines gleichnamigen Hofes²⁰²⁾. Die Einwohner betreiben fleißig den Obstbau.

²⁰⁰⁾ Im J. 1431 sollen sich jedoch dieselben Hussiten unter Prokopp d. grös. von Ung. Brod durch die sie belagernden Ungarn unter Niklas Rodgon, durch eine verstellte Flucht der letztern am 5. Dez. bis Banow haben verlocken lassen, wo sie eine derbe Niederlage erlitten (Schwoß II. 479).

²⁰¹⁾ E. hierüber die »Besitzer«. — Der Pfarre wird zu den JJ. 1612 u. 1630 als bestehend ausdrücklich gedacht, und sie muß demnach bald nach dem letztgenannten J. erst eingegangen sein. ²⁰²⁾ E. »Besitzer«.

4. **Ungezd Stiwny**, 2 *Me.* n. zwischen Bergen im engen Thale, *D.*, begreift 82 *H.* und 378 *E.* (171 *mm.* 207 *wbl.*). Es ist nach Groß-Drechan eingepf., hat aber 1 *excur.* Schule. Im 16. Jahrh. war hier 1 Hof.

5. **Biskupitz (Biskupice)**, 1 *St.* n. zwischen Bergen im schmalen Thale, *D.* und *Osmüg.* erzbischfl. Lehen, zählt in 56 *H.* 316 *E.* (139 *mm.* 177 *wbl.*), welche lebhaft den Obstbau und Fuhrwerk betreiben. Zur Kirche und Schule gehört es nach Lutschowitz.

6. **Bistitz (Bystrica)**, 2 $\frac{1}{4}$ *St.* ö. am Fuße der karp. Ausläufer und an der Handelsstrasse nach Ungarn, *D.* mit 112 *H.* und 683 *E.* (337 *mm.* 346 *wbl.*), die zum Theil vom Fuhrwerk, Taglohn (in Ungarn) und Kümmer-Vertragen sich ernähren. Es hat 1 Tochterschule und ist nach Banow eingepf. Im 15., 16. und 17. Jahrh. war hier 1 Beste und 1 Hof »Orbégow« genannt (der bei Banow erwähnte »Orbiow«), um 1630 aber auch 1 Brauhö. nebst vielen Obstgärten.

7. **Brezowa**, 3 *St.* sd. am Fuße des großen Koponit, nur $\frac{1}{2}$ *St.* von der ungarisch. Gränze, *D.*, von 91 *H.*, mit 627 *E.* (308 *mm.* 319 *wbl.*), und einer um das J. 1747 vom *Osmüg.* Domdechant Ritt. v. Maieröfeld gestifteten Lokalie und Schule (Ungar. Brod Defauats), deren Patron der Religionsfond ist. Die St. Johann b. Tauf. Kirche, zu deren und der Schule Sprengel auch das *D.* Dilschowitz und Antheil von Koponitz gehören, wurde 1745 auf Kosten mehrerer Wohlthäter erbaut. In der Nähe sind 2 bisher noch nicht untersuchte Säuerlinge, und ein kristallheller, unversiegbarer Bach umfließt den Fuß des Berges Koponit, und läuft durch das nach Ungarn ziehende Engthal der Waag zu.

8. **Brezuweit**, 2 *Me.* n. im Gebirgsthale, *D.*, zählt in 77 *H.* 389 *E.* (192 *mm.* 197 *wbl.*), welche den Obstbau fleißig betreiben, 1 Schule (*excur.*) besitzen, zur Kirche aber nach Groß-Drechan gehören.

9. **Czastkow (Castkow)**, 2 *St.* nw. im Thale, *D.*, begreift 58 *H.* mit 200 *E.* (145 *mm.* 145 *wbl.*). Es ist nach Groß-Drechan eingepf., hat aber 1 *excur.* Schule und 1 obrgkfl. Wdhof. Im 15. Jahrh. war hier 1 Beste, die jedoch 1496 zerstört gewesen, seit 1609 aber wieder als bestehend erscheint. Seit dem letzten J. kommen hier auch 1 Hof und 1 Brauhö., im J. 1637 1 Schaffstall, 1665 1 Brauntweinhö. und um 1688 überdies noch Mählen, Leiche, Obst-, Hopfen- und andere Gärten vor.

10. **Dobrkowitz (Dobrkowice)**, 1 $\frac{1}{2}$ *St.* n. im Kessel

thale, D., von 41 H. mit 202 E. (92 mnl. 110 wbl.). Zur Kirche und Schule gehört es nach Groß-Dřechau, und enthielt im 15. und 16. Jahrh. 1 Freihof.

11. Drslawitz (Drslawice), $\frac{3}{4}$ St. w. an der Dřawa im engen Thale, und an der Kommerzstrasse nach Ung. Hradisch, D., enthält in 75 H. 388 E. (179 mnl. 209 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Hradschowitz gehören.

12. Dubraw (Dubrawa, ehem. Weledubrawa), 2 Ml. n., D., von 76 H., 414 E. (202 mnl. 212 wbl.), 1 obrgkfl. Hof und 1 Schule. Es ist nach Groß-Dřechau eingepf. und betreibt fleißig den Obstbau, sowohl in Gärten als im freien Felde. Auch um 1614 war hier 1 Hof.

13. Sawitz (Hawřice), $\frac{1}{4}$ St. w. im Dřawathale, an der zur Kreisstadt führenden Handelsstrasse, D., von 131 H. 690 E. (336 mnl. 354 wbl.), welche zum Theil im städtisch. Gebiete angestanden gute Freigründe besaßen. Der Ort ist nach Ung. Brod eingepf., hat aber 1 eigene Schule; die hiesige obrgkfl. Ziegelei liefert sehr gute Mauer- u. Dachziegel. Um 1654 bestand hier 1 Mühle von 4 Gängen nebst vielen Wein- und Obstgärten.

14. Hradschowitz (Hradčowice, ehem. auch Račowice), 1 St. w. im Thale an der Dřawa und an der Kommerzstrasse, D., begreift in 87 H. 408 E. (211 mnl. 197 wbl.), eine im J. 1756 gestiftete Lokalie, welche sammt Kirche und Schule, als Patron dem Religionsfonde und dem Ung. Broder Defanate untersteht. Eingepfarrt sind hieher noch die DD. Drslawitz, Hotta und Welelein. Die Allerheiligen-Kirche, mit 2 ihr angebauten Kapellen und 3 Altären, steht außer dem D. auf einem Hügel, und soll, der Sage nach, von den Aposteln Cyrill u. Method geweiht worden seyn; so viel ist sicher, daß sie zwischen 1406 u. 1518 eine Pfarre gewesen, und im J. 1757 erneuert wurde. Um 1385 war hier 1 Freihof nebst 1 Wiese, welche jedoch 1406 in Trümmern lag.

15. Kelnitz, 2 St. n. auf einer Anhöhe, D., von 44 H. und 200 E. (94 mnl. 106 wbl.), welche lebhaft den Obstbau betreiben. Es ist nach Groß-Dřechau eingepf., und enthielt um 1652 1 Hof, nebst 1 Branntweinschank und vielen Gärten.

16. Koritna, $1\frac{1}{2}$ St. s. auf einer bedeutenden Anhöhe der Karpath. Ausläufer und auf der von Ostra nach Ungarn führenden Handelsstrasse, D., zählt 90 H. und 498 E. (227 mnl. 271 wbl.). Nebst 1 Schule, ist hier auch 1 kleine St. Wendelskirche (1 Altar), in der zu gewissen Zeiten von Rimowitz aus, wohin der Ort eingepfarrt ist, Messen gelesen werden. Gute Viehzucht, Obstbau und zum Theil

auch Handel mit ungarisch. Produkten nach Mähren und Böhmen, sind die Haupterwerbszweige des D., welches im 14. Jahrh. 1 Hof enthielt.

17. Lhotka, 1 St. nw. auf einer Anhöhe, D., von 44 H. mit 245 E. (124 mnl. 121 wbl.). Zur Kirche gehört es nach Bradschowitz.

18. Maršow (Maršov), 1 Ml. n. auf einer westl. Abdachung zwischen Wäldern, D., zählt in 24 H. 92 E. (45 mnl. 47 wbl.), und ist nach Tieschau eingepfarrt.

19. Nedachlebiz (Nedachlebioe), $1\frac{1}{4}$ St. nw. im Thale an einem Gebirgsbache, D., begreift 92 H. mit 496 E. (236 mnl. 260 wbl.), 1 obrgfkl. Mhof und 1 Schule; eingepf. ist es nach Bilowitz. Im J. 1209 erhielt der Ort ein peinliches Gericht, und im 14. Jahrh. bestand hier 1 Freihof, im 16. aber auch 1 Beste.

20. Olšowez, 2 St. s. am Fuße des Berges Kopanik, Dominikal - Zinsdf. von 24. H. und 156 E. (76 mnl. 80 wbl.). Zur Kirche und Schule gehört es nach Březowa, an das es auch anstößt.

21. Otčau Groß (Otčow Welky), 2 St. n. auf einer bedeutenden Anhöhe, von deren südwestl. Abdachung sich eine schöne Aussicht in das Marchthal öffnet, D. und ein besonderes Gut von 57 H. mit 334 E. (147 mnl. 187 wbl.). Pfarre, Kirche u. Schule (Poglowitz. Defanats) unterstehen dem obrgfkl. Schutze, und nebst D. sind hierher noch die DD. Kuzezd Hřimny, Březowet, Ezastow, Dobrkowiz, Dubraw, Kanowiz, Kelnitz und Paschowitz eingepf. Die Ekt. Wenzelskirche mit 4 Altären verbrannte im J. 1791 sammt dem Pfarrhose und allen Kirchenschriften, wurde aber bald darauf vom Patron wieder aufgebaut. Nebstdem sind hier 1 gut gebautes hschfkl. Schloss, 1 Mhof und 1 Brauh. Der Landmann treibt einen starken Obstbau, namentlich auf Zwetschen, weil der kalte Boden anderweitige Vegetation beinahe um 14 Tage gegen Ung. verspätet. Im 14. Jahrh. bestanden hier 2 Freihöfe, seit 1500 aber traf man daselbst 1 Hof, 1 Beste, 1 Pfarre und in der Nähe die Dedung »Lößtice« mit 1 gleichnamigen Hofe und um 1597 auch 1 Brauhaus.

22. Paschowitz (Pašowice), 1 Ml. nw. im Thale, D., zählt 88 H. mit 376 E. (185 mnl. 191 wbl.), welche starken Obstbau treiben und nach Groß Otčau eingepf. sind. Hier ist 1 hschfkl. Mhof, der auch schon im 16. Jahrh. daselbst bestand.

23. Polichno, 1 Ml. n. im engen Thale an dem Bache Dřawa, D., begreift 52 H. mit 233 E. (117 mnl. 116 wbl.), welche ebenfalls den Obstbau lebhaft betreiben. Es ist hier 1 hschfkl.

Wdhof und 1 excur. Schule, der Ort ist aber nach Angezd eingepf. Er war zwischen 1418 u. 1558 verödet, enthielt jedoch fortwährend 1 Freihof und 1 Mühle.

24. Praksitz (Praksice, um 1256 Bračice), 1 St. n. im Thale und am Fuße einer Waldung, D. und Osmüg. erzbisch. Lehngut, von 77 H. und 525 E. (231 mnl. 294 wbl.), welche nach Ungar. Brod eingepf. sind, aber 1 eigene excur. Schule nebst einer St. Wenzelskapelle (1 Altar) besitzen, worin zuweilen Seelenmessen gelesen werden. Auch ist hier 1 obrgkfl. Wdhof.

25. Schumitz (Šumice), 1 St. ö. an der Olsawa im Thale und an der Handelsstrasse von Ung. Brod nach Brumow, D., von 214 H. und 1001 E. (487 mnl. 514 wbl.). Pfarre, Kirche und Schule (Ungar. Brod. Dekanats) unterstehen dem hschfl. Schutze, und nur der einzige Ort gehört zu ihrem Sprengel. Die durch ihr Alter herabgekommene Mariens-Geburtkirche von 3 Altären wurde im J. 1801 auf des Patrons und anderer Wohlthäter Kosten neu hergestellt, und erscheint seit 1391 fortwährend als Pfarrkirche. Im 15. u. 16. Jahrh. war hier 1 Freihof und 1 Mühle. Die E. betreiben eifrig den Obstbau, sammeln auch Wacholderbeeren und Schnecken in großer Menge, und ein bedeutender Theil derselben verdingt sich auch als Tagelöhner und Zimmerleute.

26. Suchalosa, östl. 1 Ml. an einem Gebirgsbache am Fuße der Karpathenaufläufer, D., begreift 96 H. mit 569 E. (268 mnl. 301 wbl.). Es hat 1 Schule, ist aber nach Danow eingepf., und in der Nähe befinden sich 2 obrgkfl. Wdhöfe, nämlich der bereits bei Danow erwähnte »Ordiow« (chem. Ordegow), bei welchem man Ueberreste eines muthmaßlich einstens eingestürzten Vulkans antrifft (S. »Beschaffenheit«), und der »Wolenau«, der an der Stelle eines um 1600 bereits, sammt der Beste, verödet gewesenen gleichnamigen Dorfes steht. Bei dem ersten ist auch ein Sauerbrunn, der, nach Kranzens Analyse, elastischen Geist, Eisenvitriol, Kalkerde, mineralisches Alkali nebst gemeinem Salz enthalten, und dem Selterwasser ganz gleichen soll.

27. Tieschau (Těšov); $\frac{1}{2}$ St. n. an der Olsawa, D., hat 69 H. mit 406 E. (194 mnl. 212 wbl.), und ist nach Angezd eingepf. und eingeschult. Es ist hier 1 hschfl. Wdhof, und die E. sind fleißige Obstzüchter. Seit dem 14. Jahrh. war hier 1 Freihof nebst 1 Mühle, und im 16. auch bedeutende Weingärten.

28. Weletein (Weletín), 1 Ml. sw. an der Olsawa im freundlich-fruchtbaren Thale, und an der Handelsstrasse in die Kreisstadt, D., von 83 H. mit 345 E. (174 mnl. 171 wbl.)

und 1 Leichenschule von Gradschowitz, wohin das D. eingepf. ist. Der hiesige Wein wird gerühmt, und eben so auch die Obstzucht, aber der Ort und seine Wiesen leiden allzuoft durch Ueberschwemmungen der Dsawa. Seit dem 14. Jahrh. bis 1518 trifft man hier 1 Besse, mit Hof und Mühle, um 1499 auch viele Wein- und Safrangärten.

29. Witschnau (Wlénow), 1 Ml. sw., D., zählt in 245 h. 1276 E. (622 mnl. 654 wbl.), und enthält eine dem abgkfl. Schuß und Ung.-Broder Dekanate unterstehende Pfarre und Schule, zu deren Bereich nur dieser Ort gehört. Die Ekt. Jakobs des Br.-Kirche ist uralt, hat 3 Altäre und eben so viele Glocken, deren 2 mit unlesbaren Aufschriften, die 3te aber mit der Jahrzahl 1597 versehen ist. Nebst diesem ist hier 1 gut gebauter bskfl. Hof. Der hiesige Weinbau ist bedeutend, und liefert eine gute Gattung; auch die Obstzucht wird ziemlich fleißig betrieben. Die Pfarre ist alt, und kommt wenigstens seit 1460 urkundlich vor, neben ihr auch noch 1 Besse und 1 Hof. Im Oktober des J. 1705 haben die Kagozyschen Malkontenten diesen Ort rein ausgeplündert, wobei die Obrigkeit 4000 Schafe verlor²⁰³).

30. Zlamanetz, irrig; besser: Augezd Zlamany, (E. »Besitzer«), 2 Ml. nw. im Thale an einem Waldbache, D., von 59 h., 299 E. (150 mnl. 149 wbl.) und 1 Schule; eingepf. ist es nach Brezow. Die E., von denen 3 Familien in 2 h. zum Gute Brezow gehören, betreiben fleißig den Obstbau. Das D. war in der Vorzeit, wie die meisten dieser Herrschaft, ein besonderes Gut, enthielt im 15. Jahrh. 1 Freihof nebst 1 Mühle, im 16. auch 1 Besse, und seit 1686, außer 1 Schafstall, auch ein Brauwerk, 1 Branntweinhaus und umliegend mehre Teiche.

Alld-Herrschaft Brumow I. (Freiherrlich v. Strina'sch.)

Lage. Im äußersten Osten des Kreises hart an der Gränze Ungarns, mit dem sie auch im D. und S. grängt. Im W. wird der Körper von den Domin. Gradel (D. Rosetniz), Dimniz, Brumow gräfl. Chorinstysch, und Wisowitz, im W. aber von Wsetin umschlossen.

Besitzer. Gegenwärtig Simon G. Freiherr v. Sina, welcher die Herrschaft am 20. Mai 1835 von dem k. k. geheim. Rathe und Kämmerer, Stephan Graf v. Illieschazy, erkaufte.

²⁰³) Remorabilieneuch der Ung.-Gradi'sch. Franziskaner Obdschaft.

In alter Zeit bildete das jetzt in 3 Theile zerfallene Brumow nur einen Körper, und gehörte unmittelbar den Landesfürsten, die es durch eigene Burggrafen verwalten ließen, unter welchen der Stifter der Abtei Smilheim zu Wisowiz, Smil, aus dem Hause Kunstadt, der bekannteste ist, und zwischen 1254 u. 1272 urkundlich öfters vorkommt¹⁾. Seit etwa 1306 kam B. in fremde Hände, und wurde erst vom Ktzb. Karl, nachmaligen Kaiser, um das J. 1334 wieder zurück gebracht²⁾. Im J. 1422 besaß B. Boček v. Kunstadt, entweder als landesfürstl. Lehen oder als Pfand³⁾, um 1447 aber Bernard v. Simburg⁴⁾, worauf es an das Geschlecht der von Komníc gebieh, aus welchem es um 1500 namentlich der Landeshauptmann Johann v. Komníc-Mezčic pfandweise besaß, dem selbes K. Bladislaw im J. 1503, für die geleistete Abfindungssumme, erblich abtrat, und zwar die Burg und Stadt Brumow, den Markt Klobauk, die DD. Bilsnic, Blat, Střina, Rawogna, Redašow, Rhota, Potoc, Štublow, Překaz, Střelna, Seninka, Ober- u. Unter-Lič, Pulčy, Zubrawka, Komna, Pačinow, Smolina, Lichow, Lpina, Brbětice, Mřín, Kuchawic, Mladotic, und Schldschsch Gradcl; ferner die Lehen DD. Popuwerk (mit Beste), Gestrěby u. Mrošow. Der genannte Landeshauptmann trat den Besitz sogleich den BB. Michael u. Stephan v. Podmanin ab⁵⁾, deren jeder seine Hälfte zwischen 1512 u. 1514 dem Georg Larczy v. Lorešy abließ, jedoch in der Art, daß Stephan (Bischof v. Neutra) die DD. Ober-Lič, Rhota, Petrowska, Seninka und die Dedung Zubrnowska sich vorbehielt⁶⁾. Georg Larczy verkaufte diesen Körper schon 1517 wieder an Michael v. Podmanin-Bystřic, und dieser 1519 an Johann v. Komníc-Bitež⁷⁾. Diesen beerbte um 1525 sein Sohn Adam⁸⁾, nach welchem der Körper an seine Schwester und Herzogin v. Münsterberg, Magdalena, gebieh, die 1573 die

¹⁾ Auf Urff. für Elchnowiz, Nikolsburg, Smilheim u. a. Im J. 1270 wird auch sein Bruder, Kunz, genannt. (Urf. f. Belehrad von dief. J.)

²⁾ Carolus in vit. s. in Freher scriptt. rer. German. p. 95. ³⁾ Pessina Mars Mor. p. 480. Im J. 1424 nennt K. Sigismund Brumow noch ausdrücklich »castrum nostrum« (Urf. dt. in Alba rog. ser. ant. fest. Paschae). ⁴⁾ Der sich damals: Dominus in Br. nennt. O. L. X. 48. ⁵⁾ dt. na Budin. w. cwortek po sw. Mikul., u. O. L. XVI. 28. ⁶⁾ XVII. 18. 26. ⁷⁾ XVIII. 7. 15. Rest den oben erwähnten Ortschaften gehörten damals zu Br. noch die DD. Gradcl (schon 1503), Ober- und Unter-Mladotic, Rokytne, nebst den bden DD. Blat, Mřínka, Komna, Pulčyn mit gleichnamiger müßter Burg, 2 Lähne bei Banow, und die 3 Lehen DD. der Burg Brumow: Popuwerk (m. Beste), Gestrěby (Beste) und Mrošow.

⁸⁾ Gradkeine in der Brumow. Pfarrkirche.

DD. Hradec, 2 Mladotic u. Kolybnic an Johann Erbenky v. Hřibce, Mirošov aber an Johann Winer v. Seteba, und im folgenden J. auch den Ueberrest der Hřst. (Burg Brumow mit Städtch., Pfarre, Hof, Brauhö., Mühle, Stadt Klobuk mit Pfarr. u. Mauth, DD.: Bilnic m. Mauth, Eritna, Gesteby, Wrbetic, Kypina, Smolina, Ešow, Račnow, Ober- u. Unter-Lic. m. Pfarre, Lučna, Pulčiny, Senic, Křota Frantowa, Střelna m. Mauth, Šedlów, Přibaz, Poteč, Klein-Křota, Nedášov m. Mauth und Nawogna, nebst den obigen Dedungen, Obst-, Hopfen- u. a. Gärten, Mühlen, Teichen, Seen, Kälbern ic.) an Jdenel Řicanstky Račka v. Řican um 37,480 fl. mhr. verkaufte⁹⁾. Dieser besaß auch die benachbarten Güter Smietlau und Wisowiz, von deren Letztern er die DD. Polanka, Lešowec, Drnowic, Wyšola, Angezd, Lančta und Sloupna der Hřst. Br. einverleibte, und das Ganze 1583 seiner Witwe Johanna, geb. Trčka v. Křpa, nach ihrem Tode aber seinen BB. Řiklaš und Heraltb, sowie dem Sohne des † Bruders Johann in 3 gleichen Theilen hinterließ¹⁰⁾. Die Erben der Letztern, Ulrich, Wilhelm, Johann und Jdenel verkauften die Hřst. (außer den obigen Ortschaften auch die Hälfte der Best. und Städtch. Blachowic) im J. 1604 ihrem Dheim und L. f. Rathe wie auch Vorschneider, d. ält. Johann Račka v. Řican¹¹⁾, von welchem sie, gleichfalls mittelst Kaufs vom 23. Sept. 1622, an Paul Appony v. Ragy-Appon gebiet, nach dessen Tode selbe sein Sohn Peter geerbt, und, nebst $\frac{1}{2}$ Blachowiz, im letzten Willen vom J. 1626 dem Řiklaš Forgáč v. Symeš, dessen Gattin Esther, geb. Božanka v. Šf. Božan, und der Alena Appony v. Ragy-Appon zugebracht hatte¹²⁾. Die gedachte Esther überlebte ihren gräf. Gatten, und hinterließ alle Besitzungen ihren 5 Töchtern, nämlich Eva, verm. Šfin. v. Erdbdy, Judith, verm. Šfin. v. Reinsteins-Lattenbach, Maria, verm. Šfin. v. Illiešhazy, Sophia, verm. Šfin. v. Frangipani-Lersac, und Esther (ledig), welche am 2. März 1659 den Körper in 5 gleichen Theilen unter einander vertheilten¹³⁾.

⁹⁾ dt. na Besely w pond. po ned. Miseric., und XXIX. 7. 10. 19. ¹⁰⁾ Schwoy hřstf. Zusätze zur Top. Mährens. ¹¹⁾ dt. w. auter. po ned. Čácare, n. XXXII. 48. ¹²⁾ dt. na Brumow. d. ramat, sw. 3. frat., n. XXXVI. 3. Auch alles baare Geld nebst sammtl. Kleinodien hatte er diesen Erben nachgelassen, nur sollten sie seinem Better, Baláš Appony auf Karst, 4000 fl. mhr. auszahlen. ¹³⁾ Die Burg Br. sollte jedoch, sammt dem Pulverhd., der obern Kapelle, der Brücke, den Thoren, den Kasteien, dem Burg-Lustgarten, dem Garten »Džora« und der großen Mangel, allen Fünfen gemeinschaftlich verbleiben. Den Bestand der einzelnen Theile müssen wir kurzgehalfter übergehen.

Die *Gfin. Judith* verkaufte zuerst am 1. Jänn. 1661 ihren 5ten Theil der ungarisch-mährisch. Güter der Schwester und *Gfin. Esther* um 41,000 fl. rhn., und *Maria* wurde 1673 von ihrem Gemahle, *Georg Gf. v. Illiešhazy*, beerbt, welcher letztwillig am 13. Jänn. 1689 den Sohn seines Oheims *Franz, Miklaš Gf. v. Illiešh.*, zum Erben bestimmte. Die *Gfin. Sophia* Frangipani v. Tersac verkaufte hingegen ihren Theil am 3. Dez. 1676 dem *Graner Erzbischofe* und *Fürst. Georg Szepheleeny* um 36,000 fl. rhn., der auch einen andern Theil der Herrschaft an sich gebracht haben muß, weil nach seinem Absterben der Kaiser *Leopold I.* die 2 ihm zugefallenen Antheile von Br. am 25. Jul. 1689 dem *Julius Karl Podstatsky* Freih. v. Prusinowic und dessen Gattin *Maria Theresia*, geb. Prossigan v. Emerberg, um 50,000 fl. rhn. abließ. Mittlerweile hatte die *Gfin. Eva v. Erdödy* im letzten Willen vom 10. Mai 1670 für ihren Theil von Br. ihre verwitwete, und abermals an *Georg Gf. v. Erdödy* verehelichte Schwiegertochter, *Elisabeth Gfin. v. Nagöc*, zur Erbin ernannt und ihr ihren Gemahl substituirt. Den oben erwähnten 5ten Theil der *Gfin. Esther v. Forgac*, nebst einem Theil des gräfl. *Lattenbach'schen* Fünftheils, überließen landrechtl. Bevollmächtigte am 24. Sept. 1674 dem *Johann Anton* Freih. v. Selb, das Fünftel der Gräfl. v. Tersac aber, nebst dem Ueberreste jenes der *Gfin. v. Forgac*, am 23. Sept. 1684 (im Executionswege) dem *Ignaz Wenzel Bartodégsky v. Bartodég*, und das Fünftel der *Eva Gfin. v. Erdödy*, nebst 1 Antheil der *Maria Anna* verm. Frei. *Podstatsky v. Prusznovic*, im Werthe von 49,917 fl., brachten, ebenfalls durch gerichtliche Abschätzungen, bis zum J. 1709 die *BB. Gottfried Anton* und *Gottfried Ignaz* Freiherrn v. Walldorf an sich. Mittlerweile (1684) ist der obige *Ignaz Wenzel Bartodégsky v. Bart.* gestorben, und seine 3 nachgelassenen Söhne, *Georg Ferdinand*, *Ignaz Wenzel* und *Franz Anton*, theilten sich am 18. Okt. 1687 in die Erbschaft, verkauften sie aber am 1. Jun. 1695 um die Gesamtsumme von 120,000 fl. rhn. und 600 Dukat. dem *Wolff Andreas Gf. Drssini v. Rosenber*, welcher am 14. Okt. 1695 auch von der *Gfin. Esther v. Forgac* den ihr am 1. Sept. 1674 abgeschäpften gräfl. v. *Lattenbach'schen* Antheil von Br. erstand, und diesen Besitz letztwillig seinem Sohne 2ter Ehe, *Filipp Joseph*, nachließ, der ihn am 15. Sept. 1727 dem *Joseph Gf. v. Illiešhazy*, zu dessen, nach seiner Großmutter *Maria* ererbten Antheil, um 188,000 fl. rhn. und 200 Dukat. verkaufte. Dieser brachte auch am 12. Dez.

1729 von dem Bevollmächtigten der Freih. v. Seltschen Erbinteressenten alle ihre Ansprüche auf den gräf. Lattenbach'schen Fünftheil von Br. um 15,000 fl. rhn. an sich, sowie am 23. Jul. 1731 von Leopold Eugen Freih. Podkatsky v. Prusinowicz auch das Gut Wysokopole und Libetko (mit Bran. u. Walzhs.) um 24,000 fl. rhn. und 100 Dukat., welches die Freihh. v. Waldorf, mittelst gerichtlicher Abschätzung am 3. Okt. 1718 demselben Leopold Freih. v. Podkatsky um 20,000 fl. rhn. überlassen hatten, und vereinigte so den größern Theil des Herrschaftskörpers, welcher aus den ehemaligen Anteilen der an die Graff. Illieschazy, Lattenbach und Tersac vermählt gewesenem Lächter des Freih. Niklas Forgac v. Gymerö gebildet ist.

Joseph Graf v. Illieschazy hinterließ diesen Körper, sammt der Hschft. Wsetin, im letzten Willen am 9. Nov. 1758 (publ. am 24. Apr. 1766) seinem einzigen Sohne Johann Bapt., und dieser wieder am 2. März 1799 (publ. 8. Jun. d. J.) dem ältern Sohne Stephan, welchem beide Herrschaften am 5. Jun. 1800 auch eingewortet wurden, und der Br., wie oben gesagt, dem gegenwärtigen Herrn Besitzer verkaufte.

2. Wlachowitz wird zwar im J. 1264 genannt¹⁴⁾, aber die Besitzer lernt man erst seit 1333 und 1343 kennen, in welchem J. es ein darnach sich nennender Wiesel hielt¹⁵⁾. Im J. 1370 trat Margareth von W. ihr Witthum von 100 Ml. daselbst und in Křehow ihrem Gatten Cyril ab¹⁶⁾. Im J. 1390 verschrieb auf dieses ganze D. Vucet v. W. seiner Frau Anna 200 Ml.¹⁷⁾, und erkaufte 1415 von Johann v. Drahanowicz das D. Bohuslawic mit 1 Freihof und Mühle¹⁸⁾. Ihn beerbte Wol v. W., nach dessen Tode sein Bürge der nachgelassenen Witwe Margareth 1447 auf dem Gute W. (mit Beste) sammt den DD. Bohuslawic und Křota Kankowa, 250 Ml. intabulirte¹⁹⁾. Um 1460 erhielten die BB. Vucet, Johann und Peter v. W. von Matthäus v. Sternberg-Lufow das öde D. Koleset mit ödem Hofe²⁰⁾, worauf, sowie auf die Beste und Df. W. nebst den DD. Křota, Křehow, Bohuslawic und Čanow, Johann v. W. 1480 den Marquard v. Honbic-Dřehow in Gemeinschaft nahm²¹⁾. Dasselbe that er auch 1490 mit seiner Gattin Agnes v. Honbic in Betreff des Gutes W. und mehrer jetzt zur Hschft. Ungar. Brod gehörigen DD.²²⁾, wurde aber von Peter v. W. beerbt, welcher um 1520 sei-

¹⁴⁾ Dohner Mon. ined. IV. p. 272. ¹⁵⁾ Zeuge auf 2 Urff. f. Belehrad von dies. J. Ueber die angebliche Gründung des Ortes W. sehe man die »Ortsbeschreibung« nach. ¹⁶⁾ O. L. I. 124. ¹⁷⁾ VI. 20. ¹⁸⁾ VIII. 42.

¹⁹⁾ X. 44. ²⁰⁾ XI. 17. ²¹⁾ XII. 28. ²²⁾ XIV. 11.

ner Gatten, Margareth v. Miskobric, auf W. (Beste und Df.), Křefow, Rhotu und der Dedung Kolelet 2000 fl. mhr. verschrieb²³⁾, und von Wenzel v. W. 1539 die DD. Ugepdec und Bohuslawic, nebst den Dedungen Uhtic und Zalkow erstand²⁴⁾. Um 1550 vertauschte Georg v. W. dieses aus den DD. W. (sammt Beste, Pfarre und Leichen), Rhotu, Křefow und Bohuslawic, nebst der Dedung Kolelet bestehende Gut, gegen das D. Lipthal mit Wenzel d. jäng. Podstatky v. Prusnowic²⁵⁾, und dieser (Dlmüh. Widthams-Hofrichter) ließ es im J. 1566 dem Benjamin von Drbowa landtäglich versichern²⁶⁾, dessen Erben und Söhne, Emerit und Andreas Jaksichy v. Drbowa, es ihrer Schwester Dorothea (nämlich Beste und Städtch. W., die DD. Bohuslawic, Křefow und Rhotu, nebst der Dedung Kolelet) im J. 1592 um 3800 fl. mhr. verkauften, welche auf die Hälfte von W. ihren Gatten Ferenz Ereny v. Klein-Ereny in Gemeinschaft nahm²⁷⁾. Im Jahre 1604 war die eine Hälfte von W. bereits mit Brumow vereinigt²⁸⁾, und die andere (mit Beste, Hof, Branhs., Schaffstall, Pfarre und Mühle), nebst den Hälften der DD. Bohuslawic, Křefow und Rhotu, sowie den Hof »Kralecko, verkauften die BB. Paul und Gabriel Ereny v. Klein-Ereny der Sophia Bozmial v. Magyabet im J. 1628 um 10,000 fl. mhr.²⁹⁾, die (vermähl. Wefelena) dieß am 1. Aug. 1638 der Esther Forgac, geb. Bozac v. Groß-Bozan, um 9000 fl. mhr. abließ³⁰⁾, welche diese Hälfte am 23. Mai 1658 ihrer Tochter, Eva, verm. Gfin. v. Erdbdy, abtrat, wodurch auch dieser Theil von W. mit Brumow vereinigt wurde.

Die andern Ortschaften waren von jeher entweder mit Brumow oder mit Blachowitz (z. B. Bohuslawitz, Křefow und Rhotu) vereinigt, nur das D. Wisokopole war bis 1580 bei dem Gute Wisowitz und kam eben damals zu Brumow³¹⁾, und das D. Rhotu Franzowa, wurde, nach unrechtmäßiger Abschätzung für Julius Karl Podstatky Freih. v. Prusnowic am 21. Mai 1683, in Folge eines Rechtsstrittes, am 23. Sept. 1711 dem Georg Gf. v. Erdbdy eingeworfen, der es am 1. Jun. 1712 dem Niklas Gf. v. Mießhazy um 7000 fl. rhn. verkaufte.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 37,442 Joch 228 $\frac{10}{12}$ D. Rst. Diese Herrschaft liegt im Mittelgebirge, wird aber in N. und insbesondere an der ungarischen Gränze, nämlich im D. und S., vor einer ziemlich hohen Gebirgskette der karpatischen Ansläuser umschlossen, und von 3 Hauptthälern, dem Stitnaer, Strelner und Bla-

²³⁾ XVIII. 17. ²⁴⁾ XXIII. 6. ²⁵⁾ XXV. 92. ²⁶⁾ XXVII. 36. ²⁷⁾ XXX. 103. 121. ²⁸⁾ S. die Besitzer desselben. ²⁹⁾ XXVI. 9. ³⁰⁾ XXXVIII. 12. ³¹⁾ S. »Besitzer« von Brumow und Blachowitz.

rer durchschnitten, deren letzteres im S. bei dem Klarer Wirthshause und gleichnamigen Passe an der ungarischen Gränze beginnt, sich gegen N. bis an die Wsetiner Gränze, in einer Länge von $3\frac{1}{2}$ Meilen, fortzieht, und viele malerische Parthien aufweist. Außer dem bekannten Karpathen-Sandstein, welcher den Hauptbestandtheil des Gebirges bildet, trifft man auch ziemlich guten Thon, oberhalb der Brumowter Kirche in dem anliegenden Berge etwas Schwefelfies, bei Klobauk nesterweise Erdharz und oberhalb Lipina und Krefow, sowie in einigen Gebirgsbächen, auch gemeinen Feuerstein. Bei Lidetschko und Sczudlow will man auch Bernstein gefunden haben. Oberhalb dem D. Lidetschko erscheint am Fuße des Berges. »Kopce«, in dem s. g. Lomenko-Thale, der gemeine Sandstein, untermengt mit erbsen großen Kiesel, durch Ablösung des Erdreichs wie eine künstlich aufgeführte Mauer, welche insgemein »Teufelsfels« (Čertowa skala) genannt wird. — Trigonometrisch bestimmte Punkte: die kahle Anhöhe Mezypłamamy (1 St. s. von d. D. Stitna) 322,⁷¹, der Berg Kopce (1 St. n. von Lidetschko) 366,⁷⁸, der Holzschlag Traš Huszt (1 $\frac{1}{2}$ St. von Billniz) 370,⁵¹, die Kuppe Padjile (1 St. n. von Lutschna) 372,³⁷, der Berg Łobčja ($\frac{3}{4}$ St. sw. von Poterscht) 388,²³, die kahle Anhöhe Filka (1 $\frac{1}{4}$ St. n. von Lutschna) 398,⁵¹, der Berg Holy-Wrch ($\frac{1}{2}$ St. d. vom Städtchen Brumow) 436,²⁸, und der Berg Matita (1 St. n. von Latschnow?) 484,¹⁶.

Gewässer. Der Bach Wlara entspringt im Gebirge oberhalb dem D. Popuker, bildet sich durch die unweit von Billniz in denselben sich einmündenden Bäche von Wlachowitz und der »Klobucka« zu einem Gebirgsflusse, durchfließt gegen SO. das nach ihm benannte Thal und den Paß nach Ungarn, wo er sich (bei Rémšowa) in die Waag einmündet. Ein anderer Bach ist die eben genannte Klobucka, welche oberhalb dem D. Sczudlow entspringt, die Ortschaften Přibaz, Poterscht und Klobauk in seinem Laufe gegen S. berührt, und bei starken Regengüssen durch Ueberschwemmungen beträchtlichen Schaden anrichtet. Der Bach Seniza kommt von dem gleichnamigen Dorfe, und nachdem er die DD. Chota-Franzowa, Lutsch, Lidetschko, Lutschna, Polanka und Leskowez durchgeeilt, und die von Strělna, Latschnow und Pultschin kommenden Bäche aufgenommen, ergießt er sich bei Ausly (Hschft. Wsetin) in die Betschwa. Auch die Smolinka, welche unweit vom D. Smolina entspringt, nimmt die von Cychow, Wisokopole und Augezd kommenden Bäche auf, überschreitet ebenfalls, sowie die Seniza, häufig ihre Ufer, und vereinigt sich bei Popuker mit dem Bache Stitna, welcher vom gleichnamigen D. östlich der Wlara fließt. Der Markt Wlachowitz hat ebenfalls ei-

nen gleichnamigen Bach, welcher, sowie die Smolinka, mitunter Hechte und Forellen führt, während in den übrigen meist nur Weißfische zu finden sind. *Teiche* gibt es nicht.

Bevölkerung. Mit Ausschluß von 7 Judenvätern auf den obrgtil. Bestand, Leder- und Fleischbankhäusern, welche fremden Familien angehören, beträgt die Volkszahl 18,266 Seelen (8676 mnl. 9590 wbl.), darunter 17,582 Katholiken, 164 Lutheraner und 520 Helveten, insgesammt mährischer Zunge. Der Abstammung nach gehört das Volk, sowie jenes einiger benachbarter Dominien, zu den *Walachen*, die man häufig auch *Slowaken*, und *Zalacy* (d. h. hinter Wäldern Wohnende) nennt, und hat mit den im Iten Bande besprochenen Walachen³²⁾ in Sitten, Lebens- und Nahrungsart, sowie in der Tracht das Meiste gemein. Es betreibt eine starke Vieh-, besonders aber Schafzucht auf Gebirgshutweiden (Salaschen), erzeugt viel Schaffläse (Brinza), der, gleich wie Schmalz und Butter, bis nach Wien, das gedörrte Obst aber nach Böhmen und Schlessien verführt wird. Viele sind auch Fuhrleute, welche aus Ungarn rohe Schaffelle und Knoppfern in die Fremde verführen. Es ist ein gutes, gastfreies und leutseliges Volk, lebt sehr frugal, meist von Milch und Obst, und ist groß und schlank von Person, zumal auch das weibliche Geschlecht, das in körperlichen Uebungen eben so flink und geschickt wie die Männer seyn soll³³⁾.

Unter den *Erwerbsquellen* steht die *Landwirtschaft* oben an und nimmt folgende Bodenflächen in Anspruch.

| | Dominikal. | | Kustikal. | |
|--------------------------|------------|--------------------------------------|--------------|--|
| Zu Aedern u. Trischfeld. | 2274 | Joch 970 ¹ / ₂ | Q. Kl. 19084 | Joch 1160 ¹ / ₂ Q. Kl. |
| » Wiesen u. Gärten | 686 | — 786 | — 4219 | — 332 ¹ / ₂ — |
| » Hutweiden | 5269 | — 390 | — 4480 | — 325 ¹ / ₂ — |
| » Waldungen | 9511 | — 330 | — 917 | — 734 ¹ / ₂ — |
| Summe: | 8741 | — 876 ¹ / ₂ — | 28701 | — 952 ¹ / ₂ — |

Bei der durchaus gebirgigen Oberfläche dieser Herrschaft, die nur von tiefen Thälern durchschnitten ist und eigentliche Ebenen nicht aufzuweisen hat, ist die Fruchtbarkeit des Bodens nicht bedeutend, und die Beschaffenheit desselben überaus verschieden. Keine Dammerde ist beinahe nicht zu finden, und in Thälern besteht der Boden aus mit Sand gemischtem Thon, während der auf Anhöhen staubartig, zum Theil schotterrig, mergelartig und naß ist, und den größten Fleiß in Anspruch nimmt, um mäßige Erndten an Weizen, Roggen, Hafer, Knollen- und Hülsenfrüchten zu geben. — Mittelmäßiger *Obstbau*, sowohl in Gärten als freiem Felde, und nur auf gemeine Sorten von Zwetschen, Äpfeln und Birnen beschränkt; den edleren Obstarten sagt

³²⁾ S. I. B. S. 144. ³³⁾ S. a. l. e. Mährische Staatskunde.

das Klima nicht zu. — Die Vieenzucht zählte im J. 1825 1506 Stüde³¹⁾, jetzt soll sie unbedeutend seyn. — Die obrgtfl. Waldung wird als Hochwald bewirthschaftet, ist vorherrschend mit Tannen, Eichen, Roth- und Weißbuchen bestockt, denen Lärchen, Kiefern, Ahorn und mehre Laubholzarten eingesprengt sind, und ist in 6 Reviere getheilt, nämlich das Brumower, Petrostübner, Kochaweger, Wisotepoter, Rideschker und Franzowalhotter. Die Jagd liefert Rehe, Hasen, Hasel- und Repphühner, Waldschneepfe, wilde Lämmer etc., und von schädlichem Wild auch Dachse und Füchse. — Landwirtschaftlicher Viehstand.

| | Dominikal. | Rusikal. |
|-------------|------------|--------------|
| An Pferden | 10 | 683 |
| » Rindern | 139 | 5999 |
| » Schafvieh | 5080 | 10482 Stüde; |

die obrgtfl. Seits hochveredelt, und in 10 Meierhöfen, nämlich in dem Brumower (die Grundstücke zerstreut und hoch gelegen), Wisniger (im Thale), Petrostübener (im Gebirge), Kochaweger (gleichfalls hoch gelegen an der ungarisch. Gränze), Ettner (im Thale), Blachowitzer (theils im Thale theils auf Anhöhen), Miroscher (ebenso), Planidiser, Katschnower und Wisotepoter (sämmtlich mit hoch gelegenen Grundstücken) eingestellt sind. Der Unterthan benützt seine auf den Gebirgsrücken gelegenen, oder auch von der Obrigkeit gepachteten Hutweiden für seine sehr bedeutende Schaf- und Rindviehzucht (gemeinen Landschlages), und gewinnt, wie oben bemerkt, viel Schafkäse und Butter, die er in der Fremde absetzt. Borstenvieh wird ziemlich häufig gehalten, und von vielen Insaßen auch Ziegen.

Der Gewerbestand zählt 137 Professionisten, als: 2 Brauer, 1 Brodbäcker, 1 Branntweinbrenner, 21 Bier-, Wein- und Branntweinschänker, 1 Gastwirth, 14 Fleischer, 4 Gerber, 1 Hafner, 1 Kürschner, 1 Bodenwaller, 2 Maurer, 33 Müller, 2 Pottaschesieder, 1 Schleifer, 1 Schlosser, 3(?) Schneider, 3(?) Schuster, 3 Schmiede, 2 Tischler, 38 Tuchmacher (in Klobaut), 1 Wagner, 1 Wachszieher, 1 Weber u. s. w. Die Obrigkeit besitzt im Wlarer Thale, unweit von der ungarisch. Grenze, 2 Glashütten³²⁾, eine alte und eine neue, deren erstere in 2 Ofen durch 14 Arbeiter bei 18000 Schock. feines und 7000 Schock. gemeines, die andere aber in 1 Ofen durch 9 Arbeiter jährl. bei 18,000 Schock gemeines Glas erzeugt. In Klobaut sind 2 Schönfärbereien, deren eine (des Joh. Rosenbusch) in 2 Kesseln durch 3 Arbeiter jährl. wenigstens 1800 Stk. ordinärer

³¹⁾ »Mittheilungen« etc. 1829. S. 61. ³²⁾ Nach der Landesbeschreibung vom J. 1834; im amtlichen Ausweis wird nur eine »Glashütte« angegeben.

nebst 800 Stck. feiner, und die andere (des Adolph Gessner) ebenfalls in 2 Kesseln 1220 Stck. gemeiner und 800 Stck. feiner Tücher färbt. Der Handel besteht aus 1 Tuch- und 2 Spezerei- und vermischten Waarenhandlungen.

Einige der Klobauter Tuchmacher verkaufen ihre Waare in Lärnau und Pesth, der Landmann aber einen Theil seiner landwirthschaftl. Erzeugnisse in den teutschen Provinzen des Kaiserstaates (S. oben), worauf sich der geringfügige Handel beschränkt. Wohin die Glaswaaren verführt werden, sagt der amtliche Ausweis nicht — Straßep. Eine durch Klobaut, Brumow und den Blarer Paß führende Handelsstrasse verbindet dieses Gebiet im S. mit Ungarn, im N. aber, mittelst Wsetin, mit dem Prerauer Kreise, und eine 2te ist vom Amtsorte westlich durch Blachowitz nach Wsetin gebahnt, erwartet aber noch theilweise ihre Vollendung. Die nächste k. k. Briefsammlung ist zu Ungar. Brod, die Post aber in der Kreisstadt.

Für den Jugendunterricht bestehen 8 Trivialschulen (S. Ortsbeschreibung), und für Armenunterstützung, außer den gesetzl. Anstalten bei jeder Pfründe, auch noch 2 Spitäler in den Städten Brumow und Klobaut; jenes wurde von den Brumower Pfarrern Joh. Schenk († 1798) und Jos. Dudel († 1809) gestiftet, hat ein Vermögen von 1297 fl. 37 fr., von dessen Zinsen es 7 alte weibl. Personen unterstützt, und dieses, gestiftet 1579 von dem Grundherrn Jdenet Mikanty Kasla v. Mikan, hat ein Kapital von 2541 fl. 32 fr. W. W., und gibt 7 Dürftigen, nebst freier Wohnung, auch einige Kleidung und Nahrung. Im Orte Klobaut ist auch seit dem 30. Jul. 1764 eine Stiftung des fremdortigen Pfarrers Tobias Fuffel für 2 arme Studenten, deren Vermögensstand 4065 fl. W. W. beträgt.

Sanitäts-Personale: 2 Wundärzte (in Brumow u. Klobaut) und 1 geprüfte Hebamme (in Klobaut), nebst mehreren ungeprüften.

Ortsbeschreibung. 1. Brumow, Markt und Amtsort, 5 Meil. önd. von der Kreisstadt, in einem freundlichen Thale an der Handelsstrasse nach Ungarn und an dem Bache Blara gelegen. Es zählt im Ganzen 261 H. mit 1380 E. (656 mnl. 724 wbl.), wovon 156 H. 800 E. (386 mnl. 414 wbl.) zum diebsthftl. Antheil, die übrigen aber zu den fremdborgftl. gehören. Nebst dem diebsthftl. Amte in einem eigenen Gebäude besteht hier auch 1 k. k. Zoll- und Dreißigkamt und eine, sammt Kirche und Schule, dem Schuß des Religionsfonds untergeordnete Pfarre (Klobaut. Dekanats), zu deren Sprengel nebst B. auch die DD. Bilniß, Nedaschow, Lhota, Nedaschowa und Nawogna, ferner die 2 Glas-

hütten im Wäurer Thale, »St. Eibonias« (mit 1 Schule) und »St. Stephan« (in 1 Schule) benannt, gehören. Die St. Wenzels-Pfarrkirche mit 2 ihr zugebauten Kapellen³⁶⁾, enthält 5 Altäre und 3 Leichensteine³⁷⁾, wurde von dem Bischofe von Nitopolis, Martin, am 12. Okt. 1511 geweiht, und im J. 1675 größtentheils neu erbaut, verbrannte aber, nebst einem Theile des Städtchens, dem Pfarrhose und allen Kirchenschriften, am Markusfeste des J. 1760. Außer diesen Gebäuden sind hier noch 1 obrgkfl. Kastei, 1 jüdisches Bethshaus, 1 Brau- und 1 Gasthaus, und in der Mitte des Marktplatzes 1 Gemeindehaus. Die G. besitzen 889 Joch 603 $\frac{6}{12}$ Q. Kl. Acker, 202 J. 941 Q. Kl. Wiesen und Gärten, 544 J. 18 $\frac{3}{12}$ Q. Kl. Hutweiden, nebst 265 J. 1143 Q. Kl. Waldung, und üben 4 Ja hrs (den 2ten Mont. nach 3 König., 1. Mont. n. Filip. u. Jakob, Dienst. n. Johann den Taus. und Mont. n. Wenzeslai), eben so viele Vieh- (1. 2. 4. Samst. vor jed. Jahrm., und der 3te am Mont. n. Johann d. Taus.) und einem Wochemarkte (jed. Dienstag) aus. — Hart an dem Städtchen gegen W. erhebt sich ein mächtiger Hügel, auf dessen Gipfel die Ueberreste jener Burg »Brumow« stehen, welche die Caze durch den mährischen Fürsten Privinna am das J. 830 erbauen läßt. Sie war in der Vorzeit so fest, daß der Olmütz. Bischof, Johann der Eiserne, ihren Inhaber und warmen Anhänger der hussitischen Lehre, Boček Kuna v. Kunstadt, im J. 1422 durch 3 Wochen lang darin vergeblich belagerte, und auch 2 J. später, als er denselben Boček bei Eluschoritz besiegt und hierher getrieben hatte, ihn mit seiner ganzen Macht zu bezwingen nicht vermochte. Ein Vergleich zwischen beiden Boguern machte diesem Partheikriege ein Ende. Von da an wurde das Schloß (mit 1 Kapelle und tiefen Brunnen), von dem man einer reizenden Ansicht der ungarisch. Gränzberge und des lieblichen Thales um Brumow u. Bilauz genoß, bis um die Mitte des verfloßsenen Jahrhunderts im guten Stande erhalten und bewohnt, seitdem aber dem zerstörenden Zahne der Zeit und dem Muthwillen der Menschen preisgegeben, bis auf das untere Geschloß in seinem nördlichen Theile, welches noch im J. 1826 der Sitz des Wirthschaftsamtcs war. Seit wenigen Jahren bestrebt man sich, leider! auch die letzten Ueberreste desselben zu vertilgen. — Im 13. Jahrh. gab die Burg nicht nur einem nach ihr benannten Land-Bezirkc den Namen (Provincia Bru-

³⁶⁾ Die der hl. Dreifaltigkeit wurde von einem Stephan Wiskelety im J. 1691, die des hl. Kreuzes aber 1665 von dem hiesigen Pfarrer, Daniel Franz Martini, erbaut. ³⁷⁾ Eines im J. 1533 † Ritters, und der in den 33. 1536 u. 1537 † Rinder Adams v. Lomnic, Brumow, Rarula (?) und Johann.

moviensis), sondern hatte auch einen sehr ausgedehnten Burghamm, nebst eigenen landesherrl. Burggrafen (S. die »Besitzer«), und war der Sitz eines besondern Landgerichtes (Cuda), nachdem sich schon früherhin, am Fuße des Hügels, der gleichnamige Ort gebildet hatte, der im J. 1503 ausdrücklich »Stadt« genannt wird, späterhin in seiner Nähe mehrer längst eingegangene Dörfer³⁸), und spätestens seit 1516 die Pfarre mit 1 Hof, nachher auch 1 Brauhaus, nebst Mühle (unter der Burg), Hopfen-, Obst- und andere Gärten, dann Leiden und Seen sich daselbst befanden³⁹). Jedenfalls war der Ort B. in der Vorzeit viel bedeutender als gegenwärtig, wurde aber seit 1695 von den durch den Paß Blar nach Währen so häufig eingebrochenen Czechenbürgern, Türken und Ungarn mehrmal ausgeplündert und verwüstet, bis erst die am 29. Sept. 1705 in demselben Paße erfolgte Niederlage eines Haufens Ragozhaner durch das erbitterte Landvolk diese Gegend für die Zukunft gesichert hatte⁴⁰). In neuerer Zeit weiß man von den Schicksalen Brumows, die oben bereits erwähnte große Feuersbrunst vom J. 1760, und eine 2te vom J. 1820 etwa ausgenommen, nichts. — B. ist der Geburtsort des als Arzt und tüchtiger Philosoph rühmlich bekannten Rectors des Jesuiten-Kollegiums zu Prag, Benedikt (Martin, † zu Prag am 25. des Heumonats 1649), und des mährischen Pöbels und Pfarres in Pawlowitz, Johann Georg Etke do w s k y (geb. 1679, † 15. Aug. 1713)⁴¹).

2. Klobauk (Klobauky), $\frac{6}{8}$ Ml. n. vom Amtsorte auf einer Anhöhe an der Straße nach Ungarn, und bei dem Bache »Klobuck« gelegenes Städtchen. Es zählt im Ganzen 528 H. mit 2855 E. (1348 mnl. 1507 wbl.), wovon 421 H. und 2259 E. zum dießhchschftl. Antheil, der Ueberrest aber zu Brumow-Mannerisch (104 Hh.) und Brumow-Chorinisch (1 Schankhaus u. 2 Mühlen) gehöret. Mit der hiesigen, unter Patronat des Religionsfonds stehenden Pfarre, zu deren und der Schule Sprengel nebst R. auch die DD. Gychow, Katschnow, Ljpinä, Miroshan, Potetsch, Ptikas, Smolina und Sczublow gehören, ist das gleichnamige Dekanat verbunden⁴²), und die Kirche der Auffindung des hl. Kreuzes geweiht. Sie steht auf einer Anhöhe, hat 2 angebaute Kapellen, 3 Altäre, und unter 3 Glocken 1 vom J. 1605. Nebst ihr

³⁸) J. B. Blaf (1516 verödet), Zubrawa (1530 öde), Suchonwice, Pomna, oder Pomenisko, Lhota Petrowka, und Wétinisko (alle um 1516 verödet). ³⁹) S. Besitzer. ⁴⁰) Memorabilia Convent PP. Franciscan Hradisch. Mapt. ⁴¹) S. I. Bd. S. 117. ⁴²) Dieses bilden die Pfarren: Klobauk, Augezd, Brumow, Lhota Franzowa, Lidetschko und Blachowitz; ferner die Lokalien: Polanka und Grístna.

und dem Pfarrhofs enthält der Ort 1 Rathhaus, 1 Bran- und 1 Wirthshaus, 1 Lit. C. Waarenhandlung, die oben schon erwähnten 2 Schmiedereien und das Spital. Die E. leben theils vom Tuchmacherhandwerk, theils von der Landwirthschaft, für deren Betrieb sie 950 Joch 213 $\frac{10}{12}$ D. Kl. Acker, 290 J. 818 D. Kl. Wiesen und Gärten, 284 J. 992 $\frac{2}{12}$ D. Kl. Hutweiden und 405 J. 1134 $\frac{10}{12}$ D. Kl. Waldung besitzen. Es werden hier 6 Jahrmärkte (Dienst. u. Pauli Befehr., Dienst. n. Judita, am 4ten Dienst. n. Oßern, an Jakob, an Egidii, und Dienst. vor d. Advente), 1 großer Wochenmarkt (Montag vor Weihnacht.), Viehmärkte (jeden Tag vor dem Auslegungsmarkte und in der Faste jed. Montag), sowie jeden Mittwoch Wochenmärkte gehalten.

R. ist uralt⁴³⁾, stand aber ursprünglich im Thale, und erst Kngf. Karl gab 1341 dem Pözel v. Kl., zum Lohne für die Gründung eines neuen D. Kloban auf der Anhöhe, ferner des D. Pözel, den 3ten Dinar von dem Gerichte in dem neuen D., 1 Freilahn, 1 freie Mühle mit 1 Bange, 1 Leich, 1 Schankhaus, 1 Schlachtbanf, 1 Schmied, 1 Saab, 1 Schuster und 2 Jnsaßen in jedem der neuen DD. ic. zum freien Eigenthume⁴⁴⁾. Im J. 1356 hat Kngf. Johann, in Anbetracht, daß die Märkte der in der Tiefe gelegenen und von öfteren Wasserüberschwemmungen heimgesuchten alten Stadt Kl. nur höchst beschwerlich besucht werden konnten, das auf der Anhöhe gelegene D. Kl. vergrößert, und zum Städtchen erhoben, dem er als Richter einen Johann vorsezte, 1. Jahrmarkt und Befreiung von allen Steuern auf 3 J., sowie dieselben Rechte welche die Stadt Ungarisch Gradisch besaß, verlieh⁴⁵⁾. Kngf. Jobst gab 1404 dem neuen Städtchen 1 Jahrmarkt von 14 Tagen auf den St. Katharinatag⁴⁶⁾, bekräftigte das von Johann Gelenel erkaufte dasige Gericht mit allen Vorrechten desselben⁴⁷⁾ und bestimmte 1407 die jährl. Zahlungen der neuen Anseher⁴⁸⁾. Auch K. Sigismund bekräftigte das Gradischer Stadtrecht für R.⁴⁹⁾, und befahl 2 J. später, daß beide »Städte« (Alt- u. Neu-Kloban) zu einer einzigen vereinigt, unter demselben Richter und Geschwornen stehen, und gleicher bürgerl. Ansehn und Vorrechte für immer genießen sollten⁵⁰⁾. Eben so bekräftigte K. Wladislaw 1497 alle

⁴³⁾ Ob jener Soběhrd v. Kl., der auf einer Urkunde für die Olmüt. Kirche vom J. 1207 als Zeuge erscheint, diesem Orte oder dem gleichnamigen im Bräun. Kreise angehört, ist ungewiß (Urk. in »Soudes ic. p. 297.

⁴⁴⁾ Urkf. dt. Olomouc. in vigill. b. Matthaol. ⁴⁵⁾ dt. Brunnau in vigill. ss. Trinitatis. ⁴⁶⁾ dt. Olomouc. for. III. ant fest. Nativitat. ⁴⁷⁾ dt. Olomouc. die 8. Stephan. Mart. ⁴⁸⁾ dt. w. Gradisti w. sobot. ro sw. ⁴⁹⁾ in Broda Hungar. 14. April. ⁵⁰⁾ dt. Budao in fest. b. Mathiao Apl.

Begabnisse des Städtch.⁵¹⁾, verlich ihm 1510 zu den vorigen 2 noch einen 3ten Jahrmarkt von 8 Tagen auf den Sonntag Judita, und, zum Ersatz des bei Befestigung des Ortes erlittenen Schadens, wie auch zum Bau und Erhaltung der Brücken, die hiesige Hofmauth⁵²⁾. Der Brumower Grundherr, Adam v. Lomnic, befreite 1540 die hiesigen E. von allen zur Burg Brumow zu leistenden Frohnen, Weingezufen, Jagden, dem jährl. Ausschank von 3 Dreillingen obrgtfl. Wein gegen 50 fl. mhr. jährl., entband sie von der Anfallsverpflichtung, und bewilligte ihnen die Viehweide in hschtl. Wäldern gegen jährlichen Zins⁵³⁾. Im J. 1576 verlich der Bürgerschaft Zdenek Štikanšty Kasta v. Štikan den freien Weinschant und Bierbrau, begab sich für immer alles Rechtes zum Einkauf oder Bau eines schenkberechtigten Hauses, gab ihr 1 Launen- und 1 Eichenwaß (diesen oberhalb des Galsens), erlaubte in einigen obrgtfl. Wäldern Brennholz säßen, das Vieh ebendort weiden zu dürfen, und den freien Fischefang im Bache, an Frei- und sonstigen Fasttagen, sowie er ihnen auch die Waisengelder zu eigener Berechnung überließ⁵⁴⁾, und 3 J. später die obrgtfl. Mauth daselbst nebst 12 fl. mhr., und von der hiesigen obrgtfl. Mühle jährl. 16 Wrg. Weizenmehl zur bessern Pflege und Bekleidung der Armen im städt. Spitale schenkte⁵⁵⁾. K. Rudolf II. gab in demselben J. 1579 dem Städtchen 1 Jahrmarkt auf den Dienstag nach Pauls Befehrung, nebst den jetzt üblichen Wochen und Pferdewärkten, und erlaubte ihm mit rothen Wachse segeln zu dürfen⁵⁶⁾. Als die Witwe nach dem Grundherrn Zdenek Štikanšty, Johanna Trčka v. Lipa, die Begabnisse der Bürgerschaft durch wesentliche Eingriffe in dieselben gefährdete, schützte das Landrecht die letztere mit allem Nachdrucke, bei welcher Gelegenheit (1584) die Freigleiten und Verpflichtungen derselben gegen die Obrigkeit für immer festgesetzt wurden⁵⁷⁾. Jene, dem Hradischer Kreise so verderblich gewesenem Einfälle der Siebenbürger, Türken und Ungarn im 17. und im Beginn des 18. Jahrh. haben den bisherigen Wohlstand auch dieses Städtchen vernichtet, namentlich im J. 1663, wo die mit Türken verbündeten Tataren 3 Mal diese Gegend heimsuchten, und im Oktober desselben J. 17,000 W. stark aus ihrem Lager zwischen Senitz und Rhota, L. überfielen, gänzlich ausgeplünderten und verbrannten, bei welcher Gelegenheit an 1235 Gefangene von ihnen fortgeschleppt wurden⁵⁸⁾. Kaum besser

⁵¹⁾ dt. Tyrnav. 9. Aug. ⁵²⁾ dt. w. Trnav. den fl. Symon. a. Jud. ⁵³⁾ dt. w. šted. prvni. w. pošt, wiederholt beschäftigt vordemselben in eben dies. J. ⁵⁴⁾ dt. na Zamk. Brum. w. šted. po šw. Katherin. ⁵⁵⁾ dt. na hrad. Brumow. d. šw. Bartholom. ⁵⁶⁾ dt. na hrad. Prag. w. auter. po šf. Petř a. Pavl. Apošt. ⁵⁷⁾ dt. w. pond. po pamate. rozešlan. Aysto. Pan. ⁵⁸⁾ Klo-

erging es diesem Orte im J. 1683 durch die Türken, und gleichzeitig erlitt er durch Durchmärsche k. k. Truppen und durch Bedrückungen der Obrigkeit, welche ihm den freien Weinschank entzog, harte Bedrückungen⁵⁷⁾. Dies die trübseligsten Schicksale eines Ortes, dem ein daronach sich nennender, und im J. 1400 zum Bassalaureus der freien Künste an der Prager Hochschule ernannter Heinrich sein Daseyn verdankte⁵⁸⁾.

3. Wlachowiz. (Wlachowice), $1\frac{4}{8}$ M. n. an der Bezirksstraße nach Wstetn im freundlichen Thale gelegener Markt von 138 H. mit 762 E. (361 mnl. 393 mbl.), welche 897 Joch 970 D. M. Acker, 202 J. 1011 $\frac{10}{12}$ D. M. Wiesen und Gärten, 416 J. 223 $\frac{6}{12}$ D. M. Hutweiden und 220 J. 394 D. M. Waldung besaßen. Pfarre, Kirche und Schule, deren Sprengel nebst W. auch die D. Wrbitz, Křekow, Lhota Wlachowa und Halušitz zugeheilt sind, unterstehen dem Schutze des Religionsfondes und dem Kloban. Dekanate. Die auf einem Hügel stehende Kirche ist dem hl. Michael geweiht, enthält 3 Altäre (das Blatt des hohen von dem Almäh. Hauke gut gemalt), und unter 3 Glocken eine mit unleserlicher alter Schrift. Auch besteht hier 1 obrgk. Hof und 1 Wirthshaus. — Dieser Ort, welcher in der Vorzeit ein besonderes Gut gebildet und einem viel verbreiteten ritterlichen Geschlechte den Beinamen gegeben hatte⁵⁹⁾, soll von einem Dienstknechte des Fürsten Prvinnna, Wlachowic genannt, angelegt worden seyn, der seinen in der Jagdhölze in die damals hier sehr dichte Waldung gerathenen und von Räubern gefangen genommenen Herrn befreit hatte, und von ihm mit diesem Gebiete beschenkt wurde⁶⁰⁾. Eben so läßt die Sage die hiesige Kirche erst um 1635 durch einen Prager Bürger, Lukas Rößler v. Bohuslawitz gründen, obwohl es sicher ist⁶¹⁾, daß bereits seit 1550, wenn nicht früher, daselbst eine Pfarre bestand; und der Ort schon seit dem Beginn des 15. Jahrh. 1 Besse enthielt. Eben damals und etwas später trifft man in der Nähe das D. Lhota Rantowa nebst der Döbung Kolesel (1520), und um 1560 wurde der Ort durch Wenzel Podratzky v. Prusimowic zum Markte erhoben. Außer der Besse und Pfarre kommen daselbst seit 1626 auch 1 Hof, 1 Branhaus, 1 Schaffstall und in der Nähe der Hof »Kraletko« vor⁶²⁾. Im J. 1663 haben auch

bauk. Kirchenb. Auch der Pfarrhof sammt der Kirche wurden damals ein Raub der Flamme. ⁵⁸⁾ Im J. 1688 befahl zwar Kais. Leopold I. (dt. we Wien 12 Ern.) die dießfalligen Beschwerden der Bürgerschaft zu untersuchen, mit welchem Erfolge dieß aber statt fand, ist nicht bekannt. ⁵⁹⁾ Monum. Universit. Prag. I. ⁶¹⁾ S. oben die »Beszer.« ⁶²⁾ Ausführlich ist diese Sage erzählt im »Bränn. Wochenbl.« 1824. S. 381. ⁶³⁾ S. »Beszer.« ⁶⁴⁾ S. »Beszer.«

diesen Ort die aus Ungarn hersingebrochenen Tataren gänzlich verwüstet⁶⁵⁾, welches Unglück ihn auch im J. 1669 traf, worauf die Kirche von einem daffgen Inassen, Johann Makanik, wieder erbaut wurde⁶⁶⁾. Am 20. Febr. 1795 bestätigte Se. Majestät der Kais. Franz II. dieser Gemeinde die von Alters her gehalten 2 Jahrmärkte auf St. Gallus und Philipp u. Jakob, so wie den Wochenmarkt für jeden Samstag, sie werden aber in den gedruckten Jahrmarkt-Verzeichnissen des Landes vergebens gesucht.

Dörfer: 4. Mugezd (Augond), 2 Ml. w. auf einer sanften Anhöhe, begreift 110 H. mit 731 E. (355 mnl. 376 wbl.), und hat eine dem Schutz des Religionsfonds unterstehende Pfarre, Schule und Kirche (Kloster. Dekanats), welche letztere dem hl. Nikolaus geweiht ist, und nur 1 Altar enthält. Eingepf. sind hierher noch die DD. Lutschka, Slopna, Wisokopole und Drnowiz. In der Topographie von Schwoy fehlt dieser Ort, der, und zwar als Markt, schon vor 1264 bestand. Damals hieß er auch Wäberg (Wildberg?), und enthielt eine Pfarre, deren Sprengel auch das D. Slopna zugewiesen war. (S. Dohner Mon. ined. IV. 271.) Darauf kam er an das Stift Smilhelm in Wisowiz, und war dabei sammt der Pfarre noch im 16. Jahrh., wo er, sammt Drnowiz, Lestowiz, Polanka und Wisokopole, zwischen 1580 und 1595 zu Brumow angekauft wurde. (S. d. Besitzer von Wisowiz).

5. Bilniz (Bilnica). $\frac{3}{4}$ Ml. s. im anmuthigen Thale und an der Straße nach Ungarn, enthält in 201 H. 1369 E. (634 mnl. 735 wbl.), ferner eine Mühle, 1 obrgftl. Hof und 1 Wirthshaus. Unterhalb dem D. gegen E. beginnt der s. g. Warer Paß nach Ungarn, durch welchen größtentheils die unserm Lande so verderblich gewesen Einfälle der Türken und Ungarn im 17. Jahrh. statt fanden, und in dessen südöstl. Ausbiegung 1 Luchwalle nebst den oben erwähnten obrgftl. Glashütten »St. Eudonia« und »St. Stephan« liegen. In der Nachbarschaft ist noch 1 anderer obrgftl. Hof »Petrostudna« genannt. Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Brumow, hatte in der Nähe um 1503 ein Dorf, Blat genannt, und durch das ganze 16. Jahrh. auch eine Mauth⁶⁷⁾.

6. Böhuslawitz, irrig Dauslawitz, (Bohuslawico), $1\frac{3}{4}$ Ml. sw. im Thale, begreift in 104 H. 527 E. (264 mnl. 263 wbl.), und gehört zur Kirche und Schule nach Slawitschin. Der größte Theil der männlichen E. reist in der Fremde als Viehflastrier umher.

⁶⁵⁾ Die Kirche wurde ebenfalls zerstört, und erst späterhin fand man die Glocke mit der unleserlichen Aufschrift im Bache. ⁶⁶⁾ Daffge Kirchendächer.

⁶⁷⁾ S. »Besitzer.«

Im 15. Jahrh. war hier 1 Freihof mit 1 Mühle, letztere gehört jetzt zur Hschft. Brumow, gräfl. Chorinskisch.

7. Čichow (Čychohew ehem. Těchov), $1\frac{1}{8}$ Ml. nno. in einer Vertiefung, von 58 H. mit 339 E. (158 mnl. 181 wbl.), welche nach Klobau eingepf. und eingesch. sind.

8. Drnowitz (Drnowice), $1\frac{6}{8}$ Ml. wno. in einer Vertiefung, von 71 H. mit 459 E. (215 mnl. 244 wbl.), hat 1 Schule, ist aber nach Augesb eingepf. Diesen Ort wurde im J. 1264 der Abtei Smilheim (Wisowiz) von Smil v. Kunstadt geschenkt, zu deren Gütern er auch noch um 1580 gehörte. (S. die Besitzer von Wisowiz).

9. Jastabí, besser J e s t k e b y (Gestřeby), 1 Ml. s. in einer Schlucht, besteht aus 56 H. mit 353 E. (163 mnl. 190 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Stittna gehören. Dieses D. war in der Vorzeit ein Lehen der Burg Brumow, und hatte im 16. Jahrh. 1 Beste.

10. Rtekow, $1\frac{1}{2}$ Ml. w. im Thale, von 43 H. und 240 E. (115 mnl. 125 wbl.) Zur Kirche und Schule gehört es nach Blachowitz, von welchem Gute es jemals ein Bestandtheil war.

11. Latschnow (Lacnow, ehem. Lačjnow), $1\frac{1}{8}$ Ml. n. auf einem Berge, begreift in 123 H. 878 E. (440 mnl. 438 wbl.); und enthält 1 obrgkl. Rhof. Es ist nach Klobau eingepf. und eingesch.

12. Leskoweg (Leskowec), $3\frac{6}{8}$ Ml. n. im Thale, zählt in 78 H. 525 meist protestantische E. (239 mnl. 286 wbl.) Zur Kirche und Schule gehört es nach Polanka. Im 16. Jahrh. war dieses D. ein Bestandtheil des Stiftsgutes Smilheim - Wisowiz.

13. Lhota Franzowa, 2 Ml. und. sehr zerstreut im Thale und an nahen Anhöhen, besteht, mit Einschluß der anstoßenden gleichnamigen, zum Domin. Brumow gräfl. Chorinskisch gehörigen Ansiedelung von 7 H. und 58 E., aus 183 H. mit 1237 E. (592 mnl. 645 wbl.) Die hiesige Pfarre (Klobau. Defau.), zu deren und der Schule Sprengel noch das D. S e n i z gehört, wurde von ihrem Patron, dem Religionsfonde, im J. 1787 gestiftet, und dieser erbaute damals auch die Eft. Stephanskirche mit 1 Altare, dessen Blatt der Dmng. haute malte. Neben dem sind hier 2 Wirthshh.

14. Lhota Nedaschowfka (Lhota Nedasowfka), $\frac{1}{10}$ Ml. d. in Vertiefungen zerstreut, begreift 71 H. und 533 E. (259 mnl. 274 wbl.) Es ist nach Brumow eingepf. und eingeschult.

15. Lidetschko, auch Litsch Unter- (Lidětko, auch Lidodny, ehem. Lidšy), $1\frac{6}{8}$ Ml. n. an der Straße nach Ungarn im Thale und sehr zerstreut, zählt in 141 H. 982 E. (441 mnl. 541 wbl.), und hat eine dem Schutze des Religionsfondes unterstehende Pfarre und Schule (Klobau. Defau.), deren Kirche von 3 Altä-

von der hl. Märtyr. Katharina geweiht ist, und im J. 1700 von der Gemeinde mit Unterstützung des Dmäh. Konsistoriums ganz neu erbaut wurde, indem sie seit der wiederholten Verwüstung dieses D. durch die Tataren in den J. 1663 u. 1683 in Trümmern lag. Eingepf. und eingesch. sind hierher noch die DD. Ober-Litsch, Lutschna, Pultschin und Strelina. Nach einer Ueberlieferung soll diese Pfarre im J. 1500 gestiftet worden seyn, so viel jedoch ist gewiß, daß sie 1503 schon bestand.⁶⁸⁾ In der Nähe sieht man den oben erwähnten »Teufelsfelsen« (Cetowa skala.)

16. Lipina, 1 Ml. w. im Thale, von 51 H. mit 318 E. (153 mnl. 165 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Klobauz gehören.

17. Lutschna (Ludna), $2\frac{6}{8}$ Ml. n. im Thale, an der Straße nach Ungarn, zählt in 127 H. 798 E. (361 mnl. 437 wbl.), hat 1 Wirthshs., und gehöret zum Sprengel der Lidenstcher Pfarre.

18. Miroschau (Mirošov), 1 Ml. w. in einer Vertiefung, von 25 H. und 170 E. (75 mnl. 95 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Klobauz gehören. Dieses D. war noch 1516 ein Lehen der Burg Brumow.

19. Nedaschow (Nedašov, ehem. Naděšov), $\frac{6}{8}$ Ml. d. in einer Vertiefung, von 121 H. mit 652 E. (310 mnl. 342 wbl.) Es gehöret zum Brumower Pfarrsprengel, und hatte im 16. Jahrh. eine Mauth.

20. Polanka, $3\frac{2}{8}$ Ml. n. im Thale an der Straße nach Ungarn, zählt 124 H. mit 762 E. (364 mnl. 398 wbl.), und hat eine vom Religionsfonde im J. 1778 gestiftete, und sammt der Schule auch seinem Schutze unterstehende Lokalie (Klobauz. Defan.), zu deren Sprengel noch das D. Pleskowez gehöret. Auch die Ekt. Johann b. Tauf-Kirche (1 Altar) erbaute der Religionsfond in demselben J. Dieses D. gehörte im 14., so wie im 16. Jahrh. unter die Güter der Abtei Smilheim-Wisowitz. (S. die Geschichte derselben bei »Wisowitz.)«

21. Popukersch (Popuket, ehem. Popuwket), 1 Ml. sw. an einem Bergabhange, zählt in 54 H. 292 E. (149 mnl. 143 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Stittna gehören. Auch dieses D. war in der Vorzeit ein Lehen der Burg Brumow, und enthielt im 16. Jahrh. 1 Wette.

22. Potetsch (Potoč, ehem. Potoč), 1 Ml. n. im Thale an der Straße nach Ungarn, begreift in 86 H. 626 E. (318 mnl. 308 wbl.), welche dem Klobauzer Pfarrsprengel einverleibt sind. Das D. wurde um 1340 gegründet⁶⁹⁾.

⁶⁸⁾ S. »Beizger.« ⁶⁹⁾ S. Geschichte des Städtch. Klobauz.

23. **Pulatschin** (Pultjn, ehem. Pulky), $2\frac{1}{8}$ Ml. nördl. auf einem Berge, enthält 54 H. und 341 E. (158 mnl. 183 wbl.), die nach Libetschts eingepf. und eingeschult sind. Unweit davon ragt auf dem Gipfel eines bewaldeten Berges eine gewaltige Felsenmaße empor, welche man die Burg »Pultschine« (Pulitsky zamest) nennt, zum Andenken an die hier vor Njers wirklich bestandene Burg, die jedoch schon 1516, sammt dem D. verödet war, und heute nicht die geringste Spur von einem Mauerwerk aufweist. Das D. selbst war jedoch um 1574 wieder angelegt⁷⁰⁾.

24. **Smolina**, 1 Ml. n. in einer Vertiefung, von 37 H. mit 210 E. (106 mnl. 104 wbl.), die zur Kirche und Schule noch Kloban gehören.

25. **Stittna** (Söltna), $\frac{6}{8}$ Ml. s. im Thale, hat in 150 H. 1045 E. (448 mnl. 597 wbl.), ferner eine vom Religionsfonde 1787 gestiftete und sammt der Schule auch dessen Schule untergeordnete Lokalie, deren Kirche (1 Altar, aus der St. Rochus Kapelle bei Ungar. Gradisch) derselbe Patron gleichzeitig erbaut und dem hl. Joseph geweiht hatte. In ihrem Sprengel gehören noch die P.D. Populerssch und Jastrabp. Auch ist hier 1 obrgkfl. Mhof nebst einer Pottaschesiederei, und im W. davon, an der ungarisch. Gränze im Gebirge hoch gelegen, ein 2ter Mhof, »Kachawetz« genannt.

26. **Setelna**, 2 Ml. nördl. auf einer sanften Anhöhe, besteht aus 86 H. mit 548 E. (264 mnl. 294 wbl.). Es ist nach Libetschts eingepf. u. eingeschult, und hatte im 16. Jahrh. 1 Mauth.

27. **Wisokopole**, 2 Ml. w. auf einem Berge hoch gelegen, zählt in 102 H. 568 E. (290 mnl. 278 wbl.), welche zum Angeworben Kirch- und Schulsprengel gehören. Nebst 1 Wirthshs. ist hier auch 1 obrgkfl. Mhof, und eine nahe Feldkapelle der Mutter Gottes, auf deren Aufbau die Besizerin dieses ehemaligen Gutes, Maria Theresia Podstatky Frei. v. Prusznovic, im letzten Willen vom 21. Jun. 1706 1000 fl. hinterlassen, wurde im J. 1783 entweiht und niedergedrissen. W. gehörte im 14. und noch im 16. Jahrh. der Abtei Emmshelm in Wisowitz (S. die Gesch. derselben beim Domin. »Wisowitz«).

⁷⁰⁾ S. »Besizer«.

Allod. Güter Brumow H. gräfl. v. Chorinsky'schen
Antheils (auch Domin. Halusch) genannt, und
Hoschtialkow.

Lage. Im Osnordosten des Kreises. Der Antheil Brumow ist von den gleichnamigen Freihrl. v. Sina und Ritter v. Kammer'schen Dominien, ferner von Wisowitz, Luthatschowiz, Swietkau, Slawitschin und Diwitz umgeben. Das Gut Hoschtialkow, welches gegen N. von Brumow liegt, und von diesem Antheile durch die Dominien Wisowitz, einen Theil von Lufow und das Gut Pypthal geschieden ist, gränzt mit dem Domin. Wsetin, Lufow, Keltisch (Prerau. Kreise) und Pypthal.

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. Kämmerer Friedrich Karl Graf v. Chorinsky, als Erbe nach seinem Vater Franz Kajetan.

Dieser, seit dem J. 1709 freiherrlich, nachher gräfl. v. Walldorff'sche Antheil, verblieb bei diesem Hause (S. die Besizer von »Sadek« im III. Bd. dtes. Werkes) bis zum J. 1796, wo Gottfried Ignaz Graf v. Walldorff, mittelst letzten Willens vom 28. März d. J. seinen Neffen, Franz Kajetan Graf v. Chorinsky, zum Erben aller seiner Güter bestimmte, welchen wieder sein Sohn und gegenwärtige Besitzer beerbte. — Die zu diesem Antheil gehörigen Ortschaften waren, mit Ausnahme von Lantschka und Stopyra, welche bis 1530 zu Wisowitz gehört hatten, von jeher bei Brumow, Halusch ist aber eine spätere Ansiedelung.

Was jedoch das Gut Hoschtialkow betrifft, so war es noch um 1530 ein Bestandtheil der Hsft. Wsetin, aber zwischen 1570 u. 1597 besaß es, als besonderes Gut, der Richter beim Meinern Gerichte zu Olmütz, Johann Strbenzky v. Hlitter, der selbes im letzten Willen desselben J. 1597 seinem minderjährigen Neffen und Sohne des Bruders Wenzel, Johann, zugebachte hatte¹⁾. Am 9. Mai 1674 wurde es, sammt den Zinsungen vom D. Ratiborsitz, als ein vom Domin. Wsetin eigens abgeschäpfter Bestandtheil, durch landrechtliche Bevollmächtigte den OB. Johann und Michael Paris Freih. Kalschmied v. Eisenberg in die Landrafel gelegt, und ersterer verkaufte es am 25. Jun. 1675 dem Julius Karl Podratzky Freih. v. Prusnawic um 10,990 fl. rhu. Am 2. April 1707 wurde das Gut abermals gerichtlich abgeschäpft, und dem Gottfried Anton Freih. v. Walldorff, so wie der Katharina, verwit. v. Walldorff geb.

¹⁾ D. L. XXXI. 24. u. dt. na hrad »Zulmetec« w pond. po sw. Sjim.

v. Schwamsefeld, überliefert, und nach der letztern Tod übernahmen es, sammt dem Antheil Brumow, in Folge des Vertrags vom 31. März 1723, ihre Söhne Gottfried Anton und Gottfried Ignaz Freih. v. Waldorf gemeinschaftlich, worauf Gottfried Anton seinen Antheil davon im letzten Willen vom 27. März 1732 dem Bruder Ignaz zuwachte. Von nun an verblieb H. bei diesem Geschlechte, bis es, sammt dem Antheil Brumow, wie oben gesagt, im J. 1796 an Franz Käsjetan Gf. v. Chorinsky geblieb, dem beide Güter am 25. Jul. und 18. Aug. 1797 auch gerichtlich eingeantwortet wurden.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beider Güter beträgt 12,850 Joch 744 Q. Kl. Die Oberfläche selbst ist, als Ausläufer der ungarischen Karpathen, durchweg mit kuppelförmigen und größtentheils bewaldeten Anhöhen bedeckt, die mitunter nur durch tiefe und schmale Thäler von einander geschieden sind, aber auch ausgedehnte Hochebenen aufweisen. Die Berge, die entweder aus Karpathensand- oder Kalkstein, zum Theil auch aus Mergel gebildet sind, dienen mitunter zu Weidetriften, die niederen werden jedoch als Ackerland benutzt. — Trigonometrisch bestimmte Punkte sind: die Anhöhe Kobilinec (300 Schritte nö. von Rhota Blachowa) auf 248,²⁶, die Anhöhe Lucowonicy (ö. von Halusitz) 272,⁸⁸, der Berg Kubus Hag (1 St. sö. von Wrbietitz) 337,⁰⁸, der Berg Dubrawa (1 St. n. vom D. Lautschky) 354,⁶³, der Mikoljusz Wra (1/2 St. n. von Rhota Franzowa) 354,⁹⁷, und der kahle B. Enbel (1 St. f. von Rhota Franzowa) 355,⁹⁶.

Das fließende Gewässer beschränkt sich bei dem Gute Hoschtialkow auf 2 namenlose Wildbäche, die aus Waldquellen entspringen und im D. Hoschtialkow sich vereinigen, von da aber gegen D. der Verschwa zufließen, in die sie sich nach einem einstündigen Laufe beim Städtch. Wsetin einmünden. Der Antheil Brumow wird von 3 hier nicht entspringenden Bächen berührt, deren einer die bei Brumow v. Einajsch erwähnte Seniza ist. Die Wildbäche führen Forellen. Teiche sind nicht vorhanden.

Bevölkerung. Beide Güter zählen 2906 Katholiken, 1623 Nichtkatholiken angaburgischen Bekenntnisses (im D. Hoschtialkow) und 17 Juden (auf den Besandh. zu Hoschtialkow (8) und Brumow (9), zu den Ewanowiz. und Ung. Broder Gemeinden gehörend) insgesamt mährischer Zunge. Die Christen sind der Abstammung nach Walachen, und betreiben größtentheils ebenfalls die Viehzucht mit vielem Eifer²⁾. Ueberhaupt ist die

²⁾ S. Brumow v. Einajsch.

Landwirthschaft, nebst Holzhandel, die Hauptnahrungsquelle.
Man verwendet für ihren Betrieb:

1) beim Antheile Brumow:

| | Dominikal. | | Rustikal. | |
|--------------------|------------|-------------|-----------|------------|
| Maß Hecker | 455 | 1243 D. Al. | 4023 | 957 D. Al. |
| » Wiesen u. Gärten | 50 | 887 | 513 | 201 |
| » Hutweiden | 310 | 196 | 1030 | 891 |
| » Waldung | 2139 | 1190 | 60 | 275 |
| Summe: | 2956 | 316 | 5627 | 724 |

2) beim Gute Hoschtialkow:

| | Dominikal. | | Rustikal. | |
|--------------------|------------|------|-----------|------|
| » Hecker | 634 | 759 | 904 | 1149 |
| » Wiesen u. Gärten | 116 | 824 | 194 | 1477 |
| » Hutweiden | 174 | 250 | 691 | 466 |
| » Waldung | 1550 | 1182 | — | — |
| Summe: | 2475 | 1412 | 1790 | 1492 |

Der tragbare Boden ist, die wenigen Thäler etwa ausgenommen, höchst unfruchtbar, indem er größtentheils nur aus schütterer Lehmerde, die mit Sand und Mergel untermischt ist, besteht, und auf Steinschichten, Schotter und Mergel lagert.

Den Obstbau (Zwetschen, Pflaumen, Äpfel und Birnen gemeiner Art) betreiben nur die Thalgemeinden, mitunter auch im freien Felde, die Bienenzucht aber ist nur Liebhaberei Einzelner³⁾. — Die Waldung ist die Hauptertragsquelle der Obrigkeit, zerfällt in 3 Reviere (das Hoschtialkower, Ober-Ritscher und Halusther) und enthält schöne Bestände von Laub- (die alten Eichen im Halusth. Revier) und Nadelholzern. Letztere, vorzüglich bei Hoschtialkow, liefern alle Gattungen Bauholz u. sonstiges Holzschnittmaterialie. — Viehzucht. Außer Ziegen, Vorkrautvieh, Gänsen und Hühnern (für den Hausbedarf) zählt sie

| | Dominikal. | | Rustikal. | |
|--------|------------|--|-----------|-------|
| Pferde | 2 | | 179 | |
| Rinder | 8 | | 1774 | |
| Schafe | 120 | | 1098 | Stüde |

eines ziemlich guten Landschlages. Die 3 obrgkfl. Maierhöfe, deren das Gut Hoschtialkow 1 und 2 der Brumower Anthell besaß, wurden vor mehr als 40 J. aufgelöst. — Die Gewerbe sind unbedeutend, der Brau- und Branntweinbäuser, Mühlen und Brettsägen ic. wird bei der »Ortsbeschreibung« gedacht. — Der wichtigste Handelsartikel, welcher einen Theil der Unterthanen beschäftigt, sind die verschiedenen Bauholzgattungen und Holzschnittmaterialie (Bretter, Binderwaaren, Dachschindeln), welches auf der Achse

³⁾ Im J. 1825 zählte man auf dem Gute Hoschtialkow 336 Bienensbde. »Mittheilungen« ic. 1829 S. 61.

bis zum Betschluße geführt, mittelst dessen auf Flößen bis in die March gebracht und in den flachen Gegenden Mährens verlanft wird. Ein Theil desselben wird auch auf Wägen über Zlin, Ungar. Brod und Weiskirch ins Innere des Landes versührt. Den erzeugten Schaafkäse setzt der Unterthan zum Theil ebenfalls in der Fremde ab. — Außer der Handelsstraße, welche aus dem Prerauer Kreise, nahe bei dem Gute Hoschtialkow, über Wsetin, Klobauf und Brumow nach Ungarn gebahnt ist, führt auch noch eine Str. vom letztern Orte durch Blachowitz, Halusitz und Lautschka gegen W. nach Wisowitz, war aber im J. 1837 nicht einmal zur Hälfte vollendet. Der nächste Postort ist die Kreisstadt, in Ungar. Brod jedoch 1 l. l. Briefsammlung.

Im D. Hoschtialkow sind 2 Schulen, 1 für die katholische und 1 für die protestantische Jugend, und nebst diesen 2 andere (kathol.) in Lautschka und Slopna; die der andern Gemeinden genießt den Unterricht dort, wohin letztere eingepfarrt sind. — Armenanstalten soll es nicht geben. — Für Gesundheitspflege bestehen 2 Wundärzte (in Wsetin und Brumow), nebst 3 geprüften Hebammen (in Hoschtialkow, Klobauf und Lautschka).

Ortbeschreibung. Das Gut »Antheil Brumow«, auch »Halusitz« genannt, besteht aus folgenden Dörfern:

1. Halusitz (Haluzice), ist seit 1810 der Amtsort (bis dahin war es Hoschtialkow), liegt 5 Weil. önd. von der Kreisstadt auf einem breiten Bergrücken, und ist eine aus dem hier bestandenen, 1768 aber aufgelösten und unter 12 Kolonisten emphyt. verkauften hschftl. Hofe entstandene Ansiedlung von 20 H. mit 115 E. (58 mnl. 57 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Blachowitz gehören. Nebst dem obrgftl. Amtsgebäude ist hier nur noch 1 Jägerhs. Die E. haben sowohl in Gärten als auch im freien Felde bedeutende Zwetschenpflanzungen, welche in guten J. namhaften Gewinn abwerfen. Von den kahlen Anhöhen in der Nähe hat man eine schöne Ansicht der Karpathen im D. u. S. Schon vor 1284 wurde die große Walswiese, wo der Ort jetzt steht, Halusitz genannt, und als solche der im angegebenen J. gegründeten Abtei Entheim zu Wisowitz von ihrem Stifter geschenkt (Urk. in Dobner Mon. ined. IV. 271). Das Stift legte hier das gleichnamige Dorf an und besaß es, obwohl als Döbung, noch im J. 1580, und es wurde, wieder angelegt, sammt Slopna u. Lautschka, im 1590 zu Brumow angekauft (E. Besitzer von Wisowitz).

2. Lautschka (Laučka), $\frac{3}{4}$ Et. w. vom Amtsorte am Fuße eines Berges und auf einer Anhöhe, zählt in 45 H. 420 E.

(206 mnl. 214 wbl.), und hat 1 Schule nebst 1 Mühle, ist aber nach Angezd eingepf. Dieses D. gehörte noch im J. 1548 unter die Güter der Abtei Smilheim in Wisowiz (S. die Besitzer des Postern).

3. Lhota Franzowa, 3 St. d. im Resselthale, ist eine aus dem hier ebenfalls im J. 1768 zerstörten obrgfl. Hofe entstandene Ansiedlung von 7 (?) H. mit 58 E. (30 mnl. 28 wbl.), welche die Kirche und Schule des gleichnamigen nahen Freih. u. Sina'schen D. besuchen, zu dem sie auch kontribut sind.

4. Lhota Wlachowa, $\frac{3}{4}$ St. d. auf einer Anhöhe, begreift in 54 H. 296 E. (143 mnl. 153 wbl.), die nach Wlachowiz eingepf. u. eingeschult sind.

5. Litsch Ober (Lie Hagnö), 3 St. d. auf einer flachen Hochebene, rings vom Freih. Sina'schen Brumow umschlossen, zählt in 79 H. 508 E. (247 mnl. 261 wbl.), welche meistens von der Viehzucht und dem Holzhandel leben, zur Kirche u. Schule aber nach Lidetscho gehören. Nebst 1 obrgfl. Jägershause sind hier noch 1 Wirthshs., 1 Mühle und 1 Brettsäge. Schwof hat diesen Ort. übergeben.

6. Senty (Senica, ehem. Seninka), 3 St. ab. in einer tiefen Thalschlucht zwischen Bergen, gleichfalls vom Freih. Sina'schen Brumow umringt, zählt in 114 H. 655 E. (301 mnl. 354 wbl.), welche eine starke Viehzucht (im Sommer auf Grunersrien, »Salasthen«) betreiben und zum Lhota Franzowa Pfarrsprengel gehören. Es ist hier 1 Brettsäge.

7. Slopna, 1 St. w. in einer Thalschlucht von 85 H. mit 400 E. (235 mnl. 255 wbl.) und 1 Mühle. Außerdem ist hier 1 Schule und in der Nähe 1 Tochterkirche von Angezd, wohin die E. eingepfarrt sind. Dieses D. wurde theilweise in den J. 1264 u. 1298 der Abtei Smilheim in Wisowiz geschenkt, zu deren Gütern es noch im J. 1580 gehörte (S. die Besitzer von Wisowiz).

8. Wrblitz (Wrblitz), 1 St. f. im tiefen aber ziemlich breiten Thale, begreift 65 H. mit 323 E. (159 mnl. 164 wbl.), und enthält 1 Wirthshs., 1 Mühle und 1 Brettsäge. In der Vorzeit bestand hier 1 Freihof, welchen zwischen 1326 u. 1330 ein nach diesem D. sich nennender Ladold⁴⁾, und 1356 ein Thomas, um 1368 aber Jakob Morawa⁵⁾ besaßen, und noch 1447 nennt sich ein ritterliches Geschlecht nach diesem Orte⁶⁾.

Uebrigens gehören zu diesem Gute: a) 2 Fünftheile des Marktes

⁴⁾ 2 Urth. f. das Stift Hradisch. ⁵⁾ D. L. I. 45. 117. ⁶⁾ X. 42.

Brumow, bestehend aus 76 Hh. (Die Seelenzahl wird nicht angegeben), worunter 1 empf. verlaufenes Branntweinhö.; b) 2 Mähren, 1 Gast-, Wirthshö. und 1 vermisch. Waarenhändler im Städtch. **Robaut** und c) 1 Müller im D. **Bohuslawitz**.

9. Das Gut **Hoschtalkow** (**Hoschtalkow**) bildet das einzige gleichnamige D., welches 5 St. n. vom Amtsorte liegt, und aus dem Kern des D., der im Thale liegt, dann aus Pafelen- und Waldhäusern, die auf Anhöhen zerstreut sind, besteht. Die Zahl derselben beträgt 281, und die der G. 1693 (800 mal 893 wbl.), welche vom dürftigen Ackerbau, Viehzucht, Holzhandel und Leinwanderei (zum Hausbedarf) leben, und größtentheils lutherischen Glaubens sind. Die wenigen Katholiken (260 nach dem erzbischöfl. Osmüh. Diöcesan-Katalog vom J. 1831) haben hier eine, im J. 1769 von der Obrigkeit gestiftete, aber dem Schutze des Religionsfonds untergeordnete *Schule* und Kirche (*Wsetin*. *Delan.*), welche letztere vom Patron in den J. 1797 u. 1798, an der Stelle einer schon 1683. von Holz bestandenen, fest erbaut und dem heil. Kreuz geweiht wurde (3 Altäre). Zu ihrem Sprengel gehören noch die *Rotaren-Pafelen*, welche 1 St. gegen N. liegen, und ein Bestandtheil der Hscht *Keltisch* (*Prerauer Kr.*) sind. Auch die Katholiken haben hier ein in neuer Zeit im guten Styl erbauten *Bethaus* nebst 1 Schule, und sonst trifft man noch daselbst 1 obrgkl. Brauhö., 1 empf. verlaufenes Branntweinhö. und 3 eben solche Mähren.

Alld. Herrschaftsantheil **Brumow III.** (Ritter v. **Mannerisch**).

Lage. Es ist der östl. Theil der Gesamtherrschaft **Brumow**, und wird im N. und O. von Ungarn, zum Theil auch von **Brumow** gräfl. *Chorinskischen* Antheils, im S. und W. aber von **Brumow** Freih. v. *Eina'schen* Antheils begrenzt.

Besitzer. Seit dem J. 1836 der Bürgermeister der königl. Stadt **Znaim** Herr **Wolfgang** Ritter von **Manner**, welcher das Gut als Reichbietender erstand. (Der Kauf war, während dieses geschrieben wurde, noch nicht intabulirt).

Diesen **Johann Anton** Freih. v. **Seib'schen**, nach dem Verkauf des gräfl. *Lattenbach'schen* Fünfteils, noch übrig gebliebenen Antheil des gräfl. *Esler* v. *Forga'schen* Fünfteils, erbten im J. 1722 die BB. **Johann Karl** und **Johann Anton** Freih. v. **Seib**, so wie des letztern Gattin *Ernestine*, geb

Freih. v. Seib, und der erste derselben überließ seinen Bruchtheil am 26. Aug. 1730 dem letztern und dessen Gattin, der eben erwähnten Ernestine, um 5000 fl. rhn., welche das Ganze am 10. Dez. 1733 der Carolina Hezer v. Aurach, geb. Freil. Dubsky v. Trebmistlic, um 16,100 fl. rhn. verkauften. Nach der Erläuterung übernahm, in Folge eines Vergleichs vom 1. Jun. 1753, die jüngste ihrer Erbinteressenten, nämlich das Fräulein Antonia Hezer v. Aurach, diesen Antheil, welcher jedoch bald darauf auf ihre Schwester Maria Franziska, verm. Weisel v. Simnich gelehrt, die ihn wieder ihrem Sohne Johann Nep. Ritt. v. Weisels-Simnich, um 1774 nachließ. Dieser verkaufte das Gut am 11. März 1782 dem Ritt. Joseph Bernard Bhorstky v. Bhorst um 13,000 fl. rhn., nach dessen Absterben es meistbietend am 11. März 1802 dem Bürger von Klobauk, Johann Böhm, um 31,000 ¹⁾, und von diesem schon am 8. Apr. 1804 dem Johann Edlen v. Scharf um 52,000 fl. abgelassen wurde. Vom letztern erstand es am 1. Sept. 1805 sein Bruder Franz Kav. Edler v. Scharf um 120,000 fl., und verkaufte es am 10. Aug. 1806 gegen das Gut Ulrich mit Michael Graf v. Chorinsky, dessen Erbe, der Graf Franz, selbster am 23. Okt. 1813 dem Koncipisten bei der k. k. böhm. Hofkanzlei, Felix Freiherr v. Friedenthal, um 75,000 fl. W. W. abließ²⁾.

Die hieher gehörigen Dörfschaften waren von jeher bei der Burg Brumow.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt nur 3130 J. 848 Q. Kl. eines gebirgigen Bodens, auf dem sich der Berg Pölar ($\frac{1}{2}$ St. s. vom D. Czudlow) bis 412, ¹⁵ erhebt. Als fließendes Gewässer kommt, außer der beim Domin. Brumow Freih. v. Sina'sch bereits erwähnten »Klobutschka« nur der Gebirgsbach Rawoyna zu erwähnen, welcher im nördlichen Gebirge entspringt, und nachdem er das gleichnamige Dorf durchflossen, vor dem Städtch. Brumow in die erstere fällt.

Bevölkerung: 1949 Katholiken mährischer Zunge (925 mnl. 1024 wbl.). Sie leben von der Landwirtschaft und Viehzucht.

¹⁾ Der Kaufbrief wurde erst am 21. Aug. 1805 ausfertigt. ²⁾ Diesen Antheil trat Eßher Graf v. Förgaß, in der Art, wie er von landrechtl. Bevollmächtigten am 1. Sept. 1674 für sie abgeschätzt wurde, am 14. Okt. 1695 dem Wolf Andreas Graf v. Drsin: Rosenberg ab, wie und wann er aber von diesem an die Freih. Seib gelehrt, ist in der Landtafel nicht zu finden.

Landwirthschaftliche Bodenfläche:

| | Dominikal. | | Rustikal. | |
|---|------------|------------|-----------|------------|
| Acker | 58 Joch | 739 Q. Kl. | 1151 Joch | 571 Q. Kl. |
| Wiesen u. Gärten . . . | 21 » | 1349 » | 236 » | 104 » |
| Hutweiden | 817 » | 939 » | 219 » | 1043 » |
| Waldung (mit Einschluß der größt. Chorinfisch. von 175 J. und 392 Q. Kl.) | 625 » | 903 » | — » | — » |
| Summe: | 1523 » | 730 » | 1697 » | 118 » |

Die vorherrschend aus Thonerde bestehende Ackerkrumme ist leicht, was, in Verbindung mit dem kalten Klima, dem Ackerertragniß ungünstig ist. — Der Obstbau in Gärten und freiem Felde liefert eine ziemliche Menge Zwetschen, Äpfel und Birnen. — Die Waldung von 2 Revieren (Rawoynaer u. Radoschiner) enthält meistens Tannen, außerdem auch etwas Buchen; die niedere Jagd ist sehr unbedeutend. Rebst etwa 200 Riegen und einigem Vorkstenvieh beträgt der Viehstand.

| | Dominikal. | Rustikal. |
|----------------------|------------|-------------|
| An Pferden | 2 | 70 |
| » Rindern | 25 | 526 |
| » Schafen | — | 627 Stücke; |

letztere liefern den bekannten Käse »Brinza«. Die Obrigkeit hat 2 Meierhöfe, wovon der eine im D. Rawoyna und der andere, »Radoschine« genannt, im Gebirge an der ungarisch. Gränze (1 St. ö. vom D. Szudlow) vereinzelt liegt. — Bienenzucht und Gewerbe verdienen keine Erwähnung. Jugendunterricht und Armenpflege wird da erteilt, wohin die Gemeinden eingepfarrt sind, und in Krankheitsfällen leistet der Arzt zu Brumow die nöthige Hilfe.

Ortbeschreibung. Das Gut bilden folgende Dörfer:

1. Rawoyna (Navogna), $\frac{1}{2}$ St. ö. vom Markte Brumow, in einem gegen N. und S. offenen Thale, ist seit dem J. 1820, wo das dießobrgkfl. Amtshs. im Orte Brumow verbrannte, der Amtssitz, und besteht aus 67 H. mit 474 E. (220 mnl. 254 wbl.), welche kümmerlich, meist vom Obstbau und der Viehzucht leben, und zum Brumower Pfarr- und Schulsprenzel gehören. Es ist hier 1 obrgkfl. Hof, worin die Verwalterwohnung, und 1 Branntweinhaus.

2. Prikas (Prikaz), $2\frac{1}{2}$ St. nno. vom Amtsorte, im Thale am Klobutschlabache, zählt in 28 H. 194 E. (94 mnl. 100 wbl.), welche nach Klobaut eingew. und eingesch. sind. Es ist hier 1 obrgkfl. Brau- und Branntweinhaus nebst 1 Schenke.

3. Szudlow, 3 St. n. zwischen Bergen im Thale, begreift 63 H. und 520 E. (251 mnl. 269 wbl.), die ebenfalls dem Klobauter Pfarrsprengel einverleibt sind. Ferner gehören zu diesem

Gute — 4. im Städtch. Brumow 29 H. mit 177 E. (86 mnl. 91 wbl.) und — 5. in dem 1 $\frac{1}{2}$ St. w. vom Amte entfernten Klobauf 104 H. mit 584 E. (274 mnl. 310 wbl.), worunter 13 Tuchmacher (ehemals bei 80), 1 Bäcker, 2 Fleischer, 4 Gerber, 1 Kirschner, 1 Seifensieder und etwa 18 Wollspinner.

Alld-Gut Brezolup, mit dem Lehen-Gute Billowiß.

Lage. Beinahe mitten im Kreise unweit des linken Marchufers, zwischen den Domin. Kapagehl, Malenowiß, Ungar. Brod und den Stadt Ungar. Grabischer Landgütern.

Besitzer. Gegenwärtig der Herr Hugo Logothetov, welcher Brezolup im J. 1831 von der verwittw. Rittersfray Anna v. Holle, und in demselben J. (14. März) auch Billowiß von der Vormundschaft des minderjähr. Grafen Ferdinand Laurencin-Beaufort erkaufte. — Frühere Besitzer.

1. Von Brezolup. Einen Theil davon besaß um 1260 der Burggraf von Brumow, Smil, den er 4 J. später der von ihm in Wisowiß gestifteten Cisterzienser-Abtei schenkte¹⁾, welche im J. 1370 auch den Antheil Wjčes v. Bř. erstand²⁾. Auch Johann v. Těšow besaß hier einige Hube, die er um 1348 an Budeš v. Nedachlebic verkaufte³⁾. Im J. 1373 hielt diesen Antheil ein Janáč v. Bř., der sich deshalb mit Beit v. Ugezd einigte⁴⁾, und nebst ihm wird 1375 auch noch Jgnaz v. Bř. angeführt⁵⁾, der (Barowec gen.) 1380 seiner Frau Elisabeth 6 Mk. jährl. Zinses dasselbst verschrieb⁶⁾. Im J. 1390 verkaufte Bened v. Sternberg-Lufow seinen Besiß in Bř. an Přibit v. Maletín⁷⁾, und um 1447 der Grabischer Bürger Georg Plewl seine dasigen 5 $\frac{1}{2}$ Lah. mit 4 Schanthh. an Johann v. Dřechow⁸⁾, welche im J. 1496 die BB. Wenzel und Johann v. Honbic den BB. Johann, Smil, Sigmund, Wilhelm und Heinrich v. Kunstadt abließen⁹⁾. Die obige Abtei hatte ihren Dorstheil, nebst dem D. Augezd, im J. 1472 an Peter Roman v. Witowic auf Ktin gegen 335 Dukat. verpfändet, welcher das Pfandrecht im nämlichen J. an Heinrich v. Dřtrow abtrat¹⁰⁾, er kam aber bald wieder an das Stift zurück, welches ihn 1491 nochmals, nebst 6 Lah. in Augezd Blamany, den BB. Marquard, Wenzel und Jo-

¹⁾ Urk. in Dobner Mon. ined. IV. p. 273. ²⁾ dt. 12. Marci. ³⁾ O. I. L. 2.

⁴⁾ II. 18. ⁵⁾ III. 8. ⁶⁾ IV. 4. ⁷⁾ VI. 18. ⁸⁾ X. 37. ⁹⁾ XVI. 7. ¹⁰⁾ Urk. in F. M.

han u. v. Honbic um 600 Dukat. für deren Lebenszeit verpfändet¹¹⁾. Bald darauf kam auch dieser Theil, sammt dem Stifte Emsheim und dessen andern Gütern in den Besitz der Kunstadte, und das ganze D. wurde um 1500, nebst dem D. Augezd Blamany, einem von Zerotin verpfändet, jedoch 6 J. später verpflichtete sich Smil v. Kunstadt beide DD. um 2000 fl. mhr. wieder einzulösen, und erhielt sie 1541 von den Brüdern förmlich abgetreten¹²⁾. Von nun an weiß man von den Besitzern nichts Gewisses¹³⁾, bis erst 1600, wo Herman Stanowsky v. Čechic und seine Gattin, Katharina Ondička v. Břkovic, das Gut (Beste, Hof, Brauhs. und D. Bt., ferner die oben Burg u. Df. Šarow mit 1 Stk. Waldeš, und D. Raňowic mit Hof) dem Bernard Janauer v. Trachnow-Malkowic um 21,000 fl. mhr. verkauften, und Bernard Janauer v. Trachnow überließ das Gut (ohne das D. Raňowic) 1603 dem Johann Wadačiansky v. Wadačian, und dessen Gattin Magdalena v. Verbdoby um 19,000 fl. mhr.¹⁴⁾, die es wieder 1612 dem Wenzel Ullersdorfer v. Němčy um 22,000 fl. mhr. verkauften¹⁵⁾. Die Tochter des Letztern, Johanna, veräußerte es 1618 an Sigmund Peter Skidinsky v. Skidina um 23,500 fl.¹⁶⁾, von dem es an die Katharina v. Zahradel. geb. Kobilka v. Kobily, kam, die selbes im J. 1637 dem Richter des klein. Landgerichtes in Olmütz, Johann d. ält. Jatarowsky v. Sudic, um 15,500 fl. mhr. abließ¹⁷⁾. Der Erkäufer (f. l. Rath, Hofrichter des Erzhhg. Leopold Wilhelm, mähr. Unterkimm.) veräußerte das, aus der Beste, und D. Bt. mit Hof, Brauhs. Hopfengärten, Dshen- u. Wassermühlen u. 1 Dehlpreffe; ferner dem D. Šwarow mit öder Burg, 2 Insaßen im D. Augezd Blamany, der Dehung Kausinow, 1 bürgl. Hause in Ung. Hradisch, nebst Weingärten in Blatnič, Blčnow und an der »Lipowſta«, bestehende Gut, am 26. Febr. 1650 an den Hauptmann des Hradisch. Kreis, Franz Freih. v. Horſka, um 24,000 fl. mhr., nach dessen Tode es, sammt Pohorelic, das Landrecht zum Besten der Waisen am Stk. Be-

¹¹⁾ Urt. ebenda. Es muß jedoch bemerkt werden, daß schon im J. 1483 Heinrich Trčka v. Tužic schriftlich erklärt, er habe die Pfandbriefe Peter Romans v. Witowic und der VB. Wenzel u. Johann v. Honbic-Diechow auf Bt. an sich gebracht (dt. na Hradisti. w cjuwt. boj. tšla.)

¹²⁾ dt. na Olšnici w pat. po sw. Bawrinc., und XXV. 46. Ueberhaupt vgl. man mit dem Obigen die Besitzer des Domin. Wisowiz. ¹³⁾ Šwov (Topogr. II. S. 490.) nennt zwar zwischen den J. 1571 u. 1574 den Wolf Lorant v. Inſa als solchen, da er aber in Betreff seiner (Wolfs) Vorgänger im Irthume war, so können wir ihm keinen Glauben beimessen. ¹⁴⁾ XXXII. 21. 50. ¹⁵⁾ XXXIII. 40. ¹⁶⁾ XXXIV. 8. ¹⁷⁾ XXXVII. 67.

ronskatage 1668 dem k. k. Obristen und Kommandanten zu Ung. Hradisch, Attilius Freih. v. Dffredt, um 32,000 fl. rhn. verkaufte. Für die Söhne und Erben des Letztern, Franz (Domherr in Cremona) und Karl, überließ Br. das Landrecht am 21. Apr. 1687 dem Georg Friedrich Förgac Freih. v. Förgac um die Summe von 28,000 fl. rhn., nach dessen Absterben (1694) es, in Folge des Vergleichs zwischen seinen BB. und Erben, Peter Karl und Franz Leopold, vom 22. Jänn. 1695, der letztgenannte übernahm und letztwillig seinen Kindern, Anna Katharina (ledig), Maria Elisabeth, verm. v. Fontanelli, und Maria Franziska (ledig), nachließ, die selbes am 17. Okt. 1722 ihrer Mutter Franziska Maria, geb. v. Ullersdorf-Nimpfisch, um 90,000 fl. rhn. abließen. Diese ernannte im letzten Willen vom 1. Dez. 1729 (publ. 12. Dez.) die Kinder ihrer Tochter Anna Katharina verm. Gfin. v. Förg., Maria Elisabeth und Maria Franziska, für 3 gleiche Theile, für den 4ten aber den Johann und Anna Franziska zu Erben, und Maria Elisabeth (verm. de Fontanelli) trat ihren Theil am 12. Okt. 1730 der ledigen Schwester Maria Franziska ab, welcher das Landrecht am 29. Mai 1731 auch die andern Pupillar-Antheile, sammt dem Hause in Hradisch, um 82,000 fl. rhn. überließ. Sie (verm. Frei. Podstatky v. Prusimowicz) verkaufte das Ganze (immer mit den Weingärten bei Poleschowiz und Lipow, sammt Preßhäus, Keller und Wohnungen) am 20. Sept. 1733 dem k. k. Rittmeister, Joh. Jos. Freih. v. Mikowiczburg, um 95,000 fl. rhn., nach dessen am 22. Jul. 1739 im Treffen gegen die Türken bei Kroska erfolgtem Tode das Gut (mit Patronatsrecht) landrechtliche Kommissäre, zum Besten des nachgelassenen Waisen, am 13. Jun. 1746 an den Freih. Anton Vinzenz Pilati v. Tassul um 90,000 fl. rhn. veräußerten, der es¹⁸⁾ schon am 5. Jul. 1749 dem Dmütz. Domherrn und Dechant zu Ratscher, Ferdinand Freih. v. Konqueval, um 92,000, und dessen Erbinnen, Maria Anna v. Schütz verm. v. Stumpfen und Maria Anna Friederika Frei v. Stoß verm. v. Drocz, wieder am 1. Jul. 1780 dem Gouverneur v. Steiermark, Kärnthen u. Krain, k. k. geh. Rathe und Ritt. des gold. Bließes, Franz Anton Graf v. Rhevenhüller, um 101,000 fl. rhn. abließen¹⁹⁾. Dieser

¹⁸⁾ Schloß und D. Br., D. Swarow, in Augezd Blamany 2 Viertler, Brauhaus, Wähe, Mühlen, Weingärten in Poleschowiz u. Lipow mit Keller u. Preßhs., Zier-, Obfr., Hopfen- u. Ruchengärten, Schaffst., nebst 150 Rindern, 1500 Schafen, Kalkbruch und Ziegelofen (die Drangerie und Schloßeinrichtung ausgenommen). ¹⁹⁾ Der Kaufbrief wurde erst am 24. Sept. 1784 ausgefertigt.

wurde im Dez. 1797 von dem Sohne *Johann Joseph* beerbt, welcher das Gut am 31. März 1802 dem k. k. Verpflegs-Officier, *Martin v. Kinttner*, um 106,000 fl. und dieser schon am 19. März 1804 dem *Heinrich Ritt. v. Holle* und dessen Gemahlin, *Anna*, für die Summe von 159,000 fl. rhn. überließ. *Heinrich* ernannte letztwillig am 1. Okt. 1810 (publ. 3. Dez. d. J.) seine Gattin zur Erbin, welche Br., wie oben gesagt, dem dormaligen Besitzer verkaufte.

2. *Swarow*. Um 1410 besaß 1 dässigen Freihof ein darnach sich nennender *Jacob*, und verschrieb 7 J. später darauf seiner Frau, *Anna*, 3 Mk. jährl. Zinses²⁰⁾, allein um 1490 war das D. verödet, und die Hälfte davon überließ *Alena v. Kosowa* an *Jaroslav von Hriste*²¹⁾. Im J. 1530 nahm darauf, noch als Dedung, *Johann v. Hriste* seine Gattin, *Margareth v. Dinic-Strebena*, die Mutter *Anna v. Kostelec*, und *Premel v. Wickow* in Gemeinschaft²²⁾, überließ es aber, sammt dem hiesigen Hofe, 1538 dem *Wilhelm Premel v. Wickow*, welcher es sogleich an *Wenzel Hawranek v. Ryby abstrat*²³⁾. Im J. 1596 verkauft das bereits wieder angelegte D. *Wenzel d. jüng. Janauer v. Trachnow* dem Besitzer von *Willowitz*, *Stephan Ledeniczy v. Ledenic*²⁴⁾. Dieser wurde von seinem Sohne *Adam*, letzterer aber von den Vettern *Stephan* und *Melchior Ledeniczy v. Ledenic* beerbt, worauf, nach *Stephans* Tode, sein Bruder *Melchior* das aus dem Dse. Sw. und 2 Ansäßen in *Augesd Zlamany* bestehende Gut dem Grundherrn von *Brezolup*, *Johann Jakardowsky v. Subic* am Mittwoch vor *Martini* 1646 intabuliren ließ.

3. Das Lehendorf *Willowitz* gehörte schon vor 1256 der Dlm. Kirche²⁵⁾. Um 1360 besaß es *Ješek*, aus dem Geschlechte *Kuzel*²⁶⁾, nebst welchem auch 1376 *Ignaz Kuz.* darnach sich nennt²⁷⁾. Ihre Nachkommen nahmen davon den Beinamen »*Wělkowice*« an, und als solcher kommt namentlich um 1490 und noch 1535 *Joh. Dněš v. B.*²⁸⁾ vor, der auch die Güter *Dřechau* und *Pohotelsk* besaß, und den Besitz seinen Söhnen, *Peter* und *Dalibor Dněš*, um 1537 nachließ. Um 1550 werden die BB. *Johann*, *Wenzel* und *Niklas Dněš v. B.* genannt, welche das kurz vorher veräußerte Gut *Dřechau* wieder erkaufte²⁹⁾, und um 1590 gehörte das Gut, nach *Schwoy's* Angabe, dem *Bernard Prajma v. Běllow*, 1597 aber zuverlässig dem *Stephan Ledeniczy v. Ledenic*³⁰⁾, der es um 1610 seinen Söhnen, *Adam* und *Andreas*, nachließ, die es unter sich theilten, wodurch das D. in 2 Lehengüter zerfiel. *Adam* verkaufte seinen Theil, mit Einschluß

²⁰⁾ O. L. IX. 8. ²¹⁾ XVI. 10. ²²⁾ XXIII. ²³⁾ XXV. 2. 3. ²⁴⁾ XXXI. 23.

²⁵⁾ Urk. des Bisch. Bruno. dt. IV. Non. Jan. ²⁶⁾ Urk. f. Welschrad vom J. 1368. ²⁷⁾ III 15. 23. ²⁸⁾ XIV. 26. XVI. 17. ²⁹⁾ XXV. 77. ³⁰⁾ XXXI. 23.

der Beste, noch in denselben J. dem Johann Skřivánský v. Požbětín um 5100 fl. mhr., dieser aber 1616 um 3600 fl. mhr. wieder dem Gabriel Kučowský v. Opole, der es entweder der Rebellion wegen verlor, oder kaduk hinterließ. Diesen Theil erkaufte nachher Karl Johann v. Klausenburg, und seine Witwe, Anna Susanna geb. v. Greinstein, hinterließ ihn dem Sohne Jakob Jordan v. Klausenburg (um 1640), worauf er um 1650 an Matthäus Tengelot v. Baltelin gedieh. Die andere Hälfte hinterließ der obige Andreas Lednický seinem Sohne Melchior, welcher sie im J. 1651 an Friedrich Dševý v. Dšev verkauft, nach dessen Tode sie 1666 dem Bisthume heimfiel, und dem Adolf Skřivánský v. Skřivíně zu Lehen gegeben wurde. Diesen beerbten die Söhne Johann, Franz, Karl und Adolf, erkauften auch die andere Dorfhälfte, starben aber sämtlich ohne männlicher Erben, worauf das dem Bisthume heimgefallene ganze Lehen im J. 1718 dem Johann Bapt. Bevier v. Freiried um 12,000 fl. abgelassen wurde, dessen Enkel, Ignaz Rajetan v. Bevidr-Freiried (Hauptmann des Hradisch. Kreif.), im Apr. 1809 ohne männlicher Nachkommenschaft starb und das Lehen kaduk hinterließ. Es wurde dem k. k. geh. Rathe, Feldmarschall-Lieutenant und Oberst-Hofmeister Sr. k. k. Hoheit des Erzherzog Rudolf, Cardinals und Erzbischof v. Olmütz, Ferdinand Graf v. Laurencin-Beaufort im Werthe von 60,139 fl. überlassen, nach dessen Tode es die Vormundschaft seines minderjährigen Sohnes dem gegenwärtigen Besitzer verkaufte (S. oben).

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt von Březolup beträgt 2645 $\frac{1}{3}$, und jener von Willowitz 949 $\frac{1}{4}$ Joche. Die Oberfläche ist meist hügelig, der Boden steinarm, vorherrschend leetig und fruchtbar, nur an der Ostseite von Březolup sehr mittelmäßig. Die höchste Waldanhöhe Hagaj ($\frac{1}{2}$ St. n. vom D. Březolup) mißt 180, ⁹³. — Der Bach Březnice kommt aus dem N. vom Zliner Gebiete, durchfließt, bei Regengüssen oft verderblich, die DD. Březolup und Willowitz, und ergießt sich bei Jaroschau in die March.

Die Bevölkerung beider Güter zählt 1688 Seelen (728 mnl. 960 wbl.), welche insgesammt Katholisch sind, Mährisch sprechen und von der Landwirthschaft leben, wozu man nachstehende Bodenflächen verwendet:

| a. bei Březolup: | | | | | |
|---------------------|------------|---------|-------|-----------|--------------|
| | Dominikal. | | | Rustikal. | |
| Als Acker | 381 Joch | 1493 Q. | Alst. | 965 Joch | 817 Q. Alst. |
| » Wiesen und Gärten | 71 — | 1472 — | — | 108 — | 524 — |
| » Weingärten | 36 — | 225 — | — | 9 — | 237 — |
| » Hutweiden | 134 — | 873 — | — | 174 — | 188 — |
| » Waldung | 599 — | 1170 — | — | 161 — | — |
| Summe: | 1221 — | 433 — | — | 1421 — | 166 — |

b. bei Billowig:

| | Dominikal. | | | Rustikal. | | |
|--------------|------------|------|------|-----------|-----|-----------------|
| Als Aeder | 207 | Joch | 683 | Q. Kl. | 310 | Joch 899 Q. Kl. |
| » Wiesen | 15 | — | 80 | — | 55 | — 1247 — |
| » Gärten | 12 | — | 1390 | — | 12 | — 490 — |
| » Hutweiden | 42 | — | 1052 | — | 48 | — 1539 — |
| » Beimgärten | 6 | — | 685 | — | — | — — |
| » Waldung | 237 | — | 775 | — | — | — — |
| Summe: | 521 | — | 1465 | — | 427 | — 1025 — |

Der Weinbau ist unerheblich, besser gedeiht, in Gärten sowohl wie im freien Felde, das Obst, welches meist in Pflaumen besteht und in guten Jahren den Landmann wesentlich unterstützt. Die Waldung besteht bei Brezolup aus Laub- und Nadelholz, bei Billowig aber nur aus Laubholz; die Jagd ist niederer Art. Der landwirthschaftliche Viehstand begreift:

| | Dominikal. | | Rustikal. | |
|-----------------------|------------|--|-------------|--|
| An Pferden | 10 | | 201 | |
| » Rindern | 54 | | 208 | |
| » Zug- und Mastochsen | 18 | | 8 | |
| » Schafen | 2500 | | — | |
| » Schwarzvieh | — | | 450 Stücke. | |

Die Obrigkeit hat 2 Meierhöfe (1 in Brezolup, u. 1 in Billowig) und 3 Schaffställe (bei Brezolup). — Handwerke sind: 1 obrgkl. Brauhs, nebst 1 gut eingerichteten Branntweinbrennerei, ferner 3 Mühlen und 1 Brettsäge ausgenommen, unerheblich; ebenso die Bienenzucht und der Handel. — Bei den 2 Pfründen sind ebenso viele Trivialschulen für die Jugend und 2 Armenanstalten, wovon die zu Billowig 1336 fl. 48 kr. und die zu Brezolup 40 fl. C. M. nebst 115 fl. W. W. Stammvermögen besitzt. Die Zahl der, meist durch gesammelte Beiträge unterstützten Armen beträgt bei 15. — Ärztliche Hilfe wird von der Kreisstadt aus geleistet, Hebammen sind aber 2, nämlich in Brezolup und Billowig. Der nächste Postort ist die Kreisstadt, und 1 Handelsstrasse verbindet Billowig im WNW. mit Rapagedl, im D. aber beim D. Welestein mit jener, die von Ungar. Gradisch nach Ungar. Brod führt.

Ortbeschreibung. Das Gut Brezolup besteht aus nachfolgenden Dörfern:

1. Brezolup (Brezolupy), $1\frac{1}{4}$ Ml. nnd. von der Kreisstadt entfernt und im Thale zwischen Hügeln gelegen, ist der Amtssitz, von 164 H. mit 796 G. (312 mnl. 484 wbl.). Nebst einem alten, von den Beamten bewohnten obrgkl. Schlosse, 1 Brauhs., 1 Branntweinbrennerei, 2 Mühlen, 1 Brettsäge und den bereits oben erwähnten Hofe mit Schäfereien, ist hier auch eine von der Obrigkeit angebl. im J. 1788 gestiftete³¹⁾ und ihrem Schutze auch unter-

³¹⁾ So heißt es in dem dasigen Kirchinventar, während aus der Besch.

geordnete Lokalie, mit Schule und Kirche (Ungar. Prabisch. Dekan.), deren Sprengel auch die DD Scharow, Swarow und Zlamanez (Schule) einverleibt sind. Auch die Marien-Himmelfahrtskirche, welche unter 2 Glocken 1 vom J. 1506 besitzt, soll dieselbe Obrigkeit in dem angegebenen J. erbaut, und mit 2 Altären versehen haben. Seit dem J. 1600 trifft man hier 1 Besse, 1 Hof und 1 Brauhö., wozu später 1 Schloß und 1 Branntweinhö. (um 1686), Obst-, Küche-, Hopfen- und Lustgärten, letzterer mit 1 Drangerie (um 1740), ferner 1 Schäferei, nebst 1 Dehlpresse, 1 Dohsen- und mehreren Wassermühlen kamen³²). Im J. 1621 haben die Siebenbürger unter Boczkai diesen Ort gänzlich verwüstet, worauf der Besizer, Wenzel Zahradetzky v. Zahradet, die damals verbrannten Begabnißbriefe seiner Vorfahrer für die Unterthanen auf die Enthebung von der Anfallspflichtung gegen gewisse jährl. Leistungen im J. 1628 bestätigte, die Frohnarbeiten derselben genauer bestimmte, und den unterthänigen Bier- und Weinschank aufhob³³).

2. Swarow, 1 St. d. vom Amtsorte, zählt in 40 H. 185 E. (89 mnl. 96 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Brezolup gehören. Seit 1400 war hier 1 Freihof, das D. erscheint aber um 1490 verödet, und wurde erst 1596 wieder neu angelegt.

3. Von dem, dem Ungar. Broder Domin. einverleibten D. Zlamanez welches $\frac{5}{4}$ St. n. entfernt liegt, gehören zu Brezolup 2 H. mit 3 Familien.

4. Das Gut Bllowitz (Bilowice), besteht aus dem einzigen gleichnamigen D., welches 1 St. s. vom Amtsorte im freundlichen Thale und an der hierdurch nach Rapagebl führenden Straßte liegt. Es besteht aus 116 H. mit 707 E. (327 mnl. 380 wbl.), und enthält 1 niedlich gebautes obgkfl. Schloß von 1 Stockwerke und 17 Gemächern, an das sich ein im englischen Geschmack angelegter Garten anschließt, sowie 1 Mhof nebst 1 Mühle. Patron der hiesigen Pfarre, Kirche und Schule (Prabisch. Dekan.) ist der Dmäh. Fürst Erzbischof, und die Ekt. Johann des Läng. Kirche, welcher 2 Kapellen zugebaut sind, steht auf einem Hügel nahe am D., enthält 3, mit Blättern von Raab versehene Altäre, und unter 4 Glocken 2 aus den JJ. 1570 u. 1640. Eingepf. sind hierher noch die fremdbhskfl. DD. Kniezpol, Wistkiz, Redachlebiz, Topolna, Jaborowez und Wczeral, die mit Ausnahme der 2 letzten ihre eigene Schulen besitzen. Der Pfarrhof wurde in neuerer Zeit im edlen Geschmacke erbaut und mit einem niedlichen Ziergarten versehen. Si-

erfolge ersichtlich ist, daß hier schon im J. 1746 ein »Pfründe-Patronat« bestand. ³²) S. Besizer. ³³) dt. na Brezolup. d. sw. Barthol.

deren Nachrichten zu Folge bestand hier die Pfarre schon um 1400³⁴⁾, und um 1610 trifft man daselbst auch die obgrtl. Beste an.

Allod-Herrschaft Buchlau mit dem Allod-Gute Zerawitz.

Lage. Im Westen unweit von der Kreisstadt. Sie gränzt im N. mit den Domin. Strilek und Czetchowitz, im N.D. mit Kwassitz, Napagebl und Welehrad, im D. mit Welehrad allein, im S.W. mit Kostelsch und Unter-Moschténitz, im W. mit den Stadt Gayer Landgütern und Unter-Moschténitz, und im N.W. mit Koritschan.

Besitzer. Gegenwärtig Sigismund Graf v. Berchtold, und zwar in Folge des letzten Willens seiner Mutter, Maria Johanna, geb. Gräfin v. Magni, vom 11. Apr. 1814 (publ. 15. Apr. d. J.), nachdem er von seinem zum Ritterben ernannten Bruder, Anton, dessen Hälfte (nach Abschlag der Schulden) am 21. Mai 1826 erstanden.

Das Alter der Burg Buchlau reicht wahrscheinlich, wenn nicht in die Quadenzeit, so doch in die der noch heidnischen Mährer hinauf¹⁾. Sie war im Besiz der Landesfürsten²⁾, die hier eigene Burggrafen hatten. Als solche kommen vor: um 1300 ein Protiwa³⁾ und um 1310 Albert v. Donka, zugleich Aufseher über die kgl. Waldungen »Grečna« und an der March⁴⁾. Im J. 1338, so wie 1351 kommen 2 andere Burggrafen daselbst vor, deren Namen jedoch die Urkunden (s. Welehrad von dies. J.) nicht angeben; im J. 1390

³⁴⁾ Zwischen 1406 u. 1417 war hier Buček v. Zerawitz Pfarrer (O. L. VII. 18. IX. 3.

¹⁾ Man denke an den slavischen Namen »Buch Lowe«, d. h. »Gottesjagd«, woraus man schließen könnte, daß hier die slavische Jagdgöttin Demana verehrt worden, ferner an die slavische Benennung des nahen St. Barbaraberges »Rodbac«, d. h. Höhe; an das bis ins 18. Jahrh. hier geübte Jagdgericht »Lowcowe prawo«, was nichts anderes, als der Ueberrest des uralten Lupagerichtes zu seyn scheint, und dann an die Nähe des großmähr. Rudigstüzes Welehrad — dies zusammengenommen dürfte die obige Muthmaßung erklären. ²⁾ Von Tempelherrn findet sich nicht die geringste Spur vor, und auch Kgl. Karl macht bei der Gelegenheit, wo er (in seinem Lebens-Abriß) die unter seinem Vater und R. Johann in fremden Besiz gekommenen, von ihm aber mit Waffengewalt und Geld wieder zurückgebrachten Burgen und f. Tafelgüter in Mähren namentlich auführt, Buchlaus keine Erwähnung. ³⁾ Urf. f. Welehrad. ⁴⁾ Urf. f. Welehrad vom J. 1327, die sich auf eine frühere Zeit bezieht. Wäre es sicher, daß B. im 13. Jahrh. auch »Buchslowitz« genannt wurde, so könnten wir die Burggrafenreihe mit dem J. 1202 beginnen (vgl. Besitzer von Buch-

Johann Zdansky v. Zastizl⁷⁾, um 1398. aber Hartmann v. Střitěš⁶⁾. Im J. 1422 soll K. Sigismund B. mit 9 Ortschaften (?) dem gleichnamigen Sohne jenes gewaltigen Stibor Wajda, Besitzer v. Beřko und beinahe des ganzen Trentsiner Komitats, sammt dem nahen Bisenz und Wefel für 3000 Dukat. verpfändet haben⁷⁾. Im J. 1434 hielt es schon Roman v. Wjtowa, Besitzer von Blin, pfandweise⁸⁾, nach ihm vielleicht Georg v. Landstein und noch später Georg Kropac v. Rewědomy⁹⁾, zwischen 1470 u. 1490 aber zuverlässig Johann Kuna v. Kunstadt¹⁰⁾. Auf dieselbe Art sollen es nach ihm Adam v. Eimburg (1495), Bohuš Kostíla v. Postupic, Peter Přibit v. Zahradel (1499), und nach ihm die BB. Wenzel Sturm und Dionys v. Zahradel besessen haben¹¹⁾. Gewiß ist, daß K. Wladislaw diese Burg, sammt dem Gute Rapagebl im J. 1511 dem Artleb Trnawsky (Ornowsky) v. Boskowic für dessen getreue Dienste erblich überlassen hatte¹²⁾, der sie im J. 1520 dem Wenzel v. Žerotín und dessen Gemahlin, Anna v. Zahradel, abtrat¹³⁾, welche um 1540 die Söhne Paul, Johann und Wenzel beerbten¹⁴⁾, im J. 1544 von Wenzel d. ält. Podstatsky v. Prusimowic die Befestigung und D. Buchlowic mit Hof, Pfarre, Wein- und Obstgärten, so wie mit Nebungen erkaufen, aber sogleich die Burg B. mit den DD. Buchlowic und Stribernic den »hřibec« u. a. Wäldern, ferner mit den Mauthen im Städtch. Korican (6 Tage in d. Woche, den 7ten zur Burg Eimburg) und Muchnic nebst der Nebung »Kopa«, wie auch die Mauth in der Stadt Hradisch, bei dem ersten Thore von Altstadt her, eine Art Mauth, »stěznye« genannt, von 4 Grosch. in Buchlowic, Stribernic, Stift Belehrad und Buchlau mit den dden Gründen in Augezdec, dem Jagdbrechte (lowčina) bei Stribernic und dem peinlichen Landgerichte, zu welchem nebst Stribernic noch folgende Ortschaften gehörten: Markt Žerawic, die DD. Kostelec, Žadowic, Morawan, Moštěnic, Březowic, Rabut, Dswětimany, Haysslich, Stalsky, Gejow, Domanin, Wazany, Augezdec, Medlowic, Lucap, Polešowic, Borešic,

lowic); jener Tobias v. Buchlow aber, dessen Pessina zum J. 1049 gedenkt, ist offenbar erdichtet. ⁶⁾ Urf. in mähr. känd. Arch. ⁷⁾ Urf. f. Belehrad. ⁸⁾ Grethh. v. Hormayr u. v. Medinansky »Taschenbuch« ic. 1833, S. 258. ⁹⁾ Er unterzeichnete den Landfrieden von dies. J. ¹⁰⁾ Schwoy Topogr. II. 502. Er führt auch zum J. 1464 den Johann Průška v. Prořkowic als Burggrafen auf B. an. ¹¹⁾ B. L. XI. 8. ¹²⁾ Schwoy l. o., der jedoch den Besitz der letztern ganz unrichtig bis 1516 u. flg. ausgedehnt hat. ¹³⁾ dt. w. Olomuc. tu ned. ps sw. 3 Kral. u. O. L. XVIII. 12. ¹⁴⁾ dt. w. Olomuc. d. sw. Antonina u. XVIII. 13. ¹⁵⁾ XXV. 15.

Jlechow, Lupes, Buchlowic, Březet, Chotta, Blamana, Rodžin, Babc, Kraplic u. Jalsb (wie dieser Blutbann von jeher zur Burg B. gehörte) — dem Gatten ihrer Schwester Elisabeth, Johann Zdanstý v. Zastřizl abließen¹⁵). Dieser verschrieb darauf seiner Gemahlin 1000 Schk. Gr. (1557), erhielt schon früher (1539) vom K. Ferdinand I. die Erlaubniß, mit seiner Habe frei verfügen zu dürfen, und ernannte im letzten Willen vom J. 1564 die obige Gattin zur Erbin von B. (für Selowig den Friedrich v. Zerotin mit dessen BB.), welcher er den minderjährl. Sohn seines † Veters, Georg v. Zastřizl, unterstellte¹⁶). Nach der Elisabeth v. Zerotin's Tode erbte also B. der ihr substituirt Kesse Heinrich v. Zastř., wurde aber im J. 1582 nahe an der Schwefelquelle »Smradiatka« von seinem Waffenträger ermordet, und hinterließ den Besitz seinem Sohne Georg Sigmund v. Zastř., welcher 1590 das D. Augezbec (mit Weingärten) von Zdenet Zampach v. Potenstein¹⁷), und im J. 1596 von Wilhelm Refes v. Landet auch das Gut Zerawic (Beste, Hof u. Städtch., Dedungen: Chornic und Hrušty mit Hof, Brauh., 2 Mühl., Weinberge u. Weinzehent) um 19,000 fl. mhr. erkand¹⁸). Ihn¹⁹) beerbte um 1610 seine Witwe, Elisabeth Kotwardowsska v. Diebnicka, welche zur Zeit des Aufstuhrs im Lande auch die Güter der Abtei Welschrad besaß, und hinterließ B. ihrer Tochter Kunegund v. Zastř., welche es im J. 1630 ihrem Gemahle Peter Dionys Peterswaldsky Herrn v. Peterswald zu brachte. Dieser (bald Freih., k. k. Rath, Landrechtsbeisitzer und Lehenhofrichter in Mähren) erwarb auch die Güter Unter-Moschtienitz, Strizek und Roschtin, und hinterließ den Besitz nach dem im J. 1688 erfolgten Ableben seinen Söhnen Amad und Johann, welche bis zum 25. Jänn. 1692 die Besitzungen gemeinschaftlich benützten, damals aber in dieselben sich vergesalt theilten, daß B. und Zerawic dem jüngern derselben, Johann Dietrich, zufielen²⁰). Sein jüngerer

¹⁵) XXV. 24. ¹⁶) dt. w Brně w sobot. př. ned. Látare und B. 2. XXIV. 42. Der Gattin vermachte er auch alles Gold und Silber in Buchlau u. Selowig, dem Sohne Johann Prastický v. Zastř. 3000 von Buchlau, dem Hjncl u. Procel v. Zastř. 3000 und den BB. Johann u. Joachim Četechowský v. Četechowic 2000 fl. mhr. ¹⁷) D. 2. XXXI. 3. ¹⁸) 2 Kaufbriefe, der 1te dt. na zam. Bozkowicz d. sw. Bernarda 1596 und der 2te dt. w Olomuc. w pond. po pamat. sw. Petra a Pawla und XXXII. 3. ¹⁹) Dieser Georg Sigmund stand mit den Hochschulen zu Warburg und Heidelberg, so wie mit den gelehrtesten Männern der damaligen Zeit in enger Verbindung, wie dieß sein jetzt noch im Buchlauer Archiv aufbewahrtes und höchst interessantes Gedenkbuch beweist. ²⁰) Ihre Mutter, Anna Maria, geb. Šm. v. Cereny, sollte von B. aus ausgezahlt werden.

Sohn, *Amand Anton*, wurde von dem Dheim *Milota (Amand)* im letzten Willen vom 1. Mai 1724 (publ. 1. Aug. d. J.), zum Erben für *Střilec* und Unter-*Moschtienitz* ernannt, B. aber gedieh nach *Johann Dietrichs* im J. 1734 erfolgten Tode an dessen mit *Agnes Eleonora Gfin. v. Colonna* erzeugtem Sohn *Sigmund Karl Gustav*, welcher im März 1751 starb, und den Besitz seiner Witwe, *Gabriela*, geb. *Gfin. v. Schrattenbach*, und dem minderjähr. Sohne *Bernard* nachließ. Dieser besaß auch *Lobitschau*, *Prerau* und *Střilec*, starb aber in der Blüthe seines Alters und unvermählt, als der letzte Mann dieses uralten und mächtigen Geschlechtes im J. 1768, worauf seine Schwestern und Erbinnen, *Maria Theresia*, verm. *Gfin. Prosper v. Berchtold* und *Eleonora* (ledig) am 19. Febr. 1765 in den Besitz sich dergestalt theilten, daß die Erstere das auf 290,000 fl. geschätzte B. mit *Jerawitz* übernahm²¹⁾, und es im Febr. 1768 ihren 5 minderjähr. Kindern, *Crescenzia*, *Mauriz*, *Leopold*, *Karl u. Kajetana*, nachließ. *Mauriz* ernannte letztwillig am 2. Sept. 1779 (publ. 9. Sept. d. J.) die *BB. Leopold* und *Karl* zu Erben, deren ersterer die nach der Mutter und dem Bruder ererbten Antheile der Lante, *Fräul. Eleonora* geb. *Herrin Peterswaldsky Freif. v. Petersw.*, am 1. Okt. 1784 um 40,000 fl. abließ, welche in Folge des Vergleichs vom 12. Mai 1787 auch die Antheile der übrigen Besitzer (*Crescenzia* verm. *Gfin. v. Stubenberg*, *Karl Gf. v. Berchtold* und *Kajetana* verm. *Gfin. v. Stomm*) im Werthe von 432,865 fl. übernahm²²⁾, und im letzten Willen vom 11. Mai 1798 (publ. 17. Juni. 1800) ihren Nessen *Leopold Gf. v. Berchtold* zum Erben ernannte. Nach dem am 26. Jul. 1809 erfolgten Tode dieses großen Wohlthäters der leidenden Menschheit und eines höchst begeisterten Vaterlandsfreundes²³⁾ übernahm seine nachgelassene Witwe, *Maria Johanna*, geb. *Gfin. v. Magni*, die Hschft. B., und hinterließ sie, wie im Eingange bemerkt wurde, im J. 1814 ihren 2 Söhnen *Sigmund* und *Anton Grff. v. Berchtold*.

2. *Hugedez* gehörte im 13. Jahrh. der Abtei *Melehrad*²⁴⁾, kam aber späterhin davon ab, und war um 1370 zum Theil im Besitz des *Protivec v. Zastřizl*, welcher auf 5 dasigen Loh. dem *Artleb v. Ríčan* 3 Mt. jährl. Zinses²⁵⁾, seiner eigenen Gattin aber, *Anna*, im

²¹⁾ Die Schloßbibliothek wurde auf 6000 fl. geschätzt. ²²⁾ Sammt Pretiosen, Bibliothek etc. ²³⁾ S. seine Lebensbeschreibung im *Freih. v. Hornayr's Archiv* n. 1817, Märzheft Pro. 33, 34, und in der »Monatschrift der Gesell. d. vaterl. Museums in Böhmen« 1829, Nov. S. 378 flg.

²⁴⁾ S. Besch. derselb. in den JJ. 1220 u. 1250. ²⁵⁾ D. L. III. 30.

J. 1380 auf die Hälfte des D. 62 M. verschrieb²⁶⁾. Im J. 1406 verlaufen Heinrich und Protimiec v. Zast, dieses ganze D., sammt 1 Freihofe und Weingärten, an Proscopp v. Vodole²⁷⁾, der (Prodel v. Habrowan genannt) es im 1430 an Johann Kuzel v. Zerawic abließ²⁸⁾, bei welchem Geschlechte es bis 1493 verblieb, wo es Ernest Kuzel v. Zeraw. dem Johann v. Hartikowic intabulirte²⁹⁾. Um 1525 besaß A. und nannte sich auch darnach, Albert Prusnowsky³⁰⁾, aber im J. 1540 waren einige öde Gründe daselbst bei Buchlau, und 1590 kam auch der Ueberrest desselben dazu³¹⁾.

3. Buchlowitz. Darnach nennen sich im J. 1202 Smjl, 1270 die BB. Hieronym und Andreas, 1324 Protimpa, und 1333 sowie 1344 Slawybor³²⁾. Um 1349 und noch später besaß ein Ater Hieronym (Jarohniew) einen aus 106 Loh., 7 Gehöft. und 1 Schanthh. bestehenden Theil von B. und Kopolan, den er nach seinem Oheim Jedel ererbt, aber bald darauf seinem gleichnamigen Neffen geschenkt hatte. Im J. 1359 trat hier Hieronym's Bruder, Stach v. B., seiner Frau Dorothea 150 M. ab³³⁾. Im J. 1385 erkaufte Herbord v. B. den dasigen Antheil seines Bruders Robert, und verschrieb auf seinen Besitz daselbst der Gattin Boruda 100 M.³⁴⁾, während die Witwe nach Stach v. D., Dorothea, ihre Morgengabe von 150 M. auf 8 dasigen Loh. und 2 Schanthh. dem Peter v. Krawat verkaufte, der von dem Brünn. Juden, Patek, dessen Ansprüche auf 8 M. jährl. Zinses von 80 M., als Schuld des Hieronym v. B., und vom letztern auch den Rest seiner Habe daselbst erstand. Im J. 1398 verkauft Herbord v. B. seinen hiesigen Freihof, sammt dem Antheil am Pfarrpatronate, dem Jedel v. Sternberg-Lutow, welcher darauf der Witwe nach Wilhelm v. Blin, Elisabeth, 200 M. anwies³⁵⁾, die selbe aber 1407 dem Jakob v. Soběnow überließ³⁶⁾. Einen 2ten Freihof daselbst trat 1412 Heinrich von Krawat-Plumow, im Werthe von 62 M., dem Wilhelm v. Snowidel ab³⁷⁾. Um dieselbe Zeit besaß hier Jakob Skrezt v. B. 7 1/2 Loh., von denen 1437 seine Witwe Katharina 10 M. jährl. bezog, aber gleichzeitig intabulirten die BB. Wenzel und Georg v. Krawat, infolge des letzten Willens des obigen Heinrich v. Kraw., das Df. B., mit 1 Freihofe und der Pfarre, dem Niklas v. Domamisllic, der auch den 2ten dasigen Freihof sammt 5 1/2 Loh. und 2 Schanthh. von den BB. Hieronym und Benedikt v. Lidetow einlöste, darauf seiner Frau Ursula v. Eppin 100 M. anwies, und

²⁶⁾ IV. 14. ²⁷⁾ VII. 13. ²⁸⁾ X. 2. ²⁹⁾ XIV. 19. ³⁰⁾ XXV. 21. ³¹⁾ E. Be. sßer von Buchlau. ³²⁾ Insgesamt auf Urff. für die Abtei Belehrad.

²³⁾ D. 2. I. 6. 15. 68. ²⁴⁾ IV. 41. ²⁵⁾ VI. 6. 7. 8. 60. ²⁶⁾ VII. 28.

²⁷⁾ VIII. 10.

bald nachher auch von Albert v. Sternberg • Łatow dessen Habe in B. erstand³⁶⁾. Er wurde von Heinrich v. Domamizl. beerbt, welcher 1480 auf B. seiner Gattin, Agnes v. Łatowic, 500 Dukat. angewiesen, eben damals von Niklas v. Zastizl das D. Břestek erstanden hatte³⁷⁾, und diesen Besitz seinem Sohne Georg nachließ, der ihn 1516 dem Dietrich Podstatky v. Prusinowic landtäglich versicherte³⁸⁾. Diesen beerbten seine Söhne Wenzel v. d. dlt. und Prokopp, und theilten sich 1538 in die Habe dergestalt, daß letzterer dem ersten $\frac{1}{2}$ B., die $\frac{1}{2}$ Dedung Genisowic und das D. Medlowic mit Weinbergen, dieser aber dem Prokopp die Hälfte vom Markte Žerawic mit Weinbergen und der Dedung Hořencic, sowie das D. Ošwetimany mit Pfarre abtrat³⁹⁾, und Wenzel verkaufte B. (mit Beste, Hof, Pfarre, Mühlen, Mühlenstätten, Teichen, Weingärten, Weinzehent ic.) schon 1540 den BB. Paul, Johann und Wenzel v. Jerotin zu Buchlau um 1650 Schock Groschen⁴⁰⁾.

4. Břestek besaß um 1380 Bohuslaw v. Szowic und verscrieb darauf seiner Frau Margareth 110 Ml.⁴¹⁾, und 1408 nahm Anna v. Szow. ihren Gatten, Wenzel v. Morkowic, darauf in Gemeinschaft⁴²⁾. Milota v. Morkowic verkaufte Bř. um 1460 an Niklas v. Zastizl⁴³⁾, und 1480 kam es zu Buchlowitz⁴⁴⁾. Es wurde jedoch wieder davon getrennt, indem es 1540 Hjnec Podstatky v. Prusinowic der Stadt Ung. Pradisch, diese schon 1548 dem Niklas Buchlowitzky v. Domamizlic, und die Erben des letztern, Peter und Georg Buchlowitzky v. Dom., 1556 dem Besitzer von Buchlau, Joh. Zdanitzky v. Zastizl verkauften⁴⁵⁾.

5. Medlowitz. Um 1350 war hier ein Alex begütert⁴⁶⁾, jedoch 1379 überließ das D. Johann v. Zaruzel seiner Gattin Anna⁴⁷⁾, obwohl auch noch 1390 Johann v. Domamizlic 2 Ml. jährl. Zinsesz von 3 dasigen Lsh. dem Johann v. Žerawic abließ⁴⁸⁾. Auch ein Wlček v. M. besaß hier um 1415 1 Freihof, auf den er seiner Frau Dorothea 80 Ml. versicherte⁴⁹⁾, und Adam v. M. wies der seinen, Katharina, im J. 1437 5 Ml. jährl. Zinsesz an, während sich um 1440 auch ein Johann nach diesem D. nennt⁵⁰⁾. Um 1500 besaß M. Nik-

³⁶⁾ X. 8. 16. 28. 31. ³⁷⁾ X. 22. 29. ³⁸⁾ XVIII. 1. ³⁹⁾ XXV. 3. 4. ⁴⁰⁾ dt. na Kolicině d. sw. Oštv. ⁴¹⁾ D. 2. VI. 10. ⁴²⁾ VII. 39. ⁴³⁾ XI. 14. ⁴⁴⁾ S. dies. ⁴⁵⁾ XXV. 16. 61. 77. ⁴⁶⁾ I. 27. ⁴⁷⁾ III. 51. ⁴⁸⁾ VI. 27. Der obige Johann v. Zaruzel, welchen seine Söhne, Johann und Habard, beerbten, schenkte auf 1 jährl. Messe für sein Seelenheil den Minoriten in Brünn 1 Ml. jährl. Zins. von 3 Gründen in Medl. für immerwährende Zeiten, und die Söhne beschäftigten dies im J. 1365 (dt. in vigil. circumcis. Dom.). ⁴⁹⁾ VIII. 36. ⁵⁰⁾ X. 23. 36.

las v. Zastizl, und legte es 5 J. später dem Jaroslav v. Zast ein⁵³⁾.

6. Morawan. Im J. 1324 werden die BB. Stephan, Hym und Slawibor v. M. genannt⁵⁴⁾, und 1353 trat Hedwig v. 2 ererbte nebst 4 Witthumslah. daselbst ihrem Schwiegersohne Martin v. Stepanow ab, welcher die 2 erkern dem Stephan v. Bele um 20 Mk. verkaufte, die 4 andern aber in 40 Mk. verpfändete, und Jedek v. Beletin überließ wieder 1365 die beiden erkern an Dietrich v. Retskovic. Dieser einigte sich in Betreff seiner dasigen Habe 13 mit Stephan v. M., obgleich die 2 eben erwähnten Lohne gleichzeitig Theodorich v. Retskovic an Zdenek v. Sternberg um 20 Mk. überließ, welcher wieder im J. 1370 die 4 verpfändeten Lahn. der Konne Elisabeth instabulirt und dazu noch 1 verkauft hatte. Demungeachtet einigte sich gleichzeitig Friedrich v. M. und die BB. Niklas und Bocek v. I bei wegen ihres Besitzes in M., und auch die Frau eines Wits verkauft daselbst 1 Gehöfte an Artleb v. Zastizl⁵⁵⁾. Stephan v. 1 überließ 1376 seine 6 dasigen Zinslah. nebst 1 Mühle, 1 Schenke u 1 Zinsahen an Paul v. Storumie, Friedrich v. M. aber seinen ganz Besitz an Zdenek v. Lufow, so wie 3 J. später eine Elisabeth Morawan und ihr Brud. Mir 5 Lahn. an Andreas v. Redwalin⁵⁶⁾. Um 13 befaß 1 Freihof daselbst Dietrich v. M., auf den er damals sein Frau Bartomjla 20 Mk. verschrieb, und gleichzeitig wies auch Gattin des Andreas v. Zastizl ihren Söhnen, Protiwec und Heinrich 74 Mk. in M. an, welche ihr auch 1384 den Ueberrest ihres dasigen Hofes gegen 44 Mk. abkauften⁵⁷⁾. Ein Johann v. M. verschrieb h 1391 seiner Frau Katharina 150 Mk., und Dietrich v. M. na auf seinen dasigen Besitz den Protiwec v. Zastizl in Gemeinschaft während auch Artleb v. Kunowic seinem Sohne Andreas Einiges selbst schenkte⁵⁸⁾. Der erst erwähnte Protiwec erstand 1406 von I las v. Kretin in M. 7 Lahn., 2 Gehöfte und 1 Schankhs., so wie 14 von den Schwestern Elisabeth und Anna v. M. 1 Freihof mit Zuhör⁵⁹⁾, ward 1412 von Katharina v. M. auf ihre dasige Habe Gemeinschaft genommen⁶⁰⁾, und vereinigte so die bisher getrennt gewesen Dftheile, um das Ganze dem Johann v. Zastizl und der Nachkommenschaft zu hinterlassen.

7. Ošwétiman gehört, dem slawischen Namen nach (ošwét weihen, heiligen, also: die geweihte, heilige Stätte), so wie me

⁵³⁾ XVI. 31. ⁵⁴⁾ Urk. f. Belehrad. ⁵⁵⁾ D. 2. I. 25. 39. 95. 108. 110. 123. 130. ⁵⁶⁾ III. 9. 20. 44. ⁵⁷⁾ IV. 4. 13. 34. ⁵⁸⁾ VI. 17. 33.

⁵⁹⁾ VII. 11. 41. ⁶⁰⁾ VIII. 7.

andere D. dieser Gegend (J. D. Kosselcz, Bohasintz u. a.) in ur-
 alte Zeiten, und mochte gleichzeitig mit der in der Nähe durch die hl.
 Cyril und Method erbauten St. Klement-Kapelle⁶¹⁾ angelegt wor-
 den sein. Unkundlich wird dessen erst um 1350 gedacht, wo der Pfar-
 rer v. Wloz, Benedikt, ferner Lambert v. Raic und seine Schwester
 Anna, sich in Betreff ihrer Habe zu D., Genisowic und Tscham eini-
 gen. Im J. 1365 verkaufte der Kremserer Kollegial-Dechant, Jo-
 hann v. Boslawic, die Hälfte von D. u. a. seinem Bruder Tschas⁶²⁾,
 der dieß wieder, nebst der Hälfte des Pfarrpatronats in D., im J.
 1391 an Friedrich v. Erchow abließ⁶³⁾, welchen Sobla v. Zboro-
 wic beerbt, und diesen Dstheil 1406 an Protiwec v. Zastizl über-
 lassen hatte, der ihn wieder dem Ungar. Gradischer Geschützmeister
 und Künstler (magistro ballistarum et artificii), Johann, ob-
 wohl mit Widerspruch Peters v. Pluman, verkaufte. Die andere, nach
 Marquard v. Sternberg ererbte Dsthälfte überließ in demselben J.
 Jaroslaw v. Sternb. an Znata Hecht v. Kofke⁶⁴⁾, und dieser an Jo-
 hann v. Zborowic, welcher darauf 1420 seiner Frau Margareth 5
 Ml. jährl. Zinses verschrteb⁶⁵⁾. Im J. 1446 nahm Laurenz Sme-
 tana v. Dsw. auf seine Hälfte daselbst, sammt $\frac{1}{2}$ Pfarrpatron. und $\frac{1}{2}$
 Genisowic, den Benzel v. Droschow in Gemeinschaft, verschrteb darauf
 seiner (Smetana's) Gattin 10 Ml. jährl. Zinses⁶⁶⁾, erkaufte um
 1460 das Pfarrpatronat in Wilonic von Niklas Bystrice v. Dujic⁶⁷⁾,
 und hinterließ den Besiz seinem Sohne Johann Smetana, der als
 einer der Unterzeichneten auf den Landfriedensschlüssen zwischen 1470
 u. 1480 erscheint. Sein Erbe, Georg Smetana v. D., widmete sich
 dem Einsiedlerleben bei St. Klement, und ließ seinen Theil von D.,
 sammt der Pfarre, im J. 1500 den BB. Hynel und Protiwec v. Za-
 stizl intabuliren⁶⁸⁾. Da Protiwec im J. 1512 das ganze Df. D.,
 sammt Pfarre und 1 Hof, dem Georg Kropac v. Kewebomy in die
 Landtafel eintragen ließ⁶⁹⁾, so scheint es, daß der obige Verkauf an
 den Stadt Gradischer Geschützmeister rückgängig geworden, und diese
 Dsthälfte bei dem Zastizl'schen Geschlechte gewesen ist. Georg Kropac
 überließ den Ort schon 1517, sammt Pfarre, öder Hugelveste und 1
 andern im D., an Wilhelm v. Wiclow = Zerawic, und dieser 1520
 wieder an Filipp v. Wiclow, welcher seine Vaters Brudersöhne, Jo-
 hann und Lidel v. Wiclow in Gemeinschaft nahm⁷⁰⁾, aber demungeach-
 tet das D. 1523 an Wilhelm v. Wiclow wieder verlor⁷¹⁾. — Zu
 1538 vgl. die Besitzer von Buchowiz. — Im J. 1539 überließ D.,

⁶¹⁾ G. Ortsbeschreibung. ⁶²⁾ D. I. 7. 96. ⁶³⁾ VI. 22. ⁶⁴⁾ VII. 12. 49.

⁶⁵⁾ IX. 30. ⁶⁶⁾ X. 28. 38. ⁶⁷⁾ XI. 23. ⁶⁸⁾ XVI. 17. ⁶⁹⁾ XVII. 17. ⁷⁰⁾ XVIII.
 5. 14. ⁷¹⁾ XIX. 8.

mit Pfarre, dem D. Medlowic und der Dedung Genßowic, Profopp Podstatky v. Prusznovic den BB. Mathias, Johann und Georg Oreschowsky v. Honbic, diese aber 1547 dem Johann Franz v. Hag, und dieser schließlich 1550 dem Besitzer von Buchlau, Joh. v. Zastriyl⁷²⁾.

8. Stettberzig. Ein Lahn-daselbst gehörte um 1151 zur Spitzinauer Kirche (Cod. dipl. Mor. I. 207), und um 1450 besaß hier und in Lucap Agnes v. Unetic einige Hube, worauf sie 1451 den Riklas v. Zastan in Gemeinschaft nahm⁷³⁾, der Ueberrest des L. gehörte von jeher zur Burg Buchlau.

9. Zerawitz gab dem in der Vorzeit im Lande stark verbreiteten Rittergeschlechte Kuzel den Beinamen »Zerawitz«, und kam dem Drittheile nach schon 1358 an dasselbe, indem so viel davon die Gattin Zygota's v. Paclawic, Anna, ihrer Tochter und Gemahlin Aler Kuzels v. Traplic, geschenkt hatte. Dieser erkaufte gleichzeitig von Radek v. Zborowic daselbst 1 Hof mit Weingärten und 1 Borwerk, in Hornetic aber 1 Mühle um 200 Mt.⁷⁴⁾. Den 2ten Drittheil des D. besaß um dieselbe Zeit Peter Hecht v. Rosic, den er, sammt dem D. Hruskowic, 1373 seinem Bruder Ulrich verkaufte⁷⁵⁾, und 1392 schenkte der Pfarrer v. Poenic, Budek, seinen nach dem Vater ererbten Theil von Z. den BB. Mar und Sigmund v. Z.⁷⁶⁾. Im J. 1412 besaßen die BB. Aler Kuzel und Wenzel v. Z. dieses D. gemeinschaftlich⁷⁷⁾, und es gehörte fortan diesem Geschlechte, mit Ausnahme eines Theiles, der um 1480 mit dem Gute Strilek vereinigt war⁷⁸⁾, bis es um 1490 an Lhas v. Dynic-Remotic gedieh, der selbes wieder 1500, sammt den DD. Hruskowic, Horenecy (öde) und Luenik (öde), dem Heinrich Kropac v. Remedomy verkaufte, welcher das Gut schon 1503 an Wenzel Stolbasty von Doloplatz⁷⁹⁾, und dessen Sohn, Georg, 1515 (Zer. als Städtch.) an Wilhelm von Wictow abließ⁸⁰⁾. Von diesem gedieh das aus dem Markte Z., den DD. Horenecic, Hruskowic, Dswetimany, Medlowic und der Dedung Genßowic bestehende Gut, gleichfalls durch Kauf, 1531 an Dietrich Podstatky v. Prusznovic⁸¹⁾, der es im letzten Willen vom J. 1536 den Edhnen seines Brud. Profopp, Dietrich, Bohuslaw und Johann, zubachte⁸²⁾. Aber in der Erbschafttheilung behielten es die BB. Profopp und Wenzel d. ält. Podstatky v. Prus. gemeinschaftlich bis 1538; wo der letztere dem erstern, gegen dessen Theil von Buchlowic, seine Hälfte vom Städtchen Z. mit Weingärten, ferner die Dedung Horenecic, wie auch die DD. Dswetimany, Med-

⁷²⁾ XXV. 9. 44. 65. ⁷³⁾ XI. 4. ⁷⁴⁾ D. 2. I. 54. 65. ⁷⁵⁾ II. 4. ⁷⁶⁾ VI. 38.

⁷⁷⁾ VIII. 15. ⁷⁸⁾ XII. 29. ⁷⁹⁾ XVI. 18. 25. ⁸⁰⁾ XVII. 25. ⁸¹⁾ XXIII. 5.

⁸²⁾ dt. u. Brode, u. XXV. 2.

lowic und Geniewic (bde), abtrat⁸³⁾. Von diesem kam J. an seinen Sohn Johann Podstat. v. Prus., und von diesem, wahrscheinlich mittelst Kaufs, um das J. 1565 an Johann Prajma v. Willow, der dasselbe um 1590 den VB. Jawis und Wilhelm Kefes v. Landek und der letztere derselben wieder 1596, wie bei den Besitzern von Buchlau gesagt wurde, dem Georg Sigmund Praschich v. Jasitzl verkaufte.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 25,260 Joch. Die Oberfläche ist im D. und S. eben, nur hier und da von Hügeln aufgeschwemmten Landes unterbrochen, aber im N. und W. steigt sie zu einem bedeutenden Waldgebirge empor, das in seiner Richtung von NO. nach W. fortstreicht, und mitunter (wie im D. Stuppawa und Dswetiman) tiefe Schluchten bildet. Jener Gebirgszug, der von der Burg Buchlau gegen W. läuft, hieß in der Vorzeit das »Marzgebirge« (Marzowe hory), das oberhalb dem D. Stribernitz aber, das »Pilzgebirge« (hřibecj hory)⁸⁴⁾. Ihrer Bildung nach gehören sie der Uebergangsperiode an, wo der Urkalk von der mächtig herrschenden Grauwacke (Kohlensandstein), von Keuper-Sandstein, Thon- und Mergelschiefer überlagert wird. In den Niederrungen und aufgeschwemmten Hügeln im D. und S. dieses Gebiets trifft man oft versteinernte Muscheln und Schnecken. Trigonometrisch sind bestimmt: der Buchlauer Schloßthurm 276,⁷⁹⁾ der Berg. hory topec ($\frac{5}{4}$ St. n. von Buchlau) 287,⁶⁹⁾ und der Regel Dcasef ($\frac{1}{2}$ St. f. vom D. Stuppawa) auf 289,⁹²⁾.

Als fließendes Gewässer sind nur mehr Gebirgsbäche zu erwähnen, z. B. der Buchlowiger, Břestřer, Morawaner, Dswetimaner, Stribernitzer und Stuppawer, die jedoch nur bei Regengüssen bedeutend, und manchmal sehr verheerend (wie z. B. im J. 1825) werden.

Die insgesamt mährisch redende Bevölkerung zählt 7440 Katholiken (3471 mnl. 3969 wbl.) und 93 Juden (fremde Familianten auf obrgkfl. Bestandhäusern). Ihre einzige Erwerbsquelle ist die Landwirthschaft in allen ihren Zweigen. Die dafür verwendete Bodenfläche beträgt:

| | Dominikal. | | Rustikal. | |
|------------------------|----------------|---------------|---------------|---------------|
| An Aedern | 947 Joch | 1098 Q. Kl. | 6160 Joch | 1568 Q. Kl. |
| » Wiesen u. Obstgärten | 430 — | 392 — | 1899 — | 1073 — |
| » Hutweiden | — — | — — | 25 — | 200 — |
| » Weingärten | 39 — | 212 — | 841 — | 1588 — |
| » Waldung | 11215 — | 1178 — | — — | — — |
| Summe: | 12632 — | 1280 — | 8927 — | 1229 — |

⁸³⁾ XIV. 3. 4. ⁸⁴⁾ Noch im J. 1540 f. Besitzer von Buchlau.

In Flächen ist leichter, mit Sand und etwas Lehm gemischter Boden vorherrschend, der nur hier und da mit Schotter gemengt vorkommt, während in den Gebirgsgegenden meistens reiner Sandboden angetroffen wird. Die Flächen geben gute Erndten von allen Getreidearten, Hülsen- und Knollenfrüchten und grünen Waaren. — Der vor Alters mit allem Fleiße betriebene Weinbau ist auch jetzt eine ergiebige Erwerbsquelle, und liefert in mittelmäßigen Jahren durchschnittlich alljährlich wenigstens 2034 Eimer eines gesunden und schmackhaften Weins. Die Abdeckung der Weinberge ist meist gegen S. und W. — Auch die Obstbaumzucht, zumal von Zwetschten, Birnen, Äpfeln und Kirschen, erfreut sich sowohl in Haus- als Weingärten, wie zum Theil im freien Felde, einer vorzüglichen Pflege, auf welche die gräfll. Obrigkeit durch ihre großartigen Obstbaumanlagen (z. B. auf dem Schloßberge etc.) aufmunternd einwirkt, und erwirkt bedeutenden Gewinn²³). Dagegen liegt die Bienenzucht größtentheils darnieder. — Die Waldung enthält noch immer schöne Laubholzbestände (Eichen, Roth- u. Weißbuchen, Epen, Ahorn etc.), theilweise auch Nadelholz (Kiefern), und zerfällt in 7 Reviere, nämlich das Buchlowitzer, Buchlauer, Reuhöfer, Salkascher, Alshüttner, Schwätimaner und Morowaner. Die Jagd ist niederer Art, im Wechsel kommt jedoch auch Hochwild vor. Füchse, Warden und Dachs trifft man nicht selten.

Nebst einigen Ziegen und dem für häuslichen Bedarf nöthigen Vorstien- und Gedeervieh, zählt der landwirthschaftl. Viehstand:

| | Dominital. | Rustikal. |
|--------------------|------------|------------|
| An Pferden | 7 | 415 |
| » Rindern | 59 | 1139 |
| » Schafen | 2846 | 606 Stüde; |

welche, obgrfl. Seits veredelt, in 6 Meierhöfen untergebracht sind, nämlich dem Buchlowitzer Rind- (im Orte) u. Schafhof (außerhalb), dem Buchlauer (bei der Bnrg, Schafh.), dem Alshüttner (oberhalb dem D., Schafh.), dem Reuhof (hinter Bkessel, am Fuße des Gebirgs), dem Hruslowitzer (hinter Schwätiman' im tiefen Thale, an der Stelle eines, noch um 1600 bestandenen gleichnamigen D.), und dem Zerawitzer (auf einer Anhöhe bei dem Orte).

Gewöhnliche Landprofessio nisten zählt man 145, worunter 1 Brauer, 10 Branntweinbrenner, 5 Brodbäcker, 11 Fleischer, 13

²³) So löste die einzige Gemeinde B r e k e l im J. 1823 bloß für Kleinen 2000 „Mittheilungen“ etc. 1824. S. 347.), und die Obrigkeit für ihr Dörf im J. 1837 (angeblich) wenigstens 4000 fl. W. W.

Wasser-, 2 Wind- und 3 Sägemüller, 4 Faßbinder, 2 Glaser, 4 Kalf- und Ziegelbrenner, 2 Maurer, 1 Schleifer, 2 Schlosser, 14 Schneider, 16 Schuster, 1 Steinmetz, 4 Faßzieher, 5 Tischler, 1 Gärtler, 1 Kiemer, 3 Wagner, 5 Töpfer, 4 Weber, 1 Kürschner, 1 Hutmacher, 1 Pottaschefeeder u. s. w. Außer diesen giebt es noch 4 Krämer in den beiden Märkten. — Die obrgkfl. Glasfabrik in der Gemeinde »Glasbüttene«, erzeugt jährl. wenigstens 12,000 Schock verschiedener Gläser.

Handelsgegenstände für den Unterthan sind: Wein (jährl. etwa für 16,200 fl.), frisches (500 fl.) und gedörrtes Obst (4000 fl.) und Getreide (4500 fl.); sie werden aber hier selbst von Käufern aus der Umgegend erstanden, und mittelst der neuen, vortreflichen Handelsstrasse, die Buchlowitz im D. mit der Kreisstadt, und im W. mit Korfchan verbindet, nach Brünn, oder nach Kremsier und Wischan, meist aber nach Olmütz verführt. — Der nächste Postort ist die königl. Kreisstadt.

Für den Jugendunterricht bestehen 5 Trivialschulen, nämlich in Buchlowitz, Dswétiman, Stribernitz, Stuppawa und Żerawitz, und bei den 3 Pfründen eben so viele Armenanstalten, von denen die in Buchlowitz am Schluß des J. 1833 6521 fl. 18 fr. W. W. (für 31 Arme), die in Dswétiman 1500 fl. (f. 16 Arme), und jene in Żerawitz nur 96 fl. 20 fr. (f. 4 Arme) als Stammvermögen besaßen. — Die Gesundheitspflege ist 1 obrgkfl. Wundarzte (im Amtsorte) und 3 geprüften Hebammen (in Buchlowitz, Stribernitz und Augedez) anvertraut. Eine Erwähnung verdient das Schwefelwasser (»Emradiatka«, d. h. übel riechendes Wasser vom Landmanne genannt), welches $\frac{1}{4}$ St. wsw. vom Amtsorte im tiefen Thale, am Fuße eines Berges aus 2 Quellen hervorbricht, und vorwaltend schwefelsaures Eisen, Kohlensäure und Mineralalkali enthalten soll⁸⁶). Es wird sowohl zum Trinken als Baden mit Vortheil gebraucht, weshalb nebst der Wohnung des jeweiligen Badepächters, dem Tanzsaale u., auch noch 14 Zimmer für Badegäste, nebst 10 Kammern mit je 2 Badwannen, unterhalten werden. Der Zuspruch von Kranken ist jedoch unbedeutend, ungeachtet der freundlichen Lage, deren Reize die Kunst vielfach zu erhöhen gewußt. Unweit von dem Badhause, wo der Howard Mährens, ja Oesterreichs, der Gf. Leo-

⁸⁶) S. A. S. Riefswetter, das Buchlauer Bad. Hung. Staatsb. 1781, 8. Auch der Arzt Thomas Jordan hat es bereits im J. 1585 beschrieben.

post v. Verdtsch am 26. Jul. 1809 im 50ten Jahre sein thatenreiches Leben beschloß, bezeichnet ein mit einer Aufschrift versehener Stein die Stelle, auf welcher Heinrich v. Zastitz am 26. Jul. 1582 von seinem Waffenträger ermordet wurde. Uebrigens ist die Menge der Schwefelquellen, die ganz unbeachtet auf verschiedenen Stellen der hiesigen Wäldungen hervorbrennen, merkwürdig, so z. B. 2 bis 3 hart beim Fußwege von der Burg Buchlau nach Dřwětman, und westlich vom letztern D. in einer Schlucht bei dem ehemaligen St. Klementskloster.

Ortbeschreibung. 1. Buchtowitz (Buchlowice), Markt und Amtssitz, liegt 2 St. westl. von der l. Kreisstadt im freundlichen Thale und an einem unbedeutenden Bache an der von Ung. Grabisch nach Koritschan gebahnten Kommerzstrasse. Es zählt 311 H. mit 1890 E. (873 mnl. 1017 wbl.), welche an Gründen 1316 Joch 1106 Q. Kl. Acker, 716 J. 1377 Q. Kl. Wiesen und Obstkärten, 5 J. 34 Q. Kl. Hutweiden und 220 J. 424 Q. Kl. Weingärten, nebst einem Viehstande von 106 Pfd., 113 Etieren u. Ochsen, 156 Kühen und 363 Schafen besitzen. Pfarre, Kirche und Schule, deren Sprengel noch die DD. Stribernitz (m. Schule,) Brekef und Glashütten einverleibt sind, unterstehen dem obrglt. Schuß und dem Grabischer Dekanate. Die Kirche mit 3 Altären (das Blatt des hohen malte der bekannte Raab) und 4 Glocken, worunter 1 vom J. 1519, wurde zwischen 1640 u. 1643 von dem damaligen Grundherrschaft neu aufgebaut, und 1652 von dem Dmst. Suffraganbischof Karraß zur Ehre des hl. Martin geweiht, nachdem die ehemalige St. Elisabethkirche, bei welcher wenigstens seit 1398 eine Pfarre bestanden⁸⁷⁾, bedeutend eingegangen war. Sie gerieth nämlich, sammt der Pfarre um 1550 in den Besitz der Pilarditen, und wurde nach im J. 1630 erfolgter Aufhebung der Pfarre, eine Tochter der Pfarrkirche zu Borschitz bis zum J. 1660, wo, nach langwierigem Streite zwischen der Grundobrigkeit und dem Stifte Welehrad (als Patron der Pfarre zu Borschitz) die hiesige Pfarre bei St. Martin neu bestiftet und errichtet⁸⁸⁾, die St. Elisabethkirche aber dem Zahne der Zeit preisgegeben wurde. Im J. 1776 zu einem Militär-Magazin, und in neuerer Zeit zum Kontributions-Schüttboden verwendet, bewahrt diese letztere doch noch mehre Grabsteine ehemaliger Besitzer, z. B. des Sigmund Pralitsch v. Zastitz († 12. Mai 1581), des Heinrich v. Zast. (ermordet an Jakobi 1582), des Wlota und Georg v. Zast., sowie der Els-

⁸⁷⁾ G. Böcker. ⁸⁸⁾ Der förmlich ausgefertigte Stiftungsbrief ist jedoch erst vom 4. Jänner 1602 datirt.

beth v. Diešnička (††† 1619), und der Gattin des Hanns Sigmund Peterswaldsky v. Petersw., Anna Ekhůša († 1657). — Eine besondere Beachtung verdient das obrgkfl. Schloß, welches Dietrich Peterswaldsky Freih. v. Peterswald im reinsten Baustyle, nach dem Muster der schönsten italienischen Landhäuser, mit großem Kostenaufwande zwischen 1700 u. 1701 erbauen ließ, um seiner Gemahlin, Agnes Eleonora geb. v. Colonna, den Verlust ihrer Heimath (Italien) minder empfindlich zu machen. Es hat die Gestalt eines Hufeisens, und enthält im obern Stockwerke 13 schöne Gemächer, worunter ein herrlicher Saal in Form einer Ellipse und mit Fresco- und Stuckaturarbeiten geziert. Das Erdgeschoß hat 12 Zimmer, die Küche, mehre Gewölbe u., und dem Schloß gegenüber erhebt sich ein anderes ganz entsprechendes Gebäude, das mehre Gemächer, Kammern, Stallungen u. enthält. Auf dem Platze zwischen beiden ist ein schöner Wasserbehälter, in dessen Mitte eine Pyramide sich erhebt, aus welcher 4 Wasserstrahlen fortwährend emporschießen. An der Dfseite umgiebt das Schloß, welches Wf. Leopold v. Berchtold im J. 1807 in ein Spital mit 52 Betten, 18 männlichen Sicken und einem entsprechenden Dienstpersonal umgewandelt hatte, ein schöner Garten von bedeutendem Umfange.

Nebst diesem trifft man in B. das obrgkfl. Amtshs., 1 gleichfalls hschftl. Brauhs. (auf 10 Faß), 1 Mhof, 1 Branntweinhs., 1 Schanths., 2 Krämer, 1 Mahl- und 1 Brettmüller; nahe daran aber 1 obrgkfl. Schafstall, 1 Wasser- und 1 Windmühle, sowie das schon oben besprochene Schwefelbad im Leopoldbthale. — B. ist uralt⁹⁹⁾, hatte um 1398 (und seit dem beständig bis 1630) eine Pfarre, 3 Schänken und 1 Freihof; um 1412 u. 1437 deren 2 und seit dem 16. Jahrh. 1 Beste nebst 2 verödeten DD. in der Nähe, nämlich Genišowic und Kopa. Es betrieb von jeher einen starken Weinbau⁹⁹⁾, von Wem es aber zum Markte erhoben wurde, (im J. 1540 war es noch ein D.), ist nicht bekannt. Gegenwärtig äbt die Gemeinde 4 Jahr- (Dienst. n. Pauli Befehrung, Dienst. n. Cyrill u. Method, Dienst. n. Frohnleichnam und Dienst. vor Simon u. Juda), nebst eben so vielen Viehmärkten (Mont. vor jed. Jahrmarkt) aus. Im J. 1772 verbrannte der Ort zur Hälfte, und am 12. Jun. 1825 ging hier, sowie in Welchrad und Wisenz, ein schrecklicher Wolktenbruch nieder. Die Gemeinuden der Hschft. Welchrad, Blechau und Lupes, sowie

⁹⁹⁾ Die Sage, und nach ihr Stědomy (Hist. Mor. sacr.) und Belčbrův (Mähr. Kirchengeschichte, 1812 I. 67) erzählen, daß das alte Welchrad bis hierher sich erstreckt habe, und daß hier um 974 der Böhmerische Bischof gewesen, was wir dahingestellt seyn lassen. ⁹⁹⁾ S. Běšper.

die der Hsft. Buchlau : Buchlowitz, Dersel. Dosttman und Striber-
niz, verloren an Vieh 1303 Stüde verschiedener Gattung, 267 Hh.,
beinahe alle Feldfrüchte, und auch mehr Menschen kamen in dem Ge-
wässer ums Leben.

Etwa 1 St. von Buchlowitz, gegen N., erhebt sich auf dem felsi-
gen Gipfel eines bedeutenden Berges die Burg Buchlau, welche
der Herrschaft seit der Mitte des 16. Jahrh. den Namen giebt. Man
gelangt zu ihr auf dem in einer tiefen Wunde zwischen diesem und dem
östlich. »Modlaberge« gebahnten Wege, und zwar von der nordöstl.
Seite, mittelst des äußersten Vorwerthores, welches mit der Jahres-
zahl 1665 und den vereinten Wappen der Peterswald'schen und Se-
reny'schen Familien versehen ist. Das ziemlich geräumige Vorwerk
enthält einige Wohnungen für niedere obrgktl. Dienerschaft, sowie
Stallungen und Wagenschuppen, und ist von der Burg durch einen Gra-
ben getrennt, den jetzt eine feste Holzbrücke gangbar macht, über wel-
che man zum Haupthore gelangt, das die vereinten Wappen der Pe-
terswalde und der Colonna, sowie die Jahreszahl 1691 vorweist,
und mit einem Ueberbau versehen ist, von dem sich links hohe Mauern
ziehen, um es mit dem Wirthurme »Andella« (so benannt nach dem
letzten Verbrecher, Andel, der hier gefessen) zu verbinden. Der lange
Gang, der sich von hier zum untersten Burghofe zieht, enthält obenan
Zimmer und einige Gewölbe, sowie rechts eine Treppe, mittelst wel-
cher man, bei dem vormaligen Gerichtszimmer des Blutgerichts und
etwas höher des dunklen Gefängnisses, auf die mit Steinen gepfla-
sterte große Terasse gelangt, wohin auch vom untersten Burghofe, ge-
genüber der Wohnung des obrgktl. Kellermeisters, eine steinerne
Haupttreppe von 59 Stufen fährt, über deren Eingang die Aufschrift:
Jan Zdansty Zastizl na Buchlowie, und die Jahreszahl 1546 zu le-
sen ist. Hier nun (auf der Terasse) ist die viereckige, schwere Stein-
platte, auf 4 in Stein gemeißelten Aufsätzen ruhend, auf welcher die
in Folge des Blutgerichtsurtheils dem Tode Heimgefallenen ihr letztes
Mahl hielten, überschattet von einer über ein horizontales Geländer
gebreiteten Linde, welche ein zum Tode Verurtheilter mit den Wurzeln
aufwärts gepflanzt haben soll, um durch das Zweigetreiben derselben
das Gericht von seiner Unschuld zu überzeugen¹⁾. Auf derselben Te-
rasse, links, befindet sich 1 Saal, welchen, nach der darauf befindlichen
Aufschrift, Georg Sigismund v. Zastizl im J. 1602 erbaute, und

¹⁾ Sie ist nichts anderes, als eine s. g. Franziskanerlinde, die man in Mäh-
ren nicht selten, und zumal da findet, wo dieser Orden, der die Kenntnis
besaß, die Linden mit den Wurzeln aufwärts zu pflanzen, um dicke Laub-
dächer zu gewinnen, seine Niederlassungen hatte.

nächst diesem der innerste Eingang zur Burg mit der Aufschrift: *Fortissima turris nomen Domini 1546*, welcher zugleich der Hauptthurm des Schlosses und 3 Stockwerke hoch ist, während das übrige Gebäude deren nur 2 hat. Aus dem Hofraume führt rechts eine Stiege in das erste Stockwerk, welches, sowie das 2te, mit seinen Gemächern und 1 Saale offenbar erst seit dem 16. Jahrh. entweder um- oder ganz neu erbaut wurde, während die engen und winkligen Gemächer der Nordseite, und der dort befindliche Rittersaal mit den in Stein gemeißelten Familiensappen der Bogswipe, Lomnize, Berka v. Dub und Lypa u. A., auf den Schlusssteinen des Halbrundgewölbes, auf sein Entstehen in der 2ten Hälfte des 15. Jahrh. deuten. Diese, sowie die Zimmer des 2ten Stockwerkes, bewahren mehrer Portraits früherer Besitzer aus den Häusern Zastřizl, Peterswaldstey, Schrattenbach u. ohne besondern Kunstwerth, alterthümliche Bettgestelle, Stühle und Kästen, deren einer manche Seltenheiten aus dem Alterthume an verschiedenartigen Trinkgefäßen, Siegeln, Tafelgeschirr u. enthält; ferner eine Sammlung alter Waffen, das Burgarchiv mit den Sagungen des blutigen Jagdgerichtes (*Kowetka právo*), und vor Allen die Wohnung des mehrmal schon gerühmten großen Menschenfreundes, Leopold Gf. v. Berchtold, mit einer bedeutenden Zahl klassischer Werke jeder Zunge, über Staatswirthschaft, Volksbildung, Beförderung der Industrie u. s. w. Im 2ten Stockwerke gegen S. trifft man, nebst 1 ehemaligen Kapelle mit 2 guten Gemälden der deutschen Schule, und einem Gemache, worin eine geognostisch-mineralogisch-zoologische Sammlung zu finden ist, die einfach, aber geschmackvoll eingerichteten jeweiligen Wohnzimmer des jetzigen gräf. Besitzers und seiner Familie, der auch im 3ten Stockwerke eine eigene Sommerwohnung hat. Aus diesem Stockwerke gelangt man auf die, etwas mehr als 1656 Schuhe über die Meeresfläche erhabene Zinne des großen Thurmes, wo man der herrlichsten Fernsichten über das üppig-fruchtbare Marchthal hinaus, im Osten bis zu den ungarischen Karpathen der Treutschauer Gespannschaft, und im S., jenseits der Volauer Berge, auf die österreichischen und steierischen Gebirge genießt. Die ganze Burg, welche sich terrassenförmig erhebt, ist von einer starken Außenmauer, die im N. einen Zwinger hat und hier und da von gewaltigen Strebepfeilern gestützt wird, umringt, deren festeste Punkte 2 viereckige, nebst 1 runden Thyrme (der oben erwähnten »Kuppelthürme«) sind, und gewährt, insbesondere von der Süd- und Ostseite aus der Ferne angesehen, einen großartigen Anblick. Für ihr theilweise hohes Alter zeugen indeß nur einige Gewölbe im eigentlichen Schloßplatze gegen N.D., und eine schauerliche, bisher jedoch noch nicht unter-

suchte Felsspalte im untersten Hofraume, bei der offenbar die Kunst mitgeholfen. Eine Cisterna ausgenommen, vermißt man den eigentlichen Schloßbrunnen, und das schauerliche Herließ ähnelt ganz jenen in anderen Burgen. Uebrigens wird die Burg im vollkommen bewohnbaren Zustande erhalten.

Am Fuße des Schloßberges, welchen noch im Beginn des vorigen Jahrh. ein Thiergarten voll Hochwildes umschloß, und der jetzt in eine blühende Obstbaumanlage umgewandelt ist, steht, gegen die Nordseite, der oben bewerkte obgrößtl. Schloßhof mit andern Wirtschaftsgebäuden, und am ostnordöstl. Abhange der 1613 von Georg Pratsich v. Zastizl über einander gebaute große Weinkeller von 2 Stockwerken, deren oberes 66, das untere aber 80 Schritte mißt. — Auf dem im D. der Burg gegenüber liegenden Felsberge »Modla« (Göge), auf dessen Gipfel in der mährisch-heidnischen Vorzeit ein Götzenbild gestanden haben soll, erbaute, im J. 1673 Johann Sigmund Peterswaldstey, wahrscheinlich an der Stelle einer früheren wallen, die jetzt noch bestehende St. Barbara-Kapelle, und bestimmte sie zur Begräbnißstätte seines Geschlechtes. Auch wollte er dabei ein Kloster für 6 Priester des Trinitarier-Ordens errichten, wozu schon die Gründe gelegt und ein Theil der Hauptmauern in Form eines L aufgeführt waren. Aber der Mangel am Wasser und andere Hindernisse, welche der in Strieß erfolgte Tod des in dieser Absicht eigens hergekommenen Ordens-Bevollmächtigten, Joseph a Sta. Maria, noch vermehrt haben mochte, vereiteltten dieses Vorhaben. Die Kapelle selbst enthält 3 ganz schwarze Altäre, deren Säulenwerk mit goldenen Alerathen geschmückt ist. Das aus Holz geschnitzte und vergoldete Bildniß der Heiligen steht am Hochaltare, vor welchem die Gruft der Peterswalde ist. Rechts davon sind die sterblichen Ueberreste des Gf. Leopold v. Berchtold, und nahe beim Haupteingange in einer Gruft jene des letzten Einsiedlers aus dem Franziskaner-Orden beigesetzt, welcher an der Südseite der Kapelle seine, jetzt größtentheils zerfallene Wohnung hatte, und für ein geringes Deputat an Getreide und Holz den Dienst bei der Kapelle überwachte. Bis zum J. 1786, wo das Kirchlein gesperrt wurde, fanden hierher 2 Mal des Jahres zahlreiche Wallfahrten aus der Nähe und Ferne statt, und wurden darin jährl. 8 feierliche Todten- nebst 2 stillen Messen, gewöhnlich durch die Franziskaner von Ungar. Hradsich, gelesen. An der nördl. Kapellenseite steht eine aus Stein trefflich gemeißelte Figur der Mutter Gottes mit dem Kinde auf einer 3 Kl. hohen schlanken stehornen Säule. Auch von hier aus hat man die schönsten Fernsichten ins Land nach Nord, Ost und Süd.

Die Geschichte des Schlosses Buchlau ist, wie alt es auch in seiner ursprünglich viel kleineren Gestalt seyn mag⁹²⁾, gleichwohl im höchsten Grade dürftig, wenn man das Fabelhafte und Unsichere, was über seine Schicksale bisher erzählt wurde und leider noch erzählt wird, von dem urkundlich Begründeten auscheidet. Gewiß ist, daß es ursprünglich und noch um 1450 ein landesfürstl. Jagdschloß gewesen, dessen Kastellane zugleich die Aufseher der umliegenden königl. Waldungen, sowohl im Gebirge von dem heutigen Koritschan an bis über Rapagedl, als auch in den Marchauen, und höchst wahrscheinlich die obersten Kreisrichter (budati) wenigstens jener 20 Gemeinden waren, deren Gebiete im 16. Jahrh. dem Buchlauer peinlichen Gerichte untergeordnet erscheinen. Von kriegerischen Vorfällen, die im 9. und 10. Jahrh. die Burg betroffen haben sollen, ist bisher nichts Sicheres bekannt, und die Angabe, daß die Ungarn im J. 947 in Mähren eingefallen seyn und B. unbezwingbar gefunden haben sollen, ist ebenso irrig⁹³⁾, als die Behauptung unerwiesen, B. habe im 13ten Jahrh.

⁹²⁾ S. die Besitzer. Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, daß diese Burg häufiger, als irgend eine andere in Mähren, beschrieben wurde (z. B. in der »Moravia« 1815, Nr. 5 flg.; in den »Burgoecken der österr. Monarchie«; in der »Monatsschrift« des böhm. Museums 1829, S. 359 flg. von Prof. Ant. Müller, und in der besondern Schrift »die Herrsburg Buchlau« v. J. Müller Prag 1837), weshalb man sich in diesem Werke auch kürzer fassen konnte. Wie willkommen dieß auch der Topographie war, die Geschichte zog — mit Ausnahme des Aufsatzes in der »Monatsschrift«, worin Prof. Müller das peinliche Jagdgericht und die edle Wirksamkeit des St. Leopold gut dargestellt hat — daraus gar keinen Nutzen. Mit welcher Unkenntnis in dieser Beziehung namentlich der Aufsatz »die Herrsburg Buchlau«, verfaßt ist, beweist, außer andern zahllosen Unrichtigkeiten und reinen Unwahrheiten, die Hagel, Bessina und Poprocky blindlings nachgeschrieben wurden, dieß Einzige zur Genüge, daß der Verfasser den hl. Cyrill mit dem Körper des hl. Klemens von Belehrad in die St. Klementskirche in der Nähe des D. Dswetiman im J. 899 sich flüchten läßt, da doch Cyrill schon am 11. Febr. 868, Method aber am 6. Apr. 885 bereits gestorben waren! Für solche Leute haben die Vollständigen (Acta Sanctorum), Dobrowsky (Cyrill u. Method), Palacky (Geschichte von Böhmen L. I. Thl.) freilich nicht geschrieben, und doch nennt der Verf. diese seine Schrift »einen kleinen Beitrag zur Geschichte des Landes (Mähren) und dessen edlen Geschlechter!«
⁹³⁾ Der fabelhafte Hagel erzählt sie, was ihm Pessin und U. Mann gläubig nachgeschrieben. Alle ältern Chronisten schweigen davon, so Witichind sagt (L. III. 556) ausdrücklich, daß die Ungarn im gedachten J. in Italien beschäftigt waren. Pessin's Worte: *atque ita postea Moravia pars in Hungarorum domuit, potestatem, excepta solum septemtrionali plaga, qua parto magis montana est et silvestris, ob idque asperam difficilior, et castella aliquot in ardua sitis, Buchloviensi, Brunonsi,*

dem Tempelherren-Orden gehört²⁴⁾. Der Verordnung R. Sigismunds vom J. 1421, in deren Folge der Ungar. Krätischer Bürgerschaft für treu erwiesene Dienste auf immerwährende Zeiten alles zu ihrem Häuser- und Bräudenbau, wie zum Kalk- und Ziegelbrennen nöthige Holz aus gewissen, damals zur Burg B. gehörigen Wäldungen, ohne alle Abgabe geliefert werden sollte, ist schon in der Geschichte derselben Stadt gedacht, und auch die Vermuthung über die Ursache einer so auffallenden und jetzt noch großentheils fortdauernden Begünstigung geäußert worden. In demselben J. soll B. der Sammelplatz der zur Bekämpfung der taboritischen Unholde auf der Marchinsel (dem heutigen Städtch. Ostro, Ostrow) von Seite des Olmüt. Bischofs, Johann, und eines Theils der mährischen Stände zusammen gezogenen Heeres gewesen seyn, was jedoch ebenfalls sehr zweifelhaft ist²⁵⁾. Und dieß ist auch die letzte Erwähnung Buchlaus in der Landesgeschichte; mit Ausnahme des blutigen Jagdgerichtes unter der mähr. Benennung *Łowcowe Prawo*, welches hier von uralter Zeit bis zum J. 1748, anfänglich über Wald-, Jagd- und Weingärtenfrevel, späterhin auch über alle Verbrechen, auf welche gesetzlich Tod oder Entehrung folgte, der bei den »Besitzern« von B. genannten Gemeinden ausgeübt wurde.

Zwoimonsi, Kravthoronsi (dieses wurde erst im 13. Jahrh. erbaut s. III. Bd. d.ief. Werk. *Domini. Remiescht.*) et alii c. sind nichts anderes als eine durch nichts erwiesene rhetorische Figur. ²⁴⁾ Nicht die geringste Spur findet man dafür in bisher bekannten Urkunden und zuverlässigen Zeitbüchern, aber auch nicht in Baudenkmälern. In der Vermuthung, daß vielleicht der untere Theil jener viereckigen Steinplatte und ihres Untersages auf der obern Schloßterasse etwas auf die Tempelbezüglichen aufweisen dürfte, hat man sie, in meiner Gegenwart, im J. 1837 mit großer Anstrengung gehoben, aber nichts daran gefunden, außer dem, daß die ins Kreuz gemeißelten Untersäge an der Oberfläche zierlich genug ausgehauenes Weinlaub und Baumäste vorwiesen, was satzsam nur auf die Gegenstände des dasigen Blutgerichts (über Wein- und Waldfrevel) hinweist. — Was aber jenen *Doběz Buchlovský* vom J. 1044 betrifft, so müßten jene an sein Daseyn glauben, die nicht wissen, daß der Adel jener, und einer noch viel späteren Zeit keine Beinamen führte. ²⁵⁾ *Pessina* (und nach ihm *Schwoy* und *Morawetz* — *Histor. Mor. T. II. 7. — n. 9.*) erzählt es, und beruft sich auf *Dubraw* und *Hagel*, die Buchlaus bei dieser Gelegenheit gar nicht erwähnen, sowie auf ein verdächtiges handschriftliches Zeitbuch eines ungenannten Bekehrers. Ueberdies ist jetzt unendlich erwiesen, daß nach dem Tode des Landeshauptmannes von Mähren, *Heinrich v. Kramat-Pluman*, in der Schlacht bei Prag am 1. Nov. 1420, nicht *Peter*, sondern *Wilhelm v. Pernstein* im J. 1421 Landeshauptmann gewesen (*S. »Mähren«* II. Bd. 2te Abth. S. 286 *Note.*)

Es bestand aus einem Vorfizer unter dem Namen Starost und 11 Beisitzern (Łowcen) aus dem D. Stribernitz, deren Aemter auf gewissen Gründen erblich haften, den älteren und jüngeren Bauermeistern von Poleschowitz, Zieschom, Borschitz (nebst dem dasigen Bogte), Buchlowitz (sammt d. Bogte), dem Bauermeister und Bogte von Lupes und 2 Rathsmännern aus der k. Stadt Hradisch, welche letztere, sammt dem dortigen Scharfrichter, von den Stribernitzer Ansaßen abgeholt und nach Hause gebracht werden mußten. Bei geringern Vergehungen richtete die Hälfte der Gerichtsmänner hin, und die Ordnung, in welcher sie zu sitzen und die Stimme zu geben hatten, war genau bestimmt. Es mußte nach dem Stadtrechte geurtheilt, und vor der Veröffentlichung des Urtheils die ganze Sachlage dem Buchlauer Grundherrn vorgelegt werden. Sollte der Tod, oder eine scharfrichterliche Strafe erkannt worden seyn, so mußte sie an dem Verbrecher, nach abgelegter Beichte, auf dem Richtplatze, und zwar in Gegenwart der ihm beigegebenen Geistlichen, des Starost von Stribernitz und der Hradischer Rathsherren vollzogen, das Urtheil aber auf dem Buchlowitzer Pranger durch den Büttel ausgerufen werden. Der Lohn des Scharfrichters war genau bestimmt und, in Folge eines spätern kais. Befehles dem verurtheilten Missethäter zur Berufung an das Prager Appellationsgericht ein Zeitraum von 14 Tagen gestattet. Für die etwa bei den Gerichtstagen sich anlaufenden Kosten wurde der Buchlauer Grundherr durch Strafgeselder für blutrünstige Schlägereien (je 4 Grosch. von dem Thäter), durch freies Waidwert jeder Art auf allen dem Gerichte unterstehenden Gründen, und durch Gestattung des freien Handels an die Juden in allen Gerichtsortschaften, mit Ausnahme des Weins und Getreides, gegen 1 Pfund Pfeffer und eben soviel Ingber entschädiget. Dieß sind die Grundzüge eines Gerichtes, welches, einzig in seiner Art im Lande und noch im J. 1610 im hohen Ansehen, um 1748 den größten Theil desselben verloren hatte und kurz darauf, in Folge des besser geregelten Justizwesens, gänzlich einging⁹⁶).

2. Żerawitz (Zorawice), Markt und eigenes Gut, 1 $\frac{1}{2}$ St. wsw. vom Amtsorte, im Thale von Weingärten eingeschlossen, zählt 184 H. und 871 E. (413 mnl. 458 wbl.), welche 690 Joch 1257 Q. Kl. Acker, 16 J. 180 Q. Kl. Wiesen u. Gärten, 19 J. 1266 Q. Kl. Hutweiden, 162 J. 750 Q. Kl. Weingärten, und einen Viehstand von 12 Pfd., 86 Stieren u. Ochsen, nebst 45 Kühen besitzen. Außer 1 gut gebanten obrgftl. Schießsche, 1 Branntweinsh. und 1 Krä-

⁹⁶) E. darüber Mehres in der oben erwähnten »Monatsschrift« N. S. 366. und im »Archive« N. 1818, Nr. 72.

mer, ist hier auch eine am 6. Nov. 1732 von der Obrigkeit gestiftete Lokalie, die, sammt Kirche und Schule dem hiesigl. Schutz und dem Bischofzer Dekanate untersteht, und zu deren Sprengel nur dieser Ort gehört. Die Kirche, welche mitten im Markte auf einem Hügel steht, wurde ebenfalls vom Patron zwischen 1722 u. 1727 im guten Style erbaut und dem hl. Johann d. Tauf. gewidmet. Sie hat 2 angebante Kapellen nebst 6 Altären, zu der Stadt aber die herrlichsten Ueberreste der am 17. Jul. 1755 im 55sten Lebensjahre verstorbenen Erbszenla Gabriela v. Peterswald geb. v. Schrackenbach; auf dem hiesigen Friedhofe trifft man, nebst 1 Grabstein mit lateinischer Schrift und der Jahrzahl 1518, eine im J. 1680 erbaute St. Barbara Kapelle, in welcher 2 Mal des J. Messen gelesen werden. Dieser Ort, der jetzt 4 J a h r e (am Faschingsmont., Mont. in der Kreuzwoche, Mont. nach Anna, u. den Tag n. Katharina) nebst 2 Röß- und Viehmärkten (an dem 1sten Jahrmartstage u. den Tag n. Katharina) ausübt, enthielt um 1350 einen Freihof mit 11 Bohnenwerke, hatte um 1500 in der Nähe das D. Grudowic (auch Hundry; um 1590. bis auf den gleichnamigen Hof eingegangen), nebst den Dedungen Potencic (1515 neu angelegt, aber 1588 wieder verödet), Chornic und Kulenik; wurde um 1510 von Georg Stolsky v. Dolopitz zum Markte erhoben, und wahrscheinlich auch mit einer Pfarre versehen, die seit 1538 urkundlich vorkommt und erst um 1630 aufgelöst wurde. Als er im J. 1597 zu Buchlau kam, waren hier auch 1 Beste, 1 Hof und Brauhs. nebst 2 Mühlen, und von jeher trifft man hier einen sehr lebhaften Weinbau. Von seinen ehemaligen Besitzern hat J. folgende Begabnisse: 1. von Wilhelm v. Wiclow-Banow vom J. 1514 auf Erthebung vom Anfallrechte, auf Entlassung 1 Waldes aus dem Zins- und Schenkung eines andern gegen jährl. 3 Schd. Gr., sowie einen 2ten Brief, mittelst dessen derselbe Wilhelm der Gemeinde die Bewilligung seines Vorgängers, Thos v. Dynic, Weingärten auf obgrftl. Aedern gegen Zins und Zehent anlegen zu dürfen, und ihr eine Hutweide nebst 1 Stück Waldes schenkt in demselben J. befähiget⁹⁷⁾; 2. von Prolopp Podstatky v. Prunkowic 1543, welcher der Gemeinde 1 auf dem Marktplatze gelegenes obgrftl. Haus zur Aufrichtung eines Rathhauses schenkte, wogegen diese der Obrigkeit die Fleischbänke mit den Hauszinsen abtrat, von dem Grundherrschaft aber 1 Weinberg, zwischen dem hinteren Gebirg und der »Lepla hora« gelegen, zinsfrei erhielt⁹⁸⁾; 3. von Johann

⁹⁷⁾ dt. na Banow. d. sw. Lucye; w. Hockhradach w. pond. ps sw. Lucyi.

⁹⁸⁾ dt. na Rimnicz w. patel pr. sw. Martin.; befähigt 1607 von Georg

Es bestand aus einem Vorsitz unter dem Namen Starost und 11 Weisßern (Łowcy) aus dem D. Stribornitz, deren Aemter auf gewissen Gründen erblich hafteten, den älteren und jüngeren Bauernmeistern von Poteschowitz, Zlechow, Warschitz (nebst dem dasigen Vogte), Buchlowitz (sammt d. Vogte), dem Bauernmeister und Vogte von Lupes und 2 Rathsmännern aus der k. Stadt Hradisch, welche letztere, sammt dem dortigen Scharfrichter, von den Stribornitzer Anfaßen abgeholt und nach Hause gebracht werden mußten. Bei geringern Vergehungen richtete die Hälfte der Gerichtsmänner hin, und die Ordnung, in welcher sie zu sitzen und die Stimme zu geben hatten, war genau bestimmt. Es mußte nach dem Stadtrechte geurtheilt, und vor der Veröffentlichung des Urtheils die ganze Sachlage dem Buchlauer Grundherrschaft vorgelegt werden. Sollte der Tod, oder eine scharfrichterliche Strafe erkannt worden seyn, so mußte sie an dem Verbrecher, nach abgelegter Reichte, auf dem Richtplatze, und zwar in Gegenwart der ihm beigegebenen Geistlichen, des Starost von Stribornitz und der Hradischer Rathsherren vollzogen, das Urtheil aber auf dem Buchlowitzer Pranger durch den Büttel ausgerufen werden. Der Lohn des Scharfrichters war genau bestimmt und, in Folge eines spätern kais. Befehles dem verurtheilten Missethäter zur Berufung an das Prager Appellationsgericht ein Zeitraum von 14 Tagen gestattet. Für die etwa bei den Gerichtstagen sich aufwandenden Kosten wurde der Buchlauer Grundherr durch Strafgeelder für blutrünstige Schlägereien (je 4 Grosch. von dem Thäter), durch freies Waidwerk jeder Art auf allen dem Gerichte unterstehenden Gründen, und durch Gestattung des freien Handels an die Juden in allen Gerichtsortschaften, mit Ausnahme des Weins und Getreides, gegen 1 Pfund Pfeffer und eben soviel Ingber entschädigt. Dieß war die Grundzüge eines Gerichtes, welches, einzig in seiner Art im Lande und noch im J. 1610 im hohen Ansehen, um 1748 den größten Theil desselben verloren hatte und kurz darauf, in Folge des besser geregelten Justizwesens, gänzlich einging⁹⁶).

2. Żerawitz (Žorawice), Markt und eigenes Gut, 1 1/2 St. nsw. vom Amtsorte, im Thale von Weingärten eingeschlossen, zählt 184 H. und 871 E. (413 mnl. 458 wbl.), welche 690 Joch 1257 Q. Kl. Acker, 16 J. 180 Q. Kl. Wiesen, u. Gärten, 19 J. 1266 Q. Kl. Hutweiden, 162 J. 750 Q. Kl. Weingärten, und einen Viehstand von 12 Pfd., 86 Stieren u. Ochsen, nebst 45 Kühen besitzen. Außer 1 gut gebanten obrgkl. Schloßchen, 1 Branntweinb. und 1 Krä-

⁹⁶) S. darüber Mehre in der ebenerwähnten »Monatsschrift« zc. S. 366. und im »Archiv« zc. 1818, Nr. 72.

mer, ist hier auch eine am 6. Nov. 1732 von der Obrigkeit gestiftete Kollatie, die, sammt Kirche und Schule dem hiesigl. Schutz und dem Bischofzer Dekanate untersteht, und zu deren Sprengel nur dieser Ort gehört. Die Kirche, welche mitten in Märdie auf einem Hügel steht, wurde ebenfalls vom Patron zwischen 1722 u. 1727 im guten Style erbaut und dem hl. Johann d. Tauf. gewidmet. Sie hat 2 angebante Kapellen nebst 6 Altären, in der Graft aber die sterblichen Ueberreste der am 17. Jul. 1735 im 55sten Lebensjahre: Maria Gredenzla Gabriela v. Peterswald geb. Offn. v. Schraffenbach. Auf dem hiesigen Friedhofe trifft man, nebst 1 Grabstein mit unleserlicher Schrift und der Jahrzahl 1518, eine im J. 1686 erbaute St. Barbara Kapelle, in welcher 2 Mal des J. Messen gelesen werden. Dieser Ort, der jetzt 4 J a h r s (am Faschingsmont., Mont. in der Kreuzwoche, Mont. nach Anna, u. den Tag n. Katharina) nebst 2 Roß- und Viehmärkten (an dem 1sten Jahrmartstags u. den Tag n. Katharina) ausübt, enthielt um 1350 einen Freihof mit 1 Bohnwerthe, hatte um 1500 in der Nähe das D. Hrudowic (auch Hundry, um 1590. bis auf den gleichnamigen Hof eingegangen), nebst den Dedungen Potencic (1515 neu angelegt, aber 1588 wieder verdröbet), Chornic und Rajenik; wurde um 1510 von Georg Stolsky v. Doloplag zum Markte erhoben, und wahrscheinlich auch mit einer Pfarre versehen, die seit 1538 urkundlich vorkommt und erst um 1630 aufgelöst wurde. Als er im J. 1597 zu Buchlau kam, waren hier auch 1 Beste, 1 Hof und Brauhö. nebst 2 Mühlen, und von jeher trifft man hier einen sehr lebhaften Weinbau. Von seinen ehemaligen Besitzern hat J. folgende Begabnisse: 1. von Wilhelm v. Mickow-Banow vom J. 1514 auf Enthebung vom Anfallsrechte, auf Entlassung 1 Waldes aus dem Zinse und Schenkung eines andern gegen jährl. 3 Schk. Gr., sowie einen 2ten Brief, mittelst dessen derselbe Wilhelm der Gemeinde die Bewilligung seines Vorgängers, Lhas v. Dynic, Weingärten auf obrgfkl. Aedern gegen Zins und Zehent anlegen zu dürfen, und ihr eine Hutweide nebst 1 Stück Waldes schenkt in demselben J. besätigt⁹⁷⁾; 2. von Prolopp Pochlaty v. Prucknowic 1543, welcher der Gemeinde 1 auf dem Marktplatze gelegenes obrgfkl. Haus zur Aufrichtung eines Rathhauses schenkte, wogegen diese der Obrigkeit die Fleischbänke mit den Hauszinsen abtrat, von dem Grundherrn aber 1 Weinberg, zwischen dem hinteren Gebirg und der »Lepla hora« gelegen, zinsfrei erhielt⁹⁸⁾; 3. von Johann

⁹⁷⁾ dt. na Banow. d. sm. Lucye; w. Hoffhrabfack w. pond. po sm. Lucyi.

⁹⁸⁾ dt. na Riwnicz w. patel pf. sm. Martin.; besätigt 1607 von Georg

Podlasky u. Prastow. 1561, welcher die Gemeinde von allen Froh-
wen und dem obrgfl. Dienstschatz entbindet, wogegen diese den
Weinberg »Grabsta« gang bearbeiten, den Wein zu- und ausführen,
und der Obrigkeit alljährig den Weinschatz durch 10 Tage zur belie-
bigen Zeit ungestört lassen sollte, wie auch einen 2ten von demselben
Z., wodurch er der Gemeinde 1 Keller unter dem Rathhause und 2
entwässerte Leiche (»Pisciny« u. »Potenci«) gegen Zins zu Wie-
schaut, die Waisen entläßt und gestattet, daß die jährl. anzuschau-
enden 3 Faß Wein nur aus den obrgfl. Weingärten genommen wer-
den sollten.⁹⁹⁾; 4. von Johann v. Zastigl-Krafowec im Namen Georg
Sigmunds v. Zast. »Buchlow 1601, mittelst dessen er auf die obli-
gen 10 Tage des obrgfl. Weinschatz verzichtet, und dem Städtchen
freien Weinschatz, sowie Einkauf von Getreide und Salz für das
Rathhaus erlaubt, wofür die Gemeinde zum jährl. Anschaut von 3
Faß obrgfl. Weins sich verpflichtet¹⁰⁰⁾; 5. von Johann Sigmund
Peterswadsky Freih. v. Petersw. 1668, mittelst dessen er den Markt
von wehren Fräulen befreit, andere, sowie die jährl. Geldleistungen
genauer bestimmt und befehlt, daß die 3 Faß obrgfl. Weins um 1
Grosch. theurer als der Gemeinwein verkauft werden sollten¹⁰¹⁾;
und 6. vom Kais. Karl VI. 1716 auf Verlangung 3 Jahrmärkte auf
andere als die bisherigen Tage¹⁰²⁾. — In demselben 16ten und
auch im Beginn des 17ten Jahrh. war Z. einer der pilsarbitischen
Hauptorte im Lande, wo namentlich im J. 1547 ihr aus Böhmen
vertriebener Prediger, Mathias Slouky, ein aus 7 Personen beste-
hendes s. g. Concilium hielt, und gleich nachher, vor seiner Flucht nach
Preußen, 2 Suffragane ernennen ließ. Auch im J. 1604 fand hier
eine Wahl der ältern Brüder dieser Sekte (Senatoren) statt, welche
auf Matthäus Kowecny, Mathias Sech, Peter Kosticky, Johann Za-
hora, Wenzel Horn (Horn), und Wenzel Ernestus fiel¹⁰³⁾. Sie ver-
wandelten die hiesige Pfarrkirche in ein Bethaus, welches seit Wie-
dereinführung der katholisch. Lehre und Auflösung der Pfarre (um
1630) allmählig bis auf den Thurm verfiel, der aber im J. 1776,
sammt einem großen Theile des Städtchens, verbrannte¹⁰⁴⁾.

Dörfer. 3. Mugezdeg (Augezdec), 1 Ml. wsw. vom Amt-

Sigmund Prasticky v. Zastigl (dt. na Buchlow. w auter. pi. obrac. sw.
Pawla).⁹⁹⁾ dt. na Zeraw. w pond. po pamiat. boz. tala, und w pond. po
sw. Bawrincy.¹⁰⁰⁾ dt. na Swatobozic. w pat. po ned. latere.¹⁰¹⁾ dt. w
Zerawic. 6. Nov.¹⁰²⁾ dt. Wien, 4. Febr. Mehrere Beschäftigungen der obli-
gen Briefe übergehe ich. Die meisten dieser Original-Urkunden liegen im
Buchlauer Burgarchiv.¹⁰³⁾ Stedownsky Apogr. Mapt. und Series etc.
p. 195.¹⁰⁴⁾ Dofige G. odenaufschristen.

ort, auf einer Anhöhe von Weinbergen umringt, begreift 86 H. mit 420 E. (190 mnl. 230 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Sirowin gehören. Es ist hier 1 Brauntweinh. und 1 Schenke. Im Beginn des 15ten Jahrh. bestand daselbst 1 Freihof, und der Ort betrieb von jeher einen starken Weinbau.

4. Bzestek, $\frac{1}{4}$ Ml. n. am Fuße des Gebirges im Thale, besteht aus 112 H. mit 663 E. (321 mnl. 342 wbl.), welche nach Buchlowitz eingepf. und eingeschult sind. Daselbst ist, nebst 1 Brauntweinh., 1 Schankh. und 1 Mühle, auch 1 der schmerzhaften Ratten Gottes geweihte Kapelle.

5. Glashütten (Hol' Star*), 1 Ml. nw., im tiefen Thale, am Fuße des Gebirges und zwischen Wäldern, zählt in 54 H. 335 E. (150 mnl. 185 wbl.), welche zur Kirche nach Buchlowitz, zur Schule aber nach Dswettiman gehören. Außer 1 Schankh. ist hier auch die oben besprochene obgkfl., davor aber verpackete Glashütte mit 1 Pottaschfiederei, welche schönes Beinglas erzeugt. Das D. ist eine Ansiedelung neuerer Zeit.

6. Medlowitz (Medlowice), 1 Ml. wsw. im Thale, von 73 H., 371 E. (168 mnl. 203 wbl.), 1 Brauntwein- und 1 Schankh., eingepf. und eingesch. ist es nach Dswettiman, und enthielt im 15ten Jahrh. 1 Freihof.

7. Morawan (Morawany), $\frac{1}{4}$ Ml. wsw. auf der Ebene, zählt in 146 H. 664 E. (316 mnl. 348 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Kostelitz gehören. Man trifft hier 1 Brauntweinh., 1 Kalkofen, 1 Wasser- u. 1 Windmüller. Im 14. u. 15ten Jahrh. bestanden hier 2 Freihöfe, und im J. 1526 verzichtete Procz b. Alt. v. Zastizl-Steinitz auf das Anfallsrecht von dieser Gemeinde gegen einen jährl. Zins von 1 Huhn für jedweden Grund¹⁰⁵).

8. Osvétiman (Oswétimany), 1 Ml. wsw. in einem schluchtartigen Thale, rings von Anhöhen umgeben, zählt 126 H. und 706 E. (335 mnl. 371 wbl.). Es besteht hier, unter obgkfl. Schutze, eine Pfarre mit Kirche und Schule (Bischofs Defanat), zu deren Sprengel noch die DD. Medlowitz, Kugebets (eingesch. nach Sirowin), Diezowitz, Stuppawa (m. Schule) und Hostow gehören. Die Ekt. Gallus Kirche mit 3 Altären wurde, an der Stelle einer uralten früheren, meist auf ihre eigene Kosten, sammt dem Erbschoße des Pfarrhofes, im J. 1691 erbaut, nachdem die um 1630 eingegangene Pfarre auf Kosten der Obrigkeit und Kirchlicher im J. 1674 wieder hergestellt worden¹⁰⁶). Unter den 4 dasigen Kir-

¹⁰⁵) dt. na Zbanic. w pond. pi. (w. Petr. Solowany. ¹⁰⁶) Sörmlich wurde

hangsoden 42:1 vom J. 1521, und eine 2te vom J. 1682, welche angeblich aus der unten erwähnten St. Clementskirche stammen und in der vortigen Cisterne gefunden worden seyn soll. Ferner enthält der Ort 1 Brautweinhö., 1 Eichenhö., (die ehemalige Bestie oder Herrenhö., 8 Kl. lang und ebenso breit, von sehr festem Baue), 3 Bachmühlen und 1 Brettsäge. — Das D., von dessen wahrrscheinlicher Gründung und mährischen Benennung schon bei dessen »Besitzern« die Rede gewesen, bildete in der Vorzeit ein eigenes Gut, hatte seit dem 14. Jahrh. (1394 bestimmt) eine Pfarre¹⁰⁷⁾, seit dem 16ten auch 1 obrgkfl. Hof, und um 1517 eine Obere Baile auf einem nahen Hügel nebst einer andern im Orte selbst¹⁰⁸⁾. Im J. 1581 bestätigte der Grundherr, Heinrich Pralšich v. Zastiz-Budslau, dieser Gemeinde die Gründe, welche sie von Alters her in den Orten: Drahowa, Epargow, Borsow, Slawitz, Kametapora, Welnica und Widenica angelegt hatte, sowie die Weingärten auf dem Hügel Janowsta, wofür sie der Obrigkeit Holz schlagen, zuführen, die dortigen obrgkfl. Zäune erhalten, die Hofe Gründe ganz bebauen, die kleinen Leiche abführen u. und von jedem Acker Weingarten in der »Janowka« jährl. 4 weiße Grosch. zahlen sollte¹⁰⁹⁾.

Eine Stunde gegen W. von Dswetman, hart an der Gränze mit Moritzsch, findet man eine große Merkwürdigkeit aus der ersten Zeit des Christenthums in Mähren, nämlich die wenigen Ueberreste einer St. Clementskirche, welche ohne Zweifel diejenige war, die, zufolge einer handschriftlichen Anmerkung aus dem 12. Jahrh., die hh. Apostel Cyrill und Method »unweit der mährischen Landesgränze« (in confiniis Moraviae, nämlich gegen Ungarn) um das J. 865 errichtet haben¹¹⁰⁾. Inmitten einer dichten Waldung erhebt sich ein kleiner nur mit spärlichen Laubholz bewachsener Hügel, von allen Seiten, mit Ausnahme der ost südöstlichen, von Waldbergen umschlossen. Er war mit wenigstens 2 Wallgräben umgeben, deren Spuren noch sichtbar sind, sowie einer am nördl. Fuße desselben befindlich gewesenen Cisterne, und auf dem flachen Gipfel stand das Kirchlein, nebenbei rechts aber ein Kloster, was indessen jetzt einen mit üppigen Grase bedeckten Steinhaufen bildet, bei dem sich nur die Grundmauern etwas deutlicher unterscheiden lassen. Zur Zeit Etredowsky's (um 1700 u. flg.) sah man noch Ueberreste von Mauern, aber um 1770 wurde

der Stiftsbrief erst am 4. Jän. 1802 vom damaligen Grundherrn ausgefertigt und unterschrieben.¹⁰⁷⁾ Um 1448 hieß der damalige Pfarrer Adam v. Nemowic (D. L. X. 54.¹⁰⁸⁾ E. Besitzer.¹⁰⁹⁾ dt. na Budslow. w sobot. d. rožellan. sw. Apollol. (Abschft. in Budslau. Archiv.¹¹⁰⁾ E. Cod. diplom. Morav. T. I. p. 32 Nota.

hier nach Schätzen gegraben und Alles zerwühlt, worauf zu Ende des vorigen Jahrh. fremde Steinmeße alle behauenen Steine ohne Hinderniß wegführten. Daß in der Kapelle während der Dauer des großen mährischen Reiches, und vielleicht auch nachher durch einige Zeit der Gottesdienst gehalten wurde, ist aus der unten folgenden Bestätigung des Olmüs. Bischofs Johann vom J. 1358 ersichtlich; aber im Beginn des 14. Jahrh., wenn nicht früher, war sie ganz verlassen, jedoch mit Wällen umgeben, und in diesem Zustande schenkte sie Btfg. Johann in demselben J. 1358 dem von ihm gestifteten Augustiner-Kloster zu St. Thomas in Brünn, sammt den DD. Březovic und Ramsberg (längst eingegangen), und der erwähnte Olmüs. Bischof erlaubte den dahin versetzten Ordensmännern den ganzen pfarrlichen Gottesdienst abhalten zu dürfen¹¹¹⁾. Noch im J. 1414 verkaufte

¹¹¹⁾ In den noch ungedruckten Jahrbüchern desselben Augustiner-Stiftes in Alt-Brünn heißt es zum J. 1358: Residentiam seu grangiam ad Capellam Sti. Clementis, prope castrum Zimburg, Joannes fundator benignissimus, contulit Priori et Conventui Brunensi. Ordinarii Olomucensis approbatio et confirmatio hujus donationis sic habet: Cum Illustris et magnificus Princeps et Dominus, Dominus Joannes Marchio Moravino exposuerit, qualiter Religiosis viris Priori et Conventui Monasterii gloriosae Virginis Mariae, et beati Thomae Apostoli Ordinis Fratrum Heremitarum Sancti Augustini in Bruna, Capellam beati Clementis Papae, in silvestri soliditine prope Castrum novum suum Zymburg sitam, antiquis quidem temporibus pro ejusdem sancti reverentia fabricatam, nunc autem a multo tempore, omni cultu seu divinis officiis desolatam, a vicinis parochialibus ecclesiis longe distantem, ac sub nullius earum limitibus consistentem, una cum area eidem Capellae contigua, fossatorum ambitu circumfossa, pro habitatione inibi erigenda, in qua aliqui de Fratribus ipsis per Priorem et Conventum praedictos, illic locandi, instituendi, et etiam ad placitum revocandi, morari, et animalia sua pascere valeant, ad usum Fratrum et Monasterii praedictorum, pio contulit et donavit, desiderans, ut collatio ac donatio hujusmodi auctoritate ordinaria Episcopali approbaretur et confirmaretur, dictisque Fratribus, qui videlicet in eodem loco per tempora moram et habitationem fecerint, indulgeretur, quatenus in eadem Capella missarum solemnia celebrare, ac populo illuc in devotione spiritus accedenti, verbum divinum valeant licite ministrare. Attendens Joannes episcopus Olomucensis, petitiones Domini Marchionis pias fore, rationabiles ac justas, donationem hanc ratam habuit, et auctoritate ordinaria confirmavit, eisdemque Fratribus, his videlicet, qui ad Capellam praefatam per Priorem et Conventum saepe dicti monasterii Brunensis, successive fuerint per tempora destinati indulget: ut in ipsa Capella missarum solemnia celebrare, ac fidelibus qui in devotione accesserint, proponere licite possint verbum Dei, cum solemnitatibus quas in talibus adhiberi expediet. Actum et datum Brunnae, die decima octava Aprilis, Ao. 1358. Dazu sagt die »Gemma Morav. thaum.« zc. nach Urkunden: daß Btfg. Johann gleichzeitig die

Comit v. Angezd-Labut' seinen Drittheil vom D. Landsberg (Ramsberg?) dem Brünner Augustiner-Stifte und dem Probst bei St. Klement, Peter, um 7 Mt.¹¹²⁾, und dieß ist auch die letzte Spur dieser Probstei, welche höchst wahrscheinlich bei Gelegenheit des taboritischen Raubzuges gegen Welehrad unter Bedrich v. Strajniß im J. 1421 zerstört wurde, um seitdem nicht mehr wieder aufzuleben. Um 1500 findet man sie von einem-ritterlichen Einsiedler, Georg Smetana v. Dswétiman, bewohnt, der eben damals seine Hälfte vom D. Dswet. dem Besizer der anderen verkauft hatte¹¹³⁾.

9. Sallasch (Salas), $\frac{1}{2}$ St. n. in einem sehr tiefen Thale zwischen bewaldeten Bergen und zerstreut gelegen, enthält 45 H., 259 E. (119 mnl. 140 wbl.), 1 Brauntweinhö., 1 Mühle und 1 Brettsäge. Eingepf. und eingesch. ist es nach Welehrad.

10. Stribernitz (Stribernice), $\frac{1}{4}$ Ml. wsw. im tiefen Thale und am Fuße des Gebirges, zählt in 149 H. 672 E. (326 mnl. 346 wbl.), welche eine Schule besitzen, zur Kirche aber nach Buchlowitz gehören. Nebst einer von der Gemeinde erbauten öffentl. Kapelle des hl. Prokopp mit 1 Altare, sind hier auch 1 Brauntweinhö., 1

DD. Biezowic und Ramsberg demselben Stifte geschenkt, und daß der Dmütz. Bischof Johann die Ordenspriester Mathias und Johann Ketz für den hiesigen Pfarr-Gottesdienst jurisdictionirt habe. — Ueberdieß erzählt die Sage: daß D. Dswétiman sei von dem ursprünglichen St. Klementskloster angelegt, und zur Hälfte an einen Basall, wegen zu leistenden Schutzes, verliehen, und auch das jetzt noch unfern bestehende kleine D. Hostiom (deutsch: Gastort) sei ebenfalls von den ersten (?) und welchen (?) Ordensmännern als Hospiz für Pilger und Reisende angelegt worden. Jedenfalls ist dieses wahrscheinlicher als eine andere jetzt noch im benachbarten Ungarn gangbare Volksage, der zufolge R. Rastiz den gegenwärtig ungarisch. Städtchen Levar, Szent Janoich und andern in der Nähe zur Erhaltung der Burg Buchlau und des St. Klementsklosters eine Steuer auferlegt haben soll, die angeblich noch heutzutage erhoben wird.¹¹²⁾ dt. dominic. ant. asoenn. Dom. ¹¹³⁾ Vgl. die »Besitzer« von Dswétiman. — Der gegenwärtige biederer Pfarrer zu Dswétiman, Hr. Laurenz Zugan, ein eifriger Freund der Landesgeschichte wie jeder andern Wissenschaft, hat mich auf diese Reliquie aus der Zeit der mährisch. Apostel aufmerksam gemacht, und ich machte eine eigene Reise dahin, deren Frucht die obige, bisher ganz unbekannt gebliebene historische Ausbeute war. Noch muß ich bemerken, daß in der Nähe der erwähnten ehemaligen Klosterzisterne eine schwefelhaltige Quelle hervorsprudelt, und daß in dem von einem unbedeutenden Bache bewässerten, engen und ungemein freundlichen Thale, welches sich von dem St. Klementshügel nach DSD. zwischen Laubwäldern fortzieht, jetzt noch der Volksaberglaube die Wasser-Nymphen (slav. Rusalky) aus der heidnisch-slavischen Vorzeit ihr loses Spiel mit dem hier Verweilenden treiben läßt.

Schenke und 1 Mühle, Welche wichtige Rolle 12 dasige Insaßen als Obergerichter und Gerichtsbefißer (1 »Staroste«, und 11 »Kowcenc«) bei dem ehemaligen Wald-, Wein- und Jagdgericht auf der Burg Buchlau spielten, wurde in der Geschichte der letztern bemerkt.

11. Stuppawa (Stupawa), $1\frac{1}{4}$ Ml. n. im tiefen Thale eines hohen Gebirges, besteht aus 107 H. mit 589 E. (259 mnl. 330 wbl.), die ebenfalls ihre eigene unter obrgkfl. Schutze stehende Schule haben, zur Kirche aber nach Dswetiman gehören. Auch hier bestehen 1 Brauntweinhö., 1 Schenke und 2 Mühlen am Dorfbache.

Alld. Gut Chwallowiz.

Lage. Im äußersten Westen des Kreises, hart an der Gränze des Brünner, von dessen Dominien, als: Eimanowiz (im N.), Butschowiz (im D. und S.) und Neu-Hwiezliß (im W.) es auch umschlossen ist.

Befißer. Gegenwärtig der Herr Ernst Pagatsch Ritt. v. Paburg, und zwar in Folge der letztwilligen Anordnung seines Vaters Johann Paul vom 30. Sept. 1815 (pnbl. am 31. Dez. 1816), welcher ihm dieses und das Gut Ober-Bojanowiz (Bränn. Kreis.) zubachte¹⁾. Er hatte nachstehende Vorgänger:

Um 1350 den Theodrich v. Drstic, welcher 1 dasigen von der Witwe Margareth v. Slezan erkaufte Freihof nebst 2 Lahn. im J. 1355 einem Bohunet und dessen Frau Anna für 61 Ml. intabuliren ließ, während den Ueberrest des D. Mathias v. Ehtheils seiner Gattin Caslawa (8 Ml. jährl. Zins.), theils den Kindern Medwedeß v. Dubčan gleichzeitig verschrieb. Einer dieser Theile kam gleich darauf an Wolf v. Holstein, der ihn an Jeßel v. Bozkowic und Drslaw v. Schellenberg im J. 1358 abtrat, von denen er um 1360 an Paul v. Domka gebieh, und auf einem andern aus 8 Lahn. bestehenden verschrieb damals Etach v. Eht. seiner Frau Filomena 80 Ml., obwohl auch noch 1371 die Schwestern Ursula und Katharina v. Eht. der Frau eines Matthäus v. Katay, Anna, 3 Lahn. in Eht. abließen²⁾. Dieselbe Katharina trat 1 dasigen Freihof nebst 5 Zinslah. und Waldtheilen im J. 1373 ihrem Gatten Marquard v. Katay ab, und Andreas v. Eht. einigte sich mit Jaroslaw v. Buchlowic hinsichtlich dessen Besißes in

¹⁾ Der Testator bestimmte für die armen Unterthanen in Chwallowiz und Ober-Bojanowiz 2000 fl. W. W., und eben so viel (in Pamatken) hinterließ er zur Stiftung eines Krankentettes bei den Barmherzigen Brüdern in Bränn. ²⁾ D. L. I. 31. 36. 50. 63. 80. 132.

Eh. und in Remochowic, und überdies verkauft gleichzeitig auch Wnta v. Holfstein seinen Hof in Eh. sammt 1 Acker, 5 Lah., 2 Zinsassen und 1 Schanths. an Zbjnel v. Dubčan, während der obige Marquard auf dem seinen der Frau Katharina 2 Mt. jährl. Zinses verschrieb³⁾. Im J. 1389 ließ Peter v. Krawaß dem Artleb v. Hradek 12 Lah., 1 Schenke und das Pfarrpatronat in Eh. landtäglich versichern, und Alex. v. Bystric überließ 1 dasigen Freihof 1390 an Henslin v. Altdorf, dessen Söhne und Erben, Peter und Jaros 3 Mt. jährl. Zins, dem Mislbor v. Prus im J. 1397 darauf versicherten, aber eben damals verkaufte das D. selbst, mit Einschluß der Pfarre der obige Artleb v. Hradek an Protiwec Zastrizl v. Pawlowic⁴⁾, welcher um 1400 von Albert v. Gumburg auch das D. Komorow mit 2 Freihöfen erkaufte⁵⁾. Demungeachtet besaß hier um 1410 noch Wëbor v. Dubčan 10 Zinslah., und 1 1/2 andere dieser Art überließ 1415 Jodof v. Prachowic der Gattin eines Hsac v. Počenic, Machna⁶⁾. Der eben genannte Wëbor vertauschte seinen dasigen Besitz (nebst den Lah. auch 2 Gehöfte und 1 Schenke) um 1420 mit dem Augustiner-Stifte zu Sternberg gegen dessen Besitz in Zerotin⁷⁾. Um 1448 besaß das D. Johann v. Zastrizl⁸⁾, obwohl ein dasiger Freihof nach dem Tode der WB. Cenek und Zdenek v. Wicomeřic dem K. Ladislaw heimfiel, der ihn n. A. 1455 dem Karl v. Wladjm. Aussee verlieh, welcher denselben im J. 1464 dem eben erwähnten Augustiner-Stifte landtäglich versicherte⁹⁾. Im J. 1490 nahm Elisabeth v. Zastrizl ihren Gatten Johann v. Pottenstein auf Eh., Komorow und andere DD. der Umgebung in Gemeinschaft¹⁰⁾, und 1530 verkaufte Hynek Zampach v. Pottenstein Eh. sammt Beste, Hof und Pfarre, ferner die DD. Komorow, Mesobic und ödes Kozogebsto dem Jakob Kobjlla v. Dpatow¹¹⁾, dessen Sohn Georg das Gut im J. 1540 dem Johann v. Branowa, dieser sogleich wieder dem Johann Kropac v. Rewëdomy und letzterer 1550 der Apollonia v. Sezenic abließ¹²⁾. Dieser verkaufte schon nach 6 J. Eh. (Df., Hof, Pfarre, D. Komorow und die Hälfte der Dedung Kozogebsto) an Georg Marx v. Noskow¹³⁾. Um 1620 besaß das Gut Heinrich Kofensky v. Terešow, der, obwohl in den damaligen Aufstand mitverwickelt, es doch behielt. Einer seiner Nachfolger im Besitze war um 1670 Michael Johann Urmeni v. Urmen, nach dessen Tode es an einen Freih. v. Kotal gedieh, aber in Folge einer

³⁾ II. 3. 8. 11. 17. ⁴⁾ VI. 6. 15. 44. 48. ⁵⁾ VII. 7. ⁶⁾ VIII. 13. 31. ⁷⁾ IX. 30. ⁸⁾ X. 85. ⁹⁾ XI. 13. 15. ¹⁰⁾ XII. 2. ¹¹⁾ XXIII. 6. ¹²⁾ XXV. 19. 85. ¹³⁾ XXVI. 10.

gerichtlichen Entscheidung den Töchtern jenes v. Urmen, Helena Korberta verm. Pichnowsky v. Wostic und Anna Maria verm. Bartodégsta v. Bartodég abgetreten wurde, deren jeder ihren Theil (mit Rittersitz, Meier- u. Schaffhof, Mühle, Brau- u. Branntweinh.), im Gesamtwerthe von 17,600 fl. rh. dem mähr. Vice-Landschreiber Ferdinand Ludwig Rosa Mitt. v. Hradisch am 24. Mai u. 26. Aug. 1704 abließen. Nach des Erkäufers Tode veräußerten das Gut (mit 1 neu erbauten Hof.) landrechtliche Bevollmächtigte am 12. Sept. 1712 dem meistbietenden Franz Zalkowsky Mitt. v. Zalkowitz um 40,750 fl. rh., welcher es im letzten Willen vom 23. März 1767 (publ. 22. Apr. d. J.) dem Sohne Joseph nachließ. Dieser verkaufte es schon am 30. Jun. desselben J. dem Georg Friedrich Freih. Bojakowsky v. Anurou um 60,000 fl. rh., dieser wieder am 1. Mai 1781 dem Jgnaß Mitt. v. Abel um dieselbe Geldsumme¹⁴⁾, und letzterer am 27. Jul. 1794 der Euphemia Gfin. v. Zeldy um 72,000 fl. rh. nebst 200 Dukat. Nach der Erbkäuferin Absterben veräußerten ihre Erben das Gut am 30. Nov. 1800 dem Johann Paul Pagatsch Mitt. v. Paburg um 70,000 fl. rh., der es, wie schon gesagt wurde, seinem Sohne und dormaligen Besitzer nachließ.

2. Komorow besaßen um 1348 größtentheils die BB. Jodok und Theodorich v. R., und um 1368 überließ Alß v. R. seine dasige Habe dem Jaros v. Bicomellic, obgleich auch 1370 Andreas v. R. seiner Frau 8 dasige Lähne abtrat¹⁵⁾. Im J. 1376 trat Katharina v. R. ihren Besitz daselbst von 50 Mk. der Schwester Hedwig ab, während Andreas v. Peroltic 1 Hof an Jaros v. Gimburg verkaufte¹⁶⁾, und seit dem weiß man davon nichts bis 1400, wo es zu Schwalkowitz kam¹⁷⁾.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 1042 Joch, 32 $\frac{1}{6}$ Q. Al., und die Oberfläche besteht aus Ebenen, die mit kleinen Anhöhen abwechseln; nur in der nordöstl. Nähe von Schwalkowitz erhebt sich der bewaldete Hügel Hradisko bis zu 270,⁷¹⁾ enthält eine bedeutende Menge f. g. Kollkeine, und gewährt von seinem Gipfel schöne Fernsichten in den südl. Theil des Brünner Kreises. Derselbe Hügel entsendet aus mehreren Quellen einen Bach, der durch Schwalkowitz und bei dem Hofe Komorow südwestl. gegen das D. Uhlitz läuft und in den dortigen Mühlbach sich ergießt.

Bevölkerung: 546 Katholiken (248 mnl. 298 wbl.) mährisch er Zunge, die von der Landwirthschaft leben. Die dießfällige Bodenfläche beträgt:

¹⁴⁾ Der Beilaf bestand aus 60 Melkflühen, 8 Kälbern, 3 Stieren und 620 Schafen. ¹⁵⁾ O. L. I. 2. 108. 123, ¹⁶⁾ HL. 7. 8. ¹⁷⁾ S. dieses.

| | Dominikal. | | | Rußikal. | | |
|-----------------------|------------|------|-------------|----------|------|---------------------------|
| Als Aecker | 270 | Joch | 1401 Q. Al. | 495 | Joch | 1513 $\frac{1}{2}$ Q. Al. |
| » Wiesen | 10 | — | 634 — | 12 | — | 871 — |
| » Gärten | 4 | — | 542 — | 13 | — | 945 $\frac{1}{2}$ — |
| » Hutweiden | 36 | — | 1342 — | 31 | — | 415 $\frac{1}{2}$ — |
| » Waldung | 161 | — | 1368 — | 4 | — | 600 — |
| Summe : | 484 | — | 487 — | 557 | — | 1145 $\frac{1}{2}$ — |

In Thälern besteht der Boden aus Thon und Dammerde mit Lehmunterlagen, auf Anhöhen ist Thon oder die spärliche Dammerde mit Sand untermischt, und lagert ebenfalls auf Sand oder Kollgestein. Es werden alle Getreidearten, nebst Erbsen, Linsen, Wicken, Hirse, Hauf, Kraut und Erdäpfeln mit Vortheil gebaut. — Der Obstbau beschränkt sich beim Unterthan nur auf Gärten und die gemeinen Arten von Birnen und Äpfeln, die Obrigkeit jedoch hat auch die öffentlichen Wege mit Obstbaum-Alleen besetzt. — Die unbedeutende obrigkeitl. Waldung enthält vorzugsweise Tannen und Kiefern, und die Jagd (1 Revier) ist niederer Art. — Landwirthschaftlicher Viehstand :

| | Dominikal. | | Rußikal. |
|-------------------------|------------|----------|-------------|
| An Pferden | 2 | | 64 |
| » Rindern | 47) | veredelt | 75. |
| » Schafen | 890) | | 71 |
| » Vorstenvieh | — | | 56 Stücke ; |

nebst dem nöthigen Geflügelvieh. — Der einzige obrigtl. Meierhof »Komorow«, dessen Gründe theils in der Ebene theils auf Anhöhen liegen, steht an der Stelle des ehemaligen gleichnamigen Dorfes, welches um 1400 2 Freihöfe enthielt, und in dessen Nähe im 16. Jahrh. auch die Dedung »Kozogedsko« vorkommt¹⁸⁾.

Handwerke sind, 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner und 1 Müller ausgenommen, nicht erwähnenswerth, und ebenso auch der Handel, der sich nur auf Verkauf des Getreides auf den Wochenmärkten in der Stadt Wischau beschränkt, wohin gewöhnliche Landwege führen, und wo auch die nächste L. L. Post ist.

Bei der Pfründe in Chwalfowitz ist 1 Trivialschule, überdieß auch eine Armenanstalt mit 1727 fl. 49 kr. am Kapital, welche 7 Dürftige theilt. Der Grundbesitzer, Johann Ritt. v. Paburg hat am 2. Jun. 1818 eine Stiftung von 2000 fl. W. W. gegründet, von deren Zinsen jährl. 2 Drittheile unter Chwalfowitzer und 1 Drittheil unter die Ober-Bojanowitzer Armen vertheilt werden, für die kranken Unterthanen sorgte derselbe edle Besitzer gleichzeitig durch die Stiftung eines eigenen Krankenbettes mit 2000 fl. W. W. bei den Barmherzigen Brüdern in Brünn. In anderweitigen Krankheitsfällen lei-

¹⁸⁾ C. Bessler von Chwalfowitz.

set der Littentschitzer Arzt, nebst 1 geprüften Hebamme die nöthige Hilfe.

Ortbeschreibung. Das Gut besteht aus dem einzigen D. Chwałkowiz (Chwalkowico), welches am Fuße des Berges »Hradisko« in einem gegen S. offenen Thale liegt, und von der Kreisstadt $3\frac{1}{2}$ Ml. gegen W. entfernt ist. Es zählt mit Einschluß des etwa 200 Kftr. gegen SW. davon entfernten obrgttl. Hofes »Komorawo« (Komorow), worin sich der Amtssitz befindet, 90 H. mit 546 E. (248 mnl. 298 wbl.), und enthält, nebst dem obrgttl. Brau- und Branntweinh., und 1 Wirthshs., auch eine Pfarre, die sammt der Kirche und Schule dem obrgttl. Schnz und Zbauneker Dekanate untersteht, und zu deren Sprengel noch das fremdhshstl. D. Remochowiz (mit excurr. Schule) gehöret. Die Sft. Bartholomäus Kirche mit 3 Altären (das Blatt des hohen malte Sebastini) enthält 3 Grabsteine, nämlich der Katharina Freii v. Bojakowsky geb. v. Zalkowiz († 1780), des Sigismund Zalkowsky v. Zalkow., und der Josepha Maria v. Zalkowsky, geb. Präpichy v. Richemburg († 1730), und wurde in den J. 1802 u. 1803 erneuert. Die Pfarre bestand hier seit dem 14. Jahrh.¹⁹⁾, ging aber, als der Ort im J. 1619 gänzlich verbrannte, ein, und wurde bis zur abermaligen Errichtung im J. 1689 von Littentschitz aus administrt. In demselben 14ten Jahrh. waren in Ch. 3 Freihöfe, im 15ten aber deren 2, und seit dem 16ten trifft man hier 1 Beste, die höchst wahrscheinlich auf dem Berge »Hradisko« stand, überdieß aber seit 1700 1 Hof, 1 Schaffstall, 1 Mühle nebst 1 Brau- und Branntweinhaus. In den J. 1707 u. 1716 wüthete hier die Pest²⁰⁾, und am 2. Sept. 1811 verbrannte der größte Theil des D. sammt dem obrgttl. Schlosse, ein Schaden, der nach kreisämtl. Erhebung 86368 fl. betrug. Die Brechruhr zeigte sich hier in den J. 1831 u. 1832 sehr milde.

Dsmüker erzbischöfliches Lehen-Gut Dimniz.

Lage. Im Norden von der Kreisstadt, gränzt im D. mit dem Domin. Brumow (Freih. v. Sina'isch), im S. mit Hradel, im W. mit Slawitschin und im N. mit Brumow (gräfl. v. Chorinskisch.)

Besitzer. Gegenwärtig der Herr R. Ritter von Stahl.
— In früherer Zeit besaß es, nach Schwoy¹⁾ um 1520 Per

¹⁹⁾ E. Wenger. ²⁰⁾ Im ersten J. starb auch der hiesige Pfarrer, Joh. Kubatiz, daran (Pfarr-Inventar).

¹⁾ Topogr: II. 515.

ter Wlachowsky v. Wlachowie, der selbes 1540 seinem Bruder Georg nachließ, welchen wieder um 1550 Sigmund v. Wlachowic beerbte. Im J. 1641 hielt das Gut Sophia Wesseleny, geb. Boznia v. Magyarely, die es 1649 kadut hinterließ, worauf damit und dem öden D. Kratensto Zdenek v. Zastizl im J. 1651 belehnt wurde, welchen der Sohn Heinrich im J. 1693 beerbte. Heinrich Bohuslaw v. Zastizl verkaufte es im J. 1729 dem Max. Ludwig Hetzer v. Aurach um 5000 fl., von dessen Nachkommen es um 1790 die BB. Vincenz, Alois, Johann und Emanuel Rajetan gemeinschaftlich hielten. Seitdem sind uns die Besitzer eben so wenig bekannt als die Zeit und Weise, wann und wie der gegenwärtige daselbe erworben.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 1227 Joch 966 Q. Rl. Die Gegend ist ein Mittelgebirg, das sich mit dem Gipfel der Anhöhe Wrchy ($\frac{1}{2}$ St. vom D. Dimnig) zu 241, ⁹⁴ erhebt. Derselbe Berg enthält einen ergiebigen Sandsteinbruch, den man »Stalka« nennt. Ein unbedeutender Wlbach durchschneidet dieses Gebiet von W. nach D., Leiche aber gibt es nicht.

Bevölkerung: 394 Katholiken (186 mnl. 208 wbl.) mährischer Zunge, die sich von der Landwirtschaft nähren. Man verwendet zu diesem Zwecke:

| | Dominikal. | | | Rustikal. | | |
|--------------------------|------------|------|------------|-----------|------|-------------|
| Als Acker | 142 | Joch | 471 Q. Rl. | 435 | Joch | 1257 Q. Rl. |
| » Trischfelder | — | — | — | 8 | — | 1214 — |
| » Wiesen | 30 | — | 1196 — | 70 | — | 622 — |
| » Gärten | 7 | — | 799 — | 14 | — | 1392 — |
| » Hutweiden | 36 | — | 627 — | 62 | — | 226 — |
| » Waldung | 195 | — | 261. — | 223 | — | 901 — |
| Summe: | 412 | — | 154 — | 815 | — | 812 — |

Der tragbare Boden besteht vorherrschend aus Lhon, dem mitunter Sand beigemischt ist; die Unterlage ist Lehm. — Der Dbbau beschränkt sich auf Hausgärten und liefert vorzugsweise Zwetschken. Die Waldung enthält meist Eichen, Weißbuchen, Birken und etwas Kiefern; die Jagdbarkkeit von 1 Revier ist niederer Art. — Landwirtschaftlicher Viehstand:

| | Dominikal. | | Rustikal. | |
|----------------------|------------|---------|-----------|---|
| An Pferden | 4 | . | 30 | . |
| » Rindern | 44 | ver.) | 120 | . |
| » Schafen | 600 | edelt.) | 84. | . |

Von den 2 obrgftl. Mierhöfen liegt der eine im Amtsorte, und der andere 1 Stunde davon entfernt im Niede »Kraslo.« — Die Gewerbe verdienen keine Erwähnung, mit Ausnahme der obrgftl. Bräutweinbrennerei mit einer Destillir-Vorrichtung, welche das

Ergengniß im Großen verkauft. Sonst sind hier noch 1 emphit. verkaufter Brannweinhs. und 2 Mühlen. — Nebst den vom Hausbedarf etwa erübrigten Bodenerzeugnissen, verfährt der Unterthan auch Bretter meist nach Ungar. Brod, wohin von hieraus eine neu angelegte Handelsstrasse durch Boitowiß führt, und wo sich auch 1 Briefsammlung befindet. Ein Theil der Ansassen durchzieht auch das In- und Ausland als Viehlastrirer. — In Erkrankungsfällen leisten Aerzte den benachbarten Dominien die nöthige Hilfe, und die Jugend, sowie die Armen sind der Pfarre und Schule in Slawitschin angewiesen.

Ortbeschreibung. Das Gut besteht nur aus dem einzigen D. Diwnic (Divnicio), welches $4\frac{2}{3}$ Ml. nördöstl. von Ungar. Grabisch, am Fuße der Anhöhe »Wrchye« und im Thale liegt. Es zählt in 73 H. die oben angegebenen Einwohnerzahl, ist der Amtsort, und enthält ein niedlich gebautes Schloß, jedoch nur von einem Erbgeschosse, mit der gleichfalls schon erwähnten Brannweinbrennerei; nebstdem sind hier 1 obrgktl. Hof, 1 emphit. Brannweinhs., 1 Wirthshs. und 2 Mühlen. Zur Kirche und Schule gehört der Ort, in dessen Nähe in der Vorzeit das D. Kratenko lag (1649 verödet), nach Slawitschin.

Fidei-Kommiss-Güter Dřinow und Wrchoslawisch.

Lage. Im Nordwesten von der Kreisstadt und an der Gränze des Olmützer Kreises. Sie werden im D. von dem Domin. Weschel, im S. von Zborowiß, Morowiß und Moriß (D. Letteritz, Olm. Kr.), im W. und N. aber von dem Olmüt. Kreis (Domin. Uhriz, Moriß und Rojetein) begrenzt.

Besitzer. Gegenwärtig Joseph Graf v. Desfours. — In der Vorzeit besaßen

1. Dřinow um 1350 ein darnach sich nennender Jakob, und um 1370 Zbinek v. D., der auf 6 Lahn. daselbst seiner Frau Johanna 50 Ml. verschrieb¹⁾, im J. 1377 von Johann v. Wicidolsy $\frac{3}{4}$ Zinslah. in Wicid. ²⁾ und 1384 von demselben noch 1 Hof mit $2\frac{1}{2}$ Lah. daselbst erstand³⁾. Ihn beerbten um 1420 die Söhne Wenzel, Johann und Zbinek, deren letzterer um 1430 das D. Wicidolsy dem Stibor v. Wezel verkauft und seiner Gattin, Anna v. Wicow,

¹⁾ D. L. I. 27. 126 — Ob unter jenem D. »Dřinowice«, welches der böhm. Hg. Bretislaw der Kollegialkirche in Alt-Bunzlau im J. 1052 geschenkt, dieses Dřinow gemeint ist bleibt ungewiß. ²⁾ HL 30. ³⁾ IV. 30.

auf dem Hofe und D. Dt. 130 Ml. verschrieben, aber das D., sammt der Beste, Freihofe, Gärten und 2 Leichen, schon 1447 dem Johann Talafus v. Rician intabulirt hatte⁴⁾. Der Sohn des Erbküfers, Georg, und seine Schwester, Agnes v. Rician, veräußerten das Gut um das J. 1460 an Prokopp v. Domamisl⁵⁾, nach dessen Absterben es seine Testamentsvollstrecker im J. 1492 dem Wenzel Ezech v. Hradek in die Landtafel einlegten⁶⁾, welchen die Söhne Stibor und Jaroslaw beerbten. Stibor trat im J. 1520 dem Bruder seine Hälfte von D. ab⁷⁾, und dieser hinterließ das Ganze seinem Sohne Niklas v. Hradek, der im J. 1535 seiner Gattin; Katharina v. Rutawec, 125 Schd. Gr. darauf verschrieb⁸⁾, aber um 1560 das Gut, nämlich Beste und D. Drinow mit Hof u. Brauhö., D. Medlow, Antheil von Wicidol und die Dedung Grnowko, anfanglich dem Johann Syrakowsky v. Altdorf, und nach dessen Tode im J. 1579 dem Peter Strbensty v. Hristi abtrat⁹⁾. Dieser verkaufte es um das J. 1596 dem BB. Wilhelm Georg, Benedek, Heinrich u. Wenzel Pzepiety v. Richeburg, welche es, mit Einschluß des Gutes Brchoslawie (D., mit Beste, Hof und Pfarre) und des D. Langendorf, schon 1615 dem Bernard Strbensty v. Hristi um 40,900 fl. mhr. abliefen¹⁰⁾. Dieser verlor beide Güter wegen Theilnahme an dem Aufstande vom J. 1620, und die k. Kammer verkaufte sie in J. 1623 dem Johann Wangler um 30,000 fl. mhr., welchen sein Sohn, Jakob Freih. v. Wangler beerbt, aber als Schuldner des k. k. Reichshofrathes, Johann Walderode Freih. v. Eghausen, diesem durch das Landrecht am 30. Jun. 1653 abgetreten hatte, der sie wieder, so wie Kretin, Bodenstadt und Liebenthal, am 26. Nov. 1664 seinem Sohne Niklas Ferdinand überließ, nach dessen bald nachher erfolgten Tode aber wieder geerbt, und darauf, gleichwie auf Bodenstadt, Kretin und andern Gütern, am 22. Mai 1670 ein Fidei-Kommiß errichtet hatte, in dessen Besiß die bald nachher in den Grafenstand erhobene Familie jetzt noch ist. Ueber die Nachfolger des Freih. Johann v. Walderode bis auf den gegenwärtigen Besitzer s. man den I. Thl. dies. Werkes S. 86 nach.

2. Medlau gehörte zum Theil schon vor 1350 einem darnach sich nennenden Medek, welcher in demselben J. dem Benedikt Pus v. Dupow 14 Lsh. daselbst verkaufte, der sie wieder seiner Frau, Dobra, in 100 Ml. verschrieb, während den andern Theil des D. ein Bocek v. M. hielt und ihn 1356 dem Radek v. Zborowic einlegen

⁴⁾ IX. 19. X. 1. 18. 19. 37. ⁵⁾ XI. 26. ⁶⁾ XIV. 6. ⁷⁾ XIX. 4. ⁸⁾ XXIV. 4. ⁹⁾ XXIX. 55. ¹⁰⁾ XXXIII. 44.

ließ. Bald darauf geblieb das ganze D. an Mathias v. Katay, der es 1368 seinem Bruder Paul intabulirte¹¹⁾. Derselbe Mathias erscheint jedoch im J. 1376 wieder als Besitzer von D.¹²⁾, um 1390 aber Stephan v. Cernene, welcher seine Ansprüche darauf eben damals dem Johann v. Morkowic abtrat¹³⁾. Im J. 1480 nahm Mlota v. Morkowic die BB. Jaros, Wenzel und Georg v. Zastřizl auf seinen Besitz in Morkowic, Medlow u. a. in Gemeinschaft¹⁴⁾, aber um 1540 war das D. schon ein Eigen des Besitzers von Drinow, Niklas v. Hradet, welcher darauf 5 JJ. später der Gattin seines Sohnes Johann, Maria Salomena v. Stodlar, 1000 fl. mhr. versicherte¹⁵⁾. Im J. 1570 ließ Niklas d. jünger, dem Altern gleichnamigen Bruder dieses D., sammt dem dazugehörigen Hof und der Dedung Ernaw, in die Landtafel eintragen¹⁶⁾, und seitdem blieb es mit Drinow vereinigt.

3. Wlcschdol. Zu den JJ. 1377, 1384 und 1430 vgl. die Besitzer von Drinow. — Im J. 1437 wurde das D. durch Zbjed v. Drinow dem Stibor v. Wejel verkauft¹⁷⁾, und 1480 nahm Katharina v. Wejel ihren Sohn, Wenzel v. Ernaw, auf das D. Ernaw und Wlcschdol in Gemeinschaft¹⁸⁾. Im J. 1507 verscrieb Přibisl Kralický v. Křešowic seiner G. Dorothea v. Paclawic 250 fl. mhr. auf W. und Ernaw¹⁹⁾, und um 1550 war der Ort zur Hälfte (8 Insassen) bei Wejel²⁰⁾, sowie 1583²¹⁾, während der andere Theil zu Drinow gehörte.

4. Wrochslawitz war um 1350 zur Hälfte, mit Einschluß der Bestesstätte, des $\frac{1}{2}$ Pfarrpatronats, $\frac{1}{2}$ Hofes, $\frac{1}{2}$ Mühle, $\frac{1}{2}$ Obstgarten und 1 Walde, im Besitz des Jaros v. Drahotas, welcher dies in demselben J. an die BB. Johann und Drslaw v. Krawar um 83 Mk. verkaufte, welche damals schon auch das D. Langendorf (Beste, Hof u. Mühle) besaßen, und die andere Hälfte von W. von den BB. Johann und Genet v. Bicomarie, ferner von Unka v. Ragetin und Medwédel v. Dubčan im J. 1356 erstanden²²⁾. Im J. 1382 überließen die BB. Wol und Benedikt v. Krawar W. sowohl, als auch Langendorf an Wölfl v. Dpatowic²³⁾. Im J. 1412 verzichtet Benedikt v. Langendorf auf seine Ansprüche in Betreff des Gutes Langendorf (Beste u. Freihof) und W. (Pfarrre, Mühle) zu Gunsten Johanns v. Langend., welcher es, nebst den DD. Ugezd und Zastrow, 1418 an Johann Zich v. Nedachlebic, Niklas v. Moric, Filipp v. Paclawic und Peter Holy v. Batic verschenkte²⁴⁾. Im J. 1466 ließ Heinrich von

¹¹⁾ D. I. 12. 42. 105. ¹²⁾ III. 10. ¹³⁾ VI. 19. ¹⁴⁾ XII. 12. ¹⁵⁾ XXV 39. ¹⁶⁾ XXVIII. 23. ¹⁷⁾ X. 18. ¹⁸⁾ XII. 4. ¹⁹⁾ XVII. 4. ²⁰⁾ XXVII. 4.

²¹⁾ XXIX. 55. ²²⁾ D. I. 11. 29. 65. ²³⁾ IV. 18. ²⁴⁾ VIII. 13. IX. 19.

Morkowicz Langendorf (Beste, Hof, Mühle) und W. (Pfarre, Mühle) dem Hinel v. Rudanic²⁵⁾, dessen Erbe, Wenzel v. Rudanic aber 1492 wieder dem Boček Kuna v. Kunstadt intabuliren²⁶⁾. Im J. 1508 überließ das Gut Johann Kuna v. Kunst. dem Johann v. Gertoreg²⁷⁾, welcher darauf (in W. Beste und Pfarre) um 1520 seiner Gattin, Margareth v. Doloplatz, 500 fl. mhr. versicherte, es aber um 1540 dem Niklas v. Brnicks verkaufte. Diesen beerbten seine Töchter Katharina, Johanna und Elisabeth, und veräußerten schon 1546 beide DD. an Puta v. Rudanic²⁸⁾, welcher sie 1555 wieder an Hinel v. Posadowa²⁹⁾, und dieser schon 1558 an Wenzel Podstatky v. Prusnowicz abließ³⁰⁾. Den Letzteren beerbte um 1590 Prothas, und diesen um 1600 Christoph Podstatky v. Prusnow., welcher bald darauf das Gut an die oben genannten BB. und Besitzer v. Drinow, Ptepidy v. Richemburg, veräußerte. Seitdem verblieben W. und Langendorf bei Drinow.

Beschaffenheit. Flächeninhalt beider Güter: 1748 J. 407 D. Rl. Die Oberfläche von Wrchoslawitz ist wagerecht eben, die von Drinow aber etwas erhöht, und namentlich genießt man von der auf 189,²⁰⁾ trigonometrisch bestimmten Anhöhe G i z o w k a ($\frac{1}{4}$ St. sd. von Blschidol) eine herrliche Fernsicht über den ganzen Osmäher, so wie über einen Theil des Prerauer und Gradischer Kreises, mit den Städten Olmütz, Sternberg, Proßnitz, Wischau, Kremsier, Prerau, Rojetein, mehreren Marktflecken und mehr als 100 DD. Der aus dem W. kommende H a n n a f l u ß bespült auf der Nordseite die Gründe der Gemeinden Wrchoslawitz und Langendorf, und läuft gegen D. der March zu. Leiche sind nicht vorhanden.

Bevölkerung: 1141 Katholiken (538 mnl. 603 wbl.) und 17 Juden (7 mnl. 10 wbl.); letztere sind fremde Familianten auf obrgkfl. Bestandhäusern. Die Sprache ist die mährische, und Haupterwerbsquelle die Landwirtschaft, für deren Betrieb man nachstehende Bodenflächen verwendet:

a) bei Drinow:

| | Dominikal. | | | Kustikal. | | |
|------------------------|------------|------|--------------|-----------|------|--------------|
| Zu Redern | 308 | Joch | 1478 D. Rst. | 574 | Joch | 1263 D. Rst. |
| » Wiesen | 19 | — | 408 — | 26 | — | 174 — |
| » Gärten und Hutweiden | 5 | — | 1362 — | 50 | — | 18 — |
| » Waldung | 251 | — | 541 — | — | — | — |
| Summe | 584 | — | 1189 — | 650 | — | 1455 — |

²⁵⁾ XI. 19. ²⁶⁾ XIV. 11. ²⁷⁾ XVII. 6. ²⁸⁾ XXV. 7. 36. 49. ²⁹⁾ XXVI. 4.

³⁰⁾ XXVII. 6.

b) bei Wrchoslawitz:

| | Dominikal. | | Kustikal. | |
|------------------------|------------|-----|-----------|------|
| Zu Aedern | 120 | 304 | 295 | 409 |
| » Riesen | 9 | 559 | 26 | 1520 |
| » Gärten und Hutweiden | 16 | 73 | 44 | 409 |
| Summe: | 146 | 244 | 366 | 719 |

Bei dem Gute Wrchoslawitz, in der Hannaebene, ist der Boden reine Dämmerde und sehr fruchtbar; weniger ist dieß der Fall auf den Anhöhen um Dtinow, wo die Aecker ihrer abschüssigen Lage wegen auch der Abschweemung unterliegen. Man gewinnt in reicher Fülle nicht nur die gewöhnlichen 4 Getreidearten, sondern auch Erbsen, Hirse, Hauf, Knollengewächse und grüne Waare jeder Art. — Die Obstbaumzucht ist erst im Entstehen und liefert bisher in Gärten nur Zwetschken, Äpfeln und Birnen gemeiner Art. Die Bienenzucht betreiben nur einige Liebhaber. Die obgrfl. Waldung besteht aus einzelnen Waldstrecken von Birken und Weißbuchen, die bei der eingeführten Durchforstung in 25 J. schlagbar sind. Zur Wildbahn gehören nur Hasen und Kapphühner.

Der landwirthschaftl. Viehstand begreift:

| | Dominikal. | | Kustikal. | |
|----------------|------------|--|-----------|--|
| Pferde | 4 | | 166 | |
| Rinder | 40 | | 141 | |
| Schafe | 1682 | | — | |

Die ärmere Menschenklasse hält auch Ziegen und Vorstenvieh. Die Obrigkeit hat für ihr veredeltes Vieh 3 Meierhöfe, nämlich 1 in Dtinow, 1 in Wrchoslawitz und den »Ernow«, welcher an der Stelle eines um 1550 bereits verödet gewesenen gleichnamigen Dorfes steht. — Handwerke werden im Ganzen von 43 Landmeistern betrieben, worunter 1 Brauer, 1 Gastwirth, 1 Wasser- und 1 Windmüller, 2 Delpresser und 10 Maurer erwähnenswerth sind. — Der Handel beschränkt sich auf Absatz des in großer Menge erzeugten Getreides auf den Wochenmärkten zu Kremsier, Kojetein, Proßnitz und Wischau, wozu die von Wischau nach Kremsier und Kojetein durch Wrchoslawitz und Langendorf führende Handelsstraße benutzt wird. Die nächsten Postorte sind Wischau und Kremsier.

In der Trivialschule zu Wrchoslawitz erhält die Jugend den nöthigen Unterricht, und die ebendort befindliche Armenanstalt theilt mit den Zinsen eines Vermögens von 1990 fl. 6 Dürftige. In Krankheitsfällen leisten der Wundarzt von Rentschitz und 1 geprüfte Hebamme in Wrchoslawitz die nöthige Hilfe.

Ortbeschreibung. Das Gut Dtinow besteht aus dem D. — 1. Dtinow, welches $4\frac{2}{3}$ Meil. westl. von der Kreisstadt auf einer sanften Anhöhe in einem Halbkreis liegt, der Amtssitz ist,

und in 60 H. 392 G. (187 mnl. 205 wbl.) enthält. Das auf dem höchsten Punkte befindliche obgftl. Schloß mit einem chineſiſchen Kuppelthurme und einer im J. 1775 errichteten Stt. Katharina-Kapelle (1. Altar), iſt ein ſtädiges gutes Bauwerk aus dem vorigen Jahrh., aber ſeit mehrern J. ziemlich verwahrloſt, und nahe dabei befindet ſich der Hof, ſowie das Brauhö. Der Ort gehört zur Kirche und Schule nach Pawlowiſ, und enthielt ſeit dem 15. Jahrh. 1 Freihof, 1 Beſte, und in der Nähe 1 Mühle nebt 2 Leichen; ſeit dem 16. Jahrh. aber auch 1 Brauhö., und in der Nähe die Ledung Ernow. Am 26. Jun. 1832 ging hier ein verderblicher Hagelſchlag herab, aber von der Brechruhr im J. 1831 blieb der Ort verſchont, ebenſo wie von Feuerbrünſten ſeit mehr als 70 J.

2. Medlau (Medlow), 1 St. ſd. vom Amtſorte im Thale, D., zählt 33 H. mit 192 G. (87 mnl. 105 wbl.), welche nach Zborowicz eingepf. und eingekult ſind. Es iſt hier 1 Branntweinhö., aber von dem im 16. Jahrh. daſelbſt beſtandenen Hofe findet ſich keine Spur.

3. Wltſchidol (Wltcidoly), $\frac{1}{2}$ St. ö. im ſchmalen, durch einen tiefen und breiten Waſſerriß in 2 Hälften getheilten Thale, D. begreift im Ganzen 29 H., wovon 12 mit 66 G. (31 mnl. 35 wbl.) zu Drinow gehören; der Ueberreſt iſt ein Beſtandtheil des Domin. Beſcheſ. Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Pawlowiſ, enthielt im 14. Jahrh. 1 Freihof, und ſoll den ſlawiſchen Namen von den in der Vorzeit in den daſſigen Schluchten haſenden Wölfen erhalten haben.

Das Gut Wrchoſlawiſ bildet das D. 4. Wrchoſlawiſ (Wrchoſlawice), welches 1 St. n. vom Amtſorte am rechten Ufer der Hanna in der Ebene liegt, und in 54 H. 333 G. (165 mnl. 168 wbl.) enthält. Zum Sprengel der hieſigen Pfarre und Schule, welche dem obgftl. Schuß und Schwebenitzer Deſanate unterſtehen, gehören noch die DD. Langendorf, nebt den fremdhöftl. Striſberuſiſ und Wiſſiſ. Die uralte Stt. Michaels Kirche, welcher an der Epiftelſeite eine Stt. Barbarakapelle zugebaut iſt, enthält 3 Altäre und Grabſteine des † Thad Podkatsky v. Pruſinowic, der am Sonntag vor Martini 1587 verſchiedenen Barbara Falkenhahn von Gloſta, und der am 30. April 1581 † Gattin des Hauptmanns in Kremsier, Piwec v. Začan, Eſther Podkatska v. Pruſinowic. Bekanntlich (ſ. Beſitzer) hatte der Ort ſeit wenigſtens 1350 eine Pfarre, welche um 1630 aufgelöſt wurde, worauf das D. dem Römſchöiſer Kirchſprengel zugewieſen ward, biß die Öbrigkeit im J. 1729 die Pfarre von Neuem beſtiffete. Nebſtdem trifft man hier ſeit demſelben 14. Jahrh. 1 öde Beſte (um 1510 wieder aufgebaut), 1 Freihof und 1

Mühle. Die katten Gründe, auf welche man in neuester Zeit beim Ebnen des hiesigen Meierhofraumes stieß, scheinen Ueberreste der einstigen Beste zu seyn, so wie die Gasse »Sakrow« (Zakrow), wo 1 Schüttkasten steht, den Namen von einem gleichnamigen Dschen. trägt, das ebenfalls um 1550 verödet gewesen. Auf der von Wischau nach Krenstier hier durchführenden Handelsstrasse befindet sich ein stark besuchtes Einkehrhaus.

5. **Langendorf (Wesdlauha-),** 1 St. n. am rechten Hannasfer in der Ebene, D., von 24 H. mit 158 E. (68 mnl. 90 wbl.), welche nach Wrchoslawitz eingepf. und eingeschult sind. Nebst 1 Schankhaus ist hier auch 1 Mühle von 3 Gängen und 1 Hirsestampfe. Anfangs März 1828 litt dieser Ort durch einen gewaltigen Eisstoß großen Schaden, bei welcher Gelegenheit das obgröfl. Wasserwehr vernichtet wurde, und mit einer Auslage von 800 fl. E. M. hergestellt werden mußte. Seit dem 14. Jahrh. war hier nicht nur 1 Beste (um 1492 verödet), sondern auch 1 Freihof und 1 Mühle³¹⁾.

Allod-Herrschaft Holleschau mit dem Gute Kimmiz.

Lage. Dieser Körper nimmt den äußersten Nordnordwesten des Kreises ein, und gränzt im D. mit den Domin. Kutow und Zeranoswitz, im S. mit Zlin und Napagedl, im W. und N. aber mit dem Preßauer Kreise (Domin. Krenstier, Přestawell, Dřewohostitz u. Bistritz).

Besitzer. Gegenwärtig die Frau **Barbara**, vermählte Gräfin v. **Wrbna**, geb. Gräfin v. **Erdbdy**, und zwar in Folge der letztwilligen Anordnung ihres Vaters, **Karl Gf. v. Erdbdy**, vom 2. Jun. 1833, welcher sie zur Erbin für Allod-Holleschau und Kimmiz, ihren Gemahl, k. k. geheim. Rath und Oberstkallmeister **Eugen Gf. v. Wrbna**, aber für das Lehengut Holleschau, und den einzigen Sohn, **Kajetan Graf v. Erdbdy**, zum Erben der ungarischen Güter bestimmt hatte.

Allod-Holleschau war bereits vor 1350 im Besitze des Geschlechtes v. **Sternberg**, und zwar **Stephan v. St.**, welcher im J. 1353 einen Freihof im D. Roschtin von **Johann v. Holešow** erkaufte, der ihn früher von **Johann Echowka v. Echowic** erstanden¹⁾. Im J. 1481 ließ **Albrecht d. jüng. v. Sternberg** dem ält. **Albert v. St.** die Beste H. mit der Hälfte vom Städtchen und dem

³¹⁾ E. Besitzer von Wrchoslawitz.

¹⁾ D. 2. I. 18

Pfarrpatronate, ferner die DD. Miśloćowic mit Pfarre, Miśkowic und Machowa (tabuliren²⁾), und dieser hinterließ den Besiz im J. 1520 seinen Söhnen J o h a n n dem ält. und J o h a n n dem jüng. v. St.³⁾, deren letzterer im J. 1529 von Stibor v. Myslan die Beste, D. und Hof Raćkow, nebst der Dedung Syrotko, erkaufte⁴⁾, im J. 1535 der Gattin, Johanna v. Żerotin, 1520 fl. und 4 ZJ. später der 2ten, Margareth v. Lubanic, 1250 Schd. Grosch. auf H. verschrieb⁵⁾. Seit 1555 erscheint Heinrich v. Sternb. als Besitzer von H., erhielt im J. 1567 vom Kais. Maximilian II. die Erlaubniß, mit seinen Gütern letztwillig verfügen zu dürfen, und hinterließ im Testamente vom J. 1574 H. (Schloß und Stadt H., mit Ausnahme des Bisthumslehens, DD. Miśkowic, Machowa, Hostiśow, Miśloćowic, Lihotic u. Lucapy) seinen Schwestern Anna und Elisabeth v. Sternberg⁶⁾, und Elisabeth nahm schon 1577 ihren Gemahl, Emil v. Lomonice, auf das Gut in Gemeinschaft, mit Ausnahme von 8000 fl. mhr., die sie sich ausbedung⁷⁾. Dieser beerbte sie auch, und hinterließ H. seinem Bruder Thad v. Lomon., welcher es im J. 1580 (in der Stadt H. Pfarre, Mahl- und Sägemühle, Weinschank,) an Johann Krudina v. Lichtenburg abließ, der sogleich seine Gattin, Ludmilla v. Miśiejm, darauf in Gemeinschaft nahm⁸⁾. Diese verkaufte das, aus der Stadt H. (mit Schloß, Pfarre, Kalkofen, Walze u. Mauth) und den DD. Lihotic, Miśkowic, Machowa, Mysloćowic (mit Pfarre), Hostiśow, Rudslawic (Pfarre u. Hof) und Lucapy; ferner aus den Dedungen Drażegowic, Byżdratic, Malikowa u. Probićko bestehende Gut, im J. 1588 an Karl d. ält. v. Żerotin um 36,000 Thlr⁹⁾, der es wieder um 1595 an Viktorin v. Żerotin, und dieser im J. 1604 dem mähr. Oberstkämmerer und nachmaligen Landeshauptmann, Ladislaw v. Kobkowic, um 72,000 fl. mhr. überließ¹⁰⁾. Diesen beerbte der Bruder Bened, erster Fürst v. Kobkowic, und hinterließ den Besiz dem Wenzel Euseb Fst. v. Kobkow., welcher nicht nur H. (den Allodtheil der Stadt mit Schloß, Pfarre u. Mauth, DD. Bochořic, Lucapy, Miśkowic, Machowa, Miśloćowic mit Pfarre, Hostiśow, Rudslawic mit Hof u. Pfarre, Zahnaśowic u. Żopy, nebst den obigen 4 Dedungen), sondern auch die Güter Bistritz (Prerau: Kr.), Prusinowic und einen Theil von Dřewohostiz am 10. Dez 1650 dem Johann Gf. v. Rotal um 200,000 fl. rhn. verkaufte. — Von nun an hatte das im J.

²⁾ XII. 19. ³⁾ XIX. 2. ⁴⁾ XXII. 7. ⁵⁾ XXIV. 4. XXV. 10. ⁶⁾ dt. u. Holesow w steb. po sw. Erhartu, und XXIX. 16. ⁷⁾ XXIX. 22. ⁸⁾ Das. 43. 45. ⁹⁾ XXX. 9. ¹⁰⁾ XXXIII. 10.

1692 zum Fideikommiß erhobene H. gleiche Besitzer mit der Herrschaft Bistritz¹¹⁾, bis zum J. 1763, wo, in Folge der Erbtheilung zwischen den 3 zu Erbinen eingesetzten Töchtern des Franz Anton Graf. v. Kotál¹²⁾, die Hsft. Holleschau, sammt den von Bistritz abgetheilten DD. Dobrotitz, Zankowitz, Hlinsko und Thomitz; ferner mit den bis dahin zum Gute Prusinowitz gehörigen: Kosteletz, Roschtin und Bořenowitz, mit Einschluß des Arnoldschen Freihofes zu Rimniz, 2 Häusern in Holleschau, der gesammten Schloß-Einrichtung und einer landständischen »Recognition« von 4155 fl., den minderj. Kindern seiner andern berühmten Feldmarschall Franz Graf. v. Radasdy vermählt gewesenem, aber ihm vorgestorbenen Tochter, Maximiliana, Franz Thomas und Barbara zufiel. Diese Geschwister theilten sich am 1. Okt. 1770 dergestalt ab, daß Barbara, vermählte Grafin. v. Erdödy, das auf 524,109 fl. abgeschätzte H. allein übernahm, und es im letzten Willen vom 2. Febr. 1811 (publ. 25. d. J.) ihren beiden Söhnen, Karl u. Franz, zu gleichen Theilen hinterließ Franz Graf. v. Erdödy bestimmte letztwillig am 18. Jul. 1814 (publ. 25. Jun. 1815) die Kinder seines Bruders, Rajetan und Barbara (verm. Grafin. v. Urbna), zu Erben seiner Besitzhälfte, aber am 24. Mai 1817 wurde Karl Graf. v. Erdödy an den Besitz v. H. und des Gutes Rimniz geschrieben, und hinterließ Beides am 2. Jun. 1833 der gegenwärtigen Frau Inhaberin.

2. Was den nur aus 24 Häusern bestehenden Dmß. erzbischöflichen Lehen-Theil von Holleschau betrifft, so besaß ihn, als solchen, um 1275 ein darnach sich nennender Ritter Hugo¹³⁾, um 1295 der bischöfl. Marschall, Soběn v. H.¹⁴⁾, zwischen 1320 und 1330 in Soběhrd v. H.¹⁵⁾, und um 1350 Ulmann v. H.¹⁶⁾. Im 15. und 16. Jahrh. mochte er dieselben Besitzer wie das Allod gehabt haben, aber um 1602 gehörte er, sammt dem Lehen Kurowitz und Trebětitz, dem Alexander Jošt v. Haugwitz, Bisкупitz. Alle 3 Lehen erkaufte Ladislav v. Bobkowitz um 20,000 Thlr. zum Allod-Holleschau, bei dem namentlich Lehen-H. bis zum Absterben des letzten Graf. v. Kotál (1762) verblieb, worauf es dessen Miterbe, Franz Graf. v. Radasdy, erstand, und der Besitzerin von Allod-H., Barbara Grafin. v. Erdödy, im Jahre 1779 um 7000 fl. rhn. für ihre minderjährl. Söhne überließ.

¹¹⁾ Man vergleiche diese im I. Bd. dies. Werk. S. 54 fg. ¹²⁾ Im letzten Willen vom 20. Nov. 1761 bestimmte er auf in der in der Hollesch. Todtenkapelle für sein Seelenheil zu lesende Messen 4000, auf einen Arzt, der die kranken Unterthanen ohne Entgelt behandeln solle 4000, und auf eine zu gründende Unterthanen-Apothek 3000 fl. rhn. ¹³⁾ Zeuge auf einer Urf. für das Stift Pradisch von dies. J. ¹⁴⁾ Urf. von dies. J. ¹⁵⁾ 2 Urff.

¹⁶⁾ Urf. vom J. 1370 für das Augustinerstift in Brünn.

3. **König.** Hier verschrieb im J. 1353 Zawis v. Dobrotic seiner Gattin Margareth 150 Mk., und als sein Sohn Woset v. Dobrotic im J. 1365 die Burg Kridlo mit einigen Dorstheilen dem Wilhelm v. Kunstadt verkaufte, war auch ein Theil von K. mit dem dasigen Pfarrpatronate dabei¹⁷⁾. Im J. 1374 legte Erhard v. Kunstadt dem Etibor v. Simburg nicht nur den Antheil von K. mit dem Pfarrpatronate, sondern auch das D. Chomec n. A. ein, welcher dieß seiner Gattin Magareth sogleich verschrieb¹⁸⁾; den andern Theil von K. besaß und dieselbe Zeit ein darnach sich nennender Kobeta, welcher ihn (1 Freihof, $\frac{1}{2}$ Lahn und Gehöfte) 1377 an Budissaw v. Rafobow abließ¹⁹⁾. Der vorgenannte Theil kam in demselben J. durch Kauf sammt der Burg Kridlo und dem D. Chomec von Wilhelm v. Polehradic Kunstadt an Etibor v. Simburg = Lomadow, welcher gleich darauf von Zbenek v. Lufow auch 1 Bauernhof nebst 5 Hertonen jährl. Zinses, 2 Gehöften, Wäldern und Wiesen in K. erstand. Etibors Witwe, Margareth, trat 1398 den Töchtern ihres Sohnes Přebbor v. Simb., Anna und Katharina 12 Mk., für den Fall ihres Absterbens aber auch der Konne in Alt-Brünn, Katharina, 2 Mk. und der Tochter Anna 10 Mk. jährl. Zinses in K. ab²⁰⁾. Als die letzt genannte Anna starb, schenkte K. Wenzel 1415 das ihm heimgefallene Witthum derselben ihrem Bruder Přebbor v. Simburg = Kridlo²¹⁾, dessen Erbe, Johann v. Simb., das D. nebst 1 Vorwerk sammt Hof und dem Patronate im J. 1447 dem jüng. Johann v. Morawan einlegte, der darauf und auf Dobrotic (1 Hof) seiner Frau, Katharina v. Jablona, 600 Schk. Gr. verschrieb²²⁾, es jedoch 1464 dem Prokop v. Prusimowic abtrat²³⁾. Von nun an verblieb K. bei Prusimowic, wie denn 1540 Wenzel d. ält. Podstatsky v. Prus. dem Bruder Prokopp seine Hälfte davon sammt der Pfarre, gegen dessen Hälfte von Kolicin abtrat²⁴⁾. Die Tochter Johanns Podstatsky v. Prus., Barbara, brachte K. um 1599 ihrem Gemahl, Wenzel Refes v. Landek zu, und starb bald nachher, worauf derselbe Wenzel im J. 1600 der 2ten Gattin, Dorothea v. Drnowic, 4000 fl. mhr. darauf verschrieb²⁵⁾, aber im letzten Willen vom J. 1604 nicht nur das Gut Lufow, sondern auch K. (m. Beste), Wsetuly und andere DD., seiner Bruders Tochter und Gattin Artlebs v. Wiclow = Prusimowic, Lukrezia v. Landek zubachte, und ihr ihren Gemahl, so wie diesem den Bruder desselben, Wilhelm v. Wiclow = Distric, unterstellte. Die Erbin nahm jedoch im J. 1610 ihren 2ten Gatten den nachher so berühmt gewordenen Albrecht Wenzel

¹⁷⁾ D. 2. I. 26. 97. ¹⁸⁾ II. 20. ¹⁹⁾ II. 11. 31. ²⁰⁾ III. 34. 39. 55. ²¹⁾ VIII. 28. ²²⁾ X. 47. 54. ²³⁾ XI. 2. ²⁴⁾ XXV. 16. ²⁵⁾ XXXII 4. 14.

Euseb. v. Waldstein auf die genannten Güter in Gemeinschaft²⁶⁾, und dieser trat R. (m. Weste u. Pfarre), sammt Wöetuly 1625 dem k. k. Obristleutnant, Jakob de Boye, für dessen Geldforderung ab, der jedoch noch in demselben J. starb, und von seiner Witwe Margareth, geb. v. Wilarz, beerbt wurde, welche das Gut sogleich dem Besitzer von Holleschau, Zdenek Fürst v. Lobkowitz, um 18,000 fl. rh. verkaufte²⁷⁾. Wenzel Fst. v. Lobkowitz trat jedoch R. am 6. Aug. 1644 dem k. k. Obersten, Alexander Gf. v. Haugwitz, für dessen Schuldforderung an seine (des Fürst.) Mutter im Werthe von 41,250 fl. rh. ab, welchen seine Witwe und in 2ter Ehe an den Gfn. v. Salm-Neuburg vermählte Salomona, geb. Freil. v. Windischgrätz, beerbt, und das aus den DD. R. (m. Pfarre, Wdhöfen, Leichen, Mühlen u. Gärten) und Wöetuly bestehende Gut am 3. Jänn. 1651 dem Rektor des Dsmsh. Jesuiten-Kollegiums, Michael Ignaz Tomaschski, so wie dem Regent des dasigen Konvikts, Johann Bondifer, um 10,000 fl. rh. verkauft hatte. Nach Aufhebung des Jesuiten-Ordens fiel das Gut dem Studienfonde zu, und wurde (in R. Schloß, Wdhof, Brau- u. Branntweinh.) im J. 1789 der Besitzerin von Holleschau, Maria Barbara Gfn. v. Erdödy, um 77,000 fl. rh. überlassen²⁸⁾. — Was nun die andern hierher gehörigen DD. betrifft, so wurde

4. Bokenowitz sammt Radlow im J. 1371 von Johann v. Dobrotic dem Matthäus v. Sternberg intabulirt²⁹⁾, und es verblieb im Besitz dieses Geschlechtes bis etwa 1448, um welche Zeit es mit 1 Hofe Kacet v. Sternb. dem Niklas v. Rosenberg-Butowic schenkte³⁰⁾. Johann v. Rosenberg ließ es im J. 1481 dem Johann v. Zerotin und dieser sogleich wieder den Wd. Artleb und Filipp v. Wicow-Prusnowic intabuliren³¹⁾, bei welchem Gute es bis 1763 verblieb³²⁾.

5. Ueber Chomisch vgl. man zum J. 1374 die Besitzer von Rimniz. — Im J. 1376 verkaufte den 3ten Theil dieses D. sammt der Waldung Zdenek v. Sternberg-Butow an Etibor v. Eimburg³³⁾, und seitdem war es mit der Burg Kridlo bis 1763 ein Bestandtheil des Gutes Bistritz.

6. Dobrotitz. Darnach nennen sich 1269 ein Wolf und 1321 ein Wölfl³⁴⁾. — Zu den JJ. 1353, 1365, 1374, 1377 u. 1447 vgl. die Besitzer von Rimniz. — Einiges daselbst besaßen um 1355 Jenik v. D., der sich deßfalls mit seiner Mutter Margareth einigte, und Budel v. D., der auf seine Habe daselbst der Frau Klara 8 Wfl. ver-

²⁶⁾ XXXIII. 11. 20. ²⁷⁾ XXXVIII. 30. ²⁸⁾ Der Kaufvertrag wurde am 1. Hornung 1791 förmlich ausfertigt. ²⁹⁾ D. L. I. 122. ³⁰⁾ X. 52. ³¹⁾ XII. 26. ³²⁾ Besitzer von Holleschau. ³³⁾ III. 8. ³⁴⁾ Auf Urff. für die Abtei Pradisch u. Smilheim.

schrieb. Jenik that 1360 ein Gleiches für die seine, Anna genannt, auf die DD. Dob. u. Jenikowic mit 350 Ml., verkaufte jedoch 1365 Dobr. sowohl (mit Beste, Hof u. Mühlen), als auch Jenikowic (m. Mühle) u. A. dem Boček v. Kunstadt³⁵). Dieser überließ das Gut Bistric., wozu beide DD. nebst Hlinsko gehörten, bald darauf dem Wgfen. Johann, aber schon 1373 trat in D. Bohuš v. Kotor an Wölfl v. Přestawell 6 $\frac{1}{4}$ Lah. nebst 2 Gehöften ab³⁶), und Jakob v. Přestawell verschrieb 1384 auf dem ganzen D. seiner Frau Elisabeth 75 Ml.³⁷). Um 1420 besaß hier Milota v. Tworkow-Krawat 17 Zinslah., 2 Mühlen, 3 Schenken, 10 Gehöfte und 1 Freihof, nebstbei aber auch die DD. Jenikowic und Hlinsko³⁸), verkaufte dieß aber bald nachher den WB. Herbord und Leonard v. Boritow-Křiblo. Als jedoch der obige Milota v. Tworkow das Gut Dbran-Bistric dem Wof v. Sowinec, und dieser sogleich wieder (1447) dem Johann d. jüng. Zub v. Norawan überließ, waren D. sowohl als auch Jenikowic und Hlinsko dabei³⁹). Um 1466 waren diese DD. noch bei Bistric⁴⁰), aber bald darauf trat Johann Kropač v. Kewedomý n. A. auch Dobr. und Jenikowic dem Eřibor v. Ěimburg-Lowačow ab, welcher 1480 den Brud. Jaroš darauf in Gemeinschaft nahm⁴¹). Um 1490 findet man Dobr., Jenikowic und Hlinsko wieder mit Bistric vereinigt⁴²), bei dem sie auch bis 1763 verblieben.

7. Hlinsko. Einen Theil davon besaß um 1348 Laurenz v. Kolitjn, welchen er damals n. A. seinem Schwiegersohne Ulrich abtrat⁴³), aber 1373 verkauft der Vormund der Waisen nach Frank v. Kunowic, Benedikt v. Krawar-Strajnic, für dieselben das ganze D. dem Wgfen. Johann⁴⁴). — Zu den JJ. 1370, 1420, 1430 u. 1447 f. die Besitzer von Dobrotiž.

8. Hostěšchau gehörte seit alter Zeit zu Holleschau, wurde jedoch, nebst 3 Wäldern und dem D. Pechowic mit 1 Freihof, von Baček v. Sternberg-Lufow dem Wix v. Měšcan und seiner Gattin Margareth v. Žafowic im J. 1446 abgetreten⁴⁵). Dieselbe Margareth und Johann v. Žafowic ließen DD. im Jahre 1481 Albrecht d. ält. v. Sternberg landtäglich verschern⁴⁶), und seitdem verblieben sie bei Holleschau.

9. Jančowitz (Jenikowice). Darüber sehe man seit 1360 bis 1490 die Besitzer von Dobrotiž nach, und von da an war es bis 1763 ein Bestandtheil des Gutes Bistric.

10. Kolitschin war um 1348 im Besiße eines darnach sich nen-

³⁵) D. E. I. 39. 48. 76. 96. ³⁶) II. 7. 13. ³⁷) IV. 35. ³⁸) IX. 26. ³⁹) X. 10. 43. ⁴⁰) XI. 17. ⁴¹) XII. 22. ⁴²) XIV. 13. ⁴³) D. E. I. 1. ⁴⁴) II. I. ⁴⁵) X. 30. ⁴⁶) XII. 20.

nenden Laurenz, jedoch erklärte auch gleichzeitig Stephan v. Sternberg, daß K. sein und seiner Erben rechtmäßiges Eigen sei⁴⁷⁾. Im J. 1375 war es wirklich im Besß der Sternberge⁴⁸⁾, und Peter v. Sternb. hinterließ es seinen Erben Peter v. Krawar und Marquard v. Sternberg, welche das aus der Beste und D. Kol. (m. 1 Freihof) und den DD. Miškowic, Mišlocowic, Szowic, Rhota-Machowa, Rhota-Hostědowa, Lehotic, Markowa, Mezerice, Syroch, Žeranowic, Blazic und Raskowa bestehende Gut im J. 1397 den VB. Zdenet und Jedel v. Sternb. zu Kutow abließen⁴⁹⁾. Um 1407 gehörte 1 Freihof in K. mit 1 Acker und der Bestesätte dem Johann v. Szowic, welcher dieß an Barš v. Eichowic und dieser an Mislota v. Markowic verkaufte, der seine Gattin, Anna v. Szowic, 1437 darauf in Gemeinschaft nahm⁵⁰⁾. Nachher gedieh das D. an Waněl v. Batic, der es (mit Beste, Hof u. Mühle) 1464 dem Prokopp Podstafsky v. Prusnowic einlegen ließ⁵¹⁾. Um 1482 hielt es Wenzel Podstafsky v. Prus., und nannte sich auch barnach⁵²⁾, und sein Erbe, Dietrich Podst. v. Prus., nahm darauf und auf Rimniš 1495 den Georg Sedlnicky v. Eholtic und dessen Sohn Johann in Gemeinschaft⁵³⁾. Im J. 1534 trat Thas Podst. v. Prus. seinem ält. Bruder Wenzel die mit Wällen und einer Vorburg versehene Beste K. mit dem halben D. und 1 Freihofe ab⁵⁴⁾, welcher, kinderlos, letztwillig im J. 1535 die Güter seiner Gemahlin, Apollonia v. Sezenic, zubachte⁵⁵⁾, die jedoch K. ihrem Schwager Wenzel Podstaf. v. Prus. abgetreten haben muß, weil dieser im J. 1554 seiner Gattin, Bohunka v. Wičlow, 1213 Schd. Gr. darauf versicherte⁵⁶⁾. Im J. 1575 ließ Dietrich d. jüng. Podst. v. Prus. K. (m. Beste, Hof, Hopfengarten u. Brauhd.) dem ält. Jakob Wogfky v. Bogduncowic intabuliren⁵⁷⁾, und Friedrich Wogfky Freih. v. Bogduncowic-Kašlow verkaufte das Gut (mit Beste, Pfarre, Hof, Mühle u. Gärten) im J. 1630 dem k. k. Rathe und Regenten aller Osmüg. Bisthumsgüter, Martin Puhončy v. Předměst auf Łoschna u. Skališ um 5000 fl.⁵⁸⁾. Die Edhne und Erben des Erläufers, Mathias Labisslaw, Martin und Matthäus Friedrich, veräußerten das Gut Łoschna sowohl wie K. am 14. Sept. 1641 an Hjncl Sewersky Ritt. v. Kulickow um 33,750 fl. rh., als dieser aber die Kaufsumme nicht aufzubringen vermochte, nahmen sie auf Abschlag derselben K. um 8000 fl. rh. zurück, und überließen es am 20. Jänn. 1654 dem Besitzer von Holleschau, Johann Gf. v. Kotal, um 8000 Thlr.

11. Hofstelletz. Ein Lahn daselbst gehörte schon vor 1131 zur

47) D. 2. I. 1. 2. 48) III. 2. 49) VI. 47. 50) X. 25. 51) XI. 12. 52) XII. 33.

53) XV. 5. 54) XXV. 10. 55) dt. w. Olomuc. w. czwt. po ramatc. sw. Petra a Pawl. u. XXV. 18. 56) Das. 93. 57) XXIX. 16. 58) XXXVII. 8.

Preraner Kollegialkirche⁶⁰⁾, und im J. 1275 wird ein Rillas v. R. genannt⁶¹⁾. Darauf besaß es zum Theil ein darnach sich nennender Wölffel, dessen Witwe, Judith, ihre dasigen 30 M. an Zdenet v. Cetin, obwohl mit Widerspruch Drslaw v. Kost., im J. 1373 abtrat. Eben damals besaß hier auch ein Stanet v. R. 1 Freihof, der genannte Zdenet v. C. aber ebenfalls 1 Hof mit 1 Acker und 3 Zinsinsassen⁶²⁾, und Drslaw v. R. $\frac{3}{4}$ Lah., 3 Ansassen, 1 Hof und 1 Schenke, was er 1376 dem Jeset v. R. einlegte⁶³⁾. Im J. 1391 trat Rillas v. R. 1 Freihof mit $\frac{3}{4}$ Lah., 2 Gehöften und der Hälfte vom Pfarrpatronate in R. der Witwe nach Budisslaw v. Rimnic, Agnes, ab, welcher gleichzeitig auch der Bränner Jude Pežal alle von Johann v. R. auf 1 dasigen Hof erhaltenen Ansprüche abließ⁶⁴⁾. Im J. 1406 verschrieb auf den von den Töchtern nach Joh. v. R., Elisabeth und Anna, erstandenem Dstheil (1 Freihof, 7 Gehöf., 2 Lah., 1 Schenke, $\frac{1}{2}$ Patronat) Johann v. Ratobow seiner Frau Margareth v. Peterswald 120 M.⁶⁵⁾, und 1412 ließ der k. Hofmeister, Ladet v. Krawat, seinen Freihof in R. dem Dietrich v. Reichenberg einlegen⁶⁶⁾. Um 1430 nannte sich ein Wech nach diesem D., erhielt 1447 von Johann v. Eimburg 1 Hof in R.⁶⁷⁾, und seitdem weiß man davon nichts Gewisses bis erst 1547, wo es (mit Peste, Pfarre, den Dedungen Krumwet u. Kozral) die Geschwister und nachgelassenen Kinder des Ulrich v. R., Bohunka, Barbara und Elisabeth v. R., dann Johann und Katharina v. Butowka, dem Přemet v. Wičkow zum Gute Prusinowic verkauften⁶⁸⁾. Im J. 1763 kam das D., wie bei den Besitzern von Holleschau gesagt wurde, zu Holleschau.

12. Lehotitz gehörte im 14. Jahrh. ebenfalls den Sternbergen, deren einer, nämlich der Leitomischler Bischof Albert v. St., es zum Theil von Johann v. Sternb. u. Lufow erkaufte, und darauf im J. 1368 seinem Dienstmanne und Ritter, Friedrich, so wie dessen Gattin, Herca, 500 M. verschrieben hatte⁶⁹⁾. Im J. 1385 besaß auch Peter v. Podole einige Habe daselbst⁷⁰⁾, und versicherte auf dieselbe seiner Frau Anna 85 M.⁷¹⁾, welche sie ihrem 2ten Gatten, Mír v. Kotor, um 1407 zubrachte. Im J. 1464 wurden Peter und Johann v. Zafowic von Margareth v. Zaf. u. Lehotic auf L. und Hostebow in Gemeinschaft genommen⁷²⁾. — Zu den J. 1447 und 1481 f. auch die Besitzer von Hosteschau, seit 1574 aber jene von Holleschau.

⁶⁰⁾ Cod. dipl. Morav. I. 206. ⁶¹⁾ Urf. f. das Stift Bradvich von dies. J. ⁶²⁾ II. 7. 11, 12. ⁶³⁾ III. 9. Schwob (Zapogr. III. 83.) sagt, daß Jeset Pušta v. Kunstadt im J. 1389 einen Theil von R. dem Budisslaw v. Rimie u. Koyteny verkauft habe, was wir in unserm Landtafel u. Auszug vermissen. ⁶⁴⁾ VI. 15. ⁶⁵⁾ VII. 10. 82. ⁶⁶⁾ VIII. 6. ⁶⁷⁾ X. 48. ⁶⁸⁾ XXV. 44. ⁶⁹⁾ D. L. I. 106. II. 9. ⁷⁰⁾ IV. 48. ⁷¹⁾ VI. 22. ⁷²⁾ XI. 2.

13. Nachowa. Darüber, und über — 14. Nischkowitz s. man zum J. 1397 die Besitzer von Kolitschin, und seit 1481 jene von Holleschau nach.

15. Nislotshowitz. Darüber vgl. zum J. 1397 Kolitschin. — Im J. 1446 ließ dieses D., sammt 1 Hofe und dem Pfarrpatronate, Łacel v. Sternberg Łutow, dem Albert v. Sternberg intabuliren⁷²⁾. Seitdem verblieb es bei Holleschau, wie in der Besitzerfolge desselben von 1481 an zu ersehen.

16. Rąbkowa. Hier vertauschte 1358 der Sohn Łucel's v. Cech, Bernard, 1 Freihof nebst 4 kleinern Gehöften an Johann v. Boztowic, gegen dessen Besitz in Dzyrojm u. A.⁷³⁾. — Zum J. 1397 s. Weißer v. Kolitschin und zu 1529 jene von Holleschau. — Johann der jüng. v. Sternberg überließ 1530 das D., mit Beste und der Dedung Syrotko, der Katharina v. Opatow⁷⁴⁾, diese wieder 1535 dem Łhas Podstaty v. Prusimowic⁷⁵⁾, und letzterer seiner Gattin, Apollonia v. Sezenic, die es schon im J. 1540 dem Wenzel Dbeślit v. Lipultowic landtäflich versichern ließ, welcher seine Tochter Elisabeth darauf in Gemeinschaft nahm⁷⁶⁾. Seitdem findet sich davon keine Spur.

17. Rosztin. Ein Lahn daselbst gehörte im J. 1131 zur Pre-raner Kirche⁷⁷⁾. Zum J. 1353 s. Besitzer von Holleschau. — Im J. 1376 schenkte der Leitomischler Bischof Albert v. Sternberg, und sein Neffe Peter v. St. dieses D., n. A., dem Augustiner-Stifte zu Sternberg⁷⁸⁾. Thomas v. R. besaß jedoch um 1400 1 Freihof daselbst⁷⁹⁾, das D. aber, nebst 1 Hofe u. A., überließ das genannte Stift im J. 1480 Johann dem ält. v. Żerotin⁸⁰⁾, und seitdem verblieb es im Besitz dieses Geschlechtes bis 1567, wo es Friedrich v. Żerot. dem Besitzer von Prusimowic, Johann Wilhelm v. Wicłom, in die Landtafel eintragen ließ⁸¹⁾.

18. Rudzawitz erscheint seit 1588 bei Holleschau, früher aber wird dessen nirgends gedacht.

19. Turschay gehörte größtentheils schon im 14. Jahrh. zu Holleschau, nur 1 Freihof, mit 3 Gehöften und Zubehör, besaß hier um 1390 eine Mir v. Ł., der auch von seiner Mutter Margareth v. Ł. 8 J. später auf ihr dasiges Witthum in Gemeinschaft genommen wurde⁸²⁾. Um 1437 besaß diesen Hof Filipp v. Ł., das D. aber war um diese Zeit im Besitz Łacel's v. Sternberg-Łutow, der es 1448, sammt 1 Hofe, dem Johann v. Wisdratic in die Landtafel eintragen

⁷²⁾ X. 28. ⁷³⁾ O. L. I. 52. ⁷⁴⁾ XXIII. 1. ⁷⁵⁾ XXIV. 10. ⁷⁶⁾ XXV. 15. 18. 19. ⁷⁷⁾ Urk. des Bisch. Heinrich 3dit. ⁷⁸⁾ III. 5. ⁷⁹⁾ IX. 3. ⁸⁰⁾ XU. 16. ⁸¹⁾ XVIII. 4. ⁸²⁾ VI. 43. 59.

ließ⁸³⁾. Dieser trat es an Ulrich v. Kunie ab, nach dessen Tode seine Bürger L. sowohl (m. Hof), als auch Bišbratic (m. Hof), 1464 an Heinrich v. Lucjn, abließen⁸⁴⁾, und nach Etibors v. Lucjn Absterben trat R. Mathias das ihm zugefallene D., sammt dem Gute Löschna, im J. 1482 dem Zdenek v. Lichtenburg ab⁸⁵⁾. Wahrscheinlich erstand es, zugleich mit Löschna, von dem Letztern bald darauf Albrecht d. ält. v. Sternberg, denn es wird dessen nicht früher gedacht als erst 1574, wo es mit Holleschau schon vereinigt war.

20. Wschetul. Hier tauschten 1358 Bischof Albert v. Sternberg und sein Brud. Zdenek von Jakob v. W. 1 Freihof gegen das D. Blazic ein⁸⁶⁾, und Ersterer schenkte das D. im J. 1379 dem Augustiner-Stifte zu Sternberg⁸⁷⁾, welches dasselbe, nebst andern DD., im J. 1480 an Johann d. ält. v. Zerotin, gegen dessen Stammgut Zerotin, vertauschte⁸⁸⁾. Darauf kam das D. zum Gute Rimniz und mit diesem zu Holleschau.

21. In Zahnaschoritz besaß die Prerauer Kirche um 1131 1 Rahn⁸⁹⁾, und seitdem wird des D. nirgends urkundlich gedacht, wohl aber behauptet, daß R. Georg damit und mit dem D. Miškowic den Albrecht Kosička v. Postupic im J. 1470 belehnt habe, welcher aber beide DD. schon nach 2 J. dem Gemahle seiner Schwester Anna, Etibor v. Ledste-Schorintz, abgetreten haben soll⁹⁰⁾. Im J. 1650 war es mit Holleschau vereinigt.

22. Zopp gehörte im 13. Jahrh. der Olmüzer Kirche, bis es (Žepy) Bischof Bruno im J. 1272 mit Heinrich v. Přitlop gegen dessen D. Zubry (bei Keltisch) vertauschte⁹¹⁾. Um 1412 nannte sich eine Agnes darnach⁹²⁾, um 1493 und noch 1500 ein Johann⁹³⁾. Im J. 1536 ließ das D. Johann v. Lipa dem BB. Wenzel und Wilhelm Janauer v. Strachnow landtäfl. versichern⁹⁴⁾, und seitdem weiß man davon nichts, bis erst 1650, wo es schon bei Holleschau war.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 19,550 Joche 661 D. Rl. Die Oberfläche ist zu 2 Dritttheilen ebenes Land, der Ueberrest aber bewaldetes Gebirg, das sich, als die äußersten Karpathenansläufer, von den benachbarten Dom. Bistritz und Lufow aus N. nach SW. zieht und an Mineralien arm ist. In den Flächen trifft man viel erdig und verhärteten Mergel, der nahe bei der Stadt Holleschau als eine besondere Gattung auftritt, die faserig und vom spätigen Gips durchtrümmert ist⁹⁵⁾. Der waldige Kogel W o r d e r b e r g ($\frac{1}{2}$ St. s. vom

⁸³⁾ X. 23. 58. ⁸⁴⁾ XI. 14. ⁸⁵⁾ dt. in Hamburce d. sw. Martin., und XIV. 14. ⁸⁶⁾ O. L. I. 61. ⁸⁷⁾ III. 44. ⁸⁸⁾ XII. 16. ⁸⁹⁾ Urf. d. Bischof. Heinrich Zdis. ⁹⁰⁾ Brünn. Wochenbl. 1826. S. 252. ⁹¹⁾ dt. in Olom VIII. Cal. Jun. ⁹²⁾ O. L. VIII. 9. ⁹³⁾ XIV. 25. XVI. 16. ⁹⁴⁾ XXIV. 6. ⁹⁵⁾ Mittheilungen etc. 1825. S. 409.

D. Raskowa-Pkota) ist auf 219,²⁰ trigonometrisch bestimmt. — Außer einigen kleinen und namenlosen Mühlbächen ist nur der einzige Fluß R u s s a w a zu erwähnen, welcher aus D. vom Domin. Distrikt kommt, dieses Gebiet mittendurch gegen SSW. im trügen Laufe durchzieht und bei Hullein (Domin. Kremsier) in die March fällt. Er führt unbedeutende Fischarten, und war schon um das J. 1030 unter dem Namen »Ruzja« bekannt⁹⁶). L e i c h e gibt es nicht.

B e v ö l k e r u n g : 7749 Christen (3675 mnl. 4074 wbl.), wovon 7674 Katholiken und 75 Protestanten; ferner 1576 Juden (838 mnl. 738 wbl.) in der Stadt Holleschau, deren christliche Bevölkerung, mit Ausnahme jener auf dem s. g. Hallaiter-Grunde (dem Lehen?), hier nicht eingerechnet ist. Die S p r a c h e ist M ä h r i s c h , bei den Juden auch L e u t s c h .

Die Haupt-Erwerbsquelle ist die Landwirtschaft und nimmt folgende Bodenfläche in Anspruch :

a. bei der Herrschaft Holleschau :

| Zu Aedern | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|--------------------|------------|-----|------|--------|-----------|-----|------|--------|
| | 1220 | 306 | 663 | Q. Kl. | 6816 | 306 | 631 | Q. Kl. |
| > Wiesen u. Gärten | 2337(?) | 105 | — | — | 681 | — | 215 | — |
| > Hutweiden | 212 | — | 237 | — | 1804 | — | 1308 | — |
| > Wäldern | 4691 | — | 318 | — | 304 | — | 1382 | — |
| Summe : | 8460 | — | 1323 | — | 9607 | — | 336 | — |

b. bei dem Gute Rimnitz mit Wschetul.

| | | | | | | | | |
|--------------------|-----|---|------|---|------|---|-----|---|
| > Aedern | 292 | — | 3 | — | 837 | — | 319 | — |
| > Wiesen u. Gärten | 20 | — | 944 | — | 100 | — | 844 | — |
| > Hutweiden | 20 | — | 1003 | — | 211 | — | 689 | — |
| Summe : | 333 | — | 350 | — | 1149 | — | 252 | — |

Den tragbaren B o d e n , schon zur gesegneten Hanna gehörig, bildet beinahe durchgehends tiefe und sehr fruchtbare Dammerde, die mitunter mit Mergel gemengt ist und reichliche Erndten in allen Getreidearten, Hülsen- und Knollengewächsen, Gartenfrüchten, Hanf etc. liefert. Eine Ausnahme machen nur die am Waldsaume liegenden Gründe der DD. Raskowa und Frankowitz, ferner jene der Gemeinden Jankowitz und Chemisch, deren Felder theils in den sumpfigen Niederungen der Rusaawa, theils auf schotterigen Anhöhen liegen. — Der Obstbau beschränkt sich auf geschlossene Gärten und die gewöhnlichen Arten von Zwetschen, Birnen und Äpfeln. — Die W i e n e n z u c h t zählt nur in Kosteleß, Roschtény und Mislischowitz einige Liebhaber. — Die obrgkfl. W a l d u n g e n , welche einen beträchtlichen Ertrag durch Verkauf von Brenn- und Bauholz an Fremde und Einheimische liefern, zerfallen in 5 Reviere, nämlich das Kosteleßer, Pippinaer (beide mit Eichen, Roth- und Weißbuchen, Epen,

⁹⁶) G. Cod. dipl. Morav. I. 112.

Lin den und zum Theil Birken), Liffena, Rownia und Rasfower (außer den obigen Baumarten auch mit Tannen und Kiefern bestockt). Die Feldjagd ist niederer Art; im Rownia-Reviere ist jedoch ein umzäunter Thiergarten mit Edel- und Damhirschen, und im Rippinaer wird wildes Schwarzwild gehalten.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

a. bei Hollschau (mit Ausschluß der Stadt)

| | Dominikal. | Rustikal. |
|----------------------|------------|-----------|
| An Pferden | 28 | 1423 |
| » Rindern | 236 | 747 |
| » Schafen | 2524 | — |

b. bei Rimnitz:

| | | |
|----------------------|-----|-----|
| An Pferden | — | 189 |
| » Rindern | 36 | 112 |
| » Schafen | 479 | — |

außerdem noch beträchtliches Borstenvieh, nämlich bei Hollschau etwa 1883 und bei Rimnitz 335 Stck. Das veredelte obrgkfl. Vieh ist in 5 Meierhöfen eingestellt, deren 4 (in Hollschau, Raslawitz, Kolitschin und Rimnitz) auf der Ebene und 1 (D. Zellower) auf der Anhöhe liegen. — Auf Veredlung der Pferdezuucht wirkt die im Amtsorte befindliche k. k. Beschäl-Station sehr vortheilhaft ein.

Die Zahl der Professionisten beträgt 147, worunter 1 Brauer, 3 Branntweinbrenner, 1 Gold- und Silberarbeiter, 1 Büchsenmacher, 13 Muhl- u. 3 Sägemüller, 2 Dehlpreßer, 1 Pottaschefeber, 1 Gerber, 57 Leinweber etc. — Der Handelsstand zählt 1 Tuch-, 5 Schnitt-, 2 Leinwand-, 1 Nürnberger- und 1 Eisenwaarenhandlungen, nebst etwa 12 Hausirern u. Krämern. Ueberhaupt ist der Handel beinahe ausschließlich in den Händen der Juden im Amtsorte, welche ihn mit Wolle, Wein und Honig (aus Ungarn), dann mit Salz, rohen Häuten, Leder, Leinwand etc. sehr emsig betreiben. Der christliche Unterthan setzt nur die entbehrlichen landwirthschaftlichen Erzeugnisse auf den Wochenmärkten zu Hollschau ab. — Eine Handelsstraße führt aus S.W. von Kremser durch den Amtsort nach RND. in den Prerauer Kreis (Domin. Bistritz) und der nächste Postort ist die Stadt Kremser.

Für den Jugendunterricht bestehen 9 katholische und 1 jüdische Schule (diese in Hollschau), und für Armenpflege, nebst den Anstalten bei den Pfründen, deren Vermögensstand und Zahl der Dürftigen jedoch nicht angegeben wird, eine eigene obrgkfl. Privat-Anstalt auf dem Grunde »Hollaita« in der Stadt Hollschau, die ein Stammvermögen von 1000 fl. W. W. besitzt, und nebstdem jährl. 240 fl. W. W. aus obrgkfl. Renten, ferner vom bshkfl. Kastenante jährl. 24 Meß. Weizen, 72 Meß. Roggen, nebst 24 Meß. an Rüche-

speisen bezieht, und damit 14 Arme beiderlei Geschlechtes in einem obrgkfl. Gebäude versorgt und kleidet. Ferner besteht im Amtsorte eine lehrwillige Stiftung (vom 18. Jul. 1806) der Frau Barbara Gfin. v. Erdödy von 2000 fl. W. W., mit deren Zinsen jährl. 1 armes Mädchen dieser Herrschaft ausgestattet wird, so wie eine jüdische Stiftung von 15,575 fl. W. W. des Abraham Herz für den Unterhalt von 2 Gelehrten und 3 Lehrer. — Das Sanitäts- Personal bilden 1 Dr. der Arzneikunde, 2 Wundärzte, 7 geprüfte Hebammen und 1 Apotheker.

Ortbeschreibung. Solleschau (lat. Holeschovium, mähr. Holešow), ist eine unter obrgkfl. Schutz stehende Municipalsstadt, zugleich der Amtssitz für die gleichnamige Herrschaft, liegt in einer Ebene am rechten Ufer der im Frühjahr und bei starken Regengüssen stark überfluthenden Ruffawa, und an der von Kremsier in den Preraner Kreis hier durchführenden Handelsstrasse, 4 Meil. westl. von der Kreisstadt. Das auf allen Seiten von schutzborgkfl. Gründen, im D. und S. auch vom Gute Jeranowitz begränzte Stadtgebiet beträgt 1872 Joch 672 Q. Kl., und die Stadt selbst zählt im Ganzen 324 H., deren 275 von 3569 katholischen C. mährischer und deutscher Zunge (1648 mnl. 1921 wbl.), 49 H. aber von 1576 Juden (838 mnl. 738 wbl.) bewohnt sind. Die Lektorn, welche sich, wie oben gesagt, vom eifrigen Handel nähren und hier 1 Synagoge nebst 1 Schule besitzen, unterstehen der obrgkfl. Gerichtsbarkeit, während die Christen, mit Ausnahme von 24 H., auf dem f. g. Hollaitka Grunde, mit einer Bewohnerzahl von 281 C. (131 mnl. 150 wbl.), welche, als Dlmüz. erzbischöfl. Lehen gleichfalls dem hschft. Amte untergeordnet sind, einen aus einem Bürgermeister und 4 Räten (1 geprüft und zugleich Syndikus) bestehenden Magistrat haben, der im J. 1786 aufgelöst, seit 1828 in erneuerte Wirksamkeit besteht. Das hschftl. Schloß ist ein großes, im italienischen Geschmack ins Viereck aufgeführtes, mit 4 Thürmchen an den Ecken und 1 geweihten Kapelle versehenes Gebäude von 2 Stockwerken, dessen Zimmer im untern Geschoße mit von italienischen Künstlern in Oehl gemalten, aber schon ziemlich unkenntlich gewordenen Vorstellungen aus der griechischen Fabellehre geschmückt waren. Einen Theil der Nordseite desselben nahm ehemals ein gut angelegtes Haus-theater ein. An das Schloß reiht sich im NO. ein von Kanälen zu Lustfahrten durchschnitten und im französischen Geschmack angelegter Garten von großem Umfange an, worin man ehemals Wasserfälle, Bassins mit in Stein gehauenen Figuren, viele Bildsäulen und Gruppen, meist von Italianern gearbeitet, gefunden. Zum obrgkfl. Antheile der Stadt H. ge-

hört außerdem noch 1 Hof, das Amtshs., 1 Brauhs., und die oben erwähnten Hh. auf dem Hollaita-Grunde nebst der Judenschaft. — Die schöne Dekanatskirche zur Himmelfahrt Mariens, oberhalb deren Eingang sich der 27 Kl. hohe, mit Blech gedeckte und mit 1 Uhr versehene Thurm erhebt, steht mitten auf dem Stadtplatze, und wurde um 1705 von dem Gf. Sigismund v. Rotal, an der Stelle einer frühern viel kleinern, im römischen Style erbaut⁹⁷). Sie enthält 11 Altäre, deren hohes die in kolossaler Bildhauerarbeit von dem Brünner Joh. Georg Schaubberger meisterhaft ausgeführte Vorstellung der Himmelfahrt Mariens ziert. Auch die Kanzel und der schöne Laufbrunnen mit seinen alabastrirten Figuren, so wie die Bildsäulen aus Gips auf den Seitenaltären, sind von desselben Künstlers Hand gearbeitet, während die Altarblätter theils von unbekannten italienischen Künstlern (der hh. Georg und Laurentz), theils von den Olmützeru Hante (der Mutter Gottes und des hl. Joseph) und Pilz (hl. Wendelin, Kreuzigung Christi, hl. Theresia u. hl. Peter v. Alcantara) gemalt sind. An der Epistelseite der Kirche erbaute im J. 1749 Franz Anton Gf. v. Rotal eine Kapelle, und bestimmte sie zu seiner und seiner Familie Grabesstätte. Man sieht darin in eigenen Nischen die Bildsäule seiner 1ten Gemahlin Maria Cäcilia († am Katharinentage 1734), und eine 2te ihn selbst vorstellende, ferner 2 Altäre, deren eines mit dem, angeblich vom Lizian gemalten, aber leider verstümmelten Gemälde, Christus am Kreuze vorstellend, das andere aber mit einer vortrefflichen Bildhauerarbeit von Ant. Fritsch, Christus am Ölberge, geziert ist⁹⁸). Von den 4 Glocken wiegt die größte (gegoss. 1650) 76, die 2te (gegoss. 1596) 40 und die 3te (gegoss. 1596) 12 Cent.⁹⁹). Die Pfarre, eine der bestbesetzten im Lande, und Kirche unterstehen dem obgkfl. Schutze, und zum Sprengel der letztern, so wie zum Theil zu jenem der hiesigen Schule, gehören, nebst der Stadt noch die DD. Böze

⁹⁷) Zum Hölleschauer Dekanate gehören die Pfarren: Hölleschau, Bilawsko, Bistritz, Domajelsk, Dřemohostitz, Kofellesk und Mislotschowitz; ferner die Lokalien: Kurowitz, Laufom, Prusinowitz, Rimnitz, Rottalowitz u. Żeranowitz. ⁹⁸) Diese, einem um Kirche, Staat, Wissenschaft und Kunst überaus verdienten adeligem Geschlechte gewidmete Ruhestätte führt (am Piedestal der Bildsäule des Grafen) folgende fromme einfache Aufschrift: In perennem Sanctissimae Passionis Dominicae cultum, Illustrissimae pio in Domino defunctae Rottalanae Familiae refrigerium, Illustriss. D. D. Franciscus Antonius S. R. J. Comes a Rotal has Consecratas CrVCIFIXo strVXerat aras, Vt post fata ortVs ConDeret hiCCo sVos. Pro quibus dum quotidie incruentum Deo, hic offertur sacrificium, Tu eis quoque requiem precare aeternam. ⁹⁹) Diese auf Kosten der Gemeinde, und führt die auffallende Aufschrift: Wisseu czerzum na idurV, d. h. Allen Teufeln zum Trost.

nowitz, Dobrotitz (m. Schule), Martinitz, Janowitz, Rutzlowitz (m. Schule), Lutschay (m. Schule), Wschetul, Zahnaschowitz (m. Schule) und Ziopp. — Die pfarrliche L o c h t e r k i r c h e zur hl. Anna steht in der Nähe des Schloßes und enthält 6 Altäre, deren hohes mit vortrefflichen Bildhauerarbeiten und Bildsäulen von der Hand des Osmüg. Andr. Jonner geziert ist, aber unter den Blättern nur ein erwähnenswerthes von Pilz, den hl. Peregrin vorstellend, enthält. Sie soll im 16. Jahrh. ein Bethaus der Händlertu gewesen, ihnen aber um 1616 abgenommen und durch den Osmüger Bischof und Cardinal Franz v. Dietrichstein geweiht worden seyn. Die Kapelle des hl. Samian, welche sich der Kirche anschließt, wurde im J. 1757 auf Kosten des Grundherrn erbaut. Bei dieser Kirche, welche Franz Anton Gf. v. Rotal erneuert und erweitert hatte, stiftete er auch am 26. Okt. 1740 ein Kloster des B a a r f ü ß e r O r d e n s der hh. D r e i s a l t i g k e i t zur Erlösung gefangener Christen (Xrinitarier), für 5 Priester, gab ihnen die von ihm schon zum Theil erbaute Residenz, nebst einem Plaze zum Hof und Garten, und ein Kapital von 15,000 fl., wofür sie täglich 2 Messen für lebende und gestorbene Glieder der Rotal'schen Familie zu lesen hatten. Im J. 1783 wurde dieses Kloster aufgehoben, und das Gebäude wird seitdem für die oben erwähnten obrgtfl. Armen als Wohnung verwendet. Nebst diesen sind hier noch folgende K a p e l l e n: die Jesus-Maria-Annakapelle, welche schon im J. 1807 stark im Verfall und daher verschlossen war; b. die dem hl. Martin geweihte, mit 1 Altar im bürgerl. Spitale, und c. eine auf dem Friedhofe. — Unter den weltlichen Gebäuden sind nur das städt. R a t h h a u s und das obrgtfl. A m t s h s. zu erwähnen.

Die Einwohner leben von der Landwirthschaft und verschiedenen Zweigen der Gewerbs-Industrie. Für landwirthschaftliche Zwecke verwendet man: zu Aedern 1804 Joch 556 $\frac{1}{60}$ Q. Kl., zu Wiesen 223. 60 Q. Kl., zu Hutweiden 38 J. 38 Q. Kl. und zu Obstgärten 8 J. 18 Q. Kl., insgesammt Rustikalgründe, und durchgehends eines sehr fruchtbaren Bodens, dessen große Ergiebigkeit die im Sommer hier herrschenden Nordwinde theilweise gefährden.

Der B i e h s t a n d zählt bloß 200 Rinder, 73 Pfd. und etwa 205 Stk. Vorkenvieh. Die D o s t b a u z u c h t, nur auf Gärten beschränkt, ist unbedeutend. — Mit Gewerben beschäftigen sich im Ganzen 184 Meister, als: 6 Brodbäcker, 15 Bier-, Wein- und Branntweinschänker, 10 Fleischer, 4 Müller, 1 Zuckerbäcker, 1 Kaffeesieder, 1 Barbierer, 8 Fassbinder, 2 Glaser, 1 Kurschmied, 2 Maurer, 9 Musanten, 1 Rauchfanglehrer, 3 Seifensieder, 4 Schlosser, 7 Schneider,

24 Schuster, 8 Tischler, 2 Wachszieher, 1 Kupferschmied, 1 Gürtler, 1 Sprengler, 4 Schmiede, 9 Luchmacher, 3 Gerber, 1 Riemer, 1 Sattler, 3 Färber, 1 Sieb-, 3 Kamm-Macher, 1 Drechsler, 1 Wagner, 4 Hafner, 1 Uhrmacher, 1 Buchbinder, 2 Maler, 1 Delerzenger, 1 Strumpfwirter, 3 Hutmacher, 7 Kürschner, 2 Handschuhmacher, 1 Lederer, 6 Weber, 1 Ziegelbrenner, 1 Zimmermeister, 1 Zinngießer ꝛc. In neuester Zeit soll ein Theil der G. sich der Zucht und Verkauf von *Muscheln* gewidmet haben und damit nicht unbedeutende Geschäfte machen. — Der *H a n d e l s t a n d* begreift 2 *Kurrent-Schnittwaaren*-, 5 *Spezerei-Material*- u. vermisch. *Baaren*- und 1 *Eisenwaarenhandlungen*. Der innere Verkehr wird durch 5 *J a h r*- (an *Mittwochen*, *Dienst. n. Fronleichnam*, am 29. Jul., den 2. *Dienst. n. Wenzeslai* u. an *Thomas Ap.*), 1 großen *W o c h e n*- (8 Tag. nach dem letzten *Jahrmart*), sowie durch gewöhnliche *W o c h e n m ä r k t e* (an jed. *Mittwoch*, zugleich *Flachs*-, *Garn*- u. *Wollmärkte*) befördert; insbesondere werden die letztern von Käufern aus *Gebirgsgegenden* stark besucht. Für Aufnahme der Fremden giebt es 6 einkatastrirte *G a s s*- und *E i n k e h r h ä u s e r*.

Die Jugend erhält Unterricht in 1 *Trivialschule* von 2 *Klassen*, und die *Armen* hinreichende Unterstützung, theils (50 *Individuen*) aus der dießfälligen Anstalt, deren *Stammvermögen* 19,252 fl. *W. W.* beträgt, theils in dem bürgerl. *Spitale* zu *Skt. Martin* mit 1 eigenen *Kapelle*, welches durch die *Bürgerchaft* im J. 1681 gestiftet und erbaut, am *baaren Vermögen* 11,221 fl. *W. W.*, dann 25 *Reg. Meßer* besitzt, und worin 6 *munl.* nebst eben so vielen *obl. Dürftigen* den ganzen *Unterhalt* finden. Das *Sanitäts- Personale* besteht aus 1 *Dokter* der *Arzneikunde*, 1 *Wundarzte* und 2 *geprüften Hebammen*.

Die *Geschichte* von H. ist, obwohl es als *Dorf* unter dem Namen »*Goleße*« schon im J. 1030 urkundlich vorkommt¹⁰⁰⁾, bis jetzt wenig bekannt. Sehr wahrscheinlich wurde es im J. 1241 von den *Mongolen* zerstört, aber um 1272 wird es wieder als *Hulšowa* genannt¹⁰¹⁾. Im Beginn des 14. *Jahrh.* bestand bereits daselbst die *Pfarrre*, deren *Einkünfte* der *Pfarrer Fridlin* im J. 1322 dem *Priester Mathias* auf 1 *Jahr* gegen 12 *M.* verpfändete, und zwar unter *Bürgschaft* der dasigen *Bürger Andreas*, *Stephan* und *Etanel*¹⁰²⁾, was nebenbei auch beweist, daß der Ort eine *Stadt* gewesen. Um 1480 wird der *Besitz* daselbst zuerst gedacht, welche seit 1574 beständig »*Schloß*« genannt

¹⁰⁰⁾ Cod. dipl. Morav. I. 113. ¹⁰¹⁾ In einer *Urk.* des *Olm. Bischof Bruno* von *dies. J.* ¹⁰²⁾ *Urk.* dt. *Olom.* die d. *Georg*.

wird, nebst welchem die jeweilige Obrigkeit im 16. u. 17. Jahrh. auch 1 Mühle mit Brettsäge, 1 Walze, 1 Kalkofen, die Mauth, und in der Nähe die verödeten DD. Trajegowic, Byśbratic, Malitowa u. Probićto besaß¹⁰³⁾. Die hussitische Lehre verbreitete sich hier schon um 1430 dergestalt, daß ihre Prediger auch in den Besitz der Pfarre kamen, und sie bis etwa 1480 behielten, in welchem J. die Kirche von dem Olmütz. Suffragan Wilhelm, Bischof v. Rifopolis, neu geweiht wurde. Aber im J. 1534 gerieth sie abermals in die Gewalt der Nichtkatholiken, bis endlich der Grundherr, Ladislaw Popel v. Lobkowicz, nach Absterben seiner Gemahlin, einer eifrigen Beschützerin der neuen Lehre, den Prediger Matthäus Kapsander im J. 1615 vertrieb, die Kirche durch den Olmütz. Suffragan, Johann Civalius, nochmals rekonziliiren ließ, sie den Katholiken zurückgab, und 1615 die Jesuiten von Olmütz zur Befehrung der nichtkatholischen Unterthanen hierher berief¹⁰⁴⁾. Die Jesuiten, Joh. Stephetius und Joh. Drachovius, versahen den pfarrlichen Gottesdienst bis zum 6. Mai 1616, worauf der bekannte Weltpriester Johann Sarkander als Pfarrer eingesetzt, aber von den mährischen Aufführern als Gefangener nach Olmütz abgeführt und dort zu Tode gemartert wurde, weil er angeblich die Polen zur Unterstützung des Kaisers und der katholischen Lehre ins Land gerufen¹⁰⁵⁾. Sein Nachfolger, Peter Simonides aus Polen, wurde im J. 1622 von den bis hierher vorgebrungenen Ungarn gefangen genommen, und erst im nachfolgenden J. von dem Grundherrn wieder ausgelöst. Im J. 1643 wurde H. von den Schweden geplündert und verbrannt, und 1741 auch von den feindlichen Preußen hart mitgenommen, bei welcher Gelegenheit die Obrigkeit ihre schönsten J. ferde verlor, und eine große Brandschatzung dem feindlichen Befehlshaber Waldegraf zahlen mußte¹⁰⁶⁾. Im J. 1651 erhielt die Stadt vom Kais. Ferdinand III. 1 großen Markt auf Pferd- u. Rindvieh für jeden Montag¹⁰⁷⁾, von Wem es aber und Wann die andern Jahrmärkte und sonstige Begabnisse erhalten, ist uns unbekannt. — H. ist der Ge-

¹⁰³⁾ S. Bessier. ¹⁰⁴⁾ Dasselbe Kirchenmatrif vom J. 1618, worin auch gesagt wird, daß der obige Predikant Kapsander mittelst des Stranges sich das Leben nahm. Ein anderer akathol. Prediger daselbst hieß Johann Witivicus. ¹⁰⁵⁾ S. darüber Mehreres in dem Buche Fortuna, seu elogium Joan. Saroandri etc., autore G. P. Zialkowsky de Zialkowic, Olom. 1689, 4to. ¹⁰⁶⁾ Angeblich, weil der Schwiegersohn des damaligen Besitzers, Franz Ant. Graf v. Rotal, der k. k. Feldmarschall Franz Graf v. Radakow, mit der Bagage des K. von Preußen auch dessen Lieblingshund erbeutet und an seine Gemahlin verschenkt hatte. (Brünn. Wochenbl. 1825, S. 231. ¹⁰⁷⁾ dt. Wien 12. Jun.

burtsort jenes Martin v. H., welcher im J. 1398 Dr. der freien Künste an der Hochschule zu Prag geworden; des Břevnower Benediktiners und nachherigen Priors im Stifte Raigern Johann v. Holešov (geb. 1366 † in Raigern 1436), eines als Humanist und Theolog durch mehre Schriften sehr berühmten Gegners des Johann Huß, gegen welchen er auf der Kirchenversammlung zu Kostniz persönlich auftrat¹⁰⁸); des durch mehre Schriften verschiedenen Inhalts, zum Theil auch um die Vaterlandskunde (z. B. Versuch über die Schiffbarmachung der March etc., 3te Aufl. Wien 1795; Bibliothek der mähr. Staatskunde, Wien 1786, nebst mehren Handschriften) bekannten k. k. Bibliothekars zu Olmütz, Joh. Alois Hantke von Hantenstein (geb. 24. Mai 1751, † in Proßnitz 1806); des k. k. Hofrathes in Wien und ausgezeichneten musikalischen Schriftstellers, Raphael Georg Kieselwetter (geb. 29. Aug. 1773¹⁰⁹); der beiden braven Bildhauer im verfloßenen Jahrhundert, Jos. Anton Fritsch und Thomas Sturm, so wie der Historienmaler Vater (um 1690) und Sohn (um 1752) Chambrez. Daß der Kunst- und Frömmigkeitsinn jenes unvergeßlichen Franz Anton Gf. v. Kotal, außer so vielen kirch- und weltlichen Gebäuden, auch des Schöpfes der herrlichen Kirche auf dem Hosteiner Berge, hier um 1740 die besten vaterländischen Künstler zu beschäftigen mußte, ist schon oben gesagt worden. Schließlich darf nicht unerwähnt bleiben, daß die hiesigen Pfarrer und zugleich Olmütz. Domherren, Johann Bapt. Gf. v. Bergen (Pfarrer 1749 — 1757) Bischof zu Mantua, Maria Thaddäus Gf. v. Trautmannsdorf (Pfarr. 1785 — 1795) Bischof zu Königgrätz und 1811 bis 1819 Cardinal und Erzbischof von Olmütz († 1819), und Ferdinand Maria Gf. v. Chotek (Pfarr. seit etwa 1820 — 1829) Erzbischof von Olmütz († 1836) geworden, und daß insbesondere seit dem J. 1799 bis jetzt dieselbe Pfarre ununterbrochen nur an Olmütz. Domherren vergeben wird.

Unmittelbar zur Herrschaft Holleschau gehören, nebst dem schon besprochenen Olmütz. Erzbisthums-Lehen an dem s. g. Hollaisgrunde in der Stadt H. und der dortigen Judengemeinde, noch folgende Dörfer:

¹⁰⁸) S. Abbildung böhm. u. mähr. Gelehrten und Künstler, Prag 1782 IV. Thl. S. 1. fig. Sein bekanntes Werk *Largissimus Vesper, seu Colledae historia*, gab der Olmütz. Domherr A. Th. Gasseau zu Olmütz im J. 1761 neu heraus. ¹⁰⁹) Ueber die beiden Letztern und ihre Werke s. Mehres in der »Oesterr. Rational-Encyclopädie,« Wien 1835 fig. Bd. II. 498 u. Bd. III. 193.

1. **Botenowitz (Botenowice)**, $\frac{3}{4}$ St. n. vom Amtsorte im Thale, zählt 32 H. und 179 E. (85 mnl. 94 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Holleschau gehören. Im 15. Jahrh. war hier 1 Hof.

2. **Thomisch (Ohoméz)**, 1 St. nd. im Thale, begreift in 50 H. 265 E. (111 mnl. 154 wbl.), welche nach Bilawitz eingepf. und eingesch. sind.

3. **Dobrotitz (Dobrotice)**, $\frac{1}{2}$ St. nd. im Thale an der Ruffawa, enthält in 70 H. 482 E. (237 mnl. 245 wbl.) Der Ort ist nach Holleschau eingepf., hat aber 1 eigene Schule, und war im 14. und 15. Jahrh. ein besonderes Gut mit 1 Besten (um 1430 verödet), 1 Freihofe und 2 Mühlen, nach welchem sich ein ritterl. Geschlecht nannte.

4. **Franzkowitz (Frackowice)**, 2 St. sd. im Thale, hart an Kaplowa, begreift in 39 H. 222 E. (96 mnl. 126 wbl.) Es ist eine Ansiedelung aus dem vorigen Jahrh., und gehört zur Kirche und Schule nach Żeranowitz.

5. **Glinzto**, 1 St. nd. auf einer Anhöhe, von 43 H. und 242 E. (118 mnl. 124 wbl.), welche dem Bilawitzer Kirch- und Schulsprengel einverleibt sind.

6. **Hosteschau (Hostěšow, ehem. Hostišowa)**, 2 St. sü. zwischen Waldungen hoch gelegen, zählt in 25 H. 163 E. (70 mnl. 93 wbl.); eingepf. und eingesch. ist es nach Mislotschowitz.

7. **Jankowitz (Jankowice, ehem. Jenikowice)**, $\frac{3}{4}$ St. nd. an der Ruffawa, begreift 54 H. mit 265 E. (136 mnl. 129 wbl.), und gehört zum Holleschauer Pfarr- u. Schulsprengel.

8. **Karlowitz (Karlowice)**, $2\frac{1}{4}$ St. auf einer Anhöhe beim Kosteletz Wald, besteht aus 24 H. mit 184 E. (88 mnl. 96 wbl.), welche nach Kosteletz eingepf. und eingesch. sind. Auch dieser Ort wurde erst im vorigen Jahrh. angelegt, und fehlt, so wie Franzkowitz, bei Schwoy.

9. **Kolitschin (Količjn)**, $\frac{3}{4}$ St. n. auf der Ebene, enthält in 50 H. 302 E. (144 mnl. 158 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Rumnitz gehören. In der Vorzeit war dieses D. ein eigenes Gut, enthielt seit 1397 1 Besten und 1 Freihof, deren erstere um 1437 verödet, um 1464 aber wieder aufgebaut und um 1536 mit Wällen und 1 Borburg versehen war. Im J. 1575 bestand daselbst auch 1 Brauh. mit Hopfengärten, um 1630 überdies noch 1 Kirche und Mühle, so wie um 1654 ein besonderer adeliger Sitz¹¹⁰⁾. Ein obrgt. Wthof ist hier noch gegenwärtig.

10. **Kosteletz (Kostelec)**, 2 St. n. am Waldeßsaume und auf

¹¹⁰⁾ S. Befiger.

einer Anhöhe gelegen, enthält 121 H. mit 718 E. (353 mnl. 365 wbl.) Pfarre, Kirche und Schule (Holleschau. Dekanats) unterstehen dem obrgkfl. Schutze, und ihrem Sprengel sind noch die DD. Rostein, Karlowitz und Rentschitz zugewiesen. Die St. Peter- und Paulskirche mit 3 Altären und 2 Glocken, deren 1 im J. 1530 gegossen wurde, steht mitten im D. auf einer Anhöhe, und wurde in ihrer dermaligen Gestalt von dem Holleschau. Dechant, Franz Karl Wagner, im J. 1735 neu aufgebaut, nachdem die frühere alte größtentheils eingegangen war. Nebst 2 Freihöfen trifft man auch die Pfarre daselbst schon um 1390¹¹¹⁾, sie ging aber um die Mitte des 17. Jahrh. ein, und wurde erst im J. 1755 vom Religionsfonde zur Lokalie, in neuester Zeit aber wieder zur Pfarre erhoben, deren Patronat die Obrigkeit übernahm. Um 1540 bestand in R. auch 1 Wiste, in der Nähe aber werden die Dedungen »Arnunwerk« und »Kozrale« genannt¹¹²⁾. Im J. 1806 verbrannte ein Theil des D. sammt der Thurmkuugel.

11. Lechotitz (Lecholice, ehem. Lihotice), 1 1/2 St. sd. im Thale, zählt 63 H. und 358 E. (176 mnl. 182 wbl.), welche nach Wislottschorwitz eingepf. u. eingesch. sind. Dieses D. war im 14. und 15. Jahrh. ebenfalls ein besonderes Gut, und hatte um 1440 1 Freihof.

12. Machowa, auch Lhotá Machowa, 2 St. s. auf einer Anhöhe, begreift in 41 H. 213 E. (96 mnl. 117 wbl.), die zum Wislottschorwitzer Pfarr- u. Schulsprengel gehören.

13. Miškovitz (Miškovice, ehem. auch Nizkowice), 1 1/4 St. s. auf einer sich senkenden Anhöhe, hat 67 H. und 321 E. (149 mnl. 172 wbl.), die ebenfalls nach Wislottschorwitz eingepf. sind aber 1 eigene Schule besitzen.

14. Misločowitz (Misločowice), 2 St. s. im Thale, von 58 H. mit 333 E. (161 mnl. 172 wbl.) und einer, sammt Kirche und Schule dem obrgkfl. Schutz und Holleschau. Dekanate untergeordneten Pfarre, deren Sprengel noch die DD. Hostěšau, Lechotitz, Machowa, Miškovitz (1 Schule) und Sazowitz zugewiesen sind. Die hh. Dreifaltigkeitskirche mit 3 Altären, deren Blätter der Olmüzer Pilz gemalt, wurde an der Stelle einer früheren sehr alten und engen vom Franz Gf. v. Kotal im J. 1752 neu erbaut. Wie man bei den »Besitzern« gesehen, war hier außer 1 Hofe spätestens seit 1448 auch eine Pfarre, die als solche noch im J. 1650 bestand, aber bald nachher aufgelöst wurde, um 1702 abermals durch den Gf. Joh. Sigismund v. Kotal aufgerichtet zu werden. Die dasige

¹¹¹⁾ Im J. 1406 stand ihr ein Johann vor (D. L. VII. 21.) ¹¹²⁾ G. Besser.

St. Johannis v. Nep. Kapelle mit 1 Altar erbaute der Holleschau-Bürger Johann Tomaschlit im J. 1731 auf eigene Kosten.

15. Ragłowa, auch Łhota Ragłowa (Rackowva), 2 St. s. im Thale und am Fuße eines gleichnamigen Waldes, begreift in 47 H. 284 G. (157 mnl. 127 wbl.), und ist nach Żeranowiz eingepf. u. eingesch. Um 1350 bestand hier 1 Freihof,, seit etwa 1529 aber auch 1 Beste und in der Nähe die Debung »Szyrotko.«

16. Rimniz (Rimnica), $\frac{3}{4}$ St. n. auf der Ebene, besteht aus 98 H. mit 592 G. (274 mnl. 318 wbl.), und ist noch gegenwärtig ein besonderes Gut mit 1 obrgkfl. Schlosse und 1 Mhose, zu welchem noch das D. Wschetul gehört. Die im J. 1786 vom Religionsfonde errichtete Lokalie untersteht, sammt der St. Bartholomäuskirche (3 Altäre) und Schule, des Stifter's Patronat und dem Holleschau-Defanate, und ihr Sprengel erstreckt sich nur noch über das D. Kollitschin. Seit 1360 bis 1625 bestand daselbst eine Pfarre, im 14. Jahrh. nebst 1 Freihofe auch 1 Bauernhof, seit 1600 1 Beste und um 1791 1 Schloß, 1 Hof, 1 Brau- u. 1 Branntweinh.

17. Roštín (Roštany), $1\frac{1}{2}$ St. n. am Fuße der Waldung in der Ebene, zählt 135 H. und 724 G. (338 mnl. 386 wbl.), welche zum Roštelceger Pfarr- u. Schulsprengel gehören. Im 14. u. 15. Jahrh. war hier 1 Freihof.

18. Rudslawitz (Rudslawice), 1 St. sw. in der Ebene, hat 55 H. mit 320 G. (134 mnl. 186 wbl.), 1 obrgkfl. Mhof, auf dem Friedhose 1 St. Wenzels- und Johannskapelle mit 1 Altar und 1 Schule; zur Kirche gehört es aber nach Holleschau. Um 1588 und noch 1650 bestand hier nicht nur ein Mhof, sondern auch eine Pfarre¹¹³⁾.

19. Tutschap (Tučapy), $\frac{1}{2}$ St. n. im Thale, zählt 56 H. mit 322 G. (153 mnl. 169 wbl.), welche 1 Schule besitzen, aber nach Holleschau eingepf. sind. Zwischen 1398 u. 1450 war hier 1 Freihof.

20. Wschetul (Wšetuly), $\frac{1}{4}$ St. sw. in der Ebene, von 53 H. mit 313 G. (154 mnl. 159 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Holleschau gehören. Um 1358 war hier 1 Freihof.

21. Zahnašowiz (Zanašowice), $\frac{1}{2}$ St. s. auf der Ebene, enthält 52 H. und 339 G. (157 mnl. 182 wbl.) Es ist gleichfalls nach Holleschau eingepf., hat aber 1 Schule.

22. Žiopp (Žop, ehem. Žepy), $\frac{1}{2}$ St. ö. auf der Abdachung des Berges Žižina, begreift in 48 H. 327 G. (157 mnl. 170 wbl.), und gehört ebenfalls zum Holleschauer Kirche- u. Schulsprengel.

¹¹³⁾ G. Beckher.

Allod-Gut Hofschtitz.

Lage. Im westlichen Theile des Kreises, zwischen den Domin. Littentschitz, Morkowitz und Zbislawitz.

Besitzer. Gegenwärtig die Frau Josepha, verwitw. Freil. von Geißlern, Excell., geb. Freil. v. Lürtheim, zufolge letztwilliger Anordnung ihres Gemahls, k.k. Hofkanzlers und geheim. Rathes, Johann Nepom. Freiherrn von Geißlern, vom 15. Jun. 1820, kundgemacht am 25. Nov. 1837.

Im 14. Jahrh. gehörte H. dem Hause Kravat, bis es, mit 1 Freihofe und dem Pfarrpatronate, Peter von Kravat-Plumau im J. 1398 dem Soben von Zborowicz intabuliren ließ¹⁾, der es wider 1408 an Michael Kadan von Hartmanic veräußerte²⁾, welcher den Namen davon annahm. Im Jahre 1447 wies den die Bürgen des† Mir v. H. der Witwe des Letstern, Agnes v. Dromic, auf die Zinsleute in H. jährlich 10 Mk. Zinses an³⁾; und R. Georg schenkte das ihm nach demselben Mir zugefallene Recht auf H. um 1460 dem Heinrich v. Morkowicz-Batic⁴⁾, worauf Wenzel v. Morkowicz das Gut (D. mit Beste, Pfarre, Hof u. Mühle) im J. 1480 dem ält. Protiwec v. Zastizl-Pawlowicz landtäglich versichern ließ⁵⁾. Proček d. jüng. v. Zastizl-Mjloticz trat es um 1530 dem Johann Franz v. Hag⁶⁾, und dieser 1545 wieder dem ält. Georg v. Zastizl ab⁷⁾. Im J. 1561 intabulirte Jaroslaw v. Zastizl das aus dem D., der Beste mit Pfarre und der Dedung Emarow bestehende Gut dem Jaroslaw v. Hradek⁸⁾, welchen der Sohn, und zugleich Oberstlandschreiber in Mähren (1578), Niklas von Hradek, beerbt und es dem Etibor v. Hradek hinterlassen hatte, welcher es um 1613 besaß. Um 1630 gedieh H. an Johann Karl Syrakowsky v. Syrakowicz, welcher 1643 starb, worauf seine Testamentsvollstrecker dieses durch die Schweden gänzlich verwüstete Gut (Beste, D., Hof, Pfarre, Leiche) am 5. Jun. 1654 dem ält. Johann Dsecky v. Dsečka um 7000 fl. mhr. abließen. Dieser verkaufte es (nebst dem Obigen auch 1 Mühle, Brauh., Obst- u. andere Gärten) am 17. Jul. 1660 dem Thomas Winkler Ritt. v. Stkelic um 9500 fl. rhn., nach dessen Tode selbes landrechtliche Bevollmächtigte am 7. Dez. 1667 dem Christian Prusky Ritt. v. Prusky um 8000, dieser schon am 18. Mai 1672 wieder dem Moriz Freil. v. Fedenic um 8500, und Letzterer am 1. Mai 1685 dem Georg Protiwec

¹⁾ D. 2. VI. 60. ²⁾ VII. 37. ³⁾ X. 50. ⁴⁾ XI. 22. ⁵⁾ XII. 17. ⁶⁾ XXIII. 2.

⁷⁾ XXV. 32. ⁸⁾ XXVII. 12.

Johann Zalkowsky Ritt. v. Zalkowic um 15,000 fl. rhn. verkaufte. Derselbe Georg überließ H. am 30. Aug. 1690 an **Franz Ritt. v. Zalkowic** um 10,000 fl. rhn, welcher (Obriß-Hofrichter und Unterkämmerer in Mähren) dasselbe im letzten Willen vom 24. Jänn. 1748 (publ. 16. Sept. d. J.) seinem Bruder, **Amann Karl** zubachte, nach dessen im J. 1754 erfolgtem Tode das Gut seinem einzigen Erben und Bruder **Johann Franz Zalkowsky v. Z.** zufiel. Dieser hinterließ es seiner Tochter **Maria Anna**, welche (verwitwete v. Schwalbenfeld) von **Franz Sigmund Ritt. Zalkowsky v. Z.** beerbet wurde, und dieser veräußerte das Gut (mit Schloß, Mühle, Delpresse, Hof, Schafstall, Branntweinsb. ic.) am 30. Jun. 1766 dem Fräul. **Eleonora Herrin v. Peterwald** um 45,300 fl. rhn., von welchem es, gleichfalls mittelst Kaufs vom 30. Apr. 1779, an den Administrator des Tranksteuer-Gefälls in Mähren, **Johann Georg Ritt. v. Geißlern** um den Preis von 43,000 fl. rhn. überging⁷⁾. Der Erkäufser starb, ohne über seine Habe letztwillig verfügt zu haben im J. 1791, und seine Söhne, **Ferdinand** und **Johann Nep.**, genossen den Besitz gemeinschaftlich, bis er, in Folge letztwilliger Anordnung des Erstern vom 15. Dez. 1812 (publ. 10. Jul. 1824), an **Johann Nep. Freih. v. Geißlern**, damaligen k. k. Hofrath und Ritt. des St. Stephansordens, nachherigen k. k. Hofkanzler, gebieh, welcher ihn der gegenwärtigen **Frau Besitzerin** hinterließ.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 1311 Joch 441 Q. Kl. eines halbgebirgigen Bodens, dem es, einen unbedeutenden Mühlbach ausgenommen, an fließenden Gewässern mangelt. Ein kleiner **Teich** von 1417 Q. Kl. dient nur als Wasserbehälter.

Die insgesammt **katholische Bevölkerung mährischer Zunge** zählt 486 Seelen (236 mnl. 250 wbl.), und lebt nur von der **Landwirthschaft**. Man verwendet dafür:

| In Aedern | Dominikal. | | Kustikal. | |
|-------------|------------|-------------|-----------|-------------|
| | 201 Joch | 295 Q. Rst. | 396 Joch | 299 Q. Rst. |
| » Aedern | — | 1417 | — | — |
| » Wiesen | 10 | 1467 | 9 | 821 |
| » Gärten | 32 | 211 | 18 | 353 |
| » Hutweiden | 74 | 1401 | 27 | 816 |
| » Wald | 505 | 1477 | — | — |
| Summe | 825 | 1468 | 451 | 689 |

Der tragbare **Boden** ist zwar größtentheils leutig und kalt, aber durch fleißige Bearbeitung und bedeutenden Kostenaufwand zum nützlichen Ertrag für alle Fruchtarten gebracht. Nahe bei der obgrgl.

⁷⁾ Unter dem Veilass waren auch 28 Rühe nebst 400 Schafen.

Waldung wurden in neuerer Zeit Aebem eines sehr weissen, feinen und faaserigen Gipses gefunden, die aber vielzu unergiebig waren, um einen förmlichen Bau darauf zu eröffnen; jedoch gedenkt die Obrigkeit doch noch einen dießfälligen Versuch zu machen, um wo möglich wenigstens den einheimischen Wirthschaftsbedarf decken zu können. — Die Obstaumzucht genießt die sorgfältigste Pflege nicht nur in obrigkeitlichen Gärten voll hochveredelter Bäume (über 10,000 Stücke) und eigenen Baumschulen, sondern auch im freien Felde, indem fast alle Wege mit guten Obstbäumen besetzt sind, und das ganze Gut in dieser Beziehung einem schönen Obstgarten gleicht. Auch die Vieenzucht betreibt sowohl die Obrigkeit als auch der Unterthan, jedoch nur zu eigenem Bedarfe. — Die Waldung, mit Eichen, Kiefern, Birken, Ahorn, Weiß- und Rothbuchen, Fichten, Kusten u. bestockt, ist in 40jährigen Holzschlag eingetheilt, und die Jagd niederer Art. Die Obrigkeit unterhält 1 kleine Fasanerie.

Der landwirthschaftl. Viehstand, welcher hschtl. Seits zu den edelsten im Lande gehört, begreift:

| | Dominiakal. | Rustikal. |
|------------|-------------|-------------|
| An Pferden | 9 | 46 |
| » Rindern | 30 | 65 |
| » Schafen | 550 | 125 Stücke; |

nebst einigen Ziegen und Vorstenvieh, welche der Unterthan für eigenen Bedarf unterhält. Von den 2 obrgtll. Meierhöfen liegt der 1 in Hoschtitz, und der andere, »Swarow« genannt, $\frac{1}{4}$ St. davon entfernt, auf einer anmuthigen Anhöhe, wo in der Vorzeit ein gleichnamiges Dorf bestand, welches schon um 1560 verödet war. Gewerbe und Handel sind nicht erwähnenswerth.

Die Armen, etwa 11 an der Zahl, unterstützt die Obrigkeit, und außerdem dient noch eine Summe von jährl. 50 fl. W. W., für welche der Gutsherr Ferdinand Freih. von Geißlern denselben Zweck, der hiesigen Armenanstalt bestimmte. Ueberdieß hat der vorlegte Besitzer, Joh. Rep. Freih. v. Geißlern, im letzten Willen ein Kapital von 400 fl. C. M. angewiesen, von dessen Zinsen die hiesigen Dürftigen alljährig theilhaft werden sollen. — In Krankheitsfällen erhält der Unterthan vom Rittschitzer Arzte, auf Kosten der Obrigkeit, die nöthige Hülfe, und sonst ist im Amtsorte auch 1 geprüfte Hebamme. Gewöhnliche Landwege verbinden das Gut mit der Nachbarschaft, und die nächsten Posten sind in Wischau und Kremsier.

Ortsbeschreibung. Das D. Hoschtitz (Hoštice), liegt 3 Meil. westl. von der Kreisstadt, auf einer anmuthigen mit schönen Gärten und Alleen geschmückten Fläche, ist der Amtssitz, und zählt in 79 H. die obige Einwohnerzahl. Das niedliche Schloß steht auf

einer Anhöhe, und die vom Religionsfonde im J. 1784 gestiftete *Kolalie* (Zaunel. Defanats) untersteht, sammt Kirche und Schule, dem Schutze desselben Stifters. Die alterthümliche Kirche ist dem hl. Abte Egibius geweiht, und hat nur einen Altar (ehemals deren 3), mit dem im Holze geschnitzten Christus am Kreuze, welche Figur, sowie das schöne Tabernakel, der Wiener Bildhauer Zeilner verfertigte, während die Kanzel, mit der Abbildung des hl. Kirchenpatrons, und der Laufbrunnen, herrliche Arbeiten vom J. 1812 des Brün. Bildhauers Andr. Schweigel und des Staffirers J. Kuttales sind. Dieselbe Kirche enthält auch 2 Grabdenkmäler, das eine dem Georg und Sabina v. Geißlern, von ihren Söhnen, Ferdinand, Anton und Johann Rep. im J. 1810 gesetzt, und gleichfalls von Andr. Schweigel in Gips gearbeitet, das andere aber aus Wien, und dem am 9. Jul. 1824 † Ferdinand Freih. v. Geißlern von seinem Bruder Johann Rep. gewidmet. Eingepf. und eingeschult sind hierher noch die DD. *Honietiz*, *Rosalowiz* u. *Zbischlawiz* (mit Schule). Außer dem enthält der Ort 1 obrgktl. Mhof. 2 emphyteut. verkaufte Brauntweinhäuser, 1 Mühle, 1 Wirthshs., 1 Brauntweinbrennerei und in der Nähe den oben erwähnten Hof »Swarow.« Seit dem 14. Jahrh. bestand hier nicht nur 1 Freihof, sondern auch eine Pfarre¹⁰⁾, welche erst im J. 1695 aufgelöst, und der Ort dem Littentschiger Kirchsprengel zugetheilt wurde. Seit 1480 trifft man hier auch 1 Beste (1766 Schloß genannt) und 1 Mühle, zwischen 1660 u. 1670 1 Brauhs., seit 1672 aber 1 Brauntweinhs. Der Ort sowohl, wie auch das ganze Gut, wurde im J. 1644 von den Schweden ganz verwüstet, und erlitt am 16. Jun. 1806 durch einen furchtbaren Hagelschlag an den Feldfrüchten großen Schaden.

Allod-Güter Gradef, Mladotiz und Roketniz mit dem Lehen-Gute Slawitschin.

Lage. Dieser Gesamtkörper liegt im Norden des Kreises, und zwar die Allod-Güter zwischen den Domin. Brumow v. Sinaisch, Swietlau, Slawitschin und Dimniz, das Lehen-Gut aber zwischen Swietlau, Brumow Gfl. v. Chorinstisch, Dimniz, Gradef u. Mladotiz.

¹⁰⁾ Zwischen 1412 u. 1420 hieß der damalige Pfarrer *Wlček* (*Wölsef*) D. Z. VIII. 17. IX. 33. Im J. 1588 schenkte der damalige Grundherr, Niklas von Gradef, der hiesigen Kirche, zum Unterhalt des kathol. Pfarrers, 1 Acker von 60 Mep. Ausfaat, welchen gegenwärtig der Littentschiger Pfarrer benutzt (Urk. bei der Zbischlawiz. Gemeinde).

Besitzer. Seit dem 27. Aug. 1808 der k. k. Staats- und Conferrenzrath Karl Freih. v. Lederer und seine Gemahlin Maria Anna geb. Edle von Wildburg, welche die 3 Allod.-Güter damals von Johann Nep. Edlem v. Mannner erkaufen.

Bis zu dem J. 1574 war Hradet sowohl, als auch die beiden DD. Mladotic u. Kotelnic, Bestandtheile der Hscht Brumow, damals aber wurden sie durch landrechtliche Bevollmächtigte für die Magdalena Fürst. v. Münsterberg geb. v. Lomnic, als Erbin ihres † Bruders Johann v. Lomnic-Brumow, dem Dsmüz. Unterkämmerer Johann Skrbensky v. Hristi intabulirt, der sie schon 1580 dem ungarisch. Obrist-Stallmeister, Ladislav Bawfy v. Unter-Lindwa abtrat¹⁾. Darauf gebiehn alle 4 DD., sammt dem Lehen Slawicin, an Benedikt Palastka v. Keszegow, der selbe seiner Gemahlin Elisabeth, vermitw. v. Kalkreuter und geb. Kobiska v. Kobily, leghwillig am 22. Jul. 1644 nachließ, die wieder von ihrer Tochter erster Ehe Apollonia, verm. Bartobégsky v. Bartobég, beerbt wurde. Diese verkaufte das Allod sowohl, als auch das Lehen am 1. Mai 1650 dem k. Rathe Melchior Ledeniczy Ritt. v. Ledenic, welcher am 13. Mai desselb. J. das D. Kotelnic eben dieser Apollonia wieder abtrat, die es am 25. März 1651 der Johanna Katharina Winkler, geb. Reitin v. Margetsit, um 4400 fl. rhn. abließ. Diese hinterließ Kotelnic um 1660 ihrem Sohne Thomas Winkler v. Stelich, welchen seine Schwestern, Maria Katharina und Polerina Alena v. Ullersdorf, beerbten, und es (D. mit Hof, Schaffall, Brauh., Branntweinbrennerei, Obst-, Hopfen- u. a. Gärten) am 12. März 1695 der 3ten Schwester Johanna Franziska, verm. v. Bojakowfska um 13,000 fl. verkauften, nach deren Tode es, obwohl durch den Einfall der Ungarn sehr verwüstet, vom Landrechte erst subhastirt, und darauf am 3. Nov. 1717 dem Franz Karl Bojakowfsky v. Knurow um 14,100 fl. rhn. überlassen wurde.

Mittlerweile, und zwar am 2. Jun. 1651 hat der obige Melchior Ledeniczy v. Led. das Gut Hradet dem Christoph Maitin v. Dstrého Ramente und seiner Frau Susanna geb. Docy v. Magiluze um 6000 fl. mhr. abgelassen, und Maria Mariamiana Freii. v. Maitin, geb. Freii. Dubsky v. Trebomislitz, es am 9. Jul. 1682 dem Gervasius v. Galen intabuliren lassen, der selbes bereits am 31. Sept. 1681 dem k. k. Oberst-Wachtmeister, Franz Jakob Reitin v. Margetsit um 5000 fl. rhn. verkauft hatte.

¹⁾ D. E. XXIX. 7. 46.

Die DD. Ober- und Unter- Mladotitz überließ am 1. Febr. 1657 Melchior Ledeniczy v. Ledenic dem Karl Dsecky Ritter v. Dsecko um 4800 fl. rhn., und dieser (mit Besse und Hof) am 5. Okt. 1665 dem Niklas Freiherrn v. Forgač um 4400 fl. rhn., nach dessen Tode sie, sammt dem von ihm erkauften Lehen Slawitschin, sein zweitgeborner Sohn, Wenzel Stephan, in Folge des Vergleiches vom 29. Okt. 1680 übernahm, jedoch die beiden DD. Mladotitz schon am 11. Febr. 1682 dem jüngsten Bruder, Peter Karl, um 8000 fl. rhn. verkaufte. Dieser, zugleich Besitzer von Slawitschin, überließ sie (mit ödem Hof und Brauhö.) schon am 14. Mai 1687 dem Herrn von Hradel, Franz Jakob Reitin v. Margelitt, um 12,000 fl. rhn. Diesen überlebte die Tochter Anna, verwitw. Freil. v. Řičan, und hinterließ im letzten Willen vom 18. Febr. 1728 (publ. 23. Aug. 1743) Hradel sowohl, wie die beiden Mladotitz und die freie Mühle in Lpów (Strazniz. Hsft.), dem Franz Karl Bojalsky Freih. v. Anurow, der auch Kofetniz besaß, aber sehr verschuldet starb, worauf landrechtliche Bevollmächtigte am 4. Sept. 1751 dem Georg Friedrich Bojalsky Freih. v. Anurow die Güter Hradel und Mladotitz landtäglich versicherten, und am 5. Sept. 1759 auch das Gut Kofetniz, im Werthe von 13,676 fl. 30 kr. rhn. verkauften. Er überließ diesen so vereinigten Körper am 1. Mai 1784 seiner Tochter Anna, verm. Podstatzka v. Prusinowitz um 41,000 fl. rhn., welche ihn ihren Kindern, Wilhelm Freih. v. Podstatzky-Lonsern, Fräul. Johanna Nepom. und Franziska, verm. v. Dčkal, nachließ, die ihn jedoch, ungeachtet der am 30. Mai 1804 erfolgten Abtheilung, am 2. Jun. 1805 dem Johann Ritt. von Wanner um 110,000 fl. rhn. verkauften, von welchem er, wie oben bemerkt, an den jetzigen Herrn Besitzer gedieh.

Was das Lehen-Gut Slawitschin betrifft, so gehörte es unter dem Namen »Slawonin«, schon im J. 1131 ganz zur Probstei Stt. Wenzel in Olmütz³⁾, und begriff im 13. Jahrh. einen viel größern Landstrich als gegenwärtig, indem dazu auch die jetzigen erzbischfl. Lehen Prassitz, Billowitz und Bistupitz gehörten. Bischof Bruno belehnte mit dieser, schon seit langer Zeit ganz verödeten und unbewohnten Provinz Slaw., 210 Aeder (mansos) zählend, sammt Zehent, dem Gerichte Mühlen etc., im J. 1256 den Ritter Helmbort von Thurm, welcher ihm insonders gegen den Hgg. v. Oppeln wichtige Dienste geleistet, und das in Polen gelegene D. Skonowe, so wie 50

³⁾ Cod. dipl. Morav. I. 208.

Acker, welche demselben Hellembort vom Bischofe zur Anlegung der DD. Edmenthal und Rewdrsdorf in dem Hohenplogger Bezirk gegeben worden waren, abgetreten und sich verpflichtet hatte, die Debung anzubauen und zu bevölkern. Dafür sollte er, außer der obigen Ackeranzahl, jeden 10ten Acker frei haben und den 3ten Denar vom Gerichte beziehen, die neuen Ansiedler aber wurden für 8 J. von allen Zinsungen und Frohnen befreit. Weiter wurde demselben Lehensmanne das halbe Städtchen Slaw. mit Ackern, Markt und Mauth, so wie die Hälfte des im Walde unter dem Berge, auf dem eine Burg auf Beider gemeinschaftliche Kosten aufgebaut werden sollte, anzulegenden Dorfes, nebst der Hälfte eben dieser Burg, wie nicht minder die Hälfte aller auf diesem Gebiete aufzufindenden Metalle, mit Ausnahme von Gold und Silber, als auch das Pfarrpatronatsrecht in Slaw., nebst der freien Holzung für den Baubedarf zugesagt, wofür der Lehensmann und seine Erben, nach Ablauf jener 8 Freijahre, dem jeweiligen Osmüg. Bischof jährl. $\frac{1}{2}$ Mk. Goldes und eben so viel dem Osmüg. Bischoff. Domkapitel zu zahlen verpflichtet ward³⁾. Die Burg wurde wirklich unter dem Namen »Engelsberge« erbaut, und war, sammt dem Markte Slaw. und dessen Zubehör um 1360 im Besitze des Keffen vom Osmüg. Bischof Johann, Johann v. Dirschic, welcher das Lehen im J. 1375 an den ält. Johann v. Mezeric gegen den oben erwähnten jährl. Zins von 1 Mk. Goldes abließ⁴⁾. Zwischen 1430 und 1444 besaß Slaw. Johann v. Gimburg⁵⁾, nach ihm Mirosław v. Gimburg, der sich 1462 ausdrücklich darnach nennt⁶⁾, und nach diesem Johann v. Gimb.-Litschein, der es um 1475 gegen das Gut Banow, man weiß nicht mit Wem?, vertauschte⁷⁾. Zwischen 1503 und 1520, wenn nicht schon früher, hielten dieses Lehen die Besitzer von Brumow⁸⁾, um 1535 Peter Wlachowsky v. Wlachowic, und um 1544 Adam v. Lomnic⁹⁾, worauf es an den Richter des kleinern Osmüg. Gerichtes, Johann Strbenzky v. Hříst, gedieh, der sich 1579 darnach nennt¹⁰⁾, es aber bald darauf an Wenzel v. Banffy abließ, welchem Bischof Stanisław Pawlowzky im J. 1581 die Erlaubniß erteilte, leibwillig damit verfügen zu dürfen¹¹⁾. Seit etwa 1628 besaß es Benedikt Palašta v. Resegow¹²⁾, welcher seiner Gattin, Alena Strasna geb. Prajma v. Bilkow, 14,000 fl. darauf verschrieb¹³⁾. — Zu den J. 1644 und 1650 f. die Besitzer von Hrabel. — Melchior Ledeniczky v. Ledenic verkaufte das Gut 1651 an Adolf Skidenzky

³⁾ dt. Olom. ser. VI. ant. diem Pentecost. ⁴⁾ Urf. dt. Bran. in die S. Thom. apł. ⁵⁾ O. L. X. 8. ⁶⁾ XI. 8. ⁷⁾ XII. 20. ⁸⁾ XVI. 29. XVIII. 7. 15.

⁹⁾ Schowz Topogr. II. 611. ¹⁰⁾ XXIX. 49. ¹¹⁾ Urf. und XXIX. 57.

¹²⁾ XXXVI. 9. ¹³⁾ XXXVIII. 37.

v. Skibeny, der es, durch die im J. 1664 ins Land eingebrochenen Tataren ganz verwüstet, im nachfolgenden J. dem Niklas Forgac Freih. v. Gymes um 5500 fl. rhn. abließ. Im J. 1681 übernahm es Wenzel Stephan Freih. v. Forgac, dem sein Bruder seinen Antheil davon abtrat, und im J. 1683 Peter Freih. von Forgac, welcher es 1687 dem Freih. Franz Jakob Reitin v. Margelit um 10,000 fl. verkaufte. Im J. 1707 wurde es an Wenzel Norbert Octavian Graf v. Rinsky verlehnt, und kam nachher an den Graf Friedrich v. Löwenthal, welcher es sodat hinterließ, worauf es im J. 1719 dem Franz Anton Podstatky Freih. v. Pruschnowitz um 10,000 fl. verkauft wurde. Dieser überließ das Gut im J. 1733 seinem jüngern Bruder Johann Adam, welcher 1786 als jubilirter Oberamtmann der Herrschaft Wischau starb, und von seinem Sohne beerbt wurde¹⁴⁾. Wann es an den gewärtigen Hrn. Besitzer gedieh, können wir nicht angeben.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt der Allod-Güter beträgt 3038 Joch 784 Q. Kl., und der des Lehens Slawitschin 2745 Joch. 952 Q. Kl. Die Oberfläche kann, einige Hügel ausgenommen, als Ebene gelten. Die Hutweide Na Plošeg nach ($\frac{3}{4}$ St. sw. vom Markte Slaw.) ist auf 250,²⁴, und der Slawitschiner Kirchthurm auf 207,⁵⁰ trigonometrisch bestimmt.

Im s. g. neuen Walde des Lehens-Gebiets entspringt ein Bach, welcher im Orte Slawitschin den Namen Lošinka erhält, und durch das Gebiet von Gradel östlich den Domin. Diwnitz und Brumow zufließt. Ein 2ter Bach kommt aus dem W. vom Domin. Swetlau, durchfließt die Gemeinde Roketniz und übertritt gleichfalls nach Brumow v. Sinaisch. Leiche sind nicht vorhanden.

Die Bevölkerung, durchgehends katholisch und Mährisch redend, beträgt auf dem Allod 1363 (650 mnl. 713 wbl.) und auf dem Lehen 793 Seelen (376 mnl. 417 wbl.). Hauptertragsquelle ist die Landwirthschaft, aber ein bedeutender Theil der Einwohner durchzieht die verschiedenen Provinzen des Kaiserstaates als Viehkastrirer. — Landwirthschaftliche Bodenschätze.

a. bei den Allod-Gütern:

| | Dominikal. | | | Rustikal. | | |
|-----------|------------|------------|-----------|------------|--|--|
| Neder | 369 Joch | 228 Q. Kl. | 1566 Joch | 693 Q. Kl. | | |
| Wiesen | 61 — | 375 — | 199 — | 1514 — | | |
| Hutweiden | 81 — | 107 — | 678 — | 161 — | | |
| Waldung | — — | — — | 82 — | 906 — | | |
| Summe: | 511 — | 710 — | 2527 — | 74 — | | |

¹⁴⁾ Wie der Letztere hieß, sagt uns Schövy, aus dem wir diese Notizen entlehnt (Topogr. II. 611), nicht.

b. bei dem Lehen-Gute:

| | | Dominikal. | | | Rustikal. | | | |
|-----------|------|------------|------|--------|-----------|-----|------|--------|
| Kacker | 290 | 304 | 673 | Q. Kl. | 1060 | 304 | 141 | Q. Kl. |
| Wiesen | 46 | — | 1416 | — | 151 | — | 1234 | — |
| Hutweiden | 197 | — | 257 | — | 509 | — | 1100 | — |
| Waldung | 489 | — | 931 | — | — | — | — | — |
| Summe: | 1024 | — | 77 | — | 1721 | — | 875 | — |

Der tragbare Boden ist größtentheils lehmig, mitunter steinig und mit vielen f. g. Raßgallen bedeckt, welche der Fruchtbarkeit hinderlich sind. Der Obstbau, vorzugeweise auf Äpfeln und Zwetschen, ist nur bei der Gemeinde Lippowa von einiger Erheblichkeit, beschränkt sich aber bloß auf Gärten. — Die obrgkfl. Waldung bei Slawitschin, aus dem f. g. alten und neuen Walde bestehend (das Allod hat nur unbedeutendes Kiefer- und Weißbuchen-Gestripp), enthält Eichen, Weißbuchen und Eichen, und die niedere Jagdbarkeit zerfällt in das Wald- und Feldrevier. —

Landwirthschaftlicher Viehstand:

a. beim Allod:

| | Dominikal. | | Rustikal. | |
|--------|------------|--|-----------|--|
| Pferde | 4 | | 88 | |
| Rinder | 26 | | 367 | |
| Schafe | 1551 | | 383 | |

b. beim Lehen:

| | | | | |
|--------|------|--|-----|----------|
| Pferde | 2 | | 61 | |
| Rinder | 18 | | 167 | |
| Schafe | 1085 | | 532 | außerdem |

auch Vorstenvieh. Die 4 obrgkfl. Meierhöfe, nebst 3 Schäferreien, sind in der »Ortbeschreibung« besprochen.

Von Gewerbsleuten sind nur 2 Brauer, 4 Branntweinbrenner, 5 Müller, 5 Schmiede, 3 Tischler, 2 Gerber, 2 Wagner, 1 Dehlserzeuger, und 1 Krämer erwähnenswerth. — Der Handel ist, wenn man einige Ansassen von Lippowa ausnimmt, welche ihr Obst in Elmütz absetzen, von keinem Belange.

Jugend Schulen sind im Markte Slawitschin, in Lippowa und Roßetnig, beide letzteren exturrendo. In Slawitschin besteht nicht nur eine Armenanstalt mit einem Stammvermögen von 2589 fl. C. M., welche in der Regel 21 Arme unterstützt, sondern auch ein vom dassigen Pfarrer Franz Brand, nahe am Pfarrhofe erbautes Spitalgebäude, zu dessen Unterhalte er im letzten Willen vom 4. März 1822 200 fl. als Kapital bestimmte, und worin 6 aus den Armeninstitute theilte Dürftige freie Wohnung haben. — In demselben Slawitschin besteht auch 1 geprüfte Hebamme, aber anderweitige ärztliche Hilfe sucht man in der Nachbarschaft, mit welcher die Güter mittelst der aus Ungar. Brod über Boikowiz und Grabel nach Wlachowiz in

neuester Zeit angelegten Handelsstrasse in Verbindung steht. In der Stadt Ung. Brod ist 1 z. z. Brief-Sammlung.

Ortbeschreibung. Das Gut Slawitschin besteht 1. Aus dem Markte Slawitschin (Slawicjn), der zugleich der Amtssitz für den Gesamtkörper und 4 Meil. nordöstl. von der Kreisstadt entfernt ist. Er liegt theils im Thale, theils auf einer Anhöhe, und begreift 83 H. mit 429 E. (210 mnl. 219 wbl.), welche 374 Joch 957 D. Kl. Acker, 39 J. 839 D. Kl. Wiesen und 89 J. 1335 D. Kl. Hutweiden, ferner 31 Pfd., 71 Rinder und 182 Schafe besitzen. Nebst dem hschftl. Schlosse, der Beamtenwohnung, und der Amts-Kanzlei, ist hier auch 1 Pfarre, welche sammt der Kirche und Schule dem Schutze des Osmüg. Hst.-Erzbischofs und dem Pozlogwitzer Dekanate untersteht. Die außerhalb des Ortes gegen W. liegende und im Presbyterium uralte Kirche ist dem hl. Adalbert geweiht, hat 3 Altäre und 2 angeblich von Zdenek v. Zastizl im J. 1688 angebaute Kapellen, erlitt aber durch öftere Brände, namentlich in den J. 1725, 1728 (wo auch der Pfarrhof verbrannte) und 1775 wesentliche Beschädigungen. Eingepf. und eingesch. sind hierher noch die DD. Hradek, Lippowa, Mladotiz, Kotezniz, Bohuslawiz, Diwniz, Rewschowa, Petruwka und Rudimow. Nebst dem sind hier noch 1 obrgftl. Brauhs., das oben erwähnte Spitalgebäude, 1 Branntweinh., 1 Gasth. und 1 Krämer. Hart an dem Orte steht 1 obrgftl. Rhof mit Schafvieh besetzt, etwa 200 Akfr. gegen D. ein anderer eben solcher mit Wohnungen für obrgftl. Diener, und 1 St. gegen N. auf einem Hügel, inmitten der Walbung, ein 3ter (der s. g. Holstower), der aber wegen Unfruchtbarkeit seiner Acker im J. 1833 aufgelöst wurde und nur von 1 Walbhäger bewohnt wird. Slaw. übt 4 Jahr- (Mont. vor Pauls-Befehr., Mont. n. Adalbert, Mont. vor Wenzel, u. Mont. v. Martin), 2 Vieh- (am 2ten u. 4ten Jahrmarktstag) nebst 2 Wollmärkten (an Adalbert n. an Eacilia) aus, und bestand als Städtchen schon im J. 1256, wo man auch bereits die Pfarre, 1 Jahrm. und 1 Mauth daselbst antrifft. Eben damals war die Umgegend seit vielen Jahren verödet, und es wurde der Bau einer Burg an dem nahen Hügel beschossen, die im J. 1375 unter dem Namen »Engelsberge« wirklich vorkommt, seit 1519 aber Wüste hieß¹⁵⁾. Im J. 1664 verwüsteten die Tataren das ganze Gut sammt dem Städtchen, und eben so auch die rebellischen Ungarn am 29. Ap. 1709¹⁶⁾. Der Feuersbrünste, welche Slaw. im verfloßenen Jahr. theilweise erlitten, wurde schon oben gedacht, und

¹⁵⁾ S. Bessier. Im J. 1407 war Wenzel von Malotin Pfarrer in Slaw. (O. L. VII. 27.) ¹⁶⁾ Jahr. der Ung. Krassisch. Franziskaner.

hier fügen wir noch bei, daß es 1826 durch Wetter- und Wasserschaden, 1827 abermals durch eine große Feuersbrunst, und 1831 durch Kinderseuchen in tiefes Elend gerieth.

2. Lippowa (Lipowa), 1 St. n. vom Amtsorte im Thale, D., gehört zum Lehen Slawitschin und zählt in 73 H. 364 E. (166 mnl. 198 wbl.), welche 1 excurr. Schule besitzen, zur Kirche aber nach Slawitschin gehören. In der Nähe ist 1 obrgttl. Mhof, der f. g. Husboker, mit Wohnungen für hschftl. Diener. Dieses D. wurde bald nach 1256 angelegt¹⁷⁾. — Die Allod-Güter bestehen aus folgenden Dörfern:

3. Gradetz, $\frac{3}{4}$ St. öst. vom Amtsorte an der Kommerzstrasse und in der Ebene, enthält 80 H. und 438 E. (215 mnl. 223 wbl.). Nebst 1 obrgttl. Schlosse, welches von einem Ziergarten umgeben ist, trifft man daselbst auch 1 emphit. Brauhö., 1 derlei Branntweinhö., und in der Nähe 1 hschftl. Mhof nebst 1 Schäferei. Eingepf. und eingesch. ist dieser Ort nach Slawitschin, enthielt in der Vorzeit (f. 1580) 1 Mühle, Branntweinbrennerei (f. 1681), nebst Obstkärten und Leichen. Im J. 1826 verunglückte diese Gemeinde, so wie Mladotitz, durch Wetterschaden und Wasserüberschwemmungen.

4. Mladotitz (Mladolice), westl. an den Amtsort anstossend, begreift 101 H. mit 490 E. (219 mnl. 271 wbl.) und 1 emphit. Branntweinhö., in der Nähe aber 1 obrgttl. Schaffstall. In der Vorzeit, nämlich seit spätestens 1503 bis 1748, bestanden hier 2 DD. dieses Namens (Ober- und Unter-Ml.), deren eines schon 1131 zur Spitignower Kirche gehörte¹⁸⁾. Seit 1503 bis 1682 war hier auch 1 Bestie mit 1 Hofe, welcher letztere, sammt 1 neuerbauten Brauhö., durch den Einfall der Türken im J. 1683 verwüdet wurde. Im J. 1827 wurde dieser Ort von einer großen Feuersbrunst, und 1831 von der Kinderseuche furchtbar heimgesucht. Bei Schwoy und auf der Bayer'schen Karte von Mähren trifft man dieses Dorf nicht.

5. Roketnitz (Roketnica), 1 St. öst. im tiefen Thale, besteht aus 90 H. mit 435 E. (216 mnl. 219 wbl.), und enthält 1 excurr. Schule nebst 1 emphit. Branntweinhö., in der Nähe aber 1 Schäferei mit Wohnungen für obrgttl. Diener. Schon um 1695 bestanden hier 1 Hof, 1 Schaffstall, 1 Brau- und 1 Branntweinhö., sowie Obst-, Hopfen- u. a. Gärten, aber im J. 1709 wurde der Ort von den Ungarn ganz verwüdet. R. gehört, sowie Mladotitz, zum Slawitschiner Kirchsprengel.

¹⁷⁾ S. Besitzer von Slawitschin. ¹⁸⁾ Urk. d. Bisk. Heinrich Zdlf.

Allod = Gut Kletschumka.

Lage. Im Nordnordosten von der Kreisstadt, zwischen den Dominien Zlin, Wisowitz und Lufow.

Besitzer. Der Grundherr von Zlin, **Klaudius** Freiherr v. **Bretton**, welcher das Gut von der Vormundschaft des **Franz** Ritt. v. **Heydenburg** am 5. Jun. 1837 erkaufte.

In der Vorzeit, namentlich im 14ten Jahrh., war Kl. ein Bestandtheil der Herrschaft Zlin, seit etwa 1450 aber von Lufow, und zwar bis zum 6. Febr. 1662, wo **Johann Friedrich Wincz** Freih. v. **Wincz**burg auf Lufow, es dem k. k. Rathe und Beisitzer des mähr. Tribunals, **Johann Chrysostom Zehndtner** v. **Reichersdorf**, für eine Schuldforderung, im Werthe von 1568 fl. 30 kr. rhn. abtrat, welcher es (sammt der obrgkfl. Walde, Mühle u. Obstgärten) sogleich dem **Melchior** Freih. v. **Ledeniz** um 2300 fl. rhn. abließ. Der obige **Joh. Friedrich** Freih. v. **Wincz**burg muß jedoch bald darauf das Gut wider erstanden haben, weil er es im letzten Willen vom 17. Okt. 1716 (publ. 13. Jun. 1727) seinen 5 Söhnen nachließ, deren einer, nämlich **Ferdinand Joseph**, es sammt dem **D. Wessela**, in Folge des Erbvergleichs vom 31. Jul. 1730, an Werthe von 13,000 fl. rhn. übernahm. Von diesem erkaufte oder erbte es sein Bruder **Rudolf Mathias**, nach dessen im J. 1745 erfolgten Tode seine nachgelassene Witwe, **Ernestine**, geb. **Ottislaw** v. **Kopenitz**, für ihre sechs unmündige Kinder sich zwar erbfähig meldete, jedoch nicht zum Besitze gelangte, indem das Gut wegen Schulden vom Landrechte abgeschätzt, und am 23. Sept. 1758 dem **Joseph** Freih. v. **Petrass** für 18,000 fl. rhn. intabulirt wurde. Dieser verkaufte es schon am 26. Sept. 1758 dem k. k. Rathe und Vice-Landschreiber in Mähren, **Karl Joseph** Ritt. v. **Stiebig** um 19,000 fl. rhn. nebst 25 Dukat., welcher es im letzten Willen vom 2. Jänn. 1767 (publ. 1. Mai 1783) dem Sohne **Johann Nepomuk Franz** nachließ, der selbes (mit Zier-, Obst- und Hopfengärten) am 1. Jänn. 1798 dem **Johann Franz** **Hainisch** Ritt. von **Haydenburg** um 25,000 fl. und 50 Dukat. abließ. Der Erklärer dachte das Gut letztwillig am 1. Jul. 1806 (publ. 27. Aug. 1816) seinem jüngsten Sohne, **Johann**, zu¹⁾, welcher es in der Erbtheilung vom 11. Aug. 1818 im Werthe von 50,000 fl. rhn. übernahm, und dem nunmehrigen Herrn Besitzer verkaufte.

¹⁾ Der Kirche zu **Schtip**. vermachte er 400 fl. und ebensoviel der zu **Wschemina**, letzterer auf Beschaffung eines Altarblattes.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 830 Joch 1287 Q. M. Das Gut liegt auf einer Anhöhe, die vorherrschend aus Stein oder Schotter besteht, und nur eine wenig erträgliche Erdrumme besitzt. Der Hügel Dita (600 Schritte n. vom obrgkfl. Schlosse) misst 262, ²⁶. — Der Bach Trnawka, welcher im N. bei dem D. Trnawka, (Kufower Hsft.) entspringt und in seinem Laufe nach S. durch den Markt Eluschowiz kommt, bespült einen Theil des tiefer liegenden Gebiets, und fällt unweit davon in die Dkewniza.

Die Bevölkerung, sämmtlich mährischer Sprache, zählt 500 Seelen (240 mnl. 260 wbl.), worunter 469 Katholiken, 18 Helveten und 13 Juden, letztere fremde Familianten und auf obrgkfl. Bestandshäusern. Feldbau und Viehzucht sind die einzigen Nahrungsquellen, mit Ausnahme des Hausierhandels mit dem hier und in Rojnau (Prerau. Kreis.) erzeugten Papiers. Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt:

| | Dominikal. | | Rustikal. | |
|---------------------------|------------|-----------|-----------|-----------|
| An Aeckern | 115 Joch | 270 Q. M. | 416 Joch | 153 Q. M. |
| » Wiesen | 25 — | 913 — | 74 — | 1587 — |
| » Gärten u. Hutweiden . . | 18 — | 1276 — | 19 — | 717 — |
| » Gestripp | 7 — | 12 — | 153 — | 1205 — |
| Summe: | 166 — | 871 — | 664 — | 462 — |

Die Aecker geben einen sehr geringen Ertrag, die Wiesen unterliegen öfters Ueberschwemmungen der Trnawka, die Aepfel-, Birn- und Zwetschkenbäume sowohl in Gärten als freiem Felde leiden, ungeachtet aller Pflege, allzuviel durch starke Fröste, und das Gestrippe deckt bei weitem nicht den Holzbedarf. Die Jagdbarkheit von 1 Revier liefert nur Hasen.

Landwirthschaftlicher Viehstand.

| | Dominikal. | Rustikal. |
|-------------------------|------------|------------|
| Pferde | 4 . . . | 10 |
| Stiere und Ochsen . . . | 1 . . . | 36 |
| Rühe | 24 . . . | 54 Stücke. |

Die Obrigkeit hat 1 Meierhof im Amtsorte. Die einem Privaten gehörige Papiermühle beim Amtsorte, welche mittelst 1 Ressel und etwa 4 Arbeiter jährl. bei 700 Riese Papiers verschledener Gattung liefert, ferner 1 emphit. Brauntweimbrennerei und 3 Mühlen ausgenommen, verdienen die Gewerbe keine Erwähnung.

Jugenderricht und Armenunterstützung werden bei den Pfränden ertheilt, zu deren Sprengel die Gemeinden gehören, und auch ärztliche Hilfe wird in der Nachbarschaft gesucht, jedoch besteht in jedem Dorfe 1 Hebamme. Gewöhnliche Landwege dienen zur Verbindung mit der Umgebung, und die nächsten Postorte sind die Kreisstadt und Kremsier.

Ortbeschreibung. 1. Kletšuwka (Klečuwka), D. und Sitz des Wirtſchaftsamtes, ist $3\frac{6}{8}$ Ml. nnd. von der Kreisstadt entfernt, liegt auf einer beträchtlichen Anhöhe, und zählt in 37 H. 174 E. (88 mnl. 86 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Zelechow gehören. Hier befindet sich 1 obrgktl. Schloß mit der Amtskanzlei, 1 Hof, 1 emphit. Branntweinhauſ, 1 Schanſſ. und in der Nähe die oben erwähnte Papiermühle. Um 1662 gehörte hierher auch 1 obrgktl. Walke nebst 1 Mühle, und noch um 1798 waren daselbst bedeutende obrgktl. Zier-, Obst- und Hopfengärten. In neuester Zeit erlitt der Ort durch ein mittelst des Blitzstrahls entstandenes Feuer, sowie zugleich mit Wessela, durch öftere Wetter-, Waser- und Viehinfälle so bedeutende Verluste, daß er sich bisher zu erholen nicht vermochte.

2. Wessela (Wesela), D. $\frac{1}{8}$ Ml. nnd., besteht aus 56 H. mit 326 E. (152 mnl. 174 wbl.), welche nach Hwozdna eingepf. und eingesch. sind.

Alod-Herrschaft Koritschan mit dem Gute Mauchniß.

Lage. Koritschan liegt im äußersten Westen des Kreises, und wird im W. und N. vom Brünner Kreise, nämlich der Hschft. Butschowiß, begränzt, während es im NN. vom Domin. Strilef, im D. von Buchlau und im S. von Willotiz umschlossen ist. Das Gut Mauchniß liegt westlich vom Hauptkörper, schon im Brünner Kreise und auf dem Gebiete der Hschft. Butschowiß, zu dem es auch größtentheils gehört und bei demselben in allen Beziehungen beschrieben wurde. (S. II. Bb. I. Abthl. S. 201 und 225).

Besitzer. Gegenwärtig Konstantin Freiherr von Ränch-Bellinghausen. — In der Vorzeit war das Städtchen Koritschan, seitdem als es genannt wird, ein Bestandtheil der jetzt in Trümmern liegenden Burg Eimbürg, welche höchst wahrscheinlich Bernard v. Eimbürg um 1320 auf einem Hügel des Pilz- oder Marsgebirges erbaut, und zum Unterschiede des seinem Geschlechte früher gehörig gewesenen Alt-Eimbürg bei Tirnau (Hschft. Krübau, Dlmüß. Kreis.), »Neu-Eimbürg« benannt hatte. Derselbe Bernard und sein Sohn Albert nennen sich noch 1333 nach Eimb.¹⁾, aber schon im J. 1348 trat Bernards Witwe, Sabina, dem Sohne Albert v. Eimb. Łowaczow ihr Witthum von 300 Ml. in Ko-

¹⁾ Urk. f. Bellenhrad von dieſ. J.

ritschan ab, der sie, nebst 1 Hofe in Kor., im folgenden J. seiner Gattin Katharina intabuliren ließ, und von seinem Sohne Etj b'rt beerbt wurde, welcher 1357 sowohl die »neue« Simburg mit dem Städtch. Koritsch. (Pfarre), als auch das Gut Strilek, dem Mtgfen. J o h a n n um 3600 Schk. Prag. Grosch. verkaufte²⁾. Mtg. J o d o k verpfändete das Gut anfänglich dem S i g m u n d v. L e t o w i c, und im J. 1398 dem Č e n e k v. D r a h o t u s im Werthe von 650 Mt., indem er ihm noch insbesondere 100 Mt. auf die Verbesserung des Schlosses Č., der dazu gehörigen Höfe, Teiche etc., anwies³⁾. Um 1440 hielt die Burg, sammt ihrem Gebiete, S t e p h a n v. W a r t n o w⁴⁾, und zwischen 1456 und 1460 J a r o s l a w v. L o m n i c, der von da aus in der Nachbarschaft manche Räubereien verübte⁵⁾, worauf sie an Ž i b r i d v. B o b o l u s k durch K. Wladislaw verlehnt, von diesem aber gar nicht in Besitz genommen worden seyn soll⁶⁾. Um 1500 wurde das Gut an N i k l a s F r a n z v. H a g verpfändet, im J. 1520 aber vom K. L u d w i g an die BB. W i l h e l m und P r e m e t v. W i c k o w, welche es 2 J. nachher den BB. J o h a n n und N i k l a s F r a n z v. H a g⁷⁾, und diese wieder (mit Koritsch. sammt Mauth, Pfarre, Hof, das D. Pestowec, und die Dedungen Wazan mit Hof und Černikow) 1523 dem Wilhelm v. W i c k o w abtraten⁸⁾. Dieser verschrieb auf den Mt. Kor. 1529 seiner Gattin A l e x a v. L i l c 1000 Schk. Gr.⁹⁾, ließ aber das Gut im J. 1570 dem G a b r i e l M a i l a t h Of. von F a g a r o s landtäfflich versichern, der es im letzten Willen vom J. 1571 seiner Gattin A n n a v. B a u f f y zum lebenslänglichen Genuß bestimmte¹⁰⁾, der es auch im J. 1588 förmlich intabulirt wurde¹¹⁾. Sie erstand gleichzeitig von N i k l a s dem ält. K o b y l k a v. K o b i l y die Beste, Hof und D. Jestrabic (mit Pfarre)¹²⁾, und hinterließ beide Güter ihren Töchtern A n n a und A l e n a, deren erstere der 2ten ihre Hälfte im Jahre 1603 abtrat¹³⁾. Nach A l e n a s Tode verkauften ihre Testamentsvollstrecker die Burg Simb. mit dem Städtch. Koritschan. (Beste, Hof, Pfarre, Brauh., Mauth) und Zubehör, sowie das Gut Jestrabic (Of., Pfarre, Beste, Hof, Weingärten), im J. 1611 dem G a b r i e l H o r e d y v. H o r k a um 38,000 fl. mhr.¹⁴⁾, welcher dieß seinem Sohne F r a n z F r e i h. v. H o r. nachließ, der im letzten Willen vom 11. Nov. 1665 den Besitz seinen Söh-

²⁾ O. L. I. 5. 9. 60. ³⁾ dt. w. Prage, czwrt. pt. sw. Witem. ⁴⁾ Urk. f. Belehren, aber erst vom J. 1454. ⁵⁾ Č. Ortsbeschreibung. ⁶⁾ Č. w o y T o r o g r. II. 511. ⁷⁾ 2 Urk. dt. na Rudin. d. sw. E s c z a s t n e h o, u. na P r u s i n o w i c. w p o n d. p o w s e c h S w a y c h, dann O. L. XIX. 8. ⁸⁾ XX. 1. ⁹⁾ XXII. 7. ¹⁰⁾ XXIX. 22. 26. ¹¹⁾ XXX. 2. ¹²⁾ XXX. 2. 8. ¹³⁾ XXXII. 44. ¹⁴⁾ XXXIII. 28.

nen Gabriel Franz, Johann u. Maximilian in gleichen Theilen zubachte¹⁵⁾. In der Erbtheilung vom 29. Jän. 1677 übernahm Gabriel Franz, nachheriger Hauptmann des Hradisch. Kreises, die Hschft. Koritschan, und hinterließ sie letztwillig am 26. Sept. 1701 den Söhnen Karl Wilhelm und Anton Emerit¹⁶⁾, deren Letzterer den Besitz übernahm, aber in Schulden verfiel, worauf das Landrecht die beiden Güter Kor. und Jestrabic, (bestehend aus dem Markte Kor. mit Schloß, den DD. Jestrabic Listowez, Blischitz, Brsawa, Antheil von Mauchnit, Schloß Gimburg, Brau-, Malz-, Branntwein-, Wirths- und Schankhh., Rust-, Zier-, Rüches-, Obst-, Wein- u. Hopfengärten, Schäfereien, Mhöfen ic.) am 23. Mai 1718 der Maria Regina Bertolotti Frei. v. Bartenfeld, geb. Frei. v. Wassenberg, meistbietend um 115,500 fl. rhn. verkauften. Diese überließ dieselben (außer Obigem auch noch die Juden in Kor., Mühlen, 1 neuangelegten Gasthof, Mauth, Steinbruch, Kalk- und Ziegelöfen, Pottasche und Dehlsh., Pfarren zu Kor. u. Jestrabic und das jus gladii) am 30. Sept. 1733 dem Anton Emerit Horecky Frei. v. Horka um 187,200 fl. rhn. nebst 500 Duk., und dieser schon am 29. Dez. 1742 wieder dem k. k. Hofkammer- Bankrath, Karl Joseph Frei. von Willern um 164,000 fl. rh.¹⁷⁾. Der Erbkäufer ernannte im letzten Willen vom 9. Febr. 1759 (publ. 22. Nov. 1762) seine Gattin Maria Josepha geb. v. Fallern zur lebenslänglichen Nutzgenießerin dieses Körpers, und unterstellte ihr seinen Better und k. k. Hauptmann Christian Frei. v. Willern, welcher den Besitz, laut letzter Willensmeinung am 31. Okt. 1791 (publ. 3. Aug. 1793) seiner Tochter, Maria Josepha verm. Frei. Münch v. Bellinghausen zugebacht hatte. Die Erbin ernannte wieder am 21. Jänner 1822 (publ. 29. Apr. 1825) ihren Gemahl Konstantin zum lebenslänglichen Nutzgenießer der Herrschaft, die Söhne Konstantin und Joseph aber zu Erben derselben, worauf sie (auf 210,000 fl. C. M. angeschlagen) in Folge eines Vertrags vom 9. Mai 1826, der jetzige Herr Besitzer übernahm.

2. Blischitz. Darnach nannte sich um 1322 der Lundenburger

¹⁵⁾ Auch verordnete er, daß im Markte Koritschan ein Spital nach seines Vaters und seinem Wissen erbaut, und in der Kirche figural-Musk gemacht werden solle. ¹⁶⁾ Zum Bau des eben erwähnten Spitals u. zur Verpflegung von 6 Armen in demselben bestimmte er, nebst den von seinen Vorfahren legirten 1400, noch 600 fl. ¹⁷⁾ Der Verkäufer starb in Koritschan, nachdem er im letzten Willen vom 14. März 1743 (publ. 22. März d. J.) die dasige Kirche mit 1500 fl., 1 silbernen Kelche u. 2 Messgewändern, die St. Annakapelle in Jestrabic aber mit 500 fl. rhn. be-
dacht hatte.

Bezirksrichter Niklas, um 1341 aber ein Adam¹⁸⁾. Um 1350 besaß B. ein Johann, verschrieb im J. 1365 seiner Frau Margareth auf den hiesigen Freihof 50 M. und erstand von Niklas v. Rabud noch 1 Hof in B. nebst Wäldern¹⁹⁾. Sein gleichnamiger Sohn verkaufte dem Sohne Peßets v. B., Johann, im J. 1390 3 Zinslah. daselbst, Offta von B. aber 1396 dem Protivec v. Zastřizl 1 Freihof, obwohl auch Heinrich v. Jarohnemic Einiges daselbst besaß²⁰⁾. Im J. 1412 ließ Hanns v. Kaufung dieses D., mit Beste, 1 Freihof, 11 Zinslahn. und 5 Gehöften dem Proceß v. Grzow intabuliren²¹⁾, welchen Johann Kuzel v. Žerawic beerbt, und das Gut (mit öder Beste) 1447 dem Zich Kuzel v. Žerawic überlassen hatte²²⁾. Im J. 1466 ließ es, mit Ausnahme 2 Lahn. und 1 Gehöftes, die dem Koritschaner Pfarrer gehörten, Georg Kuzel v. Žer. dem Protivec v. Zastřizl landtäfflich versichern²³⁾, dessen Nachfolger, Proceß d. jüng. und Herald v. Zastř., selbes (mit Hof) 1530 dem Besitzer v. Eimburg, Wilhelm v. Wiclow, abließen²⁴⁾.

3. Testabitz war in der Vorzeit ein eigenes Gut, das um 1344 ein darnach sich nennender Jaroslaw besaß²⁵⁾. Im J. 1356 hielt Einiges daselbst Clara v. Šardic, und einigte sich deshalb mit Heinrich v. Remogic, der sie um 1365 auch beerbte²⁶⁾. Um 1388 nannte sich auch ein Laurenz nach diesem D.²⁷⁾, aber 1447 ließ es Wol v. Holstein dem Johann v. Dobrawoda²⁸⁾, und dieser wieder, sammt dem dasigen Pfarrpatronat, Hofe und dem D. Halusic, 1464 dem Heinrich v. Bystric-Muchnic intabuliren²⁹⁾, bei dessen Nachkommen es bis um 1515 verblieb, wo es Protivec v. Bystr. dem Johann Kropac v. Newedomy landtäfflich versicherte³⁰⁾, der selbes (mit Hof u. Pfarre) 1520 seinem Bruder Georg Kropac überließ³¹⁾. Thas und Johann Kropac v. New. veräußerten das Gut 1550 an Johann v. Čertoreg³²⁾, welchen sein Sohn Albrecht beerbt, und es, sammt Beste, Hof, Pfarre und der Debung Stuffic (mit Hof) 1577 dem Johann Bořtow v. Malegow abgelassen hatte, der es im letzten Willen vom J. 1580 seiner Gattin Magdalena geb. Kobylka v. Kobily zubachte und ihr Niklas d. ält. Kobylka v. Kobily unterstellte³³⁾. Letzterer verkaufte es im J. 1588 der Besitzerin von Koritschan³⁴⁾. — Ueber das D. K e s s o w e k, welches schon 1523 mit Koritschan vereinigt erscheint, findet sich nichts Verlässliches vor, und über die Besitzer des Gutes M a c h n i k sehe man, wie oben bemerkt, denselben Artikel im II. Bande nach.

¹⁸⁾ 3 Urf. f. Welehrad. ¹⁹⁾ d. L. I. 30. 96. 118. ²⁰⁾ VI. 21. 48. 68.

²¹⁾ VIII. 13. ²²⁾ X. 39. ²³⁾ XI. 23. ²⁴⁾ XXIII. 2. ²⁵⁾ Urf. f. Welehrad von d. J. ²⁶⁾ O. L. I. 41. 115. ²⁷⁾ VI. 11. ²⁸⁾ X. 50. ²⁹⁾ XI. 9. ³⁰⁾ XVII. 26. ³¹⁾ XIX. 2. ³²⁾ XXV. 66. ³³⁾ XXIX. 79. ³⁴⁾ C. oben.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt, mit Ausschluß von Mauchniß, 6388 Joch und 116 Q. Kl. Die Oberfläche ist, mit Ausnahme des westlichen Gebietstheils jenes Mittelgebirg, das unter dem Namen »Marßgebirge« aus RD. von den Dominien Buchlau und Strilek in 2 Hauptzügen hieher fortläuft und sich im W. allmählig verflacht. Dieses Gebirg, dessen einzelne Ruppen »Dcasek«, »Husy Roha«, »Brusnica« und »Holy Kopece« heißen, und das in alter Zeit »Pilsgebirge« (Hřibecy Hory) genannt wurde, erhebt sich im Durchschnitt 30 bis 40 Klstr. über die Ebene und wird in der Richtung von RD. nach WSW. von einem ziemlich breiten und reizenden Thale durchschnitten, das bis auf das Domin. Buchlau (D. Stuppawa) sich fortdehnt. Sein Hauptbestandtheil ist die jüngere Grauwacke, oder der f. g. Kohlensandstein, welcher die 2 größten Anhöhen bildet, und nur bei den DD. Jestrabiß, Leskower und Blischiß von jüngerem Quadersandstein überlagert wird. Letzteres Gestein findet sich hier in großer Menge vor, und wird, weil zu Steinmetzarbeiten gut geeignet, auch in die Umgegend verführt; die Obrigkeit jedoch besitzt auch einen Kalksteinbruch, dessen Ausbeute indeß nur zu Bauten verwendet wird und den man schon um 1733 benutzte. Höchst wahrscheinlich gehört auf dieses Gebiet der auf 327,²⁰ trigonometrisch bestimmte Hügel Wj n o h r a d e l ($\frac{1}{4}$ St. w. vom D. Leskower), den wir, durch die höchst unbestimmte Angabe des k. k. Generalstabs irregeführt, auf das Dom. »Alt-Brünne« versetzten²⁵).

Vom Gewässer ist nur ein namenloser Bach zu erwähnen, welcher durch das bereits erwähnte, f. g. Glashütten-Thal von RD. nach WSW. in verschiedenen Krümmungen fließt, und seinen Ursprung mehren theils dießherrschaftlichen, theils den Buchlauer Waldungen verdankt. Teiche sind nicht vorhanden.

Bevölkerung. Sie zählt 2492 Katholiken mährischer Zunge (1165 mnl. 1327 wbl.) und 263 Juden (130 mnl. 133 wbl.), aus 36 Familien bestehend und im Amtsorte angesiedelt. Der Hauptnahrungszweig bei den Christen ist die Landwirthschaft, bei den Juden aber der Handel. Für jene verwendet man:

| | | Dominikal. | Rußikal. |
|---------------------|----------|------------|----------------------|
| Zu Aedern | 903 Joch | 341 Q. Kl. | 1336 Joch 566 Q. Kl. |
| » Gärten und Wiesen | 204 — | 796 — | 158 — 1023 — |
| » Hutweiden | 889 — | 763 — | 165 — 584 — |
| » Waldung | 2730 — | 843 — | — — — — |
| Summe: | 4727 — | 1143 — | 1660 — 573 — |

Der meist wellenförmig, hüggelige Boden besteht größtentheils aus fruchtbarem Lehm, der mitunter zu bündig, daher wasserhältig ist,

²⁵) S. II. Bd. Ite Abthlg. S. 121.

hie und da ist er auch mit Gestein und Sand stark vermengt. — Die Obstbaumzucht ist auf Gärten und die gewöhnlichen Gattungen von Zwetschken, Äpfeln, Birnen und Kirschen beschränkt, die Obrigkeit jedoch ist hierin viel eifriger, und erzielt auch veredelte Obstarten. In der Vorzeit unterhielt dieselbe Obriegkeit auch bedeutende Wein- und Hopfengärten³⁶⁾, deren erstere jetzt nicht mehr bestehen. — Die Bienenzucht ist Liebhaberei Einzelner. — Die Waldung von 3 Revieren enthält Roth- und Weißbuchen, Kiefern, Eschen, Birken und etwas Eichen; der Nachwuchs von edlern und den genannten Holzarten ist im üppigsten Gedeihen. Die Jagd liefert an Hoch- und Rothwild bedeutende Ausbeute, jene auf niederes Wild, zumal auf Repphühner und Hasen, ist minder ergiebig.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

| | Dominikal. | Kustikal. |
|--------------------|------------|-----------|
| An Pferden | 18 | 231 |
| » Rindern | 104 | 252 |
| » Schafen | 2333 | — Städte, |

nebst beiläufig 163 Ziegen und 292 Stck. Schwarzvieh, das der Unterthan zum Bedarfe ernährt. Die Obriegkeit hat für ihr veredeltes Vieh 2 Meierhöfe und 4 Schafställe.

Gewerbe: 1 Brauer, 1 Brauntweinbrenner, 1 Drechsler, 1 Hutmacher, 2 Fleischer, 3 Mahl- und 1 Sägemüller, 2 Fassbinder, 1 Glaser, 6 Schmiede, 1 Kalk- und Ziegelbrenner, 1 Kürschner, 1 Sattler, 1 Schlosser, 5 Schuster, 1 Seiler, 1 Steinmetz, 4 Tischler, 15 Hafner, 13 Weber etc. Die Pottaschehütte des Isaaß Rucker im Amtsorte erzeugt in 2 Kesseln jährlich bei 200 Cent. Pottasche. Der Handelsstand, zunächst aus der Judenschaft im Amtsorte bestehend, zählt 3 Spezerei- und vermisch. Waarenhandlungen, nebst 8 Hausirern und Krämern. Eine besondere Erwähnung verdient die der Obriegkeit gehörige k. k. priv. Glasfabrik, welche $\frac{6}{8}$ Ml. vom Amtsorte gen N. entfernt, im anmuthigen Gebirgsthale, hart an der Hschft. Buchlauer Gränze und an der zur Kreisstadt führenden Kommerzstrasse liegt. Sie erzeugt, außer dem reinen Kristall-, Schleis- und Hohlglas, auch alle weißen und gefärbten Glasgattungen, und ist nicht nur mit den nöthigen Defen, Stämpf-, Schleis- und Polirmühlen, sondern auch mit 1 Holzverkohlungsofen u. 1 Pottaschesiederei versehen, und liefert mit einem Aufwande von 18 bis 1900 Kl. Holz, 360 Cent. Pottasche, 300 Mesp. Kalk und 250 Pfd. Arsenik, jährlich wenigstens 12,000 Schock verschiedener Glasgattungen, die auch in Schlesien, Ungarn und Oesterreich abgesetzt werden. Der andertwei-

³⁶⁾ S. »Beßker« zu den JJ. 1611 und 1718.

tige Handel beschränkt sich auf den Verkauf landwirthschaftl. Erzeugnisse, und jenen der Lächer, Leinwand und Schnittwaare mittelst der Juden, und das Betriebskapital dürfte im Ganzen 6100 fl. C. M. betragen.

Jugendschulen gibt es 3, nämlich 2 christliche (im Amte und in Jestrabic) und 1 jüdische (im Amtsorte), und was die Krankenpflege betrifft, so besteht, außer einer besondern dießfäll. Anstalt, deren Stammvermögen in 13,693 fl. W. W. nebst 93 C. M. beträgt, und 40 Arme, zur Hälfte mit 4 und zur andern Hälfte mit 2 kr. täglich theilt — auch ein von den ehemaligen Besitzern mit 2000 fl. bestiftetes Spital im Amtsorte, von deren Zinsen, nach dem Willen der Obrigkeit, von genau bestimmten jährl. Naturlieferungen, 6 Pfründler in einem eigenen Hause unterhalten werden. Auch hat der Koritschaner Pfarrer, Mathias Buttinger, im letzten Willen vom J. 1813 einen Stiftungsfond für verunglückte dasige Leutheanen begründet, der gegenwärtig 14,077 fl. W. W. beträgt, dessen Zinsen an die Beschädigten vertheilt werden.

Die Gesundheitspflege ist 1 Wundarzte und 2 gepriethebammen (sämmtlich im Amtsorte) anvertraut, und die Obrigkeit hat nebstdem im J. 1813 eine Apotheke gestiftet, die sie auch unfern von dem Gesundheitsbade in der Nähe des Marktes Koritschan findet man in der »Ortsbeschreibung« das Nähere. — Eine neue, trefflich angelegte Handelskassette, verbindet dieses Gebiet in D. Buchlowitz mit der Kreisstadt (anderer gut unterhaltener Landweg nicht zu gedenken), und die nächsten Postorte sind Ausperitz und Wischau.

Ortsbeschreibung. 1. Koritschan (Koričany), D. und Amtssitz, $2\frac{3}{8}$ Meil. westl. von der Kreisstadt, in einer Thalsung zwischen Bergen gelegen, zählt 230 von Christen bewohnte mit 1462 C. (675 mnl. 787 wbl.), und einer Judengemeinde, die in 22 Hh. 263 C. (130 mnl. 133 wbl.) enthält. Die Einwohner besitzen an Aeckern 444 Joch 1055 D. Kl., an Wiesen 55 J. 1 D. Kl., an Hutweiden 52 J. 400 D. Kl. und etwa 90 Psde., Rinder, 66 Ziegen, nebst 155 Stck. Vorstenviehs. Das auf einem Hügel stehende obrgkfl. Schloß ist ein im guten Geschmack aufgethes Gebäude des vorigen Jahrhunderts, an das sich im S. und O. bedeutender Ziergarten anschließt, und worin sich eine sehr schöne Gemäldesammlung befindet. Die Pfarrkirche zum hl. Laurenz steht sammt Pfarre und Schule dem obrgkfl. Schuß und Bayar-

kanate, und ihrem Sprengel stnd auch die DD. Blischitz, Pestoweg und Festabitz (mit Schule) nebst der Glashütte zugewiesen. Sie wurde nach dem großen Brande vom J. 1716, welcher auch den Pfarrhof sammt allen Kirchenschriften und einen großen Theil des Städtchens verzehrte, neu erbaut, und enthält, außer 1 Gruft und 1 Dratorium, 5 Altäre, auf deren hohem, eine angeblich um das J. 1500 aus Ungarn gebrachte Bildsäule der Mutter Gottes steht, und alljährig am Mariens Geburtsteste von zahlreichen Wallfahrern aus der Nähe und Ferne besucht wird³⁸). Auch die Juden haben hier ihre Synagoge und Schule. Der Ort, der nebst dem 1 obrgkfl. Bran- und Brantweinhs., ferner 1 Mhof nebst andern gut gebauten Wirthschaftsgebäuden enthält, abt 4 Jahrmärkte aus (am 2. Jänner, Mont. n. Quasmodogeniti, Mont. n. Dreifaltigkeit und Mont. n. Laurenz), und war schon im Beginn des 14. Jahrh. ein Städtchen, von dessen Schicksalen in der Vorzeit uns jedoch nichts bekannt ist. Die Pfarre und den obrgkfl. Hof trifft man hier seit 1350 fortwährend³⁹), seit 1523 auch eine einträgliche Mauth, nebst den nahen Oedungen Wajan (mit Hof) und Černikowic, um 1611 ein obrgkfl. Branhaus mit Weingärten, und seit 1718 das Schloß mit Malz- und Brantweinhs., nebst Kler-, Küche-, Obst-, Wein- und Hopfengärten. In der neuesten Zeit erlitt R. und die ganze Herrschaft theils durch die feindl. Franzosen in den JJ. 1805 u. 1809, theils durch bedeutende Ueberschwemmungen in den JJ. 1825, 1826 u. 1827 große Verluste, und die Löserbürrc hat im J. 1831 hier sowohl, als auch im D. Festabitz, das gesammte obrgkfl. und unterthänige Hornvieh hinweggerafft.

Eine halbe Stunde gegen N. von Koritschan und hart an der Handelsstrasse von Kremsier nach Gava, befindet sich 1 Gesundheitsbrunnen, beim Volke auch unter dem Namen: »Heiliges Bründle« (Swátá Studinka) bekannt, und schon im verfloßenen Jahre zum Baden verwendet, obwohl wegen seines geringen Wassergehalts noch keineswegs näher untersucht. Der gegenwärtige Herr Besitzer ließ dabei eine Wohnung für den Badbesorger nebst 8 Badekammern von gutem Material aufführen, und das Wasser wird seitdem sowohl von umliegenden, als hierortigen Hschaftsbewohnern häufiger benutzt.

Eine Stunde gegen ND. vom Amtsorte entfernt, liegt in einem sehr anmuthigen Thale die oben besprochene obrgkfl. Glashütte, und

³⁸) Die der Kirche gehörige Büchersammlung zählt 153 BB. meist theolo- gischen Inhalts, worunter sich jedoch auch ein in Basel 1530 gedruckter Plinius II. befindet. ³⁹) Im J. 1466 gehörten zu der Pfarre 2 Ldh. nebst 1 Gchöfte im D. Blischitz (D. L. XI. 23.).

ihr gegenüber, auf dem südl. Bergrücken die Burg *Simburg*, die gegenwärtig verödet ist, und nur von den Ueberresten dreier runder, sehr fester Thürme und dicker Außenmauern auf ihre ehemalige Festigkeit schließen läßt. Sie wurde, wie bei den »Besßern« erwähnt, um 1320 erbaut, verblieb aber nur kurze Zeit ein Eigen jenes im 15. Jahrh. im Lande den ersten Rang behauptenden Geschlechtes, welchem sie das Dasein und den Namen verdankt (der Herren v. *Simburg*)⁴⁰⁾. Zwischen den J. 1450 u. 1460 hatte von hier aus *Jaroslav v. Lomnic* manche Raubereien an dem umliegenden Adel, insbesondere an dem Besßer von *Blischitz*, verübt⁴¹⁾, ohne daß man dieß von Seite des damals freilich viel beschäftigten Landesfürsten geahndet hätte, und die Burg erhielt sich bis etwa zum J. 1720 in bewohnbarem Zustande.

Dörfer. 2. *Blischitz* (*Blšice*), $\frac{2}{8}$ Ml. nördl. vom Amtsorte auf einer kleinen Anhöhe zwischen Bergen, zählt in 70 H. 391 E. (184 mnl. 207 wbl.). In der Vorzeit war es ein besonderes Gut, und enthielt im 14. Jahrh. 2 Freihöfe nebst 1 Best, die jedoch seit 1447 verödet erscheint. Ein Hof bestand hier noch um 1530.

3. *Žestabitz* (*Gestrahice* ehem. *Gestrebice*), $\frac{3}{8}$ Ml. w. in einer Vertiefung zwischen Anhöhen, begreift in 66 H. 332 E. (158 mnl. 174 wbl.), welche, nebst 1 Schule, auch eine *St. Anna Tochterkirche* (3 Altäre) der Pfarre von *Koritschan* besitzen, in der alle Monate einmal der Gottesdienst abgehalten wird. Auch dieses D. war in der Vorzeit ein besonderes Gut, hatte schon um 1363 eine Pfarre⁴²⁾, welche noch im J. 1733 als solche urkundlich vorkommt, aber bald darauf aufgelöst wurde, denn 10 J. später wird die Kirche nur »Kapelle« genannt, erbte eben damals nach *Anton Emerit Freih. Horechy v. Horka* 500 fl. und wurde im J. 1753 auf Kosten der Obrigkeit, der Gemeinde und fremder Wohlthäter neu erbaut⁴³⁾. Auch war hier im 15. und 16. Jahrh., nebst 1 Hofe, 1 Best, und in der Nähe des verödete D. *Slušice*.

4. *Leštowec* (*Leskowec*), $\frac{2}{8}$ Ml. nördl. auf einer Anhöhe, begreift in 47 H. 307 E. (148 mnl. 159 wbl.).

5. Das Gut *Mauchnitz* (*Mauchnice*) liegt im *Brünner Kreise*, $\frac{4}{8}$ Ml. w., und besteht nur aus 8 Bierellahnern, 1 Pödseler, und einigen Emphyteuten des gleichnamigen, zur Hschft. *Butschowitz* größten Theils gehörigen D., welches bei demselben Artikel in allen Beziehungen besprochen wurde.

⁴⁰⁾ S. die Besßer von *Koritschan*. ⁴¹⁾ 2 Urff. im mähr. ständ. Archiv. dt. w. *Paclawicz w czwart. roku bozih. zela* und dt. w. *Rojkutach*. ⁴²⁾ Der damalige Pfarrer hieß *Hanaš* (Urff. von dies. J.) ⁴³⁾ S. Besßer und die *Koritschaner Pfarrbücher*.

Eine Erwähnung verdient der unweit von den Burgtrümmern Eimbürgs, und des vereinzelt auf den Gründen eines gleichnamigen D. (1718 noch bestehend) liegenden obgrftl. Schafstalles »Bršawa« emporragende Felskoloß »Kozel« (d. h. Ziegenbock), der, 15 Kl. hoch, 4 breit und 10 lang, von der, einem Ziegenbock ähnelnden Gestaltung den mährischen Namen erhielt, und ihn auch der nahen Waldung mittheilte.

Olmäzer Fürst erzbischöfliche Lehengüter Kostelleß und Ziadowiß.

Lage. Im Westen von der Kreisstadt. Kostelleß gränzt im Osten mit dem Domin. Moschtieniß, im S. mit dem Stadt Gayer Landgütern (D. Keltshan), im W. mit dem Stadt Gayer Bezirk und Willoritz (D. Rietschitz) und im N. mit Butschowiß (D. Bohuslawiß) und Willoritz (D. Ezeloniß). Das Gut Ziadowiß ist im D. von Moschtieniß (D. Labuß) und Buchlau (Markt Zerawiß), im S. von Wisenz (Markt Wragow), im W. von den Stadt Gayer Landgütern (D. Keltshan), und im Norden von Moschtieniß (DD. Hiesel und Labuß) umgeben.

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. mähr. schles. Appellationsrath Philipp Freiherr v. Hentschel. — Frühere Besitzer:

1. Von Kostelleß. Dieses ganze Dorf gehörte schon 1131 zur Spitignower Kirche, und wurde, sammt dem Zehent in Wragow, im J. 1274 vom Bischof Bruno den BB. Frank und Albert Stokfisch v. Zeletic verlihen¹⁾. Um 1360 hielt Kost. ein danach sich nennender Staněk²⁾, aber von da an kennt man die Besitzer nicht früher, als erst seit 1500, wo sie, nach Schwoy³⁾, mit Wenzel v. Kostel. beginnen, welchem Johann Wrensky v. Hriště nachfolgte. Zwischen 1528 u. 1536 hielten das Gut, sammt Ziadowiß, die BB. Johann, Bohuslaw und Georg v. Doloplas, deren Ersterer seinen Theil davon 1530 an Zdenek v. Schwabenitz verkaufte. Im J. 1650 besaß es Sigmund Görz v. Asteu allein, und einer seiner Nachkommen, nämlich Niklas Sigmund Görz v. Asteu, welchem seine BB. Johann Bapt. und Franz Abdaukt ihre Anthteile abgetreten, überließ selbes 1731 dem Freiherrn Amand Peterswaldsky v. Peterswald, der K. mit dem Lehen Ziadowiß vereinigte, und beide im J. 1761 kaduf nachließ. Zwei J. später kaufte Johann Georg v. Mühlenedorf Kostelleß um 10,000, Ziadowiß um

¹⁾ dt. Olm, XII. Cal. Apr. ²⁾ D. L. I. 80. ³⁾ Topographie II. 539.

18,000 fl. zu Lehen, überließ jedoch beide Güter, Kost. um 15,000 und Ziadowitz um 18,000 fl., im J. 1766 an Laurenz Edlen v. Hentschel, welchen die Söhne Leonard, Christian und Laurenz beerbten. Nach Christians (k. k. geheim. und Hofrath bei dem k. k. mähr. schles. Gubernium) am 19. März 1826 und Laurenz, (Sohn des Leonard) Freih. v. Hentschel später erfolgten Tode, übernahm den Besitz beider Güter der Sohn Christians und dermalige Herr Besitzer.

2. Ziadowitz besaßen um 1514 Georg, und seit etwa 1526 die BB. Bartholomäus und Georg Stolbasky v. Dolsplasz, die es 1544 dem Paul v. Zerotin-Buchlan verkauften. Um 1551 hielt es Sigmund v. Zastizl, aber schon 1555 Andreas Janauer v. Strachnow⁴⁾, von dessen Nachkommen namentlich 1569 Johann⁵⁾, und 1603 Bernard Janauer v. Strachnow in dessen Besitz waren⁶⁾. Darauf hielten das Gut schnell nach einander ein v. Brenner, ein Gf. v. Laris und ein Hr. v. Pallavicini, bis es, um 1630 der Freiherr Franz v. Magnis, nachmaliger Gf. v. Strazitz, erkaufte, und 6 J. später dem Alexander Jost Haugwitz v. Biskupitz um 10,000 fl. überlassen hatte, von welchem es im J. 1641 Anton Görz v. Stein um 8750 fl. übernahm. Nach des Letztern Tode um 1653 fiel das Gut dem Bisthume heim, und wurde dem Stanislaus Peschat v. Morawan um 7000 fl. überlassen, welcher schon nach 5 J. starb. Im J. 1667 verkaufte es die Frau Anna Maria Sedmohradskav. Sedmohrad, verm. Frei. v. Cerboni, dem Gf. Anton Franz v. Collalto um 7000 fl., welcher es dem Sohne Anton Rombold nachließ, der 1707 in einem Zweikampfe das Leben verlor. Das Gut wurde hierauf dem Gf. Karl Joseph v. Paar geschenkt, dessen Söhne, Johann, Adam und Leopold, selbes im Jahre 1728 dem Ernst Mathias Freih. v. Mittrowsky um 30,250, und dieser im J. 1735 dem Adam Peterswaldsky Freih. v. Peterswald um 15,000 fl. verkaufte⁷⁾. Seitdem blieb Z. mit Kostelitz vereinigt und hatte mit diesem gleiche Besitzer.

3. Skalka war in der Vorzeit ebenfalls ein besonderes Lehengut des Bismüger Bisthums, dem es K. Johann im J. 1318 geschenkt hatte⁸⁾. Im J. 1535 besaß es als solches Peter Drechowsky

⁴⁾ Schwoy I. c. 673. ⁵⁾ D. L. XXVIII. 18. ⁶⁾ XXXII. 50. ⁷⁾ Schwoy I. c. 674. ⁸⁾ dt. II. Id. Decembr.

v. Honbic, um 1546 Kaspar Susty v. Suchy, und um 1650 Johann Bernowsky⁹⁾. Seit 1650 hatte es dieselben Besitzer wie Ziadowitz.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt von Kosteletz zählt 790 Joch 463 D. Kl., und jener von Ziadowitz 1329 Joch 1005 D. Kl., zusammen also 2117 Joch 1468 D. Kl. Die Oberfläche ist meist hügelig, mit Schichten von Sand, Kalkerde und Lehm. — Als Gewässer sind nur 2 unbedeutende Bäche zu erwähnen, deren einer auf Wiesen oberhalb dem Amtsorte entspringt, diesen durchfließt und auf das Domin. Willotitz übertritt. Der andere kommt vom Moschtiener Gebiete (D. Labud'), bewässert das Dorf Skalka, vereinigt sich bei Gejow mit einem vom Buchlauer Domin. kommenden Bache, und durchfließt das D. Ziadowitz, von wo er dem fremdhöfchl. D. Keltshan zufließt. Bespannte Leiche sind nicht vorhanden.

Bevölkerung: 1439 Katholiken (700 mnl. 739 wbl.) und 124 Juden in 20 Familien (56 mnl. 68 wbl.), von welchen letztern nur 2 Familien im Amtsorte wohnen, die übrigen hingegen zerstreut im Lande als Pächter leben. Die Sprache ist die mährische und die Haupterwerbsquelle die Landwirthschaft in verschiedenen Zweigen.

Landwirthschaftliche Bodenfläche beider Güter:

| | Dominikal. | | | Rustikal. | | |
|----------------------|------------|-------------|-----------|-------------|--|--|
| Acker | 480 Joch | 1174 D. Kl. | 1113 Joch | 1585 D. Kl. | | |
| Wiesen | 22 — | 1561 — | 59 — | 1571 — | | |
| Futweiden | 59 — | 1120 — | 64 — | 1189 — | | |
| Weingärten | 71 — | 792 — | 148 — | 14 — | | |
| Waldung | 96 — | 458 — | — | — | | |
| Summe: | 731 — | 309 — | 1386 — | 1159 — | | |

Der aus Lehm und Kalkerde zum Theil mit Sand gemengte Boden ist fruchtbar und liefert nicht nur die 4 Getreidearten, sondern auch Erbsen, Linsen, Fisoln, Kukuruz, Kartoffeln und Kraut. Bei Kosteletz und Ziadowitz sind die Weingärten dem Süden, bei Skalka aber dem Westen zugekehrt, und liefern im 6jährigen Durchschnitte der Obrikeit jährlich bei 40, den Unterthanen aber etwa 600 Eimer, wobei jedoch bemerkt wird, daß dieser Ertrag in guten Weinjahren höher als auf das Dreifache der angegebenen Summe steigt. Die Ziadowitzer Gärten »Wisoka« liefern eine vortreffliche Weingattung, die den berühmten Bisenzer Weinen gleichkommt. — Fleißige Obstbaumzucht, meist

⁹⁾ Schwoy I. c. 608.

auf Kirschen und Pflaumen, zum Theil auf Aepfel und Birnen, sowohl von Seite der Obrigkeit als auch von jener des Unterthans, nicht nur in eingefriedeten und Weingärten, sondern auch auf Hutweiden und Wege-Aleen¹⁰⁾. Die Waldung von 1 Revier ist mit Kiefern, Fichten, etwas Buchen, Birken und Espen bestockt, und die Jagd niedriger Art. — Der Viehstand begreift

| | Dominikal. | Rustikal. |
|--------|------------|----------------|
| Pferde | 12 | 95 |
| Rinder | 63 | 209 |
| Schafe | 785 | 47; nebst etwa |

17 Ziegen und 270 Stck. Vorstenviehs, das der Unterthan nährt. Das veredelte Vieh der Obrigkeit beherbergen 2 Meierhöfe, deren einer im Amtsorte, und der andere bei Ziadowitz liegt. — Gewerbe werden im Ganzen von 25 Landmeistern betrieben, worunter 3 Branntweinbrenner, 1 Brauer, 1 Glaser und 2 Müller, die andern sind nicht erwähnenswerth. Im Amtsorte besteht 1 Gallanterie- und 1 vermisch. Waarenhandlung. Anderweitiger Handel wird nicht betrieben.

Im Orte Kostellez ist eine Schule für die Jugend, und ebenda auch eine Armenanstalt, mit einem Stammvermögen von 2660 fl. W. W., welche 12 Dürftige theils mit 4, theils mit 3 fr. E. W. täglich theilt. Der vorleszte Herr Besitzer, Christian Freih. v. Hentschel, hat obendrein 1000 fl. W. W. als ein Stiftungskapital der Kostellezer Pfarrkirche hinterlassen, dessen Zinsen, nach Abschlag der Gebühr für Kirche und Pfarrer, unter die Armen beider Güter jährlich theilt werden. — In Krankheitsfällen leistet der Arzt von Moschtiens die nöthige Hilfe. — Mit der Nachbarschaft ist das Dominium durch gute Landwege verbunden, und die nächste l. l. Brief-Sammlung ist in der l. Stadt Gaya.

Ortbeschreibung. 1. Kostellez (Kosteleo), 4 M. westl. von der Kreisstadt im Thale zwischen Anhöhen gelegen, D. und zugleich Amtsort, besteht aus 119 H. mit 719 E. (338 mnl.

¹⁰⁾ »Bei dem D. Ziadowitz,« sagt ein Augenzeuge (S. »Mittheilungen« 1c. 1825 S. 123), »ist ein ausgetrockneter Teich von 90 M. Reg. Ausfaat mit reihenweise gestellten Aepfel- und Birnbäumen durchschnitten. Die anhöhlige Hutweide über dem D. von 130 M. Reg. Ausfaat sieht einem Walde gleich; Tausende von Aepfel-, Birnen-, Kirschen- und Pflaumenbäumen, die gut gepflegt sind, bedecken die Fläche; darunter 68 bei einander stehende 10jährige süße Kastanienbäumchen, die schon Früchte trugen und herrlich fortkommen.« Diese sämtlichen Obstanlagen verdanken ihr Dasein dem Christian Freih. v. Hentschel.

381 wbl.), worunter die aus 20 Familien und 124¹/₂ Seelen (56 mnl. 68 wbl.) bestehende Judengemeinde einbegriffen ist, die jedoch, mit Ausnahme 2 Familien, zerstreut im Lande lebt (S. oben). R. enthält nebst 1 obrgftl. Schlosse von 1 Stockwerk, 1 Rhofe, 1 Branntwein- und 1 Wirthshause, auch 1 alte Pfarre¹⁾, die, sammt der 1 Stockwerk hohen neuerbauten Schule, dem Schutze des Dmüger Erzbisthums und dem Gayer Dekanate unterstehen. Die St. Wendes kirche mit 3 Altären, deren hohes mit einem von dem Brünner, Johann Gebhardt, auf Kosten des Patrons und des gegenwärtigen Hrn. Besitzers im J. 1832 gemaltem Blatte versehen ist, wurde im J. 1729 auf Kosten des damaligen Pfarrers, Franz Zdrahal, und anderer Wohlthäter erneuert und erweitert. Zum hiesigen Pfarrsprengel gehören noch die DD. Tschekoschnitz, Morawan, Hiesel, Biadowitz und Kelttschan. Noch findet man hier 1 Gallanterie- und 1 vermischte Waarenhandlung und 1 Mühle.

2. Ziadowitz (Zadowice), $\frac{1}{2}$ Ml. d. vom Amtsorte in einer Niederung und am Fuße einer ziemlich steilen Anhöhe, D., zählt in 106 H. 534 E. (265 mnl. 269 wbl.), welche zur Kirche nach Kosteletz, zur Schule aber nach Gejow gehören. Hier bestehen 1 altes obrgftl. Schloß, 1 Brauhs., 1 Mühle, 1 Branntweimbrennerei, 1 Wirthshs., und in der Nähe der obrgftl. Rhof nebst 1 Ziegelfbrennerei.

3. Skalka, $\frac{1}{2}$ Ml. öst. in der Niederung und an eine Anhöhe gelehnt, D., von 66 H. und 310 E. (153 mnl. 157 wbl.). Eingepf. und eingeschult ist der Ort nach Gejow, und enthält nebst 1 Branntweinhaus, auch 1 Wirthshaus.

Urb.-Herrschaft Kwassitz.

Lage. Im Nordwesten des Kreises und an der Gränze des Prerauer, wird im D. vom Domin. Napagedl, im S. von eben demselben und Strifek, im Westen von Zdaunet und im NW. und N. von Kremsier (Prerauer Kr.) umschlossen.

Besitzer. Dermal Ernest Graf von Lamberg, und zwar in Folge des letzten Willens seines Großvaters, Johann Nepom. Gf. v. Lamberg, vom 6. Aug. 1828, welcher ihm seinen (des Gf. Johann) im Wasser verunglückten Sohne. Eduard als Erben unterstellte. — Frühere Besitzer:

¹⁾ Im J. 1406 hieß der damalige Pfarrer Johann (D. L. VII. 21.)

1. Von Kwassitz. Im J. 1131 besaß hier die Spitzignower Probstei 1 Lahn¹⁾, und 1248 nennt sich ein Andreas danach²⁾. Um 1350 war K. im Besitz der BB. Wsłota und Budisz v. Krawatz-Benedow, die sich 1350 in Betreff ihrer Besitzungen einigten, und deren Ersterer 1365 auf das Gut, nämlich auf den Markt K. mit Beste und Mühle, und die DD. Bělow, Ugezdec, Strizowic, Neuborf, Dhnistowic, Kladruby und Sulimow, seiner Gattin Elisabeth 80 Mk. verschrieb³⁾. Er hinterließ den Besitz um 1370 seinen minderjähr. Söhnen Benedikt und Budislaw⁴⁾, von welchen Letzterer den Erben Dalibors v. Trawnitz (Trawnitz) dieses D. mit Einschluß der Beste im J. 1384 abkaufte⁵⁾. Benedikt lebte noch 1407, und hinterließ K. seiner Tochter Anna, welche 1420 ihren Gemahl, Alš v. Ronow, darauf in Gemeinschaft nahm⁶⁾, es aber (Markt K. mit Beste, Vorstadt, Pfarre, 2 Mühlen und 2 Höfe; ferner die DD. Strizowic, Dhnitz mit Mühle, Sulimow, Kladruby, Neuborf, Bělow und Ugezdec) um 1430 dem Johann Kuzel v. Żerawitz verkaufte⁷⁾. Diesen beerbte Georg Kuzel v. Żerawitz, nahm 1464 seinen Bruder Wenzel auf das Gut in Gemeinschaft⁸⁾, und hinterließ dasselbe um 1480 seinem Sohne Ernest⁹⁾, der es wieder im letzten Willen an den J. 1490 und 1507 theils seiner Tochter Apollonia, theils dem Hynek Boček v. Kunstadt zubachte, die selbes 1511 dem Besitzer von Holleschau, Albrecht v. Sternberg, abließen¹⁰⁾. Dieser versicherte darauf 1516 seiner Gattin, Anna v. Bojsowic, 3000 Mk. mhr.¹¹⁾, und hinterließ es um 1520 dem Sohne Johann d. ält. v. Sternb., nach dessen Absterben das Gut zum Besten seines nachgelassenen Waisen Albrecht 1546 an Joh. den ält. v. Ludanie verkauft wurde¹²⁾, welcher es im letzten Willen vom J. 1547 den Söhnen seines Bruders und mährisch. Landeshauptmanns Wenzel, Johann und Hynek v. Ludauic, zubachte¹³⁾. Für diese verkaufte es ihr Vater im J. 1570 dem Kaspar Wiśkot v. Wodnit¹⁴⁾, von welchem es bald darauf an Johann Kurowsky v. Wrchlaby gedieh, welcher um 1589 den Markt Tlumatschau davon abverkaufte, K. aber dem Better, Karl Kurowsky v. Wrchlaby, nach-

¹⁾ Cod. dipl. Mor. I. 207. ²⁾ Urf. Belehrad von d. J. ³⁾ D. P. I. 26. 25. 89. ⁴⁾ II. 10. ⁵⁾ IV. 30. ⁶⁾ IX. 25. ⁷⁾ X. 14. ⁸⁾ XI. 9. ⁹⁾ XII. 12. ¹⁰⁾ XIII. 11. XVII. 19. 23. ¹¹⁾ XVIII. 2. ¹²⁾ XXV. 54. Das Gut bestand damals aus der Burg u. dem Städtch. K. mit Pfarre, dem Markte Tlumatschau mit Pfarre, den DD. Trawnitz, Strizowicz, Bělow, $\frac{1}{2}$ Tusznowitz, $\frac{1}{2}$ Koso-ged, und den Dörfern Dhnistka, Kladruby, Sulimow, Neuborf, Ugezdec, Hošcinek u. Džomsko. ¹³⁾ XXVI. 11. u. dt. na Kwassici w nedel. sw. Trojic. ¹⁴⁾ XXVIII. 29.

ließ, der es 1591, an die Anna v. Oberham um 39,000 fl. mhr. abtrat¹⁵⁾, welche selbes im letzten Willen vom J. 1602 ihrem Gatten, Adam Krwarstky v. Schleinitz, zubachte¹⁶⁾. Dieser verkaufte das Gut 1610 dem Wenzel Woll v. Wodrlie um 60,500 fl. mhr. und dieser schon nach 4 J. an Gedrg v. ält. Bruntalsky v. Wrbona um 62,000 fl.¹⁷⁾. Letzterer starb als Theilnehmer an der Revolution während der Untersuchung, worauf R. seiner Witwe Helena am 12. Mai 1625 von der k. Kammer um 6400 Dukat. überlassen wurde¹⁸⁾, die es ihrem 2ten Gemahle und Besitzer von Rapagebl, Johann v. Kotal, im J. 1636 um 24,027 fl. abließ¹⁹⁾. Von nun an hatte R. dieselben Besitzer wie Holleschau²⁰⁾, bis zum J. 1674, wo der damals † Johann Gf. v. Kotal seinem Vetter, Julius Wilhelm Freih. v. Kotal, zum Erben für dasselbe, wie auch für Rapagebl und Klumashau ernannt hatte, welcher auf diesen Gütern in seinem Todesjahre 1699 ein Fidei-Kommiß mit Nachfolge der Besitzer von Holleschau aus demselben Hause errichtete. R. wurde jedoch bald nachher von dem Fidei-Kommiß abgelöst, und gedieh an Adam Joachim Gf. v. Kotal, der es nebst der Hschft. Zlin nach seinem im J. 1746 erfolgten Absterben seinen 3 minderjähr. Töchtern nachließ, deren älteste, nämlich Maria Anna, verm. Gfin. v. Lamberg, es in der Erbtheilung vom 1. Aug. 1763 im Werthe von 180,000 fl. übernahm, und ihren Söhnen, Franz Adam und Johann Nep. Gf. v. Lamberg, letztwillig zubachte, die am 23. Apr. 1801 auch an den Besiß geschrieben wurden. Letzterer beerbte den Bruder, und hinterließ die Herrschaft dem gegenwärtigen Herrn Besitzer.

Das D. Krawnik gehörte schon vor 1263 dem Nonnenstifte bei St. Jakob (Peter P) in Olmütz, welchem es in dem genannten J. Bischof Bruno bestätigte²¹⁾. Im J. 1309 nennt sich Hrabiš v. Klenowic auch nach L.²²⁾, aber 1349 erklärte Alš v. Sulešowic zur Landtafel, daß er L. von einem Rillas, Schent genannt, erstanden. Im J. 1371 verschrieb darauf Dalibor von L. seiner Frau Anna 80 Mk.²³⁾, indem er (v. Lešowic sich nennend) das D. von dem genannten Alš im J. 1368 erkaufte hatte, und seine Waisen überließen es sammt Beste 1384 dem Besitzer von Kwassitz²⁴⁾. Mislota von Benešow-Krawnik veräußerte aber das D. an Zbjneš v. Drinow, und Jakob v. Počenic, die es 1417 sammt Beste und 1 Freihofe dem Landeshauptmanne, Peter v. Krawat, intabulirten²⁵⁾. Um 1430 überließ L. (mit öder

¹⁵⁾ XXX. 28. XXXII. 23. ¹⁶⁾ XXXII. 57. dt. na Kwasic. w. auter. po sw. Matęgi. ¹⁷⁾ XXXIII. 25. 42. ¹⁸⁾ XXXVI. 6. ¹⁹⁾ XXXVII. 38. ²⁰⁾ Bgl. dieses. ²¹⁾ Auszug ein Urk im F. M. von dies. J. ²²⁾ Dobner Mon. ined. IV. 282. ²³⁾ D. Z. S. 130. ²⁴⁾ S. oben. ²⁵⁾ IX. 6.

Beste) Ulrich Stos v. Branic dem Johann Jawor v. Ratowa²⁶), und dessen Testaments-Vollstrecker 1464 wieder dem Tobias Kujel v. Zerawie²⁷). Georg Kujel v. Zer. trat das D. (immer mit der Beste und 1 Freihofe) 1481 an Ernest Kujel v. Zer. ab²⁸), der es mit Kwassitz vereinigte. — Von den hierher gehörenden DD. Kostellan, Lubna und Wrbka wird nirgends eine Erwähnung gemacht, und die übrigen waren von jeher mit Kwassitz verbunden.

Beschaffenheit. Die Größe der Herrschaft beträgt 9169 Joch 391 Q. Rl. Die Oberfläche ist, in so fern das Gebiet an den benachbarten Marchen liegt, eben, weiter von ihnen entfernt erhebt sie sich allmählig zu Anhöhen, die nach Süden hin merklich emporsteigen, und mit dem Mittelgebirg der benachbarten Dominien Napagedl, Welehrad, Buchlau und Strilek sich verbinden. Der höchste Punkt dieses Gebietes ist der auf seiner höchsten Spitze einen Felsentamm bildende Berg »K o m i n k« (südl. vom D. Kostellan), welcher sich in mehreren Abstufungen südlich zu der von Zdaunel nach Ungar. Grabsisch führenden Strasse herabsenkt. Seine Höhe beträgt 240,⁵⁵ jene der Hutweide J a m y (1001 Schritte südl. von Kwassitz) aber 146,³⁰. Die Berge enthalten gemischt mehr oder weniger Kalk- und Sandsteine. Zwanzig Schritte seitwärts der oben erwähnten Strasse, auf einer Stelle, die »Bundee« heißt, ist ein Stein gesetzt, bei welchem die 5 Dominien: Kwassitz, Buchlau, Napagedl, Welehrad und Strilek mit ihren äußersten Gränzspitzen sternartig zusammenstoßen.

Der Hauptfluß ist die M a r c h, welche in ihrem Laufe von W. (Hschft. Kremser) nach S. (Hschft. Napagedl) einen geringen Theil dieses Gebiets im D. durchschneidet, und von Kremser abwärts, in einer Strecke von etwa 2000 Rl. Länge, geregelt und mit Dämmen versehen ist, was in den JJ. 1818 u. 1819 auf Kosten der Domin. Kremser und Kwassitz geschah. L e i c h e gibt es nicht.

Bevölkerung: 4543 Seelen (2161 mnl. 2382 wbl.) katholischen Glaubens und mährischer Sprache. Der Abstammung nach gehören sie größtentheils zu den Hannaken, und nähren sich vorzugsweise von der L a n d w i r t s c h a f t, deren einzelne Zweige, von Ortsverhältnissen begünstigt, auf einem hohen Grade der Vollkommenheit stehen. Man verwendet dafür folgende Obdenflächen:

| | Dominikal. | | Rustikal. | |
|--------------------|------------|-----------------|-----------|------------------|
| Zu Aedern . . . | 1212 | Joch 855 Q. Rl. | 2526 | Joch 1011 Q. Rl. |
| » Wiesen u. Gärten | 265 | — 286 — | 372 | — 765 — |
| » Hutweiden . . | 226 | — 1282 — | 142 | — 29 — |
| » Weingärten . . | 10 | — 90 — | — | — — |
| » Waldungen . . | 4413 | — 873 — | — | — — |
| Summe: | 6128 | — 186 — | 3041 | — 205 — |

²⁶) X. 22. ²⁷) XI. 5. ²⁸) XII. 26.

In Ebenen ist fruchtbarer Lehm Boden vorherrschend, welcher jedoch häufigen und anhaltenden Ueberschwemmungen der March ausgesetzt ist, und die Hoffnung auf ausgiebige Erndten oft vereitelt. Auf Anhöhen ist die Ackerkrumme mit Sand gemischt. — Der Weinbau bei der Gemeinde Neudorf ist keiner Erwähnung werth, und liefert auch ein sehr untergeordnetes Erzeugniß. Um so fleißiger betreiben dieselben Insassen und jene von Kostellan die Obstbaumzucht, zumal auf Kirschen, und der Amtsort, wo die Obrigkeit einen Obstgarten von 90 Mæß. Ausfaat mit veredelten Obstbäumen unterhält, zeichnet sich durch seine edlen Obstsorten an Äpfeln und Birnen besonders aus. Die Bienenzucht findet in Neudorf, Sulimow und Kwaszitz einige Liebhaber. — Die obgrütl. Waldung von 4 Revieren (Kwaszitzer, Neudorfer, Kostellaner und Trawnitzer), enthält vorherrschend Eichen und Rothbuchen, zum Theil auch Kiefern und Lärchen; die Jagdbarkeit auf Hoch- (im Trawnitzer Revier) und Niederwild, so wie auf Fasanen (im Kwaszitzer u. Trawnitzer Rev.) Kapphühner, Wachteln etc. ist ziemlich ergiebig. Viehstand:

| | Dominikal. | Rustikal. |
|----------------------|------------|-----------|
| An Pferden | 25 | 566 |
| » Rindern | 50 | 589 |
| » Schafen | 3500 | — |

nebst etwa 4 Eseln, 76 Ziegen und 1230 Stk. Vorstenviehs, welche der Unterthan nährt. Das Schafvieh besteht aus hochfeinen Merinos, und wird zur edelsten Gattung im Kaiserthume gezählt. Die Obrigkeit unterhält 4 Meierhöfe, nämlich den Kwaszitzer (>Schloßhof<), zugleich den größten in einer Ebene und nördl. beim Amtsorte, den >Neuhof< für Schafe ($\frac{1}{4}$ St. s. vom Amtsorte), auf einer lustigen Anhöhe, den neu gebauten Schafhof >Schum< ($\frac{1}{2}$ Ml. w. vom Amtsorte) und jenen beim D. Wrbka auf einer Anhöhe.

Der Gewerbestand zählt 59 Land-Professionisten, darunter 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 1 Glaser, 4 Faßbinder, 5 Hafner, 1 Krämer, 1 Müller, 1 Dehlverschleißer, 1 Pottaschesieder, 2 Sägemüller, 2 Tischler etc. — Unbedeutender Handel, nur auf den Absatz landwirthschaftlicher Erzeugnisse beschränkt.

Für den Jugendunterricht bestehen 3 Trivialschulen (in Kwaszitz, Neudorf u. Lubna), und die Armenanstalt im Amtsorte betheilt mit den Zinsen eines Stammvermögens von 1954 fl. W. W. 11 Dürftige. Das Sanitätspersonale besteht aus 1 Wundarzte (im Amtsorte) und 2 Hebammen. Die Verbindung mit der Nachbarschaft wird theils mittelst der von Kremser durch den Amtsort nach Rapagedl führenden Straße, theils durch gute Landwege unterhalten, und der nächste Postort ist die Stadt Kremser.

Ortbeschreibung. 1. Kwassitz (Kwasice), 3 Meil. nordwestl. von der Kreisstadt, in der Ebene am rechten Marchufer und an der von Kremsier nach Rapagedl führenden Strasse gelegener Markt, und zugleich Sitz des Amtes, zählt in 153 H. 1157 E. (554 mnl. 603 wbl.), deren Grundbesitz 492 Joch 1451 D. Kl. Acker, 29 J. 183 D. Kl. Wiesen und Gärten, und 31 J. 650 D. Kl. Hutweiden beträgt. Der Viehstand begreift wenigstens 109 Pfo., 16 Ochsen und 128 Kühe. Nebst dem obgrftl., 2 Stockwerke hohen und bethürmten Schlosse, in welchem noch im J. 1815 eine große Mineraliensammlung zu finden war, ist hier auch eine Pfarre und Schule, welche dem hschftl. Schutze und dem Zdauner Defanate unterstehen. Die der Himmelfahrt Mariens und dem hl. Johann von Nepom. geweihte Kirche wurde zwischen 1730 u. 1740 von Joachim Adam Graf v. Kottal im römischen Style geschmackvoll in Kreuzform erbaut, und zeichnet sich sowohl durch ihre niedliche innere Einrichtung voll Ebenmaß, und mit schönen Blättern unbekannter Meister geschmückten Altäre, als auch durch die 2, bei 20 Kl. hohe und mit Blech gedeckten Thürme vor anderen Landkirchen vorzüglich aus. Sie besitzt eine, von den hiesigen Pfarrern Joh. Kolarik (1724 — 1744) und Mathias Moriz (1744 — 1782) herstammende Büchersammlung von wenigstens 450 Werken aus allen Zweigen der Wissenschaft, worunter, außer der Ilias von Homer vom J. 1540 und einer handschriftlichen »Einleitung zu einer Pilscher Historie« von Math. Moriz, auch mehrere Infunabeln sich befinden. Die alte Pfarr-, jetzt Tochterkirche zu Mariens Himmelfahrt steht am westl. Ausgange des Marktes mitten im Friedhofe, und enthält nebst 3 Altären, auch 2 bereits unleserlich gewordene Grabsteine aus der 2ten Hälfte des 16ten Jahrh.²⁹⁾ Zum hiesigen Pfarrsprengel gehören, nebst K., noch die DD. Bielow, Neuborf (m. Schule), Sulimow, Střizowitz und Karolinenborf. Noch bestehen in K. 1 obgrftl. Brau- und 1 Brauntweinh., 1 großer Hof, 1 Mühle mit 6 Gängen, 1 Brettsäge und an der Strasse 1 Einkehr-Wirthshs. Die Ueberfuhr auf das linke Marchufer wird mittelst einer am starken Seile angebrachten Platte unterhalten, aber bei hohem Wasserstande und Ueberschwemmungen findet kein Uebergang statt. Der Ort übt 4 Jahrmärkte aus (Mont. nach Maria Lichtmeß, am 2ten Mont. n. Oftern, an Laurenz, u. Mont. vor d. Abvents-sonntage).

²⁹⁾ Nach der am Thürme befindlichen Aufschrift wurde derselbe im J. 1577 erbaut.

Den Ursprung v. R. versteht die Sage bis in die Zeit, wo die Quaden im Lande ansäßig waren, denen es auch seinen Namen (gleichsam Quadenst) verdanken soll³⁰⁾. Daß jedoch der Ort schon vor 1131 bestand, ist aus dem bei den »Besitzern« Gesagten ersichtlich, und eben so auch, daß er bereits um 1360 ein Markt gewesen, wo 1 Feste und 1 Mühle bestanden. Im J. 1430, wurde der Ort von den böhmisch. Laboriten hart eingenommen, zuerst unter ihren Anführern Viktorin v. Podébrad und Borek v. Dohalsk, welche die hiesige Burg, obwohl vergeblich, 3 Tage lang belagerten, und dann unter Ziskas persönlicher Anführung, der das Schloß einnahm und verbrannte. Um dieselbe Zeit, und zwar bestimmt im J. 1430, war R. ansehnlicher als gegenwärtig, hatte eine eigene Vorstadt, Pfarre, 2 Höfe, nebst 2 Mühlen, und in naher Umgebung 3 DD., nämlich Ugezdec, Klaboruby und Ohnicky, die seit 1548 als Dedungen erscheinen³¹⁾. Vom J. 1512 an wird die dasige Feste »Burge« genannt. Mehreres weiß man von den Schicksalen des Ortes nicht, außer daß die Pest in den J. 1711 u. 1719 daselbst 126 Personen wegraffte, und daß im J. 1742 die feindlichen Preußen ihn völlig ausplünderten. — R. ist der Geburtsort des zwar fleißigen, aber kritischen Verfassers des Werkes »Altmähren« und Chorherrn des Prämonstratenser Stiftes Hradisch, Marian Ullmann (geb. 8. Nov. 1694 † 7. Febr. 1765).

Dörfer: 2. Bielow (Bélow), $\frac{1}{2}$ Ml. s. vom Amtsorte im Thale, begreift in 52 H. 344 E. (165 mnl. 179 wbl.). Im J. 1131 gehörte 1 Hahn daselbst zur Spitznower Kirche.

3. Karolinendorf (Karolinow), $\frac{1}{2}$ Ml. w. auf einer Anhöhe gelegen und erst im J. 1823 angelegte Ansiedlung von 65 H. mit 312 E. (140 mnl. 172 wbl.), die, als Häusler, bloß vom Tagelohn sich ernähren.

4. Kostellan (Kostelany), $\frac{5}{4}$ Ml. s. auf einer Anhöhe im Gebirge, zählt 58 H., mit 362 E. (163 mnl. 199 wbl.). Es ist nach Blamanka eingepf. und eingesch. und hat in der Nähe 1 Mühle mit Brettsäge.

5. Lubna, 1 Ml. sw. im Thale, besteht aus 91 H. mit 622 E. (286 mnl. 336 wbl.). Es ist hier 1 von der Gemeinde unterhaltene Schule u. 1 Schanthe., zur Kirche aber gehört der Ort nach Blamanka.

6. Neudorf (Dědina nová), $\frac{1}{2}$ Ml. s. auf einer Anhöhe, zählt in 89 H. 567 E. (268 mnl. 299 wbl.). Es ist nach Kwasitz

³⁰⁾ Dieß, und vieles andere, historisch völlig Unhaltbare, erzählt der oben erwähnte Pfarrer Moriz in seinen *Annalecta Quasicon*, die 1 Quartband stark und bisher ungedruckt (wie auch des Druckes nicht werth), das Franzens-Museum in Brünn bewahrt. ³¹⁾ E. Bessger.

eingepf., hat aber 1 von der Gemeinde unterhaltene Schule und 1 Schankhs. Um 1548 war der Ort verödet, gegenwärtig betreiben aber die E. einen lebhaften Obstbau, zumal auf Kirschen.

7. Strizowiz (Strizowice), $\frac{1}{2}$ St. n. am rechten Marchner in der Ebene, enthält 26 H. und 181 E. (91 mnl. 90 wbl.). Die hiesigen Bauern widmen sich der Pferdezzucht mit Erfolg, und suchen sie durch kais. Beschäler zu veredeln.

8. Sillimow (Silimow, ehem. Sulimow), $\frac{1}{2}$ Ml. sw. in einer Vertiefung, hat in 30 H. 223 E. (118 mnl. 105 wbl.). Es ist hier 1 Schankhs., und an der östl. Seite des D. 1 obrgftl. Mhof. Auch dieser Ort war um 1548 verödet.

9. Trawnitz, ehem. auch Trawnitzel, $\frac{3}{4}$ St. nw. an der Estrasse von Kremser nach Rapagebl und an einem Hügel gelegen, begreift in 45 H. 453 E. (213 mnl. 240 wbl.). Zur Kirche und Schule gehört es nach Lieschnowitz und enthält 1 Schankhs. Auch hier gibt man sich mit Aufzucht veredelter Pferde ab. Das D. war in der Vorzeit ein besonderes Gut, und enthielt nicht nur 1 Besse (seit 1430 verödet), sondern auch 1 Freihof³²).

10. Wrbka, $\frac{1}{2}$ Ml. w. am Abhang einer Anhöhe, von 44 H. mit 322 E. (163 mnl. 159 wbl.), welche nach Lieschnowitz eingepf. und eingesch. sind. Es besteht hier 1 Schankhs. und in der Nähe östl. 1 obrgftl. Mhof.

Mod - Gut Lipthal.

Lage. Im Norden des Kreises, und begrängt im N. vom Domin. Wsetin, in D. von Wisowiz, in S. von Lufow und im W. vom Gute Hofschialkow.

Besitzer. Gegenwärtig Johann Karl Graf v. Stomm, welcher am 28. Mai 1811 als solcher gerichtlich ausgezeichnet wurde.

In der Vorzeit, und zwar noch im Beginn des 16. Jahr., war L. ein Bestandtheil des nahen Domin. Wsetin¹⁾, von welchem es jedoch, unbekannt Wie und Wann? abkam und an das Geschlecht der Podstafly v. Prusnowic gedieh. Im J. 1546 überließ es, nebst seinem Antheil von Bodenstadt, Zibitz Podst. v. Prus. dem jüng. Bruder Wenzel, und dieser, mit Einschluß des Pfarrpatronats, 1554 dem Bruder Mladota²⁾. Im J. 1573 verscrieb Dionys Podst. v. Prus. auf L. und das D. Barnow seiner Gat-

³² E. Besitzer.

¹⁾ D. I. XVI. 28. ²⁾ XXV. 40. 92.

fin, Regina Kariska v. Rhota, 1500 Sch. Gr.³⁾, und um 1604 soll es dem *Bernard Podst. v. Prus.* gehört haben⁴⁾. Nach diesem kommen im J. 1626 *Johann Felix*⁵⁾, und um 1637 *Christoph Karl Podst. v. Prus.* als Besitzer vor⁶⁾. Im J. 1666 wurde das Gut landrechtlich abgeschätzt und mit Inbegriff der Zinsungen vom Städtchen Wsetin, dem *Melchior Freih. v. Ledeniß*, und nach seinem Absterben seinen Söhnen, *Mauriz* und *Maximilian*, am 3. Jan. 1679 intabulirt. Der Letztere verkaufte es, mit Wahl- u. Sädgemühle, am 20. Febr. 1688 dem *Johann Ignaz v. Lindenberg* um 18,000 fl. rhn., welcher im letzten Willen vom 19. März 1698 seine Gattin, *Maria Eleonora*, geb. v. Konow, zur Erbin bestimmte, die es am 23. Mai 1702 an *Wilhelm Sebnický* Freih. v. *Choltitz* um 23,100, und dieser schon am 16. März 1710 wieder an den Hauptmann des Hradisch. Kreises *Niklas Leopold Dtslaw v. Kopeniß*, um 21,500 fl. rhn. veräußerte. Letzterer hinterließ das Gut, mittelst Testaments vom 5. Mai 1727 (publ. 15. Apr. 1735), seiner Gattin, *Maria Susanna* geb. v. *Holy*, nach deren Absterben ihre Tochter, *Karolína* verm. Gfin. von *Wagrein*, in Folge der Erbtheilung vom 20. Aug. 1751 zum Besitze kam, bald darauf einen Gf. v. *Röbern* eheligte, und abermals verwitwet, im letzten Willen vom 25. Sept. 1759 (publ. 28. Jänn. 1765) ihren Neffen, *Johann Freih. v. Stomm*, zum Erben ernannte, dessen männlicher Nachkommenschaft die Linie seines Bruders *Karl*, diesem jene seines jüngsten Bruders *Franz*, und nach Aussterben der Letztern das adelige Damenstift »*Maria Schul*« in Brünn unterstellte. Der Erbe *Johann* hinterließ es im J. 1790 seinen minderjähr. Söhnen, deren, Einer, wie oben gesagt, der gegenwärtige Herr Besitzer ist.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 3578 Joch 361 Q. Kl. eines Mittelgebirgs, das nur in der Richtung vom W. nach NO. ein etwas breiteres Thal durchstreicht, in welchem der Amtsort liegt. Die vorzüglicheren Berge heißen: 1. *Syrakow*, auf dessen Spitze die Gränze zwischen Lipthal und Wisowiz ist, und über welchen die regelmäßig hergestellte Strasse von Wsetin in die Kreisstadt führt; 2. *Labor*, sein Scheitel bildet ebenfalls die Gränze zwischen diesem Domin. und Lufow, und eine Strasse nach Kremser geht über seinen Rücken; 3. der *Wartownia*, zugleich der höchste (250 Kl. ?), von dessen Gipfel man schöne Fernsichten in einen großen Theil Mährens genießt. Eine Folge dieser bergigen Lage ist das rauhere Klima,

³⁾ XXIX, 2. ⁴⁾ Schöner Topogr. II. 553. ⁵⁾ XXXI: 1. ⁶⁾ XXXVII. 63.

welches hier die Feld- und Obstfrüchte beinahe um 14 Tage später reifen läßt, als dieß in den angrenzenden kaum 1 Stunde weit entfernten Ortschaften der Fall ist. Die Anhöhen bestehen aus Mergelschiefer, Sandstein und wenigem Quarz. — Als Gewässer verdient der einzige Bach *Piptalan* eine Erwähnung; er entspringt am Fuße des Berges *Labor*, nimmt mehr von den Höhen herabrieselnde Wässerchen auf, durchfließt den Amtsort seiner ganzen Länge nach, und übertritt auf das *Wsetiner* Gebiet, wo er, (bei dem Markte *Wsetin*) in die *Betschwa* fällt.

Bevölkerung: 1470 Seelen walachischen Stammes (709 mnl. 761 wbl.), darunter 153 Katholiken, 11 ausbürgische und 1279 helvetische Glaubensverwandte, und 27 Juden (Wächter und fremde Familianten). Sie reden *Mährisch* und leben vorzugsweise von der *Landwirthschaft*. Nebenbeschäftigungen sind: Erzeugung von *Holzschnitt-Waare* und *Vindergeräthe*, *Verfertigung* von *Schleifsteinen*, *Messern*, des *Huniatuches* und *Zubereitung* des *Schwammes* ic.

Landwirthschaftliche Bodenssächc.

| | Dominikal. | | | Rustikal. | | |
|--------------|------------|------|--------------|-----------|------|-------------|
| | | Joch | 1347 D. Rst. | | Joch | 378 D. Rst. |
| Acker | 240 | — | — | 118 | — | — |
| Wiesen | 39 | — | 730 | 35 | — | 1235 |
| Gärten | 2 | — | — | 357 | — | 770 |
| Hutweiden | 42 | — | 1558 | 541 | — | 392 |
| Frischfelder | 120 | — | 681 | 79 | — | 989 |
| Waldung | 959 | — | 964 | — | — | 917 |
| Summe | 1405 | — | 480 | 2172 | — | 1481 |

Der tragbare Boden besteht aus einer sehr dünnen Schichte von *Dammerde*, die theils auf *Lehm*, theils auf *Mergel* lagert. Der meist auf *Gärten* beschränkte *Obstbau* liefert *Pflaumen* und *Äpfel*, und der jährl. *Biene* nertag dürfte auf 4 Cent. *Honig* angenommen werden. Die *Waldung* ist mit *Buchen*, *Tannen*, *Kiefern* und *Fichten* bestockt, die *Sagd* aber niederer Art, jedoch werden in einem geschlossenen *Thiergarten* auch *Damhirsche*, *Kehwild* und *Fasanen* gehalten, welche letztere besonders gut fortkommen.

Außer etwas *Ziegen* und *Vorstenvieh*, begreift der *Biehstand*:

| | Dominikal. | | | Rustikal. | | |
|--------|------------|---|---|-----------|---|--------|
| Pferde | 2 | — | — | 48 | — | — |
| Rinder | 15 | — | — | 226 | — | — |
| Schafe | 364 | — | — | 200 | — | Stück. |

Die *Obrigkeit* unterhält 3 *Meierhöfe*, deren einer, nämlich der »*Neuhof*«, auf einer *Anhöhe* liegt.

Die *Zahl* der *Professionisten* beträgt 60, worunter 1 *Brauer*, 1 *Glas*er, 1 *Kürschner*, 1 *Lohgerber*, 12 *Maurer*, 2 *Posamentirer* (?), 1 *Pottaschesieder*, 3 *Stärkemacher*, 3 *Steinmeyer* ic.

Der Handel besteht im Verföhren der Holzschmittwaaren in's südliche Währen, mittelst der von Wsetin durch den Amtsort nach Wisowiz und in die Kreisstadt neu gebahnten Handelsstrasse, von wo wieder Getreide zugeführt wird. Die nächsten Postorte sind die Kreisstadt und Kremsier.

Im Amtsorte bestehen 2 Schulen, für die katholische und nichtkatholische Jugend, und ebenda auch eine obrigkeitliche Eristung, welch theils mit Nahrungsmitteln, theils mit Geldspenden 4 Arme bethellt. Eine geprüfte Hebamme ist gleichfalls im Amtsorte ansäßig.

Ortbeschreibung. Das Dominium besteht aus dem einzigen D. Lipthal (Liptal), welches $5\frac{1}{8}$ Ml. nördl. von der Kreisstadt entfernt, zugleich Sitz des Amtes ist, und zerstreut im Thale an der oben erwähnten Handelsstrasse liegt. Es zählt 250 H. mit der gleichfalls schon früher angegebenen Volkszahl, und enthält, nebst einem Obrigkeitsschlosse von 1 Stockwerk, eine am 15. Okt. 1795 gestiftete Pfarre, die mit der kathol. Schule dem obrgkfl. Schutz und Wsetiner Dekanate untersteht. Die Ekt. Michaels-Pfarrkirche enthält nur 1 Altar, aber auf den Wänden gutgemalte Bildnisse der 4 Evangelisten, und wurde theils auf ihre eigenen (2396 fl.), theils auf Patronskosten im J. 1796 an der Stelle einer frühern alten erbaut⁷⁾, bei welcher im 16. Jahrh. eine Pfarre bestand, die wahrscheinlich um 1640 einging. Bis 1717 gehörte die Kirche, als Kommandata, zur Wsetiner Pfarre, und von da an standen ihr bis 1795 eigene Seelsorg-Berweser vor. Außer L. sind hierher noch die freundschaftl. DD. Lhota und Seninka eingepf. und eingeschult. Seit 1733 besteht hier für die zahlreichen helvetischen Glaubensverwandte 1 Bethhaus mit 1 Schule und einem eigenen Pastor. Sonst trifft man hier noch 2 obrgkfl. Wdhöfe nebst 2 Brauntweinbrennereien, 1 Bräuhs, 3 Mühlen, 3 Brettsägen und 1 Wirthshs. Auch um 1710 waren daselbst nicht nur 1 Brauntweinhs., 2 Wdhöfe, und 1 Schafstall, sondern auch der Edelsh mit ansehnlichen Zier-, Obst- u. a. Gärten⁸⁾.

Allob-Herrschaft Litenstschitz mit dem Gute Chwalnow.

Lage. Im Westen von der Kreisstadt und an der Gränze des Brünnner Kreises. Der Körper wird in D. von den Domin. Hoschtitz,

⁷⁾ Beim Abtragen der alten Kirche fand man auf der linken Chorseite einen Geldschatz von 456 fl. 42 kr., wovon 242 fl. mit auf den Bau der neuen Kirche verwendet wurden. ⁸⁾ E. Besizer.

Zbischlawitz und Egerechowitz, in SD. von Buchlan, im S. von Sttisl, in SW. und W. von Butschowitz und Neu-Hwiezdlitz (Brünn. Kr.), in NW. von Eiwanowitz (Brünn. Kr.) und Patschlawitz und in N. nochmals von Patschlawitz und Morkowitz umschlossen.

Besitzer. Gegenwärtig der Freiherr Franz von Podstatzky-Tonsern, und zwar in Folge der letztwilligen Anordnung seines Vaters Wilhelm vom 26. Okt. 1828 (publ. am 17. Dez. 1833). — In der Vorzeit war jedes der jetzt hierher gehörenden Dörfer ein eigenes Gut, und ihre Besitzer folgende:

1. Von Littentschitz. Im 14. Jahrh. war es unter Mehre getheilt, namentlich hielten einen Theil davon um 1350 die darnach sich nennenden BB. Dršek und Zbislaw, deren letzterer 1371 1 dasigen Hof mit 3 Zinslah. an Johann v. Krasna verkaufte¹⁾. Im J. 1381 ließ Wgfr. Jodok den ihm nach Puta v. Holstein zugefallenen Theil v. L., nebst dem D. Skawsto, dem Johann v. Sternberg-Lukow landtäfflich versichern, aber 1 Jahr später verschreibt auch Artleb v. Kunowic seiner Schwiegertochter Elisabeth auf den DD. L., Liska, Strabenic, Alt- und Neu-Chwalnow 75 Mf., während Wölfel v. Dobroctowic dasselbe für seine Gattin, Domka, mit 100 Mf. auf 4 dasigen Lah., mit 1 Schenke und 1 Gehöfte that. Den obigen Johann beerbte Wgfr. Jodok und verpfändete die Habe in L. dem Kremsierer Juden Machač, und gleichzeitig (1385) schenkt Zbinel v. Kofor seiner Schwiegertochter Anna, Gattin des Primic v. Zastizl, 3 Lah. und 1 Schenke in L.²⁾. Im J. 1391 trat sowohl der Brünnner Jude Pešal die von L. pfandweise bezogenen 3 Mf. und 20 Gr. jährl. Zinses an die Witwe Dubslaw v. Rimic, Agnes, als auch Johann v. Sternberg den oben erwähnten Besitz daselbst sammt Pfarrpatronat und den DD. Ober- und Unter-Skawsto, an Mir v. Wjlcian für tren erwiesene Dienste ab, welcher dieß (1 Hof, 2 Acker und 8 Gr. Zins.) 1398 dem Johann v. Motic abließ, während auch Wilhelm v. L. seine dasige Habe an Heinrich v. Zastizl verkaufte³⁾. Derselbe Heinrich ließ 1406 dem Bohuž v. Strabenic und seiner Frau Katharina 14 1/2 Lah., 2 Schenken, 1 Bad, 5 größere und 4 kleinere Gehöfte, 2 Höfe mit Ackern, Wiesen und das Patronatsrecht in L. landtäfflich versichern, und trat demselben 1409 auch die nach Wilhelm v. L. erbten Ansprüche ab⁴⁾. Bohuž verkaufte den Besitz 1415 an Paul v. Pržno⁵⁾, dieser wieder um 1430 (in L. 1 Beste, Pfarre, Dbst-

¹⁾ D. L. I. 14. 130. ²⁾ IV. 2. 20. 21. 49. 51. ³⁾ VI. 15. 17. 60. 65.

⁴⁾ VII. 11. 52. ⁵⁾ VII. 29.

gärten 16.) an **Artleb v. Zastizl-Kunkowic**⁷⁾, welcher auch 1464 vom K. Georg die ihm (dem K.) nach dem Tode einer verwitw. v. **Rechemberg** zugefallenen 30 M. jährl. Zinses in L. erhielt⁷⁾, und von **Georg v. Zastizl** beerbt wurde, der 1490 von **Jaroslav v. Zast.** 1 Hof in Kunkowic und das D. Chwalnow (mit Pfarre, Hof u. Wäldern)⁸⁾, von **Jaroslav v. Zast.** aber 1495 das D. Strabenic mit Hof erhielt⁹⁾. Ihn beerbte seine Tochter **Dorothea** von **Zast.**, die 1503 ihren Gemahl, **Johann Kuna** von Kunststadt, auf das aus den DD. L., Kunkowic (m. Hof), Chwalnow (m. Pfarre), $\frac{1}{2}$ Kraubel (m. Hof), Bißkumth und Strabenic (m. Hof), ferner den Dedungen Dpatowic und Ewaszko bestehende Gut, in Gemeinschaft nahm¹⁰⁾, es aber schon 1508 dem **Wenzel Kropac v. Rewebomy** einlegte¹¹⁾. Diesen beerbte **Christof Kropac v. Rewe.**, erkaufte 1520 von **Agicel v. Zborowic** das D. Lisky, sammt Beste, Pfarre, Hof und Weingärten¹²⁾, und hinterließ den Besitz dem **Johann Kropac v. Rew.**, welcher 1536 von den BB. **Sobén, Hinet, Andreas, Agicel v. Zborowic** einen Theil des D. Rétkowic mit Beste erstand¹³⁾, wodurch der Körper zu seiner dermaligen Größe erwuchs. **Johann** ließ ihn 1554 dem **Put a v. Ludanic**¹⁴⁾, und dieser 1558 der **Katharina v. Sternberg** inkubiren¹⁵⁾, die ihn gleich darauf an den Besitzer v. **Gimburg u. Koritschan, Gabriel Mailath Gf. Fogarod**, abließ, welcher ihn sogleich den BB. **Georg, Adam, Zdenek, Heinrich, Sigmund** und **Christof Martinkowsky v. Roset**, und diese schon 1589 dem **Johann Martinkowsky v. Ros.** einlegten, welchen der Sohn **Georg** beerbt hatte¹⁶⁾. Um 1614 soll **Adam Martinkowsky** im Besitz gewesen seyn¹⁷⁾, sicherer jedoch ist, daß 1618 die Testamentsvollstrecker der † **Johanna Horecky v. Horka** das Gut L. sammt Chwalnow ic. der Frau **Ludmilla v. Kaunitz**, geb. v. **Kaupa**, um 64,000 fl.¹⁸⁾, und deren Erben (**Mar. v. Kaunitz** mit 4 Schwestern), zufolge eines ausdrücklichen Befehls des Kardinals **Franz v. Dietrichstein**, 1627 dem Graner Erzbischofe, **Peter Passmann**, um 38,800 fl. mhr. verkauften¹⁹⁾. Als dieser starb, wurde sein Neffe und f. l. Truchseß, **Niklas Passmann** Freih. v. **Panas**, am 4. Mai 1646 als Besitzer ausgezeichnet, und trat anfänglich (schon 1642) das Gut Chwalnow (Beste, D., Hof, Reich

⁶⁾ X. 22. ⁷⁾ XI. 2. ⁸⁾ XIII. 12. ⁹⁾ XV. 5. ¹⁰⁾ XVI. 27. ¹¹⁾ XVII. 6.

¹²⁾ XIX. 5. ¹³⁾ XXIV. 5. ¹⁴⁾ XXV. 20. Pittert. wird »Städtchen« genannt, und mußte daher von demselben Johann dazu erhoben worden seyn.

¹⁵⁾ XXVII. 1. ¹⁶⁾ XXX. 5. 36. ¹⁷⁾ G w o v Topogr. II. 555. ¹⁸⁾ XXXIV. 8. ¹⁹⁾ dt. na Brod, Uherst., und XXXVI. 7.

»Swogbina«, 1 Mühle u. Wälder) dem *Johann Urmeny v. Urmeny* ab, der es wieder 1667 dem Sohne *Michael Johann* nachließ, — L. aber verkaufte er am 16. Febr. 1659 dem mähr. Oberstlandtschreiber, *Melchior Ledeniczy v. Ledenicz* um 30,500 fl. rh., der am 20. Apr. 1667 auch das Gut Chwalnow (ödes D. Keyset) vom *Michael Joh. Urmeny Ritt. v. Urmeny* um 10,000 fl. rh. erstanden. Er überließ jedoch das in allen Wirthschaftszweigen wesentlich gehobene L., sammt neu bestifteten Unterthanen, am 9. Dez. 1666 demselben *Niklas Paßmann* um 32,800 fl. rh., Chwalnow aber am 9. Jul. 1667 dem *Peter Ignaz* Freih. v. *Stomm* um 11,700 fl. rh. *Niklas Paßmann* hinterließ L. dem Bruder *Michael Urmeny v. Urmeny*, welchen seine 3 Töchter, *Anna Maria*, verm. *Barthodegssa v. Barthodeg*, *Helena Norbertina*, verm. *Lichnowska* und *Katharina* (ledig), zu gleichen Theilen beerbt²⁰⁾, aber den Körper in den Kaufverträgen vom 8. Jul. 1685, 23. Jänn. 1686 und 27. Jun. 1688 der *Sibonia Katharina* verw. *Herrin v. Scherfenberg* und geb. v. *Blinsdorf* um die Gesamtsumme von 39,000 fl. rh. abließen, welche ihn wieder am 2. Mai 1697 dem Besitzer von Chwalnow²¹⁾, *Johann Franz Hanibal* Freih. v. *Stomm*, um 60,000 fl. verkaufte. Dieser bestimmte im letzten Willen vom 1. Apr. 1710 (publ. 4. Apr. d. J.) seinen minderjähr. Sohn *Franz Joseph* zum Erben, für welchen das Landrecht L. am 3. Nov. 1712 und am 21. Jänn. 1713 auch Chwalnow, beide zusammen um den Preis von 96,000 fl. rh., dem *Franz Wilhelm* Freih. v. *Confern* abließ. Der Erkläufer bestimmte am 6. Febr. 1716 (publ. 15. Apr. 1718) zum Erben seinen Sohn, *Franz Joseph Philipp Anton Felix*²²⁾ und dieser — der letzte Mann seines Geschlechtes und berühmt wegen der mannig-

²⁰⁾ Damals war L. in Betreff der Wirthschaft sehr herabgekommen, alle Fruchtweiden nebst dem Schafstall und 1 Ochsenmühle (im Garten) waren so wie das Schloß entweder ganz verödet oder im höchst baufälligen Zustande. Obstkärten gab es 4 (1 in Nietkowiz an der Stelle des ehemaligen Hofes) 1 Brauh., 2 Branntweinh. (in Littentschitz mit 2 und Nietkowiz mit 1 Kessel), und der Viehstand zählte 39 Kühe, 2 Stiere, 5 Ochsen, 6 Kälber, 48 Schweine, 525 Schafe nebst 99 Stk. Geflügel. ²¹⁾ Der obige *Peter Ignaz* Freih. v. *Stomm*, (Obriß u. Kommandant zu Ung. Gradisch), starb am 29. Apr. 1679, und seine Witwe, *Maria Elisabeth*, geb. v. *Reverelli*, verwaltete das Gut bis zur Großjährigkeit ihrer Söhne, *Johann Franz* und *Johann Ernest*, worauf letzterer, mittelst Vergleichs vom 4. Nov. 1697 den ält. Bruder seine Hälfte gegen 20,000 fl. rh. abtrat. ²²⁾ Der Erbe wurde verpflichtet, den Bau der Pfarrkirche im Amtsorte zu vollenden, und darin 1 Altar zur Ehre des Hauptpatrons, St. Sebastian, zu erbauen; der Gemahlin, *Anna Katha-*

fastigen mechanischen Werkstätten, die er im Schlosse zu L. aufrichten ließ, deren man viele und schöne neu erfundene Arbeiten und Maschinen, zumal die erste elektrische im Lande, verdankt — am 2. Okt. 1777 (publ. 20. Jul. 1778) wieder den Reffen seiner Gemahlin Franziska, geb. v. Ordonez, Franz Podstatzky Freih. v. Prusnowitz, jedoch mit der Verpflichtung, daß er Wappen und Namen des Hauses »Konserne« annehme. Der Erbe hinterließ gleichfalls mittelst letzten Willens vom 23. Mai 1787 (publ. am 25. Mai d. J.), den Besitz seinem minderjähr. Sohne Franz Wilhelm, der, hoch begabt und vielseitigst unterrichtet, alle Zweige der Landwirthschaft in den blühendsten Zustand erhob, und am 16. Dez. 1833 verschied.

2. Chwalnow. Zu den J. 1380 u. 1490 vgl. man die Besitzer von Littentschig. — Artleb v. Zastizl-Kunkowic schenkte 1398 dem Sohne Andreas sein Eigen in Ch., Kunkowic und Morawan²³⁾. Um 1400 war der Ort nicht nur unter mehre BB. v. Zastizl, sondern auch unter einen Slawus v. Ch. getheilt, und Almue v. Zastizl-Kunkowic besaß um 1406 ebenfalls einige Hube in Kunkowic und Ch.²⁴⁾, so wie Andreas v. Retskowic, welcher um 1430 seine Vetteru, die BB. Smil und Artleb v. Zastizl-Remotic, darauf in Gemeinschaft nahm²⁵⁾. Nebst diesen war hier um 1417 auch die Gattin Johannis v. Popumel, Anna v. Ch., begütert, welche den Besitz im folgenden J. an Schwach, gen. Stric v. Skizj, abließ²⁶⁾. Im J. 1466 legte Stibor v. Zastizl seinen Theil von Ch. dem Bruder Hieronym ein²⁷⁾, aber 1490 kam das D. zu Littentschig²⁸⁾.

3. Kunkowitz. Die Prerauer Kirche besaß hier schon vor 1131 1 Hahn²⁹⁾, und 1349 trat Elisabeth v. R. ihrem Sohne Artleb 1 Hof daselbst ab, der und sein Bruder Pkiewel, auch von dem Littentschiger Pfarrer, Andreas, einen 2ten Hof mit Zubehör in R. und Remochowic erhielt³⁰⁾. Derselbe Artleb verschrieb 1374 das halbe R. sammt der Waldung »Bukowina« seiner Gattin Anna in 125 M.³¹⁾. Um 1409 nannten sich die BB. Slawus, Andreas und Almue v. Zastizl auch nach R.³²⁾, und wurden von der Schwester Anna v. R. auf ihren Theil daselbst in Gemeinschaft genommen³³⁾. Um 1437 nannten sich die BB. Artleb und Smil nach R., erhielten von Smil v. Zastizl-Remotic dessen Hube in R. und Chwalnow³⁴⁾, und wurden zum Theil von Andreas v. Zastizl beerbt, der sich 1466 nach R. nennt³⁵⁾, so wie

r in a, geb. v. Großhans, bestimmte er 44,000, und jeder der 3 Töchter 6000 fl. rh. ²³⁾ O. L. VI. 57. ²⁴⁾ VII. 4. ²⁵⁾ Schwach, Topogr. II. 510. ²⁶⁾ IX. 1. ²⁷⁾ XI. 26. ²⁸⁾ S. oben. ²⁹⁾ Cod. dipl. Mor. I. 206. ³⁰⁾ O. L. I. 9. 118. ³¹⁾ II. 19. ³²⁾ VII. 52. ³³⁾ VIII. 42. ³⁴⁾ X. 4. 20. ³⁵⁾ XI. 24.

um 1481 die BB. Wenzel und Jaroslaw v. Zastizl³⁶⁾, deren Leher das D. 1490 dem Besitzer von Littentschiz einlegte.

4. Leisek. Ješek Půbla v. Richwald und seine Gattin, 2 v. Ottoslawic, verkauften 1373 ihren Theil von L. den BB. Zt und Ješek v. Sternberg - Lufow³⁷⁾, und diese erstanden in L. 1. auch von Protiwec v. Zastizl 2 1/2 Mk. jährl. Zinses nebst 5 Loh Schenke und 1 Insassen, ferner von Heinrich und Protiwec v. Za noch andere 7 Loh., mit 2 Schenten und 1 Mühle³⁸⁾, und Zt v. Sternb. überließ das D. 1391 an Niklas v. Stalic mit Ausnc von 4 1/2 Mk. jährl. Zinses, welche Ješek v. Sternb. der Kirch Schtiep geschenkt hatte³⁹⁾. — Zum J. 1382 f. Besitzer von Littschiz. — Um 1406 verkaufen die Töchter Niklasens v. L., Katha und Gertrud dem Heinrich v. L. ihren dasigen aus 12 Loh. m Schenke, 2 Gehöften, 2 Mühlen und der Hälfte des Pfarrpatro bestehenden Besitz⁴⁰⁾. Im J. 1448 wurde Stephan v. Zastizl den Testaments - Vollstreckern des † Smjl v. Remotie 1/2 Loh. der Hälfte des Pfarrpatronats in L. intabulirt⁴¹⁾, und Niklas v. stizl überließ 1481 seine 5 Loh. daselbst, nebst 3 Mk. jährl. Zins. dem halben Patronat, den BB. Johann, Soben und Niklas v. Zt wic⁴²⁾. Johann Zagitel v. Zborowic erhielt 1518 von Wilhelm f v. Kunstadt noch 6 Insassen mit 1 Mühle in L.⁴³⁾, und verkaufte ganze D. 1521 dem Besitzer von Littentschiz⁴⁴⁾.

5. Utkowicz, besser R e t k o w i z, war in der Vorzeit eben unter Mehre getheilt, deren einer um 1359 Pribit v. R. hieß, 1 von einem Markš 6 dasige Loh. nebst 1 Hofe und 1 Gehöfte erka und zum Mitbesitzer den Theoborich v. R. hatte, obwohl auch Witwe nach Subslaw v. R., Anna, mit ihren Söhnen Blasius, 3 und Friedrich, 1365 dem Martin v. Bulowic und seinen BB. 6 2 Gehöfte und 1 Schenke in R. verkaufen. Um 1371 wird noch J v. R. genannt⁴⁵⁾, aber 1373 überließ Jarodet v. R. an Ješek I und die Mutter Herja 1 Hof daselbst nebst 1 Loh., 1 Schenke u Gehöften⁴⁶⁾, und Mlgf. Jodol schenkte 1387 den ihm zugefallene theil dem Olmüzer Domkapitel⁴⁷⁾. Der obige Martin, aber nach desic sich nennend, erstand hier noch 1397 von den BB. Das Georg und Mir v. R. 1 Hof nebst 6 Loh., überließ die Habe nachher an Niklas Roman v. Wislegowic⁴⁸⁾, und dieser 1406 n dem Andreas v. Zastizl - Runkowic. Nebst den Genannten verl

³⁶⁾ XII. 27. ³⁷⁾ II. 7. ³⁸⁾ IV. 5. ³⁹⁾ VI. 18. 24. ⁴⁰⁾ VII. 29. ⁴¹⁾ 1

⁴²⁾ XII. 29. ⁴³⁾ XVIII. 8. ⁴⁴⁾ C. oben. ⁴⁵⁾ O. L. I. 70. 24. 91.

⁴⁶⁾ R. 12. ⁴⁷⁾ dt. Brun. fer. III. ant. Alons. Laurent. ⁴⁸⁾ VI. 49.

noch 1385 Jęzeł Dupnik v. R. $3\frac{1}{2}$ Lsh. dem Andreas v. Lurowic und einen andern Theil dem Pożel Puklice, welcher ihn 1409 den BB. Pożel und Wolif v. Ezechowic abließ, während Andreas v. Lurowic seine Habe 1415 dem Sohne Jęzeł und dem Andreas Cysel v. R. intabuliren ließ⁴⁹⁾. Johann Dupnik trat 1446 dem Andreas v. Zastřizl 4 Ml. Zinses in R. ab⁵⁰⁾, aber 1521 ließen die Schwestern Katharina und Kunigund v. Lesnjic den jetzt zu Littentschitz gehörenden Theil von R. mit 1 Hofe dem Johann Zagicel v. Zborowic landtäfflich versichern⁵¹⁾, dessen Eöhne ihn (mit Weste) 1536 dem Besitzer von Littentschitz abließen⁵²⁾.

6. Strabemiz. Im J. 1359 verkaufte Ulrich Pušta v. St. 1 dasigen Hof mit $\frac{1}{2}$ Lsh. und 4 Gehöft. den BB. Albert und Zdenek v. Sternberg⁵³⁾ und einen 2ten im J. 1377 Zawis v. Morkowic der Křida v. Komorow, so wie 1378 Heinrich v. Soběbrich 1 Bauernhof mit 5 Gehöft. und Wäldern dem Pożel v. Luřan⁵⁴⁾. Den einen Theil von St. hielten noch 1381 die Sternberge, den andern aber Artleb v. Kuntowic⁵⁵⁾, so wie um 1392 Mathias v. St. 1 Hof nebst Zubehör⁵⁶⁾, welcher ihn von der obigen Křida erstanden und 1412 an Jaroslaw v. Wiceměřic verkauft hatte⁵⁷⁾. Um 1406 wird Bohuš v. St. genannt, um 1409 aber auch ein Benedikt, der hier 1 Hof besaß⁵⁸⁾, ihn aber 1415 den BB. Mathias und Pušel v. St. abließ, zu welcher Zeit auch Katharina v. St. ihren Freihof mit 1 Brau- u. Schenth., 3 Gehöft. und 1 Lsh. dem Mir v. Martlowic intabulirte, welcher dazu noch den Hof Jaroslaws v. Wiceměřic von dessen Witwe Elisabeth erstand⁵⁹⁾. Um 1430 nennen sich die BB. Mathias und Pušel nach St., und 1447 hatte auch Adam v. St. daselbst 1 Hof⁶⁰⁾, den er 1481 dem Johann v. Gyslebna, der Dorothea und ihrem Brud. Johann Janowsky v. St., so wie dem Johann Polomec v. Poloma einlegte⁶¹⁾. Ramiš Kladiwo v. Gyslebna brachte das ganze D. an sich, und überließ es (1 Hof) 1491 dem Besitzer von Littentschitz, Georg v. Zastřizl⁶²⁾.

Beschaffenheit. Flächeninhalt des Ganzen: 5832 Joch 589 Q. Kl. Die Oberfläche bildet die nördliche Abdachung des s. g. Buchlauer- oder Marsgebirges (in der Vorzeit »Pilsgebirg« genannt), das noch einmal gegen die Gränze des Domin. Morkowiz zu einer bedeutenden Höhe aufsteigend den 259,⁰⁵ hohen Berg Kleščenec (Kleštěnek $\frac{1}{4}$ St. n. vom Amtsorte) bildet, und sich im sanften Abfallen zu den Hanna-Ebenen verflächt. Das Gebiet ist daher vorherrschend hügelig, von mehreren engen Thälern und Schluchten

⁴⁹⁾ Ezechowic, Topogr. II. 585. ⁵⁴⁾ X. 27. ⁵⁵⁾ XIX. 1. ⁵⁶⁾ C. oben. ⁵⁸⁾ I. 68.

⁵⁴⁾ III. 32. 42. ⁵⁵⁾ IV. 2. 20. ⁵⁶⁾ VI. 37. ⁵⁷⁾ VIII. 18. ⁵⁸⁾ VII. 11. 54.

⁵⁹⁾ VIII. 28. 32. ⁶⁰⁾ X. 24. 37. ⁶¹⁾ XII. 29. ⁶²⁾ XV. 6.

zerschnitten, welche sich, mit Ausnahme des einzigen nach N. ausmündenden Thales »Opadowsto« insgesamt nach W. öffnen. Von der östl. Hschftgränze streicht ein Bergkamm nach N., wo er sich plötzlich nach W. wendet, und an den Schwalkowitzer Berg anlehnt, dann südwestl. von Wischau die Poststrasse überseht und mit dem großen Kalkgebirge im Brünnner Kreise sich vereinigend, gewissermaßen die Wasserscheide bildet, dergestalt, daß nur der nördlichste Quellbach dieser Herrschaft nach N. dem Hannastusse, alle andern aber nach W. der Schwarza zufließen. Im südl. Theile des Gebiets ist die herrschende Gesteinsart ein Sandstein, der guten Baustoff liefert, und sonst auch zu Steinmegarbeiten verwendet wird; die bedeutendern Anhöhen im Innern bestehen aber aus einem Gerölle verschiedener Steinarten, als: Sandstein, Marmor, Kies, Feldspath, Hornstein und Quarz, oft locker, oft als Konglomerat mit eisenschieferiger Kalkverbindung, und zum Theil bedeckt mit verschiedenfarbigen schwerem Thon, welcher an den Hügelseiten bedeutende Abrutschungen und Erdfälle macht. Auch finden sich Braunstein, Eisenerde, Bergmilch, Feuersteine, Eisenbohnerz, mitunter kleine Bruchstücke von Serpentin vor. Wo die Thonlager eine bedeutende Mächtigkeit haben, kommt nicht selten kristallinischer Gips, jedoch nur nesterweise vor. Guter Ziegelthon ist überall in zureichender Menge vorhanden.

Das fließende Gewässer bilden viele kleine hier selbst entspringende Quellbäche, die jedoch, so wie der vom Domin. Strisel kommende, ohne eigener Namen sind, und nur Grundeln und Krebse führen. Die ehemals zahlreichen größern und kleinern Teiche sind, bis auf 3 kleine, die zu Wassersammlern für Mühlen dienen, gegenwärtig in Wiesen und Aecker umgewandelt.

Bevölkerung: 2155 Katholiken (998 mal. 1157 wbl.) und 21 Juden, welche letztere fremde Familianten und auf obrgkrl. Bestandhäusern sind. Die Sprache ist die mährische, jedoch reiner in ihrer Art als die der nahen Hannatalen und Slowaken.

Ertrags- und Erwerbsquellen sind die verschiedenen Zweige der Landwirtschaft, die nachfolgende Bodenflächen in Anspruch nimmt

a. bei der Hschft. Littentschitz:

| | Dominikal. | | | Rustikal. | | |
|-------------|------------|------|-------------|-----------|------|------------|
| Zu Aeckern | 639 | Joch | 1114 D. Al. | 1735 | Joch | 266 D. Al. |
| » Wiesen | 57 | — | 1547 — | 172 | — | 442 — |
| » Hutweiden | 188 | — | 1519 — | 107 | — | 838 — |
| » Wäldern | 1844 | — | 725 — | — | — | — |
| Summe: | 2731 | — | 105 — | 2014 | — | 1546 — |

h. bei dem Gute Chwalnow:

| Zu Nothern | . | . | . | Dominikal. | | Rustikal. | |
|-------------|---|---|---|------------|------------|-----------|------------|
| | | | | 304 | 377 N. Al. | 413 304 | 738 N. Al. |
| > Wiesen | . | . | . | 65 | — 485 — | 43 — | 277 — |
| > Hutweiden | . | . | . | 113 | — 1094 — | 54 — | 767 — |
| > Wäldern | . | . | . | 431 | — 1388 — | — — | — — |
| Summe: | | | | 989 | — 144 — | 511 — | 182 — |

Der urbare Boden wechselt überall, und oft in geringer Entfernung mit schwarzem, blauem, gelbem und röthlichem Letten (Thon) ab, und gute Dammerde ist nur in ehemaligen Leichgründen zu finden. Streckweise kommt in der Erdkrumme ein leichter Lehmboden, wie anderwärts wieder ein wenig gebundener Flugsand vor. Die Unterlage ist überall entweder Gerölle oder Thonschiefer, oder Sandstein, mitunter auch eine Sandbank mit ganzen Schichten von Meermuscheln, die theils den Perlmutterglanz beibehalten haben, theils verwittert sind. Alle 4 Getreidearten, wie auch Erbsen, Linsen, Hirse, Kartoffeln, Rüben und Kraut werden mit Vortheil gebaut. — Der im 16. Jahrh. bei der Gemeinde Reifel betriebene Weinbau ist längst wegen Unergiebigkeit in Folge des kältern Klima's aufgegeben worden. — Fleißige Obstzucht von Seite der Obrigkeit, theils in Gärten und eigenen Baumschulen, theils im freien Felde, und zwar auf veredelte Äpfel, Birnen, Pflaumen, Rüsse, Aprikosen, Pfirsiche und Kirschen; der Unterthan beginnt hierin der Obrigkeit nachzueifern. Unbedeutende Weinenzucht. — Die Waldung von 3 Revieren (Rittentschiger, Rozogeder u. Gebirgsrevier) enthält Eichen, Roth- und Weißbuchen, Ahorne und anderes Laubholz, ferner Kiefern und Färchen nebst etwas Lannen und Fichten. Niedere Jagd; Hochwild kommt nur im Wechsel vor, und von schädlichen Thieren sind Füchse, Dachs, Warden und Iltisse nicht selten. — Außer Ziegen und einer bedeutenden Menge von Vorstenvieh begreift der landwirthschaftliche Viehstand:

| An Pferden | . | . | . | Dominikal. | | Rustikal. | |
|------------|---|---|---|------------|---|-----------|---------|
| | | | | 4 | . | 315 | . |
| > Rindern | . | . | . | 79 | . | 275 | . |
| > Schafen | . | . | . | 1965 | . | 747 | Stücke, |

die obgrgl. Seits hoch veredelt (die Rinder sind indgesammt von echt Schweizer-Rasse) und in 2 Meierhöfen (in Rittentschitz u. Chwalnow) dann in 6 Schäfereien (2 in und bei Rittentschitz, 1 bei Reifel, 1 bei Chwalnow, 1 bei Rittkowitz und 1, »Kogedsto« genannt, in der Nähe des Dpatowster Thales) eingestellt sind.

Gewerksleute: 1 Brauer, 3 Branntweinbrenner, 2 Binder, 3 Fleischer, 1 Glaser, 3 Mahl- und 1 Brettsägemüller, 1 Pottaschesheder (in Chwalnow, erzeugt in 3 Kesseln jährl. wenigstens 120 Cent. Pottasche), 1 Sattler, 6 Schenker, 1 Schlosser, 6 Schmiede.

10 Schneider, 16 Schuster, 1 Steinmetz, 6 Tischler, 3 Wagner, 2 Weber und 1 Ziegelbaker; ferner 3 Strazenhändler und 1 Krämer. — Der Handel beschränkt sich auf Absatz des Getreides in den Städten Kremsier, Proßnitz und Wischau, wohin so wie in die Nachbarschaft gewöhnliche Landwege führen. Die nächsten k. k. Posten sind in der Kreisstadt, in Wischau und Kremsier.

Für den Jugendunterricht bestehen 5 Schulen, nämlich im Amtsorte (Trivialsch.), Kuntowitz (Mittelsch.), Chwalnow (Mittelsch.), Rittowitz und Strabenitz (circulando Sch.), und bei der Pfründe im Amtsorte ist eine Armenanstalt für alle dahin Eingepfarrten, die mit den Zinsen eines Stammvermögens von 14,000 fl. W. W., dann mit Beiträgen an Geld und Naturalien von Seiten der Obrigkeit und anderer Wohltäter jährl. bei 30 Dürftige unterstützt. — Das Sanitäts- Personale besteht aus 1 hschftl. Wundarzte (im Amtsorte) und 4 Hebammen.

Ortbeschreibung. Die hschft. Littentschitz bilden folgende Ortschaften: 1. Der Markt Littentschitz (Lilencice) Er liegt 3 Ml. weßl. von der Kreisstadt in einem hohen Sattel am südl. Fuße des Berges Kleichtinec, ist zugleich Sitz des Amtes, und zählt in 99 H. 625 E. (308 mnl. 317 wbl.), deren Grundbesitz 449 Joch 213 Q. Kl. Acker, 38 J. 518 Q. Kl. Wiesen und 38 J. 496 Q. Kl. Hutweiden beträgt. Der unterthän. Viehstand dürfte 71 Pfd., 36 Rinder, 3 Ziegen, 150 Stk. Schwarzvieh und 112 Schafe zählen. Das hschftl. Schloß von 2 Stockwerken, mit den daran sich anschließenden schönen Gärten und höchst zweckmäßig aufgeführten Meierhofs- und andern Wirthschaftsgebäuden, wurde von dem jetzt verstorbenen Besitzer, Wilhelm Freih. v. Podstatky-Pruschnowitz-Lonsern, mit großem Kostenaufwande hergestellt, und inwendig geschmackvoll eingerichtet. Es bewahrt nicht nur die Apparate jenes als Mechaniker ausgezeichneten ehemaligen Besitzers Franz Freih. v. Lonsern, der hier eine polytechnische Werkstätte mit mehrern geschickten Künstlern unterhielt, sondern auch die neuere Werkstätte des eben erwähnten jüngst verstorbenen Wilhelm Freih. v. Podstatky, der selbst ein geschickter Kunstdrechsler gewesen. — Zum Sprengel der hiesigen Pfarre, unter obgrfl. Schutz und Bannener Dekanate⁶³⁾, gehören nebst L. noch die DD. Chwalnow, Kuntowitz, Leisel, Rittowitz und Strabenitz; zu dem der Schule aber nur Leisel. Die Pfarrkirche ist den hh. Aposteln Peter und Paul geweiht, enthält 4 Altäre, 1 Dratorium

⁶³⁾ Dem Dekanate steht gegenwärtig der vielseitig unterrichtete und biedere Littentschitzer Pfarrer, Hr. Franz Palka, vor.

und 2 Grabsteine, nämlich der Gattin Christofs Kropac v. Newedomy, Johanna v. Biskow und der 1564 † Gemahlin Georgs Kefes v. Kandel (?), Anna. Sie brannte im J. 1741 ab, und wurde das Jahr nachher in ihrer dermaligen Gestalt auf Kosten der Obrigkeit neu erbaut. Nebst diesen trifft man hier an obrgtfl. Gebäuden noch 1 Brauhö. und 1 Branntweinbrennerei, $\frac{1}{4}$ St. gegen SED. aber die Haupt-Schäferei »Spanischhof« mit 1 Ziegelstätte, unweit davon die »Neumühle«, und $\frac{1}{4}$ St. gegen W. in hoher Lage eine merkwürdige Sandbank mit sehr häufigen Meermuscheln. — Aus der Vorzeit weiß man von diesem Orte nur so viel, daß daselbst um 1360 die Pfarre schon bestand⁶⁴), um 1371 1 Hof, um 1406 aber deren 2 nebst 2 Schenken und 1 Bad, so wie höchst wahrscheinlich auch 1 Wette, deren seit 1430 ausdrücklich gedacht wird. Eben damals waren in der Nähe die seither spurlos eingegangenen DD. Ober- und Unter-Skawsto, späterhin aber die »Swabstke«, »Dpatowice« und »Static« benannten, welche schon 1503 gleichfalls als Dedungen vorkommen. L. selbst wurde um 1550 durch Johann Kropac v. Newedomy zum Markte erhoben, der hier wahrscheinlich auch das Brauhaus erbaute, weil es 1589 zuerst genannt wird⁶⁵). Noch wird bemerkt, daß um 1697 bei dem hiesigen Schlosse bedeutende Lust-, Obst- und Ziergärten bestanden, und daß die Obrigkeit damals und noch späterhin die peinliche Gerichtsbarkeit für das Dominium ausübte.

2. Kunkowitz (Kunkowice), $\frac{1}{2}$ St. sw. vom Amtsorte in einem sumpfigen Kessel gelegenes D., von 54 H. mit 362 E. (153 mnl. 209 wbl.), 1 Mittelschule, 1 Branntwein- und 1 Schankhause. In der Nähe ist 1 hschftl. Brettsäge, aber von dem im 15. und 16. Jahrh. daselbst bestandenem Hofe (im 14ten waren deren hier 2) hat sich keine Spur erhalten. Im J. 1832 fand man daselbst beim Umadern eines Weideplatzes eine Anzahl der während des Aufstandes vom J. 1620 in Mähren geprägten Silbermünzen.

3. Mittkowitz, auch Nietkowiz (Nětkowice), $\frac{1}{2}$ St. w. in einem Kessel zwischen Hügeln, D., begreift im Ganzen 66 H. und 399 E. (191 mnl. 208 wbl.). Ein Theil davon, nämlich 15 H., gehört zur Hschft. Kremsier, und der dießobrigkeitliche enthält 1 hschftl. Mhof, 1 Schule (excurr.) und 1 Schankhö. Etwa $\frac{1}{4}$ St. gegen NW. liegt der nach Littenschiß gehörige Hof und das Jägerhö. »Kozogebstke«, von wo gegen N. das besehenswerthe Thal »Dpatowstke«

⁶⁴) Im J. 1368 hieß der dasige Pfarrer Andreas (O. L. I. 117.), und um 1495 besaß die Pfarrkirche 2 Fahne in dem längst verödeten D. Biskowitz (O. L. XV. 5.) ⁶⁵) E. die Besitzer.

streicht, in dem man eine Strecke Lössgrund, eine häufigen Luffalt bildende und mehrere oderhaltige Quellen, ferner Ueberreste der noch 1536 hier bestandenen Beste (jetzt »Hrabel« genannt) antrifft. Einen Hof enthielt der Ort seit dem 14. Jahrh.

4. Strabenitz (Strabenice), $\frac{1}{2}$ St. sd. im tiefen und sumppigen Thale, D., besteht aus 33 H. mit 194 E. (91 mnl. 103 wbl.), und enthält 1 Schule (excurr.) nebst 1 Wirthshs. Im 14. Jahrh. waren hier 3 Freyhöfe, um 1415 auch 1 brauberechtigtes Schankhs. und noch 1508 ein Hof.

Das Gut Chwalnow bilden die Dörfer:

5. Chwalnow, 1 St. sd. vom Amtsorte auf ebener Anhöhe inmitten eines Thales, besteht aus 68 H. mit 411 E. (177 mnl. 234 wbl.), und enthält, außer 1 neuen Schulgebäude von 1 Stockwerk, 1 obrgkfl. Mhof, 1 Branntweinbrennerei und 1 Schankhs. — auch eine dem hl. Jakob gewidmete Tochterkirche der Pfarre von Littenschiß, welche im J. 1763 vom damaligen Grundherrschaft im Achte niedlich erbaut, 3 Altäre hat, deren Blätter der in Proßnitz sesshaft gewesene Sebastini malte. In der Vorzeit (um 1380) gab es hier 2 Dörfer dieses Namens, und zwar Alt- und Neu-Chwalnow; seit 1490 aber kommt nur ein Ch. vor, das jedoch eine Pfarre und 1 Hof enthielt, und zwar noch im J. 1627, wo auch einer Beste daselbst gedacht wird, die im J. 1713 als abgebrannt (wahrscheinlich durch die ungarisch. Rebellen vom J. 1709) angeführt wird⁶⁵). — In einiger Entfernung gegen D. steht das obrgkfl. Jägerhs. »Prusznostka« mit 1 Pottaschehütte, $\frac{1}{4}$ St. gegen W. aber der Hof »Rémčinky«, in dessen Nähe sich auch die Schäferei »Theresienhof« (Terezow) befindet.

6. Leisetz (Leysky, auch Ljsky, ehem. Ljska und Ljsky), $\frac{1}{2}$ St. s. im engen Thale an dem bedeutendsten Bache dieses Dominiums, der in der Nähe 2 Mühlen (die westl. gelegene heißt »Smolčina«) betreibt. Es begreift in 28 H. 164 E. (78 mnl. 86 wbl.) und 1 Wirthshs. Nahe daran, gegen Chwalnow, steht 1 obrgkfl. Schäferei, und auf der Anhöhe oberhalb derselben der Ueberrest jener Beste, die hier, nebst einer Pfarre, im 15. und 16. Jahrh. gewesen. Um 1520 war daselbst auch 1 Hof, so wie früher schon (um 1406) 2 Mühlen, und eben damals gab es in der Nähe auch Weingärten, aber die feindlichen Ungarn verwüsteten den Ort im J. 1666 gänzlich, worauf er im folgenden J. zum Theil wieder bevölkert und angebaut wurde.

⁶⁵) G. Vessier.

Allod - Herrschaft L u h a t s c h o w i k .

Lage. Im ND. von der Kreisstadt, von den Dominien Zlla (im R.), Swietlau, Rezdewiz (in ND. und D.), und Ungar. Brod (in S. und W.) umschlossen.

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. Kämmerer und Ritter des ungar. St. Stephansordens, Johann Graf von Sereny v. Kis-Sereny. — Frühere Besitzer:

1. Von L u h a t s c h o w i k . Es war, zugleich mit den Ortschaften Promodow, Poslowitz, Ludkowitz, Ziljn, Kladna, Podhrady, Petruwka und Antheil von Přetškowiz, in der Vorzeit ein Bestandtheil der Hschft. Swietlau, und hatte mit dieser gleiche Besitzer bis 1590, wo die BB. und Grundherren von Swietlau, Wenzel und Wilhelm Tetauer v. Tetow, die DD. L u h a t s c h o w i k und Ludkowitz, nebst der Dedung Dpatowſko, dem mindern Landschreiber Mährens, Weitz Bartodégſky v. Bartodég, um 8150 fl. mhr. davon abverkauften, dessen Witwe und Erbin, Johanna Felendorſ v. Worotjn, sie bereits 1592 dem ält. Hjnck v. Wrba abließ¹⁾. Der Kauf muß aber rückgängig geworden sein, denn um 1608 besaßen das Gut die BB. Johann und Wenzel Bartodégſky v. Bartodég gemeinschaftlich, bis im nachfolgenden J. der Erstere dem Zweiten seinen Theil, nämlich das D. Ludkowitz mit Hof und die Dedung Dpatowſko mit Weingärten, im Werthe von 9000 fl. mhr. abtrat²⁾. Dieser verlor es wegen Theilnahme an der Emigration vom J. 1620, worauf selbes (Beste und D. L u h a t s c h o w i k mit Hof u. Brauhs., D. Ludkowitz mit Hof und D. Kanjowiz) die k. Kammer dem Fürst. Mar. von Liechtenstein, und dieser im J. 1629 dem Besitzer von Neu-Swietlau, Gabriel Serenyi v. Klein-Sereny, um 12,000 fl. mhr. abließ³⁾. Nach des Erkäufers Tode theilten sich seine 2 Söhne am 2. März 1633 dergestalt in den Nachlaß, daß der ältere derselben, Paul, die aus den DD. L u h a t s c h o w i k (m. Beste), Poslowitz (Pfarre), Ketechow, Pradlisto, Promodow, Podhrady, Petruwka, Přetškowiz, Kladna und Ziljn bestehende Hschft. L u h a t s c h o w i k , der andere aber, Gabriel, das Domin. Neu-Swietlau übernahm. Paul hinterließ den Besitz 1668 seinem Sohne Andreas Freih. und bald nachher nach Gf. Serenyi v. Klein-Sereny, und dieser 1688 wieder dem Sohne Wolfgang Andreas Gf. v. Serenyi, der am 17. Dez. 1743 verschied, und von seiner Tochter, Elisabeth Anna Maria, beerbt wurde. Diese starb am 9. Jänner 1809, und ihre se herrbenden Kinder und Enkel verkauften k. am 27. Jul.

¹⁾ O. L. XXX. 78. 103. ²⁾ XXXIII. 43. ³⁾ XXXVII. 14.

1810 den Söhnen des † Joseph Gf. v. Serenyi, Anton und Johann, um 456,885 fl., worauf nach des Gf. Anton am 20. März 1811 erfolgten Tode der gegenwärtige gräfl. Besitzer am 30. Dez. 1815 als solcher ausgezeichnet wurde.

2. Kaniowiz. Um 1374 besaß hier ein Macel v. K. einige Habe, deren Werth 50 Mk. betrug⁴⁾, und erkaufte dazu 1376 von seiner Bruders Tochter, Katharina, die andere Dorfhälfte⁵⁾, aber seine Witwe Margareth überließ das D. 1381 an den Besitzer von Zlin, Wilhelm v. Sternberg⁶⁾. Im J. 1466 ließ K., sammt Hof und Mühle, Matthäus v. Sternberg dem Georg v. Houbic einlegen⁷⁾, der es, mit Einschluß des Pfarrpatronats, 1493 an Johann Dnšit v. Bělkowic veräußerte⁸⁾. Bei diesem Geschlechte verblieb das D. bis 1600, wo es die Gattin Hermanns Stanowsky v. Čechic, Katharina Dnšicka v. Bělkowic, dem Bernard Janauer v. Strachnow verkaufte⁹⁾. Wie und wann es zu Lohatschowitz kam, ist unbekannt.

3. Kladna. Hier verkaufte Dietrich v. K. 1376 an Albert v. Sternberg 6 Kah.¹⁰⁾, das D. war aber seit jeher mit Swietlau vereinigt.

4. Přetšlowiz veräußerten, mit Ausnahme 1 Kah., 1376 die BB Johann und Peter v. Př. an Niklas v. Rezdenic¹¹⁾, dessen Witwe, Artuša; es 1399 ihrem Schwiegersohne Niklas und seinem Bruder Damian v. Přerow schenkte¹²⁾. Um 1449 gehörte ein Theil des D. zur Burg Swietlau, aber 1481 war es verödet¹³⁾, um 1517 wieder neu angelegt und ganz bei Swietlau¹⁴⁾. — Die übrigen Ortschaften waren von jeher Bestandtheile des Domin. Swietlau.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 12,550 Joch eines gebirgigen Bodens, der nur von einem bedeutenden, aus NO. nach SW. streichenden Thale, in welchem der Amtsort, nebst dem bekannten Bade liegen, durchstrichen wird. Das Gebirge ist ein Nebenzweig jener karpathischen Ausläufer, welche den Krabischer Kreis im D. und S. von Ungarn trennen, und auf den Gipfeln bewaldet, während die untern Theile meist zu Hutweiden benützt werden. Unter den einzelnen Bergen verdienen eine Erwähnung die große Kamena von 352,⁷¹⁾ an dessen nordwestl. Fuße die berühmten Lohatschowitz Heilquellen sind; der mit dem eben genannten verbundene und gegen D. bis 270,⁷²⁾ sich erhebende Berg Dětowa, sowie der im S. zu 224,⁹³⁾ aufsteigende Hradisko; ferner gegen NW. die Kleine Kamena, 1 $\frac{1}{2}$ St. vom Badeorte gegen N. der Hrad, dessen Gipfel die Rui-

⁴⁾ O. L. II. 18. ⁵⁾ III. 26. ⁶⁾ IV. 4. ⁷⁾ XI. 17. ⁸⁾ XIV. 26. ⁹⁾ XXXII. 21.

¹⁰⁾ III. 22. ¹¹⁾ III. 26. ¹²⁾ VI. 68. ¹³⁾ XIV. 27. 29. ¹⁴⁾ XVIII. 3.

nen der Burg Al-Swietlan trägt, und der mit ihm verbundene R a m u n e c, (1 St. nw. von Promodow), dessen Höhe 252,⁷¹ beträgt, und die herrlichsten Fernsichten bis zu den Sudeten im Dlmüg. Kreise, über die mähr. - ungarischen Karpathen und gegen SW. bis zu den Polauer Bergen gewährt. Die Anhöhe D b e r s k y ($\frac{3}{4}$ St. n. von Lubkowitz) ist auf 252,⁸⁶ bestimmt. Dieses Gebirg besteht aus Keuper - oder Quadersandstein, der hier und in der Umgebung von mehreren Stunden, bald mit thonigem und kalkigem Mergelschiefer, bald mit Keuper zu wechseln beginnt, und auf Flözkalk zu lagern scheint. Bei Promodow zeigen sich Spuren von der, auf einem sehr günstigen Mischungsverhältnisse von Thon, Kiesel und Kalk beruhenden Kurowitzer Kalkformation, obschon die dortige Bergreihe, gegen Wisowitz und Zlin zu, aus einer Art von Sandstein - Konglomerat (aus Quarzförnern und Thonschieferstücken verschiedener Größe) besteht.

Das Gebiet wird von 3 namenlosen B ä c h e n bewässert, deren einer von Poslowitz kommt, das oben erwähnte Thal des Baderetes durchläuft, und im SW. auf das Ungar. Broder Dominium übertritt. Eben dahin läuft der 2te von Brezowka und Promodow durch Pradlisto kommende, während der 3te von Petrowka durch Kladna und Přerškowitz dem Markte Boiskowitz (Dom. Swietlan) nach SO. zufließt. Teiche giebt es nicht.

Bevölkerung: 4310 Katholiken und 6 A k a t h o l i k e n (in Poslowitz). Sie sprechen Mährisch und leben meist von der Landwirthschaft, zum Theil auch vom Tagelohn, dann vom Handel mit Kummel und Viehkastriren. Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt:

| | | Dominikal. | Russikal. |
|---------------------|-----------|------------|-----------------------|
| An Aeckern . . . | 1702 Joch | 154 Q. Kl. | 4596 Joch 1500 Q. Kl. |
| > Wiesen und Gärten | 131 — | 518 — | 804 — 1423 — |
| > Hutweiden . . . | 1807 — | 851 — | 789 — 1185 — |
| > Wäldern . . . | 2481 — | 413 — | — — — — |
| Summe: . . . | 6122 — | 436 — | 6191 — 908 — |

Der B o d e n ist durchweg sehr lehmig und schwer, und benötigt zum erwünschten Fruchtsertrag einen bedeutenden Kostenaufwand, der sich jedoch selten lohnt, weil die Aecker meist auf steilen Abhängen liegen, wo bei Regengüssen die tragbare Erde abgeschwemmt wird. Die Bodenenerträge bestehen in den 4 Getreidearten, in Hülsen- und Knollengewächsen. — Der W e i n b a u, welcher noch um 1609 bei der Debung Opatorosko betrieben wurde, hat in neuerer Zeit ganz aufgehört; dafür wird die O b s t b a u z u c h t, meist im freien Felde, um so fleißiger betrieben, liefert vorzugsweise schwachsaure Kirschen (bei Promodow), Zwetschen und Birnen, und ist eine bedeutende

Erwerbsquelle des Unterthans. Auch die *Bienenzucht* findet bedeutend viele Liebhaber. — Die *Waldung* von 3 Revieren (Luhatschowiger, Petrower und Promodower) ist mit Buchen, Eichen und Birken bestockt; Nadelholz wird erst seit einigen Jahren gepflanzt. Die *Jagd* ist niederer Art.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

| | Dominikal. | Rustikal. |
|------------------|------------|-------------|
| Pferde | 4 | 252 |
| Rinder | 64) | 1199 |
| Schafe | 2872) | 302 Stücke; |

außer diesen noch bei 1486 Stücke Vorkten und das nöthige Flügelsvieh. Die Obrigkeit unterhält, meist auf Anhöhen 6 Schäfereien und 1 Kindhof.

Gewerbe: 72 Landmeister, darunter 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 1 Gastwirth, 1 Glaser, 2 Holzzerzeuger, 3 Kürschner, 2 Maurer, 6 Weber u. Der Handel ist nicht erwähnenswerth.

Für den *Jugendunterricht* bestehen 3 Trivial- (im Amtsorte, in Poslowitz und Promodow) und 3 Excurrento-Schulen (in Lubkowitz, Petrowka u. Kladna), und für Unterstützung der Armen 3 Anstalten bei den Pfründen, deren Gesamtvermögen im Baaren nur 310 fl. beträgt. Jedoch vertheilt die Obrigkeit unter die Institutspfründler jährlich 14 Mäßen Korn nebst 28 Mäßen Kartoffeln, und davon, sowie vom Ertrag der gewöhnlichen Sammlungen werden bei 14 Dürftige unterstützt. — Das *Sanitäts-Perfonale* besteht aus 1 Wundarzte (im Amtsorte) und 9 Hebammen in den einzelnen Gemeinden. — Zwei ziemlich gute Landwege verbinden das Dominium im S. über Augesd und Ungar. Brod mit der Kreisstadt, und im W. über Bisslowitz mit Kapagedl. Die nächste k. k. Briefsammlung ist zwar in Ungar. Brod, die Briefe werden aber seit 1838 in der k. Kreisstadt abgegeben und abgeholt.

Ortbeschreibung. 1. *Luhatschowitz* (Luhacowice), D. und Amtsort von 118 h. mit 795 E. (354 mnl. 441 wbl.). Es liegt $3\frac{1}{2}$ Ml. öst. von der Kreisstadt in einem angenehmen Thale an dem oben erwähnten Bache, und enthält, außer dem zwischen 1730 und 1738 erbauten obrgkfl. Schlosse, den Wirthschaftsgebäuden, 1 Brau-, 1 Branntwein- und 1 Wirthshause, auch die im J. 1784 gestiftete Pfarre, welche, so wie die Schule und die St. Josephskirche (früher Schlosskapelle), dem obrgkfl. Schuß und Poslowiger Dekanate untersteht. Eingepf. und eingeschult sind hierher, nebst L. noch die DD. Kladna, Biljn und das fremdhkfl. Biskupitz. Der Ort enthielt schon um 1633 eine obrgkfl. Peste, und erleidet mitunter vom Hagelwetter und beinahe glljährig von Ueberschwemmungen

bedeutenden Schaden. Eine Viertelstunde gegen NND. von L. entfernt und mittelst einer Baumallee damit verbunden, liegt unter $35^{\circ} 27'$ geograph. Länge und $49^{\circ} 17'$ nördl. Breite, beifüßig 1600 Fuß über der Meeressfläche und in demselben freundlichen Thale, die berühmte L u h a t s c h o w i g e r T r i n k - und B a d e - H e i l a n s t a l t, die, was ihre chemischen Bestandtheile betrifft, in der »allgemeinen Uebersicht« dieses Kreises (S. daselbst) ausführlich besprochen wurde. Indem wir, Kürzshalber, darauf verweisen, mag hier selbst im Allgemeinen nur des Historisch-Topograph. derselben gedacht werden¹⁵⁾.

Bis zum J. 1668 war das L u h a t s c h o w i g e r Mineralwasser nur wenig bekannt und als Heilquelle selten gewürdigt, erst der Grundherr, Andreas Gf. v. Serenyi (1668 — 1688), brachte es in größere Aufnahme, und der Brünner Stadt-Physikus, Joh. Ferdinand Hertod v. Todtenfeld, machte es durch sein erst erwähntes Werk allgemeiner bekannt. Damals wurde eine von den mehrern Quellen am nordwestl. Fuße des Berges Groß-Kamena, welche mit starkem Gespöster unter dem Stamme einer Linde hervorquoll und am meisten salzig zu sein schien, ausgemauert und vorzugsweise »der Salzbrunnen« genannt. Bald darauf hat man in geringer Entfernung eine 2te Quelle, die nicht nur am reichlichsten floss, sondern auch durch Stärke des Geistes und Annehmlichkeit des Geschmacks sich auszeichnete, ummauert und mit einem Dache versehen. Seitdem waren diese 2 Brunnen unter dem Namen »Luhatschowiger Wasser« bekannt und am häufigsten benutzt, zu welchem Zwecke man etwa 100 Schritte von den Quellen, Behufs der Aufnahme fremder Kurgäste, im J. 1699 die s. g. Salz-

¹⁵⁾ Seit Joh. Ferdinand Hertod v. Todtenfeld (Tartaro-Matix Moraviao. Braun. 1669. p. 107 sq.) wurde das L. Mineralwasser, mehrmal untersucht und beschrieben, z. B. von den Professoren in Wien v. Haslinger und v. Franz im Jahr. 1772 (S. H. J. v. Franz »Gesundbrunnen der österr. Monarchie.« Wien S. 294), von dem Pradisch. Kreis-Physikus und Med. Dr. A. J. Kriesewetter (»Etwas von dem Luhatschow. Gesundbrunnen.« Brünn, 1792. 8.), und von dem M. Dr. in Wien, Fr. Spenkuch (»Chemische Untersuchung des Luhatsch. Mineralwassers.« Wien, 1793, letzte Auflage in Brünn 1813): aber am vollständigsten geschah dieß, mit bedeutenden Kosten der Obrigkeit, erst im J. 1832 durch den ausgezeichneten Chemiker und Apotheker zu Tobitschau, H. Joh. Planiwa, dessen Resultate in der, ihren Gegenstand in jeder Hinsicht erschöpfenden, und daher nicht genug zu empfehlenden Schrift des k. k. Pradisch. Kreis-Physikus und Med. Drs., Hrn. Jos. M. Winkler: Darstellung der Luhatschow. Mineralquellen in Währen, als Trink- und Bade-Heilanstalt, in historischer, topographischer, physisch-chemischer, pharmakodynamischer, therapeutischer u. diätetischer Hinsicht. Brünn, 1835. 8., enthalten sind.

badmühle, und 1710 weiter gegen N. die »Gestaber Mühle« erbaute. Der Nachdruck, mit welchem der Med. Dr. und Professor in Wien, J. J. v. C r a n z, in seinem 1777 gedruckten Werke über die Gesundbrunnen der österr. Monarchie, und nach ihm andere Aerzte und Chemiker den Gebrauch des k. Wassers bei Verschleimungen, Anstosungen, Steinbeschwerden u. empfahlen, hatte die Folge, daß nicht nur fremde Kurgäste häufiger hieher kamen, sondern daß auch das Wasser in entlegene Orte versendet wurde. Die entschiedensten Verdienste um die Heilanstalt erwarb sich jedoch der Sohn der Grundfrau Elisabeth Grafin v. Serenyi, Vincenz Graf v. Serenyi. Er ließ im J. 1789 in der Nähe der beiden Hauptbrunnen, zur bessern Unterkunft der Kurgäste, ein mit mehreren Zimmern versehenes Wirthshs., und nahe daran 1790 einige kleine Gebäude mit Badefabinetten aus Bretterwänden erbauen, und die stärkste und gebräuchlichste Quelle durch eine Mauer und Bedachung gegen jede Verunreinigung schützen¹⁶⁾. Seit 1792 wurde auch die am stärksten sprudelnde Salzquelle ausgemauert und »Amandibrunnen« benannt, mehre Gebäude für Kurgäste (z. B. das s. g. Schloß, die Hauptwache, das Tuchmacher- und Schmucker-, das Traiteur-, Cyrilli-, Gregori-, Provinzial- u. Vincenzihaus, das Kapuziner-Kloster u.), nebst der Elisabethen-Kapelle, Küchen, Stallungen u. s. w. erbaut, so daß bis 1809 schon 50 Zimmerchen zur Aufnahme von Fremden, 1 Billard und verschiedene Spaziergänge hergestellt waren. Gleichzeitig nahm auch der Verschleiß des Mineralwassers in andere Provinzen des Kaiserthums zu, und seit 1800 wurde auch ein eigener obrgltl. Badearzt daselbst angestellt. Das Meiste jedoch verdankt der Kurort dem gegenwärtigen gräfl. Besitzer. Er ließ das schöne Hauptgebäude von 1 Stockwerk, die distinquirten und gemeinen Badefabinette, die Heizküche, den Vincenzi-, Amandi- und Johannesbrunnen in ihrer dermaligen Form, die Füll- und Depotkammer, das bequeme Trottoirs, das Herrschaftshs. (früher Wirthshaus), das Jägerhs., die Küche für Christen, die Traiteurie, das Billardzimmer u. A. erbauen; legte mehre Spaziergänge an, ließ die Straße bis an die Gebietsgränze vortrefflich herstellen, nahm, außer dem im Kurorte angestellten Arzte, noch den in Ungar. Brod wohnenden Dr. der Arzneikunde in jährl. Bestallung, wegen des 2 Mal in der Woche statt zufindenden Besuchs des Kurortes während der Badezeit auf, und ließ nicht nur, wie oben gesagt, alle 4 Quellen durch den tüchtigen Chemiker, Hrn. Johann Planiawa genau untersuchen, sondern auch die dießfälligen Ergebnisse durch das ebenfalls oben ge-

¹⁶⁾ Seitdem wurde diese Quelle »Vincenziibrunnen« genannt.

rühmte Wert des Med. Drs., Hrn. Jos. M. Wintler, mittelst des Drucks bekannt machen. Ueberdies wurde im J. 1833 im Badeorte eine Molken-Kuranstalt, gleichfalls auf obrgfkl. Kosten, errichtet, wo man mit sehr gutem Ziegen- und Schafmolken, sowie mit Ziegen- und Schafmilch bedient wird.

Für die Unterkunft der Badegäste bestehen gegenwärtig 10 besondere Häuser, nämlich: das s. g. Herrschaftshaus (mit 8 schönen, 4 Dachbodenzimmern und 1 Küche), das Hauptgebäude oder Johanneshaus von 1 Stockwerk und mit 30 Zimmern, an das sich der Badehof mit den distinguirten Badekabinetten anschließt, das Kaffeesh. (mit Billard, Spieltischen und 3 Gastzimmern), das Vincenzih. (m. 5 Zimmern), das Jägerh. (m. 2 Zim.), das Tuchmacherh. (3 Zim. nebst Küche u. Keller), das Schusterh. (2 Zim. mit Küche), das Gregorih. (5 Zim.), das »Schlößel« (4 Zim.), und das Cyrillih. (mit der Badekanzlei und 5 kleinen Zimmern); ferner das Isaakh. (8 Zim.) und Jakobsh. (8 Zim.) für israelitische Badegäste, und überdies 2 eigene Küchegebäude für Christen und Juden, das Traiteurh., die Füll- und Vorrathskammer-Gebäude, der Wagenschoppen, Pferde- stall etc. etc. Für den Gottesdienst hat man die Ekt. Elisabethkapelle, in welcher während der Badezeit täglich hl. Messen gelesen werden, und von Plätzen giebt es 2, den Haupt- und den Josephsplatz, auf welchen theils Harmoniemusiken, theils Gesellschafts-Spiele abgehalten werden.

Die Badehäuser sind von doppelter Art, nämlich die distinguirten Badekabinette, 24 an der Zahl, und um den Hofraum des Hauptgebäudes in einer dreiseitigen Reihe angelegt, je mit 2 messingenen Pippen für das kalte und warme Wasser, reinlichen Bademannen etc. versehen, in welche das kalte sowohl wie das warme Wasser (dieses aus einem eigenen, mit 1 Heizofen und darüber einem Kessel von 16 Eimern) mittelst 2 in der rückwärtigen Mauer der Badekabinette eingemauerten Röhren zugeführt wird; und die gemeinen Bäder, in einem besondern Gebäude in der Nähe des erstern, deren es 12 giebt, 6 für israelitische und 6 für andere Badegäste, gleichfalls mit allem Nöthigen versehen. Außerdem besteht zwischen den Badehäusern ein eigener, in den JJ. 1824 u. 1825 gebauter und sehr tiefer Haupt-Pumpbrunnen mit unterirdisch gemauerten Leitungsgängen, in welchen das Mineralwasser aus den verschiedenen Quellen in solcher Menge zugeführt wird, daß nie Mangel an demselben eintritt.

Von den mehrern Mineralquellen ähnlicher Beschaffenheit, die es hier giebt, sind nur die vorzüglichsten 4 zum Gebrauche einge-

richtet und insgesamt ausgemauert sowie vor Verunreinigung gesichert, nämlich der Vincenzi- (im Kurorte, nahe bei der Füllkammer), der Amandi- (sw. vom ersten 50 Schritte entfernt), der Johannes- (sw. außerhalb des Kurortes etwa 100 Schr.) und der Luisenbrunnen (800 Schr. vom Kurorte, an der südl. Rückseite der großen Kamena).

Der Geschmack des Mineralwassers, dessen sämtliche Quellen eine Temperatur zwischen + 10 und + 11 Grad. Reaum. haben, ist angenehm erfrischend, mehr und weniger salzig-säuerlich, und demnach etwas wenig herblich zusammenziehend. Am angenehmsten ist jedoch das Wasser der Vincenzi- und der Johannesquelle; die Amandi- quelle verräth schon einen mehr hervorstechenden Salzgeschmack, der sich bei der Luisequelle noch viel deutlicher ausdrückt. Es verändert, als Trink- und Badekur gebraucht, den gesammten Vegetationsproceß, befördert die Sec- und Excrezionsthätigkeit, erregt die Functionen der schleimabsondernden Organe, der Leber, Milz, Nieren, besonders des Lymph- und Drüsen Systems, wirkt eröffnend, auflösend und demnach stärkend, und ist daher in allen chronischen Krankheiten vom entschiedensten Nutzen. Es wird, wie früher bemerkt wurde, in eigenen Flaschen, jährlich zwischen 80 u. 90,000 an der Zahl, nach Wien, Brünn, Preßburg ic. verschickt, und die durchschnittliche Zahl der alljährigen Badegäste beträgt bei 250¹⁷⁾.

2. Rantowig (Kaňowice), $\frac{6}{8}$ Ml. westl. im Thale, D., von 38 H. und 218 G. (99 mnl. 119 wbl.). Es ist nach Groß-Dieschau eingepf. und eingeschult. Im 15. Jahrh. waren hier nicht nur 1 Hof und 1 Mühle, sondern auch 1 Pfarre¹⁸⁾.

3. Kladna, $\frac{1}{2}$ Ml. ö. im Thale, zählt in 40 H. 243 G. (125 mnl. 118 wbl.), welche 1 excurr. Schule besitzen, aber zur Kirche nach Lohatschowitz gehören. Um 1517 war hier ein D., »Alte Kladna« genannt, verödet.

4. Ludkowig (Ludkowice), ehem. Lidkowice), $\frac{3}{8}$ Ml. w. im Thale, begreift 74 H. mit 441 G. (209 mnl. 232 wbl.). Es ist nach Pöslowig eingepf., hat aber 1 excurr. Schule. Um 1609 war hier 1 Hof.

5. Petruška, $\frac{4}{8}$ Ml. nd. auf einer bedeutenden Anhöhe, D., besteht aus 52 H. mit 327 G. (171 mnl. 156 wbl.), und enthält 1 excurr. Schule, ist aber nach Slawitschin eingepfarrt.

¹⁷⁾ Ueber alle andern Verhältnisse dieses Kurortes, und zwar die geringsten Einheiten mit einbegriffen, gibt die oben angeführte Schrift des Dr. Winkler, aus welcher die meisten der vorstehenden Daten geschöpft sind, die genügendste Auskunft. ¹⁸⁾ G. Vesizer.

6. Podhradí (Podhradj), $\frac{3}{8}$ Ml. n. im Thale, D., von 42 H. und 246 E. (118 mnl. 128 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Poslowitz gehören. Oberhalb dieses Ortes gegen N. erhebt sich zur bedeutenden Höhe, der jetzt »Hrad« genannte Berg, dessen Gipfel die aus wenigen Grundmauern bestehenden Ueberreste der Burg Alt-Swietlau trägt, welche, wegen von da aus verübter Räubereien, höchst wahrscheinlich im J. 1446 von den mährisch-sächsischen Truppen eingenommen und zerstört wurde¹⁹⁾. Hierher pflegen die Lohatschowitz' Badegäste Ausflüge zu machen, weil man von dem Berge sehr schöne Fernsichten hat.

7. Poslowitz (Pozlowice), $\frac{4}{8}$ Ml. n. im Thale, Markt, zählt in 83 H. 452 E. (241 mnl. 211 wbl.), welche an Grundstücken 586 Joch 686 D. Al. Acker, 103 J. 807 D. Al. Wiesen und 98 J. 1591 D. Al. Hutweiden besitzen. Der Viehstand zählt bei 40 Pfd., 154 Rinder und 81 Schafe. Die hiesige Pfarre, mit welcher seit 1785 das Poslowitzer Dekanat²⁰⁾ verbunden ist, untersteht, sammt Kirche und Schule, dem obrgl. Schuß, und zu ihrem Sprengel gehören noch die D. Rudkowitz (excurr. Schule), Podhradí, Pradlitz und Ketechow. Die Ekr. Martinikirche mit 4 Altären und 2 Kapellen wurde auf Kosten der Obrigkeit im J. 1644 ganz neu erbaut, wahrscheinlich an der Stelle einer frühern alten, bei welcher im 15. Jahrh. ebenfalls die Pfarre bestand. P. wurde sammt Kirche und dem Pfarrhose im J. 1663 von Türken und Tataren, im J. 1705 aber von den ungarischen Kuruzen gänzlich verwüstet²¹⁾, und erst in neuester Zeit zum Städtchen erhoben, welches, seitdem 2 Jahrmärkte (Montag nach Latare u. Mont. n. Katharina) ausübt. Der hier durchfließende Bach betreibt 5 Mühlen und 1 Brettsäge.

8. Pradlitz, $\frac{5}{8}$ Ml. n. im Thale, D., zählt in 26 H. 125 E. (60 mnl. 65 wbl.), die zum Poslowitzer Pfarr- und Schulsprengel gehören. Nach Schwoy soll hier 1 Schwefelbrunnen seyn.

9. Promodow, $\frac{6}{8}$ Ml. n. im Thale, D., von 109 H. und 628 E. (308 mnl. 320 wbl.). Eine Viertelstunde von da gegen D., in der Gebirgsgegend »Malinsto«, befindet sich ein Gesundbrunnen, welchen man ehemals zum Baden gebrauchte. Hier erbaute im J. 1734 der Grundherr, Wolfgang Gf. v. Serenyi zur Ehre Mariens, deren Bildniß man in der Nähe gefunden, eine Kapelle, zu welcher die Obrigkeit im J. 1752 auch einen Geistlichen stiftete. Im J. 1785

¹⁹⁾ Vgl. den Artikel »Swietlau.« ²⁰⁾ Dieses besteht aus den Pfarren: Poslowitz, Groß-Diehan, Lohatschowitz, Pittin und Slawitschin; dann aus den Lokalien: Ober-Phota, Promodow und Ruditz. ²¹⁾ Dasselbe Kirchenbücher.

wurde die Kapelle (1 Altar) zur Lokalie-Kirche (unt. abrgtfl. Schuß und Poslowitz. Dekanate) erhoben und dazu auch 1 Schule erbaut. Zum Sprengel dieser Lokalie gehört nur dieser Ort, der nebst dem noch 1 Wirthshs. enthält. Im J. 1822 verbrannten hier, bei einem heftigen Sturmwinde, binnen $\frac{1}{2}$ St. 65 H.

10. Pletschkowitz (Pleckowice), $\frac{1}{8}$ Ml. d. im Thale, D., von 56 H. mit 340 E. (156 mnl. 184 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Ruditz gehören.

11. Aetehow, $\frac{3}{8}$ Ml. n. auf einer Anhöhe, D., begreift in 43 H. 247 E. (127 mnl. 120 wbl.), die nach Poslowitz eingepf. und eingesch. sind. Um 1517 war das D. verödet.

12. Zlin, $\frac{1}{8}$ Ml. d. im Thale, D., zählt 42 H. und 259 E. (138 mnl. 121 wbl.). Eingepf. und eingesch. ist es nach Lühatschowitz.

In den Kriegsjahren 1805, 1809, 1814 u. flg. haben sämtliche Gemeinde durch angestrenzte Vorspannsfuhren den größten Theil ihres Zugviehs verloren, und 1831 herrschte in Lühatschowitz und Pletschkowitz, sowie 1832 in Promodow, Poslowitz und Podhrabi die Brechrühr.

Fidei-Kommiß Herrschaft Lufow.

Lage. Sie liegt im NNW. des Kreises, an der Gränze des Prerauer, von dessen Dominien Bistritz und Keltzsch, ferner von dem des Grabischer Kreises, Hochtiallow sie im N., im D. von Lipthal und Wisowitz, im S. von Kletschumka, Zlin und Holleschau, und im W. nochmals von Holleschau und Zieranowitz umschlossen ist.

Besitzer. Seit 1793 Ge. Excellenz der k. k. geheim. Rath und Kamm., Joseph Johann Graf v. Seilern, und zwar als Erbe seines Vaters und k. k. geheim. Rathes, Christian August, welchem nicht nur das Fidei-Kommiß, sondern auch die Allod-Güter Zieranowitz, Ptilepp und der Freihof zu Martinitz am 3. Jul. 1807 eingewantwortet wurden. (Er † jedoch am 26. März 1838). — Frühere Besitzer:

1. Der Burg Lufow mit Zubehör. Ob sie im 13. und Anfangs des 14. Jahrh. im Besiß der Tempelherren war, wie die bisherigen Geschichtschreiber Mährens und nach ihnen auch Schwoy, insgesamt ohne urkundlicher Belege, anführen, lassen wir dahin gestellt seyn, und können nur mit Gewißheit sagen, daß sie, als landesfürstliches Eigen, durch den Mtgfen. Karl im J. 1334 unrechtmäßigen Besitzern gewaltsam entrißen wurde¹⁾. Bald darauf kam sie an das

¹⁾Commentar. de vita Caroli Boh. reg. in Froher Scriptor. rer. Germanio. p. 93.

Geschlecht v. Sternberg, und 1368 nennt sich der Brünner Oberst-Landeskämmerer, Mathias v. Sternb., ausdrücklich darnach²⁾. Er hinterließ den Besitz den Söhnen Zdenek und Johann, welche 1373 von den BB. Georg und Andreas v. Lurowic im D. Kašnawa (Kašawa) 1 Freihof n. A. erkaufte und in Betreff der Burg L., mit dem Berge Paseka und der DD. Enkowec und Wlškowa, sich einigten. Gleichzeitig erstand Zdenek von den BB. Andreas, Adalbert und Wolf v. Serow die DD. Slušowic, Wšemina, Reubic (Reobuza) und Dešna³⁾. Im J. 1376 verschrieb auf die eben erwähnten DD. (darunter Alt- u. Neu-Slušowic), der Brünner Oberstkämmerer Johann v. Sternb., seiner Gattin, Hysla 1000 Schd. Gr.⁴⁾, erkaufte, in Gemeinschaft mit dem Brud. Zdenek, 1380 von Wladak v. Kostelec dieses D.⁵⁾ und ward 1386 Olmüßer Oberstkämmerer⁶⁾. Seiner 2ten Gattin, Kunigund, verschrieb er 1389 n. A. auch auf dem Städtch. Freistadt (mit Mauth, Bad u. Fleischbänken) 25 Mk., während Johann der Frau Pauls v. Dstrata, Anna, 24 Mk. auf das D. Dstrata, jener aber eines gewissen Stephan, Volka, auf Ober- und Unter-Drškowa 80 Mk. anwies⁷⁾. Seit 1406 werden Johann v. Sternb. und Albert, Sohn des obigen Zdenek, als Besitzer von L. genannt⁸⁾, aber des letztern Witwe, Elisabeth v. Krawat, nahm schon 1415 ihre Söhne, Georg und Laček, auf die Morgengabe in Freistadt in Gemeinschaft⁹⁾ und im J. 1425 sollten durch Peter v. Krawat Alberts und seiner Vaters Brudersöhne, Georg und Laček v. Sternb. Ansprüche auf L. schießbriecherlich entschieden werden¹⁰⁾. Dem Landtage vom J. 1437 saßen Albert und Georg v. Sternb. zu Lukow bei, Laček v. Sternb. verschrieb aber seiner Gattin, Elisabeth v. Komnic, auf dem Markte Freistadt 50 Schd. Gr. jährl. Zinses, und erhielt von Albert dessen Hälfte des Besitzes, nämlich die Hälften der Burg L. und des Marktes vor der Burg (Freistadt?), ferner die DD. Drškowa, Wlškowa, Kašawa, Zdislawowa, Wšemina, Janowa, Reobuza, Dešna, Hwozdna, Štjip, Gejow, Hrobice, Wlškow und Lukowice; nebst dem Markte Slušowice abgetreten¹¹⁾. Seit etwa 1453 kommen Mathias und Georg (dieser † 1464) v. Sternb. als Besitzer vor und wurden von ihrem jüngsten Bruder Albrecht beerbt, welcher das Gut (außer den obigen Drischäften noch die DD. Brězowa, Ober- u. Unterdorf, Trnawa, Wltowa, Wefesa, Klečnawa, Janowka, Zdislawowa, Unter-Lukowec, Gejow, Markowa u. Mejericko), mit Ausnahme 1 Wiese, der Jagd,

²⁾ B. 2. I. Lih. Matuss. de Sternb. 1. ³⁾ II. 5. 9. 10. ⁴⁾ III. 19. ⁵⁾ IV. 5.

⁶⁾ V. 1. ⁷⁾ VI. 8. 17. 21. ⁸⁾ VII. 1. 8. ⁹⁾ VIII. 28. ¹⁰⁾ Dobner Mon. ined. IV. 414. ¹¹⁾ X. 1. 26. 28.

sowie des Bau- u. Brennholzes, was er zu Holleschan vorbehielt, im J. 1480 seinem Vetter, dem jüng. Albrecht v. Sternb., abtrat¹²⁾. Des Letztern Tochter, Ludmilla v. Sternb., ließ L. (außer den eben genannten Erbschaften, auch das D. Rhota Zbislawowa, ein 2tes Rhota, und Kowna, in Kostelec, Freistadt, Eluschowic, Hwozdna und Etip Pfarren, Zinsleute in Psthy, Paclawic u. Zborowic, ferner die Dedungen Wytowa, Geżow, Markowa u. Meszericko) 1516 dem Wilhelm Kuna v. Kunstadt intabuliren¹³⁾, welcher es um 1525 dem Emil, und dieser wieder dem Landeshauptmann Johann Kuna v. Kunst. abtrat¹⁴⁾. Dieser überließ den Körper um 1547 den Waisen nach Sigmund Rekeß von Landek¹⁵⁾, Johann und Přemek, deren ersterer ihn im letzten Willen vom J. 1567 dem Sohne Wenzel zubachte¹⁶⁾. Dieser verschrieb darauf 1587 seiner ersten Gemahlin, Barbara Podstatka v. Prusimowic, 10,000 fl. mhr.¹⁷⁾, und hinterließ den Besitz, sammt den Gütern Rimnisch, Wětel u. Přilep, letztwillig im J. 1604 seiner Bruders-Tochter und Gattin Artlebs v. Wiclow = Prusimowic, Lukrezia v. Landek auf Wsefin, welcher er ihren Gemahl, und diesem den Besitzer von Bistritz, Wilhelm v. Wiclow, unterstellte¹⁸⁾. Die Erbin nahm darauf 1610 ihren zweiten Gemahl, Albrecht Wenzel Euseb v. Waldstein, in Gemeinschaft¹⁹⁾ und hinterließ, als letzter Epross ihres Geschlechtes, alle Besitzungen im J. 1614 demselben Gatten, welcher Lukow um 1630 einem Freiherrn Minkwitz v. Minkwitzburg verkauft haben soll²¹⁾. Seit 1655 erscheint Johann Friedrich Freih. Minkwitz v. Minkwitzburg als Besitzer, dessen gleichnamiger Erbe die Herrschaft am 20. Aug. 1710 dem Johann Joseph Freih. v. Kotai um 243,000, und dieser am 23. Apr. 1724 wieder dem k. k. geh. Rathe und Hof-Vicenzler, Friedrich Freih. v. Seilern = Aspang, um 202,000 fl. rhn. verkaufte. Letzterer errichtete auf Lukow und Kraltitz (Osmütz. Kr.) im J. 1750 ein Primogenitur = Fidei = Kommiß²¹⁾, und hinterließ es letztwillig am 21. Apr. 1751 (publ. 22. Jun. d. J.) dem ältesten Sohne Christian August, nachherigem Graf. v. Seilern,

¹²⁾ XII. 19. ¹³⁾ XVII. 27. ¹⁴⁾ XXIII. 16. ¹⁵⁾ XXV. 49. ¹⁶⁾ dt. na Eli Šd-wic. w pat. př. třetj ned. adventnj, und XXVIII. 10. ¹⁷⁾ XXIX. 76.

¹⁸⁾ XXXIII. 11. ¹⁹⁾ Das. 20. ²⁰⁾ Schwop Topogr. II. 561. Eine andere Notiz besagt, daß eben dasselbe L., als ein kais. Zahlungsmittel im J. 1625 dem Stephan Schmied eingeantwortet wurde. ²¹⁾ Diesem sollte auch all' sein Silber, Bibliothek, Porzellan, und das für den Verkauf der niederländischen, indischen und damastener Spaliere, wie auch der Diarmor- und Agathische geldöte Geld einverleibt werden (Beßätt. von der Kaiserin Maria Theresia am 26. Jänn. 1750).

welchen wieder 1801 sein Sohn, der obige *Gf. Joseph Johann*, beerbte.

Was die einzelnen zu Lufow gehörigen Ortschaften betrifft, so sind ihre Besitzer, vor der Zeit, als sie mit der Burg vereint erscheinen (meist seit 1373) nicht bekannt, nur *Sluschowiz* hielten um 1263 ein darnach sich nennender *Bochdalec* und um 1321 ein *Beit*²²⁾. Im J. 1373 kam es, nebst andern *DD.*, zu Lufow²³⁾.

Beschaffenheit. Flächeminhalt: 26,884 J. 1591 *Q. Rl.* Die Oberfläche bildet größtentheils eine wellenförmige Hochebene, die nur von einigen schmalen Thälern durchstrichen ist, und zu 2 Dritttheilen einem Mittelgebirg angehört, welches in der Richtung von *ND.* nach *SW.* einen meist bewaldeten, längern Bergrücken bildet und angeblich aus Granit, Quarz, Thonschiefer mit Kalkadern und vielem Steingerölle besteht. Die höchsten, mehrentheils kegelförmigen Kuppen desselben sind: die *»Kopna«* (vielleicht *»Humenece«*, nach dem *f. f. Generalstab*, $\frac{1}{2}$ St. n. von *Chota*) von 369,²⁵⁾ *»Wela«*, *»Koptirwna«* ($\frac{1}{2}$ St. nw. vom *D. Wschemina*) von 327,²⁶⁾ *»Kuzele«* ($\frac{1}{2}$ St. nw. von *Wltschkowa*) 334,²⁷⁾ *»Dndregow«* (*Dndrčowsko?*, Waldrücken $1\frac{1}{2}$ St. n. von *Freistadt*) 330,²⁸⁾ und *»Krometiska«*. Außer diesen kennt man noch die Höhe folgender Punkte: der Anhöhe *»Rad Batina«* ($\frac{3}{4}$ St. w. von *Trnawa*) von 279,²⁹⁾ der kahlen Anhöhe *»Stipska Chrašt«* ($\frac{1}{2}$ St. so. vom Amtsorte) 183,³⁰⁾ des *Freistädter Pfarrthurms* 142,³¹⁾ und des *Schtieper Kirchthurms* 141,³²⁾. Im J. 1770 wurde bei dem *D. Schtiep* ein Steinkohlenlager entdeckt³³⁾, andere Mineralien daselbst kennt man aber nicht, den bei nahe unbrauchbaren Kalk etwa ausgenommen.

Gewässer. Unter mehren kleinen Bächen sind nur 2, nämlich die *Kaschawka* und die *Russawa* erwähnenswerth. Jene entspringt im *N.* beim *D. Kaschawa*, nimmt in ihrem Laufe nach *S.* beim Markte *Sluschowiz* die schon um 1264 unter diesen Namen bekannt gewesenen Dorfbäche *Wschemina*, *Dstrata* und *Trnawa*³⁴⁾ auf, und übertritt auf das *Pliner* Gebiet, wo sie bedeutender wird und den Namen *»Dkwnica«* erhält; die *Russawa* entspringt ebenfalls im dießhschfl. Gebirge, eilt aber nach *N.* der *Hschst. Bistitz* (*Prerau. Kr.*) zu, von wo sie nach *SW.* auf das *Hollechauer* Gebiet übergeht. Beide führen nur etwas Forellen, aber die *Kaschawka* verursacht oft durch Ueberschwemmungen großen Schaden. Die 2 kleinen obrgfl.

²²⁾ Urff. f. das *Stift Hradisch* und *f. Smilheim*. ²³⁾ *S.* oben. ²⁴⁾ *S. Schow y Topogr. II. 559.* ²⁵⁾ *S. Dobner Mon. ined. IV. 271*

Teiche liegen in Wäldern, und sind zwar mit Karpfen besetzt, die jedoch wegen Mangels an hinreichender Nahrung nicht gehörig gedeihen.

Die Bevölkerung zählt 12,075 Seelen, worunter 11,626 Katholiken, 414 Nichtkatholiken augsburg. Bekenntnisses (zerstreut in einzelnen Gemeinden, besonders aber in Drschkowa als Pächterbesitzer wohnend) und 36 Juden (fremde Familianten auf obrgkfl. Bestandhäusern). Die Sprache ist Mährisch in reiner Mundart, und Hauptertragsquelle die Landwirthschaft in ihren verschiedenen Zweigen, Leinweberei (in Freistadt, Klein-Lufow, Ober- u. Unterdorf), Handel mit Holz, Brettern und kleinern Holzgeschirr (Kaschawa, Rhota, Klein-Lufow, Neobuza u. Weliskowa). — Landwirthschaftliche Bodenfläche:

| | Dominikal. | | | Rustikal. | | |
|---------------------|------------|-------|--------|-----------|-------|-------|
| | Joch | Q. M. | Q. M. | Joch | Q. M. | Q. M. |
| Acker | 2068 | 1531 | 8340 | 774 | — | — |
| Wiesen | 507 | 1061 | 1452 | 423 | — | — |
| Hutweiden | 852 | 740 | 2403 | 737 | — | — |
| Waldung | 8823 | 1229 | 2435 | 1496 | — | — |
| Summe: | 12,252 | 1361 | 14,632 | 230 | — | — |

In den wenigen Ebenen und Thälern enthält der Boden etwas reine Dammerde, aber auf Bergabhängen und Rücken ist die $\frac{1}{2}$ bis 1 Schuh betragende Erdschichte durchweg Lehm, mit Sand und Steingerölle vermischt, der auf Schotter, grobem Sande, Steinblöcken und mitunter auf reinem Thon lagert. — Fleißige Obstbaumzucht auf Zwetschken und im freien Felde, besonders bei den höher liegenden Gemeinden Kaschawa, Arnawa, Wschemina, Rhota, Deschna, Neobuza und Eluschowiz. — Die Bienenzucht zählte im J. 1825 582 Bienenstöcke, jetzt ist sie, in Folge mehrerer Mißjahre, im Verfall. — Die Waldungen von 9 Revieren (Groß- und Klein-Lufower, Unterborfer, Schtiper, Arnauer, Hütten, Drschkower, Janumker u. Grumier) ist vorzugsweise mit Tannen, Rothbuchen und Eichen bestockt, und die Jagd niederer Art.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

| | Dominikal. | | Rustikal. |
|------------------|------------|---------|------------------------|
| Pferde | 6 | ver.) | 507 |
| Rinder | 126 | edelt) | 1925 |
| Schafe | 1364 | | 1552 Stk.; nebst etwas |

Ziegen, welche die Aermereu unterhalten. — Die Obrigkeit hat 5 Meierhöfe, nämlich im Amtsorte, in Unterdorf, Schtip, Neuhof (b. Březowa) und Hüttenhof (bei Drschkowa mitten im Walde).

An Professionisten zählt man 180 Landmeister, darunter 1 Brauer, 2 Brauntweinbrenner, 2 Bäcker, 3 Band- u. Seidenzeugmacher, 3 Buchbinder, 1 Gastwirth, 2 Glaser, 13 Fassbinder, 1 Färber, 2 Gastwirth, 2 Gerber, 13 Holzgeräthherzeuger, 2 Hutmacher,

2 Kürschner, 6 Maurer, 26 Mähl u. 10 Sägemüller, 1 Dehlerzeuger, 2 Posamentirer, 1 Pottaschesieder, 12 Schneider, 4 Schmiede, 4 Schuster, 1 Steinmetz, 3 Tischler, 2 Tuchmacher, 1 Wachszieher, 4 Wagner, 27 Weber aller Art u. Der Handelstand begreift 3 Spezerei-Material- u. vermisch. Waarenhandlungen, 8 Garn-Feinwand-Kattun- und Baumwollwaaren-Händler, nebst 13 Standhültern und Krämer. Handelsartikel sind noch das hier erzeugte Schmalz und Obst, und besonders die grobe, gebleichte und ungebleichte Feinwand, welche die Gemeinde Freistadt, jährl. 5 bis 6000 Schock, nach Brünn, Nikolsburg u. Wien verführt. Dazu und zu sonstigen Verkehr dient die vom Wisowitzer Gebiet durch Eluschowiz und Freistadt gegen W. nach Holleschau gebahnte Handelsstrasse, die sich dort an jene nach Rapagedl führende anschließt. Nächster Postort ist die Stadt Kremsier. — Um 1782 wurde unweit vom Amtsorte eine neue Glashütte angelegt²⁶⁾, deren jetzt nicht mehr gedacht wird.

Katholische Schulen für den Jugendunterricht gibt es 8, nämlich in Freistadt, Eluschowiz, Ectip, Hwozdna, Raschawa, Wschemina, Lufow und Arnawa. — Von Armenanstalten, welche bei den einzelnen Pfründen bestehen, verdienen nur jene in Freistadt und Ectip eine Erwähnung, weil die erste ein Stammvermögen von 11,195 fl. 31 kr. (47 Arme) und die andere von 1159 fl. 42 kr. W. W. (13 Arme) besitzt. Außerdem hat der Markt Freistadt ein von den hiesigen Bürgern Jos. Schwach und Joh. Schubert im J. 1819 gestiftetes Spital für 8 bürgerl. Pfründler, dessen Kapital 15,616 fl. 22 kr. W. W. beträgt, und in Ectip ist ebenfalls ein am 1. Mai 1736 vom damaligen Grundherrschafts fundirtes Spital für 8 Pfründler, welche geheizte Wohnung und die erforderlichen Speisewaaren von der Obrigkeit erhalten. — Sanitäts-Personale: 1 Wundarzt (in Freistadt) und 6 Hebammen in den einzelnen Ortschaften. Von dem beim D. Kosteletz befindlichen kalten Schwefelbade wird unten die Rede seyn.

Ortbeschreibung. 1. Lufow, auch Lufowecz, Groß (Lukowec welik), D. und Amtsort, 4 Meil. nördl. von der Kreisstadt und auf einer Anhöhe gelegen. Es enthält 92 H. mit 612 E. (328 mnl. 284 wbl.), das obgrgfl. Amtshs., ferner 1 Brau-, 1 Brannwein- und 1 Wirthshs. nebst 1 Rhofe und 1 Schäferei. Seit 1816 besteht hier, unter obgrgfl. Schus. und Wisowitzer Defanate, eine Schlosskaplanei mit eigenem Dirs-Seelforger und 1 Schule, deren Kirche (1 Altar) zwischen 1813 u. 1814 auf Kosten des Grundherrschafts zur Ehre des hl. Joseph erbaut und mit einem

²⁶⁾ Schow y Topogr. II. 559. ■

schönen, von dem Wiener Künstler Schilling gemalten Altarblatte des Kirchenpatrons versehen wurde. Zur hiesigen Seelsorge gehört nur dieser Ort.

Die Ueberreste der einstens sehr festen und großen Burg Lutow trifft man auf dem Gipfel des Berges, der sich im W. über dem Amtsorte nicht allzusteil erhebt, aber im N. und W. sehr schroff abfällt. Sie bestehen aus einer sehr geräumigen, mit einer Mauer umringten Vorburg, auf deren höchstem Punkte ein Wartthurm steht, und von wo man über doppelte, tiefe und breite Gräben in die westlich gelegene eigentliche Burg mittelst einer Brücke gelangte, welche acht 3 Kl. hohe Steinpfeiler trugen. Im N. und W., gegen den jähen Abhang, wurde das Hauptgebäude nur durch eine gewaltige Hauptmauer gesichert, aber gegen S. hatte es 3 Gräben und eben so viele Mauern. Im Innern selbst trifft man jetzt nur noch Reste von Zwischenmauern und Fensterbögen; alles Andere ist seit etwa 50 J. beinahe bis zur Unkenntlichkeit untergraben und zerstört, indem man die obgrfl. Kanäle aus der bis dahin bewohnbaren Burg in den jetzigen Amtsort verlegte, alles Eisenwerk an derselben verkaufte, anderes Baumaterialie zur Aufführung hschfl. Gebäude, am Fuße des Berges (z. B. der Schäferei etc.) verwendete, und in ihren unterirdischen Räumen schließlich sogar nach Schätzen grub. Desßlich von der Vorburg zeigt sich ein wunderlich gestalteter Fels, der mittendurch in einer Breite von etwa $\frac{3}{4}$ Kl. bei 4 bis 5 Kl. Höhe wie absichtlich zur Durchfuhr durchgesägt zu seyn scheint. In eine dieser Wände scheinen 3 Nischen wie eigens zu Sigen eingehauen, und das Volk nennt wirklich diese Stelle die Sitze dreier Könige, die hier eine Zusammenkunft in der Vorzeit gehabt haben sollen. — Entzückend ist die Fernsicht, die man von dem Schloßberge gegen OED., über Alt-Swietlau hin bis zu den ungarisch. Karpathen, und gegen SW. bis über die Polauerberge nach Desterreich genießt.

Von den Schicksalen der Burg weiß man mit Gewißheit bis zum J. 1344 nicht das Geringste²⁷⁾, und seitdem nur Weniges, das jedoch einer urkundlichen Begründung mitunter ermangelt. Um 1397 stand ihr Veit v. Bystric als Kastellan vor²⁸⁾, ob sie aber in der Hussitenzeit von den das Land durchstreifenden böhm. Laboriten eingenommen wurde, wie Schwoy erzählt, kann mit Recht bezweifelt werden. Im J. 1469 fiel sie dem von Ungar Hrabisch zurückgeschlagenen Könige v. Ungarn, Mathias, nach 2tägiger Belagerung durch Verrath in die Hände²⁹⁾, und von da an schweigt von ihr die Geschichte, mit Aus-

²⁷⁾ S. die Befest. ²⁸⁾ Dohnaer Mon. ined. IV. 390. ²⁹⁾ Morawetz Hist. Mor. II. 75.

nahme dessen, daß sie bis etwa 1780 im bewohnbaren Stande erhalten wurde.

2. Freistadt (Fryslak), $\frac{4}{5}$ Ml. w. vom Amtsorte, auf einer kleinen Ebene zwischen bewaldeten Bergen gelegener Markt, von 133 H. und 941 E. (481 mnl. 460 wbl.), deren Grundbesitz an Aedern 426 Joch 1337 Q. Kl., an Wiesen 27 J. 1598 Q. Kl., an Hutweiden 20 J. 502 Q. Kl., und an Waldung 945 J. 679 Q. Kl. beträgt. Der Viehstand dürfte etwa 58 Pferde, 10 Ochsen und 174 Kühe zählen. Die hiesige Pfarre, zu deren und der Schule Sprengel nebst F. noch die DD. Klein-Lukow, Ober- u. Unterdorf nebst Witowa gehören, ist dem obrgtfl. Schuß und dem Wisowitzer Dekanate untergeordnet, und die im Dval geschmackvoll gebaute Kirche dem hl. Nikolaus geweiht. Den Glockenthurm hat der Bistritzer Pfarrer, Tobias Schwach, mit Unterstützung der Gemeinde im J. 1679 vom Grund auf neugebaut. Nebst diesen Gebäuden ist hier auch 1 Gemeinde-Kathh. und 1 geräumiges Gast- und Einkehrh. Die E. betreiben nebst der Landwirthschaft mit vielem Eifer die Leinweberei und den Handel mit Leinwand, und üben 4 Jahrs (Montag n. Christi Himmelf., Mont. n. Egidii, Mont. n. Nikolai u. am Tage nach Mariens Himmelf.), 3 große Wochenmärkte (den Tag n. Christi Himmelf., Donnerst. n. Mariens Geburt u. an Nikolai) und 1 Wochenmarkt (Montags) aus. — Der Ort erscheint bereits um 1389 als Markt, mit Mauth, 1 Bade und Fleischbänken, hatte wahrscheinlich eben damals (seit 1480 bestimmt) eine Pfarre, und die beiden DD. Ober- und Unterdorf wurden unter der Benennung »Fryslacke« dazu gerechnet³⁰). Im J. 1550 erhielt er vom Kais. Ferdinand III., auf Fürbitte des damaligen Grundherrn, 3 Jahrmärkte mit den gewöhnlichen Freiungen³¹), von Johann v. jung. Refsz v. Landek im J. 1565 Befreiung von allen obrgtfl. Frohnen gegen einen jährl. Geldzins³²), und 1567 von demselben die Waldung »Kownia« nebst dem öden D. Markowa, sowie das Gebüsch und die Hutweiden von der Holleschauer Hsichtgränze bis zu jener von Markowa³³). Den 4ten Jahrmarkt, für den Montag nach Maria Himmelfahrt, erhielt die Gemeinde vom Kais. Joseph II. am 5. Aug. 1784.

3. Sluschowiz (Slusowice), Markt, 1 Ml. öst. in einem breiten Thale an dem Bache Kaschawka und an der Strasse nach Wisowiz gelegen, zählt in 1555. 857 E. (425 mnl. 432 wbl.), welche

³⁰) E. Besizer. ³¹) dt. w. nedel. Dculi. ³²) dt. w. nedel. na zwestowanij P. Marie. ³³) dt. w. pondel. po kwetn. nedel.

557 Joch 1502 D. Kl. Mecker, 140 J. 1237 D. Kl. Wiesen, 53 J. 844 D. Kl. Hutweiden und 67 J. 1111 D. Kl. Waldung, nebst etwa 31 Pferd. 101 Ochf. und 106 Kühe besitzen. Auch hier besteht eine, sammt der Schule (diese 1838 neugebaut) dem obrgkfl. Schuß und Wisowitzer Defanate untergeordnete Pfarre³⁴⁾, deren Sprengel, noch die DD. Březowa, Hrobiz, Reobusa, Trnawa (m. Schule) und $\frac{1}{2}$ Wescła zugewiesen sind. Die Pfarrkirche zum hl. Johann b. Läufl. wurde auf Patronatskosten auf dem Marktplatze zwischen 1814 u. 1817 dauerhaft und im guten Styl erbaut, und enthält 3 Altäre, deren hohes mit einem von dem schon erwähnten Schilling trefflich gemalten Blatte des hl. Kirchenpatrons geschmückt ist. Die frühere, uralte Kirche steht auf einem Hügel, zu dem 80 Stufen hinan führten, enthält ebenfalls 3 Altäre nebst 1 Gruft und 1 Thurm mit Stundenuhr, welcher 1738 zugebaut wurde. Nebstdem ist hier noch 1 Einfuhrß. Um 1376 gab es hier 2 DD. dieses Namens (Alt- u. Neu-Sluffowic), seit 1440 wird der Ort ausdrücklich Markt genannt, und enthielt zuverlässig seit 1480 eine Pfarre, welche um 1550 in den Besitz der Pikarditen gerieth und um 1630 einging, seit welcher Zeit die Kirche eine Commendata der Freistädter Pfarre ward, und zwar bis zum 14. Dez. 1686, wo die Obrigkeit die gegenwärtige Pfarre von neuem errichtete. Als im J. 1424 der hussitische Besitzer von Wisowitz und Brumow, Boček v. Kunstadt, das Lufower Gebiet verwüstete, schlug ihn der vom Troppauer Herzoge, dann von Georg und Albert v. Sternberg unterstützte Dlmüh. Bischof Johann bei Sluschowiz so entscheidend, daß er nur mit Noth nach Brumow entkam, und nach Verheerung seiner Besitzungen durch die Sieger um Frieden zu bitten gezwungen ward³⁵⁾. Auch im J. 1742 brandschagten die feindlichen Preußen diesen Ort, bei welcher Gelegenheit der Pfarrhof geplündert wurde, nachdem der Pfarrer, Martin Řepa, ins Gebirge entflohen war, wo er auch starb³⁶⁾. — Die Gemeinde besitzt folgende Vergabnißbriefe: a. von den BB. Johann und Přemel Řeřez v. Landek, die ihr 1562 ein eigenes Gebäude zum Rathhaus bestimmen, und sie, sammt ihren Meckern und Wiesen, von allen Abgaben für immer befreien³⁷⁾; b. Wenzel Řeřez v. Landek entbindet sie 1582 vom obrgkfl. Weinschant (5 Faß jährl.), und gestattet ihr den freien Bierbrau und Auschant für eigenen Bedarf gegen 40 fl. mhr. jährl., woran die 2 obrgkfl. Häuser daselbst Theil

³⁴⁾ Dem Wisowiz. Defanate steht gegenwärtig der hiesige Pfarrer u. Dechant, Dr. Karl Flessel vor. ³⁵⁾ Morawetz Hist. Morav II. 23.

³⁶⁾ Dasg. Kirchenbücher. ³⁷⁾ dt. na Lufow. d. sw. Wawřince.

nehmen dürfen³⁹⁾; o. Albrecht Wenzel v. Baldstein und seine Gemahlin Lutrezia Rekeß v. Landet entbinden sie 1612 von Waisenstellung, sowie von Jagddiensten (mit Ausnahme auf Wölfe u. Bären) und allen Frohnen; überlassen der Gemeinde die Walke am Dřewinca Bache sammt 2 Rahmen zum Gebrauche, und entbinden sie, gegen 200 fl. mhr., 4 Schock Hühner und 12 Schaf. Eier jährl., von allen weitem Geldleistungen³⁹⁾.

Dörfer: 3. Bteżowa, $\frac{9}{8}$ Ml. d. auf einem Hügel, von 49 H. mit 336 E. (162 mnl. 174 wbl.), die nach Eluschowiz eingepf. und eingesch. sind.

4. Deszna (Dešna), $1\frac{1}{8}$ Ml. ond. im Kesselthale, zählt in 23 H. 127 E. (68 mnl. 59 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Wischemina gehören.

5. Dršťkowa (Dršť'kowa), 1 Ml. ond. im Thale unter einem hohen Bergrücken, besteht, mit Einschluß der in der Umgebung zerstreuten Passeder, aus 97 H. mit 723 E. (382 mnl. 341 wbl.). Hier ist 1 obrgktl. Jägerh., in der Entfernung von 1 St. aber, mitten in der Waldung, der Hof »Hüttene«. Eingepf. und eingesch. ist der Ort, welcher um 1390 aus 2 Gemeinden bestand (Ober- und Unter-Dr.), nach Raschawa.

6. Grobicz (Hrobice), $\frac{9}{8}$ Ml. d. auf einem bedeutenden Hügel, von 50 H. und 327 E. (169 mnl. 158 wbl.); sie gehören zum Eluschowitzer Kirch- u. Schulsprengel.

7. Zwosdna (Hwozdna), $\frac{6}{8}$ Ml. sfđ. in einer Schlucht, besteht aus 91 H. mit 531 E. (275 mnl. 256 wbl.), nebst 1 Wirthshaus. An der Stelle der hier seit dem 15. Jahrh. (1480) bestandenen Pfarre, welche um 1630 aufgelöst wurde, stiftete der Religionsfond am 23. Jun. 1785 eine Lokalie, welche, sammt Schule und der kleinen Allerheiligenkirche (1 Altar), auch seinem Schutze und dem Wisowitzer Dekanate untersteht. Zu ihrem Sprengel gehören noch die DD. Dřrata, Welitowa und $\frac{1}{2}$ Wessela.

8. Raschawa (Rašawa), $\frac{6}{8}$ Ml. ond. im langen Thale, zählt 97 H. mit 651 E. (331 mnl. 320 wbl.), und hat ebenfalls eine von der Obrigkeit, als Patron, am 23. Sept. 1760 gestiftete Lokalie mit Schule und Kirche (Wisowiz. Dekan.), welche im J. 1745, als Tochter der Eluschowitzer Pfarre vom damaligen Grundherrn zur Ehre der hl. Katharina erbaut wurde, und 2 Altäre mit eben so vielen Glocken hat, deren eine mit unlesbarer Aufschrift versehen ist, die andere aber im J. 1581 gegossen wurde⁴⁰⁾. Zum hiesigen Kirch- und

³⁹⁾ dt. na hrad. Lukow. w pondel. d. pamatt. sw. Gjeřiho. ⁴⁰⁾ Auf der Thurmuhr steht unter dem Zifferblatte folgendes Distichon: SVat Vt

Schulsprenkel gehören noch die DD. Drschkowa, Lhota und Wltschkowa nebst 82 Passelen, die mitunter bis 3 St. entfernt sind. Daß hier im 15. Jahrh. eine Pfarre bestand, hat man bei den Besitzern gesehen; sie mag um 1630 eingegangen seyn, worauf der Ort der Freistadler Pfarre zugewiesen wurde. Im 14. Jahrh. war hier auch 1 Hof (1788 aufgelöst und unter 11 Ansiedler vertheilt), gegenwärtig trifft man daselbst nur noch 1 dürftiges Wirthshs.

9. Kosteleg (Kostelec), $\frac{4}{8}$ Ml. s. auf einer Anhöhe, begreift in 103 H. 729 G. (373 mnl. 356 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Schtip gehören. Nahe dabei ist 1 kaltes Schwefelbad, mit 16 bedeutend gealterten Badesammern und 10 Wohnzimmern, dann einigen Gärten zur Belustigung der Kurgäste, die jedoch in geringer Zahl und nur aus der nächsten Umgebung zu seyn pflegen. Das Mineralwasser wurde im J. 1742 entdeckt, sowie nahe dabei, unter dem Hügel »Wröße«, im J. 1770 ein Steinkohlenlager¹⁾.

10. Lhota, 1 St. önd. im tiefen Kessel, besteht aus 54 H. mit 412 G. (204 mnl. 208 wbl.), die zum Raschauer Kirch- und Schulsprenkel gehören. Ehemals wurde das D. »Lh. Podkopna« genannt.

11. Lukow Klein- (Lukowceček), $\frac{6}{8}$ Ml. wnw. auf einer Ebene unterm Bergrücken, besteht aus 50 H. mit 348 G. (196 mnl. 152 wbl.), welche nach Freistadt eingepf. und eingesch. sind. Im 16. Jahrh. bestand daselbst 1 Hof.

12. Neobusa (Neobuza), $1\frac{2}{8}$ Ml. önd. im Thale von 52 H. und 338 G. (164 mnl. 174 wbl.). Es gehört zum Sluschowitzer Kirch- und Schulsprenkel.

13. Oberdorf (Vves honuj), $\frac{2}{8}$ Ml. w. in einer Schlucht, besteht aus 86 H. mit 617 G. (322 mnl. 295 wbl.), und ist nach Freistadt eingepf. und eingesch.

14. Ostrata, $\frac{4}{8}$ Ml. d. in einer Schlucht, begreift in 38 H. 242 G. (118 mnl. 124 wbl.). Zur Kirche und Schule gehört es nach Pwosbna. Im 16. Jahrh. bestand hier 1 Hof.

15. Schtip (Sljpa), $\frac{4}{8}$ Ml. s., gleichfalls in einer Schlucht, zählt in 109 H. 758 G. (403 mnl. 355 wbl.), und enthält außer 1 im J. 1838 neuerbauten hschftl. Wthse, auch eine im J. 1761 von dem Freistädter Pfarrer Joh. Ignaz Schubert und dem damaligen Grundherrn gestiftete Lokalie und Schule (unter obrgftl. Schutz und Wisowiz. Defanat), deren Sprengel nebst S. nur noch das D. Kosteleg zugewiesen ist. Die hiesige, stark besuchte Wallfahrtskirche zur Mutter Gottes gehört zu den merkwürdigen im Lande.

erVnt horae CVraV passVqVo Meantes Vna oX tot Venlot, qVao tibl
dlCet oas. ⁴¹⁾ Schwoy Topogr. II. 618.

Ihr Bau fällt zwischen 1743 u. 1762, und wurde auf Kosten der verwitw. Gfm. Antonia v. Kotal (2000 fl.) und vieler anderer Wohlthäter von den beiden Pfarrern in Freistadt, Joh. Straka und Joh. Ign. Schubert aufgeführt, nachdem der Grundstein dazu bereits um 1616 aus dem Vermögen der Herrin von Lufow, Lutrezia Keteš v. Landek gelegt worden. Sie ist 25 Kl. lang, $7\frac{1}{2}$ breit und $8\frac{1}{2}$ hoch, enthält 2 Sakristeien nebst eben so vielen Dratorien, 2 Kapellen und 4 mit reichen und geschmackvollen Bildhauerarbeiten, geschmückte Altäre, auf deren hohem das aus Lindenholz geschnitzte Gnadenbild Mariens mit dem Kinde am Arm in einem Kasten steht. Der Kanzel gegenüber, an der Wand, sieht man ein von dem k. k. Hofarchitekten Keller schön aus Sandstein gearbeitetes und von dem Gf. Joseph Johann v. Seilern seinen Eltern, Christian August († 84jährig am 15. Okt. 1801) und Karolina, geb. Gfm. v. Solms († 58jähr. am 27. März 1783) aufgestelltes Grabdenkmal, welches aus einer Pyramide besteht, auf deren Spitze eine Eule von Gyps, am Fuße aber eine Lumba angebracht ist, an die sich 2 Genien, mit Emblemen des Ruhmes, der Trauer und des Todes anlehnen. Das Ganze ist mit einer passenden lateinischen Inschrift und dem gräfl. v. Seilern'schen Wapen versehen. Ueber den großartigen Portal der Hauptkirchenthür erhebt sich der Thurm, welcher, nebst 1 Uhr, 3 Glocken enthält, deren eine im J. 1514 gegossen wurde. Im J. 1816 dachte der Besitzer von Kletschowa, Johann Kitt. v. Haidenburg, der Kirche 400 fl. W. W. lehtwillig zu.

An die Südseite dieser Kirche schließt sich ein im Biered aufgeführtes klosterartiges Gebäude von 1 Stockwerke an, das gegenwärtig zum Theil von dem Ortsseelsorger und seinem eigens bestifteten Kapellan bewohnt wird, und ursprünglich zu einer Karthause bestimmt war. Es hatte nämlich die oben erwähnte Gattin Albrechts v. Waldstein, Lutrezia Keteš v. Landek, lehtwillig († 23. März 1614) ein beträchtliches Vermögen zum Bau der Kirche und Klosters, so wie zur Bestiftung beider, hinterlassen, worauf ihr Gatte und Erbe 4 Karthäuser »vom Thale Josaphate« aus Olmütz berief, und ihnen nicht nur 1 eigenes Haus, sondern auch den dasigen obrgftl. Meierhof⁴²⁾ mit allen Zugehörungen schenkte⁴³⁾ Diese führten den Bau rüstig fort und zwar bis zum J. 1620, wo sie von den damaligen protestantischen Auführern von hier wiederholt vertrieben wurden. Die seitdem fortbauerten Kriegsjahre waren dem Unternehmen ungünstig, und als bald

⁴²⁾ In der Vorzeit war er ein Freihof, und noch 1604 im Besz des Hermann Stanowsky v. Čechtice (O. L. XXXIII. 11.) ⁴³⁾ Im J. 1617 dt. na hrad. Lufow. w pond. po ned. Misericordiä.

darauf Albrecht v. Waldstein seine sämtlichen Besitzungen in Mähren verkauft und dafür andere in Böhmen erstanden hatte, so gründete er mittelst eines am 8. Christmonats 1627 ausgefertigten Stiftsbriefes bei der Stadt Gitschin eine neue Karthause unter dem Namen Waldis, wohin er auch 1625 den Leichnam seiner Gemahlin von Ectip abführen ließ. Seitdem steht das Gebäude, zwar nur zur Hälfte ausgeführt (denn auch auf der nördl. Kircheseite sollte ein gleiches Viereck wie an der südlichen gebaut werden), zum Theil unbenutzt, zumal da in neuester Zeit das Vorhaben des vorletzten Besitzers: hier ein Nebentoristen-Kloster zu stiften, unausgeführt blieb.

Unweit davon gegen S. ist der von einer Mauer umfangene Friedhof, und mitten auf demselben eine vom Gf. Joseph v. Seilern im J. 1807 erbaute Gruft-Kapelle, in welche seitdem die verstorbenen Glieder dieses gräfl. Hauses beigesetzt werden. Sie bildet ein aus gutem Material gebautes und oben gewölbtcs Viereck von 6 Kl. Länge, 4 Kl. Breite und $3\frac{1}{2}$ Kl. Höhe, enthält 1 Altar, über dem ein auf Steinwand schön gemaltes Bild des gekreuzigten Heilands hängt, und in jeder der 2 Hauptseitenmanern 6 gemauerte Begräbnißbehältnisse oder s. g. Defen. — Auf der Stelle, welche diese Kapelle einnimmt, stand bereits im 14. Jahrh. jene Marien-Pfarrkirche, welche als Begräbnißstätte der Sternberge, von mehreren Gliedern dieses reichen Geschlechtes mit jährl. Einkünften und Kleinodien reichlich bedacht wurde⁴⁴⁾. Die Pfarre kommt hier noch im J. 1525 ausdrücklicb vor, seitdem wird ihrer aber nicht mehr gedacht, und von 1630 etwa an wurde die Kirche eine Tochter der Pfarre zu Freistadt, bewahrte jedoch das Gnadenbild der Mutter Gottes fortwährend bis zum 30. Sept. 1764, wo die Uebertragung desselben in die neue Kirche auf eine sehr feierliche Weise statt fand⁴⁵⁾. Die Kirche wurde im J. 1782 zum Besten des Religionsfonds der Grundobrigkeit verkauft, und von dieser späterhin zu dem oben bezeichneten Zwecke verwendet⁴⁶⁾.

⁴⁴⁾ So schenkte ihr im J. 1380 Johann v. Sternb. 4 Mf. jährl. Zinses vom D. Patschlawitz und $4\frac{1}{2}$ Mf. vom D. Leisel (O. L. VI. 24.), und eine kostbare Monfranz vom J. 1464 mit dem Sternberg'schen Wappen und der Inschrift *Eccelesiae Sypensis*, die sich hier noch im J. 1806 befand, deutet ebenfalls auf den frommen Sinn der Sternberge hin. ⁴⁵⁾ Es wurde z. B. von 4 Dechanten unter Geselle von 40 andern Priestern getragen, und der Olmüzer General-Bicar, Leopold Anton Gf. v. Podstatky, hielt das Hochamt. Während der Uebertragung und des Gottesdienstes will man beim hellen Sonnenschein unweit der Sonne einen glänzend leuchtenden Stern gesehen haben, worüber ein eigenes Instrument aufgestellt und von den Anwesenden unterfertigt wurde, welches bis jezt im Ectiper Kirchenarchive aufbewahrt wird. ⁴⁶⁾ Beim Abtragen des Presbyteriums fand man

16. *Trnawa*, $1\frac{1}{8}$ Ml. nnd. im Thale zwischen hohen Bergen, zählt 151 H. und 1002 E. (523 mnl. 479 wbl.) Der Ort hat 1 Schule, ist aber nach *Sluschowiz* eingepfarrt.

17. *Unterdorf* (*Wesdolnj*), $\frac{1}{8}$ Ml. nnd. im Thale, besteht aus 126 H. mit 910 E. (471 mnl. 439 wbl.), und enthält 1 obrgkfl. Rhof. Es ist nach *Freistadt* eingepf. und eingeschult, und die E. sind fleißige Feinweber und Bleicher.

18. *Melikowa*, ehem. *Belkowa*, $\frac{2}{8}$ Ml. d. unter einem Hügel, von 33 H. mit 213 E. (111 mnl. 102 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach *Hwosdna* gehören.

19. *Wittowa*, $\frac{3}{8}$ Ml. nnd. im engen Thale, begreift in 25 H. 162 E. (83 mnl. 79 wbl.) Eingepf. und eingesch. ist es nach *Freistadt*. In der ersten Hälfte des 16. Jahrh. war das D. verödet.

20. *Wlischkowa* (*Wlchkowa*), $\frac{4}{8}$ Ml. nnd. im Kesseltale zwischen Bergen, hat 54 H. und 403 E. (195 mnl. 208 wbl.) Zur Kirche und Schule gehört es nach *Kaschawa*.

21. *Wschemina* (*Wšemina*), $1\frac{1}{8}$ Ml. nnd. im langen Thale, besteht aus 118 H. mit 793 E. (378 mnl. 415 wbl.). Patron der hiesigen Lokalie, St. Johannis v. Nep. Kirche (1 Altar) und Schule (*Wisowiz*. Dekan.) ist die Obrigkeit, die erstere auch im J. 1778 gestiftet und 1780 die Kirche erbaut hat, und ihrem Sprengel ist nur noch das D. *Deschna* zugewiesen. Im J. 1789 wurden die Gründe des hier aufgelösten obrgkfl. Rhofes unter Ansiedler vertheilt, und im J. 1816 hinterließ der Besitzer des Gutes *Kletschuwka* letztwillig 400 fl. W. W. auf ein Altarblatt für die hiesige Kirche.

In der Vorzeit (um 1480) waren auf dem hiesigen Gebiete, außer *Kletschuwka* und *Wessela*, welche jetzt ein eigenes Gut bilden, noch die DD. *Jannwka*, *Zbislawowa*, *Kowna*, *Sezow*, *Markowa* und *Mezeticko*, wovon die 4 letztern um 1515 als verödet erscheinen⁴⁷⁾.

Alld. Herrschaft *Malenowiz* mit dem Gute *Pohokelitz*.

Lage. Im Norden von der Kreisstadt und unweit vom linken Marchufer zwischen den Dominien *Blin* (im D.), *Březolup*, Ungar. *Brod* (im S.), *Rapagedl* (im W.) und *Hollschau* (im N.)

in der Mauer 3, über ertheilte höhere Priesterweißen ausfertigte Urkunden aus den J. 1384, 1389 u. 1392, die man, so wie den eben da befindlich gewesenen Grabstein des 1404 † *Georg v. Sternberg* - *Lutow* bis jetzt verwahrt.⁴⁷⁾ S. *Beßler*.

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. Kämmerer Leopold Graf von Sternberg. Seine Vorgänger waren:

1. In Mallesonitz um 1330 ein Andreas v. Mal. mit seinem ungenannten Bruder, die aber 7 J. später des Hochverraths überwiesen und hingerichtet wurden, worauf Mtgl. Karl alle ihre Güter seinem Kammerdiener Kolin schenkte¹⁾. Im J. 1348 besaß M. ein darnach sich nennender Wiknan, aber 2 J. später verkaufte er und 2 Niklas v. M. dem Genek v. Bechin und seinen Söhnen Stephan, Peter und Janac die Beste und D. Mal., sammt den DD. Krziskowice und Kracenowice, wozu die Erläufer gleichzeitig von den BB. Milic, Radek und Bunio v. Lecowice die DD. Lecowice, Otrzkowice, Buniom, Rhota, Kauky und Biezowa, nebst Zubehör erstanden. Janac v. Bechin überließ das nach seinem Vater ihm zugefallene Gut (nebst den erwähnten DD. auch das »Kozinec« genannte) 1356 dem Mtglen Johann²⁾, dessen Sohn, Mtgl. Jodok, das aus der Burg und Städtch. Mal. (mit Pfarre u. Freihof), ferner aus den DD. Lecowice (Pfarre und Freihof), Buniom (m. Freihof), Otrzkowice (Freihof), Krziskowice, Kozinec (Freihof), Danbrawicki, Lber, Danbrawice, Bohusslawice, Weledaubrawy, Bieznowka, Kracenowice, Kauka (Freihof), Rhota Lecowka und Biezinka bestehende Gut dem Erhard v. Kunstadt erblich abtrat³⁾, welcher, und sein Bruder Georg schon nach 2 J. den Kindern des† Bohuslaw v. Schönwald, Hinek, Bohus, Elisabeth, Anna, Katharina u. Margareth intabulirten⁴⁾. Im J. 1418 verzichteten die Schwestern Elisabeth und Anna v. Schönwald auf ihre Ansprüche in Betreff der Burg M. und Zubehör⁵⁾, aber von nun an kennt man die Besitzer nicht früher als erst 1492, wo die BB. Puta und Albrecht v. Lichtenburg die Beste und Städtch. M. (Pfarre), dann die DD. Krziskowice, Otrzkowice, Lecowice (Pfarre), Rhota, Kauka, Danbrawicki, Bohusslawice, Weledaubrawy, Rhota Dmarowa, nebst den Dedungen Buniom und Bieznowka, dem Wilhelm v. Letow landtäglich versicherten⁶⁾. Er verschrieb darauf seiner Gattin, Barbara v. Zerotin, 3000 fl. mhr.⁷⁾, hinterließ aber schon 1498 den Besitz seinen Söhnen Johann, Georg und Wenzel v. Letow⁸⁾, die ihn noch 1521 gemeinschaftlich hielten. Seit 1528 nennt sich Wenzel allein nach M.⁹⁾, war im J. 1547 Oberlandtschreiber, und hatte einen 2ten Wenzel v. Letow zum Nachfolger, wel-

¹⁾ Urk. dt. Brun. for. V. ant. domin. Judica. ²⁾ O. L. I. c. 10. 48. ³⁾ VII. c.

⁴⁾ VII. c. 38. ⁵⁾ IX. 18. ⁶⁾ XIV. 7 Ein adeliges Geschlecht nannte sich zwar bis Ende des 16. Jahrh. nach Mal., besaß hier aber nichts, sondern in dem nahen Pohorelicz und anderswo. ⁷⁾ XV. 3. ⁸⁾ XVI. 11. ⁹⁾ XXII. 5.

Her 1560 starb. Im J. 1563 nannte sich **Burian Zetaner** v. **Zet.** nach **Mal.** ¹⁰⁾, überließ aber das Gut, sammt den 2 Dedungen Ober- und Unter-Daubrawitz, 1570 an **Nikodem v. Bobolust** ¹¹⁾, der es schon nach 3 J. mit dem Oberstlandschreiber **Dietrich v. alt. Podstatzky v. Prusinowicz** gegen dessen Gut **Potschenitz** vertauschte. Dieser veräußerte es um 1580 an **Wilhelm Bitozsky v. Slawikowicz** ¹²⁾, welchem das mittlerweile von **M.** abgekommene **D. Laury** (m. Beste u. Hof) nach den 11 **BB.** **Johann u. Wenzel Bahensky v. Lufow** im J. 1589 intabulirt wurde ¹³⁾. Ihn beerbte seine Tochter **Anna**, in 1ster Ehe an einen v. **Zastizl**, in 2ter aber an **Christoph Karl v. Swabenicz** vermählt, und hinterließ das Gut um 1637 dem letztgenannten **Gatten** und **Obrist-Hofrichter** in **Mähren** ¹⁴⁾, welcher am 20. Aug. 1641 verschied, und den Besitz seiner Tochter, **Beronika Susanna**, nachließ, die wieder von ihrer Tochter erster Ehe, **Susanna Katharina Liboria Praxická v. Zastizl** beerbt wurde, welche zuerst an einen **Swabensky v. Swabenitz**, hierauf an den Besitzer von **Bozkowitz**, **Joh. Wenzel Morzkowsky v. Zastizl**, nach seinem Absterben aber an den **Graf. Walter Kaw. v. Dietrichstein** vermählt war, und im letzten Willen vom 4. Jänn. 1691 (publ. 9. Apr. d. J.) den k. k. geheim. Rath, Ritter des goldenen Vlieses und Landeshauptmann in **Mähren**, **Franz Karl Liebsteynsky Gf. v. Kolowrat**, zum Erben für **Malesnowitz**, **Swatoboritz** und **Jessenetz** ernannte, dem sie den k. k. böhm. Vizekanzler, **Max Gf. v. Thurn**, und ihre Nichten, **Katharina Karolina** verm. **Gfin v. Liechtenstein** und **Johanna** verm. **Gfin v. Verdugo**, beide geb. v. **Pawlowitz**, unterstellte ¹⁵⁾. Diese Erben überließen **Mal.** (Burg u. Markt mit Brauh. u. Hof, **DD.**: **Zetowiz** (m. Hof), **Lauka** (m. Hof), **Bauslawitz**, **Klein-Łhota**, **Dimarowa Łhota**, 2 Schäfereien, 2 Mühlen, 1 Walke, Weinberge bei **Jerawitz** und **Buchlau**, 1 Haus in **Olmutz** und eines in **Ungar. Grabisch** ic.) dem Miterben **Franz Karl Gf. v. Liechtenstein-Kastellkorn** am 22. April 1692 um 80,000 fl. rhn., nach dessen Tode **Mal.**, sammt **Pohorelitz**, in Folge der Erbtheilung vom 13. Jänn. 1724 zwischen seinen Söhnen **Jakob Ernest**, **Max. Rudolf** und **Thomas Joseph** dem mittlern derselben im Werthe von 131,000 fl. rhn. zuviel, welcher

¹⁰⁾ XXVII. 27. ¹¹⁾ XXVIII. 23. ¹²⁾ XXIX. 9. 68. ¹³⁾ XXX. 10. ¹⁴⁾ XXXVI. 6. XXXVII. 45. ¹⁵⁾ Den beiden Letztern dachte sie ein in weiße Leinwand eingewickeltes Kästchen mit seinem ganzen Inhalte zu, der Kassettenkiste in **Nikolsburg** aber 1000 fl. und zwar auf das zu errichtende **St. Simon- und Judaaltar**. Die **Hofst.** **Wostowiz** hatte sie schon bei Lebzeiten ihrem Gemahle geschenkt.

beide, wesentlich verbesserte Güter, letztwillig am 8. Jun. 1739 (publ. 19. Jun. d. J.) seinem Bruder und Dmsh. Fürstbisch. Jakob Ernest Graf v. Liechtenstein, und dem andern Bruder, Thomas Joseph, zubachte. Letzterer trat dem Erstgenannten am 7. April 1740 seine Hälfte des Besitzes ab, und dieser (Erzbischof von Salzburg) ernannte im letzten Willen vom 11. Apr. 1747 (publ. den 27. Jul. d. J.) zum Erben aller Besitzungen in Mähren (außer Mal. u. Pohorelitz, auch die Güter Weißwasser u. Hartwigswaldau) seinen Neffen Karl Otto Graf v. Salm-Reuburg¹⁶⁾. Der Erbe hinterließ die Güter im J. 1766 dem Sohne Karl Vincenz, welcher, als letzter Mann seines Geschlechtes, im 40sten Lebensjahre starb, und nur 3 unmündige Töchter hinterließ, deren eine, nämlich Antonia, verm. Graf v. Czernin, die ihr durch Erbtheilung vom 1. Jul. 1797 zugefallenen Güter Mal. u. Pohorelitz, mit Einschluß der Einrichtung in beiden Schlössern, dem gegenwärtigen gräfl. Besitzer am 7. April 1804 um 660,000 fl. rhen. und 300 Dukaten verkaufte.

2. Pohorelitz. Im J. 1255 wird ein Holoč v. P. genannt¹⁷⁾, im 14. Jahrh. aber war es ein Bestandtheil des Gutes Podhrady, und wurde, zugleich mit der Beste und dem D. Podhr., ferner den DD. Zwoyžice, Pětkow u. Odrichowice um 1360 von Konrad v. Dobrolic an Radslaw v. Měnin überlassen, welcher das Gut 1371 wieder dem Riklas v. Malenowic intabuliren ließ¹⁸⁾. Dieser besaß es noch im J. 1381¹⁹⁾, aber um 1417 Směl v. Malenowic²⁰⁾, und um 1430

¹⁶⁾ Die andern Legate sind äußerst bedeutend. So bestimmte er der Dm. Domkirche, auf eine jährl. Gedächtnismesse für seine Seele, 3000 fl. und den Pfarrkirchen zu Malenowiz und Pohorelitz 600 fl. Als Stiftungskapital zu dem Piaristen-Kollegium in Weißwasser — in dem er früher ein Kollegium für adeliche Kinder gründen wollte, aber durch den Krieg zwischen Oesterreich und Preußen daran gehindert wurde — 21,000 fl. rhen., sammt verfallenen Interessen, und außerdem 10,000 fl., zur Hälfte auf 1 Medicinā Dr., zur andern Hälfte für 1 Apotheke, Behuf der Seminaristen und armen Unterthanen. — Seinem Nachfolger im Erzbisthume hinterließ er das ihm bei der Krönung der Kais. Maria Theresia in Prag geschenkte, mit großen Smaragden und Diamanten besetzte Kreuz, nebst 1 silbernen vom Stifte St. Lamprocht ihm verehrten Pacifikat und alle von Dmsh. mitgebrachten Pferde; seinem Vetter und Dmsh. Domherrn, Leopold Graf v. Podskatsky, sein gesamtes Silberservice (130 Karf, 131 Loth und 10 Gran im Gewichte), jedoch nur zum lebenslänglichen Gebrauch, worauf es jenem Grafen v. Podskatsky, der Priester werden würde, und im Abgange dessen einem Geistlichen aus dem gräfl. Salm'schen Hause zufallen sollte u. ¹⁷⁾ Urf. f. das Stift Pradisch von dies. J. ¹⁸⁾ O. L. I. 104. 125. ¹⁹⁾ IV. 3. ²⁰⁾ IX. 5.

verkauft es (Beste und D. Pobjhrady mit Pfarre, DD. Pohor., Dřichowice, Pěnkow, Komarow nebst der Dedung Zwopšice), Marquard v. Malenowic-Pobjhrady an Heinrich Husa v. Krumšijn²¹⁾. Bald darauf gedieh es (öde Beste Pobjhrady, aber im D. d. Pfarre) an den Besitzer v. Kwassitz, Georg Kuzel v. Žerawic, der selbes 1464 dem Johann Husa v. Krumšijn einlegen ließ²²⁾. Von diesem kam das Gut an das Rittergeschlecht v. Katerinič, aber schon 1500 überließen dasselbe (ödes Städtch. Pobjhrady mit Bestefätte u. Pfarre, DD. Pohoreliš u. Dřichowic, Dedungen, Pěnkow, Sedlišty, Zwopšice, Dalenky u. Komarow) die BB. Bernard, Bohuslaw und Wenzel v. Katerinič, den BB. Johann, Emil, Sigmund, Wilhelm u. Heinrich v. Kunštadt²³⁾, deren Ersterer es wieder 1506 dem Johann Dušik v. Biltowic-Dřechow verkaufte²⁴⁾. Dieser hinterließ es seinen Söhnen Peter und Dalibor, deren ersterer im Begriff gegen die Türken zu ziehen, es letztwillig im J. 1525 dem Bruder Judachle²⁵⁾. Dalibor beerbte seine Tochter Barbara Dušicka v. Biltow., und nahm 1579 auf den Besitz ihren Gatten Jakob Wogsta v. Boidunčowic in Gemeinschaft²⁶⁾, nach dessen und seines Sohnes Johann Tode der Testamentsvollstrecker des Letztern das Gut (in Pohor. Pfarre, Beste und Hof) dem Friedrich Kalkreuter v. Euder und seiner Gattin Elisabeth, geb. Kobylka v. Kobily, um 4400 fl. mhr. abließ²⁷⁾. Die erwähnte Elisabeth eheligte zum andern Male einen Palašta v. Rosojow, wurde jedoch von ihrer Tochter erster Ehe, Apollonia, verm. Bartobegsta v. Bartodeg, beerbt, welcher Pohor. (das D. Pěnkow war wieder angelegt) am 13. Sept. 1650 auch eingeanmortet wurde, das sie jedoch bereits am 9. März desselben J. dem Gabriel Šerenci v. Klein-Šeren abgetreten hatte. Dieser verkaufte es (in Pohor. Beste, Hof, Brauhö., ödes D. Pěnkow mit Hof und Mühle, Obst- u. andern Gärten) schon am 1. Mai 1654 dem Hradischer Kreishauptmann, Franz Horecký Freih. v. Horka, um 20,000 fl. rhn., und dieser späterhin dem Franz Leopold Forgáč Freih. v. Ghiměš, von welchem es im J. 1699 Franz Karl Gf. v. Riechtenstein-Kastellorn um 46,000 fl. rhn. erstanden und mit Malenowic vereinigt hatte.

3. Komarow. Alex v. K. verkauft seine Habe daselbst 1368 an Johann v. Wicomětic²⁸⁾ und 1384 überließ das ganze D. Filipp v. Wicomětic dem Besitzer v. Pobjhrady, Miklas v. Malenowic²⁹⁾. Seitdem verblieb es bei Pohoreliš.

²¹⁾ X. 6. ²²⁾ XI. 3. ²³⁾ XVI. 20. ²⁴⁾ XVII. 5. ²⁵⁾ dt. u. Budin. u. nedel. Dculi, u. XXV. 21. ²⁶⁾ XXIX. 41. ²⁷⁾ XXXVII. 38. ²⁸⁾ O. L. I. 108. ²⁹⁾ IV. 32.

Noch muß bemerkt werden, daß nach dem obigen Besitzer von Pohoreliß, Jakob Wogista v. Bojduncawic, sein zweiter Sohn Karl die DD. Odrichowiß und Komarow, nebst der Dedung Pénkow mit 1 Hof geerbt, und im J. 1629 an Friedrich Kallreiter v. Euder und seine Gemahlin um 5000 fl. mhr. verkauft hatte¹⁾. — Die andern alten DD. waren von jeher mit Mallenowiß, Odrichowiß (besser: Odrichowiß) aber mit Pohoreliß vereinigt.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: von Mallenowiß 7276 Joch 26 Q. Kl., und von Pohoreliß 2502 Joch 322 Q. Kl., zusammen also 9778 Joch 348 Q. Kl. Es wird jedoch bemerkt, daß nach vorgenommener Privatmessung der Flächeninhalt 13,000 Joch betragen soll. Die Oberfläche ist meist hügelig, nur von D. zieht, zwischen den Ortschaften Mallenowiß, Put und Letschowiß, ein schmales Thal nach W., welches von dem, vom Putower Gebiete hierher kommenden Bache D r e w n i c a durchströmt wird, der bei Regengüssen und im Frühjahr oft verheerend, nur unbedeutende Fischarten nährt und hinter dem D. Ditrofowiß (Hschrft. Rapagedl) in die March fällt. Die ehemaligen Teiche werden seit langer Zeit zu Wiesen und Aedern verwendet. Vom Mineralgewässer sind jedoch 2 schwefelhaltige Quellen zu bemerken, die jedoch nicht benützt werden. Die Anhöhe Rapagedl (1000 Schritte s. vom D. Pohoreliß) ist auf 144,⁰⁸ trigonometrisch bemessen.

Bevölkerung. Sie zählt 4851 Katholiken (2326 mül. 2525 wbl.) mähr. Zunge, und 6 Juden (fremde Familianten) auf den obrgkfl. Bestandshäusern in Malleniß und Pohoreliß. Die Hauptertragsquelle ist Landwirthschaft, und nimmt nachstehende Bodenfläche in Anspruch:

a) bei Mallenowiß:

| | Dominikal. | | | Rustikal. | | |
|-------------------|------------|------|------------|-----------|------|-----------|
| Zu Aedern . . . | 713 | Joch | 456 Q. Kl. | 2665 | Joch | 88 Q. Kl. |
| » Wiesen . . . | 197 | — | 866 — | 378 | — | 26 — |
| » Hutweiden . . . | 45 | — | 484 — | 444 | — | 1350 — |
| » Wäldern . . . | 2706 | — | 24 — | 126 | — | 1442 — |
| Summe: | 3662 | — | 230 — | 3614 | — | 1306 — |

b) Pohoreliß:

| | Dominikal. | | | Rustikal. | | |
|--------------------|------------|------|--------------|-----------|------|---------------------|
| Zu Aedern . . . | 242 | Joch | 981 Q. Klft. | 828 | Joch | 950 Q. Klft. |
| » Wiesen . . . | 79 | — | 806 — | 91 | — | 859 — |
| » Hutweiden . . . | 45 | — | 379 — | 103 | — | 697 — |
| » Beimgärten . . . | 48 | — | 781 — | — | — | — |
| » Wäldern . . . | 1443 | — | 116 — | — | — | — |
| Summe | 1858 | — | 1469 — | 1023 | — | 506 — ²⁾ |

²⁰⁾ XXVII. 10. ²¹⁾ Diese Summen stimmen nicht mit dem obigen Katastral - Flächeninhalt überein, und beweisen, daß er unrichtig ist.

Der tragbare Boden ist fast durchgehends bindender Natur, ausgenommen einige Hügel bei Letzchowitz und Komarow, wo die Mischung zwischen Lehm und Sand unverhältnißmäßig und die Ackerfrumme daher schütterer ist; die Unterlage ist größtentheils reiner Lehm, ortsweise auch Schotter. Die Obrigkeit gewinnt guten Pflaster- und Baustein sandiger Art, aber andere Mineralien kennt man bisher nicht. Die obrgkfl. Weingärten bei den DD. Komarow und Pohorelitz dürften jährlich bei 8 Faß Wein mittlerer Gattung liefern. Die Obstbaumzucht, deren vorzüglichstes Ertragniß Zwetschen und Birnen verschiedener Gattungen sind, erfreut sich, die Gemeinden Groß-Photta und Mallenowitz etwa ausgenommen, auf dem Gesamtgebiete einer emssigen Pflege, die Bienenzucht dagegen betreiben nur ewssige Insaßen von Komarow, Buslawitz und Karlowitz ohne bedeutendem Nutzen. — Die Waldung von 3 Revieren enthält gemischte Holzgattungen, worunter üppige Eichen und Buchen in eigenen Abtheilungen; es gibt jedoch auch ganze Holzschläge von Lärchen und Kiefern. Die Jagd ist niederer Art. — Außer Vorkstn. (226 Stck.) und Federvieh, begreift der landwirthschaftliche Viehstand:

a) bei Mallenowitz:

| | Dominikal. ²²⁾ | Musikal. |
|------------|---------------------------|----------|
| An Pferden | 6 | 306 |
| » Hornvieh | 63 | 625 |
| » Schafen | 2200 | 53 |

b) bei Pohorelitz:

| | | |
|------------|-----|-----|
| » Pferden | 6 | 97 |
| » Hornvieh | 40 | 226 |
| » Schafen | 800 | — |

Von den 3 obrgkfl. Meierhöfen liegt der eine im Amtsorte (mit 600 Mes. meist abhängiger Aecker und wenigen Wiesen von der Dřewnica, die von Ueberschwemmungen leiden), der andere bei Letzchowitz (400 Mes. abhängiger Aecker, nebst schönen Wiesen) und der 3te in Pohorelitz (über 500 Mes. minder guter Aecker nebst unbedeutenden Wiesen).

Von den 139 Professionisten bemerken wir: 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 4 Faßbinder, 4 Fleischer, 1 Gastwirth, 1 Glaser, 1 Kürschner, 4 Müller, 10 Musikanten, 1 Sattler, 1 Schlosser, 1 Seifensieder, 9 Schmiede, 13 Schneider, 11 Schuster, 3 Tischler, 28 Tuchmacher, 6 Wagner, 19 Weber, 1 Zimmermeister rc. Auch sind daselbst 2 Standhälter und im Amtsorte 1 Rosoglio-Fabrik und

²²⁾ Wahrscheinlich, denn der ämtliche Ausweis, in Betreff des hskfl. Viehstandes, mit Ausnahme der Schafe, ist offenbar unrichtig.

Seißbrennerei. — Der Handel beschränkt sich auf den Absatz entbehrlicher Bodenerzeugnisse und auf den einiger Tuch- und Weberwaaren, und den Verkehr erleichtert die vom Domin. Rapagedl durch den Amtsort nach Zlin führende Handelsstrasse, die im besten Zustande erhalten wird. Der nächste Postort ist die Stadt Kremsier.

In 8 Trivialschulen wird die Jugend unterrichtet, und nebst den Armenanstalten im Amtsorte und in Pohorelitz, deren erstere 580, die andere aber 350 fl. Stammvermögen besitzen, und mit den dießfälligen Zinsen, so wie mit anderweitigen Gaben zusammen 16 Dürftige theilen, ist im Amtsorte auch ein im J. 1661 von der damaligen Besitzerin, Veronika Swabensta geb. Bilowsta v. Slawikowiz, ursprünglich auf 4 Arme gestiftetes, von dem Fürst-Erzbischof Ernest v. Liechtenstein-Kaßelforn aber noch mit 2 Plätzen vermehrtes Spital, in welchem demnach 3 mänl. und 3 wbl. Individuen nicht nur geheißte Wohnung, sondern auch hinreichende Nahrung und Kleidung erhalten.

Sanitäts- Personale: 1 obrgtfl. Wundarzt im Amtsorte und 2 geprüfte Hebammen (im Amtsorte und in Pohorelitz).

Ortbeschreibung. Die Hsft. Mallenowiz bilden die Ortschaften: 1 Mallenowiz (Malenowica), Markt und Amtssitz, liegt $2\frac{1}{8}$ Ml. nördl. von der Kreisstadt, am Abhange zweier gegen N.D. und N.W. sich neigender Hügel, und zählt in 198 J. 1337 E. (626 mnl. 711 wbl.), deren Grundbesitz 617 Joch 1545 D. Kl. Acker, 89 J. 860 D. Kl. Wiesen, 37 J. 361 D. Kl. Hutweiden und 9 J. Waldung beträgt. Der Viehstand zählt bei 82 Pferde, 205 Rinder und 20 Schafe. Nahe am Orte gegen D. und auf dem westlichen Rande des Hügels »Slaska« steht das uralte Schloß von 2 Stockwerken, da ehemals von einer doppelten Mauer und 1 Wallgraben umgeben war, aber im Verlauf der Zeiten wiederholt erneuert wurde, und dermal zu Beamtenwohnungen und Amtskanzleien verwendet wird. Es soll vom Rkf. Jodok erbaut worden sein, wurde 1427 von den böhm. Hussiten erobert und verbrannt, und bewahrte unter den Grafen v. Salm einen seltenen Reichthum an alten Waffen und Rüstungen, worunter auch der jetzt im Franzens-Museum zu Brünn befindliche schöne Degen des K. von Frankreich, Franz I., den er nach seiner Gefangennehmung in der Schlacht bei Pavia (1524) dem Gf. Niklas v. Salm-Neuburg übergab. Um 1785 sollen diese Seltenheiten größtentheils verstreuerungsweise verkauft worden sein. Auch die hiesige uralte St. Niklas-Pfarrkirche (Rapagedler Dekanats) ist erst in neuester Zeit wesentlich umgebaut worden, und enthält 4 Altäre, deren hohes mit einem von

Chambre; gemalten Blatte versehen ist. Sie war die Begräbnisstätte ehemaliger Besitzer, wie z. B. des am Samstag vor dem Sonntag Invocavit 1560 † Wenzel Letauer v. Letow, des am 20. August 1641 † Christof Karl Konicky v. Swabenic, und eines Ritters, Namens Uhlowic v. Domamislic († in der Woche vor dem Sonntag Jubilate 1504). Patron der Pfarre, Kirche und Schule (von 1 Stockwerk, im J. 1832 erbaut.) ist die Grundobrigkeit, und den Pfarrsprengel bilden, nebst Mal., noch die DD. Letschowiz (m. Schule), Klein-Lhota, Chum, Luf (m. Schule) und Groß-Lhota (m. Schule). Auch besteht auf dem hiesigen Friedhofe eine, im J. 1701 vom damaligen Grundherrschaft zur Ehre der hl. Rosalia erbaute öffentliche Kapelle mit 1 Altar. Sonst trifft man hier noch die obrgkfl. Kosoglio- u. Geißbrennerei, den Meierhof und das Brauhö. nebst 1 Schießstätte. — Aus dem bei den »Besitzern« Gesagten ergibt sich, daß hier um 1350 eine Besse bestand, und daß der Ort um 1400 vom Landesfürsten zum Markte erhoben wurde. Die Besse wird seit 1406 fortwährend »Burge« genannt, und nebst ihr war hier 1 Freihof, sowie seit spätestens 1490 die Pfarre; seit 1570 1 Brauhö., und seit etwa 1690 auch 2 Schäfereien, 2 Mühlen und 1 Walze. Im J. 1605 wurde der Ort von den Siebenbürgern unter dem Fürst. Bocskai verheert, am 23. Jul. 1809 aber verzehrte daselbst ein durch den Blitzstrahl entstandener Brand 14 Hh., und am 8. Apr. 1836 erhielt er zu den 2 schon gehabtten (am Mont. n. Samtate und am Mont. n. Wenzelsai) noch 2 Jahrmärkte (1ten Mont. im Febr. und Mont. n. Valentin), sowie am 14. Mai d. J. 1 Wochenmarkt auf den Donnerstag.

Dörfer: 2. Buslawitz, besser Bohuslawitz (Bohuslawice), 2 St. südl. vom Amtsorte in einer Schlucht zwischen Bergen und Hügeln zerstreut an einem Bache, zählt in 80 H. 532 E. (258 mnl. 274 wbl.), hat 1 Schule, ist aber nach Březniz eingepf. Im J. 1783 wurde der hiesige Mhof. unter 8 neue Ansiedler vertheilt.

3. Chum, $\frac{1}{2}$ St. n. auf einem Hügel, ist eine in neuerer Zeit entstandene Ansiedlung von 18 H. mit 100 E. (53 mnl. 47 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Malenowitz gehören.

4. Karlowitz (Karlowice), 1 St. f. auf einer Hochebene, ist ebenfalls ein in neuerer Zeit (um 1690 ?) begründetes Dominikaldörfchen von 33 H. mit 179 E. (83 mnl. 96 wbl.), welche nach Pohorelic eingepf. und eingeschult sind.

5. Lhota Groß- (Lhota hruba, eigentl. L. Otmarowa), 2 St. f. auf einer Hochebene, besteht aus 80 H. mit 464 E.

(226 mnl. 238 wbl.), hat 1 Schule ist aber nach Mallenowitz eingepf. Der hiesige Mhof wurde 1783 unter 21 Ansiedler vertheilt.

6. Lhota Klein- (Lhota mala), $\frac{1}{2}$ St. n. im schmalen Thale zwischen gut angebauten Hügeln, von 20 H. und 128 E. (59 mnl. 69 wbl.), die zum Mallenowitzer Kirch- und Tetschowitzer Schulsprengel gehören. Auch hier wurde im J. 1781 ein obrgkfl. Mhof aufgelöst und unter 12 neue Ansiedler vertheilt.

7. Luk (Lauka, auch Luky), $\frac{1}{4}$ St. n. am Fuße eines Hügels, besteht aus 71 H. mit 422 E. (202 mnl. 220 wbl.). Der Ort ist nach Mallenowitz eingepf., besitzt aber 1 eigene Schule. Seit 1406 trifft man hier 1 Freihof, im 16. Jahrh. aber auch 1 Weste; der Hof wurde 1783 unter 7 Ansiedler vertheilt.

8. Sallasch (Salaš), $1\frac{1}{2}$ St. s. auf einem Bergrücken, ist eine Ansiedlung neuerer Zeit, von 18 H. und 125 E. (61 mnl. 64 wbl.), welche nach Březniz eingepf. und eingeschult sind.

9. Tetschowitz (Tetowice), $\frac{1}{4}$ St. s. an einer sanften Anhöhe, zählt in 76 H. 494 E. (212 mnl. 282 wbl.), und enthält, nebst 1 obrgkfl. Mhof, auch 1 eigene Schule und eine der Mallenowitzer Pfarre unterstehende uralte Tochterkirche zum hl. Jakob d. Gr. mit 3 Altären, bei welcher zuverlässig seit 1406 eine Pfarre bestand, die um 1630 einging. Eben damals war hier auch 1 Freihof, und im 14. Jahrh. nannte sich ein anderswo begütert gewesenes Rittergeschlecht nach diesem D.

In der Vorzeit gab es auf diesem Gebiete mehr, jetzt kaum dem Namen nach bekannte DD., als: Kraconowice, Kojinec, (beide 1356 verödet), Bunio, Březowka (1492 verödet), Ober- und Unter-Daubrawitzky (1570 Dedung).

Das Gut Pohorelic bilden die DD. — 10. Pohorelic (Pohorelice, ehem. Ohorelice u. Uhorcelice), 2 St. sw. vom Amtsorte am südl. Abhang eines Hügels, besteht aus 78 H. mit 451 E. (223 mnl. 228 wbl.), und enthält, außer 1 vom Osmüg. Bischof Jakob Ernst Gf. v. Liechtenstein-Kastelforn als Grundherrn neu erbauten niedlichem Schlosse, an das sich ein herrlicher Park im englischen Geschmack mit Glashäusern u. anschließt — auch eine dem obrgkfl. Schuß und Rapagedler Dekanate unterstehende Pfarre mit Kirche und Schule, deren Sprengel noch die DD. Karlowitz, Komarow (Schule) und Dndřewitz (Schule) einverleibt sind. Die Kirche zum hl. Johann v. Nep., mit 3 Altären, 1 Datorium und 1 Gruft, erbaute die Obrigkeit im J. 1739 vom Grund auf, und stiftete daselbst anfänglich (1753) eine Lokalie, die 1766 zur Pfarre erhoben wurde. Auf dem hiesigen Friedhofe steht die

Tochterkirche zum hl. Egid (3 Altäre), die an der Stelle einer hölzernen und sehr schadhafte Kapelle im J. 1770 von der Gattin des Malenowitzer, nachher Millotiger Walspbereiters Mar. Urbanek, Josepha, von gutem Material erbaut wurde. Nebstdem besteht in P. 1 obrgftl. Hof, und von der nahen Anhöhe gegen SW. genießt man sehr schöne Fernsichten über die March und Drewnicathäler. — Im 16. Jahrh. bestanden in P. nicht nur eine Pfarre, sondern auch 1 Beste nebst 1 Hofe, und seit 1654 trifft man daselbst auch 1 obrgftl. Brauhs., nebst Obst- und andern Gärten.

11. Komarow, $2\frac{1}{4}$ St. nw. auf einem Hügel, begreift in 59 H. 286 E. (151 mnl. 135 wbl.), die 1 Jugendschule haben, zur Kirche aber nach Pohorelitz gehören. Im 16. Jahrh. bestand hier 1 Hof, und um 1500 war das D. verödet, um 1506 aber wieder angebaut.

12. Ondřechowitz, ehem. und besser Oldřichowitz, d. h. »Ulrichsdorf« (Ondřechowice), $1\frac{3}{4}$ St. am Abhange eines Hügels, zählt in 61 H. 333 E. (172 mnl. 161 wbl.). Es hat ebenfalls 1 Schule und ist nach Pohorelitz eingepfarrt.

Auch auf dem Pohorelitzer Gebiete bestanden im Alterthume nicht nur mehre DD., als Pěnkow (mit Hof und Mühle), Zwosdice, Sedlitz und Dalenky, sondern auch die Beste Podhrady (1450 öde), mit dem gleichnamigen D. (um 1500, obwohl als Dedung, Markt genannt), in dem eine Pfarre gewesen; alles dies erscheint seit 1500 verödet³³⁾.

Alld-Herrschaft Millotitz mit den Gütern Swaroboritz und Wiltsch.

Lage. Liegt südsüdwestlich von der Kreisstadt und wird im N. von den Dom. Koritschan, Kottelles, Buchlowitz und Gaya, im D. von Wisenz, im S. von Göding (Brünn. Kr.) und Scharbitz, und im W. nochmals von Scharbitz, Steinitz (Brünn. Kr.) und Straziowitz begrenzt.

Besitzer. Gegenwärtig die Frau Franziska de Paula Gräfin von Hardegg, geb. Gräfin v. Choiseul. — Frühere Besitzer.

1. Von Millotitz. Schon vor 1360 einigten sich die BB. Zdenek und Cenek von Ronow hinsichtlich ihrer Besitzungen in

³³⁾ S. Besitzer.

Mähren, worunter auch das Df. Mil. gewesen¹⁾, und Genet ver-
schrieb bald nachher darauf (mit Pfarre) und auf das D. Dubnian,
seiner Gattin Anna, Tochter Ulrichs von Bozkovic, 60 Mk²⁾, die, in
2. Ehe Gemahlin Wilhelms Jagic v. Hasenburg, selbe 1407 dem Jo-
hann v. Morawan abließ³⁾, welcher kurz darauf auch den Antheil
(m. Pfarre) Hynek v. Konow erkaufte, wogegen 1412 der Landes-
hauptmann Radek v. Krawar auf 1 dasigen Freihof dem Slawek v. Ko-
rabowic und dessen Gattin Margareth 7 $\frac{1}{2}$ Mk. jährl. Zinses ver-
schrieb⁴⁾. Um 1440 überließ Johann d. jüng. Zub v. Moraw-
an dieses Gut (m. Beste, Pfarre und Freihof) seinen BB. Zb-
inek und Johann⁵⁾. Bald darauf kam W. an einen Herrn v. Kra-
war, und der letzte Mann dieser Geschlechtslinie in Mähren, Ge-
org v. Kraw., hinterließ es um 1479 seinen Töchtern Eud-
milla, Kunigunde, Johanna und Elisabeth, die es aber,
sammt dem Besitz in Ekoronic, 1480 den BB. Johann d. ält.,
Georg und Alex. v. Dynic, so wie dem Sohne Johanns, Thas
verkauften⁶⁾. Im J. 1490 nahm Anna v. Dynic ihren Ge-
mahl, Niklas v. Zastizl, auf die Hälfte dieses Gutes in Ge-
meinschaft und die andere Hälfte, sammt den DD. Stawessice und
Ekoronice erhielt derselbe Niklas von der Schwägerin Elisabeth
v. Dynic abgetreten⁷⁾, so wie 1493 die seiner Gemahlin gehö-
rige Hälfte⁸⁾. Er wurde um 1520 von Procek d. j. v. Za-
stizl beerbt, mit welchem damals die Aebtissin von Pustomér,
Elisabeth, das D. Reticce gegen seinen Besitz in Topolany ver-
tauschte⁹⁾, aber um 1550 sehr verschuldet starb, worauf (1555)
der Landeshauptmann das aus den DD. Mil. (Beste, Hof, Pfarre),
Géjow (m. Pfarre), Čelčnice, Hayšly, Stawessice, Ekoronice,
Reticce, Swatoborice (m. Hof u. Mühle), Mistřin (m. Pfarre u.
Mühle) und Wacenowice, nebst den Dedungen Gřitowice, Dřas-
fow und Borky, zum Besten der nachgelassenen Waisen, Anna
und Bohunka v. Zastř., ihren Schwestern Magdalena und
Alena verkaufte¹⁰⁾. Im J. 1560 hielten W. die BB. Frie-
drich, Bartholomäus, Johann und Dietrich v. Zerot-
tjn, aber schon 1586 ließ es (mit Weinbergen und den Dedun-
gen Borowsto, Gřitowice, Reticce, Čelunice und Wacenowice),
der böhm. Oberstmarshall, Genet v. Lipa, dem ält. Wen-
zel v. Haugwic intabulieren¹¹⁾, der es sogleich wieder dem
Bernard Ludwig Tobar Freih. v. Enzesfeld abließ¹²⁾,

¹⁾ O. L. I. 76. ²⁾ IV. 56. ³⁾ VII. 34. ⁴⁾ VIII. 5. 7. ⁵⁾ X. 43. ⁶⁾ XII. 26.

⁷⁾ XIII. 9. 10. ⁸⁾ XIV. 18. ⁹⁾ XIX. 2. ¹⁰⁾ XXV. 91. ¹¹⁾ XXIX. 65.

¹²⁾ XXX. 65. 69.

welcher es im letzten Willen vom J. 1595 dem ältesten, aber noch minderj. Sohne zugedacht und seine Gattin Alena Berka v. Lypa zur Vormünderin ernannt hatte¹³⁾. Um 1640 soß das Gut Georg Sigmund Prašický v. Zastřizl besessen haben¹⁴⁾, um 1620 gehörte es, zugleich mit Göding, dem Zdeněk Gf. v. Zampach, der die allgemeine Landessteuer vom J. 1631 bis 1637 schuldig blieb (50,993 fl. rhn.) und landflüchtig wurde, worauf das sehr verwüstete Gut¹⁵⁾ zu Händen des Landesfürsten im J. 1637 abgeschätzt, und von diesem am 31. Mai 1638 an Marx Gf. v. Waldstein, auf Abschlag gewisser Forderungen, im Werthe von 47,000 fl. überlassen wurde. Dieser verkaufte es schon am 14. April 1639 der Maximiliana, verm. v. Scherfenberg, geb. Gräfin v. Harrach, um 42,000 fl. rhn. und diese am 4. Aug. 1648 wieder dem Obristlandrichter in Mähren und Hauptmann des Hradischer Kreises, Gabriel Freih. v. Serenyi um 35,000 fl. rhn.¹⁶⁾. Der Erkäufer (Herr auf Swietlau, Kunewald, Bojanowitz, Zlin und Komniz) starb im J. 1664, und in der Erbtheilung vom 24. Nov. 1665 fielen die Güter M., Swietlau und Bojanowitz dem jüngern seiner 2 Söhne, Johann Karl, zu. Er erstand am 10. Dez 1667 den vom Hauptkörper mittlerweile abgekommenen Rittersitz, Hof und das D. Watschenowitz, nebst dem Hofe Rudnik, von Georg Christoph, Freih. v. Prustau um 12,000 fl. rhn., und starb, nachdem er sich während der Belagerung Wiens durch die Türken (1683) bei mehreren Ausfällen sehr ausgezeichnet, als k. k. General-Feldwachtmeister im J. 1700 zu Salsmar in Ungarn an erhaltenen Wunden. Sein Sohn und Erbe, Karl Anton (Gf. v. Serenyi und k. k. geheim. Rath) errichtete 1744 auf M., dem erkauften Swatoboritz und dem Wlko-

¹³⁾ dt. na Milotic. den obracen. sw. Pawla na wjru, und B. L. XXVIII. 10.

¹⁴⁾ Schwov hdschftl. Zusätze zur Topogr. ¹⁵⁾ Im D. Milotic waren nur 9 Ansassen und 24 öde Gründe, in Watschenowitz 10 Ansassen und 27 öde. Gründe, in Ristijn 3 Ansassen u. 30 öde. Gründe, in Egelsonitz 18 Ansassen u. 5 öde. Gründe, in Rietschitz 13 Ansassen u. 8 öde. Gründe und Skoronitz (27 Gründ.) war ganz verödet; dann bestanden noch 1 Brauhö., Hopfen-, Lust- und Küchegärten, 2 Mühlen (1 von 4 Gängen ganz verödet, die 2te mit 3 Gängen mahlte nur auf einem), 5 Teiche, Kalksteinbruch, Wald, Weingärten (obrgkfl. u. unterthänige sämmtlich verödet), 3 wüste ÖD., nämlich Borka, Skorowsto und Štříkowsko. ¹⁶⁾ »Es war durch Freund und Feind, so wie durch Infection so ruinirt, daß bald in ganz Mähren dergleichen ruina nit zu sehen, und so entodfirt, daß nit 3 Bauern mit Pflügen, weder Pferde, noch Rinder vorhanden, und alle Häuser verödet waren.«

scher Freihofe, mit Einschluß der Reublen, Drangerie ic., ein Fidei-Kommiß, wovon nach seinem Tode seine einzige Tochter *Karolina*, verm. Gfm. v. St. Julien, den Fruchtgenuß haben, und das nach ihrem etwa ohne männlichen Erben erfolgten Absterben, dem erstgeborenen Sohne seines Bruders, Anton Amadeus, zufallen sollte, und starb am 18. Sept. 1746. Die Erbin verschied, ohne männlicher Nachkommenschaft, am 18. Febr. 1750, und das Fidei-Kommiß fiel demnach dem *Anton Amad*, Gf. v. *Serenyi* zu, der (ledigen Standes) es im letzten Willen vom 23. Nov. 1762 (publ. 20. Dez. d. J.) seinem ältesten Bruder und Dlmüßer Domprobst, *Ludwig*, zubachte, welcher die Herrschaft in den besten Stand versetzte und am 4. März 1780 starb. Die Fidei-Kommiß-Güter erbte nun *Karl Gf. v. Serenyi* auf *Luhatschowitz*, und hinterließ letztwillig am 30. Dez. 1810 (publ. 15. Mai 1811) seine Besitzungen in Mähren seiner Tochter aus der 2ten Ehe, *Christina* verm. Gfm. v. *Choiseul d'Aillecourt*¹⁷⁾, welche am 8. Mai 1816 als Besitzerin gerichtlich ausgezeichnet wurde und im Testamente vom 14. Mai 1818 (publ. 19. Jun. 1819) ihre Tochter und dermalige gräfliche Besitzerin zur Erbin ernannt hatte.

2. *Swatoboritz*. Hier kaufte vor 1349 *Marquard v. Morkowic* von der *Volka v. Droslawitz* 9 $\frac{1}{2}$ Loh., 2 Ansäßen, 1 Mühle und 2 Weingärten, und überließ dieß wieder 1355 dem Mtgf. *Johann*¹⁸⁾. Einen andern Theil des D. veräußerte *Wernher v. Ransberg* 1376 an *Heinrich v. Kewogic*, der auch von *Filipp Hlawka v. Swat.* und von *Wilhelm v. Sauberg*, dessen Antheile erstand und darauf seiner Gattin *Katharina* 21 M. verschrieb¹⁹⁾. Derselbe *Heinrich* überließ 1386 seinen Freihof in S. an *Erhard v. Drahotus* um 23 M.²⁰⁾, und *Etibor Pluch v. Rabenstein* schenkte 1 $\frac{1}{2}$ Loh., welche er von dem obigen *Filipp Hlawka* erstanden, dem Augustiner-Stifte in Brunn²¹⁾. Auch *Znata* von *Meilic* bedachte das Nonnenstift in *Pustomet* 1398 mit 2 Zinslah. in S., die er nach seinem Vater, *Reinhard* ererbt²²⁾, während nach *Etibors v. Drahotus* Tode der erwähnte Freihof, mit 8 $\frac{1}{2}$ Zinslah., 12 Gehöft. und 1 Bade, an *Johann v. Morawan* veräußert wurde²³⁾. Auch *Katharina v. Klobauk* hatte um 1408 daselbst 3 $\frac{1}{2}$ Lohne²⁴⁾, die sie um 1430 an *Lobias v. Retskowic* abließ²⁵⁾. Im J. 1464 wurden nach dem † *Johann v. Milotic* die

¹⁷⁾ Dem Spital in *Wissotitz* dachte er 500, der dasigen Kirche, auf eine alljährig abzuhaltende Seelenmesse, 1500, der *Wiskofcher Kirche* 750 und der in *Wistitz* gleichfalls 750 fl. zu. ¹⁸⁾ D. 2. I. 6. 35. ¹⁹⁾ III. 13. 21. ²⁰⁾ IV. 57. ²¹⁾ V. 8. ²²⁾ B. 2 IV. 12. ²³⁾ D. 2. VI. 62. ²⁴⁾ VII. 49. ²⁵⁾ X. 1.

dasige Bestesstätte, 1 Hof, 10 Loh. und mehrer Dedungen dem Johann Laboref v. Kručow eingelegt²⁶⁾. Im J. 1525 erkaufte die BB. Johann und Hynek v. Lubanic von Wilhelm Kuna v. Kunstadt S. nebst der halben Dedung Gjirfowice²⁷⁾, nachdem schon 1514 ihr Vater, Wenzel, von dem Bräuner Domherrn Johann, dessen Präbende in S. gegen 8 Schd. Gr. jährl. Zinses²⁸⁾, und von dem Bräuner Augustiner-Stifte 1 1/2 öde Loh., sie selbst aber 1520 von der Pustöméter Abtissin Elisabeth 2 Loh. daselbst erstanden²⁹⁾. Das Gut kam jedoch wieder an Wilhelm Kuna v. Kunstadt, der es (mit 1 Hof, dem D. Neu-Mistřin mit Pfarre und der Dedung Gjirfowice) 1539 dem Johann Kuna v. Kunstadt intabulirte, und 1548 überließ es die BB. Emil, Genek und Christof Kuna v. Kunst dem Prodet v. Zastřizl-Milotic³⁰⁾, von dem es auf kurze Zeit an Friedrich v. Žerotin gebieh, welcher selbes 1566 dem Jaroslaw v. Zastřizl landtäglich versicherte³¹⁾, der es im letzten Willen vom J. 1583 wieder dem Sohne Bohuslaw nachließ³²⁾. Um 1613 und noch 1626 hielt das Gut Wenzel d. jüng. Morfowstý v. Zastřizl³³⁾, welchen die Söhne Johann Wenzel, Ulrich Desiderius und Karl Franz beerbten, deren Letzterer am 4. Dez. 1647 das Gut S., aus Mangel an einer in Geld zu leistenden Entschädigung von den BB. abgetreten erhielt und es im J. 1681 dem Brud. Johann Wenzel Bohuslaw nachließ, welcher selbes (mit Höfen, Schaffställen, Brau- und Brauntweinh., Hopfen, Obst u. and. Gärten, Weinbergen in Swatobor., Gejom und Strazowiz, mit Presshh., Dehlpresse etc.) seiner Gemahlin, Susanna Katharina Liboria, geb. Pratsicka v. Zastřizl, am 24. Jänner 1684 gänzlich abtrat. Diese hinterließ 1691 Swatobor. sowohl als auch Wallenowitz dem Franz Karl Fiebsteinstý Of. v. Kolowrat, welcher, im Einverständniß mit den andern Erben, das Gut Swat. am 1. Febr. 1692 der Ernestine, geb. Gfin. v. Löwenstein und Witwe nach dem Of. Johann Karl v. Serenyi, zu Händen ihrer minderjährl. Kinder, um 50,800 fl. rhn. verkaufte, wodurch es Willotiz vereinigt ward.

3. Wilkofsch. Um 1370 gehörte der Ort zur Burg Wisenz, mit Ausnahme 14 Zinslah., welche nebst dem ganzen D. Sobolek u. A., im J. 1391 Lhas v. Bozkowic-Brandeis dem Friedrich v. Erhow intabuliren ließ³⁴⁾. Im J. 1397 verschrieb Kfz. Prokopp der Gattin

²⁶⁾ XI. 14. ²⁷⁾ XXIII. 8. ²⁸⁾ B. 2. XIV. 21. ²⁹⁾ Das. XV. 4. XVI. 2.

³⁰⁾ D. 2. XXV. 10. 64. ³¹⁾ XXVII. 41. ³²⁾ dt. na Bozkowic. w pat. pi. sw. Watauss. Aposst. und B. 2. XXVI. 89. Damals bestand das Gut aus den DD. Swatobor. (m. Beste), Sobulky, Stawěšice, 1 Greihofe in Mistřin und der Dedung Gjirfowstfo. Dem Bethause zu Stawěšic dachte der Testator 100 fl. mhr. zu. ³³⁾ XXXIII. 34. u. XXXV. 1. ³⁴⁾ D. 2. VI. 22.

Johann v. Morawan, Margareth, auf W. 20 M. jährl. Zinses³⁵⁾, welche den Besitz ihrem Gatten nachließ, und dieser schenkte ihn 1406 der Frau Bohunets v. Hrušky, Anna v. Belowic³⁶⁾. Die erwähnten 14 Zinslahn. verkaufte n. A., Ladet v. Zborowic um das J. 1410 an Mir v. Malotin, der sie wieder 1418 dem Niklas v. Rhota abließ³⁷⁾, obwohl 1437 auch Procel v. Habrowan, außer Anderm in dieser Gegend, 10 M. jährl. Zinses von W. dem Johann Ruzel v. Zerawic einlegen ließ. Die erwähnten Lahn haben 1447 die Testamentvollstrecker Johann v. Rhota an Jessel v. Zwola abgelassen³⁸⁾, und 1517 verkauft Georg Larz v. Lorz dem Michael v. Podmanjn, zugleich mit der Hälfte von Wisenz, auch die Hälfte des Pfarrpatronats in W.³⁹⁾, welcher dieß schon 1520 wieder den BB. Ambros, Johann und Franz Sarkan v. Kosschaza abließ⁴⁰⁾. Um 1530 nannten sich die BB. Bohuslaw und Georg Stolbasky v. Doloplag auch nach der einen Hälfte von W.⁴¹⁾, während die andere, mit Einschluß des Pfarrpatronats, fortwährend bei Wisenz war, und erst am 16. Febr. 1655 (mit 1 Mühle) von Georg Christof Freih. v. Prusssau dem Besitzer von Swatoboritz, Karl Franz Freih. v. Zastizl, um 8000 fl. rhn. verkauft wurde. Der ersterwähnten Hälfte wird seit 1530 nirgends gedacht.

3. Das D. Tschelofchnitz gehörte um 1131 ganz zum Dlmütz. bischöflichen Hofße in Schüttboritz⁴²⁾. Seitdem weiß man davon nichts bis zum J. 1496, wo es R. Wladislaw, als ihm nach dem † Georg v. Dynic heimgefallen, an Jakob v. Sarow verschenkte, der es, sammt der Dedung Hostadow, 1499 dem Filipp v. Zastizl einlegen ließ⁴³⁾. Im J. 1550 war das D. schon bei Millotitz.

4. Mistřin gehörte bereits 1228, sammt Watschenowitz, der Abtei Welehrad, wurde von dieser 1480 an Ertbor v. Hartwiltowiz, wie um 1515 an Wilhelm Runa v. Kunstadt verpfändet, und diesem 1524 vollends verkauft⁴⁴⁾, der es mit Swatoboritz vereinigte.

5. Auch Mletzschitz, wo bereits vor 1131 ein Lahn zur Spitthomer Kirche gehört hatte⁴⁵⁾, besaß im 13. Jahrh. das Stift Welehrad, welches hier auch 1407 von Niklas v. R. 1 M. jährl. Zinses erhielt⁴⁶⁾, nachher aber die Nonnenabtei in Pustomēt, welche es 1550 dem Besitzer von Mistotetz verkaufte⁴⁷⁾. Nach 1 dasigen Hofe nannte sich jedoch im 14. und 15. Jahrh. ein adeliges Geschlecht, das wir übergehen.

³⁵⁾ VI. 47. ³⁶⁾ VII. 21. ³⁷⁾ IX. 3. 12. ³⁸⁾ X. 2. 51. ³⁹⁾ XVIII. 7. ⁴⁰⁾ XIX.

2. ⁴¹⁾ XXIII. 6. ⁴²⁾ Urf. des Bisch. Heinrich Jdif. ⁴³⁾ XVI. 7. 14. ⁴⁴⁾ XXII.

5. ⁴⁵⁾ Urf. des Bisch. Heinrich Jdif. ⁴⁶⁾ Urf. f. Welehrad von d. J. ⁴⁷⁾ S. oben.

6. **Sobulek.** Um 1358 nannte sich ein Dupnit nach diesem D.⁴⁸⁾, und 1378 verkaufte die Frau Welislawa und Rahrad v. Ostrowan 1 dasigen Hof, nebst 1 Acker und 2 Gehöft. dem Lhas v. Bozkowic⁴⁹⁾, der auch noch 1387 von Wössel v. S. 1 1/2 Lahn. nebst 2 Gehöft. daselbst erstand⁵⁰⁾. — Zum J. 1391 f. die Besitzer von Wltošč. — Im J. 1406 nahm die Witwe nach Friedrich v. Erhow, Katharina, den Herz v. Lesekowic auf ihre Morgengabe von 250 Mt. in S. in Gemeinschaft⁵¹⁾, so auch 1437 Radeš v. Zborowic die BB. Smil und Artleb Zastřizl auf S. und Četechowic⁵²⁾, schenkte aber um 1450 S. dem Protiwec v. Zastřizl⁵³⁾, wodurch es späterhin mit Willotitz vereinigt wurde. Einen Freihof daselbst besaß um 1490 Johann Zubel v. Zdejtn⁵⁴⁾, und um 1672 Georg Dluhoš v. Kopanic⁵⁵⁾.

7. **Stawieschitz.** Dieses D. verkaufte 1389 Černin v. Weterow den BB. Přecel und Hrdel v. Uher, und letzterer nahm darauf u. A. 1397 den Cyrill v. Kofor in Gemeinschaft⁵⁶⁾. Johann v. Uher überließ jedoch um 1410 das D. (mit 1 Freihof und Besteflätte) dem Andreas Syšel v. Rětkowic⁵⁷⁾, und 1446 Johann v. Čeletic dem Johann v. Chorjn⁵⁸⁾; dieser wieder um 1460 (mit Freihof und Beste) dem Heinrich v. Lučjn, sowie letzterer 1460 an Heinrich v. Čhostic⁵⁹⁾. Um 1480 verkaufte es Machna v. Landstein Johann dem jüng. v. Dynic⁶⁰⁾, wodurch das D. mit Willotitz verschmolz.

8. **Watschenowitz.** Zum J. 1228 f. Mistřin. Noch um 1250 gehörte es zu den Stiftsgütern Welehrads (Urk. das.), aber um 1360 verschrieb hier Andreas Weiß v. Kom seiner Frau Kunigunde 50 Mt., und überließ 1370 dem Mtgf. Johann 8 dasige Lähne, obwohl sich auch ein Kojanek nach diesem D. nennt⁶¹⁾. Im J. 1510 verkauft Martin v. Krnec das ihm vom K. Wladislaw geschenkte W. dem Filipp v. Zastřizl-Gaya um 900 Dukat.⁶²⁾, und 1590 Johann v. Lpa, sammt Beste und Hof, dem Kaspar Prustowsky v. Prustau um 5500 fl. mhr. zu dessen Gute Bisenz, dessen Bestandtheil W. um 1371 ohnehin zum größern Theile gewesen⁶³⁾. Im J. 1667 wurde es wie oben gesagt, zu Willotitz angekauft. — Zu den JJ. 1555 und 1586 vgl. man die Besitzer von Willotitz.

Beschaffenheit. Flächeninhalt des Gesamtkörpers : 12,753 Joch 691 Q. Kl. eines durchweg ebenen Bodens auf dem nur hier und da unbedeutende Anhöhen, und zwar meist im N. sich er-

⁴⁸⁾ D. I. 59. ⁴⁹⁾ III. 38. ⁵⁰⁾ V. 9. ⁵¹⁾ VII. 3. ⁵²⁾ X. 3. ⁵³⁾ XI. 5. ⁵⁴⁾ XIV. 25. ⁵⁵⁾ Stadt Gayac Arch. ⁵⁶⁾ VI. 1. 41. ⁵⁷⁾ IX. 13. ⁵⁸⁾ X. 33. ⁵⁹⁾ XI. 22. 23. ⁶⁰⁾ XII. 20. ⁶¹⁾ D. I. 110. 125. 135. Die beiden ersten Daten kommen bei dem gleichnamigen D. im Prerau Kreise (S. 445) zu stehen. ⁶²⁾ dt. na Kroměšiz. we střed. po sw. duffe. ⁶³⁾ XXV. 114.

heben, die hier sowohl wie auf dem nahen Domin. Scharitz und Weleshrad (b. Jalub und Poleschowig), ihren Bestandtheilen nach, zu Tergirgebilden gehören, welche den letzten Meerablagerungen (nach den Ueberresten von Schaalthieren zu urtheilen) beigezählt werden. Sie bestehen theils aus Mergelschiefer und Thon, theils aus terziären Sandstein. Bei dem nördl. gelegenen D. Tscheloschnitz ist ein Kalksteinbruch, der jedoch nur schwarzen Kalk liefert, welcher meist zu Bauten verwendet wird. — Das fließende Gewässer bilden mehrere Bäche ohne eigener Namen, die insgesammt auf den nördl. Anhöhen entspringen und im S. in die March sich einmünden, nachdem sie auf diesem Gebiete 7 Mühlen in Betrieb gesetzt. Beim Amtsorte liegt der f. g. S a n d t e i c h, der mit Karpfen besetzt zu seyn pflegt; die andern 4 sind seit langer Zeit trocken gelegt.

Bevölkerung: 5689 Katholiken (2728 mnl. 2961 wbl.) mährischer Zunge und größtentheils slowakischer Abkunft, nebst 84 Juden auf obrgkfl. Bestandhäusern die jedoch fremde Familianten sind. — Die vorzüglichste Ertrags- und Erwerbsquelle ist die Landwirthschaft, die folgende Bodenflächen in Anspruch nimmt:

a. bei Willotitz.

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|--------------------|------------|------|------|--------|-----------|------|------|--------|
| | 1420 | Joch | 681 | Q. Kl. | 4302 | Joch | 782 | Q. Kl. |
| » Aedern . . . | 512 | — | 565 | — | 470 | — | 1056 | — |
| » Wiesen u. Gärten | 529 | — | 1488 | — | 756 | — | 1158 | — |
| » Hutweiden . . | 3 | — | 1528 | — | 327 | — | 1423 | — |
| » Weingärten . . | 1171 | — | 1276 | — | — | — | — | — |
| » Wäldern . . . | | | | | | | | |
| Summe: | 3638 | — | 738 | — | 5857 | — | 1219 | — |

b. bei Swatoboritz.

| | | | | | | | | |
|--------------------|-----|------|---------------------|--------|------|------|------|--------|
| Zu Aedern | 393 | Joch | 504 ^{2/3} | D. Kl. | 998 | Joch | 316 | D. Kl. |
| » Wiesen u. Gärten | 194 | — | 1075 ^{1/2} | — | 90 | — | 1517 | — |
| » Hutweiden | 32 | — | 1246 | — | 102 | — | 30 | — |
| » Weingärten | — | — | — | — | 83 | — | 999 | — |
| » Wäldern | — | — | 140 | — | — | — | — | — |
| Summe: | 621 | — | 1366 | — | 1274 | — | 1262 | — |

c. bei Wlkosch.

| | | | | | | | | |
|--------------------|-----|---|------|---|------|---|------|---|
| » Aedern | 131 | — | 393 | — | 970 | — | 475 | — |
| » Wiesen u. Gärten | 6 | — | 1259 | — | 76 | — | 1512 | — |
| » Hutweiden | 18 | — | 800 | — | 54 | — | 540 | — |
| » Weingärten | — | — | — | — | 71 | — | 1352 | — |
| » Wäldern | 30 | — | 975 | — | — | — | — | — |
| Summe: | 187 | — | 227 | — | 1173 | — | 679 | — |

Der tragbare Boden ist vorherrschend sandig mit Mergelunterlage, und mehr zum Korn- als Weizenbau geeignet. — Die Lage der Weingärten, deren in der Vorzeit weit mehr als gegenwärtig vorhanden waren (sogar bei Tscheloschnitz), ist meist nach D. gewen-

6. **Gobulek.** Um 1358 nannte sich ein Dupnit nach diesem D.⁴⁸⁾, und 1378 verkaufte die Frau Welislawa und Nahrab v. Ostrowan 1 dasigen Hof, nebst 1 Acker und 2 Gehöft. dem Lhas v. Bozkowic⁴⁹⁾, der auch noch 1387 von Wöfel v. S. 1 1/2 Lahn. nebst 2 Gehöft. daselbst erstand⁵⁰⁾. — Zum J. 1391 f. die Besitzer von Wlkoſch. — Im J. 1406 nahm die Witwe nach Friedrich v. Erchow, Katharina, den Herz v. Lelekowic auf ihre Morgengabe von 250 Mk. in S. in Gemeinschaft⁵¹⁾, so auch 1437 Radek v. Zborowic die BB. Emil und Artleb Zastizl auf S. und Cetechowic⁵²⁾, schenkte aber um 1450 S. dem Protiwec v. Zastizl⁵³⁾, wodurch es späterhin mit Willotiz vereinigt wurde. Einen Freihof daselbst besaß um 1490 Johann Zubel v. Zdetin⁵⁴⁾, und um 1672 Georg Dluhoz v. Kopanic⁵⁵⁾.

7. **Stawleschig.** Dieses D. verkaufte 1389 Černjn v. Weterow den BB. Přecel und Hrdel v. Uher, und letzterer nahm darauf u. A. 1397 den Cyrill v. Kofor in Gemeinschaft⁵⁶⁾. Johann v. Uher überließ jedoch um 1410 das D. (mit 1 Freihof und Besteslätte) dem Andreas Cysel v. Rětkowic⁵⁷⁾, und 1446 Johann v. Želetic dem Johann v. Chorjn⁵⁸⁾; dieser wieder um 1460 (mit Freihof und Beste) dem Heinrich v. Lucjn, sowie letzterer 1460 an Heinrich v. Choltic⁵⁹⁾. Um 1480 verkaufte es Machna v. Landstein Johann dem jüng. v. Dymic⁶⁰⁾, wodurch das D. mit Willotiz verschmolz.

8. **Watschenowitz.** Zum J. 1228 f. Mistřin. Noch um 1250 gehörte es zu den Stiftsgütern Welehrads (Urk. das.), aber um 1360 verschrieb hier Andreas Weiß v. Kom seiner Frau Kunigunde 50 Mk., und überließ 1370 dem Mtg. Johann 8 dasige Lähne, obwohl sich auch ein Rojanek nach diesem D. nennt⁶¹⁾. Im J. 1510 verkauft Martin v. Křimic das ihm vom K. Wladislaw geschenkte W. dem Filipp v. Zastizl-Gaya um 900 Dukat.⁶²⁾, und 1590 Johann v. Křipa, sammt Beste und Hof, dem Kaspar Prustowſky v. Prustau um 5500 fl. mhr. zu dessen Gute Bisenz, dessen Bestandtheil W. um 1371 ohnehin zum größern Theile gewesen⁶³⁾. Im J. 1667 wurde es wie oben gesagt, zu Willotiz angekauft. — Zu den JJ. 1555 und 1586 vgl. man die Besitzer von Willotiz.

Beschaffenheit. Flächeninhalt des Gesamtkörpers: 12,753 Joch 691 Q. Kl. eines durchweg ebenen Bodens auf dem nur hier und da unbedeutende Anhöhen, und zwar meist im N. sich er-

⁴⁸⁾ D. I. 59. ⁴⁹⁾ III. 38. ⁵⁰⁾ V. 9. ⁵¹⁾ VII. 3. ⁵²⁾ X. 3. ⁵³⁾ XI. 5. ⁵⁴⁾ XIV. 25. ⁵⁵⁾ Stadt-Gayaer Archiv. ⁵⁶⁾ VI. 1. 41. ⁵⁷⁾ IX. 13. ⁵⁸⁾ X. 33. ⁵⁹⁾ XI. 22. 23. ⁶⁰⁾ XII. 20. ⁶¹⁾ D. I. 110. 125. 135. Die beiden ersten Daten kommen bei dem gleichnamigen D. im Prerau Kreise (S. 445) zu Kreichen. ⁶²⁾ dt. na Kroměž. we šted. po sw. duſſe. ⁶³⁾ XXV. 114.

heben, die hier sowohl wie auf dem nahen Domin. Scharbíz und Welshrad (b. Jalub und Poleschowiz), ihren Bestandtheilen nach, zu Tergiegebilden gehören, welche den letzten Meerablagerungen (nach den Ueberresten von Schaalthieren zu urtheilen) beigezählt werden. Sie bestehen theils aus Mergelschiefer und Thon, theils aus terziären Sandstein. Bei dem nördl. gelegenen D. Tscheloschniz ist ein Kalksteinbruch, der jedoch nur schwarzen Kalk liefert, welcher meist zu Bauteu verwendet wird. — Das fließende Gewässer bilden mehrere Bäche ohne eigener Namen, die insgesammt auf den nördl. Anhöhen entspringen und im S. in die March sich einmünden, nachdem sie auf diesem Gebiete 7 Mühlen in Betrieb gesetzt. Beim Amtsorte liegt der f. g. Sandteich, der mit Karpfen besetzt zu seyn pflegt; die andern 4 sind seit langer Zeit trocken gelegt.

Bevölkerung: 5689 Katholiken (2728 mnl. 2961 wbl.) mährischer Zunge und größtentheils slowakischer Abkunft, nebst 84 Juden auf obrgkfl. Bestandthäusern die jedoch fremde Familienanten sind. — Die vorzüglichste Ertrags- und Erwerbsquelle ist die Landwirthschaft, die folgende Bodenflächen in Anspruch nimmt:

a. bei Millotitz.

| | Dominikal. | | | Rusikal. | | |
|--------------------|------------|------|------------|----------|------|------------|
| Zu Aedern | 1420 | Joch | 681 D. Al. | 4302 | Joch | 782 D. Al. |
| » Wiesen u. Gärten | 512 | — | 565 — | 470 | — | 1056 — |
| » Hutweiden | 529 | — | 1488 — | 756 | — | 1158 — |
| » Weingärten | 3 | — | 1528 — | 327 | — | 1423 — |
| » Wäldern | 1171 | — | 1276 — | — | — | — |
| Summe: | 3638 | — | 738 — | 5857 | — | 1219 — |

b. bei Swatobokitz.

| | 393 | Joch | 504 ² / ₅ D. Al. | 998 | Joch | 316 D. Al. |
|--------------------|-----|------|--|------|------|------------|
| Zu Aedern | 393 | Joch | 504 ² / ₅ D. Al. | 998 | Joch | 316 D. Al. |
| » Wiesen u. Gärten | 194 | — | 1075 ² / ₅ — | 90 | — | 1517 — |
| » Hutweiden | 32 | — | 1246 — | 102 | — | 30 — |
| » Weingärten | — | — | — | 83 | — | 999 — |
| » Wäldern | — | — | 140 — | — | — | — |
| Summe: | 621 | — | 1366 — | 1274 | — | 1262 — |

c. bei Blkofsch.

| | 131 | — | 393 — | 970 | — | 475 — |
|--------------------|-----|---|--------|------|---|--------|
| » Aedern | 131 | — | 393 — | 970 | — | 475 — |
| » Wiesen u. Gärten | 6 | — | 1259 — | 76 | — | 1512 — |
| » Hutweiden | 18 | — | 800 — | 54 | — | 540 — |
| » Weingärten | — | — | — | 71 | — | 1352 — |
| » Wäldern | 30 | — | 975 — | — | — | — |
| Summe: | 187 | — | 227 — | 1173 | — | 679 — |

Der tragbare Boden ist vorherrschend sandig mit Mergelunterlage, und mehr zum Korn- als Weizenbau geeignet. — Die Lage der Weingärten, deren in der Vorzeit weit mehr als gegenwärtig vorhanden waren (sogar bei Tscheloschniz), ist meist nach D. gewen-

bet, und die Weingattung bei den Gemeinden Wltsch, Swatoboritz und Mistrin gut, bei den übrigen aber mittelmäßig. Im Durchschnitt dürften jährlich wenigstens 200 Faß gewonnen werden. — Der Obstbau ist auf eingefriedete Gärten beschränkt, und nur bei den Ortschaften Willotitz, Swatoboritz, Tscheloschonis und Sobulek erheblich. — Die Waldung zerfällt in 5 Reviere (Willotiger, Wltscher, Rudnitzer, Sobuleker u. Tscheloschnitzer) und enthält, außer Kiefern, vorzugsweise Eichen, Buchen und Eschen. Niedere Jagd, aber ergiebig. — Außer einer bedeutenden Anzahl Vorsten- und Fiederviehes, welches der Unterthan ernährt, begreift der landwirthschaftliche Viehstand

| | Dominiakal. | Kustikal. |
|------------------|-------------|--------------|
| An Pferden . . . | 3 . . | 924 |
| » Rindern . . . | 187 . . | 1251 |
| » Schafen . . . | 3065 . . | 1106 Stücke. |

Das obrgkrl. Vieh ist hoch veredelt und in 5 Meierhöfen, nämlich im Amtsorte, in Mistrin, Swatoboritz, Wltsch und dem Rudnitzer eingestellt.

Von den im Amtsbezirke lebenden 117 Gewerbsleuten jeder Art bemerken wir: 1 Brauer, 9 Brantweinbrenner, 5 Gastwirthe, 2 Fassbinder, 9 Fleischer, 7 Müller, 2 Maurer, 1 Dehlerzeuger, 2 Schlosser, 16 Schmiede, 5 Schneider, 24 Schuster, 3 Tischler, 4 Wagner, 9 Weber, 1 Zimmermeister u. a. Auch ist daselbst 1 Krämer. — Den bedeutendsten Handelsartikel bilden die verschiedenen Getreidearten, welche in der nahen k. Stadt Gaja abgesetzt werden.

Trivialschulen für die Jugend gibt es 4, nämlich im Amtsorte, in Mistrin, Sobulek und Wltsch, und die 3 Armenanstalten im Amtsorte, in Mistrin und Wltsch, haben zusammen einen Vermögensstand von 4128 fl., wovon, und von anderweitigen Sammlungen bei 30 Dürftige unterstützt werden. Im Amtsorte besteht auch ein von der Franziska v. Pfeffershofer gestiftetes Spital mit einem Stammvermögen von 2837 fl. W. W., worin 6 Arme beheizte Wohnung und kleine Geldunterstützung erhalten. Auch sind daselbst noch 2 Stiftungen des 1797 † hiesigen Pfarrers Bartholom. Goldmann, die eine im Betrage von 2634 fl. für 1 Studierenden, die andere von 300 fl. W. W. Kapital für arme verkrüppelte Lehrlinge. — Das Sanitätspersonale bilden 1 Bezirks-Wundarzt im Amtsorte, nebst 6 geprüften Hebammen in den einzelnen Gemeinden.

Zwei Handelsstraßen durchschneiden dieses Gebiet; die eine führt von Gaja durch Wltsch gegen D. nach Bisenz, und die an-

dere von Wllosch gegen S. durch Mistřin nach Scharbisch. In der k. Stadt Gapa ist 1 k. l. Briefsammlung.

Ortbeschreibung. Dörfer: 1. Milotitz (Milotice), 3 Meil. südsüdwestl. von der Kreisstadt auf der Ebene, ist der Amtsort und zählt 148 H. mit 884 E. (422 mnl. 462 wbl.). Nebst dem im besten Geschmack zwischen 1739 und 1740 neuerbauten obrgkfl. Schloße, zu dem man über eine mit sehr schönen Steinfiguren versehene Brücke gelangt, und an das sich befehenswerthe Zierküche- und Fasanengärten anschließen, besteht hier auch, unter obrgkfl. Schuß und Gapaer Dekanate, eine Pfarre mit Kirche und Schule, zu deren Sprengel auch D. Kunewald, Watschenowitz und der Hof Rudnik gehören. Die Allerheiligenkirche wurde, theils auf ihre eigenen, theils auf Kosten der Obrigkeit und der Gemeinde, an der Stelle der alten, ganz baufällig gewordenen, zwischen 1697 u. 1704 neuerbaut, und enthält, nebst 1 Dratorium, 6 Altäre, deren hohes mit einem gut gemalten Blatte der Kirchenpatrone geschmückt ist. Eine Büchersammlung von 260 Werken aus verschiedenen Fächern und mitunter gebiegenen Inhalts (zwischen 1568 bis 1786 gedruckt) bewahrt die Pfarre, als einen Nachlaß des biedernden Pfarrers Bartholom. Goldmann. Sonst trifft man hier noch die Beamtenwohnungen, den obrgkfl. Hof mit andern Wirthschaftsgebäuden und 1 Branntweimbrennerei. Seit dem 14. Jahrh. bestanden hier nicht nur die Pfarre, sondern auch 1 Freihof und die Feste, welche noch im J. 1706 in so gutem Vertheidigungsstande war, daß der damalige hschftl. Amtmann, Zelinka, mit einigen dahin geflüchteten Unterthanen und wenigen zufällig anwesenden Reitern gegen einen starken Schwarm der ungarischen Rebellen sich nicht nur erwehren, sondern den abgetriebenen Feind bis zur Marchbrücke beim D. Rohatez zu verfolgen und ihm mehre Gefangene abzunehmen vermochte. Im J. 1744 wird einer großen Drangerie im dasigen Schlossgarten gedacht, und 1754 erbaute Anton Graf v. Serenyi, mitten in dem s. g. Mistřiner Leiche, auf Eichenbürsten ein prächtiges Lusthaus, in dessen Nähe (von der »prassima hraza« an bis zu dem erwähnten Leiche) der k. k. Feldmarschall, Johann Graf v. Serenyi, einen 2 $\frac{1}{2}$ Klstr. breiten und eben so tiefen Graben durch hierher gebrachte gefangene Türken im J. 1786 ausführen ließ. W., das im J. 1837 zum Theil verbrannte, ist der Geburtsort (4. Febr. 1687, † in Olmütz) jenes ausgezeichneten Arztes, Alexander Schamsky, der mähr. slawischer Physikus ward und 3 medizinische Schriften im Druck herausgab, die 4te aber (über das Slatenitzer Bad) in Handschrift nachließ.

2. Runewald (Skoronice), $\frac{2}{8}$ Ml. nördl. vom Amtsorte in der

Ebene, besteht aus 65 H. mit 340 E. (155 mnl. 185 wbl.), welche zum Millotitzer Pfarr- und Kirchsprengel gehören. Dieses D. wurde an der Stelle eines bereits um 1555 verödeten D. »Skoronice« um 1660 vom damaligen Grundherrn und zugleich Besitzer des Gutes Kunewald (Prerau. Kr.) angelegt, und mit Ansiedlern von eben diesem Kunewald bevölkert, die, obwohl ringsum von mährisch sprechenden Slowaken umgeben, ihre deutsche Sprache in der Kuhländler Mundart und sonstige Gebräuche beibehalten haben sollen⁶⁴).

3. Mistřín, $\frac{1}{8}$ Ml. wsw. in der Ebene, zählt in 118 H. 635 E. (305 mnl. 330 wbl.). Nebst 1 obrgktl. Mhose und 1 Branntweinbrennerei ist hier auch eine Lokalie mit Schule (Gaya. Dekan.), deren Stifter (am 7. Nov. 1785) und Patron. der Religionsfond ist, welcher auch 1786 das Lokalgebäude auführte, während die Kirche (zur Heimsuchung Mariens) schon 1743 theils aus ihrem eigenen Vermögen, theils mit Unterstützung des Grundherrn Karl Gf. v. Serenyi vom guten Material erbaut wurde. Von ihren 3 Altären ist das hohe mit einer von dem Brünner Bildhauer Andreas Schweigel 1785 aus Holz schön geschnitzten Bildsäule Mariens, die beiden andern aber mit Blättern von dem Exjesuiten Kaab geschmückt. Zum hiesigen Kirch- und Schulsprengel gehört auch noch das D. Swatoboritz. Der Ort hatte schon im 13. Jahrh. eine Pfarre⁶⁵), derer noch 1586 ausdrücklich als bestehend gedacht wird, die aber nachher spurlos einging. Im 16. Jahrh. bestand hier auch 1 Freihof, der Ort selbst scheint aber um 1500 verödet gewesen zu seyn, denn im J. 1536 wird er »Neu-Mistř.⁶⁶« genannt⁶⁶).

4. Nětšitz (Nědice), $\frac{6}{8}$ Ml. wnw. in der Ebene, besteht aus 62 H. m. 293 E. (143 mnl. 150 wbl.), welche nach Gaya eingepf. und eingesch. sind. Der Ort war um 1586 verödet, gegenwärtig enthält er aber 1 Branntweinbrennerei.

5. Sobulek (Sobulky), 1 Ml. w. im Thale, von 130 H. mit 647 E. (308 mnl. 339 wbl.), die 1 Schule besitzen, zur Kirche aber nach Gaya gehören. Es ist hier ebenfalls 1 Branntweinbrennerei; im 14. Jahrh. aber, und noch um 1672, bestand daselbst 1 Freihof.

6. Stawlesitz (Stavěšice), 1 Ml. wsw. im Thale, begreift in 94 H. 549 E. (259 mnl. 290 wbl.), die nach Schelletitz (Brünn. Diöcese) eingepf. und eingesch. sind. Seit 1410 trifft man hier 1 Freihof und dabei 1 verödete Beste, die jedoch um 1460 wieder aufgebaut war. Um 1583 war hier auch ein pilsarbitisches Bethaus (Zbor), wel-

⁶⁴) Sch w o y Topogr. II. 542. ⁶⁵) Im J. 1286 stand ihr ein Bernherr vor (Urk. f. Welehrad von dies. J.) ⁶⁶) S. Besitzer von Swatiboritz.

des der damalige Grundherr leztwillig mit 100 fl. mhr. beschenkte. Gegenwärtig besteht daselbst 1 Branntweinbrennerei.

7. Swatoboritz (Svatoborice), $\frac{2}{3}$ Ml. wsw. auf der Ebene, besteht aus 121 H. mit 736 E. (341 mnl. 395 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Mistřin gehören. Der Ort enthält 1 obrgftl. Mhof nebst einer Branntweinbrennerei, und bildet mit den DD. Sobulek und Stawieschitz ein besonderes Gut, das jedoch seit 1555 mit Mistřitz vereinigt ist. Die Sage erzählt, daß S. in der Vorzeit eine Stadt gewesen, und »Gerwene Město« (d. h. Rothe Stadt) geheißen habe, und man will noch um 1790 Ueberreste von ehemaligen Stadthören bemerkt haben⁶⁷⁾, aber aus dem bei den »Besigern« Gesagten ergibt sich, daß der Ort seit 1349 beständig ein Dorf gewesen, wo jedoch in demselben 14. Jahrh. 1 Freihof nebst 1 Badhause bestand. Um 1464 wird der dasigen verödeten Beste nebst vielen verödeten Gründen gedacht, um 1681 aber bestanden hier nicht nur der Hof und 1 Schaffstall, sondern auch Brau- und Branntweinhh., Hopfen-, Obst-, Küch- u. Weingärten mit Preßhh. und 1 Delpresse. Ein obrgftl. Schloß, dessen im J. 1692 zuerst erwähnt wird, war hier noch um 1790, ob es jetzt noch besteht, wird in dem amtlichen Ausweise nicht gesagt. Noch muß bemerkt werden, daß in S. bis zum J. 1514 eine Präbende für 1 Domherrn auf dem Petersberge in Brünn gewesen⁶⁸⁾.

8. Tscheloschnitz (Čeloznice, ehem. Celuznice), 1 Ml. nnw. am Fuße eines bewaldeten Berges, zählt in 72 H. 302 E. (146 mnl. 156 wbl.), welche nach Kosteletz eingepf. und eingesch. sind. In der Nähe sind die obrgftl. Waldungen und 1 ausgiebiger Kalksteinbruch, der auch einen guten Marmor liefern soll. Unfern von diesem Orte war in der Vorzeit das D. Hostassow, das jedoch schon 1499 als Debung erscheint. Auch hier ist 1 Branntweinhs.

9. Watschenowitz (Václavovice), $\frac{2}{3}$ Ml. d. auf der Ebene, von 118 H. mit 678 E. (338 mnl. 340 wbl.), die zum Mistřitzer Pfarr- und Kirchsprengel gehören. Hier ist gleichfalls 1 Branntweinbrennerei. Um 1506 war der Ort ein Hauptsitz der Wiedertäufer,

⁶⁷⁾ Schwob Topogr. II, 628. ⁶⁸⁾ Noch am Ende des verflossenen Jahrhunderts war im Pradisch. Kreise das Sprichwort »swatoboritska opice«, d. h. Swatoboritzer Affe, allgemein bekannt, und man wollte damit wahrscheinlich etwas Seltsames andeuten. Wirklich war noch im J. 1780 an der Wohnung des hiesigen obrgftl. Rentmeisters ein Affe in Stein ausgehauen, kam aber ein neugieriger Fremdling, und fragte nach dem dasigen Affen, so führte man ihn in dem Garten zu einer Wasserfont und auf eine Fallbrücke, die über den Bach gespannt war; wie er diese betrat, sah er sich plötzlich bis an den Hals im Wasser. (Zlobický's hdschftl. Zusätze zu Schwob's Topographie.)

welchen damals Johann Dietrich v. Zerotin, Strazniß die Waldung, »w dolnim zawodě« genannt, zur Ausrodung gegen jährl. Zins verlieh, was ihnen noch 1612 der Besitzer von Strazniß Joh. Friedrich v. Zerotin bestätigte⁶⁹⁾. Um 1586 war das D. verödet, 4 J. später aber schon wieder angebaut, und enthielt so wie noch 1667 nebst der Beste auch 1 Hof. Im J. 1705 erlitten die von dem benachbarten Keritschan zurückgeschlagenen Ungarn auf ihrer Flucht, nahe bei W, eine große Niederlage, was auch die noch um 1790 sichtbar gewesenen großen Schachten, mit Gebeinen menschlicher Körper angefüllt, erweisen. — Unweit von diesem D. gegen D. steht vereinzelt der obrgkfl. Meierhof Rudnit, angeblich an der Stelle, wo in der Vorzeit ein gleichnamiges Dorf gewesen, dessen Bewohner sich aber aufs Rauben verlegt hatten, worauf sie im J. 1720 insgesammt ausgerottet, und das D. zerstört worden seyn soll⁷⁰⁾. Unsere Quellen kennen kein solches Dorf auf diesem Gebiete, wohl aber einen so benannten Meierhof, der als solcher (ohne Df.) schon 1667 bestand und zu Willotitz angekauft wurde⁷¹⁾.

10. Wilkosch (Wlkoš). $\frac{3}{8}$ Ml. nörd. auf der Ebene, besteht aus 117 H. mit 625 E. (311 mnl. 314 wbl.), und enthält außer 1 obrgkfl. Wofse und 1 Branntweinhaus auch eine im J. 1759 gestiftete Lokalie, welche sammt Kirche und Schule dem Schutze des Religionsfondes und dem Gayer Dekanate untersteht. Die Kirche zur Himmelfahrt Mariens (3 Altäre) wurde auf dem mitten im D. befindlichen Hügel theils auf ihre, theils auf Kosten mehrer Wohlthäter gleichfalls im J. 1759 erbaut, und zwar an der Stelle einer alten hölzernen, bei welcher schon um 1349 eine Pfarre gewesen, die jedoch um 1630 eingegangen war. Zu dem Lokalie Sprengel gehört nur dieser Ort, welcher auch für sich ein Gut bildet.

Man hat in der Uebersicht der Besitzer gesehen, daß dieses ganze Dominium im Verlauf des 30jährigen Krieges, namentlich zwischen 1636 und 1648, furchtbare Verwüstungen erlitten hatte; aber auch 1705 plünderten es die rohen Horden Ragoczý gänzlich aus⁷²⁾, und in der neuesten Zeit erlitten die einzelnen Gemeinden durch Feuersbrünste, Ueberschwemmungen, Hagelschlag und Viehseuchen harte Verluste, so wie durch die Brechruhr vom J. 1831, an der hier von 800 Erkrankten 300 Individuen starben. — Noch wird bemerkt, daß in der Vorzeit auf diesem Gebiete mehre DD., z. B. Skoronice, Gřitowice, Dřastřow und Borky bestanden, welche jedoch seit 1555 sämmtlich als Döbungen erscheinen.

⁶⁹⁾ dt. w patel př. ned. Deuli, im Cod. Zerotinian. Hdschft. ⁷⁰⁾ Schwo v Topogr. II. 604. ⁷¹⁾ E. Besitzer v. Willotitz. ⁷²⁾ Jahrbuch. der Franziskaner in Ungar. Pradisch.

Alod-Herrschaft Morkowiz.

Lage. Im Westen von der Kreisstadt und an der Gränze mit dem Dlmüß. Kreise, zwischen den Domimien Moriz, Uhriz, Drinow, Zborowiz, Zdaunet, Traubek, Zdißlawiz, Hofschitz, Littentschiz und Patschlawiz.

Besizer. Dermal Franz Ritter von Arioli, welchem nach dem Absterben seines Vaters Johann Bapt., in Folge eines Erbvertrages mit der Schwester Maria Anna Piati v. Drnowiz, geb. v. Arioli, am 27. Jänn. 1806 der Besiz eingantwortet wurde. — Seine Vorfahren waren:

1. In Morkowiz. Dieser Ort gab einem zahlreichen und in Mähren in der Vorzeit sehr verbreiteten Rittergeschlechte den Beinamen. Hier sollen nur jene Glieder desselben angeführt werden, die in M. wirklich begütert waren. Um 1348 erstand Genet v. Drahotuš den größten Theil von M. von den BB. Chotro, Wř, Stonar und Bušek v. Krasna, und Johann v. M. trat 1355 seinen Besiz daselbst und in Počenic seinen ungenannten Söhnen, gleichzeitig aber Marquard v. M. lektwillig die Reste und den Markt M. mit 2 Aekern und Zinsungen, das D. Prastlice mit Zinsen, 1 Mühle und 2 Aekern, ferner seinen Theil vom D. Počenic u. A. dem Mtgf. Johann ab, während der obige Johann v. M. an Wölfl und Zawiz v. M. seine dasige Habe nebst jener in Prastlice abließ¹⁾. Auch Kunow v. Drahotuš verkaufte 1356 sein Eigen in M. an Lewet v. Klein: Rémčic²⁾, dessen Erbe, Cyrill, 1370 seiner Frau Adelheid 105 Ml. darauf verschrieb³⁾. Im J. 1379 ließen, obwohl mit Widerspruch eines Zawiz v. M., die BB. Niklas und Swoyše v. M. dem Johann v. Arnoštowic und Stephan v. Běhářowic im Markte M. 1 Hof, 1 Aker, 2 Lah., 2 Gehöfte und 2 $\frac{1}{2}$ Ml. jährl. Zinsesz von der Mühle »Rohrmühle« landtäglich versichern⁴⁾, und Mtgf. Jodoch verkaufte 1386 das ihm nach dem † Ritter Marquard v. M. heimgefallene D. Prastlice auch »Kolben« genannt, mit 1 Freihof und 3 Lah. dem Dlmüß. Domkapitel⁵⁾, den Markt M. aber mit Beste, Gericht, Jahrmarkte, 2 Höfen, Aekern und jenem Besiz, welchen er daselbst von Ulrich Stoß v. Kauric erstanden, angenommen das Pfarrpatronat, 1389 dem Johann v. Hušténowic⁶⁾. Demungeachtet waren hier noch Andere begütert. So einigte sich 1406 Wenzel v. M. in Betreff seiner dasigen Habe ($\frac{1}{2}$ M.) mit der Mutter Anna, und verschrieb ihr daselbst gleichzeitig 150 Ml.⁷⁾,

¹⁾ O. L. I. 1. 35. 55. ²⁾ B. L. I. Lib. Joann. de Bozgow. ³⁾ Ibid. Lib. Matuss. de Sternb. 22. ⁴⁾ O. L. III. 52. ⁵⁾ V. 1. ⁶⁾ VI. 1. ⁷⁾ VII. 5. 16.

welche darauf um 1430 ihren Sohn Milota und seine Kinder in Gemeinschaft nahm. Derselbe Milota und sein Bruder Johann v. M. erkaufte 1447 von Filipp v. Paclawic das Patronatsrecht der Pfarrkirche zu Sct. Peter in Počenice⁸⁾, Johann erstand aber 1464 von Heinrich v. M. v. Baric die Dedung Spatowice nebst der Bestätte and 1 Hofe in Prasslice⁹⁾, und Milota nahm 1480 auf alle seine Güter, worunter der Markt M. (mit Beste, Hof, Pfarre), die Pfarre in Počenice u. die B. Jaroslaw, Wenzel und Georg v. Zastizl in Gemeinschaft¹⁰⁾, die ihn auch beerbten, worauf (1490) Georg dem Bruder Jaroslaw seine Hälfte von M. für das Gut Schwalnow abtrat¹¹⁾, welcher auch 1493 von Georg v. Scholastic 2 1/2 Loh. nebst Zinsen im D. Počenice erhielt¹²⁾. Jaroslaw hinterließ das Gut seinen Edhnen Emil und Georg, und der erstere verkaufte 1515 seine Hälfte (dazu die 1/2 Dedungen Ewabska und Ekwaska, ferner das D. Elezany u.) an Johann Kobylka v. Spatow¹³⁾. Im J. 1554 verschrieb auf dem Städtch. M. Johann v. Zastizl seiner Gattin Anna v. Spradel 1000 fl. mhr.¹⁴⁾, aber 1566 nennt sich Jaroslaw v. Zast. darnach¹⁵⁾, und dachte es letztwillig im J. 1583 dem Sohne Wenzel zu¹⁶⁾, welcher darauf 1618 seiner Gattin Elisabeth Prusskowska v. Prusowa 20,000 fl. mhr. anwies¹⁷⁾. Ihn beerbte Ulrich Desiderius Franz Morzkowsky Freih. v. Zastizl, und hinterließ, weil kinderlos, den Besitz mittelst letzten Willens vom 26. März 1664 seiner Gattin Sibonia Katharina, geb. Exoner, auf Blinsdorf¹⁸⁾, welche sich zum 2ten Male an einen Herrn v. Echerfenberg vermählte, und die Besitzungen (Morz., Prödlitz und Littentschitz) letztwillig am 9. Jänn. 1695 († 1704) ihren Töchtern zudachte. Die Erben (Anna Katharina Frei. Sat v. Bohunowicz, geb. v. Walderode, Joh. Georg v. Walderode, Johanna Frei. v. Stomm, geb. Nikowska v. Dobritz und Karl Herr v. Echerfenberg) verkauften M. (mit Malz-, Brau- u. Branntweinhh., Thiergarten, peinliches Gericht u.) am 24. Jul. 1708 dem Gemahl der

⁸⁾ X. 22. 46. ⁹⁾ XI. 14. ¹⁰⁾ XII. 12. ¹¹⁾ XIII. 13. ¹²⁾ XIV. 25. ¹³⁾ XVIII. 2.

¹⁴⁾ XXV. 95. ¹⁵⁾ XXVII. 38. ¹⁶⁾ B. L. XXVI. 89. und dt. na Bozkowic. w. pat. pr. sw. Ratauss. Apofft. — Derselbe Wenzel sollte auch 1 silbernen von den Vorfahren ererbten Pokal erben, dessen Deckel mit einer künstlich gearbeiteten Hohnstaude verziert war. Das Brüderhaus im Städtch. Morzkowicz bedachte er mit 50 und das in Elezan mit 150 fl. mhr. ¹⁷⁾ O. L. XXXIV. 7. ¹⁸⁾ Ueber das Betragen seiner B., Johann Bohusslaw Wenzel (auf Bozkowicz) und Karl Benjamin Franz (auf Ewatoboritz) gegen ihn beklagt er sich zwar bitterlich, dachte aber demungeachtet jedem derselben als Angedenken 1000 fl. zu. In der Kapelle bei der Pfarrkirche in Morzkowicz hat er eine Gruft erbaut.

erwähnten Anna Katharina, Franz Ferdinand Graf Freih. v. Bohunowicz um 124,000 fl. rh., welcher es im letzten Willen vom 5. März 1709 (publ. 2. Jänn. 1720) seinen Kindern Anna Magdalena, Maria Barbara, Katharina Franziska, Franziska Anatolia und Margareth Ludmilla nachließ, die es am 14. Dez. 1720 der Mutter Anna Katharina um 150,000 fl. rh. verkauften, nach ihrem Absterben aber wiederum erbten, und am 1. Jul. 1736 an Bernard Ekrbenstky Freih. v. Hřístý und seine Gemahlin Maria Barbara, geb. Graf v. Bohunowicz, um 129,000 fl. rh. veräußerten. Die Letztere überlebte ihren Gemahl, und überließ den Besitz sammt Ziergarten am 16. Nov. 1755 dem Anton Paul Freih. v. Braida um 183,000 fl. und 100 Dukat., dessen Gemahlin, Maria Anna, geb. Freit. v. Ortigosa, als bevollmächtigte Administratorin aller eheherrlichen Güter (der Gatte stand unter Kuratel und † 1794) Morkowicz am 1. Oktob. 1795 dem Vater des gegenwärtigen Herrn Besitzers, Johann Bapt. v. Arioli um 200,000 fl. rh. verkaufte.

2. Putschénitz gehört theils zu Morkowicz, theils zum Gute Uhtitz, und war im Alterthume gleichzeitig im Besitz Bielez. So hielten hier, außerdem daß ein Theil bei Morkowicz war, (s. dessen Besitzer zu den JJ. 1348, 1355 etc.) um 1348 Zdebor, Welislaw, Johann und Lewa v. P. einige Hufe, nicht minder um 1356 ein Kuno v. P., der 1 Lahn nebst einigen Aedern an Welislaw v. Wrbec um 14 Mf. abließ, und seiner Frau Dffa 4 Lah.; 1 Hof nebst Gebüsch daselbst zudachte. Auch Albert (Bischof) und Zdenek v. Sternberg erkaufen hier gleichzeitig von Robert v. P. und seiner Frau Boska 2 Lah. um 20 Mf., während Johann Schütz v. Lufow 1 dasigen Freihof hielt, und Dffa v. P. ihre 3 1/2 Lah. daselbst dem Radek v. Zborowicz abließ. Im J. 1365 legte Lewa v. P. sein ganzes Eigen in P. dem Demit v. P. ein, und Radek v. Zborowicz verkaufte seinen Besitz in P. und Slezan dem Mfz. Johann um 320 Mf., obwohl er noch 1368 auch an Gregor Masanec 4 Lah. daselbst nebst 2 Schenken, 4 Gehöft., 1 Mühle mit Teich, 1 Bauernhof und das Pfarrpatronat abließ¹⁹⁾, welcher dieß 1373 dem Alex v. Zdanic verkaufte. Den obigen Lewa v. P. beerbte hier der Sohn Lewit, und verschrieb auf seinen Theil der Frau Katharina 30 Mf., während (1373) Ernest v. P. an Etach v. P. 2 dasige Lah. abtrat²⁰⁾. Der Kremsirer Jude Machac ließ 1377 den ihm von Alex v. P. verpfändeten Theil im Werthe von 20 1/2 Mf. dem Gerard v. Bucowicz intabuliren, welcher daselbst auch von Bartholomäus v. Slez-

¹⁹⁾ O. L. I. 9. 43. 61. 64. 70. 83. 92. 118. Andere minder bedeutende Daten wurden übergangen. ²⁰⁾ II. 4. 11.

zan 10 Ferton. jährl. Zinses erstand, um Alles (4 Zinslah., 7 Gehöft., 4 Ecken und den 3ten Theil der Mühle) an Wölfel v. Dobroćkowie sogleich abzulassen, welcher dazu 1379 von Johann v. Litenci die Ansprüche auf 1 Freihof in P., von Lewit v. P. aber 1 Zinslah. nebst 1 Schenke und 1 Insassen erstand. Damals kaufte auch Barthol. v. Slezan 4 Lah., 3 Insassen und 1 Schenke daselbst von Johann v. Erbec (III 30. 40. 48. 52.), und 1382 Peter v. Plumau 1 Hof mit 5 Gehöft. und $\frac{1}{2}$ Patronat vom Wölfel v. Dobroćkowie, so wie 1384 Frank v. Pornic 1 Schenke, 1 Lahn und Getüsch vom Mtgf. Jodok, welchem dieß nach dem † Puta v. Holstein zugefallen war²¹⁾. Der obige Bartoš v. Slezan erstand hier 1389 von Johann v. P. $\frac{1}{2}$ Hof, und einen 2ten Freihof besaß daselbst um 1398 Jakob v. Bořutov²²⁾. Mtgf. Jodok schenkte 1406 das hiesige Pfarrpatronat dem Karl v. Lulč, und der oft erwähnte Bartoš v. Slezan verkaufte 1407 dem Pešik v. Čechowic und seinem Bruder Volik (Priester) 5 $\frac{1}{2}$ Lahn. nebst 1 Bierbrau- u. Schankhause auf der Dfseite, wo die Eft. Gotthardskirche stand, erhielt dagegen 1408 von Detoch v. Lulč 7 Zinslah. mit 4 Gehöft. und 1 Schenke, und von Jakob v. Prachowic 4 andere Zinslah. nebst 1 Schenke²³⁾, von Karl v. Lulč aber 1412 noch das Patronat der Eft. Peters-Pfarrkirche abgetreten²⁴⁾. Im J. 1418 ließ Johann v. P. den WB. Wölfel und Michael v. Lucjn die hiesige Beste mit 2 Freihöf., 11 Gehöft, Gärten, 2 Brauhh., 2 Ecken, 1 Mühle, 1 Bad und 2 Theilen des Patronats über die Eft. Gotthardskirche intabuliren, welcher dieß 1420 an Peter v. Mikulowic überließ, und gleichzeitig verkauft auch Benedikt v. Slezan 7 dasige Lah., 1 Schenke, 7 Gehöft. und das Patronatsrecht der Pfarrkirche zu Eft. Peter an Silipp v. Paclawic²⁵⁾. Im J. 1437 nahm hier Jodok v. P. den Seifried v. Račic auf 4 Lah. in Gemeinschaft, und Niklas Gigan v. Čelechowic trat dem Peter v. Čertoreg. alle ererbten Ansprüche auf P. ab²⁶⁾, der sie wieder um 1460 einem Ungenannten verkaufte²⁷⁾. Wenzel v. Paclawic ließ 1481 dem Stephan v. Ratay 1 Hof, die Mühlestätte und das Patronat der Eft. Gotthardskirche in P. landtäglich versichern²⁸⁾, welcher Besitz später an Voček Kuna v. Kunstadt gedieh, der ihn 1492 dem Wenzel Čech v. Hradek intabulirte²⁹⁾. Den Leptern beerbte sein Sohn Etibor, der sich 1521 nach P. nannte³⁰⁾, und diesen Wenzel v. Hradek, der auf seinem Theil von P. 1530 der Gattin Johanna v. Raznif 500 fl. mhr. verschrieb³¹⁾. Im J. 1562 wurde die Beste und Df. P., sammt Hof und Pfarre, von

²¹⁾ IV. 21. 28. ²²⁾ VI. 11. 60. ²³⁾ VII. 14. 28. 44. 46. ²⁴⁾ VIII. 3. ²⁵⁾ IX. 15. 25. 83. ²⁶⁾ X. 3. 24. ²⁷⁾ XI. 21. ²⁸⁾ XII. 26. ²⁹⁾ XIV. 11. ³⁰⁾ XIX. 4. ³¹⁾ XXV. 11.

dem kleinern Osmütz. Landgericht dem ält. Wenzel Podstatsky v. Prusnowic intabulirt³²⁾, und Niklas v. Hradek ließ 1570 seinen Besitz daselbst, nämlich die untere Beste mit 1 Hof, 25 Insassen und Pfarre, dem Dietrich Podstatsky v. Prusnow. landtäglich versichern³³⁾, der von seinem Vater, dem obigen Wenzel, 1573 auch dessen Antheil abgetreten erhielt, aber schon 1574 das Ganze, nämlich die obere und untere Beste P., Höfe, Kirchen und das ganze D., dem Mikodem v. Bobolust überließ³⁴⁾. Im J. 1588 nennen sich Bohuslaw v. Bobolust, 1590 aber Konrad Kurowsky v. Brchlabé und Niklas Jezecy v. Počenic nach diesem D.³⁵⁾, so viel jedoch ist sicher, daß um 1642, und seitdem immerfort, nur ein Theil davon zum Gute Uhřiz (s. dies. in Osmütz. Kr.), der andere aber zu Morkowiz gehörte. — Uebrigens vgl. man noch zu den JJ. 1447, 1480 und 1493 die Besitzer von Morkowiz.

3. Praestlig. Darüber sehe man zum J. 1355 die Besitzer von Morkowiz nach, wo auch gesagt wurde, daß 1386 Mtgf. Jodoch dieses D. dem Osmütz. Domkapitel verkaufte. Wie und wann es davon abkam, weiß man nicht, aber seit 1464 erscheint es fortwährend als Bestandtheil des Gutes Morkowiz.

4. Slizan, besser Slezan. Außer einem Johann v. S., war hier um 1350 Rechač v. Traubek begütert, und 1359 trat auch Bucek v. Hluboka an Otto von Trnowic seine Habe in S. ab, der gleich den Beinamen von diesem D. annahm, 1368 von Etach v. Traubek 2 dasige Psh., und 1370 noch 3 andere dazu erstand³⁶⁾. Er wurde wahrscheinlich von seinem Sohne, Bartholomäus v. S., um 1377 beerbt³⁷⁾, der sich auch im nahen Potscheniz bedeutend ankaufte, und den Besitz einem Benedikt v. S. nachließ, welcher 1420 zuerst genannt wird³⁸⁾. Seit 1437 erscheinen die BB. Johann und Lewit v. S.³⁹⁾, aber 1466 ließ Katharina v. Honětic die ererbte halbe Bestekätte daselbst nebst 1 1/2 Psh. dem Protiwec v. Zastřizl landtäglich versichern⁴⁰⁾, welcher, mit Einverständnis seiner BB. Niklas und Philipp, das D. sammt dem Hofe 1490 dem Jaroslaw v. Zastřizl einlegte⁴¹⁾. Um 1560 wurde S. zwar von Jaroslaw an Johann v. Zastřizl abgetreten⁴²⁾, kam aber bald darauf zu Morkowiz wieder zurück, bei dem es seit 1583 ununterbrochen erscheint. — Zu 1365 s. auch die Besitzer von Potscheniz, und zu 1515 jene von Morkowiz nach.

³²⁾ XXVII. 20. ³³⁾ XXVIII. 19. ³⁴⁾ XXIX. 8. 9. ³⁵⁾ XXX. 16. 23. 39.

³⁶⁾ O. L. I. 18. 32. 70. 109. 132. ³⁷⁾ III. 30. ³⁸⁾ IX. 33. ³⁹⁾ X. 23.

⁴⁰⁾ XI. 26. ⁴¹⁾ XIII. 13. ⁴²⁾ XXVII. 13.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 4695 Joch 71 Q. Rl. eines mehr flachen als gebirgigen Bodens, indem nur der südliche Theil, welcher die obgrgfl. Waldungen enthält, zum Mittelgebirge gerechnet wird. Die hervorragende Kuppe Swaty kriz (nd. vom D. Praßlig) ist auf 154,³⁷; und der Acker Padélet (1000 Schritt. s. vom D. Elizan) auf 184,⁹⁷ trigonometrisch bestimmt. An Stein- und Sandbrüchen ist das Gebiet arm, und von anderweitigen Mineralien ist nichts bekannt. Das fließende Gewässer beschränkt sich auf einige unbedeutende Bäche, und von Teichen ist nur ein kleiner, von 7 Mesp. Ausfaat, beim Amtsorte vorhanden.

Die Bevölkerung, mit Ausnahme von 12 fremden Juden auf den obgrgfl. Bestandshäusern, insgesamt katholisch, zählt 2715 Seelen (1318 mnl. 1397 wbl.). Die Sprache ist die mährische, und die Hauptertragsquelle der Landbau in seinen verschiedenen Zweigen, nebst Erzeugung und Verschleiß von Holzwaaren (z. B. Körben und Drechslerarbeiten jeder Art), zumal durch die Bewohner des Amtsortes.

Landwirthschaftliche Bodenflächen:

| | | Dominikal. | | Rustikal. | |
|-------------------|----------|---------------------|-----------|-------------|--|
| Acker | 649 Joch | 1204 Q. Rl. | 2569 Joch | 1523 Q. Rl. | |
| Wiesen | 105 — | 624 — | 121 — | 1590 — | |
| Teiche | 2 — | 533 — | — | — | |
| Hutweiden | 54 — | 73 $\frac{3}{4}$ — | 134 — | 784 — | |
| Waldung | 1059 — | 382 $\frac{3}{4}$ — | — | — | |
| Summe: | 1870 — | 1217 — | 2826 — | 657 — | |

Der tragbare Boden, meist schon zur fruchtbaren Hanna gerechnet, ist lehm- und thonartig mit sandiger Unterlage, daher vorzugsweise für Weizenbau geeignet, welche Fruchtgattung, wie auch Hauf und Mais, hier ausgezeichnet gut geräth. — Der Obstbau in Gärten liefert Kirichen, Aepfel und Pflaumen, jener im freien Felde ist erst (seit 3 J.) im Werden. Unbedeutende Vienenzucht. — Die Waldung von 2 Revieren wird sorgfältig gepflegt, indem die Hauptbestände von Eichen, Buchen, Kiefern und Espen durch alljährige Pflanzungen von Lärchen, Kiefern u. vermehrt werden. Niedere Jagd. — Landwirthschaftlicher Viehstand:

| | Dominikal. | Rustikal. |
|--------------------|----------------|-----------|
| An Pferden | 10) | 394 |
| » Rindern | 157 veredelt) | 252 |
| » Schafen | 2221) | — Stüde, |

nebst etwa 25 Ziegen und 374 Stk. Vorstenviehs, welches der Unterthan, nebst einer beträchtlichen Zahl von Gänsen, zum Hausbedarf, letztere auch zum Verkauf ernährt. Die 3 obgrgfl. Meierhöfe sind:

jener im Amtsorte, der zu Pottchenitz und der einzeln im freien Felde stehende »Neuhof.«

Gewerbsleute giebt es im Ganzen 40, darunter 1 Brauer, 1 Brauntweimbrenner, 4 Drechsler, 1 Färber, 1 Kürschner, 3 Wärfser- und 2 Windmüller, 1 Deckerzeuger, 4 Schmiede, 1 Weber u. ; ferner 5 Krämer und Marktfieranten. Die hiesigen zahlreichen Korbmacher und Drechsler verschleifen ihre erzeugten Holzwaaren durch Hausierer in alle Provinzen des Kaiserstaates, und die erstern haben auch eigene Niederlagen in Wien und Brünn. Darin, und im Absatz landwirthschaftlicher Erzeugnisse in den nächstgelegenen Städten, besteht der Handel, welcher übrigens durch gute Landwege gefördert wird. Der nächste Postort ist die Stadt Wischau. — **Trivialschulen** für die Jugend giebt es 3, nämlich: im Amtsorte, in Pottchenitz und Prasslitz. In demselben Amtsorte besteht ein von der Frei. Franziska v. Strbenitz am 12. Mai 1756 für 3 mnl. und 3 wbl. Pfründler ursprünglich mit 2000 fl. bestiftetes Epital, welches der gegenwärtige Hr. Besitzer am 1. Okt. 1806 mit 2000 fl. W. W., und am 1. Sept. 1834 nochmals mit 2000 fl. C. M. bereicherte, und worin die erwähnten Pfründler, nebst geheizter Wohnung, einen jährl. Geldbeitrag erhalten. — Der Armenanstalt bei der Pfarre in Morkowitz, welche gewiß bestehen wird, gedenkt der ämtliche Ausweis nicht. — **Sanitäts- Personale:** 1 Wundarzt im Amtsorte und 2 Hebammen (in Morkowitz u. 1 in Pottchenitz).

Ortbeschreibung. 1. **Morkowitz** (Morkowice), Markt und Amtsort, $3\frac{1}{8}$ Ml. westl. von der Kreisstadt entfernt und im freundlichen Thale gelegen: Er zählt 198 H. u. 1302 E. (627 mnl. 675 wbl.), welche 951 Joch 545 Q. Kl. Aecker, 43 J. 1571 Q. Kl. Wiesen und 50 J. 1247 Q. Kl. Hutweiden, nebst einem Viehstande von 113 Pferd., 89 Rindern, 14 Ziegen und 128 Schweinen besitzen. Das obrgftl. Schloß daselbst, von einem Wallgraben umringt, ist ein niedliches Gebäude, an das sich ein zierlicher Garten anschließt, und mochte aus der schon seit dem 14. Jahrh. hier bestandenem Beste um 1790 durch Umbau entstanden sein. Die hiesige Pfarre, derer gleichfalls seit dem 14. Jahrh. fortwährend bis 1630 gedacht wird, untersteht, sammt Kirche und Schule, dem obrgftl. Schuß und Schwabenitzer Dekanate, und ihrem Sprengel sind, nebst M., noch die DD. Pottchenitz, Prasslitz, Slizan, ferner die fremdbischofll. Pornitz, Tetitz und Uhritz zugewiesen. Die ursprünglich kleine Kirche zum hl. Johann b. Tauf. wurde durch nachmalige Zubauten (J. B. des Presbyteriums und der Kapelle, in welcher 1650 der damalige Besitzer 1 Gruft herstellen ließ) bedeu-

tend erweitert, und enthält, nebst 1 Oratorium, 5 Altäre, welche mit schönen Bildhauerarbeiten von dem Kremsirer Franz Hirnle und mit Blättern von dem Wiener Akademiker Felix Leicher geziert sind. Außerdem sind hier 1 obrgkfl. Mhof, 1 Brau- und 1 Branntweinhs, so wie die nöthigen Wohngebäude für die hschftl. Beamten. Der Ort übt 2 J a h r s (Montag vor Johann d. Läuf. und Mont. nach Maria Geburt) nebst 2 großen Wochenmärkten (Montag vor Ostern und Mittwoch vor Weihnacht.) aus, und war schon 1355 ein Städtchen, in und bei den man außer Obigem um 1389 zwei Höfe nebst einem eigenen Gericht, um 1708 Malz-, Brau- und Branntweinhäuser, wie auch 1 Thiergarten antrifft⁴³⁾. Die Pfarre gerieth um 1550 in den Besitz der Piskarditen, welche hier auch 1583 ein eigenes »Brüderhaus« hatten, ging um 1630 ein, und wurde erst im J. 1668 wieder hergestellt. Im J. 1829 verunglückte die Gemeinde wiederholt (am 23. Mai u. am 27. Aug.) durchs Feuer. — Hier wurde der, durch einige im Druck herausgegebenen Abhandlungen theologischen Inhalts bekannt gewordene Pfarrer zu Zaitz im k. k. Schlessen, Kajetan Johann Gatty, am 6. Okt. 1756 geboren.

2. Pötschenitz (Počenice), $\frac{1}{2}$ St. n. vom Amtsorte im Thale, D., besteht im Ganzen aus 84 H. mit 521 E. (251 mnl. 270 wbl.), wovon 32 Bauern und Viertler, nebst 31 Häuflern und Innleuten zu Morkowitz, und der Rest zum Gute Uhriz gehört. Hier ist, außer 1 obrgkfl. Mhose und 1 Schule, auch eine der Morkowitzer Pfarre als Tochter untergeordnete St. Bartholomäus kirche mit 3 Altären, deren hohes mit einem von dem Fulneker Johann Georg Frömmel gut gemalten Blatte des Kirchenpatrons versehen ist. Sie wurde aus ihrem Vermögen zwischen 1764 u. 1768 ganz neu und dauerhaft an der Stelle einer frühern alten und dem hl. Peter geweihten erbaut, bei welcher seit dem 14. Jahrh. eine Pfarre bestand⁴⁴⁾, die ebenfalls in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. spurlos einging. Nebst ihr enthielt der Ort im 14., 15. und 16. Jahrh. noch eine 2te Kirche zum hl. Gotthard, 2 Besten (Obere u. Untere), 2 Freihöfe und 1 Bauernhof, so wie 2 Brauhh. (um 1418), 2 Schenken, 1 Bad, 1 Mühle und bedeutende Gärten⁴⁵⁾. — Das noch blühende gräf. Geschlecht Zelecky v. Pötschenitz führt von diesem D. den Beinamen.

3. Prastlig (Prasklice, in der Vorzeit auch Kolben genannt), $\frac{1}{2}$ St. w. im Thale, D. von 69 H. und 412 E. (208 mnl.

⁴³⁾ E. Bessier. ⁴⁴⁾ Im J. 1392 hieß der damalige Pfarrer Bulef (O. L. VI. 86. ⁴⁵⁾ E. Bessier.

204 wbl.), welche 1 Schule besitzen, zur Kirche aber nach Morkowiz gehören. Um 1464 bestand hier 1 Hof nebst 1 verödeten Wiese.

4. **Slizjan** oder **Slczjan** (Slizany, ehem. auch Zlizany), $\frac{1}{4}$ St. s. im Thale, D., besteht aus 79 H. mit 480 E. (232 mnl. 248 wbl.), welche nach Morkowiz eingepf. und eingeschult sind. Im 15. Jahrh. war hier nicht nur 1 Hof, sondern auch 1 Wiese (1466 verödet), und um 1540 war der Ort einer der pifarditischen Hauptsitze in Mähren, wo ihr aus Preußen zurückgekehrte Aelteste, Nach Sionsty, im J. 1549 ein s. g. Concilium dieser Sektirer hielt und im folgenden J. nach Preußen zurückkehrte, wo er auch 1551 starb. Im J. 1557 wurde hier von derselben Sekte wieder die Erneuerung der »ältern Brüder« vorgenommen⁴⁶⁾, und noch im J. 1583 ererbte das hiesige »Brüderhaus« von dem damaligen Besitzer 150 fl. mhr.

Udod: Gut Unter-Moschteniz.

Lage. Im Süden des Kreises, von den Domin. Stadt Gayer Landgütern (D. Bkejowiz) und Buchlau (Hof Hruschkowiz u. Markt Zerawiz), im D., von Bisenz (Markt Wrazow) im S., Kostelles im W. und Buchlau im N. begrenzt.

Besitzer. Gegenwärtig der Herr Rudolf Ritter v. Ebwensfeld, und zwar in Folge letztwilliger Anordnung seiner am 8. Nov. 1791 † Mutter, Cäcilia, vom 22. Jun. 1791. — Frühere Besitzer:

1. Von Unter-Moschteniz. Im J. 1353 überließ Eustold v. M. 1 Hof daselbst nebst 3 Gehöft. an Johann v. Blissic, und Gertrude v. Schwalkowiz 1371 an Artleb v. Zastizl 2 Psh. mit 1 Gehöfte¹⁾. Auch ein Rudolf v. M. besaß hier um 1373 1 Hof²⁾, und 1397 verkaufte Peter v. Krauwat 1 Hof daselbst dem Dprud v. Zarasic, während Bartholomäus v. Morawan auch einen hier besaß, dessen Töchter, Elisabeth und Anna, ihn 1406 an Almuz v. Zastizl abließen³⁾. Im J. 1409 veräußerte noch Adalbert v. M. 1 dasigen Hof, nebst der Hälfte der Dedung Genissowice, an Johann v. Tuczapy⁴⁾, so wie 1412 die Witwe nach Enteld v. M., Dorothea, eben auch 1, mit 1 Schenke und 1 Pahn, an Johann v. M.⁵⁾, welcher dieß 1418 dem Johann Pardus v. Zerawowic verkaufte⁶⁾, der noch um 1430 von den B. Artleb und

⁴⁶⁾ Stredowsky, Apographa Hdschft.

¹⁾ O. L. I. 30. 130. ²⁾ II. 8. ³⁾ VII. 41. ⁴⁾ Das. 54. ⁵⁾ VIII. 17. ⁶⁾ IX. 15.

Emil v. Zastřizl-Kunkowic 7 Jahre daselbst erstand. Seine Testamentvollstrecker überließen 1448. diesen Besitz dem Dswätimarer Pfarrer, Adam v. Remochowic und dem Johann v. Kuda, deren ersterer dem zweitgenannten sogleich seine Hälfte davon abtrat⁷⁾. Diesen beerbte sein Sohn Alex, welcher das Gut der Tochter Barbara v. Kuda nachließ, die es (Beste, D. und Hof) 1500 dem Wenzel Trutmanſky v. Porostla einlegte⁸⁾, nach dessen Absterben R. Wladislaw das ihm heimgefallene Gut (Beste und Df. M., D. Labud) im J. 1508 dem Unterkämmerer Georg v. Blasim und dem Herald Kuna v. Kunſtadt-Göding geschenkt hatte, welche es sogleich an Johann Dřechowſky v. Honbic abließen⁹⁾. Dieser verkaufte es schon 1525 (im D. Labud 1 Hof und die Dedung Enienit) dem Dietrich Podſtatſky v. Prusnowic¹⁰⁾. Später gedieh das Gut an die BB. Friedrich und Johann Dietrich den ält. v. Zerotin, die es (Beste u. Df. M., DD. Labud mit Weinzeht, Heggla m. Weinzeht, Gejom m. Pfarre u. Weinzeht, und die Dedung Enienit) 1570 dem Genek v. Sipa, und dieser sogleich dem Jaroslaw v. Zastřizl abließen¹¹⁾. Letzterer hinterließ das Gut dem Sohne Johann, welcher 1590 von seinem ältesten Sohne Jaroslaw beerbt wurde, der den Besitz leghwillig im J. 1616 seinen minderjährigen Töchtern zubachte¹²⁾, und eine derselben, nämlich Anna Johanna Krazzer, geb. Morkowſka v. Zastřizl, verkaufte ihn (mit Höfen, Schaffställen, Weinen, Brauhs., Mühlen, Weingärten, Wäldern, Teichen) am 23. Apr. 1633 dem k. k. Rathe Julius v. Bracciolini, obwohl mit Widerspruch Bernards Morkowſky v. Zastřizl, der sich als substituierter Erbe auf das Testament Jaroslaw's berief — um 30,000 fl. rhn., und der Erkäufer überließ ihn 1637 dem k. k. Obersten Peter v. Förgač um 37,000 fl. rhn.¹³⁾. Dieser bestimmte im letzten Willen vom 9. Jul. 1649 seinen Vetter und k. k. Rittmeister, Niklas Freih. v. Förgač zum Erben, nach dessen Absterben das Gut, in Folge des Vergleichs vom 29. Oktob. 1680 zwischen seinen Söhnen und Erben, dem ältesten derselben, Georg Friedrich, im Werthe von 40,000 fl. rhn. zuſiel, der es jedoch am 17. Okt. 1684 dem Besitzer von Buchlau und Oberſt-Hofrichter in Mähren, Johann Sigmund Peterswaldſky Freih. v. Peterswald, um 48,000 fl. rhn. abließ, nach dessen Tode es, gleichfalls durch Erbtheilung vom 25. Jänn. 1692 sein

⁷⁾ X. 4. 55. ⁸⁾ XVI. 16. ⁹⁾ dt. w Pressource w czwrt. pr. sw. Sřimon a Judy, und XVII. 10. ¹⁰⁾ XX. 2. ¹¹⁾ XXIX. 39. ¹²⁾ dt. na Rořtenic. w sobot. pr. sw. Hawlem. ¹³⁾ XXXVII. 22. 69.

Älterer Sohn, Milota Ferdinand, übernahm, und letztwillig am 1. Mai 1724 (publ. 1. Aug. d. J.) dem jünger. Sohne seines Bruders Johann Dietrich, Amand Anton Freih. v. Peterswald, zubachte. Letzterer hinterließ M., nebst Tobitschau, Střitels u. a., ebenfalls durch letzten Willen vom 18. März 1762 (publ. 23. März d. J.) dem Bruderssohne Bernard Johann Freih. v. Peterswald, dem er den Johann Joseph Graf v. Kührenburg unterstellte, und als Bernard unverehelicht schon am 15. Mai 1763 verschied, so fiel auch M. dem substituirtten Erben zu, und wurde wegen Schulden vom Landrechte am 6. Jul. 1784 der meistbietenden Cäcilia, verwit. v. Löwenfeld, geb. v. Kramer, um 73,000 fl. rdn. und 100 Dukat. überlassen. Die Erbkäuferin ehelichte zum zweiten Male den Maria Graf v. Ladi, hinterließ aber den Besitz, wie Anfangs gesagt, ihrem ältesten Sohne erster Ehe, Rudolf, im Werthe von 80,000 fl. rdn., indem sie zugleich ihren Gemahl zum lebenslänglichen Nutznießer desselben bestimmte, der jedoch schon nach 2 J. gleichfalls verschied.

2. Jeschow (Gozow). Der dasigen Pfarre, welcher damals ein Gerhard verstand, wird zwar schon 1320 gedacht¹³⁾, aber die Besitzer des D. lernt man erst seit 1373 kennen, wo ein Adalbert v. G. seiner Frau Dorothea 150 Mk. darauf verschrieb¹⁴⁾. Seit 1401 kommt ein Procek v. G. vor, dessen Gattin Machna v. Filc gewesen, nahm 1409 auf seinen Besitz den Adalbert v. Moštenic in Gemeinschaft¹⁵⁾, verkaufte aber das D., mit Best, Hof und Pfarre, 1412 an Witoslav v. Woděrad¹⁶⁾, welcher den Besitz um 1412 seinen Söhnen, Johann und Voček, nachließ, deren ersterer den dasigen Pfarrer Benedikt auf seinen Theil in Gemeinschaft nahm, was auch um 1415 die Witwe nach Witoslav, Elisabeth, in Betreff ihrer Morgengabe von 100 Mk. daselbst, mit Protiwec v. Zastřizl that¹⁸⁾. Um 1430 verkauft Voček v. Woděrad dieses ganze D., mit Pfarre und 1 Freihofe, an Artleb v. Zastřizl¹⁹⁾, von welchem es wieder an Wenzel Raček v. Mrdic gelehrt, der selbes (sammt Weingärten) 1490 dem Protiwec v. Zastřizl einlegte²⁰⁾, welcher es mit dem Gute Milotitz vereinigte. Es war sammt Pfarre noch 1554 dabei²¹⁾, um 1570 aber schon bei Mošchténitz.

3. Ziesel. Hier trat vor 1353 Hedwig v. Morawan 1 Acker ihrem Schwiegersohne Martin v. Stěpanowic ab, der auch 1 dasigen Hof um 1355 erhielt, und 3 J. später das $\frac{1}{2}$ D. einem Dšbram

¹³⁾ Urk. f. Belehrad v. dies J. ¹⁴⁾ O. L. II. 8. ¹⁵⁾ Urk. f. Belehrad zum J. 1401, u. O. L. VII. 54. ¹⁶⁾ VIII. 17. ¹⁸⁾ IX. 4. 26. ¹⁹⁾ X. 3. ²⁰⁾ XIII. 11. ²¹⁾ XXV. 21.

und dessen Söhnen verkaufte, der sich darnach zu nennen anfang. Im J. 1368 ließ Johann v. Beshina h. dem Friedrich v. Podole landtäglich versichern²²⁾, welcher es, sammt 1 Hofe, um 1376 an Thas v. Bogzowic verkaufte²³⁾, von welchem es, nebst andern DD. dieser Gegend, 1391 an Friedrich v. Erchow überging²⁴⁾. Um 1412 hielt das D. ein darnach sich nennender Johann²⁵⁾, aber 1446 verkaufte es (m. 3 Leichen) Raček v. Četechowic dem Zbjnek v. Morawan²⁶⁾. Um 1554 war h. bei dem Gute Milotiz²⁷⁾, aber 1570 schon bei Moschteniz.

4. Labuž. Seit 1368 kommen die BB. Nissa und Bodek v. L. vor²⁸⁾, deren ersterer das ganze D. um 1374 an Ulrich v. Bogzowic adließ²⁹⁾, welcher auch 1380 v. Zbjnek v. L. noch 2 Lab. daselbst erkaufte³⁰⁾. Wanek v. Bogzowic veräußerte es 1390 an Heinrich v. Zastiz³¹⁾, dieser aber 1398 an Senek v. Augezd, der sogleich den Beinamen davon annahm. Um 1460 verkaufte Anna v. L. dieses D., mit 1 Hof und öder Mühle, sowie mit der Dedung Randberg, an Albert d. ält. von Sternberg³²⁾, und dieser um 1490 an Wenzel v. Porostle³³⁾, wodurch es mit Moschteniz vereinigt wurde.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 2372 Joch 839 Q. Kl., und die Oberfläche ist meist hügelig. Die 5 Bäche, welche das Gebiet durchfließen und insgesammt in den Waldbergen benachbarter Dominien entspringen, sind unbedeutend und namenlos, Leiche aber giebt es gegenwärtig nicht.

Die Bevölkerung zählt 1257 Katholiken (612 mnl. 645 wbl.) und 4 Juden (fremde Familienanten). Ihre Sprache ist die mährische und die Nahrungsquellen Feld-, Wein- und Obstbau.

Landwirthschaftliche Bodenflächen:

| | Dominikal. | | | Kustikal. | | |
|----------------------|------------|------------|------|-----------|-----------|---|
| | Joch | 799 Q. Kl. | | Joch | 68 Q. Kl. | |
| Acker | 397 | — | 1237 | — | 29 | — |
| Wiesen | 42 | — | 799 | — | 34 | — |
| Gärten | 9 | — | 818 | — | 42 | — |
| Hutweiden | 110 | — | 675 | — | 178 | — |
| Weingärten | 29 | — | 1089 | — | — | — |
| Waldung | 389 | — | — | — | — | — |
| Summe: | 979 | — | 617 | — | 1393 | — |

Der tragbare Boden besteht zumeist aus Lehm, der stark mit Sand gemischt ist; nur auf der Anhöhe bei Jeschow ist auf einigen Stellen schwarzer Thon vorhanden, der sich schwer durcharbeiten läßt.

²²⁾ O. L. I. 26. 40. 65. 115. ²³⁾ III. 20. ²⁴⁾ VI. 22. ²⁵⁾ VIII. 18. ²⁶⁾ X. 31. ²⁷⁾ XXV. 91. ²⁸⁾ O. L. I. 118. ²⁹⁾ III. 20. ³⁰⁾ IV. 2. ³¹⁾ VI. 14. ³²⁾ X. 14. ³³⁾ XIV. 25.

Nebst den 4 Getreidearten liefert er Erbsen, Linsen, etwas Fisoln, Mais und Kartoffeln. — Die Weinberge haben meist südliche Lagen und liefern im 6jährigen Durchschnitte der Obigkeit alle Jahre wenigstens 140, und dem Unterthan 200 Eimer eines im Ganzen guten Weines, der im Jeschower Gebirg am geistreichsten ist. — Fleißiger Obstbau von Seite der Obigkeit sowohl in Gärten als im freien Felde (Kirschen, Nüsse, Pflaumen, Äpfel u. Birnen aller Arten), der Unterthan betreibt ihn nur in Haus- und Weingärten (Äpfel, Pflaumen, Kirschen). — Die Waldung (1 Revier) ist mit Kiefern, Eichen, Birken und Espen, zum Theil auch mit Buchen und Lärchen bestockt, die Jagd aber niederer Art.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

| | Dominital. | Russikal. |
|--------------|------------|------------|
| Pferde . . . | 26 | 107 |
| Rinder . . . | 60 | 177 |
| Schafe . . . | 1982 | 59 Stücke, |

nebst etwa 40 Ziegen und 262 Stk. Vorstenviehs. Obgkfl. Meierhöfe gibt es 3, nämlich im Amtsorte in Jeschow und den »Josephinenhof« bei Hiesel. — Von Gewerben (20) ist, 1 Branntweinbrenner, 4 Müller und 6 Weber etwa ausgenommen, nichts zu erwähnen, und eben so wenig auch vom Handel.

Die Jugend besucht die Schule zu Jeschow, wo auch die Armenanstalt mit einem Vermögensstand von 1245 fl. besteht, und 7 Dürftige je mit 4 fr. täglich theilt. Ein obgkfl. Wundarzt leistet in Krankheitsfällen die nöthige Hilfe. — Der nächste Postort (Briefsammlung) ist die k. Stadt Gaya, mit welcher, und der von da nach Wisenz führenden Handelsstrasse, die einzelnen Ortschaften durch Landwege verbunden sind.

Ortbeschreibung. 1. Der Amtsort Moschtienig Unter- (Mossténice dolni), liegt 3 Meil. südsüdwestl. von der Kreisstadt auf einer von Anhöhen rings umgebenen Ebene, und besteht aus dem obgkfl. Schlosse, an das sich 1 Ziergarten mit 1 Glashause von 29 Klast. Länge anschließt, aus 1 Hofe, Pferd- und Schafstalle, 1 obgkfl. Weinkeller auf 12,000 Eimer, 10 Wohnungen für Beamte und die Dienerschaft, 1 Schüttkasten, 1 Wagner- und Schmiedewerkstätte und 5 Scheunen. Alles dieß ist, sammt den Bewohnern, in der Häuser- und Einwohnerzahl des D. Jeschow einbezogen. Im 14. Jahrh. bestanden hier 2 Höfe, um 1409 deren sogar 4, seit 1500 auch 1 Beste und 1 gleichnamiges Dorf, dessen von 1590 an nicht mehr gedacht wird, und seit 1633 war daselbst auch ein Brauhs.³⁴⁾

⁴³⁾ S. Deßner.

2. Jeschow (Gezow), $\frac{1}{8}$ Ml. ö. vom Amtsorte im Thale, am Fuße zweier Anhöhen, D., besteht, mit Einschluß von Unter-Moschtiennitz, aus 118 H. mit 679 E. (338 mnl. 341 wbl.). Die hiesige Pfarre untersteht, sammt Kirche und Schule, dem obrgftl. Schuß und Bisenger Defanate³⁵⁾, und ihrem Sprengel sind noch die D. Labud, Skalka und Schloß Unter-Moschtiennitz, dem der Schule aber auch Ziadowitz zugewiesen. Die Kirche zum hl. Jakob d. Gr. steht auf einem steilen Hügel außerhalb des Ortes, wurde im J. 1681 auf Kosten des damaligen Grundherrn entweder erbaut, oder nur erneuert und erweitert, und enthält, nebst 3 Altären und 1 Gruft, unter 3 Glocken 2 mit unlesbaren Aufschriften, so wie 3 Grabsteine, nämlich des am Faschingmontag 1552 † Niklas v. Zastriß Millotiz, des am 1sten Fastensonntag 1590 † Johann Morkowsky v. Zastriß, und der am 8. Nov. 1791 † Maria Cäcilia Hfn. Pödi. Neben dem trifft man hier 1 obrgftl. Schafhof, 1 solchen Weinfeller auf 14,000 Eim., 1 emphyteut. Branntweinhö., 1 kleines Wirthshö., und 2 Mühlen. Die Pfarre daselbst ist uralt, denn bereits 1320 kommt sie als solche vor³⁶⁾, mochte aber, wie die meisten dieser Gegend, im 16. Jahrh. in pikarditischen Besiz gekommen und erst um 1630 den Katholiken wieder zurückgegeben worden seyn, um welche Zeit, so wie noch späterhin, auch der jetzige Dswetimaner Pfarrsprengel von hier aus administriert wurde. Die Matriken beginnen jedoch erst mit dem J. 1652. Im 15. Jahrh. wird auch einer Wüste und 1 Freihofes daselbst gedacht. Der Ort wurde in den JJ. 1825, 1828 und 1833 wiederholt von sehr bedeutenden Wetterschäden betroffen.

3. Stiesel (Hysle ehem. Heysla), $\frac{1}{8}$ Ml. nördl. im Thale, D., von 62 H. mit 297 E. (138 mnl. 159 wbl.), welche nach Kostelles eingepf. und eingesch. sind. Im 14. Jahrh. enthielt der Ort 1 Hof, in der Nähe aber 3 Leiche; gegenwärtig trifft man hier 1 Schankhö., 1 Mühle und unweit davon den obrgftl. »Josephinenhof« für Schafe, mit Schäfers- und Jägerswohnung, Pferd stallungen und Scheunen. Außer bedeutenden Wetterschäden in den JJ. 1825 u. 1828, erlitt der Ort am 4. Juli 1826 auch durch eine Feuersbrunst große Verluste (33 H.), und an der Brechruhr vom J. 1831 starben hier von 48 Erkrankten 11 Personen.

4. Labud (Labud', auch Labudy'), $\frac{1}{8}$ Ml. nördl. im Thale, D., besteht aus 61 H. mit 285 E. (137 mnl. 148 wbl.), die zum Jeschower Kirch- und Schulsprengel gehören. Im 15. und 16. Jahrh.

³⁵⁾ Der dasige Pfarrer, Hr. Franz Michl, ist jedoch dermal zugleich Dechant von Bisenz. ³⁶⁾ Damals stand ihr ein Gerhard, um 1412 aber ein Benetist vor (Urk. f. Welehrad und D. P.)

war hier 1 Hof, und in neuester Zeit trafen den Ort gleiche Witterschäden wie die vorgenannten; die Brechruhr raffte hier aber im J. 1832 12 Personen dahin.

In der Vorzeit bestanden auf diesem Gebiete noch die DD. Ohe-
nissowice und Knienis, deren ersteres schon 1409, letzteres aber um
1570 verödet erscheint.

Altod = Herrschaft Napagedl.

Lage. Sie liegt nördlich von der Kreisstadt an beiden Ufern der March, und gränzt im D. mit dem Domin. Zieranowiz, Holleschau und Malenowiz, im E. mit Přezolup, Pílowiz, den Stadt Ungar. Hradischer Landgütern und Welehrad, im W. mit Buchlau und Kwassitz, und im N. mit Kremsier. (Prerau. Kr.).

Besitzer. Seit dem J. 1824 die Frau *Franziska* Gräfin von *Stodau*, geb. Gfin. v. *Fünfkirchen*, und zwar in Folge letztwilliger Anordnung ihre Tante *Theresia* Gfin. v. *Kobenzel* vom 20. Sept. 1820 (publ. 5. Mai 1824)¹⁾. — In der Vorzeit war

1. der Ort *Napagedl* landesfürstlich, und Mfg. *Johann* bestimmte ihn, bereits als Markt, sammt der dasigen Purg, in seinem ersten Testamente vom J. 1366 dem zweitgeborenen Sohne *Johann*, auch *Soběslaw* genannt²⁾, im 2ten aber vom J. 1371 dem jüngsten *Prokopp*³⁾, und im folgenden J. hielten ihn die BB. und Mfgsn. *Jodok* und *Prokopp* gemeinschaftlich⁴⁾. Der Erstere verließ N. (mit Beste) 1386 an *Erhard* v. *Kunstadt*, und gestattete ihm in demselben J. selbes veräußern, verpfänden oder vertauschen zu können⁵⁾. Um 1420 und 1457 gehörte das Gut wieder dem Landesfürsten, aber 1489, wahrscheinlich verpfändet, den BB. *Wenzel* *Sturm* und *Dionys* v. *Zahrabka*, deren letzterer es um 1515 allein besaß⁶⁾. Nach seinem Absterben trat *K. Wladiſlaw* das Gut (Markt, Beste und Pfarre) 1517 dem *Artleb Drnowsky* v. *Bozkowic*, als Lohn erwiesener Dienste, erbeigenthümlich ab, und dieser überließ es 1520 an *Wenzel* v. *Žerotin* und seine Gemahlin, *Anna* v. *Zahrabka*⁷⁾, welche um 1544 von den Söhnen, *Paul*, *Johann* und *Wenzel* beerbt wurden, die sich noch 1547 darnach nannten⁸⁾. Sie, oder ihre Erben überließen es an

¹⁾ Das Armeniainstitut im Amtsorte bedachte die Frau Erblasserin mit 2000 fl. W. W. ²⁾ dt. *Pragae Judic. IV.* ³⁾ dt. *Brun. ser. IV. post domin. Judica.*

⁴⁾ Urk. dt. zu Prag. ⁵⁾ *Dočner, Mon. ined. IV. pag. 378.* ⁶⁾ E. unten die Geschichte des Orts. ⁷⁾ D. L. XVIII. 12. 13. ⁸⁾ XXV. 25. u. flg.

Johann v. Wartenberg, welcher den Besitz im letzten Willen vom J. 1579 seinem Vetter, **Wilhelm v. Raupa**, zugebachte hatte⁹⁾, welcher ihn 1600 an **Wenzel Woll v. Moderlic** und seine Gattin, **Aurelia Kubikalowna v. Karlsdorf** abließ¹⁰⁾. Ersterer verkaufte 1612 das, aus dem Städtchen R. (mit Beste, Pfarre, Hof, Bräuhö. und Mauth), und den DD. **Topolany**, **Spitinow** (m. Hof), **Wrbka**, **Kubina**, **Kostelany** (m. Hof) **Kudlowice**, **Russile** (m. Hof), bestehende Gut dem **Johann Jakob Freih. v. Kotal-Geistritz** um 118,000 fl. mhr¹¹⁾, welcher (seit 1641 Graf, k. k. geh. Rath und später Landeshauptmann in Mähren) auch die Güter **Lumatschau** und **Drosowitz**, nebst mehren andern, erkaufte, und 1691 starb, nachdem er darauf ein vom Kais. **Leopold I.** im J. 1692 bestätigtes Fidei-Kommiß errichtet hatte, welches sein Vetter, **Johann Christoph Freih. v. Kotal**, in Folge letztwilliger Anordnung vom 22. und 26. Mai 1691 geerbt, es aber dem Bruder **Julius Wilhelm** überlassen hatte, der schon 1699 verschied. Ihn beerbte **Adam Joachim**, und diesen, in Verreß **Rapagedls**, 1746 der Vetter **Leopold**, Gf. v. **Kotal**; nach dessen am 7. Sept. 1750 erfolgten Absterben sein Neffe, **Franz Anton**, zum Besitz gelangte. Mittlerweise wurde das Fidei-Kommiß-Verhältniß aufgelöst, und **R.** kam, in Folge eines Vertrags vom 23. Dez. 1752, an **Franz Anton Gf. v. Kotal**, welcher, zugleich Besitzer von **Holleschau** und **Bistritz**, und ohne männlicher Nachkommenschaft, alle Besitzungen seinen 3 Töchtern nachließ, deren jüngste, nämlich **Maria Anna** verm. **Gfin v. Dietrichstein**, Kap. in der Erbtheilung vom 26. März 1763 im Werthe von 400,000 fl. übernahm. Sie bestimmte letztwillig am 19. Mai 1763 (publ. 16. Jänner 1767) ihren Gemahl, **Guidobald Gf. v. Dietrichstein**, zum lebenslänglichen Nutznießer der Herrschaft, und unterstellte ihm ihre Schwestertochter **Theresia Gf. v. Motelabate**, welche nach seinem im J. 1772 erfolgten Absterben auch den Besitz antrat, im J. 1774 den Gfen. **Johann Ludwig v. Kobenzel** eheligte, und wie Eingangs gesagt, von der jetzigen gräfl. Frau Besitzerin beerbt wurde.

2. **Otrokowitz**. Ein Lahn daselbst gehörte um 1131 zur **Presaurer Kirche**¹²⁾, das D. selbst war aber von 1349 an, so wie **Kwitzkowitz**, ein Bestandtheil des **Dominiums Mallesowitz**, bis etwa zum J. 1560, wo es davon abverkauft wurde, und ein besonderes Gut ward. Als solches besaß es um 1566 der mähr. Hofrichter **Bohuslaw v. Kofor**, und hinterließ es letztwillig im J. 1577 den Söhnen **Si-**

⁹⁾ dt. na **Kapagedl**. d. sw. **Simon**. a. **Judy** und **XXXII. 12.** ¹⁰⁾ **ibid. 38.**

¹¹⁾ **XXXIII. 27.** ¹²⁾ **Urf. d. Bisch. Heinrich Zois.**

mon, Georg u. Johann¹³⁾. Um 1604 hielt D. Wenzel Kotorstý v. Kol.¹⁴⁾, verkaufte es aber (Beste, Dorf und Hof), sammt Kwitkowiz, Sajowiz und der Dedung Bohuniowsto, 1610 dem Christoph Zandler v. Hof um 51,000 fl. mhr.¹⁵⁾. Dieser besaß das Gut noch 1620, aber nachher gedieh es an Christoph Karl Podstatský v. Prusnowiz, welcher es im J. 1641 der Anna Gfin. v. Althan, geb. Gfin. v. Würben, um 33,000 fl. abließ. Sie wurde von ihrem Gemahl, Michael Gf. v. Althan, beerbt, und dieser verkaufte das aus den DD. Ditkofowiz (m. Rittersitz u. Hof), Sajowiz und Kwitkowiz, nebst Rauth- und Brückengerechtigkeit bestehende Gut, am 20. Febr. 1649 dem Besitzer von Rapagebl, Johann Gfn. v. Rotal.

3. Tlumatschau. Auch hier gehörte 1 Pahn um 1131 zur Presnauer Kirche¹⁶⁾, im J. 1261 nennt sich aber ein Josich nach diesem Orte¹⁷⁾. Im 14. Jahrh. war der größere Theil des Ortes ein Bestandtheil des nahen Gutes Kwasitz, und auf dem kleinern verschrieb 1397 Wlfg. Jobot der Gattin Budislaws v. Kwasitz, Katharina, 60 M.¹⁸⁾, die in 2ter Ehe an Wenzel v. Wilsbotice vermählt war, und 1407 von demselben Markgrafen den durch ihn von Benedikt v. Kwasice-Benedow erstandenen größern Theil vom Städtchen L. (mit Pfarre, Hof und Mühle), nebst den DD. Blbowec u. Hostin zum erblichen Eigen erhielt¹⁹⁾. Katharinens Sohn erster Ehe, Ulrich Stoß v. Branic, trat 1416 alle nach der Mutter ererbten Ansprüche auf L. dem Milota v. Benedow-Trawnitz ab²⁰⁾, erhielt aber in Folge testamentarischen Vollstreckens nach Heinrich v. Plumow um 1430 das ganze Gut wieder abgetreten²¹⁾, und sein gleichnamiger Sohn ließ es 1490 den BB. Johann und Wäbor v. Bystrice landräthlich verflechern²²⁾. Wäbor trat es schon nach 5 J. an Sobet Wlitz v. Kornic ab²³⁾, dessen Sohn Hynel darauf 1518 seiner Gattin, Margaretha v. Drahotuz, 300 Schl. Gr. verschrieb²⁴⁾, es aber doch (die DD. Blbowec, und Hostinet waren verödet) 1526 an den Grundherrschaft von Kwasitz, Johann den ält. v. Sternberg, verkaufte²⁵⁾. Von nun an hatte L. dieselben Besitzer wie Kwasitz (S. dieses) bis zum J. 1590, wo es Johann Kurowský v. Brchlabe, mit Einschluß des D. Zahlenic (mit Beste), der Salomena v. Zaubel um 24,250 fl. abließ²⁶⁾. Als nun diese starb, wurde das Gut 1596 ihrem Gemahl, Rudolf Burggraf v. Donja (Dohna) unter der Bedingung intabulirt, daß er dem nachgelassenen Eöhnen der Erblasserin 5000 fl. mhr. auszahle, und

¹³⁾ D. L. XXIX. 21. 32. ¹⁴⁾ XXXIII. 11. ¹⁵⁾ XXXIII. 11. 30. ¹⁶⁾ Cod. dipl. Mor. I. 206. ¹⁷⁾ Urk. f. die Dlmüg. Kirche von dies. J. ¹⁸⁾ D. L. VI. 45. ¹⁹⁾ VII. 29. ²⁰⁾ VIII. 44. ²¹⁾ X. 16. ²²⁾ XIII. 4. ²³⁾ XIV. 28. ²⁴⁾ XVIII. 11. ²⁵⁾ XXI. 3. ²⁶⁾ XXX. 16. 28.

dieser bestimmte 1608 seine 2te Gemahlin, Anna Hoffmann v. Grünbüchel, zur Erbinn²⁷⁾. Diese eheligte zum 2ten Male einen Herrn v. Zerotin, und verkaufte 1638, das aus dem Markte Klum. (mit Pfarre, Hof, Bräuhs., und einem 2ten Hof „na stálce“) und dem D. Zahlnic (m. Beste u. Hof) bestehende Gut dem Oberstlandrichter in Mähren, Johann Freih. v. Kotal um 20,000 fl.²⁸⁾, der es mit Rapagedl vereinigte.

4. Rudlowitz. Hier schenkte 1380 Johann Kuzel v. Bělowic dem Herard v. Bučowic 2 $\frac{1}{2}$ Lahn, und 2 andere verkaufte gleichzeitig die Witwe nach Swach Kuzel dem Mtgfen. Jobot²⁹⁾. Ein anderer Theil des D. gehörte um 1386 dem Jaroslav v. Buchlowic³⁰⁾, aber 1390 überließ auch ein Wenzel v. R. 5 Mk. jährl. Zinses daselbst an Mar v. Žerawic³¹⁾, und um 1408 gehörte der Ort dem Alex. Kuzel v. Žerawic. Im J. 1447 verschrieb hier Stephan von Mištríc seiner Gattin Maruša 4 Mk. jährl. Zinses³²⁾, und sein Erbe, Georg v. Mištr., trat 1480 an Georg v. Žerawic 8 dasige Lahn ab³³⁾, sowie 1526 Wenzel d. ält. v. Sternberg seinen Besitz in R. an den Besitzer von Rapagedl, Wenzel v. Žerotín³⁴⁾.

5. Szazowitz gehörte um 1131 ganz zur Spittinauer Kirche³⁵⁾, aber 1376 verkaufte es, sammt 1 Hof, 1 Leich u. Wäldern, Bohussel v. S. dem Bischöfe Albert v. Sternberg und seinem Bruder Peter um 175 Mk.³⁶⁾, welche es mit dem Gute Količín vereinigten. Im J. 1437 überließen S. die BB. Georg und Ladef v. Sternberg, Kufow der verwitw. Anna Rapagedelska v. Hradisch³⁷⁾, welche der Ungar. Hradischer Bürger Niklas beerbte, dessen Testamentsvollstrecker das D. 1447 an Peter Stojan v. Přestawelšy verkauften³⁸⁾. Dieser legte es 1497 dem Stibor v. Dobřic ein³⁹⁾, welcher es um 1530 dem Beit v. Dobřic nachließ⁴⁰⁾. Dieß ist die letzte Spur von Besitzern dieses Dorfes, das im J. 1610 ein Bestandtheil des Gutes Dřotowitz war.

6. Scharow gab in der Vorzeit den Beinamen einem zahlreichen Rittergeschlechte, dessen erste bis jetzt bekannte Glieder um 1360 Johann und Andreas v. S. waren⁴¹⁾. Im J. 1373 einigen sich Andreas, Albalbert und Wolf v. S. in Betreff ihrer Besitzungen⁴²⁾, und Andreas überließ 1406 das Df. S., mit Beste, Mühle und Pfarre,

²⁷⁾ XXXIII. 25. Er selbst † am 29. Aug. 1620. ²⁸⁾ XXXVIII. 3. ²⁹⁾ D. I. IV. 3. 20. ³⁰⁾ Urk. f. Wesehrad. ³¹⁾ VI. 20. ³²⁾ X. 39. ³³⁾ XII. 28. ³⁴⁾ XXI. 2. ³⁵⁾ Urk. des Bisth. Heinrich Zdif und Cod. dipl. Morav. I. 207. ³⁶⁾ D. I. III. 5. ³⁷⁾ X. 15. ³⁸⁾ X. 15. 40. ³⁹⁾ XVI. 8. ⁴⁰⁾ XXV. 8. ⁴¹⁾ D. I. I. 75. 81. ⁴²⁾ II. 4.

an Genet v. E⁴³⁾, welcher darauf seiner Gattin Margareth 100 Mk. verschrieb⁴⁴⁾. Das Geschlecht v. E. war seitdem nicht nur im Hradischer, sondern auch im Olmüzer Kreise bis tief in das 16. Jahrh. ziemlich reich begütert. Wer aber aus demselben das Stammgut besaß, weiß man nicht mit Gewißheit bis erst 1532, wo Jakob v. E. die Burg und das öde Städtchen E., nebst Ansäßen im D. Blamany ausgez. dem Besitzer von Malenowitz, Wenzel Letauer v. Letow, verkaufte⁴⁵⁾, der sich auch darnach zu nennen anfing. Um 1590 und noch 1612 findet man diese Dedungen mit dem Gute Březolup vereinigt, wie sie aber zu Rapagedl kamen, ist unbekannt.

7. Spittinan. Darüber sehe man »die Ortsbeschreibungen« nach. Wie und wann der Ort zu Rapagedl gekommen, mit dem er 1612 vereinigt erscheint, weiß man nicht.

8. Schuschitz. Um 1340 besaß das D. ein Rupert, dessen Witwe, Judith, mit Einverständniß ihrer Söhne, Dluhomil und Jaroslav, 1 dasigen Lahn, nebst 1 Mk. jährl. Zinses 1344 dem Belehrader Stifte geschenkt, und ebendort auch ihre Grabstätte gewählt hatte⁴⁶⁾. Dieß die einzige Spur von diesem D. bis zum 1612, wo es schon bei Rapagedl gewesen.

9. Topolna wurde zugleich mit Spittinau 1318 vom böhmisch. K. Johann dem Olmüzer Bischofe Konrad gegeben⁴⁷⁾, und seitdem weiß man davon nichts bis erst 1612, wo es ebenfalls bei Rapagedl erscheint.

10. Zahlentz. Hier verschrieben 1355 die BB. Milota und Budišlaw v. Kwasic ihrer Schwester Helena 10 Mk. jährl. Zinses⁴⁸⁾, und die BB. Budišlaw und Benedikt v. Kwasic verkauften 1391 das ganze D., sammt Zinsungen und 1 Mühle, dem Herz Smetana v. Modřic⁴⁹⁾, dessen Witwe Elisabeth ihre dasige Morgengabe von 80 Mk. 1446 dem Johann Kuzel v. Žerawic-Kwasic intabuliren ließ⁵⁰⁾. Von da an verblieb das D. bei dem Gute Kwassitz bis 1530, wo es Johann d. ält. v. Sternberg den BB. Wilhelm, Johann und Kuneš v. Wrchslaby davon abverkaufte⁵¹⁾, die es mit dem Gute Klumatschau vereinigten. — Von den andern zu diesem Dominium gehörigen DD. findet sich nirgends eine Spur.

Beschaffenheit. Die Größe des Gebiets, das sich größtentheils im Marchthale, in einer Länge von 3 Meilen ausdehnt, beträgt 21,079 Joch, 1180 Q. Kl. an beiden Ufern der March, die sich in

⁴³⁾ VII. 22. ⁴⁴⁾ VIII. 14. ⁴⁵⁾ XXIII. 15. ⁴⁶⁾ Urf. f. Belehrad dt. in Suschitz in die decollat. s. Joann. 1344. ⁴⁷⁾ dt. II. Id. Decembr. ⁴⁸⁾ D. 2. I. 35. ⁴⁹⁾ VI. 21. ⁵⁰⁾ X. 29. ⁵¹⁾ XXIII. 1.

dem Engpasse, wo jetzt der Amtsort steht, aus dem großen Becken des Olmüher in grauer Vorzeit in die weiten Ebenen des Hradischer Kreises durchwuhlt hatte, erheben sich Anhöhen, die im W. zu jenem Mittelgebirge ansteigen, das, noch im 15. Jahrhundert das Pilzgebirge (hřibecj hory) von den vielen daselbst wachsenden Pilzen jeder Art so genannt, jetzt noch den größten Theil der obrgtfl. Waldungen enthält. Es besteht meist aus Keuper- oder Quadersandstein, der an manchen Stellen als nackte Felsmasse mit deutlichen Schichtungsverhältnissen nicht nur (hier z. B. bei Suschitz), sondern auch auf den Dominien Malenowitz (an mehreren Stellen der Dřevnickauffer), Zlin und Wisowitz (von Zlin über Wisowitz aufwärts im Thalgrunde des Raschawabaches) ansteht. Bei Llumatschau, und darüber hinaus, streicht die jüngere Grauwacke (Kohlsandstein), wenn auch bald vom jüngern Quadersandstein, bald von Thon- und Mergelgebilden überlagert, in der Tiefe fort. In dem Gebirge bei Jantowitz befindet sich ein Steinbruch, dessen Ausbeute zu allen Steinmearbeiten sehr gut verwendet werden kann, und in den Anhöhen unfern der Marchufer soll man ganze Lager versteinelter Muscheln und Schnecken antreffen. Von den Anhöhen sind folgende trigonometrisch bestimmt: der kahle Hügel H r u b y (nahe beim D. Suschitz) auf 112,⁸³ der Acker H a w r a n k o w (1000 Schritte s. vom Hofe Bunioiw) 131,²² die kahle Kuppe M a k o w a ($\frac{1}{4}$ St. n. vom Markte Kapagedl), die spitzige Kuppe S u d n a (1000 Sch. s. vom D. Zuttow), und die Bergkuppe K o s i n e c ($\frac{1}{2}$ St. w. vom D. Jantowitz) auf 259,⁵¹. Von dem Berge I l l o w a, in der Nähe des letztgenannten Dorfes, genießt man ungemein schöne Fernsichten östlich gegen die Karpathen, und nordwestlich über das Marchthal bis weit hinter Proßnitz. Auch von der »Sudna« und dem s. g. Kalvarienberge hart beim Amtsorte gegen NND. und auf 144,⁰⁸ trigonometrisch bestimmt, übersteht man die gesegneten Marchebenen im Olmü. und Hradisch. Kreise mit den sie umsäumenden Gebirgen.

Das Hauptgewässer ist der Marchfluß, welcher den Körper seiner größten Länge nach von NNW. nach SSO. durchzieht, und bei Strofowitz den aus D. von Wsetin her über Zlin und Malenowitz kommenden und bei Wasseranschwellungen sehr reißenden Bach D ř e w n i c a, unterhalb Topolna aber die, ebenfalls von Zlin über Březolup und Willowitz fließende B ř e z n i c a aufnimmt. Auch münden sich unterhalb dem Amtsorte in die March, die an Fischen zuweilen Welse, dagegen häufiger Hechte, Karpfen und Schleihen, nebst andern kleinern Fischgattungen und Krebsen liefert, noch 2 kleine Bäche, welche im Gebirge von Allenowitz und Jantowitz entspringen.

Seitdem die 2 Leiche, deren einer von 700 (bei Tlumatschan) und der andere von 416 Meh. Ausfaat (bei Strofowiz) bestanden, entwässert und als Wiesen benutzt werden, gibt es kein stehendes Gewässer dieser Art mehr.

Bevölkerung. Mit Ausschluß von 4 fremden Familien (im Amtsorte 2, in Tlumatschau 1, und in Kudlowiz 1), begreift sie 11,216 Katholiken mährischer Zunge, die nördlich vom Amtsorte zum hannatischen, südlich aber, am rechten Marchufer, zum slowakischen Volksstamme gehören, und sich auch so kleiden. Sie leben vorzugsweise von den verschiedenen Zweigen der Landwirthschaft und einigen Gewerben. Für landwirthschaftliche Zwecke benützt man nachfolgende Bodenflächen:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|------------------------|------------|------|------|--------|-----------|------|------|--------|
| Zu Aedern | 1422 | Joch | 1552 | Q. Kl. | 9472 | Joch | 1100 | Q. Kl. |
| > Wiesen u. Obstgärten | 709 | — | 471 | — | 1723 | — | 1463 | — |
| > Hutweiden | 711 | — | 85 | — | 1008 | — | 656 | — |
| > Weingärten | — | — | 252 | — | 175 | — | 519 | — |
| > Wäldern | 5862 | — | 254 | — | — | — | — | — |
| Summe: | 8705 | — | 1014 | — | 12,380 | — | 538 | — |

Der tragbare Boden in Thälern besteht größtentheils aus sandigem Lehm, mitunter auch aus schwerem Thon- und Sandboden; im Gebirge ist lehmiger Sand vorherrschend, und die Dammerdschichte weniger mächtig. Da sich in den Grundstücken sehr wenig Gestein vorfindet, so wird ihre Bearbeitung ungemein erleichtert. Nicht nur die 4 Getreidearten, sondern auch Hanf, Mais, Hülsen- und Knollengewächse werden in bedeutender Menge gewonnen. — Der Weinbau findet auf diesem Gebiete seine äußerste Gränze gegen N. und W., und wird nur im südlichen Theile desselben mit Einschluß des Amtsortes betrieben. Die Weingärten sind auf Anhöhen, meist rechtsseitig von der March gelegen, und nach SO. abgedacht; der Gehalt des alljährig wenigstens bis 600 Eimer erzeugten Weines, ist im Amtsorte mittelmäßig, bei den südlicher liegenden Gemeinden aber gut. — Die Obstbaumzucht wird von den meisten Ortschaften, insbesondere aber von den im SW. gelegenen (Allenkowitz, Jankowitz u. Koschitz), in Gärten sowohl, als auch im freien Felde emsig betrieben, und liefert die meisten Kern- und Steinobstsorten, vorzüglich aber viel Pflaumen, welche im gedörrten oder gesottenen Zustande an fremde Händler verkauft, einen ergiebigen Gewinn abwerfen. Die Obrigkeit hat im J. 1831 eine neue Baumschule von 20 Meh. Ausfaat mit 8400 Stämmchen angelegt, nebstbei bedeutende Alleen von Obstbäumen an Straßen und Feldrändern ausgepflanzt, und bei dem Euschißer Meierhose 1 Mutter-Rebenschule von bedeutender Ausdehnung gegründet, um die Weingärten des Unterthans von der Quelle

auch mit bessern Rebsorten versehen zu können⁵²⁾. Die Viehzucht wird von einzelnen Insaßen mit gutem Erfolge betrieben, und zählte im J. 1825 im Ganzen 603 Stöcke⁵³⁾. — Die sämmtlichen obgkfl. Wälder zerfallen in 8 Reviere (nämlich: Jankowiger, Koschifer, Allenkowiger, Zuttawer, Topolner, Napagedler, Otkowiger u. Klumatschauer), und sind vorherrschend mit Laub- (Roth- u. Weißbuchen als Stockholz, schöne Eichenbestände ic.), zum geringern Theile auch mit Nadelholz (Lärchen und Kiefern) bestockt. Im gebirgigen Theile des Dominiums, wo gegenwärtig ein ziemlich großer Hochwildestand unterhalten wird, ist die Jagd hoher, im Marchthale aber niedriger Art und sehr ergiebig. Außer verschiedenen Arten von Haarwild, liefert sie von Geflügel Fasanen, Schnepfen, Repp- und Haselhühner, wilde Gänse, verschiedene Gattungen wilder Enten ic.

Der landwirthschaftliche und obgkfl. Seits hochveredelte Viehstand zählt

| | Dominikal. | Rustikal. |
|------------|------------|-------------|
| An Pferden | 62 | 1756 |
| » Rindern | 520 | 3769 |
| » Schafen | 7400 | 267 Stöcke. |

Der Unterthan, auf dessen Pferbezucht die im Amtsorte befindliche k. k. Beschl.-Station sehr vortheilhaft einwirkt, unterhält auch Vorstenvieh (1800 Stk.), sowie vom Geflügel Trut- und gemeine Hühner, Gänse, Enten ic. in bedeutender Menge. Die 12 obgkfl. Meierhöfe liegen: bei den Gemeinden Suschitz (in der Ebene), Allenkowitz (zum Theil gebirgig), Topolna (mit Grundstücken auf der Anhöhe), Napagedl (beim Schlosse), Kwikowitz, Otkowitz (im Orte), Klumatschau und Zahlenitz; ferner vereinzelt im freien Felde: der Prusinker ($\frac{1}{2}$ M. s. vom Amtsorte an der Estrasse nach Ungar. Brod), der Skalka (n. vom Amtsorte unweit der Handelsstrasse), der Buniower (w. v. Amtsorte) und der damit zusammenhängende »Theresienhofe.

Von Gewerbsleuten, deren es 139 gibt, erwähnen wir 1 Brauer, 3 Brauntweinbrenner, 2 Federeien, 10 ober- (mit 22 Gängen) und 2 unterschlächtige (m. 14 Gäng.) Müller, 1 Dehlpreßer und 1 Sägemüller; die andern sind Bäcker, Binder, Glaser, Hutmacher, Maurer, Schlosser, Schneider, Schuster, Sattler, Seifensieder, Tischler, Weber, Ziegeldecker, Zimmerleute ic., und ihre Hauptstze die beiden Städtchen. Außerdem bestehen hier 3 Krämerwaarenhandlungen. Im Amtsorte ist das vor Kurzem entstandene obgkfl. Runkelrübenzucker-Etablissement erwähnenswerth, welches bereits ein schönes Erzeugniß liefert, das wir aber, aus Mangel an dießfalligen Angaben, nicht näher besprechen können. — Der Ab-

⁵²⁾ Mittheilungen ic. 1832. S. 338 u. 340. ⁵³⁾ Das. 1829 S. 61.

satz von Bodenerzeugnissen, insbesondere aber des Obstes an Fremde, bildet den Handel des Unterthans, wozu und zu andertweitigem Verkehr, 2 vortreffliche Handelsstraßen dienen, welche den Amtsort im S. mit der Kreisstadt und im D. mit Ung. Prob., im N. und W. aber mit Hölleschau und Kremsier verbinden. Der nächste Postort ist die k. Kreisstadt.

Jede der Gemeinden, mit Ausnahme von Szowitz, Scharow und Eufschitz, hat eine eigene Schule für die Jugend, und bei den 4 Pfründen bestehen auch Armenanstalten, wovon die im Amtsorte 4711 (29 Arme), und die in Spittinau 7835 fl. W. W. (70 Arme) als Stammvermögen besitzen; jene in Llumatschau und Allensowitz haben kein eigenes Kapital, und unterstützen 6 Dürftige (jede 3) aus dem Ertrage gewöhnlicher Sammlungen. — Das Sanitäts- Personal bilden 1 Dr. der Arzneikunde und 1 Wundarzt im Amtsorte, nebst 7 Hebammen in den Ortschaften; außerdem hält sich im Markte Napagedl gewöhnlich noch 1 Wundarzt von dem hier bequartirten k. k. Militär auf. Von dem Schwefelbade bei demselben Städtchen Napagedl wird in der »Ortbeschreibung« die Rede seyn.

Ortbeschreibung. 1. Napagedl (Napagedla), ein $1\frac{3}{4}$ Meil. nördl. von Ungar. Hradisch und 3 Meil. südl. von Kremsier am linken Marchufer im Thale und an der aus dem Hradischer in den Prerauer Kreis führenden Handelsstraße malerisch gelegenes Städtchen und zugleich der Sitz des hschftl. Amtes. Es zählt 412 H. mit 2389 E. (1126 mnl. 1263 wbl.), welche an Grundstücken im Ganzen 3051 Joch und 596 Q. Kl. besitzen. Das obrgftl. Schloß, dem sich im N. ein schöner Hof und ein weitläufiger Park im besten englischen Geschmacke angelegt, anschließen, erhebt sich im Viereck und 2 Stockwerke hoch, auf einer felsigen, zugleich eine Terasse bildenden Anhöhe über den Markt, und beherrscht die ganze Umgegend, bis über die Kreisstadt im S., im N. aber bis gegen Kremsier. Es wurde im J. 1764 von der damaligen Besitzerin mit großem Kostenaufwande sehr regelmäßig erbaut, und gewährt, zumal aus der südl. und westl. Nähe angesehen, einen entzückenden Anblick. Das frühere alte Schloß, welches jedoch 1772 sammt dem ganzen Markte verbrannte, stand mitten im Orte, nahe an dem jetzigen solid aufgeführten Amtshause, und noch ein älteres, von dem man jetzt noch Spuren von Gemäuer und Grundfesten unter dem Namen »kapla« (d. h. Kapelle) wahrnimmt, am westl. Saume des Ortes und hart am linken Ufer der March, (oder gar auf einer Insel derselben), die es einstens bei einem gewaltigen Erguß verschlungen, und jetzt den größten Theil seiner

Ueberreste mit ihren Fluthen bedeckt⁵⁴⁾. Die hiesige Pfarre, mit welcher auch das Rapagedler Defanat⁵⁵⁾ verbunden ist, untersteht, sammt Kirche und Schule dem obrgkfl. Schutze, und ihren Sprengel bilden, außer R., noch die DD. Kwikowiz, Drokowiz und Zuttau. Die Ekt. Bartholomäikirche steht fast mitten im Orte auf einer Anhöhe, enthält 3 mit von dem Wiener Franz Julius Wagner im J. 1712 gemalten Blättern und guten Stuckaturarbeiten geschmückte Altäre, 1 Dratorium und 1 Gruft, und soll von einem Gfn. v. Rotal erbaut, und 1713 erneuert worden seyn. Die 2 Grabsteine darin decken die Ueberreste des Bartholomäus († Mont. nach Martin 1568) und des Friedrich v. Zerotin († vor Bartholom. dessel. Jahres). Auch der Pfarrhof ist ein ansehnliches Gebäude, und sonst trifft man hier noch 1 obrgkfl. Brau- und Branntweinh., 1 Gast- und Einklehrh., 1 Mühle nebst mehren größern Gebäuden, welche Privaten gehören. Auch sind hier: die oben erwähnte k. k. Beschl.-Station, 1 Salzniederlage und 1 Tabak-Subverlag. — Die March ist mit einer im J. 1830 erbauten, bei 42 Rftr. langen hölzernen Brücke von 3 Jochen überspannt, und auf ihrem rechten Ufer liegt, am Fuße einer Anhöhe, im durch niedliche Baumanlagen geschmückten Thale, das vortheilhaft bekannte Rapagedler Schwefel- und Mineralbad, dessen Gewässer, nach einer von dem Otmütz. Landschafts-Apotheker Hrn. J. Schrötter im J. 1824 vorgenommenen Analyse, in 5 Pfund Civil-Gewicht, 4000 Gran Schwefelsaures, 53,750 Gran salzsaures und 50,550 Gr. kohlen-saures Natron; ferner 2,750 Gr. kohlen-saure Bittererde, 3,125 Gr. kohlen-sauren Kalk, 0,500 Gr. schwefel-sauren Kalk und Kiesel-erde, 1,750 Gr. Extraktivstoff, 10,50 Kubitzoll geschwefeltes Wasserstoffgas, und 5,94 Kubitzoll kohlenstoffsaures Gas enthält. Das Wasser soll als Bad- und Trunkkur genossen, bei chronischen Rheumatismen und Gicht, bei Verschleimungen, so wie bei allen Arten von chronischen Hautausschlägen u. wesentliche Dienste leisten, und wird zur Sommerszeit ziemlich stark von Gästen besucht, für deren Aufnahme in dem Badhause 19

⁵⁴⁾ Ueberhaupt hat die, ober- und unterhalb Rapagedl durch keine felsigen Ufer eingedämmte March in der Vorzeit daselbst sehr große Verwüstungen angerichtet, ganze Ortschaften, darunter sogar eine Stadt (Spittinow, s. unten) vertilgt, und ihren Lauf höchst wahrscheinlich öfters geändert. Der seit der Mitte des vorigen Jahrh. so oft und laut ausgesprochene Wunsch, in Betreff der Regulirung ihres Bettes, wurde bisher leider! noch nicht befriediget. ⁵⁵⁾ Diesem steht gegenwärtig der Massenowitzer Pfarrer, Dr. Viktorin Nawrat, vor, und es begreift die Pfarren: Rapagedl, Allenowiz, Massenowiz, Pohofelig, Spittinau, Elumatschau u. Zlin, nebst der Lokalie Breguiz.

Zimmer und Wohnungen, nebst 10 Badekammern bestehen. Für Unterhaltung ist hier, außer der erwähnten Anlage, auch noch durch 1 Schießstätte gesorgt. — Die Einwohner leben vorzugsweise vom Betrieb der Landwirthschaft, und üben 4 J a h r e (Dienstag n. Lichtmeß, Dienst n. Johann v. Nep., Dienst. n. Bartholom. und Dienst. n. Allerheiligen), nebst Garn- und Flachsmärkten (den Tag vor jed. Jahrmarkte) aus, welche sie vom Kais. Karl VI. am 20. Jänn. 1733 erhielten.

Napagedl, das in teutscher Sprache eine Tränke heißt, (napagedlo) mochte in diesem einzigen Engpasse der March zur Zeit des großmährischen Reiches angelegt worden seyn, und war schon um 1344 ein Markt, dessen Bewohner K. Karl IV. die Befugniß ertheilte, das nöthige Bau- und Brennholz in den landesfürstl. Wäldungen abzuheben und Luzye fällen, und mit ihrer Habe lehrwillig ebenso, wie die von Ungar. Hradisch, verfügen zu dürfen⁵⁶⁾. Im J. 1427 soll der Ort in die Gewalt der böhmisch. Hussiten gefallen und von ihnen geplündert worden seyn, und 1469 nahm K. Matthias von Ungarn das hiesige Schloß, das sich ihm freiwillig nicht ergeben wollte, mit Gewalt ein⁵⁷⁾. In der Folgezeit erhielten die Einwohner mehrer Vorrechte von ihren Grundherren, denen K. Wladislaw im J. 1496 aufs strengste verbot, sie (die Bewohner) mit neuen Frohnen und Abgaben zu belästigen⁵⁸⁾. Die BB. Wenzel Sturm und Dionys v. Zahradka gestatteten 1489 den dasigen Insaßen eine jenseits der March gelegene und zum Buchlauer Burggebiete gehörige, mit Eichen und anderm Laubholz bestockte Bodenstrecke, auszuroden und in Obstgärten umzuwandeln, indem sie dieselben, in Betreff der neuen Pflanzungen, auf 6 J. von allen Zinsungen los sprachen⁵⁹⁾, und letzterer (Dionys) schenkte ihnen 1515 die Hutweiden in der Marchniederung unterhalb der Judengasse (w luzi, genz slowé pod jidy) ganz frei für alle Zeiten⁶⁰⁾. Auch Wenzel v. Žerotín entband sie 1527 für 7 J. von allen Zinsen in Betreff der neu angelegten Weingärten, bei welcher Gelegenheit er auch den Weinschank zwischen den hiesigen Bürgern und Bauern geregelt hatte⁶¹⁾, und 1540 schenkte Paul v. Žerotín einigen Insaßen daselbst 1 obrgk. Garten für immer, was 1580 sein Sohn, Johann Dietrich d. ält. bestätigt hatte⁶²⁾. Derselbe Jo-

⁵⁶⁾ Beide Begabnisbriefe verbrannten jedoch späterhin, und der erste wurde 1421 von K. Sigismund (dt. in Rodisch die ss. Simon. et Judae), der andere aber am 14. Jul. 1457 vom K. Ladislaw erneuert und bestätigt. ⁵⁷⁾ Sch w o v Topogr. II. 575. ⁵⁸⁾ dt. na Budin. w pond. d. bojiho tela. ⁵⁹⁾ dt. na Napagedl. den sw. Bonifacia. ⁶⁰⁾ dt. na Napagedl. w. ned. po sw. Balentinu. ⁶¹⁾ dt. na Napagedl. ⁶²⁾ dt. na Napagedl. den sw. Mikulasse und: na Napagedl. w patel po pamatce sw. Lucie Ottilie.

hann Dietrich bestätigte auch 2 andere Begabnisse seines Bruders Friedrich von Zerotin aus den J. 1570 und 1573, mittelst welchen die Ansassen hinter den Scheunen und jene vor den obern Thor, sowie alle die, welche in der Folgezeit sich daselbst ansiedeln wollten, gegen unbedeutenden Frohndienst und 40 Gr. jährl. Zahlung von jedem Grund, von allen andern Lasten befreit und ihnen gestattet wurde, die obrgktl. Walsung auf den zu bestimmenden Plätzen auszureuten, und in eigene Aecker umzuwandeln; ferner, wodurch die Frohnen auf die nöthige Feldarbeit bei den 2 obrgktl. Mhöfen im Amtsorte und »Prusintze« beschränkt, die Waisen gegen jährl. Zins von 2 Hühnern von jedem Haus freigelassen, sowie die neuangelegten Aecker und Wiesen den Ansassen in völliges Eigenthum übergeben würden⁶³).

Die pikarditische Lehre hatte hier schon um 1500 Wurzel gefaßt, und obwohl ihre Anhänger in Folge des ständischen Beschlusses vom J. 1505 von hier vertrieben wurden⁶⁴), so vermehrten sie doch sich daselbst in der Folgezeit dergestalt, daß ein eigenes Bethaus für sie im J. 1580 errichtet wurde⁶⁵), und auch höchst wahrscheinlich die hiesige Pfarre in ihren Besitz gerieth⁶⁶). Von da an, weiß man von den Schicksalen des Städtchens nichts anders, als daß es im J. 1742, als eine hier gelegene Abtheilung der feindlichen Preußen von dem k. k. Kriegsvolke angegriffen wurde, während des Gefechtes größtentheils verbrannte. Der großen Feueröbrunst vom J. 1772 wurde schon oben gedacht, und insbesondere (in der »Beschaffenheit«) auch bemerkt, daß N. im Gradisch. Kreise gegen N. der letzte Ort ist, wo noch ordentlicher Weinbau betrieben wird, und daß es die Gränze zwischen den beiden mährischen Slavenstämmen, Hanaken und Slowaken, bildet. — Das Städtchen ist der Geburtsort des Rudolf Hirsch (1. Febr. 1815), der in seinen in Druck herausgegebenen Schriften: »Rafaeles« Dram. Gedicht in 4 Abtheil. (Wien 1835), »Galerie lebender Tonbildner« (Güns 1836), und »Frühlingsalbum«, Lieder (Wien 1837), sehr erfreuliche Proben seines Dichtertalentes und geläuterten Musikkgeschmacks gegeben.

2. Tlumatschau (Tlumačow), Markt, 1 $\frac{1}{4}$ Ml. n. vom Amtsorte, am linken Marchufer im Thale und an der nach Kremsier führenden Strasse gelegen, besteht aus 164 H. mit 1253 E. (576

⁶³) dt. na Kap. w stied. pr. slawn. narozn. Pa. Kryta 1570, und w pond. pr. sw. Gjrim 1573. — Diese Begabnisse wurden vom Kais. Rudolf II. im J. 1603, und von Johann Freih. v. Rotal 1630 bestätigt. ⁶⁴) Series ic. p. 181. ⁶⁵) Sturm Controv. collog. 417. ⁶⁶) Der 1ste katholische Pfarrer wird nicht früher als im J. 1683 genannt, hieß Paul Slabitz, und soll zugleich den Wallenowitzer Pfarrsprengel verwaltet haben. (Das Kirchenbücher).

mnf. 677 wbl.), welche 2420 Joch und 761 Q. Al. Gründe besitzen. Die hiesige Pfarre (Napagedl. Dekan.), deren Kirche dem hl. Martin geweiht ist, und nebst 3 Altären auch 1 Grabstein des am 29. Aug. 1620 † Besitzers von Ll., Rudolf Burggraf v. Dohna enthält, wurde von der Obrigkeit am 16. Mai 1755 gestiftet, nachdem der Ort, der etwa seit dem 14. Jahr. bis 1640 eine Pfarre gehabt, nach Eingehen derselben dem Kwassiger Kirchsprengel zugetheilt gewesen. Pfarre, Kirche und Schule sind dem obrgftl. Schutze untergeordnet, und nur dieser Ort ist ihrem Sprengel zugewiesen. Noch trifft man hier 1 hschftl. Mhof mit einer Beamtenwohnung, 1 Gast- u. Einkerzhsh., 1 Branntweinsh. und 1 Mühle. Der Ort erscheint schon um 1397 als Städtchen, das nebst 1 Hof und 1 Mühle auch (seit ungefähr 1500) 1 Beste, und um 1630 überdies 1 Branhs. unterhielt. Der große Brand vom 12. Jul. 1802 verzehrte nicht nur den Pfarrhof, sondern auch einen Theil des Städtchens, das am 11. Aug. 1836 4 Jahrmärkte erhielt (am 1. Mont. n. 3 Königs-, am 3ten Mont. n. Ostern, am Egidis- und am Walltage.) — Zwischen Ll. und dem Amtsorte steht in der fruchtbaren Ebene vereinzelt der obrgftl. Mhof. Skalka, der unter diesem Namen (»na skalce«) schon 1638 vorkommt, und wahrscheinlich die Gründe eines der bereits 1490 verödet gewesenen DD. Dsflowec und Hoslincz umfaßt. Unweit davon, hart an der StraÙe nach Napagedl steigt aus der Ebene eine gewaltige Felsmasse, Skalka genannt, zu einer bedeutenden Höhe, ist mit höchst anmuthigen Schattengängen u. Ruhestellen versehen, und gewährt von ihrem Gipfel sehr schöne Fernsichten in die fruchtbaren Marchgefilde sowohl, wie über die bewaldeten Anhöhen im Süden.

Dörfer: 3. Allenkowitz (Alenkowice), $\frac{1}{2}$ Ml. w. auf einer Anhöhe, begreift mit Einschluß der angränzenden neuern Ansiedelungen »Eleonorowice« und »Kateřinice« 248 H. mit 1273 E. (616 mnf. 657 wbl.), die in Ermanglung eines ergiebigen Ackerbaues fleißige Obstküchter sind. Stifter (1789) der hiesigen unter obrgftl. Schutze und Napagedl. Dekanate stehenden Pfarre und Schule ist der Religionsfond, welcher gleichzeitig auch die St. Josephskirche (1 Altar) erbaut hatte, deren Sprengel nur diese Gemeinde zugewiesen ist. Hierdurch führt die Gebirgsstraße von Ungar. Grabisch nach Kremsier, und unweit vom Dorfe gegen D. steht abgesondert der Allenkowitz obrgftl. Mhof.

4. Jankowitz (Jankowice), $1\frac{1}{2}$ St. sw. im Gebirge, zählt 114 H. und 613 E. (286 mnf. 327 wbl.), welche nach Jalub eingepf. sind, aber 1 eigene Mittelschule besitzen. In der Gegend dieser Dtschaft liegt der größte Theil der dießhschftl. Waldungen, durch de-

ren eine Strecke die Straße von Ungar. Grabisch nach Zbaunet führt, unweit vorüber (nämlich 10 Schritte) an einem großen platten Steine, welcher die Gränze zwischen den Dominien Belehrad und Rapagedl bezeichnet, und »Kralowcy« (besser: »Kralowstyc«) »stule«, d. h. königl. Tisch heißt, unter welchem Namen er bereits im J. 1228 urkundlich vorkommt⁶⁷⁾, und auf dem der Ueberlieferung nach zur Zeit des großmährischen Reiches ein König gespeist haben soll. Unweit von diesem ist ein anderer Stein mit einem darin eingehauenen Rade; man nennt ihn »megtoc« (Mauth), weil die vorüber gehenden Fuhrwerke hier den Zoll erlegen mußten. Der in der »Beschaffenheit« erwähnte Steinbruch, aus welchem viele Steinmearbeiten für die Umgegend geliefert werden, liegt ebenfalls im Bereiche dieser Waldung.

5. Koschil (Kossik), $1\frac{1}{4}$ Ml. sw. in einer Gebirgsschlucht, von 94 H. mit 499 E. (254 mnl. 245 wbl.), die ebenfalls 1 Schule haben, aber nach Jasub eingepf. sind und lebhaft den Obstabau betreiben.

6. Rudlowitz (Rudlowice), $\frac{3}{4}$ Ml. s. am Fuße des Gebirges eben gelegen, zählt in 99 H. 566 E. (276 mnl. 290 wbl.), welche 1 Schule besitzen, zur Kirche jedoch nach Spittinau gehören. Außer 1 Wirthshs. ist hier 1 Branntweinhs.

7. Kwiłkowicz, oder Kwietskowicz (Kwilkowice, besser Kwellkowice), $\frac{1}{2}$ Ml. nnd. im Thale und an der Straße nach Mallesowicz, besteht aus 55 H. mit einer Bevölkerung von 374 E. (175 mnl. 199 wbl.) Auch hier ist 1 Schule, zur Kirche aber gehört der Ort nach Rapagedl und enthält 1 Wirthshs.

8. Otrokowicz (Otrokowice), $\frac{1}{2}$ Ml. n. an der Straße nach Kremsier und an dem Gebirgsbache Dřewnica, über den hier eine Brücke führt. Es begreift 129 H. mit 825 E. (406 mnl. 419 wbl.), 1 Schule, 1 obrgftl. Wdhof, 1 vormalß hschftl. Jagdschloß, welches jetzt zur Beamtenwohnung dient, und 1 öffentliche Stt. Michaels-Kapelle mit 1 Altar, welche die Gemeinde im J. 1769 auf eigene Kosten erbaute. Schon um 1400 bestand hier 1 Hof, und seit etwa 1560 bildete das D. mit der hiesigen Beste (noch 1649 bestehend) und den Gemeinden Kwiłkowicz, Szowicz und der Dedung Bohunowsto ein besonderes Gut, welches 1649 zu Rapagedl angekauft wurde.

9. Szowicz (Szowice), 1 Ml. nw. im Thale, von 53 H. mit 321 E. (156 mnl. 165 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Wisłoczowicz (Hschft. Hölleschau) gehören. Im 14. Jahrh. bestand hier 1 Hof.

10. Scharow (Šarow), $1\frac{1}{4}$ St. oßd. im Thale, ganz getrennt

⁶⁷⁾ Urf. f. Belehrad von dies. Jahre.

von dem dießhshftl. Gebiete, und von den Domänen Mollenowitz und Zlin umschlossen, besteht aus 46 H. mit 234 E. (102 mnl. 132 wbl.), welche nach Brezslup eingepf. und eingesch. sind. Dieses D. nimmt höchst wahrscheinlich die Stelle jenes gleichnamigen alten ein, in welchem um 1406 1 Beste mit Pfarre und Mühle bestanden, und das später zum Städtchen erhoben wurde, welches jedoch um 1533 bereits verödet erscheint, in der Nähe aber doch noch eine Burg hatte, die erst um 1590 gleichfalls als Debung vorkommt.

11. Spittinau (Spitinow, besser Spitihnow), $\frac{1}{2}$ Ml. s. am rechten Marchufer im Thale und an der Strasse nach der Kreisstadt, begreift in 131 H. 730 E. (357 mnl. 373 wbl.). Patron der hiesigen Pfarre, Kirche und Schule (Kapagebl. Defan.), deren Sprengel noch die DD. Rudlowitz (m. Schule), Babitz (m. Schule) und Ceronin zugewiesen sind, ist seit Aufhebung der Abtei Welehrad, welcher die Pfarre seit 1200 gehört haben soll, der Religionsfond, und die Marien-Himmelfahrtskirche mit 3 Altären (das Blatt des hohen malte Ign. Raab) baute die besagte Abtei im J. 1712 ganz neu auf, nachdem die frühere, vom Marchflusse unterschwemmt, im J. 1632 zusammenstürzte — ein Unglück, welches auch den größten Theil der dasigen Bauernhäuser traf, deren Bewohner in das benachbarte D. Jasub auswanderten, und dort mit ihrer Nachkommenschaft über 80 J. lebten. Auch gegenwärtig unterwäscht die March, welche in eigensinnigen Krümmungen hart an diesem D. vorüber fließt, immer mehr die Ufer desselben, so daß alljährig einige Häuser einstürzen, oder niedergerissen und anderwärts erbaut werden müssen. Durch ein gleiches Unglück mochte die hier vom mährisch. Herzoge Bretislaw um 1030 zum Gedächtniß seines Sieges über die Ungarn neu begründete und nach seinem ältesten Sohne Spitihnew, Spitihnow (Zpiligneu) genannte Stadt 2ten Ranges in Mähren vernichtet worden seyn. Derselbe Herzog stiftete darin in dem eben erwähnten J. eine Probstei, welcher er nicht nur den ganzen Besiß der ehemaligen (Marien?) Kirche nächst Welehrad, wo das Christenthum (in Mähren) seinen Anfang nahm, an der Stelle der einstigen Stadt Dewin, nämlich 2 verödete Aeder bei Welehrad, einen in dem wüsten D. Elin, 1 Stein Wachsß nebst 1 Krug Honigß in Bojanowe, 1 Denar von der Mauth über den Fluß Ossawa und 3 Aeder mit eben so vielen Bauern und dem nöthigen Vieh bei der erwähnten Stadt geschenkt, sondern ihr auch den Priester Ewatoslaw (Zualozlau) als Probstn vorgesetzt hatte, welcher zugleich alle übrigen Kirchen, die der fromme Herzog in der Umgebung an beiden Ufern der March entweder aus ihren Trümmern erheben,

aber zu des Allmächtigen Ehre und Ruhm ganz neu erbauen ließ, verwalten sollte⁶⁸). Schon nach 20 J. wurde die neue Stadt so bedeutend, daß sie derselbe Břetislav als Hgg. von Böhmen verpflichtete, der von ihm in Alt-Bunzlau im J. 1052 gestifteten Kollegialkirche jährl. $\frac{1}{2}$ Ml. und 1 Ochsen abzuführen⁶⁹), und um 1131 gehörten zu der hiesigen Probsteikirche von 34 DD. 16 ganz, und in den übrigen 35 Lahne⁷⁰). Im J. 1318 war Spitihnow nur mehr ein Dorf, das K. Johann nebst Topolna und Skalka dem Olmütz. Bishofe geschenkt hatte⁷¹). Um 1612 bestand hier 1 Hof.

12. Suschitz (Sussice), $1\frac{1}{2}$ Ml. ssd. am Fuße des Gebirges, besteht aus 35 H. mit 185 E. (82 mnl. 103 wbl.) und 1 obrgkfl. Mhof. Zur Kirche und Schule gehört es nach Jalub. Ein Hof war hier schon um 1612, und im J. 1838 verbrannte ein Theil des D.

13. Topolna, ehem. auch Topolany, 1 Ml. osd. an der Strasse nach Ungar. Brod am Fuße eines Hügel, zählt in 175 H. 964 E. (476 mnl. 488 wbl.), und enthält 1 obrgkfl. Mhof., 1 Schule und 1 Wirthshs. Es ist nach Willowitz eingepf., und die E. ernähren sich zum Theil vom Fuhrwerk.

14. Zahlenitz oder Zahlinitz (Zahlenice), 2 Ml. n. am linken Marchufer und an der Strasse nach Kremsier, begreift in 50 H. 412 E. (199 mnl. 213 wbl.), welche 1 Schule besitzen, zur Kirche aber nach Kurowitz (Domin. Zieranowitz) gehören. Es ist hier nebst 1 obrgkfl. Mhof auch 1 Wirthshs., und die E., die sehr gute Gründe besitzen, leben theils vom Ackerbau und der Viehzucht, theils vomerspinnen des erzeugten Hanfs und Flachses. Um 1390 war hier 1 Mühle und seit 1446 auch 1 Hof, so wie um 1590 1 Besse. Den Hof daselbst verkaufte die Obrigkeit am 1. Sept. 1810 dem f. l. mähr. schles. Appellationsrathe Franz v. Vorbringer um 10,000 fl. W. W., wann sie ihn aber wieder zurückerstand, ist uns nicht bekannt.

⁶⁸) So heist es in dem unschätzbaren Bruchstück aus den Jahrbüchern des bisher bekannten ältesten Geschichtschreibers Mährens, des Pradischer (bei Olmütz) Benediktiners Hildegrad (schrieb zwischen 1127 u. 1147), welches uns Prof. Vocel's Codex dipl. Morav. I. 113. mittheilt, und man wird von nun an eben so wenig jene, von den fränkischen Annalisten oft erwähnte Stadt »Děwina« mit dem heutigen Theben am Ausflusse der March in die Donau zu verwechseln, wie überhaupt an dem Dasein der groß-mährischen Hauptstadt (oder Burg, während das eben erwähnte Děwina die Stadt selbst war?) und zugleich bischöflichen Sitzes Welehrad zu zweifeln brauchen. (Vgl. was darüber bei dem Artikel »Altstadt« in diesem Bde. gesagt wurde. ⁶⁹) Dobner Annal. Hagek. V. 312. u. Cod. dipl. Morav. I. 127. ⁷⁰) Ibid. p. 207. ⁷¹) dt. II. Id. Decembr. Um 1400 und später nannten sich zwar einige Adelige nach S., mochten aber hier nur 1 Freihof besessen haben.

15. Zuttaw (Zuttawa), $\frac{1}{2}$ M. wnw. auf einem Berge, von welchem sich schöne Fernsichten nach WNW. über die Hanna bis Dismütz und Proßnitz, gegen D. aber über das Drennicathal bis nach Wisowitz darbieten. Es soll um 1680 auf einer Gebirgswiese, die Zuttawa hieß, angelegt worden seyn, und besteht gegenwärtig aus 120 H. mit 580 E. (271 mnl. 309 wbl.), welche daselbst 1 Schule haben, aber nach Napagedl eingepf. sind.

Daß auf dem dießherrschftl. Gebiete in der Vorzeit die DD. Diffsowec, Hostinek, Esarow (um 1520 Städtchen, nachher wieder Df.) und Bohuniovska bestanden, und längst verödet sind, wurde gelegentlich im Vorstehenden bemerkt und hier mag noch schließlich der ämtliche Ausweis über Grundbesitz, dessen jährl. Ertrags-Schätzung und Steuer beigelegt werden.

| | Besitzstand | | Ertrags-Schätz. | | Jährl. Steuer. |
|------------------|-------------|-----------|-----------------|-------|----------------|
| Dorf Allenkowitz | 2458 Joch | 485 Q. M. | 5764 fl. | 7 fr. | 901 fl. 15 fr. |
| » Jankowitz | 1666 — | 181 — | 2737 — | 41 — | 448 — 54 — |
| » Rojitz | 1616 — | 800 — | 2401 — | 35 — | 409 — 33 — |
| » Rudlowitz | 1119 — | 62 — | 6700 — | 16 — | 883 — 51 — |
| » Kwittowitz | 780 — | 875 — | 7011 — | 16 — | 974 — 54 — |
| Markt Napagedl | 3051 — | 596 — | 27272 — | 47 — | 3866 — 27 — |
| Dorf Otrokowitz | 1867 — | 1332 — | 12913 — | 46 — | 1954 — 15 — |
| » Sajowitz | 584 — | 135 — | 3694 — | 57 — | 510 — 6 — |
| » Echarow | 326 — | 654 — | 848 — | 47 — | 127 — 45 — |
| » Sprittinaw | 1435 — | 319 — | 10426 — | 40 — | 1452 — 33 — |
| » Euschitz | 285 — | 1166 — | 3222 — | 26 — | 417 — 36 — |
| Mkt. Plumatschau | 2420 — | 761 — | 18356 — | 6 — | 2588 — 6 — |
| Dorf Topolna | 1590 — | 10 — | 12952 — | 41 — | 1831 — — |
| » Zahlenitz | 647 — | 473 — | 8832 — | 23 — | 1110 — 36 — |
| » Zuttaw | 1230 — | 1331 — | 3774 — | 15 — | 576 — 45 — |
| Summe: | 21075 — | 1180 — | 126849 — | 48 — | 18053 — 36 — |

Udod = Gut Nezdénitz.

Lage. Es liegt im Osten des Kreises und wird von den Dominien Lohatschowitz, Swietlau und Ung. Brod umschlossen.

Besitzer. Seit dem 1. Jänn. 1838 die Brüder Johann und Tobias Pausperl v. Drachenthal, welche es damals von dem Grafen Alexander v. Mottet erstanden. — Frühere Besitzer:

1. Von Nezdénitz. Um 1374 besaß hier Andreas v. N. 1 Hof, auf den er seiner Frau Anna 40 M. verschrieb¹⁾, ihn jedoch 4 J. später an Johann v. N. und dessen Gattin Margareth abließ, und gleichzeitig hielt auch Peter v. N. 1 Hof daselbst²⁾. Im J. 1392 ließ Johann v. Zahorowic 1 Lahn, 2 Gehöf., 2

¹⁾ O. L. II, 18. ²⁾ III, 9, 42.

Echenken und das Pfarrpatronat in R. dem Wiln an v. Maje-
tjn³⁾, 1407 aber Hanns v. Prus 1, von Blasius v. R. früher
erkauften Freihof daselbst, nebst einigen Gründen, dem Niklas Ba-
dinra v. Sirawý landtäglich versichern⁴⁾. Um 1412 hatte hier
auch Niklas Dnssit v. Lipina einige Habe, sowie eine
Margareth v. R., die selbe ihrem Gatten, Niklas v. Tr-
macow, zubrachte⁵⁾. Um 1460 nannte sich ein Niklas nach
diesem Dorfe⁶⁾, aber im J. 1491 entließ K. Wladislaw 4 dassige
ihm heimgefallene Freihöfe dem Etibor v. Landstein aus dem
Lehen⁷⁾, welcher diesen Theil v. R. (die Hälfte) mit dem Gute
Swietlau vereinigte. Die andere Hälfte (3 Höfe u. Pfarre) legte
1510 Burian v. Wlenow dem Wenzel Drechowitky
v. Honbic ein⁸⁾, dessen Sohn und Erbe, Johann, sie nebst dem
D. Rudic (1 Hof) 1545 an Elias v. Erbec abließ, welcher
darauf seine Gattin, Katharina v. Honbic, in Gemeinschaft nahm.
Katharina v. Wlenow schenkte um 1550 ihren zu Swietlau ge-
hörigen Theil von R. mit Einschluß der Weingärten ihrer Schwester
Magdale na⁹⁾, die ihn wieder mit Banow vereinigte, bei dem er
(20 Jussassen, Weingärten u. Zehent, Pfarre) seither verblieb. Die
andere Hälfte überließ im J. 1578 Alexander Feldendorfer v. Bo-
rotjn für mehre Geschwister v. Wlachowic (in Nejb. Hof u. Pfarre,
in Rudiz Pfarre) an Wenzel Feldendorfer v. Borotjn¹⁰⁾,
von welchem sie bald darauf an den mähr. Kleinschreiber, Beit Bar-
toděgsky v. Bartoděg¹¹⁾, und von dessen Kindern wieder (in R.
Beste, Hof, Pfarre, D. Rudiz) 1612 an den Besitzer von Banow,
Wolfgang Kalkreuter v. Euder um 7000 fl. mhr. über-
ging¹²⁾. Des letztern Erbe, Friedrich Kalkreuter v. Euder,
trennte Nejbdeniz von Banow, und verkaufte es (in R. Beste, Hof,
Brauhs., Schaffställe) 1637 dem Ritter und k. k. Obersten über
1 Tausend ungarisch. Reiter, Meinhard Marsinay, um
17,500 fl. rh.¹³⁾, dessen oder seines Sohnes Erben, nämlich die BB.
Franz und Adam Marsinay v. Marsinage, das aus den
DD. Nejb. (m. Beste u. Pfarre) und Rudiz (m. Hof), mit Weingär-
ten, Brau- u. Branntweinh., Mühle, Mühlestätte, Schaffstall zc. be-
stehende Gut am 27. Okt. 1711 dem Gf. Wolfgang Andreas
Serenyi auf Luhatschowiz um 36,000 fl. rh. verkauften. Dieser
überließ es am 13. Jun. 1720 um dieselbe Geldsumme der Eleo-

³⁾ VI. 38. ⁴⁾ VII. 31. 36. ⁵⁾ VIII. 12. 33. ⁶⁾ XI. 21. ⁷⁾ dt. u. Rossicich u
stred. pt. pošn. stedu, und XIV. 19. ⁸⁾ XVII. 10. ⁹⁾ XXV. 40. 84.

¹⁰⁾ XXIX. 24. ¹¹⁾ XXX. 73. ¹²⁾ XXXIII. 31. ¹³⁾ XXXV II. 64.

nora Freii. v. Grumbach, geb. Freii. v. Wöckel, und sie hinterließ es († 1730) ihrer Tochter Josepha, verm. Freii. v. Minkwitzburg, die, zum 2ten Male an den Freih. Hilati v. Tassul verheiratet, es (mit Obst-, Weins-, Hopfen- u. Rüchegärten, Kalk- u. Ziegelöfen, Mhöfen, Schafställen, Mühlen etc.) am 31. Sept. 1740 an den Grafen Max Ulrich v. Kaunitz, um 40,000 fl. rhn. und 50 Dukat. veräußerte. Bei diesem, nachher in den Fürstenstand erhobenen Hause, verblieb das Gut bis zum 20. Jul. 1815, wo es der Fürst Alois dem Brünner Großhändler, Johann Ritt. v. Haring, sammt einem bedeutenden Beilasse, um 148,000 fl. W. W., und dieser am 26. Nov. 1824 wieder dem Alexander Graf. v. Mottet abließ.

2. Ruditz besaß um 1350 Peter v. Wlachowitz, und trat hier seiner Gattin Margareth 12 Mk. jährl. Zinses ab¹⁴⁾. Ihn beerbte um 1390 Budet v. Wlachow.¹⁵⁾, verkaufte aber das ganze D., sammt Zinsleuten, 1 Freihof und der Pfarre, um 1420 dem Johann Kysel v. Brandeis¹⁶⁾. Im J. 1446 nahm Anna v. Bistupic ihren Gemahl, Wenzel v. Pratsic, auf R. in Gemeinschaft¹⁷⁾, sowie 1482 eine Katharina v. Rabbjn den ihrigen, Johann v. Prosteßow¹⁸⁾, legte es (mit Hof u. Pfarre) aber demungeachtet 1498 dem Johann v. Wlachowic ein¹⁹⁾, was auch des letztern Erbe, Peter v. Wlach, 1515 für Wenzel v. Honbic that²⁰⁾. Von 1545 an vgl. man die Besitzer v. Regdenitz, bei dessen einen Hälfte das Dorf seitdem verblieb.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 3208 Joch eines meist hüggeligen Bodens, der bedeutende Lagern schwarzen Kalksteins enthält. Der dieses Gebiet durchfließende namenlose Bach kommt vom Domin. Ewietlau und übertritt westl. auf das Ungar. Broder Gebiet. Leiche sind nicht vorhanden.

Bevölkerung: 771 Seelen (361 mnl. 410 wbl.), worunter 6 fremde Juden auf dem obrgkll. Bestandhause; die übrigen sind Katholiken, reden Mährisch und leben nur von der Landwirthschaft. Man verwendet dafür nachstehende Bodenflächen:

| | Dominikal. | | Rustikal. | |
|------------------------|------------|-----------|-----------|------------|
| Zu Redern | 329 Joch | 743 Q. M. | 1053 Joch | 1316 Q. M. |
| » Wiesen u. Obstgärten | 107 — | 55 — | 115 — | 1229 — |
| » Hutweiden . . . | 49 — | 669 — | 374 — | 1506 — |
| » Waldung . . . | 267 — | 924 — | 910 — | 386 — |
| Summe: | 753 — | 791 — | 2454 — | 1237 — |

Der tragbare Boden ist meist recht ergiebig, nur bei Ruditz ist er lehmig und minder fruchtbar. Der Weinbau, der im 16. und noch im Beginn des 18. Jahrh. so lebhaft betrieben wurde, ist seit

¹⁴⁾ O. L. I. 10. ¹⁵⁾ VI. 20. ¹⁶⁾ IX. 29. ¹⁷⁾ X. 30. ¹⁸⁾ XII. 32. ¹⁹⁾ XVI. 10. ²⁰⁾ XVII. 26.

geraumer Zeit ganz aufgegeben; dagegen erfreut sich der Obstban (meist Zwetschken, dann auch Birnen und Äpfel), sowohl in Gärten als im freien Felde, einer fleißigen Pflege. Die Waldung von 2 Revieren (Nezdéniger und Rudízer) enthält Eichen und Eichen, und die Jagd ist niederer Art — Der Viehstand zählt:

| | Dominikal. | Rustikal. |
|--------|------------|-----------|
| Pferde | 2 | 39 |
| Rinder | 50) | 131 |
| Schafe | 1063) | 15 Stüde; |

außerdem auch etwas Vorstenvieh und Ziegen. Die 3 obrigkeitl. Meierhöfe sind im Amtsorte, in Rudíz und der abgesondert stehende s. g. Neuhof. — In demselben Amtsorte ist 1 obrigkeitl. Brauntweingeistbrennerei, die Handwerke sind aber, 1 Branntweinbrenner, 2 Gastwirthe, 2 Kalk- und Ziegelfbrenner und 3 Hafner etwa ausgenommen, eben so unbedeutend wie der Handel.

Jede der beiden Gemeinden hat eine Schule für die Jugend, und wohl auch eine Armenanstalt, die jedoch der amtliche Bericht übergibt. In Krankheitsfällen leisten Aerzte der benachbarten Dominien Aushilfe, hieselbst soll es nicht einmal eine Hebamme geben. Die Handelsstrasse von Ungar. Brod geht hierdurch auf das Swietlauer Gebiet, und die k. k. Briefsammlung ist in der eben erwähnten Stadt.

Ortbeschreibung. 1. Nezdénig (Nezdénice), $3\frac{3}{8}$ Ml. östl. von der Kreisstadt, an der Handelsstrasse von Ungar. Brod nach Swietlau im Thale, D. und Amtsort, besteht aus 73 H. mit 434 E. (205 mnl. 229 mbl.), worunter 1 Zigeunerfamilie, bestehend aus 4 Personen. Nebst dem obrigkeitl. Schloß und Hofe besteht hier, unter demselben obrigkeitl. Schutze u. Ungar. Broder Dekanate, auch eine Pfarre mit Schule, deren auf einem Hügel stehende Kirche den Aposteln Peter u. Paul geweiht ist, 2 Altäre nebst 1 Oratorium enthält, und im J. 1767, auf Kosten des hiesigen Pfarrers, Jos. Triska, erweitert wurde. Eingepf. und eingeschult ist hierher, außer N., noch das fremdbischf. D. Zahorowiz. Nebstdem bestehen hier 1 obrigkeitl. Branntweingeist- und Kalkbrennerei, 1 Wirthshs. und 1 Mühle. Auf einem Acker bei diesem D., am Fuße eines Hügels, quillt ein Gesundheitsbrunnen von der Eigenschaft des Selterwassers, welchen Thomas Jordan schon 1585 unter die langbekannten und stark besuchten mähr. Heilwässer zählte. Nach v. Kranz enthält dessen Wasser viel Sauerbrunnegeist, aufgelöstes Eisen, alkalisches Salz und Kalkerde, und wird daher, so wie das Selterwasser, gegen die verschiedenen Verhärtungen der Eingeweide empfohlen. — Dieser Ort enthielt in der Vorzeit (im 15. u. 16. Jahrh.) nicht wenig

ger als 7 Freihöfe, sowie auch eine Pfarre, deren noch 1612 urkundlich gedacht wird. Sie ging um 1630 ein, und R. ward nach Boikowiz eingepfarrt bis zum J. 1668, in welchem die Pfarre wieder errichtet wurde. Seit 1612 wird auch der hiesigen Beste gedacht, ebenso des Brau- und Brauntweinhauses, wie nicht minder des Weinbaues, der auch im 16. Jahrh. lebhaft daselbst betrieben wurde.

2. Rudiz (Rudice), 1 St. wnw. vom Amtsorte im Thale, D., begreift in 71 H. 337 E. (156 mnl. 181 wbl.), und hat eine vom Religionsfonde im J. 1787 gestiftete Lokalie mit Schule (Patron: der Religionsfond, Poglowitz. Dekan.), deren alte St. Wenzelskirche (1 Altar) derselbe Stifter im 1789 erneuert hatte. Zu dem hiesigen Kirch- und Schulsprengel gehört noch das fremdhöflich. D. Pretschkowitz. Auch ist daselbst, nebst 1 Wirthshs., 1 obrgltl. Wthof. Des ursprünglichen Freihofes und der dasigen Pfarre wird seit 1390 beständig gedacht, aber letztere wurde um 1630 aufgelöst. Im 16. Jahrh. betrieb der Ort einen lebhaften Weinbau.

Wo die, zu diesem Gut gehörige, aber abgesondert stehende Meierei Reuhof zu suchen ist, besagt der amtliche Bericht nicht.

Videikommiß-Herrschaft Ungarisch-Dstra.

Lage. Dieser schöne Körper liegt im Süden des Kreises, größtentheils am linken Marchufer, und gränzt im D. mit Ungarn und der Hschft. Ungar. Brod, im S. mit den Dominien Wesseli und Strazniz, im W. abermals mit Wesseli und Welehrad, und im N. mit der l. Kreisstadt Ungar. Hradisch.

Besitzer. Seit dem 20. April 1836 Se. Durchlaucht Alois, Fürst und Regierer des Hauses von Liechtenstein (S. IIten Bd. 1te Abthl. S. 194). — In der Vorzeit war

1. Osttra (Ostrow und Ostroh), wo bereits vor 1131 7 Lähne zur Lundenburger Kirche gehörten¹⁾, mit Einschluß der DD. Alt- und Neu-Blatnic, Groß-Phota, Sezeme (?), Emichow (Mikowic), Runtoß (?) und Kwaćic, ein landesfürstl. Kammergut, das Mtgfl. Johann im J. 1366 seinem 2ten Sohne Johann Sobeslaw, im J. 1371 aber dem 3ten und jüngsten, Prokopp, letztwillig zugebracht hatte²⁾. Die Mtgflen Jodok und Prokopp ver-

¹⁾ Cod. dipl. Mor. I. 207. ²⁾ dt. Brunen for. IV. post. dominic. Laotare. Wenn es übrigens richtig ist, was Schwoy (Topogr. II. 589) sagt: daß Dst. um 1322 dem alt. Jdeslaw v. Sternberg und seinen Edhnen, Jdeslaw d. jüng. und Sterhan Polický, um 1345 aber den

lehnten das Gut um 1400 an die BB. Hassel und Benedikt v. Waldstein, deren ersterer im J. 1415 seiner Gattin, Anna v. Riesenburg, auf der Vorstadt Dstr. (m. Hof u. Mauth), und den DD. Phota (m. Hof, Mauth u. 2 Mühlen) und Unter-Blatnic (m. Mühle u. Mauth) 800 Schk. Gr. anwies³⁾. Benedikt v. Waldstein kommt noch 1418, und 1421 auch Hassel (S. Geschichte Dstra's) als Besitzer vor⁴⁾, aber 1435 ein Friedrich, Fürst v. Ruß (Land?) und Dstroh, sowie 1446 der Besitzer von Gdding, Cenek v. Mossnow⁵⁾, obwohl auch seit 1437 die BB. Stibor und Artleb v. Kunowic, sowie noch 1464 derselbe Artleb und Hynel v. Kunow. sich nach Dstr. nennen⁶⁾. Darauf wurde das Gut dem Smil Kuna v. Kunstadt verpfändet, welchem K. Wladislaw im J. 1511 gestattete, es (Burg und Stadt) ganz ablösen zu können⁷⁾, und dieser trat es sogleich an Johann v. Kunowic ab⁸⁾, welchem um 1550 Dietrich v. Kunow. nachfolgte⁹⁾. Um 1590, und noch 1610, hielt D. Johann Dietrich v. Kunowic¹⁰⁾, welchen Johann Bernard v. Kunow. beerbt, aber an dem Aufstuhre vom J. 1620 Theil genommen hatte, worauf alle seine Besitzungen der k. Kammer zufielen, welche beide Güter, Dstr. und Kunowic, ersteres aus dem Städtch. Dstr. (m. Burg u. Vorstadt), ferner aus den DD. Kwatice, Chilice, Neudorf, Dörfle, Wisty, Mikowice, Groß- und Klein-Blatnice, Mikowec, Phota-Dstrowsta, Lauka (m. Beste), Milokostit, Kuzelowa, Klein-Brbka, Lasow, Rozogidky und Jerawinky, nebst dem Markte Hrozna-Phota; das Gut Kunowic aber aus der Burg und dem Städtch. Kunowic, den Märkten Hlul (m. Burg) und Nionice, wie auch den DD. Ober- und Unter-Nemcy, Slawkow, Borssice und Strany, bestehend, mit Einschluß der Pfarren, Juden, Brauhh., Obst-, Hopfen- u. a. Gärten — im J. 1625 dem Stammvater der jetzt blühenden fürstl. Linie, Fürst. Gundaker v. Liechtenstein, mit Einschluß der Hschft. Krumau (Znaim. Kr.), zusammen auf 600,000 fl. geschätzt, verkaufte¹¹⁾.

beiden letzteren gehört habe, so müssen sie das Gut nur pfandweise besessen haben, weil der Kgf. in der obigen Urkunde ausdrücklich sagt: bona Ostrow, etiam de fundo marchionatus eot. ³⁾ O. L. VIII. 28. ⁴⁾ B. L. VII. 37. ⁵⁾ S. unten die Geschichte der Stadt. D. ⁶⁾ O. L. X. 21. XI. 19. Um 1440 bemächtigte sich ein Raubritter, Reinprecht genannt, gewaltsamerweise der Burg D., und wurde deswegen vom Landfrieden dieses Jahres ausgeschlossen (Urk. dt. w. Mezerich den sw. Tiburcy). ⁷⁾ dt. we Bratislawe w pond. po ned. Dculi. ⁸⁾ XVII. 15. ⁹⁾ XXVI. 7. ¹⁰⁾ XXXI. 2. XXXIII. 18. ¹¹⁾ XXXV. 2. Der obige Johann Bernard v. Kunowic, Sohn

2. Der Ort Gluk bildete in der Vorzeit ein besonderes Gut, und ward, sammt einem Freihofe, 2 Aedern und 24 M. jährl. Zinses, 1303 vom K. Wenzel III. dem Ungar. Gradischer Bürger Zbislav Wessel für treu geleistete Dienste vererblich geschenkt¹²⁾. Er hinterließ es wahrscheinlich seinen Kindern, die sich darein theilten und auch darnach nannten. So verschrieb hier und in Chilec eine Frau Dorothea v. H. schon vor 1359 ihrem Gatten Stach 150 M., aber auch Ulrich v. Kunowic erkaufte hier 7 M. jährl. Zinses und einigte sich desfalls, sowie in Betreff seines Besitzes in Chilec, 1360 mit Johann v. Daubrawic, und ein Peter v. H. trat gleichzeitig seine Habe daselbst den Besitzern von Budcovic ab¹³⁾. Jedoch schon 1391 verkaufte Mtgf. Prokopp das ganze D., mit Beste, 1 Freihof, 3 Aedern, Mühlen und Zinsleuten, dem Heinrich v. Schönwald¹⁴⁾, nach dessen Tode es wieder dem Landesfürsten heimfiel, und so verkaufte es, obwohl mit Widerspruch Wenzels v. Czafel vom hl. Kreuz, welcher es für sein Eigen ausgab, Mtgf. Jodol im J. 1410 dem Hinz v. Děčy, Jaroslav v. Sternberg, Wefely und Tobias v. Mejetic, die es so gleich der Gattin Georgs v. Messenbel, Anna, intabulirten¹⁵⁾. Johann v. Messenbel verkaufte es (Beste, Freihof, D., Mühlen) um 1430 den BB. Stibor und Artleb v. Ostrow-Kunowic¹⁶⁾, deren Erbe, Hynel v. Kunow., es an Johann v. Zastřiz abließ, welcher im J. 1464 die BB. Protiwec und Hermann v. Zastř. Pawlowic, und Niklas v. Zastř. Dobroclowic darauf in Gemeinschaft nahm¹⁷⁾. Im J. 1480 nennt sich Peter v. Zastř. nach Hl.¹⁸⁾, welchen Elisabeth v. Zastřiz beerbt und darauf 1490 ihren Gemahl, Johann v. Potenstein, in Gemeinschaft genommen hatte¹⁹⁾. Um 1529 besaßen das Gut (Beste u. Markt Hl.) die BB. Burian und Hynel v. Potenstein gemeinschaftlich²⁰⁾, und nach Hynels Absterben überließ es sein Bürge, Adam v. Komnic, 1556 dem Jaroslav v. Kunowic²¹⁾, dessen Erbe, Dietrich v. Kunow., 1572 der Gattin seines Sohnes Johann, Anna v. Newědomy, 12,500 Schd. Gr. darauf verschrieb²²⁾, welche (verwitw.) diese Summe letztwillig im J. 1579 ihren Kindern, Jo-

Johann Dietrichs d. ält. und Enkel Johanns, eines Bruders Artlebs v. Kunow., war aus dem Lande geflohen. Sein Sohn, Johann Dietrich d. jüng., obwohl noch im jungen Alter, flüchtete sich ebenfalls, und erlangte um 1670 die Stelle eines Regierungs-Präsidenten beim Landgrafen zu Hessen-Kassel, und entweder noch er, oder sein Sohn Karl, welcher Hessen-Kassel'scher General gewesen, wurde im J. 1686 in den Reichsgrafenstand erhoben (Schwov, Topogr. II, 544), ¹²⁾ dt. Chradim. X. Cal. Maii. ¹³⁾ O. L. I. 68. 75. 80. ¹⁴⁾ VI. 24. ¹⁵⁾ VIII. 4. ¹⁶⁾ X. 21. ¹⁷⁾ XI. 9. 12. ¹⁸⁾ XII. 18. ¹⁹⁾ XIII. 2. ²⁰⁾ XXII. 7. ²¹⁾ XXVI. 9. ²²⁾ XXVIII. 31.

ham Dietrich und Anna Maria, zubachte²³⁾. Anna Maria ließ ihren Theil 1592 dem genannten Bruder landtäglich versichern²⁴⁾, welchen um 1600 sein Sohn Artleb beerbt²⁵⁾ und den Besitz Johann Bernard v. Kunowicz nachgelassen hatte, der ihn, sammt Ostroja, verlor.

3. Kunowicz gab den Beinamen einem reichen und im Lande sehr verbreiteten Geschlechte, das im J. 1568 in die Zahl der alten Herrenhäuser aufgenommen wurde, und sich dann auch noch darnach nannte, als es dasselbe nicht mehr besaß. Noch um 1257 scheint der Ort, schon als Markt, landesfürstlich gewesen zu sein, und K. Premisl gab bereits 1220 dem Stifte Raigern die hiesige Mauth für jene in Ungar. Brod²⁶⁾. Um 1250 gehörte es entweder ganz oder nur zum Theil der Abtei Welehrad²⁷⁾, aber schon im Beginn des 14. Jahrh. war es im Besitze weltlicher Herren, welche aus ihrer Burg daselbst die Stadt Ungar. Hradisch sehr bedrängten, worauf der Landesfürst diese Burg 1315 zerstören ließ²⁸⁾. Im J. 1334 verkaufte die Frau Gertrud v. K. diesen Ort dem Olmütz. Bischöfe Johann²⁹⁾, der ihn jedoch an jenen Stephan v. K. abgelassen hatte, der noch 1341 am Leben, aber 2 J. später, sammt dem Sohne Ulrich, schon todt war, und seine andern Söhne, nämlich Sezema und Wraček v. Chlč, dann Wyssel v. Wlachowicz, verpfändeten dem Stifte Welehrad auf Seelenmessen für die Abgeschiedenen 17 Mt.³⁰⁾. Stephan hinterließ den Besitz in K. seinem gleichnamigen Sohne, der 1353 vorkommt, aber 9 J. später erkaufte die BB. Frank und Peter v. K., in Gemeinschaft mit dem Vaters Brudersöhne Wenzel, den Markt Strany, mit Beste, Hof, Pfarre, Wäldern und Bergen, nebst dem 3ten Theil des D. Rěmčy, von den BB. Paul und Stibor v. Strany. Frank, der das Lehen in K. vom Mtgf. Johann im J. 1366 erhalten und dem Johann v. Wozkowicz dessen Ansprüche darauf mit 100 Mt. abgelöst hatte³¹⁾, war im J. 1366 Landrichter des Brünnner Bezirkes, tauschte 2 J. später von den BB. Stephan und Weit v. Ungersberg deren Hälfte von K., Langendorf (Dörfel) und Minikowicz (Wiskowitz) gegen andere jetzt fremdhchftl. DD. ein, erkaufte von Mir v. Slawkow 2 $\frac{1}{3}$ dasige Lahne, nebst eben so vielen von Wyssel v. Brezopoluz, und überließ dagegen 1370 an Unka v. Majetijn das mtgfl. Lehen in Chlčec³²⁾. Er starb um 1370, und hinterließ die

²³⁾ dt. na Brod. nherst. w auter po sw. Bawrin., und XXIX. 49. ²⁴⁾ XXX. 106. ²⁵⁾ XXXII. 45. ²⁶⁾ S. II. Bd. 2te Abth. dies. Werk. S. 353.

²⁷⁾ Artf. das. dt. Lugduni XV. Cal. Januar. ²⁸⁾ S. Geschichte der f. Kreisstadt. ²⁹⁾ dt. XVI. Cal. Aug. ³⁰⁾ dt. in Welegr. in die b. Servaail. ³¹⁾ B. L. I. Lib. Willb. de Cunst. 32. ³²⁾ O. L. I. 25. 73. 99. 103. 110. 123.

Waisen Jodok und Sigmund³⁵⁾, deren Vormund, Benedikt v. Kra-
wat-Straznic, ihr Stammgut K. verkauft haben mochte, denn bereits
1376 nennt sich der Dmůz. Landrichter, Jaroslaw v. Langenberg
barnach³⁴⁾. Später kam es wieder an dieses Geschlecht zurück, und
war um 1437 im Besitz der BB. Stibor und Artleb von Ostrow-
Kun.³⁵⁾, welche Hynel v. K. um 1460 beerbte³⁶⁾. Im J. 1466
schenkte jedoch K. Georg den Markt K., mit 2 Besten, Höfen, Pfarr-
patronat und Weingärten, ferner die DD. Neuborf und Munkowice
(Mitowig), dem Artleb v. Ostrow³⁷⁾, welcher das Gut, nebst 2,
Westy genannten DD., 1480 an Alex Berla v. Duba³⁸⁾, und die-
ser 1491 dem Warabeiner Bischof Johann, und dessen Schwester-
sohne, Johann v. Kunow., abließ³⁹⁾. Letzterer veräußerte das Gut
(Markt Kun. mit Beste, Pfarre, Mauth, Bad, Hopfen- und Safran-
gärten, die DD. Neu-Weßta, Munkowice, Gastsow mit öder Beste,
Kelnik, Dörfel mit Pfarre, Dedung Rejdenty) 1496 an Niklas v. Klot-
sch⁴⁰⁾, der es letztwillig den BB. Johann und Bohuslaw v. Zwola
hinterließ, was K. Wladislaw im J. 1511 bestätigte⁴¹⁾. Nach Ab-
sterben der Erben zerfiel das Gut in 2 Theile, deren einen, nämlich die
DD. Neuborf, Dörfel mit Pfarre und Hof, Mitowice, Westy, Gasts-
ow und Kelnik, Kais. Ferdinand I. dem Artleb v. Kunow. im J.
1554 intabuliren ließ⁴²⁾, den andern aber, aus dem Städtchen
Kunow. mit Beste und Pfarre bestehenden Barbara v. Zwola erbt,
und 1567 ihren Gatten, Johann v. ält. Černický v. Račow, darauf
in Gemeinschaft nahm⁴³⁾, welcher ihn letztwillig im J. 1574 seiner
Tochter Johanna nachließ⁴⁴⁾. Diese hatte ihn einem v. Kunowic ver-
kauft, denn im J. 1610 nennt sich Dietrich v. Kunow. Ostrow auch
noch insbesondere nach Kun.⁴⁵⁾, und das Gut verblieb seitdem bei
Ostra.

4. Altonitz wurde 1264 von dem Brumower Burggrafen
Emil der von ihm gestifteten Cisterzienserabtei in Wisowiz ge-
schenkt⁴⁶⁾, und erst 1517 traten es (als Städtchen) die gesammten
Kunstädte, als Besitzer von Wisowiz, ihrem Vetter, Johann Kuna
v. Kunstadt, ab, der es, sammt Pfarre, im J. 1526 dem Hynel
v. Blížina⁴⁷⁾, und dieser wieder 1535 dem Johann v. Kunowic auf
Ungar. Brod verkaufte⁴⁸⁾. Jaroslaw v. Kunow. verschrieb darauf

³⁵⁾ II. 1. ³⁴⁾ III. 19. ³⁵⁾ X. 21. ³⁶⁾ XI. 12. ³⁷⁾ Ibid. 19. ³⁸⁾ XII. 26.

³⁹⁾ XIV. 4. ⁴⁰⁾ XVI. 7. ⁴¹⁾ dt. w Brod uherst. w sobot. sw. Mladiatef
und XVII. 13. ⁴²⁾ XXV. 95. ⁴³⁾ XXVIII. 7. ⁴⁴⁾ XXIX. 21. ⁴⁵⁾ XXXIII.
18. ⁴⁶⁾ Dobner Mon. iadit. IV. 272. ⁴⁷⁾ 2 Urff., dt. w Olom. tictj
ned. w pušu, und dt. na Rojnowě w ned. smutna, dann O. L. XXII. 4.

⁴⁸⁾ XXIV. 2.

und auf das D. Blatnice 1559 seiner Gattin, Elisabeth v. Richtenstein, 5000 fl. mhr.⁴⁹⁾, und es verblieb seitdem bei diesem Geschlechte, welches es auch mit Dstra vereinigte⁵⁰⁾.

5. Strany war in der Vorzeit ein besonderes Gut, das um 1353 die darnach sich nennenden BB. Paul und Stibor besaßen. Paul verschrieb auf seinen Theil daselbst, auf Lpowa und Rěmčy, 1358 seiner Frau, Elisabeth v. Zdaunek, 300 Mfl., aber im folgenden J. verkauften dieselben BB. das Gut an Frank v. Kunowiz⁵¹⁾. Später wurde es mit dem Gute Wefely vereinigt, und sammt diesem, ferner der jetzt zu Dstra gehörigen DD. Blatnicka, Zerawinky, Lasow, Łuka, Kuzelowa, Wrbska Jedrana, Slawkow und Antheil von Rěmčy, mit Ausschluß der ererbten Rechte über Borsic, von Zdenek v. Sternberg-Konopistě an Niklas v. Woislawic überlassen⁵²⁾. Um 1500 gehörten jedoch alle jetzt genannten DD., nebst Kozogedky, Borsic und Antheil von Dber-Rěmčy, dem Johann v. Kunowic, welcher auf diesem Gute seiner Gattin, Barbara v. Proskow, 5000 fl. mhr. verschrieb⁵³⁾.

6. Blattnitz Groß- und Klein-. Eines dieser DD. wurde 1052 vom böhm. Hoge Břetislav der Alt-Bunzlauer Kollegialkirche geschenkt⁵⁴⁾. Seitdem weiß man von keinem derselben nichts anderes, als daß beide DD. im J. 1371 bereits mit Dstra vereinigt waren. Ueber Klein-Bl. sehe man zum J. 1447 die Besitzer von Strany, und zu 1558 jener von Rimowiz nach.

7. Borschitz. Darnach nannte sich im J. 1283 ein Bohus⁵⁵⁾. Um 1370 versicherten darauf (m. Beste), auf Łuka und andere jetzt frdhöflich. DD., Albert v. Sternberg-Swětlow seiner Gemahlin, Agnes v. Potenstein, 1000 Schd. Gr.⁵⁶⁾, welche dieselben ihrem 2ten Gatten, Wilhelm v. Pernstein, um 1383 zugebracht und dieser sie 1408 dem Přibit Šjp v. Schellenberg verkauft hatte, der selbe 1409 seiner Gemahlin, Elisabeth v. Sternberg-Swětlow, zur Morgengabe bestimmte⁵⁷⁾. Diese verkaufte 1412 B. und Łuka, nebst andern DD. an Jaroslav v. Sternberg-Wefely⁵⁸⁾, welcher darauf (mit Beste u. Freihof), auf Mistrice, Jawornik, Wčeraly und Kurbow, 1420 seiner Gemahlin, Kunigund v. Michalowic, 750 Schd. Gr.

⁴⁹⁾ XXVII. 9. ⁵⁰⁾ Im J. 1597 ließ sich Anna v. Sebirdowa 1 Freihof nebst 1 Mühle, die nahe an dem Städtch. Rimowiz lagen, und vordem den Baiszen nach Johann Šaraticky v. Šaratic gehörten, landtäfflich versichern (XXXI. 23). ⁵¹⁾ O. L. I. 35. 62 73. ⁵²⁾ X. 47. ⁵³⁾ XVI. 24. ⁵⁴⁾ Cod. dipl. Mor. I. 127. ⁵⁵⁾ Urk. f. das Stift Dobrowiz. ⁵⁶⁾ O. L. III. 38. ⁵⁷⁾ Schwoy, Topogr. II. 487. In unserm Landtafelauzug finden sich diese Daten nicht vor. ⁵⁸⁾ VIII. 2.

versicherte⁵⁹⁾. Seit dem J. 1447 erscheint B. mit dem Gute Strany vereinigt.

8. Chlitz, ehem. Chlč. Darüber sehe man zu den JJ. 1343 u. 1370 die Besitzer von Kunowiz, zu 1359 u. 1360 aber jene von Hluz nach. — Im J. 1415 ließ Mirek v. Ehlum das halbe Df. Ch. der Witwe nach Jaroslaw v. Schellenberg, Anna v. Rozdalowic, einlegen⁶⁰⁾, und die andere Hälfte erstand er gleichzeitig v. Johann v. Ričan⁶¹⁾, um das Ganze 1440 dem Burian v. Blčnow abzulasen⁶²⁾. Im J. 1466 legte dieses D., mit Hof und 1 Brauh., Georg v. Landstein dem Heinrich v. Morkowic ein⁶³⁾, welchen Wenzel v. Morkowic beerbt und den Besitz seinen Töchtern, Sybilla und Bertha, hinterlassen hatte, welche ihn, nämlich das Gut Weletjn nebst andern DD., worunter Ch. mit Hof und Kwačic mit Pfarre und Hof, 1492 dem Přibit v. Zahradka intabulirten⁶⁴⁾. Des Letztern Tochter und Gemahlin Wenzels v. Žerotjn, Anna v. Zahrad., verkaufte schließlich beide DD. (m. Weingärten) 1518 dem Johann v. Kunowic⁶⁵⁾.

9. Dörfel. Nebst dem, was darüber bei den Besitzern von Kunowiz zu den JJ. 1496, 1511, 1554 u. 1596 gesagt wurde, fügen wir hier noch bei, daß 1550 Anna Konicka v. Swabenic ihren Gatten, Sigmund Helt v. Kement, auf D. sowohl, als auf Neudorf, Westy, Witowic, Častkow und Kelnit in Gemeinschaft nahm⁶⁶⁾.

10. Kozogedek (Kozogedky). Hier verkauft 1376 Pardub v. R. dem Bruder Johann $\frac{3}{4}$ eines Zinsackers⁶⁷⁾, aber 1412 verscrieb Wenzel v. Unter-Dubnian auf dieses, von Johann v. Krumssjn erkaufte D., seiner Gattin Elisabeth 100 Ml.⁶⁸⁾, schenkte jedoch 1448 die eine Hälfte davon dem Protiwec, und die andere den BB. Andreas und Johann v. Zastřil-Ehwallowic⁶⁹⁾. Im J. 1490 war die eine Hälfte von R. bei Hluz⁷⁰⁾, und 1500 das ganze D. beim Gute Strany.

11. Kusčelau (Kuzelovv) erscheint seit 1447 mit Strany vereinigt; früher wird dessen nicht gedacht.

12. Kwatšitz. Auf 1 Freihof daselbst versichert Mirek v. Ehlum 1408 seiner Tochter Margareth und ihrem Gatten, Wenzel v. Slupna, 100 Ml.⁷¹⁾, überließ aber seine vererbten Ansprüche auf R., sammt dem dasigen Pfarrpatronate, 1412 an Johann Swehla v. Soběhrd, der darauf, und auf den hiesigen Freihof nebst Mühle, seiner Frau Judith 200 Ml. verscrieb⁷²⁾, und im J. 1466 schenkte R. Georg das ihm nach dem Tode Miklasens v. Hoštic zugefallene R. (mit Hof,

⁵⁹⁾ IX. 25. ⁶⁰⁾ VIII. 30. ⁶¹⁾ IX. 18. ⁶²⁾ X. 35. ⁶³⁾ XI. 23. ⁶⁴⁾ XIV. 4.

⁶⁵⁾ XVIII. 10. ⁶⁶⁾ XXV. 72. ⁶⁷⁾ III. 17. ⁶⁸⁾ VIII. 14. ⁶⁹⁾ X. 55. ⁷⁰⁾ XIII. 2. ⁷¹⁾ VII. 36. ⁷²⁾ VIII. 10. 19.

Mühle, Pfarre) dem Heinrich v. Morowic⁷³⁾. — Zu 1371 f. die Besitzer von Dstra, zu 1492 u. 1518 aber die von Chilis nach.

13. Lauka kommt seit 1370 mit Borschitz vereinigt vor, seit 1447 aber mit Strany⁷⁴⁾.

14. Mikowiz. Darüber vgl. zum J. 1371 die Besitzer von Dstra, von 1368 bis 1554 die von Kunowiz und zu 1550 jene von Dörfel.

15. Nlemtsch Ober- und Unter-. Zu den JJ. 1358 f. die Besitzer von Strany, zu 1359 aber die von Kunowiz nach. — Im J. 1381 verkaufen die BB. Etibor, Wernuß und Wilhelm v. Szpowa, nebst dem Markte Szpowa u. a., auch $\frac{1}{2}$ Némey an Peter v. Kravár, Straznic⁷⁵⁾, aber 1406 überließ Mlgf. Jodok das ganze Df. N. dem Protinew v. Zastizl⁷⁶⁾, sowie 1437 die BB. Smil, Artleb und Johann v. Zastizl, Nemotic, dem Artleb v. Wicnow und seinen Söhnen Johann und Burian⁷⁷⁾. Ein Theil von Ober-N. war noch 1500 bei Straznic⁷⁸⁾, während Unter-N. (mit Hof und Mühle) bereits 1466 Georg v. Wicnow dem Johann v. Honbic⁷⁹⁾, und 1521 der Landeshauptmann, für die Waisen nach Einem v. Cassow, dem Johann v. Kunowic intabulirt hatte⁸⁰⁾. Im J. 1554 überließ auch der Besitzer von Straznic, Johann v. Zerotin, seinen Theil von Ober-N., sammt Pfarrpatronat, dem Jaroslaw v. Kunowic⁸¹⁾. — Zum J. 1500 vgl. man die Besitzer von Strany.

16. Neudorf hieß in alter Zeit »Langendorf« (longa villa), und gehörte schon um 1258 zu Kunowiz⁸²⁾, und im J. 1368 tauschte Frank v. Kunowic, mit der Hälfte vom Gute Kunowic, auch das halbe Langendorf ein⁸³⁾. Seitdem verblieb N. bei Kunowiz, wie man dies bei den Besitzern desselben zu den JJ. 1466, 1480, 1511 u. 1554 ersehen kann. Zum J. 1550 vgl. auch den Artikel »Dörfel.«

17. Slawkow, unter diesem Namen schon 1264 bekannt⁸⁴⁾, war seit 1366 fortwährend im Besitz der Kunowize. Zu den JJ. 1447 und 1500 vgl. auch die Besitzer von Strany.

18. Cassow. Darüber sehe man zu den JJ. 1447 und 1500 den Artikel »Strany« nach. Demungeachtet verschrieb darauf, sowie auf die DD. Luka, Wrbka zedrana und Zerawinky, 1448 Niklas v. Woislawic seiner Gattin, Dorothea v. Jablona, 500 Schd. Gr.⁸⁵⁾, sowie 1550 Johann v. Kunowic der seinigen, Katharina v. Kornic, eben so viel nur auf L. allein⁸⁶⁾.

⁷³⁾ XI. 22. ⁷⁴⁾ S. oben. ⁷⁵⁾ Q. L. IV. 5. ⁷⁶⁾ VII. 24. ⁷⁷⁾ X. 5. ⁷⁸⁾ XVI. 21. ⁷⁹⁾ XI. 20. ⁸⁰⁾ XIX. 4. ⁸¹⁾ XXV. 94. ⁸²⁾ S. Gesch. der Stadt Ung. Grabisch zu dies. J. ⁸³⁾ S. Besitzer von Kunowiz. ⁸⁴⁾ Dohnor, Monum. ined. IV. 273. ⁸⁵⁾ X. 51. ⁸⁶⁾ XXV. 81.

19. Weisetz kommt seit 1480 als Bestandtheil des Gutes Kunowitz vor. Zu 1550 vgl. auch die Besitzer von Dörfel. Ueber

20. Wróbka Klein- und Zerawin s. seit 1447 die Besitzer von Strany, zu 1448 aber auch jene von Lassow nach. Der Markt Hrozna-Łhota kommt seit 1371 als mit Ostra vereinigt vor, über die DD. Wiskoscht und Ostra-Łhota- aber hat man vor 1625, wo sie bei Ostra waren, keine Nachrichten.

Beschaffenheit. Der gesammte Flächeninhalt des Dominiums beträgt 8 Q. Meil., wovon 47,971 Joch 271 Q. Rl. angebauten Boden einnehmen. In D. und SD. wird es von einem Karpathenausläufer durchstreichen, der in seinem Zuge von ND. nach SW. vom Ungar. Broder Gebiete bei dem Ort Strany herübertritt und auf jenes von Strazniz übergeht. Er besteht aus dem osterwähnten Karpathensandstein, enthält den größern Theil der obgrftl. Walsungen, und erhebt sich auf seiner höchsten Spitze, dem Berge Jaworina (3 $\frac{1}{2}$ St. s. vom D. Ober-Niemtschi), bis zu 510, ⁸². Nach W. entsendet er mehre Zweige, die sich in der Ebene bei Niwnitz verflachen, mitunter aber von beträchtlicher Höhe sind, wie z. B. die Anhöhe Rad Kufach (1 $\frac{1}{2}$ St. sw. von Ober-Niemtschi) von 341, ⁸⁴, und der kahle Berg Łesna (1 $\frac{1}{4}$ St. von demselb. Ob.-Niemtschi) von 365, ⁸⁵. Mitten auf der Ebene, zwischen Borschtz und Ostra-Łhota, erheben sich einige zusammenhängende Hügel der Alluvialformation, deren höchste, die Anhöhen St. Anton (1 $\frac{1}{2}$ St. d. von Groß-Łblattitz), 181, ⁸⁷, und die Łasnowa (Łasnowa?, 1 $\frac{1}{2}$ St. n. von Klein-Łblattitz), 213, ⁸⁸ betragen. Andere trigonometrisch bestimmten Punkte sind noch: Ładoschow (1 $\frac{1}{4}$ St. n. von Hrozna-Łhota) 127, ⁷⁶, Niwnicki Łwertz (1 $\frac{1}{4}$ St. d. vom D. Łlawow) von 160, ¹⁰, der Hügel Łlubotscheł (an der Gemeindegrenze zwischen Wiskowitz und Kunowitz) von 183, ⁸², und der Wiskum (1 $\frac{1}{2}$ St. w. vom D. Klein-Wróbka) von 229, ²². Von Mineralien trifft man bei Strany gemeinen Kalkspath und muschligen Hornstein.

Gewässer. Die von der k. Kreisstadt nach D. fließende March durchschneidet den westl. Theil der Herrschaft, und nimmt den bei dem Domin. Ungar. Brod bereits besprochenen Bach Łława zwischen den Ortschaften Kunowitz und Neuborf auf. Auch mündet sich in dieselbe zwischen der Vorstadt Ostra und dem D. Kwatschtz der Bach Brodka, welcher, gleichfalls von Ungar. Broder Gebiete kommend, die Ortschaften Niwnitz, Łlawow, Unter-Niemtschi, Łluk und Ostra-Łhota durchfließt, während der bei Neu-Łhota entspringende Bach Weletischka oder Welickka auf das Domin. Strazniz (beim D.

Kniefab) übertritt, nachdem er die Gemeinden **Kauka**, **Lassow**, **Grozna**, **Khota** und **Jerawin** durchzogen. Nur die **March** führt, außer **Hechten**, **Karpfen**, **Schleihen** etc., auch **Schaiden**, mitunter von beträchtlicher Größe. Alle **Leiche** sind seit langer Zeit in **Wiesen** und **Acker** umgewandelt. — In den **Niederungen** an der **March** und **anderwärts** ist die **Luft**, zumal im **Frühjahre** und **Herbste**, **stark** mit **Dünsten** versetzt, so, daß hier **Wechselfieber** allzuhäufig herrschen; in den **höhern Gegenden**, sowie überhaupt im **Gebirge**, ist sie **rein** und **gesund**.

Bevölkerung. Sie zählt im **Ganzen** 23,405 **Seelen**, und zwar 22,851 **Katholiken** (11,002 **ml.** 11,849 **wbl.**), 10 **Katholiken** (4 **ml.** 6 **wbl.**) **augsbürgisch.** **Bekenntnisse** (in **Klein-Wrbska**) und 544 **Juden** (281 **ml.** 263 **wbl.**) im **Amtsorte** und aus 89 **Familien** bestehend. Der **Abstammung** nach gehört ein **großer Theil** der **Bewohner** zu den **Slowaken**, und die **Sprache** ist, die **Stadt Ostra** ausgenommen, wo auch **Leutisch** **geredet** wird, die **mährische**.

Die **vorzüglichsten** und auch **ergiebigsten Ertrags- und Nahrungsquellen** bietet die **Landwirthschaft** in ihren **verschiedenen Zweigen**; **weniger bedeutend** sind die **Handwerke**, **Tagelohn** und der **Handel**. Zum **landwirthschaftlichen Betriebe** verwendet man **folgende Bodenflächen**.

| | | Dominikal. | | Rustikal. | |
|--------------------|-------|------------|------------|-----------|-------------|
| | | Joch | 593 Q. Kl. | Joch | 1585 Q. Kl. |
| In Aekern . . . | 1979 | — | — | 22640 | — |
| » Wiesen u. Gärten | 789 | — | 923 | 4640 | 58 |
| » Hutweiden . . | 1192 | — | 717 | 5741 | 1023 |
| » Weingärten . . | 28 | — | 631 | 145 | 1185 |
| » Wäldern . . . | 8032 | — | 1280 | 1780 | 286 |
| Summe: | 12021 | — | 1544 | 34948 | 937 |

Der **tragbare Boden** in **Ebenen** und **Niederungen** besteht aus **fruchtbarer Dammerde**, die **vorherrschend** auf **Thon** gelagert ist; bei den **Gebirgsgemeinden** ist die **Dammerdschichte** **natürlich** **geringer** und hat **gewöhnlich** **Sand** zur **Unterlage**. Außer **Weizen**, **Roggen**, **Gerste** und **Hafer**, werden auch **Maïs** und **Hanf**, sowie die **gewöhnlichen Hülsenfrüchte** und **Knollengewächse** in **mehr als mittlerem Ertrage** **gebaut**. — Die **Weinkultur** ist **bedeutend**, und wird von den **Gemeinden Groß- und Klein-Blattnitz**, **Kunowitz**, **Kauka**, **Mikowiz**, **Neudorf**, **Rimnitz**, **Vorstadt Ostra**, **Lassow** und **Ostra-Khota** **betrieben**, die **jährlich** bei **3000 Eimer Wein** **erzeugen**, wovon der bei **Blattnitz**, und **insbesondere** in dem **dortigen Altgebirg Rohatsch** (**Rohat**) **sehr geistreich** und **stark gesucht** ist. Die **übrigen Gemeinden** **erzeugen** nur **gewöhnlichen Landwein**. — Die **Obstbaumzucht** ist **unerheblich** und **vorzugsweise** auf **Pflaumen** **beschränkt**, die man im **freien Felde** und **Weingärten** **gewinnt**. — Die **Vienenzucht** zählt

noch im J. 1825 632 Stöcke⁸⁷⁾, jetzt soll sie gänzlich darnieder liegen. — Die Waldungen, deren ein Theil in der Au an der March, der andere aber im vork erwähnten Gebirge liegt, bilden kein zusammenhängendes Ganzes, und sind mit hochwüchsigem Tannen, Kiefern, Eichen, Buchen, Espen und Eschen bestockt. Die niedere Jagdbarkeit zerfällt in 8 Reviere, nämlich das Borsstädter, Reudorfer, Kunowitzer, Kwatschitzer, Laufer, Hluser, Tassower und Stranier. — Landwirthschaftlicher Viehstand:

| | Dominikal. | Rustikal. |
|--------------|------------|--------------|
| Pferde . . . | 12 . . . | 2168 |
| Rinder . . . | 349 . . . | 4544 |
| Schafe . . . | 6990 . . . | 1776 Stücke; |

wovon die obgrütl. insgesammt veredelt und in 8 feuerficher und fest gebauten Meierhöfen eingestellt sind, nämlich im Amtsorte, in Reudorf, Kunowitz, Hluf, Tassow, Laufer, Slawtow und in dem abgesondert stehenden s. g. Thiergarten.

Die Zahl der Polizei- und Handelsgewerbe beträgt 269, worunter 1 Brauer, 4 Brodbäcker, 27 Branntweinbrenner, 3 Fischer, 10 Gastwirthe, 2 Glaser, 6 Fassbinder, 1 Färber, 3 Putzmacher, 2 Kürschner, 2 Kalk- und Ziegelfbrenner, 35 Muhl- und 1 Sägemüller, 1 Pottaschesieder (in Hluf, erzeugt jährl. wenigstens 150 Cent. Pottasche), 12 Schiff- und Floßmeister, 2 Schlosser, 2 Seifensieder, 27 Schmiede, 33 Schneider, 28 Schuster, 2 Sattler, 4 Tischler, 2 Wagner, 21 Weber u. u. — In der Nähe des D. Strany besitzt die Obrigkeit eine Glashütte, welche alljährig wenigstens 10,400 Schock verschiedene Gläser erzeugt. — Der ganze Handel ist in den Händen der Ostraer Juden, welche ihn mit Getreide, Obst, Unschlitt, Wein, rohen Häuten u. aus und nach Ungarn betreiben. Im Amtsorte besteht auch 1 vermisch. Waarenhandlung.

Für den Jugendunterricht giebt es 20 katholische und 1 jüdische Schule, die einzeln in der »Ortsbeschreibung« verzeichnet sind, und bei jeder der 14 Pfründen bestehen auch Anstalten für Unterstützung der Armen, deren 7, nämlich die zu Groß-Blattwitz 464 fl. (9 Arme), Dörfel 390 fl. (11 Arme), Riemtschi Ober- 300 fl. (8 Arme), Kunowitz 553 fl. (12 Arme), Kuschelau 89 fl. (8 Arme), Riwitz 156 fl. (9 Arme) und Strani 68 fl. W. W. (12 Arme) als Stamm-Vermögen besitzen, die übrigen aber (zu Borschitz, Riemtschi Unter-, Hluf, Rhota, Prozna, Reudorf, Stadt Ostra und Rhota-Ostra,) nur durch Sammlungen insgesammt 71 Dürftige unterstützen. Im Amtsorte ist seit dem 31. Juli 1797

⁸⁷⁾ »Mittheilungen« u. 1829, S. 61.

eine Armenstiftung des Neu-Kaufmännischer Bürger, Ignaz Juratschek, für ohne Verschulden verunglückte Bürger von Ostra, deren Kapital gegenwärtig bei 280 fl. W. W. beträgt, und in Kunowitz seit 1. Jänner 1805 ebenfalls eine Studenten-Stiftung von beiläufig 1650 fl. W. W. Stammvermögen, welche der dasige Pfarrer, Johann Bernard, gegründet hatte. — Das Sanitäts-Personale bilden 2 Wundärzte in der Stadt Ostra, deren einer von der Obrigkeit und aus dem Kontributionsfonde, der andere aber von der städt. Gemeinde besoldet ist, und 6 geprüfte Hebammen in den einzelnen Ortschaften.

Die Herrschaft wird nach allen Richtungen von 6 vortrefflichen, und im Ganzen 42,736 curr. Klstr. Länge betragenden Handelsstraßen durchschnitten, deren eine von der k. Kreisstadt ausläuft und im Markte Kunowitz dergestalt sich theilt, daß der eine Ast derselben östl. über Mitowitz mit der Ungar. Broder Strasse sich verbindet, während der andere südöstl. über Ostrohota und einen Theil des Domin. Strazniß nach Ungarn, der dritte aber südl. durch Reudorf, Ghilitz und Miloschitz auf das Gebiet Wesseli führt. Eine 2te Straße geht von Wisenz durch den Amtsort, durch Kwatschitz, Hlat und Riwonitz nach Ungar. Brod; die 3te von Unter-Niemtschi über Slawkow, Ober-Niemtschi und Strani östl. nach Ungarn (Trentsin); die 4te vom Amtsorte über Groß-Blattnitz und Lausa nach Wella (Strazniß-Domin. s. oben), mit welcher sich auch bei Kuschelau die von Strazniß über Hierawin, Hrozna-Phota, Tassow und Klein-Wrbka gebahnte verbindet. Die nächste k. k. Post ist in der Stadt Ungar. Hrabisch.

Ortbeschreibung. 1. Ostra oder Ostrau (mähr. Ostrow, d. h. Insel), Stadt und der Amtsort, liegt auf einer Insel des Marchflusses, $1\frac{1}{8}$ Ml. südsüdwestl. von der Kreisstadt entfernt, und zählt im Ganzen 177 H. mit 595 Katholischen (265 mnl. 330 mbl.) und 544 jüdischen E. (281 mnl. 263 mbl.), wovon die letzteren aus 89 Familien bestehen und 1 kleine Synagoge daselbst besigen. — Die Vorstadt Ostrau, oder auch Fischers Vorstadt genannt (mähr. Na předmostí), liegt am linken Marchufer $\frac{1}{4}$ St. östl., und bildet eine für sich bestehende Gemeinde und Df. von 232 H. mit 1355 E. (626 mnl. 729 mbl.), die 1 Schule haben, zur Kirche aber nach Ostra gehören. — Die E. von D. haben einen Grundbesitz von 1008 Joch und 460 Q. Kl. guter Aecker und Wiesen, gegen 300 J. Hutweiden, 100 J. Waldungen, nebst etwa 80 J. Weingärten, und üben 4 Fa hr m ärkte (an Fabian u. Sebastian, am 3ten Mont. u. Dsiern, am 9ten Mont. u.

Pfingst-, und Mont. n. Maria Geburt), nebst Ross- und Viehmärkten (den Tag vor jed. Jahrm.) und 1 Wochenmarkt (jed. Dienstag) aus. Das obrgkfl. Schloß ist ein ansehnliches Gebäude, etwa aus der 2ten Hälfte des 17. oder aus dem Beginn des 18. Jahrh., und auch der geräumige Marktplatz ist von meist 1stöckigen Häusern umgeben, worunter sich der im J. 1837 ganz neugebaute Pfarrhof und die zwischen Häusern stehende Pfarrkirche zum hl. Andreas vorthellhaft ausnehmen. Letztere wurde auf Kosten der fürstl. Obrigkeit im J. 1753 dauerhaft erbaut und enthält, nebst 2 Dratorien, 7 Altäre. Patron derselben, sowie der Pfarre und Schule (Hrabisch. Dekan.), zu deren Sprengel noch die Vorsadt (m. Schule), sowie die Dd. Kwatschitz und Milokoscht gehören, ist die fürstl. Obrigkeit. Außerdem trifft man hier 1 hschfl. Mhof, 1 Brau-, 1 Branntweinsh., und eine, von der dässigen Schützengesellschaft angelegte niedliche Schießstätte. Ueber den östl. Marcharm führt in den Ort eine; über den westl. aber, der sich oft zu ergießen pflegt und Sümpfe bildet, mehre hölzerne Brücken.

Nach dem bei den »Besitzern« Gesagten reicht das Alter des Orts über das 12. Jahrh. hinaus, jedoch war er noch um 1371 ein Dorf, und wird erst 1415 ausdrücklich »Stadt« genannt, wozu ihn der Landesfürst erhob. Bald darauf spielte er, für kurze Zeit, eine nicht unwichtige Rolle in der Landesgeschichte. Der damalige Grundherr, Hassel v. Waldstein, war, sowie der Besitzer des nahen Stragnitz und mehre andere des umwohnenden Adels, eifrige Anhänger der hussitischen Lehre, und zu ihm kamen aus Böhmen, wo sie sich noch am Ende des J. 1420 unter den Laboriten herumgetrieben, Bedrich (Friedrich) v. Stragnitz und Thomas v. Wistonitz — zwei »blutgierige Priester, die, cynisch-ungeschlacht, mit langen Bärten und im Alltagsrock das Abendmal reichten, lateinische Kirchengesänge Hundegebell nannten, Kirchen und gemeinsame Begräbnißplätze verabscheuten« u. s. w. Im Schutze der Barone verlockten diese im Febr. 1421 hierher »Bauern, Priester und Lehenträger«, die bald zur Menge angewachsen, das Städtchen in einen Waffenplatz verwandelten, den sie Neu-Labor nannten. Von hier aus trugen sie Plünderung, Mord und Brand in die ganze Nachbarschaft, griffen, wiewohl erfolglos, sogar die besetzte Stadt Gava an, vernichteten (höchst wahrscheinlich) die kleine Probstei des Brünner Augustiner-Stiftes zu Sct. Klemens in der Nähe von Dswietiman, und verbrannten die Abtei Belehrad, nachdem sie dieselbe geplündert und den Abt, nebst 4 der seinigen, unmenschlich den Flammen Preis gegeben⁸⁸⁾. Erst nachdem es dem Dlmüß. Bischöfe

⁸⁸⁾ S. die Gesch. von Belehrad.

Johann und dem Landeshauptmann Wilhelm v. Pernstein, mit Unterstützung von etwa 6000 M. ungarischer Reiterei, welche R. Sigismund zur Verwüstung des Straznitzer, Wesseler und Ostrauer Gebietes abgeschickt hatte, gelungen war, mittelst Schiffbrüden Truppen in die Insel zu werfen, verließ der schlaue Bedröck, im Schutze der Nacht, mit seinem Volke die Insel, und zog, theils in falscher Richtung, theils matt verfolgt, auf Waldbwegen und über den Rücken des mähr. Gefenkes nach Böhmen, wo er, nebenbei gesagt, das Haupt der Drebitten wurde, einer der gewandtesten Unterhändler, Besitzer einer Stadt (Kolin), Bischof der Laboriten und, um das Ganze der damaligen Umwälzung — ja, was ihr zum Ganzen noch fehlte, in seiner Person zu vertreten, einer der wenigen Priester, die in ihre Abtrünnigkeit so weit gingen, sich, und sogar zweimal, zu verheirathen⁸⁹⁾.

Bei dieser Gelegenheit wurde die »Stadt« (civitas) Ostr. größtentheils zerstört und ihrer ältern Begabnisse verlustig, die erst 1435 R. Sigismund, »in Anbetracht des unermesslichen Schadens, welchen die Bürgerschaft in den kurz vorher stattgehabten Kriegen erlittene, zum Theil dadurch erneuerte, daß er die Einwohner von der Anfallsverpflichtung befreiet, ihnen freien Bau und Verkauf des Bieres, wie den Bürgern von Olmütz und Brünn, gestattet, und sie, nach den ältern Begabnissen der Wtsgen. Jobod und Prokopp, von Geldleistungen jeder Art gegen dem entbunden hatte, daß sie die Brücken und Straßen auf ihrem Gebiete auf eigene Kosten in gutem Stande erhalten sollen⁹⁰⁾. Als demungeachtet die Pfandinhaber des Ostr. Gebietes zwischen 1435 u. 1446 die Bürgerschaft zu unrechtmäßigen Frohen und Geldleistungen zu zwingen versuchten, schützte sie der Landesfürst dagegen mit allem Nachdrucke⁹¹⁾. R. Georg verlieh 1467 der Bürgerschaft 1 Wochenmarkt für jeden Dienstag nebst 1 Jahrmarkt von 7 Tag. auf Maria Lichtmeß⁹²⁾, welche Begabniß R. Mathias 1485 mit noch 2 Jahrmärkten sammt Freiungen, nämlich auf Mariä Geburt und auf den 1ten Sonntag nach Ostern, sowie R. Wladislaw 1497 mit der Besizesbestätigung des bisher der Stadt gehörigen Anwaltes vermehrt hatten⁹³⁾. Schließlich bestätigte 1748 auch die Kais. Maria Theresia, auf Bitten des Stadtrathes, a. die freie Ver-

⁸⁹⁾ S. den geistvollen Aufsatz Prof. Meier's über die Krawate im »Archiv« x. 1833 Urkundenblatt Nr. 7. 8. S. 28 flg. und Morawetz, Hist. Mor. II. p. 6. sq. ⁹⁰⁾ dt. Brnawo die S. Laurent. ⁹¹⁾ 2 Reversse der damaligen Pfandinhaber dt. na Oproze, d. matky Boji na nebe wjetj, und dt. na Hodonině w neděl. př. sw. Valentin. ⁹²⁾ dt. Prag. 19. Octob. ⁹³⁾ dt. we Widnj w utery po hodě Matky Boj. na nebewjetj, u. dt. w Brně w pul. po sw. Valentin.

fügung mit dem emphiteut. Gründen der Bürgerschaft, b. die 3 Jahrmärkte mit Vor- und Nachfreirungen, c. den Besitz des Gemeinwalses, aus dem jedoch der Obrigkeit 15 Eichenklöße jährl. abgereicht werden mußten, d. die Befreiung von jeder Roboth, e. den Besitz der Brückenmauth, weil die Gemeinde 3 Brücken über die March zu unterhalten hatte und f. die Befugniß zum Auswandern, nachdem man 6 fl. in die hschftl. Renten gezahlt, wogegen nur die Obrigkeit das Bierurbar auszuüben berechtigt ward⁹⁴). Ungeachtet der großen Unglücksfälle, welche D. in der Hussitenzeit erlitten, wußten die meist pitardisch gesinnten Besitzer aus dem Geschlechte Kunowiz diese Lehre daselbst, wie überhaupt auf allen ihren Besitzungen, dergestalt aufrecht zu erhalten, daß nicht nur die hiesige Pfarre im Besitze ihrer Glaubensgenossen blieb, sondern daß sie auch den bisherigen Ortsnamen in den »Inselgarten Ostrow« umwandeln und eine Buchdruckerei daselbst errichteten, aus welcher das jetzt höchst seltene Neue Testament, übersezt von dem hiesigen Brüder-Senior Joh. Blahoslav. (nachher Prediger in Eibenschitz und Krummau, wo er 1581 starb), in böhm. Sprache 1568 hervorging⁹⁵). Erst die Schlacht am weißen Berge bei Prag verschaffte der katholischen Lehre wieder den Eingang, obwohl die Seelsorge nur von Missionarien verwaltet, und erst um 1667 die Pfarre wieder neu hergestellt und mit einem ordentlichen Vorsteher, Joh. Kutschera, besetzt wurde. — Seit der Zeit weiß man von den Schicksalen Ostra's nichts Zuverlässiges, mit Ausnahme etwa jener Verwüstungen, welche die ungarisch. Rebellen in den J. 1706 u. 1709 auf dem ganzen Herrschaftsgebiete angerichtet hatten und die am Schluß der Ortsbeschreibung bemerkt sind. — Ob jener Heinrich v. Ostrovia; welcher 1383 in Prag in der Weltweisheit promovirte, von hier gebürtig war, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen⁹⁶), aber um 1682 lebte hier der israelitische Schriftsteller Elias Samuel ben Jehuda, sowie um 1705 der gelehrte Rabbiner Baruch ben Salomon.

Märkte: 2. Gluk, 1 Ml. östl. vom Amtsorte an der hierdurch nach Ungar. Brod und nach Ungarn führenden Straßse, besteht aus 294 J. mit 1931 G. (909 mal. 1022 wbl.), und einem Grundbesitz von 2193 Joch 328 D. Kl. Aedern, 445 J. 1519 D. Kl. Wiesen, 394 J. 36 D. Kl. Hutweiden und etwa 60 J. Weingärten, insgesammt fruchtbaren Bodens. Der Viehstand zählt bei 142 Pferd., 422 Rinder u. 108 Schafe. Hier besteht ein altes obrgthl. Schloß

⁹⁴) dt. Wien 11. Dez. ⁹⁵) Romv Jafon. In insula hortensi Ostravia in Moravia 1568. 4to. ⁹⁶) Mon. Universitat. Prag. I.

und eine Pfarre, die, sammt Kirche und Schule, dem hschftl. Schutz und Gradischer Dekanate untergeordnet ist, und zu deren Sprengel nur dieser Ort gehört. Die Ekt. Laurenzkirche wurde, laut einer am Chor befindlichen Aufschrift, im J. 1742 von der Obrigkeit ganz neu erbaut, und enthält 3 Altäre, die, sowie der Taufbrunnen und die Kanzel, mit schönen Bildhauerarbeiten von Morawek geschmückt sind. Noch ist hier 1 obrgftl. Mhof nebst 1 Branntweinsh. Schon seit 1303 wird eines Freihofes daselbst gedacht, sowie seit 1391 der Bester, welche 1625 Burg genannt wird, und um 1464 war hier auch 1 Brauh. Der Ort wurde um 1525 von Joh. v. Potenstein zum Markte erhoben. — In der Nähe soll sich eine mineralische Quelle befinden, als deren Bestandtheile, absorbirende Erde, Eisen, mineralisches Oehl und Bittersalz angegeben werden⁹⁷⁾.

3. Chota Grozna, ehem. Groß-(wielika) Chota, 2 Ml. ö. an der Strasse nach Welska, zählt in 140 H. 890 E. (451 mnl. 439 wbl.), mit einem Grundbesitz von 818 Joch 111 N. Kl. Aedern, 64 J. 1536 N. Kl. Wiesen, 287 J. 1545 N. Kl. Hutweiden und einigen Weingärten; ferner einem Viehstande von 116 Pferd., 134 Kindern u. 15 Schafen. Die hiesige Lokalie (Patron: Religionsfond, Strazniß. Dekan.), zu deren und der Schule Sprengel noch die DD. Rozogidel, Lassow und Zerawin gehören, wurde vom Dmß. Konsistorium am 22. Nov. 1751 errichtet, und die Ekt. Joh. des Tauf. = Kirche (3 Altäre) soll, man weiß nicht wann? von den hierher eingepfarrten Gemeinden aus dem Baumaterialie der entweihten Ekt. Wenzelskirche zu Lassow, welche zwischen 1550 u. 1620 zum pifarditischen Bethause gedient hatte, erbaut worden seyn. Im 15. Jahrh. waren hier 1 Hof, 1 Mauth und 2 Mühlen, im J. 1625 aber wird der Ort Städtchen genannt, ohne daß man weiß, Wer ihn dazu erhoben.

4. Kunowitz (Kunowice), 1 Ml. nnd. vom Amtsorte, und $\frac{1}{8}$ Ml. sö. von der Kreisstadt, in der Ebene am Bache Olsawa und an der Ungar. Broder Strasse gelegen, begreift in 509 H. 2871 E. (1358 mnl. 1513 wbl.). Der Grundbesitz kann auf 2132 Joch 1512 N. Kl. Aeder, 212 J. 405 N. Kl. Wiesen, 198 J. 1368 N. Kl. Hutweiden und 8 J. 482 N. Kl. Weingärten, insgesammt von großer Fruchtbarkeit; jener des Viehes aber auf 260 Pferd., 290 Rinder und 181 Schafe angenommen werden. Die hiesige sehr alte Pfarrikirche zum hl. Peter und Paul, welche 3 Altäre mit Blättern von Joh. Hanke und mehre große Bilder von Ign. Raab auf den Seitenwänden enthält, war, seitdem die schon um 1235 hier bestandene

⁹⁷⁾ Schwoy Topogr. II. 523.

Pfarrre⁹⁸⁾ im 16. Jahrh. in den Besitz der Pilsarbiten gerathen und um 1630 aufgelöst wurde, eine Tochter der Pfarre in dem nahen Dörfel, und zwar bis zum 14. Mai 1753, wo aus dem genannten Dörfel, die Pfarre nach R. übersezt und dort eine Lokalie gestiftet wurde. Sie untersteht, sammt der Schule, dem obrgkfl. Schuß und Hradisch. Dekanate, und nur noch das D. Mikowiß gehört zu ihrem Sprengel. Ueberdieß sind hier 1 obrgkfl. Hof und 1 Branntweinhs. Der Ort hat 4 Jahrmärkte (Mont. n. Maria Lichtm., Mont. n. d. weiß. Sonntag, den 4. Juli und Dienst. vor Maria Geburt) und 1 Wochenmarkt (jed. Mont.), welche ihm Kais. Rudolf II. 1597, auf Fürbitte der Witwe nach Karl d. ält. v. Zerotin, Johanna Černicka v. Račow, verliehen⁹⁹⁾. — Das Alter von R. reicht bis in die Zeit des großmährischen Reiches hinauf, und die Sage hält ihn sogar für den jeweiligen Sig der mährisch. Bischöfe um 932 und 1094¹⁰⁰⁾, nach der Zerstörung der Stadt Belehrad. So viel ist sicher, daß es ehemals viel ansehnlicher als gegenwärtig war, um 1250 Städtchen hieß und eine Burg enthielt, die 1315 zerstört wurde. Um 1466 bestanden hier 2 Besten, mehre Höfe und Weingärten, um 1496 wird auch bedeutender Hopfen- und Safrangärten daselbst gedacht, in der Nähe aber der Dedung Reždenky, und um 1511 kommt wieder die hiesige Burg urkundlich vor¹⁰¹⁾. Die furchtbaren Vermüstungen, welche der Ort im Verlauf des 30jährigen Krieges, insbesondere durch den Siebenbürger Bethlen Gabor, ferner durch die Türken im J. 1663 und 1706 durch die ungarisch. Rebellen erlitten, haben den ehemaligen Wohlstand desselben vernichtet. Daß er dem einstigen reichen und sehr angesehenen Herrengeschlechte v. Kunowic den Weinaamen gegeben, wurde schon oben bemerkt.

5. Nivniz (Nivnice), $2\frac{1}{8}$ Ml. öst. vom Amtsorte und $\frac{1}{2}$ St. s. von der Stadt Ungar. Brod, an der Strasse von da nach Ungarn eben gelegen, zählt 224 H. und 1353 E. (636 mnl. 717 mbl.), mit einem Besitzstand von 1299 Joch 90 Q. Kl. Aekern, 345 J. 1522 Q. Kl. Wiesen, 512 J. 542 Q. Kl. Hutweiden, etwa 30 Joch Weingärten, und 117 J. 286 Q. Kl. Waldung, nebst einem Viehstande von 108 Pferd., 333 Rind. und 103 Schafen. Pfarre, Kirche und Schule (Ungar. Broder Dekan.), deren Sprengel nur noch das D. Korittna (mit Schule) zugewiesen ist, unterstehen dem hshkfl. Schuße, und die Kirche zum hl. Schußengel wurde im J.

⁹⁸⁾ Eben damals stand ihr der k. Kapellan, Bartholomäus, als Pfarrer vor, sowie um 1286 ein Theodorich (2 Urff. f. Belehrad) und um 1297 ein Thomas (Urf. f. die Stadt Hradisch). ⁹⁹⁾ dt. na hrad. Pražst. na den (swatopi. ¹⁰⁰⁾ Series etc. p. 6. 15. ¹⁰¹⁾ E. Bessger.

1741 auf Kosten des damaligen Pfarrers, Wenzel Černoch, vom Grund auf neu erbaut. Sie enthält 3, mit guten Stuckaturarbeiten von dem Ung. Broder Benedikt Těščík versehene Altäre, 2 dem Presbyterium angebaute Kapellen und 1 Oratorium¹⁰²⁾. Der Ort wird bereits 1517 Markt genannt, und hatte damals schon die Pfarre, in der Nähe bestand aber um 1597 ein Freihof mit 1 dazu gehörigen Mühle. Im J. 1706 wurde er durch die ungarisch. Rebellen wiederholt verheert, welche den hiesigen Pfarrer, Ant. Bartiš, bei Gelegenheit einer Leichenbestattung in Korittna, gefangen nahmen, und seinen Nachfolger, Georg Škorna, erschlugen. Dasselbst wurde am 28. März 1592 der größte Humanist seiner Zeit, Verbesserer des Schulwesens im großen Theile von Europa und fruchtbarer Schriftsteller, J o h. A m o s C o m e n i u s (mähr. »Komenský«, etwa nach dem von seinem Vater erbten Beinamen genannt, dessen Vorfahren von Komna (Hschft. Swietlau) herkommen mochten) geboren († in Amsterdam am 15. Nov. 1671), dessen in diesem Werke mehrmals gedacht wurde¹⁰³⁾.

Dörfer: 6. Blattnitz Groß, ehem. Alt-Blattnitz (Blatnice hruba oder velica), 1 Ml. ö. an der Strasse nach Welka auf der Ebene, besteht aus 228 H. und 1362 E. (631 mnl. 731 wbl.); welche, außer andern Grundstücken, gegen 300 Joch Weingärten besitzen. Die Pfarrkirche zum hl. Andreas mit 4 Altären, zu deren Sprengel noch das D. Klein-Blattnitz gehört, steht mitten im Orte, und ist, sammt Pfarre und Schule, dem grundherrl. Schuß und Straznitzer Dekanate untergeordnet. Auf dem Gi-

¹⁰²⁾ Noch 1806 bewahrte sie auch 1 silbernen Kelch mit der bemerkenswerthen Aufschrift: CVLTV Latrlae pro eCCLesla CUstoDIs AngelI NIVnlzII offert Ioannes zlska eqVes de TroCznaV Deo VIVo et Vero sVb eXIgVo panIs CheMate hIC presentI. Dieser Johann Ziska v. Trocnov war ohne Zweifel ein Nachkomme jenes gleichnamigen, schrecklichen Kloster-Verwüsters aus der Hussitenzeit, und sein Sohn trat, merkwürdig genug, in den Franziskaner-Orden unter dem Namen Candidus ein. Bei Gelegenheit seines ersten Mesopfers in der Klosterkirche zu Ungar. Gradisch im J. 1735 schenkte der Vater diesem Convente kostbare, mit Gold und Silber gestickte Messkleider, die auf 550 fl. rhn. geschätzt wurden, wie dieß ein Gedenkbuch desselben Klosters beweist, worin es heißt: Anno 1735 procuratus est pro nostra ecclesia ad primitias Patris Candidi Zischka apparatus, nempe una casula, duae dalmaticae et unum pluviale ex materia auro et argento texta, qui apparatus constitit circiter 550 fl. rhn., et persolutus est a perillustri Do. Joanne Maximiliano Zischka de Trocznau, genitore praefati patris Primitiantis. ¹⁰³⁾ S. insbesondere I. Bd. S. 133 u. 407. Hr. Fr. Palacký setzte ihm in der »Monatsschrift der Gesellsch. des vaterländ. Museums in Böhmen« 1829, Septemberheft S. 255 flg. ein schönes Denkmal.

pfel eines naheu Berges, von wo man der herrlichsten Fernsichten in alle Gegenden des Kreises, ja sogar bis nach Ungarn u. Oesterreich, genießt, steht eine dem hl. Anton v. Padua geweihte *Kapelle*, die zwar um 1784 gesperrt, jedoch in neuester Zeit zum Gottesdienste wieder eingerichtet wurde, und am Festtage des Heiligen von vielen Wallfahrern besucht wird. Wie oben (s. »Beschaffenheit«) erwähnt wurde, gewinnt die Gemeinde in ihrem Altgebirge *Nohatsch*, das gegen SW. sich abdacht, einen Wein von ausgezeichnete Güte, wovon der Eimer um 2 fl. 30 kr. bis 3 fl. 15 kr. höher im Preise steht, als alle andern auf dem dieshschftl. Gebiete. Im 15. Jahrh. war hier 1 Mauth und 1 Mühle.

7. *Blattnitz Klein* (Blatnice mala, ehem. Blatnička), 1 $\frac{1}{2}$ Ml. ö. auf der Ebene, besteht aus 82 H. mit 469 E. (216 mnl. 253 wbl.), welche 1 ecurr. Schule besäßen und nach Groß-Blattnitz eingepf. sind.

8. *Borsitz* (Borsice), 2 Ml. ö. im Thale, von 146 H. mit 750 E. (367 mnl. 383 wbl.). Die hiesige *Episkalie* (Ungar. Broder Defan.) wurde 1781 gestiftet, und untersteht sammt der Schule und der Szt. Katharinenkirche (1 Altar mit einem von Raab gemalten Blatte), welche der Patron im J. 1788 neu erbauen ließ, dem obrgftl. Schutze. Zu ihrem Sprengel gehört auch das D. *Suchow*. Im 14. und 15. Jahrh. bestand hier 1 Beste, im letzteren auch 1 Freihof und die Pfarre, welche jedoch spurlos einging.

9. *Chillig*, ehem. *Chilce* (Chilce, Chilce), $\frac{1}{2}$ St. nnd. an der Strasse nach Kunowitz, enthält in 91 H. 525 E. (254 mnl. 271 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Reudorf gehören. Um 1466 waren hier 1 Hof und 1 Branhö., im 16. Jahrh. aber viele Weingärten.

10. *Dörfel*, 1 $\frac{1}{4}$ Ml. n. und nahe bei Kunowitz, zählt 71 H. mit 321 E. (155 mnl. 166 wbl.), und enthält seit 1753 eine *Episkalie* (vgl. Kunowitz), die sammt Schule und Kirche dem Religionsfonde und Hradischer Defanate untergeordnet ist. Die uralte Kirche ist der Geburt Mariens geweiht, steht auf einem Hügel außerhalb des D., und enthält 3 Altäre sowie unter 3 Glocken eine mit unlesbarer Aufschrift. Zu ihrem Sprengel gehören auch die DD. *Jaroschau* (m. Schule), *Maratitz* (m. Schule), *Poppowitz* (Schule), *Podoly* und *Weisef.* Nebst der Pfarre bestand daselbst im 16. Jahrh. auch 1 Hof.

11. *Kozogedeß*, *Kozogideß* (Kozogjdky), 2 St. s., besteht aus 46 H. mit 261 E. (122 mnl. 139 wbl.), die nach Hrozna-Phota eingepf. und eingesch. sind.

12. **Ruschelau (Kuzelowa)**, 2 Ml. sſd. unweit von der ungariſch. Gränze, von 99 H. mit 588 E. (275 mnl. 313 wbl.), und beſiſt eine vom Religionsfonde, als Patron, im J. 1784 errichtete **Loſalie** (Strazniſ. Defan.), zu deren und der daſigen Schule Sprengel noch die **DD. Groß** (m. Schule) und **Klein-Brbka** gehören. Die **Kirche** iſt der hl. Dreifaltigkeit geweiht und enthält 3 Altäre. Auch befindet ſich daſelbſt 1 k. k. Zoll- und Dreißigſtamt.

13. **Kwatſchiz (Kvačice)**, $\frac{1}{4}$ St. n., beſteht aus 82 H. und 470 E. (233 mnl. 237 wbl.), welche nach **Oſtra** eingepf. und eingeg. ſind. Im 15. Jahrh. beſtand daſelbſt nicht nur 1 Freihof nebst 1 Mühle, ſondern auch eine Pfarre, deren, ſowie bedeutender Weingärten daſelbſt, 1518 zum letztenmale gedacht wird.

14. **Lauſa**, 2 St. ö., zählt in 108 H. 681 E. (321 mnl. 360 wbl.), die 1 excurr. Schule beſißen, aber nach **Pippau** eingepf. ſind. Auch iſt daſelbſt **lobrgſtl. Mhof** und angeblich (**Schwoy**) 1 altes Schloß. Der Hof beſtand hier ſchon im 15. Jahrh. und 1 Beſte um 1625.

15. **Mikowiz (Mikowice)**, 1 Ml. önd. vom Amtſorte und $\frac{1}{2}$ Ml. ö. von der Kreisſtadt an der Straſſe nach **Ungar. Brod**, enthält in 66 H. 342 E. (176 mnl. 166 wbl.), die zum **Kunowiſer** Pfarrsprengel gehören.

16. **Milokoſcht (Milokošć)**, $\frac{1}{4}$ Ml. ſſd. an der **March**, beſteht aus 106 H. mit 611 E. (275 mnl. 336 wbl.), und iſt nach **Oſtra** eingepfarrt.

17. **Niemtschi Ober** (Němčj hornj- auch **Horněmčj**), 2 Ml. ö. bei der Straſſe nach **Ungarn**, zählt in 127 H. 830 E. (420 mnl. 410 wbl.), und hat eine vom **Olm. Konſiſtorium** im J. 1751 geſtiftete **Loſalie**, die mit Einſchluß der Schule und der zwiſchen 1763 u. 1764 neuerbauten **Skt. Peter u. Pauls Kirche** dem Schuß des Religionsfondes und dem **Ungar. Broder Defanate** unterſteht. Zu ihrem Sprengel gehört auch noch das **D. Slawkow**. Im 16. Jahrh. beſtand hier 1 Pfarre, von deren Schickſalen man nichts Zuverläßiges weiß.

18. **Niemtschi Unter** (Němčj dolnj-, auch **Dolněmčj**), $1\frac{1}{3}$ Ml. ö., ebenfalls bei der Straſſe nach **Ungarn**, von 120 H. und 731 E. (348 mnl. 383 wbl.). Auch hier befindet ſich eine vom **Olmüher Konſiſtorium** 1751 geſtiftete **Loſalie** und Schule (**Ungar. Broder Defan.**), deren **Kirche** mit 1 Altar (Blatt von dem **Brünn. Ferd. Licht** gemalt) den **hh. Filipp und Jakob** geweiht iſt, und durch im J. 1718 ſtattgehabte Erweiterung der daſigen Kapelle auf Koſten der Gemeinde entſtand. Ihr Sprengel erſtreckt ſich nur über dieſe Ortschaft. Im 15. und 16. Jahrh. beſtand hier 1 Hof.

19. **Neudorf (Wes nowa)**, $\frac{1}{2}$ Ml. nnd. an der Strasse nach Kunowiz, begreift 241 H. mit 1463 E. (686 mnl. 777 wbl.), und hat gleichfalls eine dem Schutze des Religionsfondes untergeordnete *Kościół* und Schule (Hradisch. Defan.), deren dem hl. Wenzel geweihte Kirche mit 3 Altären von der Obrigkeit erbaut worden seyn soll. Stifter dieser Pfründe (1751), zu deren Sprengel auch das D. *Chiliż* gehört, ist das Osmütz. Konsistorium. Der Ort enthält auch 1 obrgkfl. Mhof und hieß in der Vorzeit »Langendorfer« (latein. *longa villa*).

20. **Lhota Vstara**, auch *Vstrahota*, ehem. und besser *Lhota Vstrowska*, $\frac{6}{8}$ Ml. d. an der Strasse nach Welska, enthält in 143 H. 885 E. (435 mnl. 450 wbl.). Die hiesige *Kościół*, welche am 21. Nov. 1765 von dem Weltpriester Joh. Mallusch gestiftet wurde, ist sammt der uralten Ekt. *Jakobs d. Gr. Kirche* (3 Altäre) und Schule, dem hschftl. Schutze und Straznitzer Defanate untergeordnet, und ihr Sprengel beschränkt sich nur auf diesen Ort.

21. **Slawkow**, 2 Ml. d. unweit von Ober-Niemtschi, zählt in 88 H. 542 E. (258 mnl. 284 wbl.), welche 1 Schule besitzen, zur Kirche aber nach Ober-Niemtschi gehören. Auch besteht daselbst 1 obrgkfl. Mhof.

22. **Strani (Strany)**, 3 Ml. d. an der Strasse nach Ungarn unweit der Landesgränze im Gebirge, besteht, mit Einschluß der nahen Ansiedelung *Wapenka*, aus 184 H. mit 1318 E. (610 mnl. 708 wbl.). Stifter der hiesigen *Kościół* (Ungar. *Proder Defan.*) ist ebenfalls das Osmütz. Konsistorium im J. 1751, der Patron aber mit Einschluß der Schule und der vom Fürst. Wenzel v. Liechtenstein 1748 erbauten *Kirche* zur Erhöhung des hl. Kreuzes (1 Altar), der Religionsfond, und zu ihrem Sprengel gehören nur noch einige Mühlen, sowie die unfern gelegene obrgkfl. Glashütte (die obige Ansiedelung »Wapenka«?). Der Ort war im 14. Jahrh. ein Städtchen, und enthielt, außer 1 Beste (1447 verödet, 1500 aber wieder aufgebaut) auch eine Pfarre, 1 Hof und eine Mauth. Gegenwärtig besteht hier 1 k. k. Kommerz- und Dreißigkamt.

23. **Tasow (Tasow)**, $1\frac{2}{8}$ Ml. osd., mit 87 H. und 533 E. (260 mnl. 273 wbl.), welche zu dem benachbarten Hrozna-Lhota eingepf. und eingesch. sind. Es besteht hier 1 obrgkfl. Mhof, und in der Vorzeit war daselbst auch 1 pikarditisches Bethaus, dessen Materiale zum Bau der Kirche in Hrozna-Lhota verwendet wurde.

24. **Weisek**, auch *Wesek* (*Wešek*, ehem. *Weska*), $1\frac{1}{8}$ Ml. nnd., unweit von Kunowiz und an der frühern Strasse von der Kreisstadt nach Ung. Brod, zählt in 63 H. 316 E. (143 mnl. 173 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Dörfel gehören. Im Alter-

thume gab es hier 2 DD. dieses Namens, die jedoch um 1460 verödet waren; seit 1496 erscheint nur dieses als neu angelegt.

25. **Wrbka Klein** (Wrbka mala-, ehem. Zedrana), $1\frac{1}{2}$ Ml. sſd. am Gebirge, besteht aus 49 H. mit 263 E., (142 mnl. 121 wbl.), die nach Kuschelau eingepf. und eingesch. sind. Die 10 Nichtkatholiken ausßburg. Bekenntnisses daselbst besuchen das Bethaus im nahen Groß-Wrbka (Strazniß. Domin.)

26. **Žerawin** (Žerawinek, auch Žerawinky ehem.), $1\frac{1}{8}$ Ml. sſd., begreift in 42 H. 245 E. (112 mnl. 133 wbl.), welche nach Hrožna-Phota eingepf. und eingesch. sind.

27. Die Vorstadt und zugleich selbstständige Dorfgemeinde **Dstra** ist beim Amtsorte besprochen worden.

Im Beginn des vorigen Jahrhunderts wurde diese Herrschaft von den ungarischen Rebellen zu wiederholten Malen schrecklich verwüstet; namentlich plünderten und verbrannten sie am 10. März 1706 das D. Blattniß und den Markt Hluf, in welchem letztern sie 20 Menschen erschlugen, und am 20. Apr. 1709 verwüsteten sie die Vorstadt Dstra, am 17. Apr., so wie am 22. Jun. das D. Neudorf und am 5. Aug. nochmals den Markt Hluf, welchen sie auch verbrannten und obendrein 10 Menschen daselbst tödteten.

Allob-Herrschaft Patschlawitz.

Lage. Sie liegt im äußersten Westen des Kreises zwischen den Dominien Morkowiß, Uhriß, Littentschiß, Moriß, (Olmütz. Kr.) und Eiwonowiß (Brünn. Kr.)

Besitzer. Gegenwärtig die Frau Ernestine Fürstin von Arenberg, als Erbtöchter des Fürsten Ernst v. Arenberg, welcher ihr im letzten Willen vom 18. Jun. 1832 (publ. am 31. Dez. d. J.) den k. k. Kämmer. und Hofrath, Joseph Grafen v. Auersberg, untergestellt hatte. — In Betreff früherer Besitzer ist Folgendes zu bemerken:

1. Im Orte Patschlawitz selbst gehörte schon vor 1131 ein Lahn zur Prerauer Kirche¹⁾, das damalige Dorf aber gleichzeitig einem **Gernwas**, welchem es der böhm. K. Wladislaw verliehen, und wahrscheinlich nach seinem Absterben, als der k. Kammer heimgefallen, im J. 1159 dem eben gestifteten **Johanniter-Ordensspitale** zu Prag geschenkt hatte²⁾. Um 1228 besaß hier die Abtei **Weschehrad** 2 Lahn³⁾, und 1288 nennt sich auch ein **Sulislaw** nach P.⁴⁾ Wie

¹⁾ Cod. dipl. Mor. I. 206. ²⁾ Ibid. p. 269. ³⁾ S. Geschichte derseib. ⁴⁾ Urk. f. die Abtei Hradisch. von dies. J.

und wann der Ort vom Johanniter-Orden abkam, weiß man bisher nicht, aber im 14ten Jahrh. war er im Besitze Mehrerer: So einigte sich 1348 Jesutbor v. P. mit seinem Bruder Martin und dem Sohne Dimiś hinsichtlich des Besizes in P. und Drahanowic, und seine (Jesutbors) Gattin, Margareth, war hier ebenfalls begütert, und nahm gleichzeitig ihren Sohn Venus auf ihre Habe in Gemeinschaft, während auch ein Sulik und ein Smjl sich nach P. nennen, deren ersterer um 1350 mit seinem Bruder Tobias in Betreff seines dasigen Besizes sich ebenfalls einiget. Der obige Jesutbor verkaufte jedoch 1355 die Beste P. mit 1 Freihof, Acker, Schenke und 2 Gehöft., dem Herś v. P., aber 3 JJ. später gehörte ein Theil von P., mit der Hälfte des Pfarrpatronats und Einiges im D. Rhota, einem Benedikt v. P. Zu derselben Zeit, wo Tobias v. P. auf seine Habe in P. und Rhota der Gattin Margareth 100 Mk. intabulirte (1360), verkauft auch Raček v. Zborowic die hiesige Beste, 1 Hof, 2 Zinsläh., 1 Schenke und 4 Gehöfte an Jessel v. Bozkowic, dessen Erben, Ulrich, Johann, Thas und Waněk v. Bozkowic, dieß bald darauf an Drtwin v. Pornicum 50 Mk. abließen, welcher auch 1365 von den BB. Venus, Johann, Přibik und Drtlin v. Rezamislíc 1 Hof in P., 4 Gehöft., 1 Mühle, 2 Leiche, 1 Wald, 4 Gärten und das Pfarrpatronat erstand. Auch ein Swatob v. P. trat 1370 seinen dasigen Antheil, obwohl mit Widerspruch Eribors v. Gimburg, dem Bohuš v. Koforab⁵⁾, welcher ihn, nämlich Beste, Hof, Acker, 2 Leiche, Wälder und Pfarrpatronat, schon 1372 dem Pessel Holohlaw, gen. Zlamaneč, und dieser 1376 dem Woislaw v. Krizantow intabulirte, der auch von Janáč Kuzel v. Zerawic 5 Läh., 1 Schenke, 1 Hof, 9 Insassen und Wälder daselbst erstand, was dieser um 1373 von Matthäus v. Drechow erkaufte hatte⁶⁾. Demungeachtet gehörte noch Einiges in P. um dieselbe Zeit der Katharina v. Chwalsowic, auf dessen Hälfte sie ihren Gatten, Hanns v. Ptenh, in Gemeinschaft nahm⁷⁾. Jener Woislaw besaß auch einen Theil des D. Porniś, worauf und auf Pačlawic er 1380 seiner Gattin Anna 160 Mk. verschrieb, aber auch ein Protimec v. P. hielt daselbst 1 Läh. und 1 Schenke⁸⁾, und überdieß schenkte 1386 die Witwe nach Matthäus v. Sternberg, Wolska 5 $\frac{1}{6}$ Mk. jährl. Zinses von P. dem Nonnenstifte zu St. Klara in Olmütz⁹⁾, während auch Jessel v. Sternberg die Pfarrkirche in Etjp mit 4 Mk. Zinses von hier bedacht hatte. Der Sohn jenes Woislaw, Ji-

⁵⁾ O. L. I. 1, 8, 27, 31, 51, 83, 84, 87, 133. mit Uebergehen noch anderer weniger bedeutenden Notiz. ⁶⁾ II. 4, 14. und III. 14, 37. ⁷⁾ Ibid. ⁸⁾ IV. 8, 9. ⁹⁾ V. 5.

l i p p, verkaufte den ganzen nach seinem Vater ererbten Theil von P., mit Einschluß des Pfarrpatronats, 1398 an D e t o c h v. L i l e ¹⁰⁾. Die Tochter des Protiviec v. P., M a r g a r e t h, nahm um 1406 ihren Gatten F i l i p p v. W i c k o w auf ihre Morgengabe in P. in Gemeinschaft, zu welcher Zeit auch J o h a n n v. P. seinem Bruder F i l i p p (dem eben genannten ?) seine ganze Habe daselbst, nebst Antheil am Pfarrpatronate eingelegt hatte ¹¹⁾. Im J. 1418 nennen sich die B B. W o i s l a w und F i l i p p, ferner F i l i p p v. W i c k o w, auch S t r i j geheißen, nach P. ¹²⁾, um 1437 aber ein A r t l e b, welcher 10 J. später seiner Gattin, K ä t h a r i n a v. Z e r o t i n, 13 M. jährl. Zinses von da und von R h o t a intabuliren ließ ¹³⁾. Darauf kommen 1470 J o h a n n P a c a t v. P., 1480 aber W e n z e l Z e n d l e r v. H o f als Besitzer vor ¹⁴⁾, welchen sein Sohn P e t e r beerbte, nach dessen Tode die Beste, Hof und Df. P., sammt Pfarrpatronat und dem D. R h o t a, dem N i k l a s v. H o f 1492 eingelegt wurden, welcher darauf seine Gattin, E l s b e t h v. B e r n e g g, in Gemeinschaft nahm ¹⁵⁾. Um 1512 wird wiederum ein P a c a t v. P. genannt, aber einige Zinsungen von da gehörten damals auch zur Burg L u f o w ¹⁶⁾. Im J. 1522 ließ J a k o b R p b i t auf M a j e t i n dem N i k l a s v. H o f einen Theil v. P. landtäglich versichern ¹⁷⁾, aber ein Jahr später war J o h a n n Z e n d l e r v. H o f im Besiß des ganzen Gutes, und wurde von W e n z e l Z e n d l e r v. H o f um 1560 beerbt ¹⁸⁾, welchem um 1570 abermals ein J o h a n n ¹⁹⁾ und diesem 1600 C h r i s t o p h Z e n d l e r v. H. im Besitze nachfolgten, worauf der Letztere 1612 das, aus der Beste und dem Markte P. mit Pfarre, ferner den D D. R h o t a und Pornic bestehende Gut an J o h a n n B u k u w l a v. B u k u w l a um 33,000 fl. mhr. veräußert hatte ²⁰⁾, welchen der Sohn B e r n a r d beerbt ²¹⁾, und das Gut 1633 seiner Gemahlin, A n n a M a r i a J a k a r d o w s k a, geb. S o b e k u r s k a v. S o b e k u r, nachgelassen hatte, die es, sammt E i w a n o w i k und K r e m e s t e, am 19. Dec. 1643 ihrer Tochter, A n n a K a t h a r i n a M a x i m i l i a n a, vermähl. Gf n. v. M a r t i n i c abtrat, wofür diese der Mutter für die gute Verwaltung des Gutes während ihrer Minderjährigkeit das D. D e t k o w i k mit Hof, der Dedung R h o t a, Obst- und Weingärten überließ. Dieselbe Anna Katharina verkaufte jedoch schon am 22. Okt. 1649 das gänzlich verwüstete Gut (öde Beste P. mit größtentheils ödem Markte, Hof, Pfarre, Brauh., D. Pornic mit ödem Hofe, Gärten) dem Oberst- Hofrichter und Unterthammer. M ä h r e n s, J o h a n n J a k a r d o w s k y Ritt. v. S u d i z um

¹⁰⁾ VI. 24. 56. ¹¹⁾ VII. 19. 20. ¹²⁾ IX. 12. ¹³⁾ X. 10. 29. ¹⁴⁾ XII. 26.

¹⁵⁾ XIV. 5. 8. ¹⁶⁾ XVII. 19. 27. ¹⁷⁾ XIX. 6. ¹⁸⁾ E. »Ortsbeschreibung«.

¹⁹⁾ XXXI. 12. ²⁰⁾ XXXII. 30. ²¹⁾ XXXV. 3.

15,500 fl. mhr., der 1667 von seiner Tochter, Johanna Rosina, vermähl. v. Chorinsky, beerbt wurde, welche den Besitz am 15. Dez. 1678 ihrem Sohne, Franz Adam Chorinsky v. Ledste um 30,000 fl. abtrat, der wieder im letzten Willen vom 28. Okt. 1690 seinen minderjähr. Sohn, Franz Karl, zum Erben eingesetzt hatte. Nach des Letzteren Absterben (1741) übernahm sein ältester Sohn und Dsmütz. Domherr, nachheriger Probst in Brünn und Dsmütz. Kapitel-Dechant, Mathias, das auf 120,000 fl. geschätzte Gut in Folge des Vergleiches mit seinen BB. vom 22. Jun. 1743, von welchem es am 30. Jul. 1757 sein Bruder Ignaz Chorinsky Freih. v. Ledste und dessen Gemahlin, Maria Barbara, geb. Gfin. v. Hobitz, im Werthe von 106,000 fl. rh. erhielten. Nach Absterben der Letztern erbte ihre Tochter, Maria Anna, verm. Gfin. v. Sprinzenstein, die eine Hälfte von P., und die andere wurde ihr im Abschätzungswerthe von 51,311 fl. 53 kr. rh. am 26. Apr. 1791 im Exekutionswege eingeantwortet, worauf sie das Ganze am 23. Febr. 1814 dem Fürst. Ernst v. Arenberg um 260,000 fl. W. W. abließ.

2. Auch das D. Dietkowitz war in der Vorzeit sehr getheilt. So schenkte 1311 Beit v. Swabenic der Pfarrkirche in Swabenic $1\frac{1}{2}$ dassige Lähne²²⁾, und 1340 kommt ein Vorssic v. D. urkundlich vor²³⁾, welcher 1 dassigen Hof, 7 Insassen und die Waldung 1347 dem Andreas v. Swabenic verkaufte, der auch (nach Opatowic sich nennend) bald darauf von einem Studenec noch 2 hiesige Läh., und 1352 von Ulrich v. D. $\frac{1}{2}$ Hof erstand. Auch die Ronne Volka und ihr Bruder Bohuslaw v. D. veräußern 1364 hier 1 Hof nebst Aedern und 8 Mk. jährl. Zinsung an Běch v. Kodenic, und der oben erwähnte Andreas v. Swabenic schenkte seine Habe in D. 1367 dem Filipp v. Blasjic. Um 1370 hielt 1 Hof in D. auch Fritz v. Wischau²⁴⁾, und einen andern Anna v. Byčic, welche ihn 1372 an Heinrich v. D. abließ²⁵⁾. Stephan v. Holstein-Wartnow ließ die Beste und Df. D. 1386 den BB. Myslibor und Marssic v. Radowessic einlegen²⁶⁾, deren ersterer es 1390, sammt dem D. Křnowic und 1 Freihofe, 1390 dem Peter v. Krawar und dieser 5 JZ. später wieder dem Bohunel Puklice verkaufte²⁷⁾. Alfg. Jodof schenkte 1398 an Leonard v. Počenic $2\frac{1}{2}$ Läh. in D., der sie 1406 dem Niklas v. D. abließ, welcher noch 3 andere Läh. daselbst von den Söhnen Wölfl v. Dobroctowic-Swabenic erstand, und seine Söhne darauf in Gemeinschaft nahmen²⁸⁾. Die BB.

²²⁾ Schwob Topogr. I. 221. ²³⁾ Urf. f. das Stift Hradisch von diesem J.

²⁴⁾ O. L. I. 1. 16. 27. 95. 105. 135, ²⁵⁾ II. 13. ²⁶⁾ IV. 57. ²⁷⁾ VI. 21. 59.

²⁸⁾ VII. 18.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

| | Dominikal. | Kuſital. |
|------------|------------|----------|
| An Pferden | 4 | 206 |
| » Rindern | 56 | 242 |
| » Schafen | 1365 | — Stüde, |

nebst etwa 20 Ziegen und 280 Stück Vorstenviehs für den Bedarf des Unterthans. Die Obrigkeit hat ihr hochveredeltes Vieh in 2 Meierhöfen (im Amtsorte und in Dieſkowiz), ferner in 3 Schafställen (im Amtsorte, der 2te im Thale am Walde, und der 3te »Gezirko« genannt, auf einer Anhöhe unfern vom Walde) untergebracht, deren einer, nämlich der »Gezirko«, zu den schönsten und solidesten im Lande gehört.

Von Handwerken, deren es im Ganzen 33 gibt, erwähnen wir nur 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 4 Mahl- u. 1 Sägemüller, 1 Kalk- und Ziegelsbrenner, 1 Deserzeuger, 1 Kürschner und 4 Weber; die übrigen sind Schmiede, Schneider, Schuster etc. — Der Handel beschränkt sich nur auf den Absatz des Getreides zunächst auf den Wochenmärkten der Stadt Wischau, wohin gewöhnliche Landwege führen, und wo auch die nächste k. k. Post besteht.

Im Amtsorte ist 1 Trivialschule und auch 1 Spital in einem obrgkfl. Hause für 3 mnl. und 3 wbl. Personen, welches der letzte fürstl. Besitzer am 21. Oktober 1833 mittelst eines Kapitals von 4000 fl. C. M. gegründet. Derselbe hochherzige Menschenfreund stiftete auch am 4. Apr. 1834 ein Bette für erkrankte Unterthanen in dem Barmherzigen-Kloster zu Proßnitz mit 2000 fl. C. M. — Aerztliche Hilfe leisten Aerzte benachbarter Dominien, im Amtsorte ist aber 1 Hebamme.

Ortbeschreibung. 1. Der Markt Patschlawiz (Pačlawice) ist zugleich der Amtsort, und liegt 4 Meil. westl. von der Kreisstadt im fruchtbaren Thale. Er besteht aus 83 H. mit 476 E. (224 mnl. 252 wbl.), deren Grundbesitz 480 Joch 1362 $\frac{1}{6}$ Q. Kl. an Aedern, 7 J. 810 Q. Kl. an Wiesen, 40 J. 182 $\frac{3}{6}$ Q. Kl. an Hutweiden u. 10 J. 1175 Q. Kl. an Gärten beträgt. Die am 15. Okt. 1731 vom Grundherrschaft Franz Karl Chorinsky Freih. v. Ledſte gestiftete Lokalie untersteht, sammt Kirche und Schule, dem obrgkfl. Schutze und Schwabenitzer Dekanate, und zu ihrem Sprengel gehören auch die DD. Lhotka und Dſitschan. Die hiesige Kirche zum hl. Martin, welcher auf jeder Seite eine Kapelle zugebaut ist, enthält 5 Altäre, deren hohes mit einem von dem Schwabenitzer Dechant Florian Lettauer (1736 — 1760) gemalten Blatte versehen ist, und wurde, nach der durch die Schweden erfolgten Verwüstung dieses Ortes, von dem Grundherrschaft Johann Jakardowsky v. Sudic im J. 1655

gänzlich erneuert. Von weltlichen Gebäuden sind zu erwähnen: Das schöne obrgftl. Schloß mit geschmackvollen Gartenanlagen, der Mhof und Schaffstall, sowie das Brauhaus und die Branntweimbrennerei. Bereits 1355 waren hier, nebst der Pfarre, auch 1 Beste und 2 Höfe, ferner 1 Mühle und bedeutende Gärten, und die Pfarre bestand, wahrscheinlich im Besitz der Protestanten, noch 1612, ging aber um 1630 ein, worauf der Ort, bis zur Stiftung der Lokalie, nach Schwabenitz eingepf. wurde. Im J. 1523 wird er zuerst »Markt« genannt, und der Besitzer, Johann Zendler v. Hof, befreite damals die Bewohner desselben, sowie jene der 3 andern D.D., »in Anbetracht ihrer Armuth,« von der Verpflichtung, den obrgftl. Wein auszuschenken, gegen geringe Frohnen⁴⁶⁾, und 1566 entband Wenzel Zendler v. Hof die E. von Patzslaw. von allen Frohnen bei den 2 dasigen Zeichen⁴⁷⁾. Im J. 1649 wird zwar des hiesigen Brauhauses gedacht, aber der Ort war, sowie das ganze Gut durch Plünderungen der Schweden gänzlich verwüstet.

2. Dietkowig (Dělkowice), $\frac{1}{2}$ St. wnw. vom Amtsorte im Thale, D., von 55 H. mit 339 E. (163 mnl. 176 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Schwabenitz gehören. Es besteht hier 1 obrgftl. Mhof, der schon im 14. Jahrh., als Freihof, hier gewesen. Eben damals bestand hier auch 1 Beste, indem das D., wie man bei dessen Besitzern gesehen, lange hindurch ein besonderes Gut war.

3. Lhota, $\frac{1}{2}$ St. ssö. ebenfalls im Thale am Walbrande, D., besteht aus 59 H. mit 392 E. (186 mnl. 206 wbl.), und gehört zur Kirche und Schule nach Patzslawitz. In der Nähe und hart am Walde ist 1 obrgftl. Jägerhaus, bei dem eine hier unter dem Namen »Gesundwasser« bekannte Quelle eines schwachhaften Trinkwassers entspringt, bei welcher 1 kleines Badehaus und 1 Schießstätte für die Honoratioren der nächsten Umgebung bestehen. Von der Anhöhe oberhalb dem D., wo im 14. Jahrh. nicht nur 1 Hof, sondern auch 1 Beste gewesen, und das um 1643 ganz verödet war, übersieht man einen großen Theil des fruchtbaren Landstriches »Hanna.«

4. Pornitz (Pornice), $\frac{1}{2}$ St. onö. auch im Thale, D., von 71 H. mit 416 E. (215 mnl. 201 wbl.), die nach Morkowitz eingepfarrt und eingeschult sind. Es bestehen hier 4 Mühlen, die man schon im 14. Jahrh. daselbst antrifft. Eben damals, und noch später, enthielt der Ort auch 1 Beste und 1 Freihof, welcher letztere, sammt dem größten Theile des D. um 1649 verödet war. Unweit davon stand in der Vorzeit das D. Schwaby (Svaby), das jedoch schon 1463 als Dedung vorkommt⁴⁸⁾.

⁴⁶⁾ dt. na Pačlawie. w čwrtek, den pamatl. sw. Jana Křitel. ⁴⁷⁾ dt. den sw. Martina. ⁴⁸⁾ E. Besitzer.

Stifts-Gut Scharitz.

Lage. Es liegt im äußersten Südwesten des Kreises, wo er mit dem Brünnener gränzt, und zwar der Amtsort Scharitz zwischen den Dominien Millotitz, Göding und Steinitz, das D. Borschau aber, nördlich vom erstern, zwischen Millotitz, Burschowitz, der k. Stadt Gaja und ihren Landgütern.

Besitzer. Das Augustiner-Einsiedler-Ordens-Stift in Alt-Brünn, und zwar seit 1370, wo es von seinem Gründer, den Mgf. Johann, den Ort

1. Scharitz erhielt. Zwischen 1287 und 1300 nannte sich ein Soběhrd nach S., und 1320 ein Pardus, welcher ein Geschwornener des Bisener Landgerichts gewesen¹⁾. Im J. 1356 einigte sich die Nonne Klara v. S., in Betreff ihrer Habe daselbst und in andern DD., mit Heinrich v. Newogic²⁾, aber 1370 schenkte Mgf. Johann das ganze D., wie es ihm zur Hälfte nach Ulmann v. Holešow zugefallen, und zu 2 Viertheilen aber durch ihn von Ečet v. Damic und Černjn v. Popowic erkaufte worden war, dem erwähnten Augustiner-Stifte³⁾. Demungeachtet nannten sich noch um 1376 u. 1378 ein Niklas und Martin nach diesem Orte⁴⁾, und 1381 ließ Přech v. Střítěš dem Friedrich v. Řičan 1 Rah. nebst 2 Gehöften in S. landtäglich versichern, sowie Jesešek Kujel v. Břilowic dem Mir. v. Borotjn 1 dasigen Bauernhof nebst $\frac{1}{2}$ Mk. jährl. Zins von $\frac{1}{2}$ Rahm verkaufte, was bald darauf an Buček v. S. gedieh, der es wieder 1385 dem Wenzel v. S. abließ⁵⁾. Diesen Besitz veräußerte 1407 Sulek v. S. an die BB. Čenek und Bokuta v. Bystric, deren Vater, Niklas, schon früher, mit dem Gute Newogic, auch Einiges in S. von Jakob Ronček v. Prus erstanden⁶⁾. Im J. 1420 soll der Ort im Besitz eines Johann Swinek, aber 1459, schon als Markt, in jenem des Stiftes gewesen sein⁷⁾.

2. Borschau. Darnach nannte sich um 1353 ein Benedikt⁸⁾, aber 1379 ließ das D., mit 1 Acker und 1 Mühle, Wenzel v. Kravář-Straznic dem Thas v. Bozkowic einlegen⁹⁾. Darauf gedieh der Ort an Johann v. Břilowic (Pelwic), welcher ihn 1385 dem Mgf. Jodok verkaufte, der selben sogleich dem Brünnener Augustiner-Stifte, gegen dessen Mühle an der Schwarzawa bei Brünn, »Käfermühle« genannt, vertauscht hatte¹⁰⁾. Im 16. Jahrh. gedieh B. an die Be-

¹⁾ Auf 3 Urth. f. Belehrad von dies. 33. ²⁾ O. L. I. 41. ³⁾ dt. Prag. ⁴⁾ die S. Catharin. Virg. ⁵⁾ III. 10. 40. ⁶⁾ IV. 3. 6. 42. ⁷⁾ VII. 16. ⁸⁾ Scharitz Topogr. II. 374. ⁹⁾ O. L. I. 29. ¹⁰⁾ III. 44. ¹¹⁾ IV. 39.

figer von Butschowitz, und wurde von diesen im J. 1570 an einen v. Reifewicz verpfändet¹¹⁾, wann er aber an das Stift wieder zurückkam, ist uns nicht bekannt.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 3501 Joche und $1131\frac{2}{6}$ Q. Rl. eines vorherrschend hügeligen Bodens, welcher, sowie jener auf dem Millotitzer und Belehader Gebiete, zu den Terziärgebilden gehört, die theils aus Mergelschiefer und Thon, theils aus terziärem Sandstein bestehen. Letzterer ist jedoch auf dem dießschftl. Gebiete nicht vorhanden, und seine Stelle vertritt gewöhnlicher Flugsand, der insbesondere beim Amtsorte bis zu einer beträchtlichen Tiefe reicht und $\frac{1}{2}$ Stunde südöstlich vom Markte Scharbitz eine unfruchtbare Wüste bildet, die bis auf das Domin. Göding sich erstreckt. An fließendem Gewässer giebt es nur 2 Bäche ohne Namen, deren einer, im W. aus mehreren Quellen gebildet, den Amtsort gegen S. durchfließt und bei Platzregen öfter verheerend wird, der andere aber bei der Gemeinde Borschau vorüber dem Stadt Gayer Gebiete zufließt.

Bevölkerung. Sie zählt, mit Einschluß von 6 Juden auf dem obrgftl. Bestandhause im Amtsorte, die jedoch Familianten von Wesseli sind, 1721 Seelen slowakischer Abkunft (798 mnl. 923 wbl.) Sie sind insgesammt Katholiken, reden mährisch in slowakischer Mundart, und leben von den verschiedenen Zweigen der Landwirtschaft, welche nachstehende Bodenflächen in Anspruch nimmt.

| | Dominikal. | | Rustikal. | |
|----------------------|------------|--------------------------|-----------|--------------------------|
| Zu Aeckern | 551 Joch | 924 $\frac{3}{6}$ Q. Rl. | 2161 Joch | 396 $\frac{3}{6}$ Q. Rl. |
| » Wiesen u. Obßgärt. | 66 — | 950 $\frac{1}{6}$ — | 74 — | 1172 $\frac{3}{6}$ — |
| » Hutweiden | 1 — | 299 — | 363 — | 709 $\frac{1}{6}$ — |
| » Weingärten | 200 — | 42 $\frac{4}{6}$ — | 82 — | 1437 $\frac{3}{6}$ — |
| Summe: | 819 — | 616 $\frac{6}{6}$ — | 2682 — | 515 $\frac{3}{6}$ — |

Der tragbare Boden ist vorherrschend leichter Lehm, der jedoch beim Amtsorte mit Flugsand stark gemengt ist, auf dem er auch großentheils lagert, während bei Borschau Lehm zur Unterlage dient. Es werden nicht nur die 4 bekannten Getreidearten (darunter ausgezeichnet schöner Weizen bei Scharbitz), sondern auch Mais, Hanf, Gemüse, Hülsen- und Knollengewächse mit Vortheil gebaut. Die Weingärten, wovon ein beträchtlicher Theil wegen mehrer nach einander gefolgter Mißjahre in Acker vermandelt wurde, sind nach D. und S. abgedacht, und dürften jährl. nur etwa 670 Eimer eines Gewächses liefern, dessen Güte bei Borschau vorzüglich, bei Scharbitz aber mittelmäßig ist. Dieselben Weins, so wie umfriedete Handgärten liefern dem Unterthan beträchtlich viel Obst, worunter Nüsse und Kirschen am bedeutendsten sind; die Obrigkeit betreibt aber den Obstbau nicht nur

¹¹⁾ Butschowitz. obrgftl. Registratur.

in eingefriedeten Gärten, sondern auch im freien Felde mit vielem Fleiße, und erzielt insgesammt veredelte Obstsorten. — Wegen Mangels an Waldung muß der Holzbedarf durch Einkäufe in der Fremde gedeckt werden, und die Feldjaagd liefert nur Hasen und Repphühner. — Landwirtschaftlicher Viehstand:

| | Dominikal. | Rustikal. |
|-----------------------------|-------------|-----------|
| An Pferden . . . 2 |) . . . 222 | |
| » Rindern . . . 90 veredelt |) . . . 461 | |
| « Schafen . . . 1200 |) . . . 37 | Stüde, |

außerdem ernähren die Unterthanen beträchtlich vieles Vordienvieh und Gänse. Der obrgkfl. Meierhof, zu welchem von allen Strassenzügen hochwüchsigste Pappelalleen führen, liegt im Orte Scharbiz.

Handwerke, 20 an der Zahl, worunter 2 Branntweinbrenner, 1 Müller und 4 Weber, sind nur auf den nöthigsten Bedarf beschränkt, und die Bodenerzeugnisse mit Ausnahme des Borschauer Weins, welchen fremde Käufer hieselbst einzuhandeln pflegen, werden auf den Wochenmärkten zu Gaya und Lundenburg abgesetzt.

Jede der 2 Gemeinden hat 1 Trivialschule für den Jugendunterricht und auch je eine Armenanstalt, wovon die im Amtsorte 327 und die in Borschau 79 fl. W. W. als Stammvermögen besitzt. Die erste unterstützt (auch mit Spenden an Naturalien) 6, die andere aber 4 Dürftige, und die Kapitale beider sind seit 4 J. im Steigen. In Krankheitsfällen leisten Aerzte benachbarter Dominien die nöthige Hilfe, aber jede Gemeinde hat 1 geprüfte Hebamme.

Strassen. Durch den Amtsort führt die aus der Kreisstadt nach W. in den Brünner Kreis (Domin. Göding) gebahnte Handelsstrasse, und eine Bezirksstrasse von der Stadt Gaya durch Borschau nördlich nach Proßnitz und Kremsier. Der nächste Postort ist Gezeisch.

Ortbeschreibung. 1. Scharbiz (Sardice), D. und Amtssitz, liegt 4 Meil. südsüdwestl. von der Kreisstadt im Thale und an der in den Brünner Kreis führenden Handelsstrasse. Es besteht aus 267 H. mit 1138 E. (516 mnl. 622 mbl.) Die hiesige Pfarre, zu deren und der Schule Sprengel nur noch das fremdhkfl. D. Charlotteadorf gehört, untersteht dem obrgkfl. Schutz und Gödinger Dekanate (Brünn. Diöcese), und die Kirche ist dem hl. Erzengel Michael geweiht. Sie enthält 3 Altäre, deren hohes mit einem von Ign. Raab gemalten Blatte versehen ist, und besitzt kostbare Messkleider, welche größtentheils auf Kosten des dasigen Pfarrers Geislas Lungler (1791 — 1807) angeschafft wurden. Nebstdem befinden sich hier: 1 obrgkfl. Residenzgebäude von 1 Stockwerke mit einer Kapelle, 1 Hof, 1 Branntweinh. und 1 Einkehrwirthsh. Unweit vom Orte entspringt eine schwefelhaltige Quelle, deren Wasser

jenem des nahen Badoortes Ezeitsch gleicht und von kränklichen Personen mit gutem Erfolge getrunken wird. Eine Kapelle wurde in S. von Soběhrd v. Scharitz im J. 1284 erbaut, und als dießfalls mit dem Pfarrer zu Mistřin (wohin S. zur Seelsorge gehörte), Wernherr, ein Streit entstand, bestimmte Bischof Theodorich 2 J. später in Folge scheidsrichterlichen Ausspruchs des Dechant's und Pfarrers von Ezeitsch Andreas und des Rauniger Pfarrers Theodorich, daß sie bestehen, baldigst geweiht werden, und als Tochter der Mistřiner Pfarre unterstehen solle. Der Pfarrer Wernherr und seine Nachfolger können entweder in Mistřin oder in S. wohnen, in der Scharitzer Kirche könnten aber Todte begraben, so wie der ganze Pfarr- Gottesdienst verrichtet werden. Ferner wurde der obige Soběhrd verpflichtet, der neuen Kirche 1 freien Lahn Acker nebst 1 solchen Weingarten in der Nähe als Ausstattung anzuweisen, welche die Mistřiner Pfarrer zu benützen hätten, und unter Einem wurde auch der große und kleine Zehent von S. für die jeweiligen Pfarrer in Mistřin genau bestimmt¹²⁾. Als der Ort an das Brünner Augustiner- Stift gedieh, soll er bereits eine eigene Pfarre gehabt haben, welche seitdem durch Ordensmänner von dortaus bis in die neueste Zeit versehen wurde, wo die Abtei auf dieses Vorrecht Verzicht geleistet. Im 14ten Jahrh. bestanden in S. 2 Freihöfe nebst 1 Bauernhofe, und 1459 wird der Ort »Markt« genannt. In der 2ten Hälfte des 17ten und im Beginn des 18ten Jahrh. erlitt er durch Türken und Ungarn wiederholte Verwüstungen, deren letztere ihn sammt Kirche und dem Pfarrhofe im J. 1706 auch verbrannten. Im J. 1785 wurde nicht nur die hiesige Residenz, sondern auch die Kirche und das Pfarrgebäude vom Grunde neu aufgeführt. Diese Gemeinde wird oftmals vom Hagelwetter heimgesucht, und erlitt insbesondere im J. 1825 durch einen Wolkenbruch großen Schaden, wo das 2 Tage lang überfluthende Gewässer viele Häuser verheerte, und Vieh nebst vielem Hausgeräthe fortriß. Auch die Brechruhr hatte hier vom Beginn Octobers 1831 bis Ende Februars 1832 mit großer Wuth geherrscht.

2. Borschau (Boršov), D., 2 St. vom Amtsorte und $\frac{1}{2}$ St. von der Stadt Gaja gegen N. entfernt, liegt im Thale an der in den Dlmütz. Kreis führenden Bezirksstrasse, und zählt in 120 H. 583 E. (282 mnl. 301 wbl.), die nach Gaja eingepf. sind. Nebst 1 Jugendschule trifft man hier auch 1 Einker- Wirthshs. und 1 Mühle, deren schon um 1371 gedacht wird. Auch dieser Ort verlor, ungeachtet seiner gesunden Lage an der Brechruhr mehre seiner Einwohner.

¹²⁾ dt. Brun. VIII. Id. Febr.

Dlmüßer fürst-erzbischöfl. Lehen-Gut Strazimisch.

Lage. Liegt ebenfalls süd-südwestlich von der Kreisstadt an der Gränze des Brünnner Kreises und in D. vom Gebiete der k. Stadt Gaya, in S. vom Domin. Scharitz, in W. und N. aber von der Hsft. Butschowitz umschlossen.

Besitzer. Gegenwärtig Se. Excellenz der k. k. geh. Rath und Präsident des k. k. Appellationsgerichtes zu Prag, Herr Herrmann Franz Freiherr von Heß. — Frühere Besitzer: Schon vor 1131 gehörte das ganze Gut zur Lundenburger Kirche¹⁾, und um 1392 hielt es, als Lehen, ein darnach sich nennender Weitz²⁾. Von da an kennt man die Besitzer nicht, bis erst seit 1522, wo, nach Schwoy³⁾, das Gut dem Bernard v. Zastizl, 1539 seiner Witwe, Margareth v. Wikwe, und 1548 dem Wenzel Wlkošky v. Wikwe gehörte. Um 1590 besaß es Philipp Borinský v. Rostropic, der es 1611 dem Georg Pogarell v. Kocoborovic um 4700 Thlr. verkaufte, nach welchem es entweder dem Bisthume heimfiel, oder wegen seiner Theilnahme an dem Aufstande von 1620 eingezogen wurde. Hierauf gelangte es durch Schenkung an den Kammerrath des Dlm. Bischofs und Cardinals Franz v. Dietrichstein, Simon Kráger v. Schönberg, der es 1627, mit Vorbehaltung 1 Hofes, dem Heinrich Dobšic v. Plaw um 3835 fl. mhr. abließ. Des Erkäufers Sohn, Johann Wenzel, besaß es schon 1651, und überließ dasselbe 10 J. später um 3000 fl. an den Freih. Marquard Georg v. Wëznitz, der es 1669 seinem Vater, dem Freih. Adam Ladislav v. Wëznitz, um 6000 fl. verkaufte. Einen Theil des Gutes jedoch erbte der erwähnte Marquard nach dem Vater, und trat ihn 1687 seinem Bruder, Christoph Paul ab, und 1714 verkauften das Ganze die BB. Maximilian und Joseph Anton Freihh. v. Wëznitz, im Werthe von 10,000 fl., dem Bernard Anton Brabantzky v. Chobizan, nach dessen Tode es dem Bisthume heimfiel und von dem Bischofe und Cardinal, Gf. v. Schrattenbach, dem Gf. Franz Sigmund v. Schrattenbach, im Werthe von 7000 fl., geschenkt wurde. Nach des Letztern im J. 1751 erfolgtem Tode wurde das Lehen nochmals kaduf, und dem k. k. Hofrath und nochmaligen Freiherrn, Hermann Laurenz v. Kannegieser, um 10,000 fl. überlassen, welchen, nach dem im J. 1770 erfolgten Tode, sein Tochtermann und Reichshofrath, Joachim Albrecht v. Heß beerbt, und es seinem Sohne und dermaligen Herrn Besitzer hinterlassen hatte.

¹⁾ Cob. dipl. Morav. I. 207. ²⁾ O. L. VI. 35. ³⁾ Topogr. II. 623.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt dieses durchweg hügeligen Gutes beträgt, mit Ausschluß der bewohnten Plätze, 935 Joch 116 Q. Kl. Die Anhöhen bestehen aus Lehm und nur stellenweise findet sich auch etwas Töpferthon. Der Hügel Wesseli ($\frac{1}{2}$ St. w. vom Ambsorte) ist auf 217,¹⁵ trigonometrisch bestimmt. Der tragbare Boden besteht aus leichter und hiefiger Dammerde von schwärzlicher Farbe, die größtentheils auf Sand gelagert ist; in den nördlicher Seite gelegenen Weinbergen ist Sand und Schotter vorherrschend. Den Mangel am fließenden Gewässer ersetzen einige Quellen, deren Wasser in Brunnen gesammelt wird, aber zur Sommerzeit und bei anhaltender Hitze mitunter nicht einmal den Bedarf der Menschen und Thiere zureichend deckt.

Bevölkerung. Sie zählt 588 Katholiken (288 mnl. 300 wbl.) mährischer Sprache, deren Nahrungsquelle nur die Landwirtschaft ist. Man verwendet dafür

| | | Dominikal. | | Rustikal. |
|--------------|-------|------------|-------------|----------------------|
| Zu Aedern | „ „ „ | 313 Joch | 1167 Q. Kl. | 391 Joch 1448 Q. Kl. |
| » Wiesen | „ „ „ | 12 — | 1234 — | — — — |
| » Hutweiden | „ „ „ | 5 — | 1340 — | 43 — 113 — |
| » Weingärten | „ „ „ | — — | — — | 112 — — |
| » Walbung | „ „ „ | 54 — | 1214 — | — — — |
| Summe: | | 387 — | 155 — | 546 — 1561 — |

Die gut bearbeiteten Weingärten haben einen kalkhaltigen Boden, und die Rebenforten sind gemischter Art, vorherrschend jedoch große und grüne Regler, grüne und weiße Muskateller, Zierfahner, Lombard, Gaistutten, Rößling, Burgunder, Rheinreben etc. Der jährliche Weinertrag dürfte auf 800 Eimer angenommen werden. Der Obstbau liefert Zwetschen, Birnen, Äpfel, Marillen, Weichseln, besonders viele Kirschen und Nüsse, sowohl im freien Felde, als auch in Weingärten und bei Fahrwegen. Die unbedeutende obrgkfl. Walbung enthält nur Laubholz (Steineichen), und die Jagd ist zwar niederer Art, aber ergiebig; von der Nachbarschaft Steinitz kommt indeß auch Hochwild im Wechsel vor. — Der landwirthschaftliche Viehstand begreift

| | Dominikal. | Rustikal. |
|--------|-------------|-----------|
| Pferde | 8) | 42 |
| Kinder | 6 veredelt) | 63 |
| Schafe | 1000) | — Stücke, |

für welche die Obrigkeit 1 Meierhof mit den nöthigen Wirthschaftsgebäuden (Schaf- u. Pferdeställe, Scheunen und Schopfen) beim Schloße unterhält. — Gewerbe, nur 8 an der Zahl, worunter 2 Windmüller, sind nicht erwähnenswerth. — In den Handel dürften, sowohl von Seite der Obrigkeit als der Unterthanen, jährlich bei 1000 Mesp. Weizen, 700 Mesp. Gerste, 280 Mesp. Hülsenfrüchte,

300 Mesp. Hafer, 120 Butten Kirschen, 600 But. Zwetschen, 80 But. Birnen, 200 But. Aepfel, nebst 75 Mesp. Rüsse kommen, und werden theils bei Hause (wie insbesondere der Wein, welcher der einträglichste Zweig für den Unterthan ist) an fremde Händler, theils in den nahen Städten, Gaya und Lundenburg, abgesetzt, wozu, und zu anderweitigem Verkehr, die von Gaya durch den Amtsort auf das Domin. Steinitz führende Handelsstrasse dient. Die nächste k. k. Briefsammlung ist in der k. Stadt Gaya.

Eine Schule für den Jugendunterricht ist zwar im Amtsorte, aber die Armen werden von der dießfälligen Anstalt in Schelleritz unterstützt, wohin der Ort eingepfarrt ist, und auch ärztliche Hilfe wird in der Nachbarschaft gesucht, denn hier selbst besteht nur 1 Hebamme.

Ortbeschreibung. Das Gut bildet nur das einzige D. Straziowitz (Strazowice), welches $3\frac{1}{8}$ Meil. westsüdwestl. von der k. Kreisstadt im Thale liegt, und in 122 H. die obige Einwohnerzahl enthält worunter 21 Halb-, 12 Viertelhäuser und 81 Kleinhäuser sind. Es ist der Amtssitz, und enthält 1 obrgkfl. Schloss, den Hof mit andern Wirthschaftsgebäuden, 1 Schule, 1 Kapelle und 2 Windmühlen. Zur Seelsorge gehört er nach Schelleritz (Göding. Dekanat, Brünn. Diöcese).

Auffallend ist, daß auf diesem Dominium mitunter ganze Weingärten sammt den darin stehenden starken Obstbäumen, hinabrutschen, was sich nur durch die Menge des in den Anhöhen befindlichen Sandes erklären läßt, der, von unterirdischem Gewässer weggespült, die Oberfläche versinken macht.

Allob-Herrschaft Straßnitz mit dem Gute Wessla.

Lage. Dieser herrliche Körper liegt am linken und zum Theil auch am rechten Ufer der March im Süden des Kreises, und wird östlich von den Dominien Wesseli und Ostra, südl. vom Königreiche Ungarn (den Gebieten von Turasanka, Miawa, Wrbowez, der Hsft. Berencz, Ezenicz und der k. Freistadt Skalsitz), westl. ebenfalls von Ungarn (Freistadt Skalsitz) und Göding (Brünn. Kr.), und nördl. von Bisenz und Wesseli begrenzt. — Die Hsft. Straßnitz ist zwar ein Allob, es haftet aber darauf ein größtlich v. Magnis'sches Geldfideikommiß, Kapital von 192,520 fl. 3 fr. C. M.

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. Kämmerer Franz Anton Freiherr von Magnis und Graf von Straßnitz. — Seine Vorgänger waren:

1. In Straßnitz selbst: Im 11ten Jahrh. der Landesfürst, wels

der 1086 den Zins von dässigen Märkten und gewisse jährl. Geldsammlungen der neu gestifteten Benediktiner - Abtei Dpatowic in Böhmen geschenkt hatte¹⁾. Ob Et., wie Schwoy behauptet²⁾, schon in der ersten Hälfte des 13ten Jahrh. dem Herrengeschlechte v. Krawatz, nachher aber den Tempelherrn gehört habe, muß bis zur Auffindung urkundlicher Belege unentschieden bleiben. So viel ist gewiß, daß um 1348 Benedikt v. Krawatz in dessen Besitze war, um 1368 von Albert v. Sternberg die DD. Rohatec (m. Beste) und Sudoměřice erkaufte, seit 1371 Olmüzer Oberstkämmerer war und 1375 starb³⁾. Er wurde von dem Sohne Wenzel v. Kraw. beerbt, welcher sich 1373 ausdrücklich nach Et. nennt⁴⁾, zwischen 1376 u. 1379 ebenfalls Olmüß. Oberstkämmerer war, 1376 mit dem Bruder Peter v. Kraw. - Pluman in Betreff der beiderseitigen Güter sich einigte⁵⁾, und um 1397 von seinem Sohne Peter, einem überaus eifrigen Hussitenfreunde, beerbt wurde, der von 1412 bis 1416 auch Oberstkämmerer von Olmüß, seit 1417 bis Ende von 1419 aber Landeshauptmann war, von der Witwe nach Ryčel v. Ugezd 30 Mk. jährl. Zinses vom Markte Lpowa erhielt⁶⁾ und wahrscheinlich 1434 verschied. Ihn beerbten seine Vettern und BB. Wenzel und Georg v. Kraw., die sich 1437 nach Et. nennen⁷⁾, von denen der letztere 1447 (Wenzel, gleichfalls eifriger Anhänger von Hussens Lehre, starb unvermählt vielleicht an der Seuche 1439) das D. Wrbka mit 1 Freihofe dem Sohne Heinrichs v. Ešchowie, Johann, verkaufte⁸⁾, nebst Et. auch noch Pluman (Plumenau), Sternberg, Ratschitz, Wisenz und Milotitz besaß, und als letzter Mann dieser Linie der Krawate im J. 1466 verschied⁹⁾. Von seinen 4 nachgelassenen Töchtern wählte die jüngste, Elisabeth, Gemahlin Berchtolds v. Lipa-Krummau, im Todesjahre des Vaters die Hschft. Et., und nahm sogleich ihren Gemahl darauf in Gemeinschaft¹⁰⁾, nach dessen Tode ihr 2ter Gatte, Peter v. Rosenber, den Körper (Burg u. Beste Straz. mit der alten u. neuen Stadt, sammt Vorstadt, die Märkte Lpowa u. Welska, die DD. Lideřowice, Jawornik, Wrbka, Kněždub, Rhotka, Raděgow,

¹⁾ Dobner, Annal. Hagec. V. 525. Der Ort wird in dieser Urkunde Straozingo genannt, und einige Forscher in der neuern Zeit haben die oben angeführte Schenkung auf den jetzt im Zglauer Kreise gelegenen Markt Strazek bezogen; wir selbst finden uns aus Gründen, die hier zu erörtern nicht gestattet ist, genöthiget, das Datum auf Strazník zu beziehen. ²⁾ Topogr. II. 622. ³⁾ O. L. L. 10. 106. 122. ⁴⁾ II. 11. ⁵⁾ III. 1. 6. ⁶⁾ IX. 29. ⁷⁾ X. 1. flg. ⁸⁾ Das. 39. ⁹⁾ Ueber Peters, Wenzels und Georgs v. Kraw. Theilnahme an den kirchlich-politischen Händeln ihrer vielbewegten Zeiten vgl. man den trefflichen Aufsatz des Hrn. Prof. Reiner in »Archiv.« 16. 1833 »Urkundenblatte« S. 27 flg. ¹⁰⁾ XII. 10.

300 M^q. Hafer, 120 Butten Kirschen, 600 But. Zwetschen, 80 But. Birnen, 200 But. Äpfel, nebst 75 M^q. Rüsse kommen, und werden theils bei Hause (wie insbesondere der Wein, welcher der einträglichste Zweig für den Unterthan ist) an fremde Händler, theils in den nahen Städten, Gaya und Lundenburg, abgesetzt, wozu, und zu anderweitigem Verkehr, die von Gaya durch den Amtsort auf das Domin. Steinitz führende Handelsstrasse dient. Die nächste k. k. Briefsammlung ist in der k. Stadt Gaya.

Eine Schule für den Jugendunterricht ist zwar im Amtsorte, aber die Armen werden von der dießfalligen Anstalt in Schelleritz unterstützt, wohin der Ort eingepfarrt ist, und auch ärztliche Hilfe wird in der Nachbarschaft gesucht, denn hier selbst besteht nur 1 Hebamme.

Ortbeschreibung. Das Gut bildet nur das einzige D. Straziowitz (Strazowice), welches $3\frac{1}{8}$ Meil. westsüdwestl. von der k. Kreisstadt im Thale liegt, und in 122 H. die obige Einwohnerzahl enthält worunter 21 Halb-, 12 Viertelhäuser und 81 Kleinhäuser sind. Es ist der Amtssitz, und enthält 1 obrgkfl. Schloss, den Hof mit andern Wirthschaftsgebäuden, 1 Schule, 1 Kapelle und 2 Windmühlen. Zur Seelsorge gehört er nach Schelleritz (Göding. Dekanat, Brünn. Diöcese).

Auffallend ist, daß auf diesem Dominium mitunter ganze Weingärten sammt den darin stehenden starken Obstbäumen, hinabrutschen, was sich nur durch die Menge des in den Anhöhen befindlichen Sandes erklären läßt, der, von unterirdischem Gewässer weggespült, die Oberfläche versinken macht.

Allob-Herrschaft Straßnitz mit dem Gute Welska.

Lage. Dieser herrliche Körper liegt am linken und zum Theil auch am rechten Ufer der March im Süden des Kreises, und wird östlich von den Dominien Wesseli und Ostra, südl. vom Königreiche Ungarn (den Gebieten von Lurasauka, Miawa, Werbowez, der Hschft. Berencz, Ezenicz und der k. Freistadt Skalsitz), westl. ebenfalls von Ungarn (Freistadt Skalsitz) und Göding (Brünn. Kr.), und nördl. von Pisenz und Wesseli begrenzt. — Die Hschft. Straßnitz ist zwar ein Allob, es haftet aber darauf ein gräflich v. Magnis'sches Geldfideikommiß-Kapital von 192,520 fl. 3 kr. C. M.

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. Kämmerer Franz Anton Freiherr von Magnis und Graf von Straßnitz. — Seine Vorgänger waren:

1. In Straßnitz selbst: Im 11ten Jahrh. der Landesfürst, wel-

der 1086 den Zins von dafigen Märkten und gewisse jährl. Geldsammlungen der neu gestifteten Benediktiner = Abtei Dpatowic in Böhmen geschenkt hatte¹⁾. Ob Et., wie Schwoy behauptet²⁾, schon in der ersten Hälfte des 13ten Jahrh. dem Herrengeschlechte v. Krawatz, nachher aber den Tempelherren gehört habe, muß bis zur Auffindung urkundlicher Belege unentschieden bleiben. So viel ist gewiß, daß um 1348 Benedikt v. Krawatz in dessen Besitze war, um 1368 von Albert v. Sternberg die DD. Rohatec (m. Beste) und Sudoměřice erkaufte, seit 1371 Olmüzer Oberstkämmerer war und 1375 starb³⁾. Er wurde von dem Sohne Wenzel v. Kraw. beerbt, welcher sich 1373 ausdrücklich nach Et. nennt⁴⁾, zwischen 1376 u. 1379 ebenfalls Olmü. Oberstkämmerer war, 1376 mit dem Bruder Peter v. Kraw. = Pluman in Betreff der beiderseitigen Güter sich einigte⁵⁾, und um 1397 von seinem Sohne Peter, einem überaus eifrigen Hussitenfreunde, beerbt wurde, der von 1412 bis 1416 auch Oberstkämmerer von Olmütz, seit 1417 bis Ende von 1419 aber Landeshauptmann war, von der Witwe nach Lyčel v. Ugezb 30 Mk. jährl. Zinses vom Markte Lipow erhielt⁶⁾ und wahrscheinlich 1434 verschied. Ihn beerbten seine Vettern und BB. Wenzel und Georg v. Kraw., die sich 1437 nach Et. nennen⁷⁾, von denen der letztere 1447 (Wenzel, gleichfalls eifriger Anhänger von Hussens Lehre, starb unvermählt vielleicht an der Seuche 1439) das D. Wrbska mit 1 Freihofe dem Sohne Heinrich v. Eichowic, Johann, verkaufte⁸⁾, nebst Et. auch noch Pluman (Plumenau), Sternberg, Ratschitz, Bisenz und Milotitz besaß, und als letzter Mann dieser Linie der Krawate im J. 1466 verschied⁹⁾. Von seinen 4 nachgelassenen Töchtern wählte die jüngste, Elisabeth, Gemahlin Berchtolds v. Lipa-Krummaw, im Todesjahre des Vaters die Hschft. Et., und nahm sogleich ihren Gemahl darauf in Gemeinschaft¹⁰⁾, nach dessen Tode ihr 2ter Gatte, Peter v. Rosenber, den Körper (Burg u. Beste Straz. mit der alten u. neuen Stadt, sammt Vorstadt, die Märkte Lipow u. Welka, die DD. Lideřowice, Jawornik, Wrbska, Kněždub, Pchota, Raděgow,

¹⁾ Dobner, Annal. Hagec. V. 525. Der Ort wird in dieser Urkunde Straozingo genannt, und einige Forscher in der neuern Zeit haben die oben angeführte Schenkung auf den jetzt im Iglauer Kreise gelegenen Markt Strazek bezogen; wir selbst finden uns aus Gründen, die hier zu erörtern nicht gestattet ist, genöthiget, das Datum auf Straznik zu beziehen. ²⁾ Topogr. II. 622. ³⁾ O. L. L. 10. 106. 122. ⁴⁾ II. 11. ⁵⁾ III. 1. 6. ⁶⁾ IX. 29. ⁷⁾ X. 1. flg. ⁸⁾ Das. 39. ⁹⁾ Ueber Peterk, Wenzels und Georgs v. Kraw. Theilnahme an den kirchlich-politischen Handeln ihrer vielbewegten Zeiten vgl. man den trefflichen Aufsatz des Hrn. Prof. Meiner im »Archiv.« 1c. 1833 »Urkundenblatt« S. 27 flg. ¹⁰⁾ XII. 10.

Eudoměřice, Petrow, Rohatec, die bbe Burg Ransberg sammt dem D. Suchow u. Antheil von Némecy, mit Mühlen, Mauthen, Ueberfuhren, dem Marchfluß, Weinbergen, wovon auch 1 bei Bišenz, Wälsbern ic.) im J. 1486 an J o h a n n v. Žerotín-Fulnek um 30,000 Dukaten in der Art erblich verpfändet hatte, daß letzterer die eine Hälfte der Geldsumme sogleich, die andere aber erst nach Absterben der gedachten Elisabeth ihrem Gatten erlegen, bis dahin aber auf die Ausbesserung der Burg jährl. 20 fl. mhr. verwenden solle. Sofort wurde die Herrschaft dem neuen Besitzer übergeben¹¹⁾, und die VB. Wof und Peter von Rosenberg verpflichteten sich unter Einem, die von ihnen einem Genek Drslaw in 10,000 Dukat. verpfändete wüste Burg Ransberg, mit dem D. Suchow und Antheil v. Némecy, einzulösen und demselben Johann v. Žerotín zu übergeben. Nach dem am 1. Mai 1500 erfolgten Ableben jener Elisabeth v. Krawar wurde die Herrschaft den Söhnen Johanns v. Žerotín, J o h a n n, Viktórín, Georg, Bartholomäus, und ihrer Mutter, W a c h n a v. Neuserečské, von den obigen Rosenbergen am Freitag nach Johann d. Taus. 1501 förmlich abgetreten¹²⁾. Der älteste derselben, Joh. II., übernahm den Besitz, und nach seinem um 1530 erfolgten Tode, sein Sohn J o h a n n III., und zwar in Folge des Vertrags vom J. 1542, in welchem er sich verpflichtet hatte, jedem seiner 2 VB., Bartholomäus und Karl, 100 Schd. Gr. jährl. auszuführen¹³⁾; erkaufte dazu 1547 das an den Bruder Bartholomäus v. Žerot. Kundenburg abgetreten gewesene Gut Welka (Markt W. mit Pfarre u. Hof, Markt Ljow m. Pfarre, DD. Wrbka u. Jamorník, Leiche, Mühlen, Wein gärten ic.) um 7250 Schd. Gr.¹⁴⁾, versicherte auf Straz. 1540 seiner Gattin, Johanna v. Ljpa, 5000 Schd. Gr.¹⁵⁾, und starb als Dlmüg. Oberstkämmerer um 1560. Sein Sohn, B e r n a r d († im 27sten Lebensjah. am 25. März 1568), hinterließ keine Erben, und so fiel der Besitz den VB. Johanns III., B a r t h o l o m ä u s v. K u n d e n b u r g und K a r l v. K o l i n z u, welche des letztern Sohn, J o h a n n D i e t r i c h v. Ž e r o t. beerbt hatte, und 1568 unter die al-

¹¹⁾ dt. w czworcel po hode sw. Pawla na mju obracen. — Der Beisatz in der Burg zu Straz. bestand aus 15 großen und 7 kleinen Häffern Schießpulver, 2 F. Saluter, 1 F. Schwefel, 2 Schock Kanonen- und 3 Faß Hordenbüchsenfugeln, 46 Schd. Pfeile; bei der Pforte oder eisernem Thore, 11 Pfeile und 10 Sudlice (?); bei der Blachower Schloßbrücke 4 hölzerne Schleuder, 1 Tarasnice (?); bei der Waršutower Brücke 3 Sudlice (?), 1 Pamera (?), 2 Tarasnice (1 von Eisen, u. 1 von Erz); ferner eine Schloßkapelle mit 3 Altären; 3 Rhöfe: in Strazn., in Radegow und Ljow ic. ¹²⁾ XVI. 21. ¹³⁾ dt. na Jamku Strazn. w pond. pr. sw. Barthol. ¹⁴⁾ dt. w Dlomuc. w pat. po sw. Petru a Pawlu ¹⁵⁾ XXV. 18.

ten Geschlechter des Landes aufgenommen wurde¹⁶⁾. Er versicherte 1591 seiner Gemahlin, Elisabeth v. Chlum-Rossemburg, 12,000 fl. mhr. auf dem Städtchen Kypow¹⁷⁾, und hinterließ die Herrschaft im letzten Willen vom J. 1599 dem Sohne Johann Friedrich, welchem er seinen (des Testators) Bruder, Kaspar Melchior v. Zer., mit dessen männlicher Nachkommenschaft, sowie dieser jene des Vetter Ladislaw Welen v. Zerot. unterstellte¹⁸⁾, und starb am 8. Okt. 1599 im 43sten Lebensjahre. Der Erbe verschied am 22. Jänn. 1617 ohne Nachkommenschaft, und in Folge einer schiedsrichterlicher Entscheidung vom J. 1617 übernahm der obige Kaspar Melchior v. Zerot. den Besitz, nachdem er den Antheil des Vetter Ladislaw Welen um 50,000 fl. rhn. abgekauft¹⁹⁾, und hinterließ den Besitz seinem Sohne Johann Dietrich d. jüng. v. Zerot., nach dessen bald darauf erfolgten Absterben der Körper (Stadt Straß. mit Vorstadt, Pfarre, Burg, Hof, Brauhs. u. Mühle; Städtch. Kypow mit Pfarre, DD. Petrow m. Pfarr., Rohatec m. Pfarr., Kněžbub mit Pfarr. u. a.; Gut Welka mit dem gleichnamig. Markte, wo 1 Hof, 1 Brauhs. u. Pfarr. gewesen, nebst DD.) im J. 1620 dem k. k. Obrist und Freiherrn Franz v. Magnis (auf Zlab, Moschténitz, Morawez u. Mittrow) um 200,000 fl. rhn. abgelassen wurde²⁰⁾, welcher, in demselben J. zum Grafen v. Straznitz erhoben, seiner Gattin, Priska Franziska, geb. v. Berg († 30. Mai 1655), darauf 20,000 fl. versichert hatte²¹⁾, und am 6. Dez. 1652 kinderlos verstarb, nachdem er (k. k. Hofkriegsrath und Unterkämmerer in Mähren) im letzten Willen vom 8. Sept. 1638 seine anzuheffende Kinder, und im Abgange dieser, den ältesten Sohn seines Bruders Philipp, sowie diesem dessen jüngern Bruder mit der männlichen Nachkommenschaft substituiert hatte²²⁾. Ihn beerbte sein Bruderssohn, Franz Stephan Ale-

¹⁶⁾ XXVIII. 18. ¹⁷⁾ XXX. 107. ¹⁸⁾ dt. na Strazn. 10 Března und XXXII. 6. — Dem Sohne bestimmte er auch 2 goldne Ketten, die eine von 1000, die andere von 500 Duk. im Werthe, nebst 1 großen, mit einem Deckel versehene Trinkpokal, welchen der Erzherzog Ferdinand seinem Vater, bei Gelegenheit der Taufe desselben Joh. Dietrich, geschenkt hatte. Die 2te Gemahlin des Testators war Elisabeth v. Slawata-Chlum, † am 2. Febr. 1605, und liegt, sowie Johann Friedrich v. Zerot., dessen Gemahlin Maria Magdalena v. Runowic († 29. März 1621) und Franz Stephan Alexander v. Magnis, Gf. v. Straznitz († 5. Mai 1671) in der Pfarrkirche zu Straznitz begraben. ¹⁹⁾ dt. w pond. po sw. Mat. g. ²⁰⁾ Intatultirt wurde dieser Käufer erst im J. 1629, XXXVI. 11. ²¹⁾ XXXVIII. 11. Ueber diese Gründerin des adeligen Damenstiftes Maria Schul in Brünn s. II. Bd. 1te Abthl. S. 51. ²²⁾ Nach Aussterben der erwähnten Nachkommenschaft bestimmte er die Hsft. Straß. zur Stiftung einer Akademie für 150 Jüng-

ran der v. Magnis Gf. v. Straß, errichtete auf der Herrschaft das bereits von seinem Vorgänger beschlossene und vom Landesfürsten am 24. Sept. 1638 bewilligte Geld-Majorat mit der Erstgeburt am 21. Mai 1661, und hatte nach seinem am 5. Mai 1671 erfolgten Absterben den Anton Gf. v. Magnis zum Nachfolger, welcher in Schulden verfiel, und das, mit k. k. Bewilligung wieder zum Allod verwandelte Straß. am 4. März 1702 an Dominik Andraß Gf. v. Kauniz um 339,000 fl. rhn. meistbietend verkaufen ließ, dessen Erbe, Max Ulrich Gf. Kauniz, jedoch die Hschft. schon am 10. Mai 1716 dem Kurator des blödsinnigen Joseph Anton Gf. v. Magnis um denselben Preis, mit Ausnahme des Hofmann-Strubinischen, und des vor Kurzem in Sudomieritz erkauften Milotinsfischen Hofes, wieder abließ. Den oben angeführten Joseph Anton beerbte im J. 1720 sein Vetter, Max Philipp Gf. v. Magnis, und hinterließ das seit etwa 1718 wieder in Geld bestehende gräfl. v. Magnis'sche Fidei-Kommiß Straß., mittelst letztwilliger Anordnung vom 25. Apr. 1738 (publ. 28. Apr. d. J.) seinen 2 Söhnen, Franz Joseph und Max. Mauriz, deren ersterer in Folge des Vergleichs vom 11. Jänn. 1751 das auf 505,000 fl., sammt dem Allod-Gute, abgeschätzte Fidei-Kommiß, der andere aber das Gut Prästawell nebst 1 Hause in Brünn übernahmen. Franz Anton ernannte zwar letztwillig am 9. Sept. 1756 (publ. 24. Mai 1757) seinen ältern Sohn, Franz Karl, zum Erben, starb aber verschuldet, worauf das Landrecht die Herrschaft, sammt dem Gute Welska, am 17. Jun. 1760 zu Gunsten des minderjährigen Erben, dem Besitzer v. Gödding, Joseph Gf. v. Ezobor, um 780,710 fl. 50 kr. rhn. abließ, der bekanntlich in die Krida verfiel. Am 31. August 1763 erkaufte Straß. und Welska der meistbietende Fürst Joseph Wenzel v. Liechtenstein um

linge zwischen 12 und 24 Jahren aus dem Hören-, Ritter- und Bürgerstande, (letztere aus den 7 k. Städten Mährens), für deren Unterbringung die Burg zu Straß. hergerichtet, sie darin mit allem Nöthigen versehen, in löblichen Künsten und ritterlichen Uebungen unterrichtet werden sollten. Zu Direktoren und Aufsehern dieser Anstalt bestellte er den jetzmaligen Olmütz. Bischof, den Landeshauptmann und die Stände Mährens, welche auch die Hschft. Straß. zu verwalten und die nöthigen Lehrer anzustellen hätten, und auch an einer Apotheke und Bibliothek solle es nicht fehlen. Alles dieß dürfte aber die vom Testator gestiftete Kapelle bei der Ekt. Thomaskirche in Brünn, die Fundation des Hospitals und der Literaten, sowie das von ihm gleichfalls gestiftete Piaristen-Kollegium in Straß. nicht beeinträchtigen. Ueber diese Stiftung ist ein besonders abgefaßter, und in die geringsten Einzelheiten eingehender Entwurf am 22. Jun. 1643 verfaßt und intabulirt worden.

450,025 fl. rhn., und überließ den Körper schon am 1. Aug. 1765 der Vormundschaft des Franz Carl Graf v. Magnis um 430,000 fl. rhn., nach dessen im J. 1777 ohne Testament erfolgtem Tode ihn sein gleichfalls minderjähriger Sohn und dormalige gräfl. Besitzer geerbt hatte²²⁾.

2. Welka. Um 1250 schenkte hier Bohuslaw v. Riesenbergh dem Welehrader Stifte 12 Lähne, was sein Sohn und Erbe, Vorö v. Riesenb. 1264 mit dem Beding bestätiget hatte, daß die Abtei hier ein neues Dorf, mit eigenem Richter und Pflanze anlege, welche dem Gerichte in Welka, Wandil genannt, untergeordnet seyn sollen (Urk. f. Welehrad von diesem J.). Um 1340 besaß W. selbst ein darnach sich nennender Usmann, welchen der Sohn Alex beerbt und 1348 sich danach genannt hatte²³⁾. Darauf mochte es von den Krawaken zu Straßniß angekauft worden seyn, bei dem es seit 1486 erscheint.

3. Lippau gehörte mit dem D. Némcy um 1358 dem Paul v. Strany, welcher darauf seiner Frau, Elisabeth v. Zbaunef, 300 Mk. verschrieb, und von Etibor v. L. beerbt wurde, der sich 1365 mit Benedit v. Ransberg in Betreff seines Besitzes in L., Némcy und Korina einigte²⁴⁾. Im J. 1381 ließen die BB. Etibor, Wernherr und Wilhelm v. L. diesen Markt, nebst $\frac{1}{2}$ Némcy und 1 Freihof in Korina, dem Peter v. Krawak-Straznic intabuliren, wodurch er mit dem leßtern Guts vereinigt wurde²⁵⁾. Im J. 1417 verschrieb zwar der Landeshauptmann, Peter v. Krawak, dem Pjef v. Ugezd auf den Zinsleuten und dem Freihofe zu L. 30 Mk. jährl. Zinses²⁶⁾, aber der Ort blieb demungeachtet fortan mit Straßniß vereinigt.

4. Rohatez kam, zugleich mit Sudomici, im J. 1368 zu Straßniß²⁷⁾.

5. Wrbka Groß. Ein Hertlin v. W., Sohn Lubomir, überließ 1368 seine Erbschaft in W. dem Jessel v. Weletjn²⁸⁾, welcher auch den Ueberrest des D., wie ihn früher ein Frank besessen, um 1370 vom Mlgfen Jodok erhielt²⁹⁾. Bald darauf schenkte das Df. W. der Landesfürst wieder dem Heinrich Pluch v. Rabenstein, welcher es 1384 dem Peter v. Krawak-Plumau verkaufte³⁰⁾. Der jüngere Peter v. Kraw. überließ zwar $7\frac{1}{2}$ Zinslah. im W. 1416 an Miklaß v. Malotjn³¹⁾, und Georg v. Kraw.-Straznic 1447 sogar das ganze D. mit 1 Freihofe dem Sohne Heinrichs v. Eichomic, Johann³²⁾; es muß aber wieder zu Straßniß rückerkauft worden seyn, weil es 1500

²²⁾ Am 19. Mai 1825 wurde Straß., sammt Welka, auf 1,024,035 fl. 10 kr. gerichtlich abgeschätzt. ²³⁾ O. L. I. 1. 56. ²⁴⁾ O. L. I, 62. 100.

²⁵⁾ IV. 5. ²⁶⁾ IX. 5. ²⁷⁾ S. dessen Besitzer. ²⁸⁾ O. L. I. 76. ²⁹⁾ II. 20.

³⁰⁾ IV. 41. ³¹⁾ IX. 3. ³²⁾ X. 39.

sten (6017 mnl. 6478 wbl.), worunter etwa 334 Protestanten augsburgischen (in Groß-Wrbka, Welta, Kniezdub und Pippau) und 960 helvetischen Bekenntnisses (in Jamornit und Suchow), ferner 536 Juden (258 mnl. 278 wbl.) Die Einwohnerzahl der Stadt Straßniß bilden 4086 Katholiken (2001 mnl. 2085 wbl.), und so beträgt die Gesamtzahl des, was die Abstammung betrifft, größtentheils slowatischen und mährisch (in der Stadt auch deutsch) sprechenden Volkes 17,117 Individuen. — Die Ertrags- und Erwerbsquellen sind Acker-, Wein- und Obstbau, Viehzucht, Gewerbe und einiger Handel. Nach dem berichtigten Steuer-Regulirungs-Ausmaße vom J. 1784 beträgt die für landwirthschaftliche Zwecke verwendete Bodenfläche mit Einschluß jener der Stadt Straßniß

| | Dominikal. | | Rustikal. | |
|-----------------------|------------|-------------------------------|-----------|-------------------------------|
| An Aedern . . . | 2294 | Joch 386 $\frac{1}{2}$ D. Al. | 10507 | Joch 769 $\frac{3}{4}$ D. Al. |
| » Wiesen u. Obstgärt. | 5791 | — 1402 $\frac{1}{2}$ — | 2133 | — 744 $\frac{3}{4}$ — |
| » Hutweiden . . | 1893 | — 21 — | 3809 | — 1331 $\frac{1}{2}$ — |
| » Weingärten . . | 43 | — 840 — | 1065 | — 254 — |
| » Wäldern . . . | 10005 | — 488 $\frac{3}{4}$ — | 431 | — 1011 $\frac{1}{2}$ — |
| Summe: | 20027 | — 1538 $\frac{3}{4}$ — | 17947 | — 930 $\frac{3}{4}$ — |

Der tragbare Boden ist seiner Beschaffenheit nach sehr verschieden, aber bei der Stadt Straßniß größtentheils so fruchtbar, daß er auch 2 Getreideerndten jährlich geben könnte, wenn man ihn (weil hier keine Brahe besteht) für nachfolgende Jahre entkräften wollte. Die Niederungen an der March, welche den Ueberschwemmungen dieses Flusses ausgesetzt sind, haben thonig-sandige Dammerde mit Lehm- und schwarzem Moorgrunde; die höher liegenden Gründe der Stadt Straßniß, so wie jene der DD. Petrau, Bobasow, Sudomieritz und Liederowitz, enthalten eine Mischung von Thon, Kalk, Lehm, ferner Schotter und Sanderde, während bei Rohatez fast durchweg leichter, hitziger Sandboden mit Kieselunterlagen, bei Kniezdub schwarzer, schwerer Lehm und Dammerde, bei den Gebirgsdörfern aber brauner Lehm, Schotter, Steinmergelschiefer mit Stein- und Thonunterlagen vorkommen. Alle Getreidearten, so wie Mais, Hanf, Hülsen- und Knollenfrüchte, gedeihen aufs Beste, und der Wieswachs läßt sich, zumal in den Marchniederungen und bei mäßigen Ueberschwemmungen des Flusses nicht ergiebiger wünschen. — Die Stadt Straßniß betreibt den stärksten Weinbau, mit deren im S. meist am Fuße des Gränzgebirges abgedacht liegenden Weingärten, die der Gemeinden Radiow, Petrau und Sudomieritz zusammenhängen. Die günstigste Lage haben die Sudomieritzer Weingärten, nämlich an der kalterdigen flachen Anhöhe »Stara hora« (Altgebirg) genannt, wo auch ein Theil der obgrthl. Weingärten ist, welche durch sorgfältig unterhaltene Ränderungen

gegen die Frühljahrsfröste gesichert werden²³). Die hier gewonnene Weingattung ist angenehm, süß und sehr geistreich. Das Weingebirg der Lippauer Gemeinde liegt südwestlich hart an jenem rühmlichst bekannten der Groß-Blattnitzer Gemeinde »Kohatsche«, und liefert gleichfalls ein vortreffliches Gewächs, das jedoch in dem seit 1800 durch Umwandlung von 50 Joch. Hutweiden in Weingärten erweiterten Theile weit geringer ist. Der Weinbau der Gemeinden Welska, Kniezdub und Lwarozna-Phota ist zwar unbedeutend, die Sorte aber ziemlich gut; dagegen verdient der Weinbau der Ortschaft Jawornik kaum eine Erwähnung. Was die Rebenforten betrifft, so sind sie vorherrschend Reißling, die verschiedenen Muskateller, Lombarder (Lombard), grüne mehlweise (Schreck), grüne Silvaner (Zierfanbl), gelbe Gutedel, Rheinstock, Gaisstuten u. Das jährl. Ertragniß der Weingärten ist zwar auf 10,000 Eimer geschätzt, kann aber in Folge oft eingetretener Mißjahre nur auf etwa 3000 Eim. angenommen werden, und es wird noch bemerkt, daß sämtliche Weingärten, mit Ausnahme der Lippauer, die hiefür eine Geldrekluzion zu entrichten haben, der Grundobrigkeit mit Zehent- und Erdwein zinsbar sind.

Ausgezeichnet ist die Sorgfalt, welche die Obrigkeit auf die Obstkbaumzucht verwendet. Man trifft Tausende von insgesammt veredelten Obstbäumen sowohl in eingefriedeten Gärten, als auch im freien Felde, auf Wiesen, Neckerrändern u. an, und ausgedehnte Baumschulen voll üppigen Nachwuchses sichern den Fortbestand der großartigen Anlagen. Auch die Straßnitzer Bürger erzeugen in ihren Gärten an der March, so wie in den Weinbergen vieles und vortreffliches Obst, so wie die Gemeinden Petrau, Sudomieritz, Lidekowitz, Radiow, Lwarozna-Phota, Kniezdub, Lippau und Jawornik. Das insgesammt veredelte Obst besteht in den meisten Gattungen von Pflaumen, Birnen und Äpfeln; in veredelten Pfirsichen und Aprikosen (meist nur in obrgkfl. und bürgerl. Gärten), gewöhnlichen Arten von Weichseln, Kirschen, Mispeln, Wall- und Haselnüssen (letztere bei Suchow), schönen Sorten von Sperberbeeren (Escherischen, mähr. Oskieruse) u. a. — Auch die Bienezucht erfreut sich emßiger Pflege, obwohl die häufigen Marchüberschwemmungen ihr nicht wenig hinderlich sind. Man zählt bei der Stadt etwa 300 und auf dem übrigen Gebiete bei

²³) Dieser, so wie die großartigen Obstbaumanlagen (über 5000 Obstbäume veredelter Arten) auf den Seitengraben entwässerter Teiche, die neue Anlage von Weingärten in dem s. g. Neugebirge bei der Gemeinde Lippau, und überhaupt die höchst zweckmäßige und sich lohnende Verbesserung aller Zweige der Landwirthschaft von Seite der gräfll. Obrigkeit, gehört zu den Verdiensten, welche sich der gegenwärtige k. k. k. Wirthschaftsdrath, Hr. Johann Hirsch um diesen Körper erworben.

700 Stöcke, deren die Gemeinde Rohateß 116 und Twarozna - Rhota etwa 111 besitzen³⁴⁾.

Die obrgtfl. Waldungen zerfallen in 9 Reviere, nämlich das Straßniser (Baumarten: Eichen, Alazien, Kusten, Eschen, Ulmen ic.), Radiower (Eichen; Roth- u. Weißbuchen, Ahorne, Ulmen, Kiefern, Lärchen ic.), Rohateßer (Eichen, Kusten, Ulmen, gemeine und Schwarzkiefern ic.), Fasangarten (Eichen und anderes Laubholz), Kniezduber (Eichen, Roth- u. Weißbuchen, Ahorne, Kusten ic.), Pippauer (Eichen, Roth- u. Weißbuchen), Neu - Rhoter (Buchen, Ahorne, Kiefern, Lärchen, Fichten ic.), und 2 Welsaer (Eichen, Roth- u. Weißbuchen, Ahorn, Kiefern, Lärchen, Fichten ic.) Die Jagd ist zwar nur niederer Art, aber ergiebig, und unter dem jagdbaren Geflügel gibt es auch Haselhühner, wilde Gänse und Aenten, Rohrhühner, Adler, Falken, Geier ic., so wie Fischottern, Füchse, wilde Katzen. Eine Viertelstunde vom Amtsorte hat die Obrigkeit 1 eingefriedeten Fasangarten, aber der ehemals in der Straßniser Auwaldung unterhaltene Wildschwein-, so wie der bei Kniezdub bestandene Thiergarten sind seit vielen Jahren aufgelassen.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

| | Dominal. | Rustikal. |
|---------------------|------------|-------------|
| Pferde | 24 . . . | 848 |
| Rinder | 278 . . . | 2429 |
| Schafe | 6500 . . . | 2605 |
| Schwarzvieh | — . . . | 208 |
| Ziegen | — . . . | 187 Stücke; |

Die Stadt Straß. besitzt einen Viehstand von 211 Pferden, 908 Rindern, etwa 100 Mutterschafen, 300 Zuchtschweinen und 20 Ziegen. Das Vieh der Obrigkeit ist durchgehends hoch veredelt, und auch bei den Unterthanen findet man veredeltes Rindvieh, zumal bei den Stadtbewohnern. Die 5 obrgtfl. Meierhöfe: zu Straßniß, Sudomieriß, Rohateß, Kniezdub und Welsa, sind insgesammt im besten Zustande, und insbesondere zeichnet sich der im Amtsorte durch seine schöne Lage und herrliche Wirthschaftsgebäude sehr vortheilhaft aus. Ferner bestehen 3 obrgtfl. Schafställe beim Amtsorte, 1 in Rohateß, 1 in Sudomieriß, 1 in Radiow, 1 in Kniezdub und 3 in Welsa.

Handwerke. Deren sind auf dem Dominium wenigstens 100, darunter 1 Brauer, 11 Branntweinbrenner, 31 Müller, 3 Gastwirthe, 1 Gerber, 1 Kürschner, 2 Kalk- und Ziegelbrenner, 1 Portaschesieder ic. Die unmittelbar der Obrigkeit unterstehende Judengemeinde im Amtsorte enthält 5 Kurrent- u. Schnittwaaren-, 3 Spezerei- und

³⁴⁾ Im J. 1825 begriff der gesammte Bienenstand nur 519 Stöcke (»Mittheilungen« ic. 1829, S. 61.

vermisch. Waaren-, 1 Eisenwaaren- und 13 Handlungen mit rohen Produkten. In der Stadt Straßnitz aber, welche überhaupt Haupt-
 stütz der Gewerbe ist, zählt man im Ganzen 228 Professionisten, näm-
 lich: 22 Tuchmacher, 2 Tuchscheerer, 10 Weber, 12 slowakische und
 25 deutsche Schneider, 18 Kürschner, 5 Schmiede, 10 Schlosser, 3
 Seifensieder, 1 Fehzelter, 1 Kammacher, 1 Klampsner, 1 Rothger-
 ber, 2 Sattler, 1 Drechsler, 8 Tischler, 1 Stahlarbeiter, 2 Seiler, 2
 Maurer, 1 Kaminfeger, 24 deutsche und 36 slowakische Schuster, 5
 Tischschmiedmacher, 5 Bäcker, 8 Fleischer, 2 Glaser, 1 Löffler, 1 Gär-
 ber, 1 Büchsenmacher, 2 Posamentirer, 1 Müller, 3 Hutmacher, 2
 Schenker, 1 Schleifer, 2 Uhrmacher, 2 Wagner, 4 Mehlhändler u.
 Außerdem sind daselbst 2 Spezerei-Material- u. vermisch. Waaren-
 handlungen. — Der H a n d e l ist größtentheils in den Händen der
 Juden, welche ihn, vorzugsweise mit Leder, Getreide, Honig, Unschlitt,
 Schnitt- und andern Waaren betreiben. Die städtisch. Tuchmacher
 verföhren ihre Erzeugnisse (wenigstens 700 Stk. ordinäre und 40 Stk.
 mittelfeine Tücher) theils auf die Jahrmärkte der Umgebung, theils
 nach Tirnau und Pesth, und der Landmann verkauft seine landwirth-
 schaftlichen Erzeugnisse meist an den Wochenmärkten des Amtsortes.
 Man kann annehmen, daß jährlich etwa 6000 Cent. Heu, 2000
 Mäß. Weizen, 2000 Mekt. Korn, eben so viel Gerste, 3000 Mäß.
 Hafer, ferner 100 Cent. gekochte Zwetschken, und mehre Mäß. Rüsse
 auf diese Art verkauft werden. Die Dbrigkeit setzt zwar einen Theil
 ihres Getreides sowohl hier als in dem benachbarten Oesterreich ab,
 aber doch ist im Ganzen die ungünstige Lage der Herrschaft an der
 Gränze Ungarn, und die Entfernung von den beiden Hauptstädten des
 Landes dem Handel bedeutend hinderlich, obwohl zu seiner Förderung
 sowohl die, aus der Kreisstadt über das Ostraer und Wesseler Gebiet
 durch die Stadt Straznitz und Sudomieritz nach Ungarn, und eine 2te
 über Wella eben dorthin führende H a n d e l s r a s s e ihn zu fördern
 vermöchten. Auch hat die Dbrigkeit zur Unterhaltung der Verbindung
 mit Mähren einen Weg von Petrau über Rohatez nach Göding neu
 angelegt, und über die March bestehen überdies 2 Ueberföhren mit-
 telst Rähnen, nämlich die eine nach Wisenz, und die andere von Roha-
 tez nach Stalitz in Ungarn. Die nächsten P o s t o r t e sind die k. Kreis-
 stadt und Holitsch in Ungarn.

L e h r a n s t a l t e n. Diese bestehen aus dem bei der »Ortbeschrei-
 bunge« zu besprechenden G y m n a s i u m in der Stadt Straßnitz mit
 etwa 150 Studierenden, aus der dortigen Haupt- (150 Schüler) und
 Trivialschule (370 Schüler); ferner aus 6 Mittel- und 5 Trivials-
 schulen, die man ebenfalls in der »Ortbeschreibung« verzeichnet findet,

und welche von etwa 1489 Kindern katholischen Glaubens besucht werden. Die akatholische Jugend helvetischen Bekenntnisses, etwa 117 an der Zahl, hat 1 Schule im D. Jawornik, jene (40) des ausgburgisch. Bekenntnisses 1 in Groß-Wrbka, und die jüdische, von beiläufig 72 Zöglingen, 1 in der Stadt Straßniß.

Armenanstalten. Zu diesen gehören in der Stadt Straßniß: 1. das von Melchior Friedrich v. Zerotin im J. 1620 erneuerte, und von der Gfn Franziska Priska v. Magnis im J. 1654 mit einem Geldgeschenk bedachte *Spital* für 6 mal. und 6 wbl. Arme, dessen Kapital 3400 fl. in Pamatten beträgt, und von welchem die Zinsen unter die Stifflinge vertheilt werden, welche letztere von der Grundobrigkeit jährl. auch 75 fl. und einiges Brennholz als Gnadengeschenk beziehen; 2. Das *Armen-Institut* bei der Pfarre zu St. Martin, welches 373 fl. als Stammvermögen besitzt und 8 Dürftige theilt; 3. jenes bei der *Piaristen-Pfarre*, mit einem Kapital von 335 fl., das 7 Arme theilt; 4. eine Stiftung für 6 Bettler das Peter Anton Hawlicek vom 16. Aug. 1790 mit 2070 fl., eine 2te der Marianna Pawlit vom 5. Aug. 1810 für 3 Bettler mit 245 fl., eine 3te des Martin Pawlitsch vom 1. Jänn. 1807 ebenfalls für 2 Bettler mit 280 fl. W. W. und eine Stiftung für 2 Studierende vom 15. Febr. 1730 des von Straßniß gebürtigen Dechants zu Kosl Franz Kaiser, deren Kapital 2000 fl. W. W. beträgt. Ein gleiches Schulstipendium hat der noch lebende und von Straz. gebürtige Pfarrer zu Welska, Hr. Franz Timmel, im J. 1834 durch Widmung eines Kapitals von 1000 fl. C.M., von welchem die Zinsen pr. 50 fl. C.M. der Stipendist alljährig bezieht, gestiftet. Die dasigen jüdischen Stiftungen für 10 jüdische Juristen des Abraham Siebenschein vom 30. Jänn. 1803 (Kapital 2500 fl.), für Rabbiner und Arme des Saul Siebenschein vom 10. Jul. 1819 (Kap. 1100 fl.) und der Esther Böhm für Unterstützung der Lehrer (Kap. 350 fl.) betragen 3950 fl. W. W. — Das *Sanitäts-Peronale* besteht aus 2 christlichen (1 obrgkfl. u. 1 städtisch.) und 1 jüdischem Wundarzte in der Stadt, ferner aus 1 Apotheker und 3 geprüften Hebammen ebenda, so wie je aus 1 Hebamme in den einzelnen Ortschaften.

Ortbeschreibung. 1. der Sitz des hschftl. Amtes befindet sich bei dem Schlosse Straßniß (Straznice oder Straznica), welches $\frac{1}{2}$ Viertelstunde nördl. von der gleichnamigen Stadt und 3 Meil. südsüdwestl. von der Kreisstadt in einer fruchtbaren Ebene und am rechten Ufer des Marchflusses liegt, über welchen hier eine (die erste in Mähren) im J. 1824 erbaute Kettenbrücke führt, welche 90 Fuß lang und 14 Fuß breit ist, 10 F. über dem niedrigsten, 2 F. über

dem höchsten Wasserstande hängt, und deren Ketten 48, die Tragstangen 5, die Schienen 12, hiermit das ganze Eisenwerk 65 Centner wiegt, und das Tragvermögen 1203 Cent. beträgt. Der ganze Schloßbezirk mit Inbegriff einer Ansiedelung, der Beamten- und Wirthschaftsgebäuden und der hart an der Stadt angebauten Judengemeinde, welche unmittelbar der Obrigkeit unterthänig ist, besteht aus 115 meist mit Ziegeln gedeckten Hh., mit einer Bevölkerung von 300 katholischen (160 mnl. 140 wbl.), dann 536 jüdischen S. (258 mnl. 278 wbl., in 84 Familien), und wird zum Unterschiede von der gleichnamigen Stadt auch »Dorf Straßnitz« genannt. — Das Schloß gehört unter die sehr alten Gebäude dieser Art, war ehemals nicht allein durch den Marchfluß geschützt, sondern auch mit starken Wällen umringt, Zugbrücken, Thoren, eisernen Pforten und Geschütz jeder Art hinreichend versehen³⁵⁾, so, daß es von jeher allen feindlichen Angriffen, welchen die Stadt immer unterlag, Widerstand geleistet haben soll. Im Beginn dieses Jahrhunderts wurden die Wälle größtentheils abgetragen, und die gebliebenen in eine englische Gartenanlage umgewandelt, dabei ein obrgkfl. Wohngebäude, worin eine bedeutende Gemäldesammlung befindlich, hergestellt, und mit der alten Burg verbunden. Das Schloßgebäude, welches nebst vielen geschmackvoll eingerichteten Zimmern, auch 1 Hauskapelle³⁶⁾ und 1 Theater enthält, hat in der Nähe mehr Beamtenwohnungen, so wie das 1809 neu aufgebaute Amtshs., und ist ringsum theils von üppigen Wiesen und Obstgärten, theils von einem Park im englischen Geschmacke umgeben, worin man schöne Glashäuser für Blumen und erotische Gewächse und insbesondere eine in Mähren gegenwärtig wohl einzige Flur von Georginen antrifft, welche der geläuterte Sinn des dormaligen edelmüthigen gräf. Hrn. Besitzers ins Dasein gerufen. Unfern vom Schlosse liegen 3 schöne Schaffställe und der große Meierhof mit vielen ansehnlichen Wirthschafts- und Wohngebäuden, unter welchen der 354 Fuß lange Rinderstall, 1 großer Schüttkasten mit 1 darunter befindlichen Weinkeller und 1 mit Kettendach und Dachziegeln belegte obrgkfl. Schmiede eine besondere Erwähnung verdienen. Das hschkfl. Brauhaus liegt ebenfalls am rechten Marchufer, und ist mit der Stadt und der Judengemeinde mittelst einer 154 Fuß langen Brücke verbunden. Dieselbe Judengemeinde hat daselbst 1 Synagoge und 1 Schule.

2. Die unter obrgkfl. Schutz stehende Municipalsstadt **S t r a ß n i z** (latein. Straznitium, mähr. Straznica), liegt, wie gesagt, in der Nähe des Schlosses gegen S. auf einer reizenden nach S. sich etwas

³⁵⁾ Wie z. B. im J. 1486, s. »Besitzer«, Note. ³⁶⁾ Eine solche mit 3 Altären war darin schon um 1486, s. oben.

erhebenden Ebene, ihrer ganzen Länge nach an der linken Seite des östlich. Marcharmes und an der Handelsstrasse nach Ungarn. Sie ist 3 Meil. ssw. von der Kreisstadt entfernt, besteht aus der eigentlichen Stadt, auch »Altstadt« genannt, 1 Vorstadt und 11 ziemlich geraden Gassen, und zählt im Ganzen 462 H. mit 4086 katholischen, Mährisch und Teutsch sprechenden E. (2001 mül. 2085 wbl.), welche theils von den oben besprochenen Gewerben, theils von der Landwirthschaft leben, für deren Betrieb sie an durchgehends sehr fruchtbaren, aber insgesamt Rußikal-Grundstücken

Rußikal.

| | | | | |
|--------------|------|------|------|-------|
| Als Aedern | 1604 | Joch | 122 | Q. M. |
| » Weingärten | 676 | — | 810 | — |
| » Wiesen | 1035 | — | 302 | — |
| » Hutweiden | 195 | — | 1089 | — |
| » Waldungen | 630 | — | 1574 | — |

Summe: 4142 — 697 — besitzen.

Der Viehstand wurde, eben so wie die Gewerbe, Armenanstalten und Sanitätspersonale bei der »Beschaffenheit« dieses Dominiums angegeben; was aber den durch Geist und guten Geschmack sich auszeichnenden Wein betrifft, so werden davon in mittelmäßigen JJ. bei 2000 Eimer erzeugt. Der ein längliches Biered bildende Stadtplatz ist von großentheils 1stöckigen Häusern umringt, unter welchen nur das Rathhaus erwähnenswerth ist, das jedoch von dem in der Vorstadt befindlichen städt. Wirthshause an Größe übertroffen wird. Etwa 300 der bürgerl. Häuser bestehen nur aus Erdgeschossen und sind mit Stroh gedeckt, weshalb Feuersbrünste daselbst unter die gewöhnlichen Unglücksereignissen gehören. Ehemals war die Stadt an der Südseite von 3 Wallgräben und 1 Mauer umgeben, durch welche 3 Thore in das Innere derselben führten, von denen jetzt nur noch 2 und in ziemlich baufälligen Zustande übrig sind. Die Bürgerschaft ist einem aus 1 Bürgermeister und 4 Räthen (deren einer geprüft und zugleich Syndikus ist) bestehenden Magistrat untergeordnet, welcher ihr im J. 1795 bewilliget wurde, und übt 5 Jahrmärkte (am Dienst. n. Dorothea, Dienst. n. Erandi, Dienst. n. Maria Heimsuch., Dienst. n. Kreuzerhöb. und Dienst. n. Maria Dpf.), nebst Viehmärkten (Mont. vor jed. Jahrm.) und an jedem Mittwoch Wochenmärkte aus.

Die dasige Seelsorge ist 2 Pfarren anvertraut, mit deren einer, nämlich jener zum hl. Martin zugleich das Straßniger Dekanat³⁷⁾ verbunden ist. Ihre Kirche, welche nach dem in einem Stein aus-

³⁷⁾ Dieses bilden die Pfarren: Groß-Blattwitz, Straßnitz 2 (zu St. Martin und die Pfarr-Administration der PP. Piaristen), Belsa u. Welsely; ferner die Lokalien: Drojna-Łhota, Kniezdub, Kuszelan, Lipau, Neu-Łhota, Dŕa-Łhota und Znorow.

gehauenen Wappen der Familie Krawat und einem Kelche mit der darauf befindlichen Jahrzahl 1443 zu schließen, von den Krawaten gebaut worden seyn mochte, ist, wie gesagt, dem hl. Martin geweiht, und enthält nebst 1 Dratorium und 1 Grabstein des am 25. März 1568 † Bernard v. ält. v. Herotjn, 5 Altäre, die mit großentheils guten Bildhauerarbeiten versehen sind. Abgesondert von der Kirche hinter dem Presbyterium steht der sehr fest gebaute große und mit Ziegeln eingedekte Thurm, worin man nebst 4 insgesammt im J. 1719 übergossenen Glocken auch 1 eiserne Schlaguhr antrifft³⁸⁾. Dem Sprengel dieser Pfarre, welche sammt der Kirche und dabei befindlichen Mädchenschule, dem obrgkl. Schuze untersteht, ist die halbe Stadt nebst dem Schloßbezirk und dem D. Radion (m. Schule) zugewiesen. — Die 2te, seit 1784 bestehende Pfarre oder Pfarr-Administration, deren geistlicher Obfsorge die andere Stadthälfte mit der Hauptschule, ferner die DD. Bobasow, Petrau (m. Schule) und Sudomieß (m. Schule) unterstehen, wird von den dafßigen PP. Diaristen versehen, und ist dem Schuz des Ordens- Provinzials untergeordnet. Ihre Marien Himmelfahrtskirche ist schön und groß, doppelt bethürmt, mit 1 Uhr und 7 Altären versehen. An sie schließt sich das schönste Gebäude der Stadt, nämlich das zugleich mit der Kirche im J. 1648 in seiner dermaligen Gestalt von der Grundobrskeit erbaute Kollegium der PP. Diaristen an, welches in der Hauptfronte 2, auf den Flügeln aber nur 1 Stockwerk hoch ist, und worin gegenwärtig unter einem Rektor 13 Priester desselben Ordens leben, und nicht nur das aus 2 Humanitäts- und 4 Grammatikklassen bestehende Gymnasium (mit 1 Direktor, 1 Bicedirektor, 1 Präseften u. 7 Professoren), sondern auch die deutsche Hauptschule von 3 Klassen (1 Direktor, 1 Katechet und 3 Lehrer) und die obige Pfarr-Administration versehen. Stifter dieses nur um 2 J. als jenes zu Ritschburg jüngern Kollegiums ist 1633 Franz v. Magnis Gf. v. Straßniß, der es sammt Kirche und Schule an der Stelle, wo früher ein pisarditisches Bethaus mit 1 Epitale gestanden³⁹⁾, für 15 Ordensmänner erbaut, ihnen 1 Garten gegeben, Geräthe angeschafft und außer bedeutenden Naturalien jährl. 400 fl. aus den obrgkl. Renten angewiesen hatte. Weil die Herrschaft im weitem Verlauf des 30jähr. Krieges viel gelitten, so kam am 16. Okt. 1650 zwischen dem Orden

³⁸⁾ Ein älterer Glockenthurm soll am 1. Jänn. 1652, wo polnische Korbrenner die Stadt angezündet hatten, sammt dieser verbrannt seyn. (Hist. Beschreib. der Stadt Straß. Hdschft.) ³⁹⁾ »eo prorsus in loco, ubi quondam impietatis schola, cathedra pestilentiae et diaboli synagoga, nempe picarditarum secta fuerat constituta« sagt er in dem Stiftsbrief ohne Datum.

und dem damaligen Grundherrs ein Vergleich zu Stande, dem zufolge statt der 15 nur 8 Priester und nur mit jährl. 800 fl. unterhalten werden sollten. Dieser Vergleich wurde jedoch bald darauf durch einen neuen aufgehoben, mittelst dessen den Ordensmännern wieder jährl. Naturallieferungen angewiesen wurden⁴⁰). Dermal bezieht das Piaristen-Kollegium von der Obrigkeit jährl. 1200 fl. und (prefär) jährl. 25 Rstkr. Brennholz unentgeltlich, ferner mehrere Naturalien an Körnern, Bier- und Brennholz im verminderten Preise. — Von der im J. 1680 aus Anlaß der damals wüthenden Pest beim hierortigen Friedhofe gestifteten, in der Folge verfallenen, im J. 1752 aber neuerdings aufgebauten St. Rochußapelle stehen gegenwärtig nur noch die gesprengten Mauern mit dem Thurme. Von anderen Gebäuden verdient keines, mit etwaiger Ausnahme des Pfarrhofes, eine besondere Erwähnung. — Auf dem höchsten der Straßnitzer Weingebirge, »Zerotin« genannt, findet man Ueberreste einer hier bestandenen Burg, von der jedoch die Geschichte schweigt.

Die Gründung der Stadt verlegt die Sage auf das J. 819⁴¹), was sich freilich nicht erweisen, wohl aber nach dem bei den »Besüzer« Gesagten behaupten läßt, daß sie schon im 11ten Jahrh. bestanden, und ihrer Lage, sowie der mährischen Benennung nach als wichtige Feste gegen das benachbarte Ungarn gedient habe. Von ihren Schicksalen schweigt jedoch die Geschichte gänzlich bis zum J. 1407, wo der hiesigen Pfarre ausdrücklich gedacht wird⁴²). Bald darauf, nämlich 1412, entband Peter v. Krawat die Bewohner der Stadt, sowie die der DD. Rohatez, Petrau, Riederowiz und Sudomietitz, von der Anfallsverbindlichkeit⁴³). Derselbe Peter v. Krawat brachte jedoch über das ganze Gebiet ein namenloses Unglück, indem er, ein ungemein eifriger Hussitenfreund, die wilden Horden der Laboriten

⁴⁰) Die Grundherren, Jos. Anton (2000) und Franz Off. v. Magnis (1000) haben überdies das Kollegium mit 3000 fl. letztwillig bedacht. ⁴¹) Histor. Beschreibung von Straß. Hdschft. ⁴²) Damals stand ihr ein Adalbert als Pfarrer vor (D. L. VII. 33.). ⁴³) Bestätigt wurde dieß 1475 von Berthold v. Ljwa, 1546 v. Joh., 1597 v. Joh. Dietrich und 1609 v. Joh. Friedrich v. Zerotin. Die dießfalligen Urkunden und alle die, welche bei diesem Artikel noch später angeführt werden, finden sich abschriftlich in dem von mir benannten Codex Zerotino - Straznicensis, welcher alle Verträge, Vergabnisse, Käufe, Verkäufe u. jenes Zweiges des Hauses Zerotin, welcher Straßnitz besaß, und welche sich sämmtlich nur auf diesen Körper beziehen, enthält. Er ist gegenwärtig im Besiz eines Privaten, war bisher unbekannt und ist um so wichtiger, als alle Originalurkunden, ja sogar die Abschriften derselben bis zum J. 1635 durch die oftmaligen feindlichen Verwüstungen der Stadt zu Grunde gingen.

unter den abtrännig gewordenen Priestern, Friedrich v. Straßnitz und Thomas v. Wistoniß, auf den benachbarten Marchinseln beschützte und wohl auch zu dem schrecklichen Frevel gegen die Abtei Welehrad gereizt haben mochte (1421), worauf K. Sigismund das Straßnitzer sowohl als auch das dem Hassel v. Ostrow-Waldstein gehörige Gebiet durch einen Heerhaufen Ungarn unter Pereni (nach Pessina), oder des Franzosen Pipa Anführung vergeblich verwüsten ließ, daß nichts verschont blieb, Kirchen und Wohnungen der Menschen in Brand gesetzt, Jungfrauen geschändet, und Gefangene jedes Alters und Geschlechts durch Feuer oder Schwert getödtet wurden⁴⁴⁾. Georg von Krawat-Straß. erhielt 1458 in dieser Stadt einen besondern Beweis des Vertrauens von Seite des böhm. Statthalters und nachmaligen Königs, Georg v. Poděbrad. Als dieser nämlich, nach des jugendlichen Königs Ladislaw unvermutheten Tode, dem geistreichen Mathias Corvinus die Freiheit schenkte, ersah er, auf die Gastfreundschaft des Krawat rechnend, Etr. zum Orte der Ueberantwortung des neu-erwählten Königs der Ungarn an die entzückten Magnaten, mit deren Freudenthränen die herbeigeeilte Mutter des jungen Helden die ihrigen vermischte. Hierher hatte er ihn durch seinen Sohn, Viktorin, geleiten lassen; hierher kam er mit der Eile besorgter Freundschaft selbst, empfing sein feierliches Geständniß, daß er (Poděbrad) ihn aus einem Gefangenen zu seinem Freunde gemacht, ihn wie einen Bruder behandelt und durch seinen Einfluß auf den Thron von Ungarn erhoben, errichtete mit ihm ein Schutz- und Trugbündniß, und händigte ihm das feierliche Versprechen ein, ihm binnen Jahresfrist seine Tochter, als Braut, zu Preßburg in die Arme zu führen⁴⁵⁾.

Von Privilegien, welche die Stadt von ihren Grundherren erhalten, bemerken wir folgende: 1. Johann v. Zerotin gestattet 1487 den Bürgern und Bauern fremde Weine in die Stadt einführen, einzellern, auswärts verkaufen, und, in Ermangelung eigener Weine, auch den städt. Weinschenken verkaufen zu dürfen, bei welcher Gelegenheit auch dem Rathe bewilligt wurde, jährl. 2 bis 4 Dreilinge Wein auszuschenken⁴⁶⁾; 2. die Obrigkeit gestattet 1500 der Bürgerschaft vom Thore bis zur Altstadt St., eine neue Gasse unter dem Namen Zerotin (von der jetzt keine Spur), anzulegen, und die Ansiedler werden für 7 J. von allen Zahlungen befreiet, nachher aber soll jeder 8 Gr.

⁴⁴⁾ So der gleichzeitige Birke, bei Prof. Meiner im »Archiv« u. 1833, Urkundenblatt S. 32. Vgl. auch die Geschichte der Stadt Ostra in dies. Bde. ⁴⁵⁾ Die dießfällige Urkunde wurde am 11. Febr. 1458 ausfertigt. Meiner am angeführt. Orte. ⁴⁶⁾ dt. w patel př. sw. Šimon a Juby.

jährl. abführen und 6 Tage im Jahre frohnen⁴⁷⁾; 3. Jeder der Vorstädter verpflichtet sich 1530 zu einer jährl. Roboth für die Obrigkeit durch volle 6 Tage⁴⁸⁾; 4. Die Stadt wird 1544 von der obrgkfl. Mauth an der March befreiet, wofür jeder Bürger durch 1 Tag im Jahre an dem Wege in der Niederung gegen Wisenz arbeiten soll⁴⁹⁾; 5. Johann Dietrich v. Zerotin überläßt 1597 die Waisenrechnungen dem Stadtrathe gegen 1 fl. mhr. von jedem Hause⁵⁰⁾, und überträgt gleichzeitig das Patronat der alten Pfarrkirche und Schule der Bürgerschaft, jedoch unter der Bedingung, daß nur Geistliche ansburgischen Bekenntnisses daselbst eingesetzt würden, und befreit die Besitzungen der Kirche und Pfarre, sowie das Bet- und Brüderhaus von allen Leistungen⁵¹⁾; 6. derselbe Joh. Dietrich v. Zerot. entbindet 1598 die Bürgerschaft gegen jährl. 400 fl. mhr. vom Kauf und Ausschank der bisher üblichen 38 Faß obrgkfl. Weins, die Juden aber, welche bedeutende Weingärten besaßen, von dem Ausschank 3 Faß Weins in jedem Jahre gegen 20 fl. mhr., indem er zugleich den bürgerl. Weinschant geregelt und bestimmt hatte, daß die 33 schantberechtigten Hh. jährl., wie bisher, 22 Gr. der Obrigkeit zahlen sollten⁵²⁾; 7. Joh. Friedrich v. Zerot. entbindet 1609 54 Hh. (33 schantberechtigte, 6 in der Kirchgasse, 10 in der Gasse zur Steinbrücke, und 5 in der Badhausgasse) von der Waisenstellung⁵³⁾; 8. bestätigt 1610 alle frühern (verbrannten) Begabnisse der Bürgerschaft in Betreff des Weinbergrechtes⁵⁴⁾; 9. bestimmt 1611 aufs Genaueste alle Leistungen und Verpflichtungen der Bürger gegen die Obrigkeit⁵⁵⁾; 10. bestätigt 1611 den stark vermehrten Vorstädtern der Gasse Zerotin die frühern Begabnisse, indem er ihnen zugleich gestattet, 8 Rkthe nebst 1 Richter sich wählen zu dürfen, welcher 2 Faß Wein jährl. frei ausschenten darf⁵⁶⁾; 11. Kaspar Melchior v. Zerot. bestätigt 1617 der Bürgerschaft den freien Salzhandel und die Wage, erlaubt ihr freies Holz zum Brennen und Bauen hinter dem D. Kadégow, verbietet die Beschädigung ihrer Gründe durch Weide des obrgkfl. und fremden Viehs, und befreit (1620) auch $\frac{1}{4}$ Weinberg nebst $\frac{1}{2}$ Lah, Acker der hiesigen Pfarre, ferner die Stiftung für (akatholische) Jugendzöglinge und Spitäler von allen Leistungen⁵⁷⁾; 12. Joh. Diet-

⁴⁷⁾ dt. na jamf. Straj. d. sw. Ondreg. Krostol. ⁴⁸⁾ dt. na jamf. Str. pronn. ned. w. roste. ⁴⁹⁾ dt. na Str. d. sw. Essimon. a. Judp. ⁵⁰⁾ dt. na Straj. w. pat. po pamate. sw. Jana tititel. ⁵¹⁾ Alles dieß bestätigte Friedrich v. Zerotin 1609 (dt. na Straj. w. pond. po sw. Jakubu Krostl.). ⁵²⁾ dt. na Straj. w. pat. po pamate. sw. Pawla na wjru obrac. ⁵³⁾ dt. na Straj. w. pond. po pamate. sw. Jakub. Krostl. ⁵⁴⁾ dt. na jamf. Straj. w. pond. po now. letě. ⁵⁵⁾ dt. w. pond. po now. letě. ⁵⁶⁾ dt. na jamf. Straj. w. pat. po pamate. sw. Matěg. Krostl. ⁵⁷⁾ dt. w. pond. po hromnic.

rich d. jäng. v. Zerot. entbindet 1624 die Straß. Juden, in Anbetracht ihrer Noth und vermindelter Anzahl, von allen Frohnen und Zahlungen für 3 J. ⁵⁸⁾, und 13. Franz Freih. v. Magni verwandelt 1628 die jährl. Steuer der hiesigen Juden, aus Rücksicht auf ihre durch den Krieg erlittenen Drangsale, von 900 Breit. Thln. in 1050 fl. rh., sowie er ihnen auch andere Erleichterungen gewährte ⁵⁹⁾.

Wittererweile hatte, unter Begünstigung der Grundherrschaft, die nicht-katholische Lehre schon seit 1420 in der Stadt und auf dem ganzen Dominium (s. unten) ungemein um sich gegriffen. Die Pfarre war bereits um 1530 im Besitz der Protestanten ⁶⁰⁾, und die Piaristen hatten um 1610, an der Stelle des jetzigen Piaristen-Kollegiums, nicht nur ein eigenes Bethaus, sondern auch 1 Schule, 1 Spital und 1 Brüderh. Erst nach der Schlacht am weißen Berge wurde hier die katholische Lehre wieder eingeführt, und der letzte akatholische Prediger (um 1620), Daniel Milimewsky v. Pardubic, mußte katholischen Seelsorgern weichen, die jedoch einen harten Stand daselbst hatten und häufig wechselten ⁶¹⁾. — Unfäglich viele Verwüstungen, die wir hier nur summarisch anführen können, erlitt der Ort von jeher durch die feindlichen Ungarn und Türken, namentlich 1487 u. 1506 durch Ungarn; 1529 durch Türken; am 5. Mai 1605 abermals durch Ungarn, welche die ganze Stadt, sammt dem Rathh. und allen darin aufbewahrten Schriften, die Kirche, Judengasse etc. gänzlich ausgeraubt und

⁵⁸⁾ dt. na jamk. Straj. 1. Sept. ⁵⁹⁾ dt. na jamk. Straj. 20. Okt. — Schon früher wurden durch die Grundherren mehre Handwerkzünfte in Straj. errichtet und geregelt, z. B. 1516 die der Schneider und Schuster, 1578 der Kürschner, 1610 der Töpfer u. a. (Urkk. im Cod. Zerotia.). — Die hiesigen Juden waren bis 1609 verpflichtet, der Obrigkeit jährl. 230 fl. mhr. u. 22 Gr. zu zahlen (z. B. auf den Unterhalt des obrgltl. Wachtel-fängers jährl. 150 fl., für den Weinschank 6 fl. 12 Gr., für Fleischverkauf 25 fl., für Bothen 30 fl., für die Erlaubniß, den Rabbiner halten zu dürfen 10 fl., für Befattung des Jugendunterrichtes 9 fl. 10 Gr.) und einige Frohnen bei dem obrgltl. Hofe im Amtsorte zu leisten; weil sie aber bei der feindlichen Besetzung der Stadt im J. 1605 durch Plünderung und Brand einen schrecklichen Schaden erlitten, und die Zahl ihrer Familien von 40 auf 19 sich vermindert hatte, so befreiete sie 1609 Joh. Friedrich v. Zerot. für 7 J. von allen Frohnen, und setzte die jährl. Zahlung auf 115 fl. mhr. herab (dt. na Straj. w. sobot. pr. ned. Reminiscere. ⁶⁰⁾ Im J. 1593 stand ihr der akath. Prediger, Joh. Miletinsky, vor (Stdt. Savaer Archiv.). ⁶¹⁾ Der 1te kath. Pfarrer im J. 1629 (wo auch die hiesigen Matriten beginnen) hieß Georg Wessetscka, der 2te (1631) Blasius Durovec, der 3te (1632) Samuel Zichowic, der 4te (1633) Balthasar Herdiger, der 5te (1634) Weit Klaba, der 6te (1636) Eyprian Wenzel Skultetub, der 7te (1641) Georg Kreska u. A. Der 1te Dechant war im J. 1678 Matthä. Gram. Berkota (Dafg. Kirchenbücher.).

verbrannt hatten; 1620 u. 1621 durch die Siebenbürger unter Bethlen Gabor; 1643 durch die Schweden, in deren Gefolge auch eine furchtbare Pest kam, die im J. 1645 zum wenigsten 1500 dasiger Bewohner weggerafft haben soll⁶²); 1663 durch Türken und Tataren; 1683 durch Ungarn unter Lökely, und seit 1703 bis 1709 abermals und wiederholt durch die ungarischen Rebellen unter Ragozy, die zwar anfänglich von dem k. k. General Wiard zurückgeschlagen wurden, in der Folge aber die Stadt sowohl, als auch das ganze Gebiet mehrmals verwüstet hatten⁶³). Im J. 1742 wurde die Stadt von den feindlichen Preußen besetzt, nachdem sie schon am 16. Aug. 1718 durch ein in der Judengasse ausgebrochenes Feuer ganz, und seitdem theilweise oftmals, mitunter durch absichtliches Anlegen, verbrannt worden war.

Et. ist der Geburtsort (5. Dez. 1588) des berühmten Schwärmer's, Niklas Dra bitius, der, durch seine Prophezeiungen und seine Verbindung mit Joh. Amos Komenius bekannt, am 16. Jul. 1611 zu Preßburg enthauptet, und dessen Körper, sammt dem von ihm herausgegebenem Buche »Lux intenebris« unter den Galgen verbrannt wurden; ferner des gelehrten Provinzials des Piaristen-Ordens, Bernard Patlicius a St. Philippo Nereo, welcher Jahrbücher seines Ordens verfaßte; des Joh. Bielius, Prioboda genannt, welcher mehre theolog. Werke und das Dmüt. Dictionarium-Missale herausgab, und des gelehrten Piaristen und Geschichtschreibers von Mähren, Franz Morawez (geb. 18. Febr. 1734 † in Leipzig 22. Nov. 1814). Auch schrieb der dassige Pfarrer, R. F. Faber einige Kirchengesänge, und gab sie 1656 unter dem Titel: Conventus sacri, zu Wien in Druck heraus.

3. Lippau (Ljpow), Markt, 2 St. önd. vom Amtsorte, im Thale an dem Bache Welicka, besteht aus 181 H. mit 1059 E. (513 mnl. 546 wbl., darunter 2 Familien ausösburg. Erkenntnißes), deren Grundbesitz 1473 Joch 914 D. Kl. Acker, 99 J. 1023 D. Kl. Weingärten, 71 J. 1513 D. Kl. Wiesen und 393 J. 115 D. Kl. Hutweiden; der Viehstand aber bei 86 Pferd., 69 Och., 117 Rüh., 187 Schafe, 6 Ziegen und 20 Stk. Vorstenvieh beträgt. Die hiesige Lokalie (Straßniß. Delan.), zu deren Sprengel nur noch das D. Paulka (m. excur. Schule) gehört, stiftete der Religionsfond im J. 1784, und übt über sie, sowie über die Allerheiligen Kirche (2 Al-

⁶²) Matriftenbuch. ⁶³) Ausführlich werden diese traurigen Ereignisse in den vor uns in Handschrift liegenden »historisch. Beschreibung der Stadt Straß.« erzählt, die auch der durch Krankheiten, Elementarunfälle und Räuberbanden herbeigeführten Verluste nicht vergiebt, was wir jedoch, kürzshalber, übergehen müssen.

täre) und Schule, auch das Patronat aus. Nebst 1 obrgkfl. Brantweinhs. sind hier auch 3 Mühlen, deren eine ehemals eine Freimühle und um 1743 im Besß der Anna verwitw. v. Rikan war, welche von Franz Karl Bojakowsky Freih. v. Knurow beerbt wurde⁶⁴). Der Ort, welcher schon 1381 als Markt vorkommt, übt gegenwärtig 2 Jahrmärkte aus (am Mont. nach Allerheil. und den 2ten Mont. nach Ostern), enthielt im 15. Jahrh. 1 Freihof und eine Pfarre, deren protestantischer und verehligter Prediger, Georg v. Boynic, im J. 1552 durch Joh. v. Zerotin von der Anfallsverpflichtung befreiet wurde⁶⁵). Die Pfarre bestand hier noch im J. 1629, ging aber bald darauf spurlos ein. Im J. 1704 wurde L., so wie mehre andere Orte der Umgebung, von den ungarischen Rebellen geplündert und verbrannt. Des dieser Gemeinde gehörigen sehr guten Weingebirgs nahe an dem Hügel Rohatsch, wurde in der »Beschaffenheit« gedacht.

4. Welka, Markt, 2 Ml. ö. vom Amtsorte, an der Handelsstrasse nach Ungarn und an der Welicka zwischen Anhöhen im Thale. Er zählt in 266 H. 1587 E. (730 mnl. 857 wbl., darunter 20 Familien ausbürg. und 20 helvetisch. Bekenntnisses), welche 1587 Joch 470³/₆ D. Kl. Acker, 79 J. 129 D. Kl. Weingärten, 101 J. 1071 D. Kl. Wiesen, 853 J. 493³/₆ D. Kl. Hutweiden, und 258 J. 39³/₆ D. Kl. Waldung, nebst einem Viehstande von beiläufig 36 Pferd., 152 Och., 138 Küh., 796 Schaf., 10 Ziegen und 18 Zuchtschweinen besitzen. Pfarre, die Stt. Magdalena kirche (3 Altäre) und Schule sind dem obrgkfl. Schutz und Straßniß. Defanate untergeordnet, und ihrem Sprengel nur noch das D. Zawornik zugewiesen. Nebßdem bestehen hier: 1 k. l. Zoll- und Dreißigkamt, 1 obrgkfl. Rhof mit 3 Schäfereien, 1 Brantweinhs. und 1 Mühle. Ein einziger Wasserfall aus einem Graben treibt noch 3 unter einander gebaute Mählwerke, jedes von 2 Gängen, und dieses Mählwerk soll von den Pilsarditen angelegt worden seyn. Der Ort übt 4 Jahrmärkte (Dienst. n. Lichtmeß, Mittwoch n. Ostern, Dienst. n. Magdalena, und Dienst. nach Simon u. Juda), nebst Ross- und Viehmärkten (vor jed. Jahrm.) und Wochenmärkte (an jed. Montage) aus, und bildet ein eigenes Gut, das um 1547, nebst W., noch aus den Ortschaften Lippan, Urbka und Zawornik, sowie Leichen, Mühlen und Weingärten bestand. W. erscheint schon im 15. Jahrh. als Markt mit 1 Hof und Pfarre welche im 16ten in den Besß der Pilsarditen oder Wiedertäufer? gerieth, die hier auch 1 Bethaus hatten, welches, sammt dessen Zugehör in W. und Zawornik, 1610 Joh. Friedrich v. Zerotin von allen Leistungen befreiet und gestattet hatte, in W. auch 1 freie Schule

⁶⁴) Urk. ⁶⁵) dt. na zams. Straz. w pond. pr. sw. Wacław.

zu errichten. Derselbe erlaubte auch der dässigen Brüdergemeinde den Bierbrau für eigenen Bedarf, den in einem eigenen Hause bei der Kirche wohnenden Brüdern freie Viehweide, ihrem Kirchenbiener freies Handwerk; befreiete die Brüderschaft von der Anfallsverpflichtung, ihre Acker aber von allen Zahlungen und Leistungen⁶⁶). Ein Brauhö. bestand hier noch um 1629, aber im J. 1704 wurde der Ort von den ungarischen Rebellen ausgeraubt und verbrannt.

Dörfer: 5. Bobalow, $\frac{3}{4}$ St. s., hart an der Strasse nach Ungarn (Eslas) bei Petrau im sanften Thale, besteht aus 48 H. mit 326 E. (155 mnl. 171 wbl.), welche zur Piaristen - Kirche nach Straßnitz, zur Schule aber nach Petrau gehören. Außer 24 Joch und 1436 D. Kl. Zinsäcker, sind alle übrigen insgesammt guten Gründe ein Eigenthum der Pfarre zu St. Martin in Straßnitz, das D. aber neuern Ursprungs, indem es 1499 noch nicht bestanden.

6. Jarownik, $2\frac{1}{4}$ St. d. am Fuße des Gebirges und an der Strasse nach Ungarn, zählt in 141 H. 897 E. (446 mnl. 451 wbl.), wovon etwa 20 Katholiken, die anderen aber Helveten sind, und seit 1782 ein eigenes Bethaus nebst 1 Schule und einen Pastor besitzen. Die Katholiken sind nach Welka eingepf. und eingeschult. In der Nähe gibt es 5 Mühlen, und im J. 1827 brannte der ganze Ort ab. Zum J. 1810 s. die Beschreibung von Welka.

7. Knezdub (Knězdub), $1\frac{1}{2}$ St. d. in der Ebene unweit vom Gebirge, hat 151 H. und 1087 E. (530 mnl. 557 wbl., darunter 2 Fmil. ausbürg. Glaubens.) Patron der hiesigen Lokalie mit Kirche (2 Altäre) und Schule (Straßnitz. Dekan.) ist die Obrigkeit, welche im J. 1736 die Seelsorgswohnung aufgebaut, ihm einige Grundstücke angewiesen hatte, und am 31. Dez. 1766 den dießfälligen Stiftsbrief vom Osmüg. Konfistorium ausfertigen ließ, nachdem schon früher der Straßnitzer Pfarrer Paul Kokinet zur Gründung dieser Pfründe 4000 fl. erlegt hatte. Die Reihe der Ortsseelsorger beginnt mit dem J. 1755, und zum Kirchsprengel gehört nur noch das D. Twarozna - Rhotá (m. Schule.) Der Ort enthält noch 1 obrgkfl. Mhof. nebst 1 Schäferei, in der Nähe aber 1 solchen Obst- und Gemüsegarten; ferner 1 Branntweinhö. und 2 kleine Mühlen an dem hier durchfließenden Bache, und wurde höchst wahrscheinlich, wie es auch der mährische Name desselben andeutet (Knězdub, d. h. Priester-eiche), von dem Stifte Welehrad angelegt, welches hier im J. 1248 eine Auwaldung erhielt⁶⁷), und später ausgerodet haben mochte. Im J. 1475 entband Bertold v. Lipa dieses D., so wie Petrau, Radim, Rhotá, Lidetowiz, Rohatez und Subomietiz, von der Anfallsverpflichtung

⁶⁶) dt. na Straz. w pat. pi. ned. Quasimobogeniti. ⁶⁷) Art. dafür von dieß. J.

tung⁶⁹⁾, und im J. 1610 war hier ein and $\frac{1}{2}$ Lahn Acker, 1 Pofseder, Feldern und Wiesen (alles verödet) bestehendes Freigut, dessen Befiß Joh. Friedrich v. Zerotin damals dem Jeremias v. Cachtic, wie dieserieß nach Felix Matthäus v. Topolcan ererbt, beftätigt, und ihm zugleich erlaubt hatte, daselbst gegen jährl. Zins 1 Freihof aufzubauen⁶⁹⁾. Noch im J. 1629 bestand hier eine Pfarre, die wahrſcheinlich durch die ſpäter erfolgten Verwüftungen dieſer Gegend durch Türken und Ungarn einging.

8. Lhota Neu- (Lhota Nowa-), 3 Ml. ö. im Gebirge unweit von der ungarifch. Gränze, von 152 H. mit 1197 E. (598 mnl. 599 wbl.) Die hieſige Koſa lie, deren dem hl. Matthäus geweihte Kirche mit 2 Altären der Grundherr angeblich an der Stelle eines frühern akatholiſch. Bethauſes im J. 1736 erbaut hatte, unterſteht ſammt der Schule dem Schuß derſelben Obrigkeit und des Religionsfondes, welche ſie auch abwechſelnd beſezen, und ihrem Sprengel iſt nur noch die fremdchriſtl. Anſiedelung Wapenky einverleibt. Ferner iſt hier noch 1 Brauntweinhö. und in der Nähe 4 Mühlen. Das D. wurde um 1598 durch Johann Dietrich v. Zerotin angelegt, welcher den Anſiedlern einige von allen Leiſtungen für mehre JJ. befreite Strecken von Aedern und Viehweiden anwies, und deren Frohnen und ſonſtige Leiſtungen zum obrgktl. Hofe in Welſa Joh. Friedrich v. Zerotin im J. 1610 näher beſtimmte⁷⁰⁾.

9. Lhota Twarozna, $1\frac{1}{4}$ St. ö. an der ſüdböſt. Abdachung des Gebirges, begreift in 130 H. 664 E. (305 mnl. 359 wbl.), 1 Brauntweinhö. und in der Nähe 2 Mühlen. Zur Kirche gehört es nach Kniezdub, hat aber 1 eigene Schule. Im J. 1475 wurde der Ort von der Anfallsverbindlichkeit befreit, litt aber durch die feindlichen Einfälle im 17. und Anfangs des 18. Jahrh. ungemein.

10. Lidetzowitz (Lidetowice), $\frac{2}{4}$ St. nnd. auf einer anmuthigen Anhöhe bei der Handelsſtraße nach Weſſely, beſteht aus 71 H. mit 492 E. (244 mnl. 248 wbl.), die nach Znorow eingepf. und eingeg. ſind. Es iſt hier 1 Brauntweinhö., und der Ort, welcher in den JJ. 1795 u. 1806 faſt ganz verbrannte, wurde 1412 u. 1475 wiederholt von der Anfallsverpflichtung befreit⁷¹⁾. Im J. 1372 kommt ein Unka v. Lid. urkundlich vor.

11. Petrau (Petrov), $\frac{3}{4}$ St. ſ. bei der Straſſe nach Skaliß und am linken Marchuſer in einer Niederung, zählt 90 H. mit 709 E. (332 mnl. 377 wbl.), welche zur Piariften- Pfarrkirche in Straß-

⁶⁹⁾ dt. w ſted. pr. hromnic. ⁶⁹⁾ dt. na Straz. w ſted. po ned. prowodni.

⁷⁰⁾ dt. na Straz. w pát. pr. ned. Láſare. ⁷¹⁾ E. die Geſch. von Straßniß und Kniezdub.

nitz gehören, aber ihre Schule daselbst besitzen. Nebst 1 Mühle ist hier auch 1 Branntweinhö., und in der Nähe ein eisenhaltiger Schwefelbrunnen, welchen der Arzt Thomas Jordan schon 1585 unter die lang bekannten Heilbäder Währens zählte. Dabei befindet sich ein Gast- und zugleich Badhaus, worin das Wasser in Kesseln gewärmt und in die vorhandenen 12 Badekammern geleitet wird. Sonst wird das Wasser auch getrunken. — Im J. 1341 nennt sich ein Adalbert nach diesem D.⁷²⁾, und 1412 wurde es von der Anfallsverbindlichkeit befreit, was in den J. 1475 u. 1597 wiederholt bestätigt ward. Am 5. Mai 1605 wurde der Ort von den Ungarn ausgeplündert und verbrannt, hatte aber doch noch 1629 eine Pfarre, die seitdem nicht mehr vorkommt, obwohl man noch gegenwärtig auf die Gründe des ehemaligen Pfarrhofes stößt.

12. Radow (Radegow), 1 St. d. zwischen Wäldern und Weingärten am Fuße des Gebirges, begreift 144 H. mit 903 E. (406 mnl. 497 wbl.), 1 obrgkfl. Schäferei, 1 Branntweinhö. und 1 Mühle. Der Ort gehört zu dem St. Martins Pfarr- und Schulsprengel in Straznitz, erzeugt sehr guten rothen Wein, aber der liegende Besitz der Insassen ist seit Alters dergestalt getheilt, daß ein Pödsedler unter die größten Besitzer daselbst gehört. Im J. 1475 wurde das D. der Anfallsverbindlichkeit enthoben, enthielt um dieselbe Zeit 1 Hof, und 1514 regelten die BB. Johann und Bartholomäus v. Zerotin die Frohnen und sonstigen Leistungen der Gemeinde, was Joh. Dietrich d. jäng. v. Zerot. im J. 1624 mit einiger Erweiterung bestätigt hatte⁷³⁾. Dieses D., welches im 17. und im Beginn des 18ten Jahrh. durch feindliche Einfälle der Ungarn und Türken ungemein gelitten hatte, heißt bei Schwoy irrig »Radiegow«.

13. Rohatez (Rohatec), 1 $\frac{1}{4}$ St. ssw. am rechten Marchufer und hart an der ungarisch. Gränze, besteht aus 128 H. mit 637 E. (301 mnl. 336 wbl.), einer am 6. Febr. 1776 vom Religionsfonde, dem gegenwärtigen Patron, meist aus dem Vermögen (4558 fl.) des erblos zu Straznitz † Kooperators Filipp Roder gestifteten Lokalie, welche mit Einschluß der St. Bartholomäuskirche von 3 Älkären und Schule dem Bisener Dekanate untersteht, und deren Sprengel nur dieses D. bildet. Die Obrigkeit besitzt hier 1 Hof, 1 Schaffstall, 1 Branntweinhö. nebst 1 Mühle von 6 Gängen mit 1 Brettsäge und Knochenmühle, und ließ in neuester Zeit von Petrau aus durch die hiesige Auwaldung über R. nach Gödding eine Straße anlegen, mit welcher nicht nur die Verbindung mit Währen unterhalten, sondern auch

⁷²⁾ Urf. für Belehrad von dies. J. ⁷³⁾ dt. na Straz. w auter. welifonoc. und dt. w czort. po ned. smrtině.

der Weg verkürzt wird, weil man in Ermangelung desselben einen Umweg durch Ungarn machen mußte. Wegen des durchweg sandigen Bodens bauen die E. nur Roggen, Mais und Kartoffeln an. Schon im J. 1270 war hier eine Burg *Rohatec*, nach der sich eben damals ein *Lwrdo* nannte⁷⁴⁾, und bestand noch um 1375⁷⁵⁾. In den J. 1412 und 1475 wurde dieser Ort wiederholt von der Anfallsverpflichtung entbunden, und besaß eine Pfarre, welcher im J. 1253 ein Konrad, 1278 aber ein Bernherr vorstanden⁷⁶⁾, deren aber 1629 zum letzten Male gedacht wird. Am 5. Mai 1605 wurde das D. von den Ungarn ausgeplündert und ganz niedergebrannt.

14. Suchow, 3 St. d. im Gebirge, zählt in 133 H. 647 E. (333 mnl. 314 wbl.), die 1 eigene Schule haben, zur Kirche aber nach Borschitz (Dvmin. Ostra) gehören. Es ist hier 1 Branntweinb., in der Nähe liegen aber 6 kleine Mühlen. Auf einer unfernen Wiesenanhöhe stößt man jetzt noch auf das Grundmauerwerk jener Burg *Kanšberg*, welche 1486 als verödet vorkommt, aber demungeachtet noch späterhin ein eigenes Gut bildete, zu dem nebst E. auch ein Theil des jetzt fremdhöf. D. Riemschi gehörte⁷⁷⁾. Im J. 1547 wurde dieser Ort durch Johann v. Zerotin von der Anfallsverpflichtung befreiet⁷⁸⁾.

15. Sudomierzic (Sudoměřice), 1 St. f. auf einer erhöhten Fläche und an der Strasse nach Ungarn (Stališ), von dem es, so wie von der March nur $\frac{1}{4}$ St. entfernt ist. Es besteht aus 106 H. mit 695 E. (333 mnl. 362 wbl.), und hat 1 Schule, während es zur Piaristen-Pfarrkirche in Strašník gehört. Es bestehen hier: 1 obrgkfl. Rhof., 1 Schäferei und 1 hshftl. Gebäude, worin das seit einigen J. nach Stališ in Ungarn verlegte k. k. Kommerzial-, Zoll- und Dreißigstamt seinen Sitz hatte. Die 2 mätigen und sonst vortrefflichen Wiesen dieser Gemeinde werden oft von der March verschlemmt, dagegen erzeugt sie in ihren Weingärten, zumal im »Konowyc« und »Altgebirge«, einen sehr schwachhaften und geistreichen Wein. Im 14. Jahrh. war hier eine Pfarre, welcher der Bakkalaureus der freien Künste und Geheim-Schreiber Peters v. Sternberg, Johann im J. 1384 vorstand⁷⁹⁾, wann aber und warum sie einging, ist unbekannt. Im J. 1412 ward auch dieser Ort von der Anfallsverpflichtung befreiet, was in den J. 1475 und 1597 wiederholt bestätigt wurde, aber am 5. Mai 1605 verheerten ihn die Ungarn gänzlich, welches Unglück ihn auch in der Folgezeit öfters, namentlich im J. 1704 traf.

⁷⁴⁾ Urf. f. Belehrad von dies. J. ⁷⁵⁾ Dobner Mon. ined. IV. 370. ⁷⁶⁾ 2 Urff. f. die Abtei Bruck aus dies. J. ⁷⁷⁾ E. Besitzer von Strašník. ⁷⁸⁾ dt. na jamf. Straz. d. sw. Martina. ⁷⁹⁾ Urf. für die Kanonie in Sternberg von dies. J.

16. **Wrbka Groß** (*Wrbka hruba*), 2 Ml. d. in einem Bergkessel, begreift in 137 H. 726 G. (361 mnl. 365 wbl.), deren $1\frac{1}{2}$ Dritteile ausbürg. Bekenntnisses sind, welche hier auch ein im J. 1784 erbautes Bethaus mit Pastorswohnung und Schule haben, während die Katholiken zwar 1 Schule besitzen, zur Kirche aber nach Kuschelau gehören. Nebst 1 Brauntweinhause ist hier auch 1 Mühle, und die G., deren sämtliche Gründe gut sind, bauen auch ziemlich viel Wohn an.

Allod-Herrschaft Strilek mit dem Gute Czettechowiz.

Lage. Im Westen von der l. Kreisstadt unweit der Gränzen des Brünnner und Prerauer Kreises. In N. und O. ist dieser Körper von den Dominien Zbawnek, Kwassitz, Kapagedl und Welehrad, in S. von Buchlau und Koritschan, in W. von Butschowitz (Brünn. Kr.) und Littensichitz (Gut Chwalnow), und in NNW. von Zbislawitz und Kremser (Prer. Kr.) umschlossen.

Besitzer. Gegenwärtig Hr. Franz Graf von Rhünburg. —

1. Um 1263 war der Ort Strilek, und wohl auch die gleichnamige Burg oberhalb demselben im Besitze Peter's Public v. Str., welcher in diesem J. urkundlich vorkommt¹⁾. Darauf gediehen Burg und Städtchen Str. an das Geschlecht der Eimburge, aus welchem sie um 1320 Bernard v. Eimburg besaß, und dem Sohne Albert nachließ, dessen Erbe Stibor v. Eimb. sie, mit Einschluß der neuen Burg Eimburg, des Marktes Koritschan und der Pfarren hier sowohl als in Strilek, im J. 1358 dem Mgf. Johann im Werthe von 3600 Schk. Prag. Grosch. intabulirte²⁾. Mgf. Jobod belehnte mit dem Gute den Andreas v. Rechwaljn, nach dessen Absterben aber 1407 den Znata Hecht v. Rosic unter der Bedingung, daß der Lehenträger die auf dem Gebirge »Hribecy« (d. h. Pilzgebirge) gelegene Burg Str. dem Lehensherrschaft offen halten, und gegen ihn nichts feindliches unternehmen solle, und Znata nahm auf den Besitz den Jobod Hecht v. Rosic in Gemeinschaft³⁾. Znata's Sohn, Hynel v. Rosic-Str., hielt die Burg um 1415, wo ihn seine verwitwete Mutter, Gitta v. Landstein, auf ihre Morgengabe in Gemeinschaft nahm⁴⁾. Um 1430 war Rudolf v. Bescze im Besitz des Gutes⁵⁾, aber später gedieh es an Puta v. Lichtenburg-Böttan, der es

¹⁾ Auf einer Urkunde für das Stift Hradisch. ²⁾ O. L. I. 60. 61. ³⁾ VII. 27. 48. ⁴⁾ VIII. 40. ⁵⁾ Er unterzeichnete den Landfrieden v. J. 1434.

(Die Burg Stf. mit der dort gestifteten Kaplanei und dem Städtch. mit Pfarre, D. Brankowice mit Pfarre, Anthelle der DD. Żerawice, Hrusztowice und Malentſ, ferner die Döbungen Ossowec, Strabissow und Luieſ mit Weinbergrecht und Weinzehent) 1481 dem ält. J o h a n n v. D y n i c und dessen Vettern G e o r g und A l e x v. D y n i c K e w o g i c, ferner dem gleichnamigen Sohne Johanne erblich intabuliren ließ⁶⁾. Von da an verschwindet jede Spur der Besitzer bis 1542, wo W e n z e l v. B o z k o w i c seiner Gattin Maria v. Limberg auf der öden Burg und dem Markte Stf. 2500 Schd. Gr. versicherte⁷⁾, und 1578 ließ J o h a n n S e m b e r a v. B o z k o w i c das Städtch. Stf. mit Pfarre, und die Döbung Bralowa mit Weingärten dem R i k l a s v. K o b i l y landtäſſlich versichern⁸⁾, der es, sammt Beste und Hof, im letzten Willen vom J. 1599 seinem gleichbenaunten Sohne zugebacht hatte⁹⁾. Die Testamentvollstrecker mochten jedoch Stf. verkauft haben, denn schon 1602 besaß es A l e x a n d e r J o d o l H a u g w i c v. B i s k u p i c und 1619 A d a m M a r t i n k o w s k y v. K o s e c, der zwar in den damaligen Aufruhr mitverwickelt war, aber das sehr vermehrte und auf 16000 fl. mhr. abgeschätzte Gut gegen Erlag einer Geldstrafe dennoch behielt¹⁰⁾. Schon 1638 war Stf. im Besitz des B e r n a r d D i o n y s P e t e r s w a l d s k y v. P e t e r s w a l d, der 1642 Obrist-Landrichter gewesen¹¹⁾, und von seinem Sohne J o h a n n S i g m u n d beerbt wurde, nach dessen Absterben der ältere seiner Söhne, A m a n d F e r d i n a n d, in Folge des Vergleichs vom 25. Jänn. 1692 die Güter Unter-Roschtienitz, Strilek und Roschtin übernahm, und im letzten Willen vom 1. Mai 1724 (kundgem. am 1. Aug. d. J.) den jüngern Sohn seines Bruders Johann Dietrich, A m a n d A n t o n P e t e r s w a l d s k y v. P e t e r s w a l d zum Erben einsetzte¹²⁾. Dieser erwarb auch die Hschft. Lobitschan, und bestimmte letztwillig am 18. März 1762 (kundgem. am 23. März d. J.) den B e r n a r d J o h a n n H e r r n v. P e t e r s w a l d zum Hauptideben¹³⁾, welchem er den F r a n z J o h a n n J o s e p h G f. v. R h ü n b u r g und dessen männliche Nachkommen unterstellte. Als nun B e r n a r d, der letzte Mann seines alten und reichen Geschlechtes, ohne

⁶⁾ XII. 29. ⁷⁾ XXV. 22. ⁸⁾ XXIX. 27. ⁹⁾ XXXII. 10. Die Begräbnisstätte wählte er sich in der Gruft der Strilek. Pfarrkirche. Seine Gemahlin war Johanna v. Horſa. ¹⁰⁾ S c h w o y Topogr. II. 626. ¹¹⁾ XXXVIII. 5. 25. ¹²⁾ Zur Erweiterung der Pfarrkirche in Strilek und zum Bau einer Kapelle der schmerzhaften Mutter Gottes nebst 1 Gruft bei derselben bestimmte der Testator 2000 fl. ¹³⁾ Diesen verpflichtete er die Strileker Pfarrkirche, wenn auch nicht so großartig, als der Bau begonnen wurde, jedenfalls aufbauen, und mit 3 Altären versehen zu lassen, und auch in Roschtin sollte eine Lokalie gestiftet werden.

lehtwilliger Anordnung und im lebigen Stande schon am 15. Mai 1763 verschied, so kam der substituirte Erbe zum Besitze, und hinterließ die Allode mittelst letzten Willens vom 30. Apr. 1793 († am 5. Juni d. J.) seinem drittgebornen Sohne Ernst, welcher am 9. Mai 1798 als Besitzer förmlich ausgezeichnet wurde¹⁴⁾, aber »wegen hohen Alters und Gebrechlichkeit« das Dominium Strilek sammt dem Gute Czettechowiz im Werthe von 200,000 fl. C. M. am 1. März 1832 seinem jüngeren Sohne und dermaligen Herrn Besitzer Franz unter gewissen Bedingungen abtrat.

2. Das D. Czettechowiz war im Alterthume unter Verschiedene getheilt. Insbesondere gehörten um 1131 2 Kahne daselbst zur Epitinauer Kirche¹⁵⁾, und 1331 nannte sich ein Andreas nach diesem Orte¹⁶⁾. Im J. 1373 intabulirten Jessel Puffka v. Richwald und seine Gattin Anna v. Droslawic ihren Antheil von Cz. n. a. den BB. Zdenek und Jessel v. Sternberg¹⁷⁾, deren ersterer ihn 1381 dem Aler v. Sternberg = Swetlow zwar geschenkt¹⁸⁾, aber 1390 wieder dem Soben v. Zborowic verkauft hatte¹⁹⁾, dessen Sohn, Racl, den Beinamen von diesem D. annahm, und auf den Besitz daselbst 1437 seiner Gattin, Margareth v. Schellenberg, 250 Mk. verscrieb. Er hielt ihn noch im J. 1446²⁰⁾, aber nachher gedieh das D. an Johann v. Palawic, nach dessen Tode es (mit Beste, Hof und Mühle) sein Bürge 1480 dem Johann Janowsky v. Strabenic abließ²¹⁾. Des Letztern Erbin, Dorothea v. Strabenic, nahm 1490 ihren Gatten, Johann v. Gijtebná, darauf in Gemeinschaft²²⁾, der es 7 J. später an Hynel v. Kuncic, dieser sogleich wieder an Johann Skrbensky v. Doloplas und letzterer 1503 an Georg v. Kofor abließ²³⁾. Von diesem gedieh das Gut, sammt Antheil vom D. Kofcin und dem Weinzehent, ebenfalls mittelst Kaufs 1517 an Wilhelm v. Wictow²⁴⁾, welcher es bereits 1522 dem Heinrich v. Zastřizl verkaufte²⁵⁾, dessen Erbin, Anna v. Zastřizl 1568 ihren Gemahl, Michael Kréma v. Koněpas, darauf in Gemeinschaft nahm²⁶⁾. Bohuslaw Kréma v. Kon. hinterließ diesen Besitz um 1580 dem Michael Kréma, welcher um 1588 starb, und die Vormundschaft seiner Waisen verkaufte ihn 1590 dem ält. Benedikt Kréma v. Koněpas um 9150 fl. mhr., welcher auch Kofstin besaß²⁷⁾, und beide DD. seiner Tochter und Gattin Johanna d. ält. Dsechy v. Dsef, Katharina, nachließ, deren Kinder, nämlich Georg

¹⁴⁾ Im J. 1797 wurden Strilek und Czettechowiz auf 189,773 fl. 15 fr. gerichtlich abgeschätzt. ¹⁵⁾ Cod. dipl. Mor. I. 207. ¹⁶⁾ Urk. von dies. J. ¹⁷⁾ O. L. II. 7. ¹⁸⁾ IV. 2. ¹⁹⁾ VI. 18. ²⁰⁾ X. 1. 31. ²¹⁾ XII. 30. ²²⁾ XIII. 10. ²³⁾ XVI. 10. 15. 28. ²⁴⁾ XVIII. 6. ²⁵⁾ XIX. 6. ²⁶⁾ XXVIII. 11. ²⁷⁾ Schmörschandschftl. Zusätze zur Topogr.

Friedrich Dsecky, Anna und Maria (verm. v. Zastřizl) sie mit dem D. Honétic, sämmtlich im höchst verwüsteten Stande, am 22. Okt. 1646 dem Johann Gf. v. Rotal um 12,450 fl. rh. verkauften, welcher das Gut, sammt Höfen, Brauhs., Mühlen, Steinbrüchen, Weingärten und Pfarre, am 17. Nov. 1655, dem Melchior Ledeniczy Ritt. v. Ledenic einlegte. Legterer (mähr. Oberstlandschreiber) verkaufte es (außer obigem auch noch 1 Safrangarten, Schafstall, Weingärten, Ziegelei) am 8. Jänn. 1665 dem Franz Jakob Höslauer Ritt. v. Höslau um 11,000, und dieser am 12. Apr. 1666 dem k. k. Obrist Georg Fuchs v. Randenberg um 10,200 fl. rh., welcher selbes (m. Schloß, Branntweinhs. ic.) wieder am 14. Aug. 1679 dem Seisfried Adolf v. Furtenberg um 14,500, und dieser am 15. Aug. 1682 an Karl Anton Zeller v. Rosenthal um 16000 fl. rh. abließ. Von diesem erstand es schon am 1. Jun. 1685 die Maria Anna Bartobégsky v. Bartobég, geb. v. Urmeny, um 17,075 fl., um es am 28. Dec. 1689 dem mähr. Oberstlandschreiber Rudolf Mar Nikowsky v. Dobřic um 18,550 fl. rh. abzulassen, von dessen Sohne, Johann Karl, es die k. Stadt Ungar. Grabisch am 21. Sept. 1693 um 26,700 fl. rh. erstand. Diese, ober vielmehr »die k. k. Kommission zur Einrichtung des Oekonomici der k. Städte« veräußerte, es sammt 24 Stf. Melkflüh. und 450 Schafen, am 19. Sept. 1731 an den meißbietenden Assessor beim k. Tribunal in Mähren, Joseph Anton Ritt. v. Maieröswald um 32,000 fl. rh., welcher im letzten Willen vom 28. Apr. 1738 (kund gem. am 12. Mai d. J.) seinen Bruder, Osmüg. Domherrn und Scholastikus, Georg Ritt. v. Maierösfeld zum Erben ernannte²⁸⁾, welcher das Gut der verwitweten Schwägerin, Maria Ludovika, geb. Freii. v. Morawek, abtrat, die es (mit Schloß, 2 Mhöfen, 1 Schafstall, Brau- u. Branntweinhs., 2 Wirthshh., 2 Mühlen, Kalk- u. Steinbrüchen) schließlich am 9. Mai 1739 dem Besitzer von Strilek, Amand Anton Freih. v. Peteröswald, um 28,000 fl. rh. verkaufte. Seitdem ist das Gut mit Strilek vereinigt.

3. Roschtn war in der Vorzeit ein besonderes Gut und um 1360 im Besiz eines darnach sich nennenden Veneda, der hier, mit Ausnahme des Hofes, seiner Frau Anna 50 Mk. verschrieb²⁹⁾. Ihn beerbten die Söhne, Friedrich, Johann und Marquard um 1373³⁰⁾, und Johann versicherte hier 1378 seiner Frau Stonka 50 Mk.³¹⁾, und erstand 1383 von dem Zduneker Pfarrer Seidlín noch 2 1/2 Fah., 1 Schenke

²⁸⁾ Der Testator hinterließ ein auf Eget. radicirtes Kapital von 20,000 fl. von dessen Zinsen jährl. 18 arme, krumme, lahme oder blinde Unterthanen je mit 50 fl. theilt werden sollten. ²⁹⁾ O. L. I. 107. ³⁰⁾ II. 6.

³¹⁾ III. 40.

und 1 Wiese in R.³²⁾. Außer diesen hatten hier gleichzeitig auch einige Frauenpersonen, wahrscheinlich Schwestern der genannten BB., Morgengaben, derer wir nicht gedenken wollen. Marquard v. R. erstand daselbst 1389 von Bartholomäus v. R. $\frac{1}{2}$ Lahn, 1 Schenke nebst einer Mühle, und außer ihm wird noch 1397 auch der obige Johann genannt³³⁾. Die Witwe nach Marquard v. R., Volka, trat 1406 ihre Ansprüche auf R. der Gattin Veits v. Unter-Lubnian-Uher ab, und dieser verkaufte 1 Freihof mit 6 Lahn in R. dem Mir v. Kofor³⁴⁾, dagegen nahm Elisabeth v. R. 1420 ihren Gatten, Etibor v. Honetic, auf ihr Erbe in R. in Gemeinschaft³⁵⁾, so wie späterhin den zweiten Drslaw v. Rafel, während (1437) die Witwe nach Wilhelm von Kofor, Barbara, ihre dasige Morgengabe den Söhnen Etach und Wilhelm geschenkt, und Georg von Kofor auf seinem, aus 1 Hofe, 2 $\frac{1}{2}$ Schenkten und $\frac{1}{4}$ Theil der Mühle bestehenden Antheil von R., seiner Frau Dorothea 125 Mk. versichert hatte³⁶⁾. Im J. 1490 nahm Katharina v. Sarow auf ihre Morgengabe in R. ihren Sohn, Georg v. Rafel, in Gemeinschaft³⁷⁾, und 1502 legte Sigmund v. Chostic-Sedlnic der Agnes v. Zafowic 19 Insassen, mit 1 Hofe, 1 Mühle, 4 $\frac{1}{2}$ ganze und 5 Halblahne in R. ein³⁸⁾. — Zu 1517 und 1522 f. Besitzer von Gzettechowiz. — Als Johann v. Komnic 1520 das Gut Zbunel dem Hynel v. Kuntic intabulirte, war auch schon ein Theil v. R. dabei³⁹⁾, und verblieb seither bei demselben, während der gegenwärtig zu Strilek gehörige seit 1502 mit Gzettechowiz vereinigt erscheint, und am 13. Dez. 1657 einzeln (mit Hof, Mühlen, Gärten, und Pfarre) von Melchior Ledenic v. Ledenic an den Besitzer von Strilek, Sigmund Hanns Peterswaldsky v. Peterswald, um 10.500 fl. rhu. abgelassen wurde.

4. Das D. Zastizl, in der Vorzeit ebenfalls ein besonderes Gut, ist der Stammort des schon im 13ten Jahrh. urkundlich vorkommenden und um die Mitte des 17ten Jahrh. mit Johann Bohuslaw Morkowsky Freih. v. Zastizl ausgestorbenen adeligen Geschlechtes v. Z a s t i z l, das im 15ten Jahrh. sehr verbreitet und im Besitze der der Güter: Stadt Waga, Nesowiz, Chwallowiz, Morkowiz, Littenisch, Nemotiz, Kunkowiz, Geizowiz, Restowiz, Lechowiz und Steinitz war, im 16ten und 17ten Jahrh. aber auch noch Milorit, Prassich, Buchlau, Gzelechowiz, Kaniz, Moschtieniz, Selowiz, Hoschtiz, Bostowiz, Mallenowiz nebst Jesseniz u. a. besaß, und von einigen dieser Besitzungen, zum Unterschiede der Zweige, die Beinamen: Morkowsky, Lechowizky, Zbansky und Prassitsky annahm. — Was nun

³²⁾ IV. 33. ³³⁾ VI. 5. 49. ³⁴⁾ Schmon, Topogr. II. 603. ³⁵⁾ IX. 29. ³⁶⁾ X. 2. 16. ³⁷⁾ XIII. 15. ³⁸⁾ XVI. 24. ³⁹⁾ XVIII. 13.

die Besitzer des Stammortes Z. selbst betrifft, so hielt ihn um 1350 Emil v. Z., dessen Söhne, Protimiec und Heinrich, ihn daselbst beerben, und Protimiec verschrieb 1381 auf seine Hälften v. Z. und Ugezdec der Gattin, Anna v. Kotor, 125 Mk. Indeß trat 1382 auch Artleb v. Kunowic seine Habe in Z. an Heinrich v. Zastř. ab⁴⁹⁾, und um 1416 hielten den größten Theil des D. die VB., Stephan, Andreas, Niklas und Duffit v. Zastř. gemeinschaftlich⁵¹⁾, deren letzterer 1417 von dem Vatersbruderssohne, Protimiec v. Zastř., die hiesige Beste, $\frac{1}{2}$ Hof, 5 $\frac{1}{2}$ Kah., 7 Gehöfte, 1 Mühle und 1 schankberechtigtes Brauhd. erstand⁵²⁾. Im J. 1481 ließ Alex v. Zastř. das Df. Z., mit Beste, Bestestätte und der Dedung Starč, den VB. Georg und Alex von Dynic-Newogic intabuliren⁵³⁾, wodurch der Stammort in fremden Besitz geriet. Im J. 1533 legte Anna v. Dynic das Gut dem Johann Franz v. Hag ein⁵⁴⁾, von welchem es an Zamiš v. Bičkow gedieh, der daselbe mit dem Gute Neuschloß vereinigte, und letztwillig 1569 seinem Bruder Přemek zubachte, welcher Neuschloß sowohl, als auch Z. (mit Beste, Hof, Weinbergen und die halbe Dedung Starč) 1575 den VB. Heinrich und Sigmund v. Zastř. verkaufte⁵⁵⁾. Diese veräußerten das Gut bald darauf an Johann Martinkowsky v. Koseč, der es seinem Sohne Georg nachließ, von welchem es 1589 dem mähr. Unterkämmerer, Niklas v. Hradek, intabulirt wurde⁵⁶⁾. Wie und wann das Df. Z. nachher zu Strilek kam, läßt sich nicht sagen.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt der Hschft. Strilek beträgt 5599 Joch 717 Q. Kl., und jener des Gutes Czettechowiz 1127 Joch 602 Q. Kl., zusammen also 6726 Joch 1319 Q. Kl. In N. und W. ist das Gebiet hügelig, aber in D. und S. streicht durch dasselbe seiner Länge nach ein bewaldetes Mittelgebirg, eine Fortsetzung des Napagedler, Welehrader und Buchlauer Gebirges (»Pílské hory«), das in SW. auf das Moritschaner Dominium übertritt. Der Bildung desselben im Allgemeinen ist bei den eben erwähnten Herrschaften gedacht worden, aber bei Czettechowiz findet man insbesondere mächtige Lager von Urkalk, mit krystallinischen, körnig-blättrigem Gefüge, das von höchst feinkörnigem bis fast ins Dichte übergeht. Die Farbe ist blaulich-weiß, häufig ins Gelbe und Rothbraune sich verlaufend. Er scheint ein sehr mächtiges Lager zu seyn, das sich auf viele Stunden weit gegen S. erstreckt, zu bilden, und ist fast überall bald von der Dammerde, bald von mächtig herrschender Grauwacke (Kohlensandstein) überdeckt. Dieser »Czettechowiger Marmor«

⁴⁹⁾ IV. 13. 14. 19. ⁴¹⁾ VIII. 40. ⁴²⁾ IX. 4. ⁴³⁾ XII. 27. ⁵⁴⁾ XXIII. 15.

⁴⁵⁾ XXVIII. 20. XXIX. 18. ⁴⁶⁾ XXX. 36.

war zwar schon um 1650 im Bruche aufgeschlossen, aber erst seit etwa 1680 durch italienische Bauleute mehr ausgebeutet, derer sich der Olmüzer Fürst-Bischof Gf. v. Lichtenstein zum Bau des Kremsirer Schlosses bediente, worauf alle Portale und Thüreinfassungen zu diesem Schlosse, die meisten Altäre in den Kirchen auf dem Dom zu Olmütz, bei St. Jakob in Brünn, auf dem hl. Berge bei Olmütz, in der Pfarrkirche zu Ungar. Gradisch, Dub etc. und viele welsche Kamine für Wien daraus verfertigt wurden⁴⁷⁾. Die höchsten Berge, die inägesammt an einander sich so anschließen, daß man auf ihrem Kamm, wie auf der Ebene fortzuschreiten kann, sind: der *Hrad*, sogenannt von den darauf befindlichen Trümmern der einstigen Burg Strifek ($\frac{1}{2}$ St. d. vom Amtsorte) auf 287,⁵⁰ der *Alt-Brdo* ($\frac{3}{4}$ St. s. von Roschtin) auf 306,⁵² und der *Neu-Brdo* (1 St. s. von Roschtin) auf 309¹³ trigonometrisch bestimmt; ferner der Berg *Křizná hora* bei Zastizl, dessen Höhe nicht gemessen ist. Von *Mineralien* findet sich beim D. Roschtin Bernstein, und in der Vorzeit soll man in der Nähe, aber bereits auf dem Buchlauer Gebiete, eine Art Agstein gegraben haben, wovon im J. 1609 ein so großes Stück gefunden wurde, daß sich (nach Hertodt v. Todtenfeld) der damalige Grundherr von Buchlau daraus einen Trinkbecher verfertigen ließ.

Jede der Gemeinden durchfließt ein *Bach*, der nach der Ortschaft genannt wird. Sie entspringen sämtlich im Gebirge aus Waldquellen und nehmen ihren Lauf nach W., wo sie theils auf dem Littenscher, theils auf dem Zbislawiger Gebiete mit dem dortigen Gewässer sich vereinigen. *Teiche* gibt es nicht.

Bevölkerung. Diese zählt 3192 Seelen (1500 mnl. 1692 wbl.), worunter 3168 *Katholiken* mähr. *Sprache* und 24 *Juden* (13 auf dem Dom. Strifek und 11 in Gzettechowiz), letztere auf Bestandhäusern und fremden Gemeinden angehörig. Die *Hauptnahrungsquelle* ist die *Landwirthschaft*, dann einige *Gerwerbe* und *Taglohn*.

• Die landwirthschaftliche Bodenfläche besteht

a) bei der Hschft. Strifek:

| | Dominikal. | | | Rustikal. | | |
|--------------------|------------|-----------|----------|-----------|-----------|----------|
| Aus Aedern . . . | 1154 | Joch 1570 | D. Rist. | 1382 | Joch 1218 | D. Rist. |
| > Wiesen u. Gärten | 117 | — 1266 | — | 154 | — 778 | — |
| > Hutweiden . . | 228 | — 665 | — | 147 | — 1151 | — |
| > Wäldern . . . | 2413 | — 469 | — | — | — — | — |
| Summe: | 3914 | — 570 | — | 1684 | — 1547 | — |

⁴⁷⁾ C. Besizer von Gzettechowiz, und Schwoy Topogr. II. 514.

b) bei dem Gute Gzettechowiz:

| | Dominikal. | | | Rustikal. | | |
|--------------------|------------|------|-----------|-----------|------|------------|
| Aus Aedern . . . | 189 | Joch | 824 D. M. | 401 | Joch | 1469 D. M. |
| » Wiesen u. Gärten | 49 | — | 213 — | 28 | — | 443 — |
| » Hutweiden . . . | 6 | — | 102 — | 14 | — | 1574 — |
| » Wäldern . . . | 437 | — | 777 — | — | — | — — |
| Summe : | 682 | — | 316 — | 445 | — | 286 — |

Der tragbare Boden in den Thälern ist meist schwarzer Thon, auf Anhöhen aber Lehm mit schotteriger, hier und da auch mit Sand- und Steinunterlage. Der Weinbau in alter Zeit (vgl. die »Besitzer«) bei allen Ortschaften und sogar beim D. Zastřizl eifrigst betrieben, hat seit vielen Jahren gänzlich aufgehört, und auch der Obstbau ist nur auf Hausgärten, und, was den Unterthan betrifft, auf gemeine Gattungen von Zwetschen und sehr wenig Äpfel und Nüsse beschränkt, die Obrigkeit gewinnt aber durchgehends veredelte Obstsorten, worunter es vortreffliche Pflaumenarten, Birnen, Äpfel und Kirschen gibt, und die schönen Obstbaumanlagen, die beim Strileker Schlosse bestehen, liefern auch Aprikosen, Pfirsiche und Feigen. Die Bienenzucht lohnt sich, findet aber wenig Anklang. — Die obgrftl. Wälder, in 3 Reviere (Zastřizl, Gzettechowiz und Roschtiner) getheilt, enthalten Buchen, Eichen, Kiefern, Fichten, Birken und etwas Lärchen, und die Jagd ist hoher und niederer Art.

Viehstand. Er zählt, außer einigen Ziegen und dem für Hausbedarf berechneten Feder- und Vorkstenvieh:

a. bei Strilek:

| | Dominikal. | | | Rustikal. | | |
|--------------|---------------|---|--|-----------|--|--|
| Pferde . . . | 10 |) | | 227 | | |
| Rinder . . . | 114 veredelt) | | | 343 | | |
| Schafe . . . | 1334 |) | | 43 | | |

b. bei Gzettechowiz:

| | | | | | | |
|--------------|--------------|---|--|------------|--|--|
| Pferde . . . | 6 |) | | 52 | | |
| Rinder . . . | 15 veredelt) | | | 50 | | |
| Schafe . . . | 609 |) | | 13 Städte, | | |

für welche die Obrigkeit 4 Meierhöfe, nämlich im Amtsorte und in den DD. Zastřizl, Roschtin und Gzettechowiz unterhält.

Die Handwerker, im Ganzen 50 an der Zahl, sind unbedeutend, darunter gibt es 1 Brauer, 3 Branntweinbrenner, 7 Mehl- und 1 Sägemüller, 2 Fassbinder, 1 Färber, 1 Büchsenmacher, 5 Schmiede, 3 Schlosser, 1 Steinmetz, 2 Tischler, 3 Wagner u. Was den Handel betrifft, so beschränkt er sich auf den Absatz des erübrigten Getreides (jährl. etwa 7000 Mß.) auf den Märkten der Städte Kremsier und Gaya, mit welchen dieses Dominium durch 1 Handelsstrasse verbunden ist. In demselben Kremsier und in der k. Kreisstadt sind die nächsten k. l. Posten.

Die *Jugend* wird in 3 Trivialschulen, welche in Strilek, Egetschowitz und Koschtin bestehen, unterrichtet, und für Unterstützung der *Armen* gibt es eigene Anstalten im Amtsorte (1130 fl. W. W. Kapital) und in Koschtin (3160 fl. W. W. Kapit.), deren erstere 9 und die zweite 6 Dürftige unterhält. Außerdem ist bei dem Gute Egetschowitz eine unablässbare Armenstiftung von 20,000 fl., welche ihr Dasein der letztwilligen Anordnung des Grundherrn Jos. Anton Ritt. v. Maierfeld vom 28. Apr. 1738 verdankt. Von den davon entfallenden Zinsen sind 18 arme, verkrüppelte oder erblindete Unterthanen zunächst von Egetschowitz mit 50 fl. jährl. zu theilen, weil aber das Kapital durch das Finanzpatent auf 8000 fl. C. M. herabschwol, so werden dermal von dessen Zinsen nur 7 Pfründler je mit 50 fl. C. M. jährl. unterstützt.

Für *Gesundheitspflege* gibt es 1 obrgkfl. Wundarzt im Amtsorte nebst 4 geprüften Hebammen (2 im Markte Strilek, 1 in Koschtin und 1 in Egetschowitz.)

Ortbeschreibung. Der Markt und zugleich Amtsort Strilek (Strjlký) liegt sehr malerisch auf einem Bergabhange am westl. Fuße des Gebirges $2\frac{2}{3}$ Meil. westl. von Ungar. Gradiß, und besteht aus 180 H. mit 1087 E. (512 mnl. 575 wbl.), deren Grundbesitz 400 Joch 95 D. Kl. Acker, 50 J. 299 D. Kl. Wiesen und Gärten, 69 J. nebst 1344 D. Kl. Hutweiden, und der Viehstand bei 65 Pferd., 152 Rinder, 21 Schafe, 12 Ziegen und 56 Stf. Vorsewvieh beträgt. Das hschftl. Schloß, in dessen Nähe die Beamtenwohnungen, der Rhof., das Brauhö. und andere Wirthschaftsgebäude liegen, ist ein freundlicher Sitz von 1 Stockwerke und mit einer geweihten niedlichen *Marienkapelle* versehen, an den sich in SW. große Zier-, Lust-, Obst- und Gemüsegärten anschließen, deren erstere schattige Gänge, reichlich besetzte Treibhäuser und üppige Fluren von Blumengewächsen aller Arten enthalten⁴⁸⁾. Die hiesige *Pfarre* für die *Mariens Himmelfahrt* (Gayaer Defanat), zu deren Sprengel noch die DD. Egetschowitz (mit Schule) und Zastizl, nebst dem fremdhshftl. Koschtitz (m. Schule) gehören, untersteht sammt der Schule dem obrgkfl. Schutze, und wurde im einfach großartigen Style zwischen 1730 und 1770 auf Kosten der damaligen Grundherren⁴⁹⁾ erbaut, und ist jedenfalls eine der schönsten der Um-

⁴⁸⁾ So wenigstens war er noch 1831 aufs sorgfältigste gepflegt, wo der Verfasser einige durch die Güte des vorletzten gräfl. Herrn Besitzers und seiner vielseitig gebildeten und kunstkönnigen Frau Gemahlin, geb. Frei. von Münch-Bellinghausen, ihm unvergeßlich gewordene Tage daselbst verlebte.

⁴⁹⁾ Vgl. die »Besitzer« von Strilek zu den JJ. 1724 und 1762.

gebung. Sie enthält 3 einfach, aber geschmackvoll verzierte Altäre, deren hohes mit einem von dem Italiener Paul Pagani gemalten Bilde, die Himmelfahrt Mariens vorstellend, geschmückt ist, welches der hiesige Pfarrer, Fabian Waschina, um 1786 auf eigene Kosten aus der Belehrader Kirche erstanden. Ferner hat sie ein niedliches Oratorium, 1 geräumige Sakristei und unter ihren gottesdienstlichen Gefäßen 1 vergoldeten Kelch von Silber, der ihr angeblich im J. 1016 von der hiesigen Gemeinde verehrt und 1736 auf Kosten des damaligen Grundherrn in ein Ciborium umgearbeitet wurde⁵⁰). Am Fuße des Hügels, dessen Gipfel die Kirche einnimmt, trifft man den selbst in seinem ziemlich vernachlässigten Zustande besehenswerthesten und jedenfalls kostspieligsten Friedhof Währens, denn er wurde von Amand Anton Freih. v. Peterwald zwischen 1730 u. 1760 mit einem Aufwand von beinahe 80,000 fl. hergestellt. Er nimmt einen Flächenraum von 400 Q. Kl. ein, und besteht aus einem bis zu 5 Kl. Höhe künstlich aufgeführten oben abgeplatteten Erdhügel, dessen sämtliche Seiten vom Fuße bis zur Höhe mit gemeißelten Quadersteinen eingefast sind. Auf der obern Balustrade von Stein, welche um das Ganze herumläuft, stehen auf Sockeln künstlich aus Stein gemeißelte 22 Gruppen von Genien, welche Symbole der Gegenwart, Zukunft und Hinfälligkeit des menschlichen Lebens vorstellen, und zwischen welchen nach dem ursprünglichen Plane herrlich gearbeitete große Steinfiguren stehen sollten, von denen aber nur 3 vorhanden sind⁵¹). Im Hintergrunde des Gottesackers, zu welchem von der Kircheseite eine steinerne Doppeltreppe mit einer sehr gefälligen Brustlähne führt, befindet sich eine ebenfalls aus Quadersteinen erbaute hohe Kapelle mit 1 entweihten Altare, aus der man seitwärts auf etwa 30 Stufen in eine geräumige unterirdische Gruft gelangt, in welcher jedoch nur der einzige Sarg des Erbauers zu finden. Der ganze Friedhof ist unterirdisch mit gemauerten Kanälen versehen, um die Feuchtigkeit ableiten, und die Körper schneller verwesen machen zu können. — Außer diesem bestehen in Str. noch 1 obrgkfl. Branntweinsh. nebst 1 Wirthshs., und die Einwohner üben 4 Jahrmärkte aus, nämlich am Dienstag vor dem Aschermittwoch, Dienst. in der Charwoche, Dienst. nach Bartholomäi und Dienst. nach Galli, dann Viehmärkte an jedem dieser Jahrmärkte.

Eine halbe Stunde östl. von dem Städtchen haben sich auf dem

⁵⁰) So besagt die darauf befindliche Aufschrift: Calix hlo. qui anno 1016 (?) a communitate Střilecensi ecclesiae loci dicitur, anno 1736 vero ab ejusdem loci Toparcha, Amando Antonio domino de Peterawald, in sacrum Ciborium convertitur, renovatur, gemmisque decoratur. ⁵¹) 2 andere waren im J. 1831 im Schloßgarten und bereits ziemlich verkrüppelt.

lahlen Gipfel des Berges »Hrade«, zu welchem man durch einen schattigen Wald gelangt, die wenigen Ueberreste jener im 14. und 15. Jahrh. hier gestandenen, aber um 1542 schon in Trümmern gelegenen Burg *Strilek* erhalten, von deren Schicksalen jedoch die Geschichte schweigt⁵²⁾. Sie bestehen nur aus einem Stück der äussersten Mauer mit 2 Fensteröffnungen und einem Mauerstück der eigentlichen Burg, was mit einem ganz verschütteten Wallgraben umringt ist. Man genießt von hier die herrlichsten Fernsichten, nämlich gegen D. auf das erhabene Buchlau, und darüber hinaus auf die ungarischen Gränzberge, gegen S. über die Koritschaner Waldung, mit der Ruine *Simburg*, bis zu den Polauer Bergen, und westnordwestlich vom *Hofsteiner Berge* an, über einen großen Theil der *Hanna* bis zu den Südeten.

Wenn die f. g. *Moll'sche Sammlung* im *Brünner Franzens-Museum* unbedingten Glauben verdiente, so müßte das Alter von *Stril.* bis in die Römerzeit hinaufreichen, denn ihr zufolge sollen sich noch im Beginn des vorigen Jahrh. bei dem hiesigen Schloße 3 Römersteine mit Inschriften erhalten haben⁵³⁾. Mit Gewißheit läßt sich nur so viel sagen, daß der Ort bereits 1358 ein Markt war, und eine Pfarre hatte, welche seitdem fortwährend, seit etwa 1550 bis 1624 wahrscheinlich im Besitz der Nichtkatholiken, bestand. Bei der Burg *Stril.* wird zum J. 1481 auch einer gestifteten Kaplanei gedacht⁵⁴⁾. Die Ortsprivilegien sind uns bisher unbekannt geblieben.

Dörferr: *Czettechowitz* (*Cetechowice*), 1 St. nnd. im Thale am Fuße des Gebirges, zählt 81 H. mit 578 E. (269 mnl. 309 wbl.), die nach *Strilek* eingepf. sind, aber 1 eigene Trivialschule nebst 1 *Lochterkirche* zur Heimsuchung Mariens (3 Mstäre) besitzen, in welcher jeden 4ten Sonntag der Gottesdienst gehalten wird, und bei der im 17. Jahrh. eine Pfarre bestand, derer 1693 zum letzten Male gedacht wird. Außerdem sind hier 1 obrgktl. Wdhof., 1 Branntweinhs. nebst 2 Mühlen, und in der Nähe jene ausgiebigen Marmor- und Kalkbrüche, von welchen in der »Beschaffenheit« gesprochen wurde. Bekanntlich bildet das D. ein besonderes Gut, hatte vom 15. Jahrh. an 1 obrgktl. Besse, die seit 1670 »Schloß« genannt

⁵²⁾ Die Volkssage von den »Brüdern von *Strilek*« (*Brünn. Wochenblatt* 1824, Nr. 64.), welche das Dasein der Burg in die Zeit des großmährischen Reiches versetzt, ist schon deshalb ohne allen historischen Grund, weil damals die nahe *Simburg* (s. *Domin. Koritschan*), er die Sage denkt, nicht bestand. ⁵³⁾ Nämlich einer bei dem alten Gemäuer auf dem Hofe, und die 2 andern eingemauert oberhalb der beiden Schloßthore. Dieselbe Sammlung enthält (im XXsten Bd. *Bohem.*) auch Pläne und Risse von einem Eisenbergwerk, welches bei *Stril.* ehemals im Betrieb gewesen seyn soll, von dem aber unsere Quellen nichts wissen. ⁵⁴⁾ *E. Beckher.*

wird; ferner 1 Hof nebst 1 Mühle, und betrieb lebhaft den Weinbau. Im 30jährigen Kriege. verbrannten es die Schweden, und es war noch 1646, sammt Höfen und Brauhs., ganz verödet. Um 1660 bestanden hier auch bedeutende Saffrangärten und 1 Schaffstall, und 1739 waren daselbst, nebst dem Schlosse, 2 Mhöfe, 1 Schaffstall, Brau- und Branntweinh., 2 Wirthshh. und 2 Mühlen. Der Weingärten wird seit 1693 nicht mehr gedacht⁵⁵⁾.

3. Roschtin (Roštjn, auch Roščjn), 1 $\frac{1}{2}$ St. nnö., theils auf der Ebene, theils auf einer Anhöhe gelegen, enthält in 158 H. 1185 E. (557 mnl. 628 wbl.). Von der Häuserzahl gehören 33 zum Gute Zdaunel. Zum Sprengel der hiesigen Lokalie (Zdaunel. Defanats), welche am 1. Nov. 1765 von dem damaligen Grundherrn errichtet wurde, und sammt der Schule auch dem obrgktl. Schutze untersteht, gehört noch das fremdhshftl. D. Lebedau. Die Ekt. Jakobskirche steht auf einem Hügel $\frac{1}{4}$ St. vom Orte entfernt, enthält 1 Altar, dessen Blatt Joh. Chambrez im J. 1793 gemalt hatte, und 2 Grabsteine, auf deren einem man nur noch die Jahrzahl 1553 und den Namen »Zastizl« zu lesen vermag, was, nebenbei gesagt, beweist, daß hier einstens eine Pfarre gewesen, obwohl ihrer in unsern Quellen nicht ausdrücklich erwähnt wird, die hier nur seit dem 14. Jahrh. das Bestehen eines Hofes und 1 Mühle nachweisen. Im D. selbst ist auch eine Ekt. Annakapelle mit 1 Altare, dessen Blatt ebenfalls von Chambrez gemalt wurde. Nebstdem ist hier 1 obrgktl. Mhof und der Dbach betrefft 3 Mühlen. Im J. 1646 war der Ort verödet.

4. Zastizl, $\frac{1}{2}$ St. nnö. im Thale und hart am Gebirge, besteht aus 61 H. mit 342 E. (162 mnl. 180 wbl.), die nach Strilek eingepf. und eingesch. sind. Außer 1 obrgktl. Mhose, sind hier auch 2 Mühlen. Daß Z. ebenso, wie Roschtin, in der Vorzeit ein eigenes Gut war, und der Stammort des im 16. Jahrh. in den Herrenstand Währens aufgenommenen Rittersgeschlechtes v. Zastizl ist, braucht, nach dem bei den »Besitzern« Gesagten, nicht wiederholt zu werden. Seit dem Beginn des 15. Jahrh. bis 1590 kommen hier nebst 1 Beste (1480 lag eine 2te in Trümmern), 1 Hof, 1 Mühle, 1 Brauhs., und im letztgenannten J. auch Weingärten vor⁵⁶⁾.

Schließlich wird bemerkt, daß um 1481 zum Gute Strilek auch das D. Brankowiz, Anthelle von Zerawiz, Hruschkowiz und Malenty, ferner die Dedungen: Dlschowez, Strabissow und Kniemiz; zum Gute Czettechowiz um 1645 das D. Honietiz, und zu Zastizl um 1480

⁵⁵⁾ E. Besizer. ⁵⁶⁾ E. Besizer.

auch die nahe Döbunge Startsch gehörten, und daß 1805 die feindlichen Franzosen bis in den Amtsort vordrangen, wo sie durch ihren beinahe zwöchentlichen Aufenthalt den Einwohnern empfindlichen Schaden verursachten.

Mod-Herrschaft Swietlau mit dem Lehen-Gute Wasilsko.

Lage. Im Osmordosten von der Kreisstadt. Der Körper gränzt in N. mit den Domin. Zlin und Wisowiz, in N.D. mit Brumow, in D. und S. mit dem Königreiche Ungarn, in S.W. mit Ungar. Brod, in W. mit Nezdiz und in N.W. mit Lohatschowiz.

Besitzer. Seit dem 5. Mai 1835 die Frau Henriette Gräfin von Parisch-Mönnich, geb. Gräfin v. Haugwitz, und zwar in Folge letztwilliger Anordnung ihrer Mutter, Sophie Gräfin von Haugwitz, geb. Gräfin v. Fries, vom 20. Jul. 1833 (publ. am 5. Mai 1835). — Frühere Besitzer:

1. Von Swietlau. In der Vorzeit bildete die Burg Alt-Swietlau (Domin. Lohatschowiz) den Kern eines Gebietes, das auch nach ihrer um 1449 erfolgten Zerstörung weit größer als das gegenwärtige, und im 14. Jahrh. im Besitze eines Zweiges des Herrengeschlechtes v. Sternberg war, welches sich, zum Unterschiede von andern Gliedern dieses sehr verbreiteten Hauses, auch darnach genannt hatte. Ob jener, im J. 1275 urkundlich vorkommende Hermann v. Swietel demselben angehört, ist zwar nicht ganz ausgemacht, sicher jedoch, daß es um 1350 Albert v. Sternberg-Sw. besaß, nach dessen Tode seine Söhne, Alex und Wilhelm, sich in Betreff dieser Burg und der zu ihr gehörigen D.D., mit ihrem mütterlichen Oheime, Oger v. Landstein um 1360 einigten. Wilhelm v. Sw. that ein Gleiches 1370 mit dem Bruder Albert v. Zlin²⁾, welcher letztere 1375 als Besitzer von Sw. vorkommt, während Wilhelm das Gut Zlin hielt³⁾. Im J. 1384 wird schon Wilhelm v. Sw. genannt, und einigte sich mit den BB. Zdenek und Johann v. Kutow⁴⁾. Im J. 1392 trat Albert v. Sternberg-Swietlau, für den Fall seines Absterbens seinem Bruder Stephan v. Sternb.-Zabřech und dessen Erben die Burg Sw. ab (Dobner Mon. ined. IV. 381), und wahrscheinlich eine der Letztern, nämlich Elisabeth v. Sternb. nahm 1398 ihren Gatten, Wot v. Krawar, und seinen Bruder Peter v. Plumau, auf Sw. in Gemeinschaft⁵⁾, schenkte um 1408 das D.

¹⁾ Urk. f. die Abtei Bradisch von dies. J. ²⁾ D. L. I. 77. 91. 122. ³⁾ III. 2. ⁴⁾ IV. 25. ⁵⁾ VI. 65.

Zahorowice dem Peter Njček v. Leßlerny und seiner Frau Dorothea⁹⁾, und nahm, nach Absterben ihres Gemahls, den Jaroslaw v. Sternberg-Wesely 1412 auf die DD. Pitjn, Rchow und Hozdětjn, so wie ihn sowohl als auch den Sohn Wilhelms v. Pernstein, Stephan, auf die Burg Sw. mit den DD. Ketechow, Promowom, Pozlowice, Lidkowice, Luhacowice, Zylín, Wojkowice und $\frac{1}{2}$ Ustě in Gemeinschaft, wiewohl diesem Johann v. Cimbürg, unter Vorgeben eines besseren Pfandrechtes, widersprach¹⁰⁾, und trat schließlich um 1417 die Burg Sw. sammt Zubehör dem obigen Jaroslaw v. Sternberg-Wesely förmlich ab¹¹⁾. Um 1430 bemächtigte sich der Burg Sw. ein gewisser Johann, der sich auch barnach genannt und von hier aus solche Räubereien geübt hatte, daß er von den zur Herstellung der Ruhe im Lande in Meseritsch versammelten Ständen Böhmens und Während von jeder Gemeinschaft mit ihnen ausgeschlossen wurde¹²⁾, und als hierauf Sw. sowohl als auch die Burg und Olmütz. bischöfl. Lehengut Sehraditz an den ungarisch. Ofen v. Piptau, Pankraz v. Stt. Niklas gebiehen, trieb auch dieser von hieraus ein solches Unwesen im Lande, daß die mährisch. Stände im J. 1449 sich entschlossen, ihm beide Schloßer (Sw. mit dem Markte Wojkowice und Pfarre, den DD. Promowom, Rchow, Pitjn m. Pfarre, Hozdětjn, Luhacowice, Lidkowice, Pozlowice m. Pfarre, Ketechow, Dpatowice, Kladna u. Zylín, sammt Antheil von Pěckowice; Sehraditz mit dem gleichnamigen D., 2 DD. Chotka, in deren einem 1 Pfarre, Kewssowa, Radymow u. Wazilsto mit 2 Mühlen) um 2200 Dukaten abzukaufen¹³⁾. Höchst wahrscheinlich wurden diese Burgen sogleich niedergerissen, und beide Güter in demselben J. an Burian v. Wlenow und seinen Better, Zich v. Lipina, um die obige Kauffumme abgelassen¹⁴⁾, deren ersterer dieselben wieder an Heinrich v. Lipa verkaufte¹⁵⁾, welcher sich 1457 barnach nennt, und in Gemeinschaft mit Mathias v. Sternberg-Lufow, Bernard v. Cimbürg-Brumow, Johann v. Messenbek-Roznow und andern Grundherren der Nachbarschaft, eben damals eine verheerende Fehde gegen die schlesischen Herzoge, Bolet v. Oppeln, Konrad v. Rosel, Hanns v. Ratibor und Johann v. Troppau führte¹⁶⁾. Auf welche Weise nachher beide Güter wieder an die mähr. Stände gebiehen, läßt sich nicht angeben, aber sie ließen dieselben (auch der Olmütz. Bischof, Prothas v. Wojowic, in Betreff des Lehens-Gutes Sehraditz) im J. 1481 dem Etibor v. Landstein intabuliren, welcher dazu in demselben J. auch das D. Komnia (mit

⁹⁾ VII. 37. ¹⁰⁾ VIII. 2. ¹¹⁾ IX. 11. ¹²⁾ Urk. dt. w. Mezeritsch, d. sw. Liburey.

¹³⁾ dt. na Skalici w pat. po sw. Stanislawe, und XII. 27. ¹⁴⁾ Daselbst.

¹⁵⁾ XI. 18. ¹⁶⁾ Urk. dt. na horn. Plochowě den sw. Augustina.

gehörte es unter letzterer Benennung schon vor 1131 ganz zur Spittinauer Kirche²⁸⁾, und auch der Burg *S e h r a d i c* wird urkundlich 1264 gedacht²⁹⁾, ohne daß man angeben kann, in Wessen Besitz das Gut gewesen. Um 1350 hielt *S.* ein darnach sich nennender Bojflaw (Urk. f. das Stift Emilheim vom J. 1361) und im J. 1383 soll es Wilhelm v. Sternberg besessen haben³⁰⁾; aber um 1398 hielt es Albert³¹⁾, und 1416 die BB. Johann und Mirosław v. Cimbürg³²⁾, die sich noch um 1430 darnach nennen³³⁾. — Zum J. 1449 f. die Besitzer von Swietlau, um welche Zeit die Burg *S e h r a d i c*, im Auftrage der mähr. Stände, höchst wahrscheinlich niedergerissen wurde, das Lehen aber seit dem immerfort dieselben Besitzer wie Swietlau hatte. Nur wird bemerkt, daß Franz v. Čerany es 1616 von Hanns Peterswaldsky v. Peterswald um 12,000 fl. mhr. erkaufte haben, und daß es nach Karls Gf. v. Čerany Tode 1746 dem Bisthume heimgefallen seyn soll³⁴⁾. Die lange Vereinigung dieses Lehens mit dem Allod Swietlau machte die Absonderung des einen von dem andern schwer, weil die Gränzen nicht mehr kenntlich waren, was einen vieljährigen Rechtsstreit zur Folge hatte, welcher endlich durch einen Vergleich beendet wurde, worauf Guiard Joseph Gf. v. St. Julien das Lehen 1757 im Werthe von 12,000 fl. rhn. zu Swietlau übernahm.

3. *Bzowa*. Nicht lange vor 1377 verschrieb hier Peter v. B. seiner Frau Přibka 80 Mt.³⁵⁾, aber um 1390 schenkte Mtg. Jodok das ihm nach einem Kaniowec heimgefallene D. dem Albert v. Milicjn³⁶⁾, dessen Erbe, Přibiz v. Milicjn, es 1406 dem BB. Dražek und Adam v. Hradek, so wie dem Konowec v. Boršic verkaufte³⁷⁾. Es gebieh jedoch bald nachher an Wolf v. Milicjn, und nach dessen Tode an den Mtgsen. Jodok, der es 1411, ungeachtet der Widerrede Adams v. Hradek, an Pessel v. Chota u. Přemek v. Riesenburg verließ, welche es den BB. Herz und Heinrich v. Stehelic abließen. Im J. 1416 war das D. wieder im Besitz der BB. Adam und Dražek v. Hradek³⁸⁾, deren ersterer um 1430 den Joh. Šuffnowec v. Petrowic darauf in Gemeinschaft nahm³⁹⁾. Dasselbe that um 1465 Anna v. Hradek-Bzowa mit ihrem Gatten Johann⁴⁰⁾, und im J. 1540 legten es, sammt 1 Hofe, die BB. Johann, Riklas und Martin v. Bz. dem Besitzer von Swietlau, Burian Swietłowski v. Włcnów, ein⁴¹⁾.

4. *Komnía*. Darnach nannte sich um 1380 ein Dětoch⁴²⁾, im

²⁸⁾ Urk. des Bisth. Heinrich Zdif und Dipl. Morav. I. 207. ²⁹⁾ Dobner Mon. ined. IV. 272. ³⁰⁾ *S c h w o y* II. 641. ³¹⁾ D. L. VI. 59. ³²⁾ VIII. 41.

³³⁾ X. 7. ³⁴⁾ *S c h w o y* II. 642. ³⁵⁾ D. L. III. 31. ³⁶⁾ VI. 47. ³⁷⁾ VII. 15.

³⁸⁾ VIII. 10. 41. ³⁹⁾ X. 19. ⁴⁰⁾ XI. 19. ⁴¹⁾ XXV. 16. ⁴²⁾ D. L. IV. 47.

J. 1419 aber ein Adam Draček⁴³⁾, jedoch 1448 ließ das D., mit über Bese, Pfarre, 1 Hofe, Mühlen und Zinsleuten, Zdenek v. Sternberg dem Miroslaw v. Simburg landräthlich versichern⁴⁴⁾, dessen Erbin es 1481 dem Besitzer von Swietlau verkaufte (S. oben).

5. Schanow wurde 1264 von dem Burggrafen von Brumow, Emil, der von ihm gestifteten Cisterzienser-Abtei Smilheim (Wisowiz) geschenkt⁴⁵⁾. Im J. 1442 verpfändete es der Abt Martin in 40 Duf. an Johann v. Popowa-Kte erblich⁴⁶⁾. Später kam es wieder an das Stift zurück, und gedieh mit den übrigen Gütern desselben an Eigmund Kuna v. Kunstadt, welcher es, sammt der Dedung Hrozinkow, um 1549 an den damaligen Besitzer von Swietlau abließ⁴⁷⁾.

6. Jachowiz. Darnach (wohl nur nach einem Freihofe daselbst) nannte sich 1392 ein Johann⁴⁸⁾. — Zum J. 1408 f. die Besitzer von Swietlau. — Im J. 1420 nahm ein Nemeč v. Z. den Meisset v. Hradet in Gütergemeinschaft⁴⁹⁾, so wie 1437 Anna v. Z. ihren Gatten Hanns v. Kliffa auf ihre Habe daselbst, aber 10 J. später verkauft der Erbe Margarethens v. Z., Artleb v. Ostrow-Kunewic, das D. Z., mit Hof und Mühle, an Jakob v. Wrčetic⁵⁰⁾. Seit dem J. 1481 trifft man Zah. fortwährend bei Swietlau. — Die anderen DD. waren entweder von jeher bei Swietlau und Schraditz, oder sind, wie z. B. Popeniz, neueren Ursprungs.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt zählt 29,364 Joch 649 Q. Kl., und das gesammte Gebiet ist von mehreren Karpathenästen durchstrichen, zwischen denen man häufig schluchtartige Thäler antrifft, die nur hier und da sich bedeutender ausbreiten. Die eine Bergkette tritt in D. aus Ungarn, bei dem D. Hrozinkau, ins Land, zerfällt in dem gleichnamigen berühmten Pässe, durch welchen von den feindslichen Ungarn in der Vorzeit so oft gräuliche Verwüstungen über Mähren gekommen, in 2 Zweige, deren einer nach N. D. bis auf das Brumower Gebiet zum Blarer Pässe fortläuft, während der andere nach S. W. auf das Ungar. Broder Dominium streicht, und auf dem bis 278, ⁵¹⁾ emporsteigenden Berge Groß-Popenitz die Gränze zwischen Mähren und Ungarn bildet. Dieser Berg, der höchste dieser Kette, erhebt sich von Hrozinkau aus bestiegen, in 3 Abstufungen, deren 1ste »Radow«, die 2te »Rechnat« und erst die 3te »Popenitz« heißt, von deren jeder man weite und höchst entzückende Fernsichten genießt, z. B. in D. auf das Latra-Hochgebirge, in S. über das herrliche

⁴³⁾ Stadt Brunn. Puhonenbuch von dies. J. ⁴⁴⁾ X. 53 ⁴⁵⁾ Urf. in Dobner Mon. inod. IV. 272. Die damaligen Gränzen dieses Dorfsgebietes und jenes von Rejdenitz, werden in der Urkunde genau bestimmt. ⁴⁶⁾ dt. na Wisowic. tu neb. př. nov. letem. ⁴⁷⁾ D. 2. XXV. 73. ⁴⁸⁾ D. 2. VI. 38. ⁴⁹⁾ IX. 27. ⁵⁰⁾ X. 2. 42.

Wagthal bis Reustadt und, mit bewaffnetem Auge, bis Pressburg und Wien, in W. aber über die gesegnetesten Fluren des Gradischer Kreises bis tief in den südlichen Theil des Brünner. Die Mitte des Berges gegen N. nimmt ein schöner Buchenwald ein, worin (in dem »Włczy« genannten Theile) eine Blätter und Ruthen petrificirende Quelle erwähnenswerth ist, der Gipfel aber ist nur mit spärlichem Graswuchse versehen. Auf dem Rücken des erst erwähnten Gebirgszuges nach Brumow ist ebenfalls, inmitten einer dichten Waldung, die Gränze der beiden Länder durch eine, bei 10 Klaft. Breite ausgehauene und beiderseits mit Erdhügeln versehene Allee bezeichnet. Noch östet sich von demselben D. Hrozinkau ein 3ter Zweig gerade nach N. aus, dessen Rücken »Budimowy«, auf der höchsten, fahlen Spitze aber »Pawlow Brch« heißt und nur als schlechte Bergwiese und Hutweide benützt wird. Eben dort trifft man den Berg »Holá strá« (fahle Schanze), wo ehemals auf Erz gegraben worden seyn soll, und, hart an diesem, gegen N., den Berg »Kubanka«, dessen kegelförmiger Gipfel mit einem Walle umgeben ist, höchst wahrscheinlich einem Ueberrest der auf diesem Dominium einst bestandenen, jetzt aber nicht einmal dem Namen und Lage nach mehr bekannten Burg Rysov, derer, als verödet, in der »Besitzerreihe« zum J. 1516 erwähnt wurde. Die übrigen Berggruppen ziehen sich meist nach WNW. auf die Domin. Lubatshowitz, Gradek und Slawitschin, und sind minder bedeutend, ihre Formation aber insgesammt der hier schon oft besprochene Karpaten-Sandstein. Nebst dem großen Lopenik sind hier noch folgende Höhen trigonometrisch bestimmt: der Schloßthurm von Swietlau auf 167,⁶⁶, die Anhöhe Stary Swietlow ($\frac{1}{2}$ St. n. von Komnia) 246,⁶⁶, die Kuppe Kriby ($\frac{1}{2}$ St. vom D. Schraditz) 272,⁶⁸, der Berg Smolenka ($\frac{3}{4}$ St. sd. vom D. Schanow) 330,⁸⁰, die Anhöhe Přiskop ($\frac{1}{2}$ St. sw. von Hrozinkau) 349,²⁶, der Berg Lutow ($1\frac{3}{4}$ St. sd. vom D. Krhow) 387,⁷¹, die Anhöhe Rany (2 St. d. vom D. Hrozinkau) 389,⁶⁸, der Berg Bibinek ($\frac{3}{4}$ St. von der Hrozinkau. Kirche) 394,¹⁹, und die Anhöhe Mikulinzuw Brch ($\frac{1}{2}$ St. n. vom Jägerhaus des D. Lopenik) 419,⁹². — Von Mineralien hat man beim D. Komnia Bernstein, bei Hrozinkau aber basaltische Hornblende, verhärteten Mergel, und angeblich auch Basalt nebst Olivin gefunden.

Das bedeutendste Gewässer ist der Fluß Olšawa, welcher im Pittiner Gebirge entspringt, mehrere Bäche, als: den Kolletatscher, Krhower, Komnianer und Přetschkowiger aufnimmt, und auf das Ungar. Broder Domin. übertritt. An Teichen mangelt es gänzlich.

Bevölkerung. Sie zählt 11,115 Seelen (5258 mnl. 5857 wbl.), worunter sich zeitweilig 10 Juden u. 8 Zigeuner (6 mnl. 2 wbl.) befinden; alle übrigen sind Katholiken mährisch-slowakischer Zunge. Der größte Theil der Gebirgsanwohner in S. u. D. hier sowohl, wie zum Theil auch auf den Dominien Brumow, Ungar. Brod und Ostra, wird Kopanitscharen (Kopanitsary), d. h. Besitzer ausgereuteter Feldstücke genannt, und zeichnet sich durch ebensmäßige, kräftigschöne Körperbildung, Muth, Einfachheit der Lebensart und eigenthümliche Kleidung vor anderen Bewohnern des Kreises wesentlich aus⁵⁷⁾.

⁵⁷⁾ Bredeghy vergleicht den jungen Kopanitschar einer schlanken Tanne und sagt, daß seine männliche Schönheit in dem muskulösen Körperbaue, in den anmuthigen Linien, die von den Lenden über die Waden gegen die Füße fließen, in der freien Haltung seiner Arme, worin, ungeachtet der Holzhart in der Hand, soviel ungekünsteltes Leben herrscht, sich unverkennbar zeige. Von Kindesbeinen an (fährt Bredeghy fort) wird alles darauf angelegt, um aus dem Kopanitscharen einen kraftvollen Mann zu bilden. Derselbe wird durch seine Mutter beinahe bis zur Geburt des 2ten Kindes fortwährend gesäuget. Vom Genuße der Muttermilch kommt er in die Alpenhütte (Salás), wo er bis in das 7te Jahr nichts als Rüh- und Ziegenmilch und andere Erzeugnisse der Milchwirtschaft genießt. Die aromatischen Gerüche, welche ihn umschweben, die Aussicht auf das lichte Grün um sich und den blauen Himmel über sich, alles dieß trägt bei, den ganzen Körper gleichsam zu elektrisiren und die Seele mit einer Munterkeit zu durchgreifen, welche unverkennbar aus dem funkelnden Auge strahlt. — Die Kleidung des Kopanitschar auf der Gränze Ungarns hat ungemeine Ähnlichkeit mit dem ungarischen Schnitte. Nur wählen slowakische Bergbewohner sich meistens zu ihrer Kleidung vom Tuche die weiße Farbe; die Enden aber des etwas über den Rücken herabhängenden Kleides sind rund herum lichtblau eingefast. Ihr Rock ist übrigens so zugeschnitten, daß die Brust zur Sommers- und Winterzeit unbedeckt bleibt. Derselbe reicht höchstens bis an die obere Binde des Beinkleides von gleicher Farbe, das sich an die Halbkiefel (Bočkor) schließt; alles paßt so schön auf die vollen muskulösen Beine dieser Gebirgsleute, daß man gewiß in der ganzen slowakischen Erderunde keinen bessern, natürlich und künstlich gebildeten Schlag von Menschen finden wird. Diese Kopanitscharen haben eine eigene Gattung runder, sehr hoher, oben flacher schwarzer Filzhüte, welche das Gesicht dieser martialischen Leute um so mehr heraushebt. — Bei wiederholter Bereisung dieser Gegend fand ich die Haurtzüge dieses Gemäldes jezt noch erhalten, bemerkte aber, daß sie, bis auf einen Theil der Kleidung und ihrer Farbe, dieselben sind, welche in diesem Werke (I. Bd. S. 144) an den Walachen gepriesen wurden, welche letzteren die Kopanitscharen an Gemüthlichkeit, tiefem religiösen Sinn und sogar an Rechtlichkeit übertreffen. Da aber Walachen und Kopanitscharen Zweige eines und desselben slowakischen Volksstammes sind, so kann die Schattenseite der letzteren nur aus dem weit über 100 J. fortdauernden Kriege-

Nahrungszweige sind: Ackerbau, Vieh- und Obstzucht; weil jedoch der tragbare Boden nur in Thälern mittelgut (Thon und Lehm auf groben Schotter gelagert), auf den Anhöhen aber viel weniger fruchtbar ist, und sein Ertrag mitunter nicht einmal den Hausbedarf der Unterthanen deckt, so reiset ein Theil derselben theils als Schweinschneider im In- und Auslande (Schlesien, Polen, Sachsen, Preußen etc.), theils als Kummelhändler herum, und erwirbt sich dadurch einen bedeutenden Verdienst, während die zurückgelassenen Weiber die einheimische Wirthschaft besorgen. Auch Handarbeiten und gewöhnlicher Tagelohn sind nicht unbedeutende Erwerbsquellen.

Landwirthschaftliche Bodenflächen:

a. bei der Hschft. Swietlau:

| | Dominikal. | | | Rustikal. | | |
|--------------|------------|------|------------|-----------|------|--|
| Acker . . . | 371 | Joch | 648 D. Al. | 8968 | Joch | 769 ² / ₄ D. Al. |
| Wiesen . . . | 358 | — | 1321 — | 2662 | — | 675 ³ / ₄ — |
| Gärten . . . | 6 | — | 748 — | 167 | — | 1215 — |
| Hutweiden . | 714 | — | 1204 — | 4211 | — | 462 — |
| Trischfelder | 33 | — | 1220 — | 815 | — | 402 — |
| Waldung . . | 3397 | — | 1535 — | 956 | — | 271 — |
| Summe: | 4883 | — | 286 — | 17,781 | — | 595 — |

b. beim Lehen Gute Wasilisko:

| | | | | | | |
|--------------|------|------|-----------|------|------|------------|
| Acker . . . | 288 | Joch | 27 D. Al. | 2455 | Joch | 505 D. Al. |
| Wiesen . . . | 84 | — | 694 — | 503 | — | 181 — |
| Gärten . . . | — | — | — — | 28 | — | 1309 — |
| Hutweiden . | 188 | — | 537 — | 746 | — | 22 — |
| Trischfelder | 26 | — | 293 — | 223 | — | 334 — |
| Waldung . . | 1714 | — | 91 — | 442 | — | 674 — |

Summe: 2301 — 42 — 4398 — 1425 —

Die **Obstzucht** ist eine ausgiebige Erwerbsquelle des Unterthans, welcher sowohl in Gärten als auch im freien Felde Äpfel, Birnen-, Kirschen- und vorzüglich Zwetschlenbäume unterhält, und die gebörnte Frucht der letztern meist nach Böhmen verführt. Die Obrigkeit hat eine bedeutende Obstbaumanlage auf der Südseite des Swietlauer Schlossberges. Dagegen beträgt der **Viehebestand** nur etwa 200 Stöcke, und dieser Zweig soll sich überhaupt nicht lohnen. — Die **hshftl. Waldungen** von 5 Revieren (Schloßrev., Pittiner, Prosinauer, Kopensker und Ober-Photer) enthalten meist durchgehends üppige Buchenstände, und nur streckweise verkrüppelte Eichen, Kiefern, Birken und Espen; hingegen kommt der Lärchenbaum, mit dessen Pflanzung man in neuester Zeit Versuche machte, gut fort, und wird dem

zustande gegen Ungarn, Türken und Tataren, die gerade hierdurch so oft nach Mähren einbrachen, erklärt werden. Uebrigens nagt häufiger Krankeiweingenuß leider! auch an den Wurzeln des Körpers und geistigen Lebens des Kopantschar, so wie an jenen des Balachen.

nach vermehrt. Die Jagd ist niederer Art. — Der gesammte Viehstand zählt:

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---------------|------------|--------------|
| An Pferden | 17 | 376 |
| » Hindern | 155 | 3234 |
| » Schafen | 2961 | 1674 |
| » Ziegen | — | 112 |
| » Schwarzvieh | — | 1377 Stücke, |

welche beim Unterthan gemeinen Landschlages, bei der Hschft. aber veredelt und in 3 Meier (»Schloßhof«, hart an der Burg Swietlau, im D. Komnia und in dem einzeln stehenden »Wassilskohof«), nebst 2 Schafhöfen (»Sophienhof«, $\frac{1}{4}$ St. westwärts vom Amtsorte, und beim D. Krhow) unterbracht sind.

Hauptsitz der Handwerke, die im Ganzen 154 an der Zahl betragen (darunter 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 31 Mahls u. 1 Sägemüller, 3 Gastwirthe 48 Musiker, 3 Kürschner, 1 Lederer, 1 Seiler, 2 Hafner, 26 Luchmacher, 3 Luchschärer, 2 Wagner, 1 Ziegelbrenner u. c.), ist das Städtchen Boiskowiz, wo sich auch 1 Pottaschhütte (erzeugt in 2 Kesseln jährl. wenigstens 100 Cent. Pottasche), 1 Spezereihandlung und 1 Krämer befinden. Uebrigens gibt es auf dem Dominium mindestens 86 Viehsträcker, insgesammt Grundbesitzer, die wieder 100 und darüber Gehilfen, ebenfalls aus der Zahl der Grundbesitzer, haben. — Vom Handel ist, wenn man dazu das oben erwähnte Verführen des gedörrten Obstes, und das Vertragen des Kummels nicht rechnet, keine Rede, obwohl vom Amtsorte aus südsüdwestl. durch Rejdeniz nach Ungar. Brod, und nördlich über Pitrin nach Hradet eine gute Handelsstraße führt, und eine andere von demselben Ung. Brod über Panow und Hrosinkau nach Ungarn (Treutschin) gebahnt ist. Ein k. k. Briefsammlung ist in der Stadt Ungar. Brod.

Jugendunterricht wird in den Trivialschulen zu Boiskowiz, Bzowa, Hrosinkau, Komnia, Pitrin und Ober-Rotha ertheilt, wo auch (weil dort Pfründen bestehen) wahrscheinlich die gesetzlich vorgeschriebenen Armeenaufgaben bestehen werden, derer jedoch der amtliche Bericht nicht erwähnt. Im Markte Boiskowiz ist eines von der gräfl. Serenyschen Familie gestiftetes Spital für 4 mnl. und 4 wbl. Personen, welche mit den Zinsen eines Stammvermögens von 3120 fl. W. W., und außerdem jährlich mit $6\frac{5}{8}$ Mesp. Weizen, 25 Mesp. Roggen, 4 Mesp. Erbsen, 16 Kftr. Holz, und 27 fl. 12 Kr. W. W. am baaren Gelde stiftungsmäßig unterstützt werden. Für Gesundheitspflege sind 1 Wundarzt in Boiskowiz und 9 Hebammen (2 davon in Boiskowiz) bestellt.

Ortbeschreibung. 1. Der Sitz des obrgkfl. Amtes ist in dem Schloße Swietlau (Swétlow), welches den Gipfel eines im schmalen Thale abgesondert emporsteigenden Hügels einnimmt, und $3\frac{1}{8}$ Meil. ostnordöstl. von der k. Kreisstadt entfernt ist. Unbezweifelt wurde es nach der um die Mitte des 15. Jahrh. erfolgten Zerstörung der Burg Alt-Swietlau (Dom. Luhatschowitz) erbaut (im J. 1515 kommt es schon als bestehend vor), von den Besitzern aus dem Hause v. Letau bedeutend erweitert und befestigt, wie es auch die im innern Hofraume angebrachten böhmischen Inschriften beweisen, und seitdem in seinen einzelnen Theilen mehrmals umgebaut, so, daß sich von dem ursprünglichen Gebäude nur wenige Ueberreste von sehr starken Mauerwerk und 1 Thurm an der Südseite erhalten haben. Auch die tiefen Wallgräben, die es, zumal an der südöstl. Seite umringten, sind verschüttet und in freundliche Zier- und Gemüsegärtchen umgestaltet. Im Innern des Schloßes, worin die Wohnungen der meisten obrgkfl. Beamten und ihre Kanzleien sich befinden, und aus dessen Fenstern man eine schöne Aussicht über das Thal gegen S. bis zu dem großen Koppenitzberge genießt, findet sich nichts besonders Merkwürdiges vor, einen ansehnlichen Saal etwa ausgenommen, worin die letztverstorbene Frau Besitzerin, Sophie Gräfin v. Haugwitz, jede Woche 1 oder 2 Male, durch einen auf ihre Kosten herangebildeten und besoldeten Verein von wenigstens 48 Musikern aus dem nahen Markte Boikowitz größtenteils Tonstücke der besten Meister mit vieler Präcision aufführen ließ⁵²⁾. Nahe am Schloße gegen D. steht der festgebaute obrgkfl. Hof, nebst Stallungen und andern Wirthschaftsgebäuden, und am westlichen Fuße des Berges das Brauhs. Derselbe Schloßberg war ehemals von einem eingefriedeten Thiergarten umringt, jetzt ist der nördliche Theil desselben in einen schönen englischen Park; der südliche aber in eine bedeutende Obstbaumanlage umgewandelt. Des bei der Burg bestehenden Hofes, Brauhauses, Thiergartens, wie auch bedeutender Obst-, Hopfen- und anderer Gärten, wird seit 1594 ausdrücklich gedacht. — In einer geringern Entfernung vom Schloßberge gegen N. liegt

2. der Markt Boikowiz (Bogkowice), im Thale, an der Osawa und an der nach Grabel führenden Handelsstrasse. Er besteht aus 387 H. mit 2046 E. (947 mnl. 1099 wbl.), und enthält eine, sammt Kirche und Schule dem obrgkfl. Schutz und Poglowitzers Dekanate untergeordnete Pfarre, deren Sprengel, nebst B., noch die DD. Bzowa (mit exc. Schule) und Rhow (m. Sch.), ferner der

⁵²⁾ Diese Dame, selbst eine ausgezeichnete Tonkünstlerin, ließ auch die Jugend des Städtchen Boikowiz auf ihre Kosten unterrichten, um sie, gleichfalls gegen Besoldung, für das Orchester verwenden zu können.

Mhof. Wasilisko bilden. Die Ekt. Laurenzkirche wurde, angeblich an der Stelle einer früher da gewesenen und von dem Olmütz. Bäckermeister, Franz Schmidt, mit 140 fl. bestifteten Kapelle zur Angst Christi, von Gabriel Gf. v. Sereny im J. 1656 dauerhaft und im guten Geschmacke erbaut, brannte aber 1792 größtentheils ab, worauf sie Jos. Gf. v. St. Julien wieder herstellen und mit Ziegeln decken ließ. Sie steht auf einem Hügel nahe am Orte, und enthält nebst 2 Sakristeien, 4 Altäre, deren hohes mit dem vom Olmüzer Hantle gemalten Blatte, die unbefleckte Empfängniß Mariens vorstellend, versehen ist. Die E. besitzen an Grundstücken 1164 Joch 467 Q. Kl. Acker, 184 J. 114 Q. Kl. Wiesen, 475 J. 1065 Q. Kl. Hutweid., 105 J. 1351 Q. Kl. Trischfeld., 19 J. 1066 Q. Kl. Obstgärten und 183 J. 789 Q. Kl. Waldung, nebst einem Viehstande von etwa 30 Pferd., 418 Rindern, 319 Schafen und 229 Schweinen. — Sonst trifft man hier noch 1 Branntweimbrennerei, 1 Gastwirthshs., 1 Tabaksverlag, 1 Spezereiwaareshandlung, 1 Krämer, 1 Pottaschfiederei und 5 Mühlen. Unter den E. gibt es 26 Tuchmachermeister, 3 Tuchscherer, die oben erwähnten 48 Musiker, und, außer andern Professionisten, auch 13 Viehkastrirer, die jedoch zumeist im Auslande ihren Erwerb suchen. Der Ort übt 4 Jahrmärkte (Mont. vor d. Faschingsonnt., Mont. n. Frohnleichnam, Donnerst. n. Laurenz (diesem seit d. 20. Nov. 1829), Mont. n. Dionys), dann vor jedem Jahrm. 1 Vieh- u. Getreidemarkt; 2 große Wochenmärkte (Donnerst. vor Weihnacht. und Donnerst. vor Ostern), Noßmärkte an jeden Donnerstag durch die ganze Fastenzeit, und (seit d. 31. Okt. 1793) jeden Montag 1 Wochenmarkt aus. — B. war noch 1412 ein Dorf, 1449 aber wird es schon Städtchen genannt, das seitdem fortan auch im Besitze einer Pfarre war⁵³⁾, von deren Schicksalen man jedoch nichts Zuverlässiges weiß. Auch bestand hier, nebst der nahen Burg Swietlau, im 16. Jahrh. 1 obrgkfl. Besse, die auch Herrenhaus genannt wird. Im J. 1466 wurde der Ort von den Horden des Besitzers von Kufow, Mathias v. Sternberg, ganz ausgeraubt, welcher letztere deswegen erst dann von R. Georg Verzeihung erhielt, als er Abbitte gethan und versichert hatte, daß es wider seinen Willen geschehen⁵⁴⁾, und ein gleiches Schicksal traf ihn am 25. Aug. 1709 durch die rebellischen Ungarn, welche ihn auch in Asche

⁵³⁾ Die letztere bestand hier schon früher, denn 1408 kommt ein Niklas als daßiger Pfarrer urkundlich vor. (S. Strodowsky S. Mor. Hist. p. 638).

⁵⁴⁾ Diese Notiz findet sich auf dem 90sten Blatte der in Olmütz 1545 bei Joh. Dlmetsky gedruckten mähr. Landesordnung (=Zrijeny zemské Morl. Mor.) handschriftlich angemerkt, jedoch nur in dem Exemplar, welches Jlobický besaß.

legten⁵⁵⁾. Von Privilegien hat er, außer den obenbemerkten Marktbewilligungen, nur 2 nachfolgende: 1. Zdenek Zampach v. Potenstein gestattete den E. im J. 1600 freie Viehweide auf den Lehengründen der Herrschaft⁵⁶⁾; 2. Gabriel Sereny v. Klein Sereny befreit 1636 die Gemeinde, »in Anbetracht der, während der Rebellion gegen ihn bewiesenen Treue«, von allen Frohnen, wie auch von der Weinzufuhr, nur mit Ausnahme der Roboth zur Burg und dem Hofe bei derselben; ferner von allen Jagden auf wilde und andere Thiere gegen einen jährl. Zins von 300 fl. mhr. Für die jährl. Lieferungen an Hühnern und Gänsen soll jeder Insaß 7 $\frac{1}{2}$ Gr. zahlen, und bestimmten Zehent an Weizen, Roggen und Hafer alle 3 J. abliefern, wie auch die zum Epital gehörigen (in neuester Zeit verkauften) Aecker ganz bearbeiten. Für den freien Salzhandel verpflichtete sich die Gemeinde den obrgltl. Wein zum Schloß zuzuführen und einzutellern, erhielt Bestätigung der Befreiung von der Anfaßverbindlichkeit, Entlassung der Waisen und ihres Vermögens, freien Holzhan für den Bedarf, freie Viehweide auf der Trentschiner Gränze und freien Fischefang im Marktbache; ferner Befreiung ihrer Aecker, mit Ausnahme von 3 Lähnen, von allen Leistungen, und freien Weinschank von jährl. 40 Eim. auf dem Rathhause, wie auch Entbindung vom Wachdienste auf dem Schlosse⁵⁷⁾.

Dörfer: 3. Bzowa, 1 Meil. öst. vom Amtsorte, am Fuße des Berges »Schladifowe, besteht aus 92 H. mit 506 E. (236 mnl. 270 wbl.) und enthält, nebst 1 Mühle, auch 1 Schule, gehört aber zur Kirche nach Boikowiz. Im 16. Jahrh. bestand hier 1 Hof.

4. Hostletin (Hosteljn), $\frac{1}{2}$ Ml. nnd. unweit der Straße nach Hradek, zählt in 55 H. 274 E. (144 mnl. 160 wbl.), die nach Pirin eingepf. und eingesch. sind. Das D. war um 1549 verödet, im 1569 aber wieder angelegt.

5. Grosin'au, oder Hrosenka u auch Alt-Hrosinka u zum Unterschiede des gleichnamigen D. auf der Hschft. Wsetin genannt (Hrozinkow, Hrozenkow, Hroz. slary), 1 $\frac{1}{2}$ Ml. d., hart an der Gränze Ungarns an der dahin führenden Handelsstraße zwischen Bergen, an dem Bache Drietomica, und in dem gleichnamigen berücktigten Passe gelegen, durch welchen die Ungarn öfters, namentlich am 7. Okt. 1663 auch die Türken nach Mähren einziefen, und den südböhl. Theil desselben schrecklich verheerten. Mit Einschluß der hierher conseribirten, und insgesammt im Gebirge zerstreut liegenden 3 Do-

⁵⁵⁾ Annal. Conv. P. P. Franciscan. Hradlocht. ⁵⁶⁾ dt. na now. Swetlow. d. pamat, sw. 3 kral., bestätigt von Gab. Sereny von Klein. Ser. am 1. Sept. 1631 und von s. Nachfolgern bis zum J. 1803. ⁵⁷⁾ dt. na now. Swetlow. 2. Jul., bejät. von allen nachfolg. Besigern bis 1803.

minikal-Ansiedlungen, welche von den oben besprochenen »Kopanischaren« (Kopanický, Kottgründler) bewohnt werden, nämlich Židkova (2 St. nüd.), Wiřkówek (1stw.) und Wapeniz (w.)⁵⁹⁾, zählt der Ort in 400 J. 2232 G. (1057 mnl. 1175 wbl.). Es ist hier eine, sammt Kirche und Schule dem Schutze des Religionsfondes und dem Ungar. Broder Dekanate unterstehende Pfarre, deren überaus beschwerlicher Sprengel, außer h., noch die 3 genannten Kopanizen, und ein Theil des D. Kopeník bilden. Die Kirche, zur Geburt Mariens (2 Altäre), wurde aus Beiträgen hiedurch nach Trentschin reisender Badegäste und anderer Wohltäter, mit Zuthun des hiesigen Seelsorgers und Missionärs, des Jesuiten Karl Kullich, im J. 1774 erbaut, und in demselben J. auch die Kotalie vom Otmüger Consistorium gestiftet, welche der Religionsfond im J. 1804 zur Pfarre erhob. Nebstdem besitzen hier 1 k. k. Zoll- und Treiřigskamt, 3 Mühlen und 1 Wirthshs. Der Nach Wiřchy (Wlčy), welcher sich hier mit dem »Drietomica« genannten vereinigt, hat keinen Ursprung eine petrificirende Eigenschaft⁵⁹⁾. Der Ort wird schon 1549 genannt, war aber damals, so wie noch 1563, verödet. Von dem Gipfel eines südsüdwestl. aufsteigenden Berges hat man entzückende Fernsichten über einen großen Theil Ungarns über das Waagthal bis zu den Central-Karpathen) und Mährens. Noch muß bemerkt werden, daß in dem hiesigen Pässe, bereits am ungar. Boden, beim ersten Erscheinen der morgenländischen Brechruhr im J. 1831 eine Contumaz-Anstalt bestand.

6. Komna, auch Komnía, $\frac{1}{2}$ Ml. öst., in schluchtartigen Thale, allerseits von Bergen eingeschlossen, und an dem Gebirgsbache Komenska gelegen, begreift in 167 J. 907 G. (449 mnl. 458 wbl.), und eine im J. 1779 gestiftete Kotalie, welche, sammt der Kirche zum hl. Jakob (2 Altäre) und Schule, dem Schutze des Religionsfondes und dem Ungar. Broder Dekanate untersteht. Ihrem Sprengel ist nur dieses D. zugewiesen, das noch 1 obrgktl. Mhof, 1 Wirthshs., und 5 Mühlen enthält. In der Umgebung gedeihen viele Haselnüsse, welche von den G. nach Böhmen und Oesterreich verführt werden. In der Vorzeit (bis 1481) bildete dieser Ort ein eigenes Gut, hatte bereits 1448 (und wahrscheinlich schon viel früher) eine Pfarre, nebst 1 verödeten Bese, 1 Hof und Mühlen, und 1481 wird außerdem auch noch eines nahen, aber wüsten Dorfes »Přetkowice« gedacht, so wie 1516 einer in der Nähe, gleichfalls in Trümmern liegenden Burg

⁵⁹⁾ Um 1806 gab es, außer den oben genannten »Kopanizen« noch 2, nämlich Wiřchy (Wlčy, d. h. Wolfsschlucht) und Broetke (Broecae); wahrscheinlich sind sie dermal mit den obigen verschmolzen. ⁶⁰⁾ G. Besser.

Zu w a c o w. Diese letztere, so wie die Ueberreste jener Feste, waren es höchst wahrscheinlich, welche der Verfasser, der großen mährischen Landkarte, der verdiente Ingenieur-Hauptmann Müller, in einem an Strědowsky vom 1. Nov. 1711 aus Mähr. Ostrau datirten Briefe, als Ruinen zweier alten Bergschlösser in der Waldung oberhalb R., unter dem Namen »Holostraz« und »Hradek« angeführt, sie aber in seine Karte doch nicht aufgenommen hatte. Der hiesigen Pfarre, die seit etwa 1550 ohne Zweifel im Besiz der Pilsarditen gewesen, wird 1563 zum letzten Male urkundlich gedacht⁶⁰⁾. Die von Strědowsky, Schwoy und Andern angeführte Behauptung, daß R. der Geburtsort des berühmten Johann Amos K o m e n i u s sei, ist irrig; seine Vorfahren mochten allerdings von hier abstammen, er aber wurde am 28. März 1582 im Städtch. Nivniß geboren⁶¹⁾.

7. Křhow, $\frac{1}{4}$ Ml. oß. im Thale, von 80 H. und 430 G. (208 mnl. 222 wbl.), die 1 excurr. Schule besitzen, zur Kirche aber nach Bořkowitz gehören. Auch bestehen hier 2-Mühlen und 1 obrigtl. Schafhof.

8. Lopeniř, 2 Ml. sß. am nördl. Fuße des Berges Groß-Lopeniř, besteht aus zerstreuten und einschichtig stehenden H., deren Zahl 141, die der G. aber 792 beträgt (356 mnl. 436 wbl.). Die letzteren sind theils nach Hrosinkau, theils nach Březowa (Domin. Ungar. Brob) eingepf. und eingesch., und inßgesammt Dominikal-Kottgründler, oder »Kopanitscharen«, derer bei der »Beschaffenheit« dieses Dominiums ausführlicher gedacht wurde. Der Besiz des Berges Groß-Lopeniř, an dessen Gipfel jetzt die Gränze zwischen Ungarn und Mähren läuft, wurde seit undenklicher Zeit von beiden Ländern angesprochen, und erst 1784, nach einer im Orte abgehaltenen Untersuchungs-Kommission, der Hschft. Swietlau größtentheils zugesprochen. Demungeachtet hat die ungarische Gemeinde Boffacza, gegen das Urtheil der höchsten Hofstelle, im J. 1790 den Berg gewaltsam an sich zu bringen gesucht, und bei dieser Gelegenheit mehrere Menschen getödtet, so wie die meisten Wohnungen der Ansiedler mährischer Seits zerstört, welche jedoch wieder aufgebaut und im folgenden Jahre zu einer Gemeinde unter der obigen Benennung vereinigt wurden⁶²⁾.

9. Pittin (Pitjn), $\frac{1}{2}$ Ml. onö. am Bache Ořawa im Thale und an der hierdurch nach Hradek führenden Estrasse, besteht aus

⁶⁰⁾ G. Besizer von Swietlau. ⁶¹⁾ Bg. diesen Artikel bei dem Domin. Ungar. Ostru. Ich selbst habe dießfalls eine eigene Reise nach Komna gemacht, fand aber nach genauer Untersuchung auch nicht das Geringste, was die Angabe Strědowskys und der ihm Nachschreibenden zu erhärten vermöchte. ⁶²⁾ Schwoy Topogr. II. 556.

144 H. mit 817 E. (371 mnl. 446 wbl.). Pfarre, Kirche und Schule, zu deren Sprengel auch die DD. Hostietin und Chanow gehören, unterstehen dem Patronat des Religionsfondes und dem Pozlowski Defanate, und die Ekt. Stanislatkirche mit 2 Altären mochte, nach dem am Thurme befindlichen Wappen und der Jahrzahl 1585 zu schließen, von den BB. Wenzel und Wilhelm Letauer v. Letow erbaut worden seyn, der Boiskowiger Pfarrer, Franz Schmidl (1758—1773), erweiterte sie aber durch Zubau des Presbyteriums und der Sakristei. Daß hier, wenn nicht früher, so doch im 16. Jahrh. sicher eine Pfarre bestand, hat man bei den »Besßern« gesehen; sie gerieth aber um 1560 in die Hände der Pisarditen, deren einen Prediger, nämlich Samuel Sitinsky (?), die Aufschrift der größern Glocke daselbst zum J. 1592 nennt. Die Pfarre wurde 1650 aufgelöst, und erst am 15. Nov. 1786 wieder errichtet. Außerdem enthält der Ort noch 3 Mühlen.

10. Chanow (Sanow), $\frac{3}{4}$ Ml. önd. im tiefen Thale zwischen den Bergen Rozita und Smolenta, besteht aus 75 H. mit 431 E. (210 mnl. 221 wbl.), die 1 excur. Schule besitzen, aber nach Pitin eingepf. sind. Es bestehen am dasigen Obbache 2 Mühlen. Eine halbe Stunde gegen S. sollen noch um 1790 einige Ueberreste der einstens gegen die Einfälle aus Ungarn auf Bergen aufgeführt gewesen Befestigungen unter der Benennung der »Chanower Schanze« sichtbar gewesen seyn⁶³). Wir wollen nicht entscheiden, ob es nicht gar Ueberbleibsel der einstens gerade in dieser Gegend gestandenen, aber um 1516 bereits verödet gewesen Burg Ryso w seyn⁶⁴).

11. Zahorowig (Zahorowice), $\frac{1}{2}$ St. s. im freundlichen Thale an der Dlsawa und an der Strasse nach Ungar. Brod, begreift in 121 H. 718 E. (374 mnl. 344 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Rezdniß gehören. Merkwürdiger als die hier bestehenden 2 Mühlen und 1 Brettsäge, sind hier 2 Sauerbrunnen von der Eigenschaft des Selterwassers, welches sie an Stärke übertreffen und schon 1585 von Thomas Jordan unter die lang bekannten Gesundwässer Mährens gezählt wurden. Nach einer von H. Steigenberger aus Wien im J. 1815 vorgenommenen Analyse finden sich im $\frac{1}{4}$ Maaß dieses Wassers 3,⁰⁰⁶ Gran freie Kohlensäure, 2,⁶²⁵ Gr. salzsaure Soda, 4,³⁷⁵ Gr. schwefelsaure Soda, 0,⁶²⁵ Gr. schwefelsaure Kalkerde, 0,⁷⁵⁰ Gr. kohlensaure Kalkerde, 0,⁵⁰⁰ Gr. kohlensaure Bittererde, 0,¹²⁵ Gr. Thonerde und Eisen, 0,⁵⁰⁰ Gr. Kiesel-erde. Seit 1787, und seitdem öfters erneuert, befindet sich bei der untern Quelle ein niedliches Badehaus, das, wie reizend es auch

⁶³) Schmon II. 606. ⁶⁴) S. »Beschaffenheit« und die Besitz. von Swietlau.

liegt, nur von der nächsten Umgebung, und dieß noch selten, benutzt wird. Im 15. Jahrh. bestand hier 1 Hof.

Das Gut Wasilsko bilden folgende Dörfer:

12. Lhota Dber (Lhota hornj), 2 Ml. nwm. vom Amtsorte im schmalen Thale zwischen Bergen, zählt 62 H. mit 312 E. (148 mnl. 164 wbl.), und besitzt eine, im J. 1785 vom Religionsfonde gestiftete Lokalie mit Kirche und Schule, welche dem Schutze desselben Stifters und dem Poglomiger Dekanate unterstehen, und zu deren Sprengel auch die DD. Unter-Lhota und Sehraditz (m. excur. Schule) gehören. An der Stelle einer alten Kirche, bei welcher im J. 1449 eine Pfarre vorkommt⁶⁵⁾, welche jedoch in der 1ten Hälfte des 17. Jahrh. einging, bauten mehre Wohltäter im J. 1700 die gegenwärtige mit einem Altare auf, und weihten sie dem hl. Dionys, worauf sie, bis zur Stiftung der Lokalie, als Tochter der Poglomiger Pfarre zugewiesen wurde. Nebst 1 Branntweinhaus sind hier auch am Dorfbache 4 Mühlen.

13. Lhota Unter (Lhota dolnj), 1 $\frac{3}{4}$ Ml. nwm. gleichfalls im engeren Thale, von 44 H. und 246 E. (127 mnl. 119 wbl.), die nach Ober-Lhota eingepf. und eingeschult sind. Der Dorfbach betreibt hier 2 Mühlen.

14. Newšowra (Newšowa), 1 Ml. nwm. im tiefen Thale, besteht aus 86 H. mit 487 E. (221 mnl. 266 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Slawitschin gehören.

15. Rudimow, ehem. Radimow, $\frac{1}{4}$ Ml. nwm. auch im tiefen Thale, von 74 H. mit 403 E. (194 mnl. 209 wbl.), die ebenfalls nach Slawitschin eingepf. und eingesch. sind.

16. Sehraditz (Sehradice), 1 $\frac{1}{2}$ Ml. nwm. in einer Niederung zwischen Bergen, zählt in 95 H. 514 E. (246 mnl. 268 wbl.), welche 1 excur. Schule haben, zur Kirche jedoch nach Ober-Lhota gehören. Auf einem Berge hart an dem Dorfe stand bereits im J. 1264 die Burg Sehraditz, welche dem ganzen Lehngute den Namen gab, aber nach ihrer um 1449 erfolgten Zerstörung⁶⁶⁾ wurde das Gut

17. Wasilsko genannt, nach dem $\frac{1}{2}$ Ml. n. vom Amtsorte entfernten und auf einer Anhöhe liegenden obrgkfl. Meierhose, welcher in den Ober- (mit Schafen) und Unterhof (auch Rinder) zerfällt, und auch eine Wohnung für den hschftl. Wirthschaftsleiter enthält. Um 1449 bestand dabei ein gleichnamiges Dorf mit 2 Mühlen⁶⁷⁾.

Aus der Uebersicht der Besitzer hat man erschen, daß zu dem Dominium Ewielau in der Vorzeit (bis 1633) die jetzige hschft. Lohatšowitz gehörte, und daß auf diesem Gebiete auch noch die DD. Witz,

⁶⁵⁾ S. Besitzer. ⁶⁶⁾ S. Besitzer. ⁶⁷⁾ S. Besitzer.

Węskowice, Kietehow, Spatowice, Alt-Kladna, 2. Płota, Petruska, Rozłowice, Sobnow, Bliściszko und Mirin gelegen sind, die insgesammt zwischen 1516 und 1563 als verödet erscheinen. Daß übrigen der ganze Körper durch Einfälle der Ungarn und Türken im 17. und Anfangs des 18ten Jahrh. oftmals und sehr gelitten, braucht nach dem oben schon gelegentlich Gesagten, erst nicht wiederholt werden.

Olmüzer Fürst-erzbischöfliches Lehengut Traubel.

Lage. Im Westen von der Kreisstadt, nördl. von den Domänen Zherewitz und Zdaunek, östl. und südl. von Zdislawitz und westl. von Korkowitz begrenzt.

Besitzer. Gegenwärtig die Erben des Freiherrn von Braida. — Der Ort Traubel zerfällt in das Lehen- und Allod-Gut, wovon letzteres größer und ein Bestandtheil des Gutes Zdaunek ist. Das Lehen besaß um 1465 Johann Počensky v. Borštom¹⁾, um 1550 aber Wenzel Čech v. Hradel. Nach Absterben Georgs Gränzer v. Königsdorf, welcher das Gut im J. 1600 hielt, fiel es dem Bisthume heim, und wurde 1608 dem Christoph Hübel v. Trutnow verkauft, der es im J. 1615 seiner Witwe, Anna Gröbler v. Alten, und seinen 6 Töchtern nachließ, welche es gleich darauf an Christoph Martinkowsky v. Rosel um 5100 fl. mhr. veräußerten. Diesen beerbten 1652 die Söhne Heinrich und Sigmund Karl, von welchem es 1654 Johann Franz Lichnowsky v. Wostic um 4000 fl. mhr. erstand, und 1657 verschied. Einer seiner Nachkommen, nämlich Johann Joseph Lichnowsky v. Wostic, verkaufte das Gut im J. 1721 dem Georg Zalkowsky v. Zalkowic um 9000 fl., welcher von den Söhnen Wenzel und Franz Benanz beerbt wurde, deren erstgenannter dem zweiten im J. 1745 seinen Theil im Werthe von 4650 fl. abtrat. Franz Benanz überließ den Besitz 1773 dem Anton Paul Freih. v. Braida um 20,000 fl., welcher ihn zwar dem Sohne Joseph abgetreten, nach dessen Tode aber wieder an sich gezogen hatte²⁾.

Was den Allodtheil von Tr. betrifft, so war er vor Alters im Besitz Mehrerer. Namentlich war hier um 1320 ein darnach sich nennender Stoch begütert, welchen die Söhne Beit und Martin um 1348 beerbten. Aber 1355 besaß einige Habe daselbst auch Nechač v. L.

¹⁾ Otto Steinbach c. II. 161. ²⁾ Schwoy, Topogr. II. 478.

und 1360 trat eine Dobra v. L. ihrem Gemahl, Johann v. Butowin, 230 Mk. von dem hiesigen Hofe u. a. ab, was auch Stach v. L. 1368 hinsichtlich seiner 5 dasigen Lah. und 1 Gehöfste an die Witwe eines Dtonet, Katharina, that³⁾, deren Töchter, Katharina und Boska, selbe 1373 dem Peter v. L. schenkten. Die BB. Stach und Stephan v. L. verkaufen gleichzeitig 1 dasigen Hof, 2 Mk. Zinses, 9 Lah., 3 Ansassen und $\frac{1}{2}$ Mühle an Jaros Kuzel⁴⁾, und Anna v. L. schenkte ihrem Gatten, Jeseff v. Zerotin, 150 Mk. in L., Zbislawic und Lessan, den Ueberrest aber behielt sie sich vor⁵⁾. Im J. 1384 nahm ein Johann v. Babic und seine Mutter, Agnes, den Peter v. Eichtenau auf ihren Besitz in L. in Gemeinschaft, und 2 J. später trat der Kremserer Jude Machac der obigen Anna v. L. seine pfandweise besessene Habe daselbst ab⁶⁾. Der eben erwähnte Johann v. Babic verschrieb ebendamals seiner Gattin, Anna v. Kofor, 250 Mk. auf L. und Zbislawic⁷⁾, aber demungeachtet hielt 5 dasige Lah. nebst 1 Gehöfste auch Johann v. Trebessowic, die er 1391 dem Rudolf v. Čerweneho einlegte, und überdies verkauft Soben v. L. 1397 an Heinrich v. Jarohnewic 1 dasigen Freihof mit 5 Zinslah., 2 Schenten, 3 Gehöfsten und 1 Badhs., welcher darauf Wölfsen v. Nitowic, Heinrich v. Sobebtrich und Michael v. Chorjn in Gemeinschaft nahm⁸⁾. Allmählig brachte Wssebor v. Dubčan das ganze Gut an sich, und verkaufte es, nämlich 3 Freihöfe in L., 8 Zinslah., 4 Schenten und 6 Gehöfste, 1415 den BB. Hynel und Bohuslaw v. Schönwald⁹⁾. Um 1437 besaß es Heinrich v. Morfowic, und nahm darauf den Stanislaw v. Nitowic in Gemeinschaft, ließ es aber bald darauf dem Zbinet v. Drinow intabuliren, von welchem es an Zawiš v. Kuncic gedieh, nach dessen Tode selbes (Beste u. Freihof) seine Bürgen 1448 dem Niklas v. Sogolin und seiner Gattin, Ursula v. Zastřizl, verkauften¹⁰⁾. Als Niklas starb, veräußerte sein Bürge das Gut (Beste, Hof, Obstgarten, 2 Mühlen, 1 Baad) 1463 an Johann Počensky v. Boritow v. L.¹¹⁾, von dem es an Puta v. Eichtenburg v. Böttau gedieh, welcher dasselbe 1481 dem ält. Protimec v. Zastřizl v. Pawlowic einlegte¹²⁾. Diesen beerbte seine Tochter Dorotha, und verkaufte Tr. sammt dem Gute Littentschiz 1508 dem Wenzel Kropac v. Remedomy¹³⁾, welcher von Christoph Kropac v. New. beerbt wurde. Um 1520 besaß Tr. nebst Wydic, Filipp v. Zastřizl, der es dem Better Hermann und dieser wieder 1528 dem ält. Procel v. Zastř. abließ¹⁴⁾, nach dessen Tode das Gut 1537 dem

³⁾ O. L. I. 1. 5. 32. 82. 119. ⁴⁾ II. 9. ⁵⁾ III. 34. ⁶⁾ IV. 32. 60. ⁷⁾ V. 4.

⁸⁾ VI. 19. 44. 68. ⁹⁾ VIII. 30. ¹⁰⁾ X. 1. 50. 55. ¹¹⁾ XI. 7. ¹²⁾ XII. 29.

¹³⁾ XVII. 6. ¹⁴⁾ XXII. 1.

jüng. Proceß v. Just. eingelegt ¹⁵⁾, und bald darauf zum Gute Zdaunet angekauft wurde, mit dem es bereits 1560 vereinigt war ¹⁶⁾.

Beschaffenheit. Das Gut liegt in einem von mäßigen Anhöhen umgebenen Thale, welches ein kleiner Bach, »Zurak« genannt, bewässert, und beträgt im Ganzen 1186 Joch. 332 Q. Kl. Der Boden besteht aus Lehm, der auf den Anhöhen mit Sand gemischt und fruchtbar ist.

Die insgesammt k a t h o l i s c h e n E i n w o h n e r m ä h r i s c h e r Zunge, deren Zahl in der »Ortbeschreibung« angegeben ist, leben nur von der L a n d w i r t s c h a f t, für deren Betrieb folgende Bodenflächen verwendet werden:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | |
|---------------------|------------|-------------|----------|------------|-----------|--|--|
| Zu Aeckern | 185 Joch | 1042 Q. Kl. | 738 Joch | 930 Q. Kl. | | | |
| » Wiesen | 13 — | 425 — | 49 — | 1063 — | | | |
| » Hutweiden | — — | — — | 41 — | 1549 — | | | |
| » Wäldern | 157 — | 123 — | — — | — — | | | |
| Summe: | 355 — | 1590 — | 830 — | 342 — | | | |

Der D b s t b a u, meist auf Hausgärten und gemeine Obstsorten beschränkt, ist eben so unerheblich wie die Bienenzucht, und die Waldung, obwohl oben unter dem »Dominikale« angesetzt, so doch den Unterthanen gehörig, enthält nur Laubholz (Eichen, Espen) und etwas Kiefern. Die J a g d b a r k e i t von 1 Revier ist niederer Art.

Die Obrigkeit unterhält keinen B i e h s t a n d, der des Unterthans beträgt aber 75 Pferde, 46 Rinder und 300 Schafe, nebst dem nöthigen Vorstenvieh und einigen Ziegen. Ein obrgftl. M e i e r h o f besteht zwar im Orte, ist aber nicht besetzt. — Von G e w e r b e n ist, 1 Brauer und 1 Müller ausgenommen, nichts zu erwähnen, eben so wenig auch vom Handel. Für den J u g e n d u n t e r r i c h t besteht hier 1 excurr. Schule, die A r m e n aber werden von der dießfalligen Anstalt in Zborowiz unterstützt, wohin der dießhschftl. Antheil des Dorfes eingepfarrt ist, und in Krankheitsfällen leistet der Zdauneker Wundarzt die nöthige Hilfe, in Trauben selbst ist nur 1 Hebamme. — Die nächste P o s t befindet sich in Kremstier, mit welcher Stadt das Gut durch eine Straße verbunden ist.

Ortbeschreibung. Das D. und zugleich der A m t s s i ß Traubek (Traubky, auch Trubky) liegt 3 Meil. westl. von der k. Kreisstadt im fruchtbaren Thale, und zählt im Ganzen 80 H. mit 550 E. (268 mnl. 282 wbl.) Davon gehören 45 H. mit 293 E. zum Lehengute, der Ueberrest aber (35 H. und 257 E.) zum Domin. Zdaunet, und die letztern sind auch dem Zdauneker Pfarrsprengel einverleibt, während die erstern 1 excurr. Schule besitzen (wohl auch für den

¹⁵⁾ XXIV. 10. ¹⁶⁾ XXVII. 10.

fremdschftl. Antheil?) und der Kirche in Zborowiß zugewiesen sind. Zum Lehengute gehören auch das hier bestehende Schloß, der Hof, das Brauhs. und 4 (?) Wirthshäuser, zum Zdauner Mod aber 1 Wirthshaus.

Mod = Gut U h t i z.

Lage. Es liegt ebenfalls westlich von der Kreisstadt, hart an der Gränze des Osmüger Kreises, von welchem (Domin. Moriz) es in W. und N. umschlossen ist, während es in D. und S. die Dominien Dtinow und Morkowiß begränzen.

Besitzer. Dermal der Ritter E m a n n e l von F r i e d r i c h s t h a l, welchem, als Erben seines am 21. Hornung 1821 verstorbenen Vaters, I g n a z Alois Friedrich Ritt. v. F r i e d r i c h s t h a l, das Gut am 2. Dez. 1825 eingeantwortet wurde. — Frühere Besitzer waren:

Im J. 1336 ein nach U. sich nennender W i r z ¹⁾, aber um 1355 war es ein Theil des nahen Gutes Morkowic, und kam mit diesem eben damals an den Mtgf. J o h a n n ²⁾, worauf 1398 Mtgf. J o d o l f ³⁾ dasse Rah., 1 Hof mit 2 Aekern, 1 Mühle und 2 Leide dem J b i n e k v. D t i n o w als vererbliches Freigut verkaufte ⁴⁾, der dieß seinem Sohne J a k o b nachließ ⁵⁾, welcher das D., sammt Hof und Mühle, um 1430 an J o h a n n v. D t i n o w veräußerte ⁶⁾. Des Letztern Erbin, E l s b e t h v. D t i n o w - P r i s e p, ließ das Gut 1498 dem J o h a n n M i n i o w s k y v. L a z n i t intabuliren ⁷⁾. Um 1570 besaß es J o h a n n v. ält. P r a z m a v. B i l k o w ⁸⁾, und um 1610 H y n e t Z a l k o w s k y v. Z a l k o w i c, welcher darauf, mit Einschluß der Beste, seiner Gattin E l s b e t h D r e c h o w s k a v. H o n b i e 8000 fl. mhr. verschrieb ⁹⁾, worauf es, man weiß nicht auf welche Art, an den Probst der Osmüg. Kirche, J o h a n n E r n e s t P l a t t e i s v. P l a t t e n s t e i n gedieh, welcher dasselbe letztwillig im J. 1632 der A n n a L i t o m e t i c k a v. G i z b i c zubachte, die das Gut (Beste, D., Obst- u. a. Gärten) 1637 der S a l o m e n a E m e r o w s k a, geb. S a l o w f o w n a v. M e l o w i c, um 6000 fl. mhr. verkaufte ¹⁰⁾.

Von nun an wechselten die Besitzer mehr als bei andern Gütern. Namentlich überließ die eben erwähnte S a l o m e n a E m e r o w s k a U h t. schon am 16. Dez. 1642 dem M e l c h i o r E t a i n s k y Ritt.

¹⁾ Zeuge auf einer Urk. für d. Stift Hradisch von dies. J. ²⁾ O. L. I. 35.

³⁾ VI, 55. ⁴⁾ VIII, 30. ⁵⁾ X, 18. ⁶⁾ XVI, 12. ⁷⁾ XXVIII, 24. ⁸⁾ XXXII, 27. ⁹⁾ XXXVII, 72.

v. Bětkow und seiner Gemahlin Anna, geb. Kobylka v. Kobily, um 9000 fl. mhr., und die letztere, zum 2ten Male an Eigmund Bůřkova v. Bůřkova verehlicht, verkaufte es am 13. Mai 1650 dem k. k. Rathe und Oberst-Proviantmeister Bartholomäus Sylvester Gyrol Ritt. v. Greifenberg um 5500 fl. rhn., welcher es wieder am 2. Jul. 1655 dem Wolfgang Friedrich Hoffmann Freih. v. Grünbüchel um 8000 fl. mhr. abließ. Als dieser 1678 verstarb, fiel Uht., sammt Alt-Litschein, Löschna und 1 Hause in Brünn, in Folge des Erbvergleichs vom 13. Jun. d. J., seiner ältern Tochter, Johanna Maria, zu, und diese veräußerte es am 16. Okt. 1678 an den mähr. Oberst-Landschreiber Wenzel Bernard Bartoděgsky Ritt. v. Bartoděg um 9000 fl. rhn., welcher es am 20. März 1679 seinem ältesten Sohne, Johann Friedrich, zur völligen Abfertigung desselben, abtrat. Als dieser starb, verkauften landrechtliche Bevollmächtigte das Gut (immer mit dem Antheil von Pötschen), zum Besten der nachgelassenen Waisen, am 23. Jänn. 1686 der Eleonora Franziska Sedlnicka, geb. Zaruba v. Husářow, um 18,000 fl. rhn., gegen welche jedoch Susanna Theresia, verwitw. Gfin. v. Gelhorn, geb. Drlik. Freii. v. Rajiřka, einen Rechtsstreit um den Besitz erhob, welcher damit endigte, daß der Letzteren 1703 Uht. sowohl, als auch das Gut Hradisto, gerichtlich eingewantwortet wurden. Sie verkaufte jedoch Uht. (mit Schloß, Brau-, Malz- und Branntweinh.) am 12. Mai 1729 dem Anton Emmerich Horecky Freih. v. Horka um 52,000 fl. rhn. und 200 Dukat., der es seinem minderjähr. Nessen Johann zuschachte, für welchen es dessen Vater, Mar. Horecky zc., am 31. Aug. 1743 dem Wenzel Gf. v. Hallweil um 53,750 fl. rhn. und 100 Dukat. abließ¹⁰⁾. Letzterer ernannte im Testamente vom 20. Jul. 1758 (kundgem. am 1. Aug. d. J.) seine Gattin, Maria Josepha, geb. Freii. Chorinsky v. Leditz, zur Erbin, und diese (in 2ter Ehe an einen Freii. Mittrowsky vermählt) verkaufte Uht. am 1. Okt. 1763 dem Michael Gf. v. Chorinsky um 60,000 fl. rhn., der es am 16. Okt. 1806 an Franz Kav. Ritt. v. Scharrff, gegen dessen Antheil von der Hschft. Brumow, vertauschte. Von diesem erstand das Gut am 14. März 1808 die Gfin. Antonia v. Daun, geb. Gfin. v. Wlček, um 145,000, und 10,000 fl. für den Viehstand

¹⁰⁾ Bereits am 20. Jul. 1734 war das Gut, sammt Antheil von Pötschen, der mittlerweile + Maria Antonia Gfin. v. Hallweil verkauft worden, aber es entspannen sich darum manche Prozesse, die erst in den oben angegebenen J. beendigt wurden.

sammt Schloßeinrichtung, um es (mit Einschluß der Getreidevorräthe und der Fehsung) schon am 14. Jun. 1810 dem im Namen des Ignaz Alois Friedrich Ritt. v. Friedrichsthal meistbietenden Wirthschaftsrathe und Hausbesitzer in Brünn, Ignaz Friedrich, um 231,605 fl. 36 fr. abzulassen. Dieser Ritter v. Friedrichsthal ernannte schließlich im letzten Willen vom 15. Aug. 1817 (kundgem. am 21. Apr. 1821) seinen ältesten, jedoch minderjähr. Sohn zum Erben, der auch, wie Eingangs gesagt, am 2. Dez. 1825 an den Verß geschrieben wurde.

Der Besitzer des hierher gehörigen Antheils vom D. Potschenitz, welcher seit 1642 ununterbrochen mit Uhrß vereinigt erscheint, wurde bei demselben Orte, beim Domin. Worfowiß, gedacht.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt von Uhrß, mit Ausschluß des dießschftl. Antheils von Potschenitz, dessen Flächenmaß in jenem von diesem D. beim Domin. Worfowiß angegebenen eingegeben ist, beträgt 538 Joch 939 $\frac{1}{4}$ Q. Al. eines meist flachen Landes, das sich nur im N. etwas erhebt, und als sanfte Anhöhe, mit einigen Unterbrechungen, gegen S. streicht. Außer Lehm findet man hier weder Stein noch andere Mineralien, und der tragbare Boden besteht in der Ebene aus fruchtbarer, dem Weizen- und Haufbau zusaender Dammerde, die jedoch auf Anhöhen seichter ist, und meistens auf Lehm, mitunter auch auf Ketten und Sandadern lagert. Das Gewässer beschränkt sich auf einen unbedeutenden Bach, welcher den Amtsort durchfließt.

Die Volkszahl beträgt 400 Seelen (199 mnl. 201 wbl.), davon sind 386 Katholiken mährisch-bannafischer Zunge, und 14 Juden, als Pächter der 2 Bestandhäuser, übrigen aber fremde Familianten. Der einzige Nahrungszweig ist die Landwirtschaft, für welche man, mit Ausschluß des Antheils von Potschenitz,

| | Dominikal. | | | Rusikal. | | |
|-------------|------------|--------------------|--------|----------|-------------------------|---|
| Zu Aedern | 231 Joch | 809 | Q. Al. | 239 Joch | 80 $\frac{1}{4}$ Q. Al. | |
| » Wiesen | 44 — | 225 $\frac{1}{4}$ | — | 8 — | 260 | — |
| » Hutweiden | — — | 1082 $\frac{1}{4}$ | — | 15 — | 82 | — |
| Summe: | 276 — | 516 $\frac{3}{4}$ | — | 262 — | 422 $\frac{1}{4}$ | — |

verwendet.

Der Obstbau, beim Unterthan nur auf Hausgärten beschränkt, liefert, nebst gemeinen Pflaumen, auch veredelte Äpfel und Birnen, die Obrigkeit gewinnt aber, sowohl in geschlossenen Gärten als im freien Felde, die vorzüglichsten Stein- und Kern-Obstsorten, und unterhält auch systematisch geordnete Baumschulen des edelsten Tafelobstes. — Beim Mangel einer Waldung muß Brenn- und Bau-

holz in der Nachbarschaft erkaufte werden, und die Jagdbarkeit ist auf 1 Feldrevier beschränkt.

Von Professionisten sind nur 1 Brauer, 2 Branntweinsbrenner, 1 Müller und 2 Oelzerzeuger erwähnenswerth. — Der landwirthschaftliche Viehstand zählt im Ganzen

| | Dominikal. | Rustikal. |
|--------|------------|-----------|
| Pferde | 4 | 43 |
| Rinder | 25 | 64 |
| Schafe | 972 | — |
| | veredelt) | Stücke; |

für welche obgrütl. Zeits 1 Meierhof im Amtsorte besteht. Das entbehrliche Getreide wird in den Städten Wischau und Krenshier abgesetzt, wo auch die nächsten Posten sind.

Die schulfähige Jugend besucht die Schule in Potschenitz, die Armeu aber werden von der dießfälligen Anstalt in Morkowitz, sowie von der Obrigkeit monatlich mit Getreide unterstützt, und in Erkrankungsfällen wird ebenfalls vom Morkowitzer Wundarzte Hilfe geleistet.

Ortbeschreibung. 1. Uhritz (Uhřice, ehem. auch Uher), D. und Amtssitz, liegt 4 Meil. westl. auf einer anmuthig-fruchtbaren Ebene und begreift in 58 H. 276 G. (140 mnl. 136 wbl.), die zur Kirche nach Morkowitz, zur Schule aber nach Potschenitz gehören. Das obrütl. Schloß ist ein neu aufgeführtes, freundliches Gebäude von 1 Stockwerke, an das sich östl. ein beträchtlicher Zier- und Obstgarten anschließt. Nebstdem trifft man hier den Mhof, 1 Brau- und 1 Branntweinhö. und 1 Mühle. Ein Freihof nebst 1 Mühle bestanden daselbst seit wenigstens 1398, und seit 1610 wird auch der hiesigen Feste gedacht, die, wahrscheinlich durch Susanna Theresia vermit. Gfm. v. Gelhorn (1728) zum Schloß erweitert wurde, bei dem eben damals auch das Brauhö., nebst 1 Malz- und 1 Branntweinhaus bestanden.

2. Der hierher gehörige Antheil vom D. Potschenitz (Počnice), welches $\frac{1}{2}$ Ml. sö. vom Amtsorte und etwas höher als dieser liegt, besteht aus 21 H. mit 124 G. (59 mnl. 65 wbl.). Der größere Theil des D. (63 H.) gehört zum Domin. Morkowitz, und der ganze Ort auch in die dortige Seelsorge, während hieselbst 1 Schule steht. Das Gut Uhritz besitzt in P. 1 Branntweinhö. Der wichtigern Gebäude, welche in der Vorzeit dieser Ort enthielt, ist in der Beschreibung desselben bei demselben Domin. Morkowitz gedacht worden.

sammt Schloßeinrichtung, um es (mit Einschluß der Getreidevorräthe und der Fehung) schon am 14. Jun. 1810 dem im Namen des Ignaz Alois Friedrich Ritt. v. Friedrichsthal meistbietend den Wirthschaftsrathe und Hausbesitzer in Brünn, Ignaz Friedrich, um 231,605 fl. 36 kr. abzulassen. Dieser Ritter v. Friedrichsthal ernannte schließlich im letzten Willen vom 15. Aug. 1817 (tundgem. am 21. Apr. 1821) seinen ältesten, jedoch minderjähr. Sohn zum Erben, der auch, wie Eingangs gesagt, am 2. Dez. 1825 an den Besitz geschrieben wurde.

Der Besitzer des hierher gehörigen Anthells vom D. Potschenitz, welcher seit 1642 ununterbrochen mit Uhřiz vereinigt erscheint, wurde bei demselben Orte, beim Domin. Morkowitz, gedacht.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt von Uhřiz, mit Ausschluß des dießschftl. Anthells von Potschenitz, dessen Flächenmaß in jenem von diesem D. beim Domin. Morkowitz angegebenen einge-griffen ist, beträgt 538 Joch 939 $\frac{1}{6}$ Q. Kl. eines meist flachen Landes, das sich nur im N. etwas erhebt, und als sanfte Anhöhe, mit einigen Unterbrechungen, gegen S. streicht. Außer Lehm findet man hier weder Stein noch andere Mineralien, und der tragbare Boden besteht in der Ebene aus fruchtbarer, dem Weizen- und Haufbau zua-gender Dammerde, die jedoch auf Anhöhen seichter ist, und meistens auf Lehm, mitunter auch auf Ketten und Sandabern lagert. Das Ge-wässer beschränkt sich auf einen unbedeutenden Bach, welcher den Amtsort durchfließt.

Die Volkszahl beträgt 400 Seelen (199 mnl. 201 wbl.), davon sind 386 Katholiken mährisch: hanna-kischer Zunga, und 14 Juden, als Pächter der 2 Bestandhäuser, übrigen aber fremde Familianten. Der einzige Nah-rungszweig ist die Landwirthschaft, für welche man, mit Ausschluß des Anthells von Potschenitz,

| | Dominikal. | | | Rustikal. | | |
|-------------|------------|--------------------|--------|-----------|-------------------------|---|
| Zu Aedern | 231 Joch | 809 | Q. Kl. | 239 Joch | 80 $\frac{1}{6}$ Q. Kl. | |
| » Wiesen | 44 — | 225 $\frac{1}{6}$ | — | 8 — | 260 | — |
| » Hutweiden | — — | 1082 $\frac{1}{6}$ | — | 15 — | 82 | — |
| Summe: | 276 — | 516 $\frac{1}{6}$ | — | 262 — | 422 $\frac{1}{6}$ | — |

verwendet.

Der Obstbau, beim Unterthan nur auf Hausgärten beschränkt, liefert, nebst gemeinen Pflaumen, auch veredelte Äpfel und Birnen, die Obrikeit gewinnt aber, sowohl in geschlossenen Gärten als im freien Felde, die vorzüglichsten Stein- und Kern-Obstsorten, and unterhält auch systematisch geordnete Baumschulen des edelsten Tafel-obstes. — Beim Mangel einer Waldung muß Brenn- und Bau-

holz in der Nachbarschaft erkaufte werden, und die Jagdbarkeit ist auf 1 Feldrevier beschränkt.

Von Professionisten sind nur 1 Brauer, 2 Branntweimbrenner, 1 Müller und 2 Oelzerzeuger erwähnenswerth. — Der landwirthschaftliche Viehstand zählt im Ganzen

| | Dominikal. | Rustikal. |
|--------|------------|-----------|
| Pferde | 4 | 43 |
| Rinder | 25 | 64 |
| Schafe | 972 | — Stücke; |

für welche obrgltl. Zeits 1 Meierhof im Amtsorte besteht. Das entbehrliche Getreide wird in den Städten Wischau und Krenstier abgesetzt, wo auch die nächsten Posten sind.

Die schulfähige Jugend besucht die Schule in Potschenik, die Armeu aber werden von der dießfälligen Anstalt in Morkowiz, sowie von der Obrigkeit monatlich mit Getreide unterstützt, und in Erkrankungsfällen wird ebenfalls vom Morkowizer Wundarzte Hilfe geleistet.

Ortbeschreibung. 1. Uhritz (Uhrice, ehem. auch Uher), D. und Amtssitz, liegt 4 Meil. westl. auf einer anmuthig-fruchtbaren Ebene und begreift in 58 H. 276 Q. (140 mnl. 136 wbl.), die zur Kirche nach Morkowiz, zur Schule aber nach Potschenik gehören. Das obrtfl. Schloß ist ein neu aufgeführtes, freundliches Gebäude von 1 Stockwerke, an das sich östl. ein beträchtlicher Zier- und Obstgarten anschließt. Nebstdem trifft man hier den Mhof, 1 Brau- und 1 Branntweinhö. und 1 Mühle. Ein Freihof nebst 1 Mühle bestanden daselbst seit wenigstens 1398, und seit 1610 wird auch der hiesigen Reste gedacht, die, wahrscheinlich durch Susanna Theresia verwit. Gfin. v. Gelhorn (1728) zum Schloß erweitert wurde, bei dem eben damals auch das Brauhö., nebst 1 Malz- und 1 Branntweinhaus bestanden.

2. Der hierher gehörige Antheil vom D. Potschenik (Počénice), welches $\frac{1}{2}$ Ml. sö. vom Amtsorte und etwas höher als dieser liegt, besteht aus 21 H. mit 124 Q. (59 mnl. 65 wbl.). Der größere Theil des D. (63 H.) gehört zum Domin. Morkowiz, und der ganze Ort auch in die dortige Seelsorge, während hieselbst 1 Schule besteht. Das Gut Uhritz besitzt in P. 1 Branntweinhö. Der wichtigern Gebäude, welche in der Vorzeit dieser Ort enthielt, ist in der Beschreibung desselben bei demselben Domin. Morkowiz gedacht worden.

Allod = Herrschaft Welehrad.

Lage. Liegt unweit der k. Kreisstadt gegen Westen, und wird in D. von den Landgütern derselben Kreisstadt, ferner vom Domin. Istra, in S. von Wesseli und Wisenz, in W. von Buchlau und in N. von Napagedl begränzt.

Besitzer. Gegenwärtig der Freiherr Simon Georg von Sina, welcher sie am 9. Mai 1837 als meistbietender von der k. k. Staatsgüter = Veräußerungs = Kommission erstanden. Bis 1784 gehörte dieser Körper dem im Orte Welehrad seit 1202 bestandenen und darnach benannten Stifte Cisterzienser = Ordens, von welchem in der »Ortsbeschreibung« ausführlicher gesprochen und auch nachgewiesen wird, wie und wann es zum Besiz der einzelnen Ortschaften gekommen.

Beschaffenheit. Die Größe dieses Dominiums beträgt 17,897 Joche 104 Q. Kl., und die Oberfläche bildet größtentheils eine von W. nach S. sanft abgedachte Fläche, die nur hier und da, zumal in der Nähe des Amtsortes, von unbedeutenden Hügeln aufgeschwemmten Bodens, und an der westlichen Gränze von einem bewaldeten Mittelgebirg durchstrichen wird, welches als ein Theil jenes vom Napagedler Gebiete in südsüdwestlicher Richtung auf jenes von Buchlau fortziehenden, und im Alterthume unter dem Namen »Pilzgebirge« (пѣльскы горы) bekannt gewesen Gebirges zu betrachten ist. Nach folgende Punkte sind trigonometrisch bestimmt: Mezicestý ($\frac{1}{4}$ St. n. von Kostellan) auf 96, ³², die Anhöhe Beranowijnyný ($\frac{1}{4}$ St. n. von Lutschapp) 177, ⁰³, der Aussichtspunkt Djwostka ($\frac{1}{4}$ St. sö. von Lutschapp) 188, ⁵¹, und der Zleby ($\frac{1}{4}$ St. w. von Poleschowiz) 124, ¹⁸. Die Anhöhen bestehen durchweg aus Mergel, Schotter und Sand, oder aus Lehm und Letten.

Das Hauptgewässer bildet die March, welche einen Theil des dießhchstl. Gebiets in D. zwischen Wiesen und Auwalbungen durchzieht und nebst den gewöhnlichen Fischgattungen auch Welse und Krebse mitunter von seltener Größe führt. Unter den 8 namenlosen Bächen, welche insgesamt in dem westlich gelegenen Waldgebirge von Buchlau, Napagedl und Welehrad entspringen und nach S.D. der March zufließen, sind nur 3 mit beständigem Wasser erwähnenswerth, deren einer beim D. Rabitz, eine, der andere beim Amtsorte zweie, und der dritte bei der Gemeinde Porschitz ebenfalls 2 Röhren betreibt. Alle frühern Teiche werden jetzt als Acker und Wiesen benützt.

Die Bevölkerung, insgesamt katholischen Glaubens und mährischer Zunge, beträgt 12,316 Seelen (5947 mnl. 6369 wbl.), und lebt, bei wenigen Gewerben, meist von den ver-

schiedenen Zweigen der Landwirthschaft. Die Juden, zeitweilige Pächter obrgkfl. Beständhäuser, gehören auswärtigen Gemeinden an.

Landwirthschaftliche Bodenfläche:

| | Dominikal. | | | | Künstikal. | | | |
|---------------------|------------|------|--------|-------|------------|--------|------|---|
| | | Joch | Q. Kl. | 8.399 | Joch | Q. Kl. | | |
| Acker | 1511 | — | 1190 | — | 1286 | — | 1360 | — |
| Wiesen | 243 | — | 1160 | — | 906 | — | 606 | — |
| Entweiden | 256 | — | 1324 | — | 1229 | — | 1071 | — |
| Obst- u. Weingärten | 52 | — | 1011 | — | 454 | — | 577 | — |
| Waldung | 3020 | — | — | — | — | — | — | — |
| Summe: | 5085 | — | 787 | — | 12576 | — | 1006 | — |

Der, im Ertrage mittelmäßige Boden ist, mit Ausnahme der Gründe bei der Gemeinde Babitz, größtentheils mit Sand gemischt, und lagert auf Lehm, Mergel und Sand. Nebst den 4 Getreidearten, den gewöhnlichen Hülsen- und Knollenfrüchten, werden auch Mais und Hanf gebaut. — Der Weinbau wird im ausgedehnten Maße betrieben. Die Weinberge sind, mehr oder weniger, meist von W. nach O. abgedacht, und liefern im Ganzen ein gutes Gewächs, das insbesondere bei den Gemeinden Borschitz, Pellschowitz, Domanin und Lemnitz zu den schmackhaftesten und geistreichsten im Lande gerechnet wird. Die jährl. Ausbeute auf dem ganzen Gebiete kann auf beiläufig 10,000 Eimer angenommen werden. — Auch der Obstbau wird mit emsigster Sorgfalt betrieben, und zwar nicht allein von der Obrigkeit, welche insgesammt veredelte Äpfel, Birnen und Pflaumen, sowohl in eingefriedeten Gärten als auch im freien Felde in großer Menge erzeugt, und auch einige Baumschulen unterhält, sondern auch von Seite des Unterthans wie in Haus- so, und ganz vorzüglich, in Weingärten, welche letztere für die oftmaligen Weinmischjahre durch den Obstsertrag einige Entschädigung leisten sollen. Das Obst des letztern besteht in allen Gattungen von Kirichen, Weichseln, Mirabellen, Pfirsichen, Pflaumen, Birnen, Äpfeln und Nüssen, und ist, entweder gedörret, oder zu Most verfocht, zu Elbowitz verbrannt, zu Most gepreßt und mitunter zu Essig verwendet, eine reichliche Ertragsquelle. Die Bieneuzucht ist unerheblich. — Die obrgkfl. Waldung, deren größter Theil in Gebirgswäldern besteht, und nach einer im J. 1802 vorgenommenen geometrischen Vermessung 3566 Joch und 1164 Q. Kl. beträgt (also mehr als der obige Ansaß bei den Kulturfächen), ist mit Weiß- und Rothbuchen, Eichen, Birken, Linden und zum Theil auch mit Kiefern, ferner (als Nachpflanzungen) mit Fichten und Lärchen bestockt, während die unterthän. Auwaldung nur gemischtes Laubholz enthält. Die Wälder zerfallen in 4 Reviere (Neuhäuser, Belchrader, Callascher und Redakowitzer), und liefern einen jährl. Holzsertrag von 3638 Kftr. hartes und 1267

Kl. weiches Holz. Die Jagd ist milderer Art, aber ziemlich ergiebig; im Wechsel kommt auch Hochwild vor.

Der Viehstand wird zwar größtentheils nur in der für landwirthschaftliche Bestallung erforderlichen Anzahl gehalten, demungeachtet aber werden des Jahrs mehrer Hunderte Stücke Rinder, und auch etwas von Pferden verkauft. Er betrug im J. 1834

| | Dominikal. | Rufikal. |
|------------|----------------|-------------|
| An Pferden | 64 | 1301 |
| » Rindern | 223 (veredelt) | 1596 |
| » Schafen | 1430 | 487 Stücke, |

nebst welchen der Unterthan auch eine beträchtliche Zahl von Schwarz- und Geflügelvieh, theils für eigenen Bedarf, theils zum Verkauf unterhält. Die im Amtsorte befindliche k. k. Beschäl-Station wirkt auf die Züchtung der Pferde dieses Dominiums und der Nachbarschaft wesentlich ein. Die 2 obrgkfl. Meierhöfe befinden sich im Amtsorte und im Markte Polleschowiz.

Die Gewerbsleute, deren es im Ganzen 140 giebt (darunter 2 Bäcker, 1 Binder, 1 Brauer, 2 Branntweimbrenner, 12 Fritscher, 1 Glaser, 27 Hafner, 2 Hutmacher, 18 Leinweber, 8 Mäbler und 1 Sägemüller, 1 Glaser, 1 Pottaschesieder (erzeugt jährl. bei 100 Cent. Pottasche), 1 Rothgerber, 2 Sattler, 1 Schlosser, 16 Schmiede, 8 Schneider, 17 Schuster, 2 Tischler, 6 Wagner, 1 Ziegelbrenner n. a.), sind auf den einheimischen Verdienst beschränkt, nur die Hafner setzen ihre, im schwarzen und glasierten Koch- und Trinkgeschirr bestehende Waare, meist auf auswärtigen Jahrmärkten, und das glasierte Geschirr sogar in Wien ab. Zum Handelsstande gehören 2 Spezerei-, Material- und vermisch. Waarenhandlungen. Der Handel mit entbehrlichem Getreide beschränkt sich vorzüglich auf die Märkte benachbarter Städte, das Obst aber wird entweder, ebenso wie der Wein, von Händlern in den einzelnen Gemeinden erkaufte, oder nach Olmütz, Troppau und Teschen verführt, wozu die aus der Kreisstadt (mit welcher der Amtsort durch einen gut unterhaltenen Weg verbunden ist) durch Hustenowitz, Geronin und Babis nach Kapagedel führende Kommerzstrasse benutzt wird. Auch durch Redakowitz und Polleschowiz führen aus derselben Kreisstadt, wo auch die nächste k. k. Post ist, gute Wege auf das Bisenzer Gebiet.

In 11 Trivialschulen erhält die Jugend den nöthigen Unterricht, und von den Armenanstalten werden: im Amtsorte (Kapital 300 fl., andere jährl. Zuflüsse: 185 fl. W. W.) 10, in Jalub (Kap. 2030 fl., Zufl. 309 fl. W. W.) 10, Borschitz (Kap. 398 fl., Zufl. 256 fl. W. W.) 12, in Polleschowiz (Kap. 295 fl., Zufl. 397 fl. W. W.) 20, und Domanin (ohne Kapital, jährl. Zu-

flüsse: 122 fl. W. W.) 10 Dürftige jährlich theilt. — Außer 1 obrgstl., im Amtsorte wohnenden und aus dem Kontributionsfonde besoldetem Wundarzte, giebt es noch 10 Hebammen in den einzelnen Gemeinden, woraus das Sanitäts-Perfonale besteht.

Ortbeschreibung. 1. Welehrad, ehem. auch Welegrad, d. h. große Burg, $\frac{1}{2}$ Ml. westl. von der Kreisstadt im engen, auf 3 Seiten von Hügeln umgebenen Thale, ist jetzt der Amtsort, und bis 1784 das Stiftsgebäude der hier bestandenen Abtei des Cisterzienser-Ordens mit den nöthigen Wirthschaftsgebäuden, um welches nach und nach Wohnungen klösterlicher Dienstkleute und Handwerker angelegt wurden. Der Ort zählt gegenwärtig in 47 h. 512 E. (231 mnl. 281 wbl.), und hat eine, seit der Gründung des Stiftes (1202) bestehende, seit 1784 aber, sammt Kirche und Schule, dem Schutze des Religionsfondes und dem Ungar. Broder Dekanate untergeordnete Pfarre, zu deren Sprengel nebst W. auch die DD. Nedorf und Sallaß (mit excur. Schule) gehören. So lange das Stift bestand, wurde zur Pfarrkirche die jetzt außerhalb des Ortes auf dem Friedhose befindliche Kapelle zum Abendmal Christi, welche man auch Ekt. Cyrillikapelle nennt und, der Sage nach, bis in die Zeit desselben hl. Glaubensboten-versezt, verwendet. So alt ist sie, wie sie gegenwärtig da steht, keineswegs, und der ältere Theil derselben, nämlich das etwa 2 Klstr. lange, mit 4 gothisch verzierten Fensterputern von Stein versehene und rund gewölbte Presbyterium, dessen 5 Gurten etwas in Episthform zusammenlaufen, deutet höchstens auf das 14te Jahrhundert, während das Schiff aus dem 17ten seyn dürfte. Im Innern hat das Kirchlein 1 Altar, und an der Episthseite im Presbyterium 1 eingemauerten Grabstein eines im J. 1593 † Mädchens, Maria Gostiz genannt. An der Außenmauer des Schiffes, bei der Kirchenthür ist ein anderer Grabstein des am 8. Jun. 1792 † Johann v. Kaschnig.

Die gegenwärtige Pfarre- und ehemalige Conventskirche zur Himmelfahrt Mariens ist jetzt noch, nach vieljähriger Verwahrlosung, mit Pracht beinahe überladen, und die längste in Mähren, denn sie mißt volle 100 Mannsschritte. Mitten im Kreuze, zwischen dem Presbyterium und der Navis, erhebt sich eine sehenswürdige, sehr hohe, oben mit 4 Fenstern versehene Kuppel, um welche rings herum in dem sehr dicken Mauerwerk ein Gang läuft, so daß man rings um sie herumgehen und durch jedes der 4 Fenster in die Kirche herabschauen kann. Im Presbyterium, welches durch eine marmorne Communionbank vom Kirchschiffe geschieden ist, giebt es 3 Altäre, 2 jeder Seite desselben angebaute Kapellen und darüber eben so viele Dratorien,

wie auch die, überaus künstlich von dem aus Rittau gebürtigen »Lisch-
 lergesell« Johann Martin Heyden im J. 1695 aus Holz geschnitten
 Beistühle (Stalla) für die Geistlichen. Das jetzige Blatt des Hoch-
 altars (das frühere war von Paul Pagani und wurde nach Striël
 verkauft), über dessen Tabernakel eine große und vergoldete Welt-
 kugel aufgestellt ist, die gewendet werden und so gleichfalls zum Ta-
 bernakel dienen kann — malte Ign. Kaab, die der beiden andern im
 Presbyterium (der hh. Bernard und Benedikt) der brave Michael
 Willmann. Im Kirchenschiffe giebt es noch, meist in kapellenartigen
 Nischen, 12, und mit Einschluß der von Außen zugebauten Kreuzes-
 kapelle, 13 Altäre, meist mit Blättern von Ign. Kaab und mit schönen
 Stukaturarbeiten geschmückt, welche ein aus Rutenberg in Böhmen
 gebürtiger Laienbruder des Stiftes verfertigt haben soll. Noch be-
 merkt man im Innern der Kirche, deren großartiges Frontispiz von
 Außen von 2 mit Kupfer gedeckten Thürmen auf den Seiten ge-
 schlossen ist, und deren meisterhafte Deckenfresken meist von P. Pagani
 und nur zum Theil von Etgens gemalt sind, eine Orgel (ehedem waren
 deren 2) mit 32 Registern, 1 Gruft, nebst 1 Grabstein des am 27.
 Sept. 1641 † Max. Franz v. ält. v. Debljn, und am obern Schwib-
 bogen ein Chronographikon, welches besagt, daß die Kirche unter dem
 Abte Florian im J. 1721 erneuert, am 2. Okt. 1735 aber geweiht
 worden sei. — Das im Süden an die Kirche sich anschließende ein-
 stige Konventgebäude von 130 Kftr. Länge und $6\frac{2}{3}$ Kftr.
 Breite, welches vom Zahne der Zeit sehr ergriffen ist, wird zu Woh-
 nungen für den Pfarrer, den Schullehrer, sowie die mindern obrgfl.
 Beamte und Dienerschaft benützt, während die Amtskanzleien und die
 Wohnungen höherer Beamten in der, abgesondert vor der Kirche ste-
 henden »Prälatur«, jetzt »Schloß« genannt, unterbracht sind, wel-
 ches im mittlern Theile aus 2, auf den Seitenflügeln aber aus 1
 Stockwerke besteht, und in der Länge 84, in der Breite aber 6 Kftr.
 mißt, und, sowie alle obrgfl. Gebäude, mit Ziegeln gedeckt ist. —
 Von andern Gebäuden im Orte bemerken wir noch eine schön gebaute
 Ekt. Johanns v. Nep. Kapelle, das großartige Brauhaus von 1
 Stockwerke (24 Faß auf einen Guß), den sehr geräumigen, in Form
 eines Hufeisens gebauten Weinkeller (112 Kftr. lang, $3\frac{1}{3}$ Kl. breit)
 auf 5000 Eimer, den Meierhof von 1 Stockwerke, das Branntwein-
 haus, das Obstdörrhaus mit 1 großen Obstdgarten, die Wohngebäude
 für den Waldbereiter und Förster, das emphyteut. Gast- und Einkehr-
 haus und 1 bedeutenden Ziegelofen. — Rechter Hand vom Wirths-
 hause erhebt sich ein viereckiger, zum Theil mit Obstdäumen bepflan-
 zter, bei 40 Kftr. langer und eben so breiten Platz, welcher ringsum

von einem Graben und Erdwallc umgeben ist und »Hradec«, d. h. kleine Burg, Feste, genannt wird. Vor etwa 30 J. soll man darin unterirdische, sehr tiefe Keller entdeckt haben, und die Sage bezeichnet diesen Ort als die Ueberbleibsel jener großen Burg Swatopluk (Welehrad). Am Fuße dieser Anhöhe entspringt eine köstliche Wasserquelle, und eine 2te in der Entfernung von 1 St. gegen W. von Welehrad mitten im Walde, und wird das »Goldbrünnele« genannt, in dessen Nähe sich auch der, beim Domin. Kapagebl erwähnte »Königsstein« (Kralow stul) an der diezherrschaftl. Gränze befindet.

Der Ueberrest jener Hauptstadt des großen mährischen Reiches Welehrad oder Dewina, welcher sich nach der um 907 erfolgten Zerstörung desselben durch die Ungarn noch erhalten, wurde im J. 1028 zum Theil durch den Hgg. Bretislaw der eben damals gegründeten Probstei zu Epitinow geschenkt, gebieh aber nachher ganz an dieselbe, wie er denn 1131 wirklich zu ihr gehörte¹⁾. Eben da erhielt um dieselbe Zeit das Leutomischler Stift vom Hgg. Bretislaw einen Hof mit 200 Joch Aecker und 1 eben Kirche zu St. Johann, welchen Mtgf. Wladislaw von demselben erkaufte, und dabei entweder im J. 1190 oder 1202 die Cisterzienser-Abtei Welehrad gestiftet hatte, was der 3te böhm. König Premysl Otakar im letztgenannten J. sammt den Begabnissen der neuen Pflanzung bestätigte. Reptere bestanden aus dem eben erwähnten Hofe und der St. Johannskirche, aus den durch den genannten Markgrafen erkauften DD. Borschitz (vom Ritter Primišlaw um 50 Mk.) und Zlechow (vom Ritt. Dobo um 30 Mk.) und Huschrnowitz (vom Ritt. Emjl um 28 Mk., wie diefer es von der Tochter nach einem Radoslaw erstanden); ferner aus dem Dschen Kostellan (Costelche), welches der Edelmann Theodorich Krutowice vom Mtgf. Wladislaw für geleistete Dienste erhalten und der neuen Abtei geschenkt hatte, und dessen Gränze bis an den »Wallgraben der alten Stadt« (Welehrad, jetzt »Altstadt«) reichten²⁾. Die ersten 6 Ordensmänner, worunter 2 Laienbrüder, waren

¹⁾ Urf. des Bisch. Heinrich Jdit und Cod. diplom. Morav. I. 207 Ueber die alte Welehrad oder Dewina vgl. man die Artikel »Altstadt« und »Epitinau« in dies. Bde. — Welches »Welehrad« aber die eben angeführte Urkunde unter jenem versteht, das gleichzeitig (1131) zur Brünner Kirche gehörte, läßt sich mit Bestimmtheit nicht sagen. Vielleicht war es ein Theil des vorliegenden, weil wir, wenigstens bis jetzt, 2 Welehrad in Mähren nicht kennen. ²⁾ Die Urf. vom J. 1202 ist in Stredowsky's Sac. Morav. histor. S. 21. abgedruckt, und der darin vorkommende Ausdruck: usque ad vallum antiquo civitatis, ferner die 9 »Bürger von Welehrad«, welche sie als Zeugen mit unterfertigt hatten, endlich eine Urkunde für die Stadt Ung. Hradisch vom J. 1258, worin W. villa fouonsis genannt wird,

aus dem böhm. Stifte Plass, und standen unter dem Abte Tceslin (oder Tycelin); erhielten vom Papste Innoenz 1208 reichliche Befreiungen und kirchliche Vorrechte¹⁾, erkaufte 1220 von dem Olmüt. Domherrn Seisfried das seinem Vater vom Hgg. Břetislav für geleistete Kriegsdienste geschenkte D. Jaroschau²⁾, von dem Hfn. Konrad v. Hardek aber das D. Sforice³⁾ und vom Olmüt. Bischof den Zehent von der Stadt Belehrad, den DD. Maratic, Popomic, Knězpole, Schwalkowic, Jaroslaw, Lupec, Vorfice, Kostelany, Klonice, Polešowice, Pritsluh (Prittlich), Welonowice, Rabice, Westonemice, Ugezd, Priest, Potwarice und Stibrowice⁴⁾. Im J. 1221 schenkte dem Stifte der Mtg. Wladislaw das D. Sulowice mit dem halben Walde Rašjn⁵⁾, der Olm. Archidiacon Kadoslaw aber 1222 den von ihm erkaufte Theil vom D. Hoffic, jedoch so, daß er 20 Mt. jährl. Zinses davon sich vorbehielt, deren Hälfte er dem Konvente abtrat, für den Fall seines Absterbens aber den ihm (dem Domherrn) daselbst geschenkten Garten, Wiesen zc. und obenein auch 1 Mühle nebst einigen Aekern in Kladrub, ferner 1 Garten, 1 Haus und Grundstücke in Troppau demselben Konvente zugedacht hatte⁶⁾. Ueberdies besaß die Abtei seit ihrem Beginn durch des Stifters Gnade auch das D. Jrišchau mit der Kirche daselbst, welche, so wie die in Prittlich und Březan, Bischof Robert 1222 zu Pfarren erhob⁷⁾, und 1228 verlich ihr K. Přemysl Otakar bei Gelegenheit der Kirchweihe, welcher er mit seiner Gemahlin Constanzia und dem Sohne (Mtggen.) Přemysl persönlich beigewohnt hatte, ausgedehnte Freiheiten, Begünstigungen und die Gerichtsbarkeit¹⁾. Im J. 1232 bestätigte K. Wenzel dem Stifte

lassen es nicht mehr bezweifeln, daß das heutige Altstadt bei Gradiš der Ueberrest jenes alten Belehrads oder Demina sey, und noch damals als Stadt galt. Bei der oben erwähnten und vom Hgg. Břetislav dem Leutomischler Stifte geschenkten, um 1200 aber öde gestandenen St. Johannis Kirche bestand im 11ten Jahrh. eine Probstei, wahrscheinlich des Benedictiner Ordens, denn im J. 1071 wird neben den Probsten von Raigern und Epitinow auch der »von St. Johann« genannt (Cod. diplom. Morav. I. 142) Vgl. hierüber den Artikel »Kostellana« in der Ortsbeschreibung. ³⁾ dt. Lateran. II. Cal. Maji. ⁴⁾ dt. Bran. Indict. VIII. ⁵⁾ dt. in Hodonic Indict. VII. ⁶⁾ dt. mens. August. Indict. VII. Die letztern DD. lagen bei Troppau. ⁷⁾ dt. Welehr. II. Id. Jan. ⁸⁾ Urf. ohne Dat. ⁹⁾ 3 Urf. ohne Dat. ¹⁰⁾ dt. mens. Novemb. Indict. I. und in ipsa consecrat. ecclesiae die V. Cal. Decembr. Die Grenzen des Belehrader Bezirks waren: im N. der Bach Beška, gegen W. der »Königshein« (Kralow - Etul, s. hierüber das Termin. Rapagedl) und der Berg Skalka, weiterhin der Wald Bgezd, Polešowice bis im SW. zur March; die Ortschaften aber folgende: Belehrad («civitas primo modo burgus»), Kostelany, Klonice, Polešowice, Vorfice, Ugezd, Blehow, Seesche (?), die Kapelle in Epitinow, Esanowice, 2

alle Rechte und Besitzungen¹¹⁾, und 2 J. später erkaufte es von dem Langheimer Abte das D. Doloplas¹²⁾, erhielt vom K. Wenzel 1236, zur Entschädigung der durch dessen Kriegsvolk bis auf 500 Pfunde Geldes geschätzten erlittenen Verluste, das D. Olfowice bei Frischau¹³⁾, 1238 vom Mtg. Premysl (der sich in der hiesigen Kirche die Ruhestätte erwählt) das D. Zablačan mit dem nahen Walde vom Thale Kaldice bis an die March und jenseits derselben bis Nachonic (Reda-tonic?)¹⁴⁾, 1347 von dem Hzge. v. Kärnthen, Ulrich, die Marienkapelle zu Popowice bei Kunowic nebst dem Fischrechte und Fischern in Kofellan, wie auch 2 Lah. in Radissowice¹⁵⁾, und 1 J. später von einem Konrad die Waldung Swrčjn zwischen Břest und Sufowic¹⁶⁾. Auch Mtg. Premysl bestätigte 1250 alle Gerechtsame und Besitzungen des Stiftes¹⁷⁾, so wie K. Wenzel die Zehente¹⁸⁾ und Pabst Innocenz IV. sämtliche Güter¹⁹⁾.

Damals schon waren die Stiftsgüter ein Gegenstand der Raubsucht und verschiedener Beeinträchtigungen von Seiten landesfäll. Beamten, weshalb Pabst Innocenz dem Prager Domdechanten den Schutze derselben gegen »Räuber und Verwegene« auftrug²⁰⁾, und auch Mtg. Premysl verboth dem Burggrafen zu Prerau, die DD. Sufowice und Břest nicht widerrechtlich zu drücken²¹⁾. Derselbe Markgraf bestätigte 1256 den Ordensmännern das von Smjl v. Bělkow erkaufte D. Zlatnit²²⁾, bestätigte gleichzeitig nochmals alle Besitzungen derselben²³⁾,

Keder in Babice, Maratice, Ober- und Unter-Popowice, Knezpole, Břest, (Břest), Kchwalkowic (Chwalkowic), Zdebořice, Doloplas, Stibrowice mit Waldung bis an den Fluß Morawica (Mora in Troppau. Bezirke), Swrotth, Rappice, Potworowice, Kuluje (jezt Alt. Bränn) mit Gärten und 1 Weinberg, Benowice (Bennowitz), Březina, Prittlach, Potworowice, Unessowice, Skorsic mit 1 Weinberge, 1 Hof in Podwin (Kofel), 2 in Troppau und 1 in Bränn, Němcice, Ořadice, Zelownice, Pušowice, Březjo, Lěšan, Barice, Traplice, Jaroslaw, Bajany, Dononkowice, Bissa, Řipřim, Parissowice, 1 Hof und 1 Haus in Unšowa, 2 Keder in Pačlawice, Břehowice im Znaim. Distrikte (Frischau), 1 Hof nebst 1 Mühle und die Kirche Sct. Johann bei Belehrad, Keder bei Welska zur Errichtung 1 Dofes, Biskupice, Tupek, Ušonowice nebst Antheilen von Zablačan und Babice. Viele dieser DD. sind jetzt unbekannt. ¹¹⁾ dt. in Welegr. XV. Febr. ¹²⁾ dt. Indict. VIII. ¹³⁾ dt. in Welegr. XV. Cal. Febr. ¹⁴⁾ dt. Cal. August. ¹⁵⁾ dt. IV. Cal. Mai. ¹⁶⁾ dt. V. Cal. Marc. ¹⁷⁾ dt. mens. April. Ind. VIII. ¹⁸⁾ dt. Brun in fest. S. Francisc. ¹⁹⁾ dt. Lugdan. XV. Cal. Januar. Nebst den obigen DD. kommen auch die in der Troppauer Provinz liegenden: Stibrowice, Jeřkendorf, Hlawenice, Ščabec, Zamenice, Eřkardsdorf, Hermanšdf., Bratersdf., Mladotšdf., Turkowa, Klebžtowa, Hořtice: Wiclašice, Křemon, Balatice, Pšic Had, Darsendorf, Pauwel, Luffice u Sibotšpř vor. ²⁰⁾ dt. Lugdan. XI. Cal. Dec. ²¹⁾ Urk. ohne Dat. ²²⁾ dt. in Brana ²³⁾ dt. in Olomuc. XVII. Cal. Febr.

so wie 1260 der Pabst Alexander IV.²⁴⁾, welcher auch 1261 dem Mainzer Erzbischofe befohl, sie mit allem Nachdruck gegen Unbilden und Räubereien zu schützen²⁵⁾. Der Streit, in welchen das Stifte mit der Abtei Hradisch wegen der Gränzen zwischen Schwalkowic und Leinice²⁶⁾ gerieth, wurde 1263 scheidrichterlich geschlichtet²⁶⁾, und es erhielt 1264 von dem Kastellan in Niesenburg, Werö, 12 Kahun beim D. Welska zur Anlegung einer Ansiedlung (»Knězdub«)²⁷⁾. Auch in Auer- schitz besaß das Stifte einigen Zehent, worüber es 1267 mit der böhmisch Abtei Wilimow in Zwiste gerieth²⁸⁾, dagegen bestätigte ihm 1270 K. Přemysl Otakar die schlesischen sowohl (Etribrowic, Ještěwic, Jemnic, Zabeč, Glomnic, Mlanotiz, Bratěšowic, Hermannsdorf, Mezina, Breze, Wolatic, Zabřetj, Schönbrunn, Briskewic, Ekarde- dorf, Bochdanowic, Daikowic, Seisfriedsdorf, Schlebesowia, Klein- Hoffic und Klein- Ekarde- dorf), als auch die neu erworbenen Güter in Mähren, nämlich in Turcho 3 Höfe, Wilsowice, Lubice, Waltersdorf, Zobitür, Kaffice, Zerans, Sukowice, Uhrice, Klobuk, 2 Kahun in Třechow, Balyňa bei Znaim mit Weingärten und Aekern, wie letzteres Ulrich v. Neuburg demselben geschenkt hatte²⁹⁾.

Ein solcher Wohlstand wurde in der Folgezeit durch neue Erwerbungen noch bedeutend vermehrt. So verpfändete dem Stifte 1297 Drachoslaw v. Lwrdonic, wie dieß schon sein Vater Matina gethan, sein Gut Lwrdonic, sammt Wäldern, Mühlen, Fischfang etc., theils auf Abschlag einer Schuld, theils zum Ersatz für durch Räubereien angerichteten Schaden, in 64 Mf.³⁰⁾, wogegen es dem Olmütz. Bischofe Theodorich für die am jährl. Zehent zu zahlende 1 Mf. Geldes, das D. Schwalkowic bei Olmütz abtrat³¹⁾. Auch die BB. Blud und Heinrich Graff. v. Freiberg stellten ihm 1292 das bisher widerrechtlich vorenthaltene und schon von ihrem Vater Frank verliehene Patronat der Pfarrkirche in Freiberg, nebst einigen Wäldern und 50 Kahun, Behufs eines neu anzulegenden Dorfes (i. Weiskowic) zurück³²⁾, und 2 J. später erklärten auch die BB. Hartlieb und Wüig v. Dubna, daß ihr Vater Hartlieb die von seinen Vorfahren ererbten Hälften der DD. Bochor, Ugezđ, Wlsoš und Dculnice (Prer. Kr.) dem Stifte leihwillig geschenkt habe³³⁾. Um dieselbe Zeit erhielt es vom Krafaner Hg. Boleslaw jährl. 50 Kalwanen Salz aus Bochnia, was K. Wenzel 1295 bestätigte³⁴⁾ — hatte gewisse Einkünfte von Wochenmärkten

²⁴⁾ Urk. ohne Dat. Auch das D. Domanin war unter den Besitzungen. ²⁵⁾ dt. Lateran. III. Id. Januar. ²⁶⁾ dt. IX. Cal. Jul. ²⁷⁾ dt. in Wlčnow. domin. Eato- mihi. ²⁸⁾ dt. III. Cal. Apr. ²⁹⁾ dt. XIV. Cal. Marc. ³⁰⁾ dt. XIV. Cal. Maj. ³¹⁾ dt. in Cromešir XII. Cal. Sept. ³²⁾ dt. Indict. V. ³³⁾ dt. die b. Thom. apli. ³⁴⁾ dt. Brun. III. Cal. Febr.

in Ungar. Brod, welche der Pfandinhaber dieser Stadt, Ulrich v. Neuburg, 1296 nicht zu beeinträchtigen versprach³⁵⁾, ja sogar 1299 für die Seelenruhe seines in der Stiftskirche begrabenen Vaters, Heinrich, demselben das Patronat sammt Capelle im D. Zlebins verließ³⁶⁾; erhielt 1300 von Welslaw v. Drechow 1 dasigen Weingarten nebst 2 Gehöften, wofür es ihm 2 Freilsh. zum Hofe daselbst überließ³⁷⁾, von Bruno v. Dresowic 1 Hof nebst 4 Lsh. in Schönhof, und 1302 von Milota v. Beuessow, mit Einverständniß seines Sohnes und Grätzer Archidiacons, Tobias, für die Seelenruhe ihrer Vorfahren, die gegen den Mohrafluß gelegene Hälfte des D. Spachendorf oder Kestowec³⁸⁾. Es besaß auch die Kirche zu Zarossic, welcher der Dsmüg. Bischof Peter 1314 zur Pfarre erhob³⁹⁾, und K. Johann befreite es, so wie seine sämmtlichen Unterthanen, 1315 von der Gerichtsbarkeit der Städte Brünn, Bisenz, Prerau und Troppan⁴⁰⁾. Den Fischfang bei Kostellan und Renafonitz, sowie die Waldungen an der March und bei Polesowic hatte zwar Zdeclaw v. Sternberg dem Stifte entzogen, wurde jedoch 1320 und 1322 durch mehre schiedsrichterliche Entscheidungen zur Rückgabe derselben an das Stifte genöthiget⁴¹⁾. Im J. 1324 überließ die Abtei 8 Lohne an Protima v. Buchlowic für dessen Lebenszeit⁴²⁾, erhielt 1333 den kleinen Zehent im D. Oskowic durch gerichtliche Entscheidung zugesprochen⁴³⁾, und 1334 vom Mtgß. Karl für den Ort Groß-Remčice ein Halsgericht⁴⁴⁾, sowie 1335 Befreiung von allen Mauthen in Bisenz, Bracow, Prerau und Hulein⁴⁵⁾, ferner von Anmeldung der Mörder bei den k. Gerichten⁴⁶⁾ und 1336 Bestätigung des Stiftshauses in Brünn bei dem Minoritenkloster⁴⁷⁾, 1337 Befreiung von jeder Jurisdiktion k. Beamten⁴⁸⁾, 1338 Bestätigung aller im J. 1228 erhaltenen Bevorrechteungen, nebst eigenem Halsgericht für die Unterthanen⁴⁹⁾ und Erhebung des D. Frischau zum Markte⁵⁰⁾.

Schon früher, nämlich 1317, verkaufte die Abtei an Otto v. Pard, für seine und seiner Söhne Rados und Otto Lebenszeit, das D. Walterisdorf um 50 Mt., und Hgg. Niklas v. Troppan hatte ihr 1322 die von seinem Vorfahr gemachte Schenkung von 4 Lsh. Nleder im D. Doloplas bestätigt⁵¹⁾, und 1340 dachte ihr Bruno v. Dresowic sei-

³⁵⁾ dt. in novo Castro V. Id. Aug. ³⁶⁾ dt. in Welegr. XIII. Apr. ³⁷⁾ dt. XIV.

Cal. Jun. ³⁸⁾ dt. in Straznic VIII. Id. Maro. ³⁹⁾ dt. in Olom. V. Non. Sept.

⁴⁰⁾ dt. Brun. VI. Non. Maro. ⁴¹⁾ Mehre Urff. ⁴²⁾ dt. in Bisenz VII. Id.

Maj. ⁴³⁾ Urff. ohne Dat. ⁴⁴⁾ dt. Prag 13. Maj. ⁴⁵⁾ dt. in Broda ungar.

Sabb. infr. oct. assum. B. M. V. ⁴⁶⁾ dt. Brun. in vigil. assum. B. M. V.

⁴⁷⁾ dt. Vien. in vigil. b. Martin. ⁴⁸⁾ dt. Brun. in die b. Elisabeth. ⁴⁹⁾ dt.

Brun. fer. VI. ant. domin. Judica. ⁵⁰⁾ dt. Brun. in die annunc. B. M. V.

⁵¹⁾ Schowop Topogr. II. 647.

hof Schönhof mit 4 Kah., welchen 1341 seine Witwe, Boislawa, 4 andere hinzugefügt hatte, lehtwillig zu⁵²⁾, sowie auch die Gernnen von Ungar. Brod erklärten, daß sie ihr jährl. 16 Talente an 1/8 für einige Wochenmarkt- und Mauthzehente abzuführen schulden⁵³⁾. Die Besizung Schönhof überließ zwar der Abt 1341 Jinet v. Rechwalin-Bluda auf 8 J.⁵⁴⁾, erhielt aber dagegen 3 von den BB. Stephan und Ulrich v. Kunowic, für die Seelen ihres Vaters, 17 Mt.⁵⁵⁾, und 1344 von der Witwe nach Au. v. Euffic, Judith, ebenfalls zu diesem Zwecke, 1 Kah. nebst 1 Mt. 8 im D. Euffic⁵⁶⁾. Dagegen verkaufte das Stift 1345 seine in Alt-Brünn der verwittw. Königin Elisabeth gegen einen jährl. von 11 Mt. und 10 Gr.⁵⁷⁾, und 1347 erklärt der Dlm. Bischof von Prag, daß die Abtei von ihren verödeten DD. Zbislawsdorf (beide) und Dietrichsdorf (b. Hochwald) keine Einkünfte beziehe und muach dem Bischofe auf Lebenszeit überlasse⁵⁸⁾. Abg. Johann von Prag 1351 auf strengste die ungesetzmäßige Entfernung der Stiftheuten von ihren Gründen⁵⁹⁾, und bestätigte 1353 alle Gerechtigkeiten und Besizungen der Abtei⁶⁰⁾.

In Betreff weiterer Veränderungen der stiftlichen Güter bemerke ich folgendes: 1354 gaben die BB. Stephan und Ulrich v. Unger das widerrechtlich behauptete D. Winkowice zurück⁶¹⁾; 1362 bei Prittlach auf dem Hügel »Mittelberg« 1 Weingarten von Ulrich Vokfus v. Eisgrub erkaufte⁶²⁾; 1363 befehlt Markgraf Johann, daß die Habe erbenlos verstorbener Unterthanen dem Stifte zufließen solle⁶³⁾, und gestattete 1364 Holzau, Jagd und Graßmähen in Buchlauer Waldungen⁶⁴⁾; 1366 wurde der Streit wegen Zinsen und Zinses 2 Weinberge bei Znaim, Ober- u. Niederwall gelöst, zwischen Welehrad und Bruck zum besten des erstern durch den Prager Probst Rillas geschlichtet⁶⁵⁾; 1368 legirt Milota v. Kwassic eine und der Gattin Elisabeth Seelenruhe der Abtei 3 Mt. jährl. 80 Mt. vom D. Dffowice bei Llumacow⁶⁶⁾; 1371 erhält Erhard v. Budissowic das D. Potwarice mit 1 Hof für seine Lebenszeit 80 Mt. und jährl. Zins von 4 Mt.⁶⁷⁾, welches auch 1376 seinen Erben, Erhard und Genet, für dieselbe Dauer, um 210 Mt. abge-

dt. in Welegr. IV. Non. Octob. und in Redisob fer. II. post. Exurge. 1) Urf. ohne Dat. 54) dt. in Welehr. die S. Jacob. 55) dt. in Welegr. in e. s. Servacii. 56) dt. in Suzio in die decollac. S. Joann. 57) dt. in die S. Vocop. 58) dt. die b. Georg. 59) dt. Brun. die S. Nicol. 60) dt. Nova villa e incarnac. Doi. 61) dt. 29. Marc. 62) dt. Pritluk mens. Maj. 63) dt. in Nova villa die incarn. Domi. 64) dt. ibid. die decolla. b. Joann. bapt. 65) Urf. ohne Dat. 66) dt. in Welegr. in septimana Pasch. 67) dt. die b. Andr.

lassen wurde⁶⁸⁾; 1376 tritt Ulrich v. Bozkowic dem Stifte 4 Mfl. jährl. Zinses vom D. Kabud, welches er zum Theil als Neugeschenk für den Todschlag seines Bruders Stephan erhalten⁶⁹⁾; 1376 schenkt die Witwe nach Kacel v. Zborowic, Klara, für die Seelenruhe desselben dem Stifte 1 Mfl. jährl. Zinses vom D. Zborowice⁷⁰⁾, soauch 1379 Niklas v. Malenowic-Podhradj für die eines Niklas v. Přefaz $\frac{1}{2}$ Mfl. jährl.⁷¹⁾; 1380 wurde an Danač v. Nedachleb, wie früher an seinen Vater, Ewach Kuzel, das D. Traplic verpfändet⁷²⁾, das Jahr darauf aber an Johann Čech v. Neprotow und seine Mutter Margareth auf deren Lebenszeit gegen persönlichen Kriegsdienst⁷³⁾, wogegen 1383 Čenek v. Bučowic das D. Potworice, worüber er den Pfandbrief verloren, dem Stifte zurückstellte⁷⁴⁾; 1384 läßt Mlfg. Jodof den Ordnenmännern den jährl. Zins von 20 Mfl. für immer nach⁷⁵⁾, und 1386 schenkt ihnen Jaroslav v. Buchlowic leztwillig 2 Halblahne im D. Kublowice⁷⁶⁾; 1389 wurden die D.D. Vřest und Suchowice an Hrubec v. Schönanger und Johann v. Sternberg in der Art verpfändet, wie sie Johann von Jaroslav v. Dblochowic übernommen⁷⁷⁾; 1397 wurde das D. Doloplas an Wenzel v. Dolopl. um 200 Mfl. abgelassen⁷⁸⁾, und an Vaček v. Krawar: Helfenstein und seinen Sohn Trslaw die D.D. Vřest mit 1 Bauernhofe. Suchowice und Plessice, mit Ausnahme von $\frac{1}{2}$ Bohor und dem $\frac{1}{2}$ Walde Rasjina, um 450 Mfl. für die Dauer ihrer Lebenszeit⁷⁹⁾; 1398 erklärt sich Prokopp v. Borffie als Schuldner des Stiftes in 30 Mfl.⁸⁰⁾; 1401 überließ es das D. Wajan dem Bisenger Burggrafen Wir v. Roh und seinem Sohne Wenzel für ihre Lebensstage⁸¹⁾, erhielt 1407 von Niklas v. Nécic-Moric, für die Seelenruhe seiner Eltern, Radslaw und Eva, 1 Mfl. Zinses in Nécic, 2 in Domamislíc und 3 in Doloplas⁸²⁾, und überließ dagegen an Protiwec v. Zastrizl für seine Lebensdauer 2 Psh. in Klein-Dřechow, wie selbe einstens Hcrč v. Chizlec besessen⁸³⁾.

Bis 1412 reicht, was den Besitzstand der Abtei betrifft, ihre glänzende Periode; von nun an beginnt, als Folge der hussitischen Stürme, ihr Verfall. Schon 1413 verboth K. Wenzel allen weltlichen Herren

⁶⁸⁾ Mfl. ohne Dat. ⁶⁹⁾ dt. in Bozkowic in octav. nativit. B. M. V. ⁷⁰⁾ Ohne Dat. ⁷¹⁾ dt. ser. IV. ant. nativ. Christi. ⁷²⁾ Ohne Dat. ⁷³⁾ dt. in monaster. die ss. Abdon. et soc. M. M. ⁷⁴⁾ dt. Prag. in die S. Vincent. ⁷⁵⁾ dt. Brun. Sabb. ant. S. Michael. ⁷⁶⁾ dt. Buchlow. die h. Martin. Epi. ⁷⁷⁾ dt. Brun. ser. V. post. S. Jacob ⁷⁸⁾ dt. in octav. Epiphan ⁷⁹⁾ dt. in castr. Helfenstein in octav. Epiph. ⁸⁰⁾ dt. in Welegr. in die S. Lamberti. ⁸¹⁾ dt. Welegr. 26. Febr. ⁸²⁾ dt. Brun. ser. VI. ant. Pentecost. ⁸³⁾ dt. w Dřechow. w serot. př. ned. třetn.

in Mähren die ihre Gründe zahlreich verlassenden Unterthanen Belehrads auf ihren Besitzungen aufzunehmen⁸⁴⁾, aber R. Sigismund verpfändete 1420 alle Besitzungen des Stiftes, die ungeachtet seines 2 J. später erfolgten dießfälligen Widerufs, größtentheils in fremden Händen verblieben⁸⁵⁾. Das größte Unglück jedoch erfuhr das Stift im J. 1421, wo die wilden huffitischen Horden unter den abtrünnigen Priestern Friedrich v. Strazniß und Thomas v. Wisloniß von der Stadt Ostra (Ostrow) her, und begünstigt durch die damaligen Besitzer von Strazniß, Wessely und Wisowiß, eben so haßerfüllt gegen Ordensmänner als lüstern nach ihrer Habe, angeblich am 30. April, das Stift unversehends überfielen und einnahmen. Es wurde geplündert, niedergebrannt, und der Abt Johann nebst 4 der Seinigen (seinem leiblichen Bruder, 2 Laienbrüdern und dem Bierkellermeister) unmenschlich den Flammen Preis gegeben. Die übrigen Ordensmänner flüchteten sich zu ihrer Pfarrkirche in das nahe und befestigte Ugar. Hrabisch, wo sie den Mitbruder Stephan zum Abte erwählten, auf dessen Bitte der Pabst Martin V. im J. 1425 gestattet hatte, daß sie die Einkünfte der Pfarre beziehen und so lange dabei wohnen dürften, bis die Ketzerei im Lande gedämpft und das Stiftgebäude wieder hergestellt seyn würde⁸⁶⁾. Dieses Unglück hat den Stiftswohlstand für lange Zeit vernichtet, und nur um das Dasein fristen zu können, wurde ein Theil des erübrigten Besitzes verkauft oder verpfändet. So namentlich 1424 durch den Abt Stephan der Hof in Nedakonice an Johann Hlawac v. Bukowin und Hers v. Krumfsin für ihre Lebensstage⁸⁷⁾, und 1431 das D. Traplice sammt Hof an die BB. Paul und Mathias

⁸⁴⁾ dt. Prag 10. Maj. ⁸⁵⁾ dt. Nuremburg. domin. prox. ant. fest. S. Bartholom. ⁸⁶⁾ Alles dieß erzählt ein, auf Befehl des Pabstes Martin V. von dem Kremürer Probst, Peter v. Racic, zu Brünn am 23. Okt. 1425 aufgenommenes Protokoll, welches auch die Aussagen von 6 Zeugen (aus dem benachbarten Adel, der Geistlichkeit und den Kirchendienern) enthält, die sämmtlich darin übereinstimmen, daß die (unbenannten) »Söhne der Ketzerei« (höchst wahrscheinlich die oben angegebenen nahen Oultbesitzer von Strazniß: Peter v. Krawat, Počel v. Kunstadt und von Ostra, dann Hasek v. Waldstein-Ostrow) die Unthat geleitet, durch welche, nebst einer großen Menge an Gold, Silber und andern Kostbarkeiten, auch viele Bücher aus dem Stifte geraubt wurden. Der Zeitgenosse Birte irrt demnach, wenn er sagt, daß der Abt mit 6 andern und vielen Büchern verbrannt worden. Hasek, Dubrav, Stredowsky, Eruger, und nach ihnen Morawek und Schwow, steigern die Zahl der Opfer auf 8, und Hasek verwechselt, sowie Eruger und Morawek, den Abt Johann mit dessen Nachfolger Stephan. Das Original dieser Urkunde ist in der k. k. mähr. schles. Subernial-Registatur. ⁸⁷⁾ dt. w. Pradisty.

Napagedelsty. Im J. 1431 verkaufte das Stift $1\frac{1}{2}$ Mfl. jährl. Zins: ses vom Hofe in Altstadt dem Hradisch. Bürger, Laurenz Eladownik, 1441 das von den Hussiten gänzlich verwüstete D. Nedatunice dem Joh. Hrat v. Přestawell, seinen Söhnen, Johann und Hynel, dessen Bruder Přibit v. Přestawell und Albert v. Moštěnic, für 300 Dukat. auf 5 Menschenalter⁸⁹⁾, 1444 der Nonnenabtei Maria • Saal den jährl. Zins von 13 Mfl. und 10 Gr. in Alt-Brünn um 77 Dukat.⁹⁰⁾, 1446 dem Genet Papak v. Mořnow-Göding und seinen Söhnen, Johann, Georg und Haralt auf ihre Lebenszeit, das D. Neudorf oder Walterödorf um 1000 fl. mhr.⁹¹⁾, 1448 2 zum Mühlhofe in Podolsy gehörige Fahne dem unterthänigen Bauer Blahut Štebeta, wie auch noch 2 andere daselbst den Gregor Plustota und Andr. Tkablec gegen jährl. Zins und Frohnen; 1451 dem Kremsirer Bürger Peter das D. Plešowec um 151 fl. mhr., sowie dem Stiftschreiber, Waněk Wlaška, für 20jährige Dienste $\frac{1}{2}$ Weingarten bei Polešowic, und machte auch 1452 bei Heinrich Jaromirsky v. Buč eine Anleihe von 151 Dukaten⁹²⁾. Im J. 1453 befahl zwar Pabst Nikolaus dem Kaniger Probst Wenzel die in ihrem Baustande sowohl als auch Einkünften bis zum Verlassenseyn herabgekommenen Pfarren in Boršic und Polešowic mit der Abtei zu vereinigen⁹³⁾, und R. Ladislav gestattete 1457 das an Milota v. Böttau verpfändete D. Groß-Rěmcic, ferner Neudorf (an Ulrich Papak und seine BB. Johann u. Georg v. Mořnow verpf.), Traplic und Hussenowic (an Heinrich v. Šoltic verpf.), Grisow (Grischau?, an Albert, Hynel und Stephan v. Böttau verpf.) und Wajan (verpf. an Wenzel v. Dřechow) sogleich einlösen zu können⁹⁴⁾; aber demungeachtet mußte die Abtei schon 1454 das D.

⁸⁹⁾ Urff. ohne Dat. ⁹⁰⁾ dt. for. VI. ant. fest. 5. Georg. Mart. Darin klagt der Abt Esterhan »perpendentes monasterii nostri expoliationem, ignis voragine consumptionem et totalem ejus funditus vastationem prioribus annorum decursibus per nefandos aceleratosque terrae inimicos, christianae fidei impugnatores eidem factam et illatam, propter quam etiam nimia inopia pressi et gravati, signanterque abalienationem plurium villarum per sereniss. quondam principem Sigismundum Rom. imperatorem ab ipso monasterio alienis proscriptarum, ita quidem hujusmodi gravamine sic onerati, quid agendum sit hesitantes etc. — R. Sigismund hat, nach Šmoy's Angabe, während das Stiftsgebäude in Trümmern lag, 1421 die Stiftsgüter Zalkowic, Přest und $\frac{1}{2}$ Bochor, sammt den dem Stifte Emjlheim gehörig gewesenen DD. Štropyň und $\frac{1}{2}$ Zarič (alle bei Přerau u. Kremsier), dem Peter v. Šowinec in 600 Škđ. Gr.; 1422 dem Wenzel Lečicka das D. Hussenowic um 300 Škđ., und bald darauf nochmals die DD. Zalkowic, Přest und Plešowec dem Zbjnek Šiffma v. Traleš um 433 Škđ. verpfändet. ⁹⁰⁾ Šmoy II. 649. ⁹¹⁾ Annal. Monast. Welehrad. ⁹²⁾ dt. Rom. Id. Jun. ⁹³⁾ dt. Prag. 28. Octob. ⁹⁴⁾ B. Č. IX. 3.

Klein-Klobuček dem Landeshauptmann Heinrich v. Lipa verkaufen⁹³⁾, gleichzeitig dem Gradischer Bürger Georg Plewol, an dessen Vater, Stephan, das D. Zlehow in 400 Mk. verpfändet gewesen (mit welcher Summe der Abt die vom Kais. Sigismund an Zbjnek v. Tralet-Wschowic die verpfändeten DD. Břest und Zalkowic eingelöst hatte) — für eine weitere Schuld von 1000 Echk. Gr. das D. Polešowic mit Hof, Wein- und Getreidezehnten (ausgenommen den Holzbedarf für den Pfarrer aus der dortigen Waldung und 2 pfarrl. Weingärten) verpfändet werden, nachdem es schon von demselben Kais. Sigismund an Zbjnek v. Morawan in 400 Mk. überlassen, und von dessen gleichnamigen Sohne um dieselbe Summe vom Abte eingelöst worden war⁹⁴⁾. Im J. 1457 verscrieben die Ordensmänner das D. Mařatic den BB. Laurenz u. Matthäus v. Mařatic um 150 Echk. Gr.⁹⁵⁾, 1463 das D. Babić dem Protiňew v. Zastřiz-Pawlowic in 600 fl. mähr., 1464 das D. Huštinovic an Bořita und Heinrich v. Bystric, wie auch an Georg Kuzel v. Žerawic, und das D. Zabřech an Heinrich Bzenec v. Markwartowic und seinen Sohn Heinrich in 40 Echk. Gr. Obwohl der Abt Niklas 1469 von dem Dslawaner Nonnenliste 100 Dukat. ausgeborgt hatte⁹⁷⁾, so war doch noch eben damals das D. Wazan im Besitze Wenzels v. Dřechow, 1477 die DD. Altstadt, Renakonic, Břest, Zalkowic und Babić bei der Stadt Ungar. Gradisch, 1485 das D. Huštinovic in Händen des Johann v. Komnic, 1499 das D. Pritslach in jenen des Mathias v. Častow⁹⁸⁾ und im letztgenannten J. verkaufte Abt Johann das D. Wlkoš den BB. und Bettern Ladislaw, Johann, Michael, Christoph und Sebastian v. Weitmühle⁹⁹⁾. Der Krieg zwischen den Königen von Böhmen und Ungarn, Mathias Corvinus und Georg v. Poděbrad, für deren ersteren die Abtei sich erklärt und erst 1477 mit K. Ladislaw ausgeföhnt hatte¹⁰⁰⁾, mochte an den Verfall des stiftlichen Anwesens bedeutend Antheil gehabt haben.

Im J. 1510 bestätigte zwar K. Ladislaw alle Vorrechte und Besitzungen der Abtei, aber ihr Güterbestand verminderte sich noch immer. So wurden 1516 mehre Weingärten und der beträchtliche Weinzehent bei Polešowic dem Dlmůš. Bischofe Stanislaw Turzo und seinem Bruder Georg um 2514 Dukaten abgelassen, um dafür das gleichnamige, längst verpfändete Dorf einzulösen zu können, und 1524 an Wilhelm Kuno v. Kunstadt das D. Mistřin abgetreten¹⁰¹⁾, wogegen Abt Franz 1527 von Wenzel Haugwic v. Bistupic die DD. Lučapy (Antheil m. Beste, Hof u. Weingärten) und Reudorf bei Gding erhielt,

⁹³⁾ Annal. Monast. Welegr. ⁹⁴⁾ Ibid. ⁹⁵⁾ dt. wd Welehr d. sw. Aljstet.

⁹⁶⁾ Čechow j. c. ⁹⁷⁾ B. P. XIII. 18. ¹⁰⁰⁾ dt. wd Brně d. sw. Esimon a Judo.

¹⁰¹⁾ Čechow l. c.

welches letztere er sogleich gegen den Ueberrest von Lutzky an Alex. Kaffrowsky v. Swabenic abließ¹⁰²⁾. Auch das D. Wajan wurde eingelöst, dagegen aber 1530 die über 60 J. verpfändet gewesenem DD. Knežpole, Jaroslaw, Popowic, Pobole und Maratic der Stadt Hradisch, und 1536 das Städtch. Frischau mit 1 Hof, der Dedung Libice und Weingärten, dem Johann v. Pernstein um 2526 Schd. Gr. eigenthümlich überlassen¹⁰³⁾, das D. Domanin (1535) dem Hynel Bily v. Kornic-Wesely in 500 Schd. Gr., die dem R. Ferdinand I. vorgeliehen werden mußten, verpfändet, so auch 1539 das mittlerweile an die BB. Johann und Heinrich v. Mezilesc, dann an Sigmund v. Zastřizl verpfändet gewesene D. Domanin um 500 Schd. Gr. dem Paul v. Žerotin-Buchlau überlassen, 1542 die verpfändeten Hälften der DD. Bochot und Plešowic, so wie 1550 die DD. Břest und Žaltowic um 5616 fl. mhr. dem Wenzel v. Lubanic, ferner das D. Altstadt der Stadt Hradisch um 4532 fl. mhr., der Markt Groß-Němcic (verpfänd. an Wilhelm v. Pernstein) aber dem Sigmund Helt v. Kement um 750 Schd. Gr. erblich abgetreten¹⁰⁴⁾. Um 1554 war sogar das Stiftsgebäude mit allen Gütern und Zugehörungen den Besitzern von Buchlau aus dem Žerotinischen Hause verpfändet¹⁰⁵⁾, mochte jedoch bald nachher wieder ausgelöst worden seyn, worauf der Abt 1559 das öde D. Petrowic den BB. Johann und Artleb v. Wiclow-Seglowic verkaufte¹⁰⁶⁾, und in Folge eines schiedsrichterlichen Ausspruchs am 5. Dez. 1589 auch die, seit etwa 1550 an die BB. Johann d. ält. und Stephan v. Wrbna, wie auch an des ersteren Sohn, Johann, verpfändet gewesenem schlesisch. DD. Stibrowic, Jemnic, Sadek, Plawnic, Jeřkowic, Bratřilowic, Hermanic, Jazartie und Bohdanowic, mit den Dedungen Drěkowic und Mladotic, den Herren v. Wrbna, nämlich Hynel d. ält. auf Freudenthal u. Goldenstein, Karl auf Šilhetowic, und den BB. Albrecht, Wilhelm und Hynel auf Groß-Herlic, in der Pfandsomme von 1500 Dukat. und einen jährl. Zins überlassen mußte, wogegen der Abtei freigestellt wurde, für diese Geldsumme andere Güter im Troppau. Herzogthume beliebig anzukaufen. Der eben erwähnte Zins wurde in der Folge mit einem ordentlichen Rauffchilling förmlich ausgelöst.

Die Umstände des Stiftes mußten sich demungeachtet wesentlich gebessert haben, denn es war in demselben J. 1589 im Stande, einen

¹⁰²⁾ D. L. XXII. 2. 5. B. L. XIX. 2. ¹⁰³⁾ dt. na grad. Projist. w pond. po vřeneff. sm. Baclam. und dt. w Insspruk. w pond. po slaw. wšřifien. P. Krjsta, dann D. L. XXIII. 2. und B. L. XXI. 14. ¹⁰⁴⁾ D. L. XXV. 27. 67. 70., B. L. XXII. 81. ¹⁰⁵⁾ E. Чжвой II. 651. ¹⁰⁶⁾ B. L. XXIV. 9. und dt. w šřed. d. sm. Frantiř.

schönen Kirchthurm von Grund aufzubauen und mit Kupfer einzudecken, die Kirche aber nebst dem Stiftsgebäude allmählig in guten Stand herzustellen, aber es wurde von neuen Unglückschlägen betroffen. Zuerst verkaufte Kais. Rudolph II. das D. Prittlach sammt Pfarre und Weingärten 1599 an Karl v. Liechtenstein¹⁰⁷⁾, und im J. 1619 wurden die Ordensmänner von den nichtkatholischen Aufrührern vertrieben, ihre Güter aber von denselben Rebellen der Besitzerin von Buchlau, Elisabeth Kotwadowska v. Dlešnicka, im Werthe von 10,000 Dukaten überlassen, welche auch die Verpflichtung übernahm, die 3 im Stifte zurückgebliebene Novizen zu erhalten, die sich ihre Bedürfnisse alle Tage von dem Buchlauer Schlosse haben holen müssen. Einer derselben, Johann v. Greifenfels, 1628 zum Abte und später zum General-Bislar des Ordens erwählt, Wiederhersteller der Abteien Dief und Königsaal in Böhmen und Saar in Mähren, beförderte das Emporkommen des Stiftes mit ganzer Kraft, was um so mehr Noth that, als die nach gedämpftem Aufstande aus der Fremde zurückgekehrten Ordensmänner ihre Güter im beklagenswerthen Zustande fanden, und schon 1623 eine Rotte Siebenbürger von dem Heere des Fürsten Bethlen Gabor das Kloster eingenommen und geplündert hatte. Besser benahmen sich hierin die Schweden, die hier seit dem 20. April 1645 durch mehre Tage verweilten, aber keinen sonderlichen Schaden anrichteten. Dagegen litten die Stiftsgüter durch 4malige Verwüstungen zwischen 1600 und 1648 durch türkisch-ungarisches Kriegsvolk und die räuberischen Walachen, indem Dörfer und Meierhöfe gänzlich verbrannt, und über 500 Unterthanen als Gefangene von den Türken fortgeschleppt wurden¹⁰⁸⁾. Auch die im J. 1663 ins Land eingefallenen Türken, vor welchen die Stiftsgeistlichen, 13 an der Zahl, mit genauer Noth nach Buchlau, und von da am 4. Sept. bis nach Plass in Böhmen geflohen waren, haben das Stift hart mitgenommen, und ein noch größeres Unglück über dasselbe brachte am 16. Dezem. 1681 der Böfewicht Zapotočny, welcher zur Nachtzeit ein Feuer anlegte, dessen Wuth die damalige herrliche, mit einem kostbaren steinernen Frontispiz gezierte Kirche, sammt dem Stiftsgebäude verzehrt, und einen auf wenigstens 100,000 fl. veranschlagten Schaden angerichtet hatte¹⁰⁹⁾. Die nachher erfolgte Herstellung der Kirche sowohl wie des großartigen Stiftsgebäudes hat gewiß noch viel größere Summen gekostet.

¹⁰⁷⁾ dt. nd. hrab. Pražsl. w. ned. po ned. Involavit, u. B. 2. XXIX. 10.

¹⁰⁸⁾ 3 l o b i c k y'sche Hdschft. im J. M. Im J. 1637 sollen 35 Geistliche in B. gelebt haben. ¹⁰⁹⁾ E. Mehres hierüber in Středowakys aer. Morav. histor. p. 616. sqq.

Im J. 1695 erkaufte die Abtei die im Troppauer Kreise gelegene Herrschaft Groß-Herlis von Ferdinand Gf. v. Wrba, wobei sich jedoch der letztere das Vorkaufsrecht für sich und seine Erben vorbehielt, was im J. 1765 Eugen Gf. v. Wrba benützte, und die Herrschaft wieder käuflich an sein Haus brachte. Dafür erstand der Abt Philipp Zuri am 27. Sept. 1770 die wegen Schulden des Joh. Karl Gf. v. Zerotin vom Landrechte zum Verkauf ausgebotene Hschft. Wiesenberg (mit Schloß, Hochöfen, Eisenhämmern 1c.) um 322,200 fl. rh., nachdem das Stift schon im Beginn des 18. Jahrh. von den Kaisern Leopold I. und Karl VI. die in Ungarn gelegenen Abteien Bazto und Pleiß erlangt hatte. Bei der im J. 1784 erfolgten Aufhebung des Stiftes, dessen Abt, als Landesstand, unter allen Prälaten der regulirten Orden den ersten Rang hatte, besaß dasselbe, nebst reichlich angefüllten Weinkellern, beträchtlichen Aktivkapitalien und einer bedeutenden Summe vorräthiger Baarschaft, an liegenden Gründen: die eigentliche Stiftsherrschaft Welehrad, die Hschft. Wiesenberg, das Gut Rennowitz bei Brünn, das Gut Bolatitz in Preussisch-Schlesien, und die oben erwähnten 2 Abteien in Ungarn mit den dazu gehörigen Gütern, ferner die Pfarren zu Welehrad, Polleschowitz, Borschitz, Jalub, Spittinaw, Prittlach und Bolatitz. Sämmtliche Güter wurden seitdem dem Religionsfonde zugewiesen, und von diesem, wie Eingangs erwähnt, die Hschft. Welehrad allein dem gegenwärtigen Herrn Besitzer verkauft.

Für Erhaltung und Beförderung der Wissenschaft und Kunst wurde in allen Zeitläufen von der ehemaligen Abtei Vieles gethan, was anderswo gewürdigt werden mag. Hier erinnern wir nur an die fleißigen Verfasser der bisher noch in Handschrift befindlichen Jahrbücher dieses Stiftes; ferner an den ungemein thätigen, wenn auch unkritischen Geschichtschreiber und Conventualen, Christian Hirschmengel, im 17. Jahrh. (geb. 1638, † am 26. Febr. 1703), von dessen 44 Schriften theologisch-geschichtlichen Inhalts bisher nur 2 gedruckt sind, an Engelbert Hermann (zwischen 1700 u. 1740), welcher die Ereignisse seiner und der Vorzeit sorgfältig verzeichnete, und an Matthäus Bartis (geb. zu Mähr. Ostrau, † 1770), welcher Lehrer der Theologie an der Prager Hochschule war und mehrere theologische Werke im Drucke herausgab. Der hiesige Laienbruder, Mathias Hainz (um 1680), war als geschickter Maler seiner Zeit geschätzt, ebenso der hier um 1708 geborne († in Augsburg 1768) geschickte Maler und Kupferstecher, Gottfried Bernard Götz, und am 21. Jänn. 1787 starb hier der in diesem Werke schon so oft als unglaublich thätiger Maler rühmlich erwähnte Jesuiten-Laienbruder

Jgn. Jos. Raab. Die Italiener Paul Paganini (um 1680) und Michael Fontana (um 1720) sollen Kirche und Stift mit schönen Arbeiten geziert haben, deren erstere von dem auf Abteiskosten in Rom gebildeten Franz Joh. Ecksteiner um 1712 am Hauptgewölbe, der Brünner, Joh. Georg Etgen aber (um 1730) in den Seitencapellen mit schönen Fresken geziert haben. Auch der geschickte Bildhauer, Joseph Winterhalter, fand hier um 1750 vielfach sich lohnende Beschäftigung. — Von den Schicksalen der, wie oben bemerkt, um das J. 907 großentheils zerstörten Hauptstadt des großen mährischen Reiches, Welehrad oder Demina, mag die Landesgeschichte aus künftighin etwa zu entdeckenden Quellen Mehreres berichten.

2. Polleschowitz (Polešowice), 2 St. südwestl. vom Amte, orte, am südl. Abhange eines Hügels gelegener Markt von 332 H. und 1676 E. (805 mnl. 871 wbl.), welche 668 Joch 321 N. Kl. Acker, 253 J. 669 N. Kl. Wiesen, 152 J. 1562 N. Kl. Hutweiden, 388 J. 414 N. Kl. Weingärten und 209 J. 878 N. Kl. Waldung, dann einen Viehstand von beiläufig 132 Pferd., 194 Kindern und 100 Stk. Vorstenviehs besitzen. Die hiesige Pfarre (Bisenz. Dekanats), derer zu 1320 urkundlich gedacht wird¹¹⁰), untersteht, sammt Kirche und Schule, dem Schutze Sr. Majestät des Kaisers, und ihrem Sprengel sind auch die DD. Nebakonitz (mit Schule), Klein-Dietrichau (m. Schule) u. Wajanz zugewiesen. Die Pfarrkirche ist den Aposteln Peter und Paul geweiht, enthält 3 Altäre mit guten Blättern, nebst 3 andern Bildern an der Seitenwand, welche Jgn. Raab gemalt hatte, und wurde an der Stelle einer um 1430 von den Pfarrkindern erbauten, von dem Welehrader Abte, Joseph Maly, im J. 1725 neu aufgeführt. Ferner trifft man daselbst 1 obgkl. Mhof, 1 großartigen Schüttkasten von 4 Stockwerken mit 103 Fenstern, 1 gleichfalls obgkl. Weinkeller und 1 Branntweinhö. von 1 Stockwerke. Die Einwohner, welche 3 Jahrmärkte ausüben (an Pauli Bekehr., den Tag nach Pet. u. Paul, den 2ten Montag nach Wenzsl.) erzeugen einen sehr guten Wein und viel Obst.

Waterländische Geschichtschreiber behaupten, die alte Hauptstadt Welehrad habe sich nach W. bis Polleschowitz erstreckt, oder dieses sei wenigstens ein Theil ihrer Vorstädte gewesen. Auch liest man, daß nach Zerstörung Welehrad's der erzbischöfl. Sitz nach Kosteel, von hier, als es gleichfalls der Zerstörungswuth der Ungarn erlag, nach Polleschowitz oder Kunowitz, und von da erst im J. 1063 nach Olmütz ver-

¹¹⁰) Theodorich hieß der damalige Pfarrer (Urk. f. Welehrad von dies. J.) und 1415 stand ihr ein Niklas als solcher vor. (Brünn. Puhonenbuch von dies. J.)

legt worden sei¹¹¹⁾, worüber jedoch bisher nichts urkundlich Erhärtetes vorliegt. Wenn aber jenes in der Urkunde des Bischofs Heinrich Zbik vom J. 1131 vorkommende Golusonice unser P. betrifft, so gehörte der ganze Ort schon damals der St. Wenzels-Probstei in Olmütz¹¹²⁾. Der hiesigen uralten Pfarre ist schon oben erwähnt worden, und hier wird noch bemerkt, daß die Taboriten der Marchinseln auf ihrem Zerstörungszuge gegen Welehrad im J. 1421 auch P. gänzlich verwüstet, die angeblich vom hl. Cyrill daselbst erbaute Kirche zerstört, und den Pfarrer Niklas verbrannt, seinen Nachfolger Sigismund aber erschlagen haben sollen¹¹³⁾. Jedenfalls hat der Ort durch diese Taboriten ungemein gelitten, und die gänzlich verwüstete Pfarre wurde, wie man in der Geschichte der Abtei Welehrad gelesen, in diesem Zustande 1453 dem Mutterstifte einverleibt¹¹⁴⁾. Im J. 1507 trat das Stift Welehrad der Gemeinde die beiden Hügel Kamena und Starahorka, nebst einigen längst verödeten Aichteln, zur Anlegung neuer Weinberge erblich und für 6 J. unentgeltlich ab, nach deren Ablauf davon 10 Gr. jährl. Zinses gezahlt werden sollten, verzichtete gleichzeitig auf den Zehent davon und gab den Insaßen noch 1 ödes Viertel im neuen Weinberge¹¹⁵⁾. Im J. 1516 verkaufte dasselbe Stift einige Weinberge und den großen Weingehent dem Olmütz. Bischofe Stanislaw Turzo und dessen Bruder Georg, für welchen Kauffschilling es das verpfändete Df. P. eingelöst hatte, und dieser Weingehent soll nachher an das Olmütz. Bisthum gekommen seyn, in dessen Genuß es noch gegenwärtig ist¹¹⁶⁾. Im J. 1545 entband die Abtei den Ort von der Anfallsverpflichtung gegen jährl. 12 fl. mhr.¹¹⁷⁾, entließ 1590 die Waisen aus der bisherigen Hörigkeit, befreite die Gemeinde von allen Frohnen auf entlegenen Feldern und Höfen (mit Ausnahme 4 Insaßen, die von jeher zur dasigen Pfarre Abboth leisteten), bestätigte den freien Besitz der Waldung »Djwoke«, 1 Stück Waldes in der Marchau, so wie die völlige Befreiung aller Gründe gegen einen jährl. Zins von 130 fl. mhr.¹¹⁸⁾, und 1595 erhob Kais. Rudolf II. den Ort, auf Fürbitte des Abtes Eckard v. Schwaben, zum Markte, verlieh ihm 1 Wappen (in der untern Schildhälfte 1 rothe Mauer mit 4 Zinnen

¹¹¹⁾ Series etc. p. 6. 15. ¹¹²⁾ Cod. dipl. Mor. I. 206. ¹¹³⁾ Středowsky Histor. Morav. sacr. p. 613 und Polleschow. Kirchenbücher. ¹¹⁴⁾ Eben damals besaß der hiesige Pfarrer 2 Weingärten, und hatte das Recht, alles Holz zu seinem Bedarf frei in der obrgkll. Waldung fällen zu dürfen. (S. Geschicht. Welehrads). Auch bestand hier gleichzeitig der hschftl. Hof. ¹¹⁵⁾ dt. w klafft. Welehrad. w pat. pr. kwetn. ned. ¹¹⁶⁾ Schwoy, Topogr. II 596. ¹¹⁷⁾ dt. na Welehrad. d. sw. Petra a Pawsa. ¹¹⁸⁾ dt. na Welehrad. 31. Biežna.

im blauen Felde, in der obern aber eine 2blättrige Weintraube, und dahinter 2 aufrechtstehende Palmbäume), sammt dem Rechte, mit grünen Wache zu segeln, ferner 2 Jahrmärkte je von 8 Tagen mit der Freitung (auf Petri u. Paulitag, und auf Pauli Befehr.), nebst 1 Wochenmarke (jed. Mittwoch)¹¹⁹⁾.

Dörfer: 3. Babič (Babice), 1 $\frac{1}{2}$ St. nö. in der Ebene, am rechten Marchufer, und an der Strasse von Ungar. Gradisch nach Rapagedl, besteht aus 123 H. mit 680 E. (336 mnl. 344 wbl.), welche nach Spittinau eingepf. sind, aber eine eigene Dschule besitzen. Die Gründe dieser Gemeinde sind vortrefflich, und es wird hier in bedentender Menge der schönste Kopfkohl gepflanzt. Es besteht hier 1 Wirthshs., aber auf den Gründen des obgrtfl. Hofes wurde 1786 die, nach dem Sekretär der k. k. Stiftsaufhebungs-Kommission, Peter Cerroni, benannte Ansiedelung

4. Cerroni (Cerronjn), angelegt, welche in der Nähe von Babič liegt und in 37 H. mit 154 E. (74 mnl. 80 wbl.) zählt, welche ebenfalls nach Spittinau eingepf. und eingeschult sind.

5. Borsich (Borsico), 1 $\frac{1}{2}$ St. sw., theils an einen Abhange, theils in der Vertiefung gelegen, begreift in 244 H. 1123 E. (553 mnl. 570 wbl.), und besitzt eine, sammt Schule und Kirche, dem obgrtfl. Schuß und Bisenzler Dekanate unterstehende Pfarre, deren Sprengel nebst dem noch die DD. Lutschap p. Plechau (mit Schule) und Lups bilden. Die St. Wenzelskirche, welche 1791 auf Kosten der Obrigkeit ausgebessert wurde, enthält 3 Altäre, und das Bild des Kirchenpatrons ist von Ign. Raab auf die Wand gemalt. Im J. 1421 wurde der Ort, sammt der Kirche, von den Taboriten gänzlich verwüstet, und der dassige Pfarrer, Wenzel, von diesen Unmenschen verbrannt¹²⁰⁾. Noch 1453 lagen Pfarre und Kirche in Trümmern, und wurden in diesem Zustande der Abtei Belehrad einverleibt, welche von nun an die Pfarre, so wie jene in Pöleschowitz, bis zur Aufhebung mit ihren Ordensmännern besetzte.

6. Domanin, 3 $\frac{1}{4}$ St. sw. in einer Vertiefung, zählt 177 H. mit 916 E. (442 mnl. 474 wbl.), und enthält unter Schuß des Religionsfondes und Bisenzler Dekanate, eine im J. 1787 gestiftete Lokalie mit Schule, deren Kirche mit 2 Altären (Blätter von Ign. Raab) der Patron im J. 1788 erbaut und dem hl. Wenzel gewidmet hatte. Zu ihrem Sprengel gehört nur noch das D. Temnič. Außer-

¹¹⁹⁾ dt. na hrad. Pražst. w pond. po. ned. Quasimodogeniti. Alles dieß be-
stätigten Kais. Karl VI., welcher auch den 3ten Jahrmarkt auf den 2ten
Montag nach Wenzelsai verlieh, am 30. Jun 1740, und die Kais. Maria
Theresa am 27. April 1747. ¹²⁰⁾ Stedowakyl. s. pag 613.

dem ist hier 1 Wirthshs., und der von den Bewohnern erzeugte Wein gehört unter die schmachhaftesten und geistreichsten der Umgegend. Im J. 1594 befreite das Stift Welehrad diese Gemeinde von der Waisenstellung, von der Anfallsverbindlichkeit und von Pferd- und Handfrohen, mit Ausnahme der Wein- und Getreidezehent-Zufuhr, gegen 100 fl. mhr. jährl. Zinsung¹²¹⁾. Im 14. Jahrh. nannte sich ein ritterliches Geschlecht nach diesem D.

7. Hustienowitz (Hustěnowice), 1 St. n. auf der Ebene, von 111 H. mit 704 E. (357 mnl. 347 wbl.), welche 1 Schule besitzen, zur Kirche aber nach Ungar. Grabisch gehören. Auch nach diesem D., wo gegenwärtig 1 obrgkfl. Wirthshs. besteht, nannte sich im 14. Jahrh. ein adeliges Geschlecht, und im J. 1837 ward es zum Theil ein Raub der Flammen.

8. Jalub (Galuby), $\frac{3}{4}$ St. n. theils in einer Vertiefung, theils am Hügelabhange, besteht aus 201 H. mit 1136 E. (552 mnl. 584 wbl.), und besitzt eine, dem Religionsfondspatronte untergeordnete Pfarre und Schule (Ungar. Grabisch. Dekan.), deren Sprengel auch die DD. Jankowiz (m. Schule), Koschitz (m. Schule), Suschitz und Traplitz zugewiesen sind. Die St. Johannis v. Tauf.-Kirche erbaute die Abtei Welehrad im J. 1763 vom Grunde auf, und versah sie mit 3 Altären, wovon die beiden auf den Seiten befindlichen mit Blättern von Ign. Raab versehen sind. Die 3 Glocken auf dem Thurme haben sämmtlich unleserliche Aufschriften. So lange die Abtei Welehrad bestand, war der jedesmalige dortige Prior zugleich Pfarrer von Jalub, welcher jedoch die Seelsorge durch einen andern Ordensgeistlichen versehen ließ, dem er auch die Hälfte der Pfrundeinkünfte einräumte, während er selbst die andere Hälfte derselben bezog. Daher gehört auch noch jetzt nur die eine Hälfte der letztern dem hiesigen Pfarrer, die andere hingegen der Obrigkeit. Es besteht hier auch 1 obrgkfl. Schankhs. Die Angabe Stedowsky's und Schwoy's, daß zwischen J. und dem fremdhshstl. D. Suschitz in der Vorzeit ein Nonnenkloster bestand, ist irrig.

9. Kostellan (Kostelany), $1\frac{1}{4}$ St. sö. am rechten Marchufer, enthält in 82 H. 453 E. (220 mnl. 233 wbl.), und besitzt 1 Schule, während es nach Ungar. Grabisch eingepf. ist. Dieses D. schenkte im J. 1043 der Ritter und Biliner Präsekt Eppo, so wie er es, sammt den Wiesen an der March, vom Hgg. Břetislav für erwiesene Dienste erblich erhalten, seinem Blutsverwandten Matthäus in der Zelle des

¹²¹⁾ at na Welehrad. w pond. po sm. Tomass. Bestätigt vom Kais. Rudolf II. am Montag nach d. Cont. Traudi, vom Kais. Karl VI. am 18. Apr. 1732, und der Kais. Maria Theresia am 27. Apr. 1747.

hl. Johannes in Währene, nach dessen Absterben es den dortigen Ordensbrüdern als Eigenthum zufallen sollte¹²²⁾.

10. Nedakontz (Nedakonice), auch Nedakoniß, $1\frac{1}{2}$ St. s. auf der Ebene, ebenfalls am rechten Marchufer, begreift 181 h. und 891 E. (420 mnl. 471 wbl.), die nach Polleschowitz eingepf. sind, aber 1 eigene Schule besaßen. Es sind hier, insgesammt obrgtfl.: 1 großes Mühlgebäude mit 9 Gängen und 1 Hirsestampfe, 1 Brettsäge, 1 Jägerwohnung und 1 Wirthshs. Auch besteht daselbst 1 öffentliche Kapelle des hl. Florian. Um 1420 war hier 1 obrgtfl. Hof, der jedoch, sammt dem D., von den Hussiten 1421 gänzlich verwüstet wurde.

11. Neudorf (Modra), $\frac{1}{3}$ St. n. in einer Vertiefung, von 30 h. mit 186 E. (83 mnl. 103 wbl.). Es ist hier 1 Schule, zur Kirche aber gehört der Ort, welcher um 1786 aus einer aufgelösten obrgtfl. Schäferei entstand, nach Jasub.

12. Ořechau Klein (Ořechow maly), $2\frac{3}{4}$ St. sw. in einer Schlucht, hat 120 h. mit 632 E. (293 mnl. 339 wbl.), die ebenfalls ihre eigene Schule haben, zur Kirche aber nach Polleschowitz gehören. Es ist hier nicht nur 1 obrgtfl. Jägerhs., sondern auch, zur dasigen Junterei gehöriges Schloßchen mit einer öffentlichen St. Wendelskapelle, welches, seiner Bauart nach ins 16. Jahrh. zu gehören scheint, denn eben damals bestand hier nicht nur 1 Beste, sondern auch (noch 1717) 1 Hof. D. war nämlich seit uralter Zeit ein besonderes Gut, dessen Besitzer nachfolgende waren: Im J. 1131 hatte daselbst die Spittinauer Probstei 1 Lahn¹²³⁾, aber um 1300 hielt den Ort ein darnach sich nennender Welislaw, welcher damals 1 Weingarten nebst 2 Gehöften eben hier der Welehrader Abtei überließ, wofür sie ihm zu seinem Hofe daselbst 2 Freilohne geschenkt hatte¹²⁴⁾. Im J. 1355 hielten einen Theil des D. die BB. Sulis und Tobias v. Paclawic, und 1365 schenkte die Gattin Stachs Kuzel v. Zerawic, Johanna, ihren Söhnen, Jarohnew und Mathias, ihre von Peter Hecht v. Rostk erhaltene Habe, nebst 1 Hof, 6 Lah., 2 Gehöft., dem Weinberge »Hornye und Wäldern, dem jedoch Sulis v. Paclawic widersprach, vorgebend, daß dieser Besitz ihm gehöre¹²⁵⁾. Bald nachher überließ Genel v. Dr. seiner Mutter Dorothea und dem Stiefvater, Stach

¹²²⁾ Urf. im Cod. dipl. Mor. I. 116. Daraus scheint mehr als wahrscheinlich zu folgen, daß bei St. Johann eine Probstei des Benediktiner-Ordens im 11ten Jahrh. gewesen, die jedoch um 1200 verödet war. (Vgl. die Geschichte der Abtei Welehrad zum J. 1202). Wo aber diese »cella S. Joannis« gestanden? ist nicht zu enträthseln. ¹²³⁾ Urf. des Bischof. Heinrich Zbil.

¹²⁴⁾ Urf. f. Welehrad von dies. . ¹²⁵⁾ D. F. I. 27. 96.

v. Buchlowic, seinen Besitz in Dř. ¹²⁶⁾, wovon letzterer um 1379 11 1/2 Lsh., 9 Gehöft. und 1 Mühle nebst Zubehör, den BB. Artleb und Johann v. Paclawic abließ ¹²⁷⁾, und seine Witwe, die erwähnte Dorothea, trat 1384, obwohl mit Einrede Jarohněwš v. Buchlowic, ihr dasige Recht an Mir v. Smržan ab ¹²⁸⁾. Derselbe Mir, aber nach Podhradj sich nennend, erstand in Dř. um 1389 von Beit v. Dražego-
wic 6 1/2 Lsh., 8 Gehöft. und 1 Mühle ¹²⁹⁾, ferner von Wítan v. Ma-
getjn 9 1/2, und von Jenč v. Honbic 7 1/2 Lsh., um das gesammte, näm-
lich das ganze D. Dř., mit 1 Freihof und Pfarre, zu welcher ebenfalls
1 Hof gehörte, 1407 dem Sigmund v. Honbic zu intabuliren ¹³⁰⁾.
Demungeachtet besaß hier gleichzeitig ein Wenzel v. Dř. einige Zinsun-
gen, auf die er 1416 seiner Frau Anna 5 Mf. jährl. Einkommens
versicherte ¹³¹⁾, und 1406 soll auch die Witwe des k. Burggrafen zu
Bisenz, Mir v. Roh, Anna, 200 Mf. Heirathgut daselbst ihrem 2ten
Gemahle, Protiwec v. Zastřizl, zugebracht haben, welcher 1412 noch
7 1/2 dasige Lsh. von Zdenek v. Kostěnic erstanden, und alles dieß sei-
nen Stiefföhnen, Wenzel und Niklas v. Roh, abgelassen hatte, die sich
seitdem eben so, wie die obigen Herren v. Honbic, nach Dř. nann-
ten ¹³²⁾. Jener Sigmund v. Honbic-Dř. wird noch 1437 genannt,
aber Wenzel v. Dř. erstand hier 1446 von Marquard v. Malenowic-
Prattšic 1 Weingarten nebst 7 zinsenden Ansätzen, 1 Schaufhs. und
1 Mühle ¹³³⁾. Obigen Besitz des Protiwec v. Zastřizl (7 Mf. jährl.
Zinsesz) überließ 1466 Johann v. Zastř.-Remotic an Niklas v. Zastř.-
Dobroškowic ¹³⁴⁾, und von da an weiß man davon nichts bis erst 1550,
wo Katharina v. Doloplas, Witwe nach Wenzel Drechowšty v. Hon-
bic, das D. (mit Beste und Hof) den BB. Johann, Wenzel und Nik-
las Dnššic v. Břilowic verkaufte ¹³⁵⁾. Später gedieh das Gut an den
Probst der Olmütz. Kirche, Joh. Ernest Platteis v. Plattenstein, der
es, sammt Uhtřiz, im letzten Willen vom J. 1632 der Anna Ertoměrka
v. Gřizbic zubachte ¹³⁶⁾, von welcher es das Stift erkaufte, um es (mit
Schlößchen, Mhof, Obst- und andern Gärten, ferner das D. Lemnic
sammt Hof) am 1. Nov. 1649 wieder an den k. k. Kroaten-Obersten,
Markus Lubetich Kapellet, um 12,000 fl. rh. abzulassen. Dieser starb
am 18. Apr. 1676, und sein Sohn (k. k. Hauptmann), Mathias
Franz Lubetich Freih. v. Kapellet, veräußerte beide DD. am 17. Nov.
1682 den BB. Rudolf (k. k. Rittmeister) und Karl Max (k. k. Oberst-
lieutenant) Gff. v. Magnis-Strazniš um 24,000 fl. rh., deren erste-

¹²⁶⁾ II. 8. ¹²⁷⁾ III. 51. ¹²⁸⁾ IV. 28. ¹²⁹⁾ VI. 2. ¹³⁰⁾ VII. 30. ¹³¹⁾ VIII. 42.

¹³²⁾ Schönow II. 587. ¹³³⁾ X. 9. 31. ¹³⁴⁾ XI. 21. ¹³⁵⁾ XXV. 77.

¹³⁶⁾ XXXVII. 72.

ret¹³⁷⁾ das aus Dt. und dem D. Lemniz bestehende Gut im letzten Willen vom 29. Mai 1711 (publ. 1. Apr. 1712) seiner Gattin, Maria Elisabeth geb. Freii. v. Puereslin, zugebachet hatte. Diese mochte selbes dem Mar. Philipp Gf. v. Magnis-Straznitz abgelassen haben, weil er es, mit dem D. Lemniz, Meierhöfen, Wein- und Obstgärten, am 27. Jänn. 1717 dem Welschbrader Abte, Florian Rejorin, um 48,500 fl. rh. verkaufte.

13. Lemniz (Ternice, ehem. Témice), 3 $\frac{1}{2}$ St. sw. in einer Vertiefung, begreift in 78 H. 368 G. (166 mnl. 202 wbl.), welche zur Schule und Kirche nach Domanin gehören. Es ist hier 1 obrgkfl. Wirthshs.; ehemals bestand daselbst auch 1 Hof, denn das D. bildete vor Alters ein eigenes Gut, das seit 1649 mit Drechau vereinigt erscheint. Seine Besitzer waren:

Um 1264 ein Johann v. Lém.¹³⁸⁾, und 1397 verschrieb Mstf. Prokopp den ganzen Zins an diesem D. der Boska v. Dobroctowic, Gattin des Zacharias Eisel v. Wdesstat, in 150 Mk.¹³⁹⁾. Im J. 1406 giebt (dieselbe?) Boska v. Dproctowic dem Gatten ihrer Tochter Anna, Johann v. Morawan, ebenfalls 150 Mk. Heirathgut auf L.¹⁴⁰⁾, und von da verschwindet jede Spur davon bis 1532, wo Hynek v. Zampach-Potenstein-Pluk es den Besitzern von Bisenz, Johann und Franz Esarkan, intabulirte¹⁴¹⁾, welche die Hälfte davon, sammt Weingärten 1535 dem Duffik v. Biskowic abließen¹⁴²⁾, der das Ganze mit Drechau vereinigt hatte, bei welchem Gute dieses D. seitdem verblieb.

14. Traplitz (Traplice), 1 $\frac{1}{2}$ St. nw. im engen Thale, von 92 H. und 514 G. (256 mnl. 258 wbl.) die nach Jalsub eingepf. und eingesch. sind. Im 15. Jahrh. bestand hier 1 Mhof.

15. Tutschapp (Tudapý), 2 St. s. auf einer Anhöhe, besteht aus 48 H. mit 293 G. (141 mnl. 152 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Borschitz gehören. — Auch dieser Ort, wo noch 1528, nebst der Beste, 1 Hof (früher deren mehre, s. unten) bestand und starker Weinbau betrieben wurde, bildete in der Vorzeit ein eigenes Gut, welches um 1131 ganz zur Spittinauer Probstei gehörte¹⁴³⁾. Einige Aeder daselbst überließ 1370 Dietrich v. Morawan an Jarohn v. Buchlowic¹⁴⁴⁾, und 1390 Stibor Pluk v. Rabenstein 3 von den BB. Peter Jarwis und Kremenec erkaufte Höfe an die BB. Johann

¹³⁷⁾ Sein Bruder wurde 1690 in Siebenbürgen, als General Heißler in die feindliche Gefangenschaft gerieth, von dem »Mazonalvolf« in seiner Wohnung jämmerlich erschlagen. ¹³⁸⁾ Urf. in Dobner Mon. ined. IV. p. 274.

¹³⁹⁾ D. Z. VI. 47. ¹⁴⁰⁾ Schmon II. 634. ¹⁴¹⁾ XXIII. 15. ¹⁴²⁾ XXIV. 5.

¹⁴³⁾ Urf. d. Bifch. Heinrich 3diz. ¹⁴⁴⁾ D. Z. I. 125.

und Filipp v. Luc. ¹⁴⁵⁾). Niklas von Luc., der im J. 1397 genannt wird, erstand 1415 von der Witwe nach Hermann v. Luc., Margareth, ihre 10 Mk. Morgengabe daselbst, und 1437 hielt 1 daffgen Hof Filipp v. Luc. Zehn J. später legte 1 hiesigen Freihof Niklas v. Luc. dem Benedikt v. Spitnow und dessen Frau Katharina ein ¹⁴⁶⁾. Im J. 1464 nahm Agnes v. Unetic den Niklas v. Zaffan auf ihren Besitz in L. und Stribernic in Gemeinschaft ¹⁴⁷⁾, dessen Erbe, Hynel v. Zaffan, 1511 den Peter Kufel v. Zerawic auf dieses D. in Gemeinschaft nahm ¹⁴⁸⁾, demungeachtet aber dasselbe 1527 dem Alex. v. Swabenic einlegte, welcher es (mit Besse und Hof) sogleich dem Martin v. Etwolow und dem Wesehrader Abte Franz abließ ¹⁴⁹⁾. — Im J. 1785 wurde hier 1 Schäferei aufgelöst, und die Gründe derselben unter 9 Ansiedler vertheilt.

16. Tupes, $\frac{1}{2}$ St. s. theils am Hügelabhange, theils in der Vertiefung, besteht aus 178 H. mit 979 E. (470 mnl. 509 wbl.). Es enthält 1 Wirthshs., und ist nach Vorschitz eingepf. und eingeschult.

17. Wajan (Wazaný), $2\frac{1}{2}$ St. ssw. auf einer Anhöhe, zählt in 94 H. 450 E. (221 mnl. 229 wbl.), und gehört zur Kirche und Schule nach Polleschowiz.

18) Zlechau (Zlechow), $\frac{3}{4}$ St. s. im schmalen Thale, von 115 H. und 649 E. (327 mnl. 322 wbl.), die nach Vorschitz eingepf. sind, aber 1 eigene Schule haben. Auch besteht hier 1 Wirthshs.

Alle diese Gemeinden erlitten seit etwa 20 J. durch oftmalige Elementarunfälle, als Hagelschlag, Wasserüberschwemmungen (vgl. Dominium Buchlau), Brände und Weinmijjahre, empfindliche Verluste, und insbesondere pflegen sich Ungewitter auf diesen, am südöstl. Fuße des Mittelgebirges gelegenen Gebiete häufig zu entladen.

Fideikommiß-Herrschaft Wesseli.

Lage. Sie liegt im Süden des Kreises an beiden Ufern des Marchflusses, und wird in D. vom Domin. Ungar. Ostra, in S. von Straznis, in W. von Bisenz und in N. von Wesehrad begränzt.

Besitzer. Seit 1821 der k. k. Kämmerer Friedrich Graf von Chorsky (S. die Besitzer von »Sadok« im IIIten Bd. dies. Werkes S. 491.) — Frühere Besitzer:

1. Von Wesseli. Um 1261 kommt Sudomir v. W. urkundlich vor ¹⁾. Ob bereits 1315 das Geschlecht der Sternberge diesen Ort besaß, wie Schwop behauptet, ist nicht gewiß, wohl aber sicher,

¹⁴⁵⁾ VI. 20. ¹⁴⁶⁾ X. 23. 41. ¹⁴⁷⁾ XI. 4. ¹⁴⁸⁾ XVII. 19. ¹⁴⁹⁾ XXII. 3.

¹⁾ Als Zeuge auf einer Urk. für die Dlmüg. Kirche von dies. J.

daß 1360 ein Jassek darnach sich nennt²⁾. Um 1378 hielt es Albert v. Sternberg-Lufow, welcher damals auf mehreren DD. dieser Gegend, worunter auch Spinec und Wnorow (Znorow) mit Pfarre, seiner Gattin Agnes 1000 Schk. Gr. verschrieb³⁾, und 1382 nennt sich Benedikt v. Wartenberg darnach⁴⁾, welchem Eusef v. Wartenberg schon um 1389 nachfolgte⁵⁾. Erst 1412 kommt wieder Jaroslaw v. Sternberg als Besitzer vor⁶⁾, welchem 1415 seine Schwester Anna ihren, nach dem Vater Marquard ererbten Antheil an der Burg und Stadt W. sammt dem Patronat der dasigen Kirchen abtrat, wofür er ihr auf den DD. Wnorow (Znorow) und Spinet 500 Schk. Gr. verschrieb⁷⁾. Er fiel in der blutigen Schlacht unter dem Wissehrad am 1. Nov. 1420, und sein Erbe, Zdenek v. Sternberg-Konopistse, verkaufte 1447 das aus der Beste und Stadt W. mit Vorstadt, ferner den DD. Břehy, Písek, Ržota Blatnická, Žerawitzky, Lasow, Lufa, Kuzelowa, Wrbka zedrana, Jarajice, Strany mit öder Beste, Slawkow, Suchaloga und Antheil von Némčic, mit Ausnahme seines Erbrechtes auf Wnorow und Vorstice, bestehende Gut dem Niklas v. Woislawic⁸⁾. Diesen beerbten die Söhne Niklas und Wenzel, deren letzterer dem ersten 1493 die DD. Znorow und Spinet abtrat⁹⁾, und dieser (Niklas) ernannte letztwillig im J. 1499 seinen Vetter und f. Burggrafen des Karlsteins, Hermann v. Woislawic zum Erben, welchem K. Wladislaw den Besitz 1500 auch bestätigt hatte¹⁰⁾. Seine Söhne Johann und Wenzel verkauften aber das Gut (Burg und Stadt Wefely mit Vorstadt, Mauth u. Pfarre, DD. Březy mit Weingärten und Weinzehent, Jarajice m. Weingärten, Spinet m. Hof, Znorow m. Pfarre u. öder Beste, Písek m. Hof und Weingärten) 1526 dem Hynek Bylik v. Koric¹¹⁾, der 1527 seiner Schwester Johanna 500, dem Bohuslaw v. Zowla aber 2000 fl. mhr. darauf verschrieb, und zugleich den Wilhelm Kuna v. Kunstadt auf den Besitz in Gemeinschaft nahm¹²⁾, aber im J. 1551 von seinen Söhnen Emil Bylek, Johann Sobek und Wenzel beerbt wurde¹³⁾. Wenzel überlebte die Brüder, und hinterließ das Gut 1578 den Söhnen seiner Schwester Johanna, Wenzel und Wilhelm Letauer v. Letow auf Malenowiz und Ren-Swetlau, welche es (in der Stadt Wefely 1

²⁾ O. L. I. 14. ³⁾ III. 38. ⁴⁾ Urk. von dies. J. ⁵⁾ D. 2. VI. 12. ⁶⁾ VIII. 2. 3. ⁷⁾ VIII. 27. ⁸⁾ X. 47. Um 1440 hatte sich jedoch ein Raubritter, Blocl oder Boček genannt, gewaltsamerweise der Burg Wesseli bemächtigt, und wurde daher von dem Landfrieden dieses Jahres ausgeschlossen (Urk. dt. na Mezeric den sw. Tiburcy.) ⁹⁾ XIV. 25. ¹⁰⁾ dt. na Budin. w pond. po sw. Jakub. und XVI. 20. ¹¹⁾ XXI. 2. ¹²⁾ XXII. 2. ¹³⁾ XXV. 82.

Mühle, Brettsäge, Walze, Pfarre und Weingärten) im J. 1587 dem mähr. Kammerprokurator Jakob d. ält. Wajsko v. Bogdunčovic verkauft¹⁴⁾, dessen Söhne, Friedrich und Karl aber an der Rebellion vom J. 1620 Theil nahmen, und deshalb W. verloren, worauf es die k. Kammer am 20. Jul. 1626 an Thomas Bodnial v. Magiarbell um 60,000 fl. rh. abließ¹⁵⁾. Dieser hinterließ 2 Drittheile dieses Gutes seiner Tochter Katharina, vermähl. v. Pereny, welche wieder von der Tochter Agnes beerbt wurde, aber am 27. Sept. 1646 diesen durch Siebenbürger ungemein verwüsteten Besitz an den mähr. Oberst-Landkämmerer, Johann Gf. v. Kotal um 26,000 fl. rh. verkaufte, bei welcher Gelegenheit die Herren v. Balassa in Betreff ihres ererbten Drittheils, welcher u. a. aus 125 Mes. Acker bestand, sich ausbedungen, entweder ihn verkaufen oder einen Freihof dort anlegen zu können¹⁶⁾. Der Verkäufer überließ seinen wieder in guten Stand gesetzten Besitz am 21. Sept. 1651 dem Gf. Niklas Pasmann v. Pansa und seiner Gattin Rosina geb. Bethe v. Heteš, um 131,069 fl. 30 kr. rhn., welche des erstern Bruder, Michael Urmeny v. Urmen beerbt hatte. Wie das Gut darauf an Johann Christoph Freih. v. Kotal gedieh, welcher es im letzten Willen vom 14. Jul. 1696 seinem zweitgeborenen Sohne Joseph zugebachte hatte, ist nicht aufgezeichnet, er soll aber des Besitzes wegen mit den Töchtern des t. Michael v. Urmeny in einen Rechtsstreit gerathen seyn, der zu Gunsten der letztern entschieden ward, und sie im J. 1701 in den Besitz gesetzt hatte¹⁷⁾. Sie, nämlich Anna Maria Bartodegka und Helena Norberta Lichnowska v. Wostiz, beide geb. v. Urmeny, verkauften aber am 22. Jul. 1707 das Gut (die ehemaligen 2 DD. Brezý u. Pjineč bestanden nicht mehr) dem Marzelecky Freih. v. Počenic und seiner Gattin Maximiliana geb. Frei. v. Edwenzthurm um 165,000 fl. rhn., deren letztere ihre Hälfte dem Gemahle am 18. Jul. 1717 um 70,000 fl. rhn. überließ. Gleichwohl beerbte sie diesen ihren noch in demselben J. verstorbenen Gatten, und ernannte letztwillig am 21. Okt. 1730 (publ. 23. Okt. d. J.) den inful. Prälaten und Archidiacon der Olmütz. Kirche, Johann Felix Zelecky Freih. v. Počenic und den Franz Karl Chorinsky

¹⁴⁾ XXX. 7. ¹⁵⁾ XXXVI. 13. ¹⁶⁾ Das Schloß (dabei Mühle, Mauth, Ueberfuhr und Brauhs.) war, sowie die Stadt und Vorstadt Wef., von den Feinden zugleich verbrannt und verwüstet. ebenso auch die Meierhöfe, welche, sowie alle DD., deren Bewohner theils an Feinden gestorben oder entlaufen waren, mit allen Gründen Wein- und Obstkärten, Teichen u. verödet waren. ¹⁷⁾ Schwoy, Topogr. II. 662.

Freih. v. Ledßke zu Erben, deren ersterer schon 1731 starb, worauf zwischen seinem Neffen, Johann Wenzel Zielesky v. Počenic, und dem eben erwähnten Freih. v. Chorinsky ein Rechtsstreit um die Erbschaft entstand, der am 21. Mai 1731 durch einen Vergleich beendet wurde, dem zufolge eben dieser Franz Karl Chorinsky Freih. v. Ledßke (k. Prabischer Kreishauptmann) das Gut Wes. übernahm, und im letzten Willen vom 10. Jul. 1739 (publ. 16. März 1741) seine 5 Söhne beider Ehen zu Erben einsetzte, deren verjährtem und minderjährigen, Franz Johann, am 22. Jun. 1743 das auf 300,000 fl. rhn. geschätzte Wes. zufiel. Er hinterließ es mit test. Testament vom 16. Mai 1800 (publ. am 26. Jun. 1812) seinem ältesten Sohne Franz Kajetan in demselben Werthe von 300,000 fl. rhn.¹⁸⁾, nach welchem es an seinen Sohn und dermaligen gräf. Besitzer gedieh.

Die zu diesem Körper gehörigen Dörfer waren von jeher damit vereinigt, nur auf Znorow (Vnorow) und Spinel (längst eingegangen) nahm um 1410 Anna v. Sternberg ihren Gatten, den jüng. Johann v. Komnic, in Betreff ihrer dasigen Morgengabe in Gemeinschaft¹⁹⁾, und dieser, sowie Marquard v. Komn., verkauften um 1440 beide DD. um 500 Schd. Gr. an Georg v. Straznic, welcher sie 6 JJ. darauf dem Přech v. Ledtjn einlegen ließ²⁰⁾. Im J. 1431 nennt sich Niklas v. Zastřizl nach Wnorow²¹⁾, aber 1517 stießen Joachim v. Biberstein und seine Gattin, Gitka v. Landstein, das D., mit Pfarre und öder Beste, dem Burian v. Blcnow intabuliren, welcher es in folgenden J., sammt 1 Hof daselbst und dem D. Epinel mit Weinbergen, dem Besitzer von Wesseli, Hermann v. Woislavic abtrat²²⁾.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 9314 Joch 1456 Q. Kl. eines großentheils ebenen, und nur am linken Marchufer zu sanften Hügeln aufsteigenden Bodens, welcher im Thale aus mit etwas Sand gemischter Thonerde, auf den Hügeln aber aus schwarzem Humus besteht, und gleichfalls mit gelbem Flugande vermischt ist. Bei der Gemeinde Písek ist, wie der mährische Name des Ortes anzeigt (d. h. Sand), beinahe reiner und gelber Flugsandboden vorherrschend, der erst hinter dem dortigen obrgtfl. Walde Kladišow, dann der „na Kobylence“ genannten Strecke aufhört und einem fruchtbaren Leh-

¹⁸⁾ Es war darauf ein Gleichkommis-Kapital von 200,000 fl. versichert, in welches auch die Bibliothek, Gewehre, ein uraltes Marienbild auf Holz in silberner Rahme, und 12 kleine silberne Figuren eingerechnet wurden. Das Armeninstitut in Wes. bedachte der Testator mit 2000 fl. ¹⁹⁾ O. L. IX. 3.

²⁰⁾ X. 27. ²¹⁾ XII. 29. ²²⁾ XVIII. 5. 8.

boden weicht. Alle Gattungen von Feldfrüchten werden mit Vortheil gebaut, und die Wiesen auf den Marchufern sind, wenn mäßig überfluthet, ungemein üppig. — Nachfolgende Punkte sind hier trigonometrisch bestimmt: der Pfarrthurm in der Stadt Wesseli auf 95,²⁹; das Feld Břesko ($\frac{1}{4}$ St. nördl. vom Amtsorte) auf 99,³⁰, und der Weingarten Dražky ($\frac{1}{4}$ St. s. von Znorow) auf 118,²⁴.

Der einzige Fluß, die March, welche aus N.D. von Ungar. Ostraer Gebiete kommt, durchströmt in 2 Armen das ganze Dominium seiner Länge nach, und bildet hier eine bedeutende Insel, die in aller Fülle der Wiesen- und Auwaldungschönheit prangt, und durch Beihilfe der Kunst zu einem lieblichen Sitz des Vergnügens geworden ist (S. »Ortbeschreibung«). Er nährt hier mehr als 1 Cent. schwere Schaiden, Hechte, Karpfen und vorzüglich große Krebse, und übertritt in D. auf das Stragnitzer Gebiet. Leiche gibt es nicht.

Bevölkerung. Sie zählt im Ganzen 5178 Seelen (2465 mnl. 2713 wbl.), davon sind 5058 Katholiken in der Stadt und Vorstadt deutscher und mährischer, in den D.D. aber nur mährischer Zunge und 120 Juden (60 mnl. 60 wbl.), die theils in der Stadt Wesseli, theils in der Nachbarschaft als Bestandhäuser-Pächter wohnen. Nahrungszweige der erstern sind: Landwirthschaft, Gewerbe und Tagelohn. Für landwirthschaftliche Zwecke verwendet man folgende Bodenflächen:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|--------------------|------------|------|------|--------|-----------|------|------|--------|
| Zu Aekern | 6191 | Joch | 1104 | Q. Kl. | 3592 | Joch | 1352 | Q. Kl. |
| » Wiesen u. Gärten | 359 | — | 367 | — | 1368 | — | 1358 | — |
| » Hutweiden | 290 | — | 210 | — | 1274 | — | 634 | — |
| » Weingärten | 8 | — | 971 | — | 170 | — | 274 | — |
| » Wäldern | 1521 | — | 1211 | — | 37 | — | 975 | — |
| Summe: | 2871 | — | 663 | — | 3443 | — | 1393 | — |

eines im voranstehenden bereits gewürdigten Bodens. Wie die Uebersicht der »Besitzer« zeigt, wurde der Weinbau in der Vorzeit weit lebhafter betrieben als dieß gegenwärtig, in Folge mehrer Mißjahre, der Fall ist. Die noch bestehenden Weingärten sind insgesammt dem Süden zugewendet, und das Gebirge »Borka« liefert die beste Gattung unter den Weinen des dießhschftl. Gebiets. — Der Obstbau, in Wein- und eingefriedeten Gärten, liefert gute Sorten von Kirschcn, Pfirsichen, Aprikosen, Zwetschen, Borsdorferäpfel, sowie Bergamot-, Kaiser- und Isenbartbirnen. — Die Wälder, von 3 Revieren, liegen meist in den Marchniederungen und sind durchgehends mit Laubholz bestockt, worunter man schöne Steineichen antrifft. Niedere Jagdbarkeit. — Der landwirthschaftliche Viehstand begreift

| | Dominikal. | Russikal. |
|--------|------------|-----------|
| Pferde | 20 | 480 |
| Rinder | 153 | 956 |
| Schafe | 2100 | — Stüde, |

nebst etwas Ziegen und dem für dem Unterthan nöthigen Vorstevieh. — Von den 3 obgrthl. *Meierhöfen* liegt der eine im Amtsorte am linken Marchufer, der andere, »Kadoschow« genannt, 1 St. vom erstern entfernt an einem Abhange nach Osten, und der 3te im D. Pisset.

Die Stadt und Vorstadt Wesseli sind Hauptsitze der *Professionisten*, deren Zahl 148 beträgt. Darunter gibt es: 1 Brauer, 3 Brauntweinbrenner, 2 Brod- und 2 Kurbäcker, 1 Buchbinder, 16 Fischer, 4 Fassbinder, 2 Gastwirth, 1 Glaser, 1 Gerber, 4 Hafner, 2 Hauben- u. Kappelmacher, 5 Hutmacher, 9 Huf- u. Rurschmiede, 8 Kürschner, 2 Mehl- u. 1 Sägemüller, 2 Dehlerzeuger, 3 Maurer, 1 Riemer, 2 Schlosser, 15 Schneider, 31 Schuster, 1 Sattler, 2 Seiler, 7 Tischler, 2 Wagner, 6 Weber, 1 Zimmermeister. Auch sind hier 1 Spezerei-Material u. vermisch. Waarenhandlung nebst 4 Krämern, Hausirern und Standhältern. Der Handel ist unbedeutend, und beschränkt sich nur auf den Absatz landwirthschaftlicher Erzeugnisse auf den Wochen- und andern Märkten des Amtortes. Die *Romerpstraß*e, welche aus der k. Kreisstadt, dem nächsten *Postorte*, durch das Ungar. Ostraer Dominium über Straznis nach Ungarn führt, geht, hart am Amtsorte, durch das hiesige Gebiet, und eine andere Straße ist von der Stadt Ostra aus über das D. Pisset nach Bisenz gebahnt.

Für den *Jugendunterricht* gibt es 3 Trivialschulen, nämlich in der Vorstadt Wesseli, dann in den DD. Zuorow und Pisset, und im Amtsorte ist auch 1 *Armenanstalt* mit einem Vermögensstand von 11,000 fl. W. W., wozu der Grundherr Franz Johann Gf. von Chorinsky leßwillig im J. 1812 2000 fl. beitrug, und die bei 24 Dürftige unterstützt. Derselbe gräßl. Besitzer gründete 1809 für den Amtsort auch 1 Schul-Prämienstiftung, deren Stammvermögen dormal etwa 805 fl. W. W. beträgt.

Sanitäts- Personale: 1 Wundarzt in der Stadt Wesseli und 1 Apotheker in der Vorstadt, ferner 5 Hebammen, deren 3 im Amtsorte, 1 in Pisset und 1 in Zuorow wohnen.

Ortbeschreibung. 1. Der *Amtssitz* ist in der Stadt Wesseli (Wesely), welche 2 Meil. südl. von der Kreisstadt entfernt auf einer ebenen Marchinsel und unweit der Straße nach Ungarn liegt. Die eigentliche Stadt zählt 72 H. (23 groß- u. 49 klein-bürgerliche), welche von 416 Katholiken (198 mnl. 218 wbl.) bewohnt werden, und angeblich 13 Judenhäuser, mit einer Bevölkerung von

120 S. (60 mnl. 60 wbl.). Die weitläufige Vorstadt aber, welche eine besonderes conscribirte Gemeinde bildet und am linken Marchufer, an der oben erwähnten Strasse liegt, begreift in 336 J. 2007 S. (933 mnl. 1074 wbl.), so, daß die gesammte Häuserzahl 421, und die der christlichen sowohl als jüdischen Bevölkerung 2543 S. beträgt. Die Stadtbewohner besitzen 588 Joch 210 Q. Kl. Wiesen und 297 J. 99 Q. Kl. Hutweiden, nebst etwa 15 Pferd. und 65 Rindern, die Vorstädter aber 1596 Joch 1121 Q. Kl. Aecker, 128 J. 56 Q. Kl. Wiesen, 181 J. 487 Q. Kl. Hutweiden und 41 J. 749 Q. Kl. Weingärten, ferner bei 132 Pferd. und 424 Rinder. Den Verkehr in der Stadt beleben 4 Jahrmärkte (Dienst. n. Palmsonnt., Dienst. nach Trinitat., Dienst. vor dem Schützengelfest, und am 2ten Dienst. im Advent), nebst Viehmärkten (den Tag vor jed. Jahrm.) und 1 Wochenmarkt an jedem Montag.

Unter den Gebäuden zeichnet sich insbesondere das in der Stadt befindliche und im Viereck gebaute hschstl. Schloß aus, an welches sich ein, im englischen Styl angelegter Garten anschließt, in dessen Glashause man eine bedeutende Anzahl seltener Gartengewächse antrifft. Aus dem Schloßgarten gelangt man, mittelst einer über den Marchfluß hergestellten hölzernen Brücke in den, von Franz Gf. v. Chorinsky (dem Erbauer des gegenwärtigen Schloßes) beinahe aus einer Wildniß im besten Geschmack neugeschaffenen Park, welcher sich durch eine Menge darin befindlicher fremder Gewächse, Fußgebäude, Irrgänge, Thierbehältnisse, und eine stundenlange, bis an die Wisenzer Herrschaftgränze reichende schöne Baumallee auszeichnet und von Durchreisenden mit Vergnügen besucht wird. — Die ältere Pfarrkirche zum hl. Bartholomäus, in welcher wegen beschränkten Raumes nur täglich eine Messe und am Sonntage nach dem Bartholomäusfeste feierlicher Gottesdienst abgehalten wird, steht mitten unter den Bürgerhäusern in der Stadt, enthält 5 Altäre nebst 1 Dratorium, und wurde 1740 auf obrgl. Kosten ganz neu aufgebaut, indem die viel ältere in der Vorstadt damals entweiht wurde. Der pfarrliche Gottesdienst wird gegenwärtig in der auf der südl. Anhöhe bei der Vorstadt befindlichen Serviten-Kirche zu den hh. Schützengeln verrichtet, welche im edlen Style gehant ist, und, außer 2 Gruften für die gräfl. v. Zelecky- und v. Chorinsky'sche Familien, ferner 1 angebauten Kapelle und 2 Dratorien, 7 Altäre einschließt, deren hohes mit einem von dem trefflichen Maulbertsch gemalten Blatte der hh. Kirchenpatrone geschmückt ist. Diese Kirche und das ansehnliche ihr angebaut e Klostergebäude, welches gegenwärtig zur Hälfte als Pfarrhof, zur andern Hälfte aber als Filial-Verpflegsmagazin, oder, wie ge-ge-

wärtig, als Regiments-Spital benützt wird, wurden zwischen 1716 und 1730 von dem damaligen Besitzer, Mar. Jeledy Freih. v. Počenic und seiner Gemahlin, Maximiliana Rosalia geb. Frei. v. Ewenthurm aufgebaut²³), welche hier am 1. Jul. 1714 ein Serviten-Kloster »zur Ehre der Mutter Gottes und für Ausbreitung der katholischen Glaubenslehre« für 12 der mährisch. Sprache kundige Priester gestiftet hatten, welchem sie, außer 1 großen Obstgarten zum Bauplatze, wie auch einigen Baumaterialien und Hand- und Fußroboth, auch noch als Stammvermögen 30,000 fl. rhn. angewiesen haben²⁴). Das letztere vermehrte die erwähnte Mönchsterin Maximiliana im letzten Willen vom 21. Okt. 1730 mit noch 40,000 fl. rhn. allem Wein sammt dem Keller in Znorow, ihrer Bibliothek und Apotheke, indem sie zugleich der Kirche alles gezupfte Gold und Silber, Spitzen, Kirchenkleider und einige Silber zubachte, und Franz Karl Chorinsky Freih. v. Ledtke, ebenfalls leztwillig am 10. Jul. 1739, mit 1500 fl. rhn. auf hl. Messen und jährl. kirchliche Todtenfeier für sein Geschlecht, indem er auch den Erben der Herrschaft verpflichtete, 4 silberne Leuchter für die Kirche anfertigen zu lassen. Hier lebten nun die Ordensmänner bis 1784, wo das Kloster aufgehoben wurde und die Gebäude ihre jetzige Bestimmung erhielten. Uebrigens unterstehen Pfarre, Kirche und die in der Vorstadt befindliche Schule, zu deren Sprengel die Stadt sammt der Vorstadt und der Hälfte vom D. Jarazitz gehören, dem obrgktl. Schuß und Straznitzer Dekanate. Auch ist die auf dem dasigen Friedhofe befindliche Todtenkapelle zur Mutter Gottes mit 2 Altären erwähnenswerth, die bereits 1740 für alt gehalten, im J. 1783 auf Kosten des hiesigen Pfarrers, Anton Kromer, dauerhaft hergestellt wurde. — Unter den weltlichen Gebäuden sind der obrgktl. Hof. mit den nöthigen Wirtschaftsgebäuden, das Bran- und Brannweinhaus, das städt. Rathh. und 1 Mühle bemerkenswerth. Die Lage der Stadt, auf einer Markinsel, weist auf ein hohes Alter derselben, aber nicht früher als erst 1397 wird ihrer mit Bestimmtheit gedacht, wo hier schon eine Pfarre bestand²⁵). Seit 1415 wird sie ausdrücklich »Stadt« genannt, wo nicht nur die Burg, sondern auch 2 Kirchen gewesen, und seit 1447 kommt auch die Vorstadt in Urkunden fortwährend vor, so wie seit 1525

²³) Die chronographische Aufschrift am Kirchenportale führt zwar das J. 1762 auf, aber die Ordensmänner wurden am 3. Okt. 1734 durch den hierzu bestimmten Dechant von Wischau, Benzel Jnatek v. Begefurth in das Gebäude feierlich eingeführt. ²⁴) Bestätigt wurde dieß vom Kai. Karl VI. am 24. Okt. 1716. ²⁵) Damals und noch 1406 hieß der Pfarrer Ratel (D. I. VI. 45. u. VII. 10.)

eine Mauth und seit 1587 die Mühle, Brettsäge, Walke nebst ausgedehnten Weingärten²⁶⁾. Die lutherische Lehre wurde auch hier durch den Grundherrn Ignaz Bilik v. Kornic eingeführt, indem er 1536 den Prediger Isaias Kremsirer, den angeblichen Sohn eines Wenzel Charamza, hierher berief, von dessen Nachfolgern nur noch Zacharias Zablowsty um 1612 in den hiesigen Kirchenbüchern genannt wird. Der 1ste katholische Pfarrer, Paul Wenzel Kastalius, kommt erst 1630 vor, ertrank aber in demselben J. zufällig in der March, und seitdem findet sich wieder keine Spur von Pfarrern bis erst 1659. Ohne Zweifel trafen diesen Ort, sammt dem ganzen Herrschaftskörper alle jene Unfälle und Verwüstungen durch die Laboriten, Ungarn, Türken und Tataren im 15ten, 17ten und Anfangs des 18ten Jahrh., durch welche auch die benachbarten Domänen Strazniß und Ungar. Ostro eben damals so sehr gelitten hatten²⁷⁾, und insbesondere war das ganze Gut im J. 1646 durch Feinde aufs äußerste verwüstet²⁸⁾. Durch diese Unglücksfälle kam die Stadt um alle ihre früher gehaltenen Vorrechte und sank zur Hörigkeit herab, bis erst 1732 Franz Karl Chorinsky Freih. v. Ledste sie von allen Frohnen und der Waisenstellung befreiet, und den 23 Großbürgern freien Weinschant für 7 Tage vor und 7 Tage nach jedem der 4 Jahrmärkte gestattet hatte. Sein Sohn und Nachfolger, der Freih. Franz Johann, entband am 30. Dez. 1751 die Einwohner von der bisherigen Leibeigenschaft, von der Anfallsverpflichtung, von Abfahrtsgeldern, der Einlieferung der Steuer in das obrgkfl. Rentamt, von Heirath-Bewilligungszetteln rc., erklärte die Stadt zur Erbschutzstadt gegen einen Erlag von 2500 fl. rhn., und gestattete ihr freien Weinschant im Rathhause gegen 1500 fl. rhn. auf Einmal und gewissen jährl. Zins von jedem Hause. Derselbe bestätigte unter Einem der Bürgerschaft den Besitz 1 Waldes, 1 Wiese und der Hutweiden, wogegen er sich die s. g. Regalien, die Rathserneuerung, den Bierbrau, sowie den Wein-, Bier- und Branntweinschant vorbehielt. — In der neuesten Zeit, nämlich im J. 1831 fielen hier Meteorsteine herab, welche von jenen, die zu Liperary, Limerik, Siena, Parma und anderswo niedergingen, nur durch ein sehr geübtes Auge unterschieden werden können, und deren einer, von 6 $\frac{3}{4}$ Pf. im Gewicht, an das k. k. Hof-Mineralienkabinet abgegeben wurde. — In den JJ. 1408 und 1411 wurden ein Wenzel und ein Valentin v. Wesele zu Bakkalaureen der freien Künste an der Prager Hochschule befördert, ob sie diesem W. angehören? muß unentschieden bleiben.

²⁶⁾ S. Besizer. ²⁷⁾ S. diese Domänen. ²⁸⁾ S. Besizer.

Dörfer: 2. **Pisetz.** (Pjsek) v. h. Sand, 1 St. n. am rechten Marchufer auf einer sehr sandigen Ebene, besteht aus 146 H. mit 742 E. (363 mnl. 379 wbl.), welche nach Bisenz eingepf. sind. Es besteht hier 1 Schule und 1 obrgktl. Rhof. Ein solcher kommt hier schon seit 1526 urkundlich vor.

3. **Zarazitz** (Zarazice), bei Schwoy und auf der Bayerischen Karte von Mähren irrig »Scharoschitz«, $\frac{1}{2}$ St. s. am linken Marchufer auf der Ebene, zählt in 118 H. 668 E. (323 mnl. 345 wbl.), welche zur Hälfte nach Wesseli, zur andern Hälfte aber nach Znorow eingepf. und eingeschult sind.

4. **Znorow**, ehemals **Wnorow**, $\frac{3}{4}$ St. s. ebenso wie Zarazitz gelegen, begreift 215 H. mit 1225 E. (588 mnl. 637 wbl.), und enthält eine im J. 1731 neu errichtete Lokalie (Straßn. Defan.), welche sammt Kirche und Schule dem Schutz des Religionsfondes untersteht, und zu deren Sprengel auch das D. **Lidokowit** und die Hälfte von **Zarazitz** gehören. Bei der hiesigen St. **Elisabethskirche** von 4 Altären, welcher an der Evangeliumsseite 1 Kapelle auf Kosten der Gemeinde zugebaut wurde, bestand schon 1378 eine Pfarre, welche aber um 1530 gleichfalls in den Besitz pilsarbitischer Prediger überging, deren letzter, nämlich um 1625, Paul Urbandel hieß. Bald darauf wurde die Pfarre aufgelöst, und die Kirche ein Tochter von jener zu Wesseli, bis zur Stiftung der Lokalie. Neben der Pfarre waren hier, wie man bei den »Besitzern« gesehen, im 16. Jahrh. auch 1 Hof und 1 verödete Beste. Die Einwohner erzeugen einen vortrefflichen Krän (Meerrettig).

In der Vorzeit bestanden auf diesem Gebiete noch die D. **Brehy**, **Spinet** oder **Pinet** und **Chota Weseleska**, auf deren letzteres, sowie auf **Pisetz**, 1481 **Riklas v. Woislowic** seiner Gattin **Johanna v. Zahradka** 50 Schd. Gr. jährl. Zinses verschrieb²⁹⁾. Seit 1707 wird keines derselben mehr genannt. In den letzten 50 J. erlitten alle obigen Gemeinden, vorzüglich aber der Amtsort, durch verheerende Viehseuchen und Feuerbrünste empfindliche Verluste.

Udod-Herrschaft Wisowitz.

Lage. Im Norden von Ungar. Gradiß, gränzt östl. mit dem Dominium **Brumow**, südl. mit **Halasitz**, **Swietlau** und **Luhatschowit**, westl. mit **Zlin** und **Kletschowa** und nördl. mit **Kufow** und **Pipthal**.

Besitzer. Seit dem 30. März 1838 der k. k. Oberlieutenant

²⁹⁾ O. L. XII. 26.

Philipp Freiherr von Stillfried, als Erbe seiner Tante und letzten Besitzerin, der Frau Franziska Gräfin v. Blümegen, Excell., geb. Frei. v. Stillfried.

In der Mitte des 13. Jahrh. gehörte dieses Gebiet und mehreres Andere in der Umgebung jenem mächtigen Smil v. Kunstadt, Bruder des Stifters der Abtei Saar, Voßel v. Kunst, und Sohne des Grafen Gebhard v. Bernegg, Ahnherrns des altberühmten Hauses Kunstadt, welches einen seiner Sproßlinge (Georg v. Poděbrad = Kunst.) auf dem böhm. Throne sah. Dieser Smil stiftete, weil kinderlos, mit Einverständniß seiner Gemahlin und nach erhaltener Bewilligung des K. Otakars II. sowohl, wie des Olmütz. Bischofs Bruno, im Orte Wisowitz eine Cisterzienser-Abtei, die er »Mariens Rose« (Rosa Mariae), nach seinem Namen aber Smilheim nannte, und unterordnete sie der obersten Aufsicht des jeweiligen Abtes von Welehrad¹⁾. In dem hierüber zu Dobruj in der Oktav der Himmelfahrt Mariens 1264 ausgefertigten Stiftungsbriefe wurde die Abtei von ihrem Stifter mit den Städtchen Wisowitz (mit 1 Wochenmarke) und Wilberg, auch Augezd genannt (ebenfalls mit 1 Wochenmarke), ferner mit den DD. Chraſtſſow, Lutonjn, Zadwŕic, Ornowic und Wisofalshota, auch Drahaluka genannt, den Wiesen Salustic und Mysleniw und andern Waldwiesen begabt²⁾. Diesem Begabniß fügte der

¹⁾ Die Sage erzählt: Smil sei einstens, in wehmüthiges Nachdenken über seine kinderlose Ehe versenkt, reitend bis an den Ort gekommen, wo er das nachmalige Stiftsgebäude aufgeführt. Hier habe er eine Rose von wunderbarer Gestalt und ausgezeichnete Schönheit gefunden, die er abdrach und in seiner Satteltasche sorgfältig verwahrte, um sie seiner Gemahlin zu bringen. Als er aber heimgekehrt, sei die Rose keineswegs in der Satteltasche, sondern wieder auf dem Gesträuche wachsend gefunden worden, von dem er sie früher abgebrochen. Dies soll ihm und seiner Gemahlin ein deutlicher Wink des Himmels gewesen sein, an demselben Orte ein Gotteshaus zu gründen und es die »Rose Mariens« zu benennen. (S. Brunn. Wochenblatt 1825. Nr. 62 flg.). ²⁾ Die Gränzen des Wisowitzer Gebiets werden in der Urkunde (bei Dobner Mon. inod. IV. 270 sqq.) so angegeben: Diesseits Slussowic vom Ursprung und längst des Laufes des Baches »Okrata« zu dem Slussowic gegenüber liegenden Berge, an dessen Kamme sie bis zum Bache »Bſſemina«, und von da an auf den Anhöhen bis zu der Stelle reichen, von welcher rechts der Bach »Kosytynica«, links aber die »Trnawa« entspringt. Rückwärts von diesen Bächen zog die Gränze bis zu dem »Tſſik« benannten Gewässer, und längst dessen Laufe bis zum »Becwa« Fluße, mit allem dem Gewässer, das sich, bis nach Senic hin, rechts in die Becwa ergoß. Von dieser Seite reichten sie bis zum Berge »Polomne« und dem ihm entspringenden Bache »Platna Seminka«, wo 2 Berge, Smolny genannt, aufsteigen. Von Smolny ging die Gränze geradeaus bis »Kamenc«, wo sie

edle Wilhelm v. Hustopec, für den Fall seines Absterbens, die DD. Lipa und Żelichowicz, nebst seinem Antheile von Zadwierz, und der einsichtsvolle (prudens) Bruder desselben, Peter v. Slopny (Slopna), unter derselben Bedingung des D. Slopny, welches nach Wilberg eingepfarrt war, hinzu. Der Stifter selbst vermehrte die Schenkung noch mit den DD. Wiszokalhota (am Bache »Hrozinkow«), Sanow (an der ungar. Gränze), Rywnic, Antheil von Brezoluß, Łechowicz, den Hälften von Łowicz, Piekawell und Gierkow; ferner mit den bei Brünn gelegenen DD. Lessny (Łösch) und Dless (Ubec?), sammt dem Rechte an den Flüssen und Bächen: Morawa, Mosténica, Rémec, Klenownj, Dstrawa, Wssemína, Kolytnica, Trnawa, Bečwa, Smewerka, Lipowsky, Łuzny, Łrznaw, Hrozinkow, Bystrica, Lubna, Zloby und Rémčan, soweit sie die obigen Güter berühren, Mühlen besitzen, neue anlegen und Fische fangen zu dürfen, und K. Dtafar schenkte dem Stifte 1 Wald an der March bei Chropjn und dem Berge Gawornj³⁾. Der erste bisher bekannte Abt dieses Stiftes, dessen zum J. 1270 urkundlich gedacht wird, hieß Albert⁴⁾, von dem Namen des 2ten im Jahre 1287 ist nur der Anfangsbuchstabe S. bekannt⁵⁾, und der 3te, der in den J. 1293 u. 1294 ebenfalls in Urkunden vorkommt, war Walter⁶⁾. Bereits 1275 gerieth das Stift mit dem Brünnner Minoriten-Kloster in einen heftigen Streit, dessen Gegenstand man nicht kennt, der aber durch den Dechant und Probst der Olmütz. Kirche eben dalmals, wahrscheinlich zu seinen Gunsten, entschieden wurde⁷⁾, und 1298 erhielt es vom Peter v. Slopna dessen Antheil von diesem Dorfe⁸⁾. Im J. 1314 wurde nicht nur diese Abtei, sondern auch ihre

mit den Bächen »Wysznowa« und »Bohatyn« zusammenstoßen, und weiter längst dem Laufe der »Smewerka« und des in dieselbe sich mündenden, hinter Blachowicz entspringenden Baches (oberhalb »Kozedolny« und zwischen »Mileniow«) bis zum Bache »Lipowsky« reichen, in dessen Nähe das Wasser »Łuzny« hervorquillt. Dem letztern entlang ziehen sie sich bis zu dessen Ursprung, wo sie den ersten, aus der Waldung emporragenden Berg umgehen, auf welcher Stelle mehre, dem Berge, auf welchem die Burg »Schrab« stand, entspringende Bäche zusammenfließen. Unfern von da war das Ende der Gränzen, nämlich dort, wo zwei Berge, der eine Miest, der andere Fluska hora genannt, aufsteigen und »Oslno« heißen, was andeute, daß ihrem Fuße 3 Bäche, sämtlich Oslno geheissen, entquellen, und durch ihren Lauf über Żelichowicz in die »Dziwnica« die tieffseitige Gränze bilden. ³⁾ Urf. bei Dobner l. o., dort werden auch die Gränzen dieses Waldes sowohl wie der vorgenannten DD. ebenso genau angegeben, wie jene von Wisowicz, ⁴⁾ S. Sommersberg Scriptor. rer. Siles. I. 918. ⁵⁾ Cod. Monaster. Tischnowio. M. S. ⁶⁾ Ibid. und Cod. Monaster. Oslavans. M. S. Nr. 14. ⁷⁾ dt. Brunner. IVdo iminio, Domine no longo. ⁸⁾ dt. XII. Cal. Apr. Der in dieser

Güter von dem, gegen den böhm. K. Johann feindlich gestunten ungarischen Magnaten, Matthäus Gf. v. Trentsin, verwüstet, der jedoch im nachfolgenden J. (Mai) von demselben Könige, den Truppen Boček v. Kunstadt-Smilheim und jenen des böhm. Oberstmarshalls Heinrich v. Lipa nach Ungarn zurückgeschlagen ward⁹⁾, aber schon um 1350 verbrannte das Stiftsgebäude, worauf die Königin Elisabeth die Ordensbrüder in das eben gestiftete Kloster Maria-Saal in Altbrunn zu übersetzen wünschte, was jedoch nicht erfolgte. Im J. 1321 erhielt die Abtei von Jaroslav v. Castitu (?) 6 Lsh. in dem nahen D. Augezd¹⁰⁾, 1327 von dem päpstlichen Legaten Enoch verschiedene Ablässe¹¹⁾, und 1341 von den Kremsierer Probst und Dr. der Dekretalen, Friedrich v. Sulz, dessen ganze Büchersammlung, wofür ihm der Abt jährl. 3 Mk. vom D. Schropin anwies¹²⁾. Um 1341 stand der Ordensgemeinde ein Johann als Abt vor¹³⁾, und 1355 erhielt sie von Martin Schenk 1 Mühle nebst 1 Schenke im D. Čepanowic (?)¹⁴⁾. Schon damals war die Gier des Adels nach klösterlichen Gütern so groß, daß sogar der Bischof von Schwerin, Albert v. Sternberg, ferner Alex d. jüng. v. Sternberg, Johann v. Krawar, Benedikt v. Straznic (Krawar), dann die Dsm. bischöfl. Lehensträger Andreas v. Lipna und die BB. Gessel und Staffel v. Zahradic die Stiftsdörfer Zatic, Luplat (?), Kofetnic, Lefna, Polanka, Pozdechow, Prlow, Wysoka-Rhota (auch Prosenkow genannt), Lipa, Wisokopole, Hrosenow und Šanow, gewaltsam an sich rissen, und 1361 vom Papste durch Androhung des Bannfluches zur Rückgabe derselben und dießfälliger Verantwortung zu Avignon angehalten werden mußten¹⁵⁾. Diese Drohung war jedoch vergeblich, und so erklärte 1363 der Abt zu den Schotten in Wien, Klemens, jene widerrechtlichen Anmasser, zu welchen noch Wilhelm v. Sternberg, Zlin und Friedrich v. Stulbach kamen, in den Bann¹⁶⁾, und erließ im nächstfolgenden J. nachfolgendes Urtheil: daß der Lehensmann Andreas den Stiftswald »Bossonow« zurückstellen, und für den zugefügten Schaden 40 Mk. erlegen; der Lehensmann des Bogislaw v. Schradic, Stanislaw Staffel, den zwischen dem D. Slopna und der Burg Engelsberg befindlichen Wald »Studnaquelle« zurückgeben und 100 Mk. Schadenersatz leisten; der Dsm. bischöfl. Lehensträ-

Urf. vorkommende Ausdruck: dimidiam (villam Sl.) in Luconsi provincia sitam ist, hinsichtlich dieser »Zuker Provinz« schwer zu erklären. ⁹⁾ Scriptor. rer. Bohem. II. 96. 228. ¹⁰⁾ dt. in Smilenheim. ¹¹⁾ dt. in Zmlenhejm VII. Cal. Decembr. ¹²⁾ Urf. ohne Datum. ¹³⁾ Otto Steinbach II. 69. ¹⁴⁾ Urf. ohne Datum. ¹⁵⁾ dt. in Avignon 15. Martii. ¹⁶⁾ dt. in Monast. u. Viennae 12. Aug.

ger Swogislaw v. Raic für das widerrechtlich besessene D. Cetechowic (bei Raic, nicht mehr bestehend) 200 Ml. erlegen und selbes zurückerstatten, und ebenso auch der bischöfll. Lehensmann, Johann v. Krawat, das halbe an der March gelegene D. Záric abtreten und 130 Ml. zahlen sollte¹⁷⁾. Auch dieses blieb erfolglos, und es scheint, daß wichtigere Ursachen einen heftigen Zwist zwischen der Abtei und den genannten Edlen veranlaßt haben; denn als im J. 1367 der dießfällige Streit durch schiebsrichterlichen Ausspruch des Leitomischler Bischofs, Albert v. Sternberg, dahin beglichen wurde, daß die Adeligen im Besiß der 8 $\frac{1}{2}$ Köstl. DD. für ihre Lebenszeit verbleiben, und die aufgelaufenen Proceßkosten von jedem Theil zur Hälfte getilgt werden sollten, wurde den Edlen insbesondere auferlegt: jeden Groll und Erbitterung, die sie gegen den Abt, den Kellermeister und Konvent genährt, zu unterdrücken¹⁸⁾, wozu sich die BB. Albert und Wilhelm v. Sternberg-Zlin mittelst eines Reverses von demselben J. verstanden¹⁹⁾. Im J. 1370 erkaufte zwar die Abtei von Wézel v. Brezolup dessen Habe in Brezolup²⁰⁾, verpfändete aber dagegen an den Brünnner Münzmeister Arnold und seine Gattin die DD. Fösch und Wiebert (?) für deren Lebensstage²¹⁾, und 1399 mußte sie das angefochtene Patronatsrecht über die Pfarrkirche in Lowtic, in Folge schiebsrichterlicher Entscheidung, dem Nonnenstifte Pustometz abtreten²²⁾. Im J. 1413 wurde, gleichfalls durch schiebsrichterlichen Entscheid, Ducl v. Wlachowic nicht nur zur Rückgabe der seit vielen J. widerrechtlich besessenen Stiftsdörfer Ribnít und Wílenow, sondern auch zu einem Schadenersatz von 100 Ml. für den dortigen Zehent verpflichtet²³⁾; aber schon 1418 ward die Abtei von Anhängern der hussitischen Lehre in Mähren gänzlich ausgeplündert, worauf der päpstliche Legat und Bischof Niklas der Stiftskirche noch in demselben J. Ablässe für mehre Festtage im Jahre ertheilte, damit »durch eingehende Almosen« die geraubten Leuchter, Bücher, Kelche, Messkleider u. wieder angeschafft werden könnten²⁴⁾. Noch größere Unglücksfälle trafen das Stift seit 1420 unter dem Abte Martin; denn schon im folgenden J. verpfändete Kaiser Sigmund, nachdem das halbe D. Bochor bereits seit länger als 1407 im pfandweisen Besiß des Kuno v. Drahotus gewesen, auch die »vormals der Abtei Smilhelm zugehörig gewesenene« DD.

17) Bruchstück einer Urkunde ohne Datum, in welcher der 1ste Ansatß fehlt, übrigens aber der Stifter von Smilheim, Smil v. Dobran und lebenslänglicher Burggraf v. Brumow genannt wird. 18) dt. in castro Sternberg 15. Decembr. 19) dt. Brun. die beat. Ambros Epi. 20) dt. 12. mons. Marci. 21) dt. in Godingser. III. post. fest. b Sixti pap. 22) dt. Olomuo. 10. April. 23) dt. in Consistor. Olomuo. 1. Decembr. 24) Urf. ohne Datum.

Thropjn und ¹ Zatic an Peter v. Sowinec für 600 Schd. Gr.²⁵), und als Vočel d. jüng. v. Kunstadt, Herr auf Wisowiz und Brumow, ein erbitterter Gegner der Katholiken und heimlicher Mitbeförderer jener an Welehrad 1421 verübten Gräuel, im J. 1424 den Lufower Burghann verwüstet, gleich darauf aber von dem Olmütz. Bischof Johann und den Sternbergen bei Sluschowiz in die Flucht geschlagen, sich zuerst nach Wisowiz und darauf auch Brumow geflüchtet hatte, wurde Wisowiz, sammt dem Stifte, in Folge des zwischen den kämpfenden Partheien abgeschlossenen Friedens den Siegern übergeben, und letzteres mochte damals so empfindlich behandelt worden sein, daß es sich seitdem nicht mehr gänzlich erholt hatte²⁶). So mußte schon 1425 der Abt Martin das unweit Bränn gelegene D. Střitowic an Dionys v. Ríš für dessen Lebentage²⁷), und 1442 das D. Šsanow dem Johann v. Popowa gegen 40 Dukaten verpfänden²⁸), sowie 1448 den Bewohnern des von den Hussiten ganz verwüsteten D. Řošch die Zinsungen vom Getreideschnitt und vom Gerichte nachlassen²⁹). Sein Nachfolger, Matřhäus, versetzte 1455 das öbe D. Štrasřeffow dem Johann Robert für 30, sowie die DD. Šřezolup und Augejd dem Peter Roman v. Witowic für 500 Dukaten, machte 1460 bei dem Wisowitzer Arzte Johann ein Anlehen von 30 Dukaten³⁰), und forderte 1463 von Vočel von Wlachowic die dem Stifte widerrechtlich vorenthaltenen wästen DD. Milenow u. Řibenřto durch das Landrecht zurück³¹). Sein Nachfolger Johann verpfändete 1465 dem Bürger von Ungar. Hrabisch Anderřik und seinen Erben 1 Wiese bei Řiwňiz gegen 10 Schd. Grosch.³²), und ließ 1466 von dem Stiftsmitzliebe Peter 10 Dukaten aus, wofür letzterem der Genuß der Řošcher Pfarrpfründe auf 10 J. überlassen wurde³³). Denn bald nach der Verwüstung durch die Hussiten haben die Ungarn, die sich weit unmenschlicher als jene bewiesen (Worte der Urkunde), das Stift gänzlich brannt und zerstört, so, daß den Ordensmännern nicht einmal die nöthigsten Mittel zur Fristung des Lebens übrig blie-

²⁵) Šchwoj Topogr. III. ²⁶) Pessina Mars. Morav. p. 504. Um diese Zeit schrieb ein dastiger Ordensbruder Jahrbücher dieses Stiftes, deren Pessina am angeführten Orte gedenkt. ²⁷) dt. w Brně na narozen. Syna bořiho. Daraus und aus dem Nachfolgenden erhellt, daß die Abtei während der Hussitenzeit nicht um alle Güter gekommen, von den Ordensmännern ganz verlassen und von Ziffa zerstört worden sei, wie Šchwoj (Topogr. II. 613) und zum Theil auch Dobner (Mon. ined. IV. 472) angegeben. ²⁸) Codex Perastein. ²⁹) dt. in monaster. Smllheim domis. Misericord. Domini. ³⁰) Bränn. Wochenblatt 1825. S. 304. ³¹) Šchwoj l. c. H. 613. ³²) Bränn. Wochenblatt 1825. S. 311. ³³) dt. in monast. 12. Octobr.

ben. So nahte das Stift sich seiner nahen Auflösung, die um so schneller erfolgen mußte, seitdem (1470 bis 1477) *Benet Kawa v. Kican* die Schirmvogtei darüber nach der damals üblichen Weise herrisch ausübte, und die Pfandinhaber der Klostergüter diese wie ihr Eigenthum zu behandeln sich angewöhnten, wie denn 1472 *Peter Roman v. Witowic* die ihm verpfändeten *DD. Brezolup* und *Angezd*, ohne Bewilligung des Konvents, dem *Heinrich v. Ostrow-Lussic* abließ³⁴). Der *Abt Benedikt* klagte, wie es scheint vergebens, 1480 den *Wenzel v. Lubauic* wegen der widerrechtlich entzogenen *DD. Prusz* und *Gjirkowic* (verödet) beim Landrechte, und verpfändete im folgenden J. das vielleicht erst kurz vorher eingelöste *D. Brezolup*, nebst 6 Lahn. in *Angezd: Blamany*, den *BB. Marquard, Wenzel* und *Johann v. Honbic-Drechow* für 600 Dufaten, was *Hg. Viktorin v. Münsterberg* als älterer Stifter und Fundator dieser Abtei in demselben J. bestätigte³⁵), und bald darauf versetzte höchst wahrscheinlich der *K. Wladislaw*, welcher auch die klost. *DD. Lisch* und *Obec* bei *Brünn* zu seiner Burg *Spielberg* eingezogen, die Stadt (*ciuitas*) sammt der Abtei und dem Gute *Wisowiz* den Abkömmlingen des Stifters *Johann Kuna, Čenek, Heralt, Johann Boček* und *Boček Kuna v. Kunstadt*, welche dieß 1484 an *Johann Puklice v. Pozorice* und die *BB. Artleb* und *Filipp v. Wiclow* in 2561 Dufaten abließen, deren ersterer (*Johann Puklice*) sein Recht auf den Besitz sogleich den letztgenannten abtrat, welche auch 1488 von der Witwe nach dem obigen *Hradischer Bürger Anderlit, Dorothea*, 1. Wiese bei *Rimnic* einlösten³⁶). Diese nun scheinen die noch übriggebliebenen Ordensmänner von hier vertrieben zu haben, was den *Kunstädtischen Brüdern* und *Bettern*, nämlich den *Herzogen v. Münsterberg Viktorin* und *Heinrich*, ferner den *Hg. Johann Kuna, Joh. Boček* und *Prokopp Zagimač v. Kunstadt* dergestalt mißfiel, daß sie 1494 die Stadt *W.*, mit allen zum Stifte gehörigen Gütern den obigen Brüdern *v. Wiclow* ablösten, und dem *Better, Boček Kuna v. Kunst.*, abtraten, welcher schon im folgenden J. den ihm ebenfalls in 2561 Dufaten versetzten Besitz seiner Gemahlin *Elsbeth v. Ramenahora* abließ³⁷). Demungeachtet hat derselbe *Boček*, der 2te Gründer von

³⁴) Urk. im F. M. ³⁵) Urk. dt. w. Opach d. 11,000 (w. Panen mč. Das *D. Brezolup*, und der Antheil von *Angezd: Blamany* wurden von den Pfandinhabern im J. 1483 wieder an *Heinrich Tečka v. Lussic* abgetreten (dt. na Hradistly w cwort. boj. tela). ³⁶) Orig. Urk. im F. M. ³⁷) Zwei Orig. Urk. im F. M. — Im J. 1502 cediren die Töchter *Johanns Koborg v. Wisowic*, *Anna* und *Eufanna*, das ihrem Vater vom *Abte Matthäus*

Smilheim« († 1497)³⁸⁾, die Herstellung des verödeten Stiftes sich sehr angelegen sein lassen, sammelte die zerstreuten Ordensmänner, und überbaute nicht nur das Kloster, sondern auch die Pfarrkirche zu Szt. Laurenz in Wisow, welche der Kardinal-Erzbischof von Gran und Constantinopolitanischer Patriarch, Hippolyt, eingedenk des Eifers und der Redlichkeit, womit Vočel die Schätze der Olmütz. Kirche gerettet, mit verschiedenen Vorrechten begabte³⁹⁾. Auch einen Theil der frühern Besitzungen scheint die wiederhergestellte Abtei wieder zurückerhalten zu haben, wenigstens soll sie 1494 das Pfarr-Patronatsrecht im D. Zelechowic besessen haben⁴⁰⁾, und 1502 verbanden sich alle Glieder des Hauses Kunstadt vertragsmäßig, dieselbe zu erhalten und je durch Einen aus ihrer Mitte beschirmen zu lassen⁴¹⁾. Vočels Söhne: Smil, Sigmund, Wilhelm und Heinrich v. Kunst, theilten sich 1506 (am Elisabethentage) in die väterliche Erbschaft, und ihrer Mutter wurde der Besiz von W. bis zu ihrem Tode zugesichert, worauf es Smil übernehmen sollte⁴²⁾; indeß nennt sich 1511 Wilhelm als Herrn von Smilheim⁴³⁾, welchem auch im nachfolgenden J. das Stifterrecht auf die Abtei, so wie auf die dazu gehörigen DD. Leřna, Ubec, Chropin, Pleřowec und $\frac{1}{2}$ Zatic, von den übrigen Kunstadten, so wie 5 J. später von allen Agnaten dieses Hauses förmlich abgetreten und bestätigt wurde⁴⁴⁾. Wilhelm starb im J. 1520 und wurde von Sigmund Kun v. Kunstadt beerbt, der aber 1548 die Abtei Smilheim sammt der Stadt Wyřowic (m. Pfarre und Hof), ferner die DD. Pořdechow (m. Pfarre), Perlow, Bratęgow, Zadwęce, Łępa, Zelechowice, Łętonin, Wasena (m. Pfarre), Ublo, so wie die Dedungen: Rafowa, Chraustęřow, Rhotřo und Swęřadow, nebst den an Adam v. Łomnic verpfändeten DD. Leřkowec, Polanka, Drnowice, Wyřofe-Pole, Uęęęd (m. Pfarre), Łanęęy, Słopna und die Dedung Haluřyce, dem Wenzel v. Bořkowic vererblich intabuliren ließ⁴⁵⁾. Dieser hinterließ den Besiz dem Tobias v. Bořkow., welchen die Schwester und

versezte bde D. Chraustęřow dem Joh. Michla v. Wisowic, und 1515 wurden dem Wilhelm Kun v. Kunstadt seine Rechte auf die DD. Smilheim, Leřen (Łęř), Chropin, Pleřowec und $\frac{1}{2}$ Zatic bestätigt. (Bränn. Wochenblatt 1827. S. 63.)³⁸⁾ So nennt ihn der Ungeannte bei Dobner Mon. ined. IV. 472. ³⁹⁾ Dobner l. o. ⁴⁰⁾ Schwop. II. 681. ⁴¹⁾ dt. w. Sobot. po sw. Silgy. Auch nannten sich seitdem die Kunstadte ehrenhalber: Herren des Stiftes Smilheim, und wählten vorzugsweise in der hiesigen Kirche ihre Grabstätten, so z. B. der obige Vočel, ferner (nach Paprocky) Wilhelm, Joachim, Kun, Ludmilla, Gemahlin eines Herrn v. Duba und Łępa, ein Sohn des Sf. v. Bernęę und Ryba u. A. ⁴²⁾ Urř. im F. M. ⁴³⁾ O. L. XVII. 15. ⁴⁴⁾ Urř. im F. M.

Gattin Johanns v. Duba und Lpa, Susanna Ćernohorřka v. Bořkow., beerbt und es ihren Kindern Johann (auf Kruman), Wilhelm, Johanna und Elisabeth nachgelassen hatte, welche den Besiß (das Stift Smilheim mit der Stadt Wisowiz und allen zum J. 1548 genannten Ortschaften, sammt den damals verpfändet gewesenen, jetzt aber eingelösten, sowie den Pfarren) im J. 1568 dem Jdenet v. Rican abließen. Dieser baute hier das Schloß »Neu-Smilheim«, welches er, mit Einschluß der Stadt W. (mit Pfarre, Hof, Brauhß., Luchwallen, Hopfengärten) und den früher (1548) genannten DD., der Besizerin v. Weißkirch, Anna v. Rewědomy, im J. 1578 einlegen ließ⁴⁶⁾, die ihren Gemahl, Johann d. jüng. v. Zerotin-Goldenstein, 1580 darauf in Gemeinschaft nahm⁴⁷⁾. Sie wurde von ihren Kindern, Johann Dietrich und Anna Maria v. Kunowic beerbt, deren ersterer von der Schwester ihren Antheil 1591 abgelöst⁴⁸⁾, aber bald darauf das Ganze an Wenzel Letauer v. Letow veräußert hatte, welcher sich schon 1593, nach W. nennt⁴⁹⁾. Nach seinem Absterben wurde das Gut, aus dem Schloße »Neu-Smilheim« mit dem Stiftsgebäude in der Nähe, der Stadt W. mit Pfarre, und den DD. Lutonina, Jasena (m. Pfarre), Ublo, Bratřegowice, Požděchow (m. Pfarre), Perlów, Rafowa, Zadwěrice, Lpa, Neu-Rhotka, $\frac{1}{2}$ Zelechowice und der Dedung Ehrastěřow, nebst Brauhß., Höfen, 3 Wallen, Obst- und Hopfengärten bestehend, dem Emerich Docz'y v. Matluže im J. 1600 intabulirt⁵⁰⁾. Nach Emerichs im J. 1615 erfolgtem Absterben besaß seine

⁴⁶⁾ XXVIII. 10. XXIX. 22. ⁴⁷⁾ XXIX. 44. ⁴⁸⁾ XXX. 106. ⁴⁹⁾ XXX. 106. 187. ⁵⁰⁾ XXXII. 18. Dieser Emerich Docz'y, ein eifriger Katholik, gab sich, ebenso wie seine früher protestantisch gewesene Gattin, Helena v. Reway, alle Mühe, den katholischen Gottesdienst in Wisowiz wieder einzuführen. Da die Pfarrkirche zum heil. Laurenz den evangelischen E. eingeräumt war, baute Docz'y die ehemalige Stiftskirche wieder neu auf, und gab das Patronat darauf, sowie jenes ihrer Tochterkirche in Požděchow, dem Osmäh. Bischof Stanislaw Pawłowsky (D. L. XXXII. 34.), welcher angeblich 1597 den Grund zu dem hohen Thurne der St. Laurenzi- und der Jasenakirche gelegt, und dessen Nachfolger, Kardinal Franz v. Dietrichstein, den Bau im J. 1600 vollendet hatte. Im folgenden J. wurde bereits der größere Theil der Kirche den Katholiken übergeben, und jener, worin die Nichtkatholiken ihren Gottesdienst hielten, davon abgetrennt. Darauf bestimmte Docz'y die Stiftskirche bloß für den Gebrauch der von ihm wieder eingeführten Ordensmänner und seiner Familie; auch wurde in eben dieser Kirche, neben dem Grabmale Voćels v. Kunstadt, Emerichs Bruder, der aus der türkischen Gefangenschaft zurückgekehrt und hier gestorben war, beigesetzt. Emerichs Witwe, Helena v. Reway, konnte nicht so thätig wie ihr Gemahl für die Abtei seyn, weil sie durch ein hart-

Witwe, Helena v. Reva y, die Herrschaft durch 3 J. und 3 Monate, und wurde von dem Sohne Melchior Doczy beerbt, der im J. 1630 starb⁵¹⁾, und den Besitz seinem jüngern Bruder Ladislav nachließ. Weil dieser blödsinnig war, so führte seine Schwester Susanna die Verwaltung von W., und nach seinem am 12. Mai 1660 erfolgten Absterben wurde zwischen den Erben, nämlich der oben genannten Schwester und dem Vetter des Verstorbenen, Sigmund Rapteny, an Johann des Käufers Tage 1662 ein Vertrag geschlossen, dem zufolge Susanna im lebenslänglichen Besitz von 3 Theilen der Herrschaft verbleiben, nach ihrem Tode aber Sigmund zu seinem Vierteile auch den Ueberrest von W. erben und 2000 fl. dem Jesuiten-Seminar in Olmütz, 3000 fl. aber dem Collegium desselben Ordens zu Ungar. Prabisch auszahlen sollte. Dieser Vertrag war jedoch widerrechtlich; denn, als ehemals Urban Doczy mit Laurenz Herderwary, mit Bewilligung Kais. Rudolfs II., die gegenseitige Erbfolge geordnet hatten, wurde ausgemacht, daß nach Abgang der beiderseitigen männlichen Nachkommenschaft der Landesherr als Erbe eintreten solle, und

nächstes Podagra an ihr Zimmer gefesselt wurde (im J. 1616 soll ihr Boček v. Kunstadt erschienen seyn, und sie erinnert haben, das Stift nicht zu verlassen. S. Balbins Miscell. Dec. I. L. 2. p. 231), und die Umstände begannen sich immer mehr zu verschlimmern, zumal seitdem sich die protestantischen Stände Mährens mit jenen von Böhmen gegen den Kaiser empört hatten (1619). Damals mußte sogar der Besitzer von W., Melchior Doczy, zuerst nach Olmütz und dann nach Ungarn sich flüchten, um den Häschern der unkatholischen Stände, von denen er proscribirt war, zu entgehen. Zwar vergaß er auch hier des Stiftes nicht, allein seine vielen diesfalls an seinen Amtmann zu Wisowitz erlassenen Zuschriften fruchteten so wenig, daß die Abtei in der Zwischenzeit einging. Nach seinem Tode beschloß Susanna Rosa. verm. Rapteny v. Scharfenschein, welche aller Versuchungen der Protestanten ungeachtet, unter welchen sie ihre Jugend zugebracht, im katholischen Glauben verharret hatte, die Abtei Smilheim wieder herzustellen. Um 1635 erhielt sie die beim Olmütz. Konsistorium nachgesuchte Erlaubniß, die Stiftskirche, welche inzwischen zur Ruine geworden war, wieder aufbauen zu dürfen, bei deren am 1636 stattgefundenen Einweihung jene merkwürdige Rede wahrscheinlich gehalten wurde, die noch in Handschrift vorhanden ist und folgenden Titel führt: «Rosa Smilheimensis, quae mirabiliter nata tor maronit, tor rehoruit». Indes ging, aus bisher unbekannten Ursachen, noch zur Lebenszeit der erwähnten Susanna († um 1676) das von ihr wieder hergestellte Stift Smilheim ein, wenigstens gedenkt Pessina desselben in seinem im J. 1667 herausgegebenen Werke: »Prodromus Moravographiae«, nur mehr als eines »ehemals gewesenen« (S. Dobner Mon. ined. IV. 472 sq., Schwan, Topogr. II. 614 u. 667, und Brünn. Wochenblatt 1825 Nr. 85 u. 88).⁵¹⁾ Dobner l. c. p. 472 u. 473.

dieser Vertrag wurde nachher, mit Gutheißung des Kais. Mathias, von Emerich Doczy und Laurenz Herderwary erneuert. Als daher nach Absterben des letzten männlichen Sprößlings beider Häuser, des oben genannten Ladislaw Doczy, seine Schwester Susanna die Erbschaft sich angemacht hatte, schloß eine dießfalls ernannte hofrätzl. Kommission mit ihr ein Uebereinkommen (12. Okt. 1677), in Folge dessen der Kaiser für den rechtmäßigen Besitzer von W. erklärt, der Susanna aber der Genuß der Herrschaft für ihre Lebenszeit gestattet, und überdies für ihre Forderungen ein Kapital von 10,000 fl. landtäglich versichert wurde⁵²). Als Susanna nun 1676 verschied, so verkaufte Kais. Leopold I. die Herrschaft Wisowiz am 22. Jänn. 1678 dem Hofrathe und l. böhm. Hof-Sekretär, Gervas Wilhelm v. Sollen um 60,642 fl. rh., nach dessen Absterben seine Witwe den Besitz übernahm, und ihrem Sohne, Prokopp Gervas Gf. v. Sollen nachließ, welcher auch das Gut Seninka erstand, und den Besitz im letzten Willen vom 3. Apr. 1729 (kundgem. am 2. Jun. d. J.) seinen Töchtern, Maria Polixena, verm. Gfin. v. Rostiz und Maria Theresia (ledig) zubachte, von welchen ihm ihre, in 2ter Ehe an Ferdinand Joseph Freih. v. Minkwitzburg vermählte Mutter, Maria Anna, geb. Frei. v. Löwenthurn, mittelst Vergleichs vom 15. März 1731 im Werthe von 190,000 fl. rhn. (W. war sehr verschuldet) übernahm. Sie verkaufte die Herrschaft (Schloß und Stadt W. mit 1 hschftl. Hause, DD., Gut Seninka, Mhöfe, Mahl- und Breitmühlen, Wälden, Papiermühle, Schäfereien) am 19. Jul. 1732 um denselben Preis, in welchem sie dieselbe erstanden, ihrem Gemahle, der jedoch stark verschuldet schon am 21. Nov. 1733 verstarb, worauf der Besitz am 13. Jul. 1746 an den meistbietenden Osmüh. Domherrn und nachherigem Bischof von Leitmeritz, Herrmann Hannibal Freih. (später Graf.) v. Blümegen, im Werthe von 176,000 fl. rh. gedieh, welcher ihn legetwillig am 7. Jun. 1769 (kundgem. am 17. Okt. 1774) dem 2ten Sohne seines Bruders Christoph, Peter v. Alcantara Gf. v. Blümegen zwar zubachte, den Genuß davon aber dem Vater des Erben für dessen Lebenszeit zugesichert hatte⁵³). Nach Absterben des

⁵²) Die BB. Mayteny processirten jedoch mit dem l. Fiskus und den nachfolgenden Besitzern um W. bis zum 24. Jul. 1693, wo sie, gegen Erlaß von 8000 fl. von Seite der Frau v. Sollen auf ihre Ansprüche verzichteten.

⁵³) Der Testator bedachte die Pfarrkirche in W. mit 1000 fl. auf jährl. 30 Seelenmessen, die Sct. Peters-Kollegialkirche in Brünn ebenfalls mit 1000, und die Wisowiz. Armen auch mit 1000 fl.; der Schloßkirche in W. hatte er alle die prächtigen, jetzt noch größtentheils darin befindlichen

H. Christoph trat demnach sein Sohn Peter H. v. Blümegen den Besitz an, und starb nach 40jährigen dem Staate geleisteten Diensten, als k. k. geheim. Rath und Präsident des mähr. schles. Appellationsgerichtes und als letzter männlicher Sprosse seines Stammes am 6. Jul. 1813, nachdem er im letzten Willen von eben diesem Tage W. seiner Eingangs genannten Witwe und vorletzten Besitzerin zugebacht hatte.

Was die andern Ortschaften dieses Dominiums betrifft, so waren sie beinahe seit der Gründung des Stiftes Smilheim ein Eigenthum desselben, wie man dieß aus dem Voranstehenden entnehmen kann, nur das Dorf Seninka gehörte in der Vorzeit zum Gute Brumov, von dem es um 1670 getrennt, am 5. März 1675 durchs Landrecht abgeschätzt, und am 18. Febr. 1679 einzeln der Anna Elisabeth Bräungerin v. Bräunzbach intabulirt wurde, von welcher es der Besitzer von Wisowiz, Peter Gervas H. v. Gollen erstand.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 2 Quadratmeilen und die Oberfläche ist größtentheils bergig, indem die karpathischen Ausläufer, deren Zug nach WSW. durch den Rinnal der Betschwa unterbrochen wurde, auf diesem Gebiete nach W. und S. sich weiter fortsetzen. Hier und da (z. B. gegen Gluschowiz) giebt es auch Hochebenen, meist aber trifft man zwischen den Gebirgszügen, die überhaupt zu der oft genug besprochenen (bei den Domin. Rapagedl, Luharschowiz, Malenowiz etc.) Keuper- oder Quadersandstein-Formazion gehören, nur schmale oder kesselartige Thäler. Die bemerkenswertheften Berge sind: der waldige, abgeplattete und sandartige Klafstow (Klassow), östl. vom D. Pozdiechow, auf dessen Gipfel einer irrigen Volksfage nach ein Kloster bestanden haben soll, der ziemlich steile, sandig- und kalkartige Wartownia (1 St. nördl. vom D. Tassena), dessen Höhe 341,⁴⁸ beträgt, und die abgerundete Janowahora, worauf sich Ueberreste eines obrgl. Rhoses vorfinden, und von dessen Gipfel sich eine schöne Fernsicht in das flache Land nach W. gegen Holleschau darbietet. Nebst der »Wartownia« sind auf diesem Gebiete noch folgende Punkte trigonometrisch bestimmt: der Thurm der Pfarrkirche im Amtsorte auf 154,²⁸, der Acker Ejsa ($\frac{1}{2}$ St. w. vom D. Ziellechowiz) 202,⁶⁴, das Feld Biskla ($\frac{1}{2}$ St. nw. vom Amtsorte) 215,⁸⁰, der Berg Swiradow ($\frac{1}{2}$ St. vom D. Pozdiechow) auf 386,⁸⁶, von dessen Gipfel man ebenfalls weiter Fernsichten im Kreise und darüber hinaus genießt.

Kelche, Randeln, Tagen, Raseln und Alben geschenkt, und verordnete, daß das von ihm in W. mit vieler Mühe vom Grund auf erbaute »Schloß« fortwährend in gutem Stande erhalten werden solle.

Gewässer. Darunter ist, mehrer Waldbäche nicht zu gedenken, nur der Fluß *Drewniſa* erwähnenswerth, welcher unweit vom Berge *Klaschtow* entspringt, und nachdem er in seinem, in angeschwelltem Zustande oft gefährlichen Laufe von D. nach W. den Amtsort durchfloss, weiterhin auf das *Domin.* Zflu übergeht. Er führt unbedeutende Fischarten, in dem Waldbache bei *Perlow* finden sich jedoch Forellen. Leiche sind nicht vorhanden.

Bevölkerung. Sie zählt im Ganzen 8253 Seelen, wovon 3963 Katholiken, 2379 Nichtkatholiken *augsburgischen* (in *Jassena*, *Prłow*, *Pozdiechow*, *Ublo*, *Lutonina* und einige im Amtsorte) und 1902 *helvetischen* Bekenntnisses (in *Zadwerſig*, *Lippa*, *Ziellachowis*, *Katowa*, *Geninka* und im Amtsorte) und 9 Juden (im Amtsorte fremde Familiant.) sind. Auch ist hier eine Zigeuner-Familie ansäßig, die aus 7 Individuen (5 mnl. 2 wbl.) besteht. Die Nahrungsquellen sind Ackerbau, Viehzucht, Obstbau, Gewerbe und Tagelohn. Für die Landwirthschaft verwendet man

| | Dominikal. | | | Ruſſikal. | | |
|-------------|------------|------|------|-----------|------|---|
| Zu Aekern | 2041 | Joch | 148 | D. Kl. | 8050 | Joch 977 ³ / ₄ D. Kl. |
| » Wiesen | 125 | — | 1478 | — | 872 | — 1275 ³ / ₄ — |
| » Gutweiden | 821 | — | 496 | — | 762 | — 704 — |
| » Wäldern | 5147 | — | 503 | — | 365 | — 359 — |

Summe: 8138 — 1025 — 10051 — 116³/₄ —

eines vorherrschend wenig thonigen, meist aber schotterigsteinigen *Boden*, der jedoch in *Thalleffeln*, insbesondere beim Amtsorte, recht fruchtbar ist und auch dem Gemüsebau zusagt. Der *Obstbau*, welcher *Zwetschen*, *Äpfel* und *Birnen* liefert, und sowohl im freien Felde, als auch in geschlossenen Gärten fleißig betrieben wird, ist eine ergiebige Erwerbsquelle, welcher die *Bienenzucht* bei weitem nachsteht, die indeß noch im J. 1825 wenigstens 663 Stöcke gezählt hatte⁵⁴⁾. Die *Förste* werden nach der zweckmäßigsten Art bewirthschaftet und zerfallen in 2 *Reviere*, nämlich das *Chrastieschower* und das *Pozdiechower*; welche theils reine Bestände von *Rothbuchen*, *Tannen* und *Eichen*, theils gemischtes Laubholz, als: *Birken*, *Espen*, *Salweiden* und *Weißbuchen* enthalten. Niedere *Jagd*, die nebst *Rehen*, *Hasen* und *Füchsen*, auch *Edelmarcker*, *Repp*- und *Haselhühner*, *Waldschnepfen* etc. liefert.

Nebst *Hausgeflügel*- und *Schwarzvieh*; begreift der landwirthschaftliche *Viehstand*:

| | Dominikal. | | | Ruſſikal. | | |
|--------|------------|--|--|-----------|-----------|-------|
| Pferde | 7 | | | 299 | | |
| Rinder | 40 | | | 3266 | | |
| Schafe | 1000 | | | 2562 | obrigtll. | Seits |

⁵⁴⁾ »Mittheilungen« etc. 1829 S. 61.

hochveredelte Stücke, die in 2 Meierhöfen eingestellt sind, deren einer im Amtsorte, der andere aber $\frac{1}{4}$ St. davon ssw. entfernt, auf einem ziemlich hohen Hügel liegt und »Tschlower Hof« heißt.

Die Zahl der Gewerbetreibenden, deren Hauptsitz die Stadt Wisowiz ist, beträgt im Ganzen 239, worunter 2 Brauer (1 obrgkfl. u. 1 städtisch.), 1 Branntweinbrenner; 10 Brodbäcker, 19 Mähl- und 5 Sägemüller, 1 Färber, 23 Fleischer, 1 Gastwirth, 1 Gerber, 2 Hafner, 4 Hutmacher, 3 Kürschner, 1 Kalk- u. Ziegelsbrenner, 1 Maurer, 8 Musikanten, 1 Pottaschesieder, 1 Seiler, 2 Seifensieder, 3 Schlosser, 4 Schneider, 15 Schuster, 6 Schmiede, 3 Strumpfwirker, 2 Tischler, 79 Tuchmacher u. Tuchscherer (in der Stadt Wisowiz), 1 Wagner, 1 Weber etc. Im dießhschfl. Anthelle des D. Ziellechowiz besteht eine Papiermühle des Joh. Hasda, welche durch 14 Arbeiter jährl. zum mindesten 6000 Stk. kaschirte Deckel und 1800 Ries Papier verschiedener Gattung erzeugt. Zum Handeßst ande gehört nur 1 Specerei-, Material- und vermischte Waarenhandlung. Der Handel (mit landwirthschaftlichen Erzeugnissen und mit Obst) ist übrigens nicht bedeutend.

Trivialschulen. Deren gibt es 7, nämlich 5 für die katholische (im Amtsorte, in Jassena, Pozdiechow, Bratregow und Ziellechowiz), 1 für die evangelische (in Jassena) und 1 für die helvetisch-reformirte Jugend (in Zadweriz).

Armenanstalten. Eine solche besteht in der Stadt Wisowiz, welche 2469 fl. 41 Kr. am Stammvermögen, 866 fl. 38 Kr. an Baarschaft und 66 fl. 13 Kr. an Ausstand besitzt, womit sie 41 Arme theilt. Dieser Vermögensstand wurde durch testamentarische Verfügung der letzten gräfl. Frau Wesslerin noch mit 1600 fl. C. M. vermehrt. Nebstdem ist ebenda ein Spital für 5 Dürftige, das von dem hiesigen Bürger Johann Zmikal gestiftet wurde, und dessen Stammvermögen gegenwärtig wenigstens 3500 fl. beträgt, welches Vermögen aus 1 abverkauften Hause und einigen Aedern herrührt.

Sanitäts-Personale. Es besteht aus 1 obrgkfl. Wundarzte, und einem 2ten, welcher, nebst 1 Apotheke, in dem bei der »Ortbeschreibung« besprochenen Kloster der Barmherzigen Brüder befindlich ist, nebst 2 Hebammen im Amtsorte. Außerdem giebt es noch 5 andere Hebammen, deren 1 in Jassena, 1 in Pozdiechow, 1 in Bratregow, 1 in Ublo und 1 in Lippa ansäßig ist.

Straßen. Eine solid hergestellte Handelsstrasse fährt von der Stadt Wisowiz westsüdwestl. durch das Domin. Lukow in die k. Kreisstadt, und nordnordöstl. über Lipthal nach Wsetin, sowie gewöhnliche Landwege aus eben diesem Amtsorte auf die Domin. Luchatschowiz,

Brumow und Swietlau. Der nächste Postort ist das Städtchen Rapagebl.

Ortbeschreibung. 1. Wisowig (Wyzowice), unterthänige Stadt, liegt $4\frac{1}{8}$ Meil. nördl. von Ungar. Grabisch in einem sehr freundlichen, von mäßigen Anhöhen umschlossenen Thale an dem Flusse Dřewniça und an der von Wsetin in den W. und S. des Kreises führenden Estrasse. Sie begreift in 523 H. 2713 G. (1287 mml. 1426 wbl.), welche 1544 Joch 854 D. Kl. Aecker, 168 J. 1055 D. Kl. Wiesen, 38 J. und 765 D. Kl. Hutweiden, nebst einem Viehstand von beiläufig 30 Pferden, 736 Rindern und 705 Schafen besitzen, und 4 J a h r s (am 2ten Dienst. n. 3 Könige, am 2ten Dienst. n. Ostern, am 2ten Dienst. n. Peter u. Paul, am Dienst. n. Allerheil.), nebst B i e h s (am Montag vor jed. Jahrm.) und 2 große W o c h e n s (am Dienst. n. Pfingst., am Dienst. n. Laurenz), dann gewöhnlichen W o c h e n m ä r k t e n (alle Dienstage), wie auch (seit 1838) jeden Dienstag während der Fastenzeit 1 Wochenmarkt zum Viehhandel ausüben. — Hier ist der Sitz des hschftl. D b e r s und W i r t h s c h a f t s a m t e s, ferner ein obrgtl. S c h l o ß von 2 Stockwerken, welches zwischen 1750 u. 1770, angeblich durch den geschickten Bankümpfer Franz Grimm aus Brünn, großartig und im edlen Style mit bedeutendem Kostenaufwande aufgebaut wurde, und zwar, wie alles vermuthen läßt, an derselben Stelle, welche das ehemalige Stiftsgebäude einnahm. Man findet darin, nebst einer Sammlung, ausgezeichnet schöner Kupferstiche, auch eine Sammlung von nicht weniger als 384 Delgemälden der besten Meister, worunter mehre (insgesammt sehr gut erhalten) von Breughel, Luk. Kranach, Albrecht Dürer, Correggio, Mich. Angelo, Guil. Romano, Hupsum, Drechsler u. v. A. Der geläuterte Kunstsinne des Graf. Peter v. Blümegen hat diese Schätze zusammengebracht, die gegenwärtig, neben jenen in Prottowitz (Znaim. Kreis.), die erste Stelle dieser Art in Mähren einnehmen. An das Schloß schließt sich in SW. ein Lustgarten an, in D. aber ist es von den Beamtenwohnungen, den Kanzleien und dem obrigtl. Brauhö. umgeben, während der solid gebaute Hof. außerhalb des Ortes auf einer Anhöhe gegen SW. steht. — Die hiesige P f a r r und D e k a n a t s k i r c h e zum hl. Laurenz⁵⁵⁾, welche 3 Altäre enthält

⁵⁵⁾ Das Wisowiger Dekanat bilden die P f a r r e n : Sluschowig (der hiesige Pfarrer, Dr. Karl Fleissel, ist gegenwärtig Dechant von Wisowig), Freistadt und Wisowig; ferner die Lokalien: Sw. idna, Jassena, Raschana, Lufow (eigentl. Schloß-Kaplanei), Pozdiechow, Ehtiep, Wschmina und Zeschowig, nebst dem Kloster der Barmherzigen Brüder zu Wisowig.

und sammt der Schule dem Schutze des Religionsfondes untersteht, wurde auf Kosten desselben Patronats zwischen 1786 und 1790 neu erbaut, und zwar an der Stelle, wo jene alte Pfarrkirche stand, derer in obiger Uebersicht der »Besitzer« mehrmals gedacht wurde, und von welcher sich nur der größere Thurm nebst 1 Glocke vom J. 1587 (1703 übergossen) bis jetzt erhielten. Eingepf. sind hierher, nebst der Stadt, noch die D.D. Bratkejew (in Schule), Chotisko, Rakowa und die wenigen Katholiken in Zadowick. — Das hiesige Kloster der Barmherzigen Brüder von 1 Stockwerk, an der Südseite des Schlosses, erbaute und bestiftete (am 16. Mai 1781) die Gemahlin Christophs Gf. v. Blümegen, Maria Antonia, in Anbetracht, »weil die Herrschaft W. sehr weitschichtig und volkreich, jedoch ebenso wie die Nachbarschaft von aller Krankenhilfe, Aerzten und Apotheken auf mehre Meilen entfernt sei, und in dem dasigen Schlosse eine consecrirte öffentliche Kirche zum ewigen Gedächtniß des daselbst im J. 1264 von Smil, einem Sohne des Gf. Gebhard v. Bernegg, zur Ehre u. L. F. gestifteten Rosa Mariae oder Smilheim benannten, im Hussitenkriege aber gänzlich verwüsteten Cisterzienser-Klosters, von Grund aus neuerbaut sich befindet«, und verpflichtete die 4 Ordensmänner (1 Biskar, 1 Priester, 1 Wundarzt und 1 Apotheker) den Gottesdienst in der Schlosskapelle abzuhalten, sie mit den dießfälligen Erfordernissen zu versehen, die Gebäude in gutem Stande zu erhalten, den Kranken Hilfe zu leisten und selbe mit Arzneimitteln, wenn nicht ohne jedes Entgelt, so doch im Erzeugungspreise zu versehen, weshalb auch 1 Apotheke daselbst besteht. Das Stammvermögen, dessen Zinsen dem Kloster zugewiesen sind, beträgt gegenwärtig mindest 14,700 fl. W. W., und es bezieht noch jährl. von der Dbrigkeit 18 Faß Bier. Die ebenermähnte Kirche, oder besser Kapelle zur Mutter Gottes von gutem Rath, steht zwischen dem Kloster und dem Schlosse, ist beinahe in runder Form geschmackvoll gebaut und enthält 1 Altar, nebst kostbaren Messkleidern und Kirchengefäßen, insgesammt Geschenken des Besitzers und Leitmeritzer Bischofs, Hermann Hannibal Gf. v. Blümegen († 1769). — Unter den Gebäuden der Stadt Wisowiz selbst, welche einen geräumigen und ebenen Marktplatz hat, verdienen nur das Rathhaus, das städt. Bräuhs. und das Einkehr-Wirthshs. erwähnt zu werden. Etwa $\frac{1}{4}$ St. gegen S. von der Stadt entspringt ein schwefelhaltiges Wasser, das zum Baden gebraucht und nur von Einheimischen benützt wird, wozu 4 Badekammer dienen. Diese, mit Ausschank von Getränken u. verbundene Anstalt, dient zum gewöhnlichen Vergnügungsorte der Einwohner, deren bedeutender Theil aus Tuchmachern besteht.

Die Geschichte von W., das bereits im J. 1264 ein Markt gewesen, und wohl auch schon eine Pfarre hatte, ist dieselbe, wie jene der hier im eben genannten J. gestifteten, um 1660 aber gänzlich eingegangenen Cisterzienser-Abtei, deren Schicksale bei den »Besitzern« dieses Dominiums hinreichend besprochen wurden. Insbesondere erlitt der Ort durch feindliche Ueberfälle große Verheerungen, namentlich schon 1418 durch hussitische Anhänger, wahrscheinlich aus der Umgebung; im J. 1423 wieder durch das Fußvolk des Osmüg. Bischof Johann, und besonders durch einen räuberischen Einfall der Ungarn im J. 1460. Daß im 16. und Anfangs des 17. Jahrh. die protestantische Lehre auch hier viele und eifrige Anhänger gefunden, welche die hiesige Pfarre sich zugeeignet hatten, ersieht man gleichfalls aus dem oben Gesagten. Um 1580 und noch 1600 wird des dasigen Schlosses unter dem Namen »Neu-Emilheim« gedacht, und ebenso auch des obrigtl. Brauhauses, 3 Luchwallen und ausgedehnter Obstk- sowie Hopfengärten. Im J. 1663 wurde W. von Türken und Tataren unversehens überfallen, geplündert und angezündet, die Kirche gänzlich verwüstet, und mehr als 180 Einwohner erschlagen, der Ueberrest derselben aber als Gefangene hinweggeführt⁵⁶⁾, und schon nach 2 J. erlitt es durch dieselben Feinde ein gleiches Unglück, das sich auch über die andern Ortschaften dieses Dominiums erstreckte, die insgesamt geplündert und niedergebrannt wurden, dergestalt, daß nur der an obrgttl. Gebäuden angerichtete Schaden wenigstens 30,480 fl. betrug⁵⁷⁾. Auch zwischen 1700 und 1709 mochte dieses Dominium, ebenso wie mehre der benachbarten, von den auführerischen Ungarn feindlich heimgesucht worden seyn, worüber jedoch nichts Zuverlässiges vorliegt. Die Begabnisse der Stadt, welche sie von ihren frühern Besitzern hat, sind folgende: 1. Kön. Georg giebt im J. 1466 der Gemeinde 1 Jahrmarkt von 8 Tage auf dem 1sten Montag nach dem Kirchweihfeste (dt. Prag. 17. Febr.); 2. Dietrich Georg Černo-horsty v. Bozkowic befreiet sie 1563 von der Anfallsverpflichtung gegen einen jährl. Zins von 2 Grosch. von jedem Haus (die Pfarre ausgenommen) und 1 Pfd. Pfeffers für die Gesamtheit (dt. na Wyżowic. w ścieb. po św. Lucij); 3. derselbe entthob sie 1565 von der Waisen- und Witwenstellung, sowie von allen Frohnen zum Stifte und Höfen gegen 3 Grosch. jährl. von jedem Insaßen (dt. na Wyżowic. d. św. Watauff.); 4. das Landrecht erklärt 1569 das Städtch. für

⁵⁶⁾ Der damalige Pfarre-, Ferdinand Rubiz, war so glücklich, wenigstens das hochwürdige Gut aus der Kirche zu retten und machte dießfalls im folgenden J. eine Stiftung bei der hiesigen Kirche auf hl. Messen. ⁵⁷⁾ obrgttl. Archiv.

befreit von allen Jagddiensten und die Luchmacherzunft von allen Frohnen; und entscheidet — 5. im J. 1569 gegen den Grundherrschaft, daß die Gemeinde im rechtmäßigen Besitze der Waldungen und Gebirge; woraus sie das Bau- und Brennholz von jeher bezog, sei, daß die Obrigkeit keinen höhern Zins, als den bisher üblichen von den unterthänigen Aekern und Wiesen fordern dürfe, und daß sie eben so wenig größere Frohnen aufzulegen befugt sei, als es die von dem Grundherrschaft Dietrich Tobias v. Bozkowic bestimmten waren (dt. w. Olomauzy); 6. nochmals sprach das Landgericht im J. 1573 die Wälder »Gemeindegebürge« genannt, der Stadt als rechtmäßiges Eigenthum zu; 7. der Grundherrschaft Gervas Wilhelm v. Gollen schenkte der Gemeinde, welche ein sehr baufälliges Rathhaus hatte, im J. 1683 ein Zimmer bei dem im Orte befindlichen Weinharowstyschen Hause, wo eben ein obrigtl. Bierschanke war, zum Rathhause ohne irgend eine Verpflichtung (dt. Prag 25. Jänn.); 8. die Kais. Maria Theresia verlieh der Stadt 2 jährl. Wollmärkte für den Mittw. nach Pfingst. und den Tag Allerheiligen (dt. Wien 15. Sept.); 9. Kaiser Franz II. ertheilt 1793 überdieß noch 2 Wochenmärkte, nebst 1 Viehmarkt auf den Tag vor jedem Jahrm., und bestättiget die im J. 1785 vom Kais. Joseph II. verliehenen 4 Jahrmärkte, sammt einem vor jedem derselben abzuhaltenden Viehmarkt, ferner 2 große Wochenmärkte am Dienst. nach Pfingst. und auf Laurenci, sowie den Wochenmarkt für jeden Dienstag (dt. Wien 30. März. Die Originalien sind in der hiesigen Gemeindegasse). — Wisowiz ist der Geburtsort (1799) des Gymnasial-Professors zu Binkowice und später in Iglau († daselbst am 11. Sept. 1828), Eugen W e s e l y, der als talentvoller Dichter auch um die slavische Volkspoesie durch Herausgabe der »Serbischen Hochzeitlieder« (Pesth, 1826) sich verdient machte⁵⁸).

Dörfer: 2. Bratkejew (Bratkegovv), $\frac{1}{4}$ Meil. östl. vom Amtsorte im Thale, besteht aus 101 H. mit 362 E. (267 mnl. 295 wbl.), welche 1 eigene Schule besitzen, zur Kirche aber nach Wisowiz gehören. Auch besteht hier 1 Wirthshs.

3. Jassena (Gasena, ehem. Gesena), $\frac{3}{4}$ Ml. n. in einem sich verengenden Thale unter dem Berge Wartownia, zählt in 124 H. 704 meist unkatholische E. ausburg. Bekenntnisses (347 mnl. 357 wbl.), die hier seit 1782 auch 1 Bethhaus, 1 Pastorswohnung und 1 Schule haben. Für die wenigen Katholiken, und für jene der DD. Eutonina und Ublo, besteht daselbst unter Schutz des Religionsfondes (Wisowiz. Defan.) eine im J. 1779 gestiftete Lokalie und Schule, deren Kirche (3 Altäre) der hl. Magdalena geweiht ist,

⁵⁸) E. Desferr. Rational-Encyklopädie etc. VI. S. 81.

im J. 1672 von der damaligen Gutsbesitzerin erbaut wurde, und unter ihren 3 Glocken eine vom J. 1583 besitzt. Es bestand hier nämlich, spätestens seit dem 16. Jahrh., eine Pfarre, deren sich um 1550 die Protestanten bemächtigten, und sie nachher eingehen ließen, so, daß die Kirche um 1597 als Tochter der Pfarre in Wisowitz zugewiesen war⁵⁹⁾. Auch 1 Wirthshs. enthält diesen Ort.

4. Chotsta, auch Chotka, $\frac{1}{4}$ Ml. oß. im Thale, von 38 H. mit 200 E. (94 mnl. 106 wbl.) und 1 Wirthshs. Zur Seelsorge und Schule gehört es nach Wisowitz, war um 1548 verödet, um 1580 aber wieder angebaut und hieß damals »Neu-Chotsta«.

5. Lippa (Ljpa), $\frac{3}{4}$ Ml. sw. auf der Ebene, begreift in 106 H. 614 E. (285 mnl. 329 wbl.), und gehört zum Zielenhewitzer Kirch- und Schulsprengel. Es besteht hier 1 Wirthshaus.

6. Luttonina (Lutonjna, ehem. auch Ljtonjn), $\frac{1}{2}$ Ml. n. im Thale, von 82 H. mit 438 E. (219 mnl. 219 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Jassena gehören. Auch hier ist 1 Wirthshs.

7. Pozdichow (Pozdëchow), 1 Ml. ö. im Thale von Bergen eingeschlossen, besteht aus 104 H. mit 575 meistens katholisch. E. ausbürgisch. Bekenntnisses (280 mnl. 295 wbl.). Die hiesigen Katholiken und jene des D. Pr low haben hier eine im J. 1775 vom Religionsfonde, welcher zugleich Schutzherr ist, gestiftete Lokalie und Schule (Wisowitz. Dekanat) deren, auf einem beträchtlich hohen Berge stehende St. Georgskirche im J. 1710 vom damaligen Grundherrn neuerbaut wurde, und unter 2 Glocken eine vom J. 1541 bewahrt. Auch hier bestand in der Vorzeit eine Pfarre, deren seit 1548 urkundlich gedacht wird, welche aber bald darauf in protestantischen Besitz gerieth und nachher einging, worauf (um 1597) die Kirche als Tochter der Wisowitzer Pfarre zugewiesen ward, von wo aus bis 1775 in P jeden 4ten Feiertag der Gottesdienst abgehalten wurde. Nebst der Seelsorgerwohnung, welche soeben durch eifriges Zuthun des hiesigen biedern Lokals, Hrn. Thomas Surma ganz neu und sehr zweckmäßig aufgebaut wurde, enthält der Ort noch 1 obrgkl. Jägerhs. und ein Wirthshs.

8. Pr low, auch Per low, $1\frac{1}{4}$ Ml. onö. von Bergen umschlossen im Thale, zählt in 74 H. 418 E., meist evangelisch-protestantischen Glaubens (201 mnl. 217 wbl.). Die Katholiken gehören, wie gesagt, zur Seelsorge nach Pozdichow. Erwähnungswerth ist hier nur 1 Wirthshs.

9. Nakowa, $\frac{1}{2}$ Ml. ww. im Thale, besteht aus 46 H. mit

⁵⁹⁾ E. Besiger.

266 E. (125 mnl. 141 wbl.), die nach Wisowiz eingepf. und eingeschult sind. Es ist hier 1 Wirthshs.

10. Seninka, $1\frac{1}{2}$ Ml. nnd. im Kessel zwischen hohen Bergen, hat in 64 H. 349 E. (172 mnl. 177 wbl.) und 1 Wirthshs. Zur Kirche und Schule gehört es nach Lipthal.

11. Ublo, auch Ublow, $\frac{1}{2}$ Ml. onö. am Abhange eines Berges, besteht aus 56 H. mit 286 E. (126 mnl. 160 wbl.), die zur Seelsorge nach Jassena gehören.

12. Zadwertiz (Zadwerice), auch Zadworiz, $\frac{1}{2}$ St. wsw. im Thale, zählt in 148 H. 831 meist nicht katholische E. helvetischen Bekenntnisses (384 mnl. 447 wbl.), die hier seit 1782 ein Bethaus, 1 Schule und Pastorswohnung haben, während die wenigen Katholiken der Seelsorge in Wisowiz zugewiesen sind. Ueberdies besteht daselbst 1 Wirthshs.

13. Ziellechowiz (Zelechowice), 1 Ml. wsw. auf der Ebene, zählt im Ganzen 145 H. und 738 E. (341 mnl. 397 wbl.), wovon 53 H. mit 297 E. (145 mnl. 152 wbl.) zu Wisowiz gehören, der Ueberrest aber einen Bestandtheil des Domin. Zlin ausmacht. Auch hier befindet sich unter Schutz des Religionsfondes eine vom Osmütz. Konsistorium am 7. Jänner 1762 gestiftete Lokalie und Schule (Wisowiz. Dekan.), deren Sprengel noch die DD. Kletschumka, Lippa, Lutschkowiz und Priluk nebst den Jaroslawizer Passaken (bis auf 2 Stund. entfernt) zugewiesen sind. Die Kirche ist den Aposteln Peter und Paul geweiht, wurde auf Kosten beider Dominien im J. 1737 bedeutend erweitert, und enthält, nebst 3 Altären und 1 Oratorium, auch den Grabstein des am 17. Apr. 1783 † Besitzers von Kletschumka, Karl Joseph Freih. v. Stiebig. Daß hier im Alterthume eine Pfarre gewesen, ersieht man bei den Besitzern dieses Dominiums. Sonst enthält dieser Ort nur noch 1 Wirthshs.

In alter Zeit gehörten zu der Herrschaft W., namentlich der hier bestandenen Cisterzienser-Abtei, in der Nähe und Ferne weit mehrere Ortschaften, als die eben beschriebenen, wie man dieß aus der Uebersicht der obigen »Besitzer« ersehen kann, und insbesondere waren noch um 1580 auch die jetzt fremdhöflich. DD. Leskowez, Polanka, Drnowiz, Wysokepole, Auged, Lantschy, Slopna und Halusiz (damals insgesammt verpfändet), nebst den Dedungen Chraszczow (wo noch um 1770 ein obrgkfl. Meierhof gewesen) und Swradow Bestandtheile des Wisowizer Gebiets.

Allob-Herrschaft Wsetin mit dem Gute Howiesy.

Lage. Dieser große Körper nimmt den äußersten nördlichen Theil des Kreises ein, und wird in N. von den Dominien Rojnan, Lehen-Meseritsch, Lautschka und Keltisch (sämmtlich im Prerau. Kreise), in D. von Ungarn, in S. von den Domin. Brumow, Lipthal und Wiso-wis und in W. von Lufow, Keltisch und Hoschtialkow begrenzt.

Besitzer. Seit dem 12. Jul. 1831 der Herr Joseph Edler von Wachtler. Frühere Besitzer:

1. Von Wsetin. Höchst wahrscheinlich war dieses Gebiet im 13ten und 14ten Jahrh. im unmittelbaren Besitz der Landesfürsten, weil dessen weder in Urkunden noch in der Landtafel gedacht wird. Um 1450 mochte es Johann v. Cimbürg pfandweise besessen haben, dessen Erbin, Kunigunde v. Cimbürg, es sammt Rojnan um 1470 ihrem Gemahl, Peter Gf. v. St. Georg und Pösing zugebracht hatte, welcher 1502 beide Güter den BB. Emil, Sigmund, Wilhelm und Heinrich Kuna v. Kunstadt für 13,200 fl. mhr. verkaufte, die selbe 1503 in dem nämlichen Werthe ihrem Mitbruder Johann abließen¹⁾. Dieser verschrieb auf W. 1504 seiner Gattin Dorothea v. Zastizl 2500 fl. mhr.²⁾, ließ aber beide Güter 1531 den BB. Johann und Jaroslaw v. Schellenberg-Kostjintabuliren³⁾, welcher sie, mit Einschluß des Lehen Mezeric, schon nach 3 J. dem Johann v. Pernstein um 14,000 Schd. Gr. verkaufte⁴⁾. Johann v. Pernstein legte W. allein 1548 dem Sigmund Refes v. Landek ein⁵⁾, und dieser (f. Truchses) verschrieb 1584 seiner Gattin Anna Kunowa v. Kunstadt auf das Städtchen Pržno mit Zubehör 2500 Schd. Gr.⁶⁾, wurde aber nach seinem im J. 1591 erfolgten Absterben von seiner Tochter Lukrezia beerbt, welche, an Artleb v. Wickow-Prusnawic vermählt, auch von ihrem Oheim und Besitzer von Lufow, Rimnic, Wsetul und Prilepy, Wenzel Refes v. Landek im J. 1604 letztwillig zur Erbin erklärt, ihren zweiten Gemahl, den nachher so berühmt gewor-

¹⁾ Urk. im obrgkfl. Archiv zu Jaispiz; intabulirt wurde dieser Kauf erst 1505 (XVI. 28.); dt. na Rojnow. d. sw. Elizabety im F. M. Damals bestand die Hschft. Wsetin aus dem gleichnamigen Städtchen mit Besze, Hof u. Mauth, dem Markte Pržno, den DD. Zablunka, Russka, Katerinic, Hoschtialkow, Johanowa, 2 Kositnica (Ober und Unter-), Lipthal, Aufstj, Howiesy, Gosenka, Seninka und Ratibor; ferner aus den Dedungen Bobref, Husina, Teshlowice, Miknlowa, Semetjn, Eschrbkow und Dworce. ²⁾ XVI. 28. ³⁾ XXIII. 8. ⁴⁾ dt. w czworcel pr. sw. Wawincem im Cod. Pernstein. fol. 320 flg., wo sich auch Zeugenaussagen über die Gränze zwischen Rojnan und Wsetin verzeichnet befinden. ⁵⁾ XXV. 49. ⁶⁾ XXIX. 53.

denen Albrecht Wenzel Euseb v. Walbstein auf Hermanic im J. 1610 auf alle Güter in Gemeinschaft nahm⁷⁾, und von ihm auch beerbt wurde. Dieser verkaufte im J. 1623 das Gut Wf. (mit allen früher genannten Ortschaften, Gärten und Schafställen) dem Zdenek Zampach v. Pottenstein um 130,000 fl. rh.⁸⁾, von welchem es (sammt Sägemühlen, Walze, Schleiferei, Obst- u. a. Gärten, Bienenständen ic.), ebenfalls mittelst Kaufs vom J. 1632 an den Cardinal, Graner Erzbischof und Fürst. Peter Passmann v. Panass im Werthe von 56,000 Thlr. gebieh⁹⁾, welcher es seinem Bruder Georg Passmann v. Pan. nachließ, nach dessen Absterben sein Sohn und k. Truchseß, Niklas Passm. Freih. v. Panass am 4. Mai 1646 als Besitzer ausgezeichnet wurde. Dieser verkaufte Wf., auf dessen Gebiete außer den zum J. 1502 angeführten Ortschaften auch die neu angelegten: Běchov, Neu-Hrosinow, Neu-Nikulassow und Neu-Bistřicka nebst Pfarren, Tochterkirchen, Höfen, Walze, Mauth, Brauhö., Obst- u. a. Gärten, Bienenständen und Schafställen vorkommen, am 3. Mai 1652 dem Erbgrafen von Trentschin, Georg Illieffhazy v. Illieffhaza um 96,000 Reichsthlr., welcher Wf. sowohl als auch Brumow mit seiner Gemahlin Maria, geb. Gräfin v. Forgáč, gemeinschaftlich, nach ihrem im J. 1673 erfolgten Absterben aber allein besaß, und beide Güter letztwillig am 13. Jänn. 1689 seinem Vaterbrudersohne, Niklas Gf. v. Illieffhazy, nachließ. Schon früher, nämlich am 29. Mai 1684, wurde das f. g. Gut Unter-Wsetin sammt dem $\frac{1}{2}$ D. Rhota durchs Landrecht getrennt, und dem Matthäus Isidor Jablacky v. Tuleffic eingelegt, welcher es an Johann Ignaz v. Lindenberg verkaufte. Als jedoch weder letzterer noch seine Erbin, Maria Eleonora Podstatka v. Prusinowic, geb. v. Rochnow, den Kauffschilling erlegten, nahmen es die Söhne und Erben jenes Matthäus, Wilhelm Joh. Franz und Peter Paul Gabriel Jablacky v. Tul. zurück; und überließen es am 22. Dez. 1710 dem erwähnten Niklas Gf. v. Illieffhazy um 8000 fl. rh., welcher (k. k. geh. Rath und ungar. Hofkanzler) am 9. Jun. 1723 (Lundgem. am 7. Jänn. 1724) seinen Sohn Joseph zum Erben aller ungarisch. und mähr. Besitzungen ernannt hatte. Letzterer starb im Apr. 1766, und hinterließ den Besitz seinem einzigen Sohne Johann Baptist, welcher im Testamente vom 2. März 1799 (Lundgem. am 9. Jun. d. J.) die Herrschaft Brumow dem älteren Sohne Stephan, Wsetin aber dem jüngern, Anton (Chevaux logers Oberlieutenant) zugebracht hatte; aber demungeachtet wurde dem Gf. Stephan am 5. Jun. 1800 der Besitz beider Körper eingeeantwortet, welcher

⁷⁾ XXXIII. 11. 20. ⁸⁾ XXXVI. 4. ⁹⁾ XXXVII. 26.

(Mitt. des goldn. Blieſes und k. k. geheim. Rath) die Hſchft. Wſetin am 26. Dez. 1827 den 4 Scharffſchen Geſchwüſtern: Maria, vereh. v. Aſſalay, Sidonia, vermähl. v. Wachtler, Thereſia, vereh. Striebel und Mauriz Scharff in der Art geſchenkt hatte, daß Thereſia Gſin. v. Gatterburg den lebenslänglichen Genuß davon haben ſolle. Dieſen löſte jedoch der Gemahl Sidoniens, Joſeph Edl. v. Wachtler einzeln die Antheile ab, und wurde, wie oben bemerkt, am 12. Jul. 1831 als Beſitzer des ganzen Körpers anſgezeichnet.

2. Sowieſy war ein Beſtandtheil von Wſetin biß zum 14. März 1681, wo es durch landrechtliche Bevollmächtigte davon abgetrennt und als eigenes Gut der verwitw. Margareth Franziska Freii. v. Schneidau, geb. Gſin. v. Sereny, eingelegt wurde. Sie hatte es jedoch ſchon am 26. Jänn. deſſelben J. dem Beſitzer von Lipthal, Mar. Freih. v. Ledeniß, um 21,000 fl. rh. verkauft, welcher im letzten Willen vom 24. Jänn. 1696 ſeine Schweſterſöhne, Karl und Franz Podſtatſy Freih. v. Pruſinowicz zu Erben ernannte, deren erſterer am 25. März 1697 die Hälfte des Bruders (ſammt den Lipowezer und Welehrader Weingärten) gegen eine Entſchädigung von 9000 fl. rh. übernahm, und das Ganze (mit Luſt-, Zier-, Obſt-, Küche- u. Weingärten, neuerbaut. hſchftl. Wohnung, Mühlen, Hopfengärten, Paſeken u. Meierhof) am 11. Sept. 1718 dem Beſitzer von Wſetin, Niklas Gf. v. Jliſſchay, um 44,000 fl. rh. verkaufte.

In Betreff der übrigen Ortschaften des Dominiums wird bemerkt, daß Hallenka u's nirgends gedacht wird; daß Proſenka u, Mikulowka, Zdiechow und Lhota neueren Urſprungs ſind (zwiſchen 1647 u. 1651 angelegt), die übrigen aber von jeher bei Wſetin waren.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt des ganzen Gebietes beträgt $7\frac{1}{2}$ Quadratmeilen, und die vorherrſchend gebirgige Oberfläche hat nur an den Flußbetten bald breitere, bald engere Thäler aufzuweiſen. Es ziehen ſich nämlich jene Karpathenausläufer, welche in der »Beſchaffenheit« des Dominiums Allod. Balachiſch-Meziritſch ausführlich beſprochen wurden¹⁰⁾, in 2 ziemlich breiten Aſten auf dem dieſhſchftl. Gebiete, theils nach SSW., theils nach W. fort, deren erſterer von der Kuppe »Holomuc« (unweit vom D. Karlowitz) mit ſeinem Kamm die Landesgränze zwiſchen Mähren und Ungarn bildet, und »Jawornitz« (Gavorniky) heißt, während der andere die ſüdweſtliche Fortſetzung jenes Mittelgebirges iſt, das von dem Berge Wiſſoſa an über den »Solain« in bedeutender Breite nach SW. fortläuft,

¹⁰⁾ S. I. Bd. S. 34 flg.

und theils hierher, theils zur Allob- Herrschaft Walach. Meseritz gehört. Des letztern Zug wird durch den Fluß Betschwa und das gleichnamige Thal unterbrochen, setzt sich aber jenseits desselben auf die benachbarten Dominien dieses und des Prerauer Kreises fort, während der erstere auf das Brumower Gebiet übergeht, um es ebenfalls von Ungarn zu scheiden. Seiner Bildung nach besteht das mehr oder weniger bewaldete Gebirge aus dem bekannten Karpathen- Sandstein, welcher in solcher Art vorherrscht, daß sogar der Kalk gänzlich mangelt. Die höchsten Ruppen desselben heißen: Gap, Risy (beim D. Johannowa), Hrbowa (b. Amtsorte), Kolarina, Prislöp (b. Karlowitz), Lanecnica, Stolecny, Krobostina (b. Hrosentau, unter den Jawornitzken), Ronderl, Hrachowez (b. Howiesl), Mechnat, Duranowa (b. Hallentau) und Klenow (b. Bistritschka) mit Ueberresten einer gleichnamigen Bürg. Nachstehende Punkte auf diesem Gebiete sind trigonometrisch bestimmt: der kahle Berg Lawiśca ($\frac{1}{2}$ St. vom D. Rautschka) 183,⁴³, der B. Katalina (1 St. sw. vom Amtsorte) 280,⁹⁵, Bkczowiafu, B. ($\frac{1}{2}$ St. n. von Prschno) 284,²⁸, Hrabussky, Anhöhe ($\frac{1}{2}$ St. sd. von Howiesl) 291,⁷², Paleniska, B. ($\frac{1}{4}$ St. f. von Rautschka) 299,³², Hrbowa, kahler B. ($\frac{1}{2}$ St. nw. vom Amtsorte) 307,⁸⁷, Ryzny, B. ($\frac{3}{4}$ St. nd. von Johannowa) 342,⁸⁸, Ryzow y, B. ($\frac{3}{4}$ St. von Ratibor) 351,³⁰, Dymelow, kahler B. ($\frac{3}{4}$ St. sd. von Howiesl) 383,⁹³, Rachowec, B. ($\frac{1}{4}$ St. nd. von der Kirche in Zdiechow) 408,¹⁸, Strklawa, B. ($\frac{3}{4}$ St. sd. von der Zdiechower Kirche) 418,⁸⁹, Gap, B. (2 St. vom Amtsorte) 441,¹⁷, Rycera černijanowśka, kahl. B. ($\frac{1}{2}$ St. von Hallentau) 463,⁸⁸, Lanecnica, B. (2 St. n. von Hrosentau) 478,⁶⁷, Stolecny, B. ($\frac{1}{2}$ St. sd. von Hrosentau) 503,⁶⁸, Jawornik nad Minarikem, kahl. Rücken ($\frac{1}{2}$ f. von Karlowitz) 534,⁹⁰ und Jawornik nad Černikowem, kahl. B. (3 St. f. von Karlowitz) 560,⁸⁹. — Von Mineralien soll v. Rehofer daselbst dichtes Grünspießglanzerz und gemeinen Schwefelkies gefunden haben, aber beim D. Jablunka trifft man ein Lager von Eisenerz an.

Unter den Gewässern ist der Fluß Betschwa (Bečwa) der vorzüglichste. Er wird zum Unterschiede von dem gleichnamigen auf der Hs. Walach. Meseritz die Wsetiner oder obere Betschwa genannt, und entspringt auf dem Berge Trojatschka (Domin. Wal. Meseritzsch), durchfließt das Karlowitzer Thal seiner ganzen Länge nach von N. nach S., und nimmt schon dort die Wildbäche Potiata, Miloniowa und Jezerny, ferner den Lissnawa und Pluśkowec auf. Unterhalb Karlowitz wendet er sich nach SSW., strömt bei den DD.

Hrosenkau, Hallenkau, Johannowa und Austi vorüber, wo er sich plötzlich nach NW. wendet, und den Fuß des Berges, welcher den Amtsort trägt, bespühend westnordwestlich bei Jablunka und Prschno vorbeifließt, bis er im weitem Laufe auf das Lehen-Walach. Mezeritscher Gebiet gelangt, wo er sich unterhalb der Stadt Walach. Mezeritsch mit der Roznauer oder untern Betschwa vereinigt. Nebst den bereits genannten nimmt er noch folgende Bäche auf diesem Dominium auf: die Stanowizna, Kobilska und Brodka bei Hrosenkau, die Lussowa, Brezita und Dinoticka bei Hallenkau, die Rischowa, Howezka und Horanska bei Horawies, die reißende Seninka bei Austi, die Jassenika bei Jassenitz, die Rokitenka und Jassenka beim Amtsorte, die Semetinka bei den Passeten Semetin, bei Ratibor die Ratiborska, bei Mikulowka den gleichnamigen Bach, und bei Bistritschka den bei häufigen Regen sehr gefährlichen Wildbach Bistritschka. Alle diese Bäche entspringen in Thälern gleichen Namens, die sich gegen jenes der Betschwa ausmünden, und führen um Hrosenkau und Karlowitz häufig Forellen, an denen eben dort auch die Betschwa reich ist, während sie weiter abwärts nur Weißfische und Parmen nährt. Das Thal, welches die Betschwa auf diesem Gebiete durchfließt, beträgt der Länge nach 5 teutsche Meilen, und ist strichweise ziemlich breit, an Naturschönheiten aber, die nächste Umgebung des Marktes Wsetin ausgenommen, keineswegs so reich als jenes ihrer Schwester bei Roznau. In ihrem, zumal bei großem Gewässer reißenden Lauf hat sie auch hier bedeutende Strecken der Thalgründe mit Gestein und Sand überdeckt, und erst in neuester Zeit hat der gegenwärtige Hr. Besitzer durch eben so einfache als höchst zweckmäßige Eindämmungen stellenweise den Lauf des Flusses geregelt und ihm Land zum Urbarmachen abgenommen.

Bevölkerung. Sie beträgt 21,308 Seelen (10,304 mnl. 11,004 wbl.), durchgehends walachischer Abstammung und Mundart. In Betreff der Körperbildung der Bewohner und ihrer moralischen Eigenschaften gilt dasselbe, was von ihren Stammesbrüdern auf der Hschr. Hochwald (Prerau. Kr.) gesagt wurde¹¹⁾. Der Religion nach zerfallen sie in 11,094 Katholiken, 10,156 Protestanten, helvetischen und augsburgischen Bekenntnisses, (fast in allen Ortschaften lebend) und 58 Juden, auf obgrgltl. Bestandshäusern und fremden Gemeinden angehörig.

Erwerb- und Nahrungsquellen sind: Ackerbau, Viehzucht, Obstbau, Handel mit Wegsteinen, Taschenmessern (die DD. Austi, Rhota, Roketniz und Jassenka) und Holzwaaren (Ratibor, Jab-

¹¹⁾ S. Iter Bd. S. 144.

lunka, Prschno und Bistritsch), Tuchmachergewerbe (im Amtsorte) und Tagelohn.

Landwirthschaftliche Bodenflächen:

| | Dominikal. | | | Rustikal. | | |
|-----------------------|------------|------|-------------|-----------|------|-------------|
| Acker | 5473 | Joch | 1307 D. Kl. | 11545 | Joch | 1000 D. Kl. |
| Wiesen und Gärten . . | 2793 | — | 323 — | 3479 | — | 876 — |
| Hutweiden | 9497 | — | 1476 — | 5836 | — | 797 — |
| Wälder | 13357 | — | 1188 — | 119 | — | 1537 — |
| Summe: | 31122 | — | 1094 — | 20981 | — | 1010 — |

Der tragbare Boden ist vorherrschend sandig und steinig, nur in Thälern ist die reine Humusschichte bedeutender und zum Weizenbau geeignet. Roggen und besonders Hafer sind die Hauptfruchtarten, nebst ihnen auch etwas Gerste, viel Buchweizen, und von Hülsenfrüchten Linsen und Bohnen. Gute Kartoffeln, denen der Boden trefflich zusagt, gibt es in Menge, und sonst noch werden Kopfkohl (Kraut), Rüben und mitunter auch Flachs erzeugt. Seit etwa 3 Jahren wird von Seite der Obrigkeit mit eben so vieler Beharrlichkeit als Umsicht auf Verbesserung und Erweiterung aller Zweige der Landwirthschaft eingewirkt, in dessen Folge auch bedeutende Strecken von Hutweiden in Acker verwandelt, dem Betschwabette, wie oben bemerkt, Land abgewonnen, und die meisten Wirthschaftsgebäude entweder verbessert oder ganz neu und sehr zweckmäßig hergestellt wurden. Die Obstbaumzucht wird sowohl in Gärten als im freien Felde von allen Gemeinden betrieben, beschränkt sich aber größtentheils auf Äpfel u. Zwetschen. Auch die Bienenzucht, von jeher hier einheimisch und besonders im 16ten und 17ten Jahrh. auch obrgtfl. Seit in hoher Blüthe, wird, weil sich lohnend, eifrig gepflegt, und im J. 1825 waren 2021 Bienenstöcke vorhanden¹²⁾. Die Walbwirtschaft ist im besten Stande und in 7 Revieren getheilt, nämlich das Jassenitzer, Semettiner, Raufschter, Lajer, Richower, Grosenkauer und Karlowitzer. Vorherrschende Holzarten sind Tannen und Buchen, mit welcher ersteren (im zubereiteten Zustande) ein ausgebreiteter Handel in alle Kreise Mährens, den Znaimer und Iglauer ausgenommen, getrieben wird. Niedere Jagd; Hirsche kommen nur im Wechsel vor, und, wiewohl selten, auch Wölfe, so wie von Raubvögeln, Steinadler und Falken.

Die Viehzucht ist eine wichtige Erwerbsquelle für den Unterthan, obwohl die Thiergattungen nur gemeinen Landschlages, jene der Obrigkeit hingegen veredelt sind. Der dießfällige Stand zählt, Vorksten und Federvieh ausgenommen:

| | Dominikal. | | | Rustikal. | | |
|------------------|------------|-------|--|-----------|-------|--|
| Pferde | 9 | Stück | | 220 | Stück | |
| Rinder | 130 | Stück | | 2000 | Stück | |
| Schafe | 3464 | Stück | | 4315 | Stück | |

¹²⁾ E. »Mittheilungen« 1829. S. 61.

Auch hier sind, wie auf der benachbarten Hschst. Bal. Meseritsch, die nahrhaften Bergweiden (Salaschen) dem unterthänigen Schafvieh sehr ersprießlich, dessen fette Milch guten Wollen und schwachhaften Brinsenkäse liefert, während die Butter aus jener des Hornviehs in solcher Menge erzeugt wird, daß sie auch in die Fremde verführt werden kann. Die Obrigkeit unterhält 4 Meierhöfe, insgesammt eben gelegen, nebst 3 Schäfereien, deren Zahl demnächst vermehrt werden soll.

Die Zahl der Gewerbe, deren Hauptsitz der Amtsort ist, beläuft sich auf 593. Darunter gibt es 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 6 Brodbäcker, 1 Büchsenmacher, 1 Büchsenhschifter, 4 Deckenmacher, 26 Fleischer, 2 Glaser, 1 Gerber, 5 Hafner, 10 Holzhändler, 4 Hutmacher, 2 Kürschner, 1 Lederer, 23 Mehl- und 14 Breitmüller, 30 Musikanten, 4 Obsthändler, 1 Posamentirer, 1 Rauchfangkehrer, 1 Seifensieder, 1 Seiler, 1 Schlosser, 5 (?) Schneider, 14 Schuster, 15 Schmiede, 1 Stoffdrucker, 50 Strumpfwirker, 3 Tischler, 36 Tuchmacher (im Städtch. Wsetin), 1 Wagner, 101 Weber, 200 Wol- und Zwirns Spinner, 1 Uhrmacher, 1 Zimmermeister u. c. Ferner sind hier 3 Pottaschesteberereien, nämlich in Hallenkau (1 Kessel, erzeugt mindestens jährl. 130 Cent. Pottasche), Howiesl (2 Kess., jährl. 270 Cent.) und zu Wsetin (2 Kess., jährl. 400 Cent. Pottasche); im D. Mikulowka aber eine Majolikgeschirrfabrik der Genovefa Pripadlo, die jährl. aus 1 Ofen wenigstens 2400 Stk. Geschirrs verschiedener Gattung liefert, und in Jablunka 1 Papiermühle des Jos. Hoffmann, deren jährl. Erträgniß an 250 Ballen Papiers beträgt. Von der zwischen 1630 und 1678 unweit vom Orte Wsetin bestandenen obgkfl. Glashütte mit einer Schleiferei, von welcher ein Vertrag aus dieser Zeit spricht, hat sich keine Spur erhalten.

Der Handelstand begreift 1 gemischter Waaren- und 4 Eisenwaaren Handlungen, nebst 2 Federniederlagen und 2 Garn- und Leinwandhändlern. Uebrigens wird durch einen Theil der Unterthanen ein ziemlich lebhafter Handel mit Holzschnittmaterialen, als Brettern, Latten u. c. (jährlich wenigstens bei 300 Schock) mittelst des Betschwaßflusses in den W. und S. des Landes getrieben, und die Tuchmacher des Amtsortes verföhren ihre Waare (jährl. bei 1200 Stk. gemeiner Lächer) nach Lürnau und Pesth. Daß einige Gemeinden auch Wegsteine und Taschenmesser in bedeutender Anzahl versetigen und sie im Lande absetzen, wurde schon früher bemerkt, und hier wird nur noch erwähnt, daß der Unterthan überdieß vom Verkauf des übrigen Obstes und des Ertrags der Viehzucht einigen Gewinn bezieht.

Die Straßen dieses Dominiums sind im besten Zustande. Eine derselben verbindet den Amtsort in N. über Jablunka mit dem Pri-

rauer Kreise (Domin. Balach. Mezeritsch) und in SD. über Brumow mit Ungarn, eine 2te in SEW. über Lipthal und Wisowitz mit der l. Kreisstadt, eine 3te in DND. über Johannowa, Hallenkau und Grosenkau mit Karlowitz (noch nicht vollendet), und eine 4te dürfte so eben westl. über Ratibor nach Hoschtialkow gebahnt werden. Die nächste l. l. Post ist in der l. Stadt Ungar. Gradisch.

Was den Jugendunterricht betrifft, so wird er in 7 katholischen und 4 nichtkatholischen (2 evangel. und 2 helvetisch. Bekenntnisses) Trivialschulen erteilt, und für Pflege von Armen, deren jede Gemeinde 7 bis 8 zählt, bestehen zwar bei den Pfründen auch eigene Anstalten, aber mit unbedeutendem Vermögensstand, so daß die Unterstützung nur aus milden Beiträgen, dem Ertrag von Tanzbewilligungen zc. geleistet werden kann. Das Gesundheits-Personale endlich besteht aus 1 Wundarzte und 1 Apotheker im Amtsorte, nebst 9 Hebammen, welche indgesammt geprüft und in den einzelnen Gemeinden vertheilt sind.

Ortbeschreibung. Der Markt und zugleich Amtsort Wsetin (Wseljn), liegt $6\frac{1}{8}$ Meil. nördl. von der Stadt Ungar. Gradisch sehr malerisch am rechten Ufer des Flusses Betschwa, theils auf, theils unter einem Hügel, an der aus dem Prerauer Kreise südl. nach Ungarn führenden Strasse. Er zerfällt in Ober- und Unter-Ws., und besteht im Ganzen aus 479 H. mit 3171 E. (1479 mnl. 1692 mbl.), die etwa zur Hälfte Katholiken zur andern Hälfte aber Protestanten beiderlei Bekenntnisses sind, und entweder vom Tuchmacherhandwerk oder von der Landwirthschaft leben, für deren Betrieb sie 856 Joch 454 D. Kl. Acker, 395 J. 189 D. Kl. Wiesen und Gärten, 312 J. 1505 D. Kl. Hutweiden und 66 J. 751 D. Kl. Waldung, nebst einem Viehstande von beiläufig 61 Pferden, 908 Kindern, 100 Ziegen und 735 Schafen besitzen. Auch haben sie das Recht, 4 Jahrmärkte (am Dienst. n. Maria Lichtm., Dienst. n. Philipp u. Jakob, den Tag n. Verkürung Christi, und am Lukasstage), nebst 3 großen Wochenmärkten (am Gründonnerst., Mont. vor Wenzeslai, und im Thomas Apost.), ferner Vieh- (den Tag vor jeden Jahrm.) und Getreide-Wochenmärkte (jeden Samstag) auszuüben. — Das hschftl. Schloß, welches auf dem Hügel die Mitte des geräumigen Marktplatzes einnimmt, und eine entzückende Aussicht nach SD. in das Betschwathal beherrscht, gehört zu den schönsten im Lande. Es ist im regelmäßigen Bieder, dessen Winkel genau in die 4 Weltgegenden weisen, sehr dauerhaft gebaut, und wurde vom gegenwärtigen Hrn. Besitzer mit großen Kosten nicht nur erneuert, sondern auch im Innern geschmackvoll verschönert und eingerichtet, so wie an der Südseite mit

einem zwar kleinen, aber niedlichen Lustgarten versehen. Unsern steht die Pfarr- und Dekanatskirche zur Himmelfahrt Mariens¹³⁾ untersteht, sammt Pfarre und Schule, dem obrgkfl. Schutze, und ihrem Sprengel sind auch die DD. Austi, Jassenska, Johannowa und Kofetniz zugewiesen. Sie wurde, nachdem eine frühere hölzerne im J. 1683 ein Raub der Flammen geworden war, sammt dem Pfarrhose und Schule um 1690 erbaut, wozu der Grundherr Georg Graf v. Illieshazy sein am Betschwauser gelegenes neu erbautes Schloß nebst Garten, 2 Pläzen und das »Marlowstysche« Haus, mit Platz, Keller, Garten und Ställen am 9. Jänn. 1689 geschenkt hatte¹⁴⁾, und enthält 3 Altäre, 1 Dratorium, und in dem etwas abseits stehenden Thurme 3 Glocken, deren eine vom J. 1523, eine 2te aber wahrscheinlich noch älter, jedoch ohne Aufschrift ist. Auch aus dem Pfarrhause und dessen Garten hat man eine schöne Ansicht des malerischen Betschwathales. Für die zahlreichen Bekenner der kalvinischen Glaubenslehre besteht hier ebenfalls 1 Bethhaus mit 1 Schule und Pastorswohnung. Von andern Gebäuden sind noch zu erwähnen: die aus einem früheren Spitalsgebäude hergestellten Wohnungen obrgkfl. Beamten, das Brau- und Brauntweinh., der schöne hschftl. Rhof. westl. am Fuße des Berges, wobei auch das 1837 zur Erzeugung des Runkelrübenzuckers eingerichtete Gebäude und andere zweckmäßig hergestellte Niederlagen z. B. für geschnittenes Holz ic. befindlich. Die beiden Ufer der Betschwa sind durch eine hölzerne Brücke verbunden, an deren Ende gegen den Markt ein 1782 von Johann Bapt. Sf. v. Illieshazy errichtetes steinernes Kreuz steht, welcher Gutsherr auch die beiden schönen Bildsäulen von Stein auf dem obern Marktplatze, nämlich der unbefleckten Empfängniß Mariens und des hl. Johann v. Nep. aufstellen ließ.

Vor 1504 wird Wsetins nirgend gedacht; damals aber war es schon ein Markt, und enthielt 1 obrgkfl. Beste nebst einem Hofe und der Mauth. Von da an weiß man wieder von dessen Schicksalen nichts Gewisses bis erst 1575, wo landrechtliche Bevollmächtigte einen, zwischen allen Unterthanen dieses Gebiets und der Obrigkeit lange andauernden Streit wegen einiger Grundstücke an beiden Ufern der Betschwa geschlichtet und festgesetzt haben, daß die bereits gemachten oder so eben begonnenen Waldbausrodungen (Paseken) den Häusern des Städtchens sowohl, als jener in den Dörfern als freies Eigenthum zugeschrieben,

¹³⁾ Das Wsetiner Dekanat bilden die Pfarren: Wsetin, Hallenkau, Eirthal, Neu-Frosenkau und Prschno; ferner die Lokalien: Hoschtialkow, Sowiesi, Rautschka und Zdiechow. ¹⁴⁾ dt. Wsetin 9. Jan. für das Abgetretene nahm er das alte Pfarrgebäude mit Gärt., Stallung, u. der Scheune an.

neue aber nur mit Vorwissen der Obrigkeit und gegen einen jährl. Zins gemacht werden sollten; ferner wurden die Unterthanen von den Frohnen »in Lufow« freigesprochen und ihnen freies Holzfällen in den obrgl. Wäldungen zu Brettern, Bürdeln, Dachsparren, Latten und Schindeln gegen einen festbestimmten Zins gestattet.¹⁵⁾ Im J. 1613 entbanden Albrecht v. Waldstein und seine Gemahlin Lutrezia Rekeš v. Landet die Einwohner Wsetins von der Anfallverpflichtung, von der Waisenstellung und Zehentablieferung an den Seelsorger, dessen Befoldung die Obrigkeit übernahm. Außerdem wurde die Gemeinde von allen Frohnen, mit Ausnahme einiger geringen, von Jagddiensten (ausgenommen, wenn es Wölfen und Bären galt) entbunden und ihr gestattet, Bau- und Brennholz, so wie das zur Gemeind- Brettmühle nöthige in den hschtl. Wäldern frei fällen, Bucheln sammeln und an Fasttagen in der Wetschwa, von der Einmündung des Baches Jasenica in dieselbe bis zum Jablunkaer Wehr, fischen zu dürfen, wofür, und für die Abtretung der Mauth an die Gemeinde, diese sich verpflichtete, der Obrigkeit jährl. 500 fl. mhr. zahlen zu wollen¹⁶⁾. Früher schon haben sich beinahe die sämtlichen Bewohner des Wsetiner Gebietes, welches damals auch die jetzt selbstständigen Dominien Hoschtialkow und Lipthal in sich schloß, mit solcher Wärme für die protestantische Lehre entschieden, daß sie ihr und ihren Verfechtern späterhin freudig ihre Habe und Gut, ja sogar das Leben zum Opfer brachten, und im J. 1621 nicht nur das benachbarte Gebiet von Walach. Mezeritsch verwüsteten, sondern auch einen, wiewohl mißlungenen Angriff auf die gleichnamige Stadt machten¹⁷⁾. Zwar unterzeichneten, durch Waffengewalt gezwungen, sämtliche Gemeinden dieser Herrschaft am 28. Okt. 1627 einen Revers, worin sie erklärten: daß sie als Feinde des Kaisers und des Kardinals v. Dietrichstein, ihr Leben und Güter verwirkt haben, daß ihnen aber doch Gnade geworden, weßwegen sie für sich und ihre Nachkommen die strengste Anhänglichkeit und Treue dem Landesfürsten und ihrer Grundobrigkeit versprechen, im Gegentheile aber bitten, gegen sie mit Feuer und Schwerdt zu verfahren¹⁸⁾, aber kaum waren die Schweden im Lande erschienen (1642), so brachen die Walachen alle gemachten Versprechungen und Eide, und unterstützten diese Feinde des Kaisers nicht nur durch Zufuhr von Lebensmitteln, sondern auch mit gewaffneter Hand, wenn auch mitunter, wie z. B. 1643 in der Nähe von Leipnik, mit bedeutendem Ver-

¹⁵⁾ dt. na twrj. Wsetin. w pond. pr. sw. Bartholom. ¹⁶⁾ dt. na jamku Wsetin 1. Januar. ¹⁷⁾ S. I. Bd. dies. Werk. 328. ¹⁸⁾ Středowsky Pragm. p. 413. sqq. MS. Dieser Revers sollte alljährlich, bei Erneuerung der Gerichte, öffentlich vorgelesen werden.

luste¹⁹⁾. Die Folge dieser Abtrännigkeit war, daß seit dem Monat Febr. 1644 gegen sie wirklich mit Schwerdt und Feuer (>ferro et igne<) vorgegangen wurde, wodurch sie im kurzen dahin gebracht wurden, die Milde des Kaisers reuig zu erflehen und in den abermals schriftlich ausgestellten Versicherungen ihrer für die Zukunft unerschütterlich fest zuhaltenden Treue eidlich erklären, >daß sie zu dem neuerlichen Abfalle von ihren Prädikanten verführt worden<²⁰⁾. Die Letzteren wurden nun aus dem Lande vertrieben, und die Jesuiten aus dem Ungar. Gradischer Kollegium begannen hier das Bekehrungswerk, welches jedoch nicht vollständig gelang, wie die Ereignisse zwischen 1777 und 1782, und der jetzige religiöse Zustand des Dominiums, so wie Hofschialkows und Riphals es erwiesen²¹⁾. Höchst wahrscheinlich haben das Wsetiner Gebiet, und insbesondere das Städtchen, alle jene Erpressungen und Verwüstungen durch Feind und Freund zwischen 1624 und 1648 getroffen, durch welche die Stadt Balach. Mezeritsch in derselben Zeit so sehr gelitten²²⁾, und schon am 6. Okt. 1663 drangen die Tataren aus Ungarn bis nach Wsetin ein, raubten den Ort aus, erschlugen viele Einwohner und führten von hier, so wie aus den DD. Johannowa, Howieß, Hallenkau, Frosenkau, Austi, Seninka und Zdiechow, mehr als 700 Personen mit sich in die Gefangenschaft²³⁾. Gleiche Unglücksfälle wiederholten sich in den J. 1683 und 1708, wo zuerst (am Michaelstage 1683) die Türken das Städtchen sammt Kirche und Pfarre verbrannten, und darauf (Anfangs Mai 1708) die ungarischen Rebellen, unter Ladislaw Dcglais Anführung, noch schrecklichere Gräuel hier vollbracht und an 1000 Menschen, nebst dem jesuitischen Missionar J. Kapalius, getödtet hatten²⁴⁾. Von da an sind die Schicksale des Ortes und des Dominiums, mit Ausnahme der Religionsunruhen zwischen den J. 1777 und 1782, deren Erzählung jedoch nicht hierher gehört, unbekannt, nur wird bemerkt, daß das Städtch. Unter-Wsetin am 13. Aug. 1835 2 Jahrmärkte (Dienst. n. Mathias und Dienst. n. Mariens-Geburt), dann

¹⁹⁾ S. Bd. I. S. 269. Note. Ueber die Theilnahme der Wsetiner Balachen, als Verbündeter der Schweden, am 30jährigen Kriege S. mehrs in Morawots Histor. Morav. III. p. 220. bis 233. ²⁰⁾ Stredowsky l. c.

²¹⁾ Im Jahre 1644 wurden 2 den nichtkatholischen Predigern zu Wsetin gehörige Aecker der nunmehr wieder katholischen Pfarre zugetheilt. ²²⁾ S. I. Bd. S. 329. ²³⁾ Wsetiner Kirchenmatrif bei Stredowsky Frag. p. 383. MS. ²⁴⁾ Wsetin sollte nämlich damals befestiget werden, weßhalb etwa 700 Bewohner aus der Umgegend hierher entboten wurden; diese hat aber der damalige Kreishauptmann und seine bewaffnete Mannschaft im Stiche gelassen. (Annal. Franciscanor. Convent. Hradist.)

auf den Tag vor jedem derselben 1 Viehmarkt, und für jeden Mittwoch 1 Wochenmarkt erhielt.

Dörfer: 2. Austi, auch Usti (Austj), $\frac{1}{2}$ Ml. ostsüdöstl. im Betschwarthale, besteht aus 55 H. mit 405 größtentheils protestantisch. (191 mnl. 214 wbl.). Die Katholiken sind nach Wsetin eingepf. und eingeschult. Im J. 1700 wurde durch landrechtliche Bevollmächtigte zwischen der Obrigkeit und den Gemeinden Austi, Johannowa, Hrosenkau, Hallenkau, Zbiechow, Chota, Ratibor, Roketniz, Kateriniz, Städtch. Prschno, D. Mitulowka, Jablunka, Hrusstj (Kautschka) und Jasenka ein Vertrag in Betreff verschiedener Giebigkeiten und Dienstleistungen von Seite der letzteren geschlossen, der sich z. B. auf Bestimmung der Frohnen, Besitz der Robeäder (Paseken), den Zins von Sägemühlen, Bau- und Brennholz (frei), Schindeln zum eigenen Bedarf (frei), Zahlung von Jamorinen, Gänsezins (jährl. 102 $\frac{1}{4}$ Gänf., 877 $\frac{1}{2}$ Hühner, 5638 Eier in natura), Vienenzins, Salzeinkauf im obrgktl. Schlosse, Einstellung der Häringevertheilung von Seite der Obrigkeit, Zahlung vom Kummelsammeln, Feinwandbleiche (frei, doch auch der Obrigkeit zu bleichen), Aufhebung der Botenzahlung, den jährl. Ausschank von 16 Eim. Branntweins, Zahlung vom walachisch. Vieh, Enthebung vom Unterhalt des obrgktl. Viehs in der Winterzeit, Bestimmung der Spinnerei, Verbindlichkeiten der eingekauften Bdgte, Schmiede, Häger (diese sollten alljähr. dem Grundherrn 1 Wolf, 1 Fuchs, 2 Warber, 8 Hasen, 30 Krammetsvögel, 6 Habichte, 10 Repphühner und 100 kleine Vögel abführen), Zins für Waisenstellung, Haserschüttung (jährl. 550 Mes.) u. a. bezog²⁵). Im J. 1778 bekannte sich beinahe das ganze D. zur lutherisch. Glaubenslehre.

3. Bistritschka (Býstrická), $1\frac{2}{3}$ Ml. nnö. im Thale am gleichnamigen Bache, zählt in 46 H. 371 E. (179 mnl. 192 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Kautschka gehören. Das D. wurde zwischen 1647 und 1651 angelegt, und hieß anfänglich Neu-Bistritj. Auf dem Gipfel des nahen Berges Klenow finden sich Spuren einer gleichnamigen Burg, der in keiner der bisher bekannten Geschichtsquellen gedacht wird.

4. Hallenkau (Halenkov), $1\frac{1}{2}$ Ml. d. im Betschwarthale, begreift 405 bedeutend zerstreute H. u. 1770 E. (885 mnl. 885 wbl.). Im J. 1788 erbaute hier zur Ehre des gekreuzigten Erlösers der Religionsfond eine Kirche mit 1 Altar, 1 Pfarrh. und 1 Schule (Wsetin. Dekan.), und stiftete auch die Pfarre, welche er unter sei-

²⁵) dt. na jamku Wsetin. d. sw. Wacława.

nen Schutz nahm, und ihrem Sprengel auch Anthelle der DD. Howiesi und Hrosenkau zuwies. Nach Schwob soll sich im J. 1777 der 5te Theil der dassigen G. zur evangelischen Lehre bekannt haben, und für sie soll 1787 ein Bethhaus erbaut worden seyn, das gegenwärtig nicht mehr besteht. Derselbe Gewährsmann sagt auch, daß hier durch um 1790 eine Strasse über die Karpathen nach Ungarn gebahnt war, welche der »Hallentauer Paß« genannt wurde. Jetzt trifft man hier 1 obrgftl. Hof, mit einer Vorrichtung nach Pistorischer Art zum Branntweinbrennen und 1 Mühle.

5. Howiesi (Howezy), $\frac{6}{8}$ Ml. öst. gleichfalls im Betschwathale, enthält 500 H. und 3407 G. (1647 mnl. 1760 wbl.) die sich theils zur katholischen, theils zur helvetischen Lehre bekennen. Laut Aufschriften auf 2 dassigen Glocken bestand hier schon um 1688 eine Kirche, welche jedoch 1734 von der damaligen Obrigkeit auf einem Hügel vom guten Material neu erbaut, mit 2 Altären versehen, und der hl. Maria Magdalena geweiht wurde. Im J. 1777 stiftete hier der Grundherr, und zugleich Patron, eine Lokalie mit Schule (Wsetin. Dekan.), deren Sprengel noch ein Theil vom D. Hallenkau zugewiesen ist. Weil jedoch ungefähr ein Drittheil der G. zur helvetischen Glaubenslehre sich bekannte, so wurde unsern vom Dorfe, in dem Thale »Huslentye«, im J. 1787 ein hölzernes Bethh. für diese Katholiken erbaut, worin jeden 3ten Sonntag der Pastor von Wsetin den Gottesdienst verrichtet, während die Kinder die Ortschule besuchen. Bekanntlich bildet H. ein besonderes, jedoch mit Wsetin vereinigtcs Gut, und enthielt um 1718 Lust-, Bier-, Obst-, Küche-, Hopfen- und sogar Weingärten, nebst 1 neuerbauten obrgftl. Wohnung, 1 Mhof, wie auch Mühlen und Passelen²⁶⁾; jetzt ist daselbst nur 1 obrgftl. Schloßchen und 1 Mhof.

6. Hrosenkau, auch Hrosinkau und Neu-Hrosinkau (Hrozenkow, Hrozinkow), 2 Ml. öst. im gebirgigen Thale, zählt in 400 sehr zerstreuten H. 3050 G. (1474 mnl. 1576 wbl.); und enthält eine, sammt Kirche und Schule dem Schutz des Religionsfondes und dem Wsetiner Dekanate untergeordnete Pfarre, welche ursprünglich (am 24. Jun. 1752) auf Kosten mehrer Wohlthäter und der Gemeinde als Lokalie gestiftet, im J. 1783 aber zur Pfarre erhoben wurde. Eine hölzerne Kirche bestand hier schon früher, und zwar als Tochter jener zu Wsetin, die gegenwärtige erbaute aber 1790 der Patron, versah sie mit 3 Altären, und weihte sie dem hl. Johann d. Täufer. Ihrem Sprengel ist nur dieser Ort zugewiesen, dessen ein

²⁶⁾ S. Besizer.

Thail, »Brezuta« genannt, nach Hallenkau eingepfarrt ist. Dieser Ort wurde zwischen 1647 u. 1651 angelegt, und zum Unterschiede des ältern Hrosinkau auf den Domin. Smietlau, Neu-Hrosinkau benannt.

7. Jablunka (Gablunka), $\frac{4}{8}$ Ml. wnw. am rechten Betschwauser im Thale und an der StraÙe in den Prerauer Kreis, zählt 114 H. mit 801 E. (380 mnl. 421 wbl.), welche, in so fern sie Katholiken sind, zur Kirche und Schule nach Prschno gehören. Nebst der oben erwähnten Papiermühle sind hier auch 1 Mehls- und 3 Bretermühlen, und die E. verföhren viel geschnittenen Holz mittelst der Betschwa und der March in den W. und S. des Landes. Zwischen diesem D. und Wsetin liegt im freundlichen Thale 1 obrgkfl. Rhof., und ihm gegenüber auf einem Hügel des linken Betschwausers 1 Schafstall, welcher, von Wsetin aus betrachtet, einen schönen Aussichtspunkt gewährt.

8. Jassenka (Gasenka), $\frac{2}{8}$ Ml. w. im Thale, begreift in 80 H. 566 meist protestantische E. (280 mnl. 286 wbl.) Die wenigen Katholiken sind nach Wsetin eingepf. und eingeschult. Bei diesem D. befindet sich ein Sch w e f e l b a d, das jedoch nur von Einheimischen benützt wird.

9. Johannowa, $\frac{4}{8}$ Ml. ssö. im Betschwaithale, von 82 H. mit 572 meist lutherischen E. (265 mnl. 307 wbl.). Die Katholiken gehören zur Kirche und Schule nach Wsetin.

10. Katerinicz (Kalerinice), 1 Ml. wnw. im Thale, besteht aus 127 H. mit 923 E. (455 mnl. 468 wbl.). Es gehört zum Prschner Kirch- und Schulsprengel.

11. Lhota, 1 Ml. f. im Thale, begreift in 100 H. 700 E. (339 mnl. 361 wbl.). Es ist nach Lipthal eingepfarrt und eingesch., und soll (nach Schwoy) aus 3 Abtheilungen bestehen, deren eine Katastralgünde besitzt, die andere aus obrgkfl. Zinslern besteht, und die 3te »Ober-Lhota« heißt.

12. Mikulowka, auch Mikulassow, d. h. Niklasdorf, ehem. auch Mikulowa, $1\frac{2}{8}$ Ml. wnw. im Thale, von 84 H. mit 621 E. (305 mnl. 316 wbl.), die zur Kirche nach Prschno gehören, aber 1 eigene Schule (excurr.) besitzen. Hier besteht die in der »Beschaffenheit« erwähnte Steingut-Fabrik. Zwischen 1502 u. 1548 erscheint der Ort verödet, wurde aber um 1650 neu angelegt, und »Neu-Mikulassow« genannt.

13. Prschno (Pržno), $\frac{4}{8}$ Ml. wnw. am linken Betschwauser, zählt in 120 H. 830 (390 mnl. 440 wbl.), meist akatholische E. helvetischen Bekenntnisses, die, so wie jene der hierher eingepfarrten DD. Jablunka, Katerinicz und Mikulowka, daselbst ein

Bethaus und Pastorwohnung haben. Für die Katholiken der eben genannten DD. und jene von *Katibot* besteht hier unter obrgkfl. Schutze eine *Pfarre* und *Schule* (*Wsetin*. *Dekan.*), deren *Kirche* von 2 Altären der Geburt Mariens geweiht ist, und nach einer an ihrem Portal befindlichen Jahrzahl im J. 1525 erneuert worden seyn mochte, indem kurz vorher die frühere abgebrannt seyn soll. Auch das Alter der kleinern von den 2 Glocken daselbst reicht bis 1510. Die *Pfarre* bestand hier nämlich seit uralter Zeit, gerieth aber im 16. Jahrh. in den Besitz der Protestanten, wurde um 1630 aufgelöst, und die *Kirche* als *Commendata* der *Wsetiner Pfarre* untergeordnet. Demungeachtet verrichteten daselbst in der Zwischenzeit jesuitische Missionäre den Gottesdienst, aber im J. 1683 stiftete der Grundherr, *Georg St. v. Illieschay*, die *Pfarre* von neuem, und übergab sie Seelsorgern aus dem westpriesterlichen Stande. Im J. 1618 verließ *Albrecht von Waldstein* seinem Amtmanne zu *Wsetin*, dem *Wladiken Wenzel Stablowky v. Kowalowky*, für treu erwiesene Dienste den obrgkfl. Hof in *P.* mit Zubehör, dann 2 *Robotgründe*, *Martinkowky* und *Prabalowky* genannt, nebst 1 größern *Mahlmühle* mit *Brettsäge* (*na Mikulowey*) und 1 kleinen im Hofgarten, was alles er, sammt Aedern und Wiesen, von allen Abgaben befreite²⁷⁾. *P.* war in alter Zeit, und noch um 1700, ein Städtchen, man weiß aber nicht, wann und warum es dieses Vorrecht verloren.

14. *Katibot*, $\frac{6}{8}$ *MI.* nnw. im Thale, von 156 *H.* mit 1050 *E.* (497 mnl. 553 wbl.), die größtentheils angsburgischen Bekenntnisses sind, und seit 1783 ein Bethaus, mit *Schule* und *Pastorwohnung* daselbst besitzen.

15. *Kautschka*, oder *Kauschka* (*Kaučka*, ehem. und besser *Hrusska*), $1\frac{2}{8}$ *MI.* nnw. im gebirgigen Thale, begreift in 200 *H.* 1431 (722 mnl. 709 wbl.) meist nichtkatholische *E.* helvetischen Bekenntnisses, die hier auch seit 1783 ein Bethaus mit *Schule* und *Pastorwohnung* haben. Für die hiesigen Katholiken, und jene aus den DD. *Bistritschka* und dem fremdbischfll. *Kein-Bistritsch*, stiftete der Religionsfond aus Beiträgen mehrer Wohlthäter im J. 1777 die dasige *Kokalie* mit *Schule* (*Wsetin*. *Dekan.*), deren *Stf. Bartholomäikirche* derselbe Patron im J. 1807 neu erbauen ließ, nachdem die im J. 1602 von dem hiesigen Insaßen, *Wenzel Kaliwoda*, von Holz aufgeführte, und als Tochter jener zu *Prskno* bis 1777 unterstandene, größtentheils eingegangen war. Die kleinere von den 2 Glocken daselbst ist 1516 gegossen worden.

²⁷⁾ dt. w Brně w pond. po pamatc. na nebe wst. P. Marye.

16. Rokeſnitſ (Roketnica), $\frac{1}{8}$ Ml. ſ. im Thale, zählt 105 H. 700 E. (345 mnl. 355 wbl.), die zur Kirche und Sch nach Wſetin gehören. In der Vorzeit war das D. in 2 Gemeint nämlich in Ober- und Unter- Rokeſnitſ getheilt.

17. Zdiechow (Zdèchow), $1\frac{6}{8}$ Ml. öſd. im ſchmalen Th begreift in 182 H. 946 E. (477 mnl. 469 wbl.). Auch hier beſt unter dem Schuß des Religionsfondes, ſeit 1779 eine Lokalie Schule, deren Kirche (1 Altar) derſelbe Patroneben damals erb und der Verkürung Chriſti gewidmet hatte. Zu ihrem Sprengel hört nur dieſer um 1650 angelegte Ort. — Des Vergleiches, r chen die biſher beſprochenen Gemeinden mit der Grundobrigkeit in 1700 wegen der an letztere zu leiſtenden Siebigkeiten ic. geſchlo haben, iſt bei dem D. Auſſt gedacht worden.

18. Von dem, im Prerauer Kreiſe liegenden und groſſenth zum Domin. Walach. Mezetſiſch gehörenden D. Karlowitz (Kar wioſ), welches $2\frac{1}{2}$ Ml. nnd. von Wſetin entfernt iſt, und n im freundlichen Beſchwarthale liegt, iſt ein Theil zur Hſchft. Wſ unterthänig, aber die Häuser- und Einwohnerzahl dieſes Anth gibt der ämtliche Bericht nicht an.

Schließlich wird bemerkt, daß um 1504 nachfolgende DD. dieſem Gebiete verddet waren, die ſeitdem nicht wieder angelegt n den ſind, als: Bobrek, Huſlſna, Lèſſlowice, Semetſjn, Eſſr und Dworke.

Allob. = Güter Zborowiz und Weſcheł.

Lage. Sie liegen weſtlich von Ungariſch-Gradiſch, und wei in D. vom Dominium Kremſer (Prerauer Kr.), in S. von Zdan in W. von Traubel und in N. von Drinow begrängt.

Beſitzer. Das Gut Zborowiz gehört ſeit dem 16. J. 1832 dem Franz Seraph. Ritter von Weiſſenburg, wel es damals von ſeiner verwitweten Mutter Euphroſina, geb. Edwenſeld erkaufte, Weſcheł aber ſeinem Bruder Joſeph Ach der ſelbes nach dem am 16. Jul. 1830 † Vater Franz Seraph. J v. Weiſſenburg ererbt hatte. Beide Güter unterſtehen aber e und derſelben Amtsverwaltung, und werden als Ein Dominium handelt. Was die früheren Beſitzer von

1. Zborowiz betrifft, ſo hielt es um 1276 ein dari ſich nennender Stanimir, der als Zeuge auf einer Urki für das Stift Gradiſch eben damals vorkommt. Um 1340 der Ort im Beſiße Mehrerer. So verkaufte bald darauf Weit Jarohnëwic 2 Lah. in Zborowiz an Sloch v. Trau!

und die Söhne Stach v. Zb., Raček und Jeseľ, nebst andern nichtbenannten, einigten sich 1348 in Betreff ihrer Habe daselbst. Raček verschrieb 1350 seiner Frau Klara 150 Ml. auf seinen Besitz in Zb., welche (schon verwitwet) dieß sogleich dem Jaroslau von Kniehnic abließ, der auch von Stach von Zb. dessen Habe um 1360 erstand. Indes kaufte um dieselbe Zeit auch der Markgraf Johann die Antheile Jeseľs und Raček v. Zb. an sich¹⁾, obwohl Stach v. Traubel mit seinen BB. noch 1374 einen Lahn nebst der Hälfte vom Pfarrpatronate in Zb. besaß²⁾, was er jedoch 1380 der Mutter Anna abtrat³⁾. Im J. 1390 schenkt Soběn v. Zb. der hiesigen Kirche $\frac{1}{2}$ Lahn nebst Zinsen daselbst, und Mtg. Jodol verkaufte seine Habe in Zb., mit Einschluß des Pfarrpatronats, 1396 dem Jeseľ v. Wissehorowic, während auch der kurz vorher erwähnte Soběn seine 13 Zinslahne, nebst 4 andern zum Hofe gehörigen, ferner 3 Schenken, 1 Gehöfte, 1 Baad und das Patronat über einen Altar in der Kirche, an Adalbert v. Meilic abließ⁴⁾. Dieser wurde von dem Sohne Smil beerbt, welcher 1407 dem Brazda v. Erbec und dessen Frau Bonussa 5 Ml. Zinses in Zb. abließ, und damals verschrieb auch Theodorich v. Spranet seiner Gattin Margareth 3 Ml. Zinses in Zb.⁵⁾. Im J. 1412 ließ Johann Dětě dem Zbinek v. Dřinow 1 Freihof sammt der Pfarre, der Witwe nach Bohuslaw von Schönwald Anna und ihren Söhnen Hjnek und Bohuslaw aber 17 Zinslahne, 4 Schenken, 5 Gehöfte und 7 Gärten in Zb. intabuliren, wozu die letztern 1414 von den BB. Smil und Adalbert v. Meilic noch 10 Zinslah., 10 Gehöfte und 2 Schenken erstanden⁶⁾. Die erwähnte Anna von Schönwald nahm um 1430 ihren zweiten Gatten, Johann v. Richtenburg, Bödtau, auf den Besitz in Zb. und anderswo in Gemeinschaft⁷⁾, und von da an verlautet, mit Ausnahme dessen, daß 1466 Heinrich v. Morkowic: Batic dem Johann v. Morkowic 1 Hof in Zb. nebst dem Pfarrpatronate und die Kapelle, dann 4 Schd. jährl. Zinses einlegen ließ⁸⁾, über die Besitzer nichts Gewisses bis 1500, wo sich Johann Zagiceľ nach Zb. nennt⁹⁾, obwohl ein Theil des Dorfes gleichzeitig dem Georg v. Meilic und ein anderer zum Lufower Burgbanne gehörte¹⁰⁾. Der Hof daselbst und das Pfarrpatronat waren jedoch fortwährend und noch später ein Bestandtheil des Gutes Morkowic. Der obige Johann Zagiceľ v. Zb. wurde um 1534 von den Söhnen Soběn, Hynel und An-

¹⁾ O. L. I. 1. 11. 91. 100. ²⁾ II. 19. ³⁾ IV. 13. ⁴⁾ VI. 20. 41. 61.

⁵⁾ VII. 37. 40. ⁶⁾ VIII. 6. 37. ⁷⁾ X. 13. ⁸⁾ XI. 25. ⁹⁾ XVI. 21. ¹⁰⁾ XVII. 1. 27.

breas beerbt¹¹⁾, und einen andern Theil des D. überließ 1544 Burian Nikowsky v. Dobřic an Johann v. ält. Kropáč v. Kewědomy¹²⁾. Einer dieser Theile kam bald darauf an Burian Dřechowsky v. Honbic, dessen Witwe, Elisabeth v. Zastřizl, ihn 1583 beerbt, und die Habe ihrem zweiten Gatten Zdeněk Martinkowsky v. Koseč zugebracht hatte, welcher um das J. 1595 von Johann v. Zalkowic und dessen BB. noch 27 Ansassen in Zb. erstanden¹³⁾, und den Besiß derselben Elisabeth und der Tochter Anna 1600 nachgelassen hatte¹⁴⁾. Darauf gebieh das Gut an den mährischen Hofrichter Christoph Karl Podratsky v. Prusinowic, der sich 1626 darnach nennt¹⁵⁾, es aber, nämlich den Rittersitz und Dorf Zb. mit Pfarre, »Vorberg,« Meierhof, Schafstall, Gärten und Vogelherd, im J. 1638 an den Dr. der Arzneikunde, Bernard Stupano v. Ehrenstein um 13,600 Thlr. abgelaßen hatte¹⁶⁾. Nach des Erkäufers Tode wurde Zb. durch das Landrecht im J. 1655 abgeschätzt, und am 7. Apr. 1657 zum Theil (20 Ansassen) dem Melchior Ledeniczy von Ledeníš, theils (am 22. Sept. 1657) dem Michael Ferdinand Graf v. Althahn intabulirt, deren letzterer seinen Theil am 6. April 1658 an die Maximiliana Theresia Dffredi, geb. Sotolowsky v. Sotolow, um 7758 fl. rhn. abließ. Beide Theile brachte kurz darauf Franz Freih. v. Horecky an sich, und nach seinem Absterben verkaufte der Vormund seiner Kinder das Gut am 12. März 1669 dem Georg Smil Zahradecky Freih. v. Zahradek um 12,000 fl. rhn., dessen Bruder und Erbe, Ernst, es (samt Laß-, Obst- und Ruchengärten) am 21. Jul. 1680 dem k. k. Rittmeister Johann Christoph Nikowsky v. Dobřic um 13,000 fl. rhn. und 3 Stück Pferde samt Sattelzeug abließ, von welchem es jedoch schon am 10. Sept. 1689 an Franz Ferdinand Graf Freih. v. Bohuniovič, im Werthe von 20,000 fl. rhn. gebieh. Dieser hinterließ das Gut im letzten Willen vom 5. März 1709 seiner Witwe Anna Katharina, geb. Gräfin v. Walderode, welcher es (mit Schloß, Brau- und Branntweinhäusern, Meierhof, Mühlen, Pfarrpatronat, Obst-, Ruche- und Hopfengärten) ihre 4 Töchter und Miterbinnen am 14. Jul. 1720, im Werthe von 34,000 fl. rhn., förmlich abtraten. Sie verkaufte jedoch das Gut schon am 23. August desselben Jahres der Maximiliana Beatrix, vermit. Gräfin v. Kotál und geb. Fürst. v. Liechtenstein um 55,000 fl. rhn., welche es letztwillig am 4. Dez. 1721 (kundgemacht am 13. Apr. 1741) ihren

¹¹⁾ XXIV. 5. ¹²⁾ XXV. 38. ¹³⁾ XXXI. 5. ¹⁴⁾ XXXII. 15. ¹⁵⁾ XXXV. 1.

¹⁶⁾ XXXVIII. 2.

Kindern beiderlei Geschlechts nachließ, von denen es in der Erbtheilung vom 8. Mai 1741 der Bruder Franz Anton Freih., nachher Graf v. Notai, sammt den mütterlichen Nobiliten zu Brünn, im Werthe von 60,000 fl. rhn. übernahm, um es am 19. Jänn. 1760 seiner Gemahlin Maria Theresia, geb. Edlen v. Wimmern, »wegen ihrer Verdienste um ihn und zur standesmäßigen Ausstattung nach seinem Absterben«, abzutreten. Diese hinterließ das Gut letztwillig vom 6. Apr. 1764 (kundgemacht 29. Mai d. J.) ihren Töchtern erster Ehe, Euphrosina geb. v. Kramern und Cäcilia verwit. v. Schaffenberg¹⁷⁾, deren erstere es, in Folge des Vergleichs vom 15. Apr. 1765 übernahm, aber am 1. Dez. 1773 dem Joseph Joachim Freih. v. Bratka unter gewissen Bedingungen abließ, welche dieser, als übereilt eingegangen, nicht erfüllt, sondern das Gut der erwähnten Euphrosina am 1. Dez. 1774 zurück gestellt hatte. Diese hatte 1775 Johann v. Kramer geehligt, der jedoch 1785 verstarb, worauf die bejahrte Witwe Jb. am 1. Jul. 1818 ihrer Nichte Maria Euphrosina v. Weissenburg, geb. v. Löwenfeld, um 126,000 fl. W. W. abließ, von welcher es, wie früher erwähnt, ihr Sohn und gegenwärtige Besitzer erkaufte¹⁸⁾.

2. Wesset (Wozek). Gilg v. Bojanowic trat seine Habe in W. schon vor 1348 seinem gleichnamigen Sohne ab, und 1350 einigt sich Albert v. W. mit seinen Neffen Alexander und Jenc hinsichtlich des dassigen Besitzes. Jessel v. W. verkauft 6 J. später seinen Hof daselbst an Macet v. Stikowic um 30 M., aber 1359 waren hier Alexander v. Katai, sein Sohn Bohuslaw und Jenc v. W. begütert¹⁹⁾, und 1373 ließ Zbinek v. Rétkowic dem Alexander v. W. 1 dassigen Hof landtäfflich versichern²⁰⁾. Rathhaus v. Katai trat 1387 seinen Besitz in W. an Alexander Zlinowsky²¹⁾, Stephan v. W. aber 1399 seinen Freihof nebst 1 Zinslahn, 1 Gehöfte und 1 Schenke, an Zdenek v. W., der schon 1391 genannt wird, ab²²⁾, welcher auch 1406 einen zweiten Freihof von Jessel v. W.²³⁾, einen dritten von Zdenek v. Rétkowic und einen vierten, sammt 1 Lahn, 3 Gehöften und 1 Leiche, von dem

¹⁷⁾ Die Pfarrkirche zu Holleschau bedachte die Erblasserin mit 1000, die dortigen Trinitarier mit 400, die arme Pfarrkirche in Zborowiz mit 400 und überdieß auf Staffirung des Altars mit 200, die Armen der Dominien Zborowiz, Holleschau, Bistitz und Amassitz aber mit 1000 fl. rhn., und hinterließ auf 2 wochentlich zu lesende Messen in der Todtenkapelle zu Holleschau noch 1040 fl. rhn. ¹⁸⁾ Am 22. Dez. 1837 wurde das Gut Zborowiz auf 198,171 fl. 5 kr. C. M. gerichtlich abgeschätzt. ¹⁹⁾ O. L. I. 1. 17. 48. 70, ²⁰⁾ II. 11. ²¹⁾ V. 9. ²²⁾ VI. 67. ²³⁾ VII. 10.

Scheletauer Pfarrer Nikolaß erkaufte, und auf diesen Besitz 1415 seiner Schwiegertochter Anna 40 Mk. versichert hatte²⁴⁾. Um 1437 werden Seifried und Etibor v. W. genannt, deren letzterer von Zbinez v. Drinow das D. Wlčiboly erstanden²⁵⁾, aber 1464 dem Johann v. W. 1 Hof daselbst, nebst der Beste und Besterstätte in W. intabulirt hatte²⁶⁾. Letzterer wurde um 1480 von seiner Witwe Katharina v. Riesenburg und dem Sohne Etibor beerbt²⁷⁾, und Katharina nahm 1483 auf ihre Hälfte von W. den Wenzel Stojan v. Přestawell in Gemeinschaft²⁸⁾, dessen Erbe, Peter v. Stojan v. Přestawell 1554 seiner Gattin Katharina v. Brničto, auf dem Gute 100,0 fl. rhn. verschrieb²⁹⁾. Er hinterließ den Besitz seinen Schwestern Magdalena, Katharina, Margareth und Ludmilla, die ihn (Beste u. Dorf W. mit Hof, Mühle und in Wlčiboly 8 Jnsaßen) 1558 dem Andreas v. Zastřizl veräußerten³⁰⁾, dessen Erben, nämlich Hynel, Pročel und Adam v. Zastřizl, das Gut 1568 dem Olmüzer Hofrichter, Wenzel der ält. Podstatšky v. Prussnowic abließen³¹⁾. Christoph Karl Podstatšky veräußerte W., sammt Antheil von Wlčiboly, am 29. Jun. 1615 an Heinrich Přepický v. Richenburg um 4000 fl. mhr., der es 1625 seiner Gemahlin Ludmilla Drlik eingelegt, und diese 1638 dem k. k. Obristleutnant, Cornelius Auche mann, um 11,000 Thlr. verkauft hatte³²⁾. Dieser starb sehr verschuldet, worauf das Gut vom Landrechte in 4 Theile zerstückt, und zwischen den Jahren 1664 und 1678 den verschiedenen Gläubigern, als der Euphrosina Veronika verwitw. Freil. v. Dgšvi, Namens ihrer verwaisten Kinder, dem Wenzel Sponner von Blinšdorf, dem Johann Jakob Waderborn v. Dundy, und dem Matthäus Isidor Zablatšky v. Tullschitz intabulirt wurde, von welchen die Gfin. Sidonia Katharina von Scherfenberg, geb. Sponner v. Blinšdorf, die einzelnen Theile in dem Zeitraume zwischen 1679 und 1682 um die Gesamtsumme von 7500 fl. rhn. erstanden, und das Ganze (nämlich den Ritterstz und Dorf W. mit Hof und Schaffall, Brau- und Branntweinhäusern, Mühle, Teiche, Waldung und Antheil von Wlčiboly) am 28. Okt. 1694 der Anna Katharina Freil. Sal v. Bohuniovitz, geb. Freil. v. Walderode, um 13,000 fl. rhn. verkauft hatte. Letztere überließ W. am 6. Aug. 1701 dem Johann Georg v. Walderode um 19,000 fl. rhn., der aber in Schulden versiel, worauf es das

²⁴⁾ VIII. 33. 41. ²⁵⁾ X. 5. 18. ²⁶⁾ XI. 11. ²⁷⁾ XII. 28. ²⁸⁾ XIII. 2.

²⁹⁾ XXV. 95. ³⁰⁾ XXVII. 4. ³¹⁾ XXVIII. 11. ³²⁾ XXXVIII. 13

Landrecht am 13. Jul. 1747 den meistbietenden W. Johann Anton und Leopold Joseph Waya Ritt. v. Waya um 39,000 fl. rhn. überließ, deren letzterer den 1764 verstorbenen Bruder beerbt, und im letzten Willen vom 8. Dez. 1764 (publicirt am 31 Dez. d. J.) den minderjähr. Sohn eben dieses Bruders, Leopold, zum Erben ernannt hatte. Von diesem erstand das Gut Johann Franz Ritt. v. Weissenburg am 4. Sept. 1786 um 24,225 fl. rhn., nach dessen am 1. Aug. 1795 erfolgten Tode sein älterer Sohn Franz, das, am 4. Nov. 1812 auf 131,955 fl. W. W. abgeschätzte Gut übernahm, und es letztwillig vom 12. Jul. 1830 (tam 16. Jul. d. J.) dem ältesten seiner 4 Söhne und dormaligen Besitzer, Joseph Adill zubachte³³⁾.

3. Die Besitzer von Wltschidol sind bei dem zum Dominium Dtinow gehörigen Theile dieses Dorfes besprochen worden.

Beschaffenheit. Mit Ausnahme des Antheils von Wltschidol, beträgt der nutzbare Flächeninhalt beider Güter 2842 Joch, 132 Q. Kl., und die Oberfläche ist theils eben, theils abhängig, der Boden aber in den Flächen lehmartig mit mergeliger Unterlage, auf Anhöhen jedoch meist mit Sand gemischt und im Ganzen recht fruchtbar.

Bevölkerung. Sie zählt 904 Seelen (439 mnl. 465 wbl.), insgesammt katholischen Glaubens und mährischer Zunge. Nahrungsquellen sind Ackerbau, Viehzucht und Tagelohn.

Landwirthschaftliche Bodenflächen:

a) bei dem Gute Zborowiz.

| | Dominikal. | | | Rustikal. | | |
|------------------|------------|------------|------|-----------|------------|------|
| | 280 Joch | 462 Q. Kl. | | 771 Joch | 228 Q. Kl. | |
| Acker | 250 | — | 957 | 31 | — | 317 |
| Wiesen u. Gärten | 25 | — | 1038 | 36 | — | 1393 |
| Hutweiden | 6 | — | — | — | — | — |
| Waldung | 401 | — | 1384 | — | — | — |
| Summe: | 714 | — | 641 | 839 | — | 338 |

b) beim Gute Wetschek.

| | | | | | | |
|------------------|-----|---|------|-----|---|------|
| Acker | 244 | — | 551 | 331 | — | 1308 |
| Wiesen u. Gärten | 17 | — | 348 | 14 | — | 138 |
| Hutweiden | 5 | — | 1476 | 15 | — | 1334 |
| Waldung | 558 | — | 398 | — | — | — |
| Summe: | 926 | — | 1173 | 361 | — | 1180 |

Der Obstaun beschränkt sich auf Hausgärten und gewöhnliche Obstsorten, und die Waldung von 2 Revieren (Zborowitzer und Wetscheker) ist mit Eichen, Kiefern, Birken und Eschen bestockt. Riebere Jagd.

³³⁾ Das Gut Wetschek wurde ebenfalls am 12. Dez 1837 auf 144,738 fl. 9 fr. C. M. gerichtlich abgeschätzt.

Nebst etwas Ziegen, dann dem unentbehrlichen Schwarz- und Federvieh, besteht der landwirthschaftliche Viehstand

a) bei Zborowiz.

| | | Dominikal. | | Rußikal. |
|-------------|-----|------------|-----|----------|
| Aus Pferden | „ „ | 2 | „ „ | 113 |
| » Rindern | „ „ | 8 | „ „ | 91 |
| » Schafen | „ „ | 1000 | „ „ | — |

b) bei Wefchel.

| | | | | |
|-----------|-----|--------|-----|----|
| » Pferden | „ „ | 20 (?) | „ „ | 55 |
| » Rindern | „ „ | 20 | „ „ | 90 |
| » Schafen | „ „ | 1400 | „ „ | — |

Das Vieh der Obrigkeit ist sehr verebelt und in 2 Meierhöfen unterbracht, deren einer in Zborowiz und der andere in Wefchel ist.

Unbedeutende Gewerbe (2 Fleischer, 2 Schmiede, 2 Schneider, 3 Schuster, 1 Hafner), nur 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 2 Müller und 2 Rosoglio-Fabrikanten sind erwähnenswerth.

Die Zborowitzer Jugend besucht die dortige Trivialschule, jene von Wefchel die in Zblowiz, und die Witschidoler jene in Pawlowiz. Bei der Zborowitzer Pfründe ist eine Armenanstalt mit einem Stammvermögen von beiläufig 4702 fl. W. W. (3476 Kapital, 1128 an Pamatken, 98 fl. W. W. Baarschaft), und theilt 13 Dürftige mit jährlichen 24 fl. W. W. In jeder Gemeinde ist eine Hebamme ansäßig, aber weitere ärztliche Hülfe sucht man in der Nachbarschaft. Die nächsten Postorte sind die Städte Kremsier und Ungar. Gradisch, wohin auch gewöhnliche Landwege führen.

Ortbeschreibung. Das Domin. Zborowiz besteht nur aus dem einzigen gleichnamigen D. (mähr. Zborowice), welches, 3 Meil. westl. von der k. Kreisstadt entfernt, auch der Amtssitz ist und im Thale liegt. Es zählt in 79 H. 580 E. (278 mnl. 302 wbl.), und enthält das obrgkfl. Schloß, das Amtshaus, den Rhof., nebst andern Wirthschaftsgebäuden, das Brauhaus, die Rosoglio- und Branntweinbrennerei und 1 Gasthaus. Die hiesige Pfarre (Zdanneker Dekanats) ist, sammt Kirche und Schule, dem obrgkfl. Schutze untergeordnet, und ihren Sprengel bilden noch die fremdbischf. DD. Medlau und Traubek. Die Kirche ist dem hl. Bartholomäus geweiht und enthält, nebst einem Dratorium, 3 Altäre, deren eines, nämlich das von der Gräfin Theresia v. Kotal 1769 errichtete, mit einem aus Holz sehr schön geschnittenen Krucifix und einem gut gemalten Blatte der Mutter Gottes geschmückt ist. Außer einem Freihofe enthielt der Ort schon im 14ten Jahrh. eine Pfarre, und Soben von Zborowiz besitzte einen dasigen Altar 1390 mit $\frac{1}{2}$ Fahne, um 1630 wurde aber die Pfarre aufgelöst, und der Ort zuerst dem Hoschtitzer, darauf aber dem Zdanneker Kirchsprengel zugewiesen, bis erst 1737

die Gräfin Maximiliana Maria Beatrix Gräfin v. Kotal die Pfarre von neuem errichtete. Sonst gab es hier um 1396 auch 1 Baadhaus und 3 Schenken, um 1415 deren sogar 6, um 1638 1 Beste, 1 Vorberg (?), 1 Schaffstall, Gärten und einen eigenen Vogelberg, um 1680 auch Lustgärten, Brau- und Branntweinhäuser, und um 1720 schon 1 neuerbautes Schloß mit bedeutenden Obst-, Küch- und Hopfengärten n. a.

2. Das Gut Wescheß (Wezek), bilden das D. Wescheß (Wezky, ehem. auch Weska) und der Antheil von Wltschidol. Ersteres liegt 1 St. wnw. vom Amtsorte in einer fruchtbaren Niederung, zählt in 40 H. 230 E. (116 mnl. 114 wbl.), und enthält ein im besten Geschmack neuerbautes, im Innern trefflich eingerichtet und mit 1 geweihten Kapelle versehenes Schloß von 1 Stockwerk, welches anmuthige Lustgärten umgeben. Auch ist daselbst 1 obrgfl. Mhof., so wie 1 Rosoglio- und Branntweimbrennerei, und der Ort ist nach Rattai eingepfarrt, nach Zblowitz aber eingeschult. Im 14ten Jahrh. bestanden hier 2 Freihöfe, im 15ten aber 1 neue sowie 1 verödete Beste, seit 1694 kommen aber noch 1 Schaffstall, Brau- und Branntweinhäuser nebst Leichen daselbst vor.

3. Von dem 1 $\frac{1}{2}$ St. westnordwestl. vom Amtsorte entfernt und in einem schluchtartigen Thale liegenden D. Wltschidol (Wltschidoly d. h. Wolfsschlucht), welches im Ganzen 29 H. mit 160 E. (76 mnl. 84 wbl.) zählt, gehören 17 H. mit 94 E. (45 mnl. 49 wbl.) zum Gute Wescheß, und der Ueberrest zum Dominium Drinow. Uebrigens ist dieser Ort nach Pawlowitz eingepf. und eingeschult.

Mod-Herrschaft Zdaunek.

Lage. Sie liegt westlich von Ungar. Gradisch an der Kreisgränze, und wird in N. und ND. vom Dominium Kremsier (Preran. Kr.), in D. von Kwassitz, in S. von Střilek und Zbítlawitz, in W. von Tranbel, und in WNW. von Zborowitz begränzt.

Besitzer. Dermal die minderjährigen Kinder des am 30. Nov. 1825 im Marchflusse verunglückten k. k. Kämmerers u. Graf. E duard von L a m b e r g, E r n s t und L e o p o l d i n e, welchen zu Handen ihrer Vormundschaft) der Besitz am 21. Aug. 1832 eingeantwortet wurde. — In der Vorzeit waren einige der jetzt zu Z. gehörigen Drtschaften selbstständige Güter und hatten nachfolgende Besitzer:

1. Zdaunek, um 1350 den P a n l und W o l v. H o l s t e i n, deren ersterer, mit Zustimmung des andern, 1358 seiner Gattin Margareth 256 Wl. auf Zb. verschrieb. Im J. 1368 ließ P u t a v. H o l

ste in der Pfarrkirche in Zd. das D. Diwohy intabuliren, nachdem er sich kurz vordem hinsichtlich des Besitzes in Zd. und anderswo mit seinen VB. Johann und Stephan v. Holst. geeinigt hatte. Um dieselbe Zeit war der Ort Zd. bereits ein Markt¹⁾, welchen 1389 Ceneš v. Wartenberg-Wesely, für sich und seine Schwester, dem Mtgfen. Jodol, und dieser sogleich dem Ješek Pušlav. Kunstadt für 600 Schd. Gr. abgetreten hatte, wozu dieser von Baršil v. Čihovic 1396 noch 20 Mf. jährl. Zinses daselbst erstand²⁾, Das Gut kam jedoch nochmals an denselben Markgrafen zurück, und er überließ es, sammt den DD. Swětla, Soběslav, Swrčowic und Ugeždec 1409 an Jakob Roniček v. Prus, obwohl Stephan v. Holstein-Wartnow und Stephan Kropac v. Holstein dagegen Einsprache thaten, und 1412 nahm die Witwe nach dem eben erwähnten Roniček, Machna v. Rewogic, ihre Söhne Jakob und Podoban, auf die Morgengabe in Zd. in Gemeinschaft³⁾. Die Holsteine behaupteten sich in ihrem Rechte, und Stephan Kropac v. Holst. verkaufte seinen Antheil 1416 dem Stephan v. Holstein-Wartnow, während der Besitz in Zd. jenes Jakob Roniček nur 3 1/2 Lahn. nebst 3 Mf. jährl. Zinsungen betrug, was 1420 dem Hroch v. Dřechowic intabulirt wurde⁴⁾. Im J. 1480 nahm Sophia v. Wartnow den Stephan v. Lomnic auf ihre, aus dem Städtchen Zd. mit Hof und Mühle, sowie den DD. Soběslav, Swrčowice, Ugeždec und Diwohy (hier den Geldzins ausgenommen, der zur Zbauneter Pfarrkirche gehörte) bestehende Erbschaft in Gütergemeinschaft⁵⁾, und Johann v. Lomnic verkaufte 1519 das Gut, mit welchem auch die Antheile von Rostijn und Klein-Lessan bereits vereinigt waren, an Hynek v. Kunčic⁶⁾, dieser aber schon 1522 an Wenzel v. Žerotin-Buchlau⁷⁾. Wenzels Söhne und Erben, Paul, Johann und Wenzel v. Žerotin, ließen 1542 nicht nur das Gut Zd., sondern auch das D. Katal, sammt Pfarre und Weingärten, dem ält. Johann Kropac v. Rewědomy intabulieren⁸⁾, der jedoch Zd. an Peter Čertoregský v. Čertoreg abließ, welcher dazu 1560 von Zawřš v. Wětkow 11 Ansaßen in Klein-Leschau erstand, und das Gut in demselben J. dem Erasmus v. Bobolust landtäglich versichern ließ⁹⁾. Als dieser 1563 starb, wurde Zd. im folgenden J. dem mähr. Unterkämmerer Joachim Zaubel v. Zbětjn (Dětjn) eingelegt¹⁰⁾, welcher um 1590 von Wilhelm Zaubel v. Zd. beerbt wurde¹¹⁾, der im letzten

¹⁾ D. 2. 49. 112. 113. 127. ²⁾ VI. 12. 15. 48. ³⁾ VIII. 4. 5. ⁴⁾ IX. 2. 29. ⁵⁾ XII. 22. ⁶⁾ XVIII. 13. ⁷⁾ XIX. 9. ⁸⁾ XXV. 23. ⁹⁾ XXVII. 9.

¹⁰⁾ XXVIII. 14. ¹¹⁾ XXX. 12.

Willen vom J. 1608 den Besitz seinen Kindern Wilhelm Bohuslaw und Katharina nachgelassen hatte¹²⁾. Der Sohn starb jedoch bald darauf, und seine Schwester, Katharina Elisabeth Zaubel v. Zbét. ernannte im letzten Willen vom 6. Jänn. 1636 für die Güter Habrowan (Brünn. Kr.) und Zb. (bestehend aus dem Markte Zb. mit Pfarre, Hof, Brauhs., Wein-, Obst- u. a. Gärten, ferner den DD. Smrčowice, Strjecy, Soběsaly, Ržota, Blamanka, Divoky, Kostí (Antheil), Lěssanty (Anth.), Traubly (Anth.), Katak (mit Pfarre) den Jesuiten-Orden zum Erben, insbesondere aber jenes Kollegium in Mähren, welches der Kaiser und der Cardinal v. Dietrichstein in irgend einer Stadt gründen würden¹³⁾. Dieß geschah in Kremsier, von wo jedoch das Kollegium späterhin nach Ungar. Sprach übertragen wurde¹⁴⁾. Nach Aufhebung des Ordens fiel Zb. dem Studienfonde zu, welcher es am 12. Mai 1789 dem k. k. Hofrathe Anton Freih. v. Raschitz-Weinberg gegen 7443 fl. 40 kr. jährl. Zinses vorerst verpachtet, am 31. Okt. 1804 aber um die Summe von 148,873 fl. 25 kr. vollends verkauft hatte, und von welchem es bereits am 21. Mai 1806 die Gräfin Ernestine v. Lamberg, geb. Gräfin v. Salm-Reudburg, um 450,000 fl. rh. erstand. Sie bestimmte im letzten Willen vom 7. Hornung 1809 ihren minderjähr. Sohn Eduard Graf v. Lamberg zum Erben (dem Gemahle wurde der Genuß von Zb. bis zur Großjährigkeit des Sohnes zugebracht), welcher auch in Folge der Erbtheilung vom 15. Nov. 1814, am 10. Jänn. 1817 als Besitzer ausgezeichnet, und 1825 von seinen Kindern beerbt wurde. (S. oben).

Was das D. Katak, welches ehemals ein besonderes Gut bildete, betrifft, so schenkte hier 1220 Bischof Robert dem Dsmäh. Kapitel 2 Heder und 5 Mk. jährl. Zinses, wofür alljährig 3 Seelenmessen in der hiesigen Pfarrkirche gelesen, und 3 Mittagessen den Domherren gegeben werden sollten¹⁵⁾. Um 1340 nannte sich ein Emil nach K., der auch in Jarohněwic begütert war, und Etibor v. K. trat seinen ganzen Besitz daselbst 1349 dem Bruder Alex. ab. Reßdem besaß um 1356 auch Pessel v. K. 1 Hof daselbst, welchen er an Měšek v. Etikowic abließ, und 3 J. später einigten sich Alex. v. K., sein Sohn Bohuslaw und Johann v. Wezel hinsichtlich aller Habe in K., Wezel und Ržota. Eben damals verschrieb Mathias v. K. seinen Hof

¹²⁾ XXXIII. 7. ¹³⁾ dt. in Brně 6. Ledna, und XXXVII. 33. Demselbe Orden dachte sie auch alles baare Geld und sämtliche Kleinodien zu, nämlich »nach dem Muster«, wie sie sich ausdrückt, »des Römischen Patriarchats und seiner Gattin, welche ihre gesammte Habe der Mutter Gottes geopfert.«
¹⁴⁾ S. diese Stacte. ¹⁵⁾ Urk. ohne Datum.

mit Aedern im D. Dimosy einem Bohunet und seiner Gattin¹⁶⁾, auf den Besitz in R. aber versicherte er 1384 seiner Frau Agnes 11 Schd. Gr. jährl. Zinses¹⁷⁾. Um 1412 war hier Hermann v. R. begütert¹⁸⁾, dessen Witwe Anna 1417 ihre dasige Morgengabe von 17 1/2 Mk. jährl. Zinses an Dietrich v. Pranel verkaufte¹⁹⁾. Um 1437 besaßen das D., sammt Pfarre und 1 Hof, die BB. Johann und Hynet v. Kofetnic, die es von Georg v. R. erstanden²⁰⁾, aber 1480 nennt sich Stephan v. Počenic auch nach R²¹⁾, und 1496 verschrieb hier und auf Kotor Hynet v. Rudanic seiner Gattin Agnes v. Guttenstein 1300 Schd. Gr.²²⁾. Johann d. jüng. v. Rudanic ließ das Gut (mit Pfarrpatronat) 1531 dem Landeshauptmann Johann Kuna v. Kunstadt, und dieser im nämlichen J. dem Wenzel v. Zerotin • Buchlau intabuliren²³⁾, dessen Söhne und Erben es 1541, sammt Pfarre und Weingärten, dem ält. Johann Kropač v. Rewedomy abließen²⁴⁾. Die Tochter des letztgenannten, Anna v. Rewedomy, nahm darauf 1573 ihren Gatten, Johann v. Kunowic, in Gemeinschaft, verkaufte es aber 1579 dem mähr. Kammer, Procurator, Mathias Zalkowsky v. Zalkowic²⁵⁾, dessen Erbe Heinrich daselbe (mit Pfarre und Weingärten) 1600 dem Besitzer von Zdaunet, Wilhelm Zaubel v. Zderin um 10,000 fl. mähr. abließ²⁶⁾.

Bezüglich des D. Czwertschowitz, ehemals und besser Czw r c o w i c e, wird bemerkt, daß sich um 1350 ein Marš darnach nannte²⁷⁾, und daß es, sammt dem D. Rhota, 1382 Genet v. Konecna dem Ulrich v. Widlowar einlegte²⁸⁾. — Zum J. 1409f. Besitzer von Zdaunet. — Im J. 1418 ließen die BB. Jakob und Podoba v. Prus dem Adalbert v. Meilic auf Cz. 140 Schd. Gr., auf Soběslav aber den BB. Smil und Bussel v. Meilic 160 Schd. Gr. intabuliren²⁹⁾, in welch letztem D. auch die Witwe nach Friedrich v. Olšan, Anna, der Anna v. Bochdalic um 1430 8 Mk. jährl. Zinses verkaufte³⁰⁾. Seitdem, eigentlich seit 1409, blieben beide DD. mit Zdaunet verbunden.

In Diwoč besaß um 1131 die Spittinauer Probstei 1 Lahn³¹⁾, und das Kremsierer Collegial-Kapitel erstand hier 1352 von Redwěb (Sohn eines Wölffels), Jeseč (Sohn des Welislaw) und Trojan (S. Adalberts) v. D. 2 Lahn um 36 Mk., das D. selbst trat aber Wof v. Holstein 1355 dem Mathias v. Habichtstein ab. Im J. 1366 schenkte das D. der Mtgf. Johann dem Puta v. Holstein, und dieser der Kirche zu Zdaunet³²⁾, der es noch 1560 gehörte.

¹⁶⁾ D. 2. I. 5. 10. 42. 48. 70. 80. ¹⁷⁾ IV. 27. ¹⁸⁾ VIII. 18. ¹⁹⁾ IX. 6.

²⁰⁾ X. 15. 47. ²¹⁾ XII. 22. ²²⁾ XVI. 1. ²³⁾ XXIII. 5. ²⁴⁾ XXV. 23.

²⁵⁾ XXIX. 2. 42. ²⁶⁾ XXXII. 36. ²⁷⁾ D. 2. I. 64. ²⁸⁾ IV. 16. ²⁹⁾ IX. 20.

³⁰⁾ X. 9. ³¹⁾ Cod. dipl. Mor. I. 207. ³²⁾ D. 2. I. 22. 36. 112.

In Strschitz verließ 1381 Mfg. Jobot die ihm zugefallenen Ansprüche, obwohl mit Widerspruch Hassel Kuzels v. Dřechow, an Mišlibor v. Radoměšic und Jessel v. Wišehorowic³³). Mišlibor überließ das D. schon 1386 dem Hassel v. Traplic³⁴), und dessen Witwe, Culla v. St., 1408 an Johann Smetana v. Truzenic, dieser aber sogleich an Paul v. Cyman³⁵). Bald darauf gebieh das D. an Johann Etrništo v. Přestawell, welcher es, sammt 1 Hofe, 1418 dem Welislaw Pulec v. Pulic intabulirte, von dem es schon nach 2 J. an Stephan Kropač v. Holstein gedieh³⁶). Stephans Witwe, Ošta, befaß es um 1460 gemeinschaftlich mit ihrem Sohne Johann Kropač v. Holst.³⁷), aber um 1490 war St. mit dem Gute Kwašic vereinigt³⁸), und im J. 1521 ließ es Johann d. ält. v. Sternberg dem Besitzer von Zdaunel, Hynel v. Kuncic, landtäglich versichern³⁹).

Klein-Tieschan erscheint unter dem Namen »Lěssant« seit 1519 mit Zdaunel vereinigt; in früherer Zeit hieß jedoch das D. »Lěssan«, und in sofern dürften einige Notizen jener bei demselben Artikel im Iten Bande S. 224 angeführten auf dasselbe passen. — Die Besitzer der zu Zdaunel gehörigen Antheile von K o s c h t i n und T r a u b e l, wurden bei den Dominien Strisel und Traubel in diesem Bande besprochen, und die andern Ortschaften, das neue Willowitz ausgenommen, erscheinen beständig bei Zdaunel, nur über D i w o l vgl. man zum J. 1360 den Artikel »Rattai«, über K h o t k a aber zu 1359 ebenfalls Rattai und zu 1382 Gzwrtšchowiz.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt dürfte etwa 6812 Joch betragen. Raum der 4te Theil der Oberfläche bildet eine Ebene (um Rattai), während der Ueberrest aus bedeutenden Hügeln und Bergen besteht, die meist aus Thonschiefer (beym Amtsorte und Zlamanka, wo er in großen und starken Platten ausgehoben wird) und etwas sandigen Kalkstein (in dem Swietlaer Revier) gebildet sind. Der Acker K u c h i n k y ($\frac{1}{4}$ St. w. vom Amtsorte) ist auf 148,⁹⁵ und der Hügel S w i e t l a ($\frac{1}{4}$ St. d. vom Amtsorte) auf 206,⁵¹ trigonometrisch bestimmt. Die übrigen Anhöhen sollen keine eigenen Namen führen.

Rehre Waldquellen dieses und der im S. und W. angrenzenden fremden Gebiete vereinigen sich oberhalb dem Markte Zdaunel zu einem B a c h e, der in seinem Laufe nach D. die Bächlein von Strschitz, Gzwrtšchowiz und Zlamanka aufnimmt und auf dem Domin. Kremsier in die March fällt. T e i c h e sind nicht mehr vorhanden.

Bevölkerung. Sie zählt 3647 (1765 mnl. 1882 mbl.) Katholiken mährischer Zunge, die vorzugsweise von der

³³) IV. 1. ³⁴) Šimovs Topogr. III. 606. ³⁵) VII. 37. 54. ³⁶) IX. 14. 32.

³⁷) XL 5. ³⁸) XIII. 11. ³⁹) XIX. 1.

Landwirthschaft, dann vom Taglohn, Zimmermanns- und Maurerarbeit leben, und zum Theil auch als Schnitter und Drescher in Ungarn und Oesterreich den Erwerb suchen. Die 2 J u d e n s a m i l i e n auf obrgkfl. Bestandshäusern gehören zu auswärtigen Gemeinden.

Landwirthschaftliche Bodenflächen:

| | Dominikal. | | Rustikal. | | Frei. | |
|----------------------|------------|------------|-----------|------------|-------|-----------|
| Acker : : : : | 817 J. | 250 Q. Al. | 3389 J. | 602 Q. Al. | 8 J. | 93 Q. Al. |
| Obstgärt. u. Wiesen | 183 » | 1069 » | 253 » | 386 » | 1 » | 308 » |
| Hutweid. u. Gestrüp. | 147 » | 443 » | 261 » | 1278 » | — » | — » |
| Waldung : : : | 1654 » | 783 » | 25 » | 1071 » | — » | — » |
| Summe: | 2802 » | 945 » | 3930 » | 137 » | 9 » | 401 » |

Der tragbare Boden in der Fläche bei Mattai besteht aus fruchtbarem Lehm, mit gelblehmiger, fetter Unterlage, ohne Schotter und Stein. Bei den übrigen Gemeinden sind die wenig bedeutenden Flächen in Betreff der Fruchtbarkeit zwar ergiebig, doch der weitere Bodenüberrest, meist bergig, den Abschwemmungen mehr oder minder unterworfen, mit Unterlagen von Thonschiefer, Schotter und theilweise auch vom gemischten Mergel. — Obwohl alle obrgkfl. Hutweiden mit größtentheils veredelten Kirschen- und Zwetschenbäumen bepflanzt sind, so ist doch die O b s t b a u z u c h t nicht bedeutend, und beschränkt sich beim Unterthan meist auf Gärten. Die V i e n e n z u c h t wird nur von Einzelnen in den DD. Czortschowitz, Diwof und Strzschitz betrieben, und der W e i n b a u, dessen zwischen 1523 und 1636, insbesondere bei Mattai gedacht wird, hat seitdem gänzlich aufgehört. — Die W a l d u n g von 2 Revieren (Swietla und Sobiesuf) ist meist gemischter Stocktrieb, worunter Kiefern, Birken, etwas Eichen und Buchen vorherrschen. J a g d b a r e Thiere sind: wenig Hochwild und Rehe, dagegen bedeutend viele Hasen und Repphühner. — Landwirthschaftlicher V i e h s t a n d:

| | Dominikal. | | Rustikal. | |
|--------------|--------------|---|-----------|---------------|
| Pferde : : : | 16 |) | 692 | |
| Rinder : : : | 59 veredelt) | : | 546 | |
| Schafe : : : | 2260 |) | 20 | Stücke, außer |

Vorsten- und Geflügelvieh, dann Ziegen für die Bedürfnisse des Unterthans, welcher insbesondere der Pferdezug die löbliche Fürsorge zuwendet. Der obrgkfl. M e i e r h o f, in dessen Nähe sich auch andere Wirthschaftsgebäude nebst 1 Schafställe für 200 St. befinden, liegt unweit vom Amtsorte, und von den 2 Schäferereien steht eine, sammt den dabei befindlichen Wohnungen für 1 Jäger, 1 Draben und Schafmeister, auf dem Hügel Swietla ganz frei, $\frac{3}{4}$ St. vom Amtsorte an der Straß nach Ungar. Grabisch, an der Stelle, wo in der Vorzeit ein gleichnamiges Dorf gewesen, und die andere zu Sobiesuf, ein Ueberrest des hier einstens bestandenen Meierhofes.

Die Zahl der gewöhnlichen Land-Professionisten beträgt 88, worunter 1 Brodbäcker, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 2 Faßbinder, 2 Färber, 4 Fleischer, 2 Gastwirthe, 1 Gerber, 1 Glaser, 1 Hafner, 2 Krämer und Hausirer, 2 Kalk- und Ziegelbrenner, 1 Maurer, 7 Mehl- und 1 Brettmüller, 3 Dehlerzeuger, 1 Schlosser, 9 Schneider, 8 Schuster, 2 Sattler, 9 Schmiede, 1 Seiler, 1 Seifensieder, 4 Tischler, 3 Weber, 1 Zimmermeister u. a. Der Handel beschränkt sich auf den Verkauf landwirthschaftlicher Erzeugnisse auf den Wochenmärkten der Stadt Kremsier, wo der Unterthan auch das auf den Dominien Kwassitz, Buchlau, Welschrad und Strilek erkaufte Brennholz abzusehen pflegt. Eben dahin, sowie in die Kreisstadt, sind gewöhnlich Landstrassen gebahnt, und im Städtch. Rapagebl die nächste Post.

Für den Jugendunterricht bestehen 3 Trivialschulen, nämlich in Kattai, Zdaunek und Zlamanka, und bei den dortigen Pfründen auch besondere Armenanstalten, wovon die zu Zdaunek (3545 fl. an Kapital, 237 fl. Baarschaft, 66 fl. W. W. jährl. von der Obrigkeit) 20, jene in Kattai (373 fl. 41 kr. an 2 1/2 procent. Pannatten, 10 fl. W. W. jährl. von der Obrigkeit) 12, und die in Zlamanka (ohne Kapital, von der Obrigkeit jährl. 24 fl. W. W.) 5 Dürftige unterstützt. In Erkrankungsfällen leistet der Wundarzt im Amtsorte die nöthige Hilfe, und außerdem giebt es noch 6 geprüfte Hebammen in den einzelnen Gemeinden.

Ortbeschreibung. Zdaunek (Zdaunky), Markt und Amtsort, liegt 2 1/8 Meil. westnordwestl. von der Kreisstadt und 1 Ml. süd. von Kremsier im Thale zwischen Anhöhen, und besteht aus 138 h. mit 937 E. (447 mnl. 490 wbl.), deren Grundbesitz aus 567 Joch, 403 D. Kl. Aekern, 49 J. 126 D. Kl. Wiesen und Gärten, und 80 J. 927 D. Kl. Hutweiden, nebst einem Viehstande von etwa 108 Pferd., 143 Rindern, 30 Ziegen, und 188 Stk. Vorkstenvieh besteht. Es ist hier 1 obrgktl. Schloss und 1 Pfarre, mit welcher das gleichnamige Dekanat verbunden ist⁴⁹⁾, und die, sammt Schule und Kirche, dem hschftl. Schutze untergeordnet ist. Die letztere steht auf einer ziemlich hohen Anhöhe, ist der hl. Dreifaltigkeit geweiht und mit 3 geschmackvoll verzierten Altären versehen, deren Blätter von Ign. Raab gemalt sind. Den Thurm erbaute laut der daran befindlichen Aufschrift der Grundherr Joachim Zaubel v. Zbétin

⁴⁹⁾ Das Zdauneker Dekanat bilden die Pfarren: Chwalkowiz, Kwassitz, Littentischitz, Kattai, Zborowiz und Zdaunek; dann die Lokalien: Foshitz, Foshutin und Zlamanka. Dekant ist dermal der Littentischiger Pfarrer, Hr. Franz Palka.

im J. 1570, und im Innern der Kirche trifft man Grabsteine des Sonntags nach Kreuzerhöhung 1584 † Johann Georg Zaubel v. Zbětín, sowie seiner Kinder Joachim († 1580) und Johanna († 1585). Zum hiesigen Kirchsprengel gehören auch die DD. Czwrtschowiz, Dimof, Milłowiz, Nietschiz (mit exc. Schule), Strschiz, Soběsuf (m. exc. Schule), Klein-Lieschan (m. exc. Schule) und Antheil von Trambel, wie auch die Jägerhäuser: Wylžana, Skala und Buntsch. Ueberdieß sind hier noch: 1 obrgftl. Brauhö., 1 Branntweinbrennerei, 1 Wirthshö., und in der Nähe der oben erwähnte Mhof., mit 1 Schafstall und andern Wirthschaftsgebäuden. Der Ort übt 2 Jahrmärkte aus (Mont. n. Christi Himmelfahrt und Mont. n. Martin), und war schon um die Mitte des 14. Jahrh. ein Markt mit einer eigenen Pfarre, deren Kirche im J. 1368 das D. Dimof geschenkt wurde⁴¹⁾. Seit 1480 wird des Hofes, sowie der Mühle daselbst ausdrücklich gedacht, die Beste war aber um 1519 verödet und erst um 1550 wieder aufgebaut. Um 1523 wurde auch in der Nähe der Weinbau ziemlich lebhaft betrieben, und das Brauhö. erscheint seit 1560. Eben damals verbreitete sich hier die protestantische Lehre, deren Prediger in dem Besiz der Pfarre bis 1600 verblieben, seit welcher Zeit wieder katholische Seelsorger, obwohl im stätten Wechsel (zwischen 1600 u. 1627 zählte man ihrer 17) den Gottesdienst verrichteten⁴²⁾. Da, wo jetzt der obrgftl. Mhof. »Swietla« steht, war in der Vorzeit ein gleichnamiges Dorf, welches 1560 verödet erscheint, und außerdem gab es ehemals in der Nähe noch die DD. Kopa und Černowa, welche schon um 1542 ebenfalls als Dörfer vorkommen. Im J. 1787 verlor die Gemeinde an der Kindseuche die Hälfte ihres Hornviehes, erlitt 1803 durch einen Wolfenbruch großen Schaden, und 1811 verbrannte ein Blitzstrahl das obrgftl. Brauhö.

Dörfer: 2. Augezdsko, ehem. Augezdec, $\frac{5}{8}$ Ml. osö. vom Amtsorte auf einer Anhöhe im Gebirge, besteht aus 37 H. mit 218 E. (112 mnl. 106 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Zlamanka gehören. Zwischen 1519 und 1570 war das D. verödet, im J. 1789 wurde aber der hier bestandene hschftl. Mhof. theilweise verpachtet.

3. Czwrtschowiz (Čwrcowice, ehem. Šwrcowice), $\frac{2}{8}$ Ml. osö. im Thale am Fuße des Gebirges, begreift in 46 H. 288 E. (121 mnl. 167 wbl.), welche nach Zbannet eingepf. und eingeschult sind.

⁴¹⁾ S. »Besitzer«. Im J. 1384 hieß der dasige Pfarrer Seidlín (D. S. IV. 33). Zwischen 1480 u. 1542 bezog die Zb. Kirche nur den Zins vom D. Dimof, aber um 1560 wird das D. als völliges Eigenthum derselben genannt. ⁴²⁾ Dasige Kirchenbücher.

4. **Dimoř (Divoký)**, $\frac{3}{8}$ Ml. s. ebenfalls im Thale am Gebirge, von 32 H. und 216 E. (101 mnl. 115 wbl.), die zum Zbäuner Kirch- und Schulsprengel gehören. Im 14. Jahrh. bestand hier 1 Hof, und 1368 wurde das D., wie oben gesagt, der Pfarrkirche in Zbaunel geschenkt, der es noch 1560 angehörte.

5. **Chotka**, $\frac{5}{8}$ Ml. d. auf einem Hügel unfern vom Gebirge, zählt in 22 H. 139 E. (68 mnl. 71 wbl.), die zur Kirche u. Schule nach Zlamanka gehören. Um 1560 scheint daselbst eine Kirche gewesen zu seyn, und im J. 1831 herrschte hier, obwohl nicht bedeutend, die Drechrath.

6. **Milowitz (Milowice)**, $\frac{4}{8}$ Ml. osö. auf einer Anhöhe, von 38 H. mit 193 E. (104 mnl. 89 wbl.), welche nach Zbaunel eingepf. und eingesch. sind. Dieses Dominikaldf. wurde 1786 an der Stelle ausgerodeten Waldes angelegt.

7. **Rattai (Ratay)**, $\frac{4}{8}$ Ml. n. in fruchtbarer Ebene, besteht aus 74 H. mit 490 E. (243 mnl. 247 wbl.), und enthält, unter obrgkl. Schutz und Zbänek. Dekanate, eine Pfarre, Kirche und Schule, deren Sprengel noch die fremdhöfthl. DD. Drachlow, Poppowiz, Schellschowitz (mit exour. Schule), Sobieliz und Wessels zugewiesen sind. Die St. Peters- und Paulskirche von 3 Altären, deren Blätter theils von dem Osmüger Johann Pilz (der hohen, die Mutter-Gottes vorstellend), theils von dem Kremsierer Anton Feldhaß (der Seitenaltäre) gemalt sind, ist in Kreuzesform dauerhaft erbaut, und enthält 1 Dratorium nebst 2 angebauten Kapellen. Auf dem Friedhofe, welcher sie umgiebt, steht auch eine Kapelle mit 1 Altare. Die Pfarre war daselbst schon im J. 1220, und seitdem fortwährend, ohne daß man angeben kann, ob sie im Besiß der Protestanten gewesen*). Im 14. und 15. Jahrh. bestand hier auch 1 Hof, und zwischen 1541 bis 1636 waren in der Nähe bedeutende obrgkl. Weingärten, die seit Menschengedenken nicht mehr bestehen. In der Vorzeit bildete R. ein besonderes Gut, und soll noch um 1790 einen Ritterstz enthalten haben⁴³), jetzt ist hier nur 1 Wirthshö. Im J. 1805 brannte das ganze Df. ab, und erlitt im J. 1832 durch starken Hagelschlag und die Kinderpest große Verluste.

8. **Skršitz (Skržice)**, $\frac{3}{8}$ Ml. nö. auf der Ebene, von 20 H. mit 110 E. (50 mnl. 60 wbl.). Es ist nach Zbaunel eingepf. und eingeschult, enthielt im 15. Jahrh. 1 Freihof, und litt in den JJ. 1784 u. 1806 viel durch Wetterschläge.

9. **Sobiesuk (Soběsuky)**, $\frac{4}{8}$ Ml. d. auf einer freien Anhöhe,

⁴³) Schmon, Topogr. II. 401. *) Im J. 1406 war der Geheimschreiber des Kfz. Jodok, Pfeffer v. Rozhowic, zugleich Pfarrer von Rattai (Urk. von dies. J.

begreift in 40 H. 238 E. (116 mnl. 122 wbl.), die 1 excur. Schule besitzen, zur Kirche aber nach Zbannel gehören. Aus den gerückten Gründen eines um 1786 aufgelösten Hofes wurde ein Theil des D. neu angelegt, und in neuester Zeit 1 obrgktl. Schäferei errichtet. Auch diese Gemeinde erlitt in denselben J. wie Strschitz durch Wetterschläge große Verluste.

10. Zlamanka, $\frac{6}{8}$ Ml. ond. im Thale, zählt in 44 H. 262 E. (120 mnl. 142 wbl.), die eine, vom Religionsfonde im J. 1786 gestiftete und seinem Schutze auch unterstehende Lokalie mit Schule und Kirche (Zbannel. Dekanat) besitzen, welche letztere dem hl. Georg geweiht ist, 3 Altäre enthält, und im J. 1596 vom damaligen Grundherrschaft neu erbaut, um 1810 aber wesentlich ausgebaut wurde. Zum hiesigen Kirch- und Schulsprengel gehören auch die DD. Augesbo, Kostellan, Hottka und Lubna (mit Schule). Uebrig ist hier 1 obrgktl. Branntweinbrennerei. Im 16. Jahrh. bestand in Zl. eine Pfarre, die nachher spurlos einging, und im J. 1810 verlor der Ort durch eine Feuersbrunst 14 H., im J. 1831 aber durch die Brechnuhr mehrere seiner Bewohner. — Außer diesen gehören zu der Hschft. Zbannel noch Antheile von nachfolgenden DD.:

11. Von Roschtin (Roštjn), $\frac{5}{8}$ Ml. s. in der Niederung am Fuße des Gebirges, 21 H. mit 167 E. (86 mnl. 81 wbl.). Der Ueberrest des D., sammt der hiesigen Lokalie, Kirche und Schule, ist ein Bestandtheil des Dominiums Strisel, und wurde bei demselben Artikel besprochen.

12. Von Tieschan Klein- (Těšanky), $\frac{2}{8}$ Ml. s. im Thale, 22 H. mit 132 E. (69 mnl. 63 wbl.), nebst 1 Wirthshaus. Der kleinere Theil dieses nach Zbannel eingepfarrten, aber mit 1 excur. Schule versehenen D. gehört zur Hschft. Kremsier (Prerau. Kreises).

13. Von Traubel, $\frac{3}{8}$ Ml. w. auf einer kleinen Anhöhe, 35 H. mit 257 E. (128 mnl. 129 wbl.) und 1 Wirthsh. Dieser Antheil gehört zum Zbanneler Pfarrsprengel, die übrigen 45 H. aber, welche das Lehen-Gut Traubel bilden, sind der Kirche in Zborowiz zugewiesen und besitzen 1 excur. Schule.

Beinahe alle Gemeinden dieses Dominiums haben in den J. 1784 u. 1806 durch große Hagelschläge gelitten, wogegen die Brechnuhr vom J. 1831 hier entweder gar nicht, oder nur mild herrschte.

Udod-Güter Zdislawitz und Lebedau.

Uebersicht. Auch diese Güter liegen im Westen von Ungar. Grabsch, in D. von den Dominien Traubel, Zbannel (D. Klein-Tieschan) und

Strilef (D. Roschtin), in S. gleichfalls von Strilef (D. Gzettechowicz), in W. von Pittenschiß (D. Strabenis) und Hofschitz, und in R. nochmals von Traubel umschlossen.

Besitzer. Seit dem 12. Okt. 1830 der Freiherr Franz Dubsky von Třebomislitz, als Erbe seiner Gemahlin Maria, geb. Freil. v. Bodel. — Frühere Besitzer.

1. Von Zdislawitz. Um 1348 waren hier die BB. Adalbert und Martin v. Traubel begütert, und 1359 ließ Eutold v. Pawlowic 1 Hof nebst 8 M. jährl. Zinses in Z. dem Albert v. Gchowic im Werthe von 150 M. landtäglich versichern, während auch Dobrka v. Traubel ihrem Gemahl, Johann v. Bulowin, einigen Besitz in Z. schenkte¹⁾. Eine Dffka v. Z., wahrscheinlich Tochter des erwähnten Albert, einigte sich 1373 mit den BB. Přebit und Johann v. Strbeny in Betreff ihres Eigens zu Z., versändete es aber 1379 ihren eigenen BB., Howora v. Prus, Peter v. Peterswald und Barton v. Prosinel für deren Lebentage; und auch Anna v. Traubel trat einen Theil ihrer Habe in Z. um dieselbe Zeit ihrem Gatten Johann v. Zerotin ab²⁾, welcher späterhin die BB. Wssebor und Johann v. Dubčan darauf in Gemeinschaft genommen hatte³⁾. Um 1384 hielt der obige Johann v. Strbeny, jetzt nach Babič sich nennend, zugleich mit seiner Mutter Agneš einen Theil von Z., auf welchen er den Bruder Peter v. Peterswald-Richnow in Gemeinschaft nahm, und auch der obige Eutold v. Z. war noch am Leben⁴⁾. Während Jakob v. Babič 1387 seiner Frau Anna v. Kolor in Traubel u. Z. 250 M. verschreibt, überlassen Johann v. Pawlowic und Dffka von Strbeny, die nach der vermitw. Dffka v. Gchowic ererbten 2 dasigen Antheile dem Marquard v. Rodřic⁵⁾, und 1406 ließ Miklaš von Pawlowic 1 Freihof in Z. dem Peter v. Lěssan intabuliren, welcher sogleich den Beinamen v. Z. annahm⁶⁾. Im J. 1412 verschrieb hier Peter v. Z. seiner Frau Dorothea v. Erbec 15 M., er kaufte von Peter v. Rodřic 2 dasige Lahn, und auch Wssebor v. Dubčan überließ 1416 den BB. Barš und Marquard v. Gchowic 8 Zinslahn, 6 Gehöfte, 1 Schenke nebst 7 Zinsweingärten in Z.⁷⁾. Der kurz vorher erwähnte Peter v. Z. erstand 1417 vom Peter v. Mniejowic daselbst 3 Lah., 4 Zinsgehöf., 1 branberechtigte Schenke und einige Weingärten⁸⁾, aber um 1450 nahm wieder Heinrich v. Morkowic Traubel auf sein Eigen in Z., das er von Barš v. Gchowic erstanden, den Stanislaw v. Řitowic

¹⁾ D. 2. I. 5. 70. 82. ²⁾ II. 6. III. 34. 51. ³⁾ IV. 8. ⁴⁾ IV. 32. 58. ⁵⁾ V. 4. 9. ⁶⁾ VII. 17. ⁷⁾ VIII. 10. 21. 41. ⁸⁾ IX. 10.

in Gemeinschaft, und 1446 verkaufte Johann Dupnit v. Rétlowic dem Andreas v. Zastizl n. a. auch das D. Honetic mit 1 Hofe, und in Z. 2 Halblahne, obwohl auch Heinrich v. Morkowic v. Baric dem Zbinek v. Drinow sein Erbe in Traubet und Z. abließ, und Niklas v. Gogoljn, mit seiner Frau, Ursula v. Zastizl, von den Erben Zawid's v. Runcic sowohl das D. Traubet, als auch die Habe in Z. erstanden⁹⁾. Zwischen 1460 und 1470 nannten sich Wenzel Zemanet und Wenzel Ribnicel nach diesem D.¹⁰⁾, und sonst gehörte noch ein dassiger Hof zum Gute Morkowiz¹¹⁾, welcher, nebst 6 Lahn. und 16 Ansassen, vom R. Wladislaw 1493 den BB. Johann, Georg und Wenzel v. Gogoljn, als Erbschaft nach ihrem Vater, intabulirt, von ihnen aber dem Jaroslaw v. Zastizl: Morkowic verkauft worden war.¹²⁾ Eben damals und noch später gehörten 3 Ansassen von Z. auch zum Gute Rittentschiz¹³⁾. Ob um 1548 Paul v. Zerotin: Buchlau, und um 1572 Friedrich v. Zerotin: Napagedl das Gut besaßen, wie Schwoy angiebt, ist nicht verläßlich, wohl aber nannte sich um 1586 Wenzel Minowsky v. Raznik darnach¹⁴⁾, und seitdem wird dessen nicht früher gedacht, als erst 1633, wo es (Beste, Hof, D. mit Obst u. and. Gärten) der mähr. Kammer-Prokurator Georg Adam Falkenhauer v. Gloska, dem Wenzel Kotulinsky v. Kotuljn um 4000 fl., und dieser 5 J. später dem Johann Urmeny v. Urmen in demselben Werthe abließ¹⁵⁾. Letzterer veräußerte Z. am 6. Febr. 1648 dem Johann Gf. v. Kotai, und dieser am 12. Febr. 1656 dem Johann Koforsky v. Kofor, dessen Tochter, Katharina Magdalena, es letztwillig am 27. Apr. 1660 ihrem Gatten Adam Karl Ditslaw v. Kopenic, und dieser seinen 5 Kindern nachließ, deren zweitgebornes, nämlich Niklas Leopold, das Gut übernommen, und im letzten Willen vom 5. Mai 1727 (Fundgem. am 15. Apr. 1735) dem minderjähr. Sohne, Leopold Klemens, zugebach hatte. Nachdem Leopold Ritt. v. Ditslaw, der letzte Mann seines Geschlechtes, im J. 1750 starb, fiel Z., in Folge des Erbvergleichs vom 20. Aug. 1751, seiner jüngsten Schwester, Elisabeth, vermitw. Freil. v. Lescourant, zu, welche von ihrer Tochter Maria Elisabeth, vermähl. Holsh v. Ponotiz (Honietiz?) beerbt wurde. Diese verfiel in Schulden, und das Gut (mit Schloß, Brau- und Branntweinh., Mühlen, Mhdöfen, Schaffkällen, ferner die DD. Honietiz und Lebedau) wurde am 30. des Brachmonats 1786 dem meistbietenden k. k. Gubernial-

⁹⁾ X. 1. 19. 27. 50 55. ¹⁰⁾ XI. 2. 26. ¹¹⁾ XII. 12. ¹²⁾ XV. 5. ¹³⁾ XVII. 6. XIX. 5. ¹⁴⁾ XXIX. 74. ¹⁵⁾ XXXVII. 16. 69.

rathe und Administrator der Kammeral- und Religionsfondsgüter, Anton Valentin, Freih. v. Raschnitz zu Weinberg um 75,300 fl. rhn. abgelaufen, welcher es (mit Schloß, Lusthäusern, 1 Treibhause), sammt dem Gute Lebedau, am 13. Juni 1800 dem Friedrich Freih. v. Bodel um 120,000 fl. rh. verkaufte, nach dessen am 15. Aug. 1829 erfolgten Absterben es seine Tochter Maria übernommen und, wie Eingangs gesagt, ihrem Gemahle und dermaligen Besitzer letztwillig zugebachte hatte.

2. Was das Gut und Dorf Lebedau betrifft, so scheint es dem Alter nach höchstens bis 1650 hinaufzureichen, denn es wird dessen weder in der Landtafel, noch in Urkunden gedacht. Am 1. März 1664 verkaufte 5 Lahn. daselbst, nebst einigen Ansätzen, und zwar auf der Seite gegen Gzettechowitz, Melchior Ledeniszky Freih. v. Ledenisz dem mähr. Obrist-Landschreiber Ladislaw Podstatzky v. Prusinowitz, den Ueberrest des D. aber (mit 1 kleinen Mühle u. 2 Leichen) am 21. Apr. 1668 dem Besitzer von Zbislawitz, Adam Karl Otislaw Ritt. v. Kopenis, um 3000 fl. rh., nachdem er schon früher, nämlich am 18. Dez. 1655 auch das D. Honietitz, mit 1 Mühle, dem Johann Kotorzky v. Kotor auf Zbislawitz, eingelegt hatte.

3. Honietitz, ehemals auch Unetice genannt, war vor Alters ebenfalls ein besonderes Gut, und im Besitze Mehrerer. Namentlich verschrieb hier 1355 Johann v. H. seiner Frau Budla 30 Mk. von 3 Lahn., und Simram v. H. überließ 1 Hof daselbst den BB. Stach und Stoch v. Traubel, sowie 1360 die BB. Wölzel und Dobroslaw die Hälfte eines andern der Agnes von Hubstein. Auch ein Paul v. H. besaß hier um 1365 einige Habe, und Stephan v. H. überließ 1 Hof 1371 dem Andreas v. Husin¹⁶⁾, wiewohl auch Eva v. H. 1374 ihrem Sohne Andreas 20 Mk. von 1 1/2 dasigen Lahn abtrat¹⁷⁾. Um 1376 war hier auch Matthäus v. Katai begütert¹⁸⁾ und, um Anderer nicht zu gedenken, 1384 ließ Heinrich v. H. seinem Bruder Bernard 2 Bauernhöfe daselbst intabuliren, welcher Hriwju v. Roztutel darauf in Gemeinschaft nahm¹⁹⁾, während Johann v. H. 1 dasigen Freihof an Měšek v. Swojanow abließ²⁰⁾. Einen andern Freihof, nebst 4 Lahn., 1 Mühle, 1 Schenke und 3 Gehöft., verkaufte 1390 Judith v. Krasna an Genef v. H., Mrgf. Jodot schenkte aber 1397 den ihm heimgefallenen Besitz in H. dem ersterwähnten Mř²¹⁾. Um 1408 besaß hier die Gattin Wilhelms v. Hordow, Kalinka v. Soběbrich, einige Habe²²⁾, und Adam v. H. verschrieb daselbst 1415 seiner Frau Dorothea 37 1/2 Mk. Zinses²³⁾, obwohl auch Anna v. H. ihrem Gatten Stibor v. Rět-

¹⁶⁾ D. I. 37. 39. 83. 91. 134. ¹⁷⁾ II. 22. ¹⁸⁾ III. 10. ¹⁹⁾ IV. 28. 33.

²⁰⁾ V. 3. ²¹⁾ VI. 25. 48. ²²⁾ VII. 54. ²³⁾ VIII. 35.

lowic auf einen Theil des D. in Gemeinschaft nahm, welcher sie auch beerbt hatte²⁴⁾). Um 1445 verkauft Johann Dupnik v. Rętkowic das Df. H. mit 1 Hofe und Zinsungen dem Andreas v. Zastřizl²⁵⁾, und dessen Edhne, Andreas und Hynel, überließen es 1493 dem Jaroslav v. Zastřizl²⁶⁾. Um 1516 war das D. mit dem Gute Rorkowic vereinigt, aber 1539 ließ es wieder Veit v. Dobřic dem Heinrich v. Zastřizl landtäglich versichern. Von diesem gebieh es an die Beata v. Schweinhart, welche es (als Nedung) 1548 dem Paul v. Jerotín, und dieser sogleich dem Besitzer von Buchlau, Johann v. Zastřizl, inhabulirte²⁷⁾. — Zum Jahre 1855 vergl. die Besitzer von Lebedau.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beider Güter beträgt 1332 Joche, und die zum Theile mittelgebirgige Oberfläche dacht sich gegen S. und W. allmählig ab. Berge von besonderer Bedeutung und mit eigenen Namen giebt es nicht; eben so wenig, etwas safriger Gyps beim Amtsorte und bedeutend vielen Lehm ausgenommen, erwähnenswerthe Mineralien. Auf dem höchsten Punkte dieses Gebietes, nämlich auf der Gränzanhöhe gegen Hoschtitz und Traubel, trifft man ein Gerölle von verschiedenen, größtentheils rund geformten Steinen. Zwei kleine Bäche, beide namenlos, kommen von Hoschtitz und Czettechowitz, betreiben die 4 Mühlen dieses Dominiums und übertreten auf das Zdannek. Gebiet. Die ehemaligen Leiche sind längst entwässert.

Bevölkerung. Im Ganzen beträgt sie 899 Seelen (405 mnl. 494 wbl.), worunter 14 Juden auf den Predstandhäusern und fremden Gemeinden angehörig sind. Die übrigen sind Katholiken in ährischer Sprache, und leben von den verschiedenen Zweigen der Landwirthschaft, für welche man

a. beim Gute Zbišlawitz:

| | Dominikal. | | | Rusikal. | | |
|-------------|------------|------|------|----------|-----|-----------------|
| Zu Aedern | 242 | Joeh | 592 | Q. Kl. | 678 | Joeh 737 Q. Kl. |
| > Wiesen | 28 | — | 1010 | — | 23 | — 1260 — |
| > Gärten | 10 | — | 6 | — | 21 | — 1000 — |
| > Hutweiden | 47 | — | 1474 | — | 41 | — 1570 — |
| > Waldung | 43 | — | 187 | — | 17 | — 43 — |
| Summe: | 372 | — | 69 | — | 782 | — 1410 — |

b. beim Gute Lebedau:

| | | | | | | |
|-------------|----|------|------|--------|----|-----------------|
| Zu Aedern | 85 | Joeh | 1028 | Q. Kl. | 31 | Joeh 712 Q. Kl. |
| > Wiesen | 10 | — | 756 | — | 11 | — 116 — |
| > Gärten | 1 | — | 64 | — | — | — 1236 — |
| > Hutweiden | 31 | — | 1217 | — | 5 | — 142 — |

Summe: 128 — 1465 — 48 — 633 — verwendet.

In Ebenen ist der tragbare Boden theils schwarzer Lehm, theils

²⁴⁾ IX. 4. ²⁵⁾ X. 27. ²⁶⁾ XIV. 26. ²⁷⁾ XXV. 64.

gelber Lehm, mit ebenfalls lehmigen Unterlagen, auf mittleren Abhängen aber gelblichlehmiger, sehr feiner Sandboden, der auf Mergel lagert. Im Ganzen ist er recht fruchtbar und allen Gewächsen zussagend. Der Weinbau, welcher im 15. Jahrh. ziemlich bedeutend war, ist seit langer Zeit ganz aufgegeben. Die Obstbaumzucht beschränkt sich nur auf Hausgärten und die obgkfl. Hutweide »Winohrade«, und ist demnach eben so wenig von Bedeutung, wie die mit Laubholz (Eichen vorherrschend) bestockten Waldparzellen »Hagge« auf einem Hügel hinter »Honietitz«, und »Dobra« zwischen demselben Dorfe und dem Amtsorte. Der größte Theil vom Holzbedarf wird auf dem Domin. Buchlau eingekauft. Die Jagdbarkeit ist niedriger Art. — Landwirtschaftlicher Viehstand:

| | Dominikal. | Rußkal. |
|----------------|-------------------|----------|
| Pferde | 8) | 80 |
| Rinder | 75 hochveredelt) | 105 |
| Schafe | 1839) | — Stüde; |

der Unterthan ernährt auch bei 145 Stk. Vorstenvieh und etwa 30 Ziegen. Von den 3 obgkfl. Weierhöfen steht der eine im Amtsorte auf einer Anhöhe, der andere im D. Honietitz im Thale, und der 3te, welcher zum Gute Lebedau gehört, im freien Felde auf einem Hügel.

Unter den 19 Handwerkeru bemerken wir nur 1 Brauweinbrenner und 4 Müller. Der Handel beschränkt sich lediglich auf den Absatz des eräbrigten Getreides und Obstes auf den Wochenmärkten der Städte Kremsier und Prossnitz, in deren erstere von Ödning aus über dieses Gebiet eine Handelsstraße fährt. Nächste Postorte sind die Städte Kremsier und Kapagebl. Im Amtsorte besteht zwar seit 1805 eine Volksschule, aber die Armen erhalten die nöthige Unterstützung von dort, wohin die Gemeinden eingepfarrt sind. In Krankheitsfällen bedient man sich der Wundärzte von Littentschitz und Morkowitz, weil im Amtsorte nur 1 geprüfte Hebamme für alle 3 Dörfer besteht.

Ortbeschreibung. 1. Zdißlawitz (Zdißlawice), D. und Amtsort, liegt auf einer Anhöhe 3 Meil. westl. von Ungar. Gradisch, und besteht aus 64 H. mit 416 E. (190 mnl. 226 wbl.), welche zwar 1 eigene Schule besitzen, zur Kirche aber nach Hoschitz gehören. Das obgkfl. Schloß daselbst von 1 Stockwerke und ein Biered bildend, ist im guten Geschmace gebaut, und der Hof. ist mit Kindern von echtem Schweizer Schlage, sowie die Schäferei mit hochveredelter Elektoralrace besetzt. Auch sind hier 1 Brauweinb., 1 emphitent. Wirthsh., und in der Entfernung von $\frac{1}{8}$ St. 1 Mühle mit 1 Gange und 1 Hirsestampfe. Schon im 14. Jahrh. trifft man

hier den Hof, im 15ten auch 1 brauerechtigtes Schanzh., nebst bedeutenden Weingärten in der Nähe, um 1630 eine Feste und Obstgärten, um 1780 das Schloß mit Bran- und Branntwinsbh., und um 1800 auch obrgthl. Fußhäuser nebst 1 Treibh., derer der vor uns liegende amtliche Bericht dormal nicht gedenkt.

2. Sonietitz (Honétice, ehem. auch Unétice), $\frac{3}{4}$ St. südl. vom Amtsorte im Thale, zählt, mit Einschluß der hierher konscribirten, in der Nähe gegen S. auf einer Anhöhe und an der von Gdding nach Kremser führenden Handelsstrasse liegenden, und aus 7 H. bestehenden Ansiedelung Rosalienfeld (Rozarovice), 67 H. mit 393 E. (178 mnl. 215 wbl.), die zum Hochtitzer Kirchsprengel gehören. Es ist hier 1 obrgthl. Rhof. für Rinder und Schafe, in der Nähe 1 eben solche Mahlmühle von 2 Gängen, 1 Hirsenstampfe und 1 Dehlpresse, sowie 1 emphyteut. Wirthshs. Im 14. Jahrh. bestanden daselbst, nebst 2 freien, auch 2 Bauernhöfe, und der Mühle wird schon um 1490. ausdrücklich gedacht. Zwischen 1540 und 1550 war das D. veröbdt.

3. Das Gut Lebedau (Lebedovv) bildet nur das einzige gleichnamige D., welches $\frac{1}{2}$ St. ö. vom Amtsorte im Thale liegt, um 1650 angelegt worden zu seyn scheint, und aus 13 H. mit 90 E. (37 mnl. 53 wbl.) besteht, welche zur Seelsorge nach Kopschin gehören. An der unweit führenden, vorhin erwähnten Kommerzstrasse steht, abge sondert auf einer Anhöhe, der nur mit Schafvieh besetzte hschftl. Rhof., und im nahen Thale 2 emphyteut. Dominikalmöhlen, jede von 2 Gängen nebst 1 Hirsenstampfe. Außer 2 Leichen war in demselben Thale schon um 1668 eine kleine Mühle, welche damals Kolacetz hieß.

Alld. Güter Zieranowitz und Prilepp mit den Lehen Martinitz und Rurowitz.

Lage. Das Ganze liegt nordnordwestlich von Ungar. Grabisch, und Zieranowitz, Prilepp mit Martinitz gränzen in D. mit dem Dominium Lufow, in S. und W. mit Holleschau und in N. mit dem Stadt Holleschauer Gebiete, so wie zum Theil (Gut Prilepp) mit der im Prerauer Kreise liegenden Hschft. Bistritz. Das Gut Rurowitz ist nördl. und östl. gleichfalls vom Holleschauer Gebiete, südl. von Rapagebl (Markt Llumatschau) und westl. von Kwassitz und Kremser (Markt Hullein) umschlossen.

Besitzer. Gegenwärtig, zugleich mit Lufow, der Erbe des am 26. März 1838 verstorbenen geheim. Rathes, Joseph Johann Graf v. Seilern. — Frühere Besitzer:

1. In Hieranowitz. Um 1131 gehörten 5 Kahne der Spittinauer Probstei¹⁾, und 1297 nannte sich ein Matthäus nach diesem Orte²⁾. Um 1370 war hier Peter v. Z. begütert³⁾, indem er die hiesige Besse von dem Lehensmanne des Leitomischler Bischofs Albert v. Sternberg, Hynel, erstanden, und sie, nebst einiger Hube im D. Syrocy = Chotta, 1385 an Niklas v. Labud veräußert hatte⁴⁾. Dieser Besitz kam bald darauf zum Gute Kolicjn (Prerau. Kr.), mit dem er um 1397 vereinigt erscheint⁵⁾. Von da an wird des Gutes nicht früher gedacht als erst 1508, wo es mit Hof und Pfarre die BB. Jaroslaw und Wenzel v. Sezenic den BB. Wenzel und Wilhelm v. Trachnow intabulirten⁶⁾, deren Erbe, Johann Sannauer v. Trachnow es (auch Besse und Dedung Meperich) 1544 dem Andreas v. Zastizl verkaufte⁷⁾, welcher es wieder 1558 den BB. Wenzel, Johann und Bened. Lasskowitz v. Swabemie, und diese sogleich dem polnischen Edelmanne Michael Gajowsky von Gaja = Galenz einlegten⁸⁾. Dieser hinterließ das Gut seinem Sohne Wenzel und 2 Töchtern, welche ohne Erben starben, worauf es um 1603 an Christoph Ullersdorfer v. Rémčy gebieh⁹⁾, welcher das Gut wegen Theilnahme an der Rebellion verlor. Die k. Kammer verkaufte Z. (Besse, D., Mühle) und das Gut Prilepp (D., Besse, Hof, Obst- u. Hopfengärten) 1623 dem Olmüzer bischöfl. Hofrichter Bened. Franz Edw. v. Rozmital um 6000 fl. mhr., und dessen Gemahlin, Katharina Ewowa v. Rozmital, beide Güter schon 1628 wieder dem Baisauer Amtmann Albrecht Kotulinsky v. Kotuljn um dieselbe Summe¹⁰⁾, welcher 1650 verschuldet starb, worauf seine Testamentvollstrecker das vom schwedischen Feinde sehr verwüstete Gut Prilepp am 18. Apr. 1654 seiner Witwe, Magdalena Elbogner, geb. Ptepich v. Richemburg, um 3000 fl. mhr., Hieranowitz aber gleichzeitig der Johanna Nikowska, geb. Martinkowska v. Roset, um 8000 fl. rh. abließen. Die Letztere bestimmte im letzten Willen vom 27. Jänn. 1662 für Z. ihren Gemahl, den Kremsirer Amtmann und bischöfl. Lehen- Hoffschreiber, Mar. Rudolph Nikowsky Ritt. v. Dobřiz zum Erben, welcher am 13. Apr. 1671 auch das Gut Prilepp (mit Rittersitz, Hof, Schafstall, Brau- u. Branntweinhh.) von dem k. k. Kürassierlieutenant Johann Ludwig Sokolowsky, dem es 1665 seine Mutter, die oben erwähnte Johanna Magdalena Elbogner, letztwillig zugebracht hatte, um 4800 fl. rh. erstand. Rudolf

¹⁾ Cod. dipl. Morav. I. 207. ²⁾ Urf. f. den Tempel-Orden von diesem Z.

³⁾ O. L. II. 21. ⁴⁾ IV. 50. ⁵⁾ VI. 27. ⁶⁾ XVII. 8. ⁷⁾ XXV. 26. ⁸⁾ XVII. 2.

⁹⁾ XXXIII. 11. ¹⁰⁾ XXXVII. 18.

Rikowsky und seine Gattin, Johanna Maximiliana, geb. v. Hüttenhof, verkauften beide Güter (bei Pilepp 1 Weingarten) am 22. Apr. 1677 der Franziska Eleonora Herrin v. Zerotin, geb. Podstatka v. Prusinowicz, um 16,800, diese am 1. Jul. 1686 der Maria Elisabeth Gfin. v. Rödern um 20,000 und letztere wieder am 3. Mai 1691 dem obrgkfl. Hauptmanne zu Krenstier, Ferdinand Ignaz Elbogner Ritt. v. Unter-Schönfeld um 20,000 fl. rh. Letzterer ernannte zwar am 6. März 1706 seinen Sohn Ferdinand zum Erben, aber nicht dieser, sondern seine Schwestern, nämlich Franziska Rikowsky und Maria Karolina Bartodégsky v. Bartodég, geb. Elbogner v. Unter-Schönfeld, veräußerten beide Güter am 12. Nov. 1719 an den Postmeister zu Olmütz, Franz Bernhard Prokopp v. Rabstein, um 42,150 fl. rh. und 1. Stk. Pferd, nach dessen am 24. Apr. 1727 erfolgten Tode seine Witwe, Maria Klara, geb. v. Jakoby, die Antheile sowohl des Stief- (Franz Ferdinand Prokopp) als auch ihres eigenen Sohnes, Joseph Anton Prokopp, in den JJ. 1728 und 1734 abgelöst hatte, aber bald darauf verstarb, weshalb das Landrecht beide Güter am 14. Apr. 1736 dem Ritt. Franz Paul v. Eugenberg und seiner Gattin Mariana meistbietend um 52,000 fl. rh. verkaufte. Von diesen gedieh Zieranowicz allein ebenfalls mittelst Kaufs vom 29. Okt. 1750 im Werthe von 50000 fl. rh. an die Maria Barbara Rominet v. Engelshausen, geb. v. Wallenberg, welche es im letzten Willen vom 30. Dez. 1758 (tundgem. am 5. Febr. 1759) ihrem Sohne erster Ehe, Joseph Ritt. v. Schaffenburg, zugebachte hatte, nach dessen Tode das Pupillargut (mit Schloß und Kapelle-Einrichtung) vom Landrechte am 31. Mai 1768 der Cecilia Gfin. v. Radasb, geb. Gfin. v. Erdby, um 50,000 fl. rh., nach ihrem Tode aber von ihrem Gemahl, Franz Gf. v. Radasb, am 1. Jun. 1779 dem Besitzer von Lufow, Christian August Gf. v. Seilern, in demselben Geldwerthe überlassen wurde. Eben dieser Gf. v. Seilern erstand am 1. Jul. 1778 das Gut Pilepp um 25,500 fl. rh. von Rudolf Rominet Ritt. v. Engelshausen, welches dieser nach seiner Anfangs Juli 1773 † Gattin, Maria Theresia, geb. v. Eugenberg, letztere aber nach ihren oben benannten Eltern ererbt hatte. Seitdem haben beide Güter dieselben Besitzer wie die Hschft. Lufow.

2. Pilepp verkaufte um 1430 Georg v. Sternberg-Lufow der Elisabeth v. Zerawic und ihrer Tochter Magdalena¹¹⁾, deren letztere, nach Eichowic sich nennend, es sammt der Dedung Hincina 1490 dem

¹¹⁾ O. L. X. 15.

Johann v. Trachnow intabuliren ließ¹²⁾. Dieser wurde um 1497 von seinen Söhnen Wenzel und Wilhelm beerbt¹³⁾, und 1569 ließ Johann Janauer v. Trachnow, mit Einverständnis seiner W. Wilhelm und Wenzel, das Gut mit Beste und der Dedung Hincina dem Wenzel v. Krsowic landtäglich versichern¹⁴⁾, der es jedoch sogleich an Johann Koforsky v. Kofor abgelassen haben muß, weil es dessen Tochter und Gattin Bernhard Georgs Dbeßlitz v. Lipultowic, Anna v. Kofor, im J. 1603 dem Besitzer von Lufow, Wenzel Kefes v. Landek, einlegte¹⁵⁾. Dieser hinterließ P. lektwillig 1604 seiner Bruders Tochter Lukrezia v. Landek, die selbes 1612 dem Wolfgang Mengeskreiter v. Turflawa um 6000 fl. mhr. verkaufte, welcher seiner Gattin, Magdalena Muchkowna v. Buktowna, 500 fl. mhr. darauf verschrieb¹⁶⁾, aber wegen Theilnahme am Aufstande vom J. 1620 das Gut verlor, welches die k. Kammer sammt Zieranowitz 1623 dem Olmüzer bischöfl. Hofrichter Zdenek Franz Löw v. Rozmital verkaufte. Von da an vgl. man die Besitzer von Zieranowitz.

3. Was das Olmüz. erzbischöfl. Lehen-Gut K u r o w i z betrifft, so besaß es um 1275 ein darnach sich nennender Zastit¹⁷⁾, und um 1330 ein Benedikt Huß¹⁸⁾. Im J. 1373 trat Dorothea v. K. ihre Erbschaft daselbst ihrem Gatten Albrecht v. Zastitz ab¹⁹⁾, und 3 J. später überließ auch Wilhelm v. Pawlowic an Zdenek v. Kofor 1 Hof mit Aekern und 2 Ansassen in K. Damals nannte sich auch der Burggraf von Sternberg, Jaroslaw v. Dblochowiz, nach K., sowie ein Johann²⁰⁾, und um 1397 Niklas v. Melcan²¹⁾. Um 1457 hielt das Gut Wanek v. Baric²²⁾, um 1480 aber Ulrich v. Kaunic²³⁾. Im J. 1543 besaß K. Wilhelm v. Wrchlaby, um 1582 aber der Brünner Landkammerer Joh. Bohuslaw Zaubel v. Zbetin²⁴⁾, während das D. Krebietz um 1544 Katharina v. Kaunic hielt, die selbes den Söhnen und Erben des genannten Wilhelm, Ulrich Kunes und Gallus v. Wrchlaby, gleich darauf verkauft hatte. Im J. 1603 erkand das Gut der Besitzer vom Lehen Holeschau, Alexander Jobod Hangwitz v. Bistupiz um 15,000 fl. mhr.²⁵⁾, verkaufte aber beide Güter schon 1604 dem Ladislaw v. Lobkowitz-Holeschau um 20,000 fl. mhr., dessen Bruderssohn, Wenzel Euseb Hfl. v. Lobkowitz sie, mit dem Alod Holeschau, im J. 1651 dem Gf. Johann v. Rotal abließ. Als dieser

¹²⁾ XIII. 6. Im J. 1497 war das Dorf wieder neu angelegt. ¹³⁾ XVI. 4.

¹⁴⁾ XXVIII. 18. ¹⁵⁾ XXXII. 46. ¹⁶⁾ XXXIII. 11. 31 35. ¹⁷⁾ 2 Urff. f. die Abtei Grabisch. ¹⁸⁾ Urff. f. die Olmüz. Kirch. vom J. 1339. ¹⁹⁾ O. L. II. 12.

²⁰⁾ III. 10. 18. 20. ²¹⁾ Urff. von dies. J. in Dobner Mon. ined. IV. 390.

²²⁾ Urff. von dies. J. ²³⁾ Brunn. Puhonenbuch. ²⁴⁾ Aufschrift in der hiesigen Kirche. ²⁵⁾ O. L. XXXII. 46.

starb, wurden die Güter kaduſ, und 1676 von Johann Chriſtoph Gf. v. Kotal abermals zum Alod Hoſeſchau um 18,000 fl. angekauft, und ſeine Söhne, Johann Sigmund und Leopold Anton übernahmen ſie im J. 1700, ſtarben aber in den JJ. 1717 und 1742. Nachdem Johann Sigmunds Sohn, Franz Anton, der letzte Gf. v. Kotal, im J. 1762 verſchied, fielen die Lehen dem Biſthume wieder heim, und wurden dem Sohne der Tochter Franz Anton's v. Kotal, Maria Maximiliana, Franz Gf. v. Radaſd um 27,000 fl. rhn. abgelaſſen, welcher Kurowiſ und Krebietiſ im J. 1779 dem Beſitzer von Zieranowiſ, Chriſtina Auguſt Gf. v. Seilern um 30,000 fl. rh. verkaufte²⁶⁾.

4. Das Dorf und zugleich Olmüſ. erzbischöfl. Lehen-Gut Martiniſ war in der Vorzeit ein Beſtandtheil der biſchöfl. Kammer-Herrſchaft Kremsier. Als jedoch im Beginn des 18. Jahrh. das im Olmüſer Kreiſe liegende Lehendorf Loboditz zur eben erwähnten Herrſchaft eingezogen wurde, ſo ward dafür das D. Martiniſ im J. 1705 dem Freiſ. Anton Leopold Graf v. Bohuniowiſ um 9000 fl. rh. zum Lehen verkauft, nach deſſen Tode es jedoch wieder dem Biſthume heimfiel, und im J. 1727 dem Gf. Friedrich Joh. v. Seilern um 6500 fl. rh. abgelaſſen wurde²⁷⁾. Bei dieſem Geſchlechte verblieb es biſ jetzt.

Befchaffenheit. Der Flächeninhalt von Zieranowiſ beträgt 954, der von Pſiſlepp 392, von Martiniſ 750 und jener von Kurowiſ 1905 Joch, zuſammen alſo 4001 Joch. Die Oberfläche bildet größtentheils eine Ebene, nur das Gut Zieranowiſ iſt von kleinen Hügeln und Pſiſlepp gegen N. von einer bewaldeten Anhöhe umgeben. Dieſe Hügel beſtehen aus röthlichem Lehmboden und Sandſtein, auf dem Kurowiſer Gebiete befindet ſich aber ein ergiebiger Hügel jenes im Lande ſehr vortheilhaft bekannten und inſbeſondere zu Waſſerbauten vorzüglich geeigneten Kalkſteins, deſſen Bildung auf einem ſehr günſtigen Miſchungsverhältniß von Thon, Kieſel und Kalk beruht. Trigonometriſch beſtimmte Punkte ſind: die Windmühl e öſtl. beim D. Zieranowiſ auf 125,⁹¹, die Anhöhe K r e m e n a ($1\frac{1}{2}$ St. ſd. vom D. Kurowiſ) auf 164,²⁷, und die hohe Kuppe L i s s y n a ($1\frac{1}{4}$ St. n. vom D. Pſiſlepp, wahrſcheinlich auf dem Hoſeſchauer Gebiete) auf 311,⁶⁶. Das fließende Gewäſſer beſteht aus einigen kleinen Bächen ohne beſondern Namen, die keine Erwähnung verdienen, und die ehemals, zumal bei Zieranowiſ, beſtandenen T e i c h e ſind ſeit langer Zeit entwäſſert.

Die geſammte Bevölkerung, durchaus katholiſchen Glaubens und mähriſcher Sprache, zählt 2255 Seelen (1095

²⁶⁾ Schöpp Topograph. III. 101. ²⁷⁾ Schöpp II. 119.

inkl. 1160 wbl.), und 26 auswärtigen Gemeinden angehörige Juden, auf den Bestandshäusern zu Zieranowitz, Martinitz, Präsepp und Kurowitz. Haupt-Erwerbsquelle ist der Landbau in seinen verschiedenen Zweigen, für welchen man nachfolgende Bodenflächen verwendet

1. bei dem Gute Zieranowitz:

| | | Dominikal. | | | Rustikal. | |
|-------------|-----|------------|------------|-----|-----------|-------------|
| Zu Aekern | 273 | Joch | 731 D. Kl. | 265 | Joch | 1070 D. Kl. |
| » Wiesen | 40 | — | 179 — | 20 | — | 1107 — |
| » Hutweiden | 92 | — | 108 — | 59 | — | 176 — |
| » Waldung | 87 | — | 793 — | — | — | — |
| Summe: | 493 | — | 211 — | 445 | — | 753 — |

2. beim Gute Präsepp:

| | | | | | | |
|-------------|-----|---|-------|-----|---|--------|
| » Aekern | 165 | — | 195 — | 106 | — | 1210 — |
| » Wiesen | 11 | — | 295 — | 22 | — | 389 — |
| » Hutweiden | 33 | — | 426 — | 62 | — | 1154 — |
| Summe: | 209 | — | 916 — | 192 | — | 153 — |

3. beim Lehen Martinitz:

| | | | | | | |
|-------------|----|---|-------|-----|---|--------|
| » Aekern | 44 | — | 584 — | 469 | — | 942 — |
| » Wiesen | 2 | — | 323 — | 14 | — | 22 — |
| » Hutweiden | — | — | — | 217 | — | 1052 — |
| Summe: | 46 | — | 907 — | 701 | — | 416 — |

4. beim Lehen Kurowitz:

| | | | | | | |
|-------------|-----|---|--------|------|---|--------|
| » Aekern | 295 | — | 1001 — | 987 | — | 457 — |
| » Wiesen | 37 | — | 607 — | 78 | — | 1523 — |
| » Hutweiden | 135 | — | 66 — | 208 | — | 843 — |
| » Waldung | 155 | — | 218 — | 2 | — | 1200 — |
| Summe: | 623 | — | 292 — | 1277 | — | 823 — |

Der tragbare Boden in den Ebenen ist größtentheils Damm- und Lehmerde, auf den Hügeln aber schlecht bruchiger Lehm- u. Sand. Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Hauf und Linsengewächse gedeihen daselbst aufs beste. In der Vorzeit, und zwar noch um 1736, waren Hopfen- und Weinbau bei Zieranowitz ebenso wie bei Präsepp von Bedeutung²⁸⁾, in neuester Zeit scheinen sie aufgegeben worden zu sein, weil ihrer der ämtliche Bericht eben so wenig erwähnt, wie der Obst- und Bienenzucht, ferner der Waldbestockung und der Jagd, wornach sich vermuthen läßt, daß alle diese Zweige unergiebig sein dürften, die Jagd etwa ausgenommen, die auf den hiesigen Flächen beträchtliches Hasenwild liefern mag.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

1. bei Zieranowitz.

| | | Dominikal. | | | Rustikal. | |
|--------|-----|------------|--|--|-----------|----|
| Pferde | 2 | | | | | 68 |
| Rinder | 28 | | | | | 40 |
| Schafe | 270 | | | | | — |

²⁸⁾ S. Besizer.

2. bei P t i l e p p.

| | Dominikal. | Rustikal. |
|--------|------------|-----------|
| Pferde | 2 | 31 |
| Rinder | — | 48 |
| Schafe | 500 | — |

3. bei M a r t i n i t z.

| | | |
|--------|----|----|
| Pferde | — | 89 |
| Rinder | 12 | 80 |

4. bei K u r o w i t z.

| | | |
|--------|-----|-----|
| Pferde | — | 230 |
| Rinder | 13 | 220 |
| Schafe | 287 | — |

Für das veredelte Vieh der Obrigkeit gibt es bei jedem Gute 1 Meierhof, bei Kurowitz aber deren 2, zusammen also 5.

Von Professionisten sind nur 1 Brauer, 4 Branntweinbrenner, 1 Färber, 9 Müller und 4 Dehlerzeuger erwähnenswerth, und der Handel besteht bloß im Absatz der Bodenerzeugnisse, was auf den Wochenmärkten der Stadt Holleschau geschieht, wohin vom Wisowiger und Lufower Gebiet mitten durch das Gut Zieranowitz eine Handelsstrasse führt. Die nächsten Postorte sind die Städte Kremsier und Ungar. Gradisch.

Jugendschulen gibt es 3, nämlich im Amtsdorte, in Kurowitz und Stebietitz, und die bei den Pfründen bestehenden Armenanstalten unterstützen vorkommende Dürftige mit dem Ertrage besonderer Sammlungen. — Ärztliche Hilfe leistet die Nachbarschaft, da hier (in Stebietitz) nur 1 geprüfte Hebamme ansäßig ist.

Ortbeschreibung. 1. Das Gut Zieranowitz besteht aus dem D. Zieranowitz (Zeranovvico), und der Ansiedlung Ober-Lappatsch. — Ersteres ist der Amtssitz für dieses vereinte Dominium und liegt $3\frac{2}{8}$ Meil. nordnordwestl. von der l. Kreisstadt im Thale und an der westl. nach Holleschau, östl. aber nach Lufow und Wisowitz führenden Handelsstrasse. Es begreift 86 H. mit 435 E. (215 mnl. 220 wbl.) und eine Lokalie mit Schule (Holleschauer Defanat), welche am 19. Mai 1759 von der Obrigkeit gestiftet wurde, deren Schutze sie auch untersteht. Die Kirche von 3 Altären ist dem hl. Laurenz geweiht, bewahrt unter den 2 Glocken eine vom J. 1601 und steht außerhalb dem Orte. Zu ihrem Sprengel gehören die DD. Ober-Lappatsch nebst den fremdhöf. Raklowa und Franzlowitz. Ueberdies trifft man da auch 1 obgkfl. altes Schloss, 1 Rhf. 1 Branntweinh. und 1 Schenkst. — Eine Tochterkirche der Pfarre zu Holleschau bestand in J. schon im J. 1322, deren Einkünfte sich eben damals der Holleschauer Pfarrer Friedlin vorbehielt, als er seine Pfründe dem Priester Mathias für die Dauer eines Jah-

res in 12 Ml. überließ²⁹⁾. Sie wurde späterhin zur Pfarre erhoben, als welche sie namentlich seit 1508 bis etwa 1620 fortwährend vorkommt, nachher aber aufgelöst und als Tochter der Pfarre in Miślot-schowiz zugewiesen wurde. Seit 1380 wird auch der hiesigen Beste und des Hofes beständig gedacht, nebst welchen seit spätestens 1655 auch 1 Brauhö., mit Obst- und Hopfengärten und Leichen, seit 1677 1 Branntweinhö., 3 Schenten und 1 Schaffstall, und seit 1736 noch 1 Malzhö., Lust-, Zier-, Hopfen- und Weingärten, dann 2 Mühlen (Obere und Untere) daselbst vorkommen. Bis 1450 nannte sich nach 3. ein anderswo begütert gewesenes ritterliches Geschlecht, und durch die Schweden wurde das Gut, auf dessen Gebiete einst das D. Rezericko bestand (um 1544 verödet), ungemein verwüstet³⁰⁾.

2. Die Dominikal = Ansiedelung Ober-Lappatsch (Horny), welche $\frac{1}{4}$ Stunde vom Amtsorte gegen N. im Thale liegt, entstand in neuester Zeit aus aufgelösten Mhofsgründen, und zählt in 38 H. 263 E. (128 mnl. 135 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Zieranowiz gehören, mit welchem sie eigentlich zu einer Gemeinde verbunden sind.

3. Přilepp (Přilepý), $\frac{3}{4}$ St. n. vom Amtsorte auf einer Anhöhe, D. und besonderes Allod-Gut, von 75 H. mit 415 E. (198 mnl. 217 wbl.), welche nach Holleschau eingepf. und eingesch. sind. Es befinden sich daselbst ein obrgkfl. Schloßchen, 1 Mhof., 1 Branntweinhö. und 1 Schenthö. Der hiesigen Beste und des Hofes wird seit dem 16ten Jahrh. gedacht, so auch des öden D. Hyncina, welches bereits 1490 verlassen, um 1496 wieder angelegt war und 1569 abermals wüste lag. Auch dieses Gut wurde von den Schweden gänzlich ausgeplündert, hatte aber doch seit 1670, außer dem Rittersitz und 1 Hof, auch 1 Brau- dann 1 Branntweinhö. nebst 1 Schaffstall, und zwischen 1677 — 1736 bedeutende obrgkfl. Weingärten.

4. Martiniz (Martinice), $\frac{1}{4}$ St. wnw. auf der Ebene, D. und Lehen-Gut, besteht aus 68 H. mit 397 E. (195 mnl. 202 wbl.), die zur Kirche nach Holleschau, zur Schule aber nach Zieranowiz gehören. Nebst 1 kleinen Mhof. ist hier auch 1 Branntweinhö. Um 1604 bestand daselbst 1 Freihof, welchen damals ein Ullersdorf v. Rémčy besaß³¹⁾.

5. Kurowiz (Kurowice), D. bildet mit dem nachfolgenden D. Strėbietiz ebenfalls ein Lehen Gut. R. liegt $1\frac{1}{4}$ St. wsw. auf der Ebene, und zählt in 71 H. 448 E. (211 mnl. 237 wbl.), welche eine vom Religionsfonde im J. 1787 gestiftete Lokalie und Schule (Holleschau. Defan.) besigen, deren im Presbiterium uralte Stf. Ku-

²⁹⁾ dt. Olomuc. die b. Georg ³⁰⁾ E. Bessner. ³¹⁾ O. L. XXXIII 11.

nigund = Kirche mit 2 Altären, laut einer darin angebrachten Aufschrift, von dem Grundherrn Joh. Bohuslaw Zaubek v. Zdětín bedeutend vergrößert wurde, und noch 1806 eine silberne Monstranze von kunstreicher Arbeit im gothischen Style besaß, welche ihr der Religionsfond, der zugleich Patron ist, aus dem aufgehobenen Augustinerstifte zu Gewitsch geschenkt hatte. Zu dem hiesigen Kirchsprengel gehört nur noch das fremdhshstl. D. Z a h l e n i z (m. Schule). Außerdem enthält der Ort 1 obrgftl. S c h l ö ß e n , 1 Mhof. nebst 1 Branntweinhaus, und in der Nähe wird der eben gerühmte Kalk gebrochen. Um 1376 bestand hier 1 Freihof, nach welchem sich noch späterhin ein adeliges Geschlecht zu nennen pflegte.

6. Strébětitz (Strébělice), D. 1 $\frac{1}{2}$ St. w. auf der Ebene, begreift in 45 H. 297 E. (148 mnl. 149 wbl.), welche zwar 1 Filialschule besitzen, zur Kirche aber nach Hullein gehören. Sonst besteht hier nur noch 1 obrgftl. Mhof.

Allob = Herrschaft Zlin.

Lage. Im Norden von der t. Kreisstadt, begränzt in D. von den Dominien Wisowiz und Lohatschowitz, in S. von Swietlau und Ungar. Brod, in W. von Malenowitz und Holleschau, in N. aber von Lufow und Kletschumka.

Besitzer. Seit dem 31. Oktob. 1804 der Freiherr Klaus v. Bretton, welcher damals diesen Körper von Joseph Graf v. Riebenhüller erkaufte¹⁾. Seine Vorgänger waren:

1. In Zlin selbst: um 1320 die BB. Wilhelm und Friedrich v. Egerberg, welche den von ihrem unbenannten Vater daselbst ererbten Antheil 2 J. später der Königinwitwe Elisabeth verkauften²⁾. Um 1349 wird noch ein Herbord v. Z. genannt, aber 1358 lösten der Schweriner Bischof Albert v. Sternberg und sein Bruder Benedek die ganze bisher verpfändete Habe in Z. für 850 Mk. Silbers ein. Seitdem nahm ein Zweig dieses Geschlechts den Beinamen von Zlin an, das jedoch gleich an Alberts v. Sternberg's Vizez Lode an seine Söhne Alex und Wilhelm gebieh, welche sich in Betreff der Burg und Städtchens Z. 1360 mit ihrem mütterlichen Oheime Dger v. Landstein einigten, und 1371 das Gut als Landesfürstl. Lehen gemeinschaftlich besaßen³⁾. Wilhelm war

¹⁾ Am 20. Okt. 1815 wurde diese Herrschaft auf 802,914 fl. 25 kr. gerichtlich abgeschätzt. ²⁾ Urk. dt. Frid. 1d Decembr. ³⁾ O. L. I. 9. 55. 77. 122.

noch 1386 am Leben⁴⁾, aber 1391 hielt J. schon Albert v. Sternberg, und 1397 ließ Mtgf. Jodoř dem Zdeněk v. Sternb. die Besse und das Städtch. Zl. mit den DD. Březnic, Trnawa, Klecunova, Čepkova, Mladčova, Pržna, Bonětina und $\frac{1}{2}$ Želechovic, nebst andern jetzt im Brünner Kreise liegenden Gütern, als vererbliches Eigenthum landtäglich versichern, wiewohl mit Widerspruch Johannis v. Sternberg, welcher vorgab, daß die Güter ihm intabulirt seien⁵⁾. Im J. 1408 nannte sich Albert v. Sternberg-Lufow auch nach Zl.⁶⁾, aber 1437 ließen die BB. Georg und Lačel v. Sternberg-Lufow dem Peter Roman v. Witowic und seiner Mutter Anna die Besse und Städtch. Zl., mit Hof, Pfarre und Mühlen, ferner die DD. Přilutý mit Wiesen, Březnic m. Pfarre, Mladow, Čepkow, Pržna, Božna mit Pfarre, $\frac{1}{2}$ Želechovic, und die Berge Dubowybýl, Lústa und Lúsa, nebst der Dedung Bonětko intabuliren⁷⁾. Peter nahm zwar auf den Besiß um 1460 den Niklas Roman v. Witowic in Gemeinschaft⁸⁾, starb jedoch ohne Erben, worauf R. Mathias das Gut im J. 1485 dem Wilhelm Tetauer v. Tetow erblich verließ⁹⁾, welchem um 1516 die Söhne Johann, Georg und Wenzel, und diesen wieder Friedrich und Burian Tetauer v. Tetow im Besitze nachfolgten, jedoch 1571 das aus der Besse und dem Markte Zl. mit Pfarre und 3 Wälfen, ferner aus dem Städtchen Grýgow oder Trawník und den obigen DD. bestehende Gut, dem Johann Kropáč v. Kewědomý intabuliren ließen¹⁰⁾. Dieser wurde von der Tochter Anna beerbt, die 1573 ihren Gemahl, Johann v. Kunowic, auf sämtliche ihr zugefallenen Besßungen in Gemeinschaft nahm¹¹⁾, welcher Zl. seiner 2ten Gemahlin, Bohunka v. Žerotín nachließ, die es (Markt u. Besse Zl. mit Pfarre, Markt Grýgow oder Trawník, DD.: Přilut, Luffkowitz, Želechowice mit Pfarre, Jaroslawice, Kudlow, Březnice m. Pfarre, Pržna, Mladčova und Dedung Bžozinsto), Namens ihrer Kinder beider früherer Ehen, nämlich Zdeněš Zampach v. Potenstein, Adam Ernest Hrubčický v. Čechtín und Magdalenas Felizia Hrubčická, im J. 1589 dem Bohuslaw Zendler Pačlawský v. Hof um 37,200 fl. mähr. verkaufte¹²⁾. Bohuslaw wurde 1593 von Johann, und dieser 1604 von Christoph Zendler Pačlawský v. Hof beerbt¹³⁾, welcher den Besß entweder wegen Theilnahme an dem Auftruhre vom J. 1620 verlor, oder an Christoph Karl Podstatský v. Prn-

⁴⁾ IV. 55. ⁵⁾ VI. 13. 50. ⁶⁾ VII. 34. ⁷⁾ X. 15. ⁸⁾ XI. 2. ⁹⁾ dt. we Widny d. sw. Jakub., und XIII. 2. ¹⁰⁾ XXVIII. 25. ¹¹⁾ XXIX. 2. ¹²⁾ dt. na twrzý Zlině př. nedel. promodn. Intab. erst 1595 (XXXI. 12.), ¹³⁾ XXXIII. 11.

finowic verkaufte, der sich im J. 1640 ausdrücklich nach Zlin nennt¹⁴⁾. Nach seinem im J. 1645 erfolgten Absterben theilten sich zwar am 27. Febr. 1646 seine 4 Söhne und 2 Töchter aus beiden Ehen in die Verlassenschaft, aber das Dominium Zlin wurde demungeachtet Schulden halber vom Landrechte am 23. Jänner 1655 dem mähr. Obrist-Landkammerer und Freih. Gabriel Sereny von Neu-Seren um 52,000 fl. rhn. verkauft¹⁵⁾. Als der Erklärer (Graf und Landeshauptmann) starb, fiel Zl. und Kunewald, in Folge der Erbtheilung zwischen seinen 2 Söhnen vom 24. Nov. 1665 dem Ältern derselben, Franz zu, und diesen beerbte wieder am 31. März 1691 sein jüngerer Sohn Anton Amat Of. v. Sereny, welcher (k. k. General-Feldwachtmeister) aber Zl. am 15. Febr. 1712 dem Johann Leopold Freih. v. Kotal um 144,000 fl. rhn. verkaufte. Dieser überließ es bereits am 23. Dez. 1716 der Anna Margaretha vermält. Freii. v. Kotal, geb. Gfin. v. Herberstein, für ihren minderjähr. Sohn Joachim Adam Freih. v. Kotal um denselben Preis, nach dessen Absterben im J. 1746 der Besitz von Zl., zu Folge der Erbtheilung zwischen seinen 3 Töchtern vom 1. Aug. 1763, der jüngsten derselben, nämlich der Maria Theresia verm. Gfin. v. Hevenhüller, im Schätzungswerthe von 160,000 fl. rhn. zufiel, welche ihn im letzten Willen vom 6. Sept. 1764 (kundgem. am 10. Aug. 1777) ihrem Gemahle und k. k. Hofrath, Franz Anton Of. v. Hevenhüller zugebracht hatte¹⁶⁾. Dieser (k. k. Hof- und niederöster. Landmarschall) bestimmte wieder letztwillig am 13. Jun. 1797 (kundgem. am 3. Dezem. d. J.) seinen Sohn Johann Joseph zum Haupterben, dem auch am 16. März 1799 der Besitz eingeantwortet, aber, wie oben gesagt, von ihm dem gegenwärtigen Herrn Besitzer verkauft wurde.

Was nun die einzelnen diesem Dominium einverleibten Dörfer betrifft, so gehörte

Luschkowitz bis 1448 zum Lufower Burgbanne; damals aber schenkte es (mit 1 Hofe) Radek v. Sternberg-Lufow dem Andreas v. Zastřizl¹⁷⁾. Es kam jedoch abermals an Lufow zurück, und erst 1493 ließ es, mit Ausnahme des dasigen Pfarrpatronats, Albrecht d. ält. v. Sternberg-Lufow dem Adam v. Stržbra und dessen Gattin Johanna landtäglich versichern¹⁸⁾, welche letztere, von Rdnigberg (Kralowa hora) sich nennend, selbes bereits 1498 den Besitzern von

¹⁴⁾ XXXVIII. 11. ¹⁵⁾ Damals gehörten auch 18 Aekeln Weingärten im Lipower Gebirge auf der Hschft. Strajně zu Zlin, und die Bienenzucht war im hohen Flor. ¹⁶⁾ Der Kirche in Markte Zlin hinterließ die Besitzerin 2000 fl. ¹⁷⁾ O. L. X. 63. ¹⁸⁾ XIV. 25.

Zlin und BB. Johann, Georg und Benzel Letauer v. Letow verkaufte ¹⁹⁾).

Von Ziellechowitz gehörte der eine Theil bereits im 13ten Jahrh. der in Wisowiz bestandenem Cisterzienser-Abtei Smilheim ²⁰⁾, der andere erscheint jedoch seit 1397 bei Zlin, muß aber auf kurze Zeit davon abgekommen sein, weil ihn, mit Einschluß des hiesigen Pfarrpatronats, Albert d. ält. v. Sternberg im J. 1493 dem Wilhelm Letauer v. Letow eigens intabuliren ließ ²¹⁾.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 1 Q. Ml., 1310 Joch und 10 Q. Ml. Die Oberfläche ist vorherrschend bergig, indem 2 Aeste karpatischer Ausläufer von D. nach WSW. und von ND. nach WNW. dieselbe durchziehen und die freundliche, aber auch fruchtbare Thalebene der Dřewniřa einschließen. Das Gebirge besteht zwar größtentheils aus dem bereits öfter besprochenen Keuper oder Quadersandstein, zumal an mehreren Stellen an dem eben erwähnten Dřewniřafluße und vom Amtsorte gegen Wisowiz aufwärts, jedoch trifft man auch häufig Kalkerde und andere Gebilde derselben tertiären Formazion an. Von Mineralien ist bisher nichts bekannt geworden, und in Betreff der Höhe einzelner vorragender Punkte kennt man nur jene der Anhöhe Z a h u m n y (nö. vom D. Rudlow), welche auf 241, ⁰⁴ trigonometrisch bestimmt ist.

Gewässer. Seiner ganzen Länge nach, und zwar von D. nach W., wird der Körper von dem Wildbache D ř e w n i ř a durchflossen, welcher theils auf dem Domin. Lufow beim D. Drschtkowa, theils bei Pozdichow, Wisowitzer Gebiets entspringt, und den benachbarten Dominien Malenowiz und Rapagedl, im Frühjahr und bei anhaltendem Regen reißend, zueilt. An der Nordseite ergießt sich bei dem D. Luschkowiz in denselben der Bach S l b e n, und oberhalb dem Markte Zlin der Janussčizka benannte, beide auf dem Lufower Gebiete entspringend; an der Südseite aber, im D. Ziellechowitz, die D b o r k a, der J a r o s l a w i ř e r Bach unter dem gleichnamigen D., und im Amtsorte das R u d l o w e r Gewässer, die sämmtlich auf hiesigem Gebiete entspringen. Die Dřewniřa nährt hauptsächlich Weißfische, Barschlinge und Krebse. In neuester Zeit wurden 3 kleine L e i c h e angelegt, die mit Karpfen besetzt, aber unter den nachfolgenden Kulturflächen nicht angeführt sind.

Bevölkerung. Sie begreift 6258 Seelen, wovon 6071 Katholiken, 176 Nichtkatholiken helvetischen Bekenntnisses (in den DD. Ziellechowitz, Luschkowiz, Přisul, Jaroslawiz und

¹⁹⁾ XVI. 11. ²⁰⁾ S. die Geschichte derselb. bei den »Besitzern« von Wisowiz. ²¹⁾ O. L. XIV. 25.

Kublow) und 11 Juden auf obrgtfl. Bestandshäusern und fremden Gemeinden angehörig. Die Sprache ist die mährische, und nur bei Einzelnen im Amtsorte auch die deutsche. — Nahrungs- und Erwerbsquellen bilden Ackerbau, Viehzucht, Obstbau, Gewerbe und Tagelohn. Von dem oben angegebenen Flächeninhalte werden für landwirthschaftliche Zwecke verwendet :

| | Dominikal. | | | Rustikal. | | |
|----------------------|------------|------|------|-----------|------|-------------------|
| Zu Aekern . . . | 1795 | Joch | 719 | D. Afst. | 4112 | Joch 366 D. Afst. |
| » Wiesen (u. Gärten) | 157 | — | 1128 | — | 663 | — 576 — |
| » Hutweiden . . | 460 | — | 1441 | — | 797 | — 823 — |
| » Wäldern . . . | 3170 | — | 428 | — | 152 | — 929 — |
| Summe : | 5584 | — | 516 | — | 5725 | — 1094 — |

Der tragbare Boden besteht sowohl in Flächen als auf Anhöhen aus Lehm, der auf Schotter gelagert ist. — Fleißiger Obstbau sowohl in Gärten als im freien Felde; er liefert sehr gute Zwetschen und Kirschen, wie auch Birnen und Äpfel. Die Bienenzucht, welche um 1640 im hohen Flore stand und noch im J. 1825 377 Stöcke aufzuweisen hatte²²⁾, verdient jetzt keine Erwähnung. Die obrgtfl. Wälder enthalten schöne Bestände von Buchen, Eichen, Föhren und Espen, und sind in 4 Reviere, nämlich das Zieslechowiger, Prilufser, Mladower u. Brezniger vertheilt. Niedere Jagdbarkeit.

Nebst dem für Hausbedarf erforderlichen Borsten- und Geflügelvieh, dann etwas Ziegen, beträgt der Viehstand, welcher beim Untertan auffallend darniederliegt, von Seite der Obrigkeit dagegen, wie überhaupt alle landwirthschaftlichen Zweige der sorgfältigsten Pflege genießt,

| | Dominikal. | | Rustikal. | |
|------------------|------------------|---|------------|--|
| An Pferden . . . | 12 |) | 195 | |
| » Rindern . . . | 50 hochveredelt) |) | 691 | |
| » Schafen . . . | 2342 |) | 159 Stüde, | |

für welche die Obrigkeit 3, sämmtlich auf Anhöhen gelegene Meiereihöfe, nämlich im Amtsorte, in Mladow und Priluf unterhält.

Hauptsitz der Gewerbe, die wenigstens 320 Professionisten beschäftigen, ist das Städtchen Zlin, und man zählt im Einzelnen : 1 Brauer, 2 Branntweinbrennereien, deren eine sehr groß ist, 3 Brodbäcker, 1 Büchsenmacher, 1 Bandmacher, 1 Buchbinder, 1 Drechsler, 8 Faßbinder, 2 Färber, 8 Fleischer, 2 Fuhrleute mit Stellwägen, 2 Glaser, 3 Gerber, 2 Hutmacher, 1 Kupferschmied, 7 Kürschner, 3 Lederer, 1 Maler, 8 Mehl- und 2 Sägemüller, 1 Rüstförmel- und Instrumentenmacher, 12 Rüstfanten, 3 Maurer, 1 Delerzeuger, 1 Pottaschesieder (obrgtfl., erzeugt in 2 Kesseln jährl. bei 100 Cent. Pottasche), 1 Rierner, 1 Sattler, 2 Schlosser, 21 Schneider, 85 Schuster, (da-

²²⁾ S. »Mittheilungen« x. 1829, S. 61.

von 68 im Amtsorte), 19 Schmiede, 3 Seifensieder, 2 Stürkemaker, 3 Seiler, 1 Strumpfwirker, 5 Tischler, 93 Schuhmacher, 19 Köpfer (beide im Amtsorte), 7 Wagner, 1 Wachszieher, 39 Weber (davon 24 im Amtsorte), 1 Uhrmacher, 1 Ziegel- u. Kalkbrenner u. Ferner giebt es hier 2 vermisch. Waarenhandlungen und 3 Krämer. In den Handel kommen vorzüglich Obst und etwas grobes Luth, Salma genannt, wovon das erstere, jährl. bei 1500 Mß., nach Oesterreich und Schlesien, letzteres aber, bei 160 Stücke jährl., im Lande selbst verkauft wird.

Die Jugend wird in 3 Trivialschulen unterrichtet, nämlich im Markte Zlin, und in den DD. Březniz und Zlíchowiz; ebenda bestehen auch Armenanstalten, deren Einkommen jedoch nur auf die gewöhnlichen örtlichen Zuflüsse angewiesen ist, mit Ausnahme jener im Amtsorte, welche ein Stammvermögen von etwa 773 fl. W. W. besitzt, und im Ganzen 20 Dürftige theilt, während von Zlíchowiz 10 und von Březniz 6 unterstützt werden. Im Markte Zlin besteht auch, wahrscheinlich seit dem 16. Jahrh., 1 Spital für 6 weibl. Personen, dessen, aus dem Verkauf von Realitäten zusammengebrachtes Vermögen an 2780 fl. W. W. beträgt. Von der Obrigkeit erhalten die Pfründler jährl. 10 Rflr. Brennholz als freiwillige Gabe unentgeltlich. Ueberdem ist hier noch seit den J. 1791 und 1808 eine durch die hiesigen Bürger Joh. Barwitsch (700 fl.) und Cyrill Skotshowitsy (3600 fl.) begründete Stiftung für 3 Studierende, zunächst aus dem Städtch. Zlin, deren Kapital wenigstens 4300 fl. W. W. beträgt. — Das Sanitäts- u. Personale besteht aus 1 Wundarzte im Amtsorte und 6 geprüften Hebammen in den einzelnen Gemeinden.

Den Verkehr mit der Nachbarschaft erleichtert eine vortrefflich angelegte und erhaltene Handelsstrasse, welche das Dominium über Malenowiz und Kapagedl in S. mit der Stadt Ungar. Gradisch, in RRD. aber über Wisowiz und Wsetin mit dem Prerauer Kreise (Hschft. Walach. Mezertisch) verbindet. Die nächsten Posten sind in der Stadt Kremsier und zu Kapagedl.

Ortbeschreibung. 1. Zlin (Zlyn), ist ein Städtchen und Sitz des obrgkfl. Ober- und Wirtschaftsamtes. Es liegt 3 Meil. nördl. von der Kreisstadt an dem Flusse Dřewitzka in einem freundlichen Thale zwischen 2 Bergreihen, und besteht aus 402 H. mit 2630 E. (1308 mnl. 1322 wbl.), die sich vom Ackerbau und den oben angeführten Gewerben nähren. Für landwirtschaftliche Zwecke besitzen die E. 780 Joch 1348 D. Al. Acker, 187 J. 173 D. Al. Wiesen und Gärten, 51 J. 646 D. Al. Hutweiden und 99 J. 98

D. Al. Waldung, enthält einem Viehstande von 40 Pferd. und 238 Rindern. Daß unter den Gewerben die Luchmacher (93), Schuster (68), Weber (24) und Hafner (18) vorherrschen; wurde schon oben bemerkt. Den innern Verkehr beleben 6 J a h r m ä r k t e, nämlich am Dienst. n. Mathias, Dienst. n. Quasmodogeniti, Mittw. n. Pfingst., Dienst. n. dem Stapultirfeste, Donnerst. n. Maria Geburt und Dienst. n. dem 1sten Advent; ferner Viehmärkte am Tage vor jedem Jahrm., und am jeden Samstag 1 Wochenmarkt. — was insgesammt dem Orte im J. 1835 neu verliehen wurde, nachdem er schon vom R. Bladiflaw im J. 1509 die beiden Jahrmärkte am Mont. n. Quasmodog., und am Mont. nach Maria Geburt erhalten²³⁾. — Das hiesige hschftl. Schloß, angeblich im J. 1777 neu erbaut, wird von einem, in neuester Zeit durch den feinen Geschmack des Herrn Besitzers im besten Style und mit beträchtlichen Kosten angelegten Garten umringt, der in schönem Wechsel schattige Laubparthien und zierliche Beete mannigfaltiger Blumen darbietet. Außer den Wohnungen für obrgkfl. Beamte, 1 Brauhs., 1 großen Branntweimbrennerei und dem Hofe, befindet sich in Bl., unter hschftl. Schutze und Rapagedler Dekanate, auch eine P f a r r e mit Schule und Kirche, deren Sprengel außer dem Markte noch die DD. Jaroslawitz, Rudlow, Mlagow und Prschna zugewiesen sind. Die Kirche selbst, den hl. Philipp und Jakob geweiht, ist eine der schönsten in der Umgegend, und wurde um 1810 ganz neu erbaut, aber viel später gänzlich vollendet. Sie enthält ein, von dem Wiener L. Ruß schön gemaltes Bild des hl. Hyazinth, nebst einem 2ten der hl. Theresia, dessen Maler uns nicht bekannt ist, auf dem Altare der ihr zugebauten Gräbt aber eines der hl. Eäcilia, von Clementina Ruß in Wien angefertigt. Unter den 3 Glocken befindet sich eine, jedoch übergossene, vom J. 1521, und eine zweite von 1550²⁴⁾. Sonst sind daselbst noch bemerkenswerth: das Gemeindef. Rathhs., 1 Einkehr- u. Wirthshs. und 2 Sägemühlen.

Auch dieser Ort war in der Vorzeit viel bedeutender als er es gegenwärtig ist, enthielt schon um 1350 eine Burg, und wurde nicht nur damals, sondern noch viel später »Stadt« genannt, deren Bewohner Zdenek v. Sternberg im J. 1397 von der Anfallsverpflichtung befreit und ihnen alle jene Rechte und Freiheiten, welche Bräun und Dmütz genossen, ertheilt hatte²⁵⁾. Nachdem der Ort im J. 1427 von den

²³⁾ dt. w. Praze w sw. Brantiffu. ²⁴⁾ Eine genauere Beschreibung der Kirche läßt sich nicht geben, weil zur Zeit, als die Pfründen-Inventarien verfaßt wurden, der Bau derselben eben begonnen hatte, und eine Beschreibung der neuen, die auch der ämtliche Bericht nicht liefert, seitdem nicht angefaßt wurde. ²⁵⁾ dt. Kila in Kost. 69. 23.

1625 ward durch den Eifer jesuitischer Missionäre der katholische Lehrbegriff daselbst wieder hergestellt. Ohne Zweifel erlitt Zl. im Verlauf des 30jährigen Krieges und durch die oftmaligen Einfälle der Türken und Ungarn während des 17. und Anfangs des 18ten Jahrh. dieselben Plünderungen und Feuersbrünste wie mehrere Dominien der Nachbarschaft, und mochte so seinen frühern Wohlstand und Bedeutung verloren haben, aber mit Gewißheit läßt sich von seinen Schicksalen seitdem nur sagen, daß es im J. 1819 durch einen Brand bei 60 Hh. verlor, die nachher zwar vollkommen wieder hergestellt wurden, jedoch ohne daß ihre Besitzer von dem erlittenen Verluste bisher sich zu erholen vermocht hätten.

Dörfer: 2. Březniz (Březnica), $1\frac{1}{2}$ St. südl. vom Amtsorte, theils auf einer Anhöhe, theils im schmalen Gebirgsthale gelegen, besteht aus 134 H. mit 820 E. (397 mnl. 423 wbl.), und besitzt, unter obrgkfl. Schuß und Rapagebler Dekanate, eine im J. 1778 gestiftete Lokalie mit der alten Ekt. Bartholomäikirche von 3 Altären und Schule, deren Sprengel auch die fremdbischfl. DD. B u s l a w i z (m. Schule) und S a l l a s c h zugewiesen sind. Sonst sind hier noch 2 Mühlen und 1 Schenkhö. erwähnenswerth. Daß in Bř. spätestens seit 1437 eine Pfarre, um 1570 im protestantischen Besitz, und seit 1619 unter Gemeindeschuß bestanden, ersieht man aus dem früher Gesagten; um 1630 ging sie aber spurlos ein.

3. Jaroslawitz (Jaroslawice), 1 St. ö. auf einer Anhöhe, von 86 H. mit 439 E. (219 mnl. 220 wbl.), die nach Zlin eingepf. und eingesch. sind. Außer 1 Schenkhause ist hier nichts erwähnenswerthes.

4. Rudlow, gleichfalls 1 St. ö. auf einem Berge, zählt 77 H. mit 472 E. (228 mnl. 244 wbl.), worunter 25 helvetisch. Bekenntnisses. Es ist hier 1 Schenkhö., und der Ort gehört zur Seelsorge nach Zlin.

5. Luškowice (Luškowice, ehem. Lučkowice), $1\frac{1}{2}$ St. n. an der Dřevniša im Thale, begreift 61 H. mit 336 E. (165 mnl. 171 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Zlitzschowitz gehören. Auch hier befindet sich 1 Schenkhö., aber im 15. Jahrh. bestand daselbst 1 Freihof, und um 1493 wird ebenda auch einer Kirche gedacht.

6. Mlagow (Mlacow, ehem. Mladčowa), $\frac{3}{4}$ St. w., besteht aus 52 H. mit 282 E. (136 mnl. 146 wbl.), und enthält 1 obrgkfl. Mhof. nebst 1 Schenke. Es ist dem Zliner Kirch- und Schulsprengel zugewiesen.

Anmerkung in dastg. Pfarrbüchern. Im J. 1450 hieß der Zliner Pfarrer J o h a n n (O. L. XI. 4.).

7. Ptiluk (Přiluky), 1 St. n. auf einer Anhöhe am rechten Ufer der Dřewniža, begreift in 98 H. 510 Q. (247 mnl. 263 wbl.), worunter 31 helvetisch. Bekenntnisses. Es sind hier: 1 obrgkfl. Wdhf, 2 Schenkth. nebst 1 Mühle, und der Ort gehört zum Ziellochowitzer Kirch- und Schulsprengel.

8. Pršna (Pržna), $\frac{1}{2}$ St. w. im Thale an der Dřewniža, deren Verheerungen es oft ausgesetzt ist. Der Ort zählt in 58 H. 335 Q. (160 mnl. 175 wbl.), und enthält, nebst 1 Schenkth., auch 1 Mühle. Er ist nach Zlin eingepf. und eingeschult.

9. Von dem D. Ziellochowiz (Želechovice), welches $1\frac{1}{2}$ St. nnd. im Thale nahe an der Dřewniža liegt, und im Ganzen 145 H. zählt, gehören 92 H. mit 439 Q. (194 mnl. 245 wbl., darunter 54 helvetisch. Glaubens), nebst 1 Schenke, 2 Mühlen und 1 Brauweinhanse zur Hschft. Zlin, der kleinere Theil aber, sammt der hiesigen Papiermühle zum Domin. Wisowiz, bei welchem Artikel auch die hier bestehende Lokalie, nebst Kirche und Schule, besprochen wurde. Zur Ergänzung des dort Gesagten wird hier bemerkt, daß um 1570 die Zliner Obrigkeit das dem Stifte Smilheim in Wisowiz gehörige Pfarrpatronat daselbst gewaltsam an sich brachte und es, nachdem die E. protestantisch geworden, im J. 1619 der Gemeinde abtrat³¹⁾.

Zum Schluß wird noch erwähnt, daß im 14. u. 15. Jahrh., nebst Kletschowka, zum Zliner Burgbanne auch die DD. Čepkova, Lřnawa und Bonětna (um 1437 Božna genannt und mit einer Pfarre versehen, bald darauf aber unter dem Namen »Benecke« als Dedung vorkommend), um 1570 aber auch das Städtch. Lřawit, oder Grygow genannt, gehörten, welches letztere, mit 1 St. Barakirche, noch um 1646 bestand, aber seit 1712 nicht mehr erwähnt wird. Von einer »Sternberg« genannten Burg, welche der Sage nach einstens auf dem hiesigen Gebiete gestanden haben soll, und deren unbedeutende Ueberreste man jetzt noch erkennen will, wissen alle bisher bekannten Quellen der Vorzeit nichts.

³¹⁾ E. Geschichte des Marktes Zlin.

Ortsverzeichnis.

| A. | | Seite. | | | Seite. |
|---------------------------------|-----|--------|-------------------------------|--|--------|
| Alenkowice D. | 331 | | Bokenowice D. | | 209 |
| Altenkowitz D. | 331 | | Bokenowitz D. | | 209 |
| Altstadt D. | 61 | | Borschau D. | | 371 |
| Augesb D. Dom. Ungarisch-Brod | 114 | | Borschitz D. Dom. Ungarisch- | | |
| Augesb D. Dom. Brumow I. | 134 | | Ostra | | 357 |
| Augesd D. Dom. Brumow I. | 134 | | Borschitz D. Dom. Belehrad | | 456 |
| Augesb Brimow D. | 115 | | Borsice D. Dom. Belehrad | | 456 |
| Augesb Blamany D. | 119 | | Borsice D. Dom. Ungarisch- | | |
| Augesdec D. | 174 | | Ostra | | 557 |
| Augesbeg D. | 174 | | Borsow D. | | 371 |
| Augesdifo D. | 519 | | Bratkegow D. | | 487 |
| Austi D. | 501 | | Braticow D. | | 487 |
| B. | | | Bresnik D. | | 543 |
| Babice D. | 456 | | Brestek D. | | 175 |
| Babitz D. | 456 | | Bteznica D. | | 543 |
| Banow Gut | 86 | | Brezolup Gut | | 146 |
| Banow Mtt. | 113 | | Brezolup D. | | 151 |
| Bauslawitz D. | 134 | | Brezolupy D. | | 151 |
| Below D. | 244 | | Brezowa D. Dom. Ungarisch | | |
| Bielow D. | 244 | | Brod | | 115 |
| Bilowitz Gut | 146 | | Brezowa D. Dom. Lufow | | 278 |
| Bilowitz D. | 152 | | Bteznice D. | | 76 |
| Bilnica D. | 134 | | Brezowitz D. | | 76 |
| Bilnit D. | 134 | | Brezuwet D. | | 115 |
| Bilowice D. | 152 | | Brod uhersky Mtt. | | 102 |
| Bisenz Hschft. | 77 | | Brod Ungarisch- Hschft. | | 86 |
| Bisenz Stdtch. | 82 | | Brod Ungarisch- Mtt. | | 102 |
| Biskupice D. | 115 | | Broda ungaricalis Mtt. | | 102 |
| Biskupitz Gut | 86 | | Brumow I. Hschft. Freiherrl. | | |
| Biskupitz D. | 115 | | v. Sinaisch | | 119 |
| Bistritzsch D. | 501 | | Brumow II. Gut, gräf. v. Cho- | | |
| Bistritz D. | 115 | | rinsky'sch | | 138 |
| Blatnica hruba | 356 | | Brumow III. Hschftsantheil ; | | |
| Blatnica welika D. | 356 | | Ritt. v. Manuerisch | | 143 |
| Blatnica mala D. | 357 | | Brumow Mtt. Dom. Brumow III. | | 146 |
| Blatnit D. Groß. | 356 | | Brumow Mtt. Dom. Brumow I. | | 128 |
| Blatnit Klein. D. | 357 | | Brumow Mtt. Dom. Brumow II. | | 143 |
| Blisice D. | 233 | | Buchlau Hschft | | 153 |
| Blisich D. | 233 | | Buchlau Burg | | 167 |
| Bobalow D. | 396 | | Buchlowice Mtt. | | 165 |
| Bogkowitz Mtt. | 422 | | Buchlowitz Mtt. | | 165 |
| Bohuslawice D. Dom. Brumow I. | 134 | | Bukowan D. | | 76 |
| Bohuslawice D. Dom. Walle- | | | Bukowany D. | | 76 |
| nowitz | 290 | | Bustlawitz D. | | 290 |
| Bohuslawitz D. Dom. Brumow I. | 134 | | Bystica D. | | 115 |
| Bohuslawitz D. Dom. Wallenowitz | 290 | | Bystrička D. | | 501 |
| Boisowitz Mtt. | 422 | | Bzenec Stdtch. | | 82 |
| | | | Bzowa D. | | 424 |

| | Seite. | | Seite. |
|------------------|--------|-------------------------------|--------|
| C. | | C. | |
| Castkow D. | 115 | Gablunka D. | 503 |
| Chilce D. | 357 | Galuby D. | 457 |
| Chilce D. | 357 | Garoslawice D. | 543 |
| Chilicz D. | 357 | Gasena D. | 487 |
| Chomez D. | 209 | Gasenka D. | 503 |
| Chomisch D. | 209 | Gaya f. Stdt. | 65 |
| Chum D. | 290 | Gayaer Landgüter | 74 |
| Chwalkowice D. | 183 | Gestabice D. | 235 |
| Chwalkowisz Gut | 179 | Gestfeby D. | 138 |
| Chwalkowisz D. | 183 | Gezow D. | 318 |
| Chwalnow Gut | 248 | Glashütten D. | 175 |
| Chwalnow D. | 259 | | |
| Celoznice D. | 303 | S. | |
| Erroni D. | 456 | Halenkow D. | 501 |
| Cerronja D. | 456 | Hallentau D. | 501 |
| Cetechowice D. | 410 | Halusiz Gut | 138 |
| Cichow D. | 135 | Halusiz D. | 141 |
| Cychow D. | 135 | Halusice D. | 141 |
| Cwréowice D. | 519 | Hawrice D. | 116 |
| Czaskow D. | 115 | Hawriz D. | 116 |
| Czettechowiz Gut | 400 | Hiesel D. | 318 |
| Czettechowiz D. | 410 | Hlinsto D. | 209 |
| Czwrtchowiz D. | 519 | Hlut Mft. | 353 |
| D. | | Holeschovium Mft. | 203 |
| Dedjna nowa D. | 244 | Holesow Mft. | 203 |
| Deschna D. | 278 | Holleschau Hschft. | 191 |
| Desna D. | 278 | Holleschau Mft. | 203 |
| Dętkowice D. | 367 | Honetice D. | 527 |
| Dietkowiz D. | 367 | Honietiz D. | 527 |
| Diwnice D. | 185 | Hornémaj D. | 358 |
| Diwniz Gut | 183 | Horny D. | 533 |
| Diwniz D. | 185 | Hoschtialkow Gut | 138 |
| Dimof D. | 520 | Hoschtialkow D. | 143 |
| Diwozy D. | 520 | Hoschtiz Gut | 212 |
| Dobrkowice D. | 115 | Hoschtiz D. | 214 |
| Dobrkowiz D. | 115 | Hostalkow D. | 143 |
| Dobrotice D. | 209 | Hoskew D. | 85 |
| Dobrotiz D. | 209 | Hoskischau D. | 209 |
| Dbrfel D. | 357 | Hostekow D. | 209 |
| Domanin D. | 456 | Hostetin D. | 424 |
| Drinow Gut | 185 | Hostice D. | 214 |
| Drinow D. | 189 | Hosietin D. | 424 |
| Drnowice D. | 135 | Hoskow D. | 85 |
| Drnowiz D. | 135 | Howez D. | 502 |
| Drsttkowa D. | 278 | Howez Gut | 490 |
| Drslawice D. | 116 | Howez D. | 502 |
| Drslawiz D. | 116 | Hradcowice D. | 116 |
| Drst'kowa D. | 278 | Hradet Gut | 215 |
| Dubraw D. | 116 | Hradet D. | 222 |
| Dubrawa D. | 116 | Hradisch Ungarisch. f. Stdt. | 41 |
| F. | | Hradisch Ungarisch. Landgüter | 58 |
| Frackowice D. | 209 | Hradist f. St. | 41 |
| Frantzowiz D. | 209 | Hradistum f. St. | 41 |
| Freistadt Mft. | 276 | Hradischowiz D. | 116 |
| Prystak Mft. | 279 | Hrobice D. | 278 |
| | | Hrobiz D. | 278 |

| Seite. | | Seite. | |
|--------------------|-----|------------------------------|------|
| Strschig D. | 520 | Swarow D. | 152 |
| Skrice D. | 520 | Swatoborice D. | 303 |
| Slawiejn Mkt. | 221 | Swatoboriz Gut | 292 |
| Slawitschin Gut | 215 | Swatoboriz D. | 303 |
| Slawitschin Mkt. | 221 | Swetlow Schloß | 422 |
| Slawow D. | 359 | Swietlau Hschft. | 412 |
| Slajan D. | 313 | Swietlau Schloß | 422 |
| Slizan D. | 313 | Syrowjn D. | 85 |
| Slizany D. | 313 | | I. |
| Slopna P. | 142 | Tasow D. | 359 |
| Sluschowiz Mkt. | 276 | Tassow D. | 359 |
| Slusowice Mkt. | 276 | Tecowice D. | 291 |
| Smolina D. | 137 | Temnice D. | 460 |
| Sobesanky D. | 520 | Temniz D. | 460 |
| Sobiecul D. | 520 | Tesanky D. | 521 |
| Sobulek D. | 302 | Tesow D. | 118 |
| Sobulky D. | 302 | Tetschowiz D. | 291 |
| Spitihnow D. | 333 | Tieschan Klein. D. | 521 |
| Spitinow D. | 333 | Tieschau D. | 118 |
| Spittinaw D. | 333 | Tlumačov Mkt. | 330 |
| Stare mesto D. | 61 | Tlumatschau Mkt. | 330 |
| Stawessice D. | 302 | Topolna D. | 334 |
| Stittina D. | 137 | Traplice D. | 460 |
| Stipa D. | 279 | Trapliz D. | 460 |
| Strabenice D. | 259 | Traubel Gut | 429 |
| Strabeniz D. | 259 | Traubel D. Dom. Traubel | 431 |
| Strani D. | 359 | Traubel D. Dom. Zdaunel | 521 |
| Strany D. | 359 | Traubky D. | 431 |
| Straschniz Hschft. | 374 | Trawnitz D. | 246 |
| Straschniz Schloß | 386 | Trnawa D. | 282 |
| Straschniz Mkt. | 387 | Trubky D. | 431 |
| Straziowiz Gut | 372 | Tschelochsniz D. | 303 |
| Straziowiz D. | 374 | Tudapy D. Dom. Holleschau | 211 |
| Straznica Schloß | 386 | Tudapy D. Dom. Belehrad | 460 |
| Straznica Mkt. | 387 | Tupes D. | 461 |
| Straznice Schloß | 386 | Tuttschay D. Dom. Holleschau | 211 |
| Straznitium Mkt. | 387 | Tuttschapp D. Dom. Belehrad | 460 |
| Strazowice D. | 374 | | II. |
| Strebetice D. | 535 | Ublo D. | 489 |
| Strebietiz D. | 535 | Ublom D. | 489 |
| Stielna D. | 137 | Uhrice D. | 435 |
| Stibernice D. | 178 | Uhriz Gut | 432 |
| Stiberniz D. | 178 | Uhriz D. | 435 |
| Strilek Hschft. | 400 | Unterdorf D. | 282 |
| Strilek Mkt. | 408 | | III. |
| Strizowice D. | 245 | Wadenowice D. | 303 |
| Strizowiz D. | 245 | Waklitz Gut | 412 |
| Strizky Mkt. | 408 | Waklitz D. | 428 |
| Stupawa D. | 179 | Watschenowiz D. | 303 |
| Stuppawa D. | 179 | Wajan D. | 461 |
| Suchalosa D. | 118 | Wazany D. | 461 |
| Sudow D. | 399 | Wderaly D. | 64 |
| Sudometice P. | 399 | Wgerall D. | 64 |
| Sudomierziz D. | 399 | Weisel D. | 359 |
| Sumice D. | 118 | Wlehrad Hschft. | 436 |
| Suschiz D. | 334 | | |
| Sunice D. | 334 | | |

[illegible]

| Seite. | | Seite. | |
|------------------|-----|-------------------------------|-------------|
| Strschig D. | 520 | Swarow D. | 152 |
| Skrzice D. | 520 | Swatobotice D. | 303 |
| Slawiejn Wtt. | 221 | Swatobotig Gut | 292 |
| Slawitschin Gut | 215 | Swatobotig D. | 303 |
| Slawitschin Wtt. | 221 | Swétlow Schloß | 422 |
| Slawfow D. | 359 | Swietlau Hschft. | 412 |
| Slazan D. | 313 | Swietlau Schloß | 422 |
| Slizjan D. | 313 | Syrowjn D. | 85 |
| Slizany D. | 313 | | I. |
| Slopna F. | 142 | Tasow D. | 359 |
| Sluschowig Wtt. | 276 | Tassow D. | 359 |
| Slusowice Wtt. | 276 | Tedowice D. | 291 |
| Smolina D. | 137 | Temnice D. | 460 |
| Sobésanky D. | 520 | Temniß D. | 460 |
| Sobiesul D. | 520 | Tésanky D. | 521 |
| Sobulef D. | 302 | Tésow D. | 118 |
| Sobulky D. | 302 | Tetschowig D. | 291 |
| Spitihnow D. | 333 | Tieschan Klein. D. | 521 |
| Spitinow D. | 333 | Tieschau D. | 118 |
| Spittinau D. | 333 | Thumadow Wtt. | 330 |
| Stáre mesto D. | 61 | Thumatschau Wtt. | 330 |
| Stawéssice D. | 302 | Topolna D. | 334 |
| Stittina D. | 137 | Traplice D. | 460 |
| Stipa D. | 279 | Traplig D. | 460 |
| Strabenice D. | 259 | Traubef Gut | 429 |
| Strabenig D. | 259 | Traubef D. Dom. Traubef | 431 |
| Strani D. | 359 | Traubef D. Dom. Jdaunef | 521 |
| Strany D. | 359 | Traubky D. | 431 |
| Strasniß Hschft. | 374 | Trawnit D. | 246 |
| Strasniß Schloß | 386 | Trnawa D. | 282 |
| Strasniß Wtt. | 387 | Trubky D. | 431 |
| Straziowig Gut | 372 | Tschelofschniß D. | 303 |
| Straziowig D. | 374 | Tučapy D. Dom. Holleschau | 211 |
| Straznica Schloß | 386 | Tučapy D. Dom. Belehrad | 460 |
| Straznica Wtt. | 387 | Tupes D. | 461 |
| Straznice Schloß | 386 | Tuttschapp D. Dom. Holleschau | 211 |
| Straznitium Wtt. | 387 | Tuttschapp D. Dom. Belehrad | 460 |
| Strazowice D. | 374 | | II. |
| Stebétice D. | 535 | Ublo D. | 489 |
| Střebetig D. | 535 | Ublom D. | 489 |
| Stielna D. | 137 | Uhřice D. | 435 |
| Stibernice D. | 178 | Uhřig Gut | 432 |
| Stibernig D. | 178 | Uhřig D. | 435 |
| Strilef Hschft. | 400 | Unterdorf D. | 282 |
| Strilef Wtt. | 408 | | III. |
| Stizowice D. | 245 | Wadenowice D. | 303 |
| Střizowig D. | 245 | Wasslitz Gut | 412 |
| Strjlk Wtt. | 408 | Wasslitz D. | 428 |
| Stupawa D. | 179 | Wattschonowig D. | 303 |
| Stuppawa D. | 179 | Wajan D. | 461 |
| Suchalofa D. | 118 | Wazany D. | 461 |
| Suchow D. | 399 | Wéeraly D. | 64 |
| Sudométice F. | 399 | Wgerall D. | 64 |
| Sudomierzig D. | 399 | Weisef D. | 359 |
| Sumice D. | 118 | Welehrad Hschft. | 436 |
| Suschig D. | 334 | | |
| Sussice D. | 334 | | |

| | Seite. | | Seite. |
|------------------------------|--------|------------------------------|--------|
| Belehrad D. | 439 | | |
| Beletein D. | 118 | | |
| Weletja D. | 118 | | |
| Beliskowa D. | 282 | Zadowice D. | 236 |
| Belfa Mtt. | 395 | Zadwérico F. | 435 |
| Wes dlauba- D. | 191 | Zadwérico D. | 459 |
| Wes dolnj- D. | 282 | Zadwérico D. | 459 |
| Wes hornj- D. | 279 | Zahlenice D. | 334 |
| Wes nowa- D. | 359 | Zahleniz D. | 334 |
| Beschet Gut | 505 | Zahleniz F. | 334 |
| Beschet D. Dom. Beschet | 512 | Zahnaschowitz D. | 211 |
| Beschet D. Dom. Ung. - Ostra | 359 | Zahorowice D. | 427 |
| Wesek F. | 359 | Zahorowiz D. | 427 |
| Wesela D. | 225 | Zanałowice D. | 211 |
| Wesely Estd. | 466 | Zaratice D. | 479 |
| Wesky D. | 512 | Zeraziz D. | 479 |
| Wessela D. | 225 | Zastriz D. | 411 |
| Wesseli Hschft. | 461 | Zborowice D. | 511 |
| Wesseli Estd. | 466 | Zborowiz Gut | 505 |
| Wisokopole D. | 137 | Zborowiz D. | 511 |
| Wisowiz Hschft. | 470 | Zdaunel Hschft. | 512 |
| Wisowiz Estd. | 484 | Zdaunel Mtt. | 515 |
| Wittowa D. | 282 | Zdaunky Mtt. | 515 |
| Wlachowice Mtt. | 133 | Zdechow D. | 507 |
| Wlachowiz Mtt. | 133 | Zdechow D. | 507 |
| Wleidoly D. Dom. Drinow | 190 | Zdislawice D. | 521 |
| Wleidoly D. Dom. Beschet | 512 | Zdislawiz Gut | 521 |
| Wlckowa D. | 282 | Zdislawiz D. | 521 |
| Wlcnow D. | 119 | Zelechowice D. Dom. Wisowiz | 499 |
| Wilkoj F. | 304 | Zelechowice D. Dom. Zlin | 544 |
| Wiskos Gut | 292 | Zeranowice D. | 533 |
| Wiskos D. | 304 | Zerawice Mtt. | 172 |
| Witschidol D. Dom. Drinow | 190 | Zerawin D. | 361 |
| Witschidol D. Dom. Beschet | 512 | Zerawinek D. | 361 |
| Witschkowa D. | 282 | Zerawiz Gut | 172 |
| Witschnau D. | 119 | Zerawiz Mtt. | 234 |
| Wracow Mtt. | 84 | Ziadowiz Gut | 235 |
| Wrazow Mtt. | 84 | Ziadowiz D. | 235 |
| Wrhétsice D. | 142 | Ziellchowitz D. Dom. Wisowiz | 499 |
| Wrbietiz F. | 142 | Ziellchowitz D. Dom. Zlin | 544 |
| Wrbka D. | 245 | Zieranowiz Gut | 527 |
| Wrbka Grob. D. | 400 | Zieranowiz D. | 533 |
| Wrbka hruba D. | 400 | Ziljn D. | 269 |
| Wrbka Klein. D. | 360 | Zlopp D. | 211 |
| Wrbka mala D. | 360 | Zlamanez D. Dom. Ungarisch. | 119 |
| Wrchoslawice D. | 190 | Brod | |
| Wrchoslawiz Gut | 185 | Zlamanez D. Dom. Bregolup | 152 |
| Wrchoslawiz D. | 190 | Zlamanka D. | 521 |
| Wschemina D. | 282 | Zlechau D. | 461 |
| Wschetul D. | 211 | Zlechow D. | 461 |
| Wisemina D. | 282 | Zlin Hschft | 533 |
| Wsetin Hschft. | 490 | Zlin Estdt. | 540 |
| Wsetin Mtt. | 497 | Zlyn Estdt. | 540 |
| Wsetjn Mtt. | 497 | Znorum D. | 479 |
| Wietuly D. | 211 | Zop D. | 211 |
| Wyzowice Estd. | 484 | | |

Ergänzungen.

Zu Bisenz S. 81 und fg. Weinbau. Da das Städtchen Bisenz mehr vom Wein- und Gemüse-, als vom Getreidebau lebt, so darf zur Aufrechterhaltung des guten Rufes des Bisenzer Weines nach dem hoh. Gubernial-Receffe vom 3. Sept. 1776 ohne obrigkeitl. Bewilligung kein fremder Wein, bei Konfiskationsstrafe, zum Verkauf in Bisenz eingeführt werden.

Die obrigkeitl. Weinkellerei im Amtsorte ist wegen ihrer alten Weinvorräthe ausgezeichnet; es lagern darin Weine aus den JJ. 1746, 1747, 1757, 1760, 1768, 1775, 1798, 1806, 1807, 1808, 1811 u. s. w. noch in bedeutender Menge, und der obrigkeitl. Weinkeller ist für 20,000 Eimer Wein geräumig genug. — Obstbau. Die Obrigkeit erweitert die Obstbaumanlagen auf allen Feldwegen und Rainen, Wasserdämmen, Grabenanswürfen u. alljährlich im bedeutenden Maßstabe, wodurch die Gegend ungemein verschönert und eine ziemliche Einnahme vorbereitet wird. — Gewerbe. Die Obrigkeit hat neuerlich im Markte Brazow, dessen gegenwärtig mährisch sprechende Einwohner, nach dem bis jetzt sich erhaltenen Familien-Namen und der Kleidetracht zu schließen, ursprünglich hierher im 16ten und 17ten Jahrh. aus Preußen eingewanderte Deutsche sein dürften — eine Fabrik zur Erzeugung von Syrup aus Kartoffel-Stärke- und Stärkemehl errichtet, welche jetzt auf 5 Pfannen arbeitet, und zu einer bedeutenden Viehmastung, mit den Stärkemehl-Abfällen, eingerichtet ist. Sie besteht seit dem J. 1836, und verarbeitet jährl. 8. bis 10,000 Mesp. Kartoffeln. — Die sämmtlichen Wirthschafts- und Industrialgebäude der Obrigkeit sind im vorzüglichen Baustande; alle Viehstallungen, nur 1 ausgenommen, durchaus gewölbt und mit Ziegeln eingedeckt, und 3 Höfe dieser Art wurden erst in neuerer Zeit hergestellt. — Straffen. Unlängst (1838) wurde die chausseemäßige Herstellung der Handelsstrasse von Hradisch nach Brünn begonnen, und ist ein Theil davon fertig, so, daß sie durch den ganzen Bezirk in einer Länge von $1\frac{1}{4}$ Meile in 4 JJ. beendigt sein wird. Auch haben die Arbeiten der Kaiser

Ferdinands-Norrbahn bereits begonnen, welche den Bezirk von SW. nach NO. in einer Länge von $1\frac{1}{2}$ Meil., gerade über die Sandsteppe Dobrau, durchschneiden wird. Dieselbe Sandsteppe Dobrau, bei 3000 Joche groß, wird von der Obrigkeit zu forst- und forstwirthschaftlichen Zwecken benützt. An der Südspitze derselben, in der f. g. Sobonten, ist bereits 1 neues Brauntwein- und 1 neues Jägerhaus, als Anfang einer künftigen Kolonie, gegründet worden. Auch 1 Mühle soll da errichtet werden. — In dem Schloßgarten beim Amtsorte ist eine ansehnliche Drangerie von 84 kräftvollen Bäumen, und derselbe Garten enthält auch viele Gattungen vom erotischen Gehölz *). — Auf dem Hügel »Grabe« beim Amtsorte wurden bisher keine mährischen Münzen aus dem 11. und 12. Jahrh. gefunden.

Zur Seite 360. Der Fürst Ernest v. Arenberg hat das Gut Patschlawitz am 6. Febr. 1836 seiner großjährigen Tochter Ernestine, Fürstin v. Arenberg, im Erlaufswerthe abgetreten.

Zur Seite 416. Der k. k. Oberlieutenant Karl Gf. v. Haugwitz verkaufte am 1. Nov. 1836 das Lehen-Gut Wafilsko in der Art, wie es seine Mutter Sophie Gfn. v. Haugwitz am 24. Jul. 1808 erstanden, und sein Bruder Friedrich mitbesessen, dem Schwager, Heinrich Gf. v. Larisch-Mönnich, jedoch so, daß der Fruchtgenuß desselben, auch nach dem etwaigen Absterben des Hrn. Erläufers, dessen Gemahlin Henriette, geb. Gfn. v. Haugwitz, verbleiben solle.

*) Diese Notizen sind uns erst vor Kurzem durch Gefälligkeit des vielseitig unterrichteten hschftl. Oberamtmannes zu Bisenz, Hrn. Georg Demischer, zugekommen.

Druckfehler.

| Seite | II | Seite | 21 | von oben statt: | begränzt. | lese man: | befränzt |
|-------|------|-------|---------|-----------------|---------------|-----------|--------------------|
| — | IV | — | 4 | — unten — | secundär | — | secundär |
| — | VI | — | 8 | — — — | Turritolla | — | Turritolla |
| — | — | — | 7 | — — — | Crvida | — | Cardita |
| — | VIII | — | 2 | — — — | jüngerer | — | jüngerer |
| — | XIV | — | 12 | — oben — | dennoch | — | dennoch |
| — | XIX | — | 15 | — unten — | Helleschan | — | Holleschan |
| — | XXVI | — | 5 | — — — | längst | — | längs |
| — | 45 | — | 3 | — — — | Stüde | — | Stöde |
| — | 49 | — | 5 | — — — | coenod. | — | coenob. |
| — | 61 | — | 15 | — — — | des des | — | der des |
| — | 68 | — | 13 | — oben — | Niebrige | — | Niebere |
| — | 74 | — | 9 u. 17 | — unten — | Randsberg | — | Randsberg |
| — | 75 | — | 14 | — oben — | Stolbasky | — | Stolbasky |
| — | 77 | — | 17 | — unten — | Bug | — | Burg |
| — | 89 | — | 10 | — oben — | hriwen | — | hriwny |
| — | — | — | 18 | — — — | erscheint | — | war |
| — | 99 | — | 2 | — unten — | B. | — | So |
| — | 102 | — | 25 | — — — | Biezowa | — | Biezowa |
| — | 113 | — | 22 | — — — | Kirmesser | — | Kirmesser |
| — | 119 | — | 1 | — — — | Hdschaft. | — | Handschrt. |
| — | — | — | 9 | — — — | Etina'isch | — | Sinai'sch |
| — | 126 | — | 7 | — — — | der | — | er |
| — | 129 | — | 26 | — — — | einem | — | einen |
| — | 130 | — | 21 | — — — | Pfarres | — | Pfarrers |
| — | 131 | — | 5 | — — — | Sonios | — | Serios |
| — | 138 | — | 2 | — oben — | Halusig) ge- | — | Halusig genannt). |
| — | 157 | — | 22 | — unten — | Stach v. D. | — | Stach v. D. |
| — | 177 | — | 18 | — — — | habitationo | — | habitationo |
| — | — | — | 19 | — — — | contigna | — | contigua |
| — | 180 | — | 10 | — — — | Dieser | — | Diese |
| — | 190 | — | 25 | — — — | Wlteidoly | — | Wlteidoly |
| — | 194 | — | 9 | — oben — | und | — | am |
| — | — | — | 12 | — unten — | Töchter | — | Töchter |
| — | 196 | — | 10 | — — — | ließen DD. | — | ließen beide DD. |
| — | — | — | 13 | — — — | Bacel | — | Facel |
| — | 201 | — | 11 | — — — | Frankowijs | — | Frankowijs |
| — | 202 | — | 19 | — oben — | D. | — | d. |
| — | 207 | — | 18 | — — — | Aufführern | — | Auführern |
| — | 208 | — | 4 | — — — | Holesow | — | Holesow |
| — | 214 | — | 13 | — unten — | Geistlern | — | Geistlern für den- |
| — | — | — | — | — — — | denselben | — | selben |
| — | — | — | 14 | — — — | für welche | — | welche |
| — | 222 | — | 14 | — — — | weher | — | welcher |
| — | 225 | — | 5 | — oben — | Helechowijs | — | Helechowijs |
| — | 228 | — | 9 | — — — | Grjow | — | Gejow |
| — | — | — | 6 | — unten — | Rachnijs | — | Rauchnijs |
| — | — | — | 13 | — — — | Beste | — | Beste |
| — | 233 | — | 7 | — oben — | Ramen | — | Ramen |
| — | 234 | — | 13 | — unten — | Wrbensky | — | Strbensky |
| — | 244 | — | 7 | — oben — | eingegenommen | — | mitgenommen |
| — | 257 | — | 5 | — — — | Liptalankn | — | Liptalanka |
| — | 260 | — | 6 | — unten — | den | — | dem |
| — | 264 | — | 9 | — oben — | Topograph. | — | Topographischen |
| — | 279 | — | 16 | — unten — | honuj | — | hornj |
| — | 283 | — | 10 | — oben — | Kwitlamice | — | Kwitkomic |
| — | 285 | — | 7 | — unten — | Pacifikat | — | Pacifikal |
| — | — | — | 23 | — — — | Dobrosit | — | Dobrotic |

